Digitized by Google

321

D-V-2

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Longstrand Biblioth. Academiæ Land.

MEMORABILIA TIGURINA,

Oder

Merckwürdigkeiten,

Der

Stadt und Landſchafft Zürich,

In

Alphabetiſcher Ordnung

Enthaltend, was ſich vom Urſprung der Stadt, biß auf An. 1710 / in dem Regiment / in Kirchen und Schulen / auch in der Natur, zu Friedens- und Kriegs-Zeiten, merckwürdiges zugetragen; Deßgleichen, wann und wie die gemeine Gebäue, Aemter und Vogteyen in den dißmahligen Stande gekommen:

Samt

Einem Geſchlechter, Burgerlichen Dienſt- und Aemter-Büchlein;

Vormahls zum zweytenmahl in dem Druck mitgetheilt

Von

Hrn. Hans Heinrich Bluntſchli.

Anjezo aber mit vielen Zuſätzen / auch 300 neuen Titlen von allen Pfarreyen auf der Landſchafft, alten abgegangenen Schlöſſeren, und deroſelben Beſitzeren, &c. vermehret, und biß auf gegenwärtiges 1741te Jahr fortgeſezt; Deßgleichen einer Chronologiſchen Vorſtellung deren hierinnen enthaltenen Merckwürdigkeiten, einem weitläufftigen Regiſter, darzu dienlichen Kupffern, und einer neuen Land-Carte des Zürich-Gebiets, verſehen,

Zum drittenmahl heraus gegeben.

Zürich, bey Heidegger und Compagnie, Anno 1742.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lyceano Biblioth. Academiae Laus.

MEMORABILIA TIGURINA,

Oder

Merckwürdigkeiten,

Der

Stadt und Landſchafft Zürich,

In

Alphabetiſcher Ordnung

Enthaltend, was ſich vom Urſprung der Stadt, biß auf An. 1710 / in dem Regiment / in Kirchen und Schulen / auch in der Natur, zu Friedens- und Kriegs-Zeiten, merckwürdiges zugetragen; Deßgleichen, wann und wie die gemeine Gebäue, Aemter und Vogteyen in den dißmahligen Stande gekommen:

Samt

Einem Geſchlechter, Burgerlichen Dienſt- und Aemter-Büchlein;

Vormahls zum zweytenmahl in dem Druck mitgetheilt

Von

Hrn. Hans Heinrich Bluntſchli.

Anjezo aber mit vielen Zuſätzen / auch 300 neuen Titlen von allen Pfarreyen auf der Landſchafft, alten abgegangenen Schlöſſeren, und deroſelben Beſitzeren, ꝛc. vermehret, und biß auf gegenwärtiges 1741te Jahr fortgeſezt; Deßgleichen einer Chronologiſchen Vorſtellung deren hierinnen enthaltenen Merckwürdigkeiten, einem weitläufftigen Regiſter, darzu dienlichen Kupffern, und einer neuen Land-Carte des Zürich-Gebiets, verſehen,

Zum drittenmahl heraus gegeben.

Zürich, bey Heidegger und Compagnie, Anno 1742.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erklährung
Des
Kupfer=Blats.

Die wehrte Zürich Stadt,
Sehr groſſe Freyheit hat
Zu Brunen Zeit bekommen.
Damahlen wurd genommen
Die Form des Regiments,
Und Unſers Fundaments;
Es wurden Zünfft erkohren,
Der Brieff der wurd geſchwohren,
Daraus ein jeder weißt,
Was ſeine Freyheit heißt.
Demnach uns auch gedeyen
Viel herrliche Vogteyen.

BIBLIOT. ACADEM. LAUSAN
LIBERTE ET PATRIE

Digitized by Google

J. B. B. Lectori Salutem.

Nachdem gegenwärtiges Werk unter der Hande allbereit zu mehrerer Weitläuffigkeit angewachſen, als wohl Anfangs der Vorſatz geweſen; Iſt man nicht geſinnet durch langen Vortrab dieſelbe zu vermehren, noch auch den Nutzen der darinnen enthaltenen Materien mit einigem Gepräng dem Leſer anzupreiſen; Zumahlen da der völlige Abgang der vorigen beyden Editionen, und das mehrmahlige Anſuchen verſchiedener Liebhabern der Züricheriſchen Merckwürdigkeiten, um eine dritte Auflag, ohne ſolches genugſame Hofnung an die Hande geben, daß dieſere, wenigſt ſo wohl als die vorige, ihre Liebhaber finden, und wo nicht zu aller, doch vieler Gefälligkeit gereichen werde. Man begnüget ſich alſo dem günſtigen Leſer mit wenigem vorzuſtellen, was dieſere Auflag, über die vorgehende, mehrers enthalte.

1) Bevorderſt hat man erachtet, es möchte dem Titel des vorigen und gegenwärtigen Werks deſto beſſer entſprechen, und nicht unangenehm ſeyn, wann von denen Merckwürdigkeiten und Alterthümern der Landſchafft Zürich mehrerer Bericht beygefüget wurde; Zu dem Ende in dieſer Auflage nicht allein alle alte vormahls in dem Zürich-Gebiet geſtandene Schlöſſer und Edelſitze, ſondern auch alle dermahlige Pfarreyen, nebſt demjenigen, was von ihrem alten Weſen, dero Uebergab an die Stadt Zürich, &c. bey Stumpfio zu finden, auch

auch aus anderen von einem Liebhaber der Züricheriſchen Antiquitäten geſamleten Nachrichten zur Hande gekommen, meiſtens in neuen mit * bezeichneten Titlen angeführt worden.

2) Dieſem nach ſind, nebſt den neuen, auch verſchiedene von den vorigen Titlen aus Bullingero, Stumpfio, Ægidio Tſchudio, Hottingeris P. & F. Scheuchzero, &c. eint und andern alten und neuen Manuſcriptis, zum theil auch aus den Actis Publicis, in mehrerm beleuchtet, und biß auf gegenwärtiges Jahr fortgeſetzet; So dann

3) Am Ende alle in dieſem Werke enthaltene Züricheriſche Merckwürdigkeiten, auf Verlangen, zu beſſerem Behuff der Gedächtniß, in Chronologiſcher, oder Zeit-richtiger Ordnung vorgeſtellet, und endlich

4) Auch ein vollſtändiges Alphabetiſches Regiſter der vornehmſten Materien, wie auch derjenigen Titlen, welche mehr als an einem Orthe angebracht, beygefüget worden.

Nach welchem Bericht dann allhier nichts mehr übrig bleibet, als einſeits denjenigen Freunden, welche mit eint- und andern Beyträgen gutwillig an die Hande gegangen, den offentlichen Dank abzuſtatten; anderſeits aber für den Verfaſſer, über ſeine hierbey angewendte Arbeit, welche er gern einer geſchicktern Feder überlaſſen, oder auch ſelbſt darzu noch mehr die Hand angelegt hätte, wo er nicht durch verſchiedenes Anſuchen dieſe dritte Edition nicht länger aufzuhalten, wäre abgezogen worden, von dem gönſtigen Leſer ein geneigtes Urtheil auszubitten.

Bericht,

An den Buchbinder.

Wann die einte Liebhaber die hierbey ligende Kupfer lieber jedes bey ſeinem Titel haben wollen, können dieſelbe verſchnitten und nach denen darbey ausgeſezten Paginis auf weiſſe Blättlein gepappet, in des Buchs Gröſſe bey ihrem Titel alſo eingefügt, oder auch in abgeſchnittener Gröſſe jedes Orths eingebracht werden; Für diejenigen aber, welchen an dieſer Ordnung nichts gelegen, können die Abdrücke von einer Kupferblatten alſo rangiert werden:

Pag. 42 Barfüſſer-Cloſter, Oetenbach.
118 Embrach, Andelſingen, Egliſau, Cappel.
142 Frau Münſter, Prediger Kirch.
192 Greiffenſee, Forſteck, Grüningen, Bülach.
194 Groß Münſter, Rathhauß.
253 Kornhauß, Allmoſen-Amt.
262 Küßnacht, Wellenberg, Knonau, Hegi.
278 Lindenhof, Groß Magazin.
320 Pfyn, Lauffen, Töß, Kyburg.
313 St. Peters-Kirch, Waſſer-Kirch.
342 Regenſpurg, Stein, Reüti, Steinegg, Weinfelden.
410 Schützenhauß, Feldhof.
505 Wädenſchweil, Winterthur.
582 Unter-Stadt, Ober-Stadt.

Die Land-Carte kan hinten an das Buch geſezt werden.

* Aa-Fluß.

DIeſen Namen hat das Waſſer zu Ausgang des Zürich-Sees, ſo weit es aus demſelben durch die Stadt lauft, biß unter derſelben, bey dem Einfluß der Syl, da es den Namen Lindmat (Limat) empfanget. Ein Fluß gleichen Namens befindet ſich in der Herrſchaft Grüningen, Züricher-Gebiets, davon unter folgendem Titel gemeldet wird. Stumpf.

* Aa, Aathal.

Aa. Ein ander Waſſer dieſes Namens, in der Herrſchaft Grüningen, welches unter Bäretſchweil ſeinen Urſprung hat, und unter Wetzikon, durch Uſter hinab, in den Ausgang des Pfäffiker Sees lauft. Von dieſem Waſſer hat das Thal-Geländ unter Wetzikon den Namen Aathal, allwo eine Mühle ſtehet, ſo ein Erblehen des Amts Rüti iſt. Gleich neben derſelben, auf der rechten Seiten des Wegs, der gen Seegreben gehet, auf einem ſpitzigen Bühel, iſt vormals ein Schloß geſtanden, davon dermalen noch etwas Gemäurs zu ſehen, denen von Aathal gehörig. Dieſe waren Edelknechte der Freyherren von Regenſperg, Landsherren zu Grüningen. Ihr Wapen war ein durch die Mitte getheilter Schild, da der untere Theil begreift, 3 blaue und 2 gelbe oben zuſammen geſpitzte Rauten; Im obern Theil aber in rothem Feld, wie auch auf dem Helm ein gelber Stern erſcheinet. Dieſe Edelleute ſind längſt abgegangen, und ihre Güter, ſamt dem Kirchen-Satz Seegreben, durch gemeldte Freyherren von Regenſperg, an das Kloſter Rüti vergabet worden.

Abend-Gebät-Stunden.

Die noch heut zu Tag gewohnliche wochentliche Abend-Gebäte, am Mittwochen und Samſtag, ſind angeordnet worden A. 1610 bey Anlaß gefährlicher Zeit, welche entſtanden wegen eines unguten Handels, der ſich zu Gachnang im Thurgäu, an einer Hochzeit erhebt: da Junker Hector von Beroldingen, und etliche Perſonen aus der Grafſchaft Kyburg, in eine ſolche Zerwürfniß gerathen, daß man angefangen zu ſtürmen, des von Beroldingen Hauß durchloffen, er ſelbſt verwundet, und der Statthalter der Landvogtey mit Streichen und Stein-werffen mißhandelt worden. Worauf zwiſchen der Stadt Zürich, und den Catholiſch-genannten Orten, ein weit-ausſehender Handel entſtanden, welcher aber von den unpartheyiſchen Orten gütlich dahin verglichen worden, daß meiſtens Beklagte ledig, die Unruhigſten aber mit geringen Geld-Buſſen ausgegangen. Es war aber das einte Abend-Gebät am Freytag gehalten, und erſt A. 1647 auf den Samſtag verlegt.

So wurden auch A. 1682 Abend-Gebät-Stunden angeſtellt am Montag und Donnerſtag, für die Verfolgten aus Frankreich. Die am Donnerſtag währten nur ein halb Jahr. Hernach ſind die am Montag auch wiederum abgegangen. In dieſen Mittwoch- und Samſtäglichen Abend-Gebäten, wird neben einem ſchönen Gebät, alle Wochen ein Capitel des N. Teſtaments verhandelt, daß innert fünf Jahren Zeit, eine Erklärung des ganzen N. Teſtaments in denſelbigen angehöret werden kan.

A. 1712 wurden Dienſtags und Donnerſtags extraordinari Abend-Gebät-Stunden gehalten, ſo lang der damalige Krieg gedauret.

* Adliken.

Vormals waren zwey Edelſitz, genannt Adliken, der einte zwiſchen alt und neu Regenſperg, und der andere, zwiſchen Gütikhauſen und Henkart gelegen, die ihre danahen benannte Edelleute inn gehabt; und wurde das einte das alte, das andere das neue Adliken genennt. Sind aber ſamt den Geſchlechtern vergangen. A. 1240 lebte N. von Adlikon, und Herr Heinrich von Steinmaur, beyde im Cloſter Fahr begraben. A. 1353 Rudolf Zeug in einem Kauf-Brief beſagten Cloſters und Burger zu Zürich. Der erſtern Wapen enthaltet einen ſchwarzen halben Löwen, in gelbem Felde, und auf dem Helm 2 aufrechte gelbe Harſchhörner.

* Adliſchweil.

Ein Dorf an der Syl, zwiſchen dem Uetliberg und Kirchberg; (dahin

(dahin es Pfarr-genöſſig) gelegen. Der Fluß iſt da mit einer gedeckten Brücke belegt, und ein ſtarker Paß von Zürich über den Albisberg. Hatte vormalen eignen Adel und Burgſtahl; die Edle waren der Freyherren von Eſchenbach Dienſt- und Lehenleute, denen auch, nach der erſtern Abgang, das Lehen heimgefallen, mit der Zeit aber an Zürich kommen. Ihr in der Mitte getheilter Wapen-Schild enthielte, im untern Theil, ein halbes blaues Mühlen-Rad im gelben Felde; im obern blauen Felde, einen gelben halben Adler, und die Helm-Zierd. A. 1256 lebte Frau Elßbeth von Adliſchweil und H. Wernher von Wolliſhoffen.

* Affholtern.

Ein Dorf und Pfarr, in der Vogtey Knonau gelegen, hatte vor dem eigne Edelleute gehabt, ſo ihren Burgſtahl unfern der Kirchen hatten; ſind aber ſamt der Burg zergangen. Ihr Wapen iſt, ein der Länge nach getheilter Schild, auf der rechten Seiten ein aufrechter grüner Aſt in gelbem Felde, die linke Seiten weiß und ſchwarz gewürffelt, oben zwey dem Schild gleiche Harſchhörner. Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Der erſte Reformirte Pfarrer allda war Bernhard Moſer 1520. Dermalen Hans Ulrich Wyß, ſeit A. 1729.

* Affholtern.

Bey einer Stund Wegs unter Zürich, in der Vogtey Regenſtorf gehörig gelegen, ſeit A. 1683 eine eigne Pfarr, zuvor gen Höngg gehörig, und ſteht die Kirch zwiſchen Ober- und Unter-Affholtern auf freyem Felde, dahin ſie in gemeldtem Jahr erbauen war. Auch diß Ort hat eignen Adel gleichen Namens gehabt. A. 1130 Berchtold und Burkart, Gebrüdere, waren Zeugen in einem Inſtrument des Cloſters Fahr. A. 1260 Herr Wernher, ein Vogt der Frau Güderü und ihrer Söhnen, bey Verkauffung einiger Hofſtetten allda. Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer allda Heinrich Werdmüller 1683. jetzt Ulrich Weggler, ſeit A. 1722.

* Albis.

Lat. Albiſus genannt. Vielleicht von dem Wort Albus weiß, weilen der fallende Schnee dieſen Berg zeitlich mit einer weiſſen Decke beleget, auch länger, als in denen umliegenden Lands-Gegnen, dauret; wie man dann auch dafür haltet, daß eben von denen mit Schnee immer bedeckten hohen Bergen, wegen ihrer ſtets weiß erſcheinenden Farb, von Alpum oder Album, die Alpen genannt werden. Oder, wie der in der Eydgnöſſiſchen Natur und andern Geſchichten, auch der Literatur ſehr be-

berühmte Hr. D. Jacob Scheuchzer bemerket, von Al und Alp, welches in der alten Galliſchen oder Celtiſchen Sprach einen hohen Berg bedeutet: wie denn auch die Schotten mit dem Wort Albin, ihr Bergland, und ſich ſelbſt Albanich benennen. Bey Strabone Geogr. L. IV. iſt die Beſchreibung eines Albii oder Albisbergs in Liburnia, deſſen Beſchreibung mit unſerm Albis völlig überein kommt. Obiger iſt ein mittelmäſſiger Berg, der ob dem Syl-Wald ſich erhebt, und biß neben die Stadt Zürich herunter, an das ſogenannte Dörflein Albis-Rieden, ſich erſtrecket. Wird obenher genannt der Schnabelberg, allwo die Freyherrn von Schnabelburg und Eſchenbach ehmal ihre Veſte und Sitz gehabt; untenher hat er den Namen Uetliberg; von einem vormals da geſtandenen, denen Freyherrn von Regenſperg gehörig ſo geheiſſenen Schloß. An der Seiten gegen dem Zürich-See, ſtunden auf beſondern Promontoriis, oder Vorgebürgen, die Veſte Baldern und das Schloß Monegg oder Manegg, von denen in ihren beſondern Titeln gemeldet wird. Es befinden ſich dermalen auf dieſem Berg zwey weit auſſehende Hochwachten; die einte auf Schnabel, die andere auf Uetliberg. So ſtunde auch auf dieſem Berg vormalen ein Edelſitz, einem beſondern Ob-Albis genannten Adel zuſtändig, und ware A. 1167 Egolf ab Albis Zeug in einem Inſtrument des Cloſters am Zürichberg. Es iſt ein ſtarcker Paß über dieſen Berg in die Eydgnöſſiſche Länder-Orte, und zu oberſt auf demſelben ein wohl-gelegenes und berühmtes Gaſt-Hauß, darinnen die vom Berg-ſteigen ermüdete wohl bewirthet werden.

* Albis-Rieden.

Wie oben gemeldet, am Ende des Albis-Bergs, eine halbe Stund weit von der Stadt gelegen. Eine alte Filial-Pfarrey der Stifft zum Groſſen Münſter in Zürich, von da aus dieſelbe verſehen wird. Erſter Pfarrer daſelbſt ware, Heinrich Bullinger A. 1566. Dermalen Rodolf Rahn, ſeit A. 1735.

* Alman.

Ein Gebürg, welches ſich erhebt nebſt dem obern Zürich-See, auf der rechten Seiten gegen dem Aufgang eine halbe Meile von Rapperſchweil, oben in der Herrſchaft Grüningen, nebſt dem Waſſer, Jona genannt, wird anfänglich genannt Aufhorn, oder das kleine Hürnle, gleich ob dem Dorf Dürnten hinauf; darnach neben dem Schauffelberg heiſſet es, Auf Egg. Ferner ob dem Dorf Hinweil, neben dem Gyrenbad, der Alman; vielleicht von den Alemannis, ſo vor Zeiten im Thurgäu und

und Zürichgäu geregiert; ob dem Dorf Bärenſchweil, heißt diß Gebürg der Stöſſel; von Bärenſchweil zeucht es ſich für die alte Veſtung Greifſenberg, richtig gegen Mitternacht, zwiſchen der Glatt und Töß, für die Veſtung Kyburg nieder, bey dem Stättlein Egliſau an den Rhein, und wird zu unterſt genannt der Ylingerberg, zuletzt der Rhynſperg, von der alten zerfallenen Veſtung Rhynſperg, darauf gelegen, und dem anlauffenden Rhein, ſcheidet alſo Zürichgäu und Thurgäu von einander. Stumpf. Scheuchzer.

*Almenberg.

Soll ein in der Grafſchaft Kyburg gelegener Edel-Sitz geweſen ſeyn.

Alment.

Siehe Titul: Gemein-Werck.

Allmoſen-Amt.

Siehe: Auguſtiner-Kloſter.

Allmoſen-Säcklein.

Das Almoſen-Säcklein an einem Sonntag vor der Kirch-Thür aufzuheben, iſt angeordnet worden A. 1558, und ſind zu allen Zeiten erkleckliche Allmoſen gefallen.

Altar.

Die Altär, welche zu Zürich in den Kirchen ſtunden, an der Zahl 32 wurden A. 1526. aus den Kirchen gethan: Aus den Steinen aber der Altären bey dem groſſem Münſter, ward gedachtes Jahr die Canzel gebauet. Die einige Kirch im groſſen Münſter, ohne die zugehörige Capellen, hatte wenigſtens 20 Altäre, ſind theils im XIV ſonderlich im XV Jahrhundert hinein geſchoben worden. A. 1485 wurden an einem Tage 6 Altäre geweihet, deren in Clöſtern und Privat-Häuſern, als Im Rohr, Wettinger-Hauß ꝛc. zugeſchweigen. Es ſind aber die alleräperiode von denen in das groſſe Münſter eingeſchlichenen Altären, von daſelbſtigem Geſtifft insgemein, oder einem oder mehrern Gliedern deſſelben, aufgerichtet, und gewiſſe Einkünften darzu geſtifftet worden; deren Exempel hernach einige vornehme Geſchlechter (von welchen die Altäre den Namen behalten, als

Den 12 Aprill A. 1714. Item den 16 Merzen A. 1723 wurden vor Räth und Burger die Verlängerungen auf Aemter, Vogteyen und burgerliche Dienſte, gänzlich abgekennt; auch geordnet, daß die Vögte und Amtleute ſich mit ihren ordentlichen Beſoldungen vergnügen und ihnen keine abſonderliche Gratificationen zukommen, zumalen dieſes den ſogenannten Halbjährig. (verleſenden) Satzungen einverleibet werden ſolle.

Gleichergeſtalten wurd den 11 Merz A. 1734 der Nachdienſten halben, eine Ordnung gemacht, nach welcher, wenn ein Vogt oder Amtmann die halbe Zeit der zu ſeiner Bedienung beſtimmten Jahren überlebt, die Nutzbarkeit derſelben, ſeinen hinterlaſſenen Erben mit dem lauffenden Jahr, wenn er aber eher ſtirbt, mit Verfluß der halb beſtimmten Zeit aufhören, und ein neuer erwehlet werden ſoll.

Andelſingen.

Schloß, Flecken und beſondere Herrſchaft, auf der linken Seiten der Thur gelegen. Hat vor Zeiten zu der Graffſchaft Ryburg gehört, deren Wapen es auch führt, doch mit einem Sternlein um etwas unterſcheiden; ward aber mit der Zeit von ſelbiger abgeſöndert, und zu einer eignen Herrſchaft gemacht. Albrecht und Leopold die Herzogen von Oeſterreich, Alberti Söhne, haben dieſe Herrſchaft Andelſingen, Oſſingen, Gunterlingen, Walterlingen und Dörflingen, mit allen Rechtungen, Ehr und Freyheiten, Stock und Galgen, verſetzt denen von Hohen-Landenberg, die es biß auf Kayſer Sigmunds Zeiten beſeſſen, aber A. 1434 (alii A. 1437 am Sonntag nach Galli) kaufte Zürich dieſe Herrſchaft, aus Erlaubniß des Kayſers, von dem Beringer von Hohen-Landenberg, um 2300 fl. Rheyniſch. Ueber das wurden dem Kayſer für ſeine Rechtung ſo er daran gehabt, 4000. fl. bezahlt. Der erſte Landvogt war, Hr. Heinrich von Ueſikhon. A. 1440. im alten Zürich Krieg, haben die Eydgnoſſen Andelſingen eingenommen, aber der Stadt Zürich bald wieder zugeſtellt. A. 1476 verbrunnen allda 29. Häuſer. Bey der groſſen Waſſer-Güßi in den Eydgnöſſiſchen Landen, A. 1480, war die Thur ſo groß, daß man ob der Bruck das Waſſer mit der Hand erreichen möchte. Es war aber die Bruck damals noch nicht ſo hoch, und erſt hernach von der Stadt Zürich herrlicher erbauet.

In Haßlen, in der Andelſinger Kirch-Höri, war vormalen ein Begynen-Schweſter-Hauß. Sie hatten ein ſchönes Hauß und eine Capelle, in welcher der Helffer von Andelſingen Meß gehalten. Lud. Lavat. in Mſcr. cit. In Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Zugab; p. 72.

Dieſe Herrſchaft wurde Anfangs bevogtet, wie eine innere Vogtey;

aber hernach von A. 1482 an, wie die äuſſere Vogteyen. Dißmalen bedient dieſe Vogtey Hr. Andreas Stocker, erwehlt A. 1736. Der Pfarrer allda wird erwehlt vom Lobl. Stand Schafhauſen, und beſtätet vom Lobl. Stand Zürich. Erſter Pfarrer, Matthias Ramſauer. Dermalen, Johann Schoop, ſeit A. 1736.

Angſter.

Die erſten Angſter wurden von der Oberkeit in Zürich gepräget A. 1524. Sie haben den Namen von einer Müntz, welche die Aebtiſſin zum Frau-Münſter prägen laſſen, bekommen, auf welcher ein verhüllet Antlitz, mit der Umſchrift ZVRICH. Indeſſen findt man auch dergleichen Pfenning, ſo zu Zeiten der Aebtiſſin geſchlagen worden, auf welchen ein Manns-Kopf, mit der Umſchrift ZVRICH. Und wie Herr Stumpf meldet, ſo hat ſelbige die Stadt ſchlagen laſſen. Hotting. in ſeinem Num. Bract. Tig p. 10. haltet darfür, daß dieſe Manns-Köpf St. Felix bedeuten ſollen; dann ſie zeigen ein erbärmliches Angeſicht, mit kurz abgeſchnittnen Hälſen und Haaren. Wie ſolches noch um ſo viel mehr vermuthlich iſt aus dem, daß auch dergleichen alte Pfenning mit zweyen ſolchen abgehauenen Köpfen gefunden werden, welche ſind Felix und Regula. Die Angſter ſind zuerſt viereckicht zu Zürich geſchlagen worden, hernach wurden ſie A. 1400 rund gemacht, mit einer Aebtiſſin Angeſicht. Erſt A. 1526 wurden die erſte mit dem Zürich-Schild geſchlagen. Hieſſen vormalen Auguſter, das iſt, Kayſerliche oder Königliche Pfenning. Bulling. alii â voce Angeſicht, Angſichter oder Antliſter.

Anken-Waag.

Die Anken-Waag in dem Fiſchmarkt war gebauen A. 1544. A. 1611 aber, im Jenner, war die neue Anken-Waag bey dem Rüden zubauen angefangen, und die Alte, ſo weiter gegen dem Fiſchmarkt hinunter geſtanden, geſchliſſen.

Antiquitäten.

In dem Zürich-Gebiet werden noch täglich nicht allein allerhand alte Römiſche Pfenning in der Erden angetroffen, ſondern weil die alten Einwohner unſerer Landen dem Götzendienſt ſehr ergeben geweſen, ſo werden noch vielmal allerhand Götzenbilder herfürgegraben; nur einiger, ſo zu unſern Zeiten gefunden worden, zugedencken.

An. 1669 den 4 Tag Herbſtm. ward von einem Schanzengräber zu Zürich in dem Thalaker ein metallener Mars gradivus herfür gegraben, welcher dißmal in der Kunſt-Cammer der Burger-Bibliothek allhier aufbehalten wird.

An. 1694 wurde zu Uſter, als man das Fundament zu einer Scheur gegraben, ein metallener Mercurius, welcher 6 Zoll hoch, und 12 und eine halbe Untz ſchwer, gefunden. Er iſt gebildet als ein Jüngling ohne Bart, iſt auf dem Kopf und an den Füſſen geflüglet, hat einen Mantel von vornen und hinten gefaltet, herabhangend, in der rechten Hand einen Beutel, und ſcheint daß er in der linken Hand, ſo am äuſſerſten abgebrochen, den Caduceum, (d. i. den Stab, mit welchem die Heyden vermeynt, daß dieſer Abgott Frieden mache) nidſich gehalten habe. Wird auch in obgedachter Züricheiſcher Kunſt-Kammer aufbehalten. Und wie Wagn. in Helv. Cur. p. 332 berichtet, ſind zu Uſter auch ſchon Urnæ ſepulchrales, das iſt, Aeſchen-Krüge, in welche die Römer die Aeſchen der verbrannten Menſchen-Cörperen aufzubehalten pflegten, gefunden worden.

In dem verwichenen 1709ten Jahr hat man in dem Limperg, einem Wald auf einer Höhe, zwiſchen Winterthur und Oberwinterthur, gelegen, einen Graben, welcher den Wäidgang unterſcheidete, etwas tieffer gemacht, in dem Graben aber angetroffen ein Stuck von einer Hirnſchalen, und ein Gebein von dem Arm eines Menſchen, und darbey unterſchiedliche, gantz curieuſe, und zweifels-ohn gar alte Heydniſche Sachen von Ertz: Bilder des Abgotts Mercurii, mit ihren Poſamenteren, deren das einte vier-ecket, und darauf ein Schiltkrötlein, das andere iſt acht-ecket, auch allerhand Thiere, welche A. 1710 ins Kupffer gebracht. Ein Lituus oder Wahrſager-Stab, kleine Formen der Biel und Axten, Seceſpitæ, ſo man bey dem Opffer-Schlachten gebraucht. Breite dünne Stänglein, deren etliche gefunden worden, und meinen einige, daß darmit alle dieſe Stucke zuſamen geheftet geweſen. Aus dieſem wil man ſchlieſſen, daß daſelbſt ein Tempel Mercurii geweſen, oder ein Prieſter Mercurii an dieſem Orth begraben worden. Welche Stucke alle aufbehalten werden auf der Burger-Bibliothec zu Winterthur; auſſert daß Juncker Haubtmann Heinrich Zoller (der uns auch geehret, unterſchiedliche Sachen in diß Tractätlein zu communiciren) obgedachten Mercurium, und eins von den gedachten Thierlein, bey ſeiner Hand hat. Ehren ged. Junker Zoller hat hiervon eine weitläuffige und gelehrte Beſchreibung zu Papier gebracht, und wahrſcheinlich gemacht, daß in dieſem ehemahligen Götzen-Wald an dieſem Orth, einer von den Druiden möchte begraben worden ſeyn. Hotting. Helv. Kirchen-Geſchichten, Zugab p. 8.

Weil die alten Heyden in dieſen unſeren Landen viel Götzen-Tempel gehabt, wie dann Hr. Prof. Joh. Jacob Hottinger meldet, in Helvet. Kirchen-Geſch. Tom. I. p. 47. Martinus von Bartenſtein habe vor 200 Jahren geſchrieben, daß derjenige, ſo die Stadt Zürich erbauet, 3

Tempel darinnen aufgerichtet, ſeinen dreyen Abgötteren zu Ehren, dem Jovi, Mercurio, und Dianæ. So findet man hin und wieder in dem Land alte Gemäuer und Gemerck-Zeichen, wo dergleichen alte Tempel müſſen geſtanden ſeyn. Wie man dann ob der Goldbacher-Alment, eine Stund von Zürich, in dem Wald, Gemäuer antrift, allwo vermuthlich ein Iſis-Tempel geſtanden, geſtalten dieſer Orth noch heutigen Tags von den benachbarten Bauren bey dem Iſer-Kilchlein, genennt wird. Es iſt auch allda ein Pfenning mit Kayſer Alexandri Severi Bildnuß gefunden worden. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Zugab p. 6. Jennſeith dem Berg Albis, 3 Stund von Zürich, hat es einen hohen Berg, der Iſenberg genennt, weil daſelbſt ein Tempel der Göttin Iſis muß geſtanden ſeyn, darvon noch die alten Gemäuer, ſo von den Einwohneren die Heyden-Kirch genennt wird, zu ſehen. So hat auch das Dorf Hermetſchwyl ſeinen Namen von dem Heydniſchen Götzen Mercurio, den die Griechen Hermes nennten. Beſihe noch weiters unter dem Titul Religion.

Wagner, in ſeinem Mercurio Helvetico p. 54. und vor ihm Stumpfius Lib. IV. c. 21. melden, daß vor dem neuen Schloß zu Baden, an der Straß, eine alte Inſcription zuſehen, an einer runden Säulen, dem Kayſer Nervæ Trajano zu Ehren aufgericht, welche A. 1534 bey dem Dörflein Wylen, das zwüſchend Baden und Windiſch gelegen, unter dem damahligen Glarneriſchen Landvogt, berühmten Antiquario und Hiſtorico, Ægid. Tſchudi ausgegraben, und dahin verſezt worden, die alſo lautet:

IMP. CAESARI
DIVI NERVAE. F.
NERVAE TRAIA
NO. AUG. GERM.
PONT. MAX. TRIB.
POT. COS. II. P. P. DES:
III. M. P. LXXXV.

Dieſe Säul iſt, nach geendigtem Toggenburger Krieg, A. 1712 nach Zürich transportirt worden, und nebſt derſelben, noch ein Stein (worvon Tit. Herr Archi-Diacon Ott, in ſeinen Muthmaßlichen Gedanken, über die in A. 1724 zu Cloten entdeckte Antiquität p. 32. Meldung thut, und als eine Rätzel vorſtellt) der in dem alten von Cæcinna zerſtöhrten Schloß Baden, an einer Capellen, geſtanden, hernach in eine Tiefe kom-

men, dem Mercurio zu Ehren, eine Schrifft hatte, daran nebend dem ver-
ſchliſſenen, noch folgendes zuleſen :

P. . . . .
MERCURIO . . .
MARUNO . . .
. . . . NS
P. M. . . . . . R. P.
. . . .
. . . .
. . . . NR.

In gedachtem Werk, p. 32. wird ferner gemeldet, „ und als eine Rä-
„ tzel fürgeſtellt, daß A. 1714 vor dem Kloſter Fahr, auf dem Sandbühel
„ genennt, als ein Mann daſelbſt Räben einlegen wollen, auf Stein kom-
„ men, und auf eines Menſchen Gebein, der um die Aerme und Füſſe ehri-
„ ne Ringe hatte; die an den Aermen waren etwas gröſſer und hohl, an den
„ Füſſen etwas kleiner und dicht ; der eine faſt überal durchfreſſen, wegen
„ dünne, ein anderer noch gantz, in Form eines Schlängleins, da der
„ Schwanz in den Kopf gehet, wie die Ewigkeit etwann mit einem ſolchen
„ Ring abgebildet wird. Darvon, was noch ſalvirt werden können, in
„ Hoch adelicher Hand aufbehalten wird.

Dieſer in Antiquitäten wohl erfahrne Herr gloſſirt hierüber fehrner
alſo : „ Es muß daſelbſt auch ein Gebäu oder Heydniſche Capell geſtanden
„ ſeyn. Dann, als vor Jahren das Cloſter Fahr wiederum aufgebauet
„ worden, ſolle man von dieſem Orth viel Steine genommen und zu denſel-
„ bigen Mauren gebraucht haben. Ob ein Prieſter oder ein Officier da-
„ ſelbſt begraben geweſen ? und was die Armband in Schlangen-Form be-
„ deutet ? die alte Teutſche und Gallier trugen ſie zur Zierd ; Aber ſie ſind
„ von anderen offt als Signaturen wider Schlangen und wider Zaubereyen
„ gebraucht worden, durch eine andere Zauberey und Aberglauben, wie
„ das Hebräiſche נחש beydes eine Schlange und einen Zauberer bedeutet.
„ Suetonius und Tacitus bezeugen von Nerone, er habe, um mehr Glück
„ zu haben, ein Nater-Hemdlein in armillis, oder Arm-gezierden, ge-
„ tragen, dieſelbige aber waren von Gold.

Als A. 1714 im Sommer ein Mann von Cloten $\frac{1}{4}$ Stund unterhalb
dem Dorf, einiche Stein zu einem Gebäu herfür graben wolte, kame er von
unge-

ungefehr auf ein gewürfletes Pflaſter, aus welchem einiche nach Kunſt verſezte Steinlein, ihm in das Aug ſchienen; Als dieſes Lobl. Magiſtrat zu Zürich bekañt wurde, hat ſelbiger, unter Auſſicht (Tit.) Junker Quartier-Haubtm. Joh. Heinrich Zollers, dermahlen wohl-erwehlten Landvogts nacher Egliſau, mit aller Sorgfältigkeit nachgraben laſſen, und wurd noch ein ſchon unverſehrtes Stuck, eines mit gevierten kleinen Steinlein, von Rauten, Blumen, Schlangen und andern Figuren kunſtlich verſezten Pavimenti Teſſalati entdeckt, und ein gut Stuck darvon auf die Kunſt-Kammer in Zürich gebracht.

Weiters fande man allda verroſtete Opffer-Meſſer, ehrine Ringe, ein altes Schüſſelein, ein ehrinen Stylum, deren ſich die Alten bedient, zu ihrem Schreiben auf die Schreib-Täfelein. Zwey groſſe Oval-förmige Stuck Bley, jedes bey nahem eines halben Centners ſchwer, ſamt 3 oder 4 Medaillen von Trajano und Caracalla, Fragmenta von Urnis Sepulchralibus oder Begräbniß-Krügen; Item ein Orth, da ein Altar geſtanden, auf welchem noch Kohlen, Aeſchen und Knöchlein anzutreffen waren; welches alles Anzeigungen waren, daß daſelbſt ein Heydniſcher Tempel, mit einem Opffer-Altar geſtanden, in welchem villeicht der Diana möchte gedienet worden ſeyn, weilen nahe darbey ein klein Hirſchen-Hörnlein, und in gebranten Steinen die Figuren von Hunds-Tritten anzutreffen waren.

Gegen die 100 Schuh von dieſem vermuthlichen Tempel, ſind auch Mauren und anders unter der Erden, von einem groſſen Gebäu, entdeckt worden, deſſen von gebranter Erden gefundene Aquæductus oder Waſſerleitungen, auch anders mehr, die begründte Muthmaſſung erwecket, daß daſelbſt alte Römiſche Bäder, deren Böden und Wände von Alabaſter geweſen, geſtanden ſeyen, da das Waſſer hergefloſſen ſeyn mag, von dem nahe darbey geſtandenen Homberg; Weilen aber dieſer Orth zerſtöhrt, ſo werden die Zugänge des Waſſers verſtopft, und vermuthlich in das etwann zwey Stein-Würffe weit in der Tieffe entlegene Weyerlein, ſo das guldene Thar, oder der Guldin Brunn (wie unter dem Titul Wunderbrünnen zuſehen,) genennet wird, den Ausgang geſucht haben.

Von Inſcriptionen iſt hierbey nichts anders zum Vorſchein gekommen, als was etwann auf gebranten Steinen, von rother Erde, angetroffen worden, deren ein paar hieher geſezt werden.

LEG. XI. C. P. F.

LXXI. S. C. VI.

Nach obgedachten in Druck außgegebenen Muthmaßlichen Gedanken, ſoll die erſtere alſo geleſen werden:

Legio Undecima, Claudia, Pia, Fidelis.

Was die andere Inſcription betrifft, ſo haltet Hr. Joh. Jacob Breitinger, dermahlen wohlverordneter Prof. Ling. Hebr. mit Golzio, dafür, daß der Verſtand derſelben ſey, Legio XXI. Septimia, vel Severiana, Conſtans, Victrix. wie ſolches zufinden in Joh. Georg Schelhornii, Amoen. Liter. T. VII. unter dem Titul: Luculenta Commentatio in antiqua monumenta in agro Tigurino eruta. p. 51. Item Tom. IX. p. 822. ꝛc. Welches ſehr gelehrte und wohl außgearbeitete Werk gezieret iſt mit ſchönen Kupfern, ſo das entdeckte Muſiv-Werk und andere daſelbſt gefundene Antiquitäten, vorſtellen, deren eint und andere auf der Waſſer-Kirchen in Zürich aufbehalten werden.

Nächſt bey Cloten an der ſo genannten Schatzhalden (iſt ein Bühel und hat den Namen von den alten Römiſchen Müntzen, ſo dann und wann daſelbſt gefunden werden) iſt A. 1601 eine Marmor ſteinerne Säul hervor gegraben worden, nach einer in Druck ausgegebenen Beſchreibung, unter dem Titul: Conjectura, de Columna Marmorea antiqua, Clotæ A. 1601. eruta. Ex Archivis Eccleſiæ Tigur. 1732. An dieſer Säulen ſoll folgende Inſcription zu leſen ſeyn:

GENIO
PAG. TIGOR. P. GRAG.
CIVS ∞ PATERNVS.

= = = = = = = = =

SCRIBONIALVCANA
VXOR FEC.

Dieſe Inſcription iſt gleich derjenigen, ſo zu Villar (Mönchweiler) nahe bey Wifliſpurg, anzutreffen, wie zu ſehen in Stumpfii Schweitzer-Chronic. Lib. 8. c. 18.

An. 1733 den 18 Mertzen, iſt in dem Garten des Hauſes zur Cronen, nächſt auſſert der gröſſeren Stadt Zürich, ein alt Heydniſch Bildlein von

Ertz,

Ertz, ſo nicht völlig $2\frac{1}{2}$ Zohl hoch, hervor gegraben worden. Es ſtellete vor einen nackenden Fauſtfechter, weilen die Fauſtfechter ihre Spiel nackend verrichten müſſen.

Zu Altſtäten, unter dem im Hermes-Loo, an einer gangbahren Straß, ligt der ſo genannte Kindlein-Stein, ein in die gevierte gewerketer Cubus, in die 9 biß 10 Werk-Schuh in allweg haltend, da dieſere viereckichte Form des Steins, ſein Läger und Situation, ſonderlich aber der Name des Orts, Hermes-Loo, für ſichere Indicia angeſehen werden, daß derſelbe eine alte Heydniſche Herma ſeye, oder eine Statua Mercurii. Solche Statuæ, welche auſſert dem Kopf, in einem ſteinernen viereckichten Trunco, ohne Aerme, Hände, Bein, Füſſe, beſtuhnden, wurden an die Scheidwäge geſezt, mit einer Inſcription, wo hinaus jeder Weg führe. Zu Athen ware es einſt ein gemeines, ſolche Hermas für die Häuſer zuſetzen. Vid. Everh. Otto, de Diis vialibus, und Hr. Joh. Caſpar Ulrichen, Pfarrers zu Utikon, gelehrte Obſervat. über dieſen Stein. Temp. Helv. Tom. II. pag. 134.

Im Junio 1740 ſind bey dem Dorf Hegnau, in die Kirchen Volketſchweil und Herrſchafft Greiffenſee gehörig, verſchiedene Nummi bracteati, oder Bläch-pfenning, durch folgende Veranlaſſung gefunden worden. Es ſezten ſich auſſert dieſem Dorf einige Kinder auf einen groſſen Stein, am Ende eines Ackers. Von dieſem Stein rütſchete ein Kind mit den Füſſen an die Erde ſtoſſend, erſahe darbey, daß etwas aus dem Boden hervor glänzete; Daſſelbig nahm es und wüſchte es ab, zeigte es andern Leuthen; Worauf ſie an das Orth kamen, und dergleichen Bläch-Münzen noch mehr fanden.

Ein gelehrter Antiquarius hat darüber, nebend anderen, folgende Anmerkungen gemacht.

1. Daß dieſe Pfenning meiſtens in medio ævo, oder ſpähter, und zun Zeiten der Aebtißinen zum Frau Münſter gepräget, wie dergleichen auch an andern Orthen, als vor 50 Jahren im Gyrenbad, und An. 1731 zwüſchend 30 und 40 Stucken zu Wezikon gefunden, und darüber gelehrte Anmerkungen von Hrn. David Hottinger, geweſenen Stadt-Unterſchreiber, gemacht worden.

2. Daß bey dieſen Pfenningen nichts als die Schönheit des Silbers zu finden, da man in folgenden Zeiten Gelegenheit gefunden, dieſelbe zu verfälſchen, zumahlen man daraus keinen Behuf zur Ortographie, wie in den alten Medaillen, keinen Behuf zu klaren Inſcriptionen, zur Hiſtori, Chronologie, finden könne; Folglich der Gelehrtheit halben ein todtes Capital ſeynd.

3. Daß es in vorigen Zeiten reiche Bauren, die zugleich Freyherren gewe-

geweſen, (wie unter dem Titul Hegi oder Hegnau, zu finden) gehabt; Folglich bey Kriegs-Zeiten, entweder in dem alten Zürich-Krieg, da ſelbiger Enden viel Schlöſſer zerſtöhrt worden, auch viel heimliche Zürich-Feinde geweſen, die, aus Forcht, das ihrige verbergen müſſen; Oder auch gegen die 100 Jahr vorher, zur Zeit der angeſtellten Mord-Nacht, dieſe Münzen allda vergraben worden.

4. Daß unter dieſen zu Hegnau gefundenen Münzen eine groſſe Anzahl Schaffhauſer Pfenning geweſen, darauf der Widderbock zum Thar hinaus ſpringet, welches zur Etymologia, Schaf-Auſſen, contra aliorum ſententiam Schif-Hauſen, gezogen werden kan. Vid. Eine andere Muthmaſſung ſub Tit. Ofen.

* Arni oder Arnheim.

Iſt ein herrliches Luſt-Schloß, gelegen in der Pfarr Horgen, und der darinnen ligenden Wacht, Arn genannt, auf einem anmuthigen Bühel, an der Einſiedler Landſtraß, ganz von Stein aufgeführet, mit einem tief in Felſen gehauenen unter dem ganzen Gebäu durchgehenden groſſen Keller, darinnen der Saal mit zierlicher Gips-Arbeit, die Stuben von ſchönen Winterthurer-Oefen, und ſauberer Schreiner-Arbeit, von auſſen mit luſtigen Spring-Brünnen, Weyer und Gärten ꝛc. gezieret, und ſo dann das ganze Gebäu mit einer anmuthigen Circumvallations-Fortification eingeſchloſſen, auſſert dero ein luſtig Räb-berglein, Baumgärten und Aecker ligen. Ehmahlen von Herren Burgermeiſter Andreas Meyern erbauen, nach deſſen Tod ſein Bruder, Herr Seckelmeiſter, Hans Caſpar Meyer, es Erbsweis übernommen, in deſſen Erben Gewalt es noch dermahlen ſtehet.

In dieſem Schloß iſt wohl der luſtigſte Proſpect am Zürich-See, als in welchem man nicht allein ganz weit über Rapperſchweil, ſondern auch über Zürich hinaus bis Regenſperg, alles überſehen kan. Nach dem Bericht Hrn. Doct. Joh. Jacob Scheuchzers, in ſeiner Hydrographia Helvetica p. 189 iſt daſelbſt ein mineraliſcher Brunn zum Baden dienſtlich, aus welchem er den 25 Jul. An. 1709 ein graues und gelblechtes ohngeſchmacktes alcaliſches Pulver gezogen, und zwahren 34 Gran, aus 276 Unzen, welches, mit ſauren Geiſtern vermiſchet, in einen Faſt gerathet.

* Aſpermont.

Ware ein in der Herrſchafft Grüningen gelegenes, den Edlen dieſes Namens zugehöriges Schloß. A. 1363 war Ulrich von Aſpermont, Burger zu Zürich, von dem erbte es Hermann von Landenberg, der verkauffte es A. 1382 an Werndli Abegg und Hrn. Heinrich Geßler.

A. 1436.

A. 1436 beſaß Aſpermont Hans Hagenauer, Burger von Zürich. A. 1550 Ammann Vogler. An. 1557 kauffte es Caſpar Belzinger, Landſchreiber zu Grüningen, um 780 fl. An. 1590 wurd es von Joß Rubli abgeſchliſſen. Hatte ſonſt viel und ſchöne Freyheiten.

Auflauff, Aufruhr.

Der Aufläuffen hat es zu Zürich und im Zürich-Gebiet zu unterſchiedlichen mahlen gehabt.

Als A. 1444 bey Eingang des Jahrs, in dem ſo genannten alten Zürich-Krieg, in welchem übrige Eydgenoſſen ſamtlich die Statt Zürich bekrieget, der Biſchoff von Coſtanz und etliche Städte, einen Frieden gemacht zwüſchen Zürich und den Eydgnoſſen, bis auf St. Georgen Tag, welcher Fried der Faule Fried, genennt worden, voraus, weil darbey der Stadt Zürich Reputation ſchlechtlich beobachtet war: Iſt aus Anlaß dieſes Friedens zu Zürich ein hitziger Auflauf entſtanden, und war das Rathhauß in aller Fury angeſprenget, etliche Rathsherren mit Gewalt aus der Rathſtuben genommen, und am Samſtag nach Oſteren zween von ihnen, namlich Hans Meiß, und Ulrich Zörnli, auf dem Fiſchmarkt mit dem Schwert hingerichtet, die übrigen aber ihrer Ehren entſezt, und mit namhafften Geldbuſſen angelegt worden.

A. 1468. empörten ſich die Wädenſchweiler wider die Stadt Zürich, wegen einer aufgelegten Steur, (auf jede Haußhaltung zu Stadt und Land 5. Blapert,) deren ſie ſich allein geweigeret, weßwegen ſie von denen von Zürich überzogen worden. Es ſchluge ſich aber Bern, Ury, Schweiz, Unterwalden, und Zug in das Mittel, und erkannten, daß die von Wädenſchweil und Richtenſchweil die Steur bezahlen, und denen von Zürich hinfüro in allen Sachen mit Leib und Gut gehorſam und verbunden ſeyn ſolten.

An. 1489 erhebte ſich der ſo genannte Waldmanns-Auflauff, der verhaltet ſich kurz alſo: Hans Waldmann von Blickenſtorff, einem bey Zug gelegenen Dörfflein gebürtig, von geringem Herkommen, lehrnete zu Zürich das Rothgerwer-Handwerk: Und weil er vortreffliche Leibs- und Gemüths-Gaaben hatte, auch in frömder Potentaten Kriegs-Dienſten ſich ſo anſehnlich gemacht, daß er aus einem gemeinen Mann in den Ritter-Stand erhebt worden, könte er auch der Burgerſchafft zu Zürich Gemüther dermaſſen an ſich locken, daß er ſich ungläublich bereichert, und das Schloß Dübelſtein, und die Gerichte zu Dübendorff erkauffte, und endlich gar die Burgermeiſter-Staffel zu Zürich erreichte: Dieſe Ehren-Stell hatte er ſo ruhmlich betretten, daß die adelichen Geſchlechter ihne angefangen zu

 neiden,

neiden, ſonderlich, weil er gemeine Handwerks-Leute zu den Regiments-Stellen hervor gezogen. Darzu iſt kommen, daß A. 1488 von dem Rath zu Zürich in Stadt und Land ein Mandat ausgegangen, darinn aller Uberfluß der Hochzeiten, Gaſtmählern, Kinds-Tauffen, Kleideren, offentlichen Schieſſen, deßgleichen der ſchädliche Holtzhau zun Zäunen, wie auch die groſſen Hund auf den Dörfferen, mit Ernſt abgeſchaffet wurden; Zu welchem noch kommen die Einſchrankung des Saltz-Kauffs in die Stadt Zürich. Wordurch die Bauren dergeſtalten in Harniſch gerathen, daß bey 500 ab dem See ſich zuſammen gerottet, und eine Geſandſchafft an den Rath zu Zürich geſchickt, welche aber durch den Burgermeiſter Waldmann von der Audienz abgehalten worden. Nichts deſtoweniger traten abermahl auf einer Faßnacht-Kurzweil zu Meilen ihrer gegen 1500 zuſammen, und gaben einer Raths-Geſandſchafft aus der Stadt, welche ſie von ihrem Rebelliſchen Beginnen abhalten ſollen, ganz trotzigen Beſcheid: Ja ſie ſind gar in 2000 ſtark mit gewehrter Hand für die Stadt gezogen, und haben Nachlaß ihrer Beſchwerden begehrt. Es wurden aber die Bauren vermittelſt anderer Orthen der Eydgnoßſchafft von aller Thätlichkeit abgehalten. Als indeſſen Hr. Waldmann allerhand Stich-Reden wider die Bauren ausgeſtoſſen, nahmen ſeine Mißgönſtige darbey Anlaß ihne bey den Bauren ſchwarz anzuſchreiben, welche dann abermahl eine Geſandtſchafft von 50 Mann in die Stadt ſchickten. Da ihnen aber nicht beliebiger Beſcheid worden, brachen die Bauren völlig aus, beſezten die Schlöſſer Wädenſchwyl, Grüningen, und andere Plätz. Dem Waldmann ward gerathen ſich ein zeitlang der Stadt zu äuſſern, er folgte aber nicht, ſondern da die Bauren bereits gegen 7000 ſtark vor der Stadt lagen, ſamlete er die Burgerſchafft auf die Zunfft, ermahnete ſie zur Treu, und gab ihnen ſeine Unſchuld zu verſtehen. Als er aber hiermit beſchäfftiget war, ward durch Anſchickung ſeiner Mißgönſtigen in den groſſen Rath geläutet, dahin er ſich dann begeben. Bald fielen die Burger in 500 ſtark mit gewehrter Hand für das Rathhauß, forderten den Burgermeiſter Waldmann, und alle die, wider welche ſie einen Grollen hatten, hinaus, und müßte man, zu Verhütung eines greulichen Blutbads, den Burgermeiſter Waldmann, Lienhard Oehen, Oberſten Meiſter, und noch 6. Herren des Raths, gefänglich in den Wellenberg lieferen laſſen. Mittlerweil hatten die Bauren ein Geſchrey ausgehen laſſen, daß durch des Waldmanns Praticken mit dem Kayſer, ein frömdes Volk ins Land gebracht worden, darauf abermal durch das ganze Zürich-Gebiet ein Sturm ergangen, und bey 8000 bewafneter Bauren ſich der Stadt zugenahet, welche auch von der Burgerſchafft mit Wein, Brod, Lebkuchen, guten Fiſchen, Feigen, Weinbeeren, und anderen Läcker-Speiſen, nach Nothdurfft verſehen worden. Hierauf wurde der kleine

kleine Rath von der Burgerſchafft ſeines Amts entſezt, und ein neuer (welcher hernach wegen ſeiner harten Regierung, der Hörnin-Rath genennt worden) aufgeworffen. Vor dieſem Rath wurden wider den unſchuldigen Waldmann viel ſchwäre Klägten der Verrätherey, mordlicher Anſchlägen, ꝛc. geführet, indeſſen ſein Hauß, wie auch das Schloß Dübelſtein geplündert, und endlich gar ein Malefiz-Gericht über ihn gehalten. Und da man in allem Urtheil-ſprechen begriffen ware, kamen drey unbekannte Kerls, (welche, damit man meinte, ſie hätten ſich ſchwitzend geloffen, die Hembder in dem Brunnen beym Stampfenbach genezt) ganz ſchnaufend auf das Rathhauß, und ſagten: Der Kayſer habe dem Waldmann Rettung zuſchaffen, mit einem ſtarken Kriegs-Heer bereits über den Rhein geſezt, und verherge mit Feuer und Schwert das ganze Land. Darüber ward Waldmann peinlich gefraget: Ungeachtet aber er um alles genugſame Verantwortung anerbotte, wurd er doch einhellig zum Schwert verurtheilt, in einem Schiff ſo mit 200 bewafneten Wächteren verſehen war, zum Grendel heraus an des Hegnauers Matten geführt, und in Anweſenheit wol 10000 Perſonen enthauptet. Aus des Waldmanns Mittlen ward den aufrühriſchen Bauren 12000 fl. entrichtet: Das Schloß Dübelſtein und zugehörige Herrlichkeiten aber zu gemeiner Stadt Handen genommen. Etliche Zunfftmeiſtere aber, welche des Waldmanns Parthey gehalten, wurden aus Befehl des Hörninen Raths gefänglich angenommen, und die Vornehmſten aus ihnen in der Hauptgrub geköpft, andere in ihre Häuſer bannisirt, oder mit Geld-Buſſen belegt. Der Hörnin Rath aber hielt übel hauß, und ward kaum über Jahrs-Friſt der gemeine Seckel ausgelärt, und noch über 20000 fl. auf die Stadt entlehnt, weßwegen die von ihrem Amt verſtoſſene Herren wiederum eingeſezt, und alles in alten Stand gerichtet worden. Es ligt aber der Burgermeiſter Waldmann begraben beym Frau-Münſter, vor des Predigers Stuhl, allwo jetzunder die Oetenbacher-Kinder ſitzen. Als man A. 1627 dem Hrn. Amtmann Hoffmeiſter, ein Grab in der Kirchen Frau-Münſter zwüſchen dem Pfarr-Stuhl und der Canzel machen wollen, fande man Hrn. Burgermeiſter Waldmanns Todten-Cörper, den Kopff zwüſchen den Beinen ligende, noch ganz friſch, wie deſſen der bey 9. Jahren verſtorbene Hr. Barth. Anh. Zeug geweſen, der es mit eigenen Augen geſehen. Es hatte ſonſt Waldmann ſein Hauß zu unterſt an der hinderſten Gaß in der Neuſtatt, woraus er auch, wie einige ſagen, genohmen, und auf gemeldte Matten geführt worden.

A. 1515 den 13 und 14 Septemb. geſchahe die Schlacht vor Marignan, in welcher 5000 Eydgenoſſen erſchlagen worden: Zürich allein verlohr 800 Mann. Dieſer groſſe und ungewohnte Verlurſt verurſachte einen ſolchen Unwillen, daß 6000 Mann von der Landſchafft, ſonderlich die

am See herum, für die Stadt Zürich fielen, zu welchen beyde Burgermeiſter, nebſt dem Biſchoff von Coſtanz hinaus geſchickt worden: Als nun die Bauren ſich nicht wolten thädigen laſſen, müßte man ſie ſamtlich in die Stadt laſſen; Worauf Onuphrius Setzſtab, und etliche andere in Gefängnuß geſezt, andere ſich zu flüchtigen genöthiget worden. Nachdem nun ein Ausſchuß von dem Rath und der Baurſame die Gefangene examinirt, begabe ſich der gröſte Theil der Bauren wiederum nacher Hauß: Gegen 1000 aber blieben in der Stadt. Die Gefangenen wurden an die Marter geſchlagen, der Setzſtab, wie auch Hans Haldenſtein, und Klewi Kienaſt, für meineydige Leuth erklärt, die übrigen loßgelaſſen, und den Bauren 5000 fl. an ihre Köſten entrichtet.

Als An. 1523 Oberkeitlichem Befehl gemäß Gregorius Lüti, Pfarrer zu Richtenſchweil, das Evangelium predigte, ward er von des Johanniter-Ordens Schaffner zu Wädenſchweil ſeines Dienſts entſezt, darüber deſſelbigen Amts-Angehörige ſich empört, auch gar das Schloß überfallen wollen. Nachdem aber die Herren von Zürich eine Beſatzung auf das Schloß gelegt, und den Handel rechtlich ausgeführt, haben die Unterthanen dem Johanniter-Meiſter (welchem ſie alle ſchuldige Pflicht verſagen wollen) wiederum huldigen müſſen, und iſt der Hr. Lüti auf die Pfarrey zu Töß geſezt worden.

An. 1524 entſtuhnde nicht nur ein geringer Lärmen zu Stein, Stammheim, und benachbarten Orthen, darum, daß der Landvogt im Thurgäu (welcher ſehr erzörnt war, weil auf Adrian Wirthen, Pfarrer zu Stammheim, und ſeines Bruders Hans Wirthen, Antrieb, die Bilder daſelbſt abgeſchaffet worden) den Evangeliſchen Pfarrer auf der Burg bey Stein, zu Nacht gefänglich hinweg führen laſſen. Worauf nach gegebenem Zeichen, auf dem Schloß Klingen, ein groſſes Geläuff von den Burgeren zu Stein, und den benachbarten Bauren entſtanden, welche das Carthäuſer-Kloſter zu Ittingen in den Brand geſteckt. Darüber ward Hr. Hans Wirth, geweſener Caplan, und Hans Wirth, Untervogt zu Stammheim, deßgleichen Hans Rütiman, Untervogt zu Nußbaumen, gar jämmerlich zu Baden, von den 9 Orthen gemarteret, und endlich um des Reformierten Glaubens willen unſchuldig mit dem Schwert gerichtet: Worauf es ſchier zu einem Krieg kommen, es iſt aber endlich die Streitigkeit durch zween gleiche Sätz, und Hr. Panner-Herr Kerngartner von Schweiz, als darüber erwählten Obmann, mit Zuthun etlicher Orthen Geſandten, in Gütigkeit beygelegt worden. (Dieſer Wirthiſche und Rütimanniſche Proceſs iſt aus Bullingero und anderen zuſammen gezogen, in den Miſcellaneis Tig. T. II. pag. 13 ſeqq. würdig nachgeleſen zu werden.)

Als

Als An. 1525 das ſchädliche Gifft der Wieder-Täufferey vaſt in ganz Teutſchland eine durchgehende Empörung der Unterthanen wider ihre Oberkeiten ausgebrutet, kam dieſe ſchädliche Brut auch in das Zürich-Gebiet. Dann als der Stadt Zürich Vogt zu Egliſau, zu Rheinsfelden, einer zu ſeiner Herrſchafft gehörigen Fiſchenzen, denen Bauren zu fiſchen verbieten wollen, haben ſich derſelben gegen 200 zuſammen gethan, und den, von ihrer Obrigkeit heraus geſchickten Geſandten gefährlich verwundet. So hatten auch neben den Unterthanen von Egliſau, die von Kyburg, Grüningen, Andelfingen, Neu-Amt, Bülach und Rümlang ſich empört, der Oberkeit pöchiſche Articul vorgeſchrieben, plünderten auch das Kloſter Rüti, und das Ritterhauß zu Bubikon, und wolten in dem Kloſter Töß eine Lands-Gemeind halten: Es ward aber durch eine anſehnliche Raths-Bottſchafft von Zürich ſolches hintertrieben, die Aufruhr der Bauren, welche gegen 4000 ſtark waren, ohne fehrners Unheil geſtillet, und der ärgſte Rädelsführer, Süßtrunk genannt, enthauptet. Zur ſelbigen Zeit haben auch die Bauren im Freyen-Amt einen Anſchlag gemacht, das Kloſter Cappel zu überfallen, ſind aber alſobald durch einen Raths-Ausſchuß von Zürich wieder heimgethädiget worden.

An. 1531 hatte der Verlurſt in der Cappeler-Schlacht auf der Landſchafft Zürich unruhige Köpff erweckt, welche auch durch ausgeſchickte Botten zu Meilen an dem Zürich-See, eine Zuſammenkunfft gehalten, und ſich entſchloſſen, ihre habende Beſchwerden der hohen Oberkeit Bittsweiß fürtragen zu laſſen, welche man auch gnädig angehört, und ihnen viel beſchwerliche Sachen abgenommen.

An. 1599 ward ein Kriegs-Steur zu Stadt und Land angelegt, darwider ſezten ſich etliche Gemeinden ganz aufrühriſch, inſonderheit Grüningen, und die am Zürich-See. Als aber einer von Grüningen zu Zürich mit dem Schwert gerichtet worden, und man den Gemeinden freundlich zugeſprochen, haben ſie ſich zur Steur bequemt.

An. 1645 im Februario, empörten ſich etliche Unterthanen aus dem oberen Theil der Grafſchafft Kyburg, wegen vermeinter unbegründter Beſchwerden: Es wurden aber die Fehlbareſten auf den 3 Meyen nacher Zürich citirt, der Rycken-Müller und Bryner, als Redelsführer, aller Ehren entſezt, mit einer namhafften Geldbuß belegt, und auf gewiſſe Jahr in das Hauß banniſirt, andere aber in 60 ſtark, nach Beſchaffenheit ihres Verbrechens, an Geld geſtrafft.

An. 1646 rebellirten die Angehörigen von Wädenſchweil, Knonau und Horgen, wegen einer, auf Burger und Landleuth angelegten, ganz erleidentlichen Gut-Steur, (von 1000 fl. jährlichen 1 fl.) ſtellten würklich Wachten auf, verſahen ſich mit groſſen Brüglen, und die aus der

Herrſchafft Knonau zogen in 200 ſtark für das Kloſter Cappel, und möchten alle angewendte gütliche Mittel nichts verfangen: Derowegen wurden ſie feindlich überzogen mit 7000 zu Fuß, und 500 zu Pferd, die Redelsführer gefangen nacher Zürich geführt, zwey von Wädenſchweil und Richtenſchweil den 5 Octob. drey aus der Herrſchafft Knonau den 29 Octob. und noch zwey von Wädenſchweil den 5 Novemb. enthauptet, andere Ehr- und Wehrloß erkennt, und nach Beſchaffenheit ihres Verbrechens mit Geldbuſſen belegt. Der Herrſchafft Wädenſchweil ware das Malefiz genommen, und der Galgen in den See verſenkt; Hingegen diejenigen, ſo der Oberkeit treu verblieben, wurden mit dem Burger-Recht und Gnaden-Pfenningen beſchenkt, und alles wiederum in ruhigen Stand geſezt.

Aufnahm der Vertriebenen.

Siehe: Glaubens-Genoſſen.

* Aůgſt.

Eine an der Abſeiten des Albisbergs, gegen dem Knonauer-Amt, gelegene und in dieſe Vogtey gehörige Pfarr, die anfänglich von Cappel aus, durch einen Diaconum Capituli, verſehen, A. 1667 zu einer eigenen Pfarr geordnet, und die Kirch erneuert worden, wird von dem Rath zu Zürich beſtellt. Erſter Pfarrer Joh. Rud. Wirz 1667. Dermahlen Ulrich Kilchſperger ſeit A. 1739.

Auguſtiner-Kloſter.

Iſt An. 1267 durch Hülff Kayſer Rudolfs von Habſpurg, wie auch Graf Kraft von Toggenburg, Probſt zum Groſſen Münſter, der das Bauholz darzu verehret hat, aufgebauet worden. Das Thürnlein, ſo darauf geſtanden, und ein goldene Kron zu oberſt auf dem Helm gehabt, zum Zeichen eines Königlichen Gebäues, ward A. 1692 abgeſchlieſſen. Anfangs der Reformation wurden die Mönchen daraus geführt, und war das Einkommen des Kloſters zweyen Pröbſten zu verwalten übergeben, nemlich Felix Frey, Probſt beym Groſſen Münſter, und Heinrich Brenwald, Probſt zu Embrach. Aber An. 1537 ward diß Kloſter in zwey Aembter getheilt, nemlich in das Obmann- und in das Hinter-Amt. Ein Obmann verwaltet das ganze Einkommen des Auguſtiner-Kloſters, und theilt daſſelbige mit Hülff der Herren Pflegeren aus unter die Armen, wird daher das Allmoſen-Amt, oder Allmoſen-Kloſter genannt. Der erſte Obmann allda hieß Hr. Bartholomeus Amman 1537. Der Herren Pflegeren aber ſind ſechs, nemlich, zwey Geiſtliche, und vier Weltliche.

Das

Das andere Amt aber wird genennet das Hinder- oder Rüti-Amt, weil ſelbiges vor altem gen Rüti gedienet hat. Dieſer Amtmann beſitzet das unter Theil des Kloſters, und hat einzuziehen die Güter der Bättel-Ordens Klöſteren, und etlicher Caploneyen. Der erſte hieß Hr. Ulrich Funk, 1537. Ein Amtmann hat 17. Lehenhöff unter ſeiner Verwaltung.

Zur Zeit der Reformation An. 1523 iſt groß Gut vom Geſtifft zum Groſſen Münſter an das Allmoſen-Amt kommen, nemlich 23 Caploney-Pfründen, mehrtheils von dem Stifft und Chorherren ſelbſt geſtifftet, mit 23 Häuſeren; Item 62 und ein halb Juchart Reben: Deßgleichen alles Einkommen von Zinſen und Zehenden der Caploneyen, Brüderſchafft, belaufft ſich über die 600 Stuck trockene Frucht; An Geld jährlich über 600 Pfund. Deßgleichen ward auch dem Allmoſen-Amt eingehändiget ein namhaſter Zehend zu Oberglat, Weych, Oberdorff, Watt, ꝛc.

An. 1710 ward Unter-Amtmann Hr. Rudolff von Birch, und Obmann Hr. Johannes Hotz, das hölzerne Gebäu des alten Auguſtiner-Kloſters in dem Rüti- und Obmann-Amt abgeſchlieſſen, biß auf den unterſten Boden, ſamt dem darhinter ſtehenden Kreutzgang, und wurden die Gemächer in ein Boden mehr, als zuvor waren, eingetheilt, da man dann jetzund auf drey Böden viel tauſend Mütt Kernen aufſchütten kan.

Es war in dem Hinder-Amt, unter dem abgeſchlieſſenen Gebäu ein Gemach oder Saal, das Refental genannt, welches in der Länge 72 Schuh, in der Breite 27 und in der Höhe 15 Schuh hoch geweſen. Gleich bey dem Eingang ob der Thür ſtuhnden 29 alte Auguſtiner-Mönchen Waapen. Neben den hohen Fenſteren gegen Gaſſen waren obverdeutete Kayſer Rudolffs von Habſpurg, und Graf Krafften von Toggenburg adeliche Waapen, ſamt Beyſchrifften der Vergaabungen, die ſie an des Kloſters Gebäu gethan haben. Rings herum um dieſes Convent war geſchrieben der 113 Pſalm; und hat der erſte Vers, der Mönchen einer, wann die anderen geſpieſen, denſelben geleſen. Das Orth, da ſolches geſchehen, war erhöcht, und künſtlich aus Steinen in die Mauer gehauen, gleich einer Canzel. Die übrigen acht Vers waren rings herum ob denen Fenſteren geſchrieben. Dießmahlen iſt Obmann Hr. Heinrich Horner, ſeit A. 1739 und Amtmann Hr. Hans Rudolff Steiner, ſeit A. 1737. Add. Die Auguſtiner-Mönchen, Eremitæ Auguſtiniani, ſind A. 1258 entſtanden. In oben gemeltem 1265 Jahr, war Graf Rudolff von Habſpurg (nachmahliger Römiſcher Kayſer) der Züricher Haubtmann, da dann dieſe Mönchen bey dem Grafen ſo viel zuwegen gebracht, daß ihnen in Zürich ein Kloſter gebauet worden. Nebend dem im Authore vermelten Grafen von Toggenburg, hat auch gedachter Graf Rudolff, und die Burgerſchafft zu Zürich, Steur und Hülff beygetragen. Die Scheflin,

lin, Biber, von Wartenſee, Maneſſen, Stachel, Müller und andere Geſchlechter, ſo das meiſte bey der Sach gethan, haben ihre Begräbnuß dahin verlegt. Nachdem Graf Rudolff Römiſcher König worden, hat er die Mönchen mit vielen Freyheiten begabet. In dieſem Kloſter ligt auch begraben Huldricus, Ertz-Biſchoff zu Trier, der von Rom kommend, in eine Krankheit gefallen, und begehrt hat, hier nach ſeinem Tod begraben zu werden. Item Hr. Vigilius Gradner, von Grätz, Freyherr, von welchem ſub Tit. Egliſau gemeldet wird. Stumpf. Hotting. Wagner. In der Gegne und dem Hauß, ſo dermahlen dem Müntzmeiſter gewidmet, iſt vormahls die Auguſtiner-Kirch geſtanden.

An. 1525 den 15 Jenner ward vor Räth und Burgeren angeſezt die Ordnung des gemeinen Allmoſens, wie man fürohin die Arme wolle verſehen, welche das Allmoſen genieſſen ſollen, ſo hernach An. 1544 erneuert worden. Dieſe Ordnung iſt in einem beſonderen Buch enthalten, auch in Bulling. Chron. Tom. III. Lib. 17. c. 24. nachzuſehen. Dieſes gemeine Allmoſen iſt Anfangs im Spithal ausgetheilt, folgends in das Auguſtiner-Kloſter verlegt worden. In gemelter Ordnung ward der Gaſſen-Bettel abgeſtellt, auch unter andern verbotten, denen Verſchwenderen, die ſich vom Gottsdienſt äuſſeren, Fluchern, Unverſöhnlichen, denen ſo Silber, Gold, oder dergleichen Zierden tragen, Allmoſen zugeben.

* Auw.

Augia, eine luſtige Pen-Inſul, gelegen am Zürich-See, rechter Seits unten in der Pfarr Wädenſchweil, ſich eine ſtarke viertel Stund in die Länge dem See nach erſtreckend, iſt bey nahem ganz mit Waſſer umgeben, da auf einem kleinen Berglein ein der Hohen Oberkeit zudienender luſtiger Eichwald ſtehet; Unterhalb aber eine von Hrn. General Joh. Rudolff Werdmüller, auf frömde Manier erbaute ſchöne Behauſung, deren gegen der Stadt Zürich geſtellte Fronte, einen ſchönen Anſchein machet. Allernächſt darbey iſt gelegen ein ſchöner und köſtlicher Meyerhoff, und einwärts gegen dem Lande ein Fiſchreiches luſtiges Seelein, ſo ſeinen Einlauff aus dem Zürich-See hat, aus dem die Fiſche durch einen Schlund in bemeltes Seelein hinein ſtreichen, aber dann als gefangen nicht mehr heraus kommen können.

* * *

* *

B.

* Bachs.

Ein Dorf in der Herrſchafft Regenſperg gelegen; Hat vormahls in die Pfarr Steinmaur gehört, iſt aber zu einer eignen Pfarr angeordnet, und derſelben auch die in 7. Haußhaltungen beſtehende Höfe, in dem ſogenannten Thal, bißher zur Pfarr Nider-Wenningen gehörig, einverleibet; An. 1730. ein Pfarrhauß dahin zubauen erkennt, und nebend 9. Mütt Kernen von der Pfarr-Pfrund Steinmaur, ein mehrers Einkommen aus den Oberkeitlichen Aemtern, in allem in 30. Mütt Kern, 10. Eymer Wein, 156. Pfund Geld, und 4. Klafftern Holz beſtehend, zu dieſer neuen Pfrund geordnet worden. Der erſte von dem Rath zu Zürich dahin geſezte Pfarrer iſt, Hr. Caſpar Schweitzer, welcher dieſen Dienſt ſchon ſeit A. 1714 verſehen.

Baden.

Stadt, Bäder, Schloß und Grafſchafft.

Nachdem ſeit der letſten Edition unſers Authoris, Lobl. Stand Zürich an Stadt und Grafſchafft Baden mehrere Anſprach bekommen; So wird dem Leſer nicht unangenehm ſeyn, wann der Titul von dieſem alten berühmten, von Zürich aus wohlbeſuchten Orth, etwas weitläuffiger, in folgendem, wird ausgeführt werden.

Baden. Caſtellum Thermarum, Aquæ Helveticæ, Thermopolis, Thermæ Helvetiæ, Badenia, Bada. Iſt ſchon bey den alten Zeiten der Römeren bekant und verrühmt geweſen; Inmaſſen deſſelben der Römiſche Geſchicht-Schreiber Tacitus gedenket; Und wird von einigen dafür gehalten, daß es der uhralten Städten und Plätzen einer geweſen, welche von den Helvetiern, unter Julio Cæſare, bey vorgenommenem Zug in Galliam, (worvon unter dem Titul Freyheit und Schlachten gemeldet) verbrennt worden.

Ungefehr um das Jahr Chriſti 71. als die Helvetier Kayſer Vitellium wider den überwundenen Otthonem nicht erkennen wolten, überfiel ſie der Römiſche Feldherr Cecinna, erſchlug ihrer viel tauſend. Bey welchem Anlaß dann das Caſtell und die Stadt Baden überrumplet und zerrüttet worden. Wie auch, nach verſchiedenen Anzeigungen, ein gleiches zun Zeiten Kayſers Valentiniani, und darnach, geſchehen, da die Helvetiſche Städte und Lande durch die Allemannos vielfältig beſchädiget und zerſtöhret worden.

Vormahlen hat Baden eigene Grafen gehabt. Graf Wernher von

Baden iſt der Abtey von Zürich Kaſtvogt geweſen, An. 1153. Nach Abgang dieſes Geſchlechts iſt Baden an die alte Grafen von Kyburg, an das Bißthum Straßburg; Weiters an die Grafen von Habſpurg, und an das Hauß Oeſterreich gekommen.

Zun Zeiten des Concilii zu Coſtanz, als Herzog Friederich von Oeſterreich dem Concilio ungehorſam und deßwegen in Kayſerlicher Acht und Päbſtlichem Bann ware, gebotte der Kayſer und das Concilium den Eydgenoſſen, wider ihren Willen, durch einen Urtheil-Spruch, daß ſie den Herzogen bekriegen ſolten. Weßwegen ſie endlich aufgebrochen, unter anderm auch für Baden gezogen, die Stadt und die Veſtung eingenommen, und die letſtere verbrennt haben, geſchahe A. 1415.

Noch in ſelbigem Jahr, da Kayſer Sigmund Mangel an Geld hatte, verpfändte er der Stadt Zürich Stadt und Grafſchafft Baden; Item die Stadt Mellingen, Bramgarten und Surſee, um 4500. fl. Dieſe aber lieſen nach der Zeit auch die übrige 7. Orthe in die Pfandſchafft ſtehen, alſo, daß biß auf An. 1712 die Grafſchafft Baden in folgender Ordnung bevogtet worden. 1. Zürich. 2. Lucern. 3. Uri. 4. Schweitz. 5. Unterwalden. 6. Zug. 7. Glarus. 8. Bern.

An. 1712. In währendem Toggenburger Krieg, wurde die Stadt Baden, weil ſie ſich für L. L. Catholiſche Orthe gepartheyet, und von ſelbigen einen Commandanten und Guarniſon eingenommen, den 30 Mey, mit 3000 Mann von Zürich, 30 Canonen und etlichen Mörſern auf der Züricher Seiten (worzu den 31 Mey auch gekommen ein Corps von Berneriſchen Völkeren, welche in den groſſen Bäderen, und auf der Höhe gegen dem Schloß über Poſto gefaſſet) berennt und belägert. Aus dem Züricher-Läger wurden, nach abgeſchlagenem Ausfahl der Beſatzung, 50. Bomben in die Stadt geworffen, welche zum theil in die Kirch, das Hauß des Kayſerl. Bottſchaffters, Grafen von Trautmansdorff, (der zuvor ſeine Perſohn in Sicherheit zubringen, vergeblich erinnert worden) auf das Rathhauß, und andere Orthe gefallen, auch das alte Schloß ſtark beſchoſſen.

Worauf den 1. Junii die Ubergab an beyde L. L. Stände erfolget. Der Commandant (Hr. Reding von Schweitz) erhielte mit ſeiner 1200. Mann ſtarken Beſatzung, einen freyen Abzug; Alle Artillerie aber, beſtehend in 54 metallenen Stucken, 4 Mörſeren ꝛc. wurde unter beyden L. L. Ständen, vertheilt, auch von ſelbigen Stadt und Schloß mit 1000 Mann beſezt, und die Burgerſchafft in Huldigung genommen; Alle neuerbaute Fortifications-Werke, ſo wohl des Schloſſes als der Stadt demolirt, der Schatz und Archiv dem Sieger überlaſſen, ꝛc.

Nach

Nachdem auch in dem Arauiſchen Friedens-Schluß die L. L. V. Catholiſche Orthe, ihre Anſprach an Stadt und Grafſchafft Baden cedirt, ſo wird dieſelbe dermahlen 14 Jahr nach einanderen von beyden L. L. Ständen, Zürich und Bern, und dann 2 Jahr um von Lobl. Stand Glarus (welcher ſich in dieſem Krieg neutral gehalten,) bevogtet.

An. 1713 iſt nach der Abred beyder L. L. Ständen, auch dem hievor in der Capitulation beſchehenen Vorbehalt, mit dem neuen Evangeliſchen Kirchen-Bau der Anfang gemacht worden. Auf der unteren Seiten gegen den groſſen Bädern in dem Egg, wurde eine bleyerne Tafel gelegt, mit der Einſchrifft, welche in Hr. Hottingers Helv. Kirchen-Geſchicht. Tom. IV. p. 208. nachzuleſen.

Den. 1 Heumonat A. 1714 (als ſelbigen Soñer durch in der Stadt der bekannte Friedens-Congreſs zwüſchent den Kayſerl. und Franzöſiſchen Hohen Abgeordneten gehalten ward,) iſt von Hrn. Jacob Wolffen, V. D. M. von Zürich, und erſten Pfarrer allda, über Pſal. 65 v. 1-6 in dieſer Kirch die erſte Predig gehalten worden.

Die 3 Gloggen in dem Kirchen-Thurn mit der 3 L. L. Regierenden Orthen Ehren-Waapen, ſind von Hrn. Haubtm. Joh. Füßli in Zürich verfertiget worden, und ſtehen darauf folgende von Hrn. Stadtſchreiber Beat Holzhalben geſtellte Verſe:

1. Nihil, niſi JESUS, erunt ſtructi præconia Templi.
2. Eſt JESU nomen, quod adorant, crede, fideles.
3. Ad Verbum Domini vocat hæc Campana fideles.

Seit der Zeit A. 1725 und 1726 iſt auch zu dieſem Reformirten Kirchen-Dienſt, welcher unter beyden L. L. Ständen, Zürich und Bern, (gleichwie die Landſchreiberey allda,) zu 10 Jahren abwechſeln, und ſein Einkommen in 30 Mütt Kernen, 10 Saum Wein, und 300 fl. Geld beſtehen ſoll, ein eigen Pfarrhauß in der Stadt erkaufft worden, hat gekoſtet 1200 fl. und 10 Dublonen; ſind aber noch ohngefehr 500 fl. darinnen verbauet worden. In dieſem 1740 Jahr haben beyde Hochgedachte Stände, zu beſſerer Komlichkeit eines Hrn. Pfarrers, ein ander Hauß in der Stadt an ſich gekaufft.

An. 1726 den 11 Auguſti, ward in der Haubt-Kirch zu Baden, bey offener Thüren, zu Handen der dießmahlig L. L. Regierenden Orthen, die Huldigung eingenommen, welches auch Sontags den 18 Aug. A. 1737 wiederhollet worden.

An. 1734 und 1735 wurde, unter Hrn. Landvogt Willading von Bern, das Schloß und Wohnhauß eines jeweiligen Landvogts, welches A. 1488 von den L. L. 8 Alten Orthen, durch Baumeiſter Jacob Hegnauer von Zürich auferbauet worden, dermahlen durch Lieut. David Morffen, von Zürich, anſehnlich und komlich verbeſſert. Die Köſten waren, 5898 fl. 8. ß.

Der erſte Landvogt von Zürich ware Hr. Peter Dachſelhofer, An. 1415. Dermahlen Hr. Bernhard Werdmüller, erwehlt A. 1737.

Belangend die warme Bäder allda (Locus amœno ſalubrium aquarum uſu frequens. Tacitus.) und derſelben Würkung, ſo iſt dieſelbe anderwärts, ſonderlich in Hrn. Doct. Scheuchzers Hydrographia Helvetica, beſchrieben, auch ſonſten mehr als genug bekannt. Die Gebäu allda ſollen von dem Römiſchen Burgermeiſter Lucio Caſſio, der von den Züricheren erſchlagen worden, angelegt, mithin von ihme ein Heydniſcher Tempel allda erbauet worden ſeyn, welcher hernach von den Chriſten in die Ehr der 3 Weiſen aus Morgenland geweihet worden, und anjetzo zu den Drey Königen genennt wird. Wie dann obiges beſtätigt der ſteinerne Altar, welcher An. 1550 allda ausgegraben worden, mit der Uberſchrifft:

DEO INVICTO TIB. CASSIUS ET
SANCTIUS ET TIB. SANCTEIUS
VALENS
I. EVI . . . L.

In dem bekannten armen Leuthen Bad, St. Verena Bad, ſolle St. Verena ſelbſt gebadet haben.

Dieſere Bäder haben von Zeit zu Zeit viel Ungemach erlitten. Bey vorgemelten Uberfählen der Römeren ſind ſie meiſtentheils verbrennt worden. Ein gleiches geſchahe An. 1351 von den Züricheren, als ihnen von der Stadt aus viel Schaden zugefügt worden. Nach der Schlacht zu Sempach A. 1388 zogen die Eydgenoſſen von Zürich, Lucern, Schweitz, Unterwalden, Zug und Endlibuch für Baden, verbrannten bey denen Bäderen über 30 Häuſer.

An. 1536 iſt bey den Bäderen eine Feuers-Brunſt entſtanden, welche über das Waſſer ſich erſtreckt, und auf beyden Seiten 25 Häuſer verzehrt.

Von denen zu Baden gefundenen Antiquitäten, vid. Wagners Mercurium Helveticum, auch etwas allhier, unter dem Titul Antiquitäten; Von den Bader-Würflen haben beyde Hrn. Scheuchzern gelehrte Anmerkungen in den Druck gegeben.

Baden-

Badenfahrten.

Ein Oberkeit zu Zürich verbott ihren Unterthanen gen Baden zufahren dreymahl: Namlich, erſtlich A. 1483 bey Anlaß einer groſſen Münz-Streitigkeit zwüſchen Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug und Glarus, einer, und der Stadt Zürich anderſeits, wegen der verrüfften ſo genannten Fünfferen, zu welchem Abruff ſich Zürich nicht verſtehen wollen. Und weil die von Baden viel pöchiſche Reden wegen dieſer Münz ausgeſtoſſen, deßgleichen den Züricheren, ſo die Waſſer-Chur bey ihnen brauchten, die Fünffer höher nicht als für vier Haller abnehmen, ſolche aber ihnen in vollkomnem Preiß aufzwingen wollen, verbotte Zürich ihren Angehörigen zu Stadt und Land die Badenfahrten, und allen Handel und Wandel, doch iſt endlich die Streitigkeit freundlich beygelegt, und das Verbott wiederum aufgehebt worden. Das andere Verbott naher Baden zu fahren iſt geſchehen An. 1528 da die von Baden die Anhängere der Evangeliſchen Warheit, ſo bey ihnen etwann krank worden, zur Beicht, und Empfahung der Hoſtien gezwungen, auch den Verſtorbenen gar die Begräbnuß verſagen wollen, darum die Herren von Zürich abermahlen ihren Angehörigen das Badenfahren verbotten. Da aber die von Baden ſich um etwas beſcheidenlicher eingeſtellt, ward das Verbatt wiederum aufgehebt. Das dritte Verbott geſchahe A. 1659 nicht lang nach gemachtem Frieden des Rappenſchweiler-Kriegs, da die Stadt Baden dem Friedens-Schluß zu wider, und zu Trutz der Stadt Zürich, das Schloß befeſtigte, derowegen wurden die Badenfahrten auf 6. Jahr verbotten, bey 500 Pf. Buß. Als aber die von Baden An. 1665 den 12 Junii, deßwegen eine Geſandſchafft noch Zürich geſchickt, ward das Verbott wiederum aufgehebt, mit dem Beding, daß ſie fürohin alle Reformierten in ihren Bädern und Zimmeren ungehindert laſſen Predigen leſen, und Pſalmen ſingen.

Den 7. Mey A. 1603 geſchahe ein Gebott, daß die Badenfahrten nicht ſollen auf die Zeit der Oſteren, oder in der Wochen zuvor, angeſtellt werden, und diejenige, ſo auf ſolche Zeit ſich zu Baden befinden, nacher Hauß kommen.

Baden-Schenken.

Als Hr. Burgermeiſter Roüſt A. 1534 ein Baden-Chur gehalten, ward ihm von der Burgerſchafft ein feißter Ochs, mit weiß und blau bekleidet, neben anderen Sachen, ins Bad verehrt, und giengen 200 Mann mit gen Baden.

An. 1618 als Hr. Breitinger, Pfarrer zum Groſſen Münſter, zu Baden eine Chur hielte, war vor Rath erkennt, daß jedes Raths-Glied ihm eine Ducaten ins Bad verehren ſolte, und ſtuhnde der gemeinen Bur-

gerſchafft frey, das ihrige darzu zu thun, und ward in kurzer Zeit, ohne Hrn. Pfarrers Wiſſen, eine nahmhaffte Summ zuſammen gebracht; wie dann Hrn Bullinger, Hrn. Rudolff Gwaltern, ſamt etlichen anderen Hrn. Pfarreren, auch dergleichen Verehrungen geſchehen, und von ihnen angenommen worden. Weil aber Hr. Breitinger ihm zu Gemüth geführt die Veränderung der Zeit, und wie alle Dinge gerathen in höchſten Mißbrauch, hat er ſolche Verehrung nicht annehmen wollen.

add. Ein damahliger lateiniſcher Reimen-Schmied hat darüber folgende Reimen gedichtet:

Qui ſpernat munus, vix eſt è millibus unus.
Breitiger Antiſtes unus erat Tiguri.

Von dem damahligen Mißbrauch der Baden-Schenkung iſt in der Breitingeriſchen Lebens-Beſchreibung folgendes enthalten: „Es fuh„ren nun etliche Jahr gen Baden die Hrn. Burgermeiſter, eins Jahr um „das andere, alle Jahr der ein, gleich wann es eine geſezte Ordnung wäre. „So hatten die Herren ihre Leuth, die ſie in der Burgerſchafft brauchten, „und jedermänniglich um ſein Steur in ſolcher Form anſprachen, daß es „ihnen niemand dörffte verſagen. Nebet den Herren Burgermeiſtern, wur„den den Hrn. Zunfftmeiſtern, Rathsherren, und auch Zwölfferen, ſilberne „Geſchirr verehrt, jedem von ſeiner Zunfft. Wer ein Obervogt oder „Amtmann war, empfieng ebenmäſſig ein ſolche Baden-ſchenke, von ſei„nen Unterthanen und Amts-Angehörigen. Nicht weniger war auf der „Landſchafft bald keiner, der je etwas Anſehens hatte in ſeinem Dorff, wel„chem nicht ſilberne Baden-ſchenckungen aufgeweiblet wurden. Die„ſe Baden-Schenkungen ſchmerzten manchen Hauß-Vater heimlich „übel; Dann die Schmeichler und Täller-ſchlecker, die ſolche Baden„Schenkungen getrieben, und ſich ſelbs aufgeworffen zu Einzeüheren und „Geſandten, die Schenke zu præſentiren, die konten dermaſſen die Sachen „führen, daß niemand gern der böſt ſeyn wollen, aus Forcht, er und die „Seinen deſſen in anderweg höchlichen zu entgelten haben werden; Diß „Dings aber war ſo gar viel, daß mancher gemeiner Burger darüber un„gedultig ward; Auch etwan ehrliche Weib und Kinder, die, was ſie mit „ihrer Hand-Arbeit ſchwerlich ergwunnen, und deſſen in ihrer Haußhal„tung wohl gemangelt hätten, hieran wenden müſſen, inniglich geweinet, „und es doch vertruken müſſen. Viel aber brachen aus in gefährliche Wort, „und redten unverholen: Man ſage wohl, wir ſeynd ein frey Volk, haben „keine Fürſten oder Halß-Herren, denen wir ſteuren müſſen; aber ihnen „ſeye das Baden-ſchenken Fürſten oder Halß-Herren genug. Füraus „ſtuhnden diejenige in Gefahr, die dieſer Dingen Redelsführer waren,

„und

„ und von den Steuren nicht allein ledig ausgiengen, ſondern auch noch „ ihren Gwünn hatten, und die beſte Hänn im Korb ſeyn wolten, ꝛc. Vid. Miſcellanea Tig. de An. 1722. 4te Ausgab. p. 37 & ſeqq.

So daß Hr. Breitinger (welcher in folgendem Jahr, bey anderen Umſtänden, die 4 vergülte Geſchirr und Gnaden-Pfenning, welche ihme wegen ſeiner mühlichen und ruhmlichen Verrichtung auf dem Dordrechtiſchen Synodo, theils von denen HHrn. Staaten, theils von hieſiger Oberkeit und der Stifft zum Groſſen Münſter geſchenkt worden, mit Recht angenommen,) bey oberzehlten Umſtänden weißlich gehandelt, daß er eine ſolch projectirte (noch nicht zuſammen gelegte) Baden-ſchenke ausgeſchlagen. Conf. folgendes de An. 1680.

An. 1646 haben M. Gn. HHrn. Räth und Burger, Hrn. Burgermeiſter Rahnen, eine Baderſchenkung von einem kunſtreichen Uhrwerk und Schreibzeug gemacht.

Laut Erkanntnuß vom 3 April 1680 ſollen alle diejenige, ſo ihren Zünfften und Handwerks-Vorgeſezten, Pfarreren, Ober- und Unter-Vögten, Profeſſoren und Schulmeiſtern, Baden-ſchenkungen thun, mit 25 Pfund unnachläßlicher Buß belegt werden.

Bäder.

In dem Zürich-Gebiet hat es unterſchiedliche köſtliche Heil-Bäder; Als: Das Bad auf dem Ried, oder Röſli-Bad, ein viertel Stund von der Stadt Zürich gelegen. Man heißt es das Bad auf dem Ried, weil es allernächſt an einem Sumpf-oder Riedachten, jedoch wegen ſeines erhöchten Gelands, angenehmen, geſunden und luſtigen Orth gelegen. Das Röſli-Bad wird es genennt wegen ſeines erſten Beſitzers, der ſeines Geſchlechts ein Röſli geweſen. Das obere Badhauß iſt A. 1663 durch Hrn. Hans Rudolff Waſer, des Raths, und damahligen Pfleger des Hauſes an der Spanweid, erbauet worden. Der Urſprung dieſes Heilbrunns iſt allernächſt neben dem oberen Badhauß, in einer Wieſen, im Mörli genennet. Diß Waſſer halt in ſich eine groſſe Menge einer ſüſſen, alkaliſchen, Gipsachten Erden, neben etwas Alaun und Salpeter. Diß Waſſer iſt ſonſt ganz ohne Geſchmack und Guſt: hat ſchöne Würkungen, in Verſüſſung und Corrigirung der ſcharffen Feuchtigkeiten des Leibs: Trocknet den Uberfluß auf, und ſtärket gewaltig die Glieder, inſonderheit nach ausgeſtandenen Krankheiten. Es reiniget die Haut von aller Unſauberkeit, Krätz und Ausſchlächten: Ja es heilet auf eine zimliche Zeit den Ausſatz ſelbſten. Es trocknet auch auf allerhand alte, flieſſende fiſtulirte Schäden, ꝛc. Bad in der Spanweid, ſihe ſelben Titul.

add.

add. Von gleicher Beſchaffenheit ſoll auch das Waſſer in dem nächſt darbey gelegenen Beckenhof ſeyn. Vid. Scheuchz. Hydrograph. Helv. pag. 151.

Das Udorffer-Bad iſt eine Meil von der Stadt Zürich gelegen. Im Jahr 1526 hat Hr. Hans Steiner, Zunfftmeiſter von Zürich, das Badhauß zu bauen angefangen. An. 1583 iſt ſelbiges von Hrn. Johann Ziegler, des Raths der Stadt Zürich, und erwählten Vogt der Graffſchafft Kyburg zu End gebracht, und beſeſſen worden, wie aus der Inſcription, ob dem Portal zuſehen. Diß Bad hat drey unterſchiedliche Quellen, die in einer moſachten Wieſen, unten an dem Albißberg herfür kommen. Die einte Quell führt Schwefel, die andere Vitriol, die dritte Alaun. Komt hiemit faſt der Mineralien, als auch der Würkungen halben mit dem Röslibad überein. Worvon aber weitläuffige beſonderbare Beſchreibungen ausgegangen.

add. Dieſes Bad iſt An. 1620 beſchrieben worden von Hrn. Jacob Zieglern, M. D. welche Beſchreibung vermehrt heraus gekommen, An. 1676. und endlich von Hrn. D. Salomon Hottingern An. 1691. Zufolg derſelben, ſolle diß Bad unter den Waſſern, welche äuſſerlich zum baden gebraucht werden, von den vornehmſten und berühmteſten ſeyn, alſo, daß Johann Rhellicanus, Comment. in Cæſarem, Lib. I. de B. G. in dieſe Muthmaſſung gerathen, als wann Urdorff der alte Wohn-Platz der Stadt Zürich ſelbſt könne geweſen ſeyn, und ſolches mit Abkürzung und Auslaſſung der erſten Buchſtaben, ſo viel als Tigurdorph heiſſe.

Berühmte frömde und einheimiſche Herren (welche dieſes Bad beſucht) haben es mit ihren Ehren-Waapen begabet und gezieret. Als Hr. Georg Graf zu Würtenberg und Mümpelgard An. 1551. Hr. Heinrich Bullinger, Obriſter Pfarrer zu Zürich, und Hr. Conrad Pellicanus, Chorherr und Prof. daſelbſt An. 1547. Hr. Johannes Wolphius, Pfarrer und Prof. allda An. 1583.

Solle dienen den Appetit zu erwecken, Nierenweh zu mildern, Fruchtbarkeit zuwege zu bringen, die natürliche Wärme zu erhalten und zu vermehren; Allerhand Schwachheiten des Magens, der Lungen, hitzigen Läber, Nieren und Stein, des alltägigen und dreytägigen Fiebers, der weiſſen oder anderen Muter-Krankheiten, der unordenlichen Reinigung, ſonderlich auch allerhand Gattungen Gleichſucht, biß auf die Podogram nodoſam ſelbs zuheilen. An. 1702 iſt von Hrn. Johannes Billeter, dem Wund-Arzt, ein neues Bad von drey Quellen zu Urdorff, in dem oberſten Hauß gegen der Allment aufgerüſtet worden, welches H. Doct. Johann von Muralt, An. 1702 unter dem Titul, das Neue Bethesda, beſchrieben. Die drey dahin geführte Quellen führen das Alkali nitroſum,

troſum, Alaun, Marga, Schweffel und Vitriol; Solle mit obigem von gleicher Würkung ſeyn. Vid. Scheuchz. Hydrograph. p. 159 ſeqq. 177.

Das Geirenbad, in der Pfarr Hinweil, in der Herrſchafft Grüningen, drey Meilen von Zürich gelegen. Dieſer koſtliche Geſund-brunn führt auf einer Unz der probierten abgeſönderten Materi, erſtlich an Gold, 10 Gran. Zweytens, martialiſchen Vitriols, dritthalb Quintlein. Drittens, ein Quintlein Schweffel und Steinöl vermiſcht. Viertens, drey Quintlein und einen Scrupel Salpeter und Gyps-Mixtur. Letſtlich, ein Quintlein Alaun. Diß Bad dienet wider die Melancholey, Gelb- und Waſſerſucht, ſtärcket Herz und Magen, heilet die um ſich freſſende Schäden, öfnet verſtopfte Leber, Milz, Krös-Ader, ſtillet Bauchgrimmen, Durchlauff, ꝛc. Lindert die Schmerzen des Podagrams und der Gleichſucht: Heilet den Brand, Geſchwär, und ofne Schäden. Erwärmet die erkalteten Glieder, hilfft den Gutſchlägigen, Engbrüſtigen, heilet Raud, Krätz und Grind. Iſt gut für Rucken- Lenden- und Nieren-Weh, kühlet die hitzigen Entzündungen der Leber, tröcknet auf die Hauptflüß, ſtärket den Magen, und macht einen ſolchen Appetit zum Eſſen, daß etliche diß Bad ſchimpfs-weis das Freß-Bad genennt. Worüber H. J. W. S. alſo gedichtet:

Der fräſſig Räuber Geir, gibt dieſem Bad den Namen,
Dieweil in ſonderm Stuck, ſie treffen wol zuſammen.
Das Bad macht eſſig Leuth; der Geir viel Speiß verzehrt,
Hiemit uns auch der Nam, des Bades Würkung lehrt.

add. Dieſes Geirenbad, Balneum Vulturinum, welches von einem Geiren ſoll erfunden worden ſeyn, iſt ſonderlich auch von Hrn. Heinrich Bullinger, Obriſten Pfarrer zu Zürich, recommandirt worden. Hr. Leodegarius Huber, M. D. zu Schaffhauſen, hat An. 1618 darvon eine Unterſuchung gemacht. Auch iſt darvon von Hrn. D. Jacob Ziegler, F. An. 1662 eine Beſchreibung in Druck gekommen. Vid. Ja. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 155.

Das auſſere Geirenbad; Diß Bad iſt in der Pfarr Turbenthal, an einem Berg gelegen, hat ſeinen Urſprung 4 oder 5 Ruthen weit vom Bad-Hauß, und führt Alaun, Kupffer, Vitriol und Schweffel, jedes eine zimliche Quantität.

add. Hat eine warme zuſamen ziehende Krafft; Erwärmet die erkaltete Glieder, Nerven, und Nieren; Iſt gut wider die Flüß, Hufftweh, allerhand Gſücht, Mißlähme, Schwachheit der Gliederen und Podagra. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 187.

Das Wengibad; Dieſes Bad iſt zu unterſt an dem Augſterberg, in der Herrſchafft Knonau gelegen, daraus es reichlich herfür quillet. Hr. D. Geßner Epiſt. Medic. Lib. III. nennet es das Alet-Waſſer auf Augſt; Und in etlichen alten Inſtrumenten wird es der Heil-brunnen geheiſſen. Diß Waſſer führet Gold, Silber, Martialiſchen Vitriol, Schweffel, Alaun und Gyps. Add. Vid. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 152. ſeqq. Allwo aus Hrn. D. Jacob Zieglers, des Jüngeren Beſchreibung de An. 1663 folgende Experimenta angeführt werden. 1) Dieß Bad hat ein an Händ und Füſſen ganz gelahmte Perſohn, ſo weder ſtehen noch gehen können, vollkommlich geheilet. 2) Eine Manns-Perſohn, von einem Hauptfluß auf dem rechten Arm getroffen, daß ſelbiger unbeweglich und unempfindlich ware, iſt darinnen curirt worden, daß ſie wieder ſchreiben und alles verrichten kan. 3) Einem gewüſſen Herren, dem ein Hauptfluß in ſeine Hufft gefallen, darvon das Glied um 2 Zohl verſchwinnen, zog es gelbes Waſſer heraus, alſo, daß er ohne Hinken wieder gehen kan. 4) Unterſchiedliche mit dem Podagra behafftete fürnehme Perſohnen, welche man lupfen und tragen müſſen, ſind durch Mittel dieſes Heilbads, ermelter Beſchwerd entledigt worden. 5) Die mit langwirrigem Quartan und anderen überjährigen Fieberen geplagete, und mit darauf gefolgten Geſchwulſten gequälte Patienten, hat benanntes Bad geſund gemacht. 6) Einem Ehren-Mann iſt ſeine faſt gar verblichene Sprach mit Verwunderung wider gebracht worden. 7) Offne Schäden, Schenkel, wütende Hundsbiß, hat es jederweilen aus dem Fundament geheilet. 8) Vielen, die wegen verſtopften Läbern und ſchwachen Magens, weder eſſen noch trinken mögen, hat es den Appetit und Luſt wieder erweckt. 9.) Weiber, ſo im Gebähren verderbt waren, ſind durch Gebrauch dieſes Bads reſtituirt worden. 10) Verſtandne Menſtrua hat es wieder gebracht. 11) Benihmt den kurzen Athem, ſtärkt ſchwache und matte Glieder, heilet das Ruggenweh, purgiert und reiniget den Magen. 12) Vertreibt die Grimmen-Schmerzen und Zahn-Weh, ſamt anderen Leibs-Zufählen und Krankheiten.

Das Neydelbad, ob Rüſchliken am Zürich-See, iſt eine Waſſer-Quell, unter freyem Himmel, in einem vierecketen, mit Holz eingefaſſeten, tieffen Loch, da an einem Holz man noch ſiehet die Jahrzahl 1549, zu welcher Zeit diß Bad noch im Weſen geſtanden. Liget auf der Höhe, nahe bey einem luſtigen Wald. Zun Zeiten Hrn. Doct. Conrad Geßners, ward da ein Bad, das Neydelbad genannt. Nach dem es aber zur Zeit des groſſen Sterbens An. 1611 abgegangen, haben die benachbarten Bauren von dieſem Waſſer, um darinn zu baden, in ihre Häuſer tragen laſſen, ſelbiges auch für die Raud, Fieber, und andere Krankheiten gar heilſam befun-

funden. An. 1709 hat Hans Fehr, welcher ſein Hauß und Güter bey dieſer Quell hatte, das Waſſer durch 80 Teuchel über ſeine Güter hineingeführt, die Quell geſäubert, und den Samler verbeſſert, in ſeiner Scheur drey Bäder gebauet, und An. 1710 wurden noch etliche Bad-käſten gemacht, welche alle aus einem Keſſel gewärmt werden. Unterſchiedliche Burger und Landleuth haben allbereit da gebadet, andere das Waſſer in die Stadt führen laſſen, und es ganz gut befunden. Es führt diß Waſſer mit ſich eine vitrioliſche gelbe Erden, in zimlicher Quantität, nebſt etwas Alaun, und vielem ſchweflichtem Schleim, welcher gleich einem Neidel auf dem Waſſer ſchwimmt: Sein Geiſt iſt ſaurlecht und ſchweflicht; Sonſt iſt das Waſſer hell und klar. Diß Waſſer wird theils getrunken, theils nach dem es etwas geſotten, darinn gebadet. So es getrunken wird, purgiert es wegen ſeiner vitrioliſchen Art die meiſten. Es eröfnet die innerlichen Verſtopffungen, reiniget das Geblüt, machet inſonderheit Appetit; Den badenden verurſachet es frühzeitig eine Ausſchlechte, ſtärket die Glieder, heilet und reiniget allerhand Schäden an der Haut, thut auch trefliche Würkung in flieſſenden ofnen Schäden, dann es derſelben Schärffe corrigirt, und die übermäſſige Feuchtigkeit auſtrocknet, ꝛc.

add. Seit An. 1709 hat man durch vielfaltige Proben gefunden, daß dieſes Waſſer in Anſehung ſeines ſchwefelichten harzichten Weſens, die lucken Zäſern anſpanne, ſchleimige Verſtopfungen auflöſe, dergleichen Geſchwulſten vertreibe, das Geblüt in einen ſtärkeren richtigen Lauf bringe, und insgemein denjenigen diene, welche einen zähen überflüſſigen Schleim und daher rührende Krankheiten haben. Es müſſen ſich aber davor hüten, magere, gallſüchtige, und zu dem Scharbock geneigte Perſohnen. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 312.

An. 1713. und in folgenden Jahren, hat Hr. Amtm. Bernhard Eßlinger, auf das obere Gebäu allda, ſo ehemahls ein Durbenſchopf ware, viel neue Wohn-Gemächer verfertigen laſſen. Hernach aber auch N. Schobinger ein ganz neu anſehenliches Gebäu, mit vielen wohl eingerichteten Gemächeren und Bäderen, bey dem unteren Hauß aufführen laſſen, worinnen die Badgäſte ihre genugſame Komlichkeit finden können.

Es beſitzet die Stadt Winterthur auch zwey koſtliche Heil-bäder, als das Löhrlibad, und Goldbad.

Das Löhrlibad hat ſeinen dreyfachen Urſprung. Die erſte Quell entſpringt in dem Lindberg, eine halbe Stund von der Stadt. Die andere Quell hat ihren Urſprung in einem Weinberg, das Mocken-Tobel genennt, ungefehr eine viertel Stund von der erſten. Die dritte entſpringt etwann 300 Schritt von der anderen, auch in dieſem Weinberg. Alle drey flieſſen zuſammen in einer Brunnſtuben, eine viertel Stund von der

 Stadt

Stadt gelegen: Von dort wird das Waſſer durch Teuchel in die Stadt und das Badhauß geleitet. Es haltet diß Waſſer in ſich meiſtentheils weiß-gelbichte Erden, ein wenig Kupffer-Waſſer, eine geringe Anzeigung etwas Schweffels, und Bituminis. Item Salpeter, und etwas wenigs Alaun.

add. Nach Hrn. Hans Heinrich Hegners, Phil. & Med. Doct. An. 1678 in Druck ausgegangener Beſchreibung, zeigen die Eigenſchafften der Mineralien und die Erfahrung, daß diß Bad diene für allerhand Mängel des Haupts und der Bruſt, den Magen zu ſtärken und zu wärmen, Kaltweh und Fieber zu vertreiben, alle böſe Feuchtigkeiten auszuführen und zu verzehren, die Leber, Nieren, Blaſen, Harngänge und Mutter zu reinigen und zu öfnen, und alſo die daher entſtandene Kranckheiten zu heilen. Item es ſtärket die äuſſere Glieder, ſonderlich derſelben Gleich und Nerven, vertreibt die Hufft- Lenden- und Ruggenwehe; Heilet alle offene Schäden, auch allerley Mängel der Haut, als Raud, Kräze, Zittermähler, Eiſſen, Hitzblätterlein und allerhand Zuſtänd mehr. Vid. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 148.

Das Goldbad entſpringt aus dreyen gar nahe bey einanderen ligenden Quellen, aus dem nächſt bey der Stadt gelegenen heiligen Berg: Wird unten an dem Berg in eine Brunn-Stuben, und von dort in Teuchlen in die 300 Schritt in die Stadt und Badhauß geführt; Alle drey Quellen laſſen ſitzen eine lättichte Erden, welche in Sand, und mit der Zeit in Steinfelſen verwandlet wird. Es werden aber in der mehreren Quell gefunden kleine Stücklein eines gelben Boli, welche, wann ſie entzwey gebrochen werden, inwendig ſchimmern wie pur Gold: Deßwegen vielleicht die Alten diß Bad Goldbad genennt.

add. Nach der Beſchreibung, welche An. 1705 von Hrn. Anthoni Künzli, M. D. heraus gegeben worden, lindert diß Bad die Schmerzen der Seiten, der Bruſt, und des Ruckens, befördert den Auswurff, und macht leichten Athem; Nihmt hinweg alle Müdigkeit, erweicht die Glieder und äuſſerſte Haut, befördert den Harn, löſt auf die Beſchwerden des Haupts, und erweicht die verſtopfte Naßlöcher; benihmt alle andere Leibs-Beſchwerden von ſcharffen, ſauren mit dem Blutkreiß herum fahrenden Geblüts vermiſchten Feuchtigkeiten; Als in dem verdrießlichen Podagra, Scharbock, Kaltwehen, Muter-Kranckheiten, Nieren- und Blaſen-ſtein, in verborgenen Leibs-Schäden, zunehmenden Beſchwerden bey Mann- und Weibs-Perſohnen; Stillet die Schmerzen der guldenen Ader, ſcharffe allerley Muter-Flüſſe; Heilet von grund aus die Beſchwerden und Unreinigkeit der Haut-Truſen, Reudigkeiten, Zittermähler, und andere Flecken. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 184.

End-

Endlich ſoll auch in Zürich ein Waſſer geweſen ſeyn auf dem Platz, da jetzund die Waſſerkirch ſtehet, der heilig Brunn genannt, der trüb und eines ſchweflichten Geruchs geweſen, welches Waſſer geſchwollene Schenkel geheilet, und Sand und Grieß ausgeführt habe. Siehe hiervon unter dem Titul, Waſſer-Kirch.

add. Der Brunn zu Oerliken, in dem (vormahligen) Zafneriſchen Landgut, welcher nach der Beſchreibung Hrn. D. Salzbergers, de 2 Jun. 1684 führt einen reſinoſiſchen offenen noch unverſchloſſenen Prim-Entiſchen, vitrioliſchen ſüſſen Schweffel, und etwas ſteubigen Talks, oder Federweiſſiges vermengt; Item ein reines untermengtes Erdſalz, ꝛc. und iſt ſo wohl den kalten feuchten, als hitzigen und trocknen Complexionen dienlich, abſonderlich den trocknen, hitzigen, choleriſchen, gallſüchtigen Perſohnen, wider langwirrige, drey tägliche, gallichte Fieber, die Brechſucht von häuffiger Gall, das Hirnwüten, das Seitenſtechen, Lungen-Entzündung; Item alle ſcharffe beiſſende, in- und um ſich freſſende, rinnende, offene gallſüchtige Leibs-Schäden, ꝛc. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 187.

Das Waſſer in der Engi, auſſerhalb der Stadt, in Hrn. Johannes Heſſen ſel. Landgut, in welchem Hr. Doct. Joh. Rodolff Geiger, A. 1656 geſunden, ein rothgelbe Erden, zwey Theil Salpeter, einen Theil Alaun, und etwas Schweffel, und daraus geſchloſſen, daß es erwärme und ſchädliche Feuchtigkeiten ausführe, die verſtopfte Gänge der Leber, Nieren, und der Muter öfne, die Nerven ſtärke, auch allerhand Haut-Schäden heile. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 189.

Das Waſſer zu Arni oder Arnheim am Horgerberg, ſihe Titul Arni.

* Balderen.

Ehmahls eine der ſchönſten Veſtungen, ob dem Dorf Adleſchweil, am Albis gelegen, ja ein königlicher Sitz, auf dem ſich Ludovicus König in Franckreich (Ludovicus II. Germanicus) aufgehalten haben ſoll, zu der Zeit, als er die Abtey zum Frau Münſter bauen laſſen; Nach Tſchudii Bericht, hat er auch dieſere Veſtung gebauet, und ſeine Töchteren Hildgard und Berchta, nachmahlige Aebtiſſinnen darinnen gewohnet.

Conrad, Graf von Balderen, vergabte 7 Mütt Kernen an dieſe Abtey, theils für die Arme, theils für die, ſo ihme da jährliche Vigilien halten ſolten. Nach dieſer Grafen Abgang, kam die Veſte an die Frey-Herren von Regenſperg, und ward An. 1268 von den Züricheren, unter ihrem Haubtmann, Graf Rudolfen von Habſpurg, mit Kriegs-Liſt alſo eingenommen und zerſtöhrt: Es hatten ſich auf 30 (Tſchudi ſezt 35

Bullinger mit etwas Zweiffel 60) wohl gerüſtete Pferd, je zwey Männer auf jedes geſezt, ritten auf der Höhe des Bergs, dem Grath nach, gegen dem Schloß, in ein nächſt darbey gelegenes mit dickem Geſtaud bewachſenes Töbeli; Da ſtiege der halbe Theil von den Pferden, verſteckte ſich darinnen, (Tſchud. bey Nacht,) die übrige ritten (bey Tag) das Schloß vorbey; auf Erſehen deren, ruckten die Beſatzungs-Knechte ohne Sorg aus dem Schloß heraus, ſich getrauend, diß kleine Häuffelein, ſo ſich als erſchrocken und flüchtig anſtellte, um jene vom Schloß heraus zu locken, leicht zu übergwältigen; Indem aber die Reutherey entzwerch des Bergs ſchwenkte, und die Schloß-Garniſon ſtark und allzuweit nacheilete, brachen die andere Züricher aus dem Hinterhalt (waren behende ringe Knecht) hervor, trangen gegen dem Schloß, funden das Thor offen, und nahmen es ein; Da die Schloß-Knechte, ſo den Reutern nachgeeilet, das vernomen, flohen ſie wohin ſie möchten; Etliche wurden umgebracht, auch wurd das Schloß in Brand geſteckt, und auf den Grund zerſtöhrt.

* Baldiſperg.

Eine Burg und Wohnung der Edlen dieſes Namens, die auch Gutthäter der Stifft Embrach waren, lage nicht weit von ſelbigem Cloſter, zwüſchend Rymenhof und Luſingen, in der Grafſchafft Kyburg, der Pfarr Embrach. Das Geſchlecht und die Burg ſind zergangen, und ſtehet nun da ein nahmhaffter Baurenhof.

* Ballicken.

Ein ehmahlige Veſte und Stammhauß der Edlen dieſes Namens, gleich unter dem Dörflein Blattenbach, vor Tobel über, in der Herrſchafft Grüningen, auf der rechten Seiten der Jonen gelegen; Darvon nichts mehr übrig, als einige Geſpuhr von denen Gräben.

* Balp oder Balm.

Ein Burgſtahl, zwüſchend Küßnacht und Wulp gelegen, iſt längſtens abgegangen, und haben die Edle von dannen ihren Sitz auf Wulp bezogen; Weil ſie aber in dem Krieg des Freyherrn von Regenſperg mit der Stadt Zürich, des erſten Parthey hielten, zogen die Züricher für ihre veſte Wulp, und zerſtöhrten ſelbige in Grund, geſchahe An. 1268. Sie hatten ſonſt ihre Begräbnuß und Waapen in der Kirchen zu Reüti; Das Waapen führt einen Falken mit zwey rothen Sternen, in gelbem Felde, oder nach Stumpfii Bericht, einen grünen Sittich mit einem rothen Halßband, auch mit rothem Schnabel und Füſſen in gelbem Feld, und

darbey

darbey zwey oder nur ein rother Stern. Nach Eſchers Beſchreibung des Zürich-Sees p. 196 iſt Balm oder Balp An. 1314 noch bewohnt geweſen von Lütold, Freyherrn von Regenſperg, laut alten Brieffs an deſſen Einſigel folgende Umſchrifft: † S. LUTOLDI JUNIORIS. DNI. DE REGENSPERG. Auch ſchreibt Johannes Vitoduranus, daß um das Jahr Chriſti 1330. ein Freyherr von Regenſperg, auf dem Schloß Balp, am Zürich-See gelegen, gewohnet habe, der ſehr gelehrt geweſen, und fleiſſig geſtudirt habe.

Bann.

Von dem Mißbrauch des Banns in der Eydgnoßſchafft und anderſtwo, vid. Hotting. Helvet. Kirchen-Geſchich. Tom. II. p. 713 ſeqq.

Es war die Stadt Zürich zweymahl von dem Pabſt in den Bann gethan. Das erſtemahl An. 1240 wegen Kayſer Friedrichs des II. dem ſie treu verblieben. Dieſer Kayſer war einer von denen, welche dem Pabſt ſeinen Gewalt diſputirten, erlitte derowegen von denen Päbſten groſſen Aufſatz; Und hat Pabſt Gregorius IX dieſem Kayſer den Verdruß angethan, daß er denſelben beredt, in Orient zu ziehen, Jeruſalem einzunehmen: Da aber der Kayſer wider die Unglaubigen kriegete, fiele der Pabſt dem Kayſer ins Land, überzog Apuliam, und war der Kayſer gezwungen mit dem Sultan Frieden zu machen. Weil nun der Kayſer, und alle die es mit ihm hielten, unter welchen auch die Stadt Zürich ware, von dem Pabſt in Bann gethan waren, ſo wolte die Geiſtlichkeit in Zürich die Burger nicht mehr zur Meß kommen laſſen, ſondern die Geiſtlichen verrichteten bey verſchloßner Kirchen-Thür ihren Gottesdienſt allein für ſich ſelbſt, und wolten ſonſt niemand zuhören laſſen. Derowegen den 12 Jenner 1240 (nach dem Bericht Tſchudii, Hottingers und anderer, gehört dieſe Bann-Hiſtori ad An. 1247 und 1248, worvon das mehrere in Hotting. Helvet. Kirchen-Geſchich. Tom. II p. 49 ſeqq. Item p. 713 ſeqq. und Tſchudi Tom. I p. 247. ꝛc. nachzuleſen) jagten die Burger alle Prieſter, Mönchen und Nonnen aus der Stadt, die Barfüſſer aber zogen zum Linden-Thor, den Graben hinunter, und zum Kronen-Thor wiederum hinein in ihr Kloſter, und halffen alſo denen Burgeren ihren Gottesdienſt verrichten. Um dieſes Banns willen geriethe die Stadt Zürich in groſſe Gefahr, maſſen die Burger auſſert den Stadt-Thoren bald nicht mehr ſicher waren, und deßwegen mit niemand mehr handlen könten, weil der Adel biß an die Stadt-Thor ſtreiffte. So war auch der Seiden-Gewerb, welcher zur ſelbigen Zeit in Zürich ſtark florirte, hinweg in Italien, und gen Chur verpflanzet, und iſt von derſelben Zeit an vaſt in die 335 Jahr kein Seiden-Gewerb mehr in Zürich geführt worden, biß die um der Evangeliſchen Wahrheit willen ver-

vertriebene Lugarner, darunter die Muralten, Orellen, Dunis, Peſtaluzen, und andere An. 1555 gen Zürich kommen, das Burger-Recht erlanget, und den Seiden-Gewerb nach und nach wiederum eingeführt haben. Weil aber der Pabſt geſehen, daß man ſeines Banns nicht geachtet, hat er dem Biſchoff zu Coſtanz befohlen, zutrachten, daß er die Prieſter mit der Burgerſchafft wiederum vergleiche, und die ausgejagte Geiſtlichkeit wiederum einſeze. Welches dann auch An. 1251 geſchehen. Waren alſo die Pfaffen 11 Jahr auſſer der Stadt, und wurden mit Unwillen wiederum angenommen.

Demnach war die Stadt Zürich wiederum vom Pabſt in Bann gethan An. 1331. Der Anlaß darzu war folgender: Es wurde An. 1314 zum Kayſer erwehlt Ludovicus IV, Bayerfürſt: Dieſem widerſezte ſich Fridericus der Schöne, Herzog von Oeſterreich, und währete dieſer Streit 9 ganzer Jahre, biß endlich Friederich von Ludwig in einer Schlacht gefangen wurde; bliebe alſo Ludwig allein Kayſer, und hatte ſich Herzog Friederich des Reichs verziehen. Auch dieſer Kayſer achtete den Pabſt und ſeine Confirmation nicht, derowegen hat ihm der Pabſt alle Feindſchafft erwieſen, daß ganz Teutſchland und der Kayſer, nach der Zeugnuß Aventini geklagt: Vor dieſem Anti-Chriſten könne die Chriſtenheit keinen Frieden haben. Ward alſo dieſer Kayſer Ludwig vom Pabſt Johanne XXII in Bann gethan. Und weil die Stadt Zürich, obwohlen ſie zuvor Friederichen gehuldiget, dem Kayſer treu verblieben, ward auch ſie mit dem Bann geſchlagen. Da aber die Geiſtlichkeit abermahl dem gemeinen Volk keinen Gottesdienſt in den Kirchen zulaſſen wolte, wurden die Pfaffen abermahl zur Stadt ausgejagt. Zürich blieb 17 Jahr im Bann, und wurden die Pfaffen erſt An. 1349 wiederum in die Stadt hinein gelaſſen: Allein die Barfüſſer-Mönchen hatten den gewöhnlichen Gottesdienſt immerdar verrichtet, und waren zu groſſem Wolgefallen der Burgerſchafft beharrlich in der Stadt verblieben. (add. Die, welche ausgetrieben worden, haben den verbliebenen alles Ubel nachgeredet, ſelbige ſtinkend gemacht, und dero Meſſen, Predigten, Bäten, für ein Greuel gehalten; Hingegen ſind die, ſo gewichen, von denen, welche geblieben, als Thoren, Eigenſinnige, Aufrührer, welche gleich den Schlangen von jedermann geſchohen und geflohen werden ſollen, ausgeſchryen worden. Jeder Theil beſchuldigte den anderen, daß ſie Spaltungen verurſachten, und den ungenäheten Rock des Herrn trennen. Joh. Vitoduranus, ein Barfüſſer-Mönch, citante Hottingero.) Als die Geiſtlichkeit wiederum in die Stadt kommen, war eine Mahlzeit beym Rüden gehalten, bey welcher ſie auch erſchinen. Der Stubenknecht empfienge dieſe Herren ganz unfreundlich, mit vermelden: Es ſeye nicht für ſie getiſchet, ſie mögen fürohin mit denen Juden eſſen.

Dieſe

Dieſe Schmach bedaurete den Probſt und Capitel, giengen hinweg, und berathſchlagten eine eigene Stuben zubauen, welches dann bald geſchehen, und noch heut zu Tag die Chorherren-Stuben genennt wird.

Es fiele aber die Stadt Zürich bey dieſem Anlaß nicht nur in des Pabſts, ſondern auch in des Hauſes Oeſterreichs Ungnad, und wurden die Burger allenthalben auf den Straſſeu von dem Oeſterreichiſchen Adel angegriffen und beraubet; bey welchem Anlaß die Züricher mit Hülff deren von Straßburg, Baſel, und Bern, die Schlöſſer Schönenwerd, ob Dietikon, Hohen-Tüſſen am Rhein, Freyenſtein am Irchel, und Schlatt bey Elggäu, (aus welchen Veſtungen der Adel ſie oft beſchädiget) erobert und zerſtört.

Neben dem Päbſtlichen Bann, fiele auch die Stadt Zürich in die Kayſerliche Acht, An. 1261, dann es unterſtuhnde ſich Conradinus, Herzog zu Schwaben, Kayſer Friederichs II Sohns-Sohn, die Stadt Zürich, wider ſeines Groß-vaters ertheilte Freyheiten, an das Fürſtenthum Schwaben zu bringen, weilen er aber ſolches mit Gewalt nicht könte zuwegen bringen, vermöchte er bey Conrado ſeinem Vater, der nach Friderico ſich des Reichs annahme, ſo viel, daß Zürich in die Kayſerl. Acht erklärt wurde. Aber bald, An. 1262 thate Richardus, Römiſcher König, die Stadt Zürich zu Hagenau, wiederum aus der Kayſerl. Acht, und erkennte, daß bißhero die Stadt Zürich allezeit zum Römiſchen Reich gehört habe, und hinfüro darvon nicht gelaſſen werden ſolle.

Bännfelder-Stuck.

Wurden von denen Schweden erkaufft An. 1653, an der Zahl 25, ein Mörſel, und 1300 Centner Kuglen, um 30000 Gulden. Man lieſſe ſie 8 Tag lang auf dem Münſterhof ſtehen, damit ſie jedermänniglich beſchauen könte.

* Bänken.

Ein Dorf und Pfarr in der Grafſchafft Kyburg, nicht weit von Marthalen, gelegen; Allwo, nach Stumpfii Muthmaſſung, Lib. V. c. 18 Kayſer Julianus mit ſeinem Heer das Läger gehabt, als er heraus gezogen die Rhätiſche Provinz (darinnen damahls Thurgäu und Zürichgäu begriffen war,) wider die Allemanier zubeſchirmen.

Die Pfrund-Collatur allda gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware, Felix Bluntſchli; dermahlen Heinrich Wunderli, ſeit A. 1733.

* Bärentſchweil oder Berenſchweil.

Ein Dorf und Pfarr in der Herrſchafft Grüningen, darbey das alte Schloß Greiffenberg, worvon in ſeinem Titul gemeldet wird. Die

Pfrund-Collatur gehört wechſel-weiß denen Gerichtsherren von Wetzikon und Landenberg.

Erſter Pfarrer allda ware Benedict Stadtſchreiber, An. 1520, dermahlen Friederich Schmid, ſeit An. 1734.

Barfüſſer-Mönchen und Kloſter.

Ihr Orden iſt vom Pabſt Honorio An. 1223 confirmirt worden. Die Zeit ihrer Ankunfft aber in Zürich iſt unbekannt. Etliche ſetzen das 1230 Jahr; gewiß iſt, daß ſie An. 1240 ſchon zu Zürich geweſen. Hottingeri. Die Burger haben ihnen zu Erbauung ihres Kloſters merklich geholffen, ſo daß es An. 1240 ſchon im Stand geweſen. So bald ſie feſten Fuß gehabt, fiengen ſie an die Kanzlen und Begräbnuſſen an ſich zu raffen; Ihr aberglaubiges Weſen aber mißfiel denen Chorherren ſehr. Sie hielten ſich wol an den Burgeren, und verrichteten ihnen den Gottesdienſt, als die Stadt von dem Pabſt in den Bann gethan war, wie unter dem Titul Bann zuſehen. Es ward aber zur Zeit der Reformation aus dieſem Kloſter ein Amt gemacht, deſſen Verwalter ein Obmann betitlet wird.

add. Ein Obmann in dieſem Amt ſolle aus den kleinen Räthen erwehlt werden, und bekommt durch dieſe Wahl den Rang unter den HHrn. Häupteren; Hat währender Bedienung den beſtändigen Sitz im Rechen-Rath, Geheimen Rath, und bey anderen Ehren-Commiſſionen; Iſt ein Fürgeſezter aller Amtleuthen, und wird deßwegen ein Obmann gemeiner Klöſteren genannt.

In dieſes Amt werden die meiſten Einkommen der anderen Klöſteren, als in ein gemeines Vorraths-Hauß, zuſammen gebracht, und werden die meiſten Ausgaben danahen abgefertiget. Anfangs blieb ein Obmann lebens-lang in dem Amt; Aber An. 1664 wurd dieſe Bedienung auf 9 Jahr, und hernach An. 1674 gleich anderen Aemteren auf 6 Jahr geſezt. Der erſte Obmann hieß, Hr. Georg Müller, An. 1532. Dißmal verwaltet es Hr. Salomon Hirtzel, An. 1739.

In dem Creutzgang bey den Barfüſſern ligt begraben Lütold, Freyherr von Regenſperg, nachdem er von denen Zuricheren, mit Hülff Graf Rudolffen von Habſpurg bekrieget, ihme ſeine Stadt und Veſtungen Glanzenberg, Balderen, und Uetliberg An. 1268 eingenommen und zerſtöhrt, und er zuletſt genöthiget worden, ſich in der Stadt Zürich zu verleibdingen.

* Baſſerſtorff oder Beſſerſtorff.

Ein Dorf, dardurch ein ſtrenger Paß von Zürich nacher Winterthur iſt, bey einer Stund Wegs von der Glatt, in der Grafſchafft Kyburg, gelegen,

p. 327.



Digitized by Google

legen, und ein beſondere Pfarrey, hat vor Zeiten einen Burgſtahl gehabt, deſſen verfallener Steinhauffen noch hinter der Kirchen erſcheint; Ehemahl von einem alten Adel, diß Namens, bewohnt, von welchem An. 1000 gelebt hat Burkhard, der An. 1028 in der Veſte Kyburg, in Dienſten Graf Wernhers von da, als er wider Kayſer Conradum II Krieg führte, erſchlagen worden. An. 1178 hatten Ulrich und Jacob, das Frauen Klöſterli Sellnau, bey Zürich an der Sihl (vid. beſondern Titul) geſtifftet. An. 1268 hatte Rudolff von Baſſerſtorff, Burger zu Zürich, ſein Hauß, und An. 1278 einen Hof zu Dietiken, einen zu Oberglatt, und einen zu Regenſtorff, an das Kloſter Sellnau vergabet. Item An. 1272 einen Hof zu Tößriedern, an das Stifft Embrach, in welch letſterem Donations-Brieff ſeiner mit folgenden Worten gedacht wird: R. de B. Civis Thuricenſis, Servus Eccleſiæ Imbriacenſis, in uxorem accepit Mechtildun, ſervam Eccleſiæ Præpoſituræ Turicenſis, ſibi non conſortem. (nicht gleich-ſtändig, das iſt, hat auſſert den Adel geheyrathet.) Obwohl nun das Stifft Embrach alte Befugſamme hatte, ſeine Edelknechte, ſo auſſert ihrem Stand ſich verehlichten, zu erben, hat ihn doch der Pabſt wegen der Donation des um 6 Mark Silber erkauften Hofs zu Tößriedern, diſpenſirt. Da auch gedachtes Stifft Embrach noch einige Grundzinß zu Baſſerſtorff beſizt, ſo werden ſie ohne Zweiffel derſelben von obigen Edlen oder folgenden, zugekommen ſeyn. An. 1293 Burckart, und An. 1300 Heinrich, waren Chorherrn der Stifft zum Groſſen Münſter. Ihr Waapen iſt ein weiſſer Schilt, mit zwerch gegen der linken Seiten herunter ſtreichenden abwechslenden weiß und blauen Balken, durch welche in der Mitte ein rothe Streiffen durchſtreicht; Oben ein Bruſtbild, weiß und blau, das Röcklein geſtreifft, ein rother Spitzhut, mit einem weiſſen Stulz auf dem Haupt, und zwey rothe Harſchhörner, ſtatt der Aermen und Händen auffſtellend. Die Pfrund-Collatur allda gehört der Stadt Zürich. Erſter reformierter Pfarrer ware Michel Zimminger, An. 1520. Dißmahlen Ulrich Geßner, ſeit An. 1715.

Bättel.

Der Gaſſen-Bättel wurd zu Zürich erſtlich abgeſtellt, und das Allmoſen im Kloſter zu nehmen angeordnet, An. 1520. Item An. 1527. Vid. Tit. Ungewitter.

An. 1583 wurd auf einem Tag zu Baden beſchloſſen, die unverſchamte Bättler und Landſtreicher zujagen, in Gefängnuß zu legen, und zu examiniren. Darauf derer hin und wieder, auf unterſchiedliche Weiß, hingerichtet wurden; Die man aber unſchuldig erfunden, hat man aus dem Land verwieſen, dardurch dann groſſe Beſchwerden zu Stadt und Land gehoben worden.

 An.

An. 1636 kame in die Stadt Zürich eine groſſe Anzahl vertriebener Schwaben, die waren männiglichen überläſtig, und vermehrten bey ihrem unverſchamten Bättel die Theurung; Man ware auch vor ihnen nicht wol ſicher: Deßwegen wurden die Oberkeiten hieſiger Landen auf unterſchiedlichen Zuſammenkünften, räthig, diß Volk aus dem Land zu treiben, die Krankne und Kinder aber zu erhalten, biß auf eine andere Zeit, damit man aber denen ſo fortgehen mußen, einen Zehr-Pfenning mitgeben könte, iſt den 6 Merz eine Steur aufgehebt worden. Vid Tit. Steur.

Bey zunehmendem überſchwenglichem Gaſſen-Bättel iſt An. 1693 ſelbiger gänzlich abgeſtellt, das Auswerffen in offenem Mandat verbotten, und hingegen Profoſen, Dorfwachten, Handwerk-Geſellen, Steur-Brieffen, Gemeind-Güteren, liederlicher Haußhaltungen, und anderer Dingen halben, gute Ordnung gemacht worden. Füraus haben die Bättel-Jägenen, deren nur ſeit bedeutetem Jahr 4 unterſchiedliche durch die ganze Eydgnoßſchafft auf gleichen Tag geweſen, das Land von unnützem Geſind eine Zeitlang treflich geraumet, zu geſchweigen deren, die Zürich allein angeſtellt.

An. 1709 wurd eine ſonderbare Oberkeitliche Ordnung gemacht, wegen überhand nehmenden Strolchen-Geſinds. Es wurden 100 Mann verordnet, ausgeſchoſſen aus allen Quartieren des Zürich-Gebiets, und mußte in jeder Zillſchafft täglich ein, mit einer Flinten, und mit Oberkeitlichem Schilt bezeichneten Patron-Täſchen, bewafneter Mann patrolliren, denen frömbden vagirenden Bättleren Päß abforderen, und ſie nach Beſchaffenheit dem nächſten Land- oder Untervogt zuführen, durch welchen ſie dann aus dem Land geſchaffet wurden. Ein jeder ſolcher Wächteren hatte wochentlich 2 fl. 4 ß. zur Beſoldung.

Bey Anlaß der in Ungarn ſtark graſſirenden Peſt, wurden An. 1736 etliche Patrouille-Wächter mit Flinten und Seiten-Gewehr, auch mit dem Zürich-Schild bezeichneten Patron-Täſchen, durch das ganze Land zu marſchieren beordert, welche die Dorfwachten fleißig viſitiren, dem herum vagirenden Bättel-Geſind, und anderen durchs Land Reiſenden, die Päß abfordern, und von allem der Oberkeitlich geſezten Commiſſion Bericht abſtatten mußten. Da aber hernach die Gefahr der Peſt ſich verringert, ſind dieſe Wächter abgeſtellt worden. Verſchiedener von Zeit zu Zeit ausgegangener Oberkeitl. Mandaten wider den Gaſſen-Bättel, auch angeſtellter Bättel-Jägenen zugeſchweigen. Als mit Ausgang letſt abgewichenen 1740 und Anfang gegenwärtigen 1741 Jahrs, der unverſchamte Gaſſen-Bättel je länger je mehr überhand genommen, mithin ſich hin und wieder viel freches Diebs-Geſind erzeiget, welches nicht allein mit nächtlichen Einbrüchen, wie neulich in dem Schloß Wetzikon geſchehen, ſich gröblich vergangen, ſondern auch ſich erfrechet, auf offentlichen Straſſen und bey

heite-

heiterem Tag, die Leuthe anzugreiffen und zuberauben ; Iſt, aus Lands-Vätterlicher Sorgfalt obige Patrouille-Wacht von neuem auf der Landſchafft angeſtellt, in der Stadt aber Sontags den 5 Hornung 1741 ein Mandat ab den Canzlen verleſen worden, Krafft deſſen, unter angeführten erheblichen Gründen, das offentliche Allmoſen-Geben zun Fenſtern und Läden hinaus, bey 5 Pfund Buß verbotten ; Hingegen die Allmoſen, zu Unterhaltung der Nothdürfftigen, in die Kirchen-Allmoſen-Säckli zu legen befohlen wird.

Bätt-Gloggen.

Siehe : Gloggen-Leuthen.

Bätt-Häuſer.

Bätt-Häuſer um die Stadt herum, wurden An. 1637. angeordnet, daſelbſt zu catechiſiren. Siehe Catechiſmus, oder Kinderlehren.

add. Biß An. 1715 hatten die drey Gemeinden Hottingen, Hirßlanden und Riespach, einen Catechiſten, den ſie ſelbſt ſalariren müſſen. In obigem Jahr aber, den 9 April, wurde Oberkeitlich geordnet, daß die Gemeind Hottingen in der Kirch zum Creutz die Kinderlehr beſuchen, beyde Gemeinden Hirßlanden und Riespach aber mit ihrem Catechiſten dergeſtalten verſehen werden ſollen, daß derſelbe alternatim die Catechiſation daſelbſt verrichte.

An. 1734 wurd bewilliget, daß die Catechiſationen, an ſtatt des Geſellen-Hauſes zum Weiſſenhauß, in der Spanweid-Kirchen gehalten werden ; Der Gemeind Unterſtraß aber ihr Recht zum Kirchgang zun Predigern vorbehalten ſeyn ſolle.

In gemeldtem Jahr, hat die Gemeind an der Oberen Straß, ein eigen Hauß, zu Haltung der Schulen, und Sonntäglichen Catechiſationen, auch des Schulmeiſters Wohnung, erbauen laſſen, welches nach getroffenen Verding 1630 fl. Geld, 15¼ Mütt Kernen, und 14 Saum Wein gekoſtet, daran von Oberkeits wegen, nebſt dem Platz zum Gebäu, und einem Gärtlein ab dem Reich, 250 fl. geſteurt worden.

Bätt-Tag.

Der erſte iſt zu Zürich zu Stadt und Land gehalten worden den 2 Tag Wintermonat An. 1619. Bey dieſen Zeiten wird ordinari des Jahrs einer gehalten, heißt dann der Reformiert Eydgnößiſche Bättag. Sonſten werden etwann, wie in fünfzig Jahren öfters geſchehen, wegen ſchweren Zeiten zwey Bättag in einem Jahr gehalten. An. 1662 wurden drey der-

gleichen Particular - Bättag für Stadt und Landſchafft Zürich allein gehalten, dergleichen auch ſeit der Zeit bey verſchiedenen Anläſen geſchehen.

Bau. Bauherren-Wohnhauß.

Der ſogenannte Neue Bau hinter dem Kratz, war vor Zeiten ein moraſtig Orth. An. 1440 wurd es mit Erden ausgefüllt, und mit einer Rondelen eingefaſſet. An. 1583 wurd unter Hrn. Anthoni Oeri, damahligen Bauherren, ein luſtig Hauß gebauet, ſo von einem Herren des Kleinen Raths bewohnet wird, der ſeit An. 1672 alle 6 Jahr abgewechslet wird, und die Aufſicht hat über Oberkeitliche Gebäu, auch die Spän der Burgerſchafft, ſo ſich wegen Bauens erheben, neben etlichen anderen Herren, entſcheidet. In dieſem Hauß hatte in den Pündtneriſchen Kriegen, Herzog Heinrich von Rohan, Hof gehalten. Und hieß der erſte Bauherr, Hr. Johann Hentſcher, An. 1343. An. 1708 war unter Hrn. Bauherrn Johann Baptiſta Diebold, diß Hauß erneuret, die Lauben und Gemächer geipſet, und von auſſen gegen den See das Zürich-Reich gemahlet.

Unter gemeldtem Herrn Diebold iſt auch An. 1705 die Bruck, welche von des Bauherrn Hauß auf das Waſſer-Schänzli gehet, wiederum gebauet worden, damit man die Stuck zu Ehren der Venetianiſchen Bündtnuß, darmit Salve zugeben, darüber einführen könte. Sonſt iſt dieſe Bruck An. 1693 durch Hrn. Bauherrn Holzhalben, abgethan worden. Dißmahlen iſt Bauherr, Hr. Hans Jacob Eſcher, ſo An. 1732 auf 10 Jahr erwählt worden.

* Bauma.

Ein groß Dorf und Pfarr, mit vielen auf den Bergen herum zerſtreuten Höfen, in der Herrſchafft Grüningen, darvon die Pfrund-Collatur gen Zürich gehört. Erſter Pfarrer ware Hans Georg Münch, An. 1658 da eine neue Kirch allda gebauet worden. Dermahlen iſt Pfarrer Felix Amman, ſeit An. 1738.

Batzen.

Die erſten Batzen wurden zu Bern gepräget, und bekamen den Namen von dem Bätzen, oder Bären, An. 1500. Diß Jahr lieſſe man auch zu Zürich die erſten Batzen ſchlagen, und gabe alſo Zürich ihrer Münz den Namen wie Bern, welchen Namen ſie auch biß anjetzo behalten. Beſiehe auch Bilder, Götzen.

add. Gemeldte Batzen von An. 1500 hatten die Bildnuß Sancti Karoli, An. 1526 wurde darauf geſchlagen, auf der einten Seiten ein Zürich-Schild, auf der andern ein glatt Schweitzer-Creutz. Wagner.

* Batzenberg.

Ehemahl eine herrliche Veſte und Wohnung der Freyherren dieſes Namens, gelegen auf einem Felſen oder Vorhügel, nicht weit von dem Hof Goldbach, (nunmehr in die Pfarr Reüti gehörig) in der Herrſchafft Grüningen gelegen. Die Freyherren hatten an das Kloſter Reüti gute Vergabungen gethan, allwo ſie auch ihre Begräbnuß gehabt, und allda, nach ihrem und der Veſte Abgang, allein ihr Waapen übergeblieben, welches hat, ein durch die Mitte zertheilten Schild, durch deſſen oberen Theil ein weiſſe Streiffe, durch ein ſchwarz Feld, hindurch ſtreicht; Der untere halbe Schild iſt weiß und ſchwarz gewürfflet: Auf dem Helm erſcheinen zwey weiß und ſchwarze in der Mitte getheilte Harſchhörner, an deren Mundſtuck zwey Hufeiſen ſtehen.

An dem Ort, da ehemahl das Schloß Batzenberg geſtanden, haben An. 1712 unterſchiedenliche Frömbde von Unterwalden, und Einheimiſche, ſich unterſtanden, einen vermeinten Schatz zugraben; Worbey ſie den theuren Namen Gottes leichtfertig mißbraucht. Dieſe ſind theils mit Geld, theils mit Leibs-Straffen, und Gefangenſchafft, belegt worden.

* Beerenburg.

Von denen in groſſer Anzahl daſelbſt wachſenden Erdbeeren alſo genannt, (al. Bärenburg) ein ehemahliges nun ganz zerſtörtes Mannen-Kloſter, gleich unter Wülflingen am Berg gelegen.

„ Als Stephan, zugenannt Rheinauer, von Winterthur, an dieſem „ Orth ſich in das Einſidler Leben begeben, hat Herzog Leopold von Oeſter- „ reich ſchon An. 1318. ſelbigem erlaubt andere Brüder zu ſich zu nehmen, „ und ein Hauß daſelbſt zubauen. Als hernach Heinrich von Linz in Oeſter- „ reich, ſamt vier anderen, an geſagten Orth ſich verfügt, hat Herzog Ro- „ dolff IV. ſelbigen gleichfalls geſtattet, eine Wohnung und Capell daſelbſt „ aufzurichten, oder die vielleicht allbereit daſelbſt ſtehende in Beſitz zuneh- „ men: So einer aus ihrem Mittel ſterbe, mögen ſie an deſſen ſtatt einen „ anderen annehmen, und ſchenkete ihnen hierzu etwas Walds. Dieſe „ Brüder bättleten ihre Nahrung von Hauß zu Hauß; waren von der drit- „ ren Regel Franciſci. Mit Coſtanziſch Biſchöflicher Bewilligung, ha- „ ben ſie den Auguſtiner-Orden angenommen. Man bethörte die Welt, „ Heinrich habe nebend der Gaab der Wunderwerken, auch die Gaab der „ Weiſſagung und verſchiedene Erſcheinungen gehabt. Der von Coſtanz „ und mehrere Biſchöffe, haben denen, ſo in dieſem Orth den Gottesdienſt „ beſuchten, oder zu des Kloſters Aeufnung beytragen wurden, reichen Ab- „ laß verſprochen, und dieſen Mönchen erlaubt, ſothanen Ablaß hin und

„ her auszuruffen. Nachdem ſie an Mittlen zugenommen, haben ſie alle
„ ihre Renten verſchwendet, gänzlich aufgeraumt, und Kirchen-Zierden,
„ Kelch, Kreutz, Meßkleider, in Fäſſer eingepackt, um ſelbige aus dem Land
„ zu führen; Aber die von Zürich, als des Kloſters Schirmherrn, haben ih-
„ nen nachgeeilet, und den erhaſchten Raub, denen geregleten Chorherren
„ Auguſtiner Ordens geſchenkt.

Obiges iſt von Wort zu Wort genommen aus Hrn. Hottingers Helv. Kirchen-Geſch. Tom. II. p. 178. Die allda allegirte Authores ſind über mehrers nachzuleſen. Es ſolle dieſes Kloſter An. 1360 recht erbauet, von Hrn. Heinrich von Brandis, Biſchoff zu Coſtanz, hiebevor geweſenen Abt zu Einſidlen geweihet, und von Herzog Albert und Leopold von Oeſterreich, die allda begraben ſeyn wolten, mit ſtattlichen Einkünfften begabet worden ſeyn. Conf. Hottingeri Hiſt. Eccl Tom. VII. c. 2. & Anal. P. I. p. 62. An. 1368. Specul. Tig. p. 320 ſeqq. Das Amt Winterthur hat einen beſondern Titul von denen Einkünfften des Beerenberger-Amts, welche ohne Zweiffel bey obvermeldtem Anlaß werden eingezogen worden ſeyn.

* Beerlikon.

Der Burgſtahl der Edlen von Beerliken war gelegen in der Pfarr Bubikon, gegen dem Zürich-See, und iſt ſamt dem Geſchlecht vor langem verblichen. An. 1290 ware Rudolff von Beerliken Burger zu Zürich. Der Waapenſchild enthaltet ein aufrecht weiſſes Creutz, gleich dem Buchſtaben T. in rothem Feld: In dem Creutz ſtehen oben neben einanderen 3, und nidſich obeinanderen 2 goldene Ringe, gleich auch mit einem der Helm gezieret iſt.

* Beggen oder Beckenhofen.

Zwiſchen dem Stampfenbach und der Spanweid, unter der Stadt Zürich, in der vier Wachten Ober-Vogtey, ſtuhnde ehemals ein Luſthauß und Edelſitz, von dem die da wohnende Edelleuthe ſich benennt; ſo wegen ſeiner Situation, Fruchtbarkeit und Proſpect, überaus annehmlich ware. Der Adel ware ſehr alt, und öffters in das alte Regiment der Stadt Zürich gezogen. An. 1112 findt ſich Rudolff, des Raths von Rittern, 1157 Johannes, 1280 Rudolff, 1282 Wolffgang, 1285 Burckhard, 1305 Rüdger, 1283 Leütholds, alle des Raths von Rittern. An. 1341 Ulrich, des Raths im neuen Regiment. Es finden ſich fünfferley Waapen, deren ſie ſich bedienet. Deren eins das älteſte mit einem Beghinen-Kopf bey Stumpfio ausgeſezt. Von dem dißmahliger Beſitzer des Beckenhofs, Junker Hartmann Grebel, wird derſelbe mit koſtbahren Gebäuen anſehnlich abgeändert. Vid. Tit. Vier Wachten, Item Bäder. Belä-

Belägerungen.

Die Stadt Zürich iſt fünffmahl belägert worden.

Add. Ægid. Tſchud. in ſeiner neugedruckten Chronic Tom. I. p. 65 meldet noch von einer älteren Belägerung der Stadt Zürich, in folgender Erzehlung:

„An. 1138 hat Friederich Barbaroſſa, (von wegen ſeines rothen „Haars und Barts hernach von denen Italienern alſo genannt) als er noch „ein Jüngling ware, ein Heer verſamlet, und Herzog Conraden von Ze„ringen überzogen, der in der Acht, und König Conrads, ſeines Vaters „Bruders, feind ware, und hat die Stadt Zürich an der Limmagt im Thur„göu gelegen, die Herzog Conrad vom Reich zu Lehen hatte, belägert und „erobert, und denſelbigen Herzog von Zeringen (der doch merklich reich „und gewaltig war) dermaſſen bekrieget und bezwungen, daß er ſich an „König ergeben und Gnad begehren müßte; Alſo hat ihn der König be„gnadet, und ſein Stadt und Land wieder zugeſtellt, der iſt auch nach„werts allweg gehorſam geblieben. Conf. Hotting. Spec. Tig. p. 562. Otto Friſing. Lib. I. c. 26.

1. An. 1298 von Kayſer Albrecht. Der Anlaß darzu iſt folgender: Nach dem Tod des Kayſer Rudolffs von Habſpurg, machte Albertus von Oeſterreich, ſein Sohn, eine Anſprach ans Reich. Aber weil zum Kayſer erwehlt worden Adolphus von Naſſau, wolten die Züricher von Adolpho nicht laſſen, ſondern zogen ihm zu Dienſten wider Herzog Albrechten unterſchiedliche mahl zu Feld, erlitten auch um Adolphi willen An. 1292 vor Winterthur bey St. Geörgen am Feld groſſen Verlurſt, und verlohren ihr Panner. Darvon ſihe Titul, Krieg, Schlachten.

Als aber endlich Albertus den Adolphum in einem Treffen bey Speyr überwunden und erſchlagen, bekam Albertus das Kayſerthum, und ſuchte ſich alſobald an der Stadt Zürich zu rächen: Worzu ihn die von Winterthur am meiſten beredten, mit dem Grund, daß wenig Jahr zuvor die Züricher alle Mannſchafft vor Winterthur verlohren, werde derohalben die Stadt leichtlich zu eroberen ſeyn. Worauf er ſich mit ſeiner Armee bey der Spanweid gelägert. Es wurde aber die Belägerung durch einen Kriegs-Liſt aufgehebt; Dann es hatte die Burgerſchafft ihre Weiber und Töchteren, auch anſehnliche junge Knaben von 16. Jahren, mit Harniſch und Gewehr verſehen, neben den ſtreitbahren Männeren über die obere und untere Brucken mit Drommen und Pfeiffen, und groſſem Geſchrey, auf den Lindenhof geführt. Als nun die Belägerer vermeinten, es ſeye noch eine groſſe ſtreitbare gewaffnete Mannſchafft in der Stadt, zogen ſie ab.

2. Die andere Belägerung iſt geſchehen An. 1351 den 13 September von Herzog Albrecht II. von Oeſterreich, (der zugenennet worden der

Weiſe oder Lahme, darum, daß er von Gifft gelähmt, oder geſchwecht worden); Die Urſach ware, weilen die Stadt Zürich in den Eydgenößiſchen Bund getretten. Die Stadt wurde belägert mit 20000. zu Fuß, und 2000. zu Pferd, (Ægid. Tſchudi ſezt 16000. zu Roß und Fuß) und waren bey dieſem Heerzeug 5 Fürſten, 5 Biſchöff, 26 Grafen, und 7 Städte. Nach wenig tägiger Belägerung aber ſchlugen ſich in das Mittel, Frau Agnes, Königin in Ungarn, Wittwen, Herzog Albrechts Schweſter, Graf Friederich von Toggenburg, der Commenthur von Wädenſchweil, und beyde Städte Bern und Baſel, und erhielten einen Friedens-Anſtand zwüſchen beyden kriegenden Partheyen, krafft deſſen die Züricher dem Herzogen 16 Mann nacher Baden zu Geißlen gaben: add. (Die Streitigkeiten wurden auf einen Rechtsſtand, zu 4 gleichen Sätzen, angebahnet, und lieſſen ſich die Züricher aus allzugroſſem Vertrauen gegen gemeldter Königin Agnes verleiten, daß ſie, obgleich ihres Feinds des Herzog Albrechten Schweſter, die Stell eines Obmanns vertretten ſolte. Da dann die Züricher ihre Falſchheit in dem Ausſpruch mit Schaden erfahren. Vid. Ægid. Tſchud. Tom. I. p. 395-403) Weilen aber Herzog Albrecht die Lediglaſſung des zu Zürich in Gefangenſchafft ſitzenden Graf Hanſen von Habſpurg (welcher ein Jahr zuvor in der Mordnacht gefangen worden) haben wolte, die Züricher aber ſich hierzu nicht entſchlieſſen könten, lieſſe der Herzog ermeldte Geiſel in die Gefängnuß legen, und griffe die Züricher von neuem wiederum an. Worauf den 25 und 26 December erfolgte die Schlacht bey Tätweil; (darvon das mehrere unter dem Titul Schlachten, vermeldet) Und folgends den 15 Julii 1352 wurde die Stadt aufs neue belägert, und alſo

3. Belägerte Herzog Albrecht von Oeſterreich die Stadt Zürich zum andern mahl, mit 10000 zu Fuß, und 2000 zu Pferd. (add. Dieſe Zahl ſetzet Bullingerus; Hingegen Tſchudius 30000 zu Fuß, und 4000 zu Pferd) Es lage eine Eydgenößiſche Beſatzung von 2000 Mann in Zürich: Die Oeſterreicher lieſſen ihnen Ernſt ſeyn, ſchlugen eine Bruck über die Limmat, bey dem Thurn im Hard, und ſcharmuzierten mit den Züricheren bey Wiedikon. Die Belägerten aber ſchickten einen ſtarken Floß von Bäumen die Limmat hinab, der die Bruck zertrennte. Marggraff von Brandenburg ſchluge ſich in das Mittel, und machte zu Lucern zwüſchen beyden Partheyen Fried, krafft deſſen die Züricher dem Herzog 1700 fl. für ihre Burger bezahlen, und Graf Hanſen von Habſpurg auf freyen Fuß ſtellen müßten; Worauf die Belägerung aufgehebt worden.

4. Das vierte mahl wurde die Stadt Zürich belägert von Kayſer Carolo IV. in ſelbſt eigner Perſohn, abermahl um der Urſach willen, daß Zürich in den Eydgenößiſchen Bund getretten. Der Kayſer vermahnte die

Stadt

Stadt Zürich und ihre Eydgenoſſen, von ihrem Bund abzuſtehen. Sie antworteten aber, daß ſie lieber ihr Leben, als den Bund laſſen wolten. Weilen nun des Kaysers Zuſprechen nichts verfangen wolte, kündete er aus Anhetzung Herzogs Allbrechts An. 1354 den 13 September den Krieg an, (der erſte Anlauff und Belägerung ware ſchon den 28 Heumonat, währte biß den 2 Augſtmonat, da der Herzog nacher Rapperſchweil gezogen, ſelbiges in Beſitz und Huldigung genommen, hernach aber, den 13 Herbſtmonat die Belägerung der Stadt Zürich von neuem vorgenommen) und belägerte die Stadt mit groſſem Volk zu Pferd und Fuß, aus dem ganzen Römiſchen Reich verſamlet; (add. 40000. gewaffneter ſtreitbahrer Männeren zu Fuß, und ob 4000 berittner Helmen, ohne anders Volk, das auch zu Pferd ware. Da hingegen der Züricheren und Eydgenoſſen nur etwas zu 4000 ſtreitbahrer Männeren waren, Tſchud. Und obgleich die Teutſchen den Schweitzern zum Schimpff zu ſagen pflegten, es ſeynd in dem Römiſchen Reich mehr Henker, als Schweitzeriſche Eydgenoſſen. Mut. Chron. Lib. XXV. pag. 249. So thaten doch gemeldte wenige Schweitzer in verſchiedenen Ausfählen, ohne ihren namhafften Verlurſt, denen Teutſchen merklichen Schaden) Die Züricher hatten ſich mit 1500 Mann ihrer Mit-Eydgenoſſen, in dem ſo genannten Lezenen, vor der Stadt vortheilhafft verſchanzet, des Angriffs erwartende: Weilen aber die Kayſerlichen und Herzogiſchen wegen des Vorzugs wider einanderen erbittert wurden, zogen ſie mit groſſem Spott von einanderen, und verlieſſen die Belägerung.

5. Die fünffte Belägerung der Stadt Zürich iſt geſchehen An. 1444 von den Eydgenoſſen, von Bern, Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden, Zug und Glarus, ſamt ihren Helfferen, in dem ſo genannten alten Zürich-Krieg, darvon an ſeinem Orth. Die Belagerung fienge an im Brachmonat, der Abzug geſchahe den 29 Augſtmonat, und währete die Belägerung 10 Wochen und 3 Tag. Man that aber in der groſſen Stadt, welche man aus den Letzegräben defendirte, niemahlen kein Thor zu. Die Eydgenoſſen thaten 750 Schüß auf die Stadt aus Stucken, richteten aber nicht mehr aus, als daß die Berner den Schwenkel ab dem Thurn auf St. Peters-Kirchen geſchoſſen, und wurden nicht mehr als zwey Mann, (ein Pfaff und eine Frau, Tſchudi.) und eine Gluckhenne erſchoſſen. Als das ſchieſſen nicht angehen wollen, thaten ſie einen Sturm, wurden aber mit Verlurſt 70 Todter, und 150 Verwundter abgewieſen. In dieſer Belägerung thaten 60 tapffere Burger, die Schwertler und Böck genennet, glückliche Ausfähle. Worvon beſihe Böck. Indeſſen handlete Kayſer Friederich III. mit welchem ſich die Stadt Zürich zuvor in einen Bund eingelaſſen, mit Carolo VII. König in Franckreich ſo viel, daß er ſeinen Sohn Delphin,

 her-

hernach Ludwig IX. genannt, mit ungefehr 60000 Mann, theils das Concilium zu Baſel aufzuheben, theils die belägerte Stadt Zürich zu entſchütten, wider die Eydgenoſſen geſandt. Es ſchickten aber die Eydgenoſſen aus dem Läger vor Zürich, und aus dem Berner- und Solothurner-Gebiet ungefehr 4000 Mann für das Schloß Farnſperg ob Baſel, welches dem von Falkenſtein (der ſich zu den Oeſterreicheren geſchlagen, und die Stadt Bruk eingenommen) zugehörte: Als aber Herr Hans von Rechberg, der auf dem Schloß lag, ſich bey Nacht heraus practiciren können, eilete er graden wegs dem Delphiniſchen Kriegs-Heer zu, welches allbereit im Suntgöu ankommen, und batte den Delphin das Schloß zu entſchütten. Derowegen wurden 1600 Eydgenoſſen ob Baſel bey St. Jacob an der Birs, von dem Delphiniſchen Volk umgeben, nach langem Gefecht übermannet, und endlich alle biß an 16 Mann erſchlagen. Vid. Tit. Schlachten. Als dieſe traurige Bottſchafft die Eydgenoſſen ſo vor Zürich lagen, vernommen, hebten ſie in gröſter Eil das Lager auf, lieſſen die Zelten im ſtich, und zoge ein jeder wiederum nacher Hauß.

* Bendlikon oder Benslikon.

Ein unter Kirchberg am Zürich-See gelegenes Dörfflein, in einem trächtigen Geländ, von vielem Obs und Wein-Gewächs, hatte vormahls eignen Adel. An. 1155, Conrad von Bendlikon ware Zeug in einem Inſtrument des Kloſters am Zürichberg.

Berg.

Ware vor dieſem ein Lehen von Kyburg, hat vor Altem gehört den Freyherren von Hohen-Teuffen, deren der letſt geweſen ſeyn ſoll Hr. Heinrich von Teuffen, Biſchoff zu Würzburg, und Probſt zu Embrach. (add. Welcher die Gericht zu Berg, ſamt den Grundzinſen der Stifft Embrach einverleibet, die übrige Vogt-Recht aber einem Vogt-Herren überlaſſen.) Das Gericht zu Berg, ſo in 12 Richteren beſtanden, verwaltete im Namen des Landvogts zu Kyburg, ein, von ihm geſezter Vogt, und hatte ein Vogtherr zu ſtraffen allerley Freſſel, biß auf 9 Pfund. Dieſe Gerichts-Herrlichkeit iſt vor ungefehr 70 Jahren durch Heurath von Teuffen, mit allen Rechtſamen komen an die Eſcheren im Eſcher-Thurn, an der Steingaß, welche ſie noch der Stund beſitzen, und eine neue ſchöne Behauſung, ſamt den beſten Güteren allda haben. (add. Junk. Heinrich Eſcher von Wülflingen hat durch ſeinen An. 1632 mit Jungfer Anna Dorothea Meyſin von Berg gethanen Heurath, die Gerichts-Herrlichkeit Berg an ſich gebracht.)

Als An. 1654 bey Schleiffung der Kirchen-Mauren allda, auch ein mit einem Eber bezeichneter Grabſtein (da die unfehrn darvon geſeſſene Edle von Eberſperg ihre Begräbnuß gehabt) weg gehoben wurde, ſollen groſſe Rieſen-Gebein darunter gefunden worden ſeyn. Die Pfrund-Collatur allda gehört dem Kloſter Rheinau. Erſter Pfarrer ware Hans Fehr, 1519, dermahlen Bernhard Holzhalb An. 1730.

Berg-Fall.

An. 1678 den 10 Julii, iſt ein groſſer Theil des ſtozachtigen Gebirgs, oberhalb dem Dorff Sax, Züricher-Gebiets, auf zwey ſtarke Steinwürff lang und breit, mit entſetzlichem Krachen, abgeriſſen, und auf die Ebne geſtürzt; da unter anderem ein ungeheures Stuck Felſen, mit groſſem Gewalt entzwey geſprungen, und ſich in die Tieffe geſezt. Gleichwol ſind von dieſem geſchwinden Berg-Fall weder Menſchen noch Viehe beſchädiget worden. Und befindet ſich anjetzo an dieſem Ort eine hohe und felſichte Wand, da nichts lebendiges mehr weder hinauf noch herab ſteigen kan.

* Bernegk.

Ehemahlen ein Schloß und Stammhauß der Freyherren dieſes Namens, gelegen in der Herrſchafft Grüningen, zwüſchent dem Dorff Hadliken und dem Gyrenbad: Die Freyherren waren bey denen Grafen von Rapperſchweil in guter Achtung, auch Gutthäter des Kloſters Reüti. An. 1260 lebte Frau Anna, Freyin von Bernegk, und Heinrich von Pfeffiken. An. 1290 Eliſabeth, und Hr. Gerung, Freyherr von Kempten. 1380 Hr. Heinrich, und 1383 Hr. Rüegger, ſein Sohn, welche beyde 1385 ihre Veſte, ſamt den darbey gelegenen Gütern, dem Commenthur zu Bubiken, um 36 Mark Silber verkaufft, und wurd in den nächſten drey Wochen darauf die Burg abgebrochen, und Bernegk zu einem Meyerhoff gemacht. Rüegger ſtarb An. 1400, und ligt zun Auguſtineren begraben. Ihr Waapenſchilt hat einen auf drey grünen Bergen in gelbem Feld ſpringenden ſchwarzen Steinbock.

Berner-Krieg.

Der ſo genannte Berner-Krieg hatte der Stadt Zürich nicht wenig Sorg gemachet. Dann An. 1653 hatten der Stadt Lucern Unterthanen im Entlibuch, ſich der Regierung ihrer Landvögten, und etlicher vermeinter Neuerungen beſchwert, und faſt alle der Stadt Lucern angehörige Aemter auf ihre Seiten gebracht. Und ob gleich durch Oberkeitliche und Eydgenößiſche Geſandſchafft ihnen alles Gute anerbotten worden, haben ſie die

Eydgenößiſche Geſandten, welche an einem Verglich arbeiten ſolten, in Arreſt genommen, deßgleichen die Unterthanen in dem Berner-Baßler- und Solothurner-Gebiet, wie auch in den Freyen Aemteren, dergeſtalten aufgewiglet, daß ſie ſich wider ihre Obrigkeiten verbunden, Wachten aufgeſtelt, Botten aufgefangen, denen ſo es mit der Oberkeit hielten, Ohren und Bärt abgeſchnitten, die Naſen mit glüenden Eiſen gebrennt, und endlich, mit gewehrter Hand für die Stadt Bern, Lucern, und Arau gezogen. Dieſer Rebelliſchen Bauren waren auf die 40000, unter Commando Niclaus Leuenbergers, und Chriſtian Schyblis, von Schönholz. Die Züricher zogen den 20 Tag Mey wider dieſe Rebellen aus mit 8000 Mann, ſamt 12 kleinen und groſſen Stucken, unter Hrn. General Joh. Conrad Werdmüller, und lägerten ſich zwüſchen Mellingen und Lenzburg. Die Bauren waren bald genöthiget der Gnaden zu begehren, drey von den Rebellen wurden enthauptet, der Oberſte Leuenberger geköpft und geviertheilt, und den 25 Junii das Volk wiederum aus dem Feld geführt.

* Bibers oder Biberlinsburg.

Iſt gelegen bey einer halben Stund ob der Stadt Zürich, am alten Oetenbach, ein anmuthiger oben herum mit Holz überwachſener Bühel, auf deſſen Abſeiten gegen dem See, die Burghalden genannt, ein gutes Rabgewächs, auf dem ehemahl ein Schloß und Edler Sitz geſtanden, denen Edlen Biberlin von Biberlinsburg, gehörig, welche auch die Gerichte über etliche da herum gelegene Dörffer gehabt. Die Edelleuthe waren berühmte Burger und der Räthen in Zürich. An. 1151 hat Werner geholffen einen Bund mit Uri und Schweitz auf drey Jahr lang machen. An. 1313 ſtifftete Werner die Capellen und Pfrund zu St. Leonhard am Stampfenbach. An. 1335 Rudolff Biberli, Ritter, iſt Mitſtiffter St. Niclauſen Pfrund zum Groſſen Münſter; Heinrich Biberli ware Mitſtiffter St. Sebaſtiani Altars und Pfrund zu St. Peter, danahen es Biberlins-Altar genannt wurde, ſeines Geſchlechts der letſte.

Bibliothec der Burgeren.

Hat ihren erſten Anfang bekommen von etlichen Burgeren An. 1628 und 1629, darunter vornehmlich Hr. Hans Jacob Ulrich, Diacon zum Frau Münſter, nachmahliger Antiſtes, und Hr. Hans Heinrich Müller, mit der Zeit Obmann gemeiner Klöſteren; Und wurden Anfangs die Bücher in der Froſchau aufbehalten; Aber An. 1640 wurde die Bibliothec in die Waſſer-Kirchen geordnet. Der erſte Rathgeb und Anfänger zu ſolcher Bibliothec ware Hr. Obmann Müller. Weitläuffigeren Bericht

richt von dieſer Burger-Bibliothec, ſihe unter dem Titul Zunfft- und Geſellſchaffts-Häuſer. Item Waſſer-Kirch.

add. Laut Raths-Erkantnuß vom 20 Januarii 1692 ſolle von allen Bücheren, welche von verburgerten Authoribus, ſo wohl hier, als in der frömbde, gedruckt werden, ein Exemplar auf die Bibliothec gegeben, und die ausſtehende alles Ernſts eingezogen werden.

Laut einer anderen vom 31 Mey 1728, ſolle von allen hier und anderwerts unter L. Stands Zürich ertheilenden Privilegio gedruckten Bücheren, ohne Ausnahm, ein Exemplar auf die Burger-Bibliothec geliefferet werden.

Neben dieſem haben auch die Hrn. Geiſtliche eine ſchöne uralte Bibliothec auf dem Hauß der Chorherren, insonders von Manuſcriptis. Unter anderm findet ſich darinnen ein ſehr groſſe auf Pergament, mit gar vielen goldenen Buchſtaben geſchriebene lateiniſche Bibel, ſo von Kayſer Carolo Magno dahin verehret worden, ſamt noch vielen anderen vortrefflichen Stucken.

Die Stiffts-Bibliothec iſt An. 1532 von Pellicano geäufnet, und durch Erkauffung deren von Zwinglio hinterlaſſenen Bücheren vermehret worden. Vid. Siml. Vit. Bull. p. 14. Hotting. Helv. Kirchen-Geſchichten, Tom. III. p. 644.

add. Die Bibliotheca Carolina iſt anſehenlich vermehret worden, durch den ruhmlichen Beytrag der Herren Hottingern; Geſtalten, laut einer in An. 1736 eröffneten Donation, von dem um unſere Kirchen und Schulen wohl verdienten, nunmehr in Gott ruhenden, Herren Joh. Jacob Hottingern, Prof. Theol. und ſeinem auch in Gott ruhenden Bruder, Herrn Joh. Conrad Hottingern, Medicin. & Pharmac. Practico, in obige Bibliothec gelieferet worden, die von ihrem Sel. Vater Herrn Joh. Heinrich Hottingern, SS. Theol. D. Prof. Publ. und Chorherren der Stifft allhier, ꝛc. ererbte Manuſcripta beſtehend in 52 Tomis, in Fol. und 4 Tom. in Quarto, worinnen verſchiedene ad Hiſtoriam Eccleſiaſticam dienende Documenta meiſtens gelehrter um unſere Kirchen ſehr verdienter Männeren, ſonderlich auch Stukii, SS. Theol. Prof. & perpetui Scholarchæ, Autographa; Item die Originalia dero geführter Correſpondenz; So dann Ehrenged. Herrn Prof. Joh. Heinrich Hottingers, geführte eigene Correſpondenz und Diaria; Ferbner verſchiedene Apographa, gelehrter und zur Kirchen-Hiſtorien dienender Schrifften, welchen Ehren gemeldter Herr Prof. Joh. Jacob Hottinger noch beygefügt, das von Tit. Herrn Obmann Joh. Ulrich Nabholzen, geweſenen Landvogt der Graffſchafft Baden, ihme privatim verehrte Original des berühmten zur Zeit der Reformation gehaltenen Colloquii

loquii Badenſis; Item die von ihme, Herrn Profeſſore, beſamlete Epiſtolas ad D. Theologum Waſerum, beſtehend in 8 Volum. in Fol. ſo auch deſſelben Orationes, Exegetica, &c. T. 1 in 4to, und endlich Cyrilli Lucarenſis, Patriarchæ zu Conſtantinopel, eigenhändig unterſchriebene Glaubens-Bekantnuß, ꝛc. Welche ſamtliche Manuſcripta dann, krafft gemeldter Donation, und darüber von Seiten einer Ehrw. Stifft, deroſelben Erben ertheilten Revers, in einem beſonderen Gehalter des Archivs, aufbehalten werden.

* Bichelſee.

Im Zürich-Gebiet, oder auf der Untermarch der beyden Graffſchafften Kyburg und Thurgöu, gegen dem Tanegker Amt gelegen, auf einem Berg ſtuhnden ehemahlen zwey Burgſtälle, ſo von dem unterhalb gelegenen alſo genannten Seelein, als wie das nächſt darbey ſtehende Dörflein ihren Namen hatten, Alt- und Neu Bichelſee genannt; waren nicht weit von einanderen. Die Neue Burg wurde An. 1274 unter Eberhard von Bichelſee, Ritter, von Graf Rudolff von Habſpurg Römiſchem König, und An. 1405 die Alte Burg durch die Appenzeller im St. Galler Krieg, ruinirt; Doch wurd dieſer Schlöſſeren eins wieder gebauet, kam in Landenbergiſche Hände, und zergienge endlich durch Baufälligkeit. Die Edelleuthe waren der Aebten von St. Gallen Marſchälke, und alſo gemeinlich die Marſchälke von Bichelſee genennt; Auch einſt in guten Anſehen und Vermögen, daß ſie wider die Freyherrn zu Elggöu zu Krieg gezogen; Wie dann von dem Krieg zwüſchend Hrn. Walther von Elggöu, Frey, und dem Edelknecht von Bichelſee, mit Hülff Abt Berchtolden von St. Gallen, und dem unter ihnen vorgegangenen Treffen bey Adorff An. 1259, bey Ægid. Tſchud. T. 1 p. 159 nachzuleſen. An. 1270 lebte Eberhard von Bichelſee, Ritter.

Bilder.

Siehe, Götzen.

Birmenſtorff, Piripoumesdorf.

Vid. Spec. Tig. p. 226. Oder

Birbomsdorf, Ibid. p. 289. und Urdorff. Vid. eignen Tit.

Ward erſtlich an Zürich erkaufft von Frau Margaretha Brunin, um ein ehrlich Leibding An. 1487. Hernach An. 1495 gaben auch die Abtiſſin und Convent zu Rothauſen, ihre Rechtung, ſo ſie an Birmenſtorff hatten, der Stadt Zürich zu kauffen. Darauf verkaufft auch Ludwig Höſch, von

von Zürich, den anderen halben Theil der Stadt Zürich. Und An. 1511 wurd ein Obervogtey daraus gemacht. Der erſte Vogt hieß Hr. Johannes Schweitzer. An den Niederen Gerichten aber hat auch ſein Antheil der Abt von St. Bläſi.

add. Den halben Theil der Rechtung dieſer Vogtey hatte ehemahlen beſeſſen, Hr. Heinrich von Hünweil, Schultheiß zu Lucern, circa An. 1474, den hat er Teſtamentlich verſchaffet ſeiner Schweſter, Gertrud von Hünweil, Jacob Braunen, Burger zu Zürich, und des Raths, Ehe-Frauen, und ihrer Tochter Margaretha Braunin, Heinrichen von Rümlang zu Sündelſtein, Ehe-Frauen, mit Geding, ſo ſelbige ohne eheliche Leibs-Erben abſturbe, gemeldter halbe Theil der Vogtey, dem Kloſter Rathhauſen, (nicht Rothauſen) für eigen heimfallen ſolle; Und hat hierauf beſagtes Kloſter, ſein hieran habende Rechtung, Freytags vor der alten Faßnacht An. 1487 verkaufft, an Hrn. Joh. Waldmann, Ritter und Burgermeiſter von Zürich, um 300 fl Rheiniſch. In ſelbigem Jahr, Mitwochen vor dem Heil. Pfingſttag, hat bemelte Margaretha Braunin, in Beyſtand Ludwig Höſchen, ihres Vogts, der Stadt Zürich ihre Rechtung und Anſprach an dieſe Vogtey verkaufft, um 40 fl. Rheiniſch, jährlichen Leibdings. Hernach, An. 1495, Mitwochen nach Soñentag Lätare, gabe die Aebtißin Margaretha und ihre Convents-Frauen zu Rathhauſen, ihre Rechtung und Anſprach dem groſſen Rath zu Zürich zu kauffen, um 300 fl. Rheiniſch. Ludwig Höſch, von Opfiken, Burger von Zürich, verkaufte darauf an Maria Magdalena Abend An. 1511 auch ſeinen halben Theil dieſer Vogtey an Zürich, um 725½ fl. Rheiniſch.

Zuvor haben die Müller von Zürich dieſe Vogtey ingehabt, wie dann Eberhard, Jacob und Rudolff die Müller auf dem Münſterhof, An. 1347 Vögte zu Birmenſtorff und Urdorff waren.

Dießmahlige Obervögte ſind, Hr. Hans Jacob Nägeli, An. 1720, Hr. Hans Jacob Geßner, An. 1737.

Die Pfrund-Collatur zu Birmenſtorff hat, aus einer Dreyer-Wahl von Zürich, das Gottshauß St. Bläſi. Erſter Pfarrer allda, Oßwald Rümeli, An. 1522. Dießmahlen Jacob Bullinger, An. 1720.

* Blauwen.

Ware ehemahlen ein Sitz und Burgſtall der Edlen von Blauwen, gelegen in der Graffſchafft Kyburg, zwüſchen Embrach, Pfungen und Rorbas, gegen der Töß an einem Berg. Die Burg iſt ſamt dem Geſchlecht vergangen, der Nam aber dem Orth geblieben, nun mit einem ſchönen Buchwald beſezt, und ſamt denen um den alten Burgſtall ligenden Güteren, der Stifft Embrach, deren Mitſtiffter jene waren, zugehörig. An.

1260 lebte Hr. Aldreus von Blauwen, Ritter, ware des Teutſchen Ordens-Meiſter.

Blut-Gericht.

Conf. Tit. Reichs-Vogtey.

Anfänglich ſtuhnd das Blut-Gericht in der Stadt Zürich, bey dem Reichs-Vogt, der in dem Schloß auf dem Hoff geſeſſen, und im Namen des Reichs über das Blut gerichtet hatte. Welcher Vogt des Reichs alle zwey Jahr abgewechslet worden. Hernach hat Kayſer Adolphus An. 1293, deßgleichen Henricus An. 1309, wie auch Friederich An. 1315, und Ludovicus An. 1331, und Carolus IV. An. 1453, der Stadt Zürich die Freyheit gegeben, daß, wann im Reich kein ordentlicher Kayſer ſeye, ſondern das Kayſerthum im Streit lige, ſo mögen die Burger von Zürich ſelbſt einen Reichs-Vogt erwehlen, der über das Blut richte. Weil aber die Reichs-Vogtey von geringer Ertragenheit, und dem Reich keines wegs nutzlich geweſen, ſo hat Kayſer Wenceßlaus An. 1400 dem Rath und der Stadt die Freyheit ertheilt, daß ſie, als oft ſie wolten, und am füglichſten ſeye, einen Vogt erwehlen mögen, welcher bey ihnen in ihrem Rath ſitzen ſolle, ſo man über das Blut richtet. Und hernach An. 1543 hat man bey Ausführung eines Dieben das erſte mahl mit der Glogg zum Groſſen Münſter läuten laſſen. An. 1601 hat man angefangen die malefiziſchen Weibs-Perſohnen mit dem Schwert zurichten, welches zuvor niemahlen geſchehen.

Von der Chorherren Blut-Gericht, ſiehe abſonderlich Chorherren.

* Boll.

Ein ehemahl geweſener Sitz der Edlen von Boll, nicht weit von dem Dörflein Oetweil, in der Herrſchafft Grüningen gelegen, darvon nichts übergeblieben, als das Waapen, ſo da beſtehet, in einem rothen Schild mit 3 gelben Sternen, deren zwey oben und einer unten. Mitten darinnen ſtehet ein ſchwarz Herz-ſchildlein, umgeben mit gelber Binde, und mitten darinnen ein gelber Stern, auf dem Helm ein ſchwarz und rothes Harſchhorn, darzwüſchend ein gelber Stern.

Böck.

Waren erſtlich 16 tapffere Burger, welche ſich nach und nach biß auf 60 vermehrten. Dieſe ſind in dem alten Zürich-Krieg bekannt worden: Als welche in währender Belägerung der Stadt Zürich, unaufhörlich auf die Feinde geſtreiffet, und danahen Böck genennet worden, weilen ſie durch ihren Liſt und Tapfferkeit oft durch der Feinden Läger durchgebrochen, und unbe-

unbeſchädiget zuruck kommen. Eines Tags haben ſie denen Berneren 7 Mann, und 3 Wägen mit Wein beladen, aufgefangen, und unbeſchädiget in die Stadt gebracht: Auf eine andere Zeit aber einen Streiffzug über das Albis gethan, den Eydgenoſſen gegen 40 Haupt-Viehe abgezwacket, und mitten durch der Berneren Läger in die Stadt getrieben. Als aber hernach zwüſchen Zürich und denen Eydgenoſſen Frieden gemacht worden, wurden dieſe Böck von demſelbigen ausgeſchloſſen: Jedoch haben ſie durch ihre Tapfferkeit, ab ihrem erkaufften Schloß Hohen-Krayen, denen Eydgenoſſen ſo viel Schaden gethan, daß ſie einen abſonderlichen Frieden mit ihnen machten, und 300 fl. an die Kriegs-Köſten bezahlen mußten. Es haben ſich dieſe Böck in eine beſondere Geſellſchafft zuſammen verbunden, und niemand als die, ſo ihnen gefallen, zu ſich genommen. Sie wurden ſonſt auch Schwertler genannt, und ſind noch heut zu Tag dieſer Schwertleren, oder Schiltneren, nicht mehr als 60. Das alte Geſellſchafft-Hauß hieſſe zum Schneggen, welches an dem alten Rath-Hauß geſtanden. Es wurde aber dieſes Hauß, ſamt dem Rath-Hauß An. 1694 abgeſchlieſſen, und der Geſellſchafft An. 1697 das Hauß der Bogen-Schützen, unter der Metzg dargegen übergeben; Welches Hauß An. 1698 renovirt, und der Schneggen daran gemahlet worden. Es iſt auch eine Tradition, die Böck haben an ihre Häuſer ſteinerne Bocks-Köpff eingraben laſſen, deren noch einer an dem Hauß beym Groſſen Chriſtoffel, oben an der weiten Gaß zu ſehen, und zu Stadelhofen an Hrn. Jacob Eſchers Behauſung.

add. Der Bocks-Kopf an Hrn. Bauherrn Joh. Jacob Eſchers Hauß zu Stadelhofen, wird von Bullinger und Hottinger, in Hiſtor. Eccleſ. Helv. angezogen, als ein von denen unwerthen Prediger Mönchen zum Trutz angeſezter Leuen-Kopf, anzuzeigen, daß ſie ihr Ordens-Hauß mit tapferem Leuen-Muth fortzuſetzen vorhabens ſeynd. Vid. Tit. Prediger-Mönchen.

Bonſtetten.

Ware vor Zeiten eine Wohnung der Freyherrn von Bonſtetten, welche in groſſem Anſehen bey den Herzogen in Oeſterreich waren, und ihre oberſte Amt-Leuth geweſen ſind. Von denen von Bonſtetten kam es an die Zolleren von Zürich, darnach an die Holzhalben, die gaben es der Stadt Zürich zu kauffen, An. 1533. Der erſte Obervogt hieß, Hr. Jacob Trüb, An. 1533.

add. Bonſtetten hatte einen eignen Adel gehabt, der ſich von dieſem zwey Stund von Zürich, ennert dem Albiß gelegenen Dorf, genennt hat, auch da ſein Stammhauß und Edelſitz gehabt: Iſt ein uralt Freyherrlich Geſchlecht, ſo bey denen Herzogen von Oeſterreich in groſſer Achtung ge-

ſtanden, auch noch in Bern in groſſem Flor und Anſehen. An. 990 ware Hr. Ulrich Freyherr von Bonſtetten, Abt zu St. Gallen. An. 1026 Hr. Herman, und An. 1057 Hr. Rumhold, Biſchoff zu Coſtanz, deme Kayſer Heinrich ſeine Töchteren Mechtild und Agnes zur Auferziehung anvertrauet hat. An. 1117 ware Hr. Mangold, Abt zu St. Gallen, und An. 1333 Hr. Herman. Vid. fehrner ſub Tit. Uſter. Item Mordnacht.

Die Herrlichkeit Bonſtetten kame von dieſem Geſchlecht an Johannes Zoller, des Raths, einen der ſo genannten Böcken. Als ſein Sohns-Sohn, Hans Wilpert, noch minderjährig war, hat Hans Meiß, ſein Vetter, die Herrlichkeit verkaufft an Hrn. Leonhard Holzhalb, des Raths; Von deme iſt ſie kommen an Hrn. Hans Jacob Holzhalben, des Raths, hernach Zunfftmeiſter und Stadthalter, und von ihme an ſeinen Sohn, Johannes, Landvogt zu Andelfingen, der ſie An. 1536 noch beſäſſen. Laut Oberkeitlichen Urthel-Spruchs, zwüſchend ihme und ſeinen Unterthanen. Kame hernach käufflich an die Stadt Zürich um 100. fl. Rheiniſch, und wurd zu Wettiſchweil, Seldenbüren und Stallikon gethan, und zu einer Obervogtey geordnet.

Die Vogtey Wettiſchweil kame An. 1466 käufflich an Heinrich Eſinger, des Raths zu Zürich, von dem Abt und Cloſter Engelberg um 60 fl. Rheiniſch, der ſie auch gemeldten Jahrs wiederum der Stadt Zürich verkaufft. Dießmahlige Obervögte ſind, Hr. Hans Jacob Holzhalb, An. 1739, Hr. Conrad Goßweiler, An. 1740.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich: Erſter Pfarrer ware Hans Tiſchmacher, 1523. Dermahlen Caſpar Billeter, 1722.

* Boppenſol.

Popleſen, ein in der Herrſchafft Regenſpurg und der Pfarr Otelſingen, unter alten Lägeren gelegenes Dörflein; Hat ehemal eignen Adel gehabt, diß Namens; Wie dann An. 1130 Ruprecht von Boppenſol in einem Inſtrument Zeug geweſen.

* Boſinken.

Boßikon, in der Herrſchafft Grüningen, nicht weit unter Hinweil gelegen, dermahlen ein mit Gericht und Lehenſchafft dem Ritterhauß Bubikon zugehöriger Baurenhof, in der Pfarr Hinweil, allwo vor dem geſtanden ein Burgſtahl der Edlen von Boſinken, von deſſen Schut auf einem Acker noch zu ſehen ein groſſer Steinhauffen, und darbey Spuhren eines zerbrochenen Thurns. Von denen Edlen weißt man, daß An. 1261 Burckart Zeug geweſen, in einem Lehen-brieff, um einige Güter, ſo Graf Rudolff von Rapperſchweil von dem Kloſter Einſidlen empfangen. An. 1204 lebte Johannes

hannes, und 1359 Berchtold. An. 1304 ware Hr. Rudolff Prälat zu Muri. Ihr Waapen iſt ein blaue Streiffe, mitten durch ein weiß Feld, in deſſen oberen Theil zwey, im unteren Theil ein rother Stern, und auf dem Helm ein aufrechter halber Pfau, erſcheint.

* Brämgarten.

Samt darzu gehörigem Keller-Amt, (vid. eignen Titul) ein luſtig Städtlein an der Reuß, 4 Stund weit von der Stadt Zürich gelegen; hat, nach einiger Meynung, ſeinen Namen von Bramgarten, wegen dortig-vormahligen Geſtäuds, oder von Prang-garten, weil allda, als in einem luſtigen Orth, der Adel viel Gepräng und Uebermuth getrieben: oder von dem wälſchen Wort prima guardia, von den Wachten, ſo die alten Römer allda gehabt. Hat vormahlen an das Römiſch Reich und Hauß Oeſterreich gehört. An. 1351 haben die Burger, in Dienſten Herzog Albrechten, des Lahmen von Oeſterreich, in der Tättweiler-Schlacht ſtark eingebüßt. An. 1355 hatte die Beſatzung in Brämgarten einen ſtarcken Streifzug ins Züricher Gebiet gethan, auch etliche Häuſer an der Sihl in Brand geſteckt, iſt aber mit Verluſt wider abgetrieben worden.

An. 1381, den 1 October, gienge allda in eines Becken Hauß Feuer aus, ſo die ganze Stadt biß an ein Hauß verzehrte. Im Sempacher Streit, An. 1386 hatten die Burger allda Leib und Gut tapffer zu Herzog Leopolden geſezt, und nicht wenig gelitten. An. 1415 wurde dieſe Stadt von Zürich, Lucern, Schweitz und Zug, &c. aus Befehl Kayſers Sigiſmundi, krieglich überzogen, und dem Erz-Herzogen Friederich von Oeſterreich abgenommen; Da ſie dann den 14 Juli der Stadt Zürich von dem Kayſer verpfändt ward. Dito vor St. Thomas Tag, lieſſe Zürich die übrige alte Eydgenoſſen auch in die Pfandſchafft mit eintretten, und iſt alſo, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, in den Händen der VIII Alten Orthen, biß An. 1712. geblieben.

Als An. 1519 der Römiſche Ablaß-Krämmer Samſon, ehe er gen Zürich kommen, ſich zu Brämgarten angegeben, hatte ſich Heinrich Bullinger, der ältere, daſiger Pfarrer auch Decan zu Bremgarten und Zug, gebürtig von Brämgarten, demſelben hefftig widerſezt, und ihne abgetrieben, auch auf Faßnacht 1529 ab offener Canzel dem Irthum der Römiſchen Religion abgeſagt, worüber zu Brämgarten eine Aufruhr entſtanden, und die ungleich geſinnte Burger die Waffen gegen einander ergrieffen, darbey zwar obiger alte Heinrich Bullinger beurlaubet, gleich wohl aber, nach geſtillter Aufruhr in der Gemeind, durch mehrere Stimmen beſchloſſen worden, daß die Meß und obiger Menſchen-Tand abgethan werden ſolten.

Wie dann auch den 17 Mey dieß Jahrs von den Burgeren die Altär zerbrochen, und die Götzen auf dem Kirchhof verbrennt; Mithin ihnen auf ihr Anhalten von dem Rath zu Zürich, und dem Abt zu Cappel, obigen alten Decani Sohn, Heinrich Bullinger, der jüngere, Schulmeiſter zu Cappel, und Pfarrer zu Hauſen (nachmahliger Pfarrer zum Groſſen Münſter in Zürich, und Succeſſor Zwinglii) zum beſtändigen Pfarrer überlaſſen worden.

Nach der unglücklichen Schlacht zu Cappel An. 1531 bekamen die Catholiſche Orthe über dieſe Stadt die oberhand; Der alte Decan Bullinger, und deſſen Sohn, Heinrich Bullinger, der jüngere, mit Gervaſio Schuleren, gebürtig von Straßburg, daſiger Pfarrer, ſamt dem Schultheiß Mutſchli, wurden vom Frieden ausgeſchloſſen, und gezwungen ſich nacher Zürich zu verfügen. Da dann anfangs des folgenden Jahrs die Catholiſche Orth es dahin gebracht, daß das Pabſtthum mit mehrerer Stim̃ wieder eingeführt worden.

An. 1656, in dem Rapperſchweiler-Krieg, auch An. 1712 hat dieſe Stadt eine Fünff-Orthiſche Beſatzung eingenommen.

Als in dem letſten Toggenburger-Krieg An. 1712, den 25 Mey, ein ſtarkes Berneriſches Corpo von 8000 oder 10000 Mann, gegen Brämgarten angeruckt, wurde ſelbiges, auſſerthalb der Stadt, von einem in dem Wald verſteckten, ohngefehr 7000 Mann ſtarken feindlichen Corpo unverſehens angegriffen; Dieſe aber durch heldenmüthige Gegenwehr der Berneriſchen Trouppen, darvon nur ungefehr 4000 zum Gefecht kamen, in die Flucht getrieben: Die Fünff-Orthiſche lieſſen bey 1200 Mann todte und zwey Stuck im ſtich. Berneriſcher Seits zehlte man nur 50 biß 60 Mann todte, (darunter Baron und Dragoner Haubtmann, Herr zu Laſſaras, welcher über 10 Schüß und Stich gehabt, Hr. Obriſt-Lieutenant von Gingin, nebſt 3 anderen Officieren) und 180 Verwundete. Worauf Brämgarten ſich an Zürich und Bern ergeben. Welchen beyden L. L. Ständen dann auch durch den Arauiſchen Friedens-Schluß, die L. L. fünff Catholiſche Orthe, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden und Zug, ihre Anſprach an Brämgarten überlaſſen. Bullinger. Stumpf. Waldkirch. Hottinger, &c.

* Brittenſellen.

Ein Dörflein diß Namens, in der Graffſchafft Kyburg, zwüſchent Wangen und Baſſerſtorff, darinnen ehemahlen gewohnet die Edlen, ſo auch danahen den Geſchlechts-Namen führten, Dienſt- und Lehenleuthe der Grafen von Kyburg und Aebten von Wettingen waren, ſind abgeſtorben, und die Burg zergangen. An. 1243 lebte Heinrich von Brittenſellen, ware Zeug in einem Inſtrument des Kloſters Wettingen.

Brod-

Brodwägen.

Hat den Anfang genommen An. 1530, und ſolle ein Brod am Gewicht halten zwey Pfund ein Vierling.

Bruderhauß bey Winterthur.

In dem Wald bey Winterthur, welchen König Rudolff der Stadt verehrt, kamen vor Zeiten Brüder von der dritten Regel St. Franciſci, die führten ein ſchein-heiliges Leben, ſo lang biß ihre Büberey ausgebrochen, und ſie deßwegen ausgereutet worden: An deren ſtatt ſezte man dahin Schweſteren, ſelbige hatten auch ſchlechten Eyfer, alſo, daß ſie ihrer Ueppigkeit halben, auch bald vertrieben wurden. Nach dieſem kamen andere Wald-brüder, mit Brieffen vom Pabſt, welcher ſie nicht allein anzunehmen befohlen, ſondern ihnen gar ſchöne Freyheiten und Zeugnuſſen, daß ſie frömmer als die vorigen, mitgetheilt. Dieſere Brüder arbeiteten fleißig in dem Wald, und bättleten allenthalben in dem Land: Baueten An. 1424 eine Capell, lieſſen ſelbige weihen, und erlangten groſſen Ablaß. Dieſe Brüder müßten um einen gewiſſen Lohn zu den Kranken. Man gab ihnen in der Stadt Winterthur von Hauß zu Hauß wochentlich das Allmoſen, holten auch ſelbiges alle Jahr zwey oder drey mahl auf der Landſchafft ein. In ihrer Capell hielte man alle Wochen eine Meß, worvon der Priſter ſeinen Lohn hatte. Es blieben dieſe Wald-brüder daſelbſt biß zur Zeit der ſeligen Reformation. Die meiſten aber führten ein ſolch laſterhafftes und gottloſes Leben, welches hier zu beſchreiben unnöthig. Der letſte Bruder hieß Chriſtian. Unter ſelbigem wurde abgethan die Meß und Bilder-Dienſt. Man gab ihme ein Eheweib, und ließ ihnen das Einkommen des Bruder-Hauſes, jedoch, daß ſie ſich des Bettlens abthun müßten. Seit dieſer Zeit hat das Einkommen des Bruder-Hauſes beſtändig zu genieſſen ein Burger von Winterthur, welcher von einem Ehrſamen Rath daſelbſt erwehlt wird, und in dem alten Bruder-Hauß ſeine Wohnung hat, bey deme die Capell noch dieſer Zeit zu ſehen.

Brucken.

Vor Zeiten gieng eine Bruck zu Wipkingen im Hard, über das Waſſer, bey der Schwanden Thurn, welcher Thurn etwann ein Zollhauß der Freyherrn von Regenſperg geweſen. Dieſe Bruck ware An. 1343 von groſſem Waſſer hinweg geſchwämt, und ein Vertrag gemacht, mit Kayſerl. Freyheit beſtättiget, daß zu keinen Zeiten keine Bruck mehr zwüſchen Zürich und Baden ſolle gemacht werden. (add. Wie dann in den alten Stadt-Satzungen, oder dem Richterbrieff der Burgern von Zürich, gebotten war,

war, daß niemand erlaubt ſeyn ſolle, von Zürich an biß gen Baden, eine Bruck über die Limath zu ſetzen. Hotting. Spec. Tig.)

In dem Zürich-See iſt merkwürdig die Rappenſchweiler-Bruck, welche A. 1358 aus Befehl Ertz-Herzogs von Oeſterreich Alberti, angefangen, von ſeinen zwey Söhnen aber Rudolpho IV und Leopoldo III vollendet worden. Dieſe Bruck iſt über das Waſſer biß an das Dörflein Hurden 1850 Schritt lang. Das Waſſer darunter iſt ſo dünn, daß man in mitten unter der Bruck einen Graben und Schiffwäg hat machen müſſen, damit man Winters-zeit, wann das Waſſer klein, mit denen geladenen Schiffen hindurch fahren könne.

An. 1375 den 4 Brachmonat brache die untere Bruck zu Zürich ein, von wegen der groſſen Menge Volks, welches in einer Proceßion auf den Hof gehen wollen, und ertrunken 8 Perſohnen.

Als An. 1566 an der Zürich-Kilbe Abends um 4 Uhren, eine groſſe Menge Volks auf der oberen Bruck den Schiffen zuſehen wollen, welche in die Stadt gefahren, brache ein Theil der Bruck zwüſchent dem Rad und dem Helmhauß, welche damahls noch auf hölzernen Jochen geſtanden, und ertrunken 7 Perſohnen, viel aber wurden verlezt.

An. 1615 im Wintermonat brachen zwey groſſe Träm an der unteren Bruck, wegen des groſſen Laſts Kernen, es fiele viel Volk in das Waſſer, doch ertrank niemand. (add. Die ins Waſſer gefallene 80 Mütt Kernen wurden denen Bauren bezahlt, und ein ander Kornhauß zu bauen erkennt. Vid. Kornhauß.)

An. 1658 den 18 Herbſtmonat fiel ein Stuck von der unteren Bruck in das Waſſer hinunter, ware an einem Freytag im Jahrmarkt, da es gar viel Volk hatte, welche einem Quackſalber zuſchaueten: Es fielen in die 60 Perſohnen ins Waſſer, darvon aber nur 8 ertrunken.

An. 1670 machte man an der unteren Bruck neue ſteinerne Joch. Drey ſollen ſich geſenkt haben, es koſtete jedes in die 3000 fl. Die alten ſollen 135 Jahr geſtanden ſeyn.

Hier geſchiehet nicht unbillich Meldung des ſo genannten Blinden-Stegs bey Dätlikon, welcher über die Töß führet, auch ſo wol gemachet iſt, daß er von dem ſonſt wilden Waſſer nicht leichtlich kan weggeführt werden. Dieſer Steg ward alſo angegeben zu machen von Hrn. Hans Räbmann, von Wigoltingen, Evangeliſchem Pfarrer zu Lufingen, deſſen gemahlte Bildnuß mit Verwunderung zu ſehen auf der Waſſer-Kirchen zu Zürich. Dieſer Räbmann hatte An. 1521, und hernach zu Elſaß-Zabern, und zu Waldshut eine Zeitlang mit groſſer Erbauung das Evangelium geprediget, worüber er auf das Schloß Küſſenberg gefangen gelegt, allwo ihm in der Gefängnuß beyde Augen ausgeſtochen worden. Endlich kam er gen Zürich,

Zürich, war erſtlich Pfarrer in der Spanweid, hernach zu Lufingen, und predigte bey 40 Jahren, als ein blinder Mann, das Evangelium, und hat, wie gedacht, den ſo genannten Blinden-Steg angegeben. Worüber einer gedichtet:

Er könt den Blinden-Steg angeben
Zu Dätlikon, führt über Töß.
Der zeitlich Tod ins ewig Leben
Ihn hat geführt; die Welt war böß.
Der ſanfft im Herren iſt entſchlaffen,
Ausruhet bis zur letſten Zeit.
Biß daß der groſſe Hirt der Schafen,
Erſcheint in ſeiner Herrlichkeit.

(add. Dieſer Blinde Steg wurde An. 1736 von dem Amt und der Gemeind Embrach und Dätlikon erneueret, und mit einem Joch mehr beveſtnet.)

Brunnen.

Der erſte Spring-brunnen in der Stadt Zürich iſt An. 1430 in dem Rennweg aufgerichtet worden, und müßten die Nachbaren daran ſteuren. Im folgenden Jahr 1432 wurden ſolcher Brunnen mehr gemachet, namlich einer am Fiſch-Marckt, einer auf dem Hecht-Platz, und einer in der Metzg, alle vom Seefeld hinein geleitet. (add. An. 1511 wurde der erſte Rohr-Brunnen im Niderdorff gemacht.) An. 1535 wurde der Rohr-Brunnen im Fiſchmarckt von Marmor gemachet: Im Niederdorff ſahe man vor dem Jahr 1511 dergleichen groſſe Brunnen nicht. An dem Brunnen ſo mitten an der Kirchgaß ſtehet, iſt vor dieſem ſehens-würdig geweſen, die Bildnuß Samſons, welche aus einem ſehr harten Stein kunſtlich geſchnitten worden, von Meiſter Hans Motſchon, von Trient gebürtig, welcher herrlicher Bildhauer und Baumeiſter hernach auf falſche Anklag zu Lucern enthauptet, der Evangeliſchen Wahrheit mit ſeinem Blut Zeugnuß gegeben. Es ſtehet aber dißmahl dieſe Figur auf dem Brunnen im Fiſchmarckt vor dem Rathhauß. Sonderlich iſt wohl zu beobachten der Brunnen auf dem Lindenhoff, welcher 115 Schuh hoch, aus einem Sod, auf den Hoff von dem See durch Räder getrieben wird, welcher An. 1666 erfunden, und im Weinmonat A. 1668 völlig aufgerichtet worden durch Hrn. Feld-Zeugmeiſter, Hans Georg Werdmüller. add. Dermahlen befinden ſich in der Stadt (ohne die Vorſtadt) 15 Brunnen in der groſſen, und 6 in der kleinen Stadt, als:

In der groſſen Stadt: Auf Dorff; Bey dem Till; Bey dem Hecht;

In der Neuſtadt ; Auf der Mäuſegg ; Oben an der Kirchgaß ; Hinter Zäunen ; Bey dem blauen Himmel ; Auf dem Fiſchmarkt ; Der ſchöne und anſehenliche Brunnen auf Stüſſis Hofſtadt, mit der auf der Brunen-Säulen ſtehenden ſteinernen Bildnuß, des tapfferen Hrn. Burgermeiſter Stüſſis, (welcher An. 1443 in der Schlacht bey St. Jacob das Leben eingebüßt) das Stadt-Panner haltend, danahen der daſige Platz auch den Namen des Stüſſis Hofſtadt führt ; Im Neumarkt ; In der kleinen Brunngaß ; In der groſſen Brunngaß ; Beym Engel im Niederdorf ; Und unten im Niederdorf.

In der kleinen Stadt : Im Kratz ; In Gaſſen ; Bey der Münz ; Bey der Schällen ; Auf dem Hof ; Und im Rennweg.

An. 1724 iſt Hrn. Pfleger und alt Zeugherr Johannes Scheuchzern, zu ſeinem Vorhaben, ein nahmhafftes Brunnen-Werk in eigenem Koſten machen und unterhalten zu laſſen, ein Platz, von in circa 500 Schuhen, an dem Schanzen-Graben, hinter des Müller Vögelis Mülli, zu einem Waſſer-Samler Oberkeitlich bewilliget worden ; und iſt nach der Zeit auch dieſes Brunnen-Werk alſo in den Stand gekommen, daß ſich dermahlen deſſelben verſchiedene Beſitzer der Häuſeren im Thalacher, mit Nutzen und Luſt bedienen können.

Brunſten.

In der Stadt Zürich ſind die nahmhaffteſten Brunſten geweſen folgende:

An. 1280 zündete Wackerhold, ein Brodbeck, (welcher zu leicht Brod bachte, und derowegen zur Straff bey dem Rüden in einen Korb geſezt worden, Vid. Tit. Schnelli.) aus Rach die Stadt Zürich an, da dann von ſeinem Hauß, welches geſtanden wo jezt der Markſtall ſtehet, alles verbrunnen, bis hinauf an die Schneidergaß, zum Schweinbogen : Dann ſo weit gienge damahls die Stadt ; Und ſiehet man noch heut zu tag einen Stein herfür gehen, an dem Hauß beym ſteinernen Ergel, allwo der Bogen an das Hauß zum Schweinbogen geſprengt war. Der Böſwicht iſt entrunnen, und weiß man nicht wo er hinkommen iſt.

An. 1313 entſtuhnde wiederum eine groſſe Brunſt in der kleinen Stadt, und verbrann der ganze Renweg, biß an die untere Bruck hinein, und fraß das Feuer deſto mehr um ſich, weil die Häuſer damahls alle von Holz waren : Derowegen wurde befohlen alle Häuſer, wenigſt ein Gemach hoch von Steinen zubauen. Darzu wurden gebraucht die Stein von dem Schloß auf dem Hof, welches zwar ſchon An. 1245 entdachet, und zur Wohnung der Vögten unnütz gemachet, bey dieſem Anlaß aber gänzlich geſchlieſſen, und die Stein zu dieſen verbrannten Häuſeren gebraucht worden.

An.

An. 1469 entſtuhnd eine groſſe Brunſt in Gaſſen, und verbrannen in die 24 Häuſer. Hr. Heinrich Schwend, Ritter, wurde mit einem Bethladen zu todt geworffen. Und alſo ſind in dreymahlen vaſt beyde Städte Zürich verbrunnen.

An. 1492 verbrann das Schloß Uſter, welches damahls Hrn. Beat von Bonſtetten zugehörte.

An. 1493 verbrann das Kloſter Cappel in dem Freyamt ſehr übel, den 15 Jenner.

An. 1506 den 21 Junii, verbrann das Städlein Bülach, biß an ein Hauß, und darinn 6 Kinder: Die Oberkeit zu Zürich verehrte ihnen über 2000 fl. an Zieglen.

An. 1524 wurde Weiningen unbekanter Weiſe mit Feuer angeſtecket, und zu Aſchen verbrennt.

An. 1526 verbrann zu Uſter des von Bonſtetten Hauß, bey dem Schloß, worauf das altverbrante Schloß wieder geſäubert, und die Behauſung auf den Thurn gebauet worden.

An. 1537 den 18 Hornung, verbrannen zu Rorbis 30 Häuſer.

Den 7 Auguſti, gedachten Jahrs, verbrante das Wetter in der obern Vorſtadt zu Winterthur, bey der Nacht 3 Scheuren voll Frucht.

An. 1540 verbrann das Städtlein Regenſperg biß an die Vorſtadt und Schloß, den 10 Herbſtmonat.

In dieſem Jahr wurde das Dorff Glatfelden durch einen Bettler angeſteckt und verbrennt.

An. 1549 wurde das ſchöne Hauß auf dem Suſenberg, ſo Vogt Heinrich Holzhalben zu Andelfingen zugehörte, von eines Burgers Sohn angezündet, der hernach zu Schweitz verbrennt worden.

An. 1551, den 5 Octob. verbranne das Städtlein Grüningen biß an das Schloß, und ſonſt noch ein Hauß, Aſpermont genennt.

An. 1572, den 7 Mey, ſchluge der Strahl in den Glocken-Thurn des Groſſen Münſters zu Zürich, und brannte ſelbigen biß auf das Maur-Werk ab. Er wurde hernach mit Kupffer bedeckt.

An. 1576, den 29 Herbſtm. verbrannen in dem Dorff Züntwangen, in der Herrſchafft Egliſau, 12 Häuſer und 3 Scheuren.

An. 1579, den 9 Merz, verbrannen zu Winkel, einem Dörflein Züricher-Bottmäſſigkeit, durch eine unverſehens entſtandene Brunſt, 7 Häuſer, 4 Scheuren, und 2 Trotten, ſamt 3 Kinderen, vielem Viehe und Früchten.

An. 1606 im Aprillen, verbrannen zu Niderhaßlen 11, und im Meyen zu Buchs 13 Häuſer und Speicher, ſamt einem zwey jährigen Kind; welche ein 16 jähriger Knab, ſo zum Schneider-Handwerk keinen Luſt gehabt, aus Zorn und Widerwillen angezündet; Der wurde hernach den 7 Brach-

monat zu Zürich lebendig verbrennt; Doch wurde ihme ein Sack mit Pulver, aus Gnaden, und in Anſehung ſeiner Jugend, an den Halß gehenkt.

An. 1611, den 27 Merz, verbrann das Schloß Dübelſtein biß an den Thurn, gehörte Hrn. Marx Eſcher, Ritter.

An. 1616 verbrannen zu Rümlang 5 Häuſer, mit viel Wein und Korn, und zu Buchs ein Hof, mit etlichen Scheuren, darinn über 20 Haupt allerhand Viehs geblieben, und viel Korngarben zu grund gegangen.

An. 1619, den 14 Hornung, wurden zu Wyl auf dem Rafzer-Feld 40 Häuſer, darinnen 63 Haußhaltungen, durch eine plötzliche Feuers-brunſt eingeäſchert. Es wurde ihnen zu Zürich allein 2400 fl. geſteurt.

An. 1623 verbrannen zu Eberſweil 30 Häuſer.

An. 1628 entſtuhnde zu Windli, im Neuen Amt, eine Feuers-brunſt, wordurch 14 Firſten, darinn 18 Haußhaltungen gewohnet, in die Aeſchen gelegt worden. Man hube zum Troſt dieſer Brand-beſchädigten in den 4 Pfarr-Kirchen eine freywillige Steur auf, und fiele bey 900 fl.

An. 1647, im April, verbrannen zu Stadel 17 Häuſer, darunter auch das Pfarrhauß. Und zu Weyach 14 Häuſer. Es wurde denen Brandbeſchädigten reichlich geſteuret.

An. 1649 verbrannen zu Popletzen, in der Herrſchafft Regenſperg, 17 Häuſer, 3 Kinder, und etliche Stuck Vieh.

An. 1651 entſtuhnde eine gewaltige Brunſt bey dem Kalten-Stein, welches der Strahl anzündete. Da verbrunnen 3 Scheuren, 2 Speicher, und 12 Rinder in einem Stall, und in einem anderen Stall annoch 3 Haupt-Vieh.

Dieß Jahr verbrunnen auch zu Töß 6 Häuſer, und iſt das Feuer eingelegt worden.

An. 1657, im Brachmonat, verbrunnen zu Weyach 10 Häuſer, und wurden die Brand-beſchädigte mit einer in Stadt und Landſchafft aufgehobnen Beyſteur erfreulich erquickt.

An. 1659, den 10 April, verbranne an einem Sontag am Morgen, das Gemeind-hauß zu Hottingen auf dem Platz hinweg.

An. 1661, den 6 Jenner Morgens, am erſten Sontag des Jahrs, verbranne Meiſt. Heinrich Pfenningers, des Pfiſters Hauß, im Niederdorf, ſamt zwey Kinderen.

An. 1668 entſtuhnde am Charfreytag, Nachts um 11 Uhr, zu Stein am Rhein, durch Verwahrloſung eines Weibs, eine klägliche Feursbrunſt, in welcher, wegen ſtarcken Winds, 7 Häuſer, ſamt einem Thurn an der Ring-Mauren, in die Aſchen geſezt, und ein Herr des Raths übel verwundet worden.

An. 1670, den 30 Augſtmonat, verbrunnen zu Oberglat 18 Firſten, wor-

wordurch 30 Haußhaltungen zu groſſem Schaden gebracht worden. Es wurde eine Steur in denen vier Pfarr-Kirchen aufgehoben, und fiele in allem 2560 fl. (add. auch wurd auf der Landſchafft geſteüret, daß ſich die Steur zuſammen auf 4632 fl. beloffen.)

An. 1673 verbrunnen zu Buchs, in der Herrſchafft Regenſperg, aus Unachtſamkeit glüender Kolen, 15 Firſten, ſo 28 Haußhaltungen, und 129 Seelen betroffen. Denen wurde in denen vier Pfarr-Kirchen zu Zürich an Gelt geſteuert 4550 Pfund. (add. Mit Einbegriff der Steur auf der Landſchafft 4440 fl.)

An. 1675, den 6 Weinmonat, verbrunnen zu Otelfingen 4 namhaffte Häuſer, und darinnen viel Gut. Und weil die Häuſer alle nächſt bey der Kirchen waren, möchte ſelbige kaum errettet werden.

An. 1678 verbrunnen zu Ober-Wyl, in der Grafſchafft Kyburg, 2 Häuſer, und eine Trotten, den 4 Jenner.

An. 1680, den 15 Wintermonat, verbrunnen zu Hottingen 2 Häuſer, ſamt einem Kind. Der Schaden betraff 8 Haußhaltungen, und 38 Seelen. Es wurde ihnen auf 3 Monath lang eine Steur zu ſamlen, bewilliget, und von gut-herzigen Leuthen in der Stadt 1461 fl., und auf dem Land 500 fl. geſteuert.

An. 1681, den 15 Weinmonat, entſtuhnde zu Bülach eine Feurs-brunſt, welche 6 Häuſer, und darinnen alle Frucht, Fahrnuß und Haußrath, elendiglich verzehrte.

An. 1681, den 27 Jenner, verbrunnen zu Nerach, in dem Neuen Amt, 3 Häuſer, und etliche Stuck Vieh. Wie auch in ſelbiger Nacht das Schützenhauß zu Baſſerſtorff.

An. 1685, den 6 Wintermonat, brache Morgens gegen Tag in dem Städtlein Grüningen, eine ſchädliche Feuers-brunſt aus, welche in geſchwinder Zeit 13 Häuſer auf der Seiten gegen Goſſau, allerdings in die Aſchen gelegt. Denen Brand-beſchädigten wurde den 17 Hornung in der Stadt und ganzer Landſchafft Zürich geſteuert, und fiele bey nahem 5000 fl.

An. 1691, den 14 Mey, verbrunnen zu Töß 8 Häuſer. Wurde verwarloſet von denen Kindern, ſo zum bachen eingeheitzet, und die Muter, ſo es befohlen, zu Winterthur auf dem Markt ware. Vier Flammen fuhren aus dem Hauß, und zündeten die anderen an. Es verbrann auch eine krankne Frau, ſamt einem Kind. Betraffe 26 Haußhaltungen, und 120 Perſohnen.

An. 1694, den 1 April, verbrunnen zu Rafz 4 Häuſer, darinnen 9 Haußhaltungen geweſen.

Dieß Jahr den 6 Herbſtmonat verbrunnen zu Goſſau 4 Firſten, und ſehr viel unausgedröſchete Frucht.

An. 1699 entſtuhnden innert Jahrs-Friſt 6 unterſchiedliche Brunſten in der Stadt Zürich: Als des Schmids Suters Schmidten, ein Hauß im Bleickerweg, der Peters Thurn, wie auch noch in 3 andern Häuſeren, worunter eins an der unteren Schifflände, in welchem, als man am Palmtag, den 2 April, in der Morgen-Predigt geweſen, ein groſſer Brand aufgegangen: Und als man deßwegen ſtark an denen Kirchen-Thüren anklopffete, geriethe man in einen ſolchen Schrecken, daß man vermeinte, der Feind wäre in der Stadt, deßwegen die Männer die Degen gezucket, und mit entblößten Gewehren beym Groſſen Münſter in der Kirchen ſtuhnden.

Von der Brunſt zu Rüti An. 1706, ſihe Rüti.

Noch vieler anderen Häuſeren, die auf dem Land verbrunnen, dißmahl zu geſchweigen.

add. Fehrner ſind ſeit An. 1710 in dem Zürich Gebiet folgende ſchädliche Feuers-brunſten entſtanden.

An. 1713 iſt im Großholz, bey Mettmanſtetten, 3 Haußhaltungen, ein doppelte Behauſung, Scheuer, Speicher, aller Haußrath, ſamt zwey Ehemenſchen verbrunnen.

An. 1414, den 7 Merz, verbrunnen zu Oberluñeren, in der Pfarr Ottenbach, 10 Häuſer, 8 Scheuren und Ställe, traffe 19 Haußhaltungen, und darinnen 100 Perſohnen.

An. 1716, Nachts zwüſchent dem 23 und 24 Martii, wurden durch eine Feuers-brunſt vor der Ring-Mauer des Städtleins Grüningen, 5 Scheuren, darbey auch des Hrn. Pfarrers, verzehrt.

An. 1717, den 6 September, Morgens zwüſchent 3 und 4 Uhren, iſt in einem Hauß in der Stadt zum Licht genannt, ein Feuer aufgegangen, welches ſelbiges in kurzer Zeit verzehrt, ohne daß man den Urſprung dieſes Brands eigentlich in Erfahrung bringen können.

An. 1721 eine dreyfache Behauſung zu Lettenmoß, in der Pfarr Dürnten; Item zweyfache Scheur mit aller Fahrnuß, vermuthlich durch einen Landſtreicher angeſteckt.

In gleichem Jahr zu Mettlen, in der Pfarr Wald, eine vierfache Behauſung und Scheuren, ſamt aller Fahrnuß.

An. 1723, den 19 Heumonat, Morgens zwüſchend 6 und 7 Uhren, iſt die Pulver-Mühli, auf dem unteren Mühliſteg zu Zürich, durch Entzündung in die Lufft geflogen; Wordurch nicht allein in der Stadt groſſer Schrecken verurſachet worden, ſondern man auch die von vielem Pulver erregte Erſchütterung wohl zwey Meilen in die Ründe um die Stadt bemerket. Bey dieſem Unglück ſind beyde Pulvermacher, Vater und Sohn, um das Leben gekommen. Der Vater, Meiſt. Melchior Rützenſtorffer, iſt in die Lufft geführt, hernach in die Limat gefallen, und nach etlichen Tagen

gen am Geſträuch des Bords gefunden worden. Der Sohn, Ulrich Rützenſtorffer, welchen man alſobald todt angetroffen, iſt den 21 Julii beerdiget worden. Denen Erben dieſer Verunglückten wurden 1300 Pfund Oberkeitlich geordnet.

An. 1723 den 3 October, in dem Mittlernſchneit, der Pfarr Elgg, 2 Häuſer, 2 Scheuren, 2 Beſtallungen, mit aller Fahrnuß; Der Schade traff 4 Haußhaltungen.

An. 1724, den 28 Januarii, ſind innert einer Stund 4 groſſe Schaubhäuſer, ein Trotten, und ein Speicher, ſamt allem Haußrath, zu Buchs verbrunnen.

An. 1725, Montags, den 5 Heumonat, ſind zu Niderhaßlen durch eine entſtandene Feuers-brunſt, 9 Firſten, dariunen 16 in 73 Seelen beſtehende Haußhaltungen gewohnet, ſamt aller Fahrnuß, elendiglich verbrunnen.

An. 1726, 4 Haußhaltungen von Stallicken, ihre Häuſer und Scheuren, Gelt und Fahrnuß.

In gemeldtem Jahr, den 3 Junii, 11 Haußhaltungen von Dätliken, ihre 3 Firſten, ſamt aller Fahrnuß. Fehrner Hrn. Amtmann Meyern von Töß, ſein Landhauß allda, ſamt neu-erbauten Trotten, Schütti, Scheur und Beſtallung, Haußrath, ungefehr 150 Stuck trockne Frucht, und 100 Saum Wein.

In gedachtem Jahr, den 15 Junii, ſind 4 Haußhaltungen zu Nider Weningen, ihre 3 Häuſer, ſamt faſt aller Fahrnuß, auch dem Wachtmeiſter Heinrich Meyer, ſeine Haußfrau, elendiglich verbrunnen.

Gleichen Jahrs, den 2 Auguſti, ſind zu Fellanden, 10 Häuſer, eine Scheur, und 2 Speicher, in die Aſchen gelegt, und dardurch 25 Haußhaltungen beſchädiget worden.

An. 1727, den 15 Jenner, ſind 3 Haußhaltungen zu Nider Weningen, ihre Häuſer ſamt Fahrnuß, durch eine Brunſt verzehrt worden.

Gemeldten Jahrs, am Oſter-Montag, iſt zu Mönch Altorff, eine Feuers-brunſt entſtanden, dardurch 17 Firſten, an Häuſern, Scheuren, und Speichern, mit der meiſten Fahrnuß, verzehret, und dardurch 28 Haußhaltungen, beſtehend in 135 Seelen, erbärmlich beſchädiget worden.

Gleichen Jahrs, zu Dällicken, 5 Häuſer, 2 Trotten, und ein Speicher, mit meiſter Fahrnuß, durch Entzündung von einem Strahlſtreich, wordurch 10 Haußhaltungen, in 42 Seelen beſtehend, Schaden gelitten.

An. 1729 den 13 April, ſind zu Huzicken, 7 Behauſungen, ſamt aller Fahrnuß, verbrunnen, und ſo viel Haußhaltungen beſchädiget worden.

In gemeldtem Jahr, den 19 Julii, iſt durch eingeſchlagenen Strahl, in des Zapffenwirth Pfiſters Hauß zu Illnau, ein ſolch gewaltiger Brand ent-

Digitized by Google

entſtanden, daß dardurch dieſes, und in die 20 andere Häuſer, in kurzer Zeit verbrunnen, und dardurch 33 Haußhaltungen mitgenommen worden.

An. 1730, den 3 Junii, iſt zu Höngg, eine Brunſt entſtanden, wordurch verſchiedene Haußhaltungen beſchädiget worden.

Gemeldten Jahrs ſind aus Veranlaſſung eines, der unrichtiger Sinnen ware, und ſein Hauß ſelbſt angezündet, 4 Haußhaltungen von Oetweil, dem Hof Stäfen, ihre unter einer Tachung geſtandene Behauſungen, ſamt Fahrnuß, im Feuer aufgegangen.

An. 1731 ſind von einem Strahlſtreich 2 Häuſer, ſamt Scheuren und Fahrnuß, zu Buch bey Wiſendangen verbrunnen.

An. 1732 ſind 4 Haußhaltungen zu Noßicken, der Pfarr Uſter, durch eine Brunſt beſchädiget worden.

Brunſt im Spitthal allhier, vid. Spitthal.

An. 1732, den 24 Julii, Nachmittag um 1 Uhr, iſt zu Dielſtorff eine Feuers-brunſt entſtanden, und 11 Häuſer, 3 Speicher, viel eingeſamlet Heu, Korn und Roggengarben, in die Aeſchen gelegt, und darbey 19 Haußhaltungen, in 108 Seelen beſtehend, beſchädiget worden.

An. 1733 ſind 9 Haußhaltungen zu Hirßlanden, im Balgariſt, ihre Häuſer verbrunnen.

An. 1735, den 21 Hornung, ſind zu Neubrunn, im hinteren Amt Greiffenſee, 8 Häuſer, 5 Städel, ſamt 18 ſtuck Vieh, und alle Fahrnuß, durch eine Feuers-brunſt verzehrt, und dardurch in 9 Haußhaltungen, 51 Perſohnen beſchädiget worden.

An. 1737 gleicher geſtalten 9 Haußhaltungen zu Kindhauſen, der Pfarr Volketſchweil.

An. 1738 iſt zu Marthalen, ein doppelte Behauſung von 4 Haußhaltungen, ſamt vieler Frucht, und allem Haußrath, verbrunnen.

Item, in dem Waſen, der Pfarr Nider Weningen, 3 Häuſer, von 5 Haußhaltungen.

An. 1740 eine doppelte Behauſung auf Hütten, in der Herrſchafft Wädenſchweil.

Drey Haußhaltungen von Lufingen, ſind auch durch eine Brunſt beſchädiget worden.

Zwey Behauſungen, ſamt Fahrnuß, ſind zu Gündlicken, der Pfarr Elgg, verbrunnen.

Vieler anderer biß dahin ausgegangener Feuers-brunſten, ſo nur ein Hauß betroffen, zugeſchweigen.

Vorgemeldte Brand-beſchädigte ſind entweder mit denen unter dem Titul Steuren, vermeldten Kirchen-Steuren, oder mit ordinari und extraordinari Oberkeitl. Liebes-Steuren getröſtet, auch ihnen bewilliget

get worden, je nach Beſchaffenheit des Schadens, entweder in dem ganzen Zürich-Gebieth, oder einem Theil deſſelben, freywillige Steuren einzuſamlen.

* Brütten.

Ein Dorff und Pfarr, nebend der Landſtraß von Zürich, auf Winterthur, zwüſchent Baſſerſtorff und Töß, in der Grafſchafft Kyburg gelegen. Nicht weit von dieſem Dorf lage ehemahl der Burgſtahl der Edlen von Tättnau, die man auch Edle von Brütten genannt: Die Pfarr-Collatur von Brütten gehört dem Kloſter Einſidlen; Erſter Pfarrer ware Suderus Baltenſchweiler, 1523. Dießmahlen Conrad Wiſer, 1725.

Bſuchungen.

Es hatten in vergangenen Zeiten die Eydgenoſſen in Gewonheit einandern in groſſer Anzahl zu beſuchen, und durch ſolche freundliche Beſuchungen die Liebe und Freundſchafft zu erhalten. Solches iſt etwann geſchehen auf die Faßnacht, Kilbe, und ausgeſchriebene Freyſchieſſend: Darvon ſiehe in jeztgedachten Titlen, etwann auch auf andere angeſtellte Lauber-Täge. Solche Freundlichkeit haben einandern auch ſonderlich erwieſen die zwey Vor-Orth, namlich Zürich und Bern. Wie dann An. 1583 die Herren von Bern, 120 ſtark, als ſie ihren Landvogt nacher Baden aufgeführt, nacher Zürich kommen, welchen man groſſe Freundlichkeit erzeiget. Hierauf haben ſie An. 1584 die Herren von Zürich in ihre Stadt Bern geladen, und ritten 249 Perſohnen dahin, in 4 Rotten abgetheilt; Die ritten den 21 Mey, gedachten Jahrs hinweg, und kamen den 28 wiederum nacher hauß. Man hatte ihnen groſſe Ehr und Freundlichkeit erwieſen. Gleiche Ehr thaten ſie auch einanderen in folgenden Jahren. Als An. 1615, den 18 Julii, da die Herren von Bern, Hrn. Caſpar von Grafenried, neuerwehlten Landvogt gen Baden abgeführt, ritte ihnen eine Anzahl von den Räthen und Zweyhunderten entgegen, und wurden die Berner von den Züricheren zwüſchen Mellingen und Baden höflich empfangen: Ritten alſo mit einanderen nach Baden ein. Dinſtag, den 20 Julii, ritten ſie mit einanderen nacher Zürich, und wurde denen Herren von Bern alles liebs und guts erzeiget, biß Freytags Nachmittag, da ſie wiederum verreiſet. add. (Haller in Contin. Bulling. ad h. a. meldet: Daß damahls eine Geſellſchafft angefangen, mit Namen die Hagenbuchiſch, welche eine Liberey *am linken* Arm getragen, und ein grün Hoſenband. Dieſe Hagenbuchiſche Geſellſchafft-Hiſtori beſtättiget ein zum Vorſchein gekommener, von Silber gegoſſener Oval-Pfenning, auf deſſen einten Seiten das Symbolum der Einigkeit, mit den Schilden beyder L. L. Ständen, Zürich

und Bern; auf der anderen Seiten aber ein mit einem Hag umgebener groſſer Buchbaum, mit der Beyſchrifft: DER HAGENBUCHER PUNT.) An. 1647 waren abermahl die Herren von Bern, ſo ihren Landvogt nacher Baden geführt, an der Zahl ungefehr 100 nacher Zürich geladen, ihnen ein Feuerwerk geſpihlet, und auf dem See folgendes Lied geſungen:

Glück zu dem Bären ſingen wir,
Dem Bunds-Genoſſen treu:
Wir ſind mit Eyd verbunden dir,
Und bleibens ohne reu.

Leb wohl, leb ewig, ſtarker Bär,
Komm bald wieder zu uns her:
GOtt uns dieſes Wunſch gewähr,
Ein jeder diß begehr.

Es haben die Römiſchen Kayſer ſelbſten etwann der Stadt Zürich die Ehre gegonnen, in derſelbigen Herberg zu nehmen. Von Carolo M. iſt eine beſtändige Tradition, daß er ums Jahr 810 zu Zürich geweſen, und im Hauß zum Loch gewohnet. Ludovicus Pius, ſolle An. 819 ſich eine zeitlang in Zürich aufgehalten haben. Deßgleichen Arnolphus A. 889. Vid. Tit. Frau Münſter. An. 936 iſt Kayſer Otto der I, nachdem er 3 Jahr zuvor in Italien geweſen, mit vielen Herren, Geiſt- und Weltlichen Stands, gen Zürich kommen. Kayſer Heinrich III iſt viermahl gen Zürich kommen. Als An. 1048, An. 1052, An. 1054, und An. 1056, hat er daſelbſt ſeinem Sohn Heinrich Bertham, des Marggrafen Othen, Tochter vermählet. An. 1354 kame Kayſer Carolus IV mit vielem Volk gen Zürich, wolte daß ſie den Bund mit denen Eydgenoſſen aufhebten; Machte einen Frieden zwüſchent Herzog Albrechten und den Züricheren. An. 1417 thate Kayſer Sigmund eine Reiß in die Schweitz, kame mit vielen Schiffen von Einſidlen, den Zürichſee hinab, wurde Proceſſions-weiß in die Stadt begleitet, mit einem ſilbernen Pocal voll Gelt, auch vielem Haber, Wein und Fiſchen, beſchenkt. Vom Kayſer Friederich An. 1442, ſiehe Bündnuſſen.

Wann dergleichen Beſuchungen der alten Römiſchen Kayſeren gegen die Städte geſchehen, ſo wurden zum Angedenken derſelbigen Pfenninge gepräget, mit der Uberſchrifft: ADVENTVI AVGVSTI, das iſt: Zu Ehren Jhro Kayſerl. Majeſtät.

An. 1655 im Mey, erneuerte Hr. Johann Ludwig, Graf zu Sulz, mit den vorhin gebrauchten Ceremonien, das Burger-Recht zu Zürich: Und wurde darauf von dem Rath mit ſtattlichen Gaſtereyen, und anderen Ehren-Bezeugungen aufs beſte tractirt. An.

An. 1670 im Augſtm. beſuchte der 4 Evangeliſchen Städten, und der Stadt St. Gallen Tauffgötti, der Chur-Pfälziſche Erb-Prinz, Carl, neben anderen Orthen, auch die Stadt Zürich: Wurde ſtattlich tractirt, in einem groſſen Schiff auf den See geführt, und mit allerhand ergetzlicher Aufwart bedienet. Im wegreiſen ſtuhnde die Burgerſchafft in Waafen, von dem Schwert an, biß zur Sihlbruck, auf beyden Seiten, und wurde mit 2 Compagnien, unter dreyfachen Salve, aus 12 Stucken, biß auf die Schlierer-Alment, begleitet. Worauf An. 1671 dieſer Carolus die 4 Evangeliſchen Orth, und St. Gallen, an ſeine Hochzeit laden lieſſe, die er gehalten mit des Königs Tochter aus Dännenmark. Ihme waren zwey pur goldene Schalen, durch Hrn. Haubtmann Caſpar Ulrich, zur Hochzeit-Gab überſendt.

An. 1687 den 2 Mey, kame der Frantzöſiſche Ambaſſador, Herr Tambonneau, nacher Zürich, und wurde mit allen geziemenden Ehren-Bezeugungen empfangen, tractirt, und begleitet.

An. 1690 den 21 Herbſtm. kame Ihr Churfürſtl. Durchl. von Sachſen, Johann Georg III, nacher Zürich, und wurde mit allen möglichſten, und ſeiner Hohen Perſohn gebührenden Ehren-Bezeugungen, bewillkommet, vergeſellſchafftet, gaſtiert, und begleitet.

An. 1694 den 5 Hornung, kame Mylord Gallowày, Marquis de Rouvigny, General über die Engliſche Völker, nacher Zürich, und wurde mit allen geziemenden Ehren-Bezeugungen empfangen und tractirt.

An. 1695 den 15 Junii, langte Ihro Fürſtl. Durchl Friederich, Erb-Prinz von Heſſen-Caſſel, zu Zürich an, und wurde die drey folgende Tage mit ſtattlichen Gaſtereyen tractirt, in einem groſſen Schiff auf den See geführt, und ſonſt mit allerhand ergetzlicher Aufwart bedienet.

An. 1697 im Julio kame Hr. Amelot, Franzöſiſcher Ambaſſador, nacher Zürich, und wurde mit allen möglichſten Ehren-Bezeugungen bewillkommet, mit koſtlichen Gaſtereyen tractirt, auf den See geführet, mit allerhand ergetzlicher Aufwart bedienet, und endlich mit einer anſehenlichen Reutherey biß unter Altſtetten begleitet.

An. 1699 den 28 Junii, kame Ihro Fürſtl. Durchl. die Marggräfin von Baden, nacher Zürich, und wurde mit allen gebührenden Ehren-Bezeugungen bewillkommet, auf den See geführet, und ſtattlich tractirt.

Bubickon.

An. 1205 ware das Ritterhauß zu Bubickon von Graf Diethelm, von Toggenburg geſtifftet und erbauet, allwo er auch begraben ligt. add. Auf ſeinem Grabmahl allda ſtehet deſſen Bildnuß in Rittermäſſigem Habit, nebend ſeinem Stamm-Waapen in Stein gehauen, mit folgender

Ueberſchrifft: † Anno Dn. MCCVII. Nonis Januarii, obiit Nob. Dn. Diethelmus, Comes de Toggenburg, primus fundator hujus domus. Orate pro eo. Es werden auch allda gezeiget die Begräbnuſſen etlich anſehenlicher Comentheren und Groß-Meiſteren von Montfort, Thengen, Kämten, Wezicken, auch Maneſſen und Braunen von Zürich. Graf Hartmann von Kyburg hat die An. 1226 von Bechtold, Freyherrn von Buſnang geſtifftete Pfarrkirch zu Hinweil an dieſes Hauß übergeben. Mit der Zeit ſind auch die Gericht und Leuthe zu Hinweil, und anders, darvon unter anderen Titlen gemeldet wird, an Bubickon kommen. Nebend Bubickon und Hinweil hat diß Ritterhauß auch die Pfrund Collatur auf die Pfarrey und den Diaconat zu Wald. Dießmahlen iſt Stadthalter Junk. Hans Caſpar Eſcher, von An. 1722. Erſter Pfarrer ware Hans Stoller, An. 1519. Dermahlen Jacob Waſer, An. 1738.

* Buch bey Brütten.

Zwüſchent dem Weyer zu Tätnau und dem Dorff Brütten in Wald, auf einem hohen Bühel, iſt geſtanden die veſte Buch, beſeſſen von Edlen dieſes Geſchlechts; Waren Dienſtleuthe der alten Grafen von Kyburg und Winterthur; Etliche haben zu Schaffhauſen gewohnet. Der Burgſtahl ware ſonſt in der Pfarr Illnau gelegen, iſt zerbrochen. An. 1329 lebte Ulrich von Buch, Prieſter zu Bülach, und Guta, ſeine Schweſter. Ihr Waapen ware ein mitten durch getheilter Schilt, deſſen obere Theil ſchwarz, der untere Theil hatte zwey grad herab ſtehende weiſſe Balken, in rothem Felde.

* Buch am Irchel.

Eine beſondere Pfarrey, der Herrſchafft Wülflingen, biß an die Mannſchafft gehörig, ſo der Stadt Zürich, ſamt dem Kirchen-Satz zudienet. Erſter Pfarrer allda ware, Nicolaus Steiner, An. 1525. Dißmahlen Jacob Balber, An. 1713. Von den Rothen Buchen allda, Vid. Tit. Wunder-Gewächs.

* Buchenegg.

Ein ehemahls am Albisberg, ob Addleſchweil gelegene Burg, ſo zerſtöhret, und der Adel zergangen. Dermahlen befindet ſich allda ein Baurenhof.

Bücher-Austheilung, Bücher-Cenſur.

Hat den Urſprung von An. 1607, und ware die erſte Stiffterin Frau Agnes Thommannin, Hr. Heinrich von Huben, ſel. Wittib, von 84 Jah-

Jahren, Hrn. Burgermeiſters, und Hrn. Seckelmeiſters Thommans, Fr. Schweſter. Dieſe verordnete 400 Pf. auf das Oſter-Examen, denen ſtudierenden Knaben zu verehren, ſo weit der Zinß gelangen möchte, damit ſie wegen Promotion in höhere Lezgen etwas Steur an die Bücher hätten. Der Brieff wurde hinter Hr. Doct. Lavater, Verwalter der Stifft, gelegt, der Zinß jährlich auf Oſteren, einem jederweiligen Schulherren übergeben. Welche Stifftung ſich nach und nach durch gutherziger Leuthen Beyſteuren, zu Hülff der ſtudierenden Jugend trefflich vermehret. Da dann bey jederweiliger Cenſur, eines jeden Stiffters Ehren-Namen offentlich abgeleſen wird. Dieſe offentliche Austheilung der Bücheren gehet zu mit Solenität, oder offentlichem Gepräng, theils wegen der ſchönen Orationen, ſo von denen Hrn. Antiſtitibus, und Schulherren gehalten werden, theils wegen groſſen Zulauffs vornehmer Burgeren. Danahen dieſer Bücher-Cenſur etwan beygewohnet die Herren Decani und Antiſtites von Bern, Baſel und Schaffhauſen. add. Die Verwaltung des Funds hierzu iſt die Obligenheit eines Hrn. Diaconi zum Frau Münſter, und iſt durch immer ſich vermehrende Donationen derſelbe ſo angewachſen, daß, da man zu erſt fleiſſigen Diſcipulis und Studenten nur einige wenige Batzen mittheilen kōnte, anjetzo einigen für 20 Pf. Bücher gegeben, auch Proſelyten, Ungariſche und andere Studioſi, beſchenkt werden können.

* Buchs.

Eine Pfarrey in der Herrſchafft Regenſperg, zwüſchent dem Städtlein Regenſperg und Dällicken gelegen, allda ehemahlen die Edle von Buchs gewohnet, ſo längſt ausgeſtorben. An. 1185 lebte Cuno von Buchs, Teutſchen Ordens-Ritter, Zeug in einem Teſtament der Herren von Schnabelberg, gegen dem Abt zu Capel. An. 1420 ware Rudolff, Caplan im Spithal. Die Pfrund Collatur gehört gen Zürich. Erſter Pfarrer allda ware Michael Aebli, An. 1525. Dermahlen Heinrich Ulrich, An. 1731.

Bücher-Gant.

An. 1709. ware (nach dem es lang nicht mehr in Ubung geweſen) in Zürich auf den Herbſt-Synodum, eine Bücher-Gant gehalten, nach der Weiß, wie ſie in Holland gehalten werden.

Buchdruckerey.

Die Buchdruckerey, welche ſonſt An. 1440 zu Maynz, von Johann Gutenberger, oder nach anderer Meynung zu Straßburg, oder zu Harlem, in Holland, erfunden worden, kam zum erſten, ſo viel man weißt, in Zürich, zur Zeit der Reformation, An. 1523, und wurde lange Zeit in

dem Barfüſſer⸗Kloſter gebraucht. Die erſten Buchdrucker, von welchen man weißt, haben geheiſſen Hans Hager, und Hans am Waſen.

add. Unter dieſem Titul verdienet nicht geringes Lob, Chriſtoff Froſchauer, von Oetingen, in Bayern gebürtig, welcher An. 1519 mit dem Burger⸗Recht in Zürich begnadiget worden, biß auf An. 1564 gelebt hat, und mit ſeinen vielen gedruckten Bibliſchen und Theologiſchen Bücheren der Reformation nicht wenig aufgeholffen. Von ihme iſt zu Zürich An. 1524 das Neue Teſtament, zu erſt, und biß An. 1529 auch die übrige Bücher der Heil. Schrifft gedruckt worden: Hernach ſind noch von der Teutſchen Bibel ohngefehr 30 Editionen, meiſtens von obigem, zum Vorſchein kommen.

Mit drucken iſt er denen Sel. Reformatoribus treulich beygeſtanden; Hat von Bullingero, in 8vo und 4to mehr als 20, von Zwinglio 5, auch viele von Gualthero, Leone Juda, Pelicano, Geſsnero, und Bibliandro, gedruckt.

Der gedruckte Catalogus, von An. 1561 und 1581 erzehlet 100 Volumina in folio, welche er zum druck befördert. Ex Clariſſ. Ziegleri Orat. in Laudem Typographiæ, habita An. 1740.

In Anſehung deſſen, was zu Zürich und anderſtwo geſchehen, hat der Sel. Bullingerus, und andere, auf die Druckereyen, das Papier und den Anti-Chriſt gezogen, was in den Sibylliniſchen Bücheren geweiſſaget: Λῖνον ἀυτὸν ὀλεῖται. Der Flachs wird ihn verderben; Und ein anderer Gelehrter, jenen Reuter auf einem weiſſen Pferd, Apoc. VI: 2. von der Druckerey verſtanden. Stif. ap. Mejer. de Verſ. Luther. citante Hottingero. Conf. Tit. Froſchau.

Bülach.

Das Städtlein Bülach hatte alte Freyheiten aus ihnen ſelbſt einen Schultheiß und Rath zu ſetzen. (add. Die Kirch iſt in die Ehr St. Otmars und St. Catharina geweihet.) Iſt aber an Zürich, ſamt dem Städtlein Regenſperg, erkaufft worden von Herzog Friederich von Oeſterreich, An. 1409. (ſamt dem Städtlein Regenſperg um 7000. Rheiniſch.) Deßwegen wurde diß Städtlein, ſamt dem Bachen⸗Bülach, zu einer Obervogtey gemacht. Der erſte Vogt hieß, Hr. Jacob Schwarzmurer, An. 1412.

Man findet, daß das Städtlein Bülach dreymahl verbrunnen. Das erſtemahl in dem Sempacher⸗Krieg, An. 1386. Da die in Zürich ligende Eydgenößiſche Beſatzung, ſo in 1600 Mann ſtarck ware, ausgeloffen, und neben anderen, auch das Städtlein Bülach, welches damahls noch Oeſterreichiſch ware, verbrannte.

Das anderemahl wurde diß Städtlein verbrannt, in dem ſo genannten

alten

alten Zürich-Krieg, An. 1444. Und wurde von denen Eydgenoſſen, ſo auf Regenſpurg waren, (welches ein Jahr zuvor denen Züricheren abgenommen) und zu Baden im Zuſatz lagen, biß an ein Hauß verbrennt.

An. 1506. verbrann diß Städtlein biß an ein Hauß, (add. und zwaren biß an eben dasjenige, ſo in der vorigen Brunſt überig geblieben: In dieſer Brunſt ſind 6 Kinder umkommen.) Die Oberkeit zu Zürich verehrte ihnen über 2000 fl an Zieglen.

Von der Brunſt zu Bülach, Anno 1681, ſiehe unter dem Titul Brunſten.

add. Bülach hat vormahlen gehört denen Freyherren von Teengen. Johannes von Teengen, verkauffte es an Marggrafen Otto von Hohenberg, und dieſer An. 1384 an Herzog Lüpolten von Oeſterreich um 1000 Gold Gulden. Unter dieſer Oeſterreichiſchen Regierung, haben beyde Städtlein, Bülach und Regenſperg, An. 1393 eine Schutz-Bündnuß mit einanderen aufgerichtet. An. 1407, den 1 October, wurden die von Bülach Burger zu Zürich, und An. 1409, hat Herzog Friederich von Oeſterreich, die beyde Städtlein, wie obgemeldt, der Stadt Zürich verkaufft, mit dem Geding, daß er ſie innert 10 Jahren wieder an ſich löſen möge. Dießmahlige Obervögte ſind Hr. Heinrich Landolt, von An. 1712, und Hr. Heinrich Orell, von An. 1729. Die Pfrund Collatur allda gehört gen Zürich: Erſter Pfarrer ware Anthoni Weiß, An. 1524. Dermahlen Salomon Fäſi, An. 1728. Erſter Diacon ware Hans Wolff, An. 1544. Dermahlen Wilhelm Simler, 1728. Die Kirch iſt An. 1678, unter Hrn. Pfarrer Joh. Ulrich Philipp Ochſner, anſehenlich erweitert worden.

Bündnuſſen.

Die meiſten Bündnuſſen hat Zürich gemacht, in- und nach der Zeit, da ſie in den Eydgenößiſchen Bund getretten. Dann von denen uralten Bündnuſſen, die ſie zuvor gehabt, wollen wir hier nicht handlen.

add. Zürich hatte vor dem Eydgenößiſchen ewigen Bund ſich verbunden:

An. 1291, mit Eliſabetha von Homberg, Gräfin von Rapperſchweil, auf 3 Jahr.

An. 1294, mit Othone von Ochſenſtein, Oeſterreichiſchen Landvogt, im Namen der Herrſchafft, auf 2 Jahr.

An. 1297, mit Lüthold, Freyherrn von Regenſperg, auf in circa 2 Jahr.

An. 1312, mit Coſtanz, Schaffhauſen, und St. Gallen, auf etliche Jahr.

An. 1321, mit dem Biſchoff Gerhart und der Stadt Baſel.

An.

An. 1325, mit Coſtanz, Ueberlingen und Lindau auf 2 Jahr.

An. 1327, mit denen Städten Maynz, Wormbs, Speyr, Straßburg, Baſel, Freyburg im Breißgöu, Bern, Solothurn, Graf Eberhard von Kyburg, Coſtanz, Lindau und Ueberlingen. Darzu wurden auch von Zürich und Bern angenommen Uri, Schweitz, und Unterwalden, auf 2 Jahr.

An. 1329, wieder mit denen Städten Maynz, Worms, Speyr, Straßburg, Baſel, Freyburg, Coſtanz, Bern, Lindau, Ueberlingen, Ravenſpurg und St. Gallen, auf 2 Jahr. Uri, Schweitz und Unterwalden, wolten nicht mehr.

An. 1340, mit Coſtanz und St. Gallen, auf 4 Jahr.

An. 1345, mit Schaffhauſen, auf 2 Jahr.

An. 1347, mit Coſtanz, St. Gallen und Schaffhauſen, auf 2 Jahr.)

Es iſt aber Zürich mit den übrigen Eydgenößiſchen Orthen in folgender Ordnung verbunden worden. Nachdem An. 1315, Uri, Schwitz und Unterwalden, ſich verbündet, und am Morengarten dem Herzog Leopold von Oeſterreich 1500 Mann erſchlagen, darunter auch 50 mit der Stadt-Farb bekleidete Züricher geweſen, folget Lucern, An. 1332. Zu dieſen geſellete ſich Zürich An. 1351, im April: Darzu kam Glarus, in gedachtem Jahr: Zug, An. 1352, Mitwochen vor St. Johannis Tag: Bern, welches ſchon An. 1352, mit Uri, Schweitz und Unterwalden, und An. 1423, mit Zürich verbündet geweſen, kame erſt mit übrigen Orthen in einen Bund An. 1481, an St. Thomas Tag. Und alſo wurd der Bund der VIII. Alten Orthen gemacht. Hernach An. 1481 wurden dieſem Bund noch beygefüget, Freyburg und Solothurn. An. 1510 Baſel und Schaffhauſen: Und An. 1513 Appenzell. Es haben aber dieſe verbündete Orth von Zeiten zu Zeiten ſich verglichen, daß ſie die Ordnung der Zeit, zu welcher ein jedes in Bund kommen, hindan geſezt, etliche Orth in Anſehung ihrer Macht und Würde, anderen vorgehen laſſen, ſo daß dißmahls die Ordnung des ganzen Eydgenößiſchen Corporis folgende iſt: 1) Zürich. 2) Bern. 3) Lucern. 4) Uri. 5) Schweitz. 6) Unterwalden. 7) Zug. 8) Glarus. 9) Baſel. 10) Freyburg. 11) Solothurn. 12) Schaffhauſen. 13) Appenzell.

Im übrigen hat der Abt zu St. Gallen, An. 1452, die Orth Zürich, Lucern, Schweitz und Glarus zu Vögten und Schutz-Herren des Kloſters angenommen. Die Stadt St. Gallen hat ſich An. 1454, mit Zürich, Bern, Lucern, Schweitz, Zug und Glarus, verbunden. Der Rhetiſche Grau-bund hat ſich An. 1497, mit den VII. Alten Orthen verbunden; Und der Gotts-hauß-bund mit gedachten VII. Alten

Orthen

Orthen An. 1498. Der Zehen Grichten-bund hat ſich An. 1590 mit Zürich und Glarus ewig verbunden. Wallis hat ſich An. 1475 mit Bern: Die 7 Oberen Zehenden aber mit den 7 Römiſch Catholiſchen Orthen Ewig verbunden An. 1533. Müllhauſen kam An. 1515 in den gemeinen Eydgenößiſchen Bund. Biel hat An. 1367 das Burg-Recht mit Bern angenommen. Neuburg iſt ewig verbunden mit Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn. Genff verbande ſich mit Freyburg, An. 1509, mit Bern, An. 1526, mit Zürich, An. 1584. Der Biſchoff von Baſel hat ſich An. 1597 mit denen 7 Römiſch-Catholiſchen Orthen verbunden.

Neben dieſem Bund hat die Stadt Zürich, theils für ſich ſelbſt, theils mit anderen Orthen, ſich von Zeiten zu Zeiten in viele Bündnuſſen eingelaſſen.

An. 1357, machten Herzog Albrecht von Oeſterreich mit ſeinen Amtleuthen von Suntgöu, Elſaß, Breißgöu, Schwarzwald, Ergöu, Thurgöu, eine Bündnuß mit Zürich, fünff Jahr lang, am Freytag vor Jacobi, die wurde durch Herzog Friederich auch angenommen.

An. 1359, wurde jezt-gemeldte Bündnuß mit dem Hauß Oeſterreich wiederum erneuert, und auf 7 Jahr lang beſtättiget.

An. 1362, machte Kayſer Carl der IV. eine Defenſiv-Bündnuß, Sontags nach Matthiä, mit den Züricheren, beſtättigte ihnen ihre Freyheiten, und der Eydgenoſſen Bund, und nahme ſie in deu Schutz des Reichs.

Eben zu dieſer Zeit verbunden ſich mit Gutheiſſen obgedachten Kayſers Carl des IV. mit einanderen die Städte Zürich, Coſtanz, St. Gallen, Lindau, Ravenſpurg, Ueberlingen, Wangen, Buchhorn und Pfullendorff, auf Kayſer Caroli Leben, und 2 Jahr nach ſeinem Tod.

An. 1365, am letſten October, wurde die Oeſterreichiſche Bündnuß durch Herzog Albrechten Bottſchaffter, einen Herren von Torberg, abermahl erneuert, und von den Burgeren beſchworen.

An. 1375, machte Herzog Leopold einen beſonderen Bund mit Zürich und Bern, ein Jahr lang.

An. 1385, machten die Städte Zürich, Bern, Zug und Solothurn, mit etlichen Reichs-Städten, welche gegen dem Hauß Oeſtereich in etwas Unwillen begriffen waren, eine 9 jährige Defenſiv-Bündnuß, wider Herzog Leopold von Oeſterreich, Dinſtag nach St. Matthias Tag.

An. 1393, buhlete Herzog Albrecht von Oeſterreich um eine Bündnuß mit der Stadt Zürich: Sie wolte ſich aber nicht darzu verſtehen. Und weil Hr. Rudoff Schön, der Burgermeiſter, ſamt etlichen der Räthen, Alberto zu viel Hoffnung gemacht, und mehr gethan, als ihnen gebotten ware, wurden ſie von der Stadt verſchickt.

An. 1408, den 1 Junii, machten Zürich und Glarus einen ſonderbaren Bund mit einanderen, jedoch dem erſten Bund unſchädlich.

add. An. 1423, hat Zürich und Bern, einen ewigen Bund mit einanderen gemacht, deſſen Begriff in Waldkirchen Bund- und Staats-Hiſtorien, der ganze Jnhalt aber in Ægid. Tſchudi Chronic nachzuleſen.

An. 1437, machten die von Zürich eine Bündnuß mit Graf Bernhard von Thierſtein, wegen ſeines Schloſſes zu Wartau, im Sargenſer-Land.

An. 1442, machte die Stadt Zürich eine Bündnuß mit Kayſer Friederichen, dem Herzogen von Oeſterreich, doch vorbehalten der Eydgenoſſen Bund. Worauf der Kayſer in hoher eigner Perſohn, mit 1000 Pferden, und 36 Gutſchen nacher Zürich kam, und ihro damahlen den Adler und das rothe Creutz gabe. Jn dieſen Bund wurden auch die Rapperſchweiler aufgenommen. Dieſer Bund ware wiederum eine neue Fackel zu dem ſo genannten Zürich-Krieg, der ſonſten zum Theil geſtillet ware.

add. An. 1443, verbündete ſich Zürich mit Bremgarten und Baden.

An. 1452, nebſt Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug und Glarus, mit Appenzell.

Der Jnhalt dieſer und vor unter dieſem Titul vermeldter Bündnuſſen, iſt bey Ægid. Tſchudi, in ſeiner gedruckten Chronic nachzuleſen.

An. 1452, mit Buchhorn.

An. 1482, mit dem Grafen von Wirtemberg.

So machten auch die Städte Zürich und Bern eine Bündnuß mit Straßburg, auf 10 Jahr, An. 1588, und mit Venedig, An. 1618, und mit Georg Friederich, Marggraffen von Baden-Durlach, auf 12 Jahr, An. 1612.

Was die Bündnuſſen betrifft, mit welchen die Stadt Zürich mit und neben anderen Orthen der Eydgenoſſchafft ſich verknüpfft, ſo ſind derſelbigen ſonderlich Dreyerley, namlich Kayſerliche, oder Oeſterreichiſche, Franzöſiſche und Päbſtiſche.

Was die Oeſterreichiſche Bündnuſſen antrifft, ſo hat die Stadt Zürich, und übrige Eydgenoſſen, mit niemand mehr Verträg und Bündnuſſen gemacht, als mit dem Hauß Oeſterreich: Selbige aber waren nicht von allen Orten, auch nur auf wenig Jahr geſchloſſen. Die vornehmſte Bündnuß aber mit dem Hauß Oeſterreich iſt die Erbliche Vereinigung, die zum erſten Herzog Sigmund von Oeſterreich, mit denen Eydgenoſſen gemacht, An. 1474. Dieſer hat lange Zeit wider die Eydgenoſſen ſchwere Krieg geführet: Als er aber ihnen nichts abgewinnen können, verſezte er Herzog Carolo von Burgund die Grafſchafft Pfirt, und andere, an die Eydgenoſſchafft gränzende Land, um 80000 fl. damit er ihn wider die Eydgenoſſen

noſſen verhetzen möchte: Nachdem aber der vom Herzog von Burgund über die verpfändeten Land geſezte Landvogt, Herr von Hagenbach, groſſe Tyranney verübt, batte das Volk ihren alten Herren, daß er den Pfand-Schilling wiederum wolte erlegen, und ſie löſen, welches auch geſchehen, aber Carolus wolts nicht mehr annehmen.

Weil nun damahlen die Eydgenoſſen auch etwas Streits mit dem Herzogen von Burgund hatten, fande der Oeſterreichiſche Herzog und die Eydgenoſſen gut, ſich wider den Burgunder zu verbinden, welches auch geſchahe in nachfolgenden Articulen: 1) Das zwüſchen denen Oeſterreichiſchen und Eydgenoſſen ſolle ſeyn freyer Handel und Wandel, und wann Spans ſich erhube, ſollen die Biſchöffe oder Städte Coſtanz und Baſel den Streit entſcheiden. 2) Daß ſie einandern hülflich zuziehen ſollen, wo es Ehren halben gebührlich ſeyn mag. 3) Sollen die Eydgenoſſen dem Herzog Friederich überantworten alle Brieffſchafften, ſo der Herrſchafft Oeſterreich zuſtehen, ausgenommen die Schrifften, welche die inhablichen Land, Stadt und Schlöſſer der Eydgenoſſen betreffen. 4) Daß auch jede Parthey bey ihren Landen, die ſie eroberet, unbekümmeret bleiben ſollen. 5) Daß keintwedere Parthey der anderen die Seinigen in Bündnuß, Burger-Recht, Schutz und Schirm annehmen ſolle, dem andern zum Nachtheil oder Schaden. 6) Es ſolle keiner des andern Feinden Unterſchlauff geben, oder Hülff thun. 7) Es ſolle keine Parthey die andere mit neuen Zölen und Auflagen beſchweren, ꝛc.

Drey Jahr hernach, nach dem Herzog Carl von Burgund erſchlagen ward, hat Herzog Sigmund die vorgehende Vereinigung erneuert, und im Puncten von würklicher Hülffsleiſtung mehrers erläutert, mit denen von Zürich, Bern, Lucern, Ury und Solothurn; Und wurde den anderen Orthen freygelaſſen, daß ſie auch möchten in dieſen Bund kommen. Dieſe Bündnuß wurde vom König Ludovico XI. in Frankreich ſelbſt geſieglet, und An. 1511, durch Kayſer Maximilianum beſtättiget. In dieſer Erb-Einigung ſind begriffen die XII. Orth, ſo damahl waren; Item die von Appenzell, Abt und Stadt St. Gallen. So waren auch darein geſchloſſen die Grafſchafft Burgund, und die Ober-Oeſterreichiſchen Land, die Grafſchafft Tyrol, und was jenſeit dem Gebürg lieget: Item die vier Städte am Rhein, Waldshut, Lauffenburg, Seckingen, Rheinfelden, und was Lands hie diſſeit dem Gebürg lieget.

Was den Bund mit Frankreich antrifft, ſo wurde auch An. 1474, zwüſchen König Ludwig XI. in Frankreich, welcher eben der Delphin geweſen, ſo die Eydgenoſſen vor Baſel geſchlagen, und denen Eydgenoſſen ein Bund gemacht wider Herzog Carl von Burgund. An. 1516, wurde der Ewig Fried, la Paix perpetuele, zwüſchen König Franciſco I. in

in Frankreich und denen XIII und Zugewandten Orthen der Eydgenoß⸗ſchafft zu Freyburg beſchloſſen und beſieglet. An. 1521, wurde eine Bünd⸗nuß zwüſchen Frankreich und denen Eydgenoſſen zu Lucern aufgerichtet, dar⸗ein wolte Zürich nicht tretten, ſondern entſchloſſe ſich bey dem, vor 5 Jah⸗ren gemachten ewigen Frieden zu bleiben. An. 1564, willigten die Eyd⸗genoſſen in die Erneuerung des Bunds mit Carolo IX König in Frank⸗reich, aber Zürich und Bern wolten nicht darein willigen. Dieſe Bünd⸗nuß wurde An. 1582 mit König Heinrich III und An. 1602 mit Kö⸗nig Heinrich IV erneueret. Allezeit wolte ſich Zürich nicht darzu verſtehen, biß An. 1614, da im Anfang des Jahrs die Stadt Zürich auch in den Frantzöſiſchen Bund getretten, jedoch mit dem Vorbehalt, daß ſie nicht ſchuldig ſeyn ſolle dem König wider ihre Glaubenß⸗Genoſſen Volk zu geben. Welcher Bund An. 1663 von den XIII und Zugewandten Or⸗then der Eydgenoßſchafft zu Pariß ſolenniter geſchworen worden. Die⸗ſer Bund ſoll währen biß auf den Todt König Ludovici XIV und ſei⸗nes Sohns, und noch 10 Jahr darüber.

Mit dem Pabſt haben die Züricher, neben übrigen Eydgenoſſen, un⸗terſchiedliche mahl ſich verbunden: Als An. 1478 wurde eine Bündnuß zwüſchen Pabſt Sixto IV und denen Eydgenoſſen aufgerichtet, krafft de⸗ren er den Eydgenoſſen eine jährliche Penſion verſprache: Weilen er aber in den folgenden Jahren ſolche nicht bezahlen könte, ſtelte er durch ſeinen Legaten zu Zürich ein Jubel⸗Jahr an, An. 1480, und erwarbe darmit ſo viel Gelt, daß er die Eydgenoſſen daraus bezahlen könte.

An. 1510, wurde eine Schirm⸗Bündnuß zwüſchen Pabſt Julio II und gemeinen Eydgenoſſen, zu Lucern auf 5 Jahr aufgerichtet, worauf 6000 Mann von gemeiner Eydgenoßſchafft dem Pabſt zu Hülff in Italien gezogen. Zur Dankbarkeit hat der Pabſt denen Eydgenoſſen zu Zürich ei⸗ne Romfahrt erlaubt, dergeſtalten, daß denen 7 Kirchen der Stadt Zürich die Namen der 7 Kirchen zu Rom aufgelegt worden; alſo, daß das Groß Münſter St. Peters Kirch geweſen: Die Waſſer Kirch St. Pauli Kirch: Frau Münſter St. Johann: St. Peter unſer Frauen Major: Die Au⸗guſtiner⸗Kirch zum Heil. Kreutz: Die Prediger⸗Kirch St. Lorenz: Bar⸗füſſeren St. Sebaſtian. Wer dieſe Kirchen einanderen nach beſuchte, dem wurde nicht minder Gnad verſprochen, als wann er zu Rom ſelbſt geweſen wäre. Zu dem End ſchickte der Pabſt Julius Ennium Phylonardum, Biſchoff zu Verulan, ſeinen Legaten in die Eydgenoßſchafft, welcher zu Zü⸗rich in dem Hof zum Blauen⸗Fahn, logirt worden, und im Namen des Pabſts Ablaß und Verzeihung der Sünden ausgetheilt. An. 1512, den 6 Mey, zogen die Eydgenoſſen mit 20000 Mann Pabſt Julio II zu hülff wi⸗der die Franzoſen, und eroberten in Eil das ganze Herzogthum, ſamt der

Stadt Mayland, biß an das Schloß, weßwegen er ihnen neue Panner von Damaſt verehret, und den Titul Beſchirmer der Kirchen-Freyheit, gegeben.

An. 1514, den 7 Septemb. wurde eine Bündnuß auf 5 Jahr lang zwüſchen Pabſt Leo X und denen Eydgenoſſen aufgerichtet: Und An. 1521 tratte auch die Stadt Zürich in den Päbſtlichen Bund, welches der Anlaß geweſen zu dem ſo genannten Pabſt-Zug, welcher der Stadt Zürich bald übel ausgeſchlagen wäre. Die Sach verhaltet ſich kürtzlich alſo: Als An. 1521 Pabſt Leo X aus Haß wider die Franzoſen, Franciſcum den II Sfortiam, wiederum in das Herzogthum Mayland einzuſetzen getrachtet, hat er die Eydgenoſſen um Volk angeſprochen, unter dem Vorwand, daß ſie in denen Städten Parma, Placentia und Rhegium in Garniſon ligen ſollten: Dann er dörffte offentlich nicht Volk begehren wider den König in Frankreich, welcher damahls Mayland beſeſſen, weil die Eydgenoſſen mit Frankreich zuvor An. 1516 einen ewigen Frieden beſchloſſen. Bey ſolcher Beſchaffenheit, da einerſeits Kayſer Carolus der V ſamt ſeinem Mithelffer Pabſt Leo X, anderſeits der König in Frankreich, Franciſcus der I. in Mayland feindlich wider einander ſtuhnden, lieſſen die Eydgenoſſen ſich bereden mit Frankreich eine Bündnuß zu machen, und ſchickten demſelben 6000 Mann in Mayland. Zürich aber wolte in die Bündnuß mit Frankreich nicht einwilligen, ſondern es bey dem zuvor gemachten ewigen Frieden verbleiben laſſen, und erlaubte gleichwohl dem Päbſtiſchen Abgeſandten 2700 Mann zu werben, die ſich aber eidlich verpflichten müſſen, nicht weiter zu gehen, als ſie vermög deren, mit dem Pabſt habender Bündnuß ſchuldig wären. Als ſie aber in Italien kommen, wurden ſie zu der Kayſer- und Päbſtlichen Armee geſtoſſen, und halffen alſo, daß die Franzoſen den Ruckweg nehmen, und Mayland haben müſſen fahren laſſen. Als nun die übrigen Eydgenoſſen, ſo in Franzöſiſchen Dienſten geweſen, zuruck kommen, wurden aller Orthen wider die Stadt Zürich Dräuungen gehört, und müßten die Züricher ihr Volk aus denen Päbſtlichen Dienſten heim berüffen.

An. 1706, den 12 Jenner, wurde die neue Defenſiv-Bündnuß zwüſchen der Herrſchafft Venedig, Zürich und Bern, auf 12 Jahr lang geſchloſſen, und vor Räth und Burger feyerlich beſchworen. Vier Herren von Bern wurden zu dieſem Geſchäfft abgeordnet, zwey vom Kleinen, und zwey vom Groſſen Rath. Dieſe vier Berneriſche Herren wurden Dinſtag Morgens, von verordneten Herren, aus dem Wirthshauß zum Schwert abgeholet, und zum Groſſen Münſter in die Kirchen geführet. Nach vollendetem Gottes-Dienſt gienge man auf das Rathhauß, und als Räth und Burger verſamlet waren, wurde auch durch verordnete Herren der Venetiani-

tianiſche Geſandte, Hr. Bianchi, abgeholet. Als der Bund geſchworen ward, wurden 3 Salve aus 12 Stucken gegeben, deren 6 auf dem Lindenhoff, und 6 auf dem Waſſer-Schänzlein im Kratz geſtanden. Hernach wurde einem jeden Herren, ſo in Rath und Burger gehöret, ein golden Stuck verehret von Hrn. Bianchi, jedes am Wehrt 4 Thaler. Auf der einten Seiten der Herrſchafft Venedig, und beyder Löbl. Ständen, Zürich und Bern Ehren-Waapen, mit der Uberſchrifft: QUOS TRINUS JUNXIT FOEDERE, FIRMET AMOR. Auf der anderen Seiten ſtehet dieſe Schrifft: SER. REIP. VENETÆ. CUM. ILL. REB. PP. TIGUR, ET BERN. RENOV. FOEDERIS MONUMENTUM, An. 1706, gepräget. Denen 4 Herren von Bern aber wurde einem jeden eine goldene Ketten verehrt. Nach dieſem wurde auf dem Rüden eine koſtliche Mahlzeit gehalten, und wurden neben Hrn. Bianchi, und denen Herren von Bern, der ganze kleine Rath, und ab jeder Zunfft der älteſte Zwölffer, tractirt: Es wurden auch auf allen Zünfften Mahlzeiten gehalten. Des folgenden Tags hat Hr. Bianchi, neben denen Herren von Bern, etliche Herren von Zürich, in ſeinem Loſament koſtlich tractirt. Beyde Tag wurde bey Geſundheit-Trünken der drey verbündeten Ständen aus 6 Stucken Salve gegeben.

Den 5 Tag Mey, An. 1707, wurde in offentlicher Groſſer Raths-Verſamlung die Defenſiv-Bündnuß mit denen drey Rhätiſchen Bündten, namlich dem Ober-Bund, Gottshauß-Bund, und Zehen-Gerichten-Bund, feyerlich geſchworen. Gleiche Curialia wurden gebraucht wie bey Beſchwerung des Venetianiſchen Bunds, auſſert daß nur auf dem Schänzlein mit 8 Stucken 3 Salve gegeben worden. Auf dem Rathhauß wurde eine koſtliche Mahlzeit gehalten, und 14 mahl mit denen Stucken Salve gegeben.

* Bünnishofen.

Zwüſchent Meylen und Herrliberg, gleich ob dem Roßbach, ſtuhnde ehemahlen der Burgſtahl, der darvon ſich ſchreibenden Edlen von Bünnishofen, welche, ſamt dem Edelſitz vergangen, und ſind die Güter dem St. Johanniter Hauß zu Küßnacht heimgefallen, dermahlen dem Amt allda noch zudienend. An. 1277, lebte Heinrich von Bünnishofen, ware Thumherr zu Coſtanz: An. 1380, Urſula von Bünnishofen, und Heinrich, Freyherr von Bernegk. An. 1404, lebte Johannes. . . . Walther, ohne Jahrzahl; Ihme wurden, wegen etwas Vergabung zum Frau Münſter, jährlich Vigilien geſungen: Es finden ſich von dieſen 2 Waapen; Das erſte führt einen weiſſen Schild, mit zwey grad durch ſtreichenden rothen Balken, auf dem Helm einen gleichen Flügel und Bruſtbild:

Das

Das zweyte Waapen, einen weiſſen Schild, darinnen 3 blaue Balken, von der Linken zur Rechten ſchreg hinauf ſich erheben, und auf dem Helm zwey gleiche Flügel.

Burger-Buch.

An. 1351, auf Johann Baptiſt, wurde erkennt, daß ein authentiſch Burger-Buch gemacht, und jedes Burgers Namen darein geſtellt werde.

Burger-Wacht.

Die erſte zu Zürich iſt aufgeführt worden an der Zürich-Kirchweih, Anno 1575.

* Bürglen oder Mättlen.

Ein halbe Stund von Pfäffiken, zwüſchent Seegraben und Wermenſchweil, auf einer zierlichen Höhe in einem Wald, werden geſehen Gräben, zerbrochene Ringmauren und Gebäu eines alten Städtleins, (bey Stumpfio abgebildet) welches er Bürglen nennt, die benachbarte aber Mättlen heiſſen, und iſt ſonſten in keinen Schrifften dieß Orths, weder von ſeinem Weſen noch Abgang, auch nur von dem Namen, nichts vermeldet; Muß alſo der Orth ſchon in gar uralten Zeiten, villeicht durch Uberfahl der Allemaniern, zerſtöhrt worden ſeyn. Es mögen auch danahen die alte Edle von Bürglen abſtammen. An. 1262, ware Rudolff von Bürglen, Leuth-Prieſter und Chorherr zu Zürich, beſaſſe ein Gut zu Toggweil. An. 1306, Arnoldus natus Nobilis Viri de Burgelon militis, wurde zu einem Chorherrn der Stifft erwählt; Woferhn dieſer oder der letſtere nicht von dem Bürglen im Thurgöu herkommen, von welchem Stumpfius anderſtwo meldet, daß einer daher abſtammender Eberhard von Bürglen, An. 1313, Reichs-Vogt zu Zürich geweſen.

Burgſtähl.

Siehe, Edel-Sitz.

Buß-Mandat.

Oder das ſo genannte groſſe Mandat, iſt geſtellt, und zum erſten verleſen worden, An. 1530.

* * *

* *

Cam-

C.

Cammer-Amt und Groſſkeller-Amt.

Als Probſt und Capitul zu Zürich, nach der Reformation An. 1525, ein groſſes Gut beſeſſen, fanden ſie die fehrnere völlige Verwaltung deſſelben für ſich, da ſie mit der Kirchen, Schulen und anderen heiligen Werken, genug zu ſchaffen hatten, allzubeſchwärlich und unanſtändig; Begehrten deſſwegen nicht allein 4 Männer, aus den Räthen, die bey ihnen ſitzen ſolten, die Chorherrn Pfleger genannt; Sondern auch zugleich einen Cammerer und Groſſkeller, die der Stifft abwarten, ihnen, denen Chorherren, die Zinß, und ſonderlich allerley trochne und naſſe Frucht einſamlen, und darum jährliche Rechnung halten ſolten. Dieſe beyde Aemter nun werden von und aus dem Groſſen Rath, vormahls auf 6, ſeit An. 1731 aber, wegen dero geringen Ertragenheit, auf 8 Jahr, beſtellet. Der Cammerer hatte vormahlen ſeine Wohnung in der Mäuſegg. Vid. Tit. Mäuſegg; Und nach dem ſelbige geſchliſſen worden, in der Predicanten Wittfrauen Behauſung, auf der ſogenannten Winden; Seit An. 1679 aber iſt hierzu eine komliche Herberg auf der Chorherren, ob dem Schenkhof, eingeraumt worden.

Zum Groſſkeller-Amt iſt beſtimmt die Behauſung an der Kirchgaß, zum Engel genannt.

Der erſte Cammerer, nach der Reformation, ware Jacob Stucki: Groſſkeller, Jacob Murer.

Dermahlen Cammerer, Johannes Rhynacher, ſeit 1735. Groſſkeller, Hr. Hans Rudolff Oſſwald, ſeit 1735.

Canal.

Der Waſſer-Canal, auſſert der Renweger-Porten, dardurch die Sihl über den Schanzen-Graben fließt, und in der Vorſtadt etliche Müllen treibet, iſt An. 1711 mit groſſem Koſten wiederum gänzlich neu gemachet, und die Sihl den 14 Merz wiederum das erſte mahl hindurch gelaſſen worden. Da man zuvor 9 Wochen lang, wegen Mangel der oberhalb hinaus flieſſenden Sihl, nicht mehr mahlen können.

Canzel.

Bey dem Groſſen Münſter wurde nach der Reformation die Canzel aus denen abgebrochenen Altar-Steinen gemacht.

Capel

Capellen.

Capellen, was ſie ſeyen, iſt bekant. Sind kleine Kirchlein oder Bätt-Häußlein, deren eine groſſe Anzahl in unſerer Landſchafft geweſen, als man noch unter dem Pabſtthum ſtuhnde. (add. Nachdem Clodovæus M. in einem ſolchen Bätt-Häußlein des Heil. Martini Kappen, als ein Heiligthum verwahren laſſen, ſollen ſie danahen Capellen genennt worden ſeyn. Hottinger.) Die Capellen aber bekamen ihren Urſprung von den groſſen und weitläuffigen Pfarreyen, (wie unter dem Titul Groß Münſter zu ſehen.) Dann weil es in denen weit abgelegenen Dörfferen, zu allen Zeiten viel Alte, Kranke und Schwangere gehabt, die zur Zeit des Ungewitters oder Kälte, ihre ordenlichen Pfarreyen nicht beſuchen könten, ſo haben die abgelegenen Kirch-Genoſſen angehalten, daß man ihnen in- oder bey ihren Dörfferen Bätt-Häuſer, oder Capellen zu bauen, erlaube, darinn die Unvermöglichen ſich verſamlen, und an Feyrtagen ihr Gottsdienſtliches Gebätt verrichten könten. Dieſe gute Leuth aber müßten an ſolche kleine Kirchlein ſteuren, ſonſten der Biſchoff keines derſelbigen eingeweihet hätte; Welche dann nach Vermögen zuſammen ſchieſſen müßten, damit nach der Zeit Caplonen erhalten werden könten.

Es wurden aber mit der Zeit aus denen Capellen oder Bätt-Häuſeren, Filialen gemacht, dahin man alle Sontag Prediger geſchickt, allda zu predigen, und zu tauffen, auch das Heil. Abendmahl auszutheilen. Wohin dann die nächſten Dörflein oder Höff, die ihrigen hingeſchickt haben. Deßhalben die weiten Kirch-Genoſſen, die Ihrigen nicht mehr zum Groſſen Münſter, noch in andere abgelegene Pfarr-Kirchen ſchicken müſſen, ſonderen eigene Pfarr-Herren haben können. Eine ſolche Bewandnuß hatte es mit Widickon, Fällanden, Zumickon, Zollicken, Schwabendingen, Dietlicken, Walliſellen, Wipkingen, Oetickon, Albißrieden, und noch vielen anderen Orthen unſers Lands.

Die älteſten und bekanteſten Capellen, ſo in- und um Zürich geſtanden, waren 1) die Capell auf dem Hoff, welches die alleräteſte ware; (add. Iſt mit dem Schloß, (ungewüß wann) abgebrochen, und aus derſelben Einkünfften, von dem Rath und den Burgeren, mit Hülff des Probſts und Capitels, die Caplonen im Spithal, An. 1302, aufgerichtet worden.) 2) Die Capell, ſo über St. Felix und Regula Grab gebauet worden, allwo jetzunder das Chor bey dem Groſſen Münſter ſtehet. 3) Die ſo geſtanden, allwo jetzunder die Waſſer-Kirch ſtehet. 4) Die am Kreutzgang, bey dem Groſſen Münſter, allwo jetzunder die Chorherren einen Keller haben. 5) Die Capell im Spithal, deſſen Einkommen zu deren auf dem Hof gehörte. 6) St. Bläſis Capell. 7) St. Leonhards Capell, bey dem Stampffenbach.

8) Die Capell in der Spanweid. 9) Die Capell zun Drey Königen, auf dem Ried in der Enge. 10) Die Capell im Selnau. 11) Die Cyriacus-Capell, auf der Höhe, wo dißmahl die Häuſer ſtehen bey St. Anna. 12) St. Peters Capell, da jetzunder St. Peters Kirchen ſtehet, auch eine von den älteſten. Sonſten waren in- und um die Kirchen zum Groſſen Münſter 32 Capellen und Altär, zu Ehren der Heiligen aufgerichtet.

add. Dieſe Capellen und Altär ſind ſpecificirt, in Hottingeri Speculo Tig. pag. 206 & ſeqq. zu finden, darunter die Capell St. Jacobi und Jodoci, im Creutzgärtlein zum Groſſen Münſter, geſtifftet, ſamt einer Pfrund, von Jkr. Heinrich Göldli, Ritter, der An. 1410. gelebt; Darinnen ſeine Nachkommen ihre Begräbnuß erwählet: Wurde hernach An. 1565, den 6 Aprill, wieder abgeſchliſſen. Dieſen Creutzgarten hatte gemeldter Göldli von Probſt und Capitul zum Groſſen Münſter um 100 fl. Rheiniſch erkaufft.

Cappel.

Ein Cloſter Ciſtercienſer-Ordens, von der zuvor allda geſtandenen Capellen, alſo genannt: Oben in dem Freyen Amt, ennert dem Albiß, gelegen; Nach Stumpfii und anderer Bericht, geſtifftet von Hrn. Walther von Exhibahe, (Eſchenbach) Herren zu Schnabel- und Schwarzenberg, wohnhafft auf dem Senableborhc, (Schnabelberg) An. 1185. Es zeiget aber die in Hottingeri Speculo Tig. p. 265 ausgeſezte Donation und Confirmation Biſchoff Hermans von Coſtanz, von gemeldtem Jahr, daß dieſe Stifftung nicht allein obigem Walther, ſeinem Weib (ſo ihme die Herrſchafft Schwarzenberg, darinn Cappel geſtanden, Erbsweiß zugebracht) und Kindern, ſondern auch deſſelben Brüdern, Conrad, Abt zu Murbach, und Ulrich, Probſt zu Lucern, zu verdanken. So ſind auch dahin groſſe Vergabungen geſchehen, von denen Edlen von Hallweil, Baldegg, Hünenberg, Bonſtetten, und Geßleren von Braunegg, welche allda, nebend denen von Eſchenbach, begraben ligen.

Das anſehenlichſte in dieſem Cloſter iſt, auſſert allem Zweiffel, die von Quaderſtucken zierlich aufgeführte Kirch, darzu die Stein in dem Buchſack zu Hauſen gebrochen worden. Der Steinbruch gienge darbey völlig auf. Man gabe jedem Arbeiter täglich 3 Haller, der aber auch dreymahl ins Wirthshauß ſitzen könte, ehe ihme der Wirth, wegen wolfeiler Lebens-Mittlen, etwas fordern könte.

Der erſte Abt allda ware, Wilhelm von Altenryf, (Alta-Ripenſis.) Von mehreren daſigen Aebten, ſamt eint und anderen Freyheiten von Päbſten und Oeſterreichiſchen Fürſten, iſt, nebend Stumpfio, gemeldtes Speculum Tigurinum nachzuleſen.

An.

An. 1403, hatte der damahlige Abt Heinrich Pfau, und das Capitul zu Cappel, deren von Zürich Burg-Recht auf ewig angenommen. In währendem alten Zürich-Krieg, ware das Cloſter von denen Eydgenoſſen ganz verwüſtet, auch demſelben etliche Dörffer, Höf und Häuſer verbrennt: Das Cloſter aber wurde von dem damahligen Abt, Werner am Bach, von Moricken im Ergöu, wieder erneuert.

An. 1495, iſt die Caſtvogtey oder Schirms-Verwaltung über das Cloſter, von denen von Hallweil, der Stadt Zürich um 125 fl. Kauffsweiß übergeben worden.

In dieſem Cloſter wurden die Hoſtien gemacht, welche zu Zürich im Groſſen Münſter gebraucht worden. Hotting. H. E. VIII. 1279.

An. 1519 wurde zum Abt dahin erwählt, Wolffgang Joner, zugenannt Rupli von Frauenfeld. Dieſer ware ein Kunſt- und Schrifft-liebender Mann; Erwählte M. Heinrich Bullinger von Bremgarten, (nachmahligen vorderſten Predicanten zu Zürich,) erſtlich zu einem Schulmeiſter in das Cloſter, An. 1523, und da Hr. Bullinger die Convent-Herren völlig zur Glaubens-Verbeſſerung angetrieben, daß ſie die Mönchs-Kleider ausgezogen, ſich verehelicht, und Handwerk erlehrnet, wurde diß Cloſter in eine Schul verändert, darinnen man täglich in der Heil. Schrifft laſe, und wurde in ſelbigem erhalten, auch von bemittleten dahin vertiſchgeltet, eine Anzahl junger Knaben, Anfangs 4, und zu letſt biß auf 12, alſo, daß aus dieſer Schul, tanquam ex equo Trojano, prodierunt multi docti Viri, (Huldr. Zuingl. Nep. Præfat. in Bulling. de Rat. Stud.) viel gelehrte Leuthe hervor kommen; Wie dann Rudolff Gwalter, (nachmahliger Succeſſor Bullingeri in Zürich,) einer von den erſteren dieſer Schulern ware.

Nachdeme in dieſem Cloſter Meß und Bilder abgethan worden, ſo wurde auch angeordnet, daß Cappel eine Pfarrkirch, und ſolcher die biß dahin gen Barr Pfärrige Dörflein, Eberſchweil, Uerzlikon, Haubtiken, einverleibt ſeyn ſollen. Auch wohnete ehemahl in dieſem Cloſter ein Pfarrer von Hauſen, (welche Pfarr Bullinger im Brachmonat, An. 1527, nebend der Schul übernommen,) deſſen Gemach, des Hauſer-Herren Loch genennt, noch gewieſen wird. Fehrner ware vormahls allda ſeßhafft der Capitels-Helffer, der zugleich Augſt verſehen müßte, ſo nun eine eigene Pfarrey iſt. Zwüſchent Hauſen und Cappel, ohnfehrn dem Schlacht-Feld, da die bekannte Cappeler-Schlacht An. 1531 geſchehen, wird gezeiget ein Baum, auf welchem Zwinglius an das Volk eine Predigt gehalten.

In gemeldtem 1527 Jahr, hat gedachter Abt ſich verehelichet, dem Burgermeiſter und Rath der Stadt Zürich diß Cloſter, als ſeinen ordenlichen

lichen Schirm-Herren und Caſt-Vögten, übergeben; Iſt hernach in dem unglücklichen Krieg, An. 1531, nebſt anderen Ehren-Leuthen, erſchlagen, auch das Cloſter von den V. Orthen übel verwüſtet worden.

Nachdem obiger Krieg gerichtet worden, wurde die Verwaltung dieſes Geſtiffts dem alten Schaffner und Predicanten, Hrn. Peter Simleren, (deſſen einiger Sohn ware der berühmte Eydgenößiſche Hiſtoricus Joſias Simler,) wegen ſeiner in vorgegangener Reformation erzeigten Treu und Fleiſſes, einhellig übergeben; Welcher das Cloſter in kurtzem wieder verbeſſert; Als er aber alt worden, und bey ſich, nach der Lehr und Exempel der Apoſteln, befande, daß es ihm nicht mehr auſtuhude, dem Wort und dem Tiſch zu dienen, hat er allein der Kirchen zu Cappel und dem Decanat im Freyen Amt abgewartet, biß auf ſein An. 1557 in ſeinem 73ſten alters Jahr erfolgtes ſeliges Ende. Da indeſſen An. 1540 die Stadt Zürich aus ihrem Rath, zu einem Schaffner dahin, Johanſen Steinbrüchel, erwählet hat.

An. 1706, iſt das Cloſter Cappel, unter Jkr. Amtmann Hans Jacob Eſchern, erneuert, die alte Cloſter-Mauer abgebrochen, und eine neue (welche nicht ſo weitläuffig als die alte,) aufgebauet worden.

Dermahlen, An. 1740, iſt zu einem Amtmann dahin erwählt, Herr Hans Jacob Keller. Die Pfrund-Collatur allda gehört gen Zürich: Dermahliger Pfarrer iſt, Mathias Eßlinger, An. 1737. Conf. folgenden Titul.

Cappeler-Hof.

An. 1270, hatte Burkhart, ein Prieſter von Aadorff, ſein Hauß zu Zürich, jezt der Cappeler-Hof genannt, dem Kloſter Cappel geſchenkt. (add. Burchhardus Sacerdos, Incuratus Eccleſiæ de Altorf, nicht Aadorf; (apud Uranios, procul dubio, cujus jus Patronatus ad Monaſterium Tigurinum ſpectavit) domum ſuam, cum areis ad eam pertinentibus, ſitam apud oſtiolum, quod in vulgari dicitur Münſterhove, Monaſterio de Capell contulit, tradidit & donavit, Teſtibus &c. An. 1270. Hottingerus, in Specul. Tig. pag. 281, allwo dieſe Donation ausgeſezt, haltet dafür, daß diß eben das Hauß, welches jezt der Cappeler-Hof genannt wird.) An. 1567. wurde aus des Cloſters Cappel Einkommen, noch ein Amt gemacht, und wurde einem Amtmann dieſes Hauß beſſer gebauet, deme man etliche Lehen zu Höngg und im Mönchhof, welche dem Cloſter Cappel abgelegen ſind, zuverwalten übergeben. Der erſte Amtmann hieß, Hr. Petroni Grebel. Dißmahlen iſt Verwalter, Hr. Hs Balth. Gimel, An. 1739. Es blieb erſtlich ein Amtmann allda ſo lang er wolte, aber An. 1674 wurde das Amt gemeinen Burgeren

geren zuerkant, und auf 6, (dermahlen auf 8 Jahr) gerichtet zu verwalten. Vor dieſem (An. 1538) waren in dieſem Capeller-Hof 15 Knaben Oberkeitlich verköſtiget, die aber hernach in den Zucht-Hof verſezt worden. Siehe, Zucht-Hof.

Carls-Thurn.

Wurde gebauet zur Kirchen beym Groſſen Münſter durch Kayſer Carolum den Groſſen, An. 810. An welchem Thurn des Kayſers Bildnuß in Stein eingehauen iſt. Der Helm aber darauf iſt An. 1499, von Stäfan Rützenſtorffer, der Stadt Baumeiſter, gemacht worden. Siehe Titul, Groß Münſter.

Catechiſmus.

Es wird darfür gehalten, der erſte Zürichiſche Catechiſmus, in Teutſch und Latein gedruckt, ſeye von Hrn. Leone Jud, Pfarrer zu St. Peter geſtellt worden: (add. Dieſer Leo Jud, hat erſtlich einen weitläuffigern Catechiſmum in Teutſch und Latein geſchrieben, hernach aber auf des Synodi Begehren, für die minderjährige, einen kürzeren geſtellt. Als Johannis Calvini Inſtitutiones ans Liecht kommen, hat man ſie zu Zürich zuſammen gezogen, in Fragen zertheilt, und in den Schulen an ſtatt eines Catechiſmi gebraucht. Sint (ohngefährlich) 1544, iſt daſelbſt dieſe Unterrichtungs-Weiſe, von Ottone Werdmüllern, Samſtäglich, folglich auch am vierten Sontag unter groſſem Zulauff des Volks, ohne Unterſcheid Alters und Stands, in denen Kirchen geübt: Leonis Catechiſmus aber, auch zu Bern, St. Gallen, in Pünden, und einigen Weſtphaliſchen Kirchen ꝛc. gebraucht worden. Hotting. Helv. Kirchengeſch. Tom. 3 p. 687. Conf. Leonis Judæ Lebens-Beſchreibung, Miſc. Tig. Tom. 3 p. 39 ſeqq.) Von welchem wir auch haben die Lateiniſche Zürich-Bibel, welche Ferdinandus de Eſcalante, ein Spaniſcher Theologus, trefflich rühmt. Welche Bibel, Leo Jud, zwaren bey Lebzeiten nicht völlig verfertiget, aber Hr. Theodor Bibliander, und Hr. Conrad Pelican, nach ſeinem Tod zu vervollkommnen überlaſſen.

(add. Hiervon iſt mehrere Nachricht in Hotting. Helv. Kirchengeſch. Tom. 3 p. 224-227 & 751 zu finden.)

Der Züricher-Catechiſmus wurde von Hrn. Caſpar Suter, Archi-Diacon zum Groſſen Münſter, mit Erläuterungen und Zeugnuſſen, vermehret, und An. 1639 zum erſten gedruckt. Der kürzere Unterricht, gemeinlich die Fragſtücklein genannt, iſt geſtellt von Hrn. Caſpar Ulrich, Diacon bey St. Peter. Dißmahl iſt alles erbaulich vermehrt, und weitläuffiger ausgeführt.

Digitized by Google

Chorgeſang.

Müßten die Chorherren alle Tag im Chor beym Münſter ſingen. (add. Zun Zeiten Caroli M. ware man beredet, es ſeye ein Gott wohlgefälliges Werk, ſo man ihne zu gewüſſen Stunden (Tags und Nachts ſibenmahl) lobe. Weilen ſolches im Chor beſchehen, und ſich alle Kirchen-Diener bey dem Lobgeſang einfinden müſſen; Nach der Beſchreibung ermeldten Caroli M. in einem Urkund zu Zürich geſtellet, Regulari diſciplina viventes, die noctuque indeficientes, ſepties Dei laudes implorantes, ſind ſie Chorherren oder Chorbrüder, genannt worden.) Aber An. 1525 wurde es abgeſtellt, und müßte man ſelbige Zeit anwenden Bibliſche Bücher aus der Grundſprach zu überſetzen: Dann die alten Chor-Brüder unwüſſend, und in Sprachen unerfahren geweſen.

Chorherren.

Deren waren An. 810 zun Zeiten Kayſers Caroli, nur 8 an dem Stifft: Er hat ſie aber ſo reichlich beſchenkt, daß hernach dero 24 worden. Dißmahl ſind noch an der Zahl 10. Sie hatten eigen Stock und Galgen, eigene Dörffer und Höff, mit Hoch und Niederen Gerichten, welche Freyheit ihnen von unterſchiedlichen Kayſern, Henrico IV. An. 1114. Henrico V. An. 1128. Lothario An. 1130. Berchtoldo An. 1187. Friderico II. An. 1218. beſtättiget worden. (add An. 1187, hat Herzog Bechtold von Zerringen, der 5te, dem Probſt und Chorherren zu Zürich, in des Reichs und Kayſers Namen vergönſtiget, einen Pfarrer unter ihnen zu erwählen; Da ſie biß auf dieſe Zeit keinen eigenen Pfarrer gehabt, ſondern die Chor-Brüder die Pfarr verſehen müſſen. Stumpff.) Zur Zeit der Reformation aber haben ſie ihre weltliche Herrſchafft der Hoch- und Niederen Gerichten dem Rath, An. 1525, übergeben, jedoch das Einkommen für ſich behalten, welches Einkommen durch den Probſt, Kammerer und Groß-keller, verwaltet, auch von dem Probſt der Oberkeit jährliche Rechnung gegeben wird. (add. Vid. Eigene Titul, Verwalter, Cammerer.) Es ſind auch denen Chorherren von Oberkeits wegen zugeordnet vier Pfleger, zwey vom Kleinen, und zwey vom Groſſen Rath. Das Einkommen aber, ſo ein Probſt verwaltet, beſtehet auf 9 todten Pfründen, oder auf dem Einkommen 9 Chorherren Pfründen, welche nicht mehr bedient werden. Aus welchem Einkommen die Schul-Diener, und andere Ausgaben abgeführet werden. Sie haben erſtlich alle unter einem Dach gewohnet, wo jetzunder die Chorherren Stuben iſt, welches Hauß erbauet worden, An. 1251. Zuvor hatten ſie ihre Mahlzeiten an denen Jahrs-Tagen gehalten bey dem Rüden. Das jetzige ſchöne Gebäu aber, die Chorherren-Stuben genañt, iſt erbauet worden An. 1662 und 1663.

Die

Die Chorherren hatten ihr eigen Maleſiz gehabt, ohne der Reichs-Vögten Einred, und war ihr Groß-Keller an ſtatt des Reichs-Vogt, welche Freyheit ihnen gegeben Carolus IV. An. 1363. (add. Laut Brieffs, bey Ægid. Tſchud. Tom. 1 p. 460 ausgeſezt: „Wir Carl, von Gottes „Gnaden Römiſcher Kayſer, ꝛc. Bekennen offentlich mit diſerm Brieff, „daß Wir angeſehen haben, ganze ſtäte Trüw, die Wir allzit befunden „habend, an dem Erſamen Brunen Brun, Probſte zu Zürich, unſerm „lieben Caplan, und habend darum von unſerer Kayſerlichen Macht, Jm „und ſeinen Nachkommen, Pröbſten zu Zürich, die Gnad geton, daß ſi „ewiglich in Jren Dörfferen zu Flunteren, Rieden, Rüßlikon, und zu „Rüfers, Stock und Galgen haben mögend, und daſelbs von Unſer und „des Richs wegen über Hals und Haupt richten mögend, ꝛc. Mit Urkund „des Brieffs ꝛc. Datum zu Prag, Anno Domini 1363. Zinſtags nach „Bartholomäi.)

Das erſte Blut-Gericht wurde gehalten an der Cluß, wo man gen Wytikon gehet, An. 1383. (add. So hat auch Rupertus, Römiſcher König, zu Heidelberg, An. 1404, dem damahligen Probſt übergeben, in den Dörffern Fluntern, Rieden, Rüſchlikon, Meylen, Ruffers und Schwamendingen, Stock und Galgen, und den Bann über das Blut. Und obgleich einige darfür gehalten, daß dieſes damahl nur eine Perſonal Conceſſion geweſen, ſo zeiget doch zum Theil vorgemeldter Brieff, de An. 1363, das Gegentheil, und hat hernach An. 1415 Kayſer Sigiſmundus obiges confirmirt; auch Fridericus IV. An. 1442. Albertus II. An. 1439. Maximilianus I. An. 1407. Carolus V. An. 1521. alle Privilegia der Vorfahren beſtättiget. Hotting. Spec. Tig. p. 597.) In folgenden Zeiten hatten die Chorherren ihr Halßeiſen grad unter der Kronen-Pforten, allwo es noch zum alten Halßeiſen heiſſet. An dem Orth, wo es jetzunder auf der Blatten heißt, hatten ſie geköpfft, danahen es den Namen Blatten, oder Rabenſtein bekommen. Ihr Hoch-Gericht aber, oder Galgen, iſt auf dem Geißberg, unweit von der Harzpfannen, hieher der Stadt geſtanden.

Clauß-Stud.

So im Zürich-See ſtehet, bedeutet die Marchen im Waſſer, gleich wie zu Land auſſert allen Thoren der Stadt, die Kreutz, darvon bald hernach. Der Nam Clauß aber, iſt dieſer Stud gegeben worden, da die Stadt noch Papiſtiſch ware, und ware dieſe Stud zu Ehren dem Waſſer-Gott St. Niclaus erbauet. Wann dann die Pilger den See hinauf, nacher Einſidlen gefahren, haben ſie bey dieſer Stud gebättet, daß St. Niclaus ſie auf dem Waſſer behüten, und glücklichen Wind beſchehren wolle.

Cell. vid. Zell.

* Cloten oder Kloten.

Ein groß Dorff, zwey Stund von Zürich, in der Landvogtey Kyburg, auf der Straß gen Schaffhauſen gelegen. Hatte vormahlen eignen Adel gehabt, die von alten und neuen Cloten; Darvon die beyderley Waapen bey Stumpſio Lib. VI. c. 4. zu finden: Allwo auch angezogen wird, Herr Rudolff von Cloten, Ritter, lebte An. 1111. Hans von Cloten, A. 1157. Hr. Burkart von Cloten, Ritter, A. 1186. Hr. Hans von Cloten, Ritter, An. 1216. Hr. Heinrich von Cloten, Ritter, zun Zeiten Graf Rudolffs von Habſpurg, An. 1270. (Geſtalten dieſer nebend anderen von Zürich an Graf Rudolffen abgeſchickt worden, um ihne zu erſuchen, daß er der Zürichern Haubtmann ſeyn wolte.) Hr. Wilhelm von Cloten, Ritter, An. 1282. Hr. Heinrich von Cloten, Ritter, An. 1297, welche gemeinlich des Raths zu Zürich, etwann auch Herren zu Rümlang geweſen.

Von dem Wunder-Brunn allda: Vid. Tit. Wunder-Brunnen. Von gefundenen Antiquitäten daſelbſt, Tit. Antiquitäten, und die darüber allegirte Authores. Was in Hrn. Archi-Diaconi Otten muthmaßlichen Gedanken hierüber, p. 31. von einer hohlen dicken Eich allda gemeldet, das wird des näheren von (Tit.) Jkr. Landvogt, Joh. Heinrich Zollern, berichtet, wie er, namlich Sontags, den 23 Julii, An. 1724, bey Anlas des entdeckten Muſiv-Werks, auf einem Spaziergang, mit andern guten Freunden, ſelbige in Augenſchein genommen, vier Pferd in der Höhle derſelben, den Schatten ſuchend, angetroffen, den Umkreiß derſelben meſſen laſſen, und 33½ Werkſchuh befunden.

Das Collatur-Recht zu Cloten hat das Cloſter Wettingen. Der erſte Pfarrer allda ware Ulrich Kern, An. 1516. Dermahlen Heinrich Keller, An. 1711.

Comedi.

An. 1529 wurde eine ſchöne Comedi von der Burgerſchafft zu Zürich, aus dem Evangelio, von dem reichen Mann und armen Lazaro, gehalten.

An. 1535 wurde die Hiſtori Jobs auf dem Münſterhof geſpielet, aufgeſezt von Jacob Ruff, Steinſchneider in Zürich.

An. 1550 wurde zu Zürich von der Jugend auf dem Münſterhof eine Comedi geſpielet, von Erſchaffung der Welt. An. 1621, in Mey, ſpielten die Lateiner-Knaben die Königin Eſther offentlich auf dem Münſterhof. Und eine An. 1544 über das Leyden Chriſti.

Come-

Cometen.

Die Cometen ſind ſolche Sternen, welche man gemeinlich nicht nur in einer Stadt, oder in einem Land, ſondern weit und breit ſiehet. Iſt hiermit allhier nicht viel darvon zu handlen. Wer von denen Cometen, welche im Schweitzer- und anderen Länderen, geſehen worden, weitläuffigen Bericht haben will, der findet ſelbigen in Hrn. Ludwig Lavaters, von Hrn. Jacob Wagner, Med. D. vermehrter Hiſtoriſcher Erzehlung der Cometen.

Sonſten gedenken die Helvetiſchen Chronicken der Cometen, An. 615, 868, 911, 981, 1340, 1456, 1472, 1531. Von welchem Cometen, als Hr. Zwingli, von Hrn. Georg Müller, dem Abt von Wettingen, gefraget wurde: Was doch der Comet bedeute? Hat geantwortet: Mich und manchen Ehren-Mann wird es koſten, und wird die Wahrheit und Kirchen Noth leiden, doch von Chriſto werden wir nicht verlaſſen werden, ꝛc. An. 1532, 1533, 1538, 1555, 1577, 1618, 1652, 1664, 1677, 1680, 1682, welche alle ihre traurige Würkungen gehabt.

Creutz um die Stadt.

Die ſteinerne Creutz, welche auf allen vier Seiten unſern der Stadt Zürich ſtehen, bedeuten, wie weit vor alten Zeiten der Züricheren Landſchafft gegangen. Heutigs Tags iſt die Ordnung, daß die, welche innerhalb dieſen Marken Landgüter oder Häuſer haben, den Wein den ſie ausſchenken, verumgelten, auch zum bauen die Handwerks-Leuthe aus der Stadt brauchen müſſen. An. 1536 wurden die Creutz oder Marchen um die Stadt wiederum geſezt und erneuert, und waren darbey Hr. Johannes Kolb, des Raths, und Hr. Niclaus Setzſtab, aus Oberkeitlichem Befehl. Dergleichen Marken ſtehen um die groſſe Stadt 7, und um die kleine 3. Ein ſolches Crucifix iſt an der Rundel oder Bollwerk des Rennweger-Thors, neben der Bruck, ſamt der Bildnuß Chriſti, ſauber in Stein gehauen, geweſen. Und ſo man einen armen Maleficant zum Tod geführt, wurde er auf der Bruck beſtellt, und ihme das Creutz gezeiget, ſich des Leydens Chriſti zu erinneren. Es wurde aber ſelbiges, gleich anderen, nach der ſel. Reformation, hinweg gethan, und (wie man noch ſiehet) an ſelbigen Platz das Waapen der Stadt Zürich eingehauen. Siehe Rennweg.

Auſſert dem Oberdörffler-Thor, bey der Stägen, ſo man den Graben auf gehet, ware vormahlen auch ein Crucifix, welches An. 1523 von Niclaus Hottinger, neben anderen Burgeren, aus treuem Eyfer, aus ihnen ſelbſt umgeworffen. Wie es ihnen aber darüber ergangen, ſihe Götzen.

Creutz-Kirchen.

Wurde An. 1611, ſamt dem Kirchhof, von grund auf neu gebauet. Dann zuvor wurden die Leuth von den auſſeren Gemeinden, in der Stadt begraben. Dieſe Kirch wurde zum Creutz genannt, weil daſelbſt auch eins, von obgedachten ſteinernen Creutzen, aufgerichtet ſtehet. Und iſt denkwürdig, daß die meiſten Werkleuth, ſo an dieſer Kirchen und Kirchhof gearbeitet, die erſten geweſen, ſo darinnen begraben worden, unter welchen Meiſt. Rudolff Klotter, der Werkmeiſter, der letſte geweſen. Die Uhr auf dem Thürnlein dieſer Kirchen hat gemachet und verehrt Conrad Corrodi, welcher ein Land- und kein Handwerksmann geweſen. Darfür waren ihm von denen drey umligenden Gemeinden, Hottingen, Rieſpach und Hirßlanden, drey Schalen verehrt, darauf jedes Orths Waapen geſtochen. Den 19 Chriſtmonat, An. 1706 wurde angeordnet, daß in der Kirchen beym Creutz fürohin alle Sontag Morgens, eine Predigt gehalten werde: Welche dann zum erſtenmahl, bedeuteten Tags, von Hrn. Pfarrer Chriſtoph Geßner, gehalten worden. Man gehet auch mit Berathſchlagungen um, dieſe Kirchen zu erweiteren. Beſihe, Kirchen-Gebäu. (add. Dieſer Kirchenbau iſt ſeither würklich in Stand gekommen, und mit 15 Augſtmonat 1729 vollendet worden.

D.

* Dägerlen.

Eine Pfarr-Pfrund in der Grafſchafft Kyburg, darvon die Collatur dem Cloſter Aller Heiligen, zu Schaffhauſen gehört. Erſter Pfarrer allda ware Niclaus Klingler, An. 1525. Dermahlen Joh. Jacob Frey, An. 1736.

* Dagerſchwangen.

Ein Dörflein zwüſchent Wangen und Lindau, nicht weit von Moßburg gelegen. Darinnen ſtuhnde vormahls eine Burg, der Edlen von Dagelſchwangen; Iſt ſamt dem Geſchlecht vergangen.

* Dällicken.

Eine Pfarr unter Regenſtorff gelegen, und in ſelbige Obervogtey gehörig; Dahin von dem Stifft zum Groſſen Münſter ein Pfarrer geſetzet wird. Erſter Pfarrer allda ware Erhart Wyß, An. 1525. Dermahlen Jacob Oeri, An. 1719. An. 1708 iſt die Kirch zu Dällicken unter Hrn. Pfarrer Jacob Erni, erneuert, und um das Chor erweitert worden.

Dättli-

* Dättlicken.

Ein Dorff und Pfarr, gelegen am Jrchel, zwüſchent Nefftenbach und Norbaß, in der Grafſchafft Kyburg; Solle vor Zeiten eine Burg und Edelknecht gehabt haben. Zun Zeiten Kayſers Alberti gehörte es den Freyherren von Warth, von welchen unter dem Titul Warth ſolle gemeldet werden.

An. 1299 hat nach Stumpfii und Tſchudii Bericht, Hr. Rudolff von Warth, welcher Kayſer Albertum am Fahr bey Windiſch geholffen, um das Leben bringen, denen Cloſterfrauen zu Töß, daß Dörflein und Gericht zu Dättlicken, übergeben; Als auch andere dieſes Geſchlechts, zuvor und darnach, biß auf An. 1318, für ihren Antheil, ein gleiches gethan. Wie dann noch heutigs Tags ein jeweiliger Amtmann zu Töß, Gerichtsherr zu Dättlicken iſt, und allda, zu Handen des Amts, verſchiedene Gefälle beziehet.

Die Pfund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer allda ware, Anthoni Schärer, An. 1525. Dermahlen Jacob Peſtalutz, An. 1716.

Diebſtal.

Auf die Weyhnacht An. 1469, wurde zu Zürich das Kauffhauß bey der Nacht aufgebrochen, und groß Gelt daraus genommen. Und wiewol man aus Argwohn viel hefftig folterte, kamen doch die Thäter nicht an Tag.

An. 1572 brache ein Schloſſer und ſein Camerad in die Schatz-Kammer beym Groſſen Münſter, ſtalen daraus über 30000. Kronen: Dieſes Gelt führten ſie gen Straßburg, und übergabens den Wechſel-Herren zu Antorff. Hr. Seckelmeiſter Tomman wurde denen Dieben (welche durch die Säck, daran der Zürich-Schild gemahlet ware, verrathen wurden) Oberkeitlich nachgeſchicket: Als er gen Straßburg kommen, waren die Dieben mit den Wechſel-Brieffen ſchon ausgeflogen: Deßwegen verkleidete ſich Hr. Tomman, eilete den Dieben nach, und traff ſie an zu Antorff, im Wirthshauß, da die Dieben das Gelt theilen wolten: Als ſie ihn geſehen, ſind ſie erſchrocken, und haben ihm das Gelt, ſo ſie noch bey handen hatten, namlich 25000. Kronen, wiederum zugeſtellet, welche Hr. Tomman zuruck nacher Zürich gebracht, und wurden ihm von der Oberkeit 100 Kronen verehrt. Die Dieben aber ſind entflohen.

An. 1479 wurde der Schatz zum Groſſen Münſter von einem Burger wiederum aufgebrochen, und über 20000. fl. daraus geſtohlen. Der Dieb wurde ergriffen, und mit dem Strang hingerichtet: Das Gelt aber bekam die Oberkeit meiſtentheils wieder.

* Dielſtorff.

Ein Dorf und ſtarker Paß, eine viertel Stund unter Regenſperg, am Fuß des Lägerbergs, darvon die Pfrund-Collatur der Stadt Zürich zugehört. Der erſte Pfarrer allda ware Fridli Fiſcher, An. 1519. Dermahlen Heinrich Wirz, 1738.

* Dietickon.

„ Ein Dorf mit zugehöriger Vogtey, auf ein Meil wegs unter Zürich,
„ zu der linken Seiten an der Limmat gelegen, gehöret zu der Grafſchafft
„ Baden, iſt doch eine beſondere Herrlichkeit geweſen. An. 1259 haben
„ die Grafen von Habſpurg, mit Namen Rudolff, hernach Römiſcher
„ König, Landgraf zu Elſaß, ꝛc. und ſeine Vettern, Rudolff, Thumherr
„ zu Baſel, auch Gottfried und Eberhard, ꝛc. die Rechtung über die
„ Dörffer, Dieticken und Schlieren, verkaufft der Abtey Wettingen, die
„ ſie vom Reich zu Lehen hatten, geſchahe zu Zürich. Darnach An. 1415
„ haben die von Zürich die Vogtey Dietickon eingenommen, als ſie aus Ge-
„ bott Kayſer Sigmunds, und des Concilii zu Coſtanz, wider Herzog Fri-
„ derich von Oeſterreich, für Mellingen gezogen, darum dieſelbig Vogtey
„ folgender Zeit, der Landvogtey Baden zugethan worden, und von ſelbi-
„ ger noch beherſchet wird. Stumpf.

Die Evangeliſche Pfrund-Collatur allda, und zu Urdorff (allwo der Pfarrer ſeine Wohnung hat,) gehört aus einer Dreyer Wahl von Zürich, dem Cloſter Wettingen. Erſter Pfarrer allda ware Beat Hering, An. 1530. Dermahlen Jacob Ulrich, An. 1739.

* Dieſſenhofen.

Eine Stadt in der Land-Grafſchafft Thurgöu, an dem Rhein gelegen, hat den Namen von zweyen Höfen, ſo allda gelegen, der Ober und Unter Hof, genannt. Als ſie An. 1178, unter Kayſer Friderico Barbaroſſa, und Biſchoff Berchtold von Coſtanz, von Graf Hartmann von Kyburg, mit einer Mauer umfangen, folglich die Neue Stadt zu Den Höfen, oder Dieſen Höfen, genannt worden. Iſt anfänglich geweſen unter der Beherrſchung der Grafen von Kyburg, Landgrafen im Thurgöu; Nach deren Abgang ſie an die Grafen von Habſpurg, und folglich an das Hauß Oeſterreich gekommen. Doch hat das Schloß allda einen beſonderen Adel gehabt, die Truchſeſſen von Dieſſenhofen, genannt, deren einer Johann Truchſeß, Ritter, zugenannt Molle, circa An. . . . der Stadt viel Widerdruß gethan, auch verſchiedene in dem nächſt gelegenen Cloſter St. Catharina Thal begraben ligen. Dieſe hatten das Schloß von denen

Grafen

Grafen von Kyburg zu Lehen, auch etwas Wildbanns und Rechtungen von der Stadt. Gleicher geſtalten haben, nebend obigen, die Spyſer von Dieſſenhofen allda gewohnet.

Sonſten hat dieſere Stadt vor alten Zeiten, nebend anderen Privilegiis, auch die Freyheit Gold und Silber zu münzen, gehabt. Es gehören auch zu ſelbiger die Hohe und Niedere Gerichte, über die nächſt gelegene Dörffer, Baſendingen, Schlatt und Schlattingen, ſamt etlichen Höfen. An. 1371 verbrann die Stadt Dieſſenhofen in grund, bis an ein Hauß.

An. 1415, in währendem Concilio zu Coſtanz, wurde dieſe Stadt von Kayſer Sigmund, zu Handen des Reichs eingenommen, folglich, laut Briefs, Dat. Coſtanz, Montags nach St. Peter und Paulus Tag, An. 1415 auf ewig zu einer Reichs Stadt geordnet; Auch ſolches in einem anderen Brief, Dat. Straßburg Sontag nach St. Joh. Bapt. An. 1418 mit etwas anderen Freyheiten beſtättigt.

Aber laut Briefs, Dat. Coſtanz, Montags nach St. Catharina Tag, An. 1442, hat ſich dieſere Stadt wieder in den Gewalt des Hauſes Oeſterreich, als fromm, erbar Lüt, williglich ergeben, und darum Gelüpt und Eide gethan, worbey ihnen zugleich ihre alte Freyheiten beſtättiget und vermehret worden.

An. 1460 wurde die Stadt Dieſſenhofen von denen Eydgenoſſen belägert, und darauf Schloß und Stadt, mit Leib und Gut, denſelben, mit Vorbehalt ihrer alten Freyheiten und Herkommen, übergeben, laut weitläuffiger Beſchreibung und Gegen-Verſchreibung, bey Tſchudio Tom. 2 pag. 606 ſeqq. zu finden, worbey die Truchſeſſen noch das Schloß behalten, iſt von ihnen durch Heurath an die von Randegk kommen, hernach Erbsweiß an die von Schellenberg gefallen.

Dieſe Stadt wird dermahlen unter der Ober-Herrſchafft der Neun Eydgenößiſchen Orthen, Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug, Glarus und Schaffhauſen, von Schultheiß, Klein und Groſſen Rath, ꝛc. geregiert, wie in Hrn. Leuen, Siml. Contin. p. 684 zu erſehen.

An. 1529 wurden zu Dieſſenhofen die Bilder und Meß abgethan, bald aber wieder von etlichen eingeführt, alſo, daß dermahlen allda beyde Religionen geübt werden.

Ægid. Tſchud. Stumpf. Wagner, Siml. Contin. Item von der Einrichtung des Neuen Lands-Friedens, und den zwüſchent den Reformierten und Catholiſchen getroffenen Vergliech. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. 4 p. 202 210 216.

Die Evangeliſche Pfrund-Collatur allda gehört der Stadt. Erſter Pfarrer ware Hieronymus Kranz, An. 1536. Dermahlen Heinrich

 Bänker,

Bänker, 1714. Erſter Diacon, Hans Heinrich Nözli, An. 1612. Dermahlen Leodegarius Huber, 1714. Sind dem Züricher-Synodo, unter dem Steiner-Capitul, einverleibt.

* Dietlickon.

Ein Dorf und Pfarr, ſo ein Lehen der Hrn. Examinatorum zu Zürich, und erſtlich aus der Stadt verſehen, hernach unter Hrn. Pfarrer Hans Heinrich Bürkli, ein Pfarrhauß dahin geordnet worden; Ligt unfehrn Baſſerſtorff, in der Obervogtey Dübendorff. (Vit. Tit. Dübendorff.) Hatte einſt eignen Adel, als An. 1264 lebten Jacob und Berchtold von Dietlickon, Zeugen in einem Inſtrument des Cloſters am Zürichberg; An. 1292, Conrad von Dietlickon. Erſter Pfarrer allda ware Caſpar Schwerter, An. 1596. Dermahlen Hans Jacob Uzinger, An. 1704.

Dill.

Iſt ein Hauß, oben an dem Scheiter-Gäßlein gelegen, (welches Gäßlein den Namen haben ſoll von einem genannt Scheiter-Berg, deſſen Geſchlecht ſchon An. 1376 allhier in Zürich Burger geweſen; Weilen aber einer dieſes Geſchlechts kleiner Geſtalt, an dieſer Gaß wohnhafft geweſen, der Scheiterli genannt, dahero die Gaß des Scheiterlis-Gaß genannt worden. Diß obbedeüte Hauß aber, ſolle zum erſten zu dem Narren geheiſſen haben, worinn 5 Nonnen oder Schweſteren, Benedictiner-Ordens, vor der ſel. Reformation, ſollen gewohnet haben. Vor dem Hauß aber, da jetzund ein Höflein iſt, ſolle ein Garten geweſen ſeyn, darinnen die verdeutete Nonnen, viel Dillkraut gepflanzet, und Dillöl daraus gemacht haben, welches ſie zu præpariren wol gewußt, und ſolches Oel den jungen Kindern für das Klimmen gar viel gegeben haben, danahen das Hauß den alten Namen verlohren, und von dem allda gepflanzten Dillkraut, und dem daraus gemachten Dillöl, den Namen zu dem Dill bekommen hat, wie es mir Hr. Hans Jacob Hartmann, dißmahliger Beſitzer des Hauſes zum Dill, theils aus alten Kauff-Brieffen, theils aus gefundenen Schrifften mundlich erzellet hat. Dieweilen aber das Rüthihauß, an der Ehgergaß, auch zu dem Hauß Dill gehörte, ſiehet man bey dem Dill dißmahlen noch die Marchen, da ein Gang über das Höflein, hinden am Hauß, in das Rüthihauß gegangen, darüber man zuſammen gehen können.

Diſputationen.

Vid. Reformation. Wider-Täuffer. Jubilæ. Jubel-Jahr.

Don-

Donſtags-Predig.

Iſt bey St. Peter An. 1599 zum erſtenmahl angeordnet worden, und ware damahls die Meynung, daß dieſe Predigt-Stund der Pfarrer und Helffer eine Wochen um die andere verſehen ſolten. Dißmahl aber wird ſelbige durch einen Vicarium verſehen.

* Dorff.

Ein klein Dorf und Pfarr in der Herrſchafft Andelfingen, nächſt unter dem Schloß Goldenberg, darvon der Kirchen-Satz der Stadt Zürich gehört. „An. 1580, haben die von Dorf in der Pfarr Andelfingen, ihr „Kilchli wieder geſäubert und geſtühlet, und zu erſt zwar an ihren Pfar„rer, aber vergeblich, nach der Hand aber an Hrn. Joh. Jud, Pfarrer „zu Flaach, geworben, daß er ihnen auch am Sontag ein Predigt thun „wolte, darinnen Hr. Jud zu willen worden, und hat ihnen die erſte Pre„dig gethan, den 5 Junii deſſelben Jahrs: Von welcher Predigt er nach „der Hand aus meiner Herren Cloſter Töß jährlich 10 fl. bezogen, wie ihm „auch ſonſten die Pfrund um 15 fl. verbeſſert worden. Vid. Lebens-Beſchreibung Leonis Judä, und ſeines Sohns. Miſcell. Tig. T. 3 p. 8.

Erſter Pfarrer in der An. 1656 neu erbauenen Kirch allda ware Mathias Brunner, An. 1656. Dermahlen Conrad Boller, An. 1740.

* Dörflingen.

Eine Pfarr in der Herrſchafft Andelfingen, darvon die Wahl zwüſchent beyden Löbl. Ständen Zürich und Schaffhauſen, alternirt.

Erſter Pfarrer allda ware, Philipp Thomman, An. 1646. Dermahlen Jacob Vogel, An. 1737.

Drey-Königen.

Auf dem Ried in der Enge, wurde vor altem eine Capellen, zu Ehren der Drey Königen, aufgebauet. Anno 1489, ware Pfleger dieſer Capell, Hans Widmer.

Dübendorf.

Dübeldorf (olim. Tuobilindorf. Hotting. H. E. T. 8 p. 1144.) ſamt dem darbey gelegenen zerſtörten Schloß Dübelſtein. Alii Diepolſtein und Tobelſtein.

Hotting. Helv. Kirchengeſch. T. 1 p. 69. Zuſatz T. 4 p. 10, bemerket, daß die Heyden gemeinlich einem guten und böſen Gott gedienet, und einige darfür gehalten, daß die alte Teutſche ihnen auch zwey Götzen einge-

eingebildet, und den Stiffter alles Bösen genennt Teübel (Teufel) vielleicht von Tubal her, de quo Gen. X: 2. Oder Tibileno, unter deſſen Namen der Teufel von den Noricis verehrt worden ſeye; und diejenige in Schwabenland, welche ſonſt Dübel, Düwel, genennt worden, den Namen in Diepold abgeändert haben ſollen, von welchem Wort Dübel, vielleicht Dübelſtein, den Namen bekommen haben möchte.

Dübendorf, Dorf und Pfarr, ware nach Stumpfii Bericht, vormahl eine eigene Herrſchafft, den Grafen von Rapperſchweil zugehörig. Nach anderwärtiger Nachricht, hatte Dübendorf vor dem einen eignen Adel, welcher ſein Stamm-Hauß allda gehabt, auch Burger und der Räthen zu Zürich geweſen.

An. 1229, Chuno und Dübeldorf, Ritter, ware Zeug in einem Inſtrument des Cloſters am Zürichberg.

An. 1274, Conrad, des Raths von Rittern, An. 1195, Wernher von Tübilndorf, Zeug in einem Kauf-Brief des Cloſters Seldnau. Die Gerichte, ſamt dem Schloß Dübelſtein kamen hernach, An. 1469, an Hrn. Hans Waldmann, Ritter.

An. 1487, den 14 Septemb. hat Hr. Johannes Waldmann, Ritter und Burgermeiſter der Stadt Zürich, dem Burgermeiſter und Rath, auch gemeiner Stadt Zürich, Rieden, Dietlickon und Dübendorf, in der Graffſchafft Kyburg, zwüſchent Baſſerſtorff und der Glatt gelegen, mit Zwingen, Bännen, ſamt den kleinen Gerichten bis an das Blut, auch Vogt-Steuren, und dem dritten Theil des Zehendens zu Rieden, zu kauffen gegeben, um 823 fl. Rheiniſch. Nach anderwärtigem Bericht, iſt um obige Summ allein Dübendorff in gemeldtem Jahr verkaufft worden; Worzu Rieden und Dietlickon, ſo Hr. Waldmann Montag nach Creutz-Erhöhung, An. 1487, von Johannes Meyſen, als Vogt, Schwiderus Schwenden, um 832 fl. Rheiniſch, erkaufft, nach dem Waldmanniſchen Auflauff auch gekommen ſeyn mag, und daraus eine Obervogtey gemacht worden. Schwamendingen, Oberhauſen, Walliſſellen und Opficken, ſamt einigen Höfen, waren zuvor eine eigene Obervogtey, darüber An. 1428 Jacob Meyer, der erſte Vogt ware, aber An. 1615 der Obervogtey Dübendorff einverleibet worden. Sonſten hatte Probſt und Capitul zum Groſſen Münſter auch etwas Rechtung und Herrlichkeit zu Schwamendingen und Rieden, die ſie in der Reformation dem Rath zu Zürich übergeben. Der erſte Obervogt zu Dübendorff ware, Heinrich Bueler, An. 1492. Dißmahlige Obervögte ſind Hr. Johannes Füßli, Stadthalt. An. 1731, und Hr. Hans Jacob Füßli, An. 1734.

Die Pfrund-Collatur zu Dübendorff gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda Hans Schwerter, An. 1524. Dermahlen Anthoni Manz, An. 1725.

Dübel-

Dübelſtein oder Tobelſtein.

Ein abgegangen Freyhauß und Bürglein, ob Dübendorff am Berg gelegen; Darvon nach Stumpfii Bericht, ein uralt Geſchlecht von Zürich, von Dübelſtein oder Dobelſtein, von denen zweyerley Waapen bey ihme Stumpfio ausgeſezt, ihren Namen gehabt. Heinrich von Tobelſtein, Ritter und des Raths zu Zürich, lebte An. 1112. Conrad von Dübelſtein, Ritter, An. 1280. Conrad von Dübelſtein, Edelknecht, An. 1306, alle Burger und des Raths zu Zürich. Im alten Zürich-Krieg An. 1444 iſt Düpoldſtein von denen Eydgenoſſen erobert, zerſtöhrt, und verbrennt worden. Tſchudi.

Selbiges hat auch beſeſſen vorgemeldter Hr. Burgermeiſter Waldmann, nach deſſen Hinrichtung, An. 1489, es in manche Hände kommen. Zu Stumpfii Zeiten war es Hrn. Marx Eſchern, Rittern, zugehörig, welcher An. 1616 abgeſtorben. Vid. Tit. Brunſten. p. 68.

* Dürnten.

Vor altem Dünrotten genannt, eine Meil oberhalb Rapperſchweil, und ſo weit ob Grüningen gelegen; da in Oberdürnten, die Edle dieſes Namens ihr Stamhauß gehabt; Sie waren Dienſt- und Lehenleuthe der Grafen von Kyburg, ſind vor vielen Jahren abgeſtorben, die Burg zerbrochen, und ihre Güter ſamt den Gerichten über Ober- und Unter-Dürnten, auch dem Kirchen-Satz, an das Cloſter Rüthi gefallen. An. 1259 lebte Hr. Wernher, und An. 1267, Hr. Gottfrid von Dürnten, des letſtern Grafen von Rapperſchweil Dienſt- und Lehen-Mann. Ihr Waapen iſt ein gelb und ſchwarz quartierte in mitten durchgehende Streiffe, in rothem Felde; Oben ein gleicher Flügel, und zwey gleiche Harſchhörner.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware Hans Ulrich Zingg, An. 1525. Dermahlen, Anthoni Zeller, An. 1729.

* Dürſtelen.

Ein ehemahliger Edelſitz, der Edlen dieſes Geſchlechts, von denen An. 1230 Arnolph von Dürſtelen, gelebt, der mit ſeiner Gemahlin Judentha, ihr Gut zu Hermatſchweil und Dürſteln, der Kirchen Uſter vergabet hat, laut Jahrzeit-Buchs allda. Iſt nicht weit von Werdegk, auf einer luſtigen Höhe gelegen. Das Schloß und Geſchlecht iſt vergangen, und nichts übergeblieben, als zwey von ihnen nahen benannte Dörflein, Ober- und Nieder-Dürſtelen.

* Dyenburg.

Ein Schloß, ehemahlen nicht weit von Lauperg bey Wald, gegen der Untermarkt zwüſchent der Herrſchafft Grüningen und Uznach gelegen. Iſt zerſtöhrt, und haben die Edle dieſes Geſchlechts etwann im Städlein Kyburg gewohnet, ſind aber abgeſtorben. An. 1363 hat Peter von Dyenburg, ſeßhafft auf Kyburg, ſein Gut zu Ottiken an die Altar-Pfrund des Altars der Drey Königen auf dem Gewölb zum Groſſen Münſter in Zürich, vergabet.

* Dynhart.

Dinhart, Tinnhart, Ein Dorff und Pfarr, in der Grafſchafft Kyburg, unfehrn Rickenbach, gelegen. Hatte ehemahl eignen Adel gehabt. An. 1317 ſtarbe Hr. Hans von Dynhart, Kilcher zu Uſter und Dechant des Capitels. Dieſe Pfarr-Pfrund iſt vormahlen mit Päbſtlicher Authorität, pleno Jure, der Stifft Embrach incorporirt worden; Wie dann An. 1521 der letſte Probſt Heinrich Brännwald, durch ein ſolemnes Inſtrument auf die Pfrund Dynhart geordnet, Jacobum Raſorem de Winterthur, unter anderen mit folgenden Conditionen: Quod Dominis Præpoſitis & Canonicis Capituli Imbriacenſis in quibuscunque licitis & honeſtis fideliter humiliterque aſſentire velit, neque intereſſe, aſſentire vel quomodo libet ſe participem facere, quibuscunque tractationibus, machinationibus, aut fictionibus contra honeſtatem, &c. Deinde, quod velit ſæpe dictæ Eccleſiæ in Tinnhart, atque ſubditis ejus perſonaliter præeſſe, eisdemque in Sacramentorum adminiſtratione, celebratione, prædicatione, aliisque curam animarum reſpicientibus ſuis temporibus honorifice, decenterque providere; Et quod velit ſe regere habitu & moribus clericaliter & honeſte: Imo prava conſortia fugere, ludos publicos, aliosque inhoneſtos actus, &c. Hotting. Spec. Tig. p. 376. Folglich iſt die Pfrund-Collatur allda, mit der Stifft Embrach an die Stadt Zürich kommen.

Erſter reformierter Pfarrer allda ſolle nach unſers Authoris Bericht geweſen ſeyn, Wilhelm Keller, An. 1519. (trifft mit obigem nicht ein.) Dermahlen, Caſpar Büler, An. 1728.

* * *

* *

E.

* Ebertſchweyl.

Oder Eberhartſchweil, ein Dorf nicht weit von Cappel, halb dahin und halb nach Hauſen Pfarrgenößig, in der alten Herrſchafft Eſchenbach oder Schwarzenburg gelegen, allwo Edle dieſes Namens gewohnet, die beſagter Freyherren Dienſt- und Lehen-Leuthe waren. Die Burg und das Geſchlecht iſt vor langem vergangen, und die Güter dem Cloſter Cappel heimgefallen. An. 1392 lebte Hans von Eberhartſchweil. Ihr Waapen ſtellet vor drey blaue biß zu oberſt an den Schilt aufſteigende Berg in weiſſem Felde, auf dem Helm zwey gleiche Harſchhörner.

* Eberſperg.

Ein zerſtöhrter Edelſitz, der Edlen dieſes Geſchlechts, gelegen zwüſchent Schollenberg und Radegg, am Irchel, hatten ihre Begräbnuß zu Berg. (Sihe Titul Berg.) Ihr Waapen beſtehet in einem aufrecht auf drey grünen Bergen, in gelbem Felde ſtehenden ſchwarzen Eber. An. 1260 lebte Arnold von Eberſperg, Hrn. Leütholden, Freyherren von Regenſperg, Dienſt-Mann. An. 1294, Yta von Eberſperg, hatte zur Ehe, Eberhard von Schollenberg. An. 1360, Rudolff. An. 1370, Peter. An. 1396, Anna. Und An. 1384, Verena von Eberſperg, welche die von ihrem Vatter nahen angeſtammte Vogtey Meylen, An. 1409 der Stadt Zürich Pfandbahr übergeben. An. 1414 Hans von Eberſperg, erſchien auf den Concilio zu Coſtanz. (Hatten auch etwann ihre Wohnung in der Herrſchafft Grüningen gehabt, und ſind ihre Waapen in dem Cloſter Rüti, und in der Kirch Wetzikon gefunden worden. Stumpf.) Ihre Nachkömling ſind nach der Zeit erarmet, und zu Bauren worden, von denen noch einige zu Meylen wohnen.

Ebmatingen.

Iſt eine Obervogtey, ſo von einem jeweiligen Hrn. Burgermeiſter, der im Amt der erſte und ältere iſt, als eine Gerichts-Herrlichkeit verwaltet wird, der dann um keine Straffen Rechnung zu geben hat. An. 1656 war Untervogt zu Ebmatingen Jacob Drüb, der hatte bey einanderen zwölff lebendige Söhn, und drey Töchteren.

add. Iſt eine Gemeind von 8 Häuſeren, Kirchgenößig gen Mur, wurde vor dem alten Zürich-Krieg aus gewüſſen Urſachen mit dem Stadt-Recht begabet und befreyet; Hat An. 1629 einen Einzug erlangt, der

beſtimmt den Einheimiſchen 25 Pfund, einem Eydgenoſſen 50 Pfund, und einem Hrn. Burgermeiſter, ohne deſſen Bewilligung keiner angenommen werden ſoll, zu Handen der Stadt Zürich auch ſo viel Schirm-Gelt. Mit einem auſſerhalb der Eydgenoßſchafft herkommenden, mögen ſie, mit Bewilligung eines Hrn. Burgermeiſters, abkommen nach Belieben; Und gehört der halbe Theil darvon auch der Stadt Zürich.

Edel-Sitz.

Zu denen meiſten Edel-Sitzen gaben Anlaß die ſtreiffende Hunnen und Allemanier. Dieſe Sitz wurden auf rauhe Hügel gebauet, theils um Sicherheit willen, theils einanderen Feurzeichen zugeben, um welche Gegend der Einfall geſchehen. Ein mehrers von dem Eydgenößiſchen Adel, iſt in Bulling. Chron. Manuſc. Lib. 3 cap. 4. Und Stumpfen Chron. Lib. 3 cap. 29, zu finden.

Solcher Edel-Sitzen hat es im Zürich-Gebiet viel gehabt, dero Beſitzere meiſtens der Grafen von Kyburg, und der Frey-Herren Bediente waren.

In gegenwärtigem Werk werden diejenige, darvon eigentliche Nachricht verhanden, jeder unter einem eigenen Titul, dem Alphabeth nach, mit ihren vormahligen Beſitzeren, beſchrieben, und zwaren, (wofehrn bey Fortſetzung dieſes Werks nicht mehrere gefunden werden.)

1. In der Grafſchafft Kyburg.

Almenberg. Altickon. Altorf. Baldiſperg. Baſſerſtorf. Berg. Bichelſee. Blauen. Brittenſellen. Buch bey Brütten. Bürglen oder Mettlen. Cloten, Alt und Neu. Dagerſchwangen. Dättliken. Dürſtelen. Eberſperg. Eggenſchweil. Elgg. Embrach. Engelberg. Eſch bey Nefftenbach. Eſchlicken. Eyberg. Firſt. Freyenſtein. Ganſer. Geilſperg oder Gielſperg. Gerliſperg. Grafenſpühl. Grafſtahl. Gundiſau. Hegi. Heidegk. Heimenſtein. Herten. Hettlingen. Hittnau. Hünickon. Hunzickon. Illnau. Keſickon. Kematen. Landenberg, Alt, Hohen, und Breiten. Landenberg. Langenhart. Liebegg. Liebenberg. Luſingen. Madiſchweil. Manenberg. Marchrein. Marthalen. Meerſpurg. Meſſickon. Moßbrunnen. Moßburg. Müllberg. Multberg. Ober Winterthur. Opfickon. Ottickon. Pfäffickon. Pfungen. Platten. Radegg. Rhynsberg. Rorbaß. Roßberg. Rüdenegg. Ruſſickon. Rutſchweil. Sal. Schauenburg. Schalken. Schlatt. Schollenberg. Schottícken. Seew. Sehen. Sulz. Tätnau. Thierliſperg. Torlicken. Töſſegg. Teuffen. Alt, Hohen, und Hinter. Volketſchweil. Wagenburg. Walliſellen. Warth. Werdegk.

degk. Wildberg. Winkel. Winterberg. Wiſendangen. Wülflingen. Wultelingen. Wyla. Wyßnang.

Stumpfius ſchreibet, Lib. 5 cap. 29. Daß nur einer guten Meil Wegs um Kyburg herum, ob 70 Burgſtählen geſtanden, ſo mehrentheils der Grafen von Kyburg Dienſtleuthe geweſen. Doch haben, ohne Zweifel, dieſe Leuthe mit kleinem Pracht haußgehalten, und ſich allermeiſt aus denen Gütern, dem Vieh und Ackerbau, ernehret. Dann wo ſelbige einen Pracht, wie in folgenden Zeiten, geführt hätten, ſo hätte der Erdboden dieſes Gelånds es nicht ertragen mögen. Conf. Bulling. loco ſupra cit. Item Tit. Hegi oder Hegnau. So ſeye auch von dieſen Schlöſſern und Häuſeren ſelten eins mit Krieg zerſtöhret worden, ſondern mehrentheils ſelbs abgegangen und zerfallen.

2 In der Herrſchafft Grüningen.

Aathal. Aſpermont. Ballicken. Batzenberg. Beerlicken. Binzicken. Bernegg. Boll. Boſinken. Bubickon. Dürnten. Dyenburg. Hinter- und Freyen-Egg. Fiſchenthal. Freundsberg. Goldinen. Greiffenberg. Hadlickon. Heidenberg. Hinweil. Hittenberg. Holzhauſen. Hombrechticken. Humlickon. Hußweil. Kempten. Laupheim. Liebenberg, im Brand. Otticken. Rambach. Ringkweil. Scheidegg. Strickenberg oder Tobel. Im Thorn. Wetzickon. Windegg. Wolfenſperg.

Stumpfius ſchreibet, Lib. 4 cap. 50 Daß allein die Herrſchafft Grüningen über 24 Schlöſſer und edle Geſchlecht gehabt, darunter 4 von Freyherrlichem Geſchlecht; Und befinde ſich, daß unter ſelbigen nicht mehr als eine durch die Eydgenoſſen mit Krieg gebrochen, nicht über drey noch im Weſen, die andere alle ſelbſt abgegangen, und ihre Güter theils an die Herrſchafften, theils an die Clöſter gefallen, und ſolcher geſtalten es durch ganz Helvetiam ergangen.

3 In der Herrſchafft Egliſau.

Gißflüh. Glattfelden. Helligkhofen. Laubegg. Lauberg. Lee. Rheinsfelden. Schnitzberg. Tößriedern. Waſterkingen. Wyl.

4 In der Herrſchafft Regenſperg.

Boppenſal. Buchs. Alt und Neu Lägern. Mandach. Naſſeweil. Otelfingen. Alt Regenſperg. Steinmaur. Sünickon. Weningen.

5 In der Herrſchafft Andelfingen.

Adlickon. Flach. Gyrſperg. Goldenberg. Im Gſang. Hächingen oder Hagkingen. Henkart. Hirzern. Humlikon. Kachberg. Müllberg. Schwandegg. Schyterberg. Weſperſpühl. Wyden.

6 In der Herrſchafft Greiffenſee.
Fellanden. Gſenn. Hardt. Hegnau. Maur. Nänikon. Noſſickon. Uſter. Zimickon.

7 In der Herrſchafft Knonau.
Affolteren. Ebertſchweil. Hedingen. Loo. Maſchwanden. Metmanſtetten. Ottenbach. Rifferſchweil. Schnabelberg. Uzlickon. Zwillickon.

8 In der Herrſchafft Wädenſchweil, Richtenſchweil.

9 In der Obervogtey Altſtetten: Eſch, ennert dem Albis.

10 Regenſtorf: Oberdorf. Alt Regenſperg.

11 Neu Amt: Adlickon. Hofſtetten. Nerach. Schüpfen. Straßberg. Waldhauſen. Zwingenhofen.

12 Rümlang: Rümlang oder Rohr.

13 Schwamendingen: Dietlickon. Dübeldorf, Dübelſtein. Oerlickon.

14 Höngg: Affoltern.

15 Horgen: Adliſchweil. Bendlickon. Horgen. Kilchberg. Rüſchlickon.

16 Wollishofen: Baldern. In der Gotten. Hochrein. Manegg. Wollishofen.

17 Wiedickon: Frieſenberg. Uetliberg.

18 Stäfen: Schirmenſee. Uelicken. Uericken.

19 Meilen: Bünnishofen. Fridberg. Roßbach.

20 Ehrlibach: Tachsberg.

21 Küßnacht: Balm. Bibersburg. Herrliberg. Itſchnen. Wurp. Wyticken. Wetzweil. Wynegg. Zollicken.

22 Vier Wachten: Beckenhofen. Fluntern. Hottingen.

23 Wetſchweil: Bouſtetten. Buchenegg. Seldenbüren. Wetſchweil.

Vorſtehende Specification vermag 218. Nach dem Bericht in der vorigen Edition hatte es im ganzen Zürich-Gebiet vormahls 214 Burgſtähl.

Wegen dieſer zerſtöhrten Burgſtählen ſind die Eydgenoſſen bey denen Oeſterreichern in ſchlechtem Credit, weil ſie vermeinen, daß die Eydgenoſſen aus Muthwillen, als ſie ihren Bund gemacht, der Oeſterreicheren und denen von Habſpurg und Kyburg ihre Edel-Sitz zerbrochen haben. Aber es iſt ein groſſer Irrthum. Dann es ſind dieſe Edel-Sitz meiſtentheils zerſtöhrt worden An. 1309 und 1310, von des erſchlagenen Kayſers Albrechten Söhnen, welcher bey Königsfelden von Herzog Hans, ſeines Bruders Sohn, erſchlagen worden. Dieſe That zu rächen, haben ſie den Herzog Hanſen, und ſeine Mithelffer bekrieget, und ihre Schlöſſer und Burgſtähl

ſtähl zerſtöhret. Etliche wollen, daß in dem ganzen Bezirk, ſo jetzunder die Eydgenoſſen beſizen, in die 800, oder mehr, dergleichen Schlöſſer, bey dieſem Anlaß von den Oeſterreicheren ſeyen zerbrochen worden.

* Egg.

Eine Pfarrey in der Herrſchafft Grüningen, oberhalb dem Greiffen-See gelegen, darüber die Stadt Zürich die Collatur hat; Darinnen auch Hinteregg und Freyenegg, ſo einmahl eignen Adel hatten, von welchem der Nam Egg dieſen Orten geblieben. Erſter Pfarrer allda ware, Lorenz Koller, An. 1528. Dermahlen Jacob Zimmermann, An. 1719.

* Eggenſchweil.

Der Edlen dieſes Geſchlechts Stammhauß und Burg, ware gelegen allernächſt ob dem Dorf Cloten, gegen Luſingen, an der Schazhalden. Die Burg und Geſchlecht ſind vor langer Zeit vergangen. Die Edle diß Orths hatten auch etwas Vergabungen an die Stifft Embrach gethan.

Egliſau.

(Das Schloß diſſeits des Rheins auf der Züricher, das darzu gehörige Städlein, jenſeit des Rheins, auf der Germanier Seiten gelegen, mit einer herrlichen Bruck unterſcheiden.) Kame zum erſten an Zürich Anno 1455. Dann als etliche Leuth von Straßburg auf ihrer Heimreiß aus dem Pfäffers-Bad, von etlichen Grafen und Hegöuiſchen Edelleuthen aufgefangen, und auf das Schloß Egliſau geführt worden, ſind nicht allein etliche Eydgenößiſche Soldaten, von freyen Stucken über Rhein, in das Kleck und Hegöu gefallen, allwo ſie mit Raub und Brand alles verheret, ſondern auch, ſonderbar die von Zürich, für das Schloß Egliſau gezogen, welches ſie zuſamt daran ligendem Städtlein erobert, die Gefangenen auf freyen Fuß geſtellt, ſich mit Graf Hanſen von Tengen, welchem Egliſau damahls zuſtändig war, um eine Summa Gelts verglichen, und alſo dieſes Städtlein und Schloß, mit zugehörigen Dörfferen und Herrlichkeit, in ihren Gewalt gebracht. Nachdeme nun die von Zürich das Schloß wiederum verbeſſeret, welches aber damahls noch keinen Landvogt ertragen möchte, haben ſie An. 1460 denen beyden Freyherren, Vigilio und Bernart den Gradneren, von Grätz aus der Steyrmark, welche von Herzog Sigmunden von Oeſterreich vertrieben worden, Stadt, Schloß und Herrſchafft Egliſau zukauffen gegeben, (add. Um 10500 fl. Rheiniſch;) Doch mit etwas Vorbehalt des Widerkauffs. Hernach An. 1496, gabe Hr. Johann Gradner, deſſen in Ertz gegoſſenes Epitaphium in der Kirchen zu ſehen, Egliſau ſamt aller Gerech-

Gerechtigkeit, der Stadt Zürich wiederum zu kauffen. (add. Namlich Schloß, Stadt und Herrſchafft Egliſau, und das Hauß, genannt Hof, darinn gelegen, mit allen Rechten, ꝛc. beſonders dem Kirchen-Saz zu Bülach, und dem Pfrund-Lehen daſelbſt. Die Dörffer Wyl, Rafz, und Glattfelden mit Fiſchenzen, Weyeren, Müllinen, Waſſeren und Waſſer-Rüſchen, mit Holz, Feld, Wuun und Weyd, Stäg und Weg, mit aller Ehehaffte, Rechtung und Zugehörd, darzu mit der Vogtſteur Hüntwangen, auch der Vogtey Waſterkingen, und anderen Güteren und Gülten) Woraus dann ein Vogtey gemachet worden; Dero erſter Vogt hieß, Hr. Jacob Tig, An. 1497. An. 1650 kaufften Unſere Gnäd. HHrn. die Ober-Herrlichkeit über die 4 Dörffer, Wyl, Rafz, Hüntwangen, und Waſterkingen, von dem Grafen von Sulz, um 34000 fl. Welche 4 Dörffer auch von einem Landvogt von Egliſau beherſchet werden. add. In dieſer Herrſchafft ſtehet auch Glattfelden, darvon die Hoheit vormahlen gen Kyburg gehört, An. 1678 aber der Herrſchafft Egliſau einverleibet worden.

Im Chor der Kirchen zu Egliſau befindet ſich ein zierliches Grabmahl auf 4 Säulen, auf welchem vorgemeldter Bernhart Gradner, mit einem Harniſch und Standarten, in Stein gehauen, mit folgender Umſchrifft:

Hier ligt begraben, Her Bernhart Gradner, Fryher zu Egliſau, und die Edel Frouvv Veronica, gebohrne von Starkenberg, ſin Ehegemahel, ſind geſtorben 1489.

Vorgedachter Hr. Vigilius Gradner aber ward begraben in der Auguſtiner Kirchen, da anjetzo des Münzmeiſters Behauſung iſt, allwo dermahlen noch in der Wand ein ſchöner Grabſtein eingemauret, mit folgender Inſcription: Hier lit Her Vigilius der Gradner, Fryher, dem Gott genedig ſige, und ſtarb vor dem Balmtag. An. Dni. MCCCC. LXXVII.

Dißmahlen regiert allda Jkr. Hans Heinrich Zoller, An. 1740.

Ehe-Gericht.

Iſt zu Zürich An. 1525 angeordnet worden. Dann zuvor hat man mit den Ehe-gerichtlichen Sachen für den Biſchoff zu Coſtanz kehren müſſen. (add. Von der vormahligen Beſchaffenheit dieſes Coſtanziſchen Ehe-Gerichts. Vid. Hottingeri Helv. Kirchen-Geſch. Tom. 2 p. 782. Tom. 3 p. 233.) Das erſte Ehe-Gericht iſt gehalten worden im Pfarrhauß zum

Frau

Frau Münſter, den 15 Mey, An. 1525. (add. Hernach wurd es verlegt auf das Gerichthauß in das kleine Stüblein, nebend der Rathſtuben.) An. 1635, den 30 Weinmonat wurde erkennt, die Ehe-Richter fürohin beym heimlichen Mehr zu erwählen. Hat dißmahlen einen beſtändigen Sitz in dem ſogenannten Chorhauß ob der Mezg. Dieſer Ehe-Richteren ſind 6 Weltliche, und 2 Geiſtliche. Diß Ehe-Gericht heißt man gemeinlich das Chor-Gericht, darum, weilen grad nach der Reformation die Herren Ehe-Richter in dem Chor der Kirchen zum Frau Münſter zuſammen kommen, und darinnen ihre Seſſiones gehabt. (add. An. 1647 wurde die Abwechslung unter denen Herren Geiſtlichen am Ehe-Gericht, und des Præſidii unter den Herren Stadthaltern, zu Jahren um, erkannt.)

Einſidler-Hof.

Wurde zum erſten An. 1234, auf dem Münſterhof erbauet, von Anshelmo, Abt zu Einſidlen, einem gebohrnen Freyherren von Schwanden, im Glarnerland. (add. Nach Ægid. Tſchudi Bericht, Tom. 1 p. 130. Iſt dieſer Anshelmus zum Abt gen Einſidlen erwählt, auch von ihme, nebend der Burg zu Pfäffiken am Zürichſee, der Einſidler Hof in Zürich erbauet worden; Iſt aber nicht beygeſezt in welchem Jahr. Hottingerus aber, in Spec. Tig. p. 497, meldet, daß der vormahlige Einſidler-Hof, ennert der Limmat von gedachtem Anshelmo, An. 1259 erbauet, und hernach auf die andere Seiten, diſſeits der Limmat, wo er noch iſt, verlegt worden.) Der dißmahlige Einſidler-Hof ware vor Zeiten ein Johanniter-Hauß, gehörende gen Bubicken, wurde ſonſten geheiſſen das Hauß in der Hab, weil die Schifflände bey dem alten Platz, von Alters her die Hab, geheiſſen worden. In dieſem Hauß hat auch Hr. Burgermeiſter Hab gewohnet, welches nachgehends in Jkr. Obriſt Schmids Handen kommen, der ſolches gegen dem alten Einſidler-Hof vertauſchet, da dann das alte Johanniter-Hauß, zu einem Amthauß des Cloſters Einſidlen gemachet worden. Dißmahl iſt Amtmann Hr. Heinrich Heß.

Elgg.

Ellgöu. Helligove. Elköwe. Ellgöwe. Elgovia. Augia Sacra. Sacer pagus. Helligovia. Elgkovia. Heligova.

Ein ſchöner Flecken mit einem Schloß, auch deſſelben Namens, ſo noch im Flor und Weſen ſtehet. Es ſolle vor altem die Heilige Au, heilig Gäu, Sacer pagus, genannt worden ſeyn. Andere wollen, es ſeye vor uralten Zeiten Allgöu geheiſſen worden, von einer Stadt diß Namens, ſo in dieſem Orth gelegen ware, und nach der Zeit Elgg genannt worden,

welcher Nam, gleich wie auch Allgöus in Schwabenland, wohl von denen Allemannis, ſo dieſe Lande überfallen, und bewohnet haben, entſprungen, und mit der Zeit verändert worden ſeyn mag.

Dieſer Flecken hat etwann Freyherren, etliche ſetzen Grafen, gehabt, von einem herrlichen und reichen Geſchlecht, welches An. 950 im Stand geweſen, und nach einiger Meynung hergeſtammet von Kayſer Carolo M. und denen Sächſiſchen Fürſten, von denen die Kayſere Ottones entſprungen, welches aber Goldaſtus und Gulerus widerſprechen; Sintemahlen die Eydgenößiſchen Freyherren herſproſſen aus denen Grafen von Hohen-Sax, welche vormahls aus Tuſecien in Rhetien gezogen: So daß, wann Wagner hernach vermeldenden Notgerum für einen Enkel Caroli Craſſi halten wil, ſolches von mütterlicher Linien zu verſtehen. Hotting.

Aus dieſem Frey-Herrlichen oder Gräflichen Geſchlecht iſt gebohren Notgerus Balbulus, ein Mönch zu St. Gallen, deſſen Geburts-Gemach im Schloß Elgg noch gewieſen wird. Er lebte um das Jahr Chriſti 950, und darnach, zun Zeiten Ottonis I und II, Römiſcher Kayſern; Iſt nach der Zeit unter die canoniſirte Heilige gekommen, und Abt zu St. Gallen worden; Hat auch die Ehr gehabt, daß, als er faſt blind geweſen, Kayſer Otto ſelbſt ihn geführet hat. Er ſtarbe An. 1022, wie es Hermannus Contractus verzeichnet; Ihme iſt folgendes Epitaphium gemacht worden:

Ecce decus Patriæ NOTKERUS dogma Sophiæ,
Ut mortalis homo conditur hoc tumulo.
Idibus octonis hic carne ſolutus Aprilis,
Cœlis invehitur, carmine ſuſcipitur.

Obiger vergabte die Herrſchafft Elgg an das Cloſter St. Gallen. Abt Conrad von St. Gallen hat Elggöu wegen Wohl-verhaltens mit einem Schild von drey Bären-Köpffen beſchenket. Aber An. 1229 ſolle Hermann von Hohſtraß (alii von Hopfnaß) Schloß und Stadt Elggöu vom Gottshauß St. Gallen, um 600 March Silber, erkaufft haben.

An. 1247 hat gelebt Hr. Walter von Elggöu, der reichſte Herr in dieſen Landen; Der kriegte An. 1260 mit dem Edel-Knecht von Bichelſee, überwand ihn in einem Streit bey Aadorff; Und müßte der von Bichelſee eine Richtung annehmen, nach deſſen von Elggöu Gefallen.] (Ægid. Tſchud.)

Seine Tochter Hemma, vermählete er an Hartman von Baldegg, mit welcher dieſerem auch Stadt und Schloß Elggöu zugekommen. Iſt aber wegen geführten groſſen Prachts, verarmet, und nach der Zeit Stadt und

und Schloß Elggöu an die Grafſchafft Kyburg gekommen, darüber Kyburg die Hohe Gerichte behalten, ungeachtet jene darnebend viel Jahr durch beſondere Geſchlechter vom Adel bewohnet worden, welche die Gerichte, Zwing, Bänn und burgerliche Policey des Fleckens ingehabt.

An. 1407 wurde der Flecken Elggöu durch die von Schweitz, Glarus, Appenzell und St. Gallen, verbrennt.

An. 1440, im alten Zürich-Krieg, haben die Eydgenoſſen den Flecken eingenommen, auch mit Bedrohung ſelbigen nochmahlen zu verbrennen, das Schloß gezwungen, ſich zu ergeben. Stumpf.

Nach anderwärtigem Bericht, ſolle in obigem Periodo König Albrecht, und Herzog Leopold von Oeſterreich dieſe Herrſchafft erkaufft, An. 1336 Hr. Johannes, Graf von Habſpurg ſie Hrn. Herman von Hünweil verpfändt haben. An. 1396 Johannes, Frey von Elggöu, Prieſter zu Bulach, und An. 1397 Hr. Heinrich, Chorherr zum Groſſen Münſter geweſen, die Hohe Gericht von denen von Baldegg an Zürich, die Nidere an die Grülich, und durch Verheurathung Elßbetha Grülich, mit Herren Rudolff Meiſen, Burgermeiſter, an diß Geſchlecht Anno 1440 gekommen ſeyn.

Obiger verkauffte ſie An. 1442 an Hertägen von Hünweil, um 2105 fl. Von deſſen Nachkommen wurde Elgg An. 1577 verkaufft an Hrn. Hans Heinrich Lochman, Pannerherr; Hernach An. 1590, an Hrn. Hans Heinrich Hainzel von Tägerſtein, um 73000 fl. Folgends An. 1599 an Hrn. Bonaventura von Bodegg, deſſen Monumentum in der Kirchen allda zu finden; Und An. 1637 an Hrn. Peter Sulzer, Stadthalter von Winterthur, um 65000 fl. Deſſen Sohns-Sohn, Ulrich, apoſtaſirt, und hernach Elgg, An. 1666 dem Abt zu St. Gallen verkaufft. Es hat aber Zürich den Kauff geſpehrt, und folgends ſolches An. 1670 Hr. Oberſt Hercules von Salis, aus Pündten, erkaufft, welcher auch dieſes Kauffs wegen zum Burger in Zürich angenommen worden.

Endlich kauffte Elgg im Jahr, welches folgender Nam und Titul auswirfft, Herr GeneraL FeLIX WerDMILLer, von den Saliſchen Erben, um 63000 fl. und 100 Dublonen Trinkgelt, (oder mit Einbegriff des Zehendens um 90000 fl.) Welcher dieſe Gerichts-Herrlichkeit durch ein Fidei-Commiſs, ſeinen von Ottone Werdmüllern herſtammenden Geſchlechts-Verwandten, und zwaren zum Voraus, Hrn. Chriſtoff Heinrich Werdmüllern, und ſeinen beyden Söhnen, je dem älteſten, nach Abgang aber dieſes Geſchlechts, der Hohen Lands-Oberkeit, zugeordnet; Alſo, daß in letſterm Fahl, dieſe Herrſchafft alternative, einem Herren des Groſſen Raths, und dann einem von der Burgerſchafft zukommen ſolle, wurd beſtättiget den 26 September 1715. Der Zehenden und die

Jagdbarkeit allda, nicht aber die Gerichts-Herrlichkeit, ſolle ein Lehen der Stadt Zürich ſeyn; Laut Erkantnuß vom 26 Auguſt. 1716. An. 1717, iſt zu Handen des neuen Herren Gerichts-Herren, die Huldigung allda eingenommen worden, in Beyſeyn Jkr. Landvogts zu Kyburg, welcher die gewohnte Vorſtellung von Oberkeits wegen gethan.

An. 1725 ſtarbe Hr. General Werdmüller, zu Maſtricht. Sein Ehren-Geſchlecht ließ ihme im Chor der Kirchen Elgg, zu ſchuldigem Dank und Angedenken, ein 14 Schuh hohes Monumentum ſetzen, mit der Inſcription:

D. O. M. Hans Felix werdmüller, Dominus in Ellgôuvv, Reipublicæ Tigurinæ Ducentum Vir, Legionis Helveticæ Pedeſtris Tribunus, Præſidii Tournacenſis Præfectus, Ill. D. D. Belgii Ordinum General Major. Obiit Namurci, An. 1725. æt. 67. &c.

Dermahlen iſt Gerichts-Herr obgemeldter Hr. Chriſtoff Heinrich Werdmüller, des Groſſen Raths zu Zürich.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer allda ware, Bernhard Wyß, An. 1519. Dißmahlen Conrad Wirz, An. 1725.

* Ellicken.

Ein Dorf und Pfarr an der Thur, theils in die Land-Grafſchafft Thurgöu, theils in die Grafſchafft Kyburg, gehörig; Es ſolle aber die Pfarr, welche zugleich ein Diaconat von Gachnang iſt, als ein Pfrund im Zürich Gebiet angeſehen werden, darvon die Collatur L. Stand Zürich gehört. Erſter Pfarrer allda ware, Alexander Schmutz, An. 1557. Dißmahlen Erhard Herrliberger, An. 1724.

* Ellſau.

Ein Dorf und Pfarr in der Grafſchafft Kyburg gelegen, da die Pfrund-Collatur gen Zürich gehört. Erſter Pfarrer allda ware, Heinrich Graf, An. 1520. Dermahlen Caſpar Freudweiler, An. 1740.

Elſaſſer-Hauß.

Jn vorigen Zeiten ware in der Stadt Zürich keinem Burger erlaubt mehr Wein auszuſchenken, als ihm ſelbſt gewachſen, und hatte dieſe Freyheit nur allein die Zunfft zur Meiſen, und das Hauß zum Elſaſſer, welches

ches ein Oberkeitliches Hauß geweſen. Aber An. 1598 wurde der Elſaſſer- und Veltliner-Wein zu Zürich verbotten, die alte Rechtſame aufgehebt, und jedem Burger Wein zu ſchenken erlaubt. Das Elſaſſer-Hauß aber wurde An. 1645 verkaufft an Hrn. Sebaſtian Ritten, um 4000 fl. den 5. Julii.

Embrach.

Ein groß Dorf und Stifft in der Grafſchafft Kyburg, zwiſchent Cloten und Rorbaß gelegen, hatte ehemahl eignen Adel, die Mönchen von Embrach genannt, ſo ſamt ihrem Edelſitz zergangen.

Stumpfius meldet, daß in dieſer Gegne gewohnet die Bochsler, Edel-Knechte; Wo aber ihr Burgſtahl geſtanden, er nicht finden können.

Fehrner ſind meiſtens in dieſer Pfarr gelegen die benachbahrte Burgſtähl, Blauen, Rüdenegk, Geylſperg, Wagenberg, Gravenſpühl, Heydegk, Baldiſperg, und Moßbrunnen, darvon mehrers unter ihren Titeln gemeldet wird; Welche Burgſtähl der Pfarr Embrach ihren Anfang gegeben.

Wann aber die Stifft allda ihren Anfang genommen, iſt unbekannt. Nach einer alten Tradition, ſind auf dem Irchel zwey Waldbrüder geweſen, deren einer den anderen ermördet, das Bruderhäußlein angezündet, und darvon gegangen, damit man vermeine, der ermördete Bruder habe ſein Häußlein verwahrloſet, und ſich ſelbſt verunglücket. Dieſer Leichnam aber iſt in dem Feuer unverſehrt geblieben, und hat den herbey nahenden und die verübte Mordthat hefftig verneinenden Thäter durch das Bluten verrathen. Worauf dieſer Mörder dem Land-Grafen von Kyburg zugeführet und geradbrechet, der ermördete aber zu Embrach begraben, über ſein Grab eine Capell gebauet, er für einen Heiligen verehret, und dahin Wahlfahrten angeſtellet, alſo, daß nach und nach groſſes Gut dahin vergabet, mithin aus Bewilligung der Grafen von Kyburg, daſelbſt ein Cloſter der regulirten Chorherren gebauet worden.

Von obigem Mörden oder Umbringen her, ſolle, nach einiger Meynung das Stifft Umbrach oder Embrach genannt worden ſeyn. Wahrſcheinlicher iſt, daß Embrach ſeinen Namen habe, von Emerico, welcher, nach Mureri Bericht, der Nam des ermördeten Heiligen geweſen ſeyn ſolle. Wie dann auch dieſe Stifft in einer Donation Burkhardi, Biſchoffen zu Coſtanz, (in Hottingeri Hiſt. Eccleſ. Tom. 7 pag. 72 zu finden,) Emmerach genannt wird.

Es iſt aber obige ganze Tradition ſehr ungewiß, in Anſehung die alte Schrifften des Cloſters in nachgemeldtem 1389 und 1444ten Jahren, im Rauch aufgegangen, auch man ſonſt hierum keine anderwärtige Urkunden hat.

Gleichwohl giebet Stumpfius (ein Schwieger-Sohn des letſtern Probſts Brännwalden von Embrach, von welchem Stumpfius meldet, daß er ſich deſſelben als eines fleißigen Hiſtorici und unverdroſſenen Ergründers Helvetiſcher Anriquitäten, fleißiger Arbeit hierinnen nicht wenig bedient) nebſt anderen, die fehrnere Nachricht, daß diß Cloſter in ſpäteren Zeiten, da es verarmet und in Abgang gekommen, durch Graf Hunfriden von Kyburg, (einen Thumherren und Ertz-Prieſter zu Straßburg) wiederum geäufnet, zu einem Gſtifft und Probſtey gemachet worden, auch zun Zeiten Kayſer Friderici I, An. 1188, (das Inſtrument zeiget 1189) Biſchoff Wilhelm von St. Moritzen: (Simlerus meldet zuwider dem, was aus dem Stiffts-Brieff zu erſehen, daß dieſer Abt Wilhelm zugleich Biſchoff zu Sitten geweſen) dem damahligen Probſt Regenhardo (orandi cauſa ad Agaunenſem Eccleſiam venienti) auf ſein Anhalten, ihme und ſeinen Chor-Brüdern etliche Heiligthümer St. Mauritzen und ſeiner Geſellen, von der Thebaiſchen Legion, geſchenkt und darmit die Kirch gezieret habe, mit dem Geding, daß die zu Embrach ſollen quotidianis memoriam ipſorum Suffragiis recolere, in ihrem täglichen Gebätt dieſer Heiligen eingedenkt ſeyn. Worvon die Donation in Hottingeri Speculo Tig. pag. 364 ſeqq. zu finden.

Von denen vormahligen Pröbſten zu Embrach, werden von gemeldtem Stumpfio folgende angeführt:

An. 1188 obgemeldter Regenhardus, der erſte, von dem etwas geſchrieben zu finden. An. 1259, Heinrich. An. 1263, Heinrich von Huſen. An. 1288 ſtarbe Hugo Böckle. Circa An. 1295 lebte Baldebert. An. 1298 Johannes; Nach ihm Heinrich, Biſchoff zu Würzburg, hat etliche Güter der Herren von Teuffen, dem Geſtifft übergeben. An. 1318 Conrad, Biſchoff zu Freyſingen, gebohren von Clingenberg. An. 1325, Niclaus von Frauenfeld. An. 1365 ſtarbe Friederich vor Tengen, hievor Thum-Probſt zu Chur. An. 1383 ſtarbe Johannes Heydegk. Nach dieſem Johannes Ehinger, zu deſſen Zeiten ward der Kirchhoff zu Embrach im Sempacher-Krieg, An. 1389 bey Nacht durch die von Zürich erſtiegen, die Wächter erſtochen, alles darinnen geflöchnete Gut weggeführet, das Geſtifft, Kirch und der ganze Flecken in grund verbrennet. Dieſer Probſt muß ſeiner Verwaltung halben nicht gar ein gutes Gwüſſen gehabt haben, zufolg einer in angezogenem Speculo Tigurino allegirten Donation, welche alſo anfangt: Ich H. Hans Ehinger, Probſt zu Embrach, künde, daß ich lange Zeit das Almoſen genommen han von menger Pfrund und beſonder von Embrach, und auch ander Gut eingenommen han unverdients, daß mir billich nicht zugehörte,

und

p. 117





p. 118.

Digitized by Google

und darum, daß mir das Gott vergebe, ſo han ich ꝛc. Wie dann auch zu ſeiner Zeit, in dieſer Stifft ſo ſchlecht gehauſet worden, daß das Capitul einem Juden von Zürich, Eberhard von Gewilt, A. 1385, für 8 fl. gelichen Gelt, eine Obligation zugeſtellt, darinnen nicht allein Johannes Anhauſer, damahliger Custos des Capitels, aus deſſelben Geheiß, Bürgſchafft geleiſtet, ſondern auch dem Juden Gewalt gegeben worden, gedachte Chorherren und dem Capitul, ihr Leuth und Güter anzugreiffen mit geiſt und weltlichen Gerichten. Nach obigem folgte Ulrich Naß, ohne Jahrzahl. Niclaus Gundelfinger, zun Zeiten des Concilii zu Coſtanz, gab die Probſtey auf, und wurde Thumherr zu Coſtanz. Heinrich aus Holland, ein Curtisan oder Höfling, auch zun Zeiten obigen Concilii, reſignirte An. 1451. Eberhard von Nellenburg: Zu eines dieſer beyden Zeiten, in währendem alten Zürich Krieg, wurde das Geſtifft und Dorf Embrach durch die Eydgenößiſche Beſatzungen aus Baden und Regenſpurg abermahl jämmerlich verbrennt, biß an zwey einige Häuſer. Die Kirch wurde mit dem Allmoſen und Steur wieder aufgerichtet, auch die vorige durch das Feuer oder Liederlichkeit verdorbene Satzungen kurz zuſammen gefaſſet, und folgenden Jahrs vom Biſchoff zu Coſtanz beſtättiget.

Wegen dieſen vorgegangenen Verwüſtungen, hat vorgemeldter Biſchoff Burkart von Coſtanz, in ſeiner Donation de An. 1491 ein ſo groſſes Mitleiden bezeiget, daß er nebend anderen, verordnet, daß, wann jemand etwas durch Raub, oder auf eine andere unrechtmäßige Weiß an ſich gebracht, daß man den Eigenthümer, dem es von rechtswegen zu reſtituiren wäre, nicht wußte, und ſolches in dieſe Stifft verwenden wurde, er von der begangenen Sünde abſolvirt ſeyn ſolle.

Letſtgemeldter Probſt ſtarb An. 1450, auf ihn folgte Jacob von Chom, von Zürich, Doctor, reſignirte die Probſtey. Heinrich Neythart, auch Doctor, thate ein gleiches, und zog niemahl auf. Johannes Veſt, Thumherr zu Coſtanz, verſahe die Probſtey 10 Jahr, ſtarb Anno 1483. Meiſt. Hans von Chom, ein Züricher, ware Probſt 29 Jahr, reſignirte für folgenden, ſeines Bruders Sohn. An. 1512, Jacob von Chom, ſtarb An. 1517, (damahlen waren der Stifft-Brüderen an der Zahl 12.) Auf ihn folgte der letſte Probſt, Heinrich Brenwald, welcher An. 1525 dem Burgermeiſter und Rath der Stadt Zürich, mit Bewilligung des Capitels, das Geſtifft übergeben, fürter zu beſchirmen, und durch einen ordenlichen Schaffner zu verwalten. Wie dann auch in gemeldtem Jahr, Heinrich Wolff, Burger, zum erſten Schaffner oder Amtmann dahin geſezt worden.

Was

Was für ein Leben ſonſten die Mönchen in dieſem Stifft vor der Reformation geführt, möchte zu ſchlieſſen ſeyn aus einem ſeltſamen Gemähld, und beygeſezten teutſchen und lateiniſchen Verſen, welche in einem Privat-Hauß zu Embrach, nicht weit von beyden Pfarr-Häuſern vormahlen kantlich gefunden und abcopirt worden, auch heutigs Tags noch zum Theil kantlich erſcheinen.

Dieſes Gemähld beſtehet in 12 abentheurlichen Bildern, da

Das Erſte præſentirt einen, der in der einten Hande ein Glaß, in der anderen einen Kümmi-Weggen hat, nebend einem Affen, welcher in den Spiegel ſchauet, mit folgenden darzu gehörigen Verſen:

Primus in excelſis ſpeculator montibus auro,
Protinus alta ſapit, cuncta docente mero.
Der erſt in dieſer vollen Rott
Stoßt Wißheit us die er nit hat.

Das Zweyte Bild ſtellet vor, einen der in der Hand ein bloß Schwert, in der anderen ein Glaß hat, nebend einem Bären:

Fitque ſabellus aper, dum fulminat ore ſecundus,
Et latus obvolvit, conquinat atque luto.
Der ander, wie ein wilder Bär
Haut um ſich, daß er nit thät läyr.

Das Dritte Bild, einen der ein Hammenbein nagt, nebend einem Wolff, der einen Entvogel erwürget:

Tertius cuncta vorat, reparata obſonia menſæ,
Sævit & in calices ceu per ovile lupus.
Ein wüſter Fraß iſt auch der dritt,
Frißt Gläſer, Kerz und anders mit.

Das Vierte Bild, einen der ihm ſelbſt die Haar ausraufft, und ſein Elend beweinet:

Deplorat quartus lachrymis perfuſus obortis,
Bacche tuas curas, Baſſaridumque malum.
Das Trunken Elend bweint der viert,
Das ihn doch Trunknen wenig irrt.

Das Fünffte einen, der eine Jungfrau unter Handen hat, und darbey einen Güggel:

Quin etiam quinto caput eſt depreſſius alvo,
Dum vexat miſerum ridiculoſa Venus.

Der

Der fünſt ghört auch zu dieſen Lappen,
Hat buhlen, mit dem Haupt thut gnappen.

Das Sechste die Perſohn eines Meineydigen:

Atque Deos omnes terram, mare, ſydera jurat
Sextus, polliciti cras maſe firma fides.
Der ſechst verheißt mehr als er hat,
Reüt ihn, ſo es ans leiſten gaht.

Das Sibende ſtellet für, unter der Bildnuß eines groſſen mit einem ſpitzigen Halsband verſehenen Hunds, einen neidigen Schadenfroh.

Septimus invidiam gaudens, iramque ſopitam
Suſcitat, ut ſocios cogat ad arma viros.
Der ſibend machet gar, daß man
Ein ganzes Land verwirren kan.

Das Achte Bild ſtreckt die Kutten aus, als ob ſie feil wäre:

Rem primam, primosque lares, ſortemque futuram
Vendidit octavus, rebus & ære carens.
Als was er hat verkaufft der acht,
Das ihn hernach dick trauren macht.

Das Neunte bildet vor die Sonn:

Non bene tuta fides, fidei nec credita nono
Tuta ſatis, prodit, quæ reticenda forent.
Der neunt ſagt ſich und andern an,
Das er morn wolt verſchwigen han.

Das zehende ſchlaffet hinter dem Tiſch, und neben ihm ein Has.

Hinc decimus turpi plena inter pocula ſomno
Stertit & errando, lingua pedesque ruunt.
Der zehend muß geſchlaffen han,
Sein Zunge will auf Stelzen gan.

Das Eilffte hat eine Sack-Pfeiffe:

Clamitat undecimus mali ſobria carmina ructans,
Et ſua damna canit, ceu moriturus olor.
Der eilfft ſingt, ſchreyt und hat viel Muth,
Recht wie eine volle Sack-Pfeiff thut.

Das Zwölffte ſtellet ſich gleich einem Kotzenden:

Alter ab undecimo pleniſſima ſibila menſe
Reddidit ex alto, grandia fruſta vomens.

Was er hat geſſen, Fleiſch und Fiſch,
Das legt der zwölfft dem Wirth zum Tiſch.

Auſſerhalb ſtehet ein alter Mönch, mit Fläſchen umgeben, der deutet auf folgende Verſe:

Hie wird beſchriben die volle Rott,
Keiner ſelten nüchtern Magen hat:
Zun vollen Brüdern heißt der Tanz,
Der Völliſt günt den grünen Kranz.
In Zwölff iſt die Parthey getheilt,
Die hat Silenus all geſeilt.
In ſeinem Strick iſt Reben-Holz,
Die ſchießt er all mit dieſem Bolz.
Wie jeder voll hat ein Natur,
Findſt hier verzeichnet an der Mur.
Er ſyg rych, wyß, aus welchem Land,
So ſtath er hie an dieſer Wand.

Gedichtet 1517.

Damahlen waren, wie vor gemeldet, der Stifft-Brüderen an der Zahl 12.

Vorgemeldte Stifft-Brüder, oder Chorherren hatten vormahls in Zürich ein eigen Amthauß, ihre Früchte einzuziehen, welches ware das Hauß zu St. Peter, allwo jezt die teutſche Schulen ſind. An. 1350 hat diß Hauß Hrn. Burgermeiſter Braunen gehört.

Es hatte auch die Probſtey Embrach die Gericht im Dorff. Item zu Berg und Hegi.

Der Chorherren, Caplonen, ꝛc. Häuſer zu Embrach, wie dortige Ofnung zeiget, ſonderlich daſiger Kirchhof, waren vormahlen Aſyla, oder Freyheits-Quartier, als daraus niemand genommen werden dörffte, als ein Mörder, bey Straff des Pabſts Bann, und zehen March Golds, einem Küng.

Es iſt auch zu Embrach ein Stuck Räben, von gutem Weingewächs, drey oder vier Jucharten groß, dermahlen der Küng, in älteren Schrifften des Küngs Weingarten, genannt, weil er den Römiſchen Königen aus dem Hauß Kyburg zugehört hat. Die Beſitzer haben noch jetzo das Recht, daß ihnen von dem Amt jährlich eine Portion Räbſtecken aus dem Hard gratis überlaſſen wird.

Die

Die Kirch iſt in honorem Petri & Pauli gewidmet. Unter daſigen vier Gloggen iſt eine, welche die Uberſchrifft hat:

Rex glorie Kriſe Feni Nopis Kum pace
MCCCCLXVI.

An. 1709 wurde das Amthauß erneuert und mit etwas neuen Gebäuen vermehret, bey Anlaß einer Feuers-Gefahr, ſo in der alten Schreib-Stuben ſich erzeiget. So iſt auch die Kirch An. 1707 anſehenlich erneueret worden.

An. 1734 iſt zu dem Amt nächſt bey dem Luſinger Pfarrhauß, (welches vormahls die Probſtey, das Amthauß aber zwey Chorherren Häuſer geweſen) noch ein eigen Hauß erkaufft, und zu einem Keller und Schütti angeordnet worden.

Nebend dem Buchwald in Blauen (wie ſub Tit. Blauen gemeldet) gehört zu dem Amt der luſtige Tannenwald, das Hard genannt, zwüſchent Embrach und Rorbaß gelegen. Den 18 Jenner 1739 wurde dieſer ſchöne Luſtwald durch einen hefftigen Sturmwind ſo angegriffen und beſchädiget, daß wohl mehr als ein dritter Theil daſiger Tannen umgeſtürzet, und man den benachbarten Gemeinden nicht viel weniger als 1400 Fuder Holz, ohne das Abholz, à 16 und 20 ß. das Fuder, überlaſſen; Auch die Weg zwüſchent Embrach und Rorbaß, ſo ſehr von Holz bedeckt worden, als ob eine feindliche Armee denſelben verhauen hätte; Deßwegen dieſere zwey Gemeinden etliche Tage gegen einanderen arbeiten müſſen, die Communication wieder zu öfnen.

Die verſchiedene vormahlige Gutthäter dieſer Stifft werden unter anderen Titeln erſcheinen, und hernach am End dieſes Werks, im Regiſter angewieſen werden. Dermahlen iſt Amtmann allda Hr. Johann Heinrich Hottinger, An. 1736 erwählt.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda Pelagius Schaub, An. 1519. Dißmahlen Wilhelm Adam Heitz, An. 1713.

* Engelberg.

Zwüſchent Langenhart, Zell und dem Lattenberg, in der Grafſchafft Kyburg, ware vormahlen ein Schloß und Behauſung deren von Engelberg. Ihr Waapen führt eine oben von der Linken gegen der Rechten herunter ſtreichende rothe Streiffen, mit drey gelben Sternen; Oben und unten in weiſſem Felde, wie auch auf dem Helm einen blauen Flügel. Das Geſchlecht iſt verblichen, die Burg lang in Würde geblieben, alſo, daß noch

ein ausgeſchoſſen Hauß von Holzwerck auf einem Thurn allda ſtuhnde; Daſſelbig Hauß wurde zu Stumpfii Zeiten, vor etwas Jahren abgebrochen, gen Töß an die Straß geführt, daſelbſten zu einem Bauren Häußlein aufgerichtet.

Erb-Einigung.

Sihe Bündnuſſen.

Erden. Ungemeine.

In dem Zürich Gebiet wird au unterſchiedlichen Orthen gefunden allerley Gattung Erden, die zu allerhand Nutzen kan gebraucht werden.

Erſtlich findet man ſchöne weiſſe Kreiden, welche neben dem gemeinen Gebrauch der Kreiden, ſonſt zu allerley Sachen zu brauchen. (Siehe Hrn. D. Scheuchzers Natur-Geſchichten, Part. 2 pag. 170.) Dieſe Kreiden findet man in der Pfarr Uſter, im Wyl genannt, auch bey dem Dorf Mur, welche letſtere, der erſten vorgezogen wird.

In den Schanz-Gräben der gröſſeren Stadt Zürich findet man eine Aſchfarbe, rauche Erden, welche Hr. Doct. Wagner, Zürich-Tripel, genennet, weil ſich unſere Handwercks-Leuth derſelbigen bedienen, die Geſchirr von Meſſing darmit zu polieren.

Auf dem Uetli- und Albis-Berg, eine Stund von Zürich, grabt man eine Fuchs-rothe Erden, welche unſere Hafner brauchen zur Vergleſtung ihrer Geſchirren. Dieſe Gleſte kommt dunkel, oder ſchwarz-grün heraus. Siehe Eſchers Beſchreibung über den Zürichſee, pag. 269.

Gleiche Erden wird im Lindberg, eine halbe Stund von Winterthur gegraben, ganz roth, welche die Hafner allda, auch zum Grund ihres grünen Geſchirrs gebrauchen.

Auf dem Albisberg, beym Schnabelberg, dem verſtörten Schloß, wird ein marmorierter Hubert gefunden, eine Erde, welche in Geſtalt eines vielfärbigen Marmors, aus weiß, blau, gelb, und roth vermengt iſt.

An der Steig findet man auch eine, von allerhand Farben, roth, weiß, und gelb marmorierte Erden, welche veſt zuſammen haltet, und ſich gar ſchön polieren laßt.

Im Lattenberg, am Zürcher-See, iſt ein aſchfarber Leim, welcher überaus dienſtlich zu denen Böden in den Pfiſter-Oefen, deßwegen er an die Frömbde geſchickt wird. Dieſer Leim iſt hart und ſchiferich, muß derowegen zum erſten geſtoſſen und geſiebet, hernach erſt mit Waſſer angefeuchtet werden.

Bey Schwamendingen, in einem Wald, graben unſere Hafner eine ſchwarze und rothe Erden; Die ſchwarze iſt ſehr gut zu Koch-geſchirren, die Feuer

Feuer halten ſollen. Von der rothen Erden nehmen ſie einen dritten Theil, und zwen dritttheil von der Erden, ſo zu Wiedikon gegraben wird, daraus ſie ihr gemein gelb-geflammet Geſchirr machen.

Zu Rüſchliken am Zürichſee, wird unter dem Turben gegraben eine ſehr zarte weiſſe Erden, welche ganz voll kleiner Müſchlein und Schnecklein.

Bey Niderweningen, an dem Lägerberg, iſt ein Marga oder Mergel, wormit ganz wohl die Aecker zu düngen wären.

Aus einem gewüſſen Letten, ſo zu Käpfnach, an dem Zürichſee gegraben wird, werden gebrannt die ſogenannte rothe Käpfner-Stein, ſo treflich gut ſind in das Feuer. Scheuchzers Schweitzeriſcher Natur-Geſchichten, 4ter Theil, pag. 103.

Erdbidem.

Wurden geſpühret gar empfindlich, An. 1021. und An. 1062, darauf ein groſſer Sterbet erfolget. An. 1117, da viel Häuſer und Gebäu einfielen. An. 1135, worvon etliche Thürn, Häuſer und andere Gebäu umgeſtürzt worden. An. 1346, 1348, 1356, 1357, 1372, 1375, 1380, 1394, 1484, und 1533. An. 1534, erzeigte ſich bey Nachtszeit, in- und um die Stadt Zürich ein ſtarckes Erdbeben, daß ſich alle Häuſer erſchütteten, die Wächter rufften an etlichen Orthen ab denen Thürnen, doch geſchahe kein Schade. Item, An. 1533, 1535, 1557, 1574, 1578, 1584. An. 1601, zwüſchent 1 und 2 Uhren, entſtuhnde ein ſtarker Erdbidem, warff nicht allein Camin und halbe Tachſtühl ein, ſondern zerriſſe auch die ſtärckeſte Thürne mit Spälten. An. 1602, den 26 Junii, Morgens um 6 Uhren, ohne Schaden. An. 1650, verſpührte man in der Herrſchafft Sax, den 8, 9, 10, 11, 12, und 13 Jan. ein ſtarckes Erdbeben; Dergleichen auch in gemeldtem Jahr, zu Zürich, in einer Sontags-Abend-Predigt, alſo, daß vor Schrecken viel Volk aus der Kirchen geloffen: An. 1652 zu Stadt und Land, den 4 Febr. Deßgleichen An. 1670, den 6 Jul. An. 1672, den 9 Jan. und 12 Mey, wurden abermahl Erdbidem in der Herrſchafft Sax verſpührt. Deßgleichen auch in gemeldtem Jahr, den 2 Decemb. zu Uſter, Egliſau, Kyburg, und andern Orthen: Auf dem Thurn zu Egliſau gewahrete der Wächter erſtlich ein kleines Geräuſch, und darbey die Geſchirr auf den Geſtellen ſich bewegen, und als er darauf zum Fenſter hinaus geſehen, den Thurn, die Fenſter, und ſich ſelbſt hin und her bewegen. An. 1674, den 6 Decemb. verſpührte man in der ganzen Eydgenoßſchafft, ein entſetzliches Erdbebem. Zu Zürich in währendem Gottes-Dienſt; Ennert dem Albis hat es an etlichen Orthen Thüren aufgeſprengt, Geſchirr ab den Geſtellen geworffen, in- und auſſert der Stadt an etlichen Orthen die Hauß-Gloggen läuten gemacht.

Fehrner An. 1680, den 24 Jul. An. 1681, den 27. Jan. An. 1682, den 2 Mey. An. 1685, den 6 Febr. An. 1704, den 4 Nov. An. 1705, den 13 und 17 Nov. An. 1716, den 2. Jan. in verſchiedenen Orthen der Gemeind Wetzikon, doch ohne Schaden. An. 1720, den 12 Febr. im Schloß und Stadt Egliſau. Den 8 und 9 Septemb. in der Herrſchafft Sax. An. 1723, den 11 Jenner, wieder allda, ſonderlich im Schloß, doch ohne Schaden. An. 1725, den 3 Auguſt, auch wiederum An. 1726, den 16 Febr. (Vide muthmaßliche Gedanken über die viele Erdbidem zu Egliſau, und mehrers von Erdbidem, in Hrn. Doct. Scheuchzers Natur-Geſchichten des Schweitzerlands.)

An. 1728, den 3 Auguſti, ware weit und breit, und mit Namen auch in der Eydgenoßſchafft, an einten Orthen mehr, an anderen minder, eine zimliche Erſchütterung und Wiegen der Häuſeren und anderer Gebäuen, geſpühret, zugleich auch von oben her, ein ſtarkes Toſen und Gethön, darvon hin und wieder Ziegel und Camin ab den Tächeren geworffen, Scheiterbeigen umgekehrt, und anderer Schade verurſachet worden; Doch hat es an meiſten Orthen kaum eine Minuten gewähret, und zwahren Abends um 4½ Uhren; An anderen Orten aber wurde die Bewegung zu mehrern-mahlen geſpühret. Dergleichen Erſchütterungen wurden auch im folgenden 1729 Jahr zu zweymahlen, ſonderlich im Winter am ſtärckeſten, zu Egliſau, Wädenſchweil, Richtenſchweil, und anderſtwo; Fehrner An. 1735 zu Stein, Steinegg, Lauffen, Sax, und anderen Orthen, verſpühret.

An 1736, den 12 Brachmonat, Abends zwüſchent 6 und 7 Uhren, verſpührte man in der Stadt Zürich, wie an verſchiedenen andern Eydgenößiſchen Orthen einen zimlich ſtarken Erdbidem, ſo aber keinen Schaden verurſachet. Deßgleichen An. 1739, den 4 Hornung, Abends um 5 Uhren, auch zu Mitternacht und Morgens um 3 Uhren.

Erlibach.

Ein Dorf und Vogtey am Zürichſee gelegen, vormahlen denen Grafen Rudolff, Johannes und Gottfried von Habſpurg, nachmahlen denen Grafen von Toggenburg zugehörig, wurde an Zürich verkaufft, von Graf Donath von Toggenburg, An. 1400, den 15 Novemb. um 400 fl. Rheiniſch. (alii um 350 fl. Rheiniſch.)

Der erſte Obervogt allda ware, Hr. Peter Meyer. Dißmahlen ſind die Hrn. Obervögt, Jkr. Hans Caſpar Eſcher, An. 1729. und Hr. Hans Conrad Eſcher.

In

In dieſem Orth muß ehemahlen eine Probſtey geweſen ſeyn, maſſen die Freyherren von Tengen, des Fürſtl. Cloſters Einſidlen Vögte der Probſtey Erlibach genannt werden, und darum auch etliche Güter allda, und zu Küßnacht zu Lehen hatten.

An. 1445, im alten Zürich-Krieg, zogen die von Schweitz, Unterwalden, Zug und Glarus mit Schiffen über See gen Erlibach, den Wein abzuwümmen, wurden aber von denen Zürcheren ſo abgewiſen, daß ihrer viel erſchlagen worden: Und da ſie den Schiffen zueilten, ihrer noch viel einandern im Gedräng erſäuffet hatten.

Vor dem ware Erlibach eine Filial von Küßnacht, und müßte der Pfarrer von Küßnacht wochentlich einmahl zu Erlibach predigen, An. 1703 aber zu einer eignen Pfarr gemacht, da der erſte Pfarrer ware, Hr. Heinrich Grob. An. 1707 wurde ein neu Pfarrhauß gebauet, und zum erſten von Hrn. Pfarrer Erhard Dürſteler, bewohnet.

Die Pfrund-Collatur gehört gen Zürich. Dißmahliger Pfarrer iſt Conrad Schweitzer, An. 1736.

* Eſch.

Ehemahlen iſt ein Burgſtahl, Eſch genannt, geſtanden in der Grafſchafft Kyburg, zwüſchent Hettlingen und Nefftenbach, ein Stammhauß der Edlen diß Namens, nunmehr zerbrochen. Ihr Waapen iſt ein weiß Müllirad in blauem Felde, und oben gleiches in blauem Pfauen-ſchweiff.

Ein ander Eſch iſt gelegen zwüſchent Birmenſtorff und Yßliſperg, im Frey-Amt, gen Birmenſtorff Pfarrgenößig, ein Stamm-Hauß der Edlen diß Geſchlechts. Ihr Waapen waren 6 abwechslende weiſſe und rothe Streiffen, die in Mitte ſich oben in eine Firſt zuſamen ſpitzen; Auf dem Helm ein gleicher Spitzhut. In einem Sigel findt ſich auch eine Schweitzer-Hellparten, ſamt einem Sternen darneben. Waren ſonſten genannt, die Meyer von Eſch, auch Burger und des Regiments zu Zürich.

An. 1187, Hugo von Eſch, des Raths von Rittern, und An. 1305 Johannes. An. 1260 lebte Wernher, Ritter. An. 1380 Lüthold. An. 1369 Hugo. An. 1375 Wernher, der Meyer von Eſch, Gerichts-Vogt der Chorherren zum Groſſen Münſter zu Eſch. An. 1386 Bertha, Leutholds Tochter, ware Cloſterfrau am Seldnau.

Wann dieſes Eſch an die Stadt Zürich kommen, iſt unbekant. An. 1462 iſt es der Reichs-Vogtey zugeordnet worden, und wird auch dißmahlen von denen Herren Seckelmeiſtern, nebend Altſtetten, bevogtet.

* Eſchli-

* Eſchlickon.

Ein Dorf nicht weit von Altickon, in der Pfarr Dynhart, der Grafſchafft Kyburg; Allda ihr Burg und Stammhauß gehabt die Freyherren von Eſchlickon, der alten Grafen von Kyburg und Habſpurg Dienſtleuthe. An. 1253, lebte Hr. Conrad. An. 1256, Hr. Heinrich, und Hr. Burkart von Eſchlickon, Rudolffen Grafen von Habſpurg, und hernach Römiſchen Kayſers, Dienſt- und Lehenleuthe, wie die alte Inſtrument des Cloſters Wettingen ſolches mitgeben. An. 1270, Conrad von Eſchlickon.

Exercitium der Wafen.

Siehe Wafen-Ubungen.

* Eülach.

Eulachia, ein Fluß, welcher entſpringt an den Gränzen des Thurgöus und Zürich Gebiets, ob Elggöu bey Dänicken, oder Geroldſchweil, nihmt ſeinen Lauff $1\frac{1}{2}$ guter Meilen weit Elggöu vorbey, auf Elſau, Reterſchen, Rumicken, Hegi, Ober-Winterthur, zu der Stadt Winterthur, (da er in obigem Bezirck verſchiedene andere Bäche empfanget) und ſenkt ſich endlich durch Wülflingen in die Töß. Stumpf. Scheuchz.

* Eyperg.

Ware ehemahl ein Burgſtahl der Edlen dieſes Geſchlechts, nicht weit von Sehen, der Grafſchafft Kyburg, welche ſamt der Burg vergangen.

F.

Fällanden.

Ein Dorf und Pfarr unter Muhr, auf der linken Seiten, unter dem Auslauff des Greiffenſees, an dem Fuß des Zürichbergs gelegen, dahin der Rath zu Zürich einen Pfarrer ſetzet. Hatte ehemahlen eignen Adel, der ſelbiges bevogtet, die Aepli von Fällanden genannt; Sind endlich verarmet und Bauren worden, Ihr Waapen ſtehet bey Stumpfio.

Erſter Pfarrer allda ware, Johann Wäber, An. 1520. Dißmahlen Ulrich Freudweiler, An. 1737.

Faßnacht.

Vor alten Zeiten iſt man in Zürich an der Faßnacht, und bey anderen

Anlä-

Anläſen zuſammen kommen, ſich luſtig zu machen, und die Freundſchafft zu erneueren. Dergleichen Faßnacht-Kurzweilen waren:

An. 1447, nachdem ſich der ſo genannte Zürich-Krieg geſezt, lieſſen die Eydgenoſſen eine Faßnacht-Kurzweil zu Zürich anſtellen, und begaben ſich in 1500 ſtark dahin; Unter allem Freuden-Spiel aber, und da man ſich deſſen am wenigſten verſehen, wütſchen ſie auf, griffen zu dem oberſten Raths-Diener oder Großweibel, Namens Hans Aſper, der ſich im Krieg tapffer gehalten, und hätten ihn, wo die Burgerſchafft nicht zeitlich darzwüſchen kommen wäre, aus dem Rathhauß herab geworffen. Sie haben auch damahls Hrn. Chorherren und Doct. Felix Hemmerlin, oder Malleolum, einen zur ſelbigen Zeit gelehrten Poeten und Cantoren, der Stifft zum Groſſen Münſter, welcher die Tyranney, ſo die Eydgenoſſen in währendem Krieg an Hrn. Burgermeiſter Stüſſi, und denen 61 Männeren zu Greyfenſee, verübt, beſchrieben, in ſeinem eignen Hauß gewaltthätiger Weiſe gefangen, und dem Biſchoff von Coſtanz zugeſchickt. Er iſt aber von dar wiederum weggeführt, und zu Lucern in ein Barfüſſer-Cloſter gethan worden.

An. 1483 wurden zur Bezeugung Eydgenößiſcher Vertraulichkeit die Landleuth von Uri und Unterwalden auf eine Faßnacht-Kurzweil gen Zürich geladen, welche dann in 200 ſtark erſchienen, und zu Zürich freundlich und gaſtfrey gehalten worden.

An. 1488 haben die Züricher eine Faßnacht-Kurzweil in ihrer Stadt angeſtellet, und die Landleuth von Schweiz und Zug auch darzu eingeladen, welche dann gutwillig in 200 ſtarck erſchienen: Sie wurden ſo wohl als die Baurſame des Zürich-Gebiets, die man auch darzu haben wollen, vier Tag Gaſtfrey gehalten, und wurden damahls in der Stadt Zürich gegen 6000 Mann gezellet, darunter Hr. Burgermeiſter Waldmann die anſehnlichſte Perſohn geweſen. Es hat dieſe Gaſterey 1300 Pfund gekoſtet. Die Weiber lieſſe man auch Freude haben, und gabe man ihnen 70 fl. 24 ß. zu verzehren, welches Gelt die von Schweitz und Zug den Zünfften zur Letze verehrten. An. 1614 wurden die Faßnacht-Butzen abgeſtellet.

Faßnacht-Küchlein.

Deren 101 in einer Blatten ſeyn ſollen, hat ein Pfarrer bey St. Peter vor der Zeit alle Eſchen-Mittwochen den Metzgeren verehrt, wie man vorgibt aus der Urſach, weil die Metzger, da es noch im Pabſtum ware, ihme den Palm-Eſel auf den Palmtag, in die Capellen auf den Hof gezogen haben. Dißmahl gibt der Pfarrer jährlich das Gelt darfür.

Feld = Hof.

Siehe, Zeug⸗Hauß.

Felix und Regula.

Siehe, Religion.

Feuerwerker = Geſellſchafft.

Siehe, Zunfft⸗ und Geſellſchaffts⸗Häuſer.

Feur = Glock.

Beym Groſſen Münſter, hat den Namen bekommen An. 1280, nachdem Wackerbold die Stadt angezündet: Damahls hat ein Oberkeit befohlen alle Nacht nach Veſper⸗Zeit dieſe Glock zu läuten, und jedermänniglich zu erinneren, ehe man ſich zu Beth legt, das Feuer wol zu verſorgen.

add. Die 99te von den alten Züricheriſchen Satzungen, darvon die meiſte in Hottingeri Speculo Tigur. zu finden, lautet der Feur⸗Glock halben alſo:

„ Ordnung der Feur⸗Glocken, auch Stübi (q. Steübi) und Nach⸗
„ Glocken, und daß man zu beſtimmter Zeit nienen kein Wyn mehr geben
„ ſoll: Der Rath und die Burger ſind gemeingklich überein kommen, daß
„ man jener vm St. Michals Tult, läuten ſoll zu Probſtey (Groſſen
„ Münſter) zefeure; Ze St. Peter ze Stübi, zur Abtey (Frau Mün⸗
„ ſter) Nachglocken, ſo man vom Wyn gahn ſol: Und ſoll je entzwüſchent
„ eim lütenen biß ze eine anderen als ſo lang beiten, als daß man wüſſen⸗
„ lich gahn möchte eine halbe Myle: Und ſwenne die Nachglock geleütet
„ wird, ſo ſun alle die ze Wyne ſind in Wynhäuſeren ze Herberge gahn:
„ Und ſun (ſollen) alle Wynleuthe zu Zürich ihr Wyn verſchlahen, ihr
„ Häuſer beſchlieſſen, und niemannen ghein Wyn mehr geben zekauffen,
„ nach vergebene der Nacht, ohne alle Geſehrde. Unz ſwer der Wynleu⸗
„ then dannen hin jeman thein Wyn git, als vorgeſeit iſt, der git der Stadt
„ zebuſſe von jeglichem, als mennigem er Wyn gibt, zehen Schilling: So
„ ſun auch ihre Gäſt dannen heiſſen gahn; und ſwer ihr thein darüber
„ ſitzet, der git der Stadt zebuſſe 1 Pfund, und ſoll der Wynmann den
„ ald die leyden bey dem Eyde. Und ſoll ein Rath jährlich unz ſwänn ſy
„ wänn (wollen) die Wynleuthe, und ihre Knecht heiſſen ſchweren zen
„ Heiligen, diſe Ding ſtättne zehabene, und zeverhütene.

Feur = Horn.

Wann in der Stadt Zürich bey Tag oder Nacht eine Feurs⸗Brunſt entſtehet,

entſtehet, wird auf den 6 Hoch-Wachten mit einem küpfferenen Horn, das Feur-Horn genannt, geblaſen, durch deſſen entſetzlichen Thon die ganze Stadt erreget wird, und jeder, theils zum Feuer, Feur-Spritzen, oder Panner, und wohin er ſonſten beorderet, gehen muß. Siehe weiters in folgendem Titul, und in Jkr. Eſchers Beſchreibung des Zürichſees.

Feur-Panner und Ordnung.

So in der Stadt eine Feurs-Brunſt entſtehet, ſind 10 unterſchiedliche Burger-Wachten, an den vornehmſten Päſſen und Creutzgaſſen, deren eine jede ihren Hauptmann und Panner-Herren hat. Das erſte Panner ſtehet oben an der Weitengaß. Das zweyte beym Linden-Thor. Das dritte beym Saltzhauß. Das vierte beym Elſaſſer. Das fünffte auf dem Wolffbach im Neumarkt. Das ſechste im Niederdorff beym Hering. Das ſibende beym Kämbel. Das achte vor dem Schwert. Das neunte im Rennweg, vor dem wilden Mann. Das zehende vor dem Widder. Von dieſen Panneren werden auch vor allen vier Haupt-Porten die Poſten verſehen, mit zuthun der Nachbauren, welche die Schanzen und Bollwerk verſehen müſſen. Die Zeughäuſer werden von denen Conſtaffleren verwachet.

add. Die Herren Chorherren, Profeſſores und Præceptores haben bey ausbrechendem Feuer ihren Rende-vous auf dem Chorherren-Platz, vor der vormahls ſo genannten Mäuſegg, da ſie unter den Wafen ſtehen; Allwo auch Hr. Rügger Maneß, Schul- und Chorherr, in der Mord-Nacht, den 23 Febr. An. 1350 von denen Banditen erſchlagen worden.

An. 1718 wurde eine neue Feur-Ordnung errichtet, welche zu halb Jahren um auf Lobl. Conſtaffel und Zünfften verleſen werden ſolle.

An. 1720, den 10 Jenner, wurde geordnet, daß künfftig jede Zunfft eine Feur-Sprüzen haben ſolle.

Feurwerker-Geſellſchafft.

Siehe, Zunfft- und Geſellſchafft-Häuſer.

* Feürthalen.

Ein ſchöner Flecken in der Grafſchafft Kyburg, nächſt an der Bruck zu Schaffhauſen gelegen, iſt An. 1675 zu einer eignen Pfarr angeordnet, und dahin Hr. Melchior Wolff zum erſten Pfarrer vom Rath zu Zürich geſezt worden. Unter folgendem Hrn. Pfarrer Ulrich Blaß iſt die Kirch erweitert worden. Dißmahlen iſt Pfarrer allda, Johann Conrad Frieß, An. 1720.

Feyrtage.

So man den Heiligen zu Ehren gehalten, ſind Anno 1526 in der Stadt und Landſchafft Zürich abgeſtellt worden, und wurde befohlen füro-hin allein Gott zu Ehren zu feyren die Weyhnacht, die Beſchneidung, die Oſteren, Auffahrt und Pfingſten.

Finſternuß.

An. 1706, den 12 Mey, ware die noch in friſchem Angedenken er-ſchrockliche Sonnen-Finſternuß, welche um 8 Uhr 45 Min. ihren Anfang genommen, das Mittel, oder da ſie am gröſten ware, um 10 Uhr, das Ende um 11 Uhr, in welcher Zeit die Sonn von dem Mond, gleich als mit einem Vorhang völlig bedeckt worden, und alſo ihren Schein gänzlich ver-lohren, ſo gar, daß auch die Sternen zum Vorſchein kommen. Man ſahe um 10 Uhren keine Arbeit mehr zu verrichten. Das Geflügel begab ſich in die Ruhe und Neſter, und ſahe man auf dem Weinplatz die Flädermäuſſe herum fliegen. Auf diſe Finſternuß iſt ein ſehr heiſſer Sommer gefolget, und iſt alles an Wein, Früchten und Obs wohl gerathen.

Ein ſolche Finſternuß ware auch An. 1485, den 12 Merz, welche ein viertel Stund gewähret, es ware ſo dunkel wie bey der Nacht, die Hüner, und das Geflügel flogen in die Ruhe. Von dieſer und anderen Finſter-nuſſen beſiehe mehrers Hrn. Doct. Scheuchzers Natur-Geſchichten, Tom. 2 pag. 93 ſeqq.

* Firſt.

Ein Stamhauß und Burgſtahl der Edlen dieſes Geſchlechts, nächſt bey dem Caſtell Kyburg gelegen, dermahlen ein ſchöner Baurenhof. Jene waren der Grafen allda Dienſt- und Lehenleuthe, ſind erſt An. 1390 ab-geſtorben. An. 1165 lebte Sigmund. An. 1260 Cuno, Ritter. An. 1386 Ernſt, hat auf Johannis Sonnenwende denen Eydgenoſſen Abſag gethan, und iſt bald hernach in Dienſten Herzog Leopolds von Oeſter-reich, zu Sempach erſchlagen worden.

Fiſchenzen.

Hat es in der Limmat, welche durch die Stadt Zürich fließt, 7 unter-ſchiedliche, von dem Wellenberg an, nidſich, biß zum oberen Müllenſtäg, als 5 Erb-Lehen, und 3 Hand-Lehen, und folgen auf einander alſo:

Die erſte iſt ein Hand-Lehen, und ligt unter dem Wellenberg, fangt an bey dem im Waſſer ſtehenden Pfahl, und gehet grad durch gegen dem Amt-Hauß Frau Münſter, in Mitte des Fenſters, der mittleren Kammer, und ander-

anderſeits an das Thurn-Hauß, des oberen Ecks, und gehet hinab biß oben an die Joch der oberen Bruck; Welche Fiſchenzen Schiffmeiſter, Hans Jacob Lochmann, von Unſ. Gnäd. HHrn. um einen gewüſſen Zinß, gemeiner Stadt Seckel-Amt verzinſet. Zu erſt ware dieſe Fiſchenzen geliehen, Rudolff Freyen, An. 1550.

Die andere iſt die, darinn das obere Hüttlein ſtehet, welche ein Erb-Lehen, und erſtlich ein Reichs-Lehen geweſen: Dann als An. 1400 Conrad Widmer, Schreiber zu Zürich, die Fiſchenzen ſo zwüſchen beyden Hägen, und ennert dem Hag, gegen der kleinen Stadt ligt, und nidſich gehet, biß an das obere Hüttlein, und biß an das obere Eck des Hauſes zum Liecht, von Hans von Scheideck, gekaufft, hat Wenceßlaus, Römiſcher König, den Kauff obbedeuteten Jahrs, beſtättiget. Dißmahl bewirbt ſie Schiffmeiſter, Johannes Engelhart.

Die dritte gehörte vormahls der Aebtißin beym Frau Münſter, wie ſich aus einem alten Brieff erſcheint. Fides, Aebtißin lehnte zu Lehen (die Fiſchenzen bey dem Fach der Maneſſen, welche bey dem Helmhauß gelegen, und gehet von da, dem Hag nach hinab, biß zu dem oberen Hüttlein, und von da grad hindurch, biß an die Ankenwag) dem Steinemann von Rolzau, ihrem Schreiber, die er von Diethelm, dem Pfiſter, um 50 fl. an Gold An. 1352 als ein Erb-Lehen erkaufft hat. An. 1497 iſt bemeldte Fiſchenzen an Merckli Schmidlin kommen, als ein Erb-Lehen, beſizt dermahlen Schiffmeiſter, Hans Heinrich Lochmann.

Die vierte iſt ein Hand-Lehen von Unſ. Gnäd. HHrn. und gehet von der Ankenwag grad hinüber an das Hüttlein, und hinab bis an das vierte Joch der untern Bruck, gegen dem Schwert. Welche Fiſchenzen obiger Schiffmeiſter, Hans Heinrich Lochmann, bewirbt, und jährlich in der Stadt Seckel-Amt ein gewiſſes zinſet.

Die fünffte iſt auch ein Hand-Lehen von Unſ. Gnäd. HHrn. und bewirbet ſie Caſpar Köllicker, der Jüngere, um einen gewüſſen Zinß, in der Stadt Seckel-Amt. Welche Fiſchenzen gehet von dem oberen Hüttlein zwerch hindurch gegen dem unteren Eck am Storchen, von da hinab an das Eckhauß an der Schipffe, von da hindurch an den Hag des unteren Hüttleins, und demſelben nach an dem vierten Joch der untern Bruck hinauf, biß wiederum an das obere Hüttlein.

Die ſechste iſt ein Erb-Lehen, und gehörte vormahls der Aebtißin zum Frau Münſter. Dieſe Fiſchenzen gehet unter der unteren Bruck, zwüſchen beyden Hägen, darzu auch gehört das untere Hüttlein, wie ſich aus einem alten Kauff-Brieff erſcheint. Catharina Freyin, gebohrne von Zimmeren, Aebtißin, verkaufft ihrem Ammann, Kleuwi Freyen, und

deſſen Erben, der Abtey Fiſchenzen und Wäid, mit aller Gerechtigkeit, als eine eigene Gerechtigkeit, um 400 Pfund, Anno 1423. Dißmahl bewirbet ſie, neben noch etwas Ausgeländ obſich gegen der untern Bruck, darvon er etwas ins Seckel-Amt zinſet, Conrad Engelhart.

Die ſibende Fiſchenzen iſt ein Erb-Lehen, und iſt, laut Kauff-Brieffs, Burckhart Zembachs, des Fiſchers und Burgers zu Zürich geweſen, welche er An. 1391 um 200 fl. an Gold verkaufft hat. Dieſe iſt unterhalb der unteren Bruck, fangt an bey dem Eckhauß der Schipffe, und gehet hinab bis an den Schutz oder Schnelle, von da an den obern Müllenſtäg, und dann an der Seiten der Gerbi, hinauf biß an die mittlere Stud des Hauſes zum gewundenen Schwert, und von da ſtracks hinüber wieder an das Eckhauß an der Schipffe. Dißmahl bewirbt ſie für eigen Schiffm. Salomon Waſer.

Sonſten iſt von oben der Waſſer-Kirchen und den Pfalen ſo im Waſſer ſtehen, biß zu dem Grendel, und nidſich, von dem oberen Müllistäg biß zu dem untern Müllistäg, und von da hinab biß in den Bach zu Wipkingen, den Burgern allein eine freye Allment, und mag ein jeder Burger allein mit Schiff und Geſchirr, dem Angel und der Federſchnur, zu allen erlaubten Zeiten für ſeinen Hauß-Gebrauch fiſchen, welches dann An. 1709 vor Räth und Burger erkennt und erneuert worden. Auch iſt allen Mülleren, auf dem oberen und unteren Müllenſtägen, laut ihren habenden Freyheiten, wiederum erlaubt und beſtättiget, daß ein jeder unter ſeiner Müllen Fiſch fangen möge, und was er nicht für ſich gebraucht, auf dem Fiſchmarkt wiederum verkauffen könne. So iſt gemeldten Jahrs der Schanzen-Graben zu einer Oberkeitlichen Fiſchenzen erkennt worden. Auch iſt jedem Burger im Zürichſee, von dem Grendel der Stadt, biß gen Rapperſchweil, als in einer gemeinen Allment, zu fiſchen erlaubt. Denen Land-Leuthen aber, iſt nicht weiter hinab erlaubt Fiſch zu fangen, als biß zu der Claus-Stud. Ein nahmhaffter Fiſchfang iſt unter dem Titul Rheins-Felden zu finden.

Fiſch-Läich.

Eigentliche Beſchreibung aller in dem Zürichſee und der Limmat ſich befindenden Gattungen Fiſchen, in welchen Monaten ſelbige, wegen des Läichs und Faſels, zu fangen, zu kauffen und verkauffen, verbotten ſind.

Fiſche, ſo niemahlen zu verkauffen verbotten.

Aal.	Neunaug.
Greßling.	Rißling.
Grundelein.	Salmling.
Lachs.	Trüſchen.
Naſen.	

In

In folgenden Monaten ſind nachgeſezte Fiſch im Läich / und zu fangen und verkauffen verbotten.

Im Jenner und Hornung läichen keine Fiſch.

Im Merz läichen, Eſchen, Haßlen, Schwalen, ꝛc.

Im April, Bambelin, Barben, Brachßmen, Egli, Aeſch, Gropp, Haßlen, Hecht, Laugelin, Rechling, Schwal.

Im Mey, Bambelin, Barben, Brachßmen, Egli, Aeſch, Gropp, Haßlen, Hecht, Laugelin, Rechlig, Schwal.

Im Brachmonat, Alet, Barben, Brachßmen, Gropp, Hägling, Karpff, Laugelin, Schley, ꝛc.

Im Heumonat, Alet, Barben, Blick, Gropp, Hägling, Karpff, Laugelin, Rötelin, Schley, ꝛc.

Im Augſtmonat, Gropp, Karpff, ꝛc.

Im Herbſtmonat, Forellen, Gropp, ꝛc.

Im Weinmonat, Albulen, Forellen, Gropp, Rötelin, ꝛc.

Im Wintermonat, Albulen, Blauling, Forellen, Rötelin, ꝛc.

Im Chriſtmonat, Blauling.

Fiſch-Tax.

Es haben Unſ. Gnäd. HHrn. den 6 Merz An. 1709 vor Räth und Burger erneueret und erkennt, und folgenden Tax gemacht: Daß, ſo einer, oder eine, in Erkauffung der Fiſchen, mit dem Fiſch-Verkäuffer, des Preiſes halben ſich nicht vergleichen könte, dannzumahlen der Fiſcher ſchuldig ſeyn ſolle, auf Begehren die Fiſch abwägen zulaſſen, und ein Pfund Fiſch nicht höher, dann bey jeder Gattung hernach verzeichnet ſtehet, wohl aber darunter, und in minderem Preiß, zu verkauffen, und hinweg zu geben.

Preiß der Fiſchen aus der Limmat und Aa.

Lächs, Forellen, Aeſchen, Yſerſälmling, jeder dieſer Gattung das Pfund à	13 ß.
Barben, die mehr als ein Pfund, das Pfund	8
Die Pfündigen, und darunter	6
Groppen, die Maß	32

Naſen, Alet, und andere geringe Fiſch, ſollen in dem Preiß der gemeinen Ober-Wäſſer Fiſchen, verfangen ſeyn, und verkaufft werden.

Preiß

Preiß der Fiſchen aus dem Zürichſee.

Forellen, lebendig das Pfund	à 10 ß.
= = = Todt,	8
Hägling, anfangs	8
= = = hernach	6 und 5 ß.
Bratfiſch, die beſten Blauling lebendig, das Pfund	5
= = = todt, biß im Meyen, darunter die Schwäbfiſch gehören, das Pfund	à 4 ß. und drunter.
Rötelin, höchſtens	7
= = = auch	6 und 5 ß.
Albelen, höchſtens	4
Hecht, groſſe	3
= = mittelmäßig	3 ß. 6. hlr.
Hürling, anfangs	8
= = = hernach darunter.	
Egli, die erſten	2
= = hernach	2 ß. 6 hlr.
Rechling	4
Haßlen, ausgeleſen	4
= = = durch einander	3
Aal,	5 in 6 ß.
Brachßmen,	5 ß. und drunter.
Karpffen,	5 ß. und drunter.
Trüſchen, ausgeleſen	8
= = = klein und groß	6
Schleyen, groß	4
= = = = durch einander	3
Lächs, Höggen	10
= = Rögling	9

Dieſe Ordnung iſt in einer Tafel geſchrieben, und wird alle Fiſchtag im Fiſch=Markt aufgehenkt.

Die zwey von Fiſchen gemahlte Tafelen, ſo unten im Rathhauß hangen, hat gemachet Hr. Melchior Füßli, An. 1709. Hr. Joh. Simler hat ſelbige in Kupffer vorgeſtellet. Vid. Icones Hiſt. No. 364.

An. 1711, den 11 April, iſt die Fiſcher=Ordnung erneuert worden.

An. 1715, iſt der 24ſte Articul derſelben, betreffend den Bann des Beeirks von St. Nicolai=Stud, biß an den Grendel, wieder aufgehebt worden.

An.

An. 1739, den 21 Merzen, iſt das Pfund Forellen und Treuſchen, um 12 ß. zu verkauffen bewilliget worden.

* Fiſchenthal.

Ein Dorf, in einem beſonderen fruchtbahren Thal, mit vielen darzu gehörigen, zur Viehzucht dienlichen Weiden, auch eine eigene Pfarr, die von Zürich beſtellt wird. Hatte ehemahlen einen Burgſtahl und eignen Adel, der es bevogtet. An. 1262, Conrad von Fiſchenthal, ware Chorherr zum Groſſen Münſter; Jhme wurde zum Frau Münſter, gegen etwas Vergabung, Jahrzeit gehalten.

Circa An. 896, hat gelebt Biſchoff Salomon von Coſtanz, Abt zu St. Gallen; Als die ihme aufſetzige Allemaniſche Herzogen Berchtold und Erchinger, ſich ſeiner zu bemächtigen geſucht, und er darvon zeitlich Nachwind bekommen, hatte er ſich retirirt, in ſylvam Vallis Turbatæ, ea tempeſtate quidem vaſtiſſimam; bauete daſelbſten St. Gallo zu Ehren eine Capell, und hielte ſich ſo ſtill, daß man lang nicht erfahren können, wo er hinkommen. (Eccardus citante Hotting.) Stumpfius verſtehet durch Vallem Turbatam, Turbenthal, und vermeint, daß die Capell in der Wildnuß des Turbenthals gebauen, ſeye die Pfarrkirch im Fiſchenthal, zu St. Gallen genannt; Maſſen dieſe Kirch, nach alter Sag, von einem Abt von St. Gallen entſtanden ſeyn ſolle. An. 1711 iſt dieſe Kirch unter Hrn. Pfarrer David Heitz, neu erbauet worden. Erſter Pfarrer allda ware, Niclaus Schinder, An. 1523. Dermahlen Caſpar Nägeli, An. 1738.

Flaach.

Ein ſchönes Dorf und Pfarr, in einem luſtigen, eine Meil Wegs herum ſich erſtreckenden Thal-Geländ, das Flaach-Thal genannt, theils in die Grafſchafft Kyburg, theils in die Herrſchafft Andelfingen gehörig, allwo ein gutes Wein-Gewächs, und nebend andern meiſt abgegangenen unter ihren Titlen vermeldten Burgſtählen, dermahlen allernächſt bey Flaach noch im Weſen, das ſchöne Landgut Eigenthal, den Jkr. Wyſſen, gehörig.

Die Gerichts-Herrlichkeit Flaach, iſt vormahls ein Lehen geweſen vom Gottshauß Rheinau, an welches Cloſter ſie durch Vergabung kommen ſeyn ſolle von dem Hauß Oeſterreich; Von dem iſt ſie gelanget an die von Fullach, von Waldkirch, von Peyern, und zu letſt durch Heurath an die Ringgen von Wildenberg. An. 1694 hat der Stand Zürich die Gerichts-Herrlichkeit Flaach erkauffet von Lieutenant Friederich, und Hauptmann Hans Heinrich den Ringgen, von Wildenberg, Burgeren zu Schaffhauſen, um 30000 fl. und darauf den 7 Jun. ſelbige auf 6 Jahr

lang verliehen, Hrn. Hans Rudolff Ulrichen, jährlichen um 500 fl. An. 1700 iſt geordnet worden, daß ein Gerichts-herr daſelbſt 9 Jahr lang ſitzen, und der Oberkeit jährlich 300 fl. entrichten ſolle. Dißmahliger Gerichts-herr allda, Hr. Hans Jacob Wyß, An. 1740.

Der Kirchen-Satz daſelbſt gehört von Alters her zu der Stifft Embrach, und wird der Pfarrer allda von dem Rath zu Zürich erwählt. Erſter allda ware, Heinrich Schmid, An. 1523. Dermahlen Conrad Kramer, An. 1726.

An. 1573, unter dem damahligen Pfarrer, Johannes Jud, oder Leuen, Leonis Judæ, geweſenen Pfarrers zu St. Peter, ehlichen Sohn, iſt an der Heil. Oſter-Nacht das Pfarrhauß gehling im Brand aufgegangen, als Hr. Pfarrer Jud ſich im bloſſen Hembd in die brennende Kuchen hinein wägete, in der Meynung, mit dem dortigen Waſſer das Feuer zu demmen, verbrannte er ſich ſo übel im Angeſicht, Armen, Händen, Schultern, ꝛc. daß man ihne nacher Berg zu Hrn. Pfarrer Rudolff Bullingern, (Hrn. Obriſt Pfarrer Bullingers Sohn) tragen müſſen, allwo er eine geraume Zeit gefährlich krank lage, auch 14 Tag lang kein Wort, das man hätte verſtehen mögen, reden können. Noch ehe er gen Berg ſich tragen ließ, eilte er ſeinem Studier-Stüblein zu, und wurff alle ſeine Schrifften und Bücher zu ſelbigem hinaus, in Hoffnung ſie zu ſalviren. Es wurden aber insbeſonder die ungebundene Schrifften in dem Regen und der Dunkle, von dem vielen Volk, das zur Rettung da ware, elendiglich zertretten. Sein Haußrath wurde zum Theil gefriſtet, zum theil ihm gottloſer Weiſe geſtohlen. Wie dann auch darum hernach Dewes Müller, von Flaach mit dem Schwert zu Zürich gerichtet wurde. Wie dieſes und mehrers von ihme und der bey dieſem Anlaß beſchehenen Abänderung der Pfrund allda, in ſeiner und ſeines Vatters gedruckter Lebens-Beſchreibung, Miſcell. Tig. Tom. 3 p. 6 nachzuleſen, Conf. Tit. Dorff.

Das neue Pfarrhauß koſtete damahls bey 2300 fl. Unter dermahligem Hrn. Pfarrer Kramern, iſt ſelbiges wiederum anſehenlich erneueret worden.

Hr. Doct. Scheuchzer in ſeiner Hydrographia Helvetica, unter dem Titul, De aquis ſtrumoſis, meldet, aus Siml. Vall. 4 Wagn. 138 von einem Waſſer allda, der Kropff-Brunnen genannt, welches Kröpff wachſen machen ſolle.

Fleiſch-Schatzung.

Iſt in Zürich An. 1531 zum erſten erkennt, und zwey Herren vom Kleinen, und einer vom Groſſen Rath, darzu verordnet worden.

Flun-

Fluntern.

Flubontsrain, Flobocrisrain, Flobotisraine, und Vluntrein, in alten Inſtrumenten genannt. Eins der alleralteſten adelichen Geſchlechteren, ſo ſein Stammhauß in mitten der Spithaler-Wieſen, ob der mehreren Stadt gehabt.

An. 830 hat Camolitus von Fluntern, ein Prieſter, ſeine Güter, Höf und Herrſchafft, der Stifft zum Groſſen Münſter vergabet, die auch allda niedere und hohe Gerichte beſeſſen, biß zur Zeit der Reformation, da ſie ſelbige dem Rath übergeben; Hatten dorten auch auf der ſo genannten Blatten, ihren Richtplatz, da die Ubelthäter enthauptet wurden. Nach der Zeit iſt Fluntern der Obervogtey der Vier Wachten einverleibet worden. Siehe ſelbigen Titul.

Forſteck.

Die veſte Vorſtegk wurde gebauet An. 1206, von Hrn. Heinrich von Hohen Sax, Frey, Abt Ulrichen von St. Gallen Bruder, bey Anlaß des mit Graf Hug von Monfort und Herren zu Feldkirch, geführten Kriegs, (Ægid. Tſchudi) und haben es die Freyherren von Sax (von welchen unter dem Titul Sax das mehrere gemeldet wird) beſeſſen biß An. 1615, da den 15 Aprill Hr. Friederich Ludwig, Freyherr von Sax, dieſe Veſte, ſamt der ganzen Herrſchafft Sax, der Stadt Zürich um 115000 fl. verkaufft. Der erſte Landvogt von Zürich dahin geſezt ware Hr. Rudolff Scheuchzer, An. 1615. Dißmahlen Hr. Hans Heinrich Ulrich, An. 1736.

Dieſes Schloß Forſtegg, welches dermahlen eines Landvogts Wohnung, iſt An. 1403 für ein unüberwindlich Orth gehalten worden, weil es auf einen Felſen gebauet, und man an dem niderſten Orth eine Stägen von 35 Schuh lang, hat aufziehen können. Darinn iſt auch ein in einen Felſen gehauener Brunn, und in dem alten Thurn eine Handmüllen geweſen, ſo daß ſie im Fahl der Noth an Mallen und Waſſer keinen Mangel gehabt hätten. Gleichwohl iſt dieſe Veſtung, nebend dem alten Schloß Sax, unter Werdenberg, An. 1450, durch die Appenzeller und St. Galler verbrent worden. Gleicher Geſtalten iſt An. 1586 das Schloß Forſteck gar ſchädlich verbrunnen, und folgends wieder gebauet worden.

Folgendes ſchreibt Hr. Doct. Scheuchzer in ſeiner Schweitzeriſchen Natur-Geſchichten, 1 oder 4ten Theil, pag. 118. „Auf Seiten der „Frey Herrſchafft Sax haben vormahlen die Anwohnere und vorbey Rei- „ſende bey heller Witterung, von dem End des Heu- biß zu dem End des „Augſtmonats, ohngefehr, wahrgenommen einen klingenden Thon, gleich

„ demjenigen, welcher des Winters bey dem Schlitten-Fahren von denen
„ Schellen gehört wird; ſo daß hier wohl dienet, was bey Juvenali ſte-
„ het: Sat. 6 v. 440.

„ Tot pariter pelves, & tintinnabula dicas pulſari.

„ Sie nenneten auch dieſen Thon das Berg-Klinglen; Es hat wohl ſol-
„ che gegeben, welche dieſe Begebenheit anhörten als eine Muſic der Un-
„ ter-Irrdiſchen Berg-Männlein. Ich meines Orths halte darfür, es
„ ſeye dieſer Thon anders nichts geweſen, als eine Würkung des in einer
„ Berg-Höhle zu gewüſſer Zeit (wann der meiſte Schnee auf der Höhe
„ ſchmilzet) von der Höhe in die Tieffe herab fallenden Waſſers, und be-
„ ſtäte dieſe meine Muthmaſſung, theils aus Betrachtung, was etwann
„ wahrgenommen wird bey denen ſo genannten Stalactitis, oder Tropff-
„ Steinen, welche nicht nur dann und wann mit ihrer Geſtalt, eine oder
„ viel Orgel-Pfeiffen vorſtellen, ſondern auch, ſo man daran ſchlagt, ei-
„ nen lauten Thon von ſich geben; Heut zu Tag höret dieſe Berg-Muſic
„ auf, weilen vielleicht von dieſer Tropff-ſteinichten Materi die geweſene
„ Höhle ausgefüllet, und folglich der Fahl ſelbſt nicht mehr kan geſpühret
„ werden. Vide gleiche anderwärtige Exempel, dicto loco. Von verſchie-
denen Erdbidmen, welche ſich dieſer Orthen erzeiget haben, Vid. Tit. Erdbidem, und von einem groſſen Bergfahl. Tit. Bergfahl.

Fortification.

Siehe, Schanzen.

Frauenfeld.

Das Städtlein hat ihren eigenen Schultheiſſen und Rath. Es iſt aber erbauet von einer Gräfin von Kyburg, dero das Turgöu erb und eigen ware: Von ihro führet die Stadt Frauenfeld im Waapen ein Fräulein, die einen Leuen an einer Ketten führet. (add. Man ſagt auch Kayſer Conſtantii Gemahel, Conſtantini M. Mutter, habe ihre Wohnung allda gehabt, als Pfyn von Conſtantio erbauet worden, Wagner. Nach der Zeit iſt Frauenfeld an die Grafen von Kyburg, Habſpurg und das Hauß Oeſterreich kommen. In währendem Concilio zu Coſtanz, An. 1415, hat Kayſer Sigmund die Stadt Frauenfeld, ſamt dem Thurgöu zu des Reichs Handen genommen, der Stadt Coſtanz um eine Summ Gelts das Land-Gericht verſezt, da hernach dem Herzog Friederich von Oeſterreich Stadt und Landvogtey Frauenfeld wieder gegeben worden, das Land-Gericht aber der Stadt Coſtanz geblieben.)

An.

An. 1460 kame das Städtlein Frauenfeld, ſamt der Grafſchafft Thurgöu durch Krieg an die VII alten Orth der Eydgenoßſchafft: Dann, als der Oeſterreichiſche Herzog Sigmund, den Cardinal von Cuſa, Biſchoff zu Brixen, gefangen genommen, und auf Pabſts Pii II Begehren nicht alsbald ledig gelaſſen, wurde der Herzog vom Pabſt verbannet, und die Eydgenoſſen wider denſelben aufgemahnet. Darzu iſt noch kommen, daß die Züricher die Gradneren von Grätz, ſo der Herzog Sigmund vertrieben, aufgenommen, und ihnen wider den Herzogen geholffen haben. Daraus iſt ein Krieg entſtanden, in welchem die Züricher mit Beyhülff anderer Eydgenoſſen Frauenfeld, und das ganze Thurgöu eingenommen. An. 1499, als Kayſer Maximilianus I die Eydgenoſſen zwingen wollen in den Schwäbiſchen Bund zu tretten, welchen etliche Fürſten und Städte, und viel vom Adel machten, und zu dem End hin die Erbeinigung erneuern wollen, aber bey denen Eydgenoſſen kein Gehör gefunden, entſtuhnde der ſo genannte Schwaben-Krieg, in welchem die Eydgenoſſen dem Feind 8 Schlachten abgewonnen, deßgleichen auch das Land-Gericht im Thurgöu bekommen, welches zuvor die von Coſtanz gehabt hatten: An welchem Land-Gericht auch Bern, Freyburg und Solothurn, neben den VIII alten Orthen ihre Anſprach haben. Die Vogtey aber wird nur allein von Zürich, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug und Glarus, bevogtet, und kommt an ein Orth zu 14 Jahren um. Der erſte Landvogt den man findt von den Eydgenoſſen gen Frauenfeld geſezt, ware Hr. Egloff Frey, An. 1465.

add. An. 1535 wurde das damahlige Schloß zu Frauenfeld denen von Landenberg abgekaufft, und dem Landvogt zur Wohnung geordnet, da er ſich zuvor in einem ſchlechten Burgerhauß aufgehalten.

Laut Arauiſchen Friedens, de An. 1712, iſt auch Lobl. Stand Bern in die Mit-Regierung von Frauenfeld und dem Thurgöu gekommen. Von denen Unterthanen ſind zwey Theil der Reformierten, und ein Theil der Catholiſchen Religion zugethan. Vid. Plura apud Stumpfium. Simlerum contin. &c.

Frau Münſter.

Die Kirch und das Cloſter, Benedictiner-Ordens, wurde zubauen angefangen, An. 808 (andere ſetzen angefangen An. 833, vollendet unter folgenden Aebtiſſinen, An. 880) und geſtifftet von König Ludwig II, Kayſers Ludwig des Iten jüngſtem Sohn, und Kayſers Caroli des Groſſen, Sohns-Sohn, welcher Herzog in Bayern, auch König in Franken und Germanien ware. Darvon der Stifftungs-Brieff zu finden in Bullingers Chronic. Tom. I Lib. I cap. II.

Den Anlaß zu dieſem Cloſter-Bau erzellet P. Langius und andere alſo: „Gedachter König Ludwig, der gleich ſeinem Hrn. Vatter, gern „zu Zürich gewohnet, habe zwo ſeiner Töchteren, Hildegardis und Ber„tha, mit ſich dahin genommen. Als ihn dieſe erſucht, bey St. Cyriaci „und St. Stephani Capell ein Cloſter zu bauen, habe der König ſolchen „Orth hierzu zu eng und ſumpfechtig befunden. Als man eines Morgens „auf dieſem Orth, um gedachte Capellen ein groſſes grünes Seil geſehen, „ſeye dieſes ein Zeichen geweſen, daß Gott der himmliſche Baumeiſter ſelbſt „den Platz eines künfftigen Cloſters (andere ſetzen hinzu, circum feren„tiam: wie groß der Bezirk des neuen Cloſters ſeyn ſolle,) damit ausge„zeichnet habe. Dieſes aus unbekannter Materi gemachte Seil ſeye, biß „zu Aenderung der Religion, ob dem Chor-Altar allda aufbehalten wor„den. Zu dieſer Erzehlung gehört noch ein andere, aus Bränwalden Chron. Mſcr. Daß da ſich dieſe beyde Königs Töchteren in dem von ihrem Vatter erbauenen Schloß Balderen, aufgehalten, wann ſie Nachts von dort aus ihr Gebätt zu verrichten gegangen, ihnen der Platz, auf welchem das Cloſter geſezt worden, ſeye angewieſen worden durch einen Hirſchen, welcher ihnen an den Hörneren ein Licht vorgetragen.

Die erſte Tradition widerlegt Bullingerus Chron. Mſcr. Lib. 4 cap. 12, da er meldet: „Er habe dieſes Seil mit ſeinen Augen geſehen, „und in ſeinen Händen gehabt, aber (weder grüne Farb noch unbekannte „Materi) daran gewahret. Seye (nicht im Chor gehanget, ſondern) „nebend anderen Narrenwerk in einem Sark gelegen, nicht über 4 oder „5 Klaffter lang geweſen, und nach der Reformation, an Hrn. Burger„meiſter Diethelm Röuſten Hauß, zu einem Gloggenſeil gemacht worden, „und alſo wenig gröſſer geweſen, als die Gloggenſeil ſind.

Es bemerket aber über dieſes erſtere Wunderwerk Hottingerus Helv. Kirchen-Geſch. Tom. 1 p. 433, daß St. Stephani und St. Cyriaci Capell nur eine geweſen, welche erſt lang nach Ludovici Zeiten von Stephano genannt worden, und von demjenigen Orth, da das Frau Münſter gebauet worden, weit entfehrnet geweſen.

Das andere Wunderwerk iſt demjenigen gleich, was in den gedruckten Geſchichten des Cloſters Fiſchingen von einer Toggenburgiſchen Gräfin Jdda, vermeldet, welche eben auch alſo aus ihrer Wald-Wohnung ein Hirſch mit Lichteren auf den Hörneren, zu ihrer Andacht gen Fiſchingen geführt haben ſolle.

Vorgedachter König Ludwig hatte, wie vorgemeldet, zwey Töchteren, Hildegarden, die erſte Aebtißin, und Bertha, die andere Aebtißin beym Frau Münſter. Dieſe Hildegard ware nur 28 Jahr alt, und iſt ihr Bildnuß bey dem Frau Münſter in Stein gehauen, oben an die Tilli geſezt

p141.





Digitized by Google

Digitized by Google

ſezt worden; wiewohl ſie nicht bey dem Frau Münſter, ſondern bey dem Groſſen Münſter begraben iſt, wie ſich aus ihrem Epitaphio erſcheint, das Ratbertus Tigurinus, der ſelbiger Zeit gelebet, ihro aufgeſezt, und in Wagners Mercurio Helvetico zu finden.

Ware alſo dieſes Cloſter Anfangs von Königlichen Geblüt, hernach von vornehmen Adel beſezt. Wie dann der Aebtißinen Titul ware: Meiner Frauen Gnad. Wurde durch herrliche Vergabungen reich: Dann An. 841 wurde das Land Uri an dieſe Abtey vergabet, mit Vorbehalt des Schloſſes. So erhielt An. 858, die Aebtißin Bertha von ihrem Vatter Ludovico den Flecken Cam, bey Zug, und mehreren Gewalt zu herſchen. An. 881 wurde der Abtey das Dorf Wipkingen verehrt. Kayſer Rudolff hat An. 1274 die Aebtißin Eliſabeth zu einer Reichs-Fürſtin gemacht, welches An. 1308 von Kayſer Alberto, ſeinem Sohn, deßgleichen An. 1358 von Carolo IV beſtättiget worden.

Sonſten hat dieſe Abtey auch andere ſchöne Regalia. Ropertus ein Mönch zu St. Gallen, welcher gelebt hat unter Kayſer Carolo Craſſo, ſchreibet: (citante Bullingero,) daß eine Gewohnheit geweſen mit dem Biſchoff zu Coſtanz, ſo bald einer zum Biſchoff erwählt und geſalbet worden, er alſobald gen Zürich zu fahren ſchuldig geweſen, da er ſich zum Frau Münſter ſtellen, und das Amt der Meß allda halten müſſen. Hinwiederum haben ihn ſolemniter und mit Proceßion empfangen, die ganze Prieſter- und Burgerſchafft, ſamt der Aebtißin zum Frau Münſter, mit allen den ihrigen, und wird von etlichen geachtet, daß ſolches darum geſchehen, weil im Biſchthum Coſtanz keine ältere Kirch im Chriſten Glauben geweſen. Weiters ſtuhnde dieſer Abtey zu, erſtlich das Münz-Werk, Vid. Tit. Münzen. Angſter. Zweytens, die Zöhl und das Umgelt, von denen durch die Stadt geführten Waaren, und von anderen Sachen, (Nota: Extat adhuc Catalogus Teloniorum Collegio, ab ipſo fundatore, aſſignatorum, qui ſic habet: „ Ludovicus Rex, fundator hu„ jus monaſterii, conſtituit dari theloneum noſtro monaſterio, in „ oppido Thuricenſi in hunc modum: Primo quod tam ementes „ quam vendentes teneantur dare de qualibet libra denariorum, „ quatuor denarios. Item de uno equo 4 denar. Item de uno aſi„ no 1 S den. Item de uno lecto 1. S den. Item de pecudibus „ parvis, ſcil. ovibus, capris & ſimilibus 1 den. Item hoſpites de„ ferentes vinum terræ alienæ, de ſeuma 2 denar. Item vendentes „ oleum per picarium tempore quadrageſimali debeat dare unum „ picarium (Becher) olei. Item vendentes medonem, tenentur „ dare Abbatiæ unum ciphum de medone. Item de oleribus ad ci„ vitatem deductis quilibet, tempore autumnali, tenetur dare 2 „ denar.

„ denar. Item de ſingulis ſecarciis maſſatis datur 1 den. Item de „ qualibet menſura ſalis datur 1 den. Item notandum, quod uni- „ verſa mercimonia, quæ debent librari, præſentari tenentur ſtate- „ ræ, & ibi appendi & librari, & non alibi, quo facto univerſi in- „ ſtitores hujus civitatis mercimonia diſtributa librare per ſuas ſta- „ teras examinatas. Item ſciendum, quod univerſa mercimonia, „ quæ vadunt per oppidum (NB.) noſtrum Thuricenſe, tenentur „ dare theloneum, ſecundum conſuetudinem jam diu introductam. Hotting. Spec. Tig. p. 250) welchen Zohl, auch das Münz-Recht, ſie etwann dem Rath etliche Jahr geliehen.

Als An. 1272 die Aebtißin Eliſabeth das Münz-Recht um zwanzig Mark Silber auf 3 Jahr, Beatrix von Wolhuſen, An. 1364 auf 4 Jahr, Anaſtaſia An. 1415, auf 3 Jahr, Benedicta von Rechburg An. 1405, auf 10 Jahr; An. 1413 hat gemeldte Anaſtaſia der Stadt den Zohl auf 10 Jahr lang verliehen, mit folgenden Conditionen: „ Item, ſo ſollen „ wir die obgenannte Jahrzahl us alle Wochen, richten, und wären nün „ Pfund Unſchlit ze dem Groſſen Münſter in den Keßel, der da brinnet by „ unſern Herren, er ſeiklichen Martrer Gräber. Item, alsdenn alle die „ ſo in unſer Stadt öll machend vf den pfraugen, ir jeklicher, alle Jahr „ ein Becher ölles geben ſol, das auch in den Zoll gehöret: Daſſelb öll „ ſöllend und wöllend wir auch an die Stadt und an die Liechter, da es „ bißher hingeben iſt, folgen laſſen, um daß die ſeligen Heiligen ir Liechter „ nit beraubt werden. Item, ſo ſöllend wir die obgenann Jahrzahl us von „ dem vorgenann Zohl alle Wochen geben einem Vogt Zürich einen Griff „ Salzes, dem Sigriſten ze dem obgenannten Gotzhuß zu Frawen Münſter „ und dem Sigriſten ze dem vorgenannten Groſſen Münſter ir jetwederem „ all Monat einen Griff Salzes: Dem Nachrichter alle Jahr zwey Pfund „ und zwölff Schilling Pfenning, und all Monat einen Griff Salzes: dar- „ zu ſo ſöllen wir auch, diewile und der Zohl in unſer Hanten ſtautt, an „ eines Zohlers ſtatt, der das tun ſolt, beſorgen, daß die Leyter an dem „ Galgen gewerttiget, und dem Nachrichter zween wyß lederin Hentſchuh, „ ſo er richten ſol, gekaufft und bezalt werden, und da by beſtellen, daß „ ein jetklicher Diepp, ſo in den Stock kumpt, die erſten Nacht verhütt „ werden: Wann das ein Zohler auch gebunden iſt ze tund ꝛc. Hotting. Spec. Tig. p. 252. Fehrner wurde bedingt, alle Fronfaſten 10 Pfund, 18 ß. 8 den. Lehenzinß, zu dreyen Jahren um 10 Pfund Ehrſchatz, zweyen Chorfrauen, jeder fronfaſtenlich 1 Pfund 5 ß. ꝛc.

3) Leib-Eigenſchafften. 4) Das Fiſcher-Recht, (Vid. Tit. Fiſchenzen. 5) Verſchiedene Lehenſchafften. 6) Die Beſetzung des Stadt-

Stadt-Gerichts. 7) Nach einiger Meynung, das Malefiz, und zwaren ohne Appellation; welches aber andere mit mehrerem Grund widerſprechen, und ſelbiges dem Reichs-Vogt zuſchreiben. Auch wie einige ſetzen: 8) Die Beſetzung des Raths, welches aber Bullingerus für ungewüß haltet, da vielmehr die Sag ſeye, daß die Herren vom Oberen Geſtifft zum Groſſen Münſter, den Rath erwählet haben, die Aebtißin allein den Schultheiß, ſo aber nicht länger, als biß zu denen Zeiten Friderici II gewähret. So viel iſt gewiß, daß bey der Regiments-Aenderung, An. 1336, beydes des Probſts und der Aebtißin Gutheiſſen begehrt und erhalten worden, in folgendem Urkunden:

„Wir Elßbeth von Gottes Gnaden, eine Gebohrne von Bonſtetten, „Aebtißin des Gottshauß Zürich, verjechend offenlich, daß wir den erbarn „beſcheidenen Lüten, unſern lieben Burgern, dem Meiſter und dem Rate, „und allen Burgern, gemeinlich zu Zürich erloubt haben, und erloubend „inen ouch ewigklich alle ire Gericht und Zünfften in ir Stadt zebeſetzen, „und ze entſetzen, und alle ire Gerichte, mit guten Gewonheiten, ſo ſi unzher gehabt hand, ſi ſigind jez uf ir Stadtbuch geſchriben, oder werdent „noch daruf geſchriben, beſtättend wir inen, für uns und unſere Nachkommen ewigklich, von dem Rechten unſers Fürſten-Ampts; Und des zu „warem Urkund, ſo habend wir unſer Inſigel an dieſen Brief gehänkt an „dem Tage, und dem Jare ꝛc. . . . 1436.

„Wir Graf Krafft von Toggenburg, der vorgenannt Probſt, und „das Capitul zu der Probſtey zu Zürich, habend ouch durch des Burgermeiſters, des Rats und der Burgeren zu Zürich bätte, und ewiger Beſtätung der vorgeſchribenen Gerichten, Geſatzten und geordneten Ordnung unſer Inſigel an dieſen Brieff gehenkt, Anno & die ut ſupra &c. Ægid. Tſchud. Chron. Tom. 1 p. 344.

Die ſeltſame Ceremonien bey Einweihung der Aebtißinen zeiget folgende Ordnung:

„Wie ein Abtißin diß Gottshuß ze Frawen Münſter gewicht ſol „werden; So iſt ze wüſſen, daß ze der Wichi und Aebtißin gehörend, „und ſol man han zween Ritter, oder zween Fryen, und zwey newe Fäßli, da ein jetliche ein Kopff Win ingang, und jedlicher ſol han dry elen „geſlagen Tuch uff, und an ſie, und ſollen die Ritter oder Fryen die Fäßlt „tragen. Aber zwey wiſſe Brod gebachen von einem viertel Kernen, und „die ſollend tragen zween ſlechte Edelmann, und der ſol och jetlicher „dry eln geſlagen Tuchs; Aber ſollend dabey ſin vier Aebt geiſlet, und ſol „die Aebtißin ſitzen vor dem fron Altar, und die Aebt zu ihren Siten. Hotting. Spec. Tig. p. 258. Allwo auch die Formul der Benediction zu finden.

Die Namen der Aebtißinen zum Frau Münſter, ſo viel derſelben bekannt, ſind folgende, deren einige von andern anderſt geſezt werden:

An. 833, Hildegarda, Königs Ludovici Germanici, Tochter.

An. 860, Bertha, ihre Schweſter. Obige beyde werden etwann in alten Inſtrumenten Reginæ, Königinen, genannt.

An. 881, Giſela. An. 895, Uta, von Ramſchwag, nach den Actis des Cloſters, p. 23. Deo & hominibus digna, Gott und Menſchen würdig und angenehm; Wenigſtens dem Biſchoff Salomon von Coſtanz, Abten von St. Gallen, wann ſich auf obige Uta, ohne Zweiffel, beziehet folgende Hiſtori, welche Stumpfius Lib. 4 cap. 33. aus Ecchardo, einem Mönchen von St. Gallen, anführet:

„ An. 890, ward Salomon gebohren von Ramſchwag, aus dem Thür-
„ göu, Abt zu St. Gallen, auch Biſchoff zu Coſtanz und Abt zu Pfäffers.
„ Er beſuchte einsmahls einen ſeiner anerbohrnen Freunden, ſchwächte ih-
„ me ſeine Stieff-Tochter, die ward ſchwanger, und gebahr ihme, Salo-
„ moni, eine junge Tochter. Dieſer That empfieng das bemeldt Weib et-
„ wann Reuen, wurde eine Nonn zum Frau Münſter zu Zürich, daſelbſt
„ halff ihr mit der Zeit Biſchoff Salomon, daß ſie zur Aebtißin erwählt
„ worden. Die jung Tochter aber war von der Aebtißin biß zu mannbah-
„ ren Alter erzogen, und durch Salomon ihren Vatter mit Gütern bega-
„ bet und vermählet einem Edlen, genannt Notker, von dem Geſchlecht
„ Notgeri und Waltrami, &c. Als dieſes Töchterlein noch zu Zürich
„ unter der Zucht ihrer Mutter der Abtißin wohnete, (aliquantiſper li-
„ terata, nicht ungelehrt,) und über die maſſen ſchön ware, wurd Kayſer
„ Arnolph (Conf. Tit. Beſuchungen.) in Liebe ermeldter Tochter ent-
„ zündt, begehrte die heimlich zu ſeinem Willen. Aber die Tochter ſchlug
„ es ab, flohe und verbarge ſich vor dem Kayſer, biß ſie mit obgedachtem
„ vermählet ware. Machte es alſo in dieſem Fahl beſſer als ihre Mutter
Uta: Nach obiger wird gemeldet von einer Kunigunda, deren Jahrzahl ungewiß. Vid. Spec. Tig. pag. 228. 229.

An. 945-952, Regilinda, vel Regulinda, unter Ottone M.

An. 1000, Mechtild, Gräfin von Tyrol, hat turrim anteriorem, (den Thurn gegen dem Cratz) und drey Bögen im Chor gebauet.

An. 1031, Irmenkarda. An. 1070, Hedwig, Freyin von Wolhuſen, von welcher hernach gemeldet wird.

An. 1145, Mathyldis, Gräfin von Tyrol. An. 1221, Giſla, nobilis de Platea. Bertha von Kärnten. Gerlint, (dieſe drey werden von einem Antiquario geſezt, darvon ich kein Geſpuhr finde.) An. 1230, Judentha von Hagenbuch, (al. 1260) hat das Chor biß auf die halbe

Höhe

Höhe gebauet. An. 1260, Mechtild von Wunnenberg, und ihre Schweſter Bertha, haben den Creutzgang bauen laſſen. (Obiger Antiquarius ſetzet fehrner, An. 1258 Eliſabetha, An 1260 Mechthild.) An. 1271 Eliſabetha von Tengen. An. 1292 Eliſabetha von Spiegelberg; Ihr Waapen-Sigel iſt biß An. 1330 gebraucht worden.

An. 1299, Cunigunda von Waſſerſtelz: (An. 1306, Eliſabetha von Kramburg.) An. 1315, Anna von Attinghauſen, aus Uri. An. 1339, Eliſabetha von Wetzickon. An. 1342, Eliſabetha von Matzingen; (nach dem in Spec. Tig. pag. 256 angezogenen Document iſt dieſere ſchon An. 1340 geſtorben, und vielleicht an ſtatt obgemeldter zwey letſtern nur eine Eliſabetha, nach vor aus Tſchudio angezogener Beſtättigung de A. 1336, wäre damahls eine Aebtißin Eliſabeth von Bonſtetten geweſen.) Bluntſchlinus meldet, daß dieſe von Matzingen An. 1340 dem Ruff nach, die guldine Halden am Zollickerberg mit Treuſchen-Lebern ſolle verzehrt haben.

An. 1351, Anna von Bonſtetten, (obgleich die Documenta Abbatiſana von ihro nichts melden,) Hrn. Hanſen, der nach der Mordnacht in Zürich gefangen war, und Abt Hermans von St. Gallen Schweſter. Conf. Ægid. Tſchudi, Tom. 1 p. 404. An. 1354, Fides oder Fida von Hohenklingen. An. 1358, Beatrix von Wohlhauſen. Dieſe zwey letſtere ſind in Zweytracht wider einanderen erwählt worden, und haben die Abtey mit Trölhändlen geſchwächt: Deßwegen Burgermeiſter und Rath zu Zürich ſich interponiren müſſen, und dieſer Abtey drey Procuratores, Rodolphum de Clarona, militem, Henricum de Lidig, und Rodolphum dictum, Schone, ſo lang die Steitigkeiten währeten, geſetzet. Spec. Tig. p. 257. An. 1398, Anna von Buſnang. An. 1404, Benedicta von Bechburg. (Rechburg Spec. Tig. pag. 242.) An. 1412, Anaſtaſia von Hohenklingen, hat wie vorgemeldet, An. 1413, der Stadt den Zohl auf 10 Jahr lang verliechen; Auch ſtehet von ihro in den Actis Collegii: „Es iſt zu wüſſen, als die Abtißin Fraw Anaſtaſia von „Hohenklingen, die der dreyen Abtißin iſt die ein geſyn, die dieſem Gotts„hauß vaſt übel gethan, (und bald hernach) die obgenannt Abtißin ſo„lich Recht und Herrlichkeit der Lehen zu Stadelhofen mit Zinß und aller „Zugehörd geben den Frawen und Cloſtern Oetenbach, und haben dieſel„ben Frawen am Oetenbach der dickgemeldten Aebtißin darum geſchenkt, „ein Summ Gelts zu einer Baderfahrt, die ſy do zemahl wolt haben. „Gott geſegne ihr das Bad in jener Welt. Spec. Tig. pag. 256.

An. 1425, Anna von Hewen. An. 1456, Sybilla, Gräfin von Helffenſtein. An. 1480, Eliſabetha, Gräfin von Wyſſenburg. An. 1490, Catharina von Zimmeren, die letſte Aebtißin.

Die vorgemeldte Aebtißinen hatten die Freyheit aus dem Cloſter zu heurathen, auch die ſchon verheurathete anzunehmen. Wie dann zun Zeiten Kayſer Heinrich IV zu Wollhuſen im Aergöu, ein Freyherr, Silinger genannt, geweſen, deſſen Weib Hedwig geheiſſen, (hievor unter den Aebtißinen vermeldt) mit welcher er etliche Kinder gezeuget; Als aber auf eine Zeit einige derſelben in einem Weyer beym Schloß ertrunken, wurden ſie dardurch bewogen den Eheſtand zu verlaſſen, und ins Cloſter zu gehen. Der Herr begabe ſich nach Einſidlen, allda er An. 1070 zum Abt erwählt worden; Hedwig aber zum Frau Münſter in Zürich, worinnen ſie Aebtißin geworden.

Es hatte aber auch dieſes Geſtifft Kaſtvögte, meiſtens die Reichs-Vögte, ſo auf dem Schloß auf dem Lindenhof gewohnet, welche beyder Geſtifften und zugleich der Burgerſchafft Schirm- und Kaſtvögt geweſen, ohne deren Einwilligen die Geſtifft nichts beveſtigen oder veränderen dörfften. Schon An. 878 ware Adelbertus, und An. 883 Willeharius, der Aebtißin Bertha Advocaten. Gleicher geſtalten ſind, nach Murcri Bericht, dahin geſtifftet und geordnet worden ſiben Chorherren, unter welchen fünff Prieſter, ein Evangelier oder Diaconus, und ein Epiſtler, oder Unter-Diaconus, geweſen, &c. und wird ſchon An. 882, Weringozus, in einem Inſtrument dieſes Orths Probſt genannt. Der erſte Pfarrer oder Vorſteher der Kirch zum Frau Münſter ware, Beroldus, welchem König Ludwig, wegen treu-geleiſteter Dienſten, zu einer Pfrund, nebend anderem, St. Peters Capell übergeben. Mit der Zeit iſt das Frau Münſter in ein Pfarr-Kirch verwandelt, und die von Zeit zu Zeit in der Nähe herum aufgerichtete Häuſer ſelbiger einverleibet worden. Wie dann auch dieſe Kirch nach dem Tod König Ludwigen, ſonderlich An. 879 von Kayſer Carolo Craſſo, koſtlicher und weitläuffiger gemacht, und ſo viel geändert worden, daß alte Schrifften dieſes Cloſters melden, es ſeye vom alten Gebäu dieſes Cloſters nichts mehr übrig, als poſterior turris, (der gegen der Bruck ſtehende Thurn, wie es Bullingerus erklährt,) und die Capell der Heil. Jungfrau Maria.

Anfangs wurd dieſe Kirch zu Ehren St. Felix und Regula, eingeweihet, durch Biſchoff Gebhart, von Coſtanz, welcher Biſchoff aus Geheiß der Bertha, in einer gewohnlichen Proceßion hinüber gezogen, das Grab St. Felix und Regula öfnen, und einen Theil ihrer Gebeinen zum Frau Münſter tragen, einen Theil am vorigen Orth ligen, und einen Theil, als Heiligthümer, verſchenken laſſen; Und ſchreibet Bullingerus Chron. Manuſcr. Tom. 1 Lib. 4 c. 13. „Er habe in einem Thurn geſehen ei„nen Sark, darinnen lag Biſchoff Gebhardi Zeugnuß in Bley geſchrie„ben,

„ ben, daß er die Kirchen geweihet, und die Heiligthümer darein geleget
„ habe, und war aber nur ein Stuck von einer Haubt-ſchidelen, ein Schin-
„ bein und etwas Beinlein mehr, die alle und jede, was ſonſt mehr darbey
„ lage, nahme man von dannen, und vergrubs in die Erden. So bezeuget
„ der Ehrw. Hr. Heinrich Utinger, Custos beym Groſſen Münſter, als
„ man in der Reformation geöfnet die Särk der Heil. Martyrern, habe
„ man nichts funden, als ein Schinbein, ein wenig Beinlein, und ein
„ Haubtſchidelen, die habe er genommen und getragen in das Beinhauß.

An. 1524, bey der Glaubens-Verbeſſerung, hat die letſte Aebtißin Catharina von Zinneren, mit Bewilligung der Convent-Frauen, das Cloſter ſamt aller Freyheit und Gerechtigkeit, dem Rath zu Zürich übergeben, darum ſie ein ehrlich Leibgeding empfangen, und hernach mit einem von Ryſchach vermählet ware, und wurde über des Cloſters Einkommen ein Amtmann geſezt. Der erſte hieß Hr. Niclaus Frey. . . . . Dieß-mahlen iſt Amtmann Jkr. Hans Felix Grebel, An. 1737.

Der erſte Reformierte Pfarrer, Heinrich Engelhart, predigte nicht, An. 1521. Dermahlen Hans Caſpar Müller, An. 1730. Erſter Diacon, Valentin Müller, An. 1521. Dermahlen Jacob Haug, 1730.

Das Cloſter Gebäu iſt dermahlen gewidmet zu fünff lateiniſchen Schulen, einem Collegio Humanitatis, auch zu einer Wohnung deſſen vorderſten Profeſſoris, deßgleichen eines Amtmanns und Regiſtratoris der Stadt-Canzley.

Als in An. 1713, in der Kirch zum Frau Münſter, die Decki ſamt dem Tachſtuhl zimlich baufällig befunden worden, wurde Oberkeitlich befohlen, die Renovation der ganzen Kirchen vorzunehmen, mithin in derſelben Bögen und neue Lichter (gleich ſolches die Aebtißin allda ſchon vor der Reformation vorgehabt) zu machen.

Dieſe Arbeit wurde Anfangs des Sommers in gemeldtem Jahr vorgenommen, der Gottesdienſt für die Gemeinds-Genoſſen in dem Chor der Kirchen, für andere aber, die allda nicht Platz hatten, in der Kirch zu St. Anna gehalten, und mit dieſer Renovation dergeſtalten fortgefahren, daß ſie im folgenden 1714ten Jahr zum Ende gekommen, und den 18 Novemb. wiederum das erſtemahl der Gottes-Dienſt in dieſer Kirche verrichtet worden.

An. 1730, und in folgenden Jahren, iſt der vordere ſchadhaffte Gloggen-Thurn gegen dem Münſterhof (nachdem der hintere abgeſchliſſen war) anſehenlich neu aufgeführt, und damit deſſen Geläut deſto beſſer in der Nähe und Fehrne möge gehört werden, erhöhet, mit einem ſchönen hohen Helm verſehen, auch bey dieſem Anlaß, zum Nutzen der Gemeind, und übriger

riger Burgerſchafft, eine kunſtliche Schlag- und Zeig-Uhr, zu 4 wohl ausgeſchmuckten Zeit-Taffelen, von Uhrenmacher Heinrich Bachofen, verfertiget, und ihme für ſelbige 3612 fl. 24 ß. bezahlt worden. Der ganze Bau ward mit An. 1733 vollendet, und dem damahligen Hrn. Amtmann Joh. Caſpar Eſchern, wegen bey dieſerm Bau gehabten groſſer Bemühung, erzeigten Fleiſſes, Treu und Prudenz, unter bezeugten Oberkeitlichem Wohlgefallen, 1000 fl. und jedem der beyden Werkmeiſter, zwölff Dublonen verehret.

Freündsberg.

Das Stammhauß der Edlen dieſes Namens, in der Herrſchafft Grüningen gelegen, ob dem Dorff Wald, auf dem Berg ob Hittenberg hinauf, nebend der Alp des Spithals zu Rapperſchweil, da man noch Anzeigungen der alten Gräben ſiehet, und in den Jahrzeit-Bücheren etlicher umligenger Kirchen obige Geſchlechts-Namen findet. Sie ſind von dannen in Schwabenland, und an die Etſch gezogen, nannten ſich ehemahl von Fronſperg, waren des Biſchthums Trient Truckſeſſen. An. 969, ware Ulrich auf dem Thurnier zu Merſpurg. An. 1165, Ehrenfrid auf dem zu Zürich. An. 1260, lebte Ulrich. An. 1467, ware Ulrich Biſchoff zu Trient, ſtarbe An. 1488. Von Geörgen, Kayſer Maximiliani und Caroli V Rath und Feldherren, ſiehe Stumpf. Pantaleon Helden-Buch. Und Baßleriſches Hiſtoriſches Lexicon.

An. 1586, ſtarb Geörg Freyherr von Freündsberg, Herr zu Mündelheim, ſeines Geſchlechts der letſte.

Obiger Geörg, Kayſerl. Rath und Feldherr, ſolle An. 1521, in dem Begleit Kayſer Caroli V geweſen ſeyn, auf dem Reichs-Tag zu Worms, da Lutherus verhört worden. Als ſelbiger für den Kayſer und die Reichs-Fürſten tretten wollen, habe dieſer Kayſerl. General Lutherum auf die Achſel geſchlagen, und zu ihm geſprochen:

„Mönchlein, Mönchlein, du geheſt jezt einen Gang, dergleichen ich und mancher Oberſter, auch in unſer aller ernſtlichſten Schlacht-Ordnung nicht gethan haben. Biſt du auf rechter Meynung und deiner Sach gewüß, ſo fahre in Gottes Namen fort, und ſeye nur getroſt, Gott wird dich nicht verlaſſen. Sekendorf. Hiſt. Luth. Hottingers Helvet. Kirchen-Geſchichten, Zugab pag. 146.

Freye-Aemter.

Ein Bezirk Lands, an der Reüß, bey Brämgarten, ſo die Cantons Zürich, Bern, Lucern, und die Grafſchafft Baden zun Gränzen hat; Vor

Zeiten

Zeiten die Grafſchafft Rore genannt, hat den Name der Freyen Aemtern daher, weilen die darinnen ſich befindende drey Haubtflecken, jeder eine beſondere Herrlichkeit und frey eigen Amt geweſen; Oder weil im zehenden Seculo, bey entſtandenen Unruhen, die Einwohner dieſer Gegend Gonzelinum, Grafen Guntrams von Altenburg Sohn, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, zum Schirmherren erhalten, ſie auch bey dieſen Freyheiten beſchirmt worden. Dieſe Grafen von Altenburg haben nachgehends den Namen der Grafen von Habſpurg angenommen, alſo folglich dieſe Herrſchafft an das Hauß Oeſterreich gekommen, in dero Gewalt ſie biß zun Zeiten des Concilii zu Coſtanz, An. 1415 geblieben.

Nachdem aber Herzog Friederich von Oeſterreich Pabſt Johannem XXII aus gedachtem Concilio hinweg geführt, und denſelben wider den Kayſer und das Concilium beſchirmet, iſt er von demſelbigen verbannet, und von Kayſer Sigmund in die Acht gethan worden; Da nun der Kayſer und das Concilium die Eydgenoſſen gemahnet wider den Herzogen zu Feld zu ziehen, haben ſie ſich anfänglich darzu nicht verſtehen wollen, weil ſie erſt kürtzlich einen 50 jährigen Frieden mit dem Hauß Oeſterreich errichtet hatten. Als aber frömbder Königen Geſandte, und der Rechten Doctores erkannt, die Eydgenoſſen können den Herzogen mit gutem Recht angreiffen, auch vom Concilio Dräuungen des Banns geſtoſſen, lieſſen ſich endlich die Eydgenoſſen bewegen, begehrten aber, weil ſie im Namen des Kayſers und des Reichs kriegen ſolten, von dem Kayſer den gebührenden Sold; Worüber der Kayſer, weil er an Gelt erſchöpft ware, den Eydgenoſſen bewilliget, daß ſie alles, ſo ſie zuvor, oder jezt den Herzogen von Oeſterreich abgenommen, in des Reichs Namen beſitzen ſollen, biß ſie um alle Anſprachen vergnügt wären.

Da nun in ſolchem Krieg dieſe Grafſchafft Rore, oder Freye Aemter von denen zu Lucern eingenommen worden, und dieſelbe ihnen nahe gelegen ware, hätten ſie dieſelbe gern allein beherrſchet: Kamen mit den Orthen Zürich, Schweitz, Unterwalden, Zug und Glarus zu denen von Bern zum Rechten, welche dann den 26 Jul. An. 1425 dieſe Grafſchafft den VI Orthen gemeinſamlich zugeſprochen; Dieſe aber in folgenden Zeiten Uri mit einſtehen laſſen, daß alſo biß auf An. 1712 dieſe Herrſchafft von denen Orthen Zürich, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug und Glarus, wächſelweiß, zu zwey Jahren um, bevogtet worden: Da der erſte Vogt von Zürich war, Hr. Rudolff Stüßi, An. 1427.

In dem Arauiſchen Frieden, An. 1712 wurde dieſe Landvogtey alſo getheilt, daß eine March- und Sönderungs-Linien von Lunkhofen biß auf Sarnenſtorff gezogen worden, und was unter dieſer Linien, denen Städten Zürich und Bern allein (mit Vorbehalt des Orths Glarus habender Rechten)

ten) verblieben; Was aber ob dieſer March-Linien, denen VII regierenden Orthen (zu denen damahls Bern auch in die Mit-Regierung kom̃en) zudienen ſolle; Alſo, daß nun in die Obere Frey-Aemter, unter der VIII Orthen Regierung, die Aemter Meyenberg, Hitzkirch und Muri: in die Untere Freye Aemter aber, die Aemter Villmergen, Wollen, Hägglingen, Dotticken, Waltenſchweil, Waldhäuſern, Sarnenſtorff, Wollenſchweil und Niderweil gehören, und dieſe letſtere von Zürich und Bern 14, und von Glarus 2 Jahr beherrſchet werden. Ein Landvogt wohnet meiſtentheils an dem Ort, da er ſonſt ſeßhafft iſt, und haltet zu gewüſſen Zeiten in diſen gemeinen Herrſchafften ſeine Gericht. Dieſe Landvogteyen ſind der Catholiſchen Religion zugethan. Vid. Plur. Siml. Contin. p. 360. 689.

Von dieſen Freyen Aemtern iſt zu unterſcheiden, das Frey-Amt ennert dem Albis, ſo ob Brämgarten anfangt, und ſich durch das Dorff Mettmanſtetten und das Cloſter Cappel hinaus biß an die Sylbruck erſtrecket, und auch vormahlen den Herzogen von Oeſterreich zugehört hat, aber bey obigem Anlaß, als der Kayſer die Züricher durch Particular-Schreiben zu ſolchem Krieg aufgebotten, zu einem ewigen Lehen gegeben worden, und auch dermahlen noch von ihnen allein geregieret wird. Vid. Tit. Knonau.

Frey-Compagnien.

Die vier erſten ſind An. 1592 aufgerichtet worden von junger Mannſchafft, welche im Fahl der Noth zum erſten ausziehen müſſen, und ware im Anfang eine von ſolchen Compagnien 300 Mann ſtark. Man hat aber hernach 10 Frey-Compagnien gemacht, eine nur 200 Mann ſtark, An. 1677. add. Als An. 1713 eine Abänderung des Züricheriſchen Militaris gemacht worden, wurden bey ſelbiger die Frey-Compagnien, gleich den übrigen, auf ohngefehr 100 Mann reducirt, hingegen in jedes der neu-eingerichteten 20 Quartieren, 2 Frey-Compagnien angeordnet.

* Freyen-Egg.

Ware ein Burgſtahl in der Pfarr Egg, nicht weit von der Kirchen, ſo eigne Edle gehabt. Es iſt aber nichts mehr übrig als das Waapen, beſtehend in halben ſchwarzen Leuen, der in der vorderen Pfotten eine Hellparten haltet, in weiſſem Feld, und auf dem Helm auch alſo.

Freyenſtein.

Ehemahlen ein Stamm- und Wohnhauß der Freyherren dieſes Namens, am Irchel, auf einem fruchtbaren Weinberglein, grad vor dem Dorf Rorbaß über, darvon noch altes Gemäuer ſtehet. Sie waren Dienſt-und Lehen-

Lehen-Leuthe der Grafen von Kyburg, und etliche derſelben Landrichter im Zürichgöu. An. 1165 lebte Hr. Sebaſtian, hat zu Zürich thurniert. An. 1214 gabe Hr. Heinrich ſeine Eigenſchafften an einigen leibeignen Leuthen, an die Probſtey der Heil. Martyrern in Zürich. An. 1270 lebte Hr. Egolph von Freyenſtein. An. 1282 Hr. Heinrich, der Grafen von Kyburg Landrichter im Zürichgöu, vergabe ein Gut zu Otelfingen an das Cloſter Wettingen, verkauffte An. 1314 einige leibeigene Leuthe, an Johannes Thye: Sein Eheweib Bertha von Teuffen. An. 1312 lebte Johannes von Freyenſtein. An. 1360 ſtarb dieſer oder ein anderer Johannes, ohne Erben zu Töß, allda er begraben iſt, und dahin ein groſſes Gut verordnet hat. „Schon zuvor An. 1338 thaten die von Zürich einen „Streiff-Zug wider ihre Feind die Edle von Freyenſtein, Teuffen, und „Schlatt ꝛc. zerſtöhrten ihre Schlöſſer in grund; aber Freyenſtein wur„de damahl wieder gebauen, und nach Abgang der vorigen, durch andere „Edelleuthe wieder bewohnet. Zun Zeiten des alten Zürich-Kriegs, hat „es ein Edelmann ingehabt, mit Namen Herman Künſch, und An. 1443 „zoge Hr. Heinrich Schwend, Ritter, damahls Vogt auf Kyburg, mit „derſelbigen Grafſchafft Volck, und mit Hülff beyder Städten Winter„thur und Dieſſenhoffen, für das Schloß Freyenſtein, von wegen eines „Gefangenen, den ſie darinnen im Thurn hielten. Sie ſchuſſen Feuer in „das Schloß, darvon bald die Tächer von Schindlen gedeckt, anfiengen zu „brennen, deßwegen das Hauß müßte aufgeben werden den 28. Novemb. „das Volck luff hinein, und ware männiglichem alſo Noth zu plünderen, „und auszutragen, daß ſie alle des armen Gefangenen im Thurn vergaſſen, „von deßwegen ſie dahin gezogen waren, biß das Feuer alſo einfiel, daß „man ihm nicht mehr helffen möchte, alſo verbranne diß Schloß gar. Stumpf. Lib. V. c. 36.

Seither hat Jckr. Amtmann Meiß, im Winckel, auf ſeinen Reiſen angetroffen einen Ungariſchen Freyherren von Freyenſtein, der ihme ex Traditione erzellet, wie daß die Schweitzer ſeinen Stamm-Vatter verjagt, aus einem Schloß, am Berg Irchel gelegen; Der mit geladenen Pferden, ſo viel er deren in eil zur Hand bringen können, ſich der Donau zu, und in Ungarn begeben, allda eine Frey-Herrſchafft gekaufft, und ſie nach ſeines verlaſſenen Schloſſes Namen, Freyenſtein, genannt, welche dieſen Namen noch heut zu Tag behalte. Die nächſt bey dieſem alten zerſtöhrten Schloß gelegene Häuſer gehören in die Pfarr Rorbaß, und in die Gericht Teuffen, dahin ſie durch heurath gekommen. Vid. Tit. Teuffen.

Freyheits-Quartier.

Man haltet darfür, daß vor altem in allen Clöſteren der Stadt Zürich Frey-Städt geweſen, aber ungleich: Dann in den einten hatte man Freyheit oder Zuflucht, nur auf gewüſſe Tage. Beym Frau Münſter aber war eine Frey-Stadt, da der, ſo darein geflohen, mit Speiß und Trank beſtändig, ſo lang er ſich daſelbſt aufgehalten, verſehen worden. Zur Zeit Waldmanns Auflauff ware Meiſt. Ulrich Widmer, der Oberſte Meiſter, ein 80 jähriger anſehenlicher Mann, in die Freyheit zum Frau Münſter, entrunnen; als er aber geſehen, daß die Verbitterung ſo bald nicht aufhören, und er nicht entrünnen möchte, gieng er willig aus der Freyheit. Bulling. Part. II. Lib. V. cap. 5. So laßt ſich auch anſehen, daß die Kirchen-Thürn müſſen Freyheits-Orth geweſen ſeyn, weilen man nach Hr. Waldmanns Enthauptung gerathſchlaget, wie man die Freyheiten und Kirchen-Thürn verwahrete, daß niemand darein entrünne. So iſt auch eine ſonderbare Frey-Stadt geweſen zu Altſtetten, in dem Wirthshauß zur Ganß, in dem hinderen Stüblein, darinn der, ſo dahin geflohen, eine geraume Zeit ſicher geweſen.

Dieſe Frey-Städt ſind zur Zeit der Reformation abgeſtellt worden, weil ſie ſchnurſtracks zuwider gelauffen denen von Gott verordneten Frey-Städten im Alten Teſtament, die nur angeſehen waren für die, welche einen unvorſetzlichen Todſchlag begangen: Und zwaren alſo, daß die, ſo in die Frey-Städt geflohen, das Gericht nicht könten ausweichen; ſondern die Freyſtadt dienete nur darzu, damit der durch Unfürſichtigkeit, ohne böſen Vorſatz, in Unglück kommen, von dem Blut-Rächer nicht gehindert werde vor dem Gericht zu erſcheinen. Nachdem aber ſolches in einen ſo ſchändlichen Mißbrauch gezogen worden, daß in Templen, Capellen, Clöſteren, bey den Abteyen, Altären, Kirchhöfen, Lazaret- und Wäiſ n-Häuſeren, ꝛc. allerhand ſtraffwürdige, halßſtarrige, vorſetzliche Sünder und Böſwicht, Freyheit gefunden, ſo daß endlich, vermittelſt dieſer Freyheiten, alles mit Mörderen, Schelmen und Dieben, erfüllet, und heilige Orth zu rechten Mörder-Gruben worden wären, hat man dieſe Sachen mit andern Mißbräuchen abgeſchaffet.

(add. Kayſer Carolus V. hat nebend andern den Züricheren das Privilegium gegeben, daß ſie Falſche, Betrieger, Verräther, Stiffter der Auflauff, ſchändlich und mörderiſche Todtſchläger, aus dieſen Frey-Städten wegnehmen dörffen. Hotting Spec. Tig. p. 150. Wie dann auch ſchon zun Zeiten Caroli M. die, welche wegen Diebſtahl, Mord oder anderer Maleſitz-Sachen in die Kirchen, Clöſter, oder andere dergleichen Bann-

Bannzäun geſlohen, durch den Graf abgefordert werden dörffen, und der Biſchoff oder Abt abgeſtrafft wurde, ſo er den Freſler abgeſchlagen. Hotting. Helv. Kirchen=Geſch. Tom. I. p. 730.)

Von der Freyſtadt zu Embrach, Vid. Tit. Embrach.

Freyheit.

Von den Zeiten der alten Römeren her, iſt die Stadt Zürich faſt immer frey geweſen. Dann 1) befindet ſich, daß die Tiguriner, oder alten Zürichgöuer, geweſen ganz freye Leuth, welche mit den Römern nahmhaffte Krieg geführet. Unter anderem findet man, daß ſie im Jahr nach Erſchaffung der Welt 3875 unterſtanden einen Einfall durch Savoyen in Italien zu thun, und L. Caſſium Longinum, Röm. Landvogt, in einem Treffen erſchlagen, und die Römer auf eine ſchmächliche Weiß unter das Joch geführet. Bald hernach, in dem Jahr nach Erſchaffung der Welt 3883, vor Chriſti Geburt 281 Jahr, zogen die Tiguriner mit den Cimbrieren, wider die Römer: aber der Römiſche Burgermeiſter, C. Marius ſchluge die Tiguriner gänzlich: da aber ihre Weiber ſahen, daß ihre Männer todt, wolten ſie ſich doch nicht an die Römer ergeben, ſondern flochten aus ihren Haaren Strick, und hänkten ſich und ihre Kinder an die Wagenburg oder Kärren.

2) Demnach ſind ſie durch Julium Cæſarem, um etwas geſchwächt, und doch der Römeren Verbündete worden, waren gleichwol noch in zimlicher Freyheit: Dann als die Helvetii und Tigurini, im Jahr nach Erſchaffung der Welt 3912 ſich nicht lieſſen ihres Lands begnügen, ſondern ein beſſers in Gallia zu ſuchen und einzunehmen, unterſtuhnden, wurden ſie von der Römeren Feldherrn Julio Cæſare, überwunden, und auf das Haupt geſchlagen. Die übergebliebenen wurden wiederum heimgeſchickt, und müßten die 12 Städte, und 400 Dörffer, die ſie ſelbſten vor ihrem Auszug verbrennt, damit ſie keinen Luſt mehr hätten umzukehren, wiederum aufgebauet. Es wolte ſie aber Cæſar nicht als Uberwundene halten, ſondern machte mit ihnen eine Bündnuß, ſie bey ihrem Weſen zu ſchützen: (dann ſie noch in ihren Städten frey geweſen, und ein eigen Regiment führten) nur daß ſie in hohen und wichtigen Kriegs=Sachen, den Römeren zuziehen müßten.

3) Iſt durch A. Cecinnam das nahmhaffte Treffen bey Windiſch fürgegangen, und ſind die Helvetier insgemein den Römeren unterthan, und in die Provinzen eingetheilt worden, ungefehr im Jahr Chriſti 71.

4) Haben die Züricher, mit den übrigen Helvetieren, allgemach den

Kopff nach der alten Freyheit geſtreckt, und ſich mit den Allemanieren von der Römer Joch unterſtanden auszuhalffteren. Geſchahe im Jahr Chriſti 452.

5) Kamen die Züricher unter die Franken An. 499. Von welchen ſie, ſonderlich die Geiſtlichkeit, groſſe Freyheiten erlanget: Währete bis auf das Jahr Chriſti 914.

6) Kame Zürich unter das Teutſche Reich. Da zu gewahren: 1) Daß vor dem Jahr 920, biß zur Zeit Kayſer Rudolffs I die Stadt Zürich und benachbarte Orth geregieret wurden durch einen Kaſtvogt, welcher folgends in einen Reichs-Vogt verändert worden, welches Amt Anfangs Hohe Stands-Perſohnen bedienet. Die fürnehmſten Freyheiten dieſer Zeit erlangte Zürich von denen Kayſern Ottonibus, Henricis und Friderico II. (add. Sonderlich von dem letſtern, welcher den Zürichern wegen ihrer Treu voraus gewogen ware, und deßwegen den Burgern das Recht zugeſtanden, den Rath zu erwählen, welches zuvor die Cleriſey gehabt. Hotting. Spec. Tig. p. 30.) 2) Von Kayſer Rudolpho, vom Jahr 1274 biß zu dem Eydgenößiſchen Bund. An. 1352 ware die Stadt Zürich treflich befreyet: Dann ſie behielte ihre Reichs-Vogtey, hatte aber zugleich ihren Rath, anfangs von Geſchlechteren, darnach von Räth und Burgeren. An. 1336 waren befreyet von allen frömden Gerichten, hatten ihre eigene Satzungen, ſo wohl im Alten, als im Neuen Regiment, deſſen Fundament Conſtaffel und Zünffte, nach Innhalt und Erläuterung des geſchwornen Briefſs. Und ſind ſonderbare alte Privilegia: Daß die Stadt Zürich ſelbſt hat einen Richter ſetzen mögen, der über das Blut gerichtet, wann kein Haupt im Reich ware. Daß niemand die unſeren auf kein frömd Gericht laden dörffen. Daß die, ſo anderſtwo in die Acht gethan worden, von der Stadt Zürich dörffen aufgenommen werden. Daß die Stadt Zürich ein Land-Gericht haben mögen, wie zu Rotweil. Daß ſie den See, und die Fiſch darinnen, zu bannen, befügt. Wer ein Jahr und ein Tag zu Zürich gewohnet, iſt aller Leibeigenſchafft befreyet worden. Daß ſelbige auch die Edelleuth, ſo auf dem Land wohneten, zu Burgeren annehmen mögen. Daß ein jeder Burgermeiſter zu Zürich die Lehen, welche dem Reich gehören, und 3 Meil Wegs von der Stadt lagen, zu des Reichs Händen liehen mögen. Daß die Stadt die Reichs-Vogtey ſelbſt verliehen. Daß ſelbige Gewalt gehabt zu münzen, das Regiment zu änderen und zu beſetzen, und überal als ein freyer Stand, von allen Kammer-Gerichten, ꝛc. befreyet geweſen. So hatte auch die Stadt Zürich die Freyheit Bündnuſſen zu machen. Wie ſie dann ſchon im Jahr 1251 ohne jemands Einred mit Uri und Schweitz gethan. Welche Privilegia von Ottonis Zeiten,

Zeiten, biß zu unſeren Tagen von allen Kayſern beſtättiget worden. (add. Wie dann mehrere bey Tſchudio. in Hottingeri Spec. Tigurino, Simlero continuat. ꝛc. nachzuleſen: Darunter inſonderheit zu bemerken Kayſers Ferdinandi Freyheits-Brieff, An. 1559, darinnen alle und jegliche vorher erlangte Freyheiten der Eydgenoſſen, von was Gattung die ſeynd, beſtättiget worden. Item Kayſer Maximiliani II, von An. 1566, und endlich die völlige Exemtion und Befreyung von dem Reich in der Oßnabrückiſchen Friedens-Handlung von An. 1647, nebſt derſelben Confirmation, von An. 1650 und 1658.) Und alſo redt man etwann ganz ungütlich von der jetzigen Eydgenoßſchafft, als wann ſie erſt vor 300 Jahren ein freyer Stand worden. Gegenwärtiger Bericht aber hebt dieſen Wahn auf, und zeiget klärlich an, daß die Züricher, mit den übrigen Helvetieren, ein frey Volk geweſen, vor Chriſti Geburt, und daß durch das Eydgenößiſche Band, ſo wol die alten Gränzen, als die alten Freyheiten der bekannten Helvetiorum, wiedergebracht worden. Siehe auch der Weiberen Freyheit, unter dem Titul: Weiber.

Frey-Schieſſet.

Siehe, Schieſſet.

* Friedberg.

Ein ehemahliger Burgſtall und Stamm-Hauß der Edlen dieſes Geſchlechts, ware gelegen am Zürichſee, ob einem Tobel, ob dem Dorff Unter-Meilen, deſſen übergebliebene ſtarke Mauren noch geſehen werden. Das Schloß ware lang im Weſen, das Geſchlecht aber, (welches etwas Rechtung, ſamt den kleinen Gerichten allda von dem Geſtifft zu Zürich zu Lehen hatte) iſt längſt vergangen. Ihr Waapen war in gelben Felde drey grüne Berge, darob eine ſchwarze Burg, mit zwey Thürnen auf jeder Seiten, ob welchem drey Sternen erſcheinen; Auf dem Helm ein ſchwarz bekleidet Weibsbild, mit offenen Haaren, zwey gelbe fliegende Standarten in Handen habend. Das Dorff und Pfarr Meilen, ein Lehen des Cloſters Einſidlen, hat nach Abgang der Edlen, das Waapen angenommen, hingegen kam die Herrlichkeit an die Müller, die von Hettlingen, und endlich an die Stadt Zürich. Siehe Tit. Meilen.

* Frieſenberg.

Ehemahl gelegen nicht weit von der alten Veſte Uetliberg, vornen am Egg des Bergs, gegen der Stadt Zürich, auf einem Vorbühel, ſo eignen Adel hatte, welcher ſamt der Burg längſt vergangen, und hat der Spitthal der-

dermahlen allda einen Meyerhof. Ihr Waapen war in ſchwarzem Felde, unten drey grüne Berge, und drey weiſſe Sternen, unten von dem rechten gegen dem oberen linken Egg über einander ſtehend, und auf dem Helm ein gleicher Flügel.

An. 1165 erſchiene auf dem Thurnier zu Zürich Geörg von Frieſenberg, in Dienſten Graf Sigmunds von Kyburg. An. 1230 lebte N. von Frieſenberg, und Heinrich von Ringlikon.

Fronfaſten-Hauß.

Das ſogenamte Fronfaſten-Hauß, im Niederdorff, iſt in den alten Kauff-Brieffen genennet worden zu der Schwenden Eck, weil es ein alt Schwenden-Hauß, und Hrn. Burgermeiſter Schwenden Wohnung geweſen, iſt aber nachgehends an Hrn. Burgermeiſter Kambli kommen, der auch darinnen gewohnet. Gedachter Hr. Burgermeiſter Schwend ſolle einen Sohn gehabt haben, der ein Conventual zu Einſidlen geweſen: Dieſer ſoll vor der Reformation zwey Mütt Kernen, und ein Malter Haber geſtifftet haben, jährlich alle Quartal in dieſem Hauß unter die Armen auszutheilen. Noch heut zu Tag werden dem Beſitzer des Hauſes jährlich drey Mütt Kernen, einem Becken einzuſchütten, aus dem Einſidler-Hof eingelieffert, und alle Quartal, auf den Fronfaſten-Tag, drey Viertel Kernen unter die Armen, ſo ſich anmelden, ausgetheilet. Die anweſenden Armen werden gezehlt, das Brot nach proportion verſchnitten und ausgetheilt, von einem Armen das Gebätt verrichtet, und durch drey Provoſen das Volck in guter Ordnung gehalten.

add. Obiger Stiffter hieſſe, Hr. Johannes Schwend, An. 1474, ein Sohn Hrn. Conrad Schwenden, des vierten Burgermeiſters von dieſem alten adelichen Geſchlecht, und ware der Stiffter Caplon unſerer lieben Frauen Altars im Chor zum Groſſen Münſter und Conventual zu Einſidlen.

Froſchau.

Ware vor Zeiten ein Frauen-Convent, genannt die Verſammlung der Frauen von Coſtanz, oder St. Verenä, von der Zeit aber, wann dieſe aufkommen, findet man nichts geſchrieben. Es hat aber diß Gebäu in folgenden Zeiten den Namen bekommen Froſchau, von dem berühmten Buchdrucker Froſchauer, welcher allda gewohnet.

Conf. Tit. Buchdruckerey. Auf dieſere in der Froſchau angerichtete Druckerey, verfertigte Hr. Rudolff Gwalter, folgendes Carmen:

Tota

Tota peramœni circumdata fluminis alveo
    Non temerè à *Ranis Inſula* nomen habet,
Heic etenim *Ranarum* inſtar ſtridentia prœla
    Carmina pervigili ſacra labore ſonant;
His exoſa quidem, qui Numina nulla verentur,
    Auribus aſt eadem carmina grata piis.
Hæc tibi ſi ſordent, Pharaonica *Rana* ſubibit,
    Occinat ut diros irrequieta ſonos.

* Fuchs, oder Fuchsſchwanz-Geſellſchafft.

Als das Hauß Oeſterreich durch ſeine Beamtete, da und dort in der Eydgenoßſchafft neue Unruhen erregt, welche zu offenbahrem Krieg ausgebrochen, ſo daß beyde Theil in dem 1386ſten Jahr, nicht nur in der groſſen Schlacht zu Sempach einanderen hart in die Haare gerathen, ſondern auch Pfäffiken, Bülach und andere Orth mehr, um die Stadt Zürich herum, herhalten müſſen, auch der Scharmutz am Kreyenſtein geſchehen; Nebend dem der umligende Adel, in groſſer Zahl, denen Eydgenoſſen Abſag gethan, alſo, daß niemand ſich weit auſſert die Stadt Zürich wagen noch ſicher wandlen konte; Hatten ſich etliche Burger in eine Geſellſchafft zuſamen gethan, und eydlich verbunden, Gut und Blut zuſamen zu ſetzen, und zum Zeichen deſſen, einen Fuchsſchweiff, oder Stuck eines Fuchsbalgs an ihren Kleidern getragen; Ihre Verbimdnuß wurde in folgendem verfaſſet:
» Wir die Geſellen mit dem Fuchs, loben getrülich und veſteklich, und
» haben des ze den Heiligen geſworen, diß nachgeſchriben Artikel war und
» ſtät ze halten: Des erſten, daß wir gemeiner Stadt und des Rates und
» der Zunfftmeiſter nuz und ere getrülich fürderen, und iren Schaden veſte-
» klich wenden ſullent, als verr wir kunnen oder mugen: Wer ouch daß
» unſer dekeiner vff dem Veld bekümbert wurd, da ſoll unſer jeglicher die-
» ſelben entſchütten, als ob es ſin eigentlich Ding were: Wurde auch unſer
» keiner gevangen, da ſulent wir alle und unſer jeklicher beſunder ſin beſtes
» zu tun mit riten und mit ganne, wie das der ledig werd, als ob der ſin
» lipplich Bruder wer, one geverd: Wer auch, daß dekeiner unſer Ge-
» ſellen hörte, an deheinen ſtetten, das unſer dekeinen an ſin ere gieng,
» oder an ſinen lip oder gut, da ſol er in entreden und verſprechen, als ob
» es ſin eigentlich ſach wer, als lang unz das er zu im kumen, ſo ſol er im
» es ſagen; Bedürfft ouch unſer deheiner tag zeleiſten um ſin ere oder gut,
» wel-

„ welche er do manet unter uns, die ſulent mit im riten und gan, und be-
„ hulffen ſin ze dem rechten, wider menlich, und den erſten tag und nacht,
„ in ſin ſelbes koſt ſin, bedörfft ſin aber der mere, der in gemannt hat, ſo ſol
„ er in für den erſten tag und nacht verkoſten, als lang ſi uſſe ſint. Be-
„ ſchech öch dehein zerwürffnuß unter uns Geſellen, an welchem da die
„ zerwürffnuß beſchicht, der ſol es bringen für den Hoptman, oder für die
„ Geſellen, und was ſich die oder der merteil darum erkennet, das ſulent
„ ſie ſtät halten ze beiden ſiten, und ſol diſe Geſelſchafft weren unz auf den
„ nechſten St. Martis Tag, und dananhin zwey jar die nechſten, nach ein-
„ ander. Und das diß alles war und ſtät belib, ſo haben wir erbetten die
„ frommen veſten Rittere Hr. Peter Türren unſern Hoptmann, und Hr.
„ Johanns von Troſtberg, daß ſi ir Inſigel für uns alle henken an diſen
„ Brieff, darunter wir uns veſteklich und willeklich binden in diſer Sach.
„ Wir Peter Türr und Johanns von Troſtberg, Rittere, verjechen, daß
„ wir unſer Inſigel durch ir aller Bätt willen gehenkt haben an diſen
„ Brieff, der geben iſt an dem nechſten Zinſtag nach St. Gallen tag, nach
„ Gottes geburt dreyzehen hundert und in dem ſechs und achzigeſten Jar.

Die Namen der Fuchs-Geſellen ſind:

Hr. Peter Dürr.	Bilgeri von Wolhuſen.
Hr. Joh. von Troſtberg.	Eberhart Stagel.
Hr. Joh. von Seon.	Johannes Seiler.
Heinrich Meiſo.	R. Kilchmatter, junior.
R. Chunz.	Joh. Hopler.

Es wurde aber dieſe Geſellſchafft folgenden 1387 Jahrs, von dem Rath abgekennt, und die Geſellen geſtrafft, laut folgender Raths-Erkantnuß:

„ Man ſol richten um die Fúchs. Und des erſten ſol man dieſelben
„ Geſellen heiſſen die Fúchs hinlegen, und das ſi öch einander der Geſell-
„ ſchafft und der Gelüpt erlaſſen, und ſind diß nachgeſchriben die Geſellen,
„ (ſihe oben) welcher unter dien Geſellen dazemal, do ſi die Geſellſchafft
„ machten, des Ratz was, der git der Stadt ze buß $1\frac{1}{2}$ M. und der an-
„ deren die nit des Rats waren, git jeglicher 1 M. ze buß.

Fund.

Oder Neue Fund, wurde An. 1683 angeordnet, was ein jeder ſolle geben, der in den Rath, oder auf ein Amt befördert wird, welches Gelt in die Kriegs-Caſſa ſoll gelegt werden.

Zunfftmeiſter ſind befreyt, weil ſie jährlich ſonſt groſſe Köſten haben.

Und

Und damit ſich deſſen niemand zu beſchweren habe, hat man bey Ehren-Mahlzeiten verbotten, alle überflüßige und koſtbahre Tractamenten, bey 100 Pfund Buß.

add. Ein ſehr nutzlich aufgerichteter und auf viele tauſend Gulden angewachſener Fund, iſt auch der ſogenannte Wittfrauen-Fund, worzu jeder Hr. Pfarrer zu Stadt und Land, nach Beſchaffenheit der Pfründen, taxiert, alljährlich in beyden Synodis eine Quotam beyzutragen hat, daraus dann nothdürfftige Predicanten Wittwen getröſtet, auch arme und auf ſchlechten Dienſten ſtehende Miniſtri unterſtüzt werden.

G.

* Ganſer.

Ein Schloß, ſo ehemahl geſtanden zwüſchend Kyburg und Langenberg, und ein Sitz der Edlen, ſo ſich danahen nennten, iſt zerbrochen. Ihr Waapen ware ein aufrecht rothes Schößlein, mit drey Blätteren, in gelbem Felde; Der Helm hatte gleiche Zierd.

Gaſſen.

Gaſſen wird genennet der Strich Häuſer, allwo die Zeughäuſer ſtehen, ungewiß woher der Namen: Vermuthlich, weil allda die erſte ſteinerne Beſetze mag geweſen ſeyn. Sonſten, woher die Römergaß und Franckengaß, den Namen bekommen, iſt wohl zu errathen, nemlich von denen Römiſchen Kayſern Carolo M. und Henrico ꝛc. die bißweilen ihre Reſidenz in Zürich genommen, und ihre Römiſche und Fränkiſche Hoff-Leuth in ſelbigen Gegenden logirt gehabt. Zumahlen bekant, daß Carolus M. im Loch gewohnet. Die Weggengaß wurde vor Altem genennt die Udorfergaß, warum iſt nicht bekant.

Gaſſen-Beſetzen.

Zu Zürich wurden zu erſt die Gaſſen mit Steinen beſezt An. 1403, koſtete 2300 Pfund Pfenning. Und wurde zugleich verbotten, daß man ein Jahr lang kein Schwein auf der Gaſſen ſolte lauffen laſſen. add. Nach Bullingeri und Tſchudii Bericht, beſtuhnde obiger Koſten in 3200 Pfund. Conf. Tit. Münſterhoff.

* Geilſperg.

Ein Burgſtahl zwüſchend Ober-Embrach und Ober-Weil, in der

Grafſchaft Kyburg, welcher zerbrochen, und das Geſchlecht abgegangen. Die Beſitzer waren auch Mitſtiffter und Gutthäter der Stifft Embrach.

Geiß-Thurn.

Ware ein gevierter zierlicher aufgemaurter Thurn, auf einer luſtbaren Höhe, gegen Aufgang der Sonnen, in der Ringmauren der Stadt, zwüſchen dem Oberdörffler- und Lindenthor. Ward als eine herrliche Hochwacht, und treſliche Noth-Wehr gebauet An. 955. Von dem See, biß zu dem Fundament, darauf er geſtanden, war die Höhe juſt 90 Schuh, von dem Fundament biß unter den Helm war eine Höhe von 90 Schuhen, das Tach aber hielte in ſeiner Höhe 25 Schuh, alſo, daß von der Oberfläche des Sees, biß zum Spitz des Thurns geweſen 250 ſtarke Werk-Schuh. Dieſer ſchöne und veſte Thurn hat von ſeiner Erbauung an niemahlen keinen Schaden, ſo viel in denen Hiſtorien zu finden, erlitten, auſſert dem, daß er An. 1557. (alii 1556) den 22 Jul. von einem Strahl-ſtreich, doch ohne Schaden, getroffen worden. An. 1651 iſt aus Oberkeitlichem Befehl die Munition der Conſtaffel und zwölff Zünfften, aus dem Wolff-Thurn, bey dem Barfüſſer-Cloſter in den Geiß-Thurn herüber gethan, und daſelbſten theils in das Tach, theils auf den oberen Boden verwahret worden. Bald darauf haben Steinkauzen, ungewohnte Nacht-Vögel, die ſich gern in abgebrantem Gemäuer befinden, darinn geniſtet, die ſich bey Nacht, und etwann auch unter tagen hören laſſen mit einem Geſchrey und Grochſen, als ob ein ſterbender Menſch ein hartes Ende hätte. Donſtags den 10 Junii An. 1652 haben beyde Haupt-Wind, der Nord und Sud hefftig mit einander geſtritten, und das nebliche trübe Gewülk, das etliche vorgehende Tag, und voraus ſelbigen Morgen, um die Berg herum geſchwebet, ob der Stadt zuſammen getrieben, daß es ſich Abends gedrähet, und aufgeſtürzt wie ein groſſer ſchrofachter Berg. Aus ſelbigem haben ſich bald nach 5 Uhren angefangen ergieſſen ſtarke Platz-Regen, mit Wetter-Leuchten und Donner. Um 6 Uhr geſchahe der erſte Strahl-ſtreich in den Wolff-Thurn, traff noch etwas Pulver-ſtaubs darinnen an, zerriß das Tach ohne fehrneren Schaden. Wäre die Munition noch darinn geweſen, ſo wäre das Barfuſſer-Cloſter mit allem Vorrath, ſamt ganzer Nachbarſchafft über einen Hauffen geworffen worden. Der andere folgte im Augenblick auf den erſten, und gienge in den Geiß-Thurn, der hierdurch entzündet, ehe dann in einem Augenblick aus dem Pfimmet umgekehrt worden, inmaſſen, daß kein Anzeigung mehr verhanden geweſen, ob jemahlen ein ſo tapfferes Gebäu daſelbſt geſtanden. Die Ringmauren zu beyden Seiten waren bey 200 Schuhen lang, ganz darnieder geworffen, daß ein belägerender Feind mit einem du-

zet

zet Carthaunen innert Monats-Friſt, an Thurn und Mauren keine ſolche Lucken hätte machen können. Alle Häuſer auf Dorff, in der Neuſtadt, zu Stadelhofen, und an der Kirchgaß, ſind worden zu einem Magdenburgiſchen Anblick. Da der Thurn allbereit gelegen, hat man noch vier unterſchiedliche Strahl-ſtreiche gezehlt, die auf das Pfimmet gegangen. Kein Hauß in- und um die ganze Stadt iſt unbeſchädiget geblieben, und hat ein jeder vermeint, der Strahl-ſtreich ſeye in ſein Hauß gegangen. Der Gewalt des Pulvers, deſſen nach Auſſag Hrn. Zeugherrn Rahnen 423 Centner geweſen, hat die Stein durch die ganze Stadt, und über See gen Wollishofen getragen. Ein Centneriger Stein fiele in das Zunfft-Hauß zur Waag, drey ins Hrn. Zunfftmeiſter Eßlingers Hauß, einer zum Schwert auf die Brucken, einer an die Haußthüren zum Gewelb, auf den alten Kornhauß-Platz, einer in die Leuth-Prieſterey, einer auf die Waſſerkirch, welcher noch daſelbſt, mit einer Schrifft aufbehalten wird. Einer in das Oerisch Hauß an der Kirchgaß, der noch unten im Hauß daſelbſt an einer Ketten hanget, und einer in dem Chorherren-Hauß an der Kirchgaß, oben an dem Coſtanzer-Hauß, in dem Garten, mit einer Ueberſchrifft. Der Schaden ſo an gemeinen und ſonderbaren kleinen und groſſen Gebäuen geſchehen, ware mit etlichen Tonnen Golds nicht zu wenden. Die drey Haupt-Kirchen, zum Groſſen Münſter, Frau Münſter, und Predigeren, waren an Fenſteren, und zum Theil auch an Thüren übel verlezt.

Todt ſind von dem Feuer und Strahl geblieben.

1) Hr. Hans Jacob Frieß, Exſpectant.

2) Fr. Barbara Wirthin, Meiſt. Jacob Albertinen ſel. Wittfr.

3) Johannes Denzler, ein Student, Hrn. Conrad Denzlers, des Goldſchmids, Sohn.

4) Meiſt. Rudolff Embd, der Nadler, welcher an der Würi ſeinen Laden beſchloſſen.

5) Hrn. Hans Ulrich Bachofen, ein Kind.

6) Ein Bündtner, in Hrn. Schulherrn Stukins Hauß.

7) Ein Papiſtiſcher Mann, von St. Fide, bey St. Gallen, der Haber gekaufft, und bey Fr. Albertinin die Säck machen laſſen.

Der Verwundeten waren eine groſſe Anzahl / unter denen am meiſten verlezt:

1) Hrn. Oßwald Kellers ſel. Wittfrau, die beyde Aerm verlohren.

2) Hrn. Hans Ulrich Bachofen, wurde der rechte Schenkel zermürſet.

3) Ulrich Alther, von Heriſau, aus dem Land Appenzell, des obgemeldten Papiſten, Cammerad, der ſich bey ihme in der Fr. Albertinin Hauß befunden, wurde der linke Schenkel dreymahl abeinander geſchlagen, und das Haupt tödtlich verwundt.

4) Ulrich Hofmann, genannt Migelin von Wädenſchweil, der auch bey dieſen beyden geweſen, wurde auf den Rucken gequetſcht.

5) Hrn. Landvogt Waſers Tochter, kam um einen Schenkel.

6) Einer Papiſtiſchen Frauen aus den Freyen Aemteren, hat ein Stein auf der untern Bruck einen Arm zerknitſcht.

In währendem ſolchem Jammer hat man verwunderliche Exempel göttlicher Bewahrung gehabt: Als, daß ein Wiegen zermürſet worden, und dem darinn liegenden Kind kein Leyd geſchehen. Daß zwey Kinder bey einanderen in einer Badgelten geſeſſen, und mit gewaltigen groſſen Steinen gleichſam ummauret worden, ihnen ganz ohne Schaden. Einem ſtudierenden Knaben wurde der Tiſch vor den Augen zerſchmettert, und er von dem Dunſt in ſein eigen Beth ganz unbeſchädiget geworffen: Und dergleichen Beyſpiel noch viel mehr. Morgen des, den 11 Junii wurde beym Groſſen Münſter eine ernſthaffte Buß-Predig gehalten, und Sontags darauf eine gemeine Collect, für die an Leib und Gut beſchädigten, aufgehebt.

Beſiehe über dieſe Strahl-Tragödi Hrn. D. Scheuchzers Anmerkungen, Natur-Geſch. des Schweitzerlands, 2ten Theil, p. 69.

Geiſtlichkeit.

Vor der Reformation hat die Stadt Zürich ſich öffters unterſtanden die ungezämte Geiſtlichkeit in Ordnung zu bringen. Wie man dieſelbe zum andernmahl aus der Stadt gejagt, das iſt droben unter dem Titul Bann zu ſehen. Es hat auch ein loblicher Magiſtrat zu Zürich mithinzu denen Ordens-Leuthen zu verſtehen gegeben was ihre Pflicht ſeye. Sonderlich An. 1230 hatte die Oberkeit Anordnung gemacht, daß die Stadt an Mauren, Thürnen, Gräben und Bollwerckern mehr beveſtnet wurde, und zu dem End hin die Burgerſchafft mit neuen Steuren und Frondienſten beleget, auch die Ordens-Leuth zu gleicher Beſchwerd angehalten, welches aber ihnen, ſonderlich, da man noch darzu allen Weiberen und Mägden befohlen, ſich aus den Clöſteren zu begeben, ungeſchmackt vorkommen.

An. 1249, da die Stadt Zürich noch in dem Päbſtlichen Bann ware, wurden die Prieſter, ſo nicht arbeiten, und darneben die Dirnen nicht laſſen wolten, ausgejagt: Sonderlich iſt bedenklich der ſogenannte Pfaffen-Brieff, welchen die von Zürich, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden und Zug heraus gegeben, im October An. 1370, deſſen Inhalt geweſen: Daß alle,

alle, welche in den Städten und Länderen der Eydgenoßſchafft wohnhafft ſind, ſie ſeyen Pfaffen oder Leyen, die den Hertzogen von Oeſterreich mit Eyd verpflichtet ſind, auch ſollen ſchweeren der Städten und Länderen Nutz und Ehr zu beförderen, und dieſer Eyd ſolle anderm vorgehen. So ſollen auch die Pfaffen in einer Eydgenoßſchafft wohnhafft, die nicht Burger oder Landleuth, noch Eydgenoſſen ſind, kein frömd Gericht, Geiſt- oder Weltliches ſuchen, es wäre dann in Ehe- oder geiſtlichen Sachen. Wo aber ein Pfaff darwider thun wurde, ſo ſolle die Stadt oder das Land, da derſelbige Pfaff wohnhafft iſt, verhüten, daß demſelben niemand weder eſſen noch trinken gebe, und daß mit ihm niemand keine Gemeinſchafft, Handel noch Wandel treibe, auch niemand ihm keinen Schirm leiſte, ꝛc. Es hat auch die Oberkeit zu Zürich ſchon lang vor der Reformation, ungewüß welches Jahrs, die Cleriſey zu gebührenden Pflichten angehalten, und deßwegen von dem Pabſt Confirmation begehrt. Unter anderm wolten ſie, daß, wann unter der Cleriſey Streit entſtunde, wegen ihren Einkünfften, ſo ſolle ſelbiger vor niemand als dem Rath zu Zürich entſcheiden werden. Daß ſie ſonderlich zu Kriegs-Zeiten Steur und Anlagen bezahlen ſollen. Wann einiche aus der Cleriſey in Streit-Händel verfallen, und bußwürdige Fehler begehen, ſollen ſie von der Oberkeit eben wie die Burger gebüßt werden. Daß der Oberkeit ſolle erlaubt ſeyn, die laſterhaffte Prieſter zu thürnen, und ihrer Laſtern halben zu examiniren wie andere. Deßgleichen, daß man zu geiſtlichen Vermächtnuſſen niemand zwingen, ſondern einem jeden die Freyheit überlaſſen ſolle, ꝛc. Vide Hotting. Analecta Hiſt. Theolog. p. 7, 3. &c. Hieher gehört, daß An 1489 Zürich neben andern Eydgenoſſen zwey Geſandte gen Rom geſchickt, nemlich Petermann von Hartenſtein von Lucern, und Ruland Göldi von Zürich, welche bey dem Pabſt um den Gewalt anhalten müßten, die laſterhafften Geiſtlichen am Leben zu ſtraffen. Hernach An. 1520, als die ſogenannten Curtiſanen, (oder Pfrunden-Grempler) die ordenlich-erwehlten Prieſter offt plagten, und die Pfründen, aus Gewalt Päbſtlicher Bullen anfielen, beſchloſſen gemeine Eydgenoſſen in einer Tagſatzung, ſo man ſolche weiters in der Eydgenoßſchafft betrette, ſolle man ſie gefänglich annehmen und ins Waſſer werffen. Es hatte auch die Oberkeit die Geiſtlichen um Steur angelegt, ſonderlich An. 1487 wurde Oberkeitlich erkennt, die Thürn zum Groſſen Münſter beſſer aufzubauen. Bey dieſem Anlaß wurde ein Steur auf die Geiſtlichkeit gelegt, die in dem Land ſaſſen, oder in dem Land Zinß, Zehenden, oder andere Rent und Gülten hatten, keinen Prelaten ausgeſchloſſen, vom Biſchoff von Coſtanz biß auf den mindſten Caplanen, ſie wären in Städten oder auf dem Land. Der Probſt und das Capitel müßten geben 1500 fl. in dreyen Jahren zu bezahlen. Die gemeinen Caplanen müßten geben

300 fl. auch in dreyen Jahren zu bezahlen. Dieſe gaben der Oberkeit zu bezahlen die Vogt-Steur zu Oberglat um 180 fl. Aus ihrem Schirm oder Vorrath nahmen ſie 120 fl. damit die Steur der 300 fl. bezahlt wurde. Es müßte aber ein jeder Bruder jährlich ein halb Malter Haber, und einen halben Mütt Kernen liefferen, ſo lang, biß die Bruderſchafft, ſich obgemeldter Steur halben, wiederum erhollet.

Gelt-Abruff.

An. 1636 iſt das Gelt ums halb herabgerüfft worden, derowegen der ſo vermeint reich zu ſeyn, iſt ums halb ärmer worden.

Gelt-Aufruff.

Das Gelt iſt An. 1622 ſo hoch geſtiegen, daß ein Ducaten 7 fl. und ein Thaler 4 fl. galt. Dieweil man aber das Gelt ſo hoch nicht wollen annehmen, entſtuhnd eine groſſe Theurung: Der Mütt Kernen galt 16 fl. ein Zentner Ancken 24 fl. ein Klaffter Holz 12 fl. ein Eymer Wein 15 fl. und zwey Eyer einen Batzen.

add. Um St. Andreas Tag galte zu Glarus ein Mütt Kernen 28 fl. ein Mäß Salz 15 fl. 40 Pfund Anken auch ſo viel, ein Maß Wein 8 Batzen, 5 Pfund Brod 20 Batzen, 2 Eyer 3 Schilling, ꝛc. Heinrich Tschudi pag. 550.

Gemein-Werk.

Der Burgeren der Stadt Zürich Gemeinwerk iſt das Hard, ſamt dem Schützen-Platz, und dem Kreuel, da auf das letſtere die Pferd und Schaff, auf das Hard oder Alment unter Hrn Landvogt Bremen Landgut aber allein die Küh gelaſſen werden. Ein Burger hat das Recht zwey Kühe und ein Jährling lauffen zu laſſen. Ein Landmann aus der Enge hat auch gleiches Recht ſein Vieh zu ſchicken auf dieſe Waid. Ein Kühhirt hat von einem Haupt wochentlich 1 ß. und iſt ein ſolcher allezeit von den Burgern, welche Vieh gehabt, und denen aus der Enge zugleich offentlich auf dem Graben bey dem Rennweger Thor, oder ſo es geregnet, unter dem Thor erwehlt worden. Es haben auch die Burger die Freyheit auf dem Geißberg ob der oberen Straß Geiſſen lauffen zu laſſen.

Gericht-Hauß.

Siehe, Richthauß.

* Gerolſperg oder Geerliſperg.

Ein Hof ob Cloten auf rechter Seiten, auf dem Berg gegen Bänikon, in der Grafſchafft Kyburg gelegen; Daſelbſt ware vormahls ein Burgſtahl der Edlen dieſes Geſchlechts, ſo mit ihnen abgegangen. An. 1316 lebte Conrad von Gerolſperg, der übergab ſeine Reben zu Meilen dem Stifft zum Groſſen Münſter.

Geſandte über das Gebirg.

Sind darum von denen Eydgenoſſen der 12 Orthen angeſehen, daß alle Jahr ein jedes Orth einen Geſandten gen Lauwis ſchickt, allda die ſtreitende Sachen der 4 Welſchen Vogteyen, ſo ein Landvogt nicht ausmachen können, zu erörteren. Ein Geſandter von Zürich præſidirt, und gibt Tag. Vor dieſen 12 Ehren-Geſandten müſſen auch die Landvögt ihre Rechnung ablegen. Appenzell aber hat nichts darbey. Es thut ein jeder Geſandter 3 Reiſen, und ſoll ein jeder 5 Tag nach Medardi zu Lauwertz ſeyn. Der erſte Geſandte von Zürich ware Hr. Hans Wägmann, An. 1513. Dißmahlen iſt Ehren-Geſandter Hr. Zunfftmeiſter, Hans Conrad Eſcher.

Geſandſchafften

An frömde Könige und Fürſten / vor- und ſeit der Zeit der Reformation.

An. 1433, als König Sigmund von dem Pabſt Eugenio zu Rom zu einem Kayſer gekrönt worden, ſchrieb er auch an die Eydgenoſſen, und ladte ſie ein: Worauf von Zürich gen Rom geſendt worden Hr. Rudolff Stüſſi, Burgermeiſter, Hr. Hans Schwend, Hr. Heinrich Schwend, und Hr. Götz Eſcher. Dieſe vier Herren wurden von dem Kayſer zu Ritteren geſchlagen, und empfiengen andere Gnaden mehr.

An. 1476 begehrte König Ludwig eine Geſandſchafft von Eydgenoſſen nach Pariß. Von Zürich wurde geſchickt Hr. Joh. Waldmann, von Bern Hauptmann Adrian von Bubenberg, von übrigen Orthen auch mehrentheils Hauptleuth, welche zu Murten bey der Schlacht geweſen. Dieſe empfienge der König ſehr herrlich, tractirte ſie als Fürſten, müßten ihme erzellen wie es im Burgundiſchen Krieg hergegangen, bezahlte ihnen eine Penſion von 24000 Franken, verehrte denen Geſandten 1000 Kronen, dem von Bubenberg aber allein 100 March Silber, weil er ſich als Commandant in Murten, ſo tapffer gehalten. Den anderen wurden zwölff March, und lieſſe ſie wol vergnügt wieder heim.

An. 1536 ſchickten die Evangeliſchen Städte der Eydgenoßſchafft Hrn. Burgermeiſter Rouſt, und Hr. Johannes Hab, wegen der Evangeliſchen zum König in Frankreich.

An. 1538 ſchickte die Stadt Zürich eine Geſandſchafft an Kayſer Ferdinandum, nacher Prag, wegen Abt Davids von Stein, Austritt, und danahen arreſtirten Steineriſchen Güteren in dem Nellenburgiſchen.

An. 1540 ſchickten die Eydgenoſſen Geſandte an Herzog von Wirtenberg. Von Zürich ware Hr. Johannes Hab, der ſchluge des Herzogen Verehrungen, welche andere Eydgenößiſche Geſandte angenommen, aus. Endlich nahme er ſolche auf ſtarkes Zumuthen, zu ſeiner Gn. HHrn. Handen, für dero Köſten ab, und überliefferte ihnen ſelbige bey ſeiner Heimkunfft.

An. 1547 ſchickten gemeine Eydgenoſſen eine Geſandſchafft an Henricum II, König in Frankreich, auf die Kinds-Tauffe deſſen neugebohrner Princeßin.

An. 1556 ſchickten die Evangeliſchen Städte der Eydgenoßſchafft eine Geſandſchafft an König Heinrich II in Frankreich, wegen der Evangeliſchen Einwohneren des Theils Angrogne. Sie wurden aber mit bloſſen Vertröſtungen abgefertiget, und die folgenden drey Jahr mit gar zu ſtrenger Verfolgung wider die Thal-Leuthe eingehalten.

An. 1559 wurden die Eydgenößiſchen Freyheiten auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg, von dem neuerwehlten Kayſer Ferdinand beſtättiget. Und waren Geſandte in gemeinem Eydgenößiſchen Namen, Jckr. Stadtſchreiber Eſcher, von Zürich, und Jckr. Land-Amman Tſchudi, von Glarus. Der Kayſer beſchenkte ſie mit guldenen Ketten, die ihnen auch von gemeinen Eydgenoſſen zuerkennt worden.

An. 1566 lieſſen gemeine Eydgenoſſen die ihnen von denen Römiſchen Kayſern ertheilte Freyheiten, durch Kayſer Maximilianum II auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg beſtättigen. Hr. Burgermeiſter von Cham thate im Namen der Eydgenößiſchen Geſandten eine ſolche zierliche und wolgeſezte Red, daß der Kayſer und die Reichs-Fürſten ſich darüber höchlich verwunderet. Worauf er nicht allein die Beſtättigung aller wol hergebrachten Eydgenößiſchen Freyheiten und Privilegien erhalten, ſondern ihme noch über das von höchſt-gedacht Jhro Kayſerl. Majeſtät ſein uhralt adeliches Waapen, mit einer goldenen Kron und adelichem Turnier-Helm vermehret und gezieret worden.

An. 1575 ſchickten gemeine Eydgenoſſen eine Geſandtſchafft in Frankreich, dem neuen König Henrico III Glück zu wünſchen, und die Streitigkeiten zwüſchen ihm und etlichen Reichs-Fürſten freundlich zu vergleichen. Hr. Burgermeiſter Rambli thate im Namen gemeiner Eydgenoſ-

ſen die Red an den König. Es wurde aber nichts ausgerichtet. Der König gabe zwaren guten Beſcheid, lieſſe die Geſandten herrlich halten, und beſchenkte jeden mit einer Ketten, und 100 Sonnen-Kronen.

An. 1585 wurde eine Geſandſchafft abgeſendt gen Mayland, von Zürich und Unterwalden, im Namen aller 13 Orthen, zu Hrn. Herzog de Terra Nova, Gubernatoren, wegen der Dräuungen, welche auf die 3 Lobl. Pündt gerichtet waren.

Gedachten Jahrs war eine Geſandſchafft abgeſandt von Zürich, Lucern, Freyburg und Glarus, zu Hrn. Herzogen von Savoyen gen Turin, das frömd Volk von Genf abzumahnen.

An. 1586 ſchickten die vier Evangeliſche Städt eine Geſandtſchafft in Frankreich, für die Reformirte zu bitten, kame aber mit ſchlechter Verrichtung wiederum nacher Hauß.

An. 1589 ſchickten gemeine Eydgenoſſen drey Abgeſandte in Frankreich, die ausſtehende Bezahlung zu ſollicitiren, ſie wurden aber mit leeren Worten wieder abgefertiget.

An. 1595 ſchickten gemeine Eydgenoſſen zwey Geſandte an die Generalität des Königs in Frankreich, wegen Burgund, und hernach eine andere Geſandſchafft an den König ſelbſt, nacher Dijon, worauf Burgund von denen Franzoſen verlaſſen worden. Von Zürich ware Geſandter Hr. Burgermeiſter Groſzmann.

An. 1597 ſchickte der König in Frankreich den Eydgenoſſen eine Anzahl Gelts, welches aber in Burgund geraubet worden, weßwegen die Stadt Zürich Hrn. Joh. Ziegler, Stadthalter zum König ſchickte.

An. 1597 ſprache Kayſer Rudolff die Stadt Müllhauſen wegen der Vogtey Hagenau an, und forderte von denenſelben die gewohnte Türcken-Steur, deſſen ſich aber gedachte Stadt bey den Evangeliſchen Städten angelegenlich beſchwehrte. Worauf Zürich und Bern ihre Geſandte zu dem Kayſer nacher Prag ſchickten. Von Zürich ware Geſandter Stadtſchreiber Jckr. Hans Georg Grebel. Sie wurden aber ohne ſchließlichen Beſcheid abgefertiget.

An. 1604 ſchickten gemeine Eydgenoſſen eine Geſandſchafft zum Grafen von Fuentes, Gubernator zu Mayland, wegen der neu vorgenommenen Veſtung und Fortification Fuentes. Geſandter von Zürich ware Hr. Hans Heinrich Holzhalb, Panner-Herr, Stadthalter und des Raths.

An. 1605 ſchickten die vier Evangeliſchen Städte der Eydgenoßſchafft eine Geſandſchafft in Frankreich, für den Herzogen von Bouillon, der wegen der Conſpiration des Marſchalls von Biron, in Verdacht ware, zu bitten, wurde aber darmit nichts ausgerichtet: Von Zürich ware Geſandter Jckr. Stadtſchreiber Hans Georg Grebel.

An. 1606 ſchickten die vier Stådt Evangeliſcher Religion in der Eydgenoßſchafft, eine Geſandſchafft an den Gubernatoren zu Mayland, weilen er über die Veſtung Fuentes, noch ein anders Blockhauß auf dem Berglein Monetſch aufzuführen unterſtanden, kônten aber nichts fruchtbarliches verhandlen.

An. 1607 ſchickten die Evangeliſche Orth eine Geſandſchafft gen Neuburg im Breißgau, auf den angeſtellten Commißions-Tag, betreffend die Verhafftung der den Burgern von Müllhauſen gehôrigen Güteren, auf dem Oeſterreichiſchen Boden, und Abſchaffung der Müllhauſiſchen Banditen aus gedachten Landen, und Jhro Fürſtl. Durchl. Ertz-Herzog Maximilian verordneten Commiſſarien freundlich zu erſuchen, daß diſe Banditen als unruhige Leut, von ihren ohnbefügten Anſprachen abgewieſen werden, und es bey der Stadt Müllhauſen deßwegen ergangenen Erkantnuſſen bleibe. Geſandter von Zürich ware Jckr. Hans Georg Grebel, Stadtſchreiber.

An. 1610 ſchickten gemeine Eydgenoſſen eine Geſandtſchafft an den Herzog von Savoyen nacher Turin, wegen Streitigkeit mit Bern und Genf. Von Zürich ware Geſandter Hr. Stadthalter Hans Ulrich Wolff.

An. 1612 gienge eine Geſandſchafft von Zürich und Bern nacher Baden-Durlach, die gemachte Bündtnuß zu beſchweeren.

An. 1614 wurden zu Ausgang des Jahrs, in gemeiner Eydgenoſſen Namen von den Orthen Zürich und Bern Geſandte abgeſchickt zu dem Hertzog von Savoyen, wegen etlicher in Arreſt genommener St. Galliſcher Kauff-Leuthen, und ihrer Güteren daſelbſt, darum daß ſie ſollen Paß in Jtalien gegeben, und der Abt geſtattet haben, daß ein Fåndlein-Knecht für Jhro Kônigl. Majeſtåt in Spanien geſchickt worden, welches die Stadt hätte verhinderen ſollen. Geſandte von Zürich waren Hr. Burgermeiſter Holzhalb, und Hr. Seckelmeiſter Wolff. Wegen gleicher Begegnuß wurde An. 1615 wiederum eine Geſandſchafft abgeſandt nacher Turin, im Namen aller 13 Orthen. Geſandter von Zürich ware Jckr. Hans Georg Grebel, des Raths.

An. 1615 geſchahe abermahl eine Geſandtſchafft wegen der Müllhauſiſchen Banditen an Ertz-Hertzogen Leopolden zu Oeſterreich, Biſchoff zu Straßburg und Paſſau, 2c. nacher Ruffach. Geſandter von Zürich ware Hr. Hans Ulrich Wolff, Stadthalter.

An. 1616 geſchahe abermahl eine Geſandtſchafft an den Herzog Leopolden von Oeſterreich, wegen Müllhauſer Banditen-Geſchåffts. Geſandter von Zürich ware Jckr. Hans Georg Grebel, des Raths.

An. 1621 ſchicken gemeine Eydgenoſſen Geſandte an den Duc de Feria zu Mayland, wegen des Veltlins. Der von Zürich, und andere Evangeliſche

geliſche Geſandte, ſchlugen die Spaniſchen koſtlichen Verehrungen aus, weil ſie zwaren Audienz, aber nicht gute Verrichtung gehabt. Geſandter von Zürich ware Hr. Seckelmeiſter Joh. Ulrich Wolff.

Gemeldten Jahrs ſchickten gemeine Eydgenoſſen eine Geſandtſchafft an Hrn. Herzog Leopold von Oeſterreich, nacher Enſisheim, betreffend die Pündtneriſchen Unruhen, und auch ſelbs eignes Intereſſe.

Gedachten Jahrs geſchahe eine Geſandtſchafft im Namen gemeiner Eydgenoßſchafft an Hrn. Ernſten Graf zu Mansfeld, Generalen, betreffend die Verſchohnung der Baßleriſchen Nachbarſchafft mit kriegrichen Executionen. Geſandter von Zürich ware Jckr. Hans Georg Grebel, des Raths.

An. 1622 im Merz ſchickten die Evangeliſchen Orth der Eydgenoßſchafft, Zürich, Bern, Glarus, Baſel und Schaffhauſen, eine Geſandtſchafft an König Ludwig XIII in Frankreich, den elenden Zuſtand gemeiner drey Pündten, und den groſſen Auffatz des Hauſes Oeſterreichs wider Müllhauſen, Ihro Majeſtät vorzutragen, beyläuffig auch eine kräfftige Fürbitt für die Evangeliſche Unterthanen in Frankreich abzulegen: Sie wurden aber mit einem freundlichen Hof-Beſcheid abgefertiget, und kamen zu End des May wiederum nacher Hauß. Von Zürich ware Geſandter Hr. Burgermeiſter Hans Rudolff Rahn.

An. 1622 gienge ab eine Geſandtſchafft im Namen der Evangeliſchen Orthen an den Ertz-Herzog Leopold von Oeſterreich ins Elſaß, daß nicht allein die gegen einer Stadt Müllhauſen von Oeſtereichiſchen Völckeren verübte weitere Ungebühren abgeſchaffet, ſondern auch der verhaffte Apothecker wiederum ohne Entgeltnuß erlediget, und der feile Kauff-Handel und Wandel geſtattet werde. Geſandter von Zürich ware Jckr. Hans Georg Grebel, des Raths.

An. 1633 gieng eine Geſandſchafft ab im Namen der 4 Evangeliſchen Städten an Hrn. Johann Grafen von Altringen, der Röm. Kayſerl. Majeſtät General-Feld-Marſchallen, bey Anlaß der beyden Kayſerlichen und Spaniſchen Armeen im Elſaß, Müllhauſen mit Contributionen, und der Nachbarſchafft gänzlich zu verſchonen. Geſandter von Zürich ware Hr. Hauptmann Johann Grebel.

An. 1634 den 30 Weinmonat wurde eine Geſandtſchafft der Evangeliſchen Orthen an König Ludwig XIII in Frankreich, wegen angelegter neuer Zöllen, und ausſtehender Penſionen abgeſchickt, und von der Stadt Zürich zum vorderſten Geſandten erwehlet Hr. Seckelmeiſter Salomon Hirzel.

An. 1643 ſchickten die Orth Zürich, Bern und Glarus, Hrn. Stadtſchreiber Johann Heinrich Waſeren von Zürich, Geſandtſchaffts-Weiſe in

in Pündten, wegen entſtandener Streitigkeiten im Zehen-Gerichten-Bund, welcher nach langem beyde Partheyen zu einem verbindlichem Compromiſs verleitet, und weil der erbettenen Richteren Urthlen in ungleiche Meynungen ausgefallen, darüber, als erwehlter Obmann, einen von beyden Partheyen beliebten Ausſpruch gegeben.

An. 1650 im Februario ſchickten gemeine Eydgenoſſen 4 Geſandte an den König in Frankreich, theils wegen des bey der Clus ihren heimziehenden Völkeren begegneten Schimpffs, ſich zu beklagen, theils aber die ruckſtändige Sold-Gelter zu forderen, welche nach langer Handlung endlich die Sachen dahin gebracht, daß die, denen 11 Compagnien bey der Clus abgenommene Waffen und Sachen reſtituirt, den Oberſten und Hauptleuthen zehenmahl hundert tauſend Franken biß zu Ausgang dieſes Jahrs, zuſamt zehen tauſent Franken für den Zinß bar zubezahlen, auch die nächſten fünff Jahre lang jährlich fünffmahl hundert tauſend, in dem ſechſten aber, ſechsmahl hundert tauſend, fünff tauſend neun hundert, ſechs und achzig Franken an ihre ruckſtändige Sold-Gelter zu erlegen verſprochen worden. Von Zürich ware Geſandter Hr. Seckelmeiſter Conrad Werdmüller.

An. 1655, den 2 Julii ſchickten die Evangeliſche Orth der Eydgenoßſchafft Geſandte zu dem Herzog von Savoyen nach Turin, wegen der betrangten Piemonteſiſchen Thal-Leuthen, welche dann, ſamt dem Franzöſiſchen Ambaſſadoren Servient, ſich eifferig bearbeitet, daß endlich im Auguſto ein, den Piemonteſeren annehmlicher Fried heraus-kommen, und ihnen vollſtändige Gnad und Verzeihung des verloffenen mitgetheilet, auch die An. 1643 erlangte Religions-Freyheit beſtättiget worden. Von Zürich ware Geſandter Hr. Stadthalter Salomon Hirzel.

An. 1656, als die Stadt Stein wegen Wiederlöſung des Dorffs Ramſen und zugehöriger Herrlichkeit und Güter mit Herzog Ferdinand Carl von Oeſterreich in Streit komen, hatte die Stadt Zürich Hrn. Seckelmeiſter Holzhalben, neben zwey Abgeſandten von Stein, an den Ertz-Fürſtlichen Hof nacher Inſpruck geſchickt, allwo ein unvorgreifflicher Vertrag, auf beyderſeits Hoher Oberkeiten Gefallen, abgefaſſet, der dann folgends ſo wohl von Jhro Ertz-Fürſtl. Durchl., als auch der Stadt Zürich gut geheiſſen und beſtättiget worden.

An. 1659 wurde abermahl wegen des Ramſer-Geſchäffts Hr. Landvogt Hirzel, an den Ertz-Fürſtl. Hoff nacher Inſprug abgeſandt, welcher daſelbſt einen Tractat, der Wiederlöſung halben des Dorfs Ramſen und Hofs Biberach abgehandlet.

An. 1663, im October reiſeten die Hrn. Abgeſandte der 13 und Zugewandten Orthen der Eydgenoßſchafft auf den Bunds-Schwur nacher Pariß. Von Zürich waren Geſandte Hr. Hans Heinrich Waſer, Burgermei-

germeiſter, Hr. Obriſt Thomas Werdmüller, Stadthalter, und Hr. Hans Conrad Werdmüller, Seckelmeiſter. Es waren Herren, Cammerdiener, und ſonſt Ueberreuter zu Pferd, in 200 Perſohnen. Aller Orthen des Königreichs, wo die Herren Ehren-Geſandten durchreiſeten, wurden ſie ſo prächtig empfangen als der König ſelbſt. Nachdem ſie mit groſſem Pomp zu Pariß eingeritten, in Zuſchauen einer unglaublichen Menge Volcks, da der ganze Weg von Charenton, aus vielem Volk und Pferden, mehr als 2000 Gutſchen, Brüginen, &c. beſezt ware, wurden ſie durch Hrn. Comte d'Harcourt, mit 40 Gutſchen zur Königl. Audienz abgeholet, und koſtlich bewirthet; Maſſen der Hof zu Pariß einen Fund gemachet von 40000 Pfund ſie zu tractieren. Die Räthe zu Pariß haben ſie bey ihrem Einzug beſchänkt mit 200 Dotzet Fläſchen mit Wein, und 36 Dotzet mit Hypocras, und 200 Schunken. Den 9 November kamen ſie wiederum nach Hauß. Alle drey Hrn. Ehren-Geſandten von Zürich verehrten an ſtatt des Krams, einem jeden Herren des Kleinen Raths eine Dublen, und jedem des Groſſen Raths ein Ducaten.

An. 1663, im October ſchickten die Evangeliſchen Orth der Eydgenoßſchafft Hrn. Landvogt und Stadtſchreiber Hirzel von Zürich, und Hrn. Obriſt und Zeugherr Gabriel Weyß, von Bern, wegen ſehr erbärmlichen Zuſtands der Piemontheſiſchen Thal-Leuthen, als Geſandte an den Savoyiſchen Hof, welche ihre Geſandtſchafft ſo glücklich und ruhmlich verrichtet, daß den Thal-Leuthen durch ein offentliches Patent vollkommene Gnad und Verzeihung alles Verloſſenen ertheilt worden. Sie langten im Febr. des folgenden Jahrs wiederum glücklich zu Hauß an.

An. 1664 wurde Hr. D. Hottinger abgeſandt an etliche Fürſten und Ständ, wegen des Wigoldinger Handels.

An. 1677 wolten gemeine Eydgenoſſen als ein neutraler Stand, ſo wohl der Kayſerl. als Frantzöſiſchen Armee, den Paß über ihren Boden nicht geſtatten, und wurde deßwegen der gemeine Eydgenößiſche Kriegs-Secretarius, Hr. Beat Holzhalb, von Zürich, an Jhro Kayſerl. Majeſtät nacher Wien geſchickt, welcher die Genehmhaltung deſſen perſöhnlich ausgewürkt, wie dann auch ein gleiches von Jhro Königl. Majeſt. in Frankreich placidirt worden.

An. 1681 reiſeten gemeine Eydgenößiſche Hrn. Ehren-Geſandte zu Jhro Königl. Majeſt. in Frankreich nacher Enſisheim, im October. Geſandter von Zürich ware Hr. Johann Caſpar Hirzel, Herr zu Keſikon, Burgermeiſter. Jeder Geſandter wurde mit 100 Dublonen beſchenkt.

An. 1678 wurde Hr. Seckelmeiſter Heinrich Eſcher an Feld-Marſchall Crequi abgeſandt, wegen der Wald-Städten.

An. 1686, im Febr. ſchickten die Evangeliſchen Orthe der Eydgenoß-ſchafft, wegen höchſt-kläglichen und bedaurlichen Zuſtands der armen Evangeliſchen Glaubens-Genoſſen in denen Piemonteſiſchen Thäleren, eine Geſandſchafft, namlich Hrn. Caſpar Muralten, des Raths der Stadt Zürich, und Hrn. Bernhard Muralten, des Raths der Stadt Bern, an den Savoyiſchen Hof.

An. 1687, den 2 May, wurde Hr. Secretarius David Holzhalb, von den Evangeliſchen Orthen der Eydgenoßſchafft in die Pfalz, an Chur-Brandenburg, die Herren General-Staaten, und den Hrn. Landgrafen zu Heſſen-Caſſel abgeſchickt, den armen vertriebenen Piemonteſiſchen Thal-Leuthen Unterſchlauff und Herberg zu ſuchen.

An. 1687, im Septemb. ſchickten die Evangeliſchen Orthe der Eydgenoßſchafft zwey Geſandte, namlich Hrn. Heinrich Eſcher, Burgermeiſter der Stadt Zürich, und Hrn. Nicolaus Dachſelhofer, Venner, und des Raths der Stadt Bern, wegen der Zehenden, und Gefell-Streitigkeiten, zwüſchen der Stadt Genf, und den Chorherren zu Anecy, an Ihro Königl. Majeſt. in Frankreich. Des folgenden Jahrs den 19 Jen. langte Hr. Burgermeiſter Eſcher, von Pariß, mit ſonderbarem Vergnügen der Obrigkeit, und groſſer Freud-Bezeugung der gantzen Burgerſchafft zu Zürich glücklich wiederum an, deßwegen ihm zu Ehren die ganze Burgerſchafft in Waafen geſtanden, und wurde mit einer anſehenlichen Reutherey eingeholet.

An. 1689, im Jul. verreißte Hr. Joh. Rudolff Eſcher, Beyſitzer des Freyen Stadt-Gerichts, mit einem Beglückwünſchungs-Schreiben von denen Evangeliſchen Orthen an Ihro Königliche Majeſtät in Groß-Britanien.

An. 1700 wurde Hr. Raths-Subſtitut, Joh. Jacob Holzhalb, an Ihro Kayſerl. Majeſt. nach Wien geſchickt, wegen des Ramſer-Geſchäffts.

In gleichem Jahr wurden im Namen der ganzen Eydgenoßſchafft als Geſandte nach Wien abgeſandt Hr. Stadthalter Johann Ludwig Werdmüller, von Zürich, und Hr. Stadthalter Joſeph Antoni Pündtener, von Ury, wegen Ramſer-Geſchäffts, Erhöhung der Zöllen, Spehrung der Zufuhr, &c. Sie kamen der Haupt-Sach halben mit vergnüglichen Verrichtungen wiederum nacher Hauß.

An. 1705 ſchickte Lobl. Stand Zürich Hrn. Raths-Subſtitut, Joh. Ludwig Hirzel, auf den Kreiß-Tag nacher Eßlingen, wegen der Commercien-Zöllen, &c.

Im November gedachten Jahrs wurde er wiederum nacher Memmingen auf den Kreiß-Tag geſandt.

add.

add. Im Herbſt An. 1713 iſt von beyden L. L. Ständen, Zürich und Bern, Hr. Joh. Caſpar Eſcher, Examinator, des groſſen Raths von Zürich, und Hr. Beat Rodolff Fiſcher, Hr. zu Reichenbach, und des Groſſen Raths von Bern, an das Hoch-anſehenliche Reichs-Collegium nacher Regenſpurg abgeordnet worden, um die von dem Römiſchen Kayſer und dem Reich, zu Beylegung der Streitigkeiten Hochgedachter Ständen mit dem Hrn. Abt von St. Gallen, und dem Hrn. Biſchoff von Coſtanz, geſezte Commiſſion zu hintertreiben, &c. Geſtalten ihre aufgehabte Inſtruction und derſelben gemäß ausgefallene Verrichtungen zu erſehen aus zweyen in An. 1713 in den Druck ausgegangenen Schrifften, deren die einte zum Titul hat: **Gründliche Information von der Toggenburgern Freyheiten und Gerechtigkeiten / und daher mit dem Herren Abt von St. Gallen entſtandenen Irrungen / auch welcher geſtalten jeztgedachter Hr. Abt / ſamt der Grafſchafft Toggenburg / und der alten Landſchafft / von mehr als 200 Jahren her ein wahrer Eydgenoß und Membrum, nicht des Reichs / ſondern Corporis Helvetici, geweſen und noch iſt; Folglich die zwüſchen beyden Löbl. Ständen / Zürich und Bern / und Ihme / obſchwebende Streitigkeiten / als eine Res merè domeſtica Helvetiorum, auf Eydgenöſſiſche Art / und allein unter den Eydgenoſſen / ohne Einmiſchung auswärtiger Potenzien / abgethan werden müſſen.** Die andere aber: **Gründliche Behauptung der Hohen Lands-Obrigkeit / welche den Löbl. Regierenden Eydgenößiſchen Orthen über die in der Grafſchafft Baden und im Thurgöu belehene Biſchöflich-Coſtanziſche Privat-Aemter und Güter unſtreitig zuſtehet.** Hotting. Helvet. Kirchen-Geſch. Tom. IV. p. 199.

An. 1716 wurde Jckr. Raths-Subſtitut, Joh. Wilpert Zoller, Namens L. L. Evangeliſchen Orthen, wegen Baßleriſcher Beſchwehrden, die Gefälle im Elſaß betreffend, an den Franzöſiſchen Hof nacher Pariß abgeordnet.

An. 1717 wurde Hr. Raths-Subſtitut, Joh. Jacob Leu, wegen Genferiſchen Zehenden-Streitigkeiten an den Turiniſchen Hof, und

An. 1721

An. 1721 Hr. Raths-Subſtitut, Heinrich Eſcher, an den Herren Herzogen von Wirtenberg, abgeordnet, um in Namen Lobl. Eydgenoßſchafft, die Aufhebung der Waaren-Speer anzuſuchen.

Geſchworne Brieff.

Der erſte wurde zu Zürich aufgerichtet unter Hrn. Rudolff Braun, dem erſten Burgermeiſter, An. 1336. Dieſer Brieff wurde geſiglet von Eliſabetha, Aebtißin zum Frau Münſter, wie auch von Graf Crafft von Toggenburg, und dem Probſt und ganzen Capitel des Geſtiffts zum Groſſen Münſter.

Der andere geſchworne Brieff iſt aufgerichtet an St. Andreas Tag, An. 1373, und beſiglet von Beatrix, Aebtißin beym Frau Münſter, wie auch von Wernherr von Rinach, Probſt, und dem ganzen Capitel der Kirchen und Probſtey Zürich.

Der dritte An. 1393 unter Hrn. Burgermeiſter Rudolff Schön, wegen einer Bündnuß, welche mit Oeſterreich hinterrucks des Raths gemachet worden, deßwegen der Burgermeiſter Schön, ſamt etlichen Herren des Raths, entſezt wurden; Dieſer wurde beſiglet durch Beatrix, Aebtiſſin, wie auch von Johannes Probſt, und dem Capitel der Kirchen St. Felix und Regula.

Der vierte nach Hrn. Waldmanns Auflauff, An. 1489, und An. 1654 wurde dieſer Brieff wiederum erneuert und erläutert. In dieſem Brieff ſind begriffen die Fundamental-Satzungen, welche jährlich zweymahl von Oberen und Unteren mit dem Eyd bekräfftiget werden. Die vornehmſten dieſer Satzungen ſind, wie es mit denen Zünfften ſolle beſchaffen seyn, daß es bey dem, was der Groſſe Rath gemachet, ſolle verbleiben, wer darwider thut, oder Samlungen wurbe, ſolle für meineyd erkennt, Leib und Gut verfallen ſeyn. Jede Zunfft ſolle einen Zunfftmeiſter alle halb Jahr erwehlen, und ſo es ein Stich, ſolle der Klein Rath entſcheiden: Ein Zunfftmeiſter ſolle erwehlt werden, welcher der Zunfft und gemeinen Stadt am allernutzlichſten iſt. Ein jeder, ſo des Kleinen oder Groſſen Raths zu ſeyn begehrt, ſoll ſeyn Ehrbar, der Ehr, Gut, Witz, Vernunfft und Beſcheidenheit hat. Keiner kan Zunfftmeiſter werden, er ſeye dann 10 Jahr Burger zu Zürich. Alle halbe Jahr ſolle man einen Burgermeiſter erwehlen, der ſolle ein Ehrbarer Züricher ſeyn, in der Stadt Gerichten und Gebieten gebohren: Er ſolle ſchweeren Ritter, Edelleuth, Burger und Zünfft, Arm und Reich zu Zürich zu behüten und zu beſorgen, mit Leib und Gut, in allen Sachen, und darinn ſein Beſtes thun, als er kan und mag, und gleich zu richten den Armen und den Reichen. Das Maleſitz ſolle bey dem Neuen Rath

Rath ſtehen, mag aber auch den Alten Rath zu ſich ziehen, wann es nothwendig. 24 Zunfftmeiſter ſollen allein über die Handwerk richten beym Eyd, daß ein Burgermeiſter und die Räth ſie nicht ſaumen, noch in Verhandlung ſolcher Sachen bey ihnen ſitzen ſollen: Es ſollen ihre Erkantnuſſen vom Rath und den Zweyhunderten geſchirmt werden. Neuerungen zu machen haben die Zunfftmeiſter keinen Gewalt, ſondern gehören für den Groſſen Rath. Es ſollen nicht zwey Stadthalter auf einer Zunfft genohmen werden. Es ſolle niemand kein Miet und Gaben nehmen von keiner Wehlung wegen. Ein Burger ſolle helffen die Oberkeitlichen Urtheil ſchirmen mit Leib und Gut. Und ſo einer wider dieſen Geſchwornen Brieff heimlich oder offentlich handlete, der ſolle Meineyd oder Wehrloß ſeyn, auch ſein Burger-Recht verlohren haben, und in die Stadt nimmer kommen.

add. Der fünffte geſchworne Brieff wurde bey Anlaß einig entſtandener burgerlicher Mißhelligkeiten errichtet, den 16 Chriſtmonat An. 1713, auſſert einigen abgeänderten Red-Arten, dem vierten von An. 1498 faſt gleich; Auch demſelben angefügt, das ſogenannte Libell, oder erneuerte Fundamental-Satzungen, darinnen nebend andern verſehen, daß, wann es um Bündnuſſen zu machen, Krieg anzufangen und Frieden zu ſchlieſſen, zu thun iſt, das vor Räth und Burger berathſchlagete, auf Lobl. Conſtaffel und Zünffte gebracht, und erſt hernach nach theuren Eydes-Pflichten darüber abgeſprochen; In den groſſen Rath keiner erwehlt werden, der nicht das 30ſte Jahr ſeines Alters erreicht, und ſo er eine Zunfft annihmt, darauf ſein Vatter nicht geſtanden, oder dahin ihn ſein Handwerck nicht bindet, biß er 15 Jahr auf ſolch neuer Zunfft gedienet; Und in den Kleinen Rath keiner, der nicht das 36ſte Jahr ſeines Alters angetretten; Mithin in Beſtellung des Regiments eine proportionirte billiche burgerliche Theilſame beobachtet werden ſolle, 2c.

Gevatterſchafften.

add. An. 1522 hat König Franciſcus von Frankreich geſamte Eydgenoſſen zu ſeinem neugebohrnen Sohn zu Gevatter gebetten, welche Stell durch zwey Geſandte, in gemeinen Namen verſehen worden. Der Hr. Abt Langlet du Fresnoy, in ſeiner von D. Burckard Mencken ins Teutſch überſezten Anweiſung zur Hiſtori, p. 169. meldet: „Es wollend einige Authores verſicheren, es habe ihnen dieſer König zugemuthet, daß „ſie ſeinen drey Prinzen die Namen erwählen möchten, denen ſie alſo „die Namen der drey Männern im Feuer-Ofen zu Babel, Sadrach, „Meſach und Abednego gegeben, die aber hernach, wie man ſagt, umge-

„ taufft und Franciſcus, Henricus und Carolus genennt worden. Für welche Erzehlung aber ſich in der Eydgenößiſchen Hiſtori kein Geſpuhr noch Grund findet.

Als in währenden Friedens-Handlungen, wegen des Cappeler-Kriegs, Claus Landolten zu Tallweil, welcher neben anderen Abgeordneten ab der Landſchafft, auch im Frieden gehandlet, ein Sohn gebohren worden, hat er die Hauptleuth der fünff Orthen zu Gevatter gebetten, deren Stell Hr. Hans Eſcher, der Züricher Oberſter, bey dem Heil. Tauff vertretten.

An. 1547 bate König Heinrich II in Frankreich, Zürich, und ihre Mit-Eydgenoſſen, zu Gevatter, als ihme eine junge Tochter gebohren worden. Worüber von Zürich Jckr. Andreas Schmid, Panner-Herr, auch einer von Schweitz, einer von Unterwalden, und einer von Solothurn, im Namen aller Eydgenoſſen, in Frankreich gereiſet, dieſe Chriſtliche Action zu verrichten. Das Kind wurde durch den Geſandten von Zürich in die Kirch, und von dem Geſandten von Schweitz wiederum daraus getragen, und wurde der Princeßin der Nam Claudia gegeben. Jhro wurde ein Goldſtuck eingebunden, worauf jedes Orths Waapen gepräget, von 300, etliche wollen 404 Kronen. Dieſe Geſandten wurden zu Pariß koſtlich eingeholet, und von dem König wohl gehalten. Bey der Abreiß verehrte der König jedem Geſandten eine goldene Ketten 800, und die Königin eine 200 fl. wehrt.

Nach der unglückhafftigen Schlacht bey Nördlingen, hat Hr. Laurenz von Hofkirch, ein Oeſterreichiſcher Freyherr, Augſpurgiſcher Confeßion, ſich in Zürich niedergelaſſen, dahin auch kommen ſeine Gemahlin, gebohrne Gräfin von Oetingen, die gebahr ihm einen jungen Herren. Er wohnete beym Holderbaum, jetzund zum Sonnen-Berg. Zur Gevatterſchafft wurden erbetten die vier Löbl. Reformierte Städt. Von Zürich ſtuhnden beyde Herren Burgermeiſter, und ihre Eheweiber: Von Bern Hr. Nicolaus Kilchberger, Landvogt zu Lenzburg, und Jckr. von Graviſet, wohnhafft zu Liebegg. Von Baſel Hr. Zunfftmeiſter Wetzſtein, und Hr. Zunfftmeiſter Brand. Von Schaffhauſen, Hr. Jacob Ziegler, des Raths, und Hr. Georg Ott, des Raths. Der Tauff geſchahe beym Groſſen Münſter, Sontags den 29 Jan. An. 1637. Des Kinds Namen ward Wolffgang Laurenz. Beyde Herren Burgermeiſtere und übrige Hrn. Hrn. Ehren-Geſandte ſaſſen auf denen zwey langen Stühlen, darauf waren gelegt 12 Küſſe: Es wurde geſungen der 81 Pſalm. Prediger ware Hr. Heinrich Wondli, Predicant zum Groſſen Münſter, aus Matth. 23: 33. Leutprieſter Hr. Rudolff Leemann, tauffte.

add. An. 1649 wurde die Stadt Zürich von Hrn. Landgrafen in Heſſen zu Gevatter erbetten.

An. 1651

An. 1651 wurden die vier Evangeliſche Orth, zuſamt der Stadt St. Gallen zu Gevatter gebetten von Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Heidelberg, Carl Ludwig, und wurde der Chur-Prinz genennt, Carolus: Es wurde im Namen dieſer Städten ein Pocal auf 1000 Ducaten geſchäzt, überſendt. Der Tauff-Actus geſchahe den 10 Aprill.

add. An. 1669 erbate Hr. Albrecht Ernſt, Graf zu Oetingen, die vier Evangeliſche Städte zu Gevatter, zu einem neugebohrnen Sohn, welchem 400 Ducaten zu einem Geſchenk überſchickt worden.

An. 1672 waren neben den Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden, auch die vier Evangeliſche Orth zu Gevatter gebetten, durch Schreiben und Geſandſchafft, von Jhro Churfürſtl. Durchl. Hrn. Marggraff Friederich Wilhelm zu Brandenburg: Der junge Prinz wurde Albrecht Friederich genannt: Durch Hrn. Andreas Meyer, Zunfftmeiſter zu Zürich, wurden zwey ganz goldene Schalen, auf 1000 Ducaten geſchäzt, überſchickt.

An. 1677 wurden die Evangeliſche Orth, Zürich, Bern, Baſel, Schaffhauſen und St. Gallen, von Jhrer Fürſtl. Durchl. Hrn. Land-Grafen von Heſſen-Caſſel zu Tauff-Zeu en ſeines neugebohrnen Prinzen Chriſtianus, gebetten. Sie bedankten ſich ſolcher hohen Ehr und Gevatterſchafft, und verehrten dieſem Prinzen zu einem Patten-Geſchenk zwey pur goldene Schalen.

An. 1685, im Januario haben des Herren Land-Grafen Friederichs von Heſſen-Homburg, Hochfürſtl. Durchl. die vier Evangeliſchen Städte der Eydgenoßſchafft, Zürich, Bern, Baſel und Schaffhauſen, zu Dero neugebohrnen Prinzen zu Gevatter erbetten: Welche dann ſolche Ehre zu ſonderem Gefallen aufgenommen, und dieſen neuen Tauff-Patten mit einem ganz goldenen Trinkgeſchirr beſchenket.

add. An. 1701 erbate Jhr Fürſtl. Durchleucht Friderici Magni, Marggrafen zu Baden-Durlach Erb-Prinz, ſamtliche Lobl. Eydgenößiſche und Zugewandte Orthe, zu einem jungen Prinzen zu Gevatter, deme, nebſt einem Gratulations-Schreiben, nachgehends durch den gemeinen Landvogt zu Baden ein vergolt Geſchirr 480 Cronen ſchwer, zu einem Patten-Geſchenk überſendt worden.

An. 1707 wurden beyde L. L. Stände Zürich und Bern von der verwittibten Herzogin zu Sonderburg, von Holſtein Nordburg, zu einem jungen Prinzen zu Gevatter gebetten; Das Patten-Geſchenk ware 24 Gold-ſtuck, jedes von 15 Ducaten.

An. 1708 hatte Jhr Königl. Majeſt. in Preuſſen Cron-Prinz, neben der Königin in Engelland, und denen Herrren General-Staaten,

auch zu Gevatter gebetten alle Dreyzehen und Zugewandten Orthe der Eydgenoßſchafft.

add. An. 1713 ſind alle 13 Orthe Lobl. Eydgenoßſchafft von Hrn. Grafen von Solms, zu ſeinem neugebohrnen Sohn, Chriſtian Ludwig, zu Gevatter erbetten, und ihme 1000 fl. verehrt worden.

An. 1714 iſt Herren Marggraff Chriſtoff von Baden-Durlach in Namen der vier Lobl. Evangeliſchen Ständen, eine goldene Schalen zu einem Patten-Geſchenk übermacht worden.

An. 1718 hat der Erb-Prinz von Wirtenberg, Herr Friederich Ludwig, ſamtlich Loblich Dreyzehen und Zugewandte Orthe, zu ſeinem neugebohrnen Prinzen zu Gevatter erbetten; Das Patten-Geſchenk ware 2000 Thaler.

Gleichen Jahrs geſchahe ein gleiches gegen Lobl. Evangeliſche Orthe, ſamt den drey Pündten, der Stadt Genf und Neuenburg, von Hrn. Vict. Amadeo Adolpho, Fürſten von Anhalt-Bernburg wegen ſeines jungen Prinzens; Ihme wurden 600 Thaler an einer Schalen verehrt.

An. 1728 wurde eine ſolche, von 500 Ducaten, mit der Lobl. Orthen Ehren-Waapen, für den Baden-Durlachiſchen Erb-Prinzen, in neun Oerthiger Repartition geordnet.

An. 1729 iſt ein Patten-Geſchenk von einer goldenen Trink-Schalen von 1000 Thaler, mit der 13 Lobl. Orthen Waapen, Prinzen Alexanders von Wirtenberg neugebohrnen Prinzen, verehret worden. Anno 1732 iſt dieſere Gevatterſchafft zu dem jungen Prinzen, Friederich Eugenio, wiederholet worden.

An. 1736 dem jungen Grafen von Iſenburg, Wolffgang Ernſten, Namens Lobl. Evangeliſchen Orthen eine Schalen von 700 fl.

* Geyrſperg.

Ein Schlößlein, unter dem Dörflein Guntelingen, in der Herrſchafft Andelfingen, ſo noch in gutem Weſen; Hat ehemahlen einen eignen Adel gehabt, die Geyren von Geyrſperg genannt, deren zweyerley Waapen gefunden werden, als 1) ein weiſſer auf drey grünen Bergen herein trettender Leu, in rothem Felde; auf dem Stechhelm ein halber weiſſer Leu: 2) Ein weiſſer Adler, in rothem Felde, der Schild umher mit einer gelben Binden umzogen, auf dem Helm ein weiſſer Adler. An. 1030 lebte Aurelia Geyrin, V. G. und Johannes von Wangen. An. 1256 Niclaus, Ritter. An. 1292 Berchthold. An. 1320 Jacob, der mit etlichen ſeines Geſchlechts zu Stamheim begraben. Als An. 1405 diß Geſchlecht im Streit am Stoß, von denen Appenzellern merklich gelitten, ſind ſie, ſamt

90 vom

90 vom Adel mit ihrem Gut hinweg und nacher Baſel gezogen. Hernach hat Geyrſperg verſchiedene Beſitzer nach einanderen gehabt, als die von Winkels; Die Gielen von Glattburg; Die von Sal von Winterthur; Die von Caſtelmaur, aus Churwahlen; Die Geißmeyer; Die Stocker; Im Greüth, Peyer von Schaffhauſen; Die Hrn. Burgermeiſter, Hans Caſpar und Hans Jacob Eſcher, und dermahlen Juncker Major im Thurn, von Schaffhauſen.

Gfenne.

Nach P. Langli Bericht, ſolle Balduinus IV König zu Jeruſalem, nicht nur einen Ritter-Orden, St. Lazariten-Orden, genannt, (aus Urſach, daß Lazarus der Bruder Martha und Maria, ihme zu Jeruſalem, ein grün Creutz in der Hand tragend, erſchienen, und ſolches zu thun befohlen, auch ihme im Traum Geneſung von ſeinem Außſatz verſprochen) ſondern auch auf ſeiner Heimreiß über den Gottart An. 1184 zu Seedorff, im Land Uri, allwo er von ſeinem Außſatz curirt worden, ein Frauen Cloſter, ſo nebend der Regel Auguſtini, den Lazariten- oder Maria Magdalena-Orden, mit einem grünen Creutz auf den ſchwarzen Mänteln, führen ſolte, nebſt einem Mannen-Cloſter, gleichen Ordens, geſtifftet haben, da die Ritter dieſes Ordens, nebſt anderen Reglen, ſich verbinden müßten, auf Befehl ihres Meiſters, die Außſätzigen zu bedienen, über Meer zufahren, und wider die Feinde des Creutzes Chriſti zu ſtreiten. Als obiger ſeine Reiß weiters über Zug und Zürich fortgeſetzt, ſeye ſein Pferd unweit dem Greiffenſee ſtill geſtanden, und nicht mehr fortzubringen geweſen; welches ihme dann vermögen, auch allda im Gefenn, ein Lazariter Frauen Cloſter zu ſtifften, dem Cloſter Seedorff zu unterwerffen, und das Cloſter-Leben im Gefenn, durch drey Frauen von Seedorff einführen zu laſſen; deren Vorſteherin Martha von Hertenſtein, aus dem Lucerner-Gebiet geweſen.

Beyde Clöſter, Seedorff und Gefenn, hatten nur einen in Gefenn reſidirenden Commenthur, müßte aber jährlich zu Seedorff viſitiren, und im vierten Jahr General-Capitul halten. An. 1418 wurde zwüſchen dieſen beyden Clöſtern verglichen, wann ſie in der Wahl eines Commenthurs nicht einig werden könten, ſo ſolle die Wahl bey Probſt und Capitel zum Groſſen Münſter zu Zürich ſtehen.

An. 1443 hat Petrus de Ruaux, damahliger General dieſer beyder Clöſteren, gebotten, einen Prieſter und Proviſorem zu erwählen, welchem die Priorin des Cloſters, in allen Sachen, ſo die Occonomie betreffen, raths fragen, der Proviſor aber dem General jährlich Rechnung geben

 ſolle,

ſolle, ꝛc. laut weitläuffigen Inſtruments, welches in Hotting. Specul. Tig. p. 352 ſeqq. zu finden. Conf. Hotting. Helvet. Kirchen-Geſch. Tom. I. pag. 666.

Das Cloſter Gefenn iſt erſtlich durch Feuer, hernach auf die Reformation gar in Abgang kommen, und ſtehet jezt, ſeit An. 1524, allda ein Wirthshauß. An. 1388 ſind daſelbſt die aus der Winterthuriſchen Beſatzung herum ſtreiffende Oeſterreicher, mit Einbüſſung 70 Mann, und etlichen Fähnlein, von den Zürichern geſchlagen worden.

An. 1740 ſind daſiger Enden verſchiedene kleine Bläch-Münzen entdeckt worden, wie unter dem Titul Antiquitäten zu ſehen. Ein gelehrter Antiquarius muthmaſſet, daß ſie vielleicht ein von den alten armen Lazariten-Nonnen, ehedem verſteckter Schatz von armen Lazarus-Hällerlein möchten geweſen ſeyn. Conf. Tig. Hegnau.

Gießhütten, Glockenhauß.

In der kleineren Stadt Zürich hat es zwo Gießhütten, die einte im Rennweg, hinter Hrn. Landvogt Johannes Füßlis Hauß, welche ihm auch zugehört. Die andere in der Vorſtadt, bey St. Anna Kirchen, ſtoßt mit ihrem Ausgeländ hinten an die vormahls geſtandene St. Stäffans-Kirch. Welche Gießhütten, laut Kauff-Brieffs, ſo von der Aebtißin bey dem Frau Münſter An. 1496 geſiglet, ſchon über 200 Jahr von dem Geſchlecht der Füßlin beworben worden. Diß Gießhauß iſt An. 1667 vaſt wieder von neuem erbauet worden. Von dieſem Geſchlecht der Füßlin hat es von alten Zeiten her biß auf jezt allzeit wolverrühmte Gieſſer gehabt. An. 1611 hat Peter Füßli, neben Abraham Zehender von Bern, gegoſſen die groſſe Glock, welche auf der Haupt-Kirch zu Bern, St. Vincenz, ſtehet, welche Glock die gröſſeſte in der Eydgenoßſchafft, und ohne die zu Erfurt, die gröſte in Europa ſeyn ſolle: Sie wigt am Gewicht 203 Centner, der Schwenckel oder Kal allein 7 Centner. Seit dieſer Zeit haben deſſen Nachkommende, gemeldten Geſchlechts, viel ſchöne Arbeit, von groß und kleinen Glocken und Stucken, Bölleren, Mörßlen, in unſer Gn. Hrn. Zeughauß, wie auch in andere Orth verfertiget, auch unlängſt von ſchönen Laubwerck ausgearbeitete, von Metall gegoſſene Poſament, ſo auf denen Marmor-Säulen an des Rathhauſes Portal ſtehen.

add. Die Gießhüten hinter Hrn. Stadthalter Füßlins Hauß, wird dermahlen nicht gebraucht. Die Füßlin haben ſchon bey 300 Jahren die Profeßion des Rothgieſſens getrieben.

An. 1456 hat gelebt Hans Bartholome, genannt Füeßli, der Hafengieſſer. Es ſcheinet ihr eigentlicher Geſchlechts-Nam ſeye obiger geweſen,

ſen, und Füeßli von der Profeßion nahen, oder dem Wort Fusile, ſo ein gegoſſen Bild oder Werck bedeutet, genommen; Worauf auch die in das Geſchlechts-Waapen eingeruckte Glock deuten mag.

In der Gießkunſt waren auch vormahlen berühmt die Herren Keller von Zürich, haben dem König in Frankreich eine ungläubliche Mänge groſſer Stucken, zu ſeinem Vergnügen, und ihrem gröſten Lob gegoſſen. Eſchers Beſchreibung des Zürichſees, pag. 315.

Glanzenberg oder Landsrein.

Ware vormahlen ein Städtlein an der Limat, allda eine Bruck über das Waſſer gienge, dem Freyherren von Regenſperg zuſtändig, wurde An. 1268 mit Liſt von den Züricheren und ihrem Hauptmann Graf Rudolffen von Habſpurg, folgender geſtalten erobert: Die Züricher verſteckten in etliche Schiff einige Mannſchafft, ſchickten dieſelbe die Limat hinunter, als ob ſie gen Baſel fahren wolten, wurden in dem vorbey fahren aus dem Städtlein Glanzenberg mit Armbruſt-Schützen ſtark beunruhiget; Da aber die Züricher mit ihren Schiffen hinter einen Stein oder Holz gekommen, allwo man ſie aus der Stadt nicht mehr ſehen mögen, warffen ſie viel ſchlechten Plunders in das Waſſer, huben ein groſſes Geſchrey an, als ob ſie Schiffbruch erlitten, verbargen ſich in das Holz, und lieſſen die läre Schiff hinunter rinnen; Da die im Städtlein die ſchwebende Schiffe und den Plunder im Waſſer ſahen, vermutheten ſie einen würklichen Schiffbruch, luffen mit Macht hinaus, die noch übrige Züricher todt zuſchlagen; Mitlerweil hatte Graf Rudolff, ihr Hauptmann ſich mit etwas Volks in der Höhe in einem Eichwald heimlich verſteckt, und da er von den Zürichern das Geſchrey, als ein Wortzeichen gehört, mithin diß Städtlein von dem Volk entblößt ware, eilte er mit ſeinem Volk auf der einten Seiten, und vorgemeldte in dem Holz verſteckte Züricher, auf der andern dem Städtlein zu, und nahmen ſelbiges ein. Die Stadt und Veſte wurde verbrennt und zerſtöhrt. Die vier, (alii drey) Glocken wurden gen Zürich geführt, Eine kame in den St. Peters Kirch-Thurn, und ſolle noch heutigs Tags die Raths-Glocke ſeyn; Die andere zu den Auguſtinern.; Die dritte in das Münſter-Thürnlein in Zürich, welches An. 1499, den 15 Junii verbrunnen, und die Glock geſchmolzen; Die vierte nacher Zollicken.

* Glatt, Glatta, Glattum.

Ein ſchöner klarer Fluß, ſo zu unterſt dem Greiffenſee ſeinen Auslauff nihmet, durch ein ſchön fruchtbar eben Geländ, neben Dübendorff, Rümlang,

lang, Ober- und Niederglatt, Hoch- und Glattfelden, ꝛc. hinſtreicht, und unterhalb bey Rheinsfelden ſich in den Rhein einſenket; Fließt gemeinlich ganz ſanfft und glatt, danahen der Fluß ſelbſt den Namen hat. Wird wenig beſchiffet, iſt aber Fiſchreich, und ſonderlich werden viel ſchöne Aele, darinnen gefangen, die in Menge in die Fehrne verhandlet werden; Gegen ſeinem Auslauff bringt er delicate Forellen, und hat allda jährlich zu einer gewiſſen Zeit, vor Hrn. Landvogt von Egliſau, einen nutzlichen Naſenfang. Vid. Tit. Rheinfelden. Dieſer Fluß treibt auch etliche ſchöne Müllenen, und iſt an verſchiedenen Orthen, theils mit bedeckt, theils mit unbedeckten Brucken belegt. Es ſind über ſelbige beſondere Glatt-Vögte geſezt, welche auf die Uebertretter der Fiſch-Ordnung acht haben, und dieſelbige abſtraffen.

* Glattfelden.

Ein ſchön Dorff und Pfarr, gelegen an dem Fluß Glatt, danahen das Orth ſeinen Namen hat, bey einer halben Stund ob dem Einlauff der Glatt in den Rhein, in einem beſonderen Thal-Geländ, mit gutem Wein-Gewächs umgeben; Hatte ehemahlen eignen Adel, und nach Stumpfii Bericht eine Burg. Wie dann An. 1390, Johannes, und An. 1396 Heinrich von Glattfelden gelebt; Führten in ihren Waapen drey blaue ob einander ligende Hirſchhörner in gelbem Felde, und zwey ſolche aufrechte auf dem Helm. Die Herrlichkeit fiele nachgehends auf die Freyherren von Tengen, als Lehen-Herren.

Als An. 1337 Biſchoff Nicolaus von Coſtanz, von Kayſerſtuhl gen Coſtanz reiten wollen, und er gen Glattfelden kommen, hielten die Freyherren von Tengen auf ihne, fiengen ihne, und verwundeten viel ſeiner Dieneren, führten ihn gefangen ins Hegöu, auf die Veſte Hohenhöwen, allwo er von Oſtern biß in Herbſt gefangen ware, hernach aber durch eingeſchlagene Pacification von etlicher Herren und Städten Bottſchafften wieder geledigt worden. Tſchud. Stumpf.

In folgenden Zeiten iſt Glattfelden an die Stadt Zürich kommen. Die Hoheit gehörte vormahlen gen Kyburg, iſt aber An. 1678 der Herrſchafft Egliſau einverleibet worden. Brandſchaden allda von An. 1540. Vid. Tit. Brunſten.

Der Kirchen-Satz ſtehet dem Hrn. Biſchoff von Coſtanz zu. Erſter Pfarrer daſelbſt ware, Caſpar Schuyeiſen, An. 1511. Dermahlen Caſpar Huber, An. 1740.

Glaubens-Genoſſen,
und derſelben liebreiche
Aufnahm.

An. 1555, den 16 Jan. kamen um der Evangeliſchen Warheit willen von Luggarus 31 Haußhaltungen, an der Zahl 211 Perſohnen, in groſſer Winter-Kälte nacher Zürich, worunter auch waren die Muralten, Peſtaluzen, Orellen, Bebie, Dunis, Roſalin und Albertin; Darvon der beſte Theil daſelbſt ſich aufhielte, andere aber nacher Bern, Baſel, und anderſt wohin ſich begaben. Dieſe haben den Seiden-Gewerb, (deſſen die Stadt Zürich manglen müſſen, ſeit ſie wegen Kayſer Friederichs, vom Pabſt in Bann gethan worden,) wiederum ins Land gebracht. An. 1679 ſind obgemeldte Geſchlechter des Regiments, und aller danahen dependirender Ehren-Stellen fähig erkennt worden. Der erſte, ſo von dieſen Geſchlechteren im Rath kommen, ware Hr. Caſpar Muralt, Obmann gemeiner Clöſteren, An. 1685.

add. Obiger Haußhaltungen waren wohl 60, vier Ehemänner haben ihre Weiber, und drey Weiber ihre Männer zuruck laſſen müſſen. Die vornehmſte Abreiſende waren, Martin Muralt, der Rechten: Johannes Muralt, und Thaddäus Dunis, der Arzney Doctores: Joh. Orelli, Canzler: Johann Anthoni Catanäus: Franciſcus Verzaſcha: Franciſcus Albertin: Joh. Evangeliſta Zanin, ꝛc. Von dieſen haben ſich 133 Perſohnen in Zürich niedergelaſſen. Beſiehe hiervon mehrers Siml. p. 709. ſeqq. Hotting. Helvet. Kirchen-Geſchichten Tom. III. p. 816. ſeqq. Item von dem obigen und folgenden Glaubensgenoſſen verordneten Prediger, Tit. Predigen.

An. 1620, den 9 Julii, ergienge der ſo genannte erſchröckliche Veltliner-Mord, in welchem zu Tyran 60, zu Tell 62, zu Sonders und in Malank, ungefehr 140 Perſohnen elendiglich ermördet worden. Diejenige aber, ſo dieſem grauſamen Mord entrünnen mögen, begaben ſich nacher Zürich, St. Gallen und Genf. Zürich nahme auf 140 Perſohnen.

An. 1634 flohen viel Vertriebene nach der Nördlinger-Schlacht, aus dem Elſaß, Schwaben und Wirtenberger-Land, Hauffen-weiß nacher Zürich, denen thate man mitleidenliche Handreichung, maſſen dann täglich in 7 biß 800 Perſohnen aus dem Allmoſen geſpieſen, und wochentlich in 80 biß 90 Mütt Kernen gebraucht worden. Auch lagen im Sellnau über 300 dieſer elenden, und von Hunger ausgemergleter Leuthen, welche zwaren theils von der Augſpurgiſchen Confeßion, mehrentheils aber Papiſten geweſen, denen man gleiche Gutthaten, wie den Lutheraneren, erwieſen.

An. 1676, den 17 Mey, langten die von Hrn. Admiral Reuter, ab den Galeeren erledigte, ganz geſchoren und elend ausſehende Ungariſche Kirchen- und Schul-Diener, an der Zahl 26 zu Zürich an, und wurden von denen Herren am Geſtifft, und anderen Geiſtlichen, in ihre Häuſer aufgenommen, und ehrlich verpfleget.

An. 1682 kamen die um der Evangeliſchen Warheit willen, Frantzöſiſche Flüchtlinge, in groſſer Anzahl ins Land, und wurden zu Zürich, wie in anderen Reformierten Orthen der Eydgenoßſchafft, aufgehalten, und nach möglichſter Nothdurfft verpfleget.

add. An. 1685 wurden etliche 1000 um der Religion willen flüchtige Reformierte aus Frankreich, von den vier Evangeliſchen Städten, in folgender Proportion: Zürich 30, Bern 50, Baſel 12, Schaffhauſen 8, aufgenommen, und Steuren für ſie eingeſamlet. Zu Zürich hat man ihnen eigene Prediger gegeben, und ſie den offentlichen Gottesdienſt mit allen Gebräuchen verrichten laſſen. Conf. Tit. Predigen.

An. 1686 kamen etlich 1000 Seelen von den Piemonteſeren in die Reformierte Eydgenoßſchafft, ſonderbar nacher Zürich, wurden mit Liebe aufgenommen, im Schützenhauß und Sellnau einquartiert, auch viel von gutherzigen Burgeren in ihre Häuſer aufgenommen, und mit Kleideren, Speiß und Trank wol verpfleget.

An. 1688 wurde eine nahmhaffte Anzahl Reformiert-Evangeliſcher Franzoſen, die ſich in Piemont aufgehalten, vertrieben, kamen in die Eydgenoßſchafft, und wurden alſo vertheilt, daß Zürich 740, Bern 1230, Baſel 450, Schaffhauſen 300, und St. Gallen 180 Perſohnen aufgenohmen, welchen man viel Liebe und Gutthätigkeit erwieſen, über Winter beherberget, Steuren vor ſie geſamlet, und im May An. 1699 mit anſehenlichen Zehr-Gelteren verſehen, zu Waſſer in andere Länder zu wohnen, verſandt.

An. 1703, im Herbſtm. kamen 220 Reformierte Evangeliſche Perſohnen, von dem König in Frankreich aus Orange vertrieben, in Zürich an, welche man aufgenommen, und ſie im Sellnau, Spanweid, St. Jacob, und anderen Orthen, mit Speiß und Trank verſorget, ein Jahr behalten, und für ſie eine nahmhaffte Steur geſamlet.

add. Nachdem auf eiferige Bearbeitung der ſamtlichen Lobl. Evangeliſchen Orthen der Eydgenoßſchafft An. 1713, bey geſchloſſenem Frieden zwüſchent beyden Cronen Frankreich und Engelland, endlich vermittelt worden, daß Jhro Königl. Majeſtät in Frankreich 136 Perſohnen, welche um der reformierten Religion willen auf den Galeren und Gefängnuſſen ſich befunden, erlediget werden ſollen; Wurden ſie erſtlich zu Genf, darnach im Berner Gebiet, liebreich empfangen, hernach allda unter die Evangeliſche

Städte

Städte vertheilt; Etliche derſelben, und ſonderlich einige Miniſtri und Edelleuthe, haben ſich reſolvirt, in Engelland, und anderſt wohin zu reiſen; welche dann mit nahmhafften Reiß-Geltern entlaſſen worden. Von den übrigen ſind der Stadt Zürich 24 Perſohnen zu theil worden; Dieſelben wurden auf dem Rathhauß, von Hrn. Stadthalter Heinrich Hirzel, nebſt 5 Kleinen und 5 Groſſen Räthen, von Oberkeits wegen, hernach auch von dem Miniſterio freundlich bewillkommet, ihnen ihr Wohnplatz in dem Sellnau angewieſen, und nebſt dem benöthigten Holz, Salz, Kleidung und Bethern, jedem, ſo wol Manns- als Weibs-Perſohnen, jährlich 4 Mütt Kernen, und monathlich 5 fl. Gelt verordnet, beſchahe im Auguſt.

An. 1714 wurden 43 Glaubens-Genoſſen ab den Franzöſiſchen Galeeren auf freyen Fuß geſtellet; Jedem, ſo durch die Eydgenoßſchafft zu ihren anderſtwo aufgenommenen Glaubens-Genoſſen ſich begeben wollen, ſind von denen zu Arau verſamleten Hohen Ehren-Geſandten, hundert Reichs-Thaler Reis-Gelt beſtimmt, und denen ſo im Land verbleiben wolten, die gewohnte Repartition zugeſagt worden. Hotting. Helvet. Kirchen-Geſch. ad h. a.

An. 1716 ſind 64 ab denen Franzöſiſchen Galeeren erledigte Glaubens-Genoſſen zu Genf ankommen, und die Repartition derſelben unter den Lobl. Evangeliſchen Ständen, wieder wie vor zwey Jahren gemacht worden, traff für Zürich 13 Perſohnen.

Glocken, Glocken-läuten.

(Conf. Tit. Feur-Glocken.)

In Zürich hat es in denen Kirchen-Thürnen 19 Glocken: Bey dem Groſſen Münſter 7, Frau Münſter 5, St. Peter 6, Predigern 1, worzu An. 1710 noch gekommen eine im Oetenbach.

Von denen Glocken aus dem vormahligen Städtlein Glanzenberg, vid. ſelbigen Titul.

Die Glocken aber werden geläutet bey folgenden Anläſen. 1) Läutet man zur Predig ordinari zwey Zeichen, daß ſich männiglich zur Predig rüſte, und wann man anzeigen will, daß man anheben werde den Gottesdienſt verrichten, ſo läutet man zuſammen. An. 1650, den 22 Junii, hat man zum erſten in die Sontag Abend-Predig mit etlichen Glocken zuſammen geläutet. 2) Läutet man in Rath. 3) Wann man übelthätige Leuth zum Tod verurtheilet. An. 1543, den 6 Febr. läutete man zum erſtenmahl 3 Zeichen, bey Ausführung eines Dieben. 4) Läutet man denen Lehreren und Lehrnenden in die Schul. 5) Im Sommer um 6 Uhr zu Abend läutet man die Feyrabend-Glock, da die Taglöhner feyrabend haben mögen.

6) Wann man grad noch Bättglocken beym Groſſen Münſter die Feuer-Glocken läutet, vermahnet man männiglichen das Feuer wol zu bewahren. (Siehe Feuer-Glock.) 7) Im Sommer läutet man um 9 Uhren den Wächteren auf die Wacht. 8) Haben die 12 Regenten der Stadt geordnet, daß man von Galli Tag biß in Merzen beym Frau Münſter ein gut lang Zeichen läuten ſolle, und welche nach ſolchem läuten in den Weinhäuſeren hinter dem Tiſch gefunden werden, die ſollen geſtrafft werden. Und das iſt von den Alten Stuben-Läuten oder Stäubi-Läuten genennt worden. 9) So man einem Burgermeiſter und Rath ſchweeret, wird mit der groſſen Glock die Burgerſchafft zuſammen berüfft.

Um das Jahr Chriſti An. 1325 hat Pabſt Johannes XXII das Läuten der Bättglocken eingeſezt, und verordnet, daß bey demſelben ein jeder dreymahl den Engliſchen Gruß bätten ſolte, bey Anlaß des Streits, welchen der Pabſt hatte mit Kayſer Ludwig IV, und deſſelben Gönneren, unter welchen auch die Stadt Zürich ware, die der Pabſt in den Bann erklärt, und darmit die Züricher zu todt bätten wolte, die es aber nichts achteten.

An. 1444, in dem alten Zürich-Krieg, ſo lang die Stadt belägert ware, ließ man kein Glock weder ſchlagen noch läuten, damit die Belägerenden kein Zeichen der Stunden wüßten, wormit die Feinde zwar ihr Geſpött getrieben, als wann die Züricher aus den Glocken, Büchſen gegoſſen hätten: Sie erfuhren aber ein anders, nachdem die Eydgenoſſen vom Delphin bey Baſel geſchlagen worden, da man aus Freuden wiederum alle Glocken geläutet.

add. An. 1456 hat Pabſt Calixtus III gebotten, daß man um den Mittag läuten ſolle; Von welchem dann auch das Mittag-Läuten zu Zürich herkommt.

An. 1675 iſt angeordnet das Glöcklein auf dem Rennweger-Thor zu läuten, welches die Nachbaren haben machen laſſen, inſonderheit die an der Sihl, welche vor dem Getöß der Müllenen bey St. Peter nicht haben läuten hören.

An. 1689 iſt angeordnet den Nachbaren auf Dorff mit dem Glöcklein auf ſelbigem Thurn ein Zeichen zu geben, wann es in der Haupt-Kirchen läutet, Beſiehe Uhren.

An. 1709 wurde das Glöcklein auf das Oettenbacher-Thürnlein gemacht, und An. 1710 am Neujahrs-Tag zum erſtenmahl geläutet. Siehe Oettenbach. Welches Glöcklein 5 Centner wigt, und von derſelben Nachbarſchafft dahin verehret worden iſt.

Aller, oder doch der vornehmſten Glocken in dem Zürich-Gebieth,

Ueber-

Ueberſchrifften, hat Jckr. Conrad Eſcher ſel. vom Steinernen Erckel gar fleißig, mit groſſer Mühe zuſammen geſchrieben.

Goldenberg.

Ein Schloß zu oberſt im Flachthal, ware etwann ein Herberg der Edel-Knechten von Goldenberg, welches Geſchlecht noch wenig Jahr vor Stumpfii Zeiten grünete, hat ſeine Wohnung auf dem Schloß Meerſpurg, bey Ober-Winterthur gehabt, allda es abgeſtorben. Der letſte, Egolph von Goldenberg, ligt zu Ober-Winterthur begraben. Auch iſt es von denen zu Bachnang bewohnet worden, und zu Stumpfii Zeit an die Holzhalben, nachgehends an die Schmiden gekommen. Wird dermahlen von Jckr. Joh. Caſpar Schmid, Kayſerl. General-Wachtm. beſeſſen.

* Goldinen.

Ein Schloß, der Edlen dieſes Namens, iſt ehemahlen auf dem Eggberg, der Herrſchafft Grüningen, geſtanden; Der Orth hat jezt noch den Namen auf Goldinen. Die Burg, ſamt dem Geſchlecht, iſt mit der Zeit vergangen. An. 1354 lebte Ulrich von Goldinen, ware Zunfftmeiſter zun Weberen, biß An. 1356. Ihr Waapen iſt zweiffelhafft bey Stumpfio ausgeſezt.

* Goſſau.

Eine Gemeind oder Pfarr auf einer luſtigen Höhe vor Grüningen über, und in ſelbiger Herrſchafft gelegen. Davon die Collatur der Stadt Zürich gehört. Erſter Pfarrer ware Sebaſtian Ramſperger, An. 1517. Dermahlen Heinrich Dänicker, An. 1731.

* In der Gotten.

Zu Wolliſhofen, auf einer anmuthigen Höhe, ſtuhnde ehemahlen ein Edelſitz, der Edlen in der Gotten, welcher ſamt dem Geſchlecht vergangen, und iſt der allda herum ligenden Güteren dermahliger Beſitzer, Jckr. Obriſt-Lieut. Hans Schmid. An. 1185 lebte Fr. Lieba in der Gotten, und Rudolff von Honrein zu Wolliſhofen.

Götzen.

Die Götzen ſind zur Zeit der Reformation in der Stille abgethan worden, dann Gewalt wolte nicht gut thun, wie es erfahren Claus Hottinger, und andere Burger, welche zu Stadelhofen ein Crucifix umgeworffen, An. 1523, derowegen Hottinger auf zwey Jahr banniſirt, hernach

zu Klingnau gefangen, gen Lucern geführt, und daſelbſt enthauptet worden. Dergleichen Unheil vorzubauen, nahme man die vorderſten Pfarrer der Stadt, und ab jeder Zunfft einen Rathsherren, ſamt der Stadt Bauherren: Dieſe ſind mit zugegebenen tüchtigen Arbeits-Leuthen in die Kirchen gegangen, und haben bey beſchloſſenen Thüren/ in aller Stille die Bilder abgebrochen. Darüber hat man auf der Landſchafft die Gemeinden berüfft, und derſelben Meynung in Beyſeyn der Landvögten jedes Orths erkundiget. Die meiſte Meynung gieng dahin, daß der Bilder-Dienſt von Gott verbotten ſeye, thaten derowegen auch die Bilder beyſeits, geſchahe im Junio An. 1524.

add. Obigen Eydgenößiſchen Martyrers, Claus Hottingers, Hiſtori, iſt aus Bullingero und Hottingeris, Patr. & Fil. zuſammen gezogen gedruckt, in den Miſcell. Tig. 2tem Theil, p. 12. zu finden.

Bey Abſchaffung der Bilderen, hat ſich folgende Kurzweil zugetragen: „Als das Geſchrey kame, daß man die Bilder abthun ſolte, hat einer, nachdem er St. Martins Bildnuß heimlich weggenommen, gegen einen ſeiner vertrauten, welchem das abſchaffen der Bilderen mißfällig geweſen, ſich gerühmet, von den Lutheriſchen Buben einen lieben Heiligen geflöchnet, und vom Feuer errettet zu haben. Jener wolte wiſſen, was es für ein Heiliger wäre? auf vernehmen, daß es der liebe St. Martin ſeye, hat er geantwortet: Was haſt du deſſen wollen? Warum haſt du nicht vielmehr einen andern genommen? Ich weiß keinen Heiligen, welchem ich mehr feind ſeye, als dieſem. Er plaget uns arme Bauren, daß nicht zuſagen: (weilen nemlich die mehrere Zins-Brieff auf Martini ſtehen,) und iſt das Böſte, daß, da andere Heilige zu Fuß gehen, ſo iſt dieſer zu Pferd, auf daß er einem armen Mann deſto geſchwinder vor der Thür ſeye. Vermöchte mit dieſer Red ſo viel, daß jener heimgeloffen, und dieſen Heiligen mit eigener Hand ins Feuer geworffen. Hotting. Helvet. Kirchen-Geſch. 3ter Theil, p. 179.

In der Stadt wurden an ſilbernen und goldenen Götzen 6 Centner gefunden. Aus dem Gold wurden gepräget die ſogenañten Gold-Gulden, auf deren einten Seiten ein Adler, auf der andern Kayſer Carolus gepräget, dero einer 3 fl. heutiger Währung, gegolten. Welche Gold-Gulden wol zu unterſcheiden von den ſogenañten Rheiniſchen Gulden, welche drey Dicken galten. Aus dem Silber aber prägete man Zürich-Batzen. Wann die Papiſtiſchen Orth einen ſolchen Batzen bekommen, haben ſie einen kleinen Kelch darauf geſchlagen, danahen ſie Kelch-Batzen genennet worden, weil Zürich ſolche Batzen aus Kelch-Bächeren ſchlagen laſſen.

* Grafenſpühl.

Zwüſchent Embrach und dem Hof Mettmenſtetten, ob dem Blauen; Eine Burg der Edlen von Grafenſpühl, welche Mitſtiffter von Embrach waren, ſind ſamt der Burg vergangen.

* Grafſtall.

Ein Dörflein, in der Grafſchafft Kyburg, ob dem Fluß Kemt, zwüſchent Moßburg und Winterberg gelegen, allwo die Grafen von Kyburg ihre Beſtallung gehabt, (danahen dieſer Orth den Namen bekommen) zugleich ein Sitz der Edlen von Grafſtall, welche dieſer Grafen Dienſt-Leute waren, ſind geſtorben.

Grendel.

Ober Einfahrt bey der Schifflände, worinn der Einlaß wohnt, welches ſonſt auch die Hütten genennt wird, iſt An. 1458 erbauet, und An. 1699 wiederum erneuert, und die zwey aufferen Thürne darauf gemachet worden. Beſiehe weiter Palliſaden.

* Greiffenſee.

Gryphæus Lacus, ein Fiſchreicher See, bey dem Städtlein und Schloß Greiffenſee, in die 5000 Schritt lang, und über 2000 breit. Er empfangt zu oberſt ein Wäſſerlein aus verſchiedenen Bächen von Mönch Altorff her, ſamt anderen Bächen, und lauffet zu unterſt aus in die Glatt. Stumpf. Scheuchz. Hydrograph.

Greiffenſee.

Ein Städtlein und Schloß, hat den Namen von dem See daſelbſt. Es hat vor Zeiten einen eignen Adel gehabt, die von Greiffenſee genennt. Hernach iſt es an die Schultheiſſen und Landenberger von Greiffenſee kommen, welche dieſe Herrſchafft eine lange Zeit beſeſſen. Von den Landenbergeren kam es an die Grafen von Toggenburg, welches von ihnen biß An. 1402 beherſchet worden. Diß Jahrs den 14 October gabe Graf Friederich von Toggenburg, der Stadt Zürich die Herrſchafft, Städtlein, Veſtung, und den See zu kauffen, (um 7219 fl. Rheiniſch.) An. 1444 haben die 7 Orth der alten Eydgenoßſchafft, im ſo genannten alten Zürich-Krieg, (darvon ſihe an ſeinem Orth) das Städtlein und Schloß Greiffenſee den Züricheren abgenommen, durch Mittel eines Baurs-Manns, der dem Feind das Orth gezeiget, wo man das Schloß am beſten miniren könte.

te. Die Beſatzung, welche in vier wöchiger Belägerung ſich tapffer gehalten, und nur 6 Mann verlohren, gabe auf, mit Bedingnuß der Lebens-Friſtung: Aber die Parol wurde nicht gehalten, ſondern 61 redlicher Männeren, ſamt dem Hauptmann, Hans von Breiten-Landenberg, die in der Beſatzung lagen, enthauptet, in einer groſſen Wieſen, unter dem Dorff Nänicken. Und verlautet, daß an dem Platz, da dieſe ungerechte Execution geſchehen, von der Zeit an kein Graß mehr gewachſen ſeye.

add. Ægidius Tſchudi, und andere widerſprechen den Züricheriſchen Scribenten, daß obige Parole zur Lebens-Friſtung gegeben worden; melden hingegen, daß die Beſatzung, nachdem die Eydgenoſſen ſie auf Gnad nicht aufnehmen wollen, ſich endlich der Eydgenoſſen Gewalt ergeben, mit ihnen zu thun und zu laſſen, was ſie wolten, ihnen Gnad oder Ungnad zu beweiſen, in Hoffnung, man lieſſe ſie doch zu Reu und zu Beicht kommen, als Chriſten-Leuth, ob ſie doch ſterben müßten. Doch füget gemeldter Tſchudius (ein berühmter Catholiſch-Glarneriſcher Hiſtoricus) bey, daß dieſe harte klägliche Sach, (woran die von Schweitz und Unterwalden Schuld waren,) nicht männiglich gleich lieb geweſen; Man auch hernach nicht viel Glück und Heil an etlichen Orthen gehabt, und was denen Eydgenoſſen etwann lange Zeit Unfahls zugeſtanden, man allwegen vermeint, es wäre an dieſer That erhollet worden.

An. 1520 wurde das jetzige Schloß wiederum gebauet, und koſtete 5700 fl. Der erſte Landvogt zu Greiffenſee hieß, Hr. Rudolff Binzinger, An. 1404. Dißmahlen regiert Hr. Melchior Wolff, An. 1738.

* Greiffenberg.

Eine auf einem hohen Berg in der Pfarr Bärenſchweil ehemahl wohl und von Natur ſehr vortheilhafft gelegene Veſte; Hatte eigenen Adel; Wie dann An. 1370 Johannes von Gryffenberg, gelebt; Führten in ihrem, Stumpfio verdächtigen Waapen ein blau Greiffenbein mit gelben Fuß, auf drey grünen Bergen, in weiſſem Feld: Die Herrlichkeit kam hernach an die von Hinweil, denen die Eydgenoſſen, im alten Zürich-Krieg, An. 1444 das Schloß mit Liſt abgenommen. Herman und ſein Sohn Gebhart von Hinweil verkaufften es an einen Landmann Hans Boſſart; Dieſer den Steinern von Wülfflingen; Von dieſen kame es an Werndli Frauenfelder, und endlich an die Jckr. Schmiden, Gerichts-Herren zu Kempten.

Grimmenthurn.

Die Behauſung beym Grimmenthurn, und (wie man berichtet,) das Hauß beym Waldshut, waren vor altem Beghinnen, oder Schweſter-Häuſer.

p. 191.



p. 139.





p. 197.



p. 78.

Digitized by Google

Häuſer. Der Grimmenthurn wurde An. 1525 zu einem Pfarrhauß zun Predigeren geordnet. Dieſer Beghinen-Orden ware An. 1298 entſtanden, und wolten Franciſcaner-Ordens ſeyn: Ware ein Orden von Mann und Weib. Die Männer wurden genennet Fraticelli, Fratres de paupere vita, Beghardi; zu Teutſch: Noll- oder Loll-Brüder. Die Weiber aber waren genennt, Beghinæ, oder Beguttæ. Der Urheber dieſes Ordens ware Hermannus, ein Italiäner. Dieſe Ordens-Leuth haben ſchon lang vor der Reformation des Pabſts Tyraney, und die Mißbräuch der Römiſchen Kirch getadlet. Danahen hat ſie Pabſt Bonifacius VIII und Clemens V excommunicirt, unter dem Vorwand, als ob ſie Sectirer wären, und mit allerley leichtfertiger fleiſchlicher Gemeinſchafft ſich verſündigten, ꝛc. Welcher Dingen halben aber andere dieſere Ordens-Leut entſchuldigen. Vide Hoſp. de origine Monachatus. Von der Uhr auf dem Grimmenthurn, beſiehe Uhren.

add. „Joh. Pilgerim, zugenannt Grimm, hat um An. 1324 ſei„nen Antheil an dem Thurn an der Steingaß zu Zürich, (welcher deßna„hen Pilgerinthurn, nachgehends Grimmenthurn genannt worden,) „theils dem Spitthal, theils gewiſſen ſogenannten Willig Armen Schwe„ſteren geſchencket. Dieſe Schweſteren haben ſich in den nächſt am Thurn „gelegenen langen Keller geſezt, und nachdem ſie auch von anderen mil„diglich betrachtet wurden, ſind ſie in des Spitthals Pfleg und Schirm „genommen worden, mit Verſprechen, daß die Pfleger des Spitthals im„mer 40 Arme Schweſtern daſelbſt erhalten wollen. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. II. p. 18.

Großkeller-Amt.

Vid. Cam̃er-Amt.

Groß Münſter.

Nicht lang nach St. Felix und Regula Tod, iſt an dem Orth, allwo jetzunder das Groß Münſter ſtehet, eine Capell von den Chriſten, die damahls in Zürich waren, über derſelben Grab gebauen, und bey ſelbiger Capell nach und nach ein Gottesdienſt angerichtet worden. Als aber An. 680 Herzog Ruprecht von Allemanien nacher Zürich kommen, hat er dieſe Capell, ſamt etlichen Prieſtern, darbey gefunden, die den Gottesdienſt verrichteten, welche Gemeind er reichlich begabet, und groſſe Stifftungen an die Geiſtlichen gethan, und zugleich das alte Gebäu abſchleiſſen, und das Groſſe Münſter anfangen bauen laſſen. Es wurde aber dieſe Kirch erbauet nach form des Tempels Salomonis: Dann wie derſelbige gehabt das Allerheiligſte, da der Hohe Prieſter einmahl des Jahrs hinein gegangen: alſo

beym Münſter im Chor, bey den drey Fenſteren, gegen Aufgang der Sonnen, iſt geſtanden der koſtliche Fron-Altar.

add. Bey denen Alten ware der Vordertheil des Tempels das Allerheiligſte, gekehrt gegen Niedergang der Sonnen. Darum weil man wartete, daß der Meßias gegen dem Untergang und End der Welt kommen werde. Weil er aber kom̃en iſt, kehrt man die Chor der Kirchen nicht mehr gegen Nidergang, ſondern gegen Aufgang. Wo demnach Groſſe Münſter ſind in der Chriſtenheit, die nicht auf gemeldte Weiß gebauet, da laßt es ſich anſehen, als ob dieſelbe Tempel Anfangs Götzen-Tempel geweſen wären. Bullinger.

Es iſt aber der im Authore vermeldte koſtliche Fron-Altar nicht zugleich mit der Kirchen von Herzog Ruprecht, ſondern in ſpäteren Zeiten gebauet worden. Dann da der Altar abgebrochen wurde, zeigte der Baumeiſter, wie ſich am Gebäu erfunden, daß er nicht mit dem Chor oder Kirchen aufgebauet worden. Es erfand ſich auch, daß derſelbe erſt geweyhet worden, von Hartmann Biſchoff zu Augſpurg, An. 1278.

Das andere Orth ware der Stand der Prieſteren: alſo auch beym Münſter iſt der andere Orth in dem Chor von den zwey ſteinernen Tritten himweg biß zu der Canzel herfür, da dann auch die Prieſter geſeſſen. Und dann der dritte Orth des Tempels Salomons ware der Schopff oder Vorhoff, alſo beym Münſter iſt auch das Geſletz, da das gemeine Volck ſtehet. Diß Krufft aber unter dem Chor ware gebauen zur Gedächtnuß der alten Kirchen, weil die erſten Chriſten wegen der Verfolgung der Heydniſchen Kayſeren, keine offentliche Verſammlungen haben dörfften, ſondern ſich in die Höhlenen und Kruften verbergen müßten. Obgedachten Herzog Ruprechts, als erſten Stiffters der Kirchen und des Thurns, Bildnuß, iſt auf einem Roß ſitzend, unter den Löcheren des Glocken-Thurns zu ſehen, welcher mit der Kirchen aufgebauet worden. Der andere Thurn wurde aufgebauet An. 810, von Kayſer Carolo dem Groſſen, welcher die zuvor geſtifftete Pfarr-Kirchen zum Groſſen Münſter noch mehrers begabete, und damahls im Hauß zum Loch genannt, wohnete. An welchem Thurn des Kayſers Bildnuß in Stein gehauen, zu ſehen. (add. Oder von Carolo Martello. Dann obgleich die Stifftungen geſchehen müſſen von Königen, darum auch in der Stifftung Herzog Ruprechten, und ſeines Bruders Wighardi, Lucerneriſchen Stiffts-Brieff folgendes ſtehet: „Es iſt „mein Bruder Ruprecht bewegt worden, aus Liebe Gottes und zum Heyl „ſeiner Seelen, daß er allen ſeinen Theil, der ihm aus unſerer Theilung „aller unſerer freyledigen Erb-Güteren gefallen und zugehört, ſeinem Herren dem König übergeben hat, mit dem Geding, daß er in der Stadt

„Zürich

p. 293.



p. 331.



Digitized by Google

Digitized by Google

„ Zürich an dem Fluß Limat, eine Kirchen baue, und daſelbſt zu ewigen „ Zeiten den Gottesdienſt anrichte, ꝛc. Haben doch die König ſich dieſer Dingen nicht beladen, ſondern alles dem Hauß-Meyern, deren Carolus Martellus auch einer geweſen, aufgeladen. Es ſcheinet auch, als wäre dieſer Thurn gegen dem See wohl von Grund nebend der Kirchen auch von Herzog Ruprecht angefangen, doch nicht aufgeführt worden, wie der andere, der auf andere Geſtalt, als dieſer, Beyen hat. Bulling.) Der Helm aber auf dieſem Thurn iſt erſt An. 1499 durch den Werkmeiſter Steffan Rützenſtorffer darauf geſezt worden.

add. Obgemeldte Vergabung Caroli M. iſt bey Bullingero. Hiſt. Tig. Lib. IV. c. 4. und anderſtwo ausgeſezt. Nebend vielen anderen Freyheiten, „ ſchenkete er dieſer Kirch auf das neue, (zu Zürich allernächſt „ um die Stadt) etliche Weinberg, Fiſchereyen, Müllenen, und etwas „ Zehenden, ab etlichen Königlichen Höfen, ad menſam fratrum (aliâs, „ prædia ad gulam, i. e. alimoniam Miniſtrorum. Käln-Höf. „ Gold. Alem. 2 : 60.) an den Tiſch der Brüderen, als zu Stadelhofen, „ Witichinta, andere Witichuta oder Wipichinga (Witikon oder Wip- „ kingen) Illnau, Fellanden, Mur, Meilen, ꝛc. Aus den Zehenden „ derer in dem Bezirck dieſer Mutter-Kirch begrieffenen Oerteren, ſollen „ ſie ſich bekleiden. So werden auch in dieſer Donation nahmhafft ge- „ macht die Privat-Perſohnen, was jede derſelben, und zu was End an „ dieſe Kirch verehrt. Picho, hat in Caroli Gegenwart, ihm ſelbſt und „ ſeinen Eltern zu Troſt, an der Brüderen Nahrung gegeben, alles was er „ zu Schwamendingen gehabt. Iſenbert Presbiter, (einer aus der „ Zahl dieſer Brüderen,) gab einen Lehenhof zu Walliſellen, ſuum ibi „ provendam redimendo. Comolt, hat geſchenkt was er zu Flobonts- „ reine (Flunteren) gehabt. Hilffreich ſeine Güter zu Ruitin, (Fal- „ lenden-Brunnen) ſe in Congregationem fratrum commendan- „ do. Frieſo, ein Jüngling, das Seinige zu Meilen. D. Perinhart „ ſeine Güter zu Fenichlanda, (Hirslanden). Ein anderer aus den „ Brüderen, hat ſeinen Hof ſamt allen ſeinen Leibeignen zu Boßweil der „ Kirch verehrt. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. T. I. p. 399.

An. 1187 iſt dieſe Kirch zu einer Pfarr worden: dann Herzog Berchtold IV von Zäringen, Herzog und Regent in Burgund, und Kayſerlich geſezter Kaſt-Vogt zu Zürich, erlaubte denen Chorherren einen Pfarrer zu erwählen, welcher fürohin allein die Pfarr verſehe: (dann zuvor alle Chorherren die Pfarr dem Umgang nach verſehen.) Dieſer Erwählte wurde Pfarrer oder Leuth-Prieſter betitlet. Sein Sold ware erſtlich aller Zehenden des Dorfs Metellicken, demnach alle Stifftungen und Widumen der Capellen, drittens der halbe Theil aller Opfferen, und zum vierten, was

von den Sterbenden teſtirt und vergabet wurd. Und dieweil dieſe Kirch zum Groſſen Münſter eine groſſe Gemeind hatte, maſſen dahin Kirchgenöſſig geweſen die von Fällanden, Zumicken, Witickon, Zollickon, Trichtenhauſen, Schwamendingen, Oerlickon, Dietlickon, Rieden, Wipkingen, welche alle zum wenigſten an den Hohen Feſten zum Münſter gegangen, ſo hat man vorbedeutetem Leut-Prieſter noch zwey Helffer zugegeben, und ein gerüſtet Pferd, hinaus zu reiten die Kranken zu beſuchen, welches auch von Pabſt Urbano, und Kayſer Friederich beſtättiget worden An. 1387. Siehe Bulling. Chronic. 1ter Theil, 6ten Buch, Cap. 2. Der erſte Leuth-Prieſter, deſſen Namen man findet, hieß M. Conrad Hoffmann, An. 1450. (add. Schon An. 1224 findet ſich Hugo de Gecboltſen, plebanus.) In folgenden Zeiten aber, ſind an gemeldte abgelegene Orth, Capellen und Bätthäuſer gebauet worden, durch angeordnete Filialiſten, oder Nebend-Pfarrer zu verſehen.

Es hat aber der Kayſerliche Biſchoff Theodorus die Kirch zum Groſſen Münſter eingeweyhet, und iſt dieſe Weyhung nichts anders geweſen, als die vergabeten Güter durch den Biſchoff Gott zu opfferen, und dann ſolche dem Biſchoff zu übergeben. Und iſt dieſe Kirch vor dieſem St. Felix und Regula, oder der heiligen Martyrer-Kirch genennt worden.

An. 1488, auf St. Verena Tag, ſteckte man den Sternen und halben Mond auf den Münſter Thurn, koſtete zu machen und zu vergolden 70 fl. und die vier kleinen 80 fl.

An. 1572 ſchluge die Strahl in den Glocken-Thurn beym Groſſen Münſter, der brann ab biß zu den Wächter-Häußlinen. Als er aber wiederum gebauet worden, wurde er mit Kupffer gedeckt. Das Kupffer allein koſtete 2000 fl. An. 1664 wurde er auf das neu gedeckt. Das Kupffer daran wigt 80 Centner. Auf dem Glocken-Thurn wurde An. 1563 der Knopff, welcher An. 1534 vom Wind herab geworffen worden, gemacht, darein gehet 10 Viertel, und anderthalb Vierling Haber. Der Thurn iſt von dem Sternen biß an den Boden 285 Schuh hoch. Und von dem Wächter-Häußlein biß an den Boden 117 Werkſchuh. Das kleinere Thürnlein, ſo allein auf der Münſter-Kirchen ſtehet, iſt An. 1592, den 1 Tag Merz vom Wind abgeworffen, und ſelbigen Jahrs wiederum aufgerichtet worden.

An. 1706, den 2 Auguſt. hat man angefangen das Tach des Glocken-Thurns beym Groſſen Münſter abermahl zu erneueren, und mit neuem Kupffer zu bedecken; Die Arbeit hat biß auf den 23 Weinmonat gewähret, und wurde daran verwandt 98 Centner Kupffer, 2 Pfund ein Vierl. und koſtet der Centner 57 fl. welches ohne die Taglöhn nur an Kupffer, thut 5587 fl. 6 ß. 4. hlr.

add.

add. An. 1715 iſt dieſer mit Kupffer bedeckte Thurn mit lerchenen Schindlen, und An. 1720 der Carls⸗Thurn von neuem mit Blech bedeckt worden.

Nebend dreyen in Wagners Merc. Helv. ausgeſezten Epitaphiis, und einem Monumento von Guidone, einem Herzogen der Longobarden, welcher circa An. 887⸗91 gelebt; Wird auch, nach ermeldtem Wagner, und anderer Bericht, in der Kirchen, unten an dem Glocken⸗Thurn gewiſen eine zugemaurete Thür, zum Angedenken der Mord⸗Nacht, weil daſelbſt etliche Banditen aufgepaſſet denjenigen, ſo ſich unterſtanden die Glocken zuziehen, und aber ihro gefehlet haben. Geſchahe An. 1530, an St. Matthias⸗Abend. Vid. Tit. Chorherren. Religion.

Groſſe Stadt.

Die Gröſſere Stadt Zürich hat ihren Anfang von Suevus, einem König der Teutſchen und Schwaben, welcher zun Zeiten des Patriarchen Jacobs, ungefehr 250 Jahr nach Erbauung des Schloſſes auf dem Hof, welches Thuricus erbauet, die Gröſſere Stadt zu bauen ſolle angefangen haben. Dieſe Stadt hat Suevus genannt Duregum, das iſt, eine Stadt von zweyen Reichen, weil das Schloſʒ vorüber nicht unter ſeiner Bottmäſſigkeit, ſondern eines Königs von Arles geweſen.

Grüningen.

Grüningen, die Herrſchafft, iſt An. 1218 in gewaltigem Anſehen geweſen, eine Grafſchafft genannt, und hoch gehalten worden: Dann es dazumahlen ſchon 12 Pfarr⸗Kirchen gehabt, und iſt mit Adel dermaſſen beſezt geweſen, daſʒ ſie, wie pag. 109 aus Stumpfio angezogen, über 24 Schlöſſer, (al. 34) und edle Geſchlechter gehabt, ꝛc. Halt in der Länge 4 Stund, und in der Breite 2 Stund.

Dieſe Herrſchafft, ſamt darinnen ſich befindenden Stadt und Schloſʒ hat vormahlen den Grafen von Rapperſchweil zugehört, hernacher aber iſt ſie an den Abt von St. Gallen kommen, von welchem Gottshauſʒ die Freyherren von Regenſperg das Amt Grüningen, als Erb⸗Cammerer des Gotts⸗Hauſes zu Lehen hatten, welche Lehenſchafften Abt Bechtold von St. Gallen An. 1268 mit 1500 Mark Silber wieder ausgekaufft.

Als Abt Ulrich von St. Gallen mit Kayſer Rudolffen auf ſeine Crönung nacher Cölln, und von dar weiter biſʒ auf Loſanna gereiſʒt, und was er hatte, verzehret, alſo daſʒ er zu Loſanna (al. zu Cölln) den Wirth nicht bezahlen könte, vermöchte der Kayſer an dem Abt, daſʒ er ihme die Herrſchafft Grüningen Erb⸗Lehens⸗weis zu kauffen gabe. Demnach iſt

der Herrſchafft durch Herzog Leopold von Oeſterreich Freyheit gegeben worden, über das Blut zu richten. Nach der Zeit iſt ſie an die Edle Gäßleren verſezt worden, die ſie auch beherrſchet biß An. 1408. Da, „ Hermann Gäßler, Ritter, und Wilhelm Gäßler, Gebrüdere, gegeben und verſezt, dem Burgermeiſter, Räth, und Burgern zu Zürich, „ ihre Burg, Veſte und Stadt Grüningen, die man nennt, Landenburg, „ und das Amt Grüningen, die Ding-Höf zu Stäfen, zu Hombrächtiken, „ zu Mönch-Altorf, mit Leuth und Gut, mit kleinen und groſſen Gerichten, mit Fählen, mit Gläſen, mit Steuren, mit Gülten, mit Nutzen, „ mit Zehenden, mit Zinſen, mit 11 Juchert Räben zu Grüningen, an dem „ Zürichſee gelegen, mit Aeckeren, Wieſen, Baumgärten, mit Zwingen, „ Bännen, mit Dienſten, Weyeren, Waſſeren, Fiſchenzen, Holz, Feld, „ mit Wunn und Weid, Stäg und Weg, und aller Freyheit, Rechten, „ und was darzu gehört, Ehren und Würde, nützit ausgenommen noch „ vorbehalten, in keinerley Wys, um 8000 fl. alter Rheiniſcher, gut an „ Gold und Gewicht; Darzu gehört auch unſere Veſte Liebenberg, „ mit dem Hof im Brand, mit dem Hof im Liebenberg, mit 8 Malter „ wyſſes Korn Gelt zu Altorff, mit aller Rechtung die darzu dienet, darum die von Zürich geben 600 fl. Oder der Gäßler will es denen Züri„chern ſchuldig geſezt haben.

Datum den 11 Julii, An. 1408.

Laut eines anderen Brieffs, Datum Coſtanz, An. 1417, hat Kayſer Sigmund, denen von Zürich erlaubt, daß ſie an ſich löſen möchten, was verſezt wäre, von der Herrſchafft Grüningen und Regenſperg, jetliches um den Pfand-Schilling, in folgenden Worten: „ Daß ſie alle und jede „ Gült, Zinß und Güter, worauf oder wovon die ſind, oder wie die gelegen, oder wie die genennt ſind, nützit ausgenommen, die zu denen Grafſchafften Grüningen und Regenſperg, und jetliches beſonder gehören, „ und die die Herrſchafft Oeſterreich vor Zeiten darvon verſezt und verſchriben hat, an ſich und die Stadt Zürich löſen mögend, um die Sum̃ Gelt, „ wie es verſezt iſt. Wir gebietend auch denen Jnhabern der Pfand-Brieffen, daß ſie die von Zürich, wann ſie deſſen begehren werden, ablöſen laſſend.

Kayſer Friederich hat auch noch 200 fl. Rheiniſch auf die Herrſchafft Grüningen geſchlagen Pfand der Stadt Zürich, zu Aach An. 1442.

Von obigem Kauff an, iſt dieſe Herrſchafft durch einen Landvogt aus dem Rath zu Zürich erwehlt, bevogtet worden. Der erſte Landvogt hieß, Hr. Johann Schwänd, (al. Bechtold Schwänd.)

An. 1440, den 10 Novemb. im Zürich-Krieg, ware das Städtlein Grüningen, mit ſamt dem ganzen Amt, und darnach in 8 Tagen das Schloß denen von Schweiz und Glarus aufgeben.

Darnach A. 1443 haben die Eydgenoſſen Grüningen zum andernmahl eingenommen. Da dann der Vogt, Peter Kirchmatter, wider gegeben Gleit, vor dem Schloß, im Städtlein erſchlagen; Bey der Pacification aber obgemeldten Kriegs dieſe Herrſchafft der Stadt Zürich wieder abgetretten worden.

Die Herrſchafft Grüningen führet zu Kriegs-Zeiten der Stadt Zürich ein eigen Fähnlein zu Feld; Es hat ſelbige ſich ſonderlich in dem Burgundiſchen Kriege wohl gehalten.

An. 1563 haben die Herren von Zürich das Schloß verbeſſern, und faſt ganz neu erbauen laſſen. An. 1536 wurde erkennt, daß ein Landvogt fürohin 6 Jahr allda regieren ſolle. An. 1551 verbrann das Städtlein Grüningen, und An. 1685 eine Gaß von 13 Häuſern. Siehe Brunſten.

Dißmahlen iſt Landvogt allda, Hr. Johannes Bräm, An. 1737. Die Pfrund-Collatur allda gehört den Jkr. Gerichtsherren zu Kempten. Erſter Pfarrer Heinrich Meßikommer, An. 1632. Dermahlen Heinrich Seebach, An. 1697.

* Im Gſang.

Ein Bürglein zwüſchent denen Dörfferen Oſſingen, Anfohren und Waltelingen, bey einem Weyer, in der Herrſchafft Andelfingen gelegen, iſt zerfallen.

* Gündiſau.

Ein verfallener Burgſtahl, der Edlen dieſes Geſchlechts, ehemahl in der Pfarr Wildberg, in der Grafſchafft Kyburg gelegen, welcher Grafen Dienſtleuthe ſie geweſen; Beſaſſen auch die Herrlichkeit Kempten. Heinrich und Berchtold, waren Chorherren der Stifft zum groſſen Münſter. Ihr Waapen ware, eine ſchwarze von dem untern linken gegen dem oberen rechten Eck des Schildes ſtreichende Streiffe; Oben und unten ein rother Sternen im weiſſen Feld; auf dem Helm ein gleicher Flügel.

Gut-Steur.

add. An. 1388 wurde eine Gut-Steur von dem Groſſen Rath erkeñt; alſo, daß wegen gehabter groſſer Köſten in dieſen kriegeriſchen Zeiten, man je von 50 fl. einen verſteuren ſolle: Und weilen Heinrich Hagnauer, Zunfftmeiſter, deme ſich wiederſetzet, gehorſam gemacht und gebüßt, daß er aller

aller Ehren entſezt ſeyn, und nicht mehr in den Kleinen oder Groſſen Rath erwählt werden ſolle.

An. 1628, den 29 Jan. wurde zu Zürich wegen gefährlichen Kriegs-Läuffen eine Gut-Steur, namlich von 100 fl. Capital 4 ß. erkennt, und müßten die Herren Prälaten und Landſäß, ſo Höf, Zehenden, und Zinß-tragende Güter im Zürich-Gebiet hatten, von jedem 1000 fl. Capital 1 fl. verſteuren. add. Da ihnen jedes Stuck Frucht um 3 fl. und der Saum Wein um 9 fl. angerechnet wurde. Die Summ deſſen, ſo die Prälaten an Capitalien verſteuren müßten, beluffe ſich auf 996297 fl. 20 ß. Die Gut-Steur auf Conſtaffel und Zünfften auf 7730 fl. Alſo fiel ſie auch im folgenden 1629ten Jahr.

An. 1673, im Junio wurde eine Gut-Steur zu Troſt und Schirm des Vatterlands in der Stadt und Landſchafft Zürich aufzuheben erkennt, von 1000 fl. 1. fl.

Vid. Fehrner de An. 1468 1599 1646, Tit. Auflauff.

* Gyßlas Flüe.

Giſ-Flüe, und in einer alten Chronic Sanct Gißlen-Flüe, genannt, allwo die Beſitzer des alten ſo geheiſſenen, am Buchberg ob Egliſau, unfehrn dem Rhein geſtandenen Burgſtahls, Hieländiſche Grafen genennt worden. Die Burg iſt längſten zergangen, und das Geſchlecht ausgeſtorben. Ihr Waapen waren zwey von Mitte der beyden Seiten des Schilds ſich erhebende, und oben ſich zuſammen ſpitzende rothe Balcken, in weiſſem Felde.

H.

Haar-See.

Vid. Tit. Hungerbach.

Hab.

Alſo wurde von Alters her geheiſſen die Schiff-Stellung, ſo man zum Grendel einfahrt, biß an den alten Hecht-Platz, daher auch das Hauß nächſt darbey, der Einſidler-Hoff, zu- oder in der Hab geheiſſen hat. Beſiehe, Einſidler-Hoff.

* Hächingen oder Hagkingen.

Ware ehemahlen ein Edelſitz zwüſchent Berg und Flaach, nicht weit von

von Volken gelegen, ſo eignen Adel erhalten, der ſamt der Burg abgegangen. An. 1165 erſchiene auf dem Thurnier zu Zürich Cuenz von Heckingen.

* Hadlicken.

Eine Burg und Sitz der Edlen dieſes Geſchlechts, ob Dürnten, in dem Dörflein Hadlicken. Die Burg, ſamt dem Adel iſt vergangen, und die Lehenſchafft, Güter und Gefähle zum Theil an das Cloſter Rüti, vergabet worden.

Hagel.

Siehe, Ungewitter.

* Hard.

Unter der Stadt Zürich, da die Sihl in die Aa, (von da an Lindmat genannt) eintrittet, auf der linken Seiten des Waſſers, iſt ein Stück Landes, darinnen ligt ein Thurn, und einſt ein Bürglein, genannt im Hard; Iſt vor Zeiten ein Zollhauß geweſen, den Freyherren von Regenſperg zuſtändig; Die hatten da einen Zoll und Brucken über das Waſſer, darüber von der Glatt nahen ein ſtrenger Paß auf Brämgarten und andere Orth ware. Es ſtuhnde auch eine Suſt, (das iſt ein Hauß, darinnen man die Kauffmanns-Güter abladet und aufbehaltet,) in dieſer Gegne, auf einem Bühel, da jezt der Galgen ſtehet; Als aber An. 1343, den 24 Julii, das groſſe Gewäſſer, das Hauß zum Rothen Schwert, Hrn. Hanſen Müllern gehörig, weggenommen, und ſelbiges im herabfahren den Müliſtäg zerriſſen, und drey Mültinen mitgenommen, iſt das Hauß an der Hard-Bruck behangen; Und da man es anfieng zu ſchleiſſen und zu brechen, zerbrach darvon auch die Bruck, und fuhre alles mit einander hinweg.

Die Bruck wurde nicht mehr, ſondern hingegen von der Stadt Zürich eine Satzung gemacht, daß zwüſchent Zürich und Baden keine Bruck mehr gemacht werden ſolle. Der Thurn und umligende Güter iſt nachgehends kommen an die Schwenden, (ein alt Rittermäßig Geſchlecht, welches zu Stumphii Zeiten abgegangen.) Wird dermahlen von Hrn. Seckelmeiſter Lavatern beſeſſen. Dort herum in der Gegne das Hard genannt, iſt eine Allment, da jeder Burger Freyheit hat eine Anzahl Viehs auf den Wäidgang zuſchlagen. (Vid. Tit. Gemeinwerk.) Darüber iſt ein Herr des Kleinen Raths, der Hard-Herr genannt, geordnet, zu entſcheiden vorfallende Streitigkeiten, wegen Viehs im Hard. Muß auch die Wuhr allda, ſo es nöthig, verbeſſern laſſen. Der erſte ware An. 1493, Hr. Felix Schwend, jezt ſeit An. 1731, Hr. Hans Jacob Geßner.

* Hardt.

Ware der Edlen diß Namens Burgſtahl, zwüſchent Greiffenſee und Hegnau gelegen, zu Hardt, iſt zerbrochen, und der Adel ausgeſtorben. Das Waapen hat einen mitten durch den Schild gehenden ſchwarzen Balken, mit drey gelben Schellen, in gelbem Felde.

* Haßlen, Niderhaßlen.

Zwüſchent Bülach und Regenſpurg ligt die Pfarr Niderhaßle, da ein Pfarrer ſeine Wohnung hat, muß aber alle 14 Tag auch die Filial Oberhaßlen verſehen. Wird von dem Kleinen Rath zu Zürich erwählt.

Erſter Pfarrer allda ware, Heinrich Wagner, An. 1518. Dermahlen aber Caſpar Uſteri, An. 1714.

Dieſes Haßlen hatte vor dem eignen Adel, die allda ihren Sitz und Schloß gehabt, nicht weit von der Glatt; Haben auch etwann die Herrlichkeit Pfungen beſeſſen, und ehemahl in dem Cloſter Fahr ihre Begräbnuß gehabt; Werden in einigen Chroniken Freyherren genannt. An. 1172 ware Burckard, Freyherr von Haßlen Zeug in einem Inſtrument des Cloſters am Zürichſee. An. 1320 Anna von Haßlen, und Wilhelm von Sünicken. An. 1336 lebten Günthart und Ott. An. 1360 ware Fr. Margaretha, Meiſterin des Gottshauſes zu Faar. An. 1370 lebte Wernher. An. 1393 Elßbeth, und Hr. Heinrich Meys, Burgermeiſter. An. 1400 Güntert und Petermann, Gebrüder, des letſten Tochter Engla, dieß Geſchlechts die letſte, ware verehelicht mit Grülich zu Elggöu, deme ſie Pfungen zugebracht. Hr. Johannes de Hasla, ware Kircher zu Pfungen, ihme wurd zu Embrach Vigilien gehalten. Ihr Waapen ware ein mitten durch getheilter Schild, deſſen untere Theil roth, der obere weiß ware, darinn ein auf die Seiten gekehrt Bruſtbild ohne Hände, in ſchwarz gekleidt, mit gelben Ueberſchlägen, und auf dem Kopff ein gleiche Zipffel-Kappen, der Helm ware mit gleichem Bild geziert.

* Hedingen.

Ein Dorf und Pfarr im Freyen Amt, ennert dem Albiß, zwüſchent Bonſtetten und Affoltern gelegen; Vormahlen eine beſondere Herrlichkeit, dem Abt von Pfäffers gehörig; Hat auch einen eignen Adel gehabt, deſſen Waapen bey Stumpfio ausgeſezt. An 1250 lebten Conrad und Hans von Hedingen. Hinter und ob der Kirchen ſtuhnde ihr Burgſtahl, welcher ſamt dem Geſchlecht vergangen. Es haben auch an dieſer Herrlichkeit nebend dem Abt von Pfäffers die Heggezern, (deren Waapen bey

Stum-

Stumpfio, unter dem Titul Waſſerſtelz angefügt iſt,) einen Antheil gehabt.

Der Abt und Convent zu Pfäffers haben dem Probſt und Capitul zu Lucern zu kauffen gegeben den Kirchen-Satz, den groſſen und kleinen Zehenden Hedingen, im Freyen Amt, ſamt der Vogtey daſelbſt. Dargegen vermeinte Burgermeiſter und Rath der Stadt Zürich, dieweil dieſe Güter im Frey-Amt gelegen, da ſie dann die Oberherrlichket haben, den Kauff um den Pfenning, wie ſie verkaufft worden, an ſich zu ziehen. Alſo verglich gemeldtes Capitel ſich mit der Stadt Zürich, daß es den Zehenden behalten, der Stadt Zürich aber gelangen laſſen die Lehenſchafft der Vogtey Hedingen, mit allen und jeden Renten und Gülten, Zinſen, mit Grichten, Leuthen, und Gütern, und um ſolche Uebergab zahlten ihm die Züricher 250 fl. Rheiniſch. Actum Dinſtags vor Pfingſten, An. 1495.

Und An. 1503 hat Michael Schwarber zu Egliſau, als der Frau Anna Heggezer Vogt, dem Burgermeiſter, Räth und Burgereu der Stadt Zürich eines ewigen Kauffs zu kauffen geben, die Herrſchafft und Burgſtahl Hedingen, die 4 Juchert Räben, und die Matten daran gelegen, mit ſamt den Niederen Gerichten, der Vogt-Steur, Freyheiten und Ehehaffte, den Niederen Gerichten zugehörig, auch allen und jeden Renten, Gülten, Gütern, Häuſern, Hofſtetten, und mit allem dem, was von Recht über Leuth und Gut darzu gedienet, um 1020 fl. Rheiniſch, beſchahe an St. Pauli Bekehrung gemeldten 1403ten Jahrs, wurde folglich Hedingen von da an auch mit eignen Obervögten von Zürich aus bevogtet, biß An. 1508, da es der auſſern Vogtey Knonau zugeordnet worden. Erſter Pfarrer allda ware Hans Wäber, An. 1522. Dermahlen Heinrich Fäſi, An. 1704.

Hegi.

Das Schloß oder Weyerhauß, mit zugehörigem Dörflein und den Gerichten zu Wiſedangen, hat ein eigen Geſchlecht und Adel gehabt; Als Hr. Recko von Hegi, Ritter, ware Graf Hartmanns von Kyburg, Dienſtmann, An. 1250. Wetzel von Hegi, Edelknecht, lebte An. 1413. Hugo von Hegi, An. 1457.

An. 1476 hat Barbara von Hegi obigen Hugons von Hegi, und Beatrixen von Wildegg Tochter, ſich verheurathet mit Jacob von Hohen Landenberg, kame hiemit Hegi durch Heurath an die von Hohen Landenberg.

Biſchoff Hugo von Coſtanz iſt darauf gebohren, der es auch wieder erneuern und bauen laſſen. Sein noch vollkommenes zierlich Waapen ſtehet in der Ritter-Kammer allda, in einem Fenſter, mit der Ueberſchrifft:

Hugo de Landenberg, Dei Gratia Epiſc. Conſtantienſis, Anno Domini 1493.

Ulrich von Landenberg, ein Sohn von vorgemeldtem Jacob, zeugete bey ſeiner Ehe-Frauen Agneſa von Müllinen, eine Tochter, Barbara von Hohen Landenberg, wurde verheurathet an Caſpar von Hallweil, bekame dardurch die Herrlichkeit Hegi, von ihm ſein älteſter Sohn Dietrich, und hernach Dietrich ein Sohns-Sohn, von dem ſie die Stadt Winterthur, An. 1587 erkaufft um 27000 fl. Es hat aber der Stand Zürich den Kauff um den Kauff-Schilling gezogen, und eine ſechs Jährige (An. 1709 eine neun Jährige,) Obervogtey daraus gemacht. Der erſte Vogt ware Hr. Heinrich Scheuchzer, An. 1588. Dießmahliger, Hr. Hans Jacob Manz, An. 1739.

Als auf eine Zeit ein Herzog von Oeſterreich, von Rapperſchweil auf Winterthur zugereiſet, und unter Wegs einen ſchönen alten Mann geſehen den Pflug heben, der von ſchönen Pferden gezogen wurde, und durch einen Jüngling getrieben, ſprach der Herzog: Haltet doch, ein ſolch ſchönen Bauren hand wir nie geſehen am Pflug heben, mit ſo ſchönen Pferden. Da antwortete der Hofmeiſter: Gnädiger Herr, das iſt der Freyherr von Hegi und ſein Sohn, und morgen werden Euer Gnaden ihn ſehen zu Hof reiten, und daſelbſt dienen. Da er dann morn des ſelbſt 7 gen Winterthur zu Hof geritten, deſſen ſich der Fürſt höchſtens verwunderet hat.

Obige Hiſtori von dem ſchönen Bauren am Pflug hat auch Bullingerus in ſeiner Hiſt. Tig. Tom. I. Lib. III. c. 4. beſchrieben, ihne aber mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit einen Freyherren von Hegnau geheiſſen; Von welchen in nächſt folgenden Titul, Conf. Tit. Antiquitäten. Ein gelehrter Antiquarius gloſſirt über obigen Freyherren, daß er einer geweſen, wie Lucius Quintilius, welcher von Floro genannt wird Dictator ab aratro; Weil man ihne vom Pflug zum Krieg und Schlacht weggeriſſen, von deren er, als ſie glücklich vorbey ware, alſobald wieder zu ſeinem Ackerwerk gekehret.

* Hegnau.

In dem Dorf, nicht weit von Greiffenſee, in der Pfarr Volkentſchweil, hatten ehemahl ihren Burgſtahl die Edle dieſes Namens, ſo Dienſt- und Lehen-Leuthe der Grafen von Habſpurg und Kyburg waren. Das Geſchlecht und Schloß iſt vergangen. Rudolff vergabte ein Viertel Kernen Grund-Zinß gen Uſter. Anna und Catharina zwey Viertel, halb dem Leut-Prieſter, und halb denen Armen allda. Ihr Waapen ware 8 weiß und gelb abwechslende mit den Spitzen in der Mitte des Schilds zuſammen

men lauffende Rauten; Auf dem Helm eine blaue Zipfel-Kappen, mit gelbem Ueberſchlag.

Die hieher gehörige Hiſtori von dem ſchönen dortigen Bauren, ſiehe vorſtehenden Titul Hegi.

* Heidegk.

Nicht allein in denen Freyen Aemteren ob Hitzkilch, an dem Heidegger-See, ſondern auch in der Grafſchafft Kyburg, zwüſchent den Höfen Kymenhof und Vogelſterben, unter Embrach, unter der Mülli hinauf in einem Tobel, ob der Stuhlwieß, ſtuhnde ein Burgſtahl und Schloß der Edlen von Heidegg; Die Burg iſt vergangen, das Geſchlecht aber durch ungleiche Fata weit und breit zerſtreuet, blühet auch wiederum ſeit $2\frac{1}{2}$ Jahr hunderten in Zürich. Ihr Waapen iſt ein mitten hinab getheilter gelb und ſchwarzer Schild, auf dem Helm ein gelb und ſchwarzes Harſch-Horn. An. 1190 lebte Elßbeth von Heidegk und Arnold Schenk von Kayſerſtuhl. An. 1181 empfieng Hartmann von Heidegg und ſein Weib Engeln von Kienburg, von Graf Hartmann von Habſpurg zu Kyburg, das Schloß, Burg und Herrlichkeit Wagenburg zu Erblehen. An. 1308 ſind auch Töchteren aus dem Geſchlecht deren von Heidegk, wegen Kayſer-Mords Alberti I ins Cloſter geſtoſſen worden. Oßwald von Heidegg, ſtifftete zwey Mütt Kernen an eine Jahrzeit zu Embrach.

Aus dem Geſchlecht von Heidegg ſind hin und wieder gewaltige anſehenliche Leuthe entſprungen: In Zürich ſonderbahr, nebend vielen berühmten Perſohnen Geiſt- und weltlichen Stands, der Hochgelehrte und weitberühmte Hr. Henricus Heideggerus, S. S. Theol. D. und Prof. zu Steinfurt und Zürich.

* Heiden-Keller.

Ein alter Burgſtahl zwüſchent Schlieren und Urdorff, iſt zerbrochen.

Heiligberg.

Mons ſacer, von Wolfg. Lazio de Migr. Gentium, Collegium Winterthurenſe, Heiligberg aber genannt, wegen der groſſen Menge Reliquien, die von Heil. Abgeſtorbenen allda ſind aufbehalten worden. Ein Kirch und Cloſter, welches Biſchoff Ulrich von Chur, gebohrner Graf von Kyburg, An. 1234 (Tſchud. An. 1237) für eine Anzahl Brüdern, (Certos Presbyteros, Præbendiarios, pro divino celebrando officio ac Canonicis horis pſallendis ibidem inſtitutos,) zu bauen angefangen, ſein Bruder, Graf Hartmann von Kyburg aber An. 1244 vollendet, gleich nebend dem Schloß Winterthurn genannt. Der Biſchoff

von Straßburg gab für die ſo Hand an dieſen Bau legen werden, Ablaß. Als dieſes Cloſter in folgenden Zeiten ſo groſſen Schaden gelitten, daß es ſchiene, es müßten die Mönchen daſelbſt wegweichen, hat Heinrich, Biſchoff von Coſtanz, den Kirchen-Satz zu Buch mit aller Zugehörd (cum omnibus fructibus, proventibus, decimis, juribus) demſelben übergeben; So hat man ihm auch durch Vergabung einiger Heiligthümer und Ablaſſes aufzuhelffen geſucht. Beſagter Graf Hartmann von Kyburg, wurde ſamt ſeiner Gemahlin allda begraben. Die Kirch daſelbſt zu St. Jacob genannt, iſt An. 1530 geſchliſſen worden.

* Heimenſtein.

Die Burg und Wohnung der Edlen von Heimenſtein, zwüſchent den Dörffern Rutſchweil und Söüzach, gelegen; Iſt zerbrochen. Ihr Waapen ware, ein in einem weiſſen Schild ſpringendes ſchwarzes, roth geſattletes Pferd, und auf dem Helm ein ſchwarzer Vogel.

Heimlich Mehr.

Den 6 Novemb. An. 1628 wurde erkennt, daß fürohin alle Aemter und Vogteyen beym heimlichen Mehr ſollen verliehen werden.

add. Den 13 Jun. An. 1713, iſt auch das Heimliche Mehr bey Conſtaffel-Herren und Zunfftmeiſter-Wahlen, vor Räth und Burgern erkennt worden. Fehrner wurde den 13 April, An. 1733 beſchloſſen, daß alle nutzliche Aemtlein und Commiſſionen, wie gering deren Ertragenheit auch immer ſeyn möchte, bey dem heimlichen Mehr und Ausſtand beſtellt werden ſollen.

Helmhauß.

Iſt An. 1563 aufgebauet worden.

* Helligkofen.

Ein Burgſtahl der Edlen dieſes Geſchlechts, in der Pfarr Rafz, ob Loubegg gelegen, iſt ſamt ſeinem Adel vergangen. Ihr Waapen waren drey ſchwarze Hirſchhörner ob einanderen in gelbem Felde.

* Henkart.

Einſt Heinkort, auch Heynkart, genannt, ein Dorf und Pfarr in der Herrſchafft Andelfingen, zum theil auch in der Grafſchafft Kyburg, zwüſchent Hünikon und Andelfingen gelegen; Hat vor Zeiten ein herrlich Geſchlecht diß Namens erhalten, von etlichen Freyherren betittlet, waren

der

der Grafen von Kyburg Dienſtleuthe, auch etwann ſeßhafft zu Schaffhauſen, allwo ſie daſiges Cloſter Allerheiligen treflich begabet. Die Burg und das Geſchlecht aber iſt zergangen. Ihr Waapen ware ein kleines ſchwarzes Herz-ſchildlein in weiſſem Felde; Auf dem einten Helm eine weiſſe Roſe; auf dem anderen Helm ein weiß und ſchwarz Harſch-Horn; an dero jedem auf der auſſeren Seiten drey gelbe Gilgen herfür ſtehen. An. 1260 lebte Conrad von Henkart, Abt des Cloſters Allerheiligen zu Schaffhauſen. An. 1270 Eberhard und ſeine Kinder Leüthard, Eberhard Friderich, Conrad, Bernhard, Hans und Margaretha. An. 1269 Walpurg und Chuno, Freyherr von Hohen-Teuffen. An. 1288 Burkart und Heinrich, Gebrüder, waren Conventualen des Cloſters Allerheiligen; Item Jacob, der ſamt ſeinem Bruder dieß Cloſter mit etlichen Gütern auf dem Schwarzwald, im Zürich-Heg-und Kleggöu, begabet. An. 1386 hatte Bertſchi, zu Dienſten Erz-Herzogen Leopolden von Oeſterreich, den Eydgenoſſen Abſag gethan.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer allda ware, Hans Enderli, An. 1525. Dermahlen, Leonhard Holzhalb, An. 1741.

* Herrliberg.

Eigentlich Herdliberg, eine zerſtreuete Pfarr, zwüſchent Meilen und Ehrlebach, am Zürichſee gelegen, hatte vor dem eigene Edelleuthe, die Meyer von Herrliberg genannt, welche auf einem luſtigen Bühel, wo man von der Schipff hinauf gehet, ihre Burg gehabt, ſo von ſich ſelbſt zergangen; Man findet aber noch Zeichen von den Burggräben.

Dieſe Edle waren der Stadt Zürich verburgerte, und iſt ihr Waapen bey Stumpfio ausgeſezt. An. 1170 lebte Berchtold, Ritter, A. 1340 Hans und Rügger, welche An. 1350 es mit den Banditen gehalten, in der Mord-Nacht gefangen, und mit dem Rad hingerichtet worden. An. 1375, den 9 Auguſt, iſt Heinrich von Herdliberg, umkommen.

Dieſer Orth gehört in die Vogtey Küßnacht, dem es An. 1424 nebſt Wetzweil einverleibt worden, und an das Stangen-Gericht gen Zürich. Iſt An. 1400, den 15 Novemb. von Graf Donat von Toggenburg an die Stadt Zürich erkaufft worden. Vormahlen wurde dieſe Gemeind durch einen Helffer von Küßnacht aus verſehen, aber An. 1631 zu einer eigenen Pfarr gemacht, da Hr. Wilhelm Simler, der erſte Pfarrer ware, welcher daſelbſt gewohnet.

An. 1686 iſt unter Hrn. Pfarrer Conrad Wiſer, die alte Kirch geſchliſſen, und auf einen erhöheten Felſen bey dem Roßbach (Vid Tit. Roßbach) eine ſchöne Kirch von Grund aufgebauet, und An. 1688 vollendet wor-

worden. Den Baukoſten, wie viel Perſohnen daran gearbeitet, und was jeder dahin verehrt, iſt von Hrn. Conrad Ryf, Pfarrer zu Bubikon, in Verſe verfaſſet, welche zum Angedencken in den Knopff des Thurns gelegt worden.

Mit dieſer Pfarr iſt auch die Filial Wetzweil verbunden. Beſiehe einen eigenen Titul. Dortiger Enden iſt ein fürtrefflicher Weinwachs, und hat allda an der Schüpf oder Schipfe ein herrliches Landgut, mit koſtbaren Gebäuen, Hr. Zunfftmeiſter Hans Conrad Eſcher; Item, ob der Kirchen, Hrn. Rittmeiſt. Hans Caſpar Schulthesſen ſel. Erben. Dißmahlen iſt Pfarrer allda, Conrad Ziegler, An. 1733.

* Herten.

Nicht weit unter Keſiken und dem Dorf Elliken, in der Grafſchafft Kyburg, ware gelegen das Stammhauß der Edlen von Herten, iſt aber ſamt dem Geſchlecht vor vielen Jahren vergangen.

An. 1233 ſolle Euphemia von Herten ein Beghinen-Häußlein zu Töß erbauet haben, daraus hernach das Cloſter daſelbſt, Prediger Ordens, entſprungen.

An. 1280 lebte Hr. Conrad von Herten, ware Abt des Cloſters Rheinau. Ihr Waapen ware ein ſchwarz Armbruſt in gelbem Felde.

Herzogen-Mülli.

Hat den Namen daher, weil Herzog Albrecht An. 1351, als er die Stadt Zürich belägert, ſein Quartier in dieſer Mülli gehabt. add. Dieſe Mülli ligt an der Glatt bey der Bruck auſſerhalb Schwamendingen.

* Hettlingen.

Ein Dorf und Pfarr zwüſchent Rutſchweil und Nefftenbach, in der Grafſchafft Kyburg gelegen, dahin auch die Hochheit, die Nidere Gericht aber der Stadt Winterthur, und der Kirchen-Satz der Stadt Zürich, gehören. Hat ehemahl eignen Adel gehabt, deſſen Stammhauß allda geſtanden; Haben aber darneben auch Fridberg, Roßbach, Meilen und Wyßnang beſeſſen; Waren ſeit An. 1435 von nachbemeldtem Anlaß Burger der Stadt Zürich. An. 1165 erſchiene Anshelm auf dem Thurnier zu Zürich. An. 1250 lebten Heinrich, Ulrich und Berchthold. An. 1289 kame einer dieſes Geſchlechts von Bern in einem Scharmutz um. An. 1304 lebte Heinrich der ältere, Ritter. An. 1353 hat einer dieſes Geſchlechts, ſeßhafft auf dem Roßbach am Zürichſee, der Stadt Zürich zimlichen Schaden gethan, ab ſeinem Schloß, deßwegen die Züricher ihme aufgepaßt,

gepaßt, und ihm, als er auf dem See fiſchete, gefangen und ſein Schloß verbrennt. An. 1435 wurde Heinrichen, ſeßhafft zu Wyßnang, wegen Dargebung Holzes zum Bau des Schloſſes Kyburg, das Burg-Recht zu Zürich geſchenkt; Wurde An. 1440 wegen ſeiner Treu an Zürich, von den Eydgenoſſen überzogen, um 40 fl. gebrandſchatzet, und gezwungen, das Land-Recht zu Schweitz anzunehmen.

Ihr Waapen ware ein mitten durch getheilter Schild, deſſen unterer Theil weiß und roth gewürfflet; Der obere hat einen halben blauen Adler im gelbem Felde; auf dem Helm zwey blaue Harſch-Hörner, an deren jedem von auſſen drey kleine gelbe halbe Monde erſcheinen.

Erſter Pfarrer ware allda, Jacob Zininger, An. 1520. Dermahlen Chriſtoph Keller, An. 1734.

* Hinnenſtein.

Ware ein Burgſtahl der Edlen dieſes Geſchlechts, wo er geſtanden, iſt unbekannt.

Hinter-Amt.

Siehe, Auguſtiner-Cloſter.

* Hinweil oder Hünweil.

Zwüſchent Berneck und Ringgweil, am Fuß des Bergs Allmann, in der Herrſchafft Grüningen, iſt gelegen das Dorf Hinweil, allwo eine Pfarr-Kirch iſt, deren Collatur-Recht dem Hauß Bubikon zuſtändig: Ob der Kirch, auf einem Bühel, nebend dem Bach Tobel, zur linken Seiten, ſtuhnde ehemahl ein herrlich Schloß, deren Edlen dieſes Geſchlechts Stammhauß, welches mit der Zeit theils von ſich ſelbſt zergangen, theils abgebrochen, und die Stein an den Kirchen-Thurn vermauret worden. Nachdem die Herrlichkeit an das Ritterhauß Bubikon kommen, haben die Edle ſich geſezt auf denen Schlöſſern Werdegk, Greiffenberg, Ellgöu, Altikon, Humbolzried in Schwaben; auch zu Lucern ꝛc. Waren der Grafen von Kyburg, Toggenburg, Rapperſchweil, und der Aebten von St. Gallen Dienſt- und Lehenleuthe, auch Burger zu Zürich und Winterthur; Haben mehrentheils ihre Begräbnuß zu Reüti; Waren in groſſen Anſehen, und hatten ſich ſehr ausgebreitet. An. 1130 lebte einer von Hünweil, mit Bertha von Landenberg, ihr Sohn Freudwein thurnierte An. 1165 zu Zürich. An. 1300 Walther, Ritter, ware Amman zu Lucern. An. 1312 auch Walther, Ritter, Schaffner des Cloſters Oetenbach. An. 1388 Hertägen, kame um zu Näfels. An. 1443 Hertägen, Ritter, in Dienſten Kayſer Friderichen III im Zuſatz zu Zürich, ware

auch zugegen im Streit zu Freyenbach. An. 1450 Friderich, Abt zu Rheinau. An. 1458 ſtarb Friderich, Thum-Decan zu Coſtanz. An. 1463 Heinrich, Schultheiß zu Lucern. An. 1466 Heinrich, Ritter, Commenthur zu Bubikon. An. 1490 lebte Georg auf dem Schloß Elgg. An. 1516 Hans, ware Fürſtl. St. Galliſcher Hofmeiſter. An. 1588 ſtarbe zu Baſel Hans Ulrich, der letſte dieſes Geſchlechts. Ihr Waapen iſt ein mitten durch getheilter Schild, der untere Theil gelb, der obere Theil weiß und blau grad herunter, auf dem Helm ein weiſſer Hut, mit blauem Aufſtutz, und rothem Knopff darauf.

Erſter Pfarrer allda ware, Johann Bränwald, An. 1521. Dermahlen Ludwig Meyer, An. 1737.

* Hirßlanden.

Ein Dorf, unten an dem Fuß des Zürich-Bergs, zwiſchent Zürich und Wytiken gelegen, in die Vogtey Küßnacht gehörig, und zum Groſſen Münſter in der Stadt Kirchgenößig; Hatte vor alten Zeiten eignen Adel. An. 1229 Wernher und Otto von Hirßlanden, waren Zeugen in einem Inſtrument des Cloſters am Zürichberg.

* Hirzel.

Eine zerſtreuete Gemeind und Pfarr ob Horgen, eine Stund von Schönenberg; Ein Theil darvon hat Gemeinrecht zu Horgen, und gehört in ſelbige Vogtey; Der andere Theil aber zur Landvogtey Wädenſchweil. An. 1443 im Zürich-Krieg wurde die allda gemachte Landwehre von denen Eydgenoſſen beſtürmet, und endlich mit groſſer Noth und ſolchem Schaden erobert, daß ſie des Sieges leichter hätten entbehren können.

Erſter Pfarrer ware allda, Hans Weinzürn, An. 1525. Dermahlen Jacob Drechsler, An. 1735.

* Hirzern.

Ein Burgſtahl und Stamm-Hauß der Edlen dieſes Namens, nicht weit von Flaach, vor dem Schloß Weſperſpühl über, an der Thur gelegen; Die Burg ſamt dem Geſchlecht iſt um das Jahr 1250 abgegangen. Ihr Waapen hat in gelbem Schild ein ſchreg obſich gehendes rothes Hirſchen-Horn, und auf dem Helm zwey gelbe Hirſchhörner.

* Hitten- oder Hüttenberg

Im Fiſchenthal, nicht weit von Roßberg und Freundsberg bey Wald gelegen. Hat Edelleuthe gehabt, dero Gerechtigkeit nach ihrem Abſterben,

ben, ſamt der Herrlichkeit über Roßberg, Dietrichſchweil, Büchel, Riedt, Gibſchweil, Radt, Hußweil, Henreyn, und andere Orthe um Wald, kamen an die von Mönchweil, aus dem Thurgöu; Hierauf an Hans Kleger vom Stäg, und An. 1425 an Zürich. Führten in den Waapen einen ſchwarzen Leuen.

* Hittnau.

Ein Dorf und Pfarr bey Pfäffikon gelegen, welches vor dem ein Diacon von Pfäffikon verſehen müſſen; Iſt An. 1691 zu einer eigenen Pfarr verordnet worden, die von dem Rath zu Zürich beſtellt wird; Hatte nach Sag einer alten geſchriebenen Chronic, vor alten Zeiten eignen Adel, ſamt zugehörigem Sitz gehabt. Dermahlen iſt Pfarrer allda, Heinrich Fäſi, An. 1722.

* Hochfelden.

Ein Dorff, zwey Meil Wegs unter der Stadt Zürich, bey einer halben Stund unter Bülach, jenſeit der Glatt, in der Obervogtey Neu-Amt gelegen. Allda ſtuhnde ehemahlen ein Burgſtahl der Meyern von Hochfelden, Edelknechten, welche ſamt der Burg vergangen.

An. 1360, Hans Meyer von Hochfelden, ware Schultheiß zu Kyburg. An. 1370 lebte Adelheit und Wernher von Haßlen auf Pfungen. Anna that etwas Vergabung zum Frau Münſter. An. 1443 Friderich, lag im Zuſatz zu Zürich. Ihr Waapen iſt ein in gelbem Schild obſich ſteigender Balken, mit weiß und roth in mitten zugeſpizten Streiffen.

* Hochreyn oder Honreyn.

Ware ein zu Wolliſhofen gelegener Burgſtahl der Edlen dieſes Geſchlechts, iſt alles vergangen. Hr. Leonhard und Friderich haben An. 1165 zu Zürich gethurniert. An. 1185 lebte Rudolff und Lieba in der Gotten. Auf dem noch ſogenannten Bühel wurden An. 1692 bey Anlaß der Erbauung eines Räbhäußleins allda, einige alte Römiſche Münzen, Menſchen-Gebein, Roßeiſen, ſamt etwas Eſtrich, und alten Gemäuers gefunden.

Hochwachten.

Deren hat es im Zürich-Gebiet 23, welche zu gefährlichen Zeiten mit Wachten verſehen werden, und iſt zu jeder ein Mörſel geordnet, damit neben dem Feuer-zeichen der Loß-ſchuß geſchehen könne. Solche Hochwachten ſind auf folgenden Bergen:

1) Auf Hohen-Klingen bey Stein. Ab dieſer Hochwacht ſiehet

 man

man noch 4 andere. Auch ſiehet man bey hellem Wetter das Häußlein auf dem Hüttliberg.

2) Auf dem unteren Stammerberg. Ab dieſer Hochwacht ſiehet man noch 8 andere.

3) Auf Schnatzeren. Darauf ſiehet man noch 5 andere.
4) Auf dem Irchel. Darauf ſiehet man noch 5 andere.
5) Auf Rheinſperg. Darauf ſiehet man noch 7 andere.
6) Auf dem Stadlerberg. Darauf ſiehet man noch 7 andere.
7) Auf dem Lägerberg. Darauf ſiehet man noch 15 andere.
8) Auf dem Uetliberg. Darauf ſiehet man noch 18 andere. Darunter 3 im Berner-Gebiet ſind.
9) Auf dem Schnabelberg. Darauf ſiehet man noch 13 andere.
10) Auf dem Zimberberg ſiehet man noch 7 andere.
11) Auf dem Pfanenſtil ſiehet man noch 6 andere.
12) Auf dem Orn ſiehet man noch 13 andere.
13) Auf dem Schweſter-Rein ſiehet man noch 5 andere.
14) Auf Tannenberg ſiehet man noch 10 andere.
15) Auf Tannenberg ob Walliken ſiehet man noch 6 andere.
16) Auf Schauenberg ſiehet man noch 11 andere.
17) Auf Mörſpurg ſiehet man noch 6 andere.
18) Auf Kyburg ſiehet man noch 6 andere.
19) Auf dem Zürichberg ſiehet man noch 7 andere.
20) Ob der Leze oder Geißberg ſiehet man noch 6 andere.
21) Auf Wädenſchweil ſiehet man noch 4 andere.
22) Auf Geiß-Rüti ſiehet man noch 5 andere.
23) Auf dem Stein ſiehet man noch 5 andere.

add. Wie dergleichen Hochwachten und Feurzeichen auch von anderen Völkern ſchon vor alten Zeiten gebraucht worden, beſiehe Scheuchzers Natur-Geſchichten des Schweizerlands, 1ten oder 4ten Theil, p. 33. 149. Item, Nov. Lit. Mar. Balth. 1703. p. 206-217.

Hochzeiten.

An. 1620 wurde erkennt, daß die Hochzeiten fürohin nicht mehr an denen Sontagen, ſondern an den Wercktagen ſollen gehalten werden, bey Anlaß des traurigen Böhmer-Kriegs.

An. 1612, den 5 Jenner, wurde die erſte Hochzeit offentlich ab der Canzel verkündet.

Höflin.

Iſt von langen Zeiten her von denen Hofmeiſtern beſeſſen worden, und hat von Carolo M. unter allen Pfiſtereyen der Stadt allein die Freyheit, zu gewüſſen Zeiten des Jahrs Simlen zu bachen. Hr. Johannes Hofmeiſter, hernach Burgermeiſter, hat das Hauß An. 1710 wohl renoviren laſſen. Siehe mehrers unter dem Titul Simlen.

* Hofſtätten.

Ein Hof, nicht weit von Niderglatt, im Neuamt gelegen, allwo die Edle dieſes Namens ihren Burgſtahl und Edelſitz gehabt; Ein Rittermäſſiges gutes Geſchlecht, welches auch auf Abſterben der Freyherren von Kempten, ſelbige Herrlichkeit Heuraths- und Erbs-weiß an ſich gebracht; Haben Wallenſtatt, von denen von Montfort ererbt, und etwann da gewohnet; Waren auch des Cloſters Einſidlen Unter-Küchimeiſter, Burger und der Räthen zu Zürich. An. 1130 lebte Rüdger, Zeug in einem Stifftungs-Brieffs des Cloſters Fahr. An. 1172 auch Rüdger in einem Inſtrument des Cloſters am Zürichberg. An. 1351 Gaudenz, des Raths, und hernach wiederum etliche mahl. An. 1380 Ulrich, Landvogt zu Klingnau, und An. 1387 zu Kaiſerſtuhl. An. 1431 lebte Gaudenz, der durch Heurath mit Elßbeth Freyin von Kempten, dieſe Herrlichkeit an ſich gebracht; Wegen ſeiner Treu an der Stadt Zürich wurde er von den Eydgenoſſen überzogen, und um etlich 100 fl. gebrandſchatzet. Von ſeinen 5 Töchteren hatte Küngold Jckr. Caſpar Blarern geheurathet, darmit die Herrlichkeit an die Blarer kommen. Obiger Waapen ware ein ſchreg weiß und roth getheilter Schild, oben zwey Stechhelm, jeder mit einer rothen Zipffelkappen, mit weiſſem Stulp gezieret.

* Hohenklingen.

Ein hohes und veſtes Schloß, unfehrn der Stadt Stein, deren es zuſtändig, allwo auch eine Hochwacht iſt. Vid. Tit. Hochwachten. Iſt erbauet worden von denen Freyherren von Klingen, die aus der Linien deren von Altenklingen entſproſſen. Sie waren Kaſtvögte des Cloſters Stein, wie die Fundation des Cloſters Feldbach es mitgibt. Sind ehemahlen gewaltige Land-Herren am Rhein geweſen, und haben viel herrliche Sitz und Schlöſſer erbauet: als, neben dieſem Schloß Hohenklingen, Altenklingen im Thurgöu; ſind auch Stiffter geweſen der Stadt Klingnau an der Aaren, des Johanniter-Hauſes daſelbſt, auch des Clöſterleins Sion, Wilhelmiter-Ordens, gleich darunter; Item des Cloſters

chern im Thurgöu, und Klingenthal in der Stadt Baſel. Dieſe Frey-herren gelangten auch zu der Obmacht über die Stadt Stein, wann und wie es aber geſchehen, iſt unbewußt.

An. 1200 ware Hr. Heinrich von Klingen, Abt zu St. Gallen, ſtarb An. 1204. An. 1236 lebte Freyherr Ulrich. An. 1252 Hr. Ulrich, Kaſtvogt zu Stein, Hr. Walther zu Klingnau, an der Aaren. Hr. Ulrich Walther, Herr zu Hohenklingen, Gebrüdere, Zeugen in einem Inſtrument zu Feldbach. An. 1274 Hr. Walther, ſtifftet das Cloſter Klingenthal; Item 30 Pfund zu ſeiner Jahrzeit zum Frau Münſter in Zürich. An. 1342 Fr. Fides von Hohenklingen, Aebtißin zum Frau Münſter, ſtifftet für ſie ein Mütt Kernen zu einer Seel-Meß: Item, für König Ludovicum, Stiffter der Abtey zwey Viertel Simlen. An. 1392 lebten Hr. Walther, der älter und der jünger, von denen einer mit einigen Helffern vom Adel, Hrn. Felix Stucki, Thum-Probſt zu Coſtanz, in der Stadt Zürich zu tod geſchlagen. An. 1409, Fr. Anna, ware Aebtiſſin zu Seckingen. An. 1415, Fr. Anaſtaſia, zum Frau Münſter. An. 1441, Fr. Clara zu Seckingen. Fr. Benedicta und Verena, waren Cloſterfrauen zum Frau Münſter.

* Holzhauſen.

Zwüſchent Grüningen und Elgg, ligt ein nahmhaffter Meyerhof diß Namens, allwo der ſo genannten Edlen Burgſtahl geſtanden, gehört in die Pfarr Goſſau. Die Edle ſind mit der Zeit gen Glarus gezogen, da ſie unter die adenliche freye Waapens-genößige Geſchlechter des Gottshauſes Seckingen gezellet worden. Sind hernach erarmet, Bauren worden, und gar an das Allmoſen kommen.

An. 1352, Bilgeri von Holzhauſen, kame um in der Schlacht zu Glarus. An. 1479, Wernher, gabe den ſo genannten Bichelſee, Rodolffen von Landenberg zu kauffen. Ihr Waapen ware ein weiſſer Ganskoff, einen goldenen Ring im Schnabel tragend, in rothem Felde; auf dem Helm auch ſo: Nebend dem findet ſich auch noch ein Waapen, mit zwey weiſſen um einandern geſchlungenen Ganskövffen, auf dem Helm ein rother Hut, mit weiſſen Stulp und ſchwarzem Federbuſch.

Holz-Ordnung.

1) Wie hoch, groß und weit ein Klaffter Holz ſeyn ſolle: Deßgleichen wie lang die Scheyen, Schindlen und Staglen ſeyn ſollen, iſt durch die Aebtißin beym Frau Münſter angeordnet worden. 2) Das Holz-Mäß iſt noch zu ſehen neben der erſten Kirchen-Thür zum Frau Münſter, gegen

gegen der Bruck, an zwey eiſernen Klöben, die in der Mauer eingegraben ſind.

* Hombrechtiken.

Eine Gemeind und Pfarr oben am Zürichſe, zwüſchent Grüningen und Rapperſchweil gelegen; Hatte ehemahl eignen Adel gehabt, laut einer alten Chronic; Wo der Burgſtahl geſtanden, iſt ungewiß. Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Ulrich Schörli, An. 1538. Dermahlen Heinrich Waſer, 1728.

Höngg.

Ein Dorf, Pfarr und dermahlige innere Vogtey der Stadt Zürich. Iſt vor Zeiten denen Herren von Seon zuſtändig geweſen, und von ſelbigen an das Cloſter Wettingen kommen. An. 1384, den 10 Sept. haben Abt und Convent zu Wettingen, mit Bewilligung der Herrſchafft von Oeſterreich, dem Bürgermeiſter und Rath der Stadt Zürich ihre Vogtey zu Höngg um 1000 fl. verpfändt. Es hatten auch der Probſt und Capitul zu Zürich etwas Rechtung und ihre eigene Vögte zu Höngg, als An. 1362, war Johannes N. ein Vogt Probſt Bruno Brunen, und An. 1451, Hans Hagnauer an der Schipfe, ein Vogt des Probſts und des Capituls zu Höngg, welche Recht ſie nach der Reformation, An. 1526 dem Rath übergeben. Der erſte Vogt der Stadt Zürich ware, Hartmann Rordorff, An. 1391. (al. Conrad Stucki).

Dißmahlige Obervögte daſelbſt ſind, Hr. Hans Ludwig Eſcher, An. 1732, und Hr. Hans Caſpar Schauffelberger, An. 1739.

Die Pfrund-Collatur gehört dem Cloſter Wettingen. Erſter Pfarrer ware allda, Niclaus Peyer, An. 1513. Dermahlen Andreas Peſtaluz, An. 1727.

Horgen.

Ein Markt-Flecken, Pfarr und innere Vogtey der Stadt Zürich, unter Wädenſchweil am Zürichſee gelegen; Hatte vormahlen ein eigen adeliches Geſchlecht, ſo ſeine Reſidenz allda gehabt, als An. 1263 Gebhard von Horgen, Zeug in einem Kauf-Brieff der Abtey zum Frau Münſter. An. 1273 Johann Wilhelm, auch Zeug in einem Inſtrument, &c. Nach deſſen Abgang es an das Freyherrliche Hauß Eſchenbach, und nach Vertilgung deſſelben, an die Herren von Hallweil kommen.

An. 1406, den 28 Jenner, hat Hr. Rudolff von Hallweil, Hr. Johannes Grimm von Grünenberg, beyde Ritter, ſamt Walther und Türing von Hallweil, ihren Vettern, ihre Vogteyen und Aemter

zu

zu Maſchwanden, Horgen, Rüſchlicken, und was in die Herrſchafft Eſchenbach gehört, um 2000 fl. Rheiniſch an Geld, dem Burgermeiſter, Rath und Burgeren zu Zürich, verkaufft; Doch die von Hallweil ihnen das Cloſter Cappel, da ſie Cloſter-Vögt waren, vorbehalten. Zu dieſer Vogtey kame An. 1437 Thallweil; auch gehört in ſelbige Kilchberg, vormahlen Erdbruſt genannt. Vid. ihre eigne Titul.

Dieſer Flecken Horgen hat alle Jahr zwey Jahrmärkt: Der erſte fallet den andern Donſtag im Merzen, der andere den erſten Donſtag nach St. Martins-Tag. Alldort iſt die ſchönſte Schifflände an dem Zürichſee, nebend einem Kauffhauß, da die Kauffmanns-Waaren, ſo ab- oder zufahren, aufbehalten oder ſpedirt werden. Allda ſolle vor Zeiten ein Bernhardiner Frauen-Cloſter geſtanden ſeyn, unter der Viſitation des Abts zu Cappel. Hotting. ex Langio. aus welchem An. 1195 die erſte Cloſter-Frauen in des von den Edlen Schneidern von Lucern geſtifftete Frauen Cloſter Rathhauſen, beruffen worden. Warſcheinlich ware es, wie Cappel, von den Freyherrn von Eſchenbach und Schnabelburg, geſtifftet, in deren Herrſchafft Horgen und Cappel gelegen, iſt aber nichts gewiſſes bekant, ſo wenig als der Orth da es geſtanden, auch wann und wie es vergangen.

In dieſer Gemeind ligt nicht allein der zum Amt Frau Münſter dienende ſehr nutzliche Forſt, ſondern auch ein Theil des groſſen Sihlwalds, aus welchen beyden Hölzeren alljährlich viel hundert Klaffter Holz zu gutem der Stadt Zürich, biß in die Vorſtadt gar komlich geflößt werden könne. In dieſen beyden Wäldern iſt ein der Stadt Zürich zudienender trefflicher gebanter Thiergarten von Hochgewild, welcher der Auſſicht beeydigter Gewild-Schützen unter dem Ober-Befehl eines Thier-Herren, anvertraut wird. So werden auch in dieſer Gemeind gute Durben und Steinkolen gegraben.

Der erſte Obervogt allda ware Heinrich Meiſo, (al. Rudolff Sigerſt, genannt Suter) An. 1391. Die jezige, Hr. Hans Jacob Eſcher, An. 1732. und Hr. Hans Rudolff Landolt, An. 1733.

Der Marktflecken Horgen hat ein eigen Gericht, der Stadthalter führet das Wort, deme 8 Richter zugeſezt ſind aus der Gemeind; Sie richten um Gelt-Schulden, und ſitzen im Jahr neunmahl. Der Vogt ſitzet auch bey ihnen, hat aber keine Stimm, ſondern ſoll nur auf Scheltwort loſen, und ſelbige den Hrn. Obervögten leiten. Vormahlen hatten die Gerichte zugedienet vorgemeldten Herren von Eſchenbach, Freyherren zu Schwarzenberg, die auch allda groſſe und weitläuffige Meyerhöfe gehabt, darvon Hr. Johann Wernherr von Eſchenbach, Freyherr zu Schwarzenberg, An. 1414 zwey Theil geliehen Heyni Meyger, genañt

Hr.

Hr. Burckhart, und den dritten Theil Otten Meyger, ab dem Berg; Nach deren Abgang hat er ſie gelichen Ulrich Edlibach, genannt Schuchzer von Hinterburg. Dieſe Lehen und Pfand hat hernach ſein Sohn, Gerold Edlibach, Burger und des Raths zu Zürich, An. 1521, dem Burgermeiſter und Rath allda käufflich übergeben.

Der Kirchen-Satz, groß und kleine Zehenden daſelbſt, war eine Vergabung an die Abtey zum Frau Münſter. Die Aebtißin Fides von Hohenklingen, hat An. 1345, da das Gottshauß in Schulden und Schaden gerathen, obiges alles mit aller Rechtung und Freyheit, an Bruder Rudolff von Büticken, Commenthur des Hauſes zu Klingnau, um 178 Mark Silber verkaufft, iſt aber hernach wieder an die Abtey kommen.

Die Pfarr-Pfrund wird von dem Rath zu Zürich beſtellt. Erſter Pfarrer ware allda, Ludwig Baſan, An. 1520. Dermahlen Erhard Dürſteler, An. 1724.

* Hottingen.

Eine beſondere Gemeind in die Ober-Vogtey zun vier Wachten gehörig, und zum Groſſen Münſter Kirch genößig. Hatte vor Zeiten ein eigen gut adelich Geſchlecht, diß Namens, erhalten, welches ſeinen Burgſtahl nächſt unter dem Dorff Wytiken auf einem Bühel gehabt, und daherum Vogt-Herren, auch zugleich Burger und der Räthen zu Zürich geweſen. Ihr Waapen iſt bey Stumpfio zu finden. An. 1111 ware Jacob von Hottingen, des Raths, von Rittern. An. 1140 Ortlieb von Hottingen, Zeug in einem Vergabungs-Brieff der Edlen von Flunteren, an das Cloſter auf dem Zürichberg. An. 1186 Johannes, des Raths, von Rittern. An. 1218 Rudolff, Probſt zum Groſſen Münſter, der dieſes Geſtifft reichlich begabet. Burkart, Beſitzer des ſogenannten Hottinger-Thurns, ſo jezt zum Kauff- und Saltzhauß geordnet, des Raths, von Rittern, An. 1259 biß 1287. Johannes, 1334, des Raths, von Rittern, und hernach im neuen Regiment An. 1336 biß 1355. War auch An. 1337 einer von den vier Herren, aus welchen nach Hrn. Braunen Tod ein anderer Burgermeiſter erwählt werden ſollen.

NB. (Iſt alſo ohne Grund, was in der vorigen Edition dieſes Werks p. 278. unter dem Titul der 4 Wachten gemeldet wird, daß obiger an der Stadt untreu worden, ſamt der Muthmaſſung, daß zur Zeit der Mord-Nacht dieſe Gericht oder Herrſchafften, verübter Untreu halben, an Zürich kommen.)

* Humlikon oder Humelinkon.

Ware ein Burgſtahl in der Grafſchafft Kyburg, zwüſchent Heckingen und Hünickon gelegen, ein Stammhauß der Edlen diß Namens, ſo ſamt

der Burg zergangen. An. 1291, Johannes, Ritter, ware Vogtherr zu Höngg. An. 1249, Heinrich, Zeug in einem Tauſch-Brieff der Stifft zum Frau Münſter; wird auch ſeiner in dem Anniverſario allda gedacht.

Hungerbach.

Unter den Wunderen der Natur ſind nicht die mindſten die ſeltſamen, nur zu gewüſſen Zeiten flieſſenden Bäch und Quellen, dergleichen hin und wieder im Lande zu finden. Als da iſt der ſogenannte Haar-See bey Heukert, mitten im Feld, eine Tieffe, darein kein Waſſer aus noch einflieſt. Wann dieſer ſogenannte See, ſonderlich zu Frühlings-Zeiten lär und aufgetrocknet iſt, ſo halten es die Bauren für ein gutes Zeichen einer erfolgenden guten Ernd, wann er aber viel Waſſer hat, halten ſie es für ein Zeichen künfftiger Theurung. (add. Beſiehe hiervon, auch von der beſondern Begebenheit An. 1623, da auf dieſem See eine Materie, wie Blut ſchwimmend geſehen worden, Scheuchzers Natur-Geſch. 2ten Theil, p. 12. Ejusdem Hydrograph. p. 40. ſeqq.)

Dergleichen kleiner See iſt auch zwüſchent Bülach und Nerach, am Weg, von welchem gleiches gewahret wird; ſo auch der ſogenannte Seltenbach zu Egliſau, oder vielmehr aus der Erden auſſer Seglingen flieſſende Quell, welche in den theuren Zeiten, An. 1690, vier Jahr nach einanderen ſolle gefloſſen ſeyn, da ſie ſonſten nicht allezeit, ja offt die mindſte Zeit im Jahr flieſſet. Vor andern aus aber iſt verrühmt der ſogenannte Hungerbach zu Wangen, unfern von des Pfarrers Baum-Garten, ob dem Bach Dobel, von welchem die langwirrige Erfahrung bezeuget, daß er nur flieſſet, wann es theur Brod geben will, oder wann es würklich theur iſt, hingegen bey anhaltender Wolfeile bleibt er ganz trocken. Mehrers hiervon, und ſonderheitlich wie von An. 1686 biß 1705, dieſer Bach, und der Preiß der Früchten ſich abgeändert, ſamt einem Judicio darüber. Vid. Scheuchzers Natur-Geſch. 2ten Theil, p. 9. 13.

* Hünicken.

Nicht weit von Humlicken und Hegkingen, in der Grafſchafft Kyburg gelegen, ein Sitz der Edlen diß Namens, die auch etwann zu Winterthur geſeſſen, und groſſe Gutthäter des Dominicaner-Cloſters zu Töß geweſen, ſind ſamt der Burg verblichen. An. 1376, Heinrich, ſeßhafft zu Winterthur, ware Burger zu Zürich. An. 1353, Margareth, ware Cloſterfrau zu Töß. An. 1377, Rudolff, lebte zu Winterthur.

* Hunziken oder Huziken.

Ehemahl ein Burgſtahl in der Grafſchafft Kyburg, ob dem Dorf Zell

gelegen

gelegen, iſt zerbrochen; Die Edle ſind nach Winterthur gezogen, und allda abgeſtorben. An. 1183, Burckhart von Hunziken, ware der 2te Abt zu Fiſchingen. An. 1408, Heinrich, ware Schultheiß zu Winterthur. Sie hatten in ihren Waapen einen mitten durch getheilten Schild, deſſen oberer Theil ſchwarz, der untere weiß, darinnen ein Hirſch-Kopff ſchwarz, die Hörner weiß.

* Huſen.

Eine Pfarr und Gemeind im Frey-Amt, ein halb Stund von Cappel, dahin ein Pfarrer zu Zürich erwählt wird. Wurde anfänglich von Cappel aus verſehen, hernach dem Pfarrer eine Wohnung daſelbſt geordnet. Conf. Tit. Cappel. Dermahlen iſt Pfarrer daſelbſt, Jacob Hirzel, 1735.

* Von Hußweil.

Die Edle dieſes Namens haten ihren ſo geheiſſenen Edelſitz im Fiſchenthal, unweit Hittenberg, iſt aber alles vergangen. Ihr Waapen iſt mitten durchgebrochen, der unter halbe Schild weiß, der obere Theil blau, darinnen ein halber aufrechter gelber Leu, auf dem Helm auch ein ſolcher Leu, zwüſchent zwey Harſch-Hörnern, deren eins blau, das andere weiß.

Hüttlein.

Das obere und untere in der Limat. Siehe, Fiſchenzen.

J.

S. Jacob.

An der Sihl, iſt Anfangs ein Siechenhauß geweſen, zum Samaritan genannt. Es wurden aber keine mit dieſer Krankheit behaftete angenommen, als die aus eignen Mittlen ſich dahin verpfründen könten. Die Armen hingegen thate man in die Spanweid. Dißmahl werden meiſtens alte, unvermögliche, und an Mittlen erſchöpffte Leuth, ſo wohl Manns- als Weibs-Perſohnen, (von dem Rath erwählt) mit Speiß und Trank, auch wochentlichem Gelt, daſelbſt ehrlich verpfleget. Der erſte Pfleger hieß, Hr. Caſpar Naſſal, An. 1543. (add. Es wurd ſchon ad A. 1273 Ulrich Wolfleipſch, Pfleger bey St. Jacob genennt.)

Dißmahliger iſt Hr. Hans Jacob Brunner, An. 1741; Anfangs blieb es einer ſein Lebtag, ſeit An. 1683 aber 9 Jahr lang. Diß Hauß hat auch eine eigene Kirch und Pfarrer, welcher aber in der Stadt auf dem Münſterhof wohnet.

add. Die dortige Capell, Capella Leproſorum apud fluvium Sylam, ware vormahl ein Filial von St. Peter, wurd aber ſchon An. 1221 von der damahligen Aebtiſſin von gedachter Kirchen geſöndert. Hotting.

Erſter Pfarrer ware allda, Johann Schönenberg, An. 1521. Dermahlen Salomon Wolff, An. 1711.

Laut Erkantnuſſen von An. 1715 ſollen aller und jeder Pfründern bey St. Jacob, welche würklich in dem Hauß ſind, oder noch dahin angenommen werden, dißmahl habend- und noch ererbend- oder ſonſt bekommende Mittel, (es wäre dann bey der Annahm etwas heiter vorbehalten,) dem Hauß verbleiben, ſolches bey jeder Wahl denen ſich anmeldenden vorgeleſen, und alles heimfallende ordenlich verrechnet werden.

Die Anzahl der Pfründern mit Abwart, ſolle auf 40 Perſohnen eingeſchrankt ſeyn, nicht Junge, ſondern alte und wohl-betagte aufgenommen werden.

Jäger-Mandat.

Der Stadt Zürich, wurde erneuert und vermehrt den 16 Chriſtmonat An. 1708, welches übereinſtimt mit dem ſo An. 1704 ausgegangen, nur daß der Termin in demſelbigen biß aufs Neu Jahr, in dieſem aber auf den XX Tag geſezt wird. Der Jnhalt ware: 1) Die Hölzer und Wälder, welche gänzlich im Bann, von hohem und niderem Gewild. 2) Unnütze Hünde abzuſchaffen. 3) Reb- und Feld-Hüner für Hochgewild zu halten. 4) Von Bartholomei biß zum XX Tag der Wildfang erlaubt. 5) Schieſſen der Haſen im Sitz in den Räben verbotten. 6) Burger ſollen ſich der Beſcheidenheit im Jagen befleiſſen. Die Landleuth aber ſich deſſen müſſigen, und ihrer Arbeit warten. 7) Solle alles Hochgewild auf das Rathhauß geliefferet werden. Dieſe Articul ſind in dem Oberkeitlichen Mandat weitläuffig ſpecificirt.

add. An. 1714 wurde auf das vormahlige burgerliche Begehren eine neue Jäger-Ordnung geſtellt, und zu Stadt und Land publicirt, Krafft deren 1) Forſt- und Sihlwald, mit allen angränzenden Hölzeren, auch die Egg in der Herrſchafft Regenſperg: Stadler-Sanzen-Weyacher- und Emberg im Neuen Amt in Bann gethan. 2) Die Abſchaffung der unnützen Hünden gebotten. 3) Reb- und Feld-Hüner für Hochgewild erkennt, und denen Burgern allein auf Weidmänniſche weis denen nachzuſtellen bewilligt. 4) Der Wildfang von Bartholomäi biß zum Neu Jahr eingeſchrankt. 5) Das Jagen und Verderben der reiſſenden Thieren jedermann erlaubt; Das Schieſſen der Haſen im Sitz, in Räben, auch das richten der Dräten und Schnüren, Stäuben mit Garnen, Aufleſen der jungen Haſen, das Wachtlen mit dem Geſchell, ꝛc. 6) Denen Landleuthen das

Jagen

Jagen auſſert ihren Herrſchafften verbotten, den Burgern die Beſcheidenheit inſinuirt. 7) Das Hochgewild auf das Rathhauß zu liefferen. 8) Das Nidergewild auf freyen Markt zu bringen, gebotten. 9) Das Tractiren mit Haſen in verbottener Zeit. 10) Denen Forſtern und Bannwartern das tragen der Geſchoſſen in den Wald, abgeſtrickt wird.

Jahrmärkt.

An. 1390 wurden die zween Jahrmärkt zu Zürich aufgerichtet, der erſte 14 Tag nach Pfingſten, der andere auf St. Felix und Regula Tag, und von Kayſer Wenceßlao mit ſonderbahren Markts-Freyheiten beſtättet. An. 1702 wurde geordnet, daß alle Läden und Ständ, ſo in denen Jahr-Märkten auf der Unter- und Oberen-Bruck, und der neuen Würi geſtanden, auf den Münſterhof geſtellt würden, da dann ſelbige Läden vaſt alle neu dahin gemacht worden. Wann einer von den zwey Jahr-Märkten angehet, reitet der Rath-Schreiber ein Tag zuvor in der groß und kleinen Stadt herum, und verkündet ſelbigen an 9 unterſchiedlichen Orten auf folgende Weiß: Hört, hört, mein Herr der Burgermeiſter, meine Herren die Räth, meine Herren die Zunfftmeiſter, die laſſen ihren gewohnlichen Jahrmarkt ausrüffen und verkünden, der angehen wird Morgen, und währen biß über 8 Tag, und Morgen deß, und auch denſelben Tag. Und daß einem jeden auf ſein Recht.

add. Es werden auch in der Stadt Zürich auf den erſten Tag Meyen und St. Martins-Tag nahmhaffte Märkte, ſonderlich von Vieh, gehalten.

Illnau oder Yllnau.

Illinavia, Vid. Tit. Landenberg.

Ein Dorf und Pfarr nicht weit von Kyburg, darinnen vormahl ein eigen Edel-Geſchlecht ſeinen Sitz gehabt, ſo aber vergangen und das Geſchlecht abgeſtorben. (Die Veſte Illnau iſt An. 1387 von den Zürichern verbrennt worden. Hotting. Spec. Tit. p. 474.) An. 1367 lebte Heinz von Yllnau, Zeug in einem Stifftungs-Brieff der Regul-Schweſtern des Bättel-Ordens hinter Zäunen. An. 1369 H. Heinrich von Yllnau, Caplon im Spithal. Ihr Waapen ware in weiſſem Felde eine ſchrege blaue Streiffe, darinnen drey halbe weiſſe Gilgen. Die Stadt Schaffhauſen hat wegen des Cloſters Allerheiligen allda nahmhaffte Gefäll und Zeheuden, auch die Collatur der Pfrund. „ Graf Adelbert von Merſpurg „ aus dem Gräflich-Kyburgiſchen Stammen, hat circa An. 1098 & ſeqq. „ als Gerhardus Abt zu Schaffhauſen reſignirt, und ein Verwahrer des „ Grabs Chriſti zu Jeruſalem geworden, auch nach ſeinem Exempel viel

„ Mönchen das Cloſter verlaſſen, als Kaſtvogt zu Schaffhauſen, dieſes
„ Cloſters Güter an ſich gezogen, dem Cloſter übel Hauß gehalten, groſ-
„ ſes Gut verſchwendt, daß er folglich aus einem Kaſtvogt ein Kiſten-Fe-
„ ger geworden. Als er aber verwütet, und zu alten Tagen kommen, reue-
„ te ihn ſolches, wurde ſelbſt ein Mönch, und übergab dem Cloſter Aller-
„ heiligen gegen dem zugefügten Schaden, den Kirchen-Satz und Zehen-
„ den zu Illnau, welcher Pfarr das Schloß und Dorff Kyburg, ſamt da-
„ ſelbſtigen Zehenden einverleibt ware, biß mit Bewilligung Abt Michels,
„ An. 1515 zu Kyburg eine eigene Pfarr aufgerichtet worden, doch den
„ Pfarrlichen Gerechtigkeiten zu Illnau ohne Schaden. Der Abt ſezte
„ wegen dieſes Zehendens einen Amtmann gen Zürich, deſſen heutige Be-
„ hauſung An. 1388 erkaufft worden, durch Johannes von Kempten, Leut-
„ Prieſter zum Groſſen Münſter in Zürich. Der Biſchoff von Coſtanz,
„ hatte nach Römiſcher Kirch Gebrauch, den Quart an dieſem Zehenden:
„ Wurd aber von ihme an die Chorherren von Zürich verpfändet und ver-
„ kaufft. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. I. p. 605.

Wegen weitläuffiger Seelſorg in dieſer Pfarr ſind die vormahls dahin gehörige Dörffer und Höf Kleinicken, Winterberg, Tagelſchwangen, und Grafſtahl, An. 1711 der Gemeind Lindau einverleibet worden. Von der nahmhafften Brunſt allda, An. 1729. Vid. Tit. Brunſten. Erſter Pfarrer allda ware, Heinrich Krütli, An. 1523. Dermahlen Hans Balth. Peyer, An. 1731.

* Jonen und Schwarz.

Jona, ein Fluß, welcher entſpringt zwüſchent Wald und Fiſchenthal in dem Gebirg, genannt Scheideck, durch Wald und bey der zerſtörten Burg Ballicken vorbey flieſſet, zu Reuti ſich mit einem andern Waſſer, die Schwarz genannt, vereiniget, da dann dieſe beyde fehrner durch das Rapperſchweiler Gebiet flieſſen, und bey dem Dorf Jonen ſich in den Zürichſee ergieſſen. Stumpf. Scheuchz.

Ein Fluß gleichen Namens iſt auch in dem Keller-Amt.

* Irchel.

Ein nahmhaffter Berg, welcher gleich unter dem Dorf Nefftenbach ſich erhebt, und der Töß nach biß zu derſelben Einlauff in den Rhein ſich erſtreckt; Iſt oben über mit Holz bewachſen, und findet ſich auf ſelbigen eine Hochwacht, untenher aber ſind ſchöne Schlöſſer, als Teuffen und Berg, auch anſehenliche Dörffer mit gutem Weingewächs gelegen.

* Jßliſperg.

Ware ehemahl ein Schloß im Freyen Amt, zwüſchent Arni und Eſch gelegen, iſt zerbrochen, und das Geſchlecht ausgeſtorben.

* Itſchnen.

Ehemahl ein Burgſtahl und Schloß auf der Höhe ob Küßnacht gelegen, iſt zerbrochen, und auch mit der Zeit das Geſchlecht vergangen. An. 1276 hat die Aebtißin dem Heinrich von Itſchna Räben, Baumgarten, und Aecker, zuſammen 4 Juchart groß, gegen $5\frac{1}{2}$ Mütt zugeeignet. An. 1287 hat er, ſamt Mechtild ſeinem Weib, auch Elßbeth und Margareth, ſeinen Kindern ihr Hauß auf Dorf verkaufft. An. 1309 Conrad, Zeug in einem Inſtrument des Cloſters Seldnau. An. 1315 Walther, Zeug in einem Leibdings-Brieff. An. 1388 Johannes, empfangt von der Aebtißin zum Frau Münſter die Münz-Gerechtigkeit zu Lehen. An. 14.. Ulrich, Ritter, hat ſein Gütlein Hegnau, halb einem Leut-Prieſter, und halb denen Armen zu Uſter vermacht, darfür wurd ihme allda Vigilien gehalten.

Jubel-Jahr.

An. 1479 machte Zürich ſamt den anderen Eydgenoſſen einen Bund mit Pabſt Sixto IV, darum gab er den Eydgenoſſen groſſe Freyheit, und ſchickte An. 1480 ein Jubel-Jahr oder Rom-Farth gen Zürich, ſamt Ablaß der Sünden für 5 Jahre. Diß fieng an alle Jahr an Felix und Regel Tag, und währete 8 Tag lang, da dann ein groß Gelt fiel. Dieſes Gelt ſchickte er denen Eydgenoſſen für die Penſion, ſo er jährlich geben ſolte für die Bündnuß. An. 1512 wurde wiederum eins gehalten. Beſiehe weiters unter dem Titul Bündnuß.

add. Von dem Urſprung der Jubel-Jahren, Vid. eines Catholiſchen Scribenten Ægid. Tſchud. Chron. Helv. Tom. I. p. 220. 380. Item Hottingers Helvet. Kirchen-Geſch. Tom. II. p. 116. 328. 702. 545. ſeqq. 711. 577. 582.

Gleichwie An. 1619, den 1 Tag Jenner, zu Zürich das erſte Reformierte Jubiläum zum Angedenken und herzlicher Dankſagung der vor hundert Jahren angehebten, und von Gott geſegneten Glaubens-Verbeſſerung, zumahlen in allen Kirchen Dank-Predigten, auch in denen Auditoriis drey lateiniſche Orationes, von Hrn. Jacob Ulrichen, Ling. Græc. Prof. Hrn. Rodolff Lavatern, Log. Prof. und Hrn. Joh. Wirzen, Coll. Parth. Inſpect. und zwaren von dem letſten Poëtiſch, de ſaluberrimo Reformationis Tigurinæ beneficio, divinitus præſtito, & per integrum ſeculum conſervato, gehalten worden. Alſo

Alſo wurde auch mit Anfang des 1719ten Jahrs das andere Jubiläum angeordnet, da zu Stadt und Land der neue Jahrs-Tag als ein Bättag feyrlich celebrirt, und in allen Kirchen auf dieſen Umſtand gerichtete Predigten, ſodann drey lateiniſche Orationen, in dem Auditorio Publico, als den 31 Decemb. An. 1718, von Hrn. Johann Caſpar Hoffmeiſtern, Ling. Græc. Prof. Von den vortrefflichen Gutthaten, welche der Kirchen zu Zürich ſeit dem erſten biß zum zweyten Jubiläo von Gott mitgetheilt worden; Montags den 2 Jenner, von Hrn. David Holzhalben, Prof. Philoſ. Von der wahren Dankſagung, die man wegen des groſſen Reformations-Werks, Gott dem Herren ſchuldig ſeye; Und Samſtags den 7 Jenner, von Hrn. Joh. Jacob Reütlingern, Ludimod. Carol. eine Poëtiſche Oration von denen Kirchen-Jubiläis, nemlich den Jüdiſchen, Chriſtlichen, Päbſtiſchen und Reformierten, gehalten worden; welche drey wohl ausgearbeitete Orationes in den Druck gekommen.

Fehrner wurde von Hrn. Joh. Jacob Hottinger, SS. Theol. Prof. aufgeſezt und in Druck gegeben eine gelehrte Diſſertation, Von der Nothwendigkeit des Ausgangs unſerer lieben Vor-Elteren aus der Römiſchen Kirchen, und der Unmöglichkeit in ſelbige wieder zu kehren, oder eine Kirchen-Vereinigung mit ihro zu machen: auch ſelbige Donſtag, den 5 Jan. von 8 biß 12 Uhren Vormittag, da jeden zu opponiren freygeſtellt ware, offentlich defendirt. Reſpondente, Joh. Rod. Lavater, V. D. M. Es ſind auch auf dieſen Anlaß ſchöne ſilberne und goldene Denk-Pfenning gepräget worden, auf deren einten Seiten die Bildnuß des ſel. Reformatoris Zuinglii, erſcheint, mit der Inſcription, welche zugleich die Zahl dieſes Jubel-Jahrs ausdruckt: MagIſter HVLDrICVS zVIngLI. Auf der andern Seiten: Luce Evangelii duob. Secul. pure conſervata, Vota publica Chriſto decreta, Tig. Cal. Jan. MDCCXIX. Ein andere Gedächtnuß-Münz ſtellte auf der andern Seiten vor eine auf einem Tiſch ligende offene Bibel, mit der Aufſchrifft: Inextinctum, auf dem Tiſch, CC An. und unten die Jahrzahl 1719. Im folgenden Jahr wurde auch auf einer Münz der ſel. Antiſtes und Reformator Heinrich Bullinger, Succeſſor Zuinglii, vorgeſtellet.

Juden.

Waren An. 1344 viel in Zürich, welche beſaſſen in der groſſen Stadt den meiſten Theil beyder Brunngaſſen, und in der kleineren Brunngaß hatten ſie ihre Synagog, welches Hauß noch heut zu Tag Judenſchul heißt. Ihre Begräbnuſſen hatten ſie hinter den Häuſeren im auſſeren Rennweg,

allwo jezt die Gärten der Häuſeren beym Regenbogen, ꝛc. bey der Ringmaur. (add. Horting. in ſeinem Speculo Tig. p. 116. meldet, daß er allda noch 24 jüdiſche, meiſtens durch das Alterthum unkantliche Grab-Mähler geſehen, darvon zwey Grabſchrifften ausgeſezt ſind, von Rabbi Abraham, und einer Tochter des R. Jehuda) Sie kamen aber bey der Burgerſchafft in den Verdacht, als hätten ſie die Brünnen vergifftet, dann in der Stadt drey Jahr nach einanderen eine grauſame Peſtilenz graſſirt hatte, daran vermeinte man die Juden ſeyen ſchuld, und haben die Brünnen vergifftet.

add. Dieſer Verdacht ware damahl nicht nur zu Zürich, ſondern auch in andern Orthen faſt allgemein, da der Präſten die Juden nicht traffe, auch man wargenommen, daß ſie kein Brunnen- noch Sod-Waſſer mehr brauchten, wie vorher, mithin etliche derſelben dieſe Mißthat, auf beſchehene Peinigung, verjähen, anbey der Präſten, nachdem man angefangen Regen-Waſſer, und aus den groſſen Waſſer-Flüſſen zutrinken, nachgelaſſen. Es meinten aber auch viel weiſer Leuthen, (ſchreibt Ægid. Tſchudi,) die Juden wären nicht ſchuldig, mit Vergifftung der Waſſeren, und hätten aus groſſer Marter ſolches bekennt, und gaben dieſe Vergifftung dem groſſen Erdbidem zu, der im verſchienenen 1348ten Jahr, im Jenner geweſen; der hätte die böſe Feuchtigkeiten und Dämpffe der Erdklüfften eröffnet, und in die Brünnen und Söde, auch in den Lufft dieſe Verunreinigungen eingegoſſen; Das hätten die Juden, mehrentheils Aerzte und Naturkündiger, aus ihrer Kunſt erlehrnet und vermerkt, und deßwegen die Brünnen und Söde gemitten, auch andere Leuthe, an vielen Enden, darvor gewahrnet. Dann es wäre unmöglich, daß ſie in aller Chriſtenheit einsmahls alle Brünnen hätten vergifften können. Wiewohl man ſonſt unter ihnen groſſer Buben und Bößwichten genug gefunden, welche andere Maleſiziſche Thaten, mit und ohne Marter bekennt.

So fande man auch hinter ihren Häuſeren in dem Wolffbach ein todtes Kind, welches ein Schuhmacher, zur Winden genannt, verlohren hatte, und fande man an dem Kind Zeichen, daß es habe müſſen von den Juden ermördet ſeyn. Das Kind wurde im Groſſen Münſter in ein ſteinern Grab gelegt, und für ein Heiligthum gehalten. Hierauf wurden die Juden alle eingezogen, und wegen des Verdachts und Vergifftens der Brünnen, ewig von Stadt und Land bandiſirt. Die aber an dem Kindermord ſchuld getragen, wurden auf St. Matthias-Abend, An. 1349 auf dem Grien am Platz verbrennt.

add. Walther von Wyl, ein junger Knab, kurzweil wegen auf Stelzen gehend, fande im Wolffbach diß 4 jährige todte Knäblein, ſo die Juden dem Hans zur Wyden, dem Schuhmacher, geſtollen, mit Nadlen zu

 todt

todt gemartert, und in den Wolffbach, hinter der Judenſchul an der Bruñgaß, geworffen hatten.

An. 1490 wurde der Juden halben auf der Badiſchen Jahr-Rechnung, von den Lobl. VIII alten Orthen beſchloſſen, es ſolte künfftiger Zeit in der Eydgenoßſchafft keinem Juden nachgelaſſen ſeyn, einigen Chriſten auf Wucher etwas zu leihen, er verpfändete ihn dann mit fahrendem Gut, und doch nicht mehr, dann wochentlich von dem Gulden einen Pfenning Uebernutzens zu forderen, hiemit den Juden kein ligend Gut eingeſezt werden, was aber bißher geliehen, ſolte nach Ausweiſung der Verſchreibung bezahlet, und dann gemeldten Juden, nach Verflieſſung ihres Termins kein fehrner Geleit in der Eydgenoßſchafft geſtattet, und da gleichwohl ſolches beſchehen wurde, es für krafftloß und nichtig gehalten werden. Stettler.

An. 1623 berathſchlageten ſich die Eydgenoſſen auf einer beſonderen Badiſchen Tagſatzung, des Lands-verderblichen Gelt-aufwechſels wegen, weil ſolches meiſtentheils von den Hebräiſchen Juden, (das ſind die Formalia des Abſcheids,) liſtiglich und wider alles Verbott gebraucht wurde, und die dardurch den armen Unterthanen das Blut unter den Näglen ausſaugeten, ja deren viel in Grund verderbeten, als ſolten dieſelbe aus gemeiner Eydgenoßſchafft Landen und Gebieten verwieſen werden; Uebriger aber, denen die Hebräiſche Sprach unbekant, kame in dieſem Abſcheid keine Gedächtnuß in die Feder. Stettler.

An. 1634, nachdem ein Jud wegen Gottsläſterung mit dem Schwert gerichtet worden, wurde obige Erkantnuß, von An. 1349 beſtättiget, und alle Juden von Stadt und Land ewig bey Lebens-ſtraff verbandiſirt, deßwegen ein reitender Trompeter durch alle Gaſſen der Stadt ſolches verkünden und ausrüffen müſſen. Juden wurden auch hier getaufft; ſiehe Tauff.

K.

* Rachberg.

Nicht weit von dem Einfluß der Thur in dem Rhein, unfehrn Rhynau, in der Herrſchafft Andelfingen, nebend Weſperſpühl, iſt gelegen die Burg Rachberg, danahen einſt die Edle von Rachberg ihr Geſchlechts-Nam- und Stammhauß behollet; ſind abgeſtorben, ihr Hauß zerſtöhrt, und das Waapen zergangen.

Kälte.

Conf. Tit. Schnee.

An. 1043 ware der ganze Sommer in winterliche Regen und Ungewitter verkehrt, darauf folgte an Korn und Früchten groſſer Mangel.

An. 1063 ware in mitten des Aprillen ſolcher Schnee und Kälte, daß die Vögel und Vieh verdurben, und der gröſte Theil der Weinräben erfroren.

An. 1124 fiele nach Pfingſten eine ſo groſſe Kälte ein, daß die Bäum, und an etlichen Orthen der Weinſtock verdorben.

An. 1125 ware ein ſolcher harter Winter, und grauſame Kälte, daß viel Leuth, Kinder und Vögel erfroren, und die Fiſch in den Waſſeren erſticket.

An. 1126 ware abermahl ein Winter-froſt, und ſolgte darauf groſſe Theurung, daß viel Volcks hunger ſturbe.

An. 1159, um Oſteren fiel ein groſſer Schnee, darauf folgte eine ungewöhnliche Kälte, und hierauf ein Sterbend, dürrer Sommer und Tröckne.

An. 1201 litten die Winter-frücht ſchaden, wegen einer zwey Monat lang währenden groſſen Kälte.

An. 1203 ware der Winter ſehr kalt, und währte biß mitten in den Merzen, daß man nicht zu Acker fahren könte.

An. 1209 ware ein grauſamer Winter und Kälte, die währete biß auf St. Geörgen Tag, und thate Leuthen und Vieh groſſen Schaden.

1225 ware ein ſehr harter Winter, darauf iſt gefolget groſſe Theurung.

An. 1233 ware ein ſo harter Winter, daß alle Waſſer überfroren, deßgleichen der Wein in den Kelleren.

An. 1259 ware ein ſehr harter Winter, der von Martini biß zur Oſteren währete. Das Eys war an etlichen Orten zwey Ellen dick.

An. 1363 ware ein überaus kalter langwirriger Winter, dergleichen nicht bald gehört worden; Die wilden Enten giengen in der Stadt auf den Gaſſen und zu den Röhrbrünnen, ihre Nahrung zu ſuchen, dann ſie waren von der Oberkeit befreyet. Viel Vieh ſtarb hungers, viel aus Mangel des Futers wurde gemetzget. An etlichen Orthen entdeckte man die Strohdächer, und gab das Stroh dem Vieh zur Nahrung: an vielen Orthen erfroren die Weinräben. Der Zürichſee frore zu biß an die Stadt, und währete das Eys beſtändig biß an den Charfreytag Abends. Am Oſter-Abend Morgens ware kein Eys mehr auf dem See.

An. 1372 ware es vor dem Herbſt ſo kalt, daß die Trauben an den Räben gefroren, der Wein ware ſüß biß zur Pfingſten, aber hernach ſo ſaur, daß ihn niemand trinken möchte.

add. An. 1375 währete im Hornung, Merz und Aprill der Schnee und die Kälte ſo lang, daß viel Leuthe und Vieh vor Hunger und Froſt geſtorben.

An. 1392 ſtuhnden die Räben voll Trauben, aber es kame ein ſolcher Froſt zwüſchen Michaeli und Martini, daß der Wein an den Stöcken erfroren, und man die Trauben mit Eiſen und mit groſſen hölzernen Stöcken zerquetſchen müſſen. Der Wein ſchmeckte wie Saft von Holz-apflen, doch wachſte im folgenden Jahr guter Wein.

An. 1407 ware ein ſehr kalter Winter, dergleichen bey Menſchen Gedenken nicht erhört worden, währete 12 ganzer Wochen.

An. 1428 ware die Weinleſe zu Zürich erſt um Martini, und fiele am Dinſtag vor Martini ein groſſer Schnee, der etliche Bäum und Tächer niedergetruckt, und groſſen Schaden thate. Die Wümler müßten Stiefel anlegen, die Trauben im Schnee abzuleſen, man gabe einem drey Schilling zu Lohn.

An. 1432 im Monat Jenner ware es ſo kalt, daß viel Menſchen und Thier, deßgleichen die Räben und Bäum dergeſtalten erfroren, daß man ſie an vielen Orthen müßte aushauen. Es wachſte darauf wenig Korn, und ware ſehr theur. Holz-äpfel wurden hin und her gefertiget, als eine koſtliche Waar.

An. 1435 ware ein ſo langwirriger, ſtrenger und kalter Winter, wie An. 1363, worauf in dem folgenden Jahr der Wein ſehr theur worden.

add. An. 1443, ſind die Räben von übergroſſer Kälte in der Eydgenoßſchafft gänzlich erfroren, Hotting. Spec. Tig.

An. 1481 ware der Sommer durchaus kalt, von ſtetem Ungewitter und Regen, man fand an fruchtbaren Orthen im Novemb. noch Kirſe an Bäumen, der Wein ware über die maſſen ſaur.

An. 1490 ware der Winter ſehr hart und kalt, dann der Schnee lag weit biß in Sommer hinaus, die kleinen Thier und Vögel erfroren ſchier alle.

An. 1491 erfroren die Räben gänzlich, und kame von den Korn-Gewächſen wenig darvon. In dieſem Winter überfrore der Zürichſee zum drittenmahl. Es fielen 31 Schnee auf einanderen. Die Kauf-Leuth von Nürnberg fuhren mit Schlitten gen Genf. Die Kälte währete biß auf Liechtmeß, da gienge der Schnee in zwey Tagen vaſt ab: aber auf Matthias-Tag wurd es wiederum kalt. Den letſten Hornung und erſten Merz fiel wieder ein Schnee, der währete 3 Tag. Darüber erfolgten groſſe Reiſen, der Wein erfrore. An Jacobs-Tag ſchluge der Hagel das Korn, und folgte groſſe Theurung.

An. 1502 ware am Pfingſt-Montag eine ſolche Kälte, mit Schnee und Regen, daß die Speyren und Schwalben erfroren, und todt aus den Lüfften herab fielen.

An. 1506 ware ein ſo kalter Winter, daß die Räben erfroren, und die Bäum zerſpalteten: Darauf iſt erfolget ein guter fruchtbarer Sommer, und eine groſſe Wolfeile.

An. 1514 ware ein ſehr ſcharffe und langwirrige Winterkälte, ſtehende und flieſſende Waſſer überfroren ſo hart, daß man nicht mahlen könte.

An. 1517 überfrore im Jenner der Zürichſee, und fielen im Frühling in die 40 Reifen. Der letſte den 10 Jun. die verurſacheten neben Hagel-Wetter, groſſe Theurung. add. Dann es folgte auf die groſſe Kälte ſo ein heiſſer Sommer, daß die Schmalſath auf dem Feld verdorben.

An. 1526 kame 14 Tag vor Pfingſten ein Kälte, daß der Wein und die Nuſſen erfroren.

An. 1534 ware Anfangs des Jahrs groſſe Kälte, viel Menſchen und Vögel erfroren, Räben und Bäum ſpalteten auf: Der Sommer darauf ware warm, und hatte wenig Regen. Den 22 Heumonat hatte man reiffe Trauben.

An. 1554 ware ein ſehr kalte Ernde, die Witterung ware ſo kalt wie um Galli Tag.

An. 1564 ware es im Meyen kalt, Reiffen und Schnee beſtellten die Frucht. Gleichwohl ware um St. Margaretha-Tag Ernd, aber kalt und naß.

An. 1565, zu Anfang dieſes Jahrs ware die Winterkälte ſo ſtreng, daß dergleichen bey Manns-Gedenken nicht geweſen; Man fande auf den Straſſen hin und her viel erfrorne Leuthe, die Weinräben wurden verderbt, der Frucht-Saamen erſteckt, oder von Ergieſſung der Waſſeren verſchwemmet, und die Brucken von den groſſen Eysklotzen zerſtoſſen.

An. 1571 lieſſe ſich der Winter ſehr ſtreng an, alſo, daß viel Leuth von unerträglichen Froſt dahin geſtorben, oder von den hungerigen Wölfen zerriſſen wurden. Darauf dann eine 5 jährige Theurung erfolgete, da zu Zürich der Mütt Kernen 12 Pfund 10 ß. und der Roggen 10 Pfund galte. Das gemeine Volk bachte Brot von halb Apfeln und Mehl. add. Viel Leuth nehrten ſich mit Graß, und wurden viel hin und wieder mit Graß in den Mäulern todt gefunden. Die Oberkeit lieſſe mit groſſen Koſten Korn aus Burgund, und von Straßburg herbringen, und gabe den Burgeren und Land-Leuthen aus ihren Aemteren den Mütt um 8 Pfund, und lieſſe, den armen Mann zu ernähren, den Graben vor der kleinen Stadt ſäuberen, das Bollwerk an dem Auguſtiner-Thor, und das Schützenhauß am Platz bauen.

An. 1573 ware ein ſehr kalter Winter: Der Boden- Zürich- und andere See überfroren: Roß und Mann gieng darüber. An der Faß-

nacht machte man Faßnacht-Feuer darauf, und ware der See beſchloſſen biß in Aprillen. Darüber erfrörten die Reiffen die Räben. Im Auguſt, Herbſt- und Weinmonat hatte es vaſt immer geregnet, ſo daß viel Embd und Haber verfaulet: Die Aepffel könte man kaum ableſen, und das Feld käumerlich bauen. Die Trauben waren gar hart: Der Schenkhof wurde nicht aufgethan, und bekamen die Chorherren keinen Tropffen Wein. Der Saum Wein galt 15 fl. und der Mütt Kernen 6 fl.

An. 1576 ware ein ſehr kalter Frühling. In der Charwochen fielen ſchädliche Reiffen, deßgleichen auch den 1 Tag Mey, danahen gab es wenig Wein, aber doch gut.

An. 1579, den 16 April, am Hohen-Donerſtag ſchneyete es ſehr, und zu angehender Nacht ware es glanz, alſo, daß groſſe Eyszapffen an denen Räben ſtuhnden, eines halben Fingers lang, darvon die Räben und andere Früchte erfroren. Etliche Burger thaten den Wein zu, wurden aber um 20 Pfund geſtrafft, und müßten ihn in gleichem Preiß wiederum aufthun. Man herbſtete erſt in der Wochen nach Galli-Tag, und waren die Trauben mehrentheils unreiff. Regen und raucher Wind verurſachten harte Gefröre.

An. 1590, den 4 Junii, am Pfingſttag ware es ſo kalt, daß man die Stuben heitzen müſſen.

An. 1594, nach 3 Königen Tag, ware groſſer Schnee und Kälte, und thaten die Wölff nächſt vor der Stadt groſſen Schaden, und zerriſſen etliche Kinder. Einer wurd bey Hirßlanden von den Landleuthen gefangen, welchen man 20 Kronen verehrte.

An. 1598, den 4 Jun. am Heil. Pfingſttag ware es ſo kalt, daß man an etlichen Orthen die Stuben heitzen laſſen.

An. 1601 ware der Jahrgang zimlich kalt, und hatten die Reiffen und kalte Lüfft gewähret biß nach Pfingſten, welche auf den 11 Mey fiele.

An. 1602 ware ein leidenlicher Winter, ein ſchöner Mertz und Aprill im Anfang. Aber den 21 Aprill ware es gegen Tag kalt, und fiele ein groſſer Reiff, viel Räben erfroren weit und breit. Es kamen aber friſche Augen neben den erfrornen herfür, daß wider Verhoffen Wein genug gewachſen, den man ausgehends Herbſtmonats geſamlet.

An. 1608 ware durch ganz Teutſchland eine unerhörte Kälte, daher diß Jahr den Namen des groſſen Winter-Jahrs bekommen. Auf einen ſpaten Nach-Winter, der die Räben geſchädiget, folgte ein heiſſer Sommer mit Schaden der Früchten. Im Frühling wurden viel Leuth unſinnig, und ware Mangel an Banden ſie anzulegen.

An. 1609 fande man an der Liechtmeß reiffe Erdbere, aber darauf folg-

te

te Reiſſen mit Schaden. Um Johannis-Tag waren viel und ſtarke Regen, welche Sommer- und Winterfrucht hinnahmen. Der Herbſt ware ſo kalt, daß an etlichen Orthen der Wein gefroren.

An. 1640 ware der Jenner und Hornung ſo warm, daß kein Schnee über ein Tag und Nacht geblieben, aber im Merzen brach ein ſolcher Froſt ein, daß die Räder an beyden Brucken von dem Eys biß zu End des Aprilens beſtuhnden.

An. 1660 ware ein ſolche grimmige Kälte, daß der See drey und ein halben Monat biß in Merzen zugefroren verblieben. Darauf folgte ein heiſſer Sommer, und geriethe der Wein trefflich wol.

An. 1670 ware ein ſo grimmige Kälte, daß alle Brünnen in der Stadt erfroren. Man müßte bey den Teuchlen Neben-Brünnen graben, und auf der unteren Bruck ein Zieh-Rad aufrichten. Viel Wein wurde in denen Kelleren zu Eys, und müßte man die Hanen an Fäſſeren mit glüenden Kolen auffröhren.

An. 1675 ware der Sommer und Herbſt kalt, und wuchs ein ſaurer Wein. Siehe, Wein.

An. 1681 ware die Winterkälte ſo groß, daß dergleichen kein Menſch ſich gedenken mögen.

An. 1684 hielte von Weyhnachts-Zeit an des vorgehenden, biß in den Febr. dieſes Jahrs eine ſo ſtrenge Winterskälte an, daß alle Flüß und Waſſer hart eingefroren, und man mit ſchweren Läſten darüber fahren können. Viele Leuth wurden gefunden ſo von Kälte erſtarret, andere aber denen Händ und Füß abgefroren. add. Von dieſer Kälte ſind am Zürichſee viel Räben erfroren, an etlichen Orthen ganze Jucharten ausgethan und mit Sommer-Früchten angeſäet worden. Eſcher.

An. 1695, zu Anfang des Jahrs ware eine ſolche ſtrenge Kälte, daß alle See und Flüß, ſonderlich auch der Zürich- und Boden-See dergeſtalt überfroren, daß man darüber, als über Brucken fahren können. Merkwürdig iſt, daß der Schulmeiſter von Altnau mit ſeinen Schuler-Kinderen über das Eys biß nacher Langen-Argen gegangen, daſelbſt von dem Grafen von Oetingen gaſtiert, und jedem Kind ein Weggen auf die Heim-Reiß gegeben worden.

An. 1708, iſt nach dem Herbſt das Laub an den Bäumen, ſonderlich Apfelbäumen, geblieben biß gegen Weyhnachten, ſo daß weder Reiſſen noch Schnee ſelbiges mögen abfällig machen: Welches man für einen Vorbott eines ſtrengen herben Winters gehalten, wie dann auch ein ſolcher erfolget, dergleichen in mehr als 100 Jahren nicht geweſen.

Den

Den 13 Jenner, An. 1709 erhebte ſich ein groſſer Regen mit ſtarken Winden, auf den ſpaten Abend aber wurd es unverſehens ſo kalt, daß den folgenden 14ten Tag Jenner der Zürichſee von Schmericken biß gen Stäfen überfroren, und den 21 biß an die Stadt völlig beſchloſſen worden, iſt auch 10 Wochen lang beſchloſſen geweſen, und erſt am Charfreytag, den 29 Merz wiederum völlig aufgegangen. Dieſe Kälte hat im ganzen Land an Bäumen und Räben, ſonderlich auf beyden Seiten des Zürichſees einen ſehr traurigen Schaden gethan, ſo daß man eine groſſe Anzahl Räben (ſonderlich wo ſie nicht mit Strau bedeckt geweſen) auf dem Boden hinweg gehauen. Da aber nach geendigter Kälte eine feine liebliche Wärme entſtanden, fienge alles, was an Räben und Bäumen noch Leben hatte, gar ſchön an herfür zutrucken und auszuſchlagen. Aber den 18 Mey fiele im ganzen Land ein Schnee, und den 19 darauf ein ſo ſtarker Reiffen, daß die junge Sproſſen der Räben, welche ſchon ein oder zwey Schuh lang geweſen, auch die Räben, die noch Hoffnung zu Wein gaben, ſo jämmerlich zugerichtet worden, daß dergleichen Ellend kein Mann erdenken mag. Durch gedachte Kälte ſind die Bäum in groſſer Menge aufgeriſſen und erfroren, die Nußbäum in groſſer Zahl ganz, oder halb unnütz worden. Der Holz-Mangel in der Stadt ware ſehr groß, ein Klaffter, ſo man auf kleinen Wägen zugeführt, galte 7 und 8 fl. Die Kälte war ſo grimmig, daß an etlichen Orthen in vielen Stuben, die doch wol geheizt waren, das Waſſer gefroren. Obs, Kabis, Reben, ꝛc. gefrore in den Kelleren, auch viel Wein. Die Frücht im Feld aber (welche in Frankreich dieſer Winter ganz unnütz gemacht) ſind durch Gottes Güte bey uns erhalten worden, ſo daß, obgleich ſie im Frühling an theils Orthen nicht das beſte Anſehen hatten, dannoch uns erfreut mit einer geſegneten Ernd, und was etwann hin und wieder an Rocken gemanglet, das hatte das Korn erſezt. Die Räben ſind zwaren zu jedermanns Erſtaunen durch wiederum neue Ausſchläg von dem Boden über die maſſen ſchön gewachſen, und wiederum in den Stand kommen, daß ſie Hoffnung gaben, folgendes Jahr Frucht zu tragen, aber weil die Trauben im ganzen Land vaſt gänzlich dahin waren, iſt der Wein ſchon im April und Mey gedachten 1709ten Jahrs mächtig im Preiß geſtiegen, alſo daß, da man zuvor einen Eymer vom Jahr 1707 um 2 fl. gekaufft, man 6 biß 8 fl. darfür bezahlen müſſen. Die andere Wein aber von An. 1706 und 1708 galten 10, 12 und mehr fl. Der Kernen, wegen Mangel frömbder Zufuhr (weil der kalte Winter aller Orthen den Uberfluß beſchnitten) ſtige auf 7 und ein halben Gulden. Dieſer kalte Winter, da alle Flüß und Bäch mit dickem Eys beſchloſſen waren, nahme endlich an vielen Orthen ein trauriges Ende, durch gewaltthätige Eysſtöß, welche an vielen Orthen

Men-

Menſchen, Vieh und Häuſer hinweg genommen. Der darauf folgende Sommer ware zimlich naß und kalt, doch mithin mit untermiſchten heiſſen Sonnenblicken. Und weil diß Jahrs an meiſten Orthen ſehr wenig, an anderen aber, ſonderlich am Zürichſee, kein Wein gewachſen, ſo hat man zu Zürich keine Wein-Rechnung gemacht, wol aber zu Winterthur um 25 Pfund, und zu Egliſau um 24 Pfund.

An. 1715 ware der Anfang des Jahrs ſehr froſtig, doch hat der Froſt nicht lang gedauret, aber mit hefftiger Kälte hat ſich diß Jahr geendet;

Darauf Anfangs des 1716 Jahrs dieſelbe ſo continuirt, daß der Zürichſee, den 16 Jan. biß auf Stäfen hinab überfroren, auch diß Monats noch ob der Stadt. Der Hornung ware grimmig kalt, ſo daß der See von Kepſſnach biß Rüſchlicken herunter vollends zugefroren, welches aber über 8 Tag nicht gedauret: Gleichwohl blibe es kalt biß in Aprilen, und geben einige vor, daß dieſen Winter hieſiger Enden 78 Schnee gefallen. Der Mey ware auch noch kalt, und fielen etliche Reiſſen biß den 12ten, da das Wetter ſich anfienge änderen, daß alles in kurzer Zeit verwunderlich hervor gedruckt.

Der Ausgang diß Jahrs hube den 11 Decemb. an mit Schneyen, und fielen folgends biß 14 Hornung 1717, 31 Schnee; Die Witterung wächſelte ab, bald grimmig kalt, bald milter, doch ſo, daß den 12 Jan. der See biß gen Schirmenſee, und den 27 biß Meylen herunter, mit Eys bedeckt wurde, und biß in April bliebe. Unterhalb ware der See biß auf Zürich manche Nacht mit Eys überſchoſſen, doch von Bewegung der Lufft bald wieder davon geledigt.

An. 1718 ware der Ausgang Jan. ſehr kalt, und überfrore der See den 2 Hornung biß auf Richterſchweil, den 4 biß zu der Au, den 11 und 12 vollends biß zu der Stadt.

An. 1723, den 10 Hornung, ware ein groſſer Schnee und entſetzliche Kälte, die etliche Tage gewähret.

An. 1725 ware wieder ein kalter Winter, und währete biß in April, An. 1726.

An. 1728 und 1729 ware von Mitte des Octob. 1728, biß zum End des Meyens 1729, eine groſſe Kälte, ſo daß viele ſagten, man habe im Jahr 1729 keinen Frühling gehabt. Es erfolgete darauf ein ſehr geſegneter Jahrgang, und iſt an Bäumen und Räben bey Manns-Gedenken niemahlen ſo viel, als in dieſem Jahr gewachſen.

An. 1736, im Meyen zwüſchent den 2 und 3, iſt ein ſehr ſchädlicher Reiſſen und Froſt eingefallen; wordurch die ſchöne Augenweyde von vielen heraus geſchoſſenen Trauben, an vielen Orthen, auf eine traurige Weiß, zu höchſt-empfindlichen Schaden, faſt gänzlich entzogen worden.

An. 1739 und 1740, iſt ſchon früh im Wintermonat 1739 ein heftiger Froſt eingefallen, welcher biß Ausgang Aprillens gedauret, daß alle Waſſer zeitlich ſehr dick überfroren, und Leuthe und Viehe etliche Wochen über den Zürichſee wandlen können. Man hat wargenommen, daß die Kälte ſo groß als An. 1709 geweſen; Die Räben haben darbey ſehr übel gelitten, und alles was durch den Froſt nicht erſtorben, fienge erſt ſo ſpat an zu drucken, daß alle Gewächſe einen guten Monat ſpäter als ordinari zur Zeitigung kommen; Die ſpate Früchte, ſonderlich die Trauben, wurden gar verſpätet, und annoch folgends den 9 und 14 Weinmonat mit groſſem ſchädlichen Reiffen und Froſt überfallen, daß dardurch die Frucht des Weinſtocks faſt ganz auf einmahl unbrauchbar gemacht worden. Vid. Tit. Wein, ſaur.

Der lang unter dem Schnee den Winter über gelegene Saamen ware ſehr dünn, und gab in der Ernd an meiſten Orthen wenig Garben. Aller Orthen in ganz Europa ware wegen ſtrengen Froſts viel Jammer; Inſonderheit in der Stadt Zürich, groſſe Noth und Klag, wegen Holz-Mangels.

Kämpten.

Schloß und Dorf, ligen ob dem Eingang des Waſſers Aa, in dem Pfäfficker See. Das alte Schloß wird in alten Brieffen eine Veſte genannt, iſt aber ſchon längſten zerſtöhrt; Hatte eigene Freyherren dieſes Namens gehabt, die an das Hauß und Kirchen Bubicken Stifftungen gethan, da auch etliche von ihnen begraben ſind; Waren der Aebten von Einſidlen Erb-Kuchimeiſter. An. 962 lebte Heinrich von Kempten, eines jungen Herzogen aus Schwaben Hofmeiſter; Was ſich zwiſchent ihme und Kayſer Ottone M. begeben, iſt in Bernmeiſters Kayſer-Chr. pag. 506. zu leſen. Er erwieſe ſich in der Belägerung des Schloſſes Leon im Herzogthum Spoleto, einen Erhalter des Kayſers und des ganzen Volks, deßwegen der Kayſer ihne umfangen, geküſt und koſtlich beſchenkt.

An. 1200 hat Hermann von Kempten groſſe Vergabung an Reüti gethan. An. 1290 zogen die Züricher dem Freyherrn Gerung von Kempten für ſein Schloß und verbrennten es, weilen er es mit Kayſer Alberto hielt, verſöhnte ſich aber wieder mit Zürich An. 1295. Bertha ware An. 1244 Convent-Frau zum Frau Münſter, und hernach Aebtiſſin. An. 1401 Elßbetha, ware verheurathet mit Gaudenz von Hoffſtetten, kame alſo Kempten durch Heurath an die von Hoffſtetten. An. 1488 ware Amalia von Kempten verheurathet mit Diethelm Blarer, V. W. kam alſo wiederum durch Heurath dieſe Herrſchafft an die Blarer, unter denen das Schloß, ſamt allen geſchriebenen Documenten, An. 1521 durch eine loſe

ſe Magd angezündt und verbreunt wurde. An. 1549 beſaſſe Kempten Jkr. Thomas Blarer, von Gyrſperg, alt Burgermeiſter zu Coſtanz. An. 1600 Jgfr. Barbara Guttenſohin. Ein Theil iſt durch Heurath von denen Blareren an die Eſcher v. Luchs kommen, die verkaufften ihn An. 1615 denen Freyherren von Sax. Nach ihrem Abſterben kam er Kauffsweiß an Rudolff Meyß von Wetzicken, und an Hauptmann Heinrich Schmid, den andern halben Theil beſaſſen die Blarer biß auf Erhard Blarer, 1640. Deſſen einte Tochter bekam zur Ehe Hans Stucki, und darmit den vierten Theil der Herrſchafft; Mit der andern Tochter bekam den anderen vierten Theil gedachter Hauptmann Heinrich Schmid. Hans Stucki verkauffte ſeinen Theil An. 1650 an Achior Meyſen. An. 1566 haben die Blarer den Burgſtahl und Gericht Greiffenberg auch noch darzu gekaufft. Die Herrſchafft Werdegg bekamen ſie von den Meyſen. Dißmahlige Beſitzere ſind die Edle Schmiden.

Es hat dieſe Gerichts-Herrlichkeit die Freyheit, daß man von ihrem Gericht nicht an den Landvogt, ſondern immediatè an den Rath zu Zürich appellirt.

Kauffhauß.

An. 1412 gabe unter Gerichtlicher Fertigung Eberhart Stagels, Schultheiſſen, Hr. Johannes von Bonſtetten, Hr. Johannes Unmuß, (ein Prieſter) in Namen und an ſtatt Herren Hermans von Landenberg, mit ſeinem vollen Gewalt, und Ulrich von Landenberg, Felix Maneſſen, dem Burgermeiſter, und gemeiner der Stadt Zürich, das Hauß, Hofſtatt und den Thurn, den man nennt Hottinger-Thurn, zu kauffen. (Hotting. Spec. Tig. p. 159) um 400 fl.

Das Hauß ware an dem Orth, wo jezt das Salzhauß iſt. Wann es anderſt erbauet worden, ſiehe Tit. Salzhauß. Das Kauffhauß ware vor dieſem, wo jezt der Spitthaler-Keller iſt, gegen dem Adler über. An. 1582 wurde aus dem Thurn im Kauffhauß, eine Behauſung für einen jeweiligen Waagmeiſter gemacht.

* Käiſerſtuhl.

Tribunal, vel Solium Cæſaris, nach einiger Meynung Forum Tiberii, welchen letſtern Namen aber andere auf Zurzach zeühen; Alſo genannt, weilen zun Zeiten Tiberii, oder anderer Römiſchen Kayſern, als ſie wider die Allemanier an dieſem Orth gelegen, dem gemeinen Volk daſelbſt Audienz gegeben, und Rath geſprochen.

Jſt eine Stadt auf einer Anhöhe des Rheins, Helvetiſcher Seiten, etwas unter dem Einlauff der Töß in den Rhein, gelegen.

An. 1294, an St. Waldburgi-Tag, (den 1 Mey) kauffte Biſchoff Heinrich von Coſtanz, Gebohrner von Clingenberg, die Stadt Käiſerſtuhl am Rhein und die Veſte Röteleu vorüber, (auf der andern Allemaniſchen Seiten des Rheins, da der Coſtanziſche Obervogt ſeinen Sitz hat,) von Hrn. Lütolden von Regenſperg, Frey, um 900 Mark Silber, und 200 Mütt Kernen. Ægid. Tſchudi. Die Hohe Herrlichkeit gehört in die Grafſchafft und Landvogtey Baden. Von der Stadt gegen dem Schloß hinüber iſt der Rhein mit einer Bruck belegt. Oben bey dem Eingang der Stadt ſtehet ein alter Thurn, an Form dem zu Solothurn gleich, ſo auch von Kayſer Tiberio erbauet worden ſeyn ſolle.

An. 1712 haben beyder Lobl. Ständen Zürich und Bern Kriegs-Trouppen dieſe Stadt eingenommen, und ſich huldigen laſſen. Es ſind ihnen auch in erfolgtem Friedens-Schluß, mit der Grafſchafft Baden der Lobl. fünff Catholiſchen Orthen daran gehabte Jura geblieben. Vor alten Zeiten aber hatte Käiſerſtuhl eigene Freyherren, diß Namens, die von den Grafen von Habſpurg und Baden zu hohen Aemtern gezogen worden, auch Mitſtiffter zu Wettingen geweſen. An. 942 erſchiene Conrad, Freyherr von Käiſerſtuhl auf dem Thurnier zu Rothenburg an der Tauber, und An. 1165 Ernſt, auf dem zu Zürich. An. 1255 hat Rudolff Freyherr, und ſeine Gemahlin Adelheit, Freyfrau von Tengen, etliche bey Egliſau gelegene Hoffſtetten und Güter an das Cloſter Wettingen vergabet. An. 1260 lebte Arnold, An. 1312 Anna, ware Cuſtorin, und hernach Abtiſſin zum Frau Münſter. An. 1392 Friderich, erſchien auf dem Thurnier zu Schaffhauſen. Ihr Waapen waren 7 weiß und roth abwechslende ſchreg und krum herauf ſtreichende, im rechten oberen Eck des Schilds ſich zuſammen ſpitzende Rauten: Auf dem Helm ein weiß und ein roth Harſchhorn, mit drey grünen Blätteren auf jeder Seiten. Stumpfius meldet noch von einem Geſchlecht und Adel, mit ausgeſezten Waapen, die Schenken von Käiſerſtuhl genannt, die er Schenken der Grafen von Baden oder Habſpurg geweſen zu ſeyn, vermuthet.

Nach Abſterben des letſtern Freyherren von Käiſerſtuhl, iſt ſelbiges Erbsweiß an die Herren von Regenſpurg, und hernach wie oben gemeldet, an das Bißthum Coſtanz, gekommen. Tſchud.

* Katzenſee.

Felinus Lacus. Cati Lacus, Rhellicano, in der Pfarr Regenſtorff gelegen, iſt zweyfach, der Untere und gröſſere, und Obere kleine, in alten Inſtrumenten Egelſee genannt, und dem Cloſter Wettingen von den Edlen von Schönenberg um 100 Pfund verkaufft, welche beyde gleichwohl

durch

durch einen Canal mit einanderen Communication haben. Es hat dieſer See viel Fiſche, inſonderheit groſſe Karpfen, und gehört dem Cloſter Wettingen. Es iſt darbey ein Fiſcherhauß, und nicht weit darvon das zerſtöhrte Schloß Alten Regenſperg. Thurneiſſer, de aquis, L. VI. c. 26. ſchreibt dieſem See zu eine Campfer-Arth, und rühmet ſeine Waſſer zu Heilung flieſſender Schäden. Es hat derſelbe keinen offenbahren Einfluß, wohl aber flieſſet der obere aus durch den Seebach in die Glatt. Die Gelegenheit dieſes Sees iſt überaus anmuthig: Die Länge ungefehr eine halbe Stund; Das Ufer moraſtig, beſtehet in lauter Turben, (deren daherum viel gegraben werden,) und traget viel ſeltſame Waſſer-Kräuter. Scheuchz. Hydrograph. p. 32. 36.

Katzen-Thor.

Ware vor der Zeit nur eine gemeine Thür unter dem Thurn, zum aus- und einlaſſen, daher es auch den Namen bekommen, weil man durch dieſes Thürlein gleichſam wie eine Katz durch das Loch ſchlieffen müſſen. Iſt erſt zu einem rechten Thor gebauet, An. 1659. Hr. Hottinger in ſeinen Helvet. Kirchen-Geſch. Tom. II. p. 812. gedenkt der Schweſteren, das iſt, Cloſter-Weiberen bey Ketzis-Thürnlein. Wann diß eben das Katzen-Thor wäre, iſt gläublich aus der Manier des Bauens, das Bürkliſche Hauß darbey möchte diß Schweſter-Hauß geweſen ſeyn.

Ketzer-Thurn.

Einer der vornehmſten Thürnen, an der Ringmauren der Stadt, iſt der ſogenannte Ketzer-Thurn: Man haltet insgemein darfür, er werde alſo genannt, weil die alten Heyden die Chriſten als Ketzer darinn gefangen hielten, und peinigten. Dieſer Thurn ſolle nidſich unter die Erden ſo tieff, als hoch ſeyn. Das Bollwerk darum iſt gebauet An. 1630. Es hat aber Hr. Caſpar Huber, treu-eiferiger Pfarrer zu Berg am Irchel, von dieſem Ketzer-Thurn eine glaubwürdigere Meynung übergeben, welche würdig iſt hieher geſezt zu werden. Mich bedunkt, dieſer Thurn habe nicht von den Heyden ſeinen Namen, dann den Heyden das Wort Ketzer nicht bekant geweſen. Ich achte die Urſach dieſer Benamſung ſeye dieſere: Als die Dominicaner oder Prediger-Mönchen ſich auch zu Zürich eingetrungen, und An. 1240 ein Cloſter und Kirche, ſo noch heutiges Tags die Prediger-Kirch heißt, aus St. Niclaus Capell in der Brunngaß gebauet, hat dieſer Bettel-Orden auch zu Zürich, eben wie in der ganzen Chriſtenheit, ſich bedient der Päbſtlichen Bullen, Innocentii III, krafft deren ihnen das Officium Inquiſitio-

nis wider die Ketzer (worunter man dazumahl die Waldenſer gemeint) anvertraut worden. Dieſen Thurn nun, als der zunächſt bey ihrem Cloſter geſtanden, haben die Prediger-Mönchen als Inquiſitores der Oberkeit abgefordert, und ſelbigen zu einer Gefängnuß verordnet, aller deren, die wider des Pabſts Gewalt und Lehr redende, von den Mönchen für Ketzer ausgeſchrauen, und geurtheilt worden.

Keſſikon und Jßliken.

Iſt eine Herrſchafft oder Gerichts-Herrlichkeit und Coſtanziſches Lehen im Thurgöu gelegen, der Sitz oder Schloß von dicken Mauren, mit einem ſehr alten Thurn von Taugſteinen, ſtehet auf den Marken des Zürich Gebiets und Thurgöus, ſo daß, alten Bericht nach, der Entſcheid über die Herdblaten in der Kuchen gehet. An. 1200 beſaſſen es die Edle dieſes Geſchlechts. An. 1390 Eberlin von Roßweil, und Conrad von Gachnang. An. 1410 Eberhard von Gachnang. An. 1529 Ludwig Ryff, genannt Wälther. An. 1536 Hans von Greuth. An. 1566 Joachim Joner, genannt Rüpli, und hernach Sohn und Sohns-Sohn, gleichen Namens. Von den letſtern kauffte es Hr. Burgermeiſter Joh. Caſpar Hirzel von Zürich, An. 1650. Von ihme kame es an ſeinen Sohn, Hr. Hans Caſpar Hirzel, Landvogt zu Frauenfeld; Von ihme an ſeinen Sohn, Hrn. Rathsherr Hans Heinrich Hirzel, von deſſen Erben es ſein Tochter-Mann, Hr. Stadthalter Heinrich Eſcher, übernommen und dermahlen beſitzet.

Die Gerichts-Herrlichkeit dieſer Herrſchafft erſtrecket ſich einerſeits an der Stadt Frauenfeld Gericht, und anderſeits an die Gerichts-Herrlichkeit Hegi. Hat ein ordenlich beſtellt Gericht von 12 Richteren, ſamt einem Weibel. Eine zimliche Anzahl leibeigener Leuthen, die ſchuldig ſind, was ohne Leib-Erben ſtirbt, den Fahl und Laas zubezahlen, das iſt, der zehende Pfenning, von allem dem, daß das Feuer verzehrt, und der Hagel verderbt, welche auch zu Erkantnuß deſſen, jede Perſohn jährlich ein Lybhänen oder Faßnachthun geben müſſen.

Hat auch das Recht des Eheſchatzes, offne Leben, die Jagdbarkeit, Tafferren-Recht, Leibtagwen, Wümm-Recht, Mortibur-Recht, ꝛc. Iſt ſonſt ein luſtig Gebäu, von trefflichem Räb-Gewächs und ſchönen Matten. Ob es ſchon vaſt halben Theil im Zürich-Gebiet ligt, muß es doch mit den Gerichts-Herren im Thurgöu heben und legen, und wohnet derowegen auch an ihren gewohnten Gerichtsherren-Tagen bey.

Keller-

Keller=Amt.

Es hat Brämgarten eine zugehörende Landſchafft, das Keller=Amt genennt, welches gehört zu dem Freyen Amt, iſt aber vor viel Zeit denen von Brenngarten verſezt worden. Und als hernach Kayſer Sigmund der Stadt Zürich das Frey=Amt übergabe, hat er ihnen auch die Freyheit gegeben, daß ſie möchten wiederum an ſich löſen, was darvon verpfändet worden. Hierauf ſchickten die von Brämgarten eine Geſandſchafft an Zürich, und begehrten, daß man ſie bey dieſer Verpfändung wolte bleiben laſſen, in Anſehung alter Freundſchafft, ſo beyde Städte viel Jahr gegen einander gehabt. Das bewilligten die von Zürich, und haben ihnen darum Brieff und Sigel gegeben An. 1429. Doch haben ihnen die von Zürich vorbehalten die Hoch=Obrigkeit, und das Maleſitz. Hernach hat ſich ein Span zwüſchent Zürich und Brämgarten zugetragen, der Appellation halben aus dem Keller=Amt, wohin dieſelbigen gehören, den haben die 7 Orth alſo entſcheiden: So etwas Rechts=Handels in dem Keller=Amt ſich zutrage, möge man zum erſten appelliren gen Brämgarten, und demnach gen Zürich: Aber das Recht ſo zu Brämgarten angefangen, ſolle man für die 8 Orth appelliren. Es hat eine Hohe Obrigkeit zu Zürich nach habenden Rechten, einem jeweiligen Langvogt zu Knonau die Hohen-Gericht im Keller=Amt übergeben, weil aber die fehlbaren nicht mögen zur Gehorſame gebracht werden, wurde An. 1703, den 30 Julii erkennt, fürhin zwey Herren aus dem Kleinen Rath zu Obervögten des Keller=Amts zu erwählen, welche ſollen fleißige Achtung haben, daß die Hohen Gericht im Keller=Amt dem Stand Zürich nicht völlig aus den Händen kommen.

Die erſten Herren Obervögt waren, Jckr. Obmann Hans Wilhelm Blarer, und Hr. Seckelmeiſter Hans Jacob Eſcher.

Dermahlige Obervögte allda ſind, Hr. Seckelmeiſter Hans Rudolff Lavater, und Hr. Seckelmeiſter Hans Jacob Hirzel.

* Kemmaten.

Der Burgſtahl der Edlen von Kemmaten, nicht weit von Kyburg, an der Landſtraß die von Altorf gen Winterthur geht, iſt nach und nach ſamt dem Geſchlecht abgegangen, und ligt jezt da der nahmhaffte Baurenhof Kemliten. Dieſe Edle waren Dienſt= und Leuthe der Grafen von Kyburg. Ihr Waapen ware ein gelber Kamm oder Strigel in ſchwarzem Felde.

An. 1165 hat Joſt von Kemmaten zu Zürich gethurniert.

* Remt oder Rempt.

Ein gar Fiſchreiches dem Schloß Kyburg zugehöriges Flüßlein, ſo ein beſonder Thalgeländ hat; Entſpringt um das Dorff Altorff, und hat unter dem Schloß Kyburg, auf der linken Seiten ſeinen Auslauff in die Töß.

* Rentbraten.

Ein kleines Dörflein mit einer Capell, Catholiſcher Religion, darvon die Gerichte dem Hof Rapperſchweil einverleibet, und gen Jona Kirchgenößig, welche beyde Carolus M. An. 883 mit aller Herrlichkeit und Zugehörd an das Cloſter Reichenau vergabet, danahen ſie nochmahlen die Grafen von Rapperſchweil zu Lehen gehabt.

Dieſes Rentbraten oder Kemprathen ligt in einem Buſen des Zürichſees, der Kemprather Winkel genannt, allwo eine bekante Schiffländi iſt.

Um das Jahr Chriſt 885, (da um ſelbige Zeit auf dem unfehrn von Rentbraten gelegenen Berg Ezel, St. Meinrad gelebt.) ſoll Deus dona, ein armer Diaconus von Rom, nachdem er über das Alp-Gebirg auf das flache Land gekommen, in das an den Allemaniſchen Gränzen im Zürichgöu gelegene Kentibruto genannte Dorf, des Alexandri Heiligthum gebracht, und dieſe allda viel Wunder gethan, und groſſe Wahlfahrten verurſachet haben. Dieſe Land-Gegne, und des Dorfs Raim entſprechen dem Wörtlein Rentbraten, da dann auch durch Turiſeo (ein ſchiffreich Waſſer, deſſen in dieſer Legend auch gedacht wird) nicht, wie Henſchenius und Mabillon gemuthmaſſet, die bey Flaach in den Rhein lauffende Thur, ſondern der Zürichſee zu verſtehen wäre. Es iſt aber dieſe ganze Tradition ſehr verdächtig. Vid. Hotting. Helvet. Kirchen-Geſch. T. I. p. 747.

Kerzen.

Am Rüden-Platz ſtehet das ſchöne Hauß zur Kerzen, mit dem Beding An. 1312 von Heinrich Manes an Probſt Kraffto übergeben, daß ein Liecht von 13 Pfund Wachs vor dem Sacrament her, in- und auſſert der Stadt zu den Kranknen getragen werde.

Kilbe.

Ein zu unſerer Zeit berühmter Hiſtori-Schreiber, (wie Joh. Jac. Fris. de Concord. Miniſt. Eccleſ. meldet) als er erforſchet die Urſachen, warum die Helvetiſchen Republiquen ſo viel Jahr veſt beſtanden, und in ſolchen freyen Regimenteren guter Fried und Einigkeit ſeye, führet unter anderem ein die vielfaltigen Zuſammenkünfften der Eydgenoſſen, dardurch freund-

freundliche Geſpräch gewechslet, und brüderliche Freundſchafft erhalten worden. Dergleichen freundliche Zuſammenkunfften geſchahen auch etwann an denen Kilbinen; Wie An. 1487, da Hr. Burgermeiſter Röiſt in Geſellſchafft des Probſts, und etlicher Chorherren des Groſſen Münſters, auch anderer Stands- und Adels-Perſohnen von Zürich, 80 zu Pferd, und 130 zu Fuß ſtark, nacher Uri auf eine Kirchweih gezogen. Als ſie gen Zug kamen, wurden ſie mit aller Ehren-Bezeugung und Freygebigkeit aufgenommen, wie nicht minder geſchehen von denen zu Schweitz, welche den Züricheren zwey Raths-Herren zugegeben, die ſie biß gen Brunnen begleiteten, woſelbſt deren von Uri Schiff waren, in welche man die verlangten Gäſt, ſamt denen zwey Raths-Herren von Schweitz aufgenommen. Als ſie gen Uri kommen, wurden ſie von dem Land-Ammann mit einer gar freundlichen Red empfangen, mit anerbieten, wann die von Uri jemand etwas Leids gethan, wolle man mit denſelben ernſtlich reden, ꝛc. Darüber ware denen von Zürich drey Tag lang ſo viel gutes geſchehen, daß man dergleichen nicht gehoffet noch geſucht hätte. Die von Zürich wolten etwas zur Dankbarkeit hinterlaſſen, aber es wurde ihnen zuruck geſandt. Im Heimreiſen wurden ſie freundlich eingeladen von denen von Schweitz, denen ſie auch zu Ehren erſchienen, und wurden ſo freundlich als Brüder empfangen: In ſolchen Luſtbarkeiten kamen gar viel Geſellen, die denen von Schweitz Buß ſchuldig waren, für die baten die Züricher, worüber ihnen die Buß geſchenket wurde. Deßgleichen thaten auch die von Zürich gegen den ihrigen, für welche die Schweitzer Fürbitt thaten. Im folgenden 1488 Jahr, kamen auf die Faßnacht viel Leuth von Schweitz und Zug nacher Zürich, und wurden hinwiederum ganz liebreich empfangen.

Sonſten ware auch zu Zürich bräuchig, daß jährlich auf die Kilbi eine groſſe Anzahl See-Leuth, und andere mit etlich groſſen Schiffen in die Stadt kommen, ſamt ihren Pfarreren und Untervögten. Sie wurden von zwey Herren des Raths bewillkommet, darauf fuhren ſie dreymahl um den Wellenberg, lendeten beym Frau Münſter aus, und zogen wolgebuzt, (add. Mit den Spieſſen, unter Anführung ihrer Pfarreren und Untervögten.) durch die Stadt, darnach man ſie gaſtierte. Als aber An. 1566 die See-Leuth nach ihrer Gewohnheit in ihren Schiffen ankommen, ſtellte ſich eine groſſe Menge Volks auf der Oberen Bruck zuzuſehen, worüber die Bruck, welche damahls noch auf hölzernen Pfälen lage, vom Rad biß zur Waſſer-Kirchen eingefallen, alſo, daß 7 Perſohnen ertrunken. (add. Darunter auch Hr. Wolffgang Baumann, Pfarrer zu Altſtetten.) Darauf den See-Leuthen die Kilbi abgekennt worden.

An. 1638, den 25 Augſtmonat, wurde alles Kilbi-Leben abgekennt, und aller Muthwill an dieſen Tagen verbotten, hingegen die Kilbenen in Bättag verwandlet.

add. Gleicher Geſtalten wurden An. 1672 alle Kilbenen im Zürich-Gebiet abgeſtellt, und denen Angehörigen befohlen, keine Kilbenen mehr auſſert Lands zu beſuchen.

* Kilchberg.

Eine halbe Meil ob der Stadt Zürich, linker Seits des Sees, ligt die groſſe aber zerſtreuete Pfarr diß Namens, allda ein Pfarrer und Capitels-Helffer wohnen, die beyde von dem Rath zu Zürich dahin geſezt werden. In der Kirch allda ſind noch zu ſehen curieuſe Fenſter-Schild von Glaßmahler-Arbeit. (Vid. Tit. Kirchen-Gebäu, An. 1666.) Hatte vor altem eigene Edelleuthe, mit ihrem Burgſtahl und Edelſitz, gehabt; Ihr Waapen ware in blauem Felde eine vierblättige weiſſe Roſe. Ein ander Waapen deren von Kilchberg von zwey kreutzweis über einanderen ſtehenden Schlöſſern. Vid. Stumpf. Lib. VI. ab init.

Kilchberg ware vormahlen eine beſondere Vogtey, Erdbrunſt genannt, den Freyherren von Eſchenbach und Schnabelberg gehörig. Hr. Walther von Eſchenbach hat ſie An. 1304 den Maneſſen von Zürich verkaufft; Iſt darnach an die Stadt Zürich kommen, und der Vogtey Horgen einverleibt worden.

Erſter Pfarrer allda ware, Johann Dignauer, An. 1520. Dermahlen Johannes Scheuchzer, An. 1736.

Erſter Diacon daſelbſt, Hans Trinkler, An. 1533. Dermahlen Chriſtoph Ziegler, An. 1729.

Kinder-Lehren.

An. 1637 wurde angeordnet, daß alle Sontag in den vier Pfarr-Kirchen der Stadt eine Kinder-Lehr gehalten werde. Zuvor ware nur an einem Sontag Abends eine gehalten bey dem Groſſen Münſter.

add. Auch wurden An. 1639, unter Hrn. Obriſt-Pfarrer Breitingern, die Kinder-Lehren zum Creutz, zu Fluntern, an der Oberen- und Unteren Straß eingeführt.

An. 1714, den 20 Merzen, wurde auf eingegebenes Memorial der HHrn. Geiſtlichen vor Räth und Burgeren erkennt, daß die Catechiſationen an den Donſtagen in der Stadt, mit in allen Kirchen beobachtender Gleichheit, auch in tragen der Kirchen-Kleideren, ohne Geläut, continuirt werden ſollen. Conf. Tit. Bätthäuſer.

Kir-

Kirchen-Gebäue und Pfrund-Stifftungen.

Derſelbigen hat eine Gnäd. Hohe Land-Oberkeit der Stadt und Landſchafft Zürich, nach dero Preiß-würdigem Eifer, zu Beförderung der Ehr und Lehr Gottes, bey einem halben Seculo eine groſſe Anzahl theils neu aufbauen, theils vergröſſeren laſſen. Als:

An. 1641 wurde die Kirch zu Altikon neu erbauet, unter Pfarrer Hr. Wilhelm Oſtermeyer.

An. 1650 wurde eine Pfarr geſtifftet, und eine neue Kirch erbauet zu Seen. Der erſte Pfarrer ware Hr. Heinrich Eßlinger.

An. 1655 wurde neu erbauet die Kirch zu Mänidorff, und verehrte die Canzel Hauptmann Heinrich Pfrunder.

Gedachten Jahrs wurde eine Kirch, und Pfarrhauß erbauet zu Oberglatt, unter Pfarrer Hr. Beat Sprüngli. Unter deſſelben Sohn, Hr. Beat Springli, wurde das Pfarrhauß anſehnlich erneuert.

Dieſes Jahrs wurde im Oetenbach das erſtemahl am Sontag Morgens eine Predig gehalten. Und ware erſter Pfarrer daſelbſt Hr. Caſpar Thumeiſen. An. 1703 iſt die Sontags Abend-Predig daſelbſt angeordnet worden. Und wurde zu einem Helffer erwählt Hr. Jacob Kilchſperger. An. 1696 wurde dieſe Kirch erweiteret unter Pfarrer Hr. Claudio Schobinger. An. 1703 wurde ſelbige abermahl erweiteret, und eine groſſe Barkirch darein gemacht, und das erſtemahl daſelbſt communicirt, unter Pfarrer Hr. Heinrich Frieß. An. 1709 wurde das Thürnlein auf der Kirch erneuert, und eine Glock darauf gemacht, welche am Neuen Jahr das erſtemahl geläutet worden. Siehe Oetenbach.

An. 1656 wurde neu erbauet die Kirch zu Dorff. Der erſte Pfarrer ware Hr. Matthias Brunner.

An. 1658 iſt neu erbauet die Kirch zu Bauma, und zu einer Pfarr gemacht. Der erſte Pfarrer hieß Hr. Hans Georg Münch.

An. 1666 wurde erweiteret und erneueret die Kirch auf Kilchberg, darinnen noch ſchöne alte Eydgenößiſche Fenſter-Waapen, ſeit An. 1507 zu ſehen.

An. 1667 iſt Augſt zu einer Pfarr gemacht, und die Kirch erneueret worden unter Pfarrer Hr. Hans Rudolff Wirz.

An. 1675 wurde Feurtalen zu einer Pfarr gemacht. Die Kirch vor wenig Jahren unter Hr. Pfarrer Ulrich Blaß erweiteret. Der erſte Pfarrer ware Hr. Melchior Wolff.

An. 1676 wurde die Kirchen zu Horgen unter Hrn. Pfarrer Hans Heinrich Spiller, zu erneueren und zu erweiteren angefangen, und unter

Hrn. Pfarrer Hans Conrad Rollenbutz, vollendet; Das Pfarrhauß mußte der Kirch Platz machen, und wurde ein neues an einem andern Orth erbauet, An. 1724 auch die Kirch wiederum anſehnlich erneueret.

An. 1678 wurde die Kirch zu Bülach anſehnlich erweiteret unter Pfarrer Hr. Joh. Ulrich Philipp Ochßner.

An. 1682 wurde die neue Pfarr und Kirch zu Uetikon am Zürichſee angeordnet, ſo zuvor gen Meilen gehörten. Die Kirch wurde eingewyhet den 17 Herbſtm. Der erſte Pfarrer ware Hr. Felix Goßweiler.

An. 1683 wurde zu Afholteren, ſo vor dieſem gen Höngg Pfarrgenößig geweſen, eine neue Kirchen erbauet, und den 16 Herbm. eingewyhet. Der erſte Pfarrer ware Hr. Heinrich Werdmüller.

An. 1686 wurde zu Herrliberg eine neue Kirch gebauet unter Pfarrer Hr. Conrad Wiſer.

An. 1688 wurde neu erbauet die Kirch zu Stäfen, unter Pfarrer Hr. Johann Heinrich Grob.

An. 1699 wurde erneuert die Kirch im Hirzel, unter Pfarrer Hr. Felix Herrliberger.

An. 1702 wurde erbauet die Kirch und Pfarrhauß Schönenberg. Der erſte Pfarrer hieß Hr. Salomon Bänz.

An. 1703 wurde erbauet die Kirch zu Wollishofen, welche Gemeind zuvor gen Kilchberg gehörte. Der erſte Pfarrer ware Hr. Jacob Balber.

An. 1703 wurde Erlibach, eine Filial von Küßnacht, zu einer Pfarr gemacht. Der erſte Pfarrer hieß Hr. Heinrich Grob, An. 1707 wurd ein neu Pfarrhauß gebauet, welches zum erſten bewohnet Pfarrer Hr. Erhart Dürſteler.

An. 1704 wurde neu gebauet die Kirch zu Wipkingen, unter Hr. Pfarrer Rudolff Wolff.

An. 1704 wurde erneuert die Kirch zu Höngg, unter Pfarrer Hr. Caſpar Ulrich.

Gedachten Jahrs wurde auch erweiteret und erneueret die Kirch zu Niderhaßlen, unter Pfarrer Hr. Jodocus Uſteri.

An. 1705 wurde neu erbauet die Kirch und Pfarrhauß auf Sternenberg. Der erſte Pfarrer iſt Hr. Heinrich Herrliberger.

Diß Jahrs wurde auch neu erbauet die Kirch zu Regenſtorff, unter Pfarrer Hr. Heinrich Ziegler.

An. 1706 wurde neu erbauet die uralte Pfarrkirch zu St. Peter, in Zürich. Pfarrer ware Hr. Bernhard Werdmüller, Diacon Hr. Johannes Werdmüller. Vid. St. Peter.

An. 1706 wurde erneuert die Kirch zu Weiningen, unter Pfarrer Hr. Ulrich Wiſendanger.

Diß Jahrs wurde auch die Kirch zu Schöflistorff abgeſchliſſen, und eine ganz neue gebauet. Und weil ein jeweiliger Diacon zu Weñingen zwaren daſelbſt geprediget, aber keine andere Dienſt verſehen, ſo ware An. 1710 Schöflistorff zu einer Pfarrey gemacht, und iſt in Berathſchlagung, daß daſelbſt ſolle ein Pfarrhauß gebauet werden. Gedachten 1710 Jahrs hat man daſelbſt das erſtemahl communicirt. Der erſte Pfarrer Hr. Jacob Korrodi, Diacon zu Weñingen.

An. 1707 iſt die Kirch zu Embrach anſehnlich erneuert und verbeſſert worden, unter Pfarrer Hr. Bernhard Korrodi.

Diß Jahrs wurde neu erbauet, und auf einen anderen Platz geſezt die Kirch zu Weyach, unter Pfarrer Hr. Heinrich Brennwald.

Gedachten Jahrs wurde die Kirch zu Walliſellen, welche zuvor eine Filial von Kloten ware, welcher Pfarrer Winters-Zeit alle Mittwochen eine Wochen-Predig, und im Sommer 12 Catechiſationen gehalten, zu einer Filial gemacht, aus der Stadt zu verſehen. Der erſte Pfarrer iſt geweſen Hr. Heinrich Herrliberger.

An. 1708 wurde die Kirch zu Dällikon erneueret, und um das Chor erweiteret, unter Pfarrer Hr. Jacob Erni.

An dieſem Jahr wurde eine neue Kirch zu Ober-Hitnau, ſamt einem Pfarrhauß daſelbſt erbauet. Der erſte Pfarrer Hr. Jacob Wirz, ware zuvor Diacon zu Pfeffikon.

Gedachten Jahrs wurde um ein nahmhafftes erweiteret und vergröſſeret die Kirch zu Rafz, unter Pfr. Hr. Marx Huber.

An. 1709 wurde neu erbauet die Kirch zu Langnau, ſamt einem Pfarrhauß. Weil aber noch kein Pfarrer dahin erwählt, hat es biß dahin Hr. Hans Ulrich Ringgli verſehen. add. An dieſen Kirchenbau ſteurten M. Gn HHrn. nebſt einem Fenſter mit ihrem Ehren-Waapen, 300 Thlr. Vid. hienach An. 1711.

Gedachten Jahrs iſt erkennt die Kirch zum Kreutz zu erweiteren, um gemeiner Erbauung willen: Es wurde aber biß dahin nichts daraus. (add. Iſt ſeithero in den Stand gekommen, und mit 15 Augſtm. 1729 vollendet worden.) Hingegen wurde An. 1710 angeordnet, daß in dem Gemeind-Hauß zu Hottingen alle Sontag eine Kinder-Lehr ſolle gehalten werden, damit die zwey übrigen Gemeinden, Hirßlanden und Rieſpach, in Catechiſationen beſſere Weite haben. (add. Vid. Tit. Bätthäuſer.) Der erſte Catechiſt zu Hottingen iſt Hr. Diethelm Simler.

An. 1711 wurde neu erbauet die Kirch im Fiſchenthal, unter Pfr. H. David Heitz.

add. A. 1711 iſt die Kirch Wezikon anſehenlich erneuert worden, darzu verehrten M. Gn. HHrn. 300 Louis Blancs, 20 Mütt Kernen, und 30 Eymer Wein; Auch gibt darzu die Filial Seegreben 200 fl. und ſolle das übrige von der Gemeind, doch ohne Schweinung des Kirchen-Guts, bezahlet werden.

In dieſem Jahr iſt der Kirchen-Thurn zu Volketſchweil reparirt, und daran von M. Gn. HHrn. 100 fl. geordnet worden.

Gleicher Geſtalten an die Reparation der Kirchen und Auferbauung des Kirchen-Thurns zu Thorlicken, der Herrſchafft Andelſingen, 100 fl. mit Bewilligung einer Steur in denen Herrſchafften Egliſau und Regenſpurg.

Gemeldten Jahrs iſt Hr. Heinrich Bullinger zu einem neuen Pfarrer der Gemeind Langnau von Hrn. Landvogt zu Knonau vorgeſtellet, und die Pfrund dem Zürichſeer-Capitul einverleibet worden.

An. 1712 iſt die Helfferey Nieder-Weningen, mit Conſens des Thum-Stiffts Coſtanz verkaufft, und an dero ſtatt, zu Schöfliſtorff ein Platz zu einem Pfarrhauß erkaufft, auch das Pfarrhauß erbauet worden; Und gaben die HHrn. Thum-Herren an das neu erbauende Pfarrhauß, was M. Gn. HHrn. aus der Helfferey beziehen werden, und 1800 fl. Gelt, ſamt 6 Mütt Kernen, und 6 Eymer Wein, für den Abend-Trunck der Werkleuthen.

An. 1714 zu Vollendung dieſes Pfarrhauß-Baus ſteurten M. Gn. HHrn. durch Hrn. Landvogt von Regenſpurg 400 fl.

An. 1716 iſt die Kirch zu Lindau erweitert, und an dieſen Koſten 500 fl. aus dem Capellen-Gut zu Tagerſchwangen, 8 Mütt Kernen, 8 Saum Wein, aus dem Amt Töß, und 3000 Flachziegel, aus dem Bau-Amt, verordnet worden. Vid. Tit. Illnau.

An. 1717 iſt die Kirch Richtenſchweil neu erbauet worden; Der Koſten kame auf 2000 fl. Daran M. Gn. HHrn. 400 fl. geſteurt haben.

An. 1718 iſt die Kirch Schlieren neu erbauet, und die Helffte der ergangenen Köſten, nemlich 724 fl. 3 ß. 9 hl. 4 Mütt ein Viertel Kernen, 6 Eymer 1 Viertel 3 K. Wein, von M. Gn. HHrn. bezahlt worden.

An. 1710 iſt Hr. Martin Wägmann zum erſten Pfarrer nacher Rüſchlicken erwählt, und ihme alle Gotts-Dienſtliche Functionen und Paſtoral-Pflichten übergeben, hiemit Rüſchlicken von Kilchberg, biß an die Ober-Inſpection, abgeſöndert worden.

An. 1725 hat die Gemeind Oetweil, in der Vogtey Stäfen, aus Eifer für die Beförderung der Ehr und Lehr Gottes, eine ganz neue Kirchen und Kirchen-Thurn aufgebauet; Weilen aber, wegen ſchlechter Maurer-

rer-Arbeit der Thurn eingefallen, und ſie dardurch in groſſen Koſten geworffen worden, haben M. Gn. HHrn. zu Fortſetzung dieſes Bau-Weſens 500 fl. 25 Eymer Wein, und 15 Mütt Kernen, aus ihren Aemteren verordnet, anbey eine Steur auf beyden Seiten des Zürichſees, item in den Herrſchafften Grüningen und Greiffenſee, einzunehmen bewilliget.

An. 1729 wurde erkennt, daß daſelbſt ein eigner Gottes-Dienſt angeſtellt werden ſolle; und

An. 1730 Oetweil zu einer beſonderen Pfarrey gemacht, ein Pfrund-Einkommen geſtifftet, und aus der Zahl der Hrn. Exſpectanten, Hr. Salomon Hirzel, zum erſten Pfarrer dahin erwählet, auch nachgehends ein eigen Pfarrhauß dahin gebauet.

An. 1727 iſt ein neu Pfarrhauß zu Bachs bewilliget, daran von M. Gn. HHrn. 400 fl. Steur geordnet, und An. 1730 dieſes nochmahl beſtätigt, und dahin ein Pfrund-Einkommen geſtifftet worden. Conf. Tit. Bachs.

An. 1728 wurde ein neuer Kirchen-Bau zu Zumicken erkennt.

An. 1729 ſteurten M. Gn. HHrn. an den Kirchen-Bau zu Brütten 200 fl. (ſteurt auch Hr. Abt von Einſiedlen als Collator.)

An. 1733 Oberſtraß. Vid. Bätthäuſer.

An. 1736 ſteurten M. Gn. HHrn. an den neuen Kirchen-Bau zu Stadel 25 Mütt Kernen, und 25 Saum Wein.

Conf. Tit. Baden. Frau Münſter.

Ueber obige Kirchen-Gebäu und Pfrund-Stifftungen in dem Zürich-Gebieth, ſind ferner ſeit An. 1710 an die Pfrund und Kirchen-Gebäue Im Lands-Frieden, folgende Steuren geſchehen.

An. 1712, der Gemeind Amriſchweil an ihren Kirchen-Bau 300 fl. mit Bewilligung einer freywilligen Steur.

An. 1713, an den neuen Kirchen-Bau im Hof Eichberg, zu Altſtetten im Rheinthal, 100 Thlr. Ferner An. 1715. 50 fl.

An. 1714 übergabe dieſe neue Gemeind die Collatur Lobl. Stand Zürich, von welchem, nebend obiger Steur, jährlich 40 fl. Stipendium zur Pfrund geordnet, und zum erſten Pfarrer dahin Hr. Ludwig Vögeli, erwählet wurde. Ferner übernahmen An. 1729 M. Gn. HHrn. gegen dieſer überlaſſenen Collatur die in Ehrenhaltung des Pfarrhauſes.

An. 1714, zu Erbauung der neuen Kirch und Schulhauſes zu Schönholzersſchweilen, 400 Thlr. Vid. Ferner An. 1718.

Zu wieder Aufbauung und Vergröſſerung der zu Baſadingen gehörigen Filial-Kirchen Schlatt, 100 L. Blancs.

An. 1715

An. 1715 wurde das Pfarrhauß zu Leütmärken von M. Gn. HHrn. reparirt. An. 1731 biß 1733 geſchahe ein Vergliech, mit Hrn. Baron von Ulm, wegen des Kirchen-Guts, Baus und in Ehrenhaltung.

An. 1716 iſt eine neue Evangeliſche Kirch zu Zurzach gebauet, und von M. Gn. HHrn. daran 1200 fl. geſteurt worden.

An. 1717 wurde der Evangeliſchen Gemeind zu Brunadern im Toggenburg an die neu errichtende Pfarr-Pfrund geſteurt 100 fl.

Gleiches Jahrs iſt KurzRickenbach und Egolſchofen zu einer neuen Pfrund geſtifftet, die Alternativ mit der Stadt St. Gallen eingeführt, und wann die Alternativ an die Stadt Zürich kommt, ihro das völlige Collatur-Recht und freye ledige Wahl eines Pfarrers nach Kurz Rickenbach zugeſtanden worden.

An. 1718 iſt zu Schönholzerſchweilen eine neue Pfrund geſtifftet worden, darzu gaben M. Gn. HHrn. jährlich 40 fl. Stipendium, und 20 fl. aus dem Geiſtlichen Fond. Item 5 Mütt Kernen, und 5 Saum Wein, dargegen ihnen die Pfrund-Collatur überlaſſen wurde. Erſter Pfarrer ware allda, Hr. Conrad Breitinger.

An. 1724, an den neuen Kirchen-Bau zu Egolſchofen, darzu auch Emishofen gehören ſolle. Item an Erbeſſerung dortiger Pfrund, ſteurten M. Gn. HHrn. 500 fl.

In gleichem Jahr iſt zu Eggnach eine neue Pfrund geſtifftet, und aus einer Dreyer-Wahl von Zürich Hr. Johannes Heß zu einem Pfarrer dahin erwählt worden.

An. 1728 ſteurten M. Gn. HHrn. an den neuen Kirchen- und Pfarr-Hauß-Bau allda 500 fl. und verordneten dem neuen Hrn. Pfarrer, (der auch künfftig von Zürich ſeyn ſolle) das Stipendium der 40 fl.

An. 1726 iſt die Kirch zu Weinfelden erweitert, und hierzu von M. Gn. HHrn. 600 fl. und 6 Fuder Wein verordnet worden.

An. 1728 ſteurten M. Gn. HHrn. an den neuen Kirchen-Bau zu Diepolzau im Rheinthal 500 fl. Es wurde auch dieſe Steur an ein Ehrw. Stifft recommendirt.

Die neu erbaute Kirch iſt den 27 Aug. inaugurirt, und den 27 dito von M. Gn. HHrn. aus dem Fürſchlag der HHrn. Examinatorum, Hr. Joh. Caſpar Fehr, zum erſten Pfarrer erwählt worden. Ferner ſteurten M. Gn. HHrn. An. 1730 an dieſen Kirchen-Bau, 100 Thlr.

An. 1729 an die Erweiterung der Kirchen Felwen und Wellhauſen, 300 fl. An den Kirchen-Bau Langen-Rickenbach, 250 fl.

An. 1731 der Evangeliſchen Gemeind Syrnach, 250 fl. an ihr neu Pfarr- und Schulhauß, wofehrn ſie in Stand kommen.

Kir-

Kirchen-Geſang.

add. Reinking. In ſeiner Bibliſchen Policey Lib. I. Axiom. 49. ſchreibet, daß der Baßleriſche Reformator Oecolampadius, um das Kirchen-Geſang zu hintertreiben, einmahl in der Schweitz vor dem Magiſtrat mit einer Supplication ſich angemeldet, und wie ihme die Audienz geſtattet worden erſtlich den Titul, hernach das übrige auf eine ſonderliche Melodey zu ſingen angefangen, und da er über ſolche ungewöhnliche Manier gefraget worden, er geantwortet, daß er ſolches zu einem Beyſpihl thäte, dann eben wie ihnen dieſes ſeltſam und närriſch vorkäme, alſo käme es Gott auch vor, wann man demſelben unſere Noth vorſingen, und mit muſiciren ſuppliciren wolte.

Andere geben vor, daß der Züricheriſche Reformator Zuinglius, dergleichen vor dem Magiſtrat zu Baſel gethan, um das Geſang, oder wenigſt das Säitenſpiel aus den Kirchen abzuſchaffen.

Beydes iſt ohne Grund, und jenes ſo fehrn, daß Oecolampadius im Gegentheil An. 1526 in einer Supplication dargethan, daß das Lobgeſang ein Werk der Engeln, eine Erquickung des Geiſts, eine Anreitzung zum Gebätt, eine Vorbereitung zu andächtiger Anhörung des Worts Gottes, folglich nicht nur der Cleriſey oder den Schulen, ſondern männiglich zu gebieten; welches dann ſo viel vermögen, das Lobl. Obrigkeit in den Gebrauch des Kirchen-Geſangs eingewilliget. Urſtis. Baſ. VII. 18. Oecol. Autograph. Mſcr. in Gernl. Cod. citante Hottingero. Zuinglius aber iſt ſelbſt ein beſonderer Liebhaber der Vocal- und Inſtrumental-Muſic geweſen.

Zwaren wurde An. 1527, den 9 Chriſtmonat, die Orgel im Groſſen Münſter abgebrochen und alles Singen in der Kirchen von ſelbiger Zeit an unterlaſſen. Aber An. 1598, auf Pfingſten, (al. an der Auffahrt,) iſt das Kirchen-Geſang, für die Sonn- und Dinſtäge, vor- und nach der Predigt eingeführt worden. Zur Zeit Herren Pfarrer Breitingers ware das Kirchen-Geſang noch ſchlecht; Nach vollendeter Predig gienge das meiſte Volk darvon, und wurde das Geſang verrichtet nur von Schuler-Knaben, und wenig anderen Perſohnen, da wurde befohlen, daß alles ſolte in der Kirchen bleiben, biß nach vollendetem Geſang. Dißmahl iſt es zu Stadt und Land auf eine ſo ſchöne Weiß eingerichtet, daß man ſolches mit Freuden und Verwunderung anhören kan.

Kirchen-Thüren.

Vor der Zeit ſtuhnden die Groß- und Frau-Münſter Kirchen-Thüren vor- und nach dem Gottesdienſt offen den ganzen Tag, und brauchte man dar-

dardurch eine gangbare Straß, und wurden im Groß-Münſter Sachen verübt, die ſich nicht zimmeten. Deßwegen wurde An. 1620, den 25 Jun. vor Rath erkennt, die Thüren beſchloſſen zu halten.

Kirch-Höfe.

In- und um die Stadt wurden die Kirchhöf vermehret wegen groſſen Sterbens. Als, An. 1541 wurde der Spitthaler Garten zu einem Kirchhof geordnet, und An. 1564 der Kirchhof bey St. Anna. An. 1611 in dem groſſen Sterbend ſind 3 Kirchhöf gemacht worden, nemlich der beym Creutz, vor dem oberen Thor, der bey St. Lienhart, vor dem untern Thor, und der im Krautgarten vor dem Lindenthor.

(add. Dieſe Kirchhöf wurden alſo abgetheilt, daß in dem Kirchhof zu St. Leonhard, die aus den Gemeinden Ober- und Unter-Straß, begraben werden, denen von Fluntern aber frey ſtehen ſolle, die ihrige entweder bey dem Creutz, oder vor den Lindenthor begraben zu laſſen.)

An. 1565 wurde Göldins Capell in dem Creutzgarten zum Groſſen Münſter abgebrochen, und zur Begräbnuß der Rathsherren gemachet.

add. An. 1612 iſt zu Erweiterung des Kirchhofs zu St. Anna eine Matten vor 400 fl. erkaufft, und aus dem Kirchen-Gut zu St. Peter bezahlt worden.

Laut Erkantnuß von An. 1665 ſollen alle Hinterſeſſen, auf den Kirchhof zu Leonhard begraben werden.

Bey Anlaß des neuen Kirchen-Gebäus bey St. Peter An. 1706 wurde ſelbiger Kirchhof, und An. 1708 der Kirchhof beym Groſſen Münſter, auf eine anſtändige Weiſe eingehaget.

Kleine Stadt.

Im Jahr der Welt An. 2061 wurde das kleine Zürich zu Abrahams Zeiten, 30 Jahr nach Trier, von Thurico, einem Arelatenſiſchen König erbauet, welcher inſonderheit das Schloß auf dem Hof, Caſtrum Thuricenſe genannt, ſolle gebauet haben.

Siehe fehrner Tit. Groſſe Stadt. Item Zürich.

Knall beym Groſſen Münſter.

Als An. 1080 der damahlige Leut-Prieſter beym Groſſen Münſter geprediget, iſt ungefehr bey der Heil. Martyrer Grab ein Stein zerſprungen, welcher einen Klapff gleich einem Doñer gegeben, darob männiglich erſchrocken. Selbigen Jahrs iſt die gröſſere Stadt Zürich verbrunnen, und andere Unfähl mehr erfolget.

Knonau. (Eſchenbach, Freyamt.)

Ligt in dem Freyen Amt, ennert dem Albis, welches eine herrliche Landſchafft, die ſich bey nahem in zwey Meilen erſtreckt. Dieß Frey-Amt wird genennt die Vogtey Knonau, allwo der Landvogt wohnet. Dieſes Amt iſt Anfangs in zwey Herrſchafften beſtanden. Den einten Theil beherrſcheten die Herren von Schnabelberg, den andern aber die Herren von Schwarzenburg; Von welchen unter ihrem Titul. Nachgehends iſt dieſe Herrſchafft durch getroffenen Heurath Walthers von Eſchebach, (welcher um das Jahr Chriſti 1153 gelebt, und An. 1185 das Cloſter Cappel geſtifftet) mit Adelheit, Freyfrau von Schwarzenberg, der letſten dieſes Geſchlechts, an die Freyherrn von Eſchenbach (in den alten Inſtrumenten Nobiles de Exhibake, genennt) kommen.

Dieſe Freyherren von Eſchenbach waren eines uralten Stammens, hatten vaſt das Freyamt und die Vogtey Knonau, Baar biß an den Zugerberg, Rüſſegg, Meriſchwanden, und am Zürichſee, von Horgen biß gegen der Stadt Zürich, alles in ihrem Gewalt, waren alſo von denen mächtigſten Herren in Helvetia.

Der Aelteſte, von dem man etwas Nachricht hat, ware Albrecht und Mangold von Eſchenbach, welche An. 1050 gelebt, und Mitſtiffter des Cloſters Muri geweſen. Die mehrere ſind bey Stumpfio Lib. VI. cap. 32 und 33, und anderſtwo zu finden.

Nachdem aber An. 1308 Hr. Walther von Eſchenbach, auch Mithelffer des Mords Kayſer Alberti I. bey Königsfelden geweſen, wurde er von deſſelben Sohn verjagt, daß er verkleidet, unbekanter weiß in das Wirtenberger Land kommen, allwo er 35 Jahr den Schafen gehütet, und erſt, als er ſterben wolte, eröfnet, wer er geweſen, deßwegen er hernach ehrlich begraben worden.

Obgedachter Stumpfius vermeint, daß das ganze Geſchlecht der Freyherren von Eſchenbach von gemeldten Kayſer Alberti Kindern, aus grauſamer Raach, An. 1309 oder 1316 ſeye vertilget worden. Bullinger und Rahn aber melden in ihren Chronicken, daß bey dem Sturm und Einnahm der Veſte Schnabelberg (ware die Burg in der Stadt Maſchwanden,) ein wunderſchön Kind, deſſen von Eſchenbach gefunden worden, welchem man allein aus Erbärmd verſchohnet, und es der Königin Agnes zugebracht, die ſelbiges laſſen auferzeühen, jedoch damit der Geſchlechts-Nam von Eſchenbach gänzlich ausgelöſcht wurde, ſelbigem den Nam von Schwarzenberg zugelegt.

Es finden ſich aber um dieſe Zeit und hernach noch einige des Geſchlechts der Freyherren von Eſchenbach, als, An. 1309 haben Walther

und Mangold von Eſchenbach Gebruder, den Chorherren von Zürich einige leibeigene Knechte verkaufft. An. 1323 war Herman, Freyherr von Eſchenbach Biſchoff zu Chur, und Abt zu Pfeffers, ſtarb An. 1324. al. 1334. An. 1414 erſchiene auf dem Concilio zu Coſtanz Hr. Jacob, Freyherr von Eſchenbach, welcher allerdings dieſer Freyherren Waapen geführet. Gemeldten Jahrs hat Johann Wernher von Eſchenbach, Freyherr von Schwarzenberg, ſeine Güter zu Horgen im Dorf und ob der Egk zu rechten Lehen geliehen, zwey Drittel dem Heiny Meyger, genannt Hr. Burckhard, und ein Drittel Otten Meyger, ab dem Berg. An. 1453 ware ſelbiger noch in Leben, und hat beſagte Güter geliehen, um 4 fl. Rheiniſch an Gold, Ulrich Edlebachen, genannt Schuchzer von Hinterburg.

Obbemeldter Freyherr Walther von Eſchenbach, der bey dem Mord Kayſer Alberti I. ſelbſt Hand angelegt, und ihne ins Haupt verwundet, wurde von des Kayſers Kindern, und ihren Helffern zu erſt angegriffen an ſeinen Schlöſſern. Erſtlich wurde das Schloß Eſchenbach geſtürmt, und verbrennt, das Volk darinnen erſchlagen und enthauptet. Hernach auf gleiche Weis Rüſſegg und Meriſchwanden, auch Stadt und Schloß Maſchwanden überzogen und ruinirt.

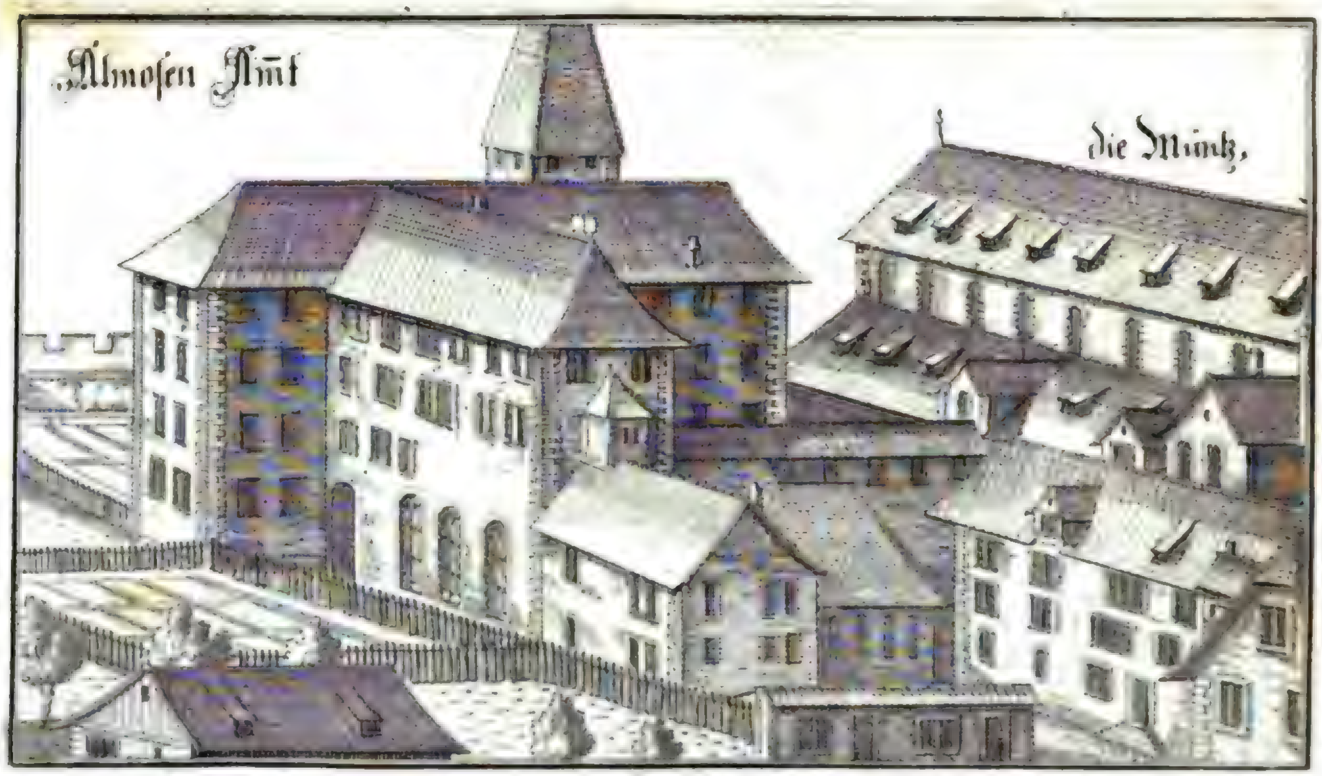
Der Freyherrn von Eſchenbach Waapen beſtuhnde in einem ſchwarzen Creuz, an deſſen jeden Arm ein gleicher aufwerts ſich erſtreckender Ring, gleich einem Hufeiſen, in weiſſem, etwann auch gelbem Felde, welches Waapen das Freyamt noch heut zu Tag behaltet.

Alſo ſind nach mehrgemeldter Mordthat vorgedachte Herrſchafften an das Hauß Oeſterreich gekommen, und An. 1415, am Dinſtag nach Tiburt, zu Coſtanz, wurde das Freyamt, ennert dem Albis, von Kayſer Sigmund der Stadt Zürich verſezt, und zu ewigem Lehen verliehen. Heinrich von Schellenberg hat auch etwas Rechtung an das Freyamt, und an der Herrſchafft Eſchenbach gehabt, das alles hat er der Stadt Zürich ſonderlich verkaufft, An. 1420.

Die beſondere Herrlichkeit Knonau, im Freyen Amt, haben beſeſſen die Meyern von Knonau, ein gar alt burgerlich Geſchlecht von Zürich. Samſtags vor Palmarum, An. 1512 hat Gerold Meyer von Knonau, Burger und des Raths zu Zürich, dem Burgermeiſter, Rath und den Burgern der Stadt Zürich verkaufft die Vogtey zu Knonau, und zu Mettmenſtetten, auch die Vogtey auf Aeugſten, zu Burſicken und Breitmat, mit aller Zugehörd, um 1600 (al. 1650) Gulden Rheiniſch an Gold, auch darzu 3300 Pfund Züricher Pfenning.

Es





Digitized by Google

Es hat auch Knonau einen Burgſtahl gehabt, welcher zergangen, und vor wenig Jahren, ſchreibt Stumpſius, durch die Stadt Zürich wiederum zu einem Sitz und Wohnung eines Vogts im Freyen Amt erbauet worden.

An. 1531, im Capeler-Krieg, iſt dieſe Herrſchafft von den V. Catholiſchen Orten übel beſchädiget worden. Von der Empöhrung An. 1646. Vid. Tit. Auflauff.

Der erſte Landvogt zu Knonau, ware Hr. Niclaus Bluntſchli, An. 1509. (al. Hans Keller, An. 1507.) Dießmahliger iſt, Hr. Hans Jacob Scheuchzer, An. 1733.

Die Collatur der Pfarr-Pfrund gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Ruland Ley, An. 1511. Dermahlen Heinrich Gutmann, An. 1728.

Kornhauß.

An der oberen Bruck, ware gebauet An. 1616, und An. 1620 vollendet, mit folgender Inſcription:

Q. F. F. Q. S.
Iſthanc molem in Limagi ripa, quam
vides aſſervandæ divendendæque
Frumentariæ annonæ deſtinatam,
Coſ. Leonhardo Holzhalbio. Glor.
Mem. Fundamentis inchoatam:
Coſ. Joh. Rudolpho Rhanio,
& Joh. Henrico Holzhalbio
Patriæ Patrib.
Perficiendam curavit. S. P. Q. T.

Das alte iſt zuvor geſtanden auf dem Weinplatz, bey der untern Bruck. Den Anlaß zu dieſer Abänderung, Vid. Tit. Brucken, p. 64. Das groſſe Vortach wurde erſt hernach, An. 1668 gemacht, damit das Korn vor dem Regen beſchirmt wurde. Siehe fehrner Tit. Magaſin.

Kratz.

Da jezt die Steinmetz-Hütten ſind, ware vor altem ein wüſter, unflätiger, moraſtiger Graben oder Platz, wurde aber An. 1540 ausgeebnet

und verſchüttet. Und gemeldten Jahrs auch das Bollwerk gebauet, da eines Bauherren Garten iſt, (unter Baumeiſter, Hans Rudolff Lavater.) Des Bauherren Hauß aber, ſamt der Ringmauren und Rundelen am Hauß wurde gebauet An. 1583. Siehe Tit. Bauhauß.

Krieg.

Siehe, Schlachten.

Kriegszüg.

Siehe auch Tit. Freyheit. Schlachten.

Zu Dienſt Verbündeter / und Beſchirmung der Gränzen.

An. 1542 geſchahe ein Volk-Aufbruch von 12000 Mann in der Eydgenoßſchafft für Frankreich, ſie wurden für Perpignan geführt, müßten aber mit Verlurſt wiederum abziehen.

An. 1546 begehrte ſo wohl der Kayſer Carolus V. als die Proteſtierende Fürſten und Ständ des Heil. Röm. Reichs, genannt der Schmalkaldiſche Bund, Hülff und Zuzug von den Eydgenoſſen, maſſen dann beyder Partheyen Bottſchaffter zu Zürich und zu Baden ſich aufhielten. Es wurden aber endlich gemeine Eydgenoſſen, nach vielen gehaltenen Tag-Satzungen, mit einanderen zu rath, keintwederer Parthey zuzuziehen, ſondern allein ihres Vaterlands Achtung zu haben. Deſſen ungeachtet zogen 8. Fahnen Eydgenoſſen wider ihrer Herren und Oberen Willen den Reichs-Städten zu Hülff. Von Zürich ware Hauptmann Heinrich Rychenmuth. Sie wurden heim gemahnet, und wegen ihrer Ungehorſame geſtrafft.

An. 1586, den 14 Septemb. ſchickte die Stadt Zürich einen Fahnen Fußvolk von 300 Mann, unter Hauptmann Caſpar Krieg von Bellikon, nacher Genf in die Beſatzung, wurde aber beurlaubet, und kame auf die Weyhnacht wiederum heim.

An. 1578 ſchickte die Stadt Zürich Hauptmann Joſt von Bonſtetten mit der Stadt Fahnen 500 Mann ſtark, nacher Müllhauſen, dahin kamen die andern drey Evangeliſchen Städt auch mit ihren Fahnen, und wurde damahls Müllhauſen mit Sturm eingenommen, viel Aufrührer gefangen, etliche hingerichtet, und alles wiederum in einen ruhigen Stand geſetzet.

Eben gemeldten 1578 Jahrs wurde dem König Heinrich von Navarra unter der Hand, nicht mit ofnen Trommelſchlag, ein Volks-Aufbruch erlaubt. Es zoge viel Volk aus dem Zürich-Gebiet unter Obriſt Caſpar Krieg von Bellickon, und 9 Hauptleuthen von Zürich, wider die ſo genannte

nannte Ligue in Frankreich, richteten aber nicht viel aus. In dieſem Zug Tampis-Krieg (Eſtampes) genannt, ſtarben von Zürich 1516 Mann, und wurden drey Hauptleuth, weilen ſie die Soldaten übel gehalten, und den Eyd, mit dem ſie ſich zu den Teutſchen verbunden, überſehen, mit dem Schwert hingerichtet. In dieſem Krieg hat ſich ſonderlich verrühmt gemacht ein unerſchrockner tapfferer Mann, Fendrich Hans Georg Bluntſchli, von Zürich: Dann als die Feind ungefehr an ſein Regiment kommen, und er in währendem harten Gefecht ermahnet wurde Quartier zu nehmen, ihme nach dem Fahnen gegriffen wurd, ſagte er, er habe zum Fahnen geſchworen, und defendirte ſich ſo lang mit dem Degen in der rechten Hand, in der andern Hand den Fahnen haltende, biß er 9 Wunden und Stich an einem Glied allein, ohne andere am ganzen Leib empfangen, endlich das Leben aufopfferte. Und als man ihn unter den Todten gefunden, hatte er noch ein Stuck von dem Fahnen in ſeinem Mund gehabt.

An. 1589 begehrte die Stadt Genf durch den Syndic Roſet, Hülff von den Evangeliſchen Städten wider den Herzog von Savoyen, worauf die von Zürich, Baſel und Schaffhauſen mit 1900 Mann aufgebrochen, und zu denen von Bärn, ſo ungefehr 10000 Mann ſtark waren, geſtoſſen.

An. 1591, den 14 Jan. zoge Hans Heinrich Eſcher, aus Oberkeitlicher Verwilligung mit einem Fahnen Soldaten dem König in Franckreich zu.

An. 1592 entſtuhnde zu Straßburg Streit wegen eines neuen Biſchoffs, und weilen gedachte Stadt von dem Herzog von Lothringen bekrieget wurde, als erſuchte ſie ihre Bunds-Verwandte von Zürich und Bärn um Hülff, und erlangte nach vielen gepflogenen Berathſchlagungen 5 Fahnen von Zürich, und 5 Fahnen von Bern, zuſammen 3000 Mann. Von Zürich ware Obriſt Jkr. Jacob von Schönau, des Raths. Hauptleuth, Niclaus Waſer, Stadthalter, Hans Walder, Zunfftmeiſter, Sixt Vogel, Zunfftmeiſter, Leonhard Holzhalb, Zunfftmeiſter. Sie zogen den 11 Junii hinweg, und kamen den 12. Jenner, An. 1593 wiederum heim.

An. 1593, den 18 Septemb. ſchickte die Stadt Zürich König Heinrich IV. in Frankreich einen Fahnen Volks wider die Ligue, darüber Hauptleuth waren Jacob Krieg von Bellickon, und Caſpar Eſcher.

An. 1598, den 4 Septemb. wurde in einer gehaltenen Tagſatzung zu Baden von den zwölff regierenden Lobl. Orthen der 4 Welſchen Vogteyen erkennt, daß jedes Orth 10 Mann wider die unruhigen Banditen über das Gebirg ſchicke. Die von Zürich und Schaffhauſen zogen den 10 Septemb. hinweg. Der Züricheren Führer ware Jacob Wäber, ein erfahrner Kriegs-Mann.

An. 1599

An. 1599 zogen 4 Fahnen aus der Eydgenoßſchafft Graf Moritzen von Naſſau zu, wider Herzog Albrecht und die Spanier in Niederland, deren Hauptleuth waren Hans Krieg von Bellickon, von Zürich, Hans Meyer, von Meilen ab dem Zürichſee, Hans von Sax, von Unterwalden, und Hans du Puis von Welſch-Neuenburg.

An. 1603, den 25 Jenner, ſchickte die Stadt Zürich 400 Mann, unter Hrn. Hauptmann Leonhard Holzhalb, zu Hülff und Troſt der Stadt Genf, in die Beſatzung. Den 30 Julii, nachdem der Fried zwüſchen dem Herzog von Savoyen und der Stadt Genf zu St. Julien den 11 Jul. beſchloſſen ware, kame bedeutete Beſatzung, ſamt ihrem Hauptmann, geſund und friſch wiederum heim.

An. 1606, im Merzen, erhielte der König in Frankreich von gemeinen Eydgenoſſen einen Aufbruch von 6000 Mann, zu Beſchirmung ſeiner Landen, und obwohlen die Stadt Zürich nicht in der Franzöſiſchen Vereinigung ware, gabe ſie doch auch einen Fahnen, unter Hrn. Hauptmann Rudolff Zehnder. Sie zogen an der neuen Oſtern hinweg, und kamen an der alten wiederum heim, danahen dieſer Krieg der Eyer-Krieg genennet wurde.

An. 1610 zogen Hr. Hans Jacob Steiner, und Hr. Hans Ulrich Holzhalb, unter Hrn. Obriſt Gallati von Glarus Regiment, mit ihren unterhabenden Compagnien in Frankreich.

An. 1619 ſchickte jede der Evangeliſchen Städten der Eydgenoßſchafft, wegen groſſer Kriegs-Macht, welche Erz-Herzog Leopold von Oeſterreich in dem Elſaß ſamlete, 57 Muſquetierer zu einer Beſatzung nacher Müllhauſen. Deren von Zürich Führer ware Hans Rudolff Eberhard.

Gedachten Jahrs ſchickte die Stadt Zürich dem Marggrafen von Baden 600 Mann, unter Hrn. Obriſt Steiner, Jkr. Hauptm. Schmid, und Jkr. Hauptm. Stucki.

An. 1620 erſuchten gemeine drey Pündt die Evangeliſchen Orthe der Eydgenoßſchafft um eilende Hülff: Deßwegen die von Zürich unter Hrn. Obriſt Steiner 900, die von Bern aber unter Hrn. Obriſt von Müllenen 2100 Mann dahin ſchickten. Des folgenden Jahrs, An. 1621 kame das Züricher Regiment aus Pündten wiederum zuruck.

An. 1624, im October, zoge Jkr. Obriſt und Pannerherr, Caſpar Schmid mit 1000 Mann, unter Marquis du Cœuvres, in Pündten. Dieſes Züricheriſche Regiment erkrankete wegen groſſer Hitz vor Riva, und kamen kaum 400 Mann ganz ermattet darvon zu Zürich wiederum an, den 2 Augſtmonat 1625.

Gedachten 1624 Jahrs wurde Jkr. Obriſt Lieutenant Grebel, neben anderen Hauptleuthen von Bern, Baſel und Schaffhauſen, nacher Müllhauſen.

hauſen geſendt. Man könte aber dieſen Zuſatz wegen groſſer Gefahren nicht hinunter bringen.

An. 1625 verwilligte Zürich dem König in Frankreich noch ein Regiment von 5 Fahnen in Pündten. Der Obriſt ware Hr. Hans Jacob Steiner, welcher in Pündten geſtorben: Worauf dieſes Regiment unter Jkr. Obriſt Schmid geſtoſſen, welcher mit ſeinem Regiment An. 1627, den 27 Jan. wiederum heim kommen.

An. 1626, den 1 April, zoge Jkr. Obriſt von Dießbach von Bern mit 1000 Mann, und gleich darauf 1000 Franzoſen zu Fuß, durch Zürich in das Veltlin.

Gedachten Jahrs bewilligte Zürich dem König in Frankreich wiederum 1000 Mann unter 5 Fahnen in das Veltlin, die zogen unter folgenden Hauptleuthen, nemlich Hans Caſpar Ulrich, Joſeph Werdmüller, Hans Jacob Werli, Johannes Eſchmann, Landſchreiber zu Wädenſchweil, Chriſtoff Eſcher, und Jacob (al. Peter) Schwerzenbach, (welche beyde letſtere zuſammen eine Compagnie hatten) den 9 Mey hinweg, kamen biß nacher Meyenfeld, und wurden daſelbſt wegen erfolgten Friedens zu Monzon in Arragonia, den 29 Mey wieder abgedanket.

An. 1628 ſtellte man ſich in der Eydgenoßſchafft, wegen annahenden Kayſerl. Völkern in gute Verfaſſung, und beſezte die Päß, geſtalten die von Zürich einen Fahnen unter Hauptmann Hans Rudolff Bramen, nacher Stein am Rhein, und einen Fahnen unter Hauptmann Hans Jacob Werli, nach Andelfingen zu Schutz und Schirm des Vaterlands gelegt.

An. 1632 verordneten die vier Evangeliſchen Städt 200 Mann, wegen damahls anſcheinender Kriegs-Gefahren, nacher Müllhauſen in den Zuſatz.

An. 1633, den 14 Hornung, ſchickte die Stadt Zürich eine Beſatzung nacher Stein, weilen die Kayſerl. Reuther in dem Flecken Ramſen Schaden gethan.

Gedachten Jahrs, den 1 September, legte die Stadt Zürich zwölff Compagnien an die Gränzen des Thurgöus, allen feindlichen Ueberfahl zu verhüten.

Gedachten Jahrs ſchickte die Stadt Zürich 1000 Mann zu einer Beſatzung nacher Schaffhauſen, wegen Annäherung der Kayſerl. Armee.

An. 1635 begehrte der Frantzöſiſche Ambaſſador Meliand, von allen Orthen und Zugewandten der Eydgenoßſchafft einen Volks-Aufbruch von 12000 Mann, welchen er auch von meiſtentheils Orthen erlangete, maſſen dann von Zürich vier Hauptleuth unter Hrn. Obriſt Johann Rudolff von Erlach Regiment in Lothringen zogen, namlich Hr. Zunfftmeiſter

Chriſtoff Hirzel, Jkr. Hans Grebel, Jkr. Hans Heinrich Grebel, und Jkr. Hans Jacob von Schönau.

Gedachten Jahrs ſchickten Zürich und Bern, wegen der Kayſerlichen und Lothringiſchen ſtreiffenden Trouppen einen Zuſatz nacher Müllhauſen.

In dieſem Jahr zogen aus der Stadt Zürich in des Königs von Frankreich Dienſten in Pündten: Jkr. Obriſt Caſpar Schmid, Ritter, Jkr. Hans Jacob Grebel, Hr. Hans Jacob Rahn, und Jkr. Hans Balthaſſer Reinhart, Hauptleuth. Den 29 April aber An. 1637. kame das Züricheriſche Kriegs-Volk nach gemachtem Frieden in Pündten, wieder heim.

An. 1636 verſahen die von Zürich ihre Stadt Stein mit einer Beſatzung, und berathſchlagten ſich mit der Stadt Schaffhauſen, wegen der belägerten Veſtung Hohentwiel.

An. 1638 zoge Hauptmann Kneul mit 50 Mann von Zürich nacher Müllhauſen in den Zuſatz; und hielten die Städte Baſel und Schaffhauſen an, ihnen des Zuzugs halber, wegen eigenen Gefahren zu verſchonen.

An. 1639 erſuchte der Franzöſiſche Ambaſſador Meliand gemeine Eydgenoſſen, um Bewilligung eines Volks-Aufbruchs von 6000 Mann, und hatte ſelbige auch von allen Orthen erlanget.

An. 1642 zogen vier Fahnen von Zürich in Frankreich, unter Hrn. Obriſt Hans Jacob Rahnen. Seine Hauptleuth waren, Jkr. Hans Jacob Hab, Jkr. Hans Heinrich Steiner, und Hr. Jacob Jäckli.

An. 1647 hielten ſich gemeine Eydgenoſſen wegen Annäherung der Franzöſiſchen und Schwediſchen Armeen in guter Verfaſſung, verwahreten die Päß, beſtellten einen Volks-Aufzug von 12000 Mann, verordneten von jedem Lobl. Orth einen Kriegs-Rath nacher Wyl in das Thurgöu, und ſchickten eine Geſandſchafft an die Schwediſche Generalität, welche von ihro aller vertraulicher Freund- und Nachbarſchafft verſichert worden.

Gedachten Jahrs legte Zürich eine Beſatzung von 60 Mann in die Stadt Stein.

An. 1648 ſchickten die Städte Zürich und Bern 2100 Mann zu Dienſten der Herrſchafft Venedig, wider die Türken in Dalmatia, unter Commando Hrn. Obriſt Johann Rudolff Werdmüllers von Zürich. Seine Hauptleuth waren Jkr. Johann Wilhelm Stucki, Hr. Rudolff Spöndli, Hr. Johannes Burckhart, Hr. Hans Ulrich Lochmann, und Hr. Caſpar Waſer. An. 1651, den 13. Febr. kame Hr. Obriſt Werdmüller mit ſeinem Regiment aus Dalmatien wiederum heim.

An. 1653 rebellierten die Unterthanen der Städten Bern, Lucern, Baſel und Solothurn. Die Stadt Zürich ſchickte 4000 Mann zu Fuß, und 350 zu Pferd. Glarus 400, Schaffhauſen 600, St. Gallen 400,

Appen-

Appenzell 402, und Thurgöu 1000 Mann, unter Commando Hrn. Seckelmeiſter Conrad Werdmüllers. Hr. Obriſt Johann Rudolff Werdmüllers, und Hr. Feld-Zeugmeiſter, Johann Georg Werdmüllers, auf ſie los; ſie erſchracken, und lieferten die Redelsführer, deren 5 enthauptet, und darauf das Volk wiederum aus dem Feld geführt worden.

An. 1657 zoge eine Garde-Compagnie unter Hrn. General Johann Rudolff Werdmüller in Frankreich.

An. 1658 gaben beyde Städte Zürich und Bern der Herrſchafft Venedig 1200 Mann, unter Hrn. Obriſt Gabriel Weyß von Bern. Zu Hauptleuthen von Zürich wurden vor Räth und Burger erwehlt, Hr. Obriſt-Lieutenant Hans Ulrich Lochmann, Hr. Franz Schlatter, und Jkr. Friedrich Edlebach. Sie zogen den 15 April hinweg, und kamen den 18 October An. 1659 ungefehr 800 Mann ſtark, zu Zürich wiederum an.

An. 1659 verſahen die Hrn. von Zürich, unter Commando Jkr. Hauptmann Eſchers, Gerichtsherren zu Berg, die Stadt Stein mit einem Zuſatz, wegen prætendirten Wiederlöſung des Dorfs Ramſen.

An. 1673, im April, ſchickten beyde Städte Zürich und Bern 2 Compagnien, jede 160 Mann ſtark, in die Beſatzung nach Straßburg. Von Zürich ware Hauptmann Hr. Johann Rudolff Simler.

An. 1674 legten ſamtlich Lobl. Orth der Eydgenoßſchafft wegen Annäherung der Kayſerl. und Franzöſiſchen Armeen eine Beſatzung von 1500 Mann in die Stadt Baſel. Von Zürich zoge mit 210 Mann dahin, Hr. Hauptm. Hans Heinrich Geßner.

Jeztgedachten Jahrs ſchickte jede der Städten Zürich und Bern 100 Mann nacher Müllhauſen in den Zuſatz. Deren von Zürich Führer ware Hr. Capitain-Lieutenant Hans Rudolff Widerkehr. Im Herbſtmonat darauf folgeten noch 100 Mann von beyden Städten, wurden aber im Jenner des 1675 Jahrs wieder abgedanket.

An. 1675 ſchickten beyde verbündete Städt Zürich und Bern, auf inſtändiges Begehren Hrn. Conſulent, Joh. Ulrich Frieden, noch vier Compagnien, jede 150 Mann ſtark, zu Schutz und Schirm der Stadt Straßburg. Zu Zürich wurden zu Hauptleuthen erwählt Hr. Salomon Ziegler, und Jkr. Heinrich Meyß. Sie zogen den 19 April hinweg.

An. 1676 begehrte die Stadt Baſel wegen Annäherung der Kayſerl. und Franzöſiſchen Armeen, von allen Orthen und Zugewandten der Eydgenoßſchafft einen eilenden Zuzug des vierten Theils, der im allgemeinen Defenſional-Verglich beſtimten Hülffs-Macht. Worauf ihro von allen Lobl. Orthen, auſſer Schweitz, 1100 Mann zugezogen. Zürich gabe zwey Frey-Compagnien, jede 200 Mann ſtark, unter Jkr. Hartmann

Eſcher, und Jkr. Caſpar Schmid: ſie zogen den 2 Octob. hinweg, und kamen den 11 Novemb. wieder heim.

Jeztgedachten Jahrs ſchickten jede der Städten Zürich und Bern 75 Mann in den Zuſatz nacher Müllhauſen. Deren von Zürich Führer ware Hr. Capitain-Lieutenant Widerkehr.

An. 1678 ſchickten gemeine Eydgenoſſen, auſſer Schweitz, den vierten Theil des erſten Ausſchuſſes, namlich 3000 Mann auf die Päß und Gränzen gegen Baſel, und ertheilten ſchleunige Ordre, daß alle Hoch-Wachten und Feur-Zeichen die Loſung zu dem Land-ſturm zugeben, aller Orthen wohl beſtellt ſeyen.

Gedachten Jahrs, den 29 Jun. zogen Hr. Hans Ulrich Orell, und Hr. Hans Rudolff Boller von Zürich, mit ihren unterhabenden Frey-Compagnien, jede vermög Defenſionals-Verglich, 175 Mann ſtark, mit Munition und Proviant wol verſehen, nacher Liechtſtal.

An. 1688 ſchickte die Stadt Zürich zu Verwahrung der Eydgenößiſchen Gränzen 50 Mann unter Hrn. Freyhauptmann Hans Felix Werdmüller, in den Zuzug nacher Augſt.

An. 1689, den 21 Mey, ſchickte die Stadt Zürich unter Freyhauptmann Hans Georg Bürkli, 50 Mann in die Beſatzung nacher Müllhauſen: Die Stadt Bern thate ein gleiches, Baſel und Schaffhauſen aber entſchuldigten ſich mit ihrer eignen Gefahr.

Den 25 Jun. gedachten Jahrs, ſchickte die Stadt Zürich wiederum 90 Mann zu einer allgemeinen Eydgenößiſchen Beſatzung, unter Hrn. Freyhauptmann Hans Felix Werdmüller, in das Baßler-Gebiet.

An. 1691, im Mey, zoge Hr. Obriſt Bürkli von Zürich mit ſeiner unterhabenden Compagnie in die Waldſtädt.

An. 1692, den 2 Jan. zoge Hr. Heinrich Lochmann, geweſener Guardi-Hauptmann Ihr Königl. Majeſt. in Frankreich, mit 200 Mann nacher Genf in die Beſatzung, und kame den 30 Jun. wiederum heim.

An. 1693 bewilligte die Stadt Zürich denen Herren General Staaten der Vereinigten Niederlanden, einen Volks-Aufbruch von 800 Mann, zu Beſchützung ihrer eignen Veſtungen, Städten und Landen.

An. 1702 wurde Hr. Major Heinrich Bodmer, und Hr. Hauptmann Caſpar Geßner, jeder mit 70 Mann nacher Baſel geſchickt, hernach ſandte man Hrn. Geßner noch 40 Mann. Item Hrn. Major Landolt mit 170 Mann.

Gedachten Jahrs im Octob. wegen angenaheten Bayeriſchen Völkeren, wurde Hr. Major Salomon Hirzel mit ſeiner Frey-Compagnie auf das Rafzerfeld gelegt.

Gedach-

Gedachten Jahrs im Septemb. wurde Hr. Frey-Hauptmann Hans Jacob Geßner, mit ſeiner ganzen Compagnie nacher Stein in Beſatzung gelegt.

Den 6 October gedachten Jahrs wurde Hr. Frey-Hauptmann Geßners Compagnie abgelößt, von Jkr. Frey-Hauptmann Hans Georg Eſcher, welcher mit 100 Mann dahin geſchickt worden. Den 11 Novemb. kamen ſie auch wiederum heim.

An. 1703, im Mey, wurde Hr. Frey-Hauptmann Leonhart Frieß mit ſeiner Compagnie, wegen angenäherten Franzöſiſchen Trouppen nacher Stein commandirt, deßgleichen Hr. Hauptmann Schmutz mit 2 Feldſtücklein.

Diß Jahrs wurde Hr. Major Heinrich Wolf mit ſeiner Compagnie von 200 Mann nach Lindau in Zuſatz geſchickt.

Gedachten Jahrs lößte Hr. Capitain-Lieut. Heß mit 100 Mann von der Stadt Frey-Compagnie, den Hrn. Hauptmann Frieſen zu Stein ab, den 13 Jun.

An. 1707, den 2 Julii, iſt Hr. Hauptmann Schinz mit 100 Mann nacher Genf in Zuſatz verreißt.

An. 1709 wurde Hr. Major Ludwig Hirzel in die Beſatzung der Stadt Baſel zu ziehen beordert mit 70 Mann, mit welchen er Hrn. Capitain-Lieutenant Caſpar Heß, voraus geſchickt, und bald darauf mit noch 70 gefolget, welche neben anderen Eydgenoſſen an die Päß verlegt worden, wegen der Teutſch- und Franzöſiſchen Armeen, welche beyde über Baßleriſchen Boden durchzuziehen trachteten.

An. 1713, iſt auf eingekommenes Anſuchungs-Schreiben von Lobl. Stand Baſel, um geflieſſenes nöthiges Auffſehen zu Verwahrung ihrer Gränzen, und Auffführung der Hochwachten, Hr. Frey-Hauptmann Hans Conrad von Muralt, mit ſeiner Compagnie von 100 Mann, auch Hr. Rathshr. Johannes Eſcher, zu einem Repreſentanten dahin verordnet worden.

An. 1734 wurden zwey Regimenter Schweitzer, eins von den Reformierten, und eins von den Catholiſchen Cantons, auf ihr Kayſerl. Majeſt. Eydgenößiſchen Bottſchaffters, Marquis de Prie Anſuchen, und mit ihme getroffenen Capitulation, zu Schutz der Vorder-Oeſterreichiſchen Landen, bewilligt. Ueber das erſte wurde Jkr. Landvogt Caſpar Schmid, von Zürich, dermahliger General-Wachtmeiſter, zum Oberſten, und unter demſelben auch 3 Compagnien von Zürich verordnet, deren Hauptm. 1) gemeldter Jkr. Oberſter, 2) Hr. Thomas Franz Heinrich von Kellern, und 3) Hr. Joh. Rudolff Wolff, waren; Wurden aber vor Ver-

ſlieſſung der accordirten Zeit mit gewiſſen Conditionen, im November 1736 wieder entlaſſen.

In dieſem lauffenden 1741 Jahr ſind denen Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden über die allbereit in dero Dienſten, unter Hrn. General-Lieutenant Hirzeln ſtehende 6 Züricheriſche Compagnien, noch zwey andere bewilligt worden.

Kronen-Porten.

Siehe, Porten.

Kronen-Thor.

An. 1629 wurde die Baſtey oder Zwinger um dieſes Thor gebauet.

Küßnacht.

Hat vor dieſem eigene Edelleuthe gehabt, die etwann auch in alten Inſtrumenten Freyherren genannt worden. An. 1089 Eckhart von Küßnacht, wurde vom Graf Wernher von Habſpurg gen Rom geſandt, das Cloſter Muri dem Römiſchen Stuhl zu übergeben. An. 1257 lebte Rudolff von Küßnacht, Ritter und Burger zu Zürich, und An. 1343 Hr. Hartmann, Ritter, Gottfried Müller, Ritter und Burger zu Zürich, hat hernach die Gerichte der Enden, als ein Kayſerl. Lehen beſeſſen, und hat die Stadt Zürich von ihme erkaufft Zollicken und Stadelhofen, An. 1358 um achthalb hundert Mark Silbers, (al. An. 1350 Donſtag nach St. Agneſen Tag um 400 Mark Silber, Zollicken, Trichtenhauſen und Stadelhofen, mit Kayſer Caroli IV. Beſtättigung und ewiger Lehens-Verleihung, von An. 1358,) und An. 1383 oder 1384 Küßnacht und Goldbach um 400 Mark Silber, mit Kayſer Wenceslai Bewilligung und Confirmation, bey Ægid. Tſchud. Tom. I. pag. 508. und in einigen Manuſcriptis ausgeſezt.

Der erſte Obervogt zu Küßnacht ware, Hr. Erhart Stachel, An. 1393. (al. Johannes Seyler, An. 1390.) An. 1424 wurde Herrliberg und Wetzweil noch hinzu gethan, allwo An. 1412 Peter Oeri, zu Zollicken aber An. 1369 Herman Maneß, die erſte Obervögte geweſen seyn ſollen.

Dießmahlige Obervögte zu Küßnacht ſind Hr. Heinrich Lavater, An. 1724, und Hr. Hans Jacob Scheuchzer, An. 1739.

Das Cloſter ware ein Johanniter-Hauß, und An. 1396 durch die Johanniter-Brüder gebauet, welche dann auch für ihr Cloſter noch in gemeldtem Jahr mit der Stadt Zürich ein ewig Burgrecht aufgerichtet:

p. 262.



p. 532.





p. 251.



p. 203.

Digitized by Google

An. 1525 wurde das Cloſter ſamt den Einkünfften dem Rath zu Zürich übergeben, und darüber ein Amtmann geſezt. Der erſte hieß Hr. Geörg Schnorff, An. 1526. Ein Amtmann hat wochentlich den Armen Brod und Wein auszutheilen, und es der Obrigkeit zu verrechnen.

Das Cloſter hat auch ein eigen Hauß in Zürich gehabt, da es ſeinen Zehenden ſamlen laſſen, zur Weiſſen Dauben an der weiten Gaß. Dißmahlen verwaltet diß Amt, Hr. Hans Heinrich Nägeli, An. 1739.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Hans Conrad Schmid, An. 1532. Dießmahlen Heinrich Irminger, An. 1729.

Kyburg. Chuiburch. Kyburgum.

Iſt der alten Grafen von Kyburg Wohnhauß, und eine gewaltige Grafſchafft, hatte 84 Edelſitz oder Burgſtähl, (Conf. Tit. Edelſitz, p. 108. 109.) Darzu gehörte auch das ganze Neue Amt. Dießmahlen hat es noch (mehr als) 44 Pfarr-Kirchen in der Grafſchafft Kyburg.

Dieſe Grafen von Kyburg ſind eines uralten Hochedlen Stammens und Namens geweſen; waren ſchon zun Zeiten Kayſer Arnolphi mächtige Landherren, unter deren Bottmäßigkeit nicht allein die Grafſchafft Kyburg geſtanden, ſondern auch die Land-Grafſchafft Thurgöu, und in Schwaben die Grafſchafft Dillingen und Wittislingen; Hatten auch nach Abſterben der alten Grafen und Herzogen von Zähringen, die Grafſchafft Burgdorff, Thun und Fryburg in Uechtland, erheurathet; Danahen ſie Herren in Klein-Burgund worden ſind; Waren anbey Stiffter und Gutthäter der Clöſtern Neersheim, Embrach, Creutzlingen, Töß, Heiligberg, ꝛc. Ihres Stammens ſind auch geweſen die Grafen von Winterthur. Pantaleon will, die Grafen von Kyburg ſeyen aus dem Geblüt der Fürſten von Sachſen entſproſſen, und Hugobaldus, (deſſen Vater, Kayſers Henrici ſeines Veteren Landvogt und Stadthalter geweſen,) ein ſehr ſieghaffter Held, von Kayſer Ottone, nach der groſſen Schlacht in Ungarn, zum Grafen zu Kyburg, Dillingen und Wittislingen gemacht worden; Es waren aber ſchon Grafen von Kyburg in älteren Zeiten: In dem achten Seculo ſolle Wolfhart, Graf von Kyburg, das Cloſter Rheinau geſtifftet; Nach deſſen Todt, da die Fortſetzung dieſes Baus, wegen Streits ſeiner Erben, etwas Zeits verlegen, biß An. 850 Wolfenus, Graf von Kyburg und Abt zu Rheinau, den Bau fortgeſezt und vollführt haben.

Bucelinus zeiget der Grafen von Kyburg Herkonfft von den Fürſten und Herzogen aus Allemanien und Elſaß alſo, daß Ruthardus, Herzog in Allemanien, Pfalzgraf im Thurgöu und Kyburg, ein Sohn Eberhards,

hards, Herzogen in Elſaß und Allemanien, der An. 724 gelebt, und ein Groß-Sohn Alberici, Herzogs in Allemanien geweſen.

Obgedachten Hugobaldi Sohn, ware S. Ulricus, welcher Biſchoff zu Augſpurg geweſen, und An. 973 geſtorben, nachdem er bey 50 Jahren am Amt geſtanden, ware Kayſer Henrici I. Rath. Als die Hunen Augſpurg belägert, ſoll er ſie mit ſeinem Gebätt vertrieben haben, da er die Unmündige und Säuglinge der Stadt in die Kirch bringen, auf das Altar und den Boden legen laſſen, und ſein Gebätt mit ihrem Geſchrey vermiſcht. Wurde wegen ſeines heiligen und andächtigen Lebens An. 993 vom Pabſt Johanne XV. canoniſirt, war alſo der erſte Teutſche, der zu Rom zum Heiligen gemacht worden.

An. 1012 lebte Rheginobaldus, Abt St. Ulrichs und St. Afrä, An. 1028 Graf Wernher von Kyburg, der wurde vom Kayſer Conrad drey Monat belägert, und Kyburg gewunnen. An. 1030 Warmannus, Biſchoff zu Coſtanz. Humfridus, von ungewiſſer Jahrzahl, ein Graf von Kyburg, Thumherr und Erz-Prieſter zu Straßburg, hat Embrach geſtifftet. An. 1079 Graf Hartman, der allerreichſte Graf; Ihme wurde das Caſtell Kyburg von Abt Ulrichen zu St. Gallen belägert, erobert, geplündert, und zerſtöhrt, (hernach wieder aufgebauet,) und ſein Sohn Hartman der Jünger, gefangen weggeführt.

An. 1108, Atho, Abt zu St. Bläſi im Schwarzwald. An. 1112, Ulrich, Biſchoff zu Coſtanz. An. 1165, Sigmund, Graf zu Kyburg, erſchiene auf dem Thurnier zu Zürich. An. 1175, Hartman der dritte, hat Dieſſenhofen gebauet. An. 1233, Ulrich, Graf zu Chur, Probſt zu Münſter, und Abt zu Einſidlen, hat An. 1230 den Heiligenberg bey Winterthur geſtifftet. An. 1264 wurde Kyburg dem Bißthum und Thumſtifft Straßburg um Gottes Willen frey geſchenkt, daſſelbig hat der Biſchoff Berchtold Graf Hartman, dem Jüngern, wiederum zu rechtem Lehen geliehen.

Nachdem dieſer Graf ohne Leibs-Erben abgeſtorben, fiele Kyburg der weiblichen Nebend-Linien nach, auf Rudolphum, Grafen von Habſpurg, (nachmahligen Römiſchen Kayſer,) und haben es die Fürſten von Oeſterreich beherrſchet, biß An. 1384, da Herzog Leopold von Oeſterreich die Grafſchafft Kyburg, Graf Donaten und Diethelmen von Toggenburg verſezt, vorbehalten, daß es auch ihr offen Hauß ſeyn ſolte. An. 1386 hat gemeldter Herzog Leopold Kyburg und Bülach den gedachten Grafen mit aller Rechtung übergeben: Kam hernach auch Pfands-weiß an die Grafen von Bregenz. An. 1420, hat Kayſer Sigismundus dem Widerſpännigen Herzog Friederich von Oeſterreich die Grafſchafft zu des Reichs Handen eingezogen.

Zur

Zur Zeit Kayſer Rudolffs von Habſpurg, wurde das Schloß Kyburg des Kayſers Schatz-Kammer, darinn die Reichs-Kleinodien aufbehalten worden. In dieſem Schloß und bey Stumpfio Lib. V. c. 30. iſt zuſehen eine Genealogiſche Vorſtellung etlicher älteſter Grafen zu Kyburg, Dillingen und Wytislingen, welche vormahlen von Augſpurg herein auf den Heiligenberg, bey Winterthur, nachgehends auf das Schloß Kyburg gebracht worden. An. 1424 wurde Kyburg der Stadt Zürich von Kayſer Sigmund zum erſten um ein gewiſſes Gelt verſezet und verpfändt. Hernach aber verſezte der Kayſer dieſe Grafſchafft der Stadt Zürich noch viermahl um ein gewiſſes Stuck Gelt. An. 1425 zahlte Zürich der Frau Kunigunda, Herzogin von Montfort, und Gräfin zu Toggenburg, den 1 Brachmonat ihre Anſprach, ſo ſie an Kyburg hatte, und An. 1433 gab Zürich obigem Kayſer auf Kyburg auch eine Summa Gelts, ſo am Schloß verbauet worden. Als aber Zürich An. 1442 mit den Eydgenoſſen, der 7 alten Orthen in offnem Krieg ſtuhnde, hatten die von Zürich den Kayſer Friederich III. um Hülff angeſprochen, und verehrten dem Kayſer die Anſprach, ſo ſie an Kyburg hatten, biß an das Neu-Amt, welches auch zu der Grafſchafft gehört hatte. Als aber der Marggraf von Hochberg, der Oeſterreichiſche Hauptmann, der in obbemeldtem Krieg der Stadt Zürich vom Kayſer zum Schutz geſchickt wurde, ſo lang er mit ſeinem Oeſterreichiſchen Volck in Zürich lag, ein groſſes, von etlichen Burgeren ihm vorgeſchoſſenes Gut, verzehrt hatte, welches er hernach nicht mehr bezahlen könte, hat zuletſt Herzog Sigmund von Oeſterreich für die Bezahlung die Grafſchafft Kyburg übergeben, darmit hat Zürich dieſe Grafſchafft zum andern mahl an ſich gekaufft: geſchahe zu Coſtanz An. 1452.

Nota. In der Richtung zwüſchend Erz-Herzog Sigmund von Oeſterreich und den Eydgenoſſen, durch Vermittlung König Ludwig XI. in Frankreich, An. 1474 wird unter andern gemeldet:

„Und daß auch beyde Partheyen bey allen ihren Länderen, Schloß, Städt, „Dörffer und Märkten, ſo ſie in vergangenen Zeiten, zu ihren Handen „erobert, und einbracht haben, bleiben ſollen nun und hienach, un„angeſprochen und unbekümmert.„ Welches dann auch durch die Oeſterreichiſche Erbeinigung, An. 1477 mit obigem Herzogen; Item die von An. 1511, mit Kayſer Maximiliano I. und König Philippi II. Beſtättigung von gleichem Jahr, confirmirt worden.

Der erſte Landvogt, der An. 1424 noch von dem Kayſer Friederich III. geſezt worden, iſt ein Burger zu Zürich geweſen, und hieß Hr. Johannes Schwend, regierte 19 Jahr. An. 1536 aber wurde dieſe Vogtey auf 6 Jahr angeordnet. Dießmahl regiert, Hr. Joh. Jacob Leu, An. 1735.

An. 1682 wurde auf dem Boden des Schloſſes der Stahl in einen zierlichen Saal, unter Hrn. Landvogt Beat Holzhalben, verändert, wie folgende Inſcription zeiget:

Ex fœdâ caulâ læta undique panditur aula.
Ex caulâque ſoli, ſcanditur aula poli.

Aus einem wüſten Stahl
Erglänzt ein ſchöner Saal.
Aus dieſem Erden-Thal
Steigt man ins Himmels-Saal.

In dieſem Saal ſind zuſehen die Abbildungen aller deren Landvögten, die von Zürich aus dieſe Grafſchafft geregiert haben.

Kyburg, Schloß und Dorff iſt, wie unter dem Titul Illnau gemeldet, ſelbiger Pfarr, biß auf An. 1515 einverleibet geweſen; Daß aber ſchon hievor eine Capell allda geſtanden, und Jahrzeiten darinnen gehalten worden, iſt aus folgendem zu erſehen:

„ Bißheriger Uebung zu folg, hat Kunigund von Montfort, Gräfin von Toggenburg, An. 1424 vor Auffahrts-Tag, an die Pfrund und Altar Unſer Lieben Frauen in der Capell zu Kyburg in dem Vorhof, ein eigen Hauß und Hof, ſamt dem Baumgarten dahinter begabet: Selbige ſoll der Caplan dieſes Altars nutzen, wie es dem alldortigen Schultheiß und Rath bedunkt, gedachter Pfrund und einem Caplan am allernutzlichſten zu ſeyn, und als ſie Gott darum antworten wellend. So ſoll ein jeglicher Caplan gedachten ihres Manns ſel. ihr (der Gräfin) und ihrer Vorderen gedenken, und des ehgedachten Graf Wilhelms ſel. ihres ehelichen Manns, und ihr Jahrzeit, ſo das zu Schulden komt, getreulich verſehen und ausrichten, als das Diarium (das Jahrzeit-Buch) ausweiſet, luter ohn all gewärd. Hotting. Helv. Kirchen-Geſchicht. Zuſatz. p. 128.

Die Collatur von der dermahligen eignen Pfarr-Pfrund zu Kyburg gehört Lobl. Stand Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Hans Seebach, An. 1520. Dermahlen Jacob Frieß, An. 1741.

L.

* Lägerberg oder Läberberg.

Mons Ligerius. Iſt ein Theil von dem Berg, der bey Cæſare Lib. I. Bell. Gall. Plin. Lib. III. c. 44. und andern alten Scribenten mehr, Jura und Juraſſus, genannt wird, und ſich von dem Schaffhauſer Gebiet durch den Canton Zürich, die Grafſchafft Baden, die Cantons Bern, Solothurn, Baſel, die Grafſchafft Neuenburg, und folgenden Strich Lands längſt dem Genferſee, biß in Frankreich erſtreckt. Obiger Läger- oder Läberberg (von der Felſenfarb, ſo der gekocheten Läber gleich) aber insbeſonder, iſt ein hohes und rauhes Gebürg, das bey Dielſtorff anhebt, und ſich nebend dem Wenthal hinab, biß an das Niedere Schloß und Bruck zu Baden bey einer guten Meil Wegs erſtrecket, auf welchem das luſtige Schloß und Städtlein Regenſpurg, gemeinlich Neu Regenſpurg genannt, ehemahlen den Freyherren diß Namens gehörig, und zu oberſt eine weit ausſehende Hochwacht (Vid. Tit. Hochwacht.) gelegen; Allda herum allerhand ſeltſame figurierte Stein, als Gloſſo petræ, Cornua Ammonis, Conchylia & Cariophylla marina, gefunden werden: Und hatten auch da ehemahlen ihre Veſtungen und Schlöſſer die Freyherren von Lägern, de Legrin, Ligera und Ligeratia, deren eins das Alte, auf dem Grat des Bergs zu aller oberſt, zwüſchent Boppenſol und Pflaſterbach, das andere Hohenlägern, auf der Höhe ob dem Dorf Otelfingen (etliche ſetzen noch eins, ſo ungewüß) gelegen. Daher dieſe Herren, nach dieſen beyden Freyherrlichen Sitzen, die einte ſich von Alten- die andere von Hohen-Lägern geſchrieben; Waren aber eines Stammens: Das einte Waapen ware ein weiſſer Adler in blauem Felde; auf dem Helm eine goldene Cron und gleicher Flügel, wie der Schild; Oder auch nebend einem blauen Flügel, ein entgegen ſtehender blauer Adler. Das andere, ein gelb und ſchwarz ſchreg getheilter Schild, auf dem Helm ein gleicher Flügel, und darnebend ein aus einer Cron ſich erhebender Pfauenſchwanz.

An. 1246, lebte Arnold de Legrin, Miles, Zeug in einem Kauffbrieff. An. 1310, Johannes, Freyherr. An. 1340, Johannes, Ritter, ſein Sohn, und An. 1384, Friederich, Edelknecht, der Sohnsſohn, hatte den Zehenden zu Boppenſol an Marg. Finkin verſezt. An. 1323, Conrad. An. 1330, Heinrich, und An. 1366, auch Heinrich, Freyherr de Ligeratia, Conventual zu Einſidlen.

Einige von dieſen Freyherren haben ihre Begräbnuß im Cloſter Fahr.

Landenberg.

Iſt ein ſehr altes, hochadeliches und herrliches Geſchlecht, aus welchem wohl einer der älteſten Lantpertus, Landoaldi und Pictæ oder Beatæ Sohn, geweſen ſeyn, ja als ein Stam̃-Vatter dieſes hochedlen Geſchlechts angeſehen werden mag; geſtalten ſolches nicht allein wahrſcheinlich macht die Anverwandſchafft der Wörteren Lantpert und Landenberg, ſondern fürnehmlich daß dieſer Lantpertus An. 744 Güter an St. Gallen vergabet zu Berolfesvvilare, (Bäretſchweil) Hunnichvvilare, (Hünweil) Uzinacha, (Utznach) Illinavia, (Illnau) wie die Worte in der Vergabungs-Carte ligen, in welchen Gegnenen ſelbſt Landenbergiſche Schlöſſer gelegen ſind. An. 829 findt ſich wieder ein Lantpert, der in einer Vergabung Altirichi, ſeiner Gütern an St. Gallen, ſeine Güter zu Sehein und Turbaton, (Turbenthal) ſo in der Landenbergiſchen Revier lieget, und noch dermahlen dieſem Geſchlecht zudienet, vorbehalten.

In dem folgenden Seculo ſind ſchon mehrere dieſes Geſchlechts bekant, und hat ſich ſelbiges nach und nach ſehr ausgebreitet, ſo daß danahen nicht allein drey unterſchiedliche Landenbergiſche Schlöſſer erwachſen, als, Alten-Landenberg an der Töß, ſo zu Stumpfii Zeiten abgegangen; Hohen-Landenberg ob der Ouw an der Töß, ſo An. 1340 von Herzog Friderichs von Oeſterreich Amtleuthen, aus ſeinem Befehl, (nebſt der Veſte Schouenberg ob Elgöu) mit Hülff deren von Zürich zerſtöhret worden, weil dieſe Edelleuthe dem Herzog etwas Wiederdrieß gethan hatten. (Ægid. Tſchud.) Breiten-Landenberg im Turbenthal, ſo noch in gutem Weſen; ſondern auch dieſes Geſchlecht nach dieſen drey Schlöſſern ſich ausgebreitet und benennet.

Die von Hohen-Landenberg ſind ſchon vor vielen Seculis unter dem Adel eines gewaltigen Anſehens geweſen, ſonderlich bey dem Kayſer Rodolfo von Habſpurg, und denen folgenden Herzogen von Oeſterreich, in groſſer Achtung, und waren An. 1220, Hr. Hans, und An. 1260, Hr. Hermann von Hohen-Landenberg, der Herrſchafft Oeſterreich Marſchallen. Hr. Hugo ware An. 1496 Biſchoff zu Coſtanz.

Dieſe Stamm-Linien, ſamt deren von Alten-Landenberg, iſt ausgeſtorben, und florieren dermahlen allein die von Breiten-Landenberg.

Sie hatten nebend bemeldten drey Schlöſſern ihres Namens, etwann und theils jezt noch in Beſitz, Andelfingen, Greiffenſee, Rietberg, Juvalta, Neuenburg, Mammern, Stadt und Schloß Clattenhorn, Helfenberg, Sandegg, Nefftenbach, Herdern, Wellenberg, Sonnenberg, Bürglen, Liebenberg, Altenklingen, Bichelſee, Hegi, Wetziken, Alten-Regenſperg, Werdegg, Pfeffiken, Wülflingen,

Spie,

Spiegelberg, Salenſtein, Hardt, Liebegg, Schoppenweyer im Elſaß, und Preſtenberg, ꝛc.

An. 1165, hat Eberli von Landenberg zu Zürich gethurniert. An. 1304 ſezte König Albrecht zu einem Vogt auf das Schloß Sarnen in Unterwalden Beringern von Landenberg. Von einem Ulrich Landenberg und ſeinem Weib, Beſitzern von Alt-Regenſperg, vid. Ægid. Tſchud. Tom I. p. 522. Stumpf. Lib. VI. c. 4. Als Regenſperg und Turbenthal verderbt worden, ſollen unter dem Oeſterreichiſchen erſchlagenen Adel Albrecht, Rudolf und Beringer von Landenberg beyſammen ligend gefunden, und danahen dieſer Orth der Landenberger Garten genannt worden ſeyn; andere aber melden, daß ſie An. 1388 zu Näfels erſchlagen worden; wie dann gemeldter Tſchudius Tom. I. p. 547. unter den bey Näfels erſchlagenen Adel ſetzet, Hr. Albrecht von Landenberg, Ritter, Rudolf von Landenberg, Beringer von Landenberg, und noch vier von Landenberg, welche 7 alle bey einander in einem Garten todt gefunden worden. An. 1443 kam Albrecht um im Streit zu Freyenbach. An. 1444 hat Hans, der Züricheren Hauptmann, nicht allein das Schloß Greiffenſee wider die Eydgenoſſen tapffer defendirt, ſondern auch ſich der zum Tod verurtheilten Beſatzung treulich und hertzhafft angenommen, da er ſeinen Kopf zuerſt dargebotten, damit er (wiewol umſonſt) den übrigen das Leben friſten möchte. Von dieſer Traur-Geſchicht vid. Bullingerum. conf. Ægid Tſchud. ad hunc annum. An. 1540, wurde Hans, ſeßhafft auf Schramberg von denen von Rothweil, wegen Streits um den Wildbahn, gefangen; Darum ſein Sohn Chriſtoff einen harten Streit mit denen von Rothweil angehebt, und ihnen viel Schaden zugefüget; Deßwegen die Eydgenoſſen Hülffs-Volk dahin geſchickt, und endlich die Sach zum Frieden verhandelt. Vid. Stettlers Schweizer-Chron. Tom. II. p. 112. 115. ſeqq.

Vorgemeldtes Schloß Breiten-Landenberg, gleich vor Wyla über, ob dem Dorf Turbenthal gelegen, wird mit aller zugehöriger Herrlichkeit von denen von Breiten-Landenberg noch dieſer Zeit beſeſſen. Doch iſt es der Hohen Herrlichkeit der Stadt Zürich, zu der Grafſchafft Kyburg, unterworffen. Dieſe Gerichts-Herrlichkeit hat Rechtſame, wie andere Gerichts-Herrlichkeiten, zu büſſen um 9 Pfund, und hat ein Gericht von zwölff Richteren; auch vier Pfründen zu verleihen, namlich Pfarrer und Helffer im Turbenthal, Wyl und Wyſlingen; Bärentſchweil aber wechſelweis mit Wetzikon.

Lands-

Lands-Hauptmannſchafft.

Zu Wyl im Thurgöu, hat ihren Anfang genommen An. 1479, von Abt Ulrich Röſch, eines Becken Sohn von Wangen, der mit der Stadt St. Gallen groſſe Händel hatte: Deſſwegen verbündete er ſich mit Zürich, Lucern, Schweitz und Glarus, und begehrte von dieſen vier Orthen, daß man ihme von einem Orth Wechſel-weis zwey Jahr lang einen Hauptmañ ſchicke, aus jedes Orths Rath, der in der vier Orthen Namen bey ihme bleibe, und ihne vor ſeinen Feinden ſchützen ſolle. Kommt an ein Orth zu 8 Jahren um, und haltet ſich einer die zwey Jahr zu Wyl auf. Der erſte Lands-Hauptmann ware von Zürich, und hieß Hr. Conrad Schwend, Ritter, An. 1479. Dießmahlen iſts Hr. Joh. Heinrich Fries, A. 1740.

add. Das Einkommen eines Lands-Hauptmanns ſoll beſtehen in 6 Mütt Kernen, 7½ Saum Wein, 200 fl. Gelt, Holz genug, Wochentlich 7 Viertel Haber, und dem halben Theil der Buſſen in der alten Landſchafft.

An. 1550 und 1551 iſt für einen jeweiligen Lands-Hauptmann zu Wyl ein eigen Hauß um 428 fl. erkaufft, halb von dem Abt, und halb von den Schirm-Orthen, bezahlt, und darbey abgeredt worden, daß der Abt dieſes Hauß mit Haußrath verſehen ſolle. Hotting. Helvet. Kirchen-Geſchich. Zugab. Tom IV. p 194.

Dieſere Behauſung und die Mobilien ſollen, in Conformität des Abſcheids von An. 1720, in weſentlichen Stand geſtellt werden. Zürichiſche Raths-Erkantnuß, vom 20 Merz An. 1724.

Landvogteyen.

Dieſelbigen haben die Landvögt ihr Lebtag bedienet, aber An. 1536 wurde vor Räth und Burger geordnet, daß ein Landvogt ins künfftig nicht länger als 6 Jahr bleiben ſolle, und darnach 6 Jahr ſtill ſtehen, ehe er wiederum um ein Amt anhalte. Conf. Tit. Amtleuthe.

add. Wegen der HHrn. Land- und Obervögten Beſoldungen, bey Theilungen, Augenſcheinen, Sigelgeltern, Wahlen der Untervögten, Richtern, Weiblen, Appellationen, ꝛc. iſt den 26 Febr. und 28 Merz An. 1715 vor dem Groſſen Rath eine neue Ordnung gemacht worden.

* Langenberg.

Das ehemahlige Stammhauß der Edlen dieſes Geſchlechts, ſtuhnde im Egg des Winterthurer Walds, gleich ob dem Einfluß der Kemt in die Töß, unter Kyburg, zwüſchent dem Heiligenberg und der Töß; Iſt zerſtöhrt und das Geſchlecht ausgeſtorben.

Langen-

* Langenhart.

Ein dieſsmahliger Baurenhof, vormahlen aber ein Burgſtahl der Edlen diſs Geſchlechts, gelegen an der Töſs, ob dem Schloſs Liebenberg. Nach Abgang der Edlen, iſt das Schloſs kommen an die Hoppler von Winterthur, die auch Edelleuthe waren, und daſelbſt Bauren worden. Die Burg aber iſt auch zergangen.

Die vorige Edle waren Dienſt- und Lehenleuthe der Grafen von Kyburg und Rapperſchweil; Ihr Waapen theils zwey ſchwarze Bockshörner in gelbem, oder auch zwey rothe in weiſſem Felde.

An. 1361, lebte Hans, Oeſterreichiſcher Rath und Vogt zu Rapperſchweil, wurde An. 1388 zu Näfels erſchlagen. An. 1380 Rutſchmann, Oeſterreichiſcher Vogt zu Rapperſchweil. An. 1443, Jacob, lag in Dienſten Kayſer Friederichen III. im Zuzug zu Zürich, und ware zugegen im Streit zu Freyenbach.

* Langnau.

Ein Dorf und Pfarr unten am Albisberg, nebend der Sihl, gehörte vormahlen in die Pfarr Thalweil. An. 1709 aber iſt eine Kirch und Pfarrhauſs dahin gebauet, und An. 1711 ein eigner Pfarrer dahin von dem Rath zu Zürich geſezt worden. Vid. Tit. Kirchen-Gebäu. Dermahliger Pfarrer allda, Andreas Engelhart, An. 1714.

Lärmen blinder.

An. 1647, da man noch in Sorgen ſtuhnde, daſs die Wädenſchweiler-Aufruhr noch nicht völlig geſtillet, kame ein unſinniger Mann vor die Kirchen-Thüren zun Predigeren, der machte ein groſs Geſchrey, man ſolle jezt die Geſellen hinaus geben, ꝛc. worüber ein groſſer Schrecken und Tumult entſtanden. Die Männer ſtuhnden alle mit entblöſsten Schwerteren, und trunge man dergeſtalt auf einander, daſs viel Volk vaſt ertruckt wurde. Der ellende Menſch aber, der dieſen Lärmen angeſtellt, wurde jämmerlich geſchlagen, und auf den todt übel zugerichtet. Viel vermeinten dieſer Menſch habe ſich alber, oder halb unſinnig geſtellt, ſeye aber darzu gemietet geweſen.

Nachdem der Bayer-Fürſt, An. 1702, den 8 Septemb. die Stadt Ulm eingenommen, und darauf im folgenden 1703 Jahr die Franzoſen und Bayern noch weiter gegangen, indem ſie die Veſtung Kehl eingenommen, der Marſchall von Villars in das Schwabenland durchgebrochen, ſich an der Donau veſt geſezt, die Stadt Regenſpurg übergwältiget, Bryſach eingenommen, Landau eroberet, den Sieg bey Hochſtetten an der Donau,

und an dem Rheinſtrohm bey dem Speirbach erhalten, die Stadt Kemten und Augſpurg eingenommen, ꝛc. da marſchierten bey dieſem Anlaß die Franzöſiſch- und Bayriſchen Trouppen unaufhörlich hart an den Schaffhauſer- und Züricheiſchen Gränzen hin und wieder, ſo daß man nicht wüßte wie die Sachen gemeinet: Zu dem End auch von Zürich aus Hr. Stadthalter Joh. Ludwig Werdmüller, an den Marſchall von Villars zur Armee geſendt worden. Im Novemb. aber gedachten 1703 Jahrs, kame von Egliſau ein Reuter nach Bülach in währendem Gottesdienſt, welcher angebracht, der Feind ſeye aufs Rafzerfeld eingebrochen, es ſolle ſich eilends alles aufmachen, und zu Hülff kommen. Worüber die von Bülach, und die ſelbiger Pfarr Angehörigen aus dem Neuen-Amt, etlich hundert ſtark ausgezogen, als ſie aber gen Egliſau kommen, fanden ſie alles in Ruhe, zogen durch Egliſau aufs Rafzerfeld, (da indeſſen die Egliſauer ihre Stadt verwahreten) und folgeten ihnen nach und nach mehrere. Diß währete aber nicht länger als 3 Tag, und zoge man, nachdem Hr. Stadt-Hauptmann Johann Jacob Eſcher, von Zürich hinaus geſandt wurde, der Sachen eigentliche Beſchaffenheit zu erkundigen, wiederum ab. Die ſo zuruck kommen, rühmten, daß ihnen nicht übel geweſen, weil man damahls den neuen Wein in den Standen gehabt, und ſie ſonſten liebreich aufgenom̃en worden.

Als des folgenden Jahrs die Franzoſen eingethan waren, daß ſie nicht mehr könten zuruck kommen, ſondern in ihrem Läger fernerem Glück abwarten müßten, waren ſie genöthiget, ſonderbahr ihr Fuhrwerk und Bagage durch das Schweitzerland, und ſonderlich das Zürich-Gebiet zu fertigen, und des Wegs müßten auch die Elſaſſer-Bauren, welche der Armee die Bagage nachgeführt. Um dieſe Zeit im Meyen wurde gehalten eine General-Muſterung des Regenſpergers-Quartiers. Als nun das Volk abgezogen, und die Mannſchafft ſich hin und wieder in Wirths-Häuſeren luſtig gemacht, kame von Käiſerſtuhl ein Lärmen, daß die Franzoſen auf Käiſerſtuhl anziehen, und daß man ſie daſelbſt einlaſſe, welchen Lärmen eine alte Frau gemachet, die geſehen eine Anzahl Elſaſſer-Bauren auf Käiſerſtuhl mit lären Wägen zuruck fahren. Hierüber wurde in der Furi die Hochwacht auf dem Heitliſperg angezündt, wäre auch wol auf dem Lägerberg angegangen, und alſo der Sturm durch das ganze Land erfolget, wañ es nicht durch ſorgfältige Anſtalt Hrn. Landvogt Kellers auf Regenſperg, wäre abgeſtellt worden. Indeſſen als dieſer Lärmen ergangen, machten ſich die Bauren aus dem Regenſperger-Quartier, welche von der Muſterung die Waſen noch nicht abgelegt, auf, zogen in voller Raſerey auf Käiſerſtuhl, denen andere Benachbarte folgeten, ſo daß endlich 1000 Mann beyſamen ſtuhnden, die mit Gewalt hinein wolten, und könte man mit groſſer Noth das

das Volk ſtillen. Endlich hatte man zwey Compagnien hinein gelaſſen, übrige zogen ab. Morgens, als die armen Elſaſſer-Bauren fortgezogen, wurde alles wiederum ſtill.

* Laubegg.

Ein Burgſtahl der Edlen dieſes Geſchlechts, im Zürich-Gebiet, in der Herrſchafft Eglisau, nebend dem Dorf Rafz, am Berg gelegen, iſt alles vergangen.

* Lauberg.

Ein Sitz der Edlen dieſes Geſchlechts, in der Herrſchafft Eglisau, ſo ſamt den Edlen verblichen.

Lauffen.

Lauffa, ad Cataractas Rheni. Ein Schloß und Dorf der Stadt Zürich gehörig, bey drey viertel Stunden unter Schaffhauſen gelegen; Hat den Namen von dem darunter ſich befindenden Rhein-Fahl, da der ganze Fluß ſich über die Felſen, 40 Ellen hoch, hinunter ſtürzet, welches mit groſſem Schaumen und Geräuſch, bey ſtiller Nacht wohl vier Stund weit gehöret wird, zumahlen das Waſſer mit ſolcher Ungeſtümme hinunter fallet, daß es in einen weiſſen Schaum verwandelt wird, gleichſam in einem Nebel ſich in die Lufft empor hebet, in welchem bey Sonnenſchein ein beſtändiger Regenbogen zu ſehen, folglich ein Wunder der Natur iſt, ſonſt in ganz Europa nicht zu ſehen, welches einer in folgenden Verſen vorſtellet:

Præcipites terrent fluctus, horrendus & aurex
Verberat attonitas concitus inde fragor.
Frangitur, & frangit ſcopulos, ſeſeque reſorbet:
Dum cadit unda, furit; dum furit unda, cadit.

Ein anderer:

Hîc rapidus defluente in gurgite vortex
Cernitur, Euripum referens ſcyllæque voracis
Latratus, hîc unda alta de vertice montis
Lapſa ruit præceps, ſterilemque eructat arenam
In circum, ſurſumque volans portendere nubem,
Aut nebulæ ſpeciem, & cœlum pulſâſſe videtur.

Dieſes Schloß hat vor Zeiten ein eigen Geſchlecht erhalten, des Namens Von Lauffen. Heinrich von Lauffen lebte An. 1270. Zun Zeiten des Concilii zu Coſtanz circa An. 1415, lebte Hr. Conrad Zelie von Lauffen, ein Thumherr und Official zu Coſtanz. Ihr bey Stumpfio ausgeſeztes Waapen begreifft zwey Hände eines wilden hårigen Manns biß an die Ellbogen, aufrecht von einandern gekehrt, von gelber Farb in blauem Felde. Iſt darnach an die von Fullach kommen. An. 1441 hat Herzog Albrecht von Oeſterreich dieſes Schloß mit Sturm eingenommen, da das darinnen ſich befundene Volk ſich an Seilern über die Schloß-Mauren herunter gelaſſen, und mit Schwimmen über den Rhein ſich ſalviert; welches aber hernach die von Füllach nächtlicher Weil, mit Hülff deren von Schaffhauſen, wieder beſtiegen und eingenommen. Wurde an Zürich erkaufft von Hans Wilhelm von Füllach, An. 1543, um 7200 fl. und daraus eine 6 jährige Obervogtey gemacht, zu welcher dann auch die kleine Gericht und Dörffer, zu Uwiſen, Flurlingen, Feürthalen, Bänken, und Langwiſen, biß auf die Rheinbruck zu Schaffhauſen; Die hohe Gerichte aber gen Kyburg gehörig. Der erſte Obervogt ware, Hr. Hans König, An. 1543. Dermahlen, Jkr. Hans Geörg Eſcher, An. 1739. Die Pfrund-Collatur hat die Stadt Zürich.

Erſter Pfarrer ware allda, Alexander Schiterberg, An. 1517. Dermahlen Heinrich Heitz, An. 1737.

Lauis, Luggaris, Mendrys, Mäinthal.

Sind an die 12 Orth der Eydgenoſſen kommen folgender Weiß. An. 1513 hat dieſe Vogteyen übergeben Herzog Maximilian Sfortia, als ſie vor Novarra die Franzoſen geſchlagen, aus dem Mayland vertrieben, und den Herzog wiederum in ſein Land eingeſezt hatten. An. 1514 wurde im Namen der 12 Orthen der erſte Vogt von Zürich gen Lauis geſchickt, Namens Hr. Caſpar Göldi. Zwey Jahr hernach, namlich An. 1516, hat König Franciſcus aus Franckreich Mayland, ſamt den 4 Vogteyen wiederum eingenommen, die Eydgenoſſen zu Marignan geſchlagen, und Herzog Maximilian vertrieben. In dem zu Freyburg aufgerichteten Frieden aber, hat der König den Eydgenoſſen an ihren erlittenen Schaden 7 Tonnen Golds zahlen müſſen, hat deßwegen ihnen die Wahl aufgethan, weil ſie an die Welſchen Vogteyen Anſprach gehabt, ob ſie lieber 300000 Kronen, oder die vier gemeldten Vogteyen wolten, die Eydgenoſſen aber nahmen das Land. Und werden dieſe 4 Vogteyen folgender Geſtalt beherrſchet: Zürich, Ury, Zug, Freyburg, Bern, Schweitz, Glarus, Solothurn, Lucern, Unterwalden, Baſel, Schaffhauſen. (add. In obiger Ordnung wird

wird Lauis allein bevogtet, die übrige aber wie unter ihren Titul zuſehen.) Komt zu 24 Jahren um an ein Orth. Die erſte und vornehmſte unter dieſen Vogteyen iſt Lauwerz, hat 99 Pfarr-Kirchen.

* Laupheim.

Ein Geburtshauß der Edlen dieſes Namens, hinter Wald, in der Herrſchafft Grüningen gelegen, deren Waapen eine blaue Burg, darob 3 grüne Bäume in gelbem Felde ſtehen; auf dem Helm auch alſo. An. 1499 Johannes, Caplan zu Bülach und Prieſter zu Coſtanz, hat in Geheim den Eydgenoſſen den Anſchlag Kayſer Maximiliani I. daß er ſie auf St. Margarethen an drey Orthen anzugreiffen geſinnet, kund gethan.

* Lee.

Der Edlen dieſes Geſchlechts Stammhauß, nicht fehrn von Egliſau, iſt vergangen. Sie waren etwann auch zu Kayſerſtuhl und Pfungen geſeſſen, auch Burger zu Zürich. An. 1321, Johannes, Edelknecht, wohnhafft zu Kayſerſtuhl. An. 1367, N. wohnte einer an der Brunngaß. An. 1374, Conrad, ſeßhafft zu Egliſau. An. 1420, Heinrich, Chorherr, (al. Probſt,) zu Embrach. An. 1454 hat Hans am Lee, Hanſen von Wellenberg, das Schloß Pfungen, um 760 fl. verkaufft. Ihr Waapen iſt ein mitten durchgetheilter Schild; im untern Theil ſind 5 weiß und blau abwächslende Streiffen; oben in rothem Felde ein gelber Stern, und auf dem Helm ein gleicher Flügel.

Leich-Abdankungen.

Vor dem groſſen Sterbend, An. 1611, haben auf den Kirch-Höfen abgedanket die Hrn. Zunfftmeiſter, jeder ſeinen Zünffteren, welche ſich allwegen neben der Leich geſtellt. Da aber im Sterbend in einer Stund auf die 20 Leichen zuſammen kommen, ſchickte es ſich nicht, daß die Herren zumal danketen alle mit einanderen, und hätte einer dem anderen auswarten müſſen, hätte es ſich zu lang verzogen, ſonderlich im Wind und Regen. Deßwegen wurde Oberkeitlich erkennt, daß die Hrn. Zunfftmeiſter nicht mehr abdanken ſolten, ſonderlich einer jeden Leich, ſondern alles Volk ſolte hinein gehen in die Kirchen, dahin die Leichen gehörten, und ſolle derſelbigen Kirchen-Pfarrer oder Helffer abdanken. Bald darauf wurden die Hrn. Pfarrer dieſer Pflicht erlaſſen, und anbefohlen den Helfferen. Weil aber des Abdankens keine gewiſſe Form war, und viel Mißbrauch eingeſchlichen, hat Hr. Pfarrer Breitinger, ein ſonderbar Gebätt verordnet, bey allen Leichen zu gebrauchen, welches von der Ober- und Ehrbarkeit gut geheiſſen worden.

Leze-Gräben.

Sind zwey geweſen, der einte auſſen an dem Weiſſenhauß, unten an der beſezten Gaß, der andere auſſert der Spanwaid. Dieſe ſind vor altem der Stadt Zürich Bollwerk oder Schanzen-Gräben geweſen. Und als Kayſer Albrecht die Stadt Zürich belägerte, An. 1298, ſind die Züricher biß zu dieſen Gräben ihm entgegen unter Augen gegangen, derowegen er nicht über dieſe Leze-Gräben kommen.

* Liebegg.

Ehemahl ein Schloß, nicht weit von der Töß, bey Zell gelegen. Die Edle daſelbſt waren Erbſchenken der Grafen von Kyburg, wie zum Theil aus derſelben Waapen abzunehmen, beſtehend in einem gelben Pocal, mit weiſſen Flüglen, an ſtatt der Handhebe, in rothem Felde; auf dem Helm ein gleicher Pocal. Dieſe ſind, ſamt dem Burgſtahl vergangen. An. 1256 Ludwig von Liebegg, Ritter, Zeug in einem Inſtrument. An. 1282 verkauffte ein Gut zu Otelſingen an das Cloſter Wettingen. An. 1270 lebten Chuno und Arnold, Ritter, ſein Sohn. An. 1297, hat Ulrich, Ritter, ſich mit der Stadt Zürich, wegen zugefügten Schadens zu Blickenſtorff und Tättweil, vertragen. An. 1380, Peter, ware Burger zu Zürich. An. 1405, Heman, ware Graf Johanſen von Habſpurg Rath.

* Liebenberg.

Ein Schloß zwüſchent Grüningen und Greiffenſee, jezt im Brand genannt; ehemahlen der Herrſchafft Grüningen gehörig; hatte ſonſten zu Beſitzern die Schenken von Liebenberg, kam von ihnen an die Gielen, das Schloß iſt auch hernach an die Geßler, als Herren zu Grüningen kommen, die es der Stadt Zürich verkaufft, wie unter dem Titul Grüningen zuſehen. Die von Zürich aber verpfändten dieſe Veſte, einem genannt Rodolff Netſtaler, welcher dieſelbe An. 1440 im Zürich-Krieg, ohn alle Noth denen von Schweitz, als die Eydgenoſſen zu Grüningen lagen, übergab; da dann dieß herrliche Schloß verbrennt wurde. Das Waapen der Gielen von Liebenberg iſt, ein getheilter Schild, der obere Theil roth, der untere Theil gelb und ſchwarz gewürflet. Das Waapen der Schenken von Liebenberg, ſo einen Windhund führt, ſtehet bey Stumpfio.

* Liebenberg.

An der Töß, auf der rechten Seiten ob Kyburg, hatte ehemahl einen berühmten Adel, ſo den Titul der Freyherren, item der Burggrafen, von Rhein-

Rheinfelden geführt; ware auch des Cloſters Einſidlen Erbſchencken, Gutthäter des Hauſes Bubicken, und des Cloſters Wettingen. Von ſelbigen ſind zweyerley Waapen; das einte führt in rothem Schild vier, und auf dem Helm einen weiſſen Flügel; das andere einen Adler mit einem Knopf im Schwanz. An. 1243 lebte Ulrich, Freyherr von Liebenberg, des Heil. Reichs Diener und Burggraf zu Rheinfelden; vergabete viel Güter an Rheinfelden. An. 1244, Belin, eine der erſten Cloſterfrauen zu Töß. An. 1250, Conrad, Freyherr, Graf Hartmanns von Kyburg, des älteren, Dienſtmann. An. 1260, Heinrich, Freyherr von Liebenberg an der Töß. An. 1284, Margaretha und Conrad von Steinmaur, Ritter. An. 1296 ſtarbe Leütholt, Freyherr. Das Schloß hat hernach beſeſſen, An. 1405, Conrad von Gachnang. An. 1474, Heinrich Eſcher, Ritter. An. 1480, Friederich von Himweil. An. 1489, Hans von Landenberg. Hierauf kam es Kauffs-weis an die Hopler von Langenhard; Iſt nun zerbrochen.

* Limat.

Limmat, Lindmat, Lindmagd, Limacus, Limmagus, Limagus, Lindimacus, Lindemacus, Limacus, Limatus, Limata, Lymacia, mit Unrecht Lemanus, bey Ottone Friſing. Der vornehmſte Fluß des Zürichgöus, welcher zu oberſt im Land Glarus, auf 7 groſſer Meilwegs ob der Stadt Zürich, bey dem Gebürg zwüſchend beyden Ländern Glarus und Uri, die March genannt, entſpringet, zu erſt die Lind genannt wird, und dieſen Namen behaltet, biß ſie ſich in den Zürichſee ergieſſet; darnach die Limat erſt in- oder vielmehr unter der Stadt bey dem Einfluß der Sihl (vid. Tit: Aa.) den Namen empfanget. Dieſer Nam mag entweder herkommen von der Limmern, einem Bach, welcher ſamt dem Sandbach die Linth formiert, oder näher von der Linth ſelbſt, und Mag oder Seez, welche aus dem Wallenſtatter-ſee in die Linth flieſſet. Von Zürich weg flieſſet die Limat, und behaltet ihren Namen durch Baden und weiter hinunter, biß in den ſogenannten Limatſpitz, allwo ſie ſich in die Aar ergieſſet. Stumpf. Scheuchzer.

* Lindau.

Ein Dorf und Pfarr in der Graffſchafft Kyburg, nicht weit von Wangen, darvon das Collatur-Recht die Stadt Zürich beſizt. Derſelben ſind An. 1711 auch die Dörffer und Höf Kleinicken, Winterberg und Tagerſchwangen, zuvor gen Illnau gehörig, einverleibet worden. Erſter Pfarrer allda ware, Hans Ganthart, An. 1523. Dermahlen Heinrich Ulrich, 1739.

Lindenhof.

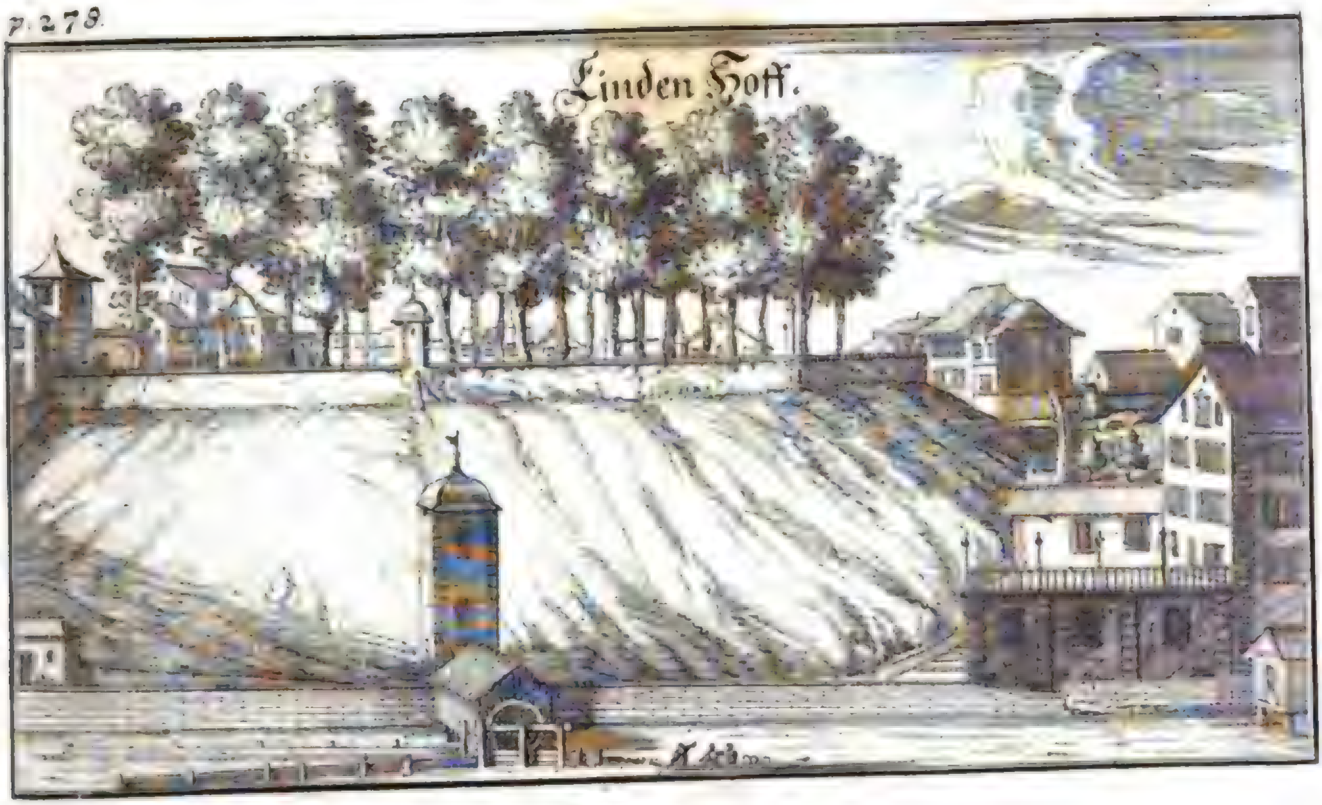
Ware vor altem nur ein lährer Bühel auf einem Felſen. Auf denſelbigen hat wegen luſtiger Ausſicht um das Jahr der Welt 2091 der Arelatenſiſche König Thuricus, ein Schloß gebauet. Im Jahr Chriſti 1245 wurde diß Schloß abgebrochen in währendem Päbſtlichen Bann, aus Bewilligung Kayſer Friederichen, damit niemand dieſes Schloß einnehme, und unterſtehe die Stadt daraus zu beherrſchen. (add. Nach dem das pag. 66 in fine gemeldet, wäre in gedachtem 1245ſten Jahr das Schloß auf dem Hof nur allein entdachet und zur Wohnung der Vögten unnütz gemachet, erſt An. 1313 aber, bey entſtandener Brunſt in der Stadt, gänzlich abgeſchliſſen, und die Stein zu denen abgebrandten Häuſern gebraucht worden. Hingegen meldet Eberhardus, Biſchoff zu Coſtanz in einem Inſtrument von An. 1271, (citirt in Hotting. Specul. Tig. pag. 206) daß die Capell auf dem Hof mit ſamt dem Schloß, vor vielen der gegenwärtigen Gedächtnuß überſteigenden Jahren, (ante plurimos annos, de quibus jam præſentes nullam poſſunt habere memoriam) aus dem Grund abgebrochen worden.) Hernach iſt der Platz mit ſchönen Linden-Bäumen, und einem kunſtreichen Brunnen gar anmuthig gemachet worden, und haben die Bogen-ſchützen allda ihren Schieſſplatz.

Auf dieſem Lindenhof wurden unterſchiedliche groſſe Mahlzeiten gehalten. Als An. 1489, nach des Waldmanns Auflauff, da man an dem Tag nach Auffahrt der Eydgenoſſen Geſandten auf dem Lindenhof geſpieſen, darbey ſich 2000 Burger und Landleuth befunden. An. 1537 den 19 Augſtmonat, hat eine Oberkeit zwey Hirſchen im Sihlwald, und drey im Stadtgraben, ſchieſſen laſſen, und ſolche der Burgerſchafft verehrt, deßwegen Mann und Weib auf dem Lindenhof eine Mahlzeit hielten: Es waren in allem 106 Tiſch, die ſich freundlich und burgerlich unter einandern ergezten. An. 1568 am Neujahrs-Tag ware es ſo warm wie im Sommer, deßwegen man ab allen Zünften mit Trommen und Pfeiffen auf den Hof gezogen, und daſelbſt eine burgerliche Ergetzung angeſtellt. add. Dieſe und andere alte Ergetzlichkeiten des Lindenhofs hat Joh. Fabricius Montanus (deſſen Lebens-Beſchreibung in den Miſcell. Tig. T. III. p. 375. ſeqq. zu finden,) in folgenden Verſen vorgeſtellet:

Lucus in urbe viret media, qui mœnibus altis
Altior, ad Cœlum ramis frondentibus exit,
Vitiferos circa colles, infráque jacentes,
Pontémque & vitreas adſpectat deſuper undas.

Area

p. 278.





Digitized by Google

Digitized by Google

Arẹa lata ſupra, poſitæque ex ordine menſæ
Marmoreæ, vivoque exciſa ſedilia ſaxo
Hîc lætis epulis ſoliti conſidere Patres,
Et celebrare diem, morem ſi quando frequentat
Urbs patrium, priſcóſque ſuos inſtaurat honores:
Cætera pars juxtà ludis vacat atque theatris;
Illic ſe curſu exercet Tigurina juventus:
Ingentéſque jacit lapides, & pondera trudit:
Elidunt arcus alii, contentáque rurſus
Spicula componunt nervis, ictúſque laceſſunt.

Es iſt auch An. 1661 ein Brunnen darauf gerichtet worden. Beſiehe Brunnen.

Lindenthor.

Wurde gebauet ſamt ſelbigem Bollwerk, An. 1580.

* Loo.

In der Gemeind Affoltern, ennert dem Albis im Freyamt, nicht weit von Hedingen, ware gelegen das Schloß Loo, der edlen dieſes Namens, iſt aber mit dem Geſchlecht vergangen; Waren Dienſtleuthe der Herren von Eſchenbach.

An. 1406, Ulrich von Loo, ware Burger zu Zürich. Ihr Waapen iſt mitten durch getheilt, hat unten 7 weiß und blau grad herunter gehende Striche, oben einen in blauem Felde herein marſchierenden weiſſen Leuen.

Luſingen.

Zwüſchent Kloten und Embrach, in der Grafſchafft Kyburg, ligt das Dorf und Gerichtshauß Luſingen. Es hat eigene Gerichte, Güter, und ſchöne Gefälle, auch die abſolute Collatur der Pfarr, unter Confirmation des Kleinen Raths von Zürich; Das Pfarrhauß aber ſtehet zu Embrach. Vid. Tit. Embrach.

Dieſe Herrlichkeit iſt An. 1281 an Hartman von Heidegg auf Kyburg, von Frau Adelheit von Wagenburg kommen, und hat er das Lehen darüber empfangen, von Graf Hartman von Habſpurg auf Kyburg, wurde damahlen die Herrſchafft Wagenburg genennt. An. 1451 verkauff-

verkauffte Herman oder Hemman von Heidegg, ſeßhafft auf Kienburg, die Herrlichkeit Lufingen, an Hrn. Niclaus Abt und Convent zu St. Blaſi, um 238 fl. Rheiniſch. Von dieſem Gottshauß hat ſie An. 1645 erkaufft, Jkr. Amtmann Edlebach, und gleich hernach An. 1647 an Winterthur verkaufft; Es hat aber Hr. Heinrich Waſer, Landvogt zu Kyburg, und hernach Burgermeiſter, den Zug und den Kauff gethan, und fiel darauf die Herrlichkeit an ſeinen Sohn, Hrn. Seckelmeiſter Hans Heinrich Waſer, und von ihm an deſſen älteſten Tochtermann, Hrn. Landvogt Hans Heinrich Bräm, deſſen Sohn, Hr. Johannes Bräm, Landvogt zu Grüningen, ſie dermahlen beſitzet. Erſter Pfarrer ware allda, Niclaus Engelhard, An. 1522. Dermahlen Jacob Füßli, An. 1735.

Lufft-Geſchichten oder Feur-Zeichen im Lufft.

An. 1577, den 11 October, bey angehender Nacht, ſahe man zwüſchen 7 und 8 Uhren, ein Feuer vom Himmel fallen, welches Anfangs zuſehen ware als wann ein Stern ſchoſſe vom Lindenhof biß gegen dem Rathhauß, zertheilte ſich aber hernach wie eine Wällen Stroh, und fiele mit groſſem Glanz, vielen Striemen und Funken herab, darauf ein ſtarker Donner-Schlag erfolget. Haller. Chron. Lib. 41. c. 5.

An. 1581, den 6 April um Mitnacht, hat man zu Zürich ein feurig Zeichen, gleich einem Spieß am Himmel geſehen, der ſtuhnde grad ob dem Oetenbach, eine Stund lang, darnach vergieng er.

Gemeldten Jahrs ſahe man den 26 Augſtm. zwey Feuer-Flammen am Himmel, wie zwey Pyramides.

Und den 8 Novemb. hat man am Morgen vor Tag einen Spieß am Himmel geſehen. Haller. Chron. Lib. 42. c. 10.

Gemeldten Jahrs, den 14 November, zwüſchen 7 und 8 Uhren des Abends, ſahe man zu Zürich einsmahls eine Heitere am Himmel, daß man Anfangs meinte, es wäre eine Brunſt: Hernach lieſſe ſich in derſelbigen hervor eine Stadt in aller Form und Geſtalt, mit Thürnen und Häuſeren, doch als ob ſie brunne wie Sodoma und Gomora, iſt nach einer Stund wiederum vergangen. Hall. Lib. cit.

An. 1584, den 19 Febr. hat man zu Zürich geſehen den Himmel brünnen, und auf der unteren Bruck eine feurige Kugel vom Himmel fallen, Abends um 6 Uhr. Hall. Chron. Mſc. Lib. 44. c. 2.

An. 1603, den 20 Sept. Abends um 10 Uhr ſahe man einen Feuerfunkenden Drachen fliegen von Mittag gegen Mittnacht, die helle Farb des übergüldeten Knopfs auf dem Münſter-Thurn zu Zürich wurde dardurch

um

um etwas verdunckelt, darauf ſind aus dünnen durchſichtigen Wolken, ohne Wetterleuchten, ausgebrochen viel Donnerſchläg, gleich als ob man Muſqueten und Stuck unter einanderen loßgebrennt hätte. Suizer. Chronol. Helv pag. 125.

An. 1623, den 20 Merz, hat man in Zürich und anderſtwo, Morgens um 4 Uhren ein Chaſma am Himmel geſehen, alſo, daß ſich der Himmel gröſſer als eine Wanne aufgethan, und hernach eine lange feurige Stangen, an welcher unten ein Kugel geweſen.

An. 1629, im Jul. Abends um 10. Uhr ſahe man im Lufft eine hüpfende oder ſpringende Geiß, (capra ſaltans) Wagn. Hiſt. Nat. Helv. p. 361. add. Scheuchz. Natur-Geſch. Tom. II. p. 67. Tom. VI. p. 46. Dieſe Feur-Geſchicht iſt nahe verwandt mit den feurigen Dracken.

An. 1651, den 7 Jan. nach Mitnacht zwüſchen 1 und 2 Uhren, ſahe man einen feurigen Dracken von Wedenſchweil am Zürichſee gen Mänidorff über fliegen, und hörte zugleich ein Getöß, gleich einem anhaltenden Canon-Schuß. Wagn. Hiſt. p. 361. add. Bericht von dem ſo genannten St. Elmuß-Feur oder Licht, welches ſich An. 1556 an dem Kirchenthurn zu Winterthurn gezeiget, ſamt Phyſicaliſcher Beurtheilung. Vid. Scheuchz. Natur-Geſch. T. II. p. 80. ſeqq. An. 1560, bey Ausgang des Jahrs wurde in der Eydgenoßſchafft vor anbrechenden Tag eine ungewohnliche blut-farbe Röthe an dem Himmel geſehen, welche ſich in 3 oder 4 Streimen ausgebreitet, alſo, daß man an etlichen Orthen eine Brunſt vermuthet, darauf eine ſo grimmige Kälte erfolget, daß viel Leuth erfroren. Von der rothen feurigen Kugel, welche An. 1572 zu Berg im Flachthal geſehen worden, Hallers Chron. Mſcr. L. 38. c. 20. Scheuchz. Natur-Geſch. Tom. II. p. 54. ſeqq. Item von dem Lufft-Zeichen, An. 1575, in Geſtalt zweyer Heerzeugen, Ibid. p. 58.

An. 1576, den 24 Jan. hat ſich über die Stadt Zürich und etliche Stund weit herum, ein langer feuriger Streimen Schlangenweis gedrähet, und einen hellen Glanz von ſich gegeben; Nachdem er aber wiederum verſchwunden, einen ſtarken Knall, gleich einem Donner-Klapff, oder Canon-Schuß hinterlaſſen, ſo weit herum gehöret worden.

An. 1682, den 7 Decemb. wurde Abends um 4 Uhren hin und wider in der Eydgenoßſchafft ein feuriges Geſicht im Lufft, gleich einer Strahl, mit langem Streimen, geſehen, welches in Geſtalt einer Kugel auf den Boden herunter gefahren, und mit groſſem Knall verſchwunden.

An. 1687, den 7 Mey, Morgens um 2 Uhren, hat ſich ſo wohl in hieſigen Landen, als im Elſaß, ꝛc. eine feurige Kugel ſehen laſſen, welche einen ſolchen Glanz von ſich geworffen, daß es eine geraume Zeit ſo hell als am Mit-

tag geweſtn, worauf ſelbige mit einem groſſen Knall, als eines Carthaunen-Schuſſes, zerſprungen.

Von mehrern Lufftzeichen vid. Scheuchz. Natur-Geſch. Tom. I. p. 45. ſeqq. T. II. p. 50. 61. 62. 64. 65. 71. 72. 74. T. VI. paſſim.

An. 1718, im Merzen gewahrete man etliche in Ruthen-Form gegen einandern ſtehende Striche.

An. 1721, den 25 Jenner fiele eine feurige Kugel unweit von dem ſogenannten Fronfaſten-Hauß in der Stadt, aus der Lufft in die Limat; beſiehe auch den Titul Wunderzeichen.

Luggarrs.

Eine Vogtey der 12 Orthen der Eydgenoßſchafft, vid. Tit. Lauis. Und wird Luggarus in folgender Ordnung bevogtet: Bern, Schweitz, Glarus, Solothurn, Lucern, Unterwalden, Baſel, Schaffhauſen, Zürich, Uri, Zug und Freyburg.

Der erſte Landvogt von Zürich ware, Hr. Jacob Werdmüller, An. 1530. Von denen allda vertriebenen Glaubens-Genoſſen, vid. Tit. Glaubens-Genoſſen.

* Lunkhofen.

Auch Lungkhufft, Lungunfft, Longunfft, &c. genannt, ein Dorff und Pfarr im Keller-Amt an der Reuß, iſt bey Caroli M. Zeiten und darnach ein Eigenthum geweſen der Herzogen von Schwaben; nach der Zeit kommen in den Beſitz eines berühmten Adels, der ſein Stammhauß allda gehabt, ſo gemeinlich die Schultheiſſen von Lunkhunfft genennt worden; waren ſonderlich bey denen Herzogen von Oeſterreich wohl bekannt, auch Burger und der Räthen zu Zürich.

An. 1165 lebte Leuthold, des Raths von Rittern. An. 1185 Rudolff, war zugegen bey Einweihung des Cloſters Cappel. An. 1243 Conrad. An, 1255 Hugo. An. 1294 H. Rudolff, Ritter. An. 1296 H. Heinrich, Ritter, beyde letſtere des Raths von Zürich. An. 1360 lebte Johannes, der letſtere dieſes Geſchlechts. Ihr Waapen waren 3 weiſſe, (alii gelbe) durchgehende Streiffen in ſchwarzem Felde, durch die in mitten von oben herunter ein rother Balken gehet; auf dem Helm 2 rothe Harſchhörner, an deren jedem 3 gelbe (alii ſchwarze) kleine Pfauen-Federlein nebend ausſtehen. Das Waapen deren von Alt-Lunkhofen hatte 3 einher obeinandern gehende Leuen. Dermahlen gehört dieß Lunkhofen in das Keller-Amt.

M.

* Madiſchweil.

Mandoltesvvilare, Madaltesvilare. Ehemahl ein Burg oder Schloß zwüſchent Rußikon und Wildberg, in der Grafſchafft Kyburg.

Die Edle dieſes Namens, welche ſamt der Burg abgegangen, waren ſelbiger Grafen Dienſtleuthe; Ihr übergeblieben Waapen hat in rothem Schild einen gelben Leuen, auf einer in mitten zugeſpizter gelben Streiffen.

Magaſin.

Im Thalacher wurde gebauet An. 1672, darein man 30000 Mütt Kernen aufſchütten kan, der unterſte Boden iſt zum Salz geordnet. Das Gebäu iſt 270 Werkſchuh lang, und 70 Schuh breit. Das Fundament iſt 6 Schuh breit in die Tieffe gelegt, koſtete 18000 fl. An. 1701 wurde aus Einrathen Jkr. Obmann Wilhelm Blaarers, im Barfüſſer-Cloſter eine gar komliche Gelegenheit Korn aufzuſchütten, gebauet, welches auch an ſtatt eines Magaſins dienet.

Hinter dem Egli iſt in das Bollwerk ein Salz-Magaſin gebauet, darinnen Salz aufbehalten wird, welches man gemeinlich in die fünff Orth verſchickt.

An. 1704 wurde das Magaſin an der Sill angefangen zu bauen, und wurd An. 1705, den 30 Merz der Dachſtul darauf geſezt, unter Bauherrn Hr. Johann Baptiſt Diebold.

An. 1710 ſind in dem Reuthi- und Obmann-Amt zun Auguſtinern, komliche Schüttenen gebauet worden. Siehe Auguſtiner-Cloſter. Conf. Tit. Kornhauß.

* Mandach.

Eine Burg der Edlen dieſes Namens, zwüſchet Dielſtorff und Regenſperg gelegen, an welchem letſtern Orth ſie Lehen-Herren des Schultheiſſen-Amts waren: Sind ehemahlen Burger und wohnhafft zu Zürich, Winterthur, St. Gallen, Rheinau, Oberſtadt ob Stein, und zu Schaffhauſen geweſen, in welch letſtern Orth ſie noch florieren; Die Burg aber iſt zerbrochen.

An. 1029 ware Arnold Zeug in einem Inſtrument zu Seckingen. An. 1284 lebten Mörli und Ulrich. An. 1346 Ulrich, Ritter. Stoffel hat die Lehenſchafft des Schultheiſſen-Amts zu Regenſperg ſelbiger Stadt verkaufft. Ihr Waapen iſt ein mitten durch getheilter Schild, der

untere Theil hat ein rothes Feld, der obere ein Bruſtbild eines Mohren in weiſſem Felde; auf dem Helm ein gleich Bruſtbild in rothem Leibrock, an ſtatt der Aermen zwey rothe Hörner auſſtreckend.

Manegg.

Dieſes Schloß unten an dem Albis, wurde vor dieſem Monegg genennt, und hatte einen eignen Adel: Darnach iſt es kommen an die Freyherren von Eſchenbach, und dienete darzu die Vogtey Kilchberg über das Dorff, welche man dazumahlen die Vogtey Erdbrunſt genennt hat. Solche Vogtey mit ſamt dem Schloß Manegg hat An. 1304 Hr. Walther von Eſchenbach verkaufft, Hrn. Rüdger Maneſſen, Rittern und Burgern zu Zürich. Hiervon haben dieſelben den Titul bekommen die Maneſſen von Manegg, und wurde diß Schloß fürohin nicht mehr Monegg, ſondern Manegg genennt. Dieſes Schloß, welches noch bey 300 Jahr in Dach geſtanden, wurde im Schimpff verbrannt: Dann als ein alberer thörichter Menſch dieſes Schloß bewohnete, der täglich in die Stadt kam, und ſich als ein Edelmann tractieren lieſſe, zogen etliche luſtige Edelleuth und Burger von Zürich an der Eſchen-Mittwochen hinaus für Manegg, thaten dergleichen, als wolten ſie dem thörichten Edelmann das Schloß ſtürmen, ſchimpffeten ſo lang mit Feur anlegen, biß der Schimpff zum Ernſt geriethe.

add. Bullingerus ſchreibet, es ſeye ein Edelmann auf Manegg geſeſſen, welcher auch in der Mord-Nacht ein Züricher-Feind geweſen, und ſeiner Frauen den mordlichen Anſchlag entdecket; Da derſelbe des Abends in die Stadt gegangen, habe die Frau ihrem Geſind befohlen die Nacht durch zu wachen, und acht zu haben, ob man zu Zürich die Sturm-Glocken läute; als ſolches geſchehen, habe ſie jämmerlich angefangen zu ſeufftzen, und geſagt: Nun iſt es leider um meinen Herren gethan.

Verſchiedene ältere und neuere Waapen deren von Manegg ſind bey Stumpfio ausgeſezt.

Mändrys.

Iſt auch an die 12 Orth der Eydgenoßſchafft kommen wie Lauwis, und wird in folgender Ordnung bevogtet: Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freyburg, Solothurn, Baſel, Schaffhauſen. Kommt alle 24 Jahr an ein Orth. Der erſte Vogt von Zürich hieß, Hr. Marx Schultheß, vom Schopf, An. 1540.

Mänedorf.

Eine Pfarr und Obervogtey zur rechten Seiten des Zürichſees, ein Meil-

Meilwegs unter Rapperſchweil, gelegen, hat vor Zeiten denen Geßlern, Herren zu Grüningen, zugehört. An. 1405 hat Herman Geßler, Ritter, dieſe Vogtey der Stadt Zürich um 400 fl. Rheiniſch verpfändt. An. 1494 hat Abt und Convent zu Pfäffers, den Zehenden, Gült und Renten, Fäll und Gläß, ꝛc. ſamt dem Kirchen-Satz, an Einſiedlen verkaufft, um 4000 fl. an Gold. Der erſte Vogt ware Cunzman Zoller, An. 1406. Dießmahlige Obervögte ſind, Hr. Caſpar von Muralt, An. 1737, und Hr. Wilhelm Hofmeiſter, An. 1738.

Die Kirch iſt An. 1655 neu erbauet worden, vid. Kirchenbau. Erſter Pfarrer allda ware, Jacob Schärer, An. 1515. Dießmahlen Peter Koller, An. 1737.

* Manneberg.

Ein alter zerbrochener Burgſtahl, in der Grafſchafft Kyburg, der Edlen dieſes Namens, ſo ausgeſtorben.

* Marchrein.

Marchlen, ehemahlen ein Schloß und Sitz der Edlen dieſes Geſchlechts, zwüſchet Luſingen und Gerlesperg, in der Grafſchafft Kyburg; waren Dienſt- und Lehenleuthe der Stifft Embrach.

An. 1272 Nocker, Wernher, Berchtold und Heinrich, waren Zeugen in einem Donations-Brieff der Stifft Embrach. Iſt alles zergangen.

Markſtall.

Iſt ungefehr erbauet worden An. 1536 auf dem Platz da des Wackerbolds Hauß geſtanden, welches er An. 1280. angezündet hatte. Darinn werden die Obrigkeitlichen Pferde erhalten. Der erſte Stallherr vom kleinen Rath hieß Hr. Andreas Schmid, und der vom groſſen Rath, Hr. Heinrich Kramer, An. 1537. Dießmahlen ſind Stallherrn, vom kleinen Rath, Hr. Hans Heinrich Landolt, und vom groſſen Rath, Hr. Rudolff Werdmüller. Hat einen eignen Schreiber.

* Marthalen.

Martalla, Marchtalum, eine Pfarr unweit Rheinau, in der Grafſchafft Kyburg, allwo auch eine darzu gehörige Filial-Kirch iſt. An. 360 hat Kayſer Julianus mit einem groſſen Heer bey Rheinau, zwüſchet Marthalen und Uhwiſen, ſich gelägert, wider die Allemanier, welche in der Nachbarſchafft ennert dem Rhein, in einer Halb-Inſel ſich verſchanzet. Stumpf. Lib. V. c. 18. Hotting. Spec. Tig. p. 423. Danahen wie

Stumpfius in gedachtem Orth ſchreibet: „ Man noch bey unſern Tagen „ in dem Felde der Dörffern Marthalen, Uhwiſen, Bänken und Tachſen ꝛc. „ ſo man grabt, an vielen Orthen allerley Todten-Gebeine von Menſchen „ und Roſſen, etwan ganze Gräben voll, darzu in den Wein-Räben und „ Krautgärten viel Römiſcher Münz und Heydniſcher Pfenningen findet.

Dieſes Dorff und daſelbſt geſtandene Burg hat vor dem einen eignen allda geſeſſenen Adel gehabt, ſo mit der Burg abgegangen.

An. 1187 ware Rudolff von Martalla Zeug in einem Inſtrument der Chorherrn am Zürichberg. Das Pfrund Collatur-Recht allda hat die Abtey Rheinau. Der erſte Pfarrer ware Joh. Tiſchmacher, An. 1524. Dermahlen Felix Korrodi, An. 1734.

An. 1725 iſt dieſes Dorff zu einem Marktflecken gemacht, folglich bewilliget worden, des Jahrs darinnen ein Markt, wie in andern Marktflecken, zu halten.

Maſchwanden.

Ein Dorff und Pfarr im Frey-Amt, unter Knonau, gegen der Reüß gelegen; Ware ehemahl eine Stadt oder zimlicher Flecken, darinnen eine Burg oder Veſte geſtanden, wie die zerfallenen Mauren auf einem Bühel gegen der Reüß, deſſen noch Anzeigung geben, denen Edlen von Eſchenbach auf Schnebelberg zugehörig, iſt aber in dem Krieg, darinnen Königin Agnes in Ungarn, ihres Vaters, Kayſer Alberti, Mörder verfolget, jämmerlich zerſtöhrt und eingeäſchert worden. Conf Tit. Horgen. Hatte ſonſten vor altem einen eignen Adel erhalten. An. 1260 lebte Arnold von Maſchwanden. An. 1350, Johannes und Niclaus, Zeugen in einem Inſtrument zu Brämgarten: Item Peter. An. 1361, Anna, Hrn. Gottfrids von Hünenberg, Gemahlin, und Gutta, Heinz Tuſſen Wittfrau. An. 137- Wernher von Maſchwanden. Iſt auch An. 1415, als Herzog Friderich von Oeſterreich wegen ſeiner Ungehorſame bekrieget worden, von Kayſer Sigmund an Zürich verliehen, und biß An. 1508, als eine innere Vogtey verwaltet, damahl aber der Vogtey Knonau einverleibt worden.

Der erſte Vogt ware Hr. Heinrich Suter, Conf. Tit. Knonau.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Hans Conrad Baur, An. 1522. Dermahlen Jacob Ziegler, An. 1707.

Mättlen.

Siehe, Bürglen.

Mauren.

Nachdem um das Jahr Chriſti 300 die Stadt Zürich von den Alemaneren

neren zerſtöhret worden, und alſo 400 Jahr unter der Franken Regierung verblieben, ware Zürich ein ofner Flecken, mit keinen Mauren beſchloſſen. Auch noch zun Zeiten Kayſers Caroli des Groſſen, ware es in zwey Dorfſer getheilt, das Ober- und Nieder-Dorff, und fuhre man damahls über die Limat mit Schiffen, an dem Orth, wo jezt Schipfe genennt wird. Erſt um das Jahr 883 wurde die Stadt mit Mauren, Gräben und Thürnen beveſtiget von Carolo Craſſo, und kam das Werk An. Chriſti 955 zum End. Hernach An. 1230 wurde die Stadt durch Geiſt- und weltliche Frondienſt mehr beveſtnet, und die Prieſter die nicht arbeiteten, und darneben die Dirnen nicht laſſen wolten, ausgejagt. Aber um das Jahr 1300 waren dieſe Thürn mit Mauren und Gräben vervollkomnet, und in beſſeren Stand geſezt. So wurden auch An. 1690, und in folgenden Jahren die Ringmauren in der groſſen Stadt verbeſſeret. Siehe umſtändlicheren Bericht unter dem Titul Zürich.

Meilen.

Ein Dorff und Obervogtey zur rechten Seiten des Zürichſees, zwiſchet Herliberg und Mänedorff gelegen; hatte vor Altem zweyerley Herrſchafft. Zu Kayſer Caroli M. Zeiten kam die Herrlichkeit an das Stifft und Probſtey zu Zürich, ſo durch bemeldten Kayſer beſtättet worden. So haben auch in vorigen Zeiten Edelleuthe gewohnet auf einem alten jezt zerbrochenen Schloß, ob Unter-Meilen gelegen, genennt Fridtberg, die auch etwas Rechtung an Meilen gehabt; Dieſelbe haben nach deren Abgang lange Zeit die Müller zu Zürich beſeſſen; Kame hernach an die Edle von Eberſperg, und hat Verena von Eberſperg, Albrechts von Landenberg, Ritters, Gemahlin, dieſe Vogtey, ihrer Stief-Muter, Anna von Uzingen, Peters von Eberſperg, Wittib, um die ihrem verſtorbenen Mann zugebrachte 500 fl. Heimſteur zu Pfand geſezt, An. 1384. Jn dieſem Jahr hat Burgermeiſter und Rath zu Zürich dieſer Anna, Freyfrau von Uzingen, ihren auf der Vogtey Meilen gehabten Pfand-ſchilling abgekaufft. An. 1410 hat bemeldte Verena von Eberſperg, jezt Heinrichen von Hettlingen Ehefrau, dieſe Vogtey der Stadt Zürich in Pfandsweiß übergeben, um 1000 fl. darvon ihre Stieff-Muter bereits, wie gemeldt, den halben Theil für ihre Heimſteur empfangen, und den andern halben Theil dermahlen die von Eberſperg. An. 1424 hat Probſt Leonhart Moßhart, und Capitel zum Groſſen Münſter, ihre Rechtung an Meilen, mit hohen und niederen Gerichten, dem Burgermeiſter und Rath zu Zürich verpfändt um 300 fl. mit Beding, daß Maleſitziſche Leuthe von dar nirgends als auf ihrem Hof zu Fluntern ſollen berechtet und exequirt werden.

Der erſte Obervogt ware, Hr. Rudolff Wülflinger, An. 1391. al. Rudolff Meyer von Knonau, An. 1393.

Die

Die Kirch zu Meilen iſt ein ſchönes Gebäu, die älteſte am Zürichſee. Bey dem Dorff iſt ein Maur vom See hinauf gegen dem Berg ehemahl gebauet geweſen, darvon man noch das Thar ſiehet, dardurch der Fußweg gehet dienend zu einer Letze oder Landwehre, wurde An. 1354 durch Herzog Albrecht von Oeſterreich, als er von Rapperſchweil auf Zürich ziehen wollen, beſtürmet, worbey 50 der Landleuthen umkommen. An. 1531 nach Verlurſt der Cappeler-ſchlacht, haben die Mißvergnügte Bauren ab der Landſchafft ihre Ausſchüſſe dahin geſchickt, die in einem Hauß (heut zu Tag danahen noch das Rathhauß genannt) ſich unterredt, der Obrigkeit ihre Beſchwehrden fürzutragen, welche ſich dann auch zu einem gütlichen Vergleich verſtanden.

„Ich halte darvor (ſchreibt Jkr. Eſcher, von dem Zürichſee, p. 199.) „daß um den ganzen Zürichſee in keiner Pfarr mehrere Wein-Räben zu „finden, als aber in dieſer, und waͤchſet daſelbſt der edleſte und beſte Wein, „(ſo faſt einen Guſt haben ſolle, wie der Ungariſche Tokayer-Wein, laut „eines Ungariſchen Herrn ſelbſt eigener Bekantniß) und auch dieſe Tu„gend an ſich hat, daß man ihn zehen, biß zwanzig und mehr Jahr lang „behalten kan, wird deßwegen von Frömbden und Einheimiſchen hefftig „begehrt, und um eine groſſe Summa Gelts bezahlt.

Dießmahlige Obervögte allda ſind, Hr. Hans Caſpar Hirzel, An. 1738. Hr. Johannes Frieß, alt Seckelmeiſter, An. 1740.

Die Pfrund-Collatur gehört dem Cloſter Einſiedlen. Erſter Pfarrer ware allda, Hilarius Kern, An. 1517. Dermahlen Georg Chriſtoph Tobler, An. 1738.

Meinthal.

Iſt an die 12 Orth der Eydgenoßſchafft komen wie Lauwerz und Luggaris, und wird in folgender Ordnung bevogtet: Lucern, Unterwalden, Baſel, Schaffhauſen, Zürich, Ury, Zug, Freyburg, Bern, Schweitz, Glarus, Solothurn. Der erſte Vogt von Zürich hieß, Hr. Michael Setzſtab, An. 1525.

* Mellingen.

Eine Stadt an dem Reüßfluß in den Freyen Aemtern gelegen, mit einer zierlichen Bruck über das Waſſer. Ware ehemahls eine freye Reichs Stadt, iſt darnach an das Hauß Habſpurg und Oeſterreich gekommen, welchem ſie in der Schlacht bey Tättweil, An. 1351, und bey Sempach, An. 1386 treue Dienſte geleiſtet. Deßwegen dann auch An. 1388, da die Eydgenoſſen in die Grafſchafft Baden, und in die Freye Aemter einen Streiffzug gethan, die Vorſtadt zu Mellingen in Grund abgebrannt worden.

den. Zu den Zeiten des Concilii zu Coſtanz, als mehrgemeldter maſſen auf deſſelben und des Kayſer Sigmunds Gebott, die Eydgenoſſen Herzog Fridrichen von Oeſterreich bekrieget, iſt Mellingen von den Eydgenoſſen, (oder wie Bullingerus meldet, von den Zürichern allein) nach einer dreytägigen Belägerung zu Handen des Reichs eingenommen, gleich darnach aber den Eydgenoſſen um den gehabten Kriegs-Koſten verpfändt worden, alſo, daß ſelbiges biß An. 1712 von denen Lobl. 8 Alt Eydgenößiſchen Orthen beherrſchet worden.

An. 1504 oder 1505 iſt dieſere Stadt durch eingelegtes Feuer von einem Bößwicht, biß an wenige Gebäue, eingeäſchert worden, worvon merkwürdige Umſtände bey Stumpfio nachzuſehen.

Auf den Oſter-abend An. 1529 haben Schultheiß, Räth, Zwanzig, und die ganze Gemeind zu Mellingen alle Bilder in ihrer Pfarr-Kirchen verbrennt, auch um dieſe Zeit die Meß abgeſchaffet, die ihnen ungleich geſinnte Prieſter beurlaubet, und deßwegen unter obigem Dato einen freudigen Brieff an Lobl. Stand Bern abgegeben, bey Stettlero Lib. II. pag. 226. zu finden. Nach der Cappeler-ſchlacht aber, An. 1531 hat Mellingen und Brämgarten den 5 Catholiſchen Orthen eine ſchrifftliche Zuſag zugeſtellet, nach ihrem Willen die Römiſche Ceremonien wiederum aufzurichten und zu handhaben.

In obgemeldtem 1712ten Jahr iſt Mellingen zu Handen beyder Lobl. Ständen Zürich und Bern eingenommen worden, denen auch in dem erfolgten Arauiſchen Frieden, die Lobl. Catholiſche Orthe, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden und Zug ihre daran gehabte Rechte überlaſſen. Stumpf. Siml. Contin. &c

* Meſikon.

Ein Dörfflein gleich unter Altorff, gegen Kyburg gelegen, hatte einen Burgſtahl und Adel, welche abgegangen.

* Mettmanſtetten.

Eine anſehenliche Pfarr in dem Frey-Amt, ennert dem Albiß, in der Herrſchafft Knonau, hatte vor Zeiten eignen Adel, ſo allda ihr Stammhauß gehabt, nun aber beyde abgegangen. An. 1306 lebte Burckhart von Mettmanſtetten, Zeug in einem Inſtrument.

Die Pfrund-Collatur gehört dem Rath zu Zürich. Erſter Pfarrer allda ware, Hr. Conrad Baur, An. 1529. Dermahlen Ludwig Vögeli, An. 1737.

Mezg, Mezger.

Die Mezg zu Zürich wurde An. 1420 gebauet, und An. 1692 wurden wiederum neue Joch unter das Schlachthauß gemacht. An. 1541 wurden die 5 Bänk, ſo in mitten der Mezg ſtehen, aufgericht, und Herrn-Bänk genennet. Anfangs an der Faßnacht auf der Zunfft durch Looß um 10 Pfund verliehen, dißmahl aber werden ſelbige vor Räth und Burger auf 10 Jahr um 25 Pfund verliehen.

Die Mezger bekamen die Freyheit des Umzugs an der Eſcher-Mittwoch, wegen ihres tapfferen Verhaltens in der Mord-Nacht, An. 1350. Der ſogenannte Eiſen-Grind, oder halbe Leu, welchen ſie an dem Umzug tragen, iſt ein Zeichen ihres ſtreitbaren Leuen-Muths, den ſie damahls hatten. Warum den Mezgern alle Jahr auf die Eſchen-Mittwoch von dem Pfarrer bey St. Peter Küchli verehret werden, ſiehe Faßnacht-Küchli.

add. Es hat auch die Zunfft zum Widder einen eignen Mezg-Bank, den ſie gleich den Herren Bänken, zu 10 Jahren um verleihet, um 50 Pfund jährlichen Zinſes, und befinden ſich in allem 48 Mezg-Bänke in der Mezg, ſo Ehhafften ſind; Item 5 Kuttel-Bänke, die ein Lehen der Hohen Obrigkeit ſind.

An. 1532 wurde erkennt, daß den Mezgern das Fleiſch, und den Pfiſtern das Brod beſichtiget und geſchäzt werden ſolle.

Obgemeldter Umzug der Mezgern wird nach ihrem jederweiligen Gutbefinden, nur zu gewiſſen Jahren um gehalten, wie An. 1716 und 1728 geſchehen.

* Mönch-Altorf.

Ein Dorff und dermahlige Pfarr in der Herrſchafft Grüningen, ſo vormahlen von einem Diacono zu Uſter verſehen worden, und von dem Rath zu Zürich beſtellt wird.

Erſter Diacon zu Uſter ware, Marx Tobler, An. 1521. Dermahliger Pfarrer zu Mönch-Altorff iſt, Hans Ulrich Werdmüller, A. 1709.

Als An. 1443 im alten Zürich-Krieg der auf dem Schloß Grüningen gelegene Züricheriſche Vogt, Peter Kilchmater über gegebnen Geleit, von zwey Eydgenoſſen (wie Tſchudius meldet, zu höchſtem Widerwillen der übrigen Eydgenoſſen) jämmerlich ermördet, und hierauf auch hinwiederum zwey von Zug zu Mönch-Altorff erſtochen worden, hatten die von Zug zur Raach am Sontag nach Trinitatis, den 16 Brachm. dieſes Dorff in Grund verbrannt. vid. fehrner Tit. Brunſten.

Mordnacht.

Nachdem das Regiment der Stadt Zürich in die 224 Jahr von 36 Perſohnen, Ritteren, und Burgeren geführt worden, ſiengen etliche dieſer Räthen an ihren Gewalt zu mißbrauchen, und handleten übel mit dem Gemeinen Gut: Derowegen begehrte die Burgerſchafft Rechnung von ihnen, aber die Räth ſchlugen es ab, und hielten ſolches für ein aufrühriſches Vornehmen: Aber die Sach geriethe zu einem allgemeinen Auflauff, die Schuldigen wurden entſezt, und bandiſiert, An. 1335. Die Banditen verbanden ſich mit Graf Hans von Habſpurg zu Rapperſchweil: Weßwegen die Züricher Rapperſchweil eine Zeitlang belägerten, aber vergebens. Worauf ſie über See für das Schloß Grynau fuhren, und im erſten Angriff mit Verlurſt 50 Mann zuruck getrieben wurden. Die Züricher aber ſezten wiederum an, erlegten neben Graf Hans 350 Mann, und gewannen 5 Panner An. 1337. Mittlerweil legten ſich unpartheyiſche Herren in die Sach: Dann in gedachtem 1336ſten Jahr machte Kayſer Ludwig IV. und Herzog Albrecht von Oeſterreich einen Frieden zu Augſpurg, und ſolten die Banditen der Stadt Zürich 600 Mark Silber bezahlen, und 5 Jahr lang 5 Meil Wegs weit von der Stadt bleiben. Dargegen ſollen den Banditen ihre Häuſer und Güter nach Verflieſſung 5 Jahren wiederum zugeſtellt werden. Weil aber die Banditen dieſen Vortrag nicht hielten, ſondern auf den Schlöſſeren Hohen-Landenberg an der Töß, und Schauemberg ob Elg, ſchädliche Zuſammenkünfften hielten, wurden bemeldte Schlöſſer von Züricheren zerſtöhret, An. 1340. Es vermittlete aber gedachten Jahrs Frau Agnes, Königin von Ungarn, und Herzog Friederich von Oeſterreich abermahl einen Frieden, zu Königsfelden, und ergaben ſich die Banditen an der Burgeren Straff. Weil aber die Banditen ihnen aufs neu einen Anhang gemachet, und ſich die Burger durch weniger Perſohnen Regierung nicht mehr wolten untertrucken laſſen, ſezte ſich die Sach noch nicht, und wurde nach und nach die Mordnacht ausgebrutet, welche dann den 23 Febr. An. 1350 an St. Matthias Abend erfolget. Da dann Graf Hans von Habſpurg zu Rapperſchweil der jüngere, ein Graf von Toggenburg, Freyherr Hans von Bonſtetten, Freyherr Ulrich von Matzingen, Hr. Beringer von Hohen-Landenberg, und andere vom Adel, mit ihrem Volk unterſtuhnden ſich der Stadt zu bemächtigen, dieſelbige in Brand zuſtecken, und den neuen Rath zu ermörden. Es waren ſchon in die 800 Soldaten unvermerkt in die Stadt kommen, welchen der Wirth bey dem Strauß gröſten Theils Unterſchlauff gegeben. Eine andere Anzahl Volks aber hat ſich zu Waſſer und Land genäheret. Der Graf von Toggenburg wolte der Sach nicht trauen, lieſſe ſich derowegen von einem Fiſcher, der Bachs ge-

nannt, die Limat hinunter führen, ſelbiger aber, auf vermerken eines mordlichen Anſchlags, gabe dem Schiff bey dem Eck des Oetenbacher Gartens einen Stoß, und erſäuffte den Grafen mit ſeinen Gefehrten. Indeſſen wurde der Mörderen Vorhaben, ſamt ihrem Wortzeichen, (ich heiß Petermann) in einem Wirthshauß im Niederdorff, von einem hinter dem Ofen ligenden Knaben, der Eckenwiſer genannt, verkundſchafftet, und dem Burgermeiſter Braunen entdeckt, welcher alsbald dem Rathhauß zugeeilet, ſein Diener aber, welcher das Wortzeichen nicht gewußt, wurde von den Mörderen erſchlagen. Alsbald wurde beym Groſſen Münſter Sturm geläutet, die obere Bruck entdecket, und erzeigten ſonderlich die Mezger, welche mit Schlachtbielen, und anderen Inſtrumenten daher kommen, groſſe Tapfferkeit. Alſo wurden die Feinde in die Flucht zerſtreuet, ſo gar, daß viel über die Mauren in die Stadt-gräben, viel ins Waſſer geſprungen. Das Volk ſo auf dem See, und vor der Stadt-Porten, auf den Austrag gewartet, flohe über Hals und Kopf darvon, ſo das man Morndes auf der Straß zertrettene Leichnam gefunden. Auf der Burgerſchafft Seiten ſind nur 10 Mann todt geblieben, welche man ehrlich begraben, die todten Feind aber lieſſe man 3 Tag auf den Gaſſen ligen. Graf Hans von Habſpurg, und Freyherr Ulrich von Bonſtetten, wurden in Wellenberg gefangen gelegt, 19 wurden auf dem Fiſchmark gerädert, und 18 geköpft. Dem Fiſcher Bachſen wurden des erſäufften Grafen von Toggenburg, und ſeiner Gefehrten Harniſch, Kleider, und andere gefundene Barſchafft verehret. Darauf nahmen die Züricher in der Hitz Alt und Neu Rapperſchweil hinweg, verbrannten Stadt und Schloß, und verheereten die March mit Feur und Schwert. Dieſe Mordnacht und andere Feindthätlichkeiten haben die von Zürich Kayſer Carolo IV. und Herzog Friderich von Oeſterreich geklagt, wurden aber mit ſchlechtem Beſcheid abgefertiget, weßwegen ſie ſich mit den 4 Lobl. Eydgenößiſchen Orthen, Lucern, Ury, Schweitz und Unterwalden, ewig verbunden, welcher Bund Mittwochen nach Joh. Baptiſta, An. 1352 verbriefet und verſiglet worden.

add. Der erſchlagenen auf der Burgeren Seiten ſind 10, Hr. Rügger Mannes, Chor- und Schulherr der Probſtey, wurde an der Mäuſegg, als er aus ſeinem Hauß dem Rathhauß zulauffen wollen, erſchlagen.

Johannes Handſcher, des Raths und Bauherr. Jacob Manes, Krämer. Rodolff Thyo. Rodolff Küeſli. N. Further. Rodolff Binder. Heinrich Suman. Hans Michelman. Cüeni Rütſchli. Die wurden alle ehrlich bey ihren Kirchen beſtattet.

Von denen Feinden und Banditen kame viel Volks um, ſo vor dem Rathhauß und auf den Gaſſen hin und wieder todt gefunden worden. Als Hr. Ulrich, Freyherr von Matzingen. Hr. Beringer von Hohen-

Lan-

Landenberg. Hr. Rodolff Biber, Ritter. Hr. Wyſſo Wyß, Ritter. Hr. Leüthold Gaſſer, Chorherr zu Embrach. Der Spyſer, von St. Gallen. Franzen Sohn ab dem Thar. Rudolff Bilgeri. Johannes von Glarus. Heinrich Schüpfer, der alt, und Rudolff Schüpfer Sohn, ſamt dem Knecht. Ulrich Schäfli, Heinrich Störi, Johannes Störi, Heinich Refel, der Loſer, Hrn. Wyſſo, Ritters Knecht. Etliche von obigen ſtuhnden vormahls im Regiment, und waren nicht die minſte Anſtiffter dieſes elenden Handels; Der übrigen Namen ſind unbewußt. 37 der Feinden wurden gefangen, von denen folgende 19 vor ihren eignen Häuſern mit dem Rad hingerichtet, und 2 Tag lang auf den Rädern, zu einem jämerlichen Spectacul, ligend gelaſſen worden: Rügger abm Thar. Johannes von Schlatt. Uli oder Cläuwe, ab der Auw. Hans Meyer von Herliberg. Heini Schüpfer, der iung. Diethelm Oltinger. Dietrich Schenk. Heinz Krieg. Der Waßmer. Der Windegger. Cunz von Matzingen. Der Aſpo. Johannes ab dem Hauß. Wernhr. Bilgeri. Ulrich Schäfli, der iung. Rügger Meyer von Herliberg. Des Fritſchis Sohn ab Uetlen, oder ab Uetenwieß. Heini Buſſenhart. der Engſtringer.

Nachgeſezte aber wurden vor dem Rathhauß mit dem Schwert hingerichtet: Hans Fryburger. Rügger Refel. Heinrich Wygandt. Rudolff Berſo. Rudolff Venno. Der Oremis Amman. Andreas Keller. Hr. Wyſſen Knecht. Der Sigeriſt zu Küßnacht. Der Schwendel oder Gründeli. Clauß Bilgeri. N. Tuggmer. N. Fiſchlein. Clauß von Buſſenhart. Johannes Itan. der Goldbacher. Heini Arnold. Heinrich Eſchmer. deſſen von Landenberg Knecht. Dieſe alle, ſamt übrigen Erſchlagenen, lieſſe man 3 Tag lang vor dem Rathhauß, und auf den Gaſſen unbegraben liegen, daß man über ſie gehen, reiten und fahren könte. Viel ſind über die Stadt-Mauren geſprungen, darvon einige todt gefallen, andere ſonſt beſchädiget worden. Unter andern wurde im Stadtgraben gefunden, Graf Hans von Habſpurg, und Hr. Hans oder Ulrich von Bonſtetten, Hr. Hermans, Abts zu St. Gallen Bruder, wurden in den Wellenberg gelegt; Der letſtere zwar nach freundlicher Handlung und Erlegung einer Summa Gelts bald erlaſſen; Der erſte aber bliebe im Gefängnuß faſt drey Jahr. Der Wirth zum Strauß, in deſſen Hauß der Anſchlag gemacht worden, wurde in allem Tumult von der erzörnten Burgerſchafft, vor ſeinem Hauß in Stucken zerhauen. Der Graf von Toggenburg, ſamt den Seinen, ſo vom Bachſen erſäufft worden, wurden unten am Reyn bey dem Oetenbacher Bollwerk zur Erden beſtattet, und auf ihr Grab zu immerwährendem Gedächtniß eine Capell gebauet; An. 1590 aber wiederum hinweg geſchliſſen.

Mörß-

Mörſpurg oder Merſpurg.

Iſt ein uraltes Schloß, nicht weit von Ober-Winterthur gelegen, auch dahin Kirchgenößig, und hat die Gericht daſelbſt. Vor altem hatte diß Schloß eigene Edelleuthe, die wurden genennet die Meyer von Mörſpurg. Von dieſen iſt es kommen an die von Goldenberg, die haben es biß in die 100 Jahr beſeſſen. Von denen iſt es Heuraths- und Erbs-weiß kommen an Marx Blaarer von Wartenſee. An. 1598 verkauffte Hans, Diethelm und Arbogaſt, die Blaareren von Wartenſee, Gebrüdere, diß Schloß, ſamt Gerichten, ꝛc. der Stadt Winterthur um 12000 fl. und hat gedachtes Jahr Hr. Wolffgang Geilinger, im Namen der Stadt Winterthur, ſolches von Zürich zu Lehen empfangen.

add. Merſpurg ſoll nach alter Sag das erſte Schloß in dieſer Gegne geweſen, durch die alte Grafen von Winterthur erbauet, und daher Erſpurg genannt worden ſeyn. Es hatte zwey Schlöſſer nebend einandern, mit einem Graben unterſcheiden; Das einte wurde von den Zürichern An. 1386 im Sempacher Krieg zerſtöhret; Das andere aber iſt noch in Weſen. Etliche wollen, das zerbrochene Schloß habe Sultz geheiſſen, da jezt ein Dörflein iſt, in die Gemeind Dynhart gehörig, welches aber Stumpfius widerſpricht. Die Edle dieſes Geſchlechts waren die Grafen von Winterthur und Kyburg Lehenleuthe, die An. 1244 Merſpurg an Straßburg vergabet. Ihr Waapen ſoll geweſen ſeyn, ein rother Leu in weiſſem Felde, das untere Theil ein weiß und blauer Schach.

* Moßbrunnen.

Eine Burg zwüſchent Baldiſperg und Marchlen, hinter dem Dorff Luffingen, dermahlen ein Baurenhof, in der Pfarrey Embrach gelegen, hat Edelknecht gehabt, die ſamt der Burg abgegangen; Waren Mitſtiffter von Embrach. Das übergebliebene Waapen hat einen gelben Galtbrunnen in weiſſem Felde.

* Moßburg.

Zwüſchent Illnau und Lindau in der Grafſchafft Kyburg, lage eine herrliche Veſtung obigen Namens, hat Anfänglich eignen darvon benannten Adel gehabt, nach deren Abgang die Veſte an die Schwenden kommen. An. 1387, nach der Sempacher Schlacht haben die Züricher Moßburg nebſt Illnau eingenommen und verbrennt. Hotting. Spec. Tig. pag. 474. Iſt aber wieder gebauet worden, und hat Johannes Schwend, der jung, erſter Landvogt zu Kyburg, An. 1424, währender ſeiner Regierung allda gewohnet. Im alten Zürich-Krieg, währender Belägerung des Schloſ-

Schloſſes Greiffenſee, iſt Moßburg, nebſt Düboltſtein, Ober Pfeffiken, und Werdegg bey Hitnau, ꝛc. zerſtöhrt und verbrennt worden. Ægid. Tſchud. Tom. II. p. 416. Dieſer Zeit ſiehet noch darvon ein alt Gemäuer. Ihr Waapen ware eine blaue Burg mit zwey Thürnen auf jeder Seiten, im blauen Felde.

* Mülberg.

Ein Burgſtahl nicht weit von Embrach, der Edlen dieſes Geſchlechts, ſo zergangen. Ihr Waapen hatte etliche, bey Stumpfio Lib. VI. ab init. 14 kleine ſchwarze Kuglen in gelbem Felde. Gedachter Stumpfius meldet noch von einem andern Schloß Müllberg, gleich ob Andelſingen gelegen, darauf An. 1080 Hr. Ambroſi von Müllberg, Ritter, gelebt, ſo auch abgegangen und zerbrochen worden.

* Multberg.

Ein Schloß gleich ob dem Dorff und Schloß Pfungen, an dem Berg, ob den Weingärten, welches ſamt dem Geſchlecht abgegangen: Man ſiehet noch darvon den Graben. Das Waapen führt ein ſchwarz Ständlein in gelbem Felde.

Münſterhof.

An. 1676 wurde der Münſterhof bey dem Frau Münſter mit Steinen beſezt, und An. 1702 ſind die Kräm-Läden an den zwey Jahrmärkten dahin gemacht worden. Beſiehe Jahrmärkt.

Münzen.

Vor altem ware in der Stadt Zürich ein doppeltes Münz-Recht. Das einte hatte die Stadt, das Hauß darinn ſie die Münzen prägen laſſen, ware unter dem Hauß zum Rüden, An 1349. Und das andere Münz-Recht hatte die Aebtißin zum Frau Münſter. Es beweiſet Hr. David Hottinger Tract. de Nummis Bracteatis Tigurinis grundlich, daß die Stadt Zürich das Recht zu Münzen gehabt von den Zeiten an Caroli des Groſſen. Weil dieſer Monarch allein Münzen ſchlagen laſſen an denen Orthen, allwo er gewohnet, und ſich aufgehalten, welche Ehr dann ſonderlich auch der Stadt Zürich widerfahren. Er zeucht auch an die Wort aus einer Raths-Erkantnuß von An. 1424, in welcher gemeldet wird, daß unſere Altforderen damahls vor 500 Jahren, und länger das Münz-Recht gehabt. Danahen ſchon in denen An. 1337 gemachten Satzungen gedacht wird der Münzen, welche auf Zürich-Prob geſchlagen ſind. So beſtättigete auch An. 1425 Kayſer Sigmund das Münz-Recht mit denen bedenk-

deutlichen Worten: Und haben die Münz, als ſie (die Stadt) und die Abtey zu Zürich von langen Zeiten hargebracht haben, gnädiglich beveſtnet und beſtättiget. Iſt hiemit gläublich, daß die Stadt ſchon ungefehr von dem Jahr 800 die Münz-Gerechtigkeit gehabt, und zwar ehe die Aebtißin ſolche Gerechtigkeit empfangen: Dann Carolus der Groſſe der zu ſeiner Zeit allein denen Städten, in denen er ſich aufgehalten, die beſten Freyheiten gegeben, ſtarb An. 814, und erſt hernach A. 853 wurde das Cloſter Frau Münſter ausgebauen, und um dieſe Zeit Hildegarda zur erſten Aebtißin gemacht. Man haltet darfür, dieſe Münzen ſeyen gezeichnet auf der einten Seiten mit der Bildnuß Caroli des Groſſen, auf der andern mit einem Creutz. Neben der Stadt hatte auch Freyheit zu Münzen die Aebtißin beym Frau Münſter, welche ſie von Carolo Craſſo erlanget, An. 883. Dieſe lieſſe auf ihre Münz prägen ein verhüllet Angeſicht, gleich der Aebtißin Haupt. (Siehe Angſter.) Dieſe Freyheit haben zwar die Aebtißinen biß zur Zeit der Reformation gebraucht, aber weil etliche unter denſelbigen ein koſtlich Leben geführt, und den Säckel gelährt, haben ſie um ein Stuck Gelt etwan auf gewüſſe Jahr die Freyheit zu Münzen anderen übergeben, mit dem Geding, daß die rechte Silber-Prob nicht verfälſchet werde. Alſo hat die Aebtißin Eliſabeth, An. 1272, für drey Jahr, und An. 1290 für 6 Jahr das Münz-Recht einem gewüſſen Burger verkaufft. An. 1350 verkauffte die Aebtißin Fides dem Rath um 20 fl. das Münz-Recht für 3 Jahr lang. Endlich An. 1524 übergab die letſte Aebtißin Frau Catharina von Zimbren, der Stadt ihre Freyheit zu münzen gänzlich. An. 1400 wurden zu Zürich erſtlich angefangen runde Pfenning zu müntzen, die vorige Pfenning waren viereckicht. Ein Rheiniſcher Gulden galt 1 Pfund und 5. ß. dieſer Münz.

An. 1424 vereinigten ſich Zürich, Schaffhauſen und St. Gallen, eine gleichförmige Münz zuſchlagen, Stäbler, Angſter, Pfenning und Plappert. An. 1500 wurden die erſten Bazen gemünzet.

An. 1504 wurden wegen der eingeſchlichner ſogenanter Marceller, ꝛc. zu Zürich alle Münz-Sorten auf einen gewüſſen Wehrt beſtimmt, und damahls die erſten Haller, Angſter, Sechſer, und Schilling gemünzet, und viel Goldgulden gemachet. Add. Damahlen gulte eine Ducaten 2 Pfund, 18 ß. minder 4 hlr. Eine Sonnen-Cronen 2 Pfund, 12 ß. Ein Rheiniſcher Gulden 2 Pfund, 8 ß Ein dicken Pfenning 13 ß. 4. hlr. Ein Marceller 8 ß. Ein Lucerner Schilling 9 hlr. Ein Kreutzer 8 hlr.

Bey den Züricher Blach-Pfenningen hat ſich, nach dem Bericht eines berühmten Antiquarii, ehmahl dieſe Bedenklichkeit zugetragen, daß unter dem adelichem Geſchlecht der Finken ein Privilegium gewaltet, daß, ſo offt eine neue Münz aufgethan worden, einer von ihnen, ſo viel er in die

Hand

Hand faſſen mögen, darvon nehmen dörffen. Dieſes Privilegium iſt ihnen ertheilt worden wegen ihres Wohlverhaltens in Kriegen. Soll hernach an die Nordorffen kommen, und der Brieff noch in gewüſſen Handen ſeyn, aber wie ein Baum der keine Frucht traget.

Die Münzen, welche in Zürich gepräget worden, ſind folgende:

Angſter, oder Pfenning, der 6te Theil von 1 ß. oder 2 Haller. Siehe einen eignen Titul. Drey Haller Stuck.

Sechſer, oder $\frac{1}{2}$ ß. ſind zu erſt An. 1504 geſchlagen worden. Schilling entweder von dem Wort Schellen, klingen, oder von dem lateiniſchen Wort Silicus, wurden zu erſt An. 1505 gepräget, thut einer 6 Angſter oder Pfenning. Batzen, vor $2\frac{1}{2}$ ß. Siehe einen beſondern Titul. Halb Batzen vor 1 ß. 3 hlr. Zwey Bätzler, Vier Bätzler, Acht Bätzler, oder Halb Gülden. Dicken (ſilberne Dicken Pfenning) vor 16. ß. Sind zu Zürich An. 1504, auch etwan halbe Dicken geſchlagen worden. Thaler vor 72 ß. oder 1 fl. 32 ß. Halb Thaler vor 36 ß. Haben ihren Namen bekommen von dem Joachims-Thal, einer berühmten Stadt in Böhmen, woſelbſt An. 1519 die erſte Thaler von Graf Steffan Schlick, Böhmiſchen Canzler, gemünzet und Thaler (Vallenſes ſeu Joachimici) genannt worden; Und obgleich zuvor in der Eydgenoßſchafft gleiche Münzen und mit Namen zu Zürich An. 1512 gepräget worden, haben ſie doch damahls noch nicht den Namen Thaler, ſondern Goldgulden gehabt, und erſt hernach obigen Namen bekommen. Doppel-Thaler ſind etwan auch zu Zürich gemacht worden; Als An. 1559, da auf der einten Seiten der Zürich-Schild mit 2 Leuen, auf der andern Seiten die Schild der Land-Vogteyen, und in mitten die Beyſchrifft: Domine ſerva nos in pace. Ducaten, ganz, halb, und quart, von dem Lateiniſchen Wort, Ducatus, oder Herzogthum; Dann die Duces, Fürſten oder Herzogen, der Römiſchen Kayſeren haben in ihren Fürſtenthumen die Ducaten zu erſt prägen laſſen. Etliche wollen, daß die Ducaten eine Münz ſeye des Herzogthums Apulien, welche zuerſt von Rogerio, König in Sicilien, An. 1240, gepräget worden. Wagner.

Mur.

(Mure.) Vor dem Städtlein Greiffenſee über ligt das Dorff und Schloß oder Burg Mur noch im Weſen. Die Kirch allda iſt ſehr alt, indem in einer Donation von An. 963, in Hotting. Spec. Tig. p. 230. derſelben und eines darinnen ſich befindenden Altars St. Martini gedacht wird. Das Schloß oder Burg mit eignen Gerichten, hat vormahlen der Aebtißin zum Frau Münſter gehört, die einen Burgvogt auf ſelbiges geſezt;

ſezt; Soll auch vor Zeiten etliche Rittermäßige Geſchlechter gehabt haben. Unter andern hat ſelbige beſeſſen Jkr. Jacob Bletſcher, der ſie übergeben ſeiner Tochter, Frau Figura Bletſcherin, und ihrem Herrn Ulrich von Lomis. Dieſere Bletſcherin ware auch Gerichts-Herrin zu Ober- und Nider-Stamheim, An. 1464. Gemeldte Frau Figura Bletſcherin hat An. 1424 ihre Gerichts-Herrlichkeit Mur verkaufft an Jkr. Heinrich Aeppli, Burger von Zürich; Die Aepplinen aber haben von denen Burggütern nach und nach zimlich viel verkaufft, ſind erarmet und zu Bauren worden, und verkaufften das übrige An. 1530 an die Greblen, welche ſie An. 1592 wiederum den Aeppliſchen zu kauffen gegeben. An. 1652 haben die Aeppliſche ſelbige wiederum verkaufft, an Herren Hauptmann Schweitzer, nachgehends erwehlten Vogt nacher Knonau, welcher aber in dieſen Kauff ſtehen laſſen Hrn. Major Johannes Burkhart. Anno 1677 kauffte ſie Hr. Joh. Rudolff Kramer, um 3100 fl. äufnete ſie trefflich, und weilen er keine Leibs-Erben hatte, verordnete er ſie Teſtaments-weiß an ſeiner Frauen Schweſter Sohn und Tauffgöttin Hrn. Johann Rudolff Füßli, des Regiments, an den ſie in ſeiner Minderjährigkeit, An. 1705 kommen iſt.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Heinrich Schrank, An. 1522. Dermahlen Heinrich Keller, An. 1694.

Müſegg.

Jſt vor dieſem eine Behauſung geweſen des Kammer-Amts der Stifft zum Groſſen Münſter. Wegen Baufälligkeit iſt es An. 1660 abgeſchliſſen worden. Jſt geſtanden auf dem Platz neben der Pfarrey zum Groſſen Münſter.

Muſic-Saal.

Auf dem Haberhauß iſt aus Oberkeitlichem Koſten gebauet worden, An. 1684. Das erſte mahl hat man am Neuen Jahs-Tag darauf die Stuben-Hitzen eingenommen, An. 1685. Die Muſicanten kommen darauf alle Dinſtag zuſammen. Die Orglen hat gemachet Heinrich Blattmann, der Tiſchmacher, Burger zu Zürich.

Auf der Teutſchen Schul hat ſich ſeit etlichen Jahren zuſammen gethan eine Anzahl junger Herren und Burgeren, Geiſt- und Weltlichen Stands, dieſen hat die Obrigkeit An. 1702 in gemeldter Teuſchen Schul einen Saal bauen laſſen, woſelbſt auch ein fein Orgel-Werk von 8 Regiſtern, jedoch von mindrer Gattung zu finden, von Jacob Meßmer, von Reinegg gemacht.

An.

An. 1711, den 21 Decemb. iſt denen Hrn. Muſicanten auf der teutſchen Schul bewilliget worden, Stubenhitzen, gleich andern Geſellſchafften, einzuſamlen.

Mit An. 1717 wurde der Muſic-Saal bey dem Kornhauß neu gebauet, worzu im vorigen Jahr von M. Gn. HHrn. Räth und Burgern 1500 Thlr. verehrt worden. Obgemeldten Jahrs, Dinſtags den 9 Novemb. wurde in Beywesen des Venetianiſchen Hrn. Reſidenten, und ſeiner Gemahlin, auch der HHrn. Kleinen Räthen, auf beſchehene Einladung in offentlicher Raths-Verſamlung von Hrn. Stadthalter Heinrich Hirzeln, als vorderſten Ehren-Glied der Geſellſchafft, dieſer Saal mit einer trefflichen Muſic eingeweihet.

An. 1725 wurde auf der teutſchen Schul ein ſchöner Saal und bequeme Gelegenheit zum muſicieren gemacht.

Vid. Fehrner Tit. Zunfft- und Geſellſchaffts-Häuſer.

Muſterungen.

Siehe, Wafen-Uebungen.

N.

* Naglinken.

Hatte ehemahl eignen Burgſtahl und Adel. An. 1231 hatte Anna von Naglinkon, Hugo Brunen Ehgemahl, all ihr Gut, ſo ſie von ihrem Bruder Arnold von Naglinkon, Ritter, ererbt, an die Abtey zum Frau Münſter vergabet, mit Beding, daß ſolches ihrem Ehmann und ehlichen Leibs-Erben pr. 4 Pfund jährlichen, zu rechtem Erblehen geliehen werde.

* Nániken.

Die Freyherrn dieſes Namens und Stammens haben ihr Schloß gehabt auf einem Bühel zwüſchent Greiffenſee und Uſter, dahin das Dörflein gleichen Namens Pfarr-genößig; Waren der Grafen von Kyburg Dienſtleuthe; Ihr Waapen hat 4 gelb und ſchwarze obſich und nidſich gegen einandern zugeſpizte Rauten; Auf dem einten Helm ein Bruſtbild mit gleicher weiſe bekleideten Leib-Röcklein; Auf dem andern Helm eine Cron, daraus ein gleicher Flügel ſich empor ſchwinget. Allernächſt bey dieſem Dörflein wurde An. 1444, Mitwochen vor Pfingſten, Wildhans von Breiten-Landenberg, Beſatzungs-Hauptmann zu Greiffenſee, mit 61 Beſatzungs-Knechten, auf Befehl der Eydgenoſſen, unredlicher Weiſe, enthauptet. Vid. Tit. Greiffenſee.

* Naſſeweil.

Ein Dörflein bey Dielſtorff, in der Graffſchafft Regenſperg, hatte ehemahl eignen Adel, der allda ſein Stammhauß gehabt, iſt aber alles vergangen. An. 1370 lebte Hübſch-Hans von Naßweil; Seine Tochter Richenza, ware An. 1392 Cloſter-Schweſter am Seldnau zu Zürich.

* Neerach.

Ein Dörflein, zwüſchent Schüpfen und Höre im Neuen Amt; allda ſtuhnde ein Burgſtahl, ſo ſamt dem Geſchlecht und Waapen verblichen. An. 1172 ware Rüdger von Neerach Zeug in einem beſigleten Inſtrument des Cloſters am Zürichberg.

Nefftenbach.

Oben an dem Fuß des Bergs Irchel iſt gelegen das Dorff Nefftenbach vor Pfungen über, ſo wegen ſeines vortreflichen Wein-Gewächſes berühmt; Die Herrlichkeit darüber hat vor alten Zeiten zugedienet denen Freyherrn von Warth, die ihr Schloß unter Nefftenbach an der Töß, ob denen Wein-Räben zu Wunitpertshalden gehabt, und etliche Dörffer da herum beherrſchet. An. 1323 hat Jacob, Freyherr von Warth, und Kunigunda ſein Ehweib, mit Verwilligung Hrn. Heinrichen von Tengen, ihres Vogts, die Gerichte zu Nefftenbach verkaufft an Hrn. Hanſen, (oder wie andere ſetzen Gottfriden) Truchſeſſen von Dieſſenhofen, Ritter; Kamen auch nachgehends, An. 1410, durch Heurath an die von Landenberg. An. 1540 hat Daniel Wolff von Breiten-Landenberg, ſeinen Antheil an Gerichten, Gütern, ſamt dem Kirchen-Satz allda, und dem Zehenden zu Elgg, an die Stadt Zürich verkaufft, ſo hernach dem Amt Winterthur einverleibet worden; Iſt alſo jezt ein jeweiliger Amtmann zu Winterthur Gerichtsherr zu Nefftenbach.

Die Pfrund-Collatur gehört krafft obigen Kauffs der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer allda ware, Jacob Aberli, An. 1519. Dermahlen Johannes Meiſter, An. 1737.

Neu-Amt.

add. Iſt eine ſehr groſſe Obervogtey, deren Bezirk, laut Ofnung und Rechtung, folgender maſſen ſich erſtreckt: „Der Zwinghof vacht an zum „fallenden Brunnen an dem Stein, reicht und gath ab dem alten Berg „ſo man nempt den Leger an Weninger Steyg, uſſer Weninger Steyg „zu Würmbach in Tegerbach nider am Rhyn, unz gen Kayſerſtul, an die „Lezi, von der Lezi herwiederum unz an den Wynberbaum, von dem

„Wyn-

„ Wynberbaum unz an den Rhyn, den Rhyn hinauf unz an die Glatt,
„ die Glatt vff unz gen Hochfelden, da dannen die Glatt vff unz gen Ober-
„ glatt, von Oberglatt gen Rümlang, danethin aber die Glatt hinvff, als
„ ver dero von Rümlang zwing und bänn gand, und danethin gen Kazen-
„ Rüti, von Katzen-Rüti gen Affoltern, von Affoltern wiederum an den
„ vallenden Brunnen.

Auch ſind die unehlich Gebohrne und Einzügling zu Kayſerſtuhl dieſer Vogtey Fahl und Laß ſchuldig.

Selbige hat vormahls zu der Grafſchafft Kyburg gehört, aber A. 1442 im alten Zürich-Krieg, hat Zürich Kayſer Friderich III. die Grafſchafft Kyburg wiederum verehrt, darbey ſich vorbehalten die Landſchafft ſo jenſeit der Glatt gelegen, und danahen hat ſie den Namen bekom̃en, weilen ſie zu einem Neuen-Amt oder Vogtey geordnet worden. Der erſte Obervogt hieß Hr. Ulrich Reigg. Dißmahlige Hrn. Obervögte ſind, Hr. Salomon Hirzel, Stadthalter, An. 1729, und Hr. Hans Conrad von Muralt, Stadthalter, An. 1737.

Neu Mülli.

Und daſſelbige Bollwerk darbey iſt An. 1648 erbauet worden. Die Neu Mülli iſt ein Oberkeitlich Lehen, und ſind darinnen 9 Mallhäuſſen, und eine Relli zu ſehen.

Neu-Ståg.

Hinter dem Schwert wurde gemacht An. 1602.

Neu-Stadt.

Die ganze Neu-Stadt biß an die Kirchgaß ware vor altem eine Wieſen, und da Häuſer darauf gebauet worden, als ein Afterlehen deren von Klingen übergeben Hrn. Burgermeiſter Waldmann, welcher ſeine Behauſung unten an der Wieſen gehabt, welches das Hauß ware, das jezt die Spöndliſche Erben in Beſitz haben. Alle Häuſer allda ſind Eheſchätzig, erlegen einen jährlichen Bodenzinß, und bey Verkauffung gehört dem Beſitzer dieſer Rechtſame ein Pfund Pfeffer, der auch den Kauff-Brieff unter ſeinem Siegel fertiget. Dießmahlen ſind es die Jkr. Wyſſen.

Als An. 1652, den 10 Jun. der Geißthurn, wie unter ſeinem Titul zu ſehen, zerſprungen, hatten die Häuſer in der Neuſtadt ſonderlich übel gelitten.

Niederdorff.

Hat den Namen daher, weilen nachdem die Allemanier Zürich zerſtöhrt, und die Stadt-Mauren niedergeriſſen, die Stadt wiederum zu einem

nem ofnen Dorff worden, und wurden die Häuſer unten in der Stadt das Nieder- und oben in der Stadt das Ober-Dorff genennt. Siehe auch Mauren, deßgleichen Zürich.

Niederdörfler-Porten.

Siehe Porten.

Niederhaßlen.

Vid. Haßlen.

* Noßicken.

Ein Dörflein gleich ob Uſter gelegen, und dahin Pfarr-genößig, hat ein Bürglein und Edel-Knecht dieſes Namens gehabt, welche beyde abgegangen. Die Edle führten in gelben Waapenſchild zwey aufrecht verkehrte ſchwarze Gemshörner, dergleichen auch auf dem Helm.

Nünfohren.

Dieſe Gerichts-Herrlichkeit hat bis auf 13 Pfund zu ſtraffen, die Hohen Gericht aber gehören unter die Grafſchafft Thurgöu. Iſt in unterſchiedlichen Händen geweſen, letſtlich aber von Jkr. Stockarn von Schaffhauſen, ſamt aller Freyheit und Nutzung an Zürich kommen, im Meyen, An. 1693. Den 15 Jun. gemeldten Jahrs, hat eine Oberkeit die Herrlichkeit Nüefehren Jkr. Obriſt-Lieutenant Eſcher, jährlich um 500 fl. auf 6 Jahr lang geliehen. An. 1699, den 23 Tag Merzen, iſt dieſe Gerichts-Herrlichkeit vor Räth und Burger zu einer 9 jährigen Obervogtey geordnet, da dann ein jeder Vogt jährlich für das Lehen 300 fl. zu Oberkeitlichen Handen geben ſoll. (add. Sint An. 1712 iſt dieſer jährliche Zinß auf 300 Pfund geſezt.) Der erſte Obervogt ware Hr. Hans Jacob Lavater, An. 1699. Dießmahlen iſt es Hr. Hans Heinrich Waſer, An. 1735.

Die Pfrund-Collatur gehört auch der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Johann Enderli, An. 1538. Dermahlen Jacob Lavater, An. 1725.

O.

Oberdörfler-Porten.

Siehe Porten.

Ober-

Oberdorff.
Siehe Niederdorff.

* Oberdorff oder Oberndorff.

In der Herrſchafft Regenſperg gelegen, hatte ehemahl einen Burgſtahl und eignen Adel dieſes Namens, der aber mit dem Schloß abgegangen. An. 1167 ware Hartmann Zeug in einem Inſtrument des Cloſters am Zürichberg. An. 1319, Johannes, Chorherr zum Groſſen Münſter. An. 1415, Hans, ware Burger. Catharina in Superiori Villa, ihro wurden gegen etwas Vergabung, jährlich Vigilien zum Frau Münſter gehalten. Ihr Waapen hat in dem Schild 4 blaue Mauren ob einandern ſtehend, in weiſſem Felde; auf dem Helm einen gleichen hohen Hut, darauf eine gelbe Cron.

Ober- und Unter-Straß.

Sind an Zürich kommen gleich Hottingen und Fluntern. Siehe Vier Wachten; Item Bätt-Häuſer.

* Oberglatt.

Obrunglatto, Obrunglatte, in alten Inſtrumenten genannt, ein Dorff und Pfarr an der Glatt, zwüſchent Bülach und Rümlang gelegen. Darvon die Collatur der Stadt Zürich gehört. Erſter Pfarrer allda ware Hans Fuhrſtein, An. 1519. Dermahlen Heinrich Wyß, An. 1721. Conf. Tit. Brunſten; Item Kirchen-Gebäu.

* Ober-Winterthur.

Ein Dorff oder Flecken, eine halb Stund ob Winterthur, an einem ſtarken Paß aus dem Zürich-Gebiet ins Thurgöu, gelegen. Iſt zun Zeiten der Römeren in guten Weſen, und daſelbſt ein Caſtell geſtanden, von ihnen Vitudurum genannt; Hernach zun Zeiten der Kayſern Diocletiani und Maximiniani bey dem Einfall der Allemaniern zerſtört worden; als aber Conſtantius, der Römiſche Mit-Regent und Hauptmann die Allemanier bey Windiſch überwunden, und zuruck über den Rhein getrieben, hat derſelbe nebend andern durch Aurelium Proculum, den Römiſchen Land-Pfleger in den Helvetiſchen Landen, auch das Römiſche Caſtell Vitudurum wiederum aufrichten, beveſtigen, und mit Mauren umziehen laſſen, laut einer alten hintenher gebrochnen Inſcription, welche ſich im Thumſtifft zu Coſtanz in St. Blaſii Capell in Marmor gehauen, befindet, und bey Stumpfio in folgender Form ausgeſezt und ergänzt iſt.

IMP.

IMP. CAES. G. AVREL. VAL. DIOCLETIAN	Aug. Pont. Max.
SAR: MAX. PERS. MAX. TRIB. POT. XI. IMP.	X. Coſ. V. PP. ET.
IMP. CAES. M. AUR. VAL. MAXIMINIAN.	Aug.Pont. Max. Sar.
MAX. PERS. MAX. TRIB. POT. X. IMP. VIIII. COS.	IIII. PP. Et Imp.
N. VAL. CONSTANTIUS ET. GAL. VAL. M.	aximianus.
CAESS. MVRVM. VITVDVRENSEM A. S.	olo reſtaurarunt.
CVR. AVRELIO PROCVLO. V. C. PR.	oc. in Helvetiis.

In gedachtem Stumpfio alſo verteutſcht:

Der Römiſche Gebieter und Kayſer Gajus Aurelius Valerius Diocletianus, Mehrer des Reichs, Oberſter in der Pfaffheit, Oberſter in Sarmatia, Oberſter in Perſia, Oberſter Zunfftmeiſter im 11ten Jahr, Feldherr zum 10tenmahl, Burgermeiſter zum 5tenmahl, ein Vater des Vatterlands, ꝛc. Und der Römiſche Gebieter Marcus Aurelius Valerius Maximinianus, Mehrer des Reichs, Oberſter Pfaff, Oberſter in Sarmatia, Oberſter in Perſia, Oberſter Zunfftmeiſter im 10ten Jahr, Feldherr zum 9tenmahl, Burgermeiſter zum 4tenmahl, ein Vater des Vatterlands, ꝛc. Und die Römiſche Feldherrn, N. Valerius Conſtantius und Galerius Valerius Maximianus Kayſer, ꝛc. haben die Mauren zu Vituduro vom Grund wiederum aufgericht, durch Verſchaffung Aurelii Proculi, des verrühmteſten Manns und Landpflegers in Helvetien.

Daß durch dieſes Vitudurum, deſſen auch Antoninus Auguſtus in ſeinem Itinerario oder Reiß-Büchlein gedenket, nicht nach einiger Meynung Coſtanz, ſondern Ober-Winterthur zuverſtehen, wird fehrner von Stumpfio aus folgenden dargethan.

1) Weilen die Römer denen Städten nicht bald ihre vorige Namen abgeändert, ſonderlich wann ſie ſelbige nicht eben ganz neu, ſondern nur zum theil erbauet und verbeſſern laſſen. 2) Weil gemeldter Antoninus dieſes Vitudurum und Windiſch, ihrer Situation halber beſchreibet, daß Windiſch auf halben Weg in Mitten zwüſchent Aeugſt ob Baſel und Vituduro, auch Vitudurum zwüſchent Pfyn und Windiſch gelegen, welches ſich auf Coſtanz nicht wohl ſchicket.

Es geben auch von dem berühmten Alterthum dieſes Orths genugſame Anzeigungen: A. Das alte Gemäuer an dem Kirchhof, welches glaub-

würdig

würdig macht, daß nach dem Bericht Aventini daſelbſt das Römiſche Winterläger wider die Allemanier geweſen. B. Der kunſtliche Weg von Stein, Sand, Gries und Kalch, und anderer Materi beveſtiget, welcher durch die ſumpfichte Wieſen nacher Frauenfeld, die Haupt-Stadt des Thurgöus gehet. C. Die alte Straß von Zürich auf Frauenfeld, welche (da ſie jezt durch Töß über die Bruck gehet) vormahlen über die Brüttemer Steig nider, unter dem Einfluß der Kempt durch die Töß, auf die rechte Hand unter dem Winterthurer Wald hinein über den Heiligen Berg nider auf Ober-Winterthur gegangen, zu Stumpfii Zeiten noch geſpührt, die alte Straß genannt, und zu einem Holzweg gebraucht worden. D. Verſchiedene daſelbſt gefundene Römiſche Pfenning, welche unter dem Kayſer Nerone, Domitiano, Conſtantio, und Conſtantino gemacht worden, inſonderheit die An. 1709 gefundene Antiquität auf dem Limperg. Vid. Tit. Antiquität.

Dieſes Alt- oder Ober-Winterthur wurde hernach zun Zeiten Kayſer Valentiniani III. wiederum durch die Schwaben gänzlich zerſtöhrt; Als aber nach Abgang der Carolingiſchen Kayſern, das Herzogthum Schwaben entſtanden, welchem auch das Thurgöu einverleibt worden, ware Alt- oder Ober-Winterthur wiederum zu einem Flecken erwachſen, allwo An. 919 zwüſchent König Rodolpho I. von Burgund, und Herzog Burckharden von Schwaben eine Schlacht geſchehen.

Es haben ſich auch unter der Fränkiſchen und Allemaniſchen Regierung an dieſem Orth Grafen nidergelaſſen, welche Grafen von Winterthur genannt worden, von welchen unter dem Titul Winterthur gemeldet wird: So iſt dieſer Flecken auch noch zun Zeiten Kayſer Friderich II. verrühmt geweſen, als darinnen etwan die Grafen und Landherrn ihre Zuſammenkunfften und Tag-Leiſtungen gehalten. An. 1293 wurde in der Stadt Winterthur eine Richtung gemachet zwüſchent denen von Zürich und dem Gottshauß zu Ober-Winterthur, von wegen des Schadens, welchen die Züricher im vergangenen Zug für Winterthur dieſem Gotthauß zugefüget, darfür ſie 15 Pfund Pfenning bezahlen mußten.

Es befindet ſich daſelbſt eine alte berühmte Pfarrkirch, dahin die Leuthe unter der Stadt, als die Mülli, und die Leute an der Bruck zu Töß, ja auch die in der Stadt Winterthur ſelbſt, ehe ſie eine eigene Pfarr erlanget, Kirchgenößig geweſen. Dermahlen wohnet allda, nebſt dem Pfarrer, auch ein Diaconus, der zugleich Schulmeiſter und Pfarrer zu Seehen iſt. Erſter Reformierter Pfarrer zu Ober-Winterthur ware, Hans Boſſart, An. 1525. Dermahlen Salomon Ziegler. An. 1711.

* Opfiken.

Offinchon, Offinchoven, in alten Inſtrumenten genannt, ein Dörflein nicht weit von der Glattbruck, in der Pfarr Klotten, in der Obervogtey Schwamendingen, und den Hohen Gerichten zu Kyburg gelegen, allwo ein nahmhaffter Adel, der auch Burger und der Räthen zu Zürich geweſen, vormahls ſein Stammhauß und Wohnung gehabt, aber ſamt der Burg längſten abgegangen. An. 1120 lebte Jacob von Opfiken, Ritter. An. 1157, Conrad, des Raths von Geſchlechtern. An. 1290, Anna, und Burckhart von Hottingen. An. 1268, Rudolff, des Raths von Geſchlechtern: Vergabete An. 1290 die hinter Mülli am Oetenbach, jezt Wertmülli genannt, und An. 1291 ſein Hauß am Rennweg an das Cloſter am Oetenbach: Begabte auch die Caplaney der Heil. Martyrern in der Waſſer-Kirchen reichlich. An. 1302, N. des Raths von Rittern. An. 1313, Johannes, des Raths von Geſchlechtern. An. 1336, Johannes der Jünger. An. 1356, Conrad, Caplan St. Johanſen des Evangeliſten Altars. An. 1360 Rügger. An. 1387 Gerung, und An. 1445 Johannes. Ihr Waapen hatte in blauem Felde ein gelbes Manns-Bruſtbild ohne Hembd im Schild, und gleiches in einer Cronen auf dem Helm.

* Oerlicken.

Orlinchon, Orlinchoven, in alten Inſtrumenten des Cloſters am Zürichberg, ein Dörflein eine halbe Stund unter der Stadt Zürich, an dem Haupt-Paß gegen Klotten gelegen, allwo ein Adel dieſes Namens vor alten Zeiten ſein Stammhauß gehabt, welche beyde längſten abgegangen. An. 1259 lebte Hugo, wäre des Raths von den Geſchlechtern. An. 1262 Rudolff, Prediger-Mönch. An. 1290, N. Zeug in einem Vergabungs-Brieff des Cloſters am Seldnau: Und An. 1343 Conrad in einem Inſtrument zum Frau Münſter.

* Otelfingen.

Ein Dorff und Pfarr unten am Lägerberg in der Herrſchafft Regenſperg. Nicht weit von Würenloß, ware die Burg der Edlen dieſes Geſchlechts, welche Gerichte allda von denen Grafen zu Habſpurg zu Lehen hatten, nach deren Abgang ſind ihre Güter an das Cloſter Wettingen kommen. Notkerus, Edelknecht zu Otelfingen, Gutthäter des Cloſters Muri, ligt allda begraben. Ihr Waapen iſt ein weiſſer Eberkopff in ſchwarzem Schild, auch ein ſolcher auf dem Helm.

An. 1258 hatte Ulrich von Schnabelberg, und An. 1282 Heinrich

rich von Freyenſtein, ihre Lehenhöfe und Güter zu Otelſingen, dem Cloſter Wettingen übergeben, welches Cloſter dann auch noch dermahlen zu Otelſingen, worzu auch die Filial Würenloß im Bader-gebiet gehört, die Pfrund-Collatur beſitzet. Erſter Pfarrer allda ware, Marx Brunner, An. 1525. Dermahlen Johannes Wäber, An. 1729.

Oetenbach.

Ware eine Wohnung der Nonnen, welche Anfangs Auguſtiner- hernach Prediger-Ordens geweſen. (add. Pabſt Gregorius IX. hat in einer Päbſtl. Bull An. 1239, welche in Hotting. Spec. Tig. p. 305. ſeqq. ausgeſezt, die Priorin St. Mariä Kirch am Oetenbach bey der Burg zu Zürich, ſamt dero Schweſtern in Päbſtl. Schirm genommen, und befreyet, daß jederman daſelbſt eine Begräbnuß erwählen, auch daß die Schweſtern, nach Abſterben der Priorin, eine andere ſetzen mögen. Sie ſind in dieſer Bull Auguſtiner, nachgehends aber auch Dominicaner genannt worden, vielleicht darum, weilen die Dominicaner für Auguſtini Nachfahren gehalten werden wollen. Hotting.)

Der Anfang dieſer Nonnen-Geſellſchafft wurde gemacht An. 1231, von einer armen Frauen, der Prediger-Mönchen Gärtnerin, Namens Gertrud, die nahme zu ihr zwey Schweſteren, und zogen in ein Hauß im Neumarkt, hernach nahmen ſie noch 5 andere zu ſich, und fiengen ein recht Cloſter-Leben an. (add. Andere ſetzen daß diß Cloſter von einem Prühundt geſtifftet worden, danahen Hr. Lütold Prühundt, An. 1330, wie Hr. Hottinger, Helv. Kirchen-Geſch. Tom. II. p. 37. 38. aus den Actis Publicis anführt, um daß ſeine Vordern dieſes Cloſter geſtifftet, etwas Anſprach an ſelbiges geführt.)

Auf Dorff wohnten auch etliche dergleichen Frauen, die zogen Anno 1234 alle mit einanderen ins Seefeld, und baueten ihnen ſelbſt ein Hauß am Waſſer, grad auſſen an dem Horn, könten aber Waſſers halben daſelbſt nicht bleiben, und kauften einem von Rapperſchweil das Fadenwerd ab, um 15 Marck Silber, baueten daſelbſthin ein Hauß, zogen aus dem Seefeld darein, und nenneten es Orth am Bach, wegen des hinflieſſenden Waſſers der Limat und der Sihl, und wohneten da in groſſer Armuth 14 Jahr lang. (add. Nach denen bey Hrn. Hottingern allegirten Actis Publicis iſt diß Cloſter An. 1314, wegen Kriegs-Gefahren, in die kleine Stadt, zu auſſerſt an der Limat geſezt worden.) Und weilen ihr Orden vom Pabſt Gregorio beſtättiget worden, An. 1244, ſind ſie daſelbſt verblieben. Als aber die kleine Stadt An. 1313, durch den ganzen Rennweg hinein verbrunnen, hat auch dieſer Nonnen Behauſung Schaden gelitten,

deßwegen haben ſie zu ihrem alten Weſen noch einen groſſen Platz gekauft, worauf etliche verbrunnene Häuſer geſtanden: Dieſem Platz gaben ſie den Namen Oedenbach, weil ſie alles öd und unerbauet an ſich genommen. Sie hatten aber daſelbſt alles wol erbauet, weilen ſie nunmehr durch Vergabungen, die ihnen durch Agnes, Königin in Ungarn, und andere geſchehen, vermöglich worden; ſonderlich hat der Kreutzgang, (add. welcher An. 1475 - 1478 gebauet worden,) groß Gelt gekoſtet. (add. Auf eine Zeit ſind in dem Cloſter Oetenbach 90 Cloſter-Frauen geweſen.) Dieſe Nonnen dörfften ſich verehelichen. An. 1525, zur Zeit der Reformation, ware diß Cloſter gleich anderen zu Oberkeitlichen Handen kommen, und iſt ſelbiges damahls ſo reich geweſen, daß 80000 fl. Werths darinn gefunden worden, und ware doch der Mütt Kernen zu 12 Batzen gerechnet. (add. Als man im Jahr zuvor wegen Abſchaffung der Bildern in der Stadt beſchäfftiget ware, ſchwätzten die Nonnen im Oetenbach viel von einem ſteinernen Wunderbild, welches in ihrem Cloſter geſtanden, ſagende, wann es verändert und beſt-möglichſt angehefftet worden, ſeye es noch vor anbrechendem Tag wiederum an ſeinen alten Orth gekommen, und vermeinten, gleiches werde dißmahlen geſchehen; Aber ſie haben ſich in ihrer Hoffnung betrogen befunden. Zuingl. Op. Tom. I. p. 262. Cit. Hotting Helv. Kirchen-Geſch. Zugab. p. 153.)

Es wurden zwey Aemter daraus gemacht, das Korn-Amt, und das Vorder-Amt. Der erſte Kornmeiſter hieß, Hr. Heinrich Span, Anno 1520. Dißmahlen iſts Hr. Hans Heinrich Orell, An. 1736. Der erſte Amtmann aber im Oetenbach hieß, Hr. Rudolff Tummeiſen, Anno 1526. Dißmahlen iſts Hr. Johannes Abegg, An. 1739.

Die Kirch im Oetenbach wurde vor dieſem zu St. Maria genannt. An. 1703 wurde dieſe Kirch um etwas erweitert, und auf Abſterben Hrn. Claudij Schobingers, Predigers daſelbſt, am Sontag zwey Predigten angeordnet.

Das vergüldete Creutz, ſo auf dem Thürnlein im Oetenbach geweſen, ſolle nächſt vor der Reformation durch Georg Müller, Abt zu Wettingen geſtifftet worden ſeyn, weil er ein Burger und Freund der Stadt Zürich ware. Zur Zeit der Reformation aber hat er die Abtey verlaſſen, und in Zürich auch die wahre Religion angenommen. Die Mülleren in Zürich führen von dieſem Abt Müller her, ein Creutz auf dem Müllerad in ihrem Waapen, biß auf jezt.

In dieſem Cloſter werden ſint An. 1637, aus einem Theil des Einkommens, neben Beyſteuren guter Leuthen, arme Wäißlein verpfleget und ernehrt unter der Aufſicht eines Pfleg-Vaters, biß ſie ſich ſelbſten erhalten können. Der erſte Vater hieß Wendel Meyer, An. 1637.

Gemeld-

Gemeldten Jahrs (alii An. 1630) wurde zur Abſtraffung des unnützen und laſterhafften Volks, ſo wohl für Manns- als Weibs-Perſohnen, das Schällenwerk, und nachgehends An. 1679 auch die Abgeißlung an der Stud, boßhaffte Leuth zu züchtigen, angeordnet.

An. 1699 wurde der neue Bau, namlich 3 Stuben, 3 Neben-Kammeren für die armen Wäißlein gebauet, aus einer groſſen Kernen-Schütte, ob dem Creutzgang. Zuvor ſind ſie unten neben dem Creutzgang, in einer feuchten Stuben beyſammen geweſen.

An. 1709, im Chriſtm. wurde das Thürnlein auf dem Oetenbach erneueret, das Creutz herunter gethan, und ein Glöcklein darein gehenkt, welches 5 Centner wigt, daran die Nachbaren, ſo in den Oetenbach zur Kirchen gehen, geſteuret; koſtete 300 fl. An. 1710 am Neujahrs-Tag wurde ſie zum erſtenmahl geläutet.

Conf. Tit. Kirchengebäu, von An. 1655. Dermahlen iſt Pfarrer allda Jocob Hoſpitaler, An. 1728. Diacon, Caſpar Füßli, A. 1734.

* Ottenbach.

Ein Dorff alte Pfarr und Lehen der Stadt Zürich im Frey-amt ennert dem Albis zu unterſt und an der Reüß gelegen; Hatte vormahlen eignen Adel dieſes Namens, deren Waapen ware ein ſchwarzer Hahn in weiſſen Felde. An. 1324 lebten Mechtild von Ottenbach, und Ulrich Krieg.

Die Pfrund-Collatur allda gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware, Johann Klingler, An. 1525. Dermahlen Balthaſar Zwingli, An. 1737.

In der Pfarr Ottenbach, der Herrſchafft Knonau, zwüſchent Maſchwanden und Knonau, 300 Geometriſche Schritte von der Reüß, iſt gelegen das Dorff Nider-Lunneren, woſelbſt in dieſem 1741ten Jahre, unter der Regierung und Anordnung Hrn. Landvogt Joh. Jacob Scheuchzers, nahmhaffte und merkwürdige Antiquitäten entdecket worden, und noch weiters aufgeſucht werden.

Von dem bißher entdeckten kommet eben jezt, da obiger Titul dem Druck übergeben werden ſoll, unter der Preſſe hervor eine Beſchreibung, unter dem Titul: Zuverläßige Nachricht und Unterſuchung von dem Alterthum der Stadt Zürich, und von einer neuen Entdeckung merkwürdiger Antiquitäten einer bißher unbekanten Stadt in der Herrſchafft Knonau, die auf Hohen Befehl und Veranſtaltung einer Gnäd. Hohen Landes-Obrigkeit iſt befördert worden. Mitgetheilt von Joh. Jacob Breitinger, Prof. Zürich, bey Heidegger und Com-

 pagnie,

pagnie, 1741. Und noch eine andere unter dem Titul: Ausführliche Beſchreibung einer merkwürdigen Entdeckung verſchiedener Antiquitäten in dem in der Herrſchafft Knonau gelegenen Dorff Nider-Lunnern, in dem Jahr 1741. Von Hrn. Joh. Georg Sulzern, V. D. M. dermahlen wohlbeſtellten Vicario zu Maſchwanden, welcher beygefüget ein Verzeichnuß der Münzen, nach ihrem Alter, die Hr. Profeſſor Joh. Jacob Geßner, ſo wohl mit ſeinem eignen Vorrath an Münzen, als denen beſten Abbildungen verglichen, und daraus ihre Aufſchrifften beſtimmet hat.

Nach welchen Beſchreibungen die bißherige Entdeckung beſtehet, in einem unzüchtigen Götzen-Bildgen, nebſt etwas Gebeins oder Knochen, und einigen Römiſchen Pfenningen; Einigen Sceletis oder Gerippen von Menſchen, die in einer ordenlichen Lage, mit den Häuptern gegen der Sonnen-Aufgang gekehret, nebend einandern auf einem harten Boden ausgeſtreckt lagen; In einer zierlichen Scutella oder Schüſſel von gebrannter Erden, mit der Aufſchrifft: EPONA; und einigen Römiſchen Münz-Pfenningen, von Erden gebrannten vielfärbigen Corallen, verroſteten Inſtrumenten von Eiſen, und hin und wieder unter einem Strato von Kohlen und Aſchen angebrandten Knochen und Stüken von Urnis und Aſchen-Töpfen. Fehrner in einem par verroſteten Meſſern, zwey Stücken von gewiſſen Zierarthen aus Meßing und einem kleinen Finger-Ring von gleicher Materi, einer ſehr ſchönen und groſſen Urna Sepulcrali, mit einem hohen Stein bedeckt, vielen vermoderten Gebeinen, eiſernen Nägeln, Gläſern, 2c. einem gebogenen eiſernen Meſſer. An einem andern Orthe, nebend anderm, in einem veritablen Brenn- oder Hafner-Ofen, einem kleinen eiſernen Meſſer, einigen Fragmentis von Urceis oder Krügen, zweyen noch faſt ganzen kleinen Patellis; In den Ruinen von verſchiedenen Mauren und Gebäuden, da bey einem eine kleine Beckel-Hauben von Meßing, allerhand Römiſchen Münzen, von welchen und vorgemeldten die Aelteſte, auſſert etlichen wenigen ältern, von Tito Veſpaſiano, die meiſte aber von Antonino Philoſopho, die jüngſte aber biß auf Conſtantinum und Conſtantium, gehen ſollen; Einem Gebäude, ſo allem Anſehen nach ein nahmhafftes Schweiß- und Badhauß geweſen, worbey zwey ſeltſame Inſtrumente, das einte von Holz und Eiſen, das andere aus Meßing und Eiſen.

Weiters iſt nach dieſen Beſchreibungen unterſucht worden, der nicht weit von obigem entlegene ſogenannte Jſis- oder Heiden-Tempel, darvon Bullingerus, Stumpfius, Simlerus, Hottingeri, und Plantinus, &c. Meldung thun.

Die vornehmſte von obigen gefundenen Stücken, welche nebſt anderen Geometriſchen Vorſtellungen in Kupffer gebracht, ſollen nach Hohen Befehl

fehl auf die burgerliche Kunſt-Kammer gebracht werden; Und hat Ehrengedachter Hr. Prof. Breitinger, nebſt beſondern Anmerkungen von dem Alterthum und dem Namen der Stadt Zürich, aus dieſen Entdeckungen die Muthmaſſung geſchöpfft, daß ſchon in dem 4ten oder 5ten Jahr-Hundert nach Chriſti Geburt, bey Maſchwanden und Lunneren, der Reüß nach, ein nahmhaffter Orth oder Stadt, müſſe geſtanden haben; Wie auch die Bauren-Tradition mitbringen ſoll, daß an dem Orthe dieſer Entdeckung eine Stadt geweſen, die Schwarzenberg geheiſſen; Mithin dieſere Erzehlung durchaus und über jedes Stück derſelben, mit ſehr gelehrten Anmerkungen und Anzügen aus berühmten Antiquariis beleuchtet, danahen dieſe Nachrichten und Unterſuchungen würdig ſind von denen Liebhabern der allgemeinen und der beſondern Eydgenößiſchen Antiquitäten geleſen zu werden: Und weilen gedachte beyde Nachrichten, ſamt darzu dienenden Kupffern mit gegenwärtiger Edition von gleichem Format ſind, werden die curieuſe Liebhaber beyde mit diſer komlich zuſamen binden laſſen können.

* Ottikon.

Ein Dorff nicht weit von Kyburg, allwo Edelleuthe dieſes Geſchlechts gewohnet, welche der Grafen von Kyburg Dienſtleuthe und Gutthäter des Cloſters Wettingen waren. An. 1248 hat Burckhart eine Vergabung an Wettingen gemacht. An. 1260 ware Rudolff, Graf Hartmans des Aeltern, Verweſer auf Kyburg, als er in klein Burgund ſich aufhielte. An. 1280 lebte Hartman, Graf Eberharden Dienſtmann. An. 1380 Herman, und An. 1390 Johannes. Führten im Waapen ein rothes Geeren-Eiſen mit zwey Widerhäcken.

* Ottiken.

Ein Dörflein allernächſt ob Grüningen und Goſſau gelegen, hatte ehmahl auch eignen Adel, die ihren Edelſitz allda gehabt; Führten im Waapen etwan einen ſchwarzen Otter mit einem Fiſch im Maul, in blauem Felde. Etwan einen weiſſen Otter in rothem Felde, auf dem Helm ein weiß und rothes Harſchhorn.

* Oetweil.

Vormahls eine Filial der Pfarr Egg, ſeit An. 1730 aber zu einer eignen Pfarr gemacht, dahin von dem Rath zu Zürich ein Pfarrer geſetzt wird, wie unter dem Titul Kirchen-Gebäu pag. 246. und 247. zuſehen.

Oſſingen.

An. 1675 wurde der Oſſinger Zehenden, ſamt der Collatur Huſen; welche die Stadt Winterthur etliche Jahre Admodiations- oder Verlehnungs-Weiſe beſtanden hatte, zu hohen Obrigkeitlichen Handen genommen.. add. Die Pfrund-Collatur von Huſen und Oſſingen gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Thomas von Gachnang, An. 1518. Dermahlen Adolff Carl Burckhart, An. 1731.

P.

Palleſaden oder Pfähl im See.

Welche von dem Spitz biß auſſen an den Grendel, und aufhin gegen der Stadelhofer Mülli ſtehen, ſind 5 Jahr nach dem Rapperſchweiler-Krieg, An. 1661, zum erſtenmahl in das Waſſer geſchlagen worden. Dann zuvor ware nur der innere Grendel, oder die Eichen-Palleſaden, biß zu des Bauherrn Hauß geſtanden. Das Schänzlein aber in dem Waſſer iſt auch um ſelbige Zeit gemachet worden.

Panner.

Die Stadt Zürich wurde mit einem Purpur-rothen Schwänkel begabet von Kayſer Rudolff I. welche rothe Farb eine königliche Siegs-Farb iſt. Die Urſach dieſer Begabung iſt, weil die Stadt Zürich ihm viel geholffen wider den Herrn von Regenſperg. Dieſe Begabung geſchahe ohngefehr An 1273, Der erſte Panner-Herr, den man weißt, hieß Hr. Johannes Stucki, An. 1352. Von den Feur-Panneren ſiehe an ſeinem Orth.

Pappier-Mülli.

An. 1533. wurde die Pappier-Mülli zu Zürich, ſo vor etwas Zeits abgegangen, von Grund auf neu gebauet. Iſt ein Oberkeitlich Lehen.

An. 1726 iſt über dieſes Lehen eint und andere beſſere Einrichtung geſchehen, und der Lehen-Zinß auf 300 Pfund Gelt geſezt worden.

Penſionen.

Penſionen zu nehmen wurde zu Zürich verbotten, An. 1501, und An. 1526 wurde ſolcher Penſion-Brieff erneuert, und unterſchiedliche mahl erläutert und beſtätiget, als An. 1622, 1654, 1675, 1690, und 1713. Auf dieſen Brieff müſſen alle Burger jährlich ſchweeren, von keinem Für-

ſten

p. 313.



p. 520



Digitized by Google

ſten oder Herren einige Penſionen oder Dienſt-Gelt zunehmen.

St. Peter.

Iſt An. 857, zu der Zeit der erſten Aebtiſſin beym Frau Münſter noch keine Kirch, ſondern nur eine Capell, und darneben ein Schweſter-Hauß geweſen. (add. König Ludwig hat in gemeldtem Jahr Beroldo, dem Prieſter, welcher ſeiner Tochter Hildegarden Caplan und Diener war, auf Lebenslang verliehen, Capellam unam ſitam in villa Zurich, quæ eſt conſtructa in honorem S. Petri. Stumpf. Hotting.) Und hatte die Gemeind ihre Kirche vor der Stadt, wo jezt die Häuſer auf der Höhe neben St. Anna über ſtehen, und wurde die Kirch St. Cyriax oder Cyriaci, hernach St. Steffan genannt. Als aber dieſelbige Kirch zu eng und zu klein worden, iſt aus einer Steur und Beyhilff der Burgeren, an ſtatt gedachter Capell, eine Kirch gebauet, und St. Peters Münſter genennet worden.

(add. Die Zeit der Erbauung iſt unbekant, doch wird ſchon von An. 871, eines Heinrichen von Teingen, Canonici Sacerdotis & Plebani S. Petri, gedacht. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. I. p. 439.)

Die Kirche hat einen hohen anſehenlichen Thurn, in welchem eine koſtliche Uhr, die nicht nur auf allen 4 Seiten des Thurns die Stunden, ſondern auch auf einer ſonderbahren Aſtronomiſchen Tafel gegen dem Rathhauß, des Mondsſchein, der Sonnen und des Monds Lauff durch die zwölff Himmliſchen Zeichen zeiget, welche Uhr An. 1538, von Hans Luterer, gemachet worden. An. 1428 iſt der Thurn dieſer Kirchen zum erſten gedeckt worden. Demnach hat man ihn wiederum gedeckt, An. 1505, und wurden ungefehr 100000 Schindlen darzu gebraucht. So wurde er wiederum gedeckt An. 1566. Deßgleichen An. 1608. An. 1641 wurde dieſer Thurn abermahl gedeckt, und der Knopff den 6 Junii herab genommen. Dieſer Knopff wurde ſamt den 4 kleinen im Feur vergült, koſtete 1000 Pfund.

Die Zeit-Tafel an dieſem Thurn gegen dem Graben wurde von Kupffer neu gemacht, An. 1557, koſtete 613 fl. An. 1641 wurde die Zeit-Tafel gegen dem Rathhauß erneuert. An. 1666 iſt das Tach des Thurns wieder angeſtrichen, und die zwo Zeit-Tafelen, gegen dem forderen Kirchhof, und gegen dem Graben erneuert worden. Damahls hat man die Höhe dieſes Thurns gemeſſen, und von dem Boden biß an das Fähnlein ob dem Knopf auf dem Thurn, über die 200, und die Breite aller 4 Seiten, 30 Schuhe gefunden. Von dem Boden biß zu dem Wächter-Thürnlein ſind 176 Stafel. An. 1700 wurden die Zeit-Tafelen abermahl erneueret.

An. 1662, auf Dinſtag den 17 Merz Vormittag, iſt der Zeiger, welcher jezt bald die 12 zeigen ſollen, von der Zeit-Tafelen gegen dem vorderen Kirchhof, hinab gefallen, wiewol zu derſelbigen Zeit ein ſo gar mächtiger Wind nicht ware.

Es iſt dieſer Thurn oftmahls von dem Strahl getroffen worden. An. 1645, den 18 Mey, an einem Sontag, zwüſchent der Morgen- und Mittag-Predig, um 10 Uhr, hat die Strahl in den St. Peters-Thurn geſchlagen, an der Zeit-Tafelen gegen dem Rathhauß, und noch an zwey anderen Orthen die 12te Zahl ausgelöſcht. Die Strahl iſt den Thurn hinunter gefahren, und hat die Sacriſtey geſchändet. Nach Verflieſſung 12 Jahren, An. 1657, Donſtags den 9 Heumonat, Abends nach 7 Uhren, hat die Strahl abermahl in dieſen Thurn oben in den Helm geſchlagen, alſo, daß derſelbe gebrunnen, iſt aber mit Gottes Hilff, vermittelſt eines ſtarken Regens, und des Fleiſſes der Burgeren, bald wiederum gelöſchet worden; Es hat zu gleicher Zeit dieſe Strahl an der Zeit-Tafel gegen dem Rathhauß den mittleren Strich an der 12ten Zahl durchgeſtrichen. Dieſer Strahl-Streich hat auch die Aſtronomiſche Tafel an dieſem Thurn geſchändet, und iſt in das Chor hinab gefahren. An. 1664, Montags den 13 Brachmonat, ware ein Strahl-Streich bey angehender Nacht, neben dem Kirchen-Thurn herab gegangen, danahen viel gemeint, daß es in den Thurn ſelbſt geſchlagen, weil der Thurn mit einem Feurs-Geſtank erfüllet ware. An. 1699, den 20 Tag Julii, ſchlug die Strahl Abends zwüſchent 4 und 5 Uhren in den Helm dieſes Thurns, zündete denſelben an, und verbrann biß zu den Knöpfen der 4 Wächter-Häußlein. Der Helm, ſo weiter verbrunnen, ſamt Knopf und Fahnen, fiel auf die Helferey, thate aber keinen groſſen Schaden, ohne daß ein Mann um etwas beſchädiget worden. An der Zürich-Kilbe bemeldten 1699 Jahrs wurde der Helm wiederum aufgerichtet und neu gedeckt. Den 24 October trug man den Knopf an einer Stangen in der Stadt herum, und den 25 wurde er ſamt dem Fahnen wiederum aufgeſteckt. Den Knopf, welcher 10 Viertel und 2 Mäßlein Kernen haltet, machte Meiſter Heinrich Steinbrüchel. In den Knopf wurden gelegt aller Herren Namen, die damahls in Räth und Burger giengen. Bauherr ware Hr. Johann Schuffelberger, Höltzin Werkmeiſter, Meiſter Hans Jacob Wäber, Zimbermeiſter Meiſter Hans Heinrich Syfrig, und Meiſter Hans Rudolff Sprüngli, Dachdecker Meiſter Heinrich Hug.

Von dieſem St. Peters Thurn aber iſt zu wüſſen, daß ſich die Gemeind deſſelben nichts beladet, ſondern er ſtehet mit allem dem, was zu demſelbigen gehört, unmittelbar in dem Gewalt unſerer Gnädigen Herren, und hat ſeinen eignen Thurn-Herren.

An.

An. 1492 ſind die Mannen-Stühl, welche in der Kirchen zu St. Peter auf beyden Seiten geſtanden, gemachet worden. Und An. 1527 ſind die Stühl aus den Kirchen zun Auguſtineren und am Oetenbach genommen, und ringsum in der Kirchen zu St. Peter aufgeſchlagen worden.

An. 1661, iſt unter Hrn. Kirchen-Pfleger und Rathsherrn David Holzhalben, die Kirchen zu St. Peter verbeſſert worden, danahen man ſelbige eine lange Zeit zum Gottes-Dienſt nicht brauchen können, ſondern die Kirch zum Frau Münſter und St. Anna brauchen müſſen. Zum Frau Münſter ſind gehalten worden die Sontag Morgen-Predig, zur gewohnlichen Stund, dann der Pfarrer zum Frau Münſter ſeine Morgen-Predig eine Stund früher gehalten, und am Montag die Früh-Predig, hierzu hat man zu St. Peter, wie gewohnt, bey dem Frau Münſter aber allein auch das letſte Zeichen geläutet. Item am Montag die Hochzeit-und Donſtag-Predigten, zu welchem man allein beym Frau Münſter geläutet. Die Kinder ſind alle zum Frau Münſter, aber vom Diacono zu St. Peter getaufft worden. In der Kirchen zu St. Anna iſt die Kinderlehr und Abend-Predig am Sontag, die Dinſtag-Predig und beyde Abend-Gebätter gehalten, und hierzu bey St. Peter geläutet worden. Dieſes hat gewähret vom 30 Junii, biß auf Sontag den 11 Auguſt.

Es hatte aber die Kirch zu St. Peter vor der Reformation 6 Pfründen, unterſchiedliche Caplaneyen, und eine Bruderſchafft. Schlieren war eine Filial dieſer Kirchen. (add. Die dortige Capell wurde Filial Eccleſiæ St. Petri in Turego von altem her genannt, und müßte der Pfarrer bey St. Peter dahin gehen, den Gottes-Dienſt zu verrichten, biß ſie An. 1511 einen eignen Pfarrer bekommen. Vit. Tit. Schlieren.)

Vor alten Zeiten hatte die Aebtißin zum Frau Münſter das Jus Patronatus, oder den Kirchen-Satz zu St. Peter. Es hat aber An. 1345 die Aebtißin Fides oder Fida von Hohen-Klingen, damit ſie ihre Geld-ſchulden abfertigen könte, mit Erlaubnuß ihres Convents und Capitels, und ſonderlich der Burgeren zu Zürich, die Wiſen, genannt der Abtißin Wiſen, zwüſchen Rieden und Altſtetten gelegen, mit dem Kirchen-Satz der Kirchen zu St. Peter, ſamt groſſen und kleinen Zehenden, dem Hrn. Burgermeiſter Rudolff Braunen um 211 March Silbers verkaufft. (add Derſelbe ligt in gedachter Kirch im Chor begraben; Auf dem Grabſtein ſtehet ſein Schild und Helm mit dieſer Grabſchrifft:

Anno Domini MCCCLXXV. Kalend. Octobris obiit Dominus Rudolfus Brun, miles, primus Magiſter Civium.)

Folgends An. 1361 haben Hrn. Burgermeiſters Braunen Erben obgedachte Wiſen, ſamt dem Kirchen-Satz von St. Peter, dem Spithal verkaufft um 3500 fl. danahen hat vor der Reformation der Spithal die Prieſter der Kirchen St. Peter geerbt. Und An. 1379 iſt aus Pabſts Urbani VI. Gewalt die Pfarr St. Peter dem Spithal incorporiert worden, weilen die Pfleger des Spithals ſich beym Pabſt beklagt, daß der Spithal gar arm ſeye. Aber An. 1535 ſind aus Erkantnuß Räth und Burger zwey Caplaney-Pfründen, mit etlichen andern Stucken dem Spithal heimgefallen, der Kirchen aber ihre Gülten verblieben. Deſſen ungeachtet behaltet die Kirche zu St. Peter die Freyheit, ihre Seelſorger, deßgleichen den Kirchen-Pfleger, Sigriſt und Todtengräber ſelbſt zu erwählen; Welche Freyheit, wie alt ſie ſeye, und ob ſie nie unterbrochen worden, iſt unbekannt. Dannoch wird nicht gezweiflet, daß ſie ſehr alt ſeye. (add. An. 1671 wurde in der Kirchen St. Peter das heimlich Mehr eingeführt, und durch ſelbiges Hr. Peter Füßli zu einem Pfarrer, und Hr. Hans Jacob Geßner, zu einem Helffer erwählt.)

An. 1705, den 5 Brachm. fieng man an die alte Kirche bey St. Peter abzuſchleiſſen, und wurde der Gottes-Dienſt den Pfarr-genößigen auf folgende Weiß eingerichtet. Die Sontag Morgen- und Abend-Predig wurde beym Frau Münſter gehalten, und giengen die von St. Peter allzeit eine Stund früher daſelbſthin zur Predig, als ſonſt gewohnt. Die Früh-Predig am Montag, und die Neune-Predig am Donſtag wurden auch beym Frau Münſter gehalten. Die Kinderlehr, Dinſtag-Predig, und beyde Abend-Gebät im Oetenbach: Und wann an dem Dinſtag, oder in den Abend-Gebäten ein Kind aus St. Peters Gemeind zu tauffen ware, geſchahe ſolches vom Diacono zum Frau Münſter, und wurde allzeit, wie ſonſt üblich, bey St. Peter geläutet. Die Leichen wurden auf St. Peters Kirchhof begraben, die Abdankung aber geſchahe beym Frau Münſter.

Den 18 Heumonat, An. 1705 wurde der erſte Stein zum Fundament der hinteren Maur, am Leuenhof, gelegt, und wurden in dem oberen Eck des Fundaments eines Manns hoch von der Erden, die Namen der Herrn des ganzen Kirchen-Raths bey St. Peter, welche damahl im Leben waren, auf einer Tafel geſtochen, in einen Quaderſtein eingemauret. Es gienge diß Gebäu unter Commando Hrn. Rathsherrn Johann Heinrich Lochers, als damahligen Kirchen-Pflegers, glücklich von ſtatten, daß der ganze Bau in 17 und einem halben Monat, den Winter, da nichts gearbeitet wurde, damit gerechnet, vollendet ward. Die Kirch iſt 327 Schuh lang, und 37 Schuh hoch, 15 Schuh länger als die alte geweſen. Der Dachſtuhl hat 27442 Schuh Holz. Das Ypswerk, ſamt denen Säulen machten theils unſer Burger, Hr. Heinrich Bürckli, theils Italiäniſche

Ypſer,

Jpſer, koſtet 3176 fl. 10 ß. Die Canzel hat gemacht, Meiſter Caſpar Wäber, koſtete 200 fl. 2 Mütt Kernen, 2 Eymer Wein, und 2 Thlr. Trinkgelt. Dieſe Kirch wurde um 520 Mann- und Weiber-Oerther vermehret, welche den Gemeinds-Genoſſen verkaufft wurden, und löſte man daraus über 7000 fl. Das ganze Gebäu koſtete 23759 fl. daran ſich aber obige 7000 fl. abziehen. Den 21 Winterm. An. 1706 wurde dieſe Kirch eingeweihet, von dieſer Gemeind altem Diacono, und zum Groſſen Münſter erwählten Archidiacono, Hr. Johann Werdmüller, welcher zugleich von der Gemeind den Abſcheid genommen, und alſo in dieſer Kirch auf einmahl ſeine erſte und letſte Predig gethan. Der Text ware Matth. 4 : 10. Man hat währenden dieſem Kirchen-Bau das Beinhauß, ſo an dem Thurn gegen der Helfferey geſtanden, abgeſchliſſen, worinn ſeit dem Pabſtum viel Todtenbein aufbehalten worden, welche man auf St. Anna Kirchhof begraben.

* Pfäffikon.

Feſicone, Papicona, Phaſingona, und Wollrau. Auf der linken Seiten am Zürich-See, eine Stund weit unter Rapperſchweil ligt das Schloß und Dorff Pfäffikon, iſt ſamt der Jnſul Aufenau, darbey im See gelegen, erſtlich durch Kayſer Ottonem I. an die Abtey Einſiedlen vergabet worden, welche daſelbſt dermahlen noch einige nidergerichtliche Recht hat. „An. 960 hat der milde Kayſer denen ſo zu Diſentis S. Martino „gedienet, die in Ducatu Allemanniæ, in pago Zurichgovæ, in Co- „mitatu Hutonis, in pago Phaſingona, in dem Allemaniſchen Her- „zogthum, im Zürichgöu, in Hutonis Grafſchafft, im Dorff Pfeffikon „gelegene Kirch, ſamt denen Jhro behörigen Zehenden geſchenket. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Zugab. pag. 35, Lud. Lavat. Mſcr. Das Schloß Pfeffikon aber, darinnen der Einſiedliſche Stadthalter ſich aufhaltet, iſt gebauet worden zun Zeiten Kayſer Friderici II. (alii An. 1266.) durch den Einſiedliſchen Abt Anshelmum, gebohrnen Freyherrn von Schwanden, im Glarnerland, an dem Orth da vormahls nur ein Häußlein von Holz ware. Die Hohe Herrlichkeit diente ehemahlen den Grafen von Rapperſchweil, vid. Tit. Rapperſchweil. Die Mannſchafft aber, und ein Theil der Nideren Gerichten der Stadt Zürich zu, welche dieſere Vogtey von An. 1393, (alii 1391) biß 1436, durch Obervögte regieren laſſen, darvon der erſte An. 1393, Hr. Rudolff Schwend, Ritter, (alii 1391, Hr. Johannes Seiler,) ware. Bey der Richtung des alten Zürich-Kriegs aber, iſt durch einen Vertrag zu Coſtanz, dieſere Vogtey An. 1436 der Stadt Zürich ab, und denen von Schweitz zugeſprochen worden.

* Pfäffiken.

Ein ſchöner Marktflecken, nicht weit vom Pfäffiker See, in der Grafſchafft Kyburg gelegen. Nächſt darbey hatten ehemahl die von ſelbigem benannte Edle ihre Burg, ſie waren der Grafen von Rapperſchweil Dienſtleute. An. 1227 lebte Johannes, Graf Rudolffen II von Rapperſchweil Dienſtmann. An. 1260, Heinrich. An. 1382, Rudolff. Ihr Waapen ware ein rother Leu in einer weiſſen ſchregen Streiffen, in rothem Felde, oben ein rother Leuenkopff auf dem Helm. Die Herrlichkeit kame hernach an die von Landenberg, die es biß in 200 Jahr beſeſſen. An. 1386, gleich vor der Sempacher Schlacht, haben die Züricher Schloß und Dorff in Grund verbrennt, weil einer von Landenberg der Zürichern Feind ware. Gleicher geſtalten wurde Pfäffiken An. 1444, in währender Belägerung des Schloſſes Greiffenſee, von den Eydgenößiſchen Knechten zerſtöhrt.

Die Pfrund-Collatur allda gehört der Stadt Zürich. An. 1275 ſtifftete Herman von Breiten-Landenberg, auch eine Caplaney-Pfrund dahin, ſo nach der Reformation zu einer Helfferey geordnet, An. 1708 aber gen Hittnau in eine Pfarrey verändert worden. Erſter Pfarrer zu Pfäffiken ware, Johannes Wagner, An. 1530. Dermahlen Johannes Fehr, An. 1738.

* Pfäffikerſee.

Papiconenſis vel Pfefficonenſis Lacus, Feſinus Lacus, bey Glareano, ein ſchön Fiſchreich Waſſer, bey nahem eine Stund lang und eine halbe Stund breit, bey obgemeldtem Flecken Pfäffiken gelegen: Stoßt auf der untern Seiten gegen Niedergang und Mitnacht, an die Grafſchafft Kyburg, gegen Aufgang an die Herrſchafft Grüningen. Es flieſſet eine Aa in dieſen See, und eine daraus. Stumpf. Scheuchzer.

Pfungen:

Vormahls Fungen und Pfungingen genannt.

Ligt gleich vor dem zerſtöhrten Schloß Warth, auf der linken Hand der Töß, auf einer Höhe, und iſt noch im Weſen. Es iſt vormahls eine gar verrühmte Herrlichkeit geweſen, dann es hat Caroli Magni Groß-Vater, Herzog Gottfried von Pfungen, auf dieſer Veſte gewohnet, und Hof gehalten. (add. Nicht Caroli M. Groß-Vater, ſondern zun Zeiten Caroli Martelli, (Caroli M. Groß-Vater) hat Herzog Gottfried von Schwaben auf dieſer Veſte gewohnet. Stumpf. Lib. V. c. 34. Wie auch ſeine Söhne Wattilon und Theobald, als die Chronicken der Reichenau melden. Idem Lib. VI. c. 12. in fin.)

Unge-

Ungefehr um das Jahr Chriſti 724 haben die Allemaniſchen Fürſten daſelbſt gewohnt. Nachgehends wohneten auf dieſem Schloß Edelleuth dieſes Geſchlechts, und wollen etliche, dieſes Schloß ſeye der Herren von Warth Gefängnuß und Hundshauß geweſen. (add. An. 1111 iſt Peter von Pfungen, des Raths von Rittern geweſen, auch andere dieſes Geſchlechts mehr im alten Regiment geſtanden. An. 1346 hat Otto von Wellenberg dieſen Edelſitz von Graf Conrad von Fürſtenberg, ſamt dem Kirchen-Satz zu Lehen empfangen. Nach ſeinem Todt kam es an die von Haßle; Demnach Erbsweiß an die Grülich, An. 1340, und An. 1524, an Johannes Steiner, von Winterthur, von ihme an die Stadt Winterthur, die es dermahlen bevogtet.

In Pfungen ſoll ſich der H. Priminius (welcher aus der Reichenau gebürtig ware, und wann Münſtero zu glauben, daſelbſt alle giftige Thier vertrieben haben, daß keines mehr darinn bleiben kan) ſich etwas Zeits aufgehalten, und ſeine Ergötzlichkeit bey einem Brünnlein, gegen der Töß quellend, gehabt haben, welches Brünnlein noch heutiges Tags von der Baurſame, mit verderbtem Wort, Aeckelmümmelis-Brünneli, das iſt, Sancti Priminii Brünnelin genennt wird.

(add. Nicht allein Münſterus, ſondern auch andere Authores melden von denen Wunder-Thaten Pirminii oder Priminii, geweſenen Biſchoffs zu Melda oder Meaux in Frankreich, daß bey ſeiner Ankunfft in der Inſul Reichenau, dieſelbe voll Krotten, Schlangen und Würmen geweſen; Nachdem aber dieſer darinnen ein Creutz aufgerichtet, und ſein Gebätt gethan, habe dieſes Unzieffer ſamtlich durch den See, welcher drey Tag und drey Nächte von dieſer Menge bedeckt geweſen, die Flucht genommen. Murer. Helv. S. p. 121. Bucel. in Conſtant. An. 737. citante Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. I. pag. 289. Es waren auch die ſpätere Reichenauiſche Nachbarſchafften in veſter Beredung, es habe dieſe Inſul es Pirminio zu danken, daß darinnen weder Schlangen noch anders Unziffer ſich befinden, und haben den Pirminium wider das Gifft angeruffen. Greg. Mangold ſchreibt, in Mſcr. von Stifftung der Clöſteren, er habe, da er ein Kind geweſen, ſeine Eltern, ſo ſie trinken wollen, oft ſagen gehört: Das ſegne mir Gott und S. Pirminius. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Zugab. pag. 20.

Die Stadt-Winterthur beſitzt allein die Nidern Gericht zu Pfungen, die Hoheit aber gehört gen Kyburg.

Die alten Freyherrn von Warth, deren oben gedacht worden, haben in der Kirch allda ihre Begräbnuß.

Die Pfrund-Collatur daſelbſt gehört auch der Stadt Winterthur, es

es muß aber die Wahl eines Pfarrers von dem Rath zu Zürich beſtätigt, und derſelbe von dem Hrn. Landvogt zu Kyburg der Gemeind vorgeſtellt werden. Erſter Pfarrer allda ware, Hans Müller, An. 1523. Dermahlen Tobias Schellenberg, An. 1739, Conf. Tit. Haßle, Lee.

Pfyn.

Iſt ſo viel des Namens halben, als ad Fines, von den Gränzen hergenommen. Iſt ſchon zun Zeiten der Römer geſtanden, und ungefehr im Jahr nach Chriſti Geburt, An. 75 gebauet; Und haltet man darfür, daß, nachdem die Helvetier, zuſamt den alten Tigurineren, ums Jahr Chriſti 71 dem Galba, wider welchen Otto gekrieget, angehanget, Galba aber zu Rom ermördet worden, habe Aulus Licinius Cecinna, des Vitellii Feld-Hauptmann, die Helvetier bey Windiſch geſchlagen, und alſo die Tiguriner in die Rhetiſche Provinz eingetheilt: Weil ſie ſich aber darein nicht wohl ſchicken konten, ſo haben die Römer den Tigurinern, als einen Zaun erbauet das Schloß Pfyn, an den Gränzen der Pündtner- und Burgundiſchen Provinz gelegen. (add. Andere wollen, daß dieſe Veſte oder Städtlein von Conſtantio gebauet, und darum Fines oder ad Fines, genannt worden, weil ſich der Stadt Coſtanz Gebiet und Gerichts-Kreiß biß hieher erſtrecket hat. Es ſoll dieſes Pfyn zu der Römern Zeiten ein herrlicher Platz und Stadt geweſen ſeyn, worvon die alte gebrochene Mauren, und andere Römiſche Monumenta, auch die in den Weinbergen öffters gefundene Römiſche Pfenning, Annuli ſignatorii, oder Pitſchafft-Ring 2c. Anzeigung geben. Nachdem aber zun Zeiten Kayſer Valentiniani III. die Römer von allerhand Germaniſchen Völkern auch dieſer Enden vertrieben, und ihre Veſtungen zerſtöhrt worden, ſo wurde auch Pfyn mitgenommen, bliebe ein ſchlechtes zerbrochenes Städtlein und Flecken, der Hohen Herrlichkeit Gemeiner Eydgenoſſen unterwürffig. An. 1476, iſt das Städtlein gar ſchädlich verbrunnen, und dermahlen nur noch ein Flecken, ſamt einem Schloß, welches ſamt dem Gericht etwan zugehörte N. Möteli, von Rappenſtein, deßgleichen denen von Gundelfingen; Item, Grafen Otto von Eberſtein, der An. 1576 zu Antorff ertrank; Von deſſen Erben hat es An. 1584 Hr. Wolffgang Wambold von Umbſtadt, damahls Pfalzgräfiſch-Zweybrückiſcher Rath und Hofmeiſter, erkaufft. An. 1614 wurd es von Hrn. Caſimiro Wambold von Umbſtadt, Herrn zu Tätickhofen, an die Stadt Zürich verkaufft, um 60000 fl. Der erſte Obervogt allda hieß Hr. Caſpar Huber, An. 1614. Dießmahlen iſt es Hr. Heinrich Ulrich, An. 1726. Und neu erwählter Obervogt, Hr. Heinrich Füßli, An. 1741. Es bleibt ein Vogt allda 15 Jahr.

* Pfrund-

p. 320.



p. 273.





p. 485.



p. 263.

* Pfrund-Stifftungen.

Derſelben ſind verſchiedene neue unter dem Titul Kirchen-Gebäu zu finden, welchem allhier noch folgendes beygefügt wird:

Wegen geringen Einkommens des Diaconats zum Frau Münſter, hat Hr. Rathshr. Johann Caſpar Landolt, zu deſſelben Verbeſſerung 1000 fl. Capital geordnet, welche 1000 fl. Krafft ergangener Erkantnuß, vom 4 Febr. 1712, in gemeiner Stadt Obmann-Amt angenommen, und einem jeweiligen Hrn. Diacono 50 fl. Zinß von demſelben zu beziehen, verordnet worden.

An. 1713 kame zur Execution das Legatum Hrn. Landvogt Rudolff Heſſen ſel. welcher aus beſonderer Neigung zu den Vaterländiſchen Hiſtorien, in ſeinem Teſtament 6000 fl. verordnet, mit Bitt, daß Me. Gnäd. HHrn. ſolche in ihre Aemter anzunehmen, darfür einen neuen Prof. Polit. & Hiſt. Patr. zu erwählen, und ihme für obiges ein zimliches zu einem jährlichen Einkommen zu verordnen, geruhen wolten; wie auch rühmlich geſchehen, und den 1 Febr. 1713, Hr. David Hottinger, zu einem ſolchen erſten Profeſſor erwählt und ihme aus Gemeiner Stadt Obmann-Amt, und dem Studenten-Amt, in welche beyde Aemter obige 6000 fl. gekommen, zu einem jährlichen Einkommen 14 Mütt Kernen, 16 Eymer Wein, und 80 fl. beſtimmt worden. Unter ſeinem Succeſſore J. Balth. Bullinger, wurde den 2 Sept. An. 1724 dieſes Einkommen auf 20 Mütt Kernen, 20 Eymer Wein, und 100 fl. Gelt geſezt, anbey erkennt, daß einem jeweiligen Prof. Polit. & Hiſt. Patr. die Fortſetzung der von Weyland Hrn. Seckelmeiſter Rahnen, biß zu Anfang des gegenwärtigen Seculi gebrachten Eydgenößiſchen Geſchichts-Beſchreibung, obligen ſolle; Welches auch den 7 Jul. An. 1725, und den 17 Auguſt An. 1727 confirmiert, und noch fehrner geordnet worden, daß dieſe Profeſſion allein einem Politico zukommen ſolle. Wird dermahlen bedient von Hrn. J. Jacob Bodmern, des Groſſen Raths.

In gemeldtem 1724ten Jahr iſt auch für das Züricheriſche Gymnaſium eine Profeſſion Juris Naturæ, gut befunden, und würklich mit dem gewohnlichen Einkommen der minderen Profeſſionen, geſtifftet, zumahlen für das erſtemahl dieſelbe Hrn. Joh. Jacob Ulrichen, Prof. Eth. aufgetragen worden. Dermahlen bekleidet dieſe Stell, Jkr. Jacob Wyß, An. 1737.

Porten.

Sind an die Stadt Zürich in folgenden Jahren gebauet worden;

Die Cronen-Porten, An. 1644.

Die Niederdörfler-Porten, - - 1647.
Die Sihl-Porten, - - - 1661.
Die Oberdörfler-Porten, - - 1678.
Das Wollishofer-Pörtlein - 1692.

* Platten.

Ein Edelſitz und Schloß der danahen benannten Edelleuthen in der Grafſchafft Kyburg, zwüſchent Winkel und Moßbrunnen gelegen, welche abgeſtorben. Ihr Waapen ware ein zuruck ſehender Mönch, mit geſchorner Blatten, und ſchwarzer Kutten, in gelbem Felde; Otto und Burkhart von Platten, (de Platea) waren Chorherren und Diaconi zum Groſſen Münſter. Sie beyde, und Rudolff, Ritter, vergabten ein Gut am Neumarkt an die Abtey zum Frau Münſter, An. 1221. Diß hat die Aebtißin dem Probſt zu Embrach, um 4 Pfund Wachs jährlich, geliehen, darfür er Rudolffen, Ritter; Ulrichen, Ritter; Wernher, Ritter: Otto und Burkharten, denen Chorherren, Mathilden ihrer Schweſter; Item, Adelheiten und Rudolffen, Ritter, ihrem Vater und Muter, müßte Jahrzeit halten laſſen. Sonſten hat bemeldter Chorherr Otto, Item, Wernher und Adelheit, jedes ein Mütt Kernen, zu Simlen, An. 1223, an eine Jahrzeit zum Frau Münſter geſtifftet. An. 1153 ware Rudolff von Platten (Platinus) Zeug in einem Vertrag der Aebtißin zum Frau Münſter, mit ihrem Kaſt-Vogt, Graf Wernher von Baden.

An. 1452, Johannes von Platten, ordinis minoris, Epiſcopus Eccleſiæ Bellinenſis. Epiſcopi Conſtantienſis Vicarius Generalis in Pontificalibus, hat den Altar in der Schweſter-Samlung von Coſtantz zu St. Verena, (Froſchau,) mit Ertheilung vielen Ablaſſes, eingeweihet.

Practicier-Ordnung.

Die man bey allen Wahlen, ſo ein Zunfftmeiſter oder Zwölffer erwählt wird, verlieſet, iſt erneuert und vermehret den 25 Mey, An. 1696, und An. 1713.

Predigten.

Der Predigten halben iſt ſeit der Reformation die einte und andere Veränderung gemachet worden. Die Dinſtag Morgen- und Sontag Abend-Predigten wurden zu halten gebotten den 24 Sept. An. 1571. (add. Und bey Anlaß der groſſen Theurung, darvon unter ihrem Titul zuſehen, das Dinſtag-Gebätt geſtellt.) Wann die Abend-Gebätt angeordnet worden, ſiehe Abend-Gebätt. An. 1599 iſt die Donſtag-Predigt bey

St.

St. Peter angeordnet worden. An. 1637 wurde erkennt, daß auf jeden Synodum in allen 4 Pfarr-Kirchen zu Zürich, Herrn Pfarrer ab dem Land predigen ſolten. (add. Iſt ſchon An. 1636 bewürket worden, von Hrn. Obriſt Pfarrer Breitingern, zu dem Ende, damit man ſpühren möchte, welche ſtudieren, was Ausſprechens jeder habe, und ob ſeine Gemeind mit ihme verſorget ſeye; Wormit auf den Synod. Maji folgenden Jahrs der Anfang gemacht worden. Breitingers Lebens-Beſchreibung.)

An. 1650 iſt an dem Feſt der Auffahrt Chriſti den 23 Mey in der Kirch zu St. Peter die erſte Auffahrts-Predigt gehalten worden, durch Herrn Diaconum Thomman. Zuvor hatte man nur in denen dreyen übrigen Pfarr-Kirchen Auffahrt Abend-Predigten gehalten.

Es hat ſich ſonderbahr An. 1626 der Paßions-Predigten halben eine merkliche Aenderung zugetragen: Dann von der Reformation an hat man erſt am Hohen Donſtag angehebt den Paßion zu erklären, und währte eine Predigt zwey Stund. Nachmittag predigten an gedachtem Tag die vier Pfarrer wiederum, von 1 biß gegen 4 Uhren. Am Charfreytag predigten die vier Pfarrer wiederum von 5 biß gegen 8 Uhren. Am Samſtag predigte nur allein beym Groſſen Münſter der einte Diacon, von 5 biß um 7 Uhren. Am Heil. Tag und Nachtag aber predigte man wie anjetzo. Die Urſach deren wenigen und langen Predigten ware, weil nach der Reformation viel ehrlicher Leuthen aus der Nachbarſchafft und den Länderen, unter dem Vorwand des Markts, ſich hieher verfügten auf Oſteren, damit ſie in einem oder zwey Tagen den ganzen Paßion hören könten. Nachdem aber dieſe gutherzige Leuth abgeſtorben, auch viel alte übelmögende, auch ſchwangere Weiber wegen des langen ſitzens Beſchwernuß hatten, waren etliche Hrn. Pfarrer räthig auf eine Aenderung, und machten einen Anfang, An. 1592; Man hat aber wegen alter Herren beym Alten bleiben müſſen biß auf das Jahr 1626, da Hrn. Breitinger übergeben worden nach ſeinem Gutachten die Stunden zu änderen, welches dann geſchehen, ſo daß man in der Stadt in der Charwochen alle Tag 1 Stund lang vom Paßion prediget.

Es iſt auch zu Zürich von Zeiten zu Zeiten nicht nur in teutſcher, ſondern auch in frömbden Sprachen geprediget worden. An. 1555, hat man unſeren Glaubens-Genoſſen, die von Luggaris vertrieben, und in unſere Stadt Zürich aufgenommen worden, zu gutem, eine Italiäniſche Predigt angeſtellt, welche in der Kirchen zu St. Peter am Sontag, und etwann auch in der Wochen gehalten worden. Worzu Unſere Gn. HHrn. erſtlich Hrn. Johannem Becariam, einen gelehrten Mann, welcher zuvor Schulmeiſter zu Luggaris geweſen, erwählt, und ihme eine ehrliche Pfrund geſtifftet. Als aber die Luggarner dieſen aus vielen Urſachen nicht gern ha-

ben wolten, haben Unſere Gn. HHrn. Bernhardinum Ochinum, einen Italiäner von Baſel berüfft, und als man ſeine Glaubens-Bekantnuß geſund erfunden, hat man ihn zu einem Italiäniſchen Prediger geordnet. Als aber An. 1563 dieſer Ochinus ſeine Sectieriſche Irrthümer, die er bißher verborgen, in ärgerlichen Bücheren, welche er hinterrucks der Kirchen-Dieneren allhier, anderſtwo drucken laſſen, entdeckt, und keinen Widerruff thun wollen, iſt er aus denen Städten und Landſchafften Zürich und Baſel verwieſen, und die Italiäniſche Predigt wiederum aufgehebt worden, weil die Italiäniſche Frömbdling unſere Sprach ſo weit ergriffen hatten, daß ſie ſich unſerer Predigten wohl behelffen könten.

An. 1623 hat man abermahl eine Italiäniſche Predigt angeordnet für die vertriebnen Glaubens-Genoſſen aus dem Veltlin, und wurde darzu gebraucht das Hauß zum Rothen Adler, an der Kirchgaß, etwan das Auditorium Æſtivum, oder die Sommer-Lezgen bey dem Groſſen Münſter, etwan auch die Kirch zu St. Anna, und hernach die Kirch zum Frau Münſter. Bey dieſem Anlaß hat Hr. Antiſtes, Joh. Jacob Ulrich, An. 1626, 1627, 1628, vielmahl Italäniſch zu St. Anna geprediget.

Nachdem An. 1683 die um der Religion willen vertriebene Franzoſen nach und nach gen Zürich kommen, hielte man ihnen in der Sommer-Lezgen beym Groſſen Münſter eine beſtimte Sermon, durch Mr. Riboulet. Nachdeme aber die Anzahl dieſer geflüchteten Franzoſen ſehr groß worden, hatten ſie ihren Ordinari-Gottesdienſt in der Kirch zum Frau Münſter. Bey dieſem Anlaß hatten ſich einige Hrn. Miniſtri von Zürich auch mit Franzöſiſchen Predigten hören laſſen, als Hr. Ulrich Blaß, Hr. Baptiſta Ott, Hr. Heinrich Ulrich, Hr. Chriſtoff Geßner.

Auf Abſterben Mr. Riboulet, des Franzöſiſchen Predigers, wurde zu einem Succeſſore geſezt, Mr. David Magnet, ein Exulant, aus Dauphinè, nach ihme Hr. Salomon Friderich Ulrich, An. 1721, und nach ſeiner Abänderung auf die Pfrund Seengen, An. 1737, Hr. Caſpar Schneider, beyde Burger von Zürich. Die hieſige Refugiès halten noch dermahlen ihren Gottesdienſt in dem Collegio Æſtivo, oder Sommer-Lezgen, auf der Chorherren.

Prediger-Mönchen und Kirch.

Prediger-Mönchen, Dominicaner, von Dominico Guzmanno, einem Spanier alſo genannt, der um das Jahr 1204 dieſen Orden in der Gegne Toloſa angehebt, und ſelbigen bald weit ausgebreitet, haben ſich in Helvetien erſtlich An. 1230 zu Zürich nidergelaſſen, und nächſt ob der groſſen Stadt, in denen Gärten zu Stadelhofen, da Hr. Raths- und Bau-

herrn

herrn Eſchers Hauß iſt, eine Herberg zu bauen angefangen, und obgleich Univerſi Eccleſiarum Prælati & Clerici Thuricenſes, graviter commoti ſunt, formidantes, ne ad jura eorum porochialia manus extendant; alle Prälaten und Geiſtliche zu Zürich hefftig bewegt worden, aus Forcht, daß jene ihnen in ihre Pfarr-Rechte eingreiffen werden, (ſind eigene Wort Pabſt Gregorii bey Hottingero Hiſt. Eccl. V. 448. & Spec. Tig. p. 292.) führten ſie doch ihren Bau fort, und ſezten an ſelbigem einen in Stein gehauenen Leuen-Kopff, zum Troz und Zeichen, daß ſie ihr Vorhaben mit einem ſteiffen Leuen-Muth fortſetzen wolten; brachten es auch bald, vermittelſt eines Fürbitt-Schreibens von St. Thomas-Stifft zu Straßburg dahin, daß ſie An. 1231 in die Stadt aufgenommen, ihnen St. Niclaus-Capell in der Brunngaß eingeraumt, und folgenden Jahrs der darzu angelegter Kirchhof eingeweihet worden. Das Cloſter aber wurde An. 1240 vollendet; darzu dann nicht allein ihre Ordens-Brüder, ſondern fürnehmlich Rüdger Braun, und andere reiche Burger mit anſehenlichen Vergabungen guten Vorſchub gethan, die Arme aber daran ohne Lohn gearbeitet. Bullingerus ſchreibt Mſcr. An. 1540, daß St. Niclaus-Capell in der Kirch zun Predigern, annoch zu einem Zeichen ſtehe.

Dieſe neue Ordens-Leuthe waren bey ihrem Aufnehmen der übrigen Cleriſey je mehr und mehr ein Dorn in den Augen; weil ſie ſich aber ſonderlich wider die Waldenſer hitzig gebrauchen laſſen, hatte Pabſt Gregorius ſie favoriſiert, und dem Geſtifft zu Zürich bey dem Bann gebotten, dieſen Mönchen nicht verhinderlich zu ſeyn; Als ſie aber zu weit um ſich greiffen wolten, und der übrigen Cleriſey den Genuß von dem Maul wegzunehmen geſucht, daß die Letſtere bey Pabſt Innocentio IV. ſich erklagt: Dieſe Mönchen beredind das Volk, als wann ſie allein die Leuthe in Himmel bringen könten; Betriegind das Volk mit einer vermeinten Abſolution; Gebind den Sterbenden das Heil. Abendmahl zu der armen Seelen Verderben und ſchneller Verdammnuß; Verleitind das Volk die Pfarr-Kirchen, wider die Geſätze der Concilien, zu verachten; Lauffind zu den Sterbenden unberufft, und beredind ſie unter dem Schein der Gottſeligkeit, daß ſie ihnen etwas vermachen, und die Grabſtatt bey ihnen erwählen, hingegen die Pfarr-Kirchen in ihren Teſtamenten gar nicht oder ſchlechthin bedacht werden, hat dieſer Pabſt Inhalt gethan, zumahlen ihnen und allen dero Ordens-Brüdern, auch den Barfüſſeren verbotten, ohne des ordentlichen Pfarrers Vorwiſſen, einige Beicht mehr zu hören, und niemand mehr, ausgenommen diejenige, ſo ſolches aus eignem Trieb begehren, bey ihnen zubegraben; Wiewohlen auch dieſes ohne der ordentlichen Pfarr-Kirchen Nachtheil ge-

ſchehen ſolle. J H. Hotting. Hiſt. Eccl. Ejusdem Spec. Tig. J. J. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. II. p. 25. ſeqq.

An. 1247, da die Prediger Mönchen dem Pabſt, wider den Kayſer, deſſen Parthey die Züricher genommen, anhangten, und nicht mehr Meß halten wolten, trieben ſie die Burger aus der Stadt, auſſert welcher ſie auch 3 Jahr lang geblieben Ægid. Tſchud. ad h. a.

Bey vorgemeldter St. Niclauſen Capell, ſamt beygelegener ihnen übergebenen Hofſtatt in der Brunngaß, baueten ſie demnach die annoch ſtehende alte Kirch, mit dem hohen Chor, zum Heil. Geiſt, jezt die Prediger Kirch genannt, welches Chor eins der 7 höchſten in ganz Teutſchland geweſen.

Als An. 1280 zu Zürich, nach Wackerbolds Brunſt, darvon unter dem Titul Brunſten, ein Feur entſtanden, welches den gröſten Theil der Stadt verzehrt, und viel Burger nicht vermöchten ihre Häuſer wider aufzuführen, haben die Prediger-Mönchen zu Straßburg ihren Ordens-Brüdern zu Zürich ſo viel Gelt vorgeſtreckt, daß ſie den weiten Platz vom Züblí-Brunnen in der Brunngaß, und von der Wullwäbergaß, dießmahl Brunngaß hinab, biß ins Niderdorff kaufften, folglich ihr Cloſter erweitern und weitläuffige Gärten anlegen können: Darum ihnen die damahlige 12 Regenten etwas weiters zukauffen verbotten.

An. 1525, zur Zeit der Reformation, kamen die Mönchen auch aus dieſem Cloſter, und wurde ein Spithal daraus gemacht. Siehe Tit. Spithal. Die Kirch aber wurde zu einer Pfarrkirch angeordnet, und Anfangs der Gottes-Dienſt nur in der alten Kirchen verrichtet, dann wo jezt die neue Kirch iſt, ware zuvor eine Trotten geſtanden. An. 1615 aber wurde die neuere Kirch von Hrn. Obmann und Pannerherr Holzhalben, völlig ausgebauet, zierlich gepypſet, mit Stühlen und anderen Nothwendigkeiten verſehen, und den 21 Augſtm. die erſte Predigt darinnen gehalten, (add. alii An. 1614) von Hrn. Hans Steiner, Pfarrer allda, auch ihme dazumahlen (al. 1612) zu einem Helffer Hr. Hans Holtzhalb das erſtemahl zugegeben. Die Kirch wird An. 1611 zu bauen angefangen worden ſeyn, laut folgender Ueberſchrifft, welche ob der Porten derſelben zu leſen:

QVOD FELIX FAVSTVMQ.
SIT. EX DECRETO
SENATVS POPVLIQ. TIGV-
RINI.

COSS.

COSS. JOH. RODOLHO ROH-
NIO ET LEONHARDO HOLZ-
HALBIO, ECCLESIÆ NVTRITIS,
PATRIÆ PATRIBVS ISTHANC
TIBI ÆDEM CHRISTE OPT. MAX.
PIE DICATAM. TVM INSTAV-
RANDAM TVM AMPLIFICAN-
DAM SVMTV PVBL. CVRAVIT
JOH. HENRICVS HOLZHALBIVS
LABAROPHORVS ET ARCHI-
OECONOMVS. ANNO TEMPO-
RIS VLT. MDCXI.
AT TV CHRISTE INTVS NOS
RELIGIONE FIDEQ.
INSTAVRATO, TVI NOS AM-
PLIFICATO TIMORE.

An. 1629 wurde der Prediger Thurn von dem Wind abgeworffen. Erſter Pfarrer zun Predigern ware Ulrich Kroll, vel Knol, An. 1519. Dermahlen Andreas Zeidegger, An. 1732. Erſter Diacon, vorgemeldter Hans Holtzhalb. Dermahlen Georg Hirzel, An. 1732.

* Probſtey der Stadt Zürich.

Der Probſt zu Zürich ware vormahls ein Vorgeſezter der Chorherren zu Zürich, von welchen unter dem Titul der Chorherren, und anderſtwo, das mehrere nachzuleſen. Und weilen die Pröbſte zu Zürich vormahls in groſſem Anſehen geſtanden, zumahlen, wie unter dem Titul Frau Münſter gemeldet, der Probſt und Capitul auch etwas Recht über das Züricheriſche Regiment gehabt haben ſoll, ſo wird dem Leſer nicht unangenehm ſeyn, hienach die Namen der Probſten zu Zürich, ſo viel deren bekannt, ausgeſezt zu ſehen.

Vor der Zeit der Stifftung Kayſer Caroli M. wurden, wie die Chorherren, Chor-Brüder, alſo auch ihr Oberſter, Decanus, hernach auch Præpoſitus, das iſt, ein Fürgeſezter, genannt. Stumpf. L. VI. c. 14.

Namen

Namen der Hrn. Pröbſten der Stifft zum Groſſen Münſter.

Erwählt

1187 Hr. Walther N.
1233 Hr. Rudolff von Hottingen.
1240 Hr. Wernher N.
1259 Hr. Heinrich N.
1264 Hr. Otto von Manheim.
1271 Hr. Heinrich von Klingenberg.
1289 Hr. Johannes von Wildegg.
1306 Hr. Rudolff von Wartenſee.
1312 Graf Krafft von Toggenburg.
1354 Hr. Bruno Brun.
1370 Hr. Wernher von Rynach.
1383 Hr. Johannes Wyſſo.
1392 Hr. Johannes von Saßbach.
1398 Hr. D. Johannes Helie von Lauffen.
1417 Hr. Lienhart Moßhart.
1423 Hr. Heinrich Annaſtetter.
1440 Hr. Mathias Nydhart.
1466 Hr. Schweder von Göttlicken.
1470 Hr. Heinrich Nydhart.
1474 Hr. Jacob von Cham.
1495 Hr. Johannes Manz, der letſte im Pabſtum.

Sint der Reformation werden ſie Verwalter genannt, und ſind dero Namen folgende:

1519 Hr. Felix Frey.
1553 Hr. Heinrich Neuſcheler.
1555 Hr. Wolffgang Haller.
1601 Hr. Heinrich Lavater, M. D.
1623 Hr. Hans Jacob Ulrich.
1638 Hr. Hans Jacob Frieß, M. D.
1656 Hr. Hans Rudolff Geyger M. D.
1662 Hr. Hans Caſpar Waſer, ward Antiſtes.
1668 Hr. Hans Rudolff Wirth.
1689 Hr. Hans Caſpar Wolff.
1710 Hr. Johann Caſpar Hofmeiſter.

Erwählt.

1717 Hr. Johann Conrad Wirz.
1728 Hr. David Holzhalb.
1731 Hr. Johann Rudolff Kramer.
1737 Hr. David Lavater.

Q.

Quartier.

Wie in der vorigen Edition dieſes Werks zu ſehen, ware die Miliz der Stadt und Landſchafft Zürich abgetheilt in 10 Quartier, deren jedes ſeinen Quartier-Hauptmann, und ſeit An. 1677 eine Frey-Compagnie gehabt, nebend welchen auch An. 1710 Compagnies von alter Mannſchafft aufgerichtet worden. Nachdem aber ſeithero, ſonderlich auch in letſterm Toggenburger Krieg An. 1712 gewahret worden, daß die Quartier und Compagnies allzugroß, die Zuſammenführung derſelben von entlegenen Orthen beſchwerlich, und das nöthige Exercitium und Inſpection deßnahen Mangel gelitten, das Commando ſo groſſer Compagnies, zu Kriegs-Zeiten, denen Hauptleuthen allzuviel zur Laſt ſeye; Als iſt Oberkeitlich gutbefunden und beſchloſſen worden, nach dem Exempel anderer Potenzen die Compagnien zu reducieren, zumahlen die vorige 10 Quartiers in 20 einzurichten, jedes derſelben in 10 Compagnies, und dieſe in 2 Battaillons, jedes mit einer Frey-Compagnie, einzutheilen; Jedem Battaillon auch nur 1 Fendrich, 1 Feldſcherer, und 1 Provoſen; Jeder Compagnie aber, 1 Hauptmann, 1 Ober- 1 Unter-Lieutenant, 2 Wachtmeiſter, 1 Fourier, 1 Capitain d'Armes. und 1 Muſterſchreiber, zu verordnen; Dieſe 20 Quartiers in 4 Brigades einzutheilen, und über jede einen Ober-Aufſeher zu beſtellen, der denen Quartier-Hauptleuthen die Hand biete, das nöthige dem Kriegs-Rath hinterbringe und veranſtalte, daß die Haupt-Muſterungen gehalten werden, ꝛc. Welches alles dann biß und mit 2ten Octobr. 1713 bewerkſtelliget und eingerichtet, zumahlen ſelbigen Tags vor Räth und Burgern über dieſe 20 neue Quartiers folgende Hrn. Ober-Inſpectores geſezt worden.

1) Ueber das Horger, Wädenſchweiler, Knonauer, Birmenſtorffer und Stadt-Quartier, Hr. Stadthalter Andreas Meyer.

2) Ueber das Winterthurer, Andelſinger, Lauffener, Egliſauer und Bülacher-Quartier, Hr. Stadthalter Heinrich Hirzel.

3) Ueber das Grüninger- Reüti- Thurbenthaler- Kyburger- und Elggöuer-Quartier, Hr. Obmann Heinrich Bodmer.

4) Ueber das Höngger- Küßnachter- Greiffenſeer- Regenſpurger- und Neu Amts-Quartier, Hr. Rathsherr Caſpar Meyer.

Quellen oder Brunnen-Quellen.

Siehe, Wunder-Brünnen.

R.

Rabenſtein.

Die groſſe Hauptgrub, darinn man biß dahin die Maleficanten hingerichtet, iſt An. 1706 mit Erden ausgefüllt, und der dißmahl ſtehende Raben-Stein dahin gebauet worden.

* Radegg.

Die alte Veſte, iſt gelegen ob Alten-Teuffen, zuvorderſt auf dem Eck des Bergs Irchel, zwüſchent hohen Teüffen und Eberſperg, hat Edelleuthe dieſes Geſchlechts erhalten, welche Burger und zu Schaffhauſen ſeßhafft geweſen, aber vor langem abgeſtorben. Ihr Waapen ware ein Stuck eines ſchwarzen Wagen-Rads. An. 1287 lebten Hans und Hug. Circa An. 1298 Rodolff, ein Mönch zu Rheinau, ware Schulmeiſter zu Einſidlen. An. 1300 Hug, Ritter. An. 1339 ſeine Tochter, Anna, und Peter von Hünenberg.

Rafzerfeld und Dorff.

An. 1651 erkauffte die Stadt Zürich die Hochheit, Geleit, und Forſt-Recht von denen Hrn. Grafen von Sulz, über die Dörffer Rafz, Wol, Hündtwangen und Waſterkingen, ſamt den Zehenden und Grund-Zinſen daſelbſt.

add. Iſt dermahlen noch ein Lehen des Fürſten von Schwarzenburg, als Grafen von Sulz, (welcher das Burger-Recht von Zürich hat;) namlich die Maleſitz-Forſt- und Gleitliche Jurisdiction über die Flecken auf dem Rafzerfeld, Rafz, Wyl, Hüntwangen, Waſterkingen und der Enden; Item Rool; und muß zu gewüſſen Zeiten ein Oberkeitlicher Lehentrager ſolche wieder empfangen.

Die Collatur über die Pfarr Rafz gehört auch der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer allda, Valentin Forthmüller, An. 1520. Dermahlen Heinrich Holzhalb, An. 1739.

Rath-

Rathhauß.

Das alte hölzerne Rathhauß in Zürich wurde abgeſchliſſen, und An. 1398 ein anders gebauet, koſtete 7000 fl. über die Frondienſt, Buſſen, und das Holz, welches mehrentheils darzu verehrt worden. (add. Das Abſchleiſſen geſchahe nach Weihnacht, und angehendem Neuen Jahr, An. 1400, und auf St. Geörgen Tag gemeldten Jahrs wurde das neue Rathhauß allerdings ausgemacht. Ægid. Tſchud. Erſt aber An. 1402 wurde die Maur aus dem Waſſer mit groſſem Koſten aufgeführt. Bullinger.) An. 1502 wurde die Maur gegen dem See, biß in die Mitte des Hauſes aufgeführt, dann zuvor war alles nur von Holz gebauet. Unter dieſem Rathhauß könte man von dem Fiſchmarkt, biß zu der Untern Bruck hindurch gehen, allda auf der einen Seiten die Kleinbrötler, auf der andern aber die Krämer feil hatten. An. 1694, den 26 Jun. wurde dieſes Rathhauß angefangen zu ſchleiſſen, den 28 Heumonat aber An. 1696 wurde der Dachſtuhl auf das neue geſtellt, und wurde der Bau An. 1699 vollendet. Bauherr ware damahls Hr. Heinrich Holzhalb. Den Kleinbrötleren wurde auf dem Helmhauß ein anderer Platz geordnet. Die Krämer-Läden, welche an demſelbigen geſtanden, kaufte die Oberkeit um 3170 fl. und die unter dem Schnecken um 11000 fl.

Dieſes neue von gehauenen Quaderſteinen, aus dem Grund gebaute Rathhauß, koſtete zweymahl hundert tauſend, fünffzehen tauſend, drey hundert, und fünffzehen Pfund. Nachdem nun An. 1698, den 22 Junii, die groſſe und kleine Rathſtuben ausgemacht geweſen, hat man ſelbiges folgendermaſſen eingeweihet: Es wurden in allen 4 Pfarrkirchen, auf dieſen Anlaß gerichtete Predigten gehalten, und der 122 Pſalm geſungen. Nach gehaltener Predigt hat ſich der Klein und Groſſe Rath auf dem Rüden, allwo währender Zeit des Bauens Rath gehalten worden, verſamlet, und giengen von dort paar und paar auf das neue Rathhauß in folgender Ordnung: Erſtlich giengen 3 Trompeter, auf welche folgte der Stadt Muſter-Hauptmann, darnach 4 Stadt-Wachtmeiſter, welche kurz Gewehr trugen. Nach dieſen 4 geſchworne Reuter mit der Stadt-Farb, nach denen 4 Stadt-Läuffer, mit der Stadt-Satzungs-Büchern. Dieſen folgte der Rathſchreiber, der Gerichts- und Ehegerichts-Weibel. Demnach der Herr Stadt- und Unterſchreiber, beyde Hrn. Subſtituten, welchen der Herr Großweibel folgete. Hierauf kamen die Hrn. Burgermeiſter, Stadthalter und Seckelmeiſter, wie auch die Hrn. Räth und Zunfftmeiſter, nach der Ordnung, wie ſie in Rath kommen. Nach dieſen die Hrn. Achzehner und Zwölffer, nach der Ordnung der Zünfften und des Alters. Letſtlich alle Stadtknecht und Oberkeitliche Beamtete, welche der Stadt Ehren-Farb

 trugen.

trugen. Als ſie nun erzehlter maſſen auf das Rathhauß kommen, wurde jedem Herren ſein Sitz gewieſen, und nachdem man ein, auf dieſen Anlaß geſtelltes Gebätt, verrichtet, machte Hr. Burgermeiſter, Heinrich Eſcher, mit einer ſchönen Red, und herrlichen Segens-Wunſch den Anfang. Hierauf hat man die Wahlen dreyer Hrn. Landvögten vorgenommen, und ware der erſte Landvogt auf dieſem neuen Rathhauß erwählt, Hr. Gerichtsherr Heinrich Hirzel, gen Wädenſchweil: Hr. Stifftſchreiber, Heinrich Hirzel, gen Egliſau: Und Hr. Landſchreiber, Rudolff Keller, gen Regenſperg. Nach vollendeten Geſchäfften hatte der Hr. Großweibel jedem Herren des Kleinen und Groſſen Raths, ſamt allen 4 Pfarreren, welche geprediget, einen neu-geprägten Thaler für das Rath-Gelt gegeben, auf deſſen einten Seiten die Stadt Zürich, auf der andern das neue Rathhauß gepräget ware. Das Präg aber wurde zur Stund unnütz gemachet, damit zu keinen Zeiten dergleichen Gelt mehr könte gepräget werden. Folgenden Tags darauf, den 23 Junii, wurde ein ſchönes und koſtliches Feurwerck auf dem Schänzlein geſpillt, in Gegenwart einer groſſen Anzahl ſo wohl frömbder als einheimiſcher Perſohnen, welche ſich mit Beſchauung deſſelbigen erluſtigten. Es währte 3 Stund lang, von 9 biß 12 Uhren des Nachts. Es wurde auch auf dem Bau im Kratz eine Mahlzeit gehalten, und Hr. Peter Valkenier, extraordinari Envoyè, darzu invitiert, der dann den andern Tag einen Segens-Wunſch auf das Rathhauß geſchickt, folgenden Innhalts:

Daß in dieſem Hauß Gottsforcht præſidiere,
Gerechtigkeit regiere,
Wahrheit prævaliere,
Lieb und Einigkeit reſidiere,
Und alſo Stadt und Land ohn Revolution floriere.

Den ſchönen kunſtreichen von Möſch gemachten Leuchter, zuvor in der alten Räth und Burgerſtuben, jezt auf der Lauben zwüſchen beyden Rathſtuben hangend, geordnet, hat dahin verehrt Hr. Jacob Dunis, welcher von Luggarus um des Evangeliums willen, neben andern gen Zürich kommen, und An. 1592, ſamt 7 Söhnen zu Burgeren angenommen worden. Der ſchwarze Marmor an dem Portall des Rathhauſes, wurde an dem Richtenſchweiler-Berg gefunden.

Raths-

Raths⸗Gebätt.

Welches ordinari bey angehender Raths⸗Verſamlung verrichtet wird, hat aufgeſezt Hr. Hans Jacob Breitinger, Pfr. zum Groſſen Münſter.

* Raths⸗Beſoldungen.

An. 1546 wurden zu erſt die Raths⸗Beſoldungen verordnet, nemlich den Kleinen und Groſſen Räthen, bey jeder Verſamlung 5 ß. ſamt 100 Spälten (jezt 3 Klaffter) Sihlholz.

An. 1589 wurde erkennt, daß jeder der Kleinen Räthen Beſoldung haben ſolte, 5 Mütt Kernen, 5 Eymer Wein, und alle Raths⸗Tage 10 ß. Doch ſolten ſie um keine Aemter und Vogteyen anhalten, auſſert Seckel⸗Amt, Obmann⸗ und Korn⸗Amt; Item um Kyburg, Grüningen und Wädenſchweil. Dieſe Ordnung aber währte nur ein Jahr lang, und wurde wieder aufgehebt.

An. 1697 wurde vor dem Kleinen Rath erkennt, daß demſelben das Rath⸗Gelt, um mehrerer Anſtändigkeit willen, nicht mehr alle Tag ausgetheilt, ſondern alle halb Jahr, jedem Raths⸗Glied 13 fl. zugeſtellt werden ſolle.

Rambach oder Ranybach.

Ware ein Edelſitz, ehemahl geſtanden in der Herrſchafft Grüningen, welchen Edle dieſes Geſchlechts, ſchon um das Jahr 1103 bewohnt, iſt aber zergangen. Ihr Waapen ware, das einte ein in der Mitte herab getheilter weiß⸗ und rother Schild, da im rothen Felde eine weiſſe, und in weiſſem Felde ein rothe Roſe, erſcheint. Das andere ware ein weiſſer Stern, mit ſchwarzem Loch in der Mitte, in ſchwarzem Felde. An. 1277 lebte Heinrich, und Jacob, ſein Bruder, waren Zeugen in einem Kauff⸗Brieff des Hofs Ringweil. An. 1348, Otto, Edelknecht, Graf Hanſen von Rapperſchweil Vogt allda.

* Rapperſchweil.

Rapperſuilla, Raperti Villa, Ruperti Villa, Raprechtvvil, Rapperſchuilare, eine gar luſtige Stadt auf einem Hügel, gleich einer Halb⸗Inſel, auf einem Horn, oben am Zürichſee gelegen, welcher Orth vor altem Endingen genannt worden; Hatte eigene Grafen, deren einer um das Jahr 1091, die Stadt erbauet haben ſolle; Der Anlaß darzu ware nach einer alten Sage bey Ægid. Tſchud. Tom. I. p. 40, folgender:

Graf Rudolff von Rapperſweil, ein gewaltig reicher Herr, welcher damahlen viel Land und Leuthe, als die Höfe, die March, das Thal Wagi,

gi, Uſteri, Greiffenſee, die Grafſchafft Uznach, die Kaſtvogtey Einſiedlen und andere Herrlichkeiten beſeſſen, hatte ein wunder ſchön Weib, die er über die maſſen liebte, ob ſie ihme gleich nicht gar getreu ware; Sonderlich als der Graf einmahl eine weite Reiſe thun müßte, da die Gräfin ſich dermaſſen unzüchtig verhalten, daß des Grafen Vogt, oder Amtmann, ſich Gewiſſens halben verpflichtet befande, ſolches dem Grafen zu offenbahren; Redte demnach bey des Grafen Zuruckkunfft, denſelben alſo an: Herr! ich habe euch ein ernſthaffte und treffenliche Sach anzuzeigen, die ich euch aus ſchuldiger Treu nicht verhalten kan; Worüber der Graf erſchrocken und ihme, was er wolte, zu reden zwar bewilliget, doch mit dem Vorbehalt: Sag mir was du wilt, lieber Vogt! ſag mir nur nüzit Böſes von meinem Weib, dann wo ich bin und an ihre Schönheit gedenke, ſo erfreut ſich all mein Gemuth, und was mir für Kummer und Widerwärtigkeit zu Handen ſtoßt, ſo ergözt mich die Holdſeligkeit meiner Frauen, daß ich alles Leids vergiſſe, und freut mich ſo oft ich wieder ze Hauß ſoll, ꝛc. Deßwegen der Vogt andere Saiten aufgezogen, die vorgehabte Klag abgeändert, und an ſtatt derſelben ihme die Gelegenheit von dem Platz Endingen, woſelbſt zuvor ein Flecken und ein Fahr ware, als ſehr gelegen, zu Erbauung einer Stadt und Veſtung recommendirt; Welcher Rath dem Grafen ſo wohl gefallen, daß er ſelbigen ſo gleich vollzogen, und die Stadt und Veſtung Neu Rapperſchweil, genannt, bauen laſſen; Da dann der Theil des Bühels und der Stadt gegen Einſiedlen, Lehen vom Gottshauß Einſiedlen, der andere gegen Grüningen ſchende, Lehen vom Gottshauß St. Gallen; Die Landsherrlichkeit aber des Grafen ware.

Die Grafen nennten ſich erſtlich von Wandelburg, hernach von Rapperſchweil, oder Rapprechtſchweil, ohne Zweiffel von dem ehemahl linker Seits des Zürichſees gelegenen veſten Schloß Rapprechtſchweil, oder Alt Rapperſchweil, deſſen Erbauer S. Ruprechtus oder Rupertus, Dux Alemanniæ ac Militum Ludovici Regis Francorum, um das Jahr 680, geweſen. Wirandus, Herr zu Wandelburg und Rapperſchweil, ein gelehrter Poet, ware Abt zu Einſiedlen, An. 996. Henricus Nobilis Vir de Wandelburg und Rapperſchweil, ware Stiffter des Cloſters Wettingen, An. 1227. der auch An. 1231 nach Abſterben ſeiner Gemahlin, daſelbſt ein Conventual worden. Er ware gemeinlich der Wandeler, entweder wegen ſeines Stamhauſes, oder wie andere wollen, wegen ſeiner Reisfart in Palæſtinam, und das Cloſter Wettingen wegen ſeiner gethanen Meer-Reiſen, Maris-Stella, Meer-Stern, genannt.

Seine Gemahlin ware, Frau Anna Gräfin von Homburg. Seinem

nem Bruder, Graf Rudolffen, überließ er die Einſiedliſche Kaſt-Vogtey, und ſeine übrige Güter. Ein Graf von Wandelburg, ware auch Kaſt-Vogt zu Zürich. An. 1171 hat Graf Rudolff von Rapperſchweil ſeinen Bruder Warinum, St. Galliſchen Convent-Herren, dem Cloſter Einſiedlen zu einem Prälaten auftringen wollen, und wurden die Conventualen, ſo ſich widerſezt, verjagt. An. 1212, Rudolphus, Advocatus de Rapperſchuilare, und ſeine Brüder H. und Ulricus, hatten mit und nebend dem Grafen von Kyburg etwas Streits mit der Aebtiſſin zum Frau Münſter, wegen Zehendens zu Seebach, Reckenholz und Binza. Nachdem Graf Rudolff von Rapperſchweil, welcher Stadt und Schloß Rapperſchweil, ſamt der March von dem Gottshauß St. Gallen, zu Lehen hatte, ohne männliche Leibs-Erben geſtorben, wolte Abt Berchtold nicht auf die Entbindung der Gräflichen Wittib warten, ſondern dieſe Oerther, als heimfällige Lehen, mit Gewalt der Waffen, einziehen; Walther von Vaz, Freyherr, der Gräſin Bruders Sohn aber, ſamt denen von Schweitz und Glarus, haben das unter der Hauptmannſchafft Graf Walframen von Veringen angeruckte Aebtiſches Volk mit vielem Verlurſt das Feld zu raumen, genöthiget; Die Gräſin aber gebahr unlang hernach, An. 1261, einen jungen Sohn, Rudolphum, deßwegen ſich der Abt zur Ruhe ſetzen müſſen. Obiger verlieſſe hernach zwey Töchteren, die einte Eliſabeth, welche an Graf Rudolffen von Habſpurg, verheurathet wurde; Die andere aber Graf Wernher von Homberg, zur Ehe hatte, folglich Alt Rapperſchweil an die Grafen von Homburg, Neu Rapperſchweil aber an die Grafen von Habſpurg kommen.

Ehedem ware auch An. 1317 Hr. Heinrich von Rapperſchweil, Burger zu Zürich, Zeug in etlichen Inſtrumenten. Als hernach Graf Wernher von Homburg, ohne Leibs-Erben abgeſtorben, iſt nicht allein die Grafſchafft Alten-Rapperſchweil, ſamt dem Wäggithal, der March und Dinghöfen, Pfäffiken und Wollrau, ſondern auch die drey im Sißgäu auf einem Berg gelegene Schlöſſer Wartenburg, an Graf Hanſen von Habſpurg erblich gefallen.

Weilen obiger Graf Hans der banniſirten treuloſen Züricheriſchen Räthen Parthey genommen, ihnen Unterſchlauff gegeben, in der von ihnen angeſtellten Mord-Nacht mit intereſſirt ware, und auch gefangen worden, thaten die Züricher unter Anführung Hrn. Burgermeiſter Brunen, An. 1350 einen Zug auf Rapperſchweil, welches ihnen nach drey tägiger Belägerung übergeben, und Hr. Gottfried Müller, zum Vogt und Commandanten dahin geſezt wurde; Hernach, im folgenden Herbſt, thaten ſie abermahlen einen Zug in die Mark, welche ſie mit Feur und Schwert verheeret,

ret, das Schloß Alten-Rappenſchweil durch Uebergab gewonnen, in Brand geſteckt, und auf den Boden geſchliſſen, alle Habſpurgiſche Unterthanen in Huldigung genommen, auch das Schloß Neu-Rapperſchweil, ſamt der Stadt verbrennt; Die aber An. 1354, von Herzog Albrechten wieder gebauet worden.

Wenige Jahren darnach, An. 1358, hat Erz-Herzog Albertus II. von Oeſterreich, zugenannt der Weiſe oder Lahme, die von der Stadt biß gen Hurden über die See gehende Bruck, 1850 Schritt lang, denen zur Wahlfart nacher Einſiedlen gehenden zu gutem, erbauen laſſen, die etliche Jahre hernach auch von ſeinen beyden Söhnen Rodolpho IV. und Leopoldo III. zugenannt Probo, in völligen Stand gebracht worden, darvon folgende Verſe verhanden:

Pontis ego inſtravi Tigurino Vincula Ponto,
Hoc duce commodius carpe, Viator, iter.

An. 1388, nach der Näfelſer Schlacht, ſind die Eydgenößiſche Orthe Zürich, hernach auch Glarus, Schweitz, Zug, Lucern, Uri, Unterwalden, Bern und Solothurn, in 6000 Mann ſtark, für Rapperſchweil gezogen, haben ſelbiges belägert, und zuletſt darauf einen 8 oder 9 ſtündigen Sturm gewaget, welchen aber die damahlige zimlich ſtarke Oeſterreichiſche Beſatzung und Burgerſchafft, tapffer ausgehalten, daß die Eydgenoſſen unverrichteter Dingen abziehen müſſen.

Als in dem ſogenannten alten Zürich-Krieg, Kayſer Friderich, der Zürichern Parthey hielte, und auch An. 1442 Rapperſchweil in der mit der Stadt Zürich gemachten Bündtnuß mitbegriffen ware, hatten die von Schweitz einſt An. 1443, vor angehendem Tag, die Rapperſchweiler Bruck in Brand geſteckt, und bey nahem auf die Helffte abgebrennt, auch das Dorff Hurden gänzlich eingeäſchert. Selbigen Jahrs, auf Jacobi, hatten die Eydgenoſſen Rapperſchweil belägert, und mit 300 Canon-Schüſſen in einer Wochen, ihro hefftig zugeſezt, aber wenig Schaden gethan, und müßten ungeſchaffter Sache wieder abziehen.

An. 1458 hat ſich die Burgerſchafft entzweyet, indem einige der Oeſterreichiſchen Regierung überdrüßig, ſich gehenkt an die Orth Uri, Schweitz und Unterwalden, (welche hernach auch Glarus zugezogen,) deßwegen Herzog Sigmund von Oeſterreich einige von der Eydgenößiſchen Parthey gefänglich nacher Jnſprug führen, und eine Beſatzung in Rapperſchweil legen laſſen; Die Gefangene wurden von benannten Orthen loßgebetten, hernach die Stadt durch heimliche Practiquen ihnen in die Hände geſpillt,

und

und deßwegen An. 1464 Brieff und Sigel gegen einandern aufgerichtet, wie ſolche bey Ægid. Tſchud. Tom. II. p. 639. ſ. qq. nach zuleſen.

Zur Zeit der Reformation gienge es allda ſehr verwirrt zu, indem einige der Reformation gewogen waren, andere aber bey der vorigen Religion bleiben wolten; Etliche wurden aus dem Rath geſtoſſen, und die Bilder in der Kirche abgeſchaffet. Nach der unglücklichen Cappeler-Schlacht, brache das Feur der Zweytracht von neuem aus; Man ſtellte ſich in die Wafen, und ſuchte ſich der Porten zu bemächtigen: Auch wurde eine Catholiſche Beſatzung mit Liſt in die Stadt hinein practicirt, ſo daß die Evangeliſche zu weichen gezwungen, und die Päbſtiſche Ceremonien wieder eingeführt worden.

An. 1656 wurde Rapperſchweil von denen Zürichern belägert, den 24 Jenner zum dritten mahl, mit Verlurſt 20 Mann, fruchtloß beſtürmt, hierauf aber von denen unpartheyiſchen Orthen ein Stillſtand vermittelt, und den 26 Hornung der Handel zu würklichem Abzug beyder kriegender Partheyen verleitet.

In dem Toggenburger-Krieg, An. 1712, haben beyde Lobl. Stände, Zürich und Bern, ihren glücklichen Kriegs-Operationen mit Berennung dieſer Stadt durch die Züricheriſche Trouppen und grobes Geſchütz, das End gemacht. Da dann nach beſchehener Aufforderung dieſelbe ſich an dieſe beyde Stände ergeben, und folgenden Accord erhalten:

1) Sollen ſie bey ihrer Religion, Clöſtern, Collaturen: 2) Bey ihrem hievor angezogenen Bund-Brieff, von An. 1464 verbleiben. 3) Was ſeit An. 1552 ihnen gewaltthätig aufgebürdet worden, unkräfftig ſeyn. 4) Die ihrige zu keinen anderwärtigen Kriegen, als Beſchirmung ihrer Stadt und Lands gebraucht werden, ꝛc. Die Stadt-Schlüſſel wurden den 7 Auguſt abgefordert, und die Stadt mit einer Garniſon, erſtlich unter Commando Hrn. Obriſt-Lieutenant, Joh. Caſpar Werdmüllers, und hernach Jkr. Gerichtsherr Meiſen von Wetzikon, auf etwas Zeits belegt. Seit der Zeit werden die Burger zu Rapperſchweil von ihren damahligen drey Schutz-Orthen, Zürich, Bern und Glarus, zu 6 Jahren um, in Huldigung genommen.

„An. 1689, den 19/29 Febr. iſt zu nächſt unter Rapperſchweil, in „einem Acker, im Gubel genannt, von Mr. Jacob Reiſli, Küffer zu Rap„perſchweil, als er da das Fundament zu einer Scheür graben wollen, ein „irdiner Topf, 12 Pfund ſchwer, heraus gegraben worden, darinnen über „1900 Stücke ſchöner theils küpferner, theils überſilberter alter Römi„ſcher Münzen geweſen, darunter von Valeriano, Gallieno, und ſei„ner Gemahlin Salonina, Claudio, Aur. Tranquillo, Aureliano,

„ und ſeiner Gemahlin Severina, Tacito, Probo, &c. und aus denen „ XXX Tyrannen, die entzwüſchent geregiert haben, von Victorino, Tetrico, Vater und Sohn, Poſthumo, dem Aeltern und Jüngern Mario &c. welche alle bey 24 Jahren geregiert haben: Und weilen unter „ dem Kayſer Probo dieſe Lande verherget worden, ſo iſt wahrſcheinlich, „ daß ſie damahl von einem Römer vergraben worden. An. 1690, im April, „ ſind abermahl 1700 alte Römiſche Pfenninge an dieſem Orth ausgegraben worden. Wagn. Merc. Helv. pag. 156. Eſchers Beſchreibung des Zürichſees, pag 205.

Reformations-Werk.

Oder Glaubens-Verbeſſerung, hat nächſt Gottes Hülff ihren Anfang genommen von M. Ulrich Zwingli. Dieſer wurde zum Wildenhauß, in der Grafſchafft Toggenburg gebohren. Er ward ſchon Anfangs ſeiner Studien, Schulmeiſter zu Baſel bey St. Martin, und daſelbſt zum Meiſter der Freyen Künſten gemacht. Darauf fieng er an ſich auf die Theologiam zu legen, wurde Prediger zu Glarus, hernach Pfarrer zu Einſiedlen, allwo er mit zimlichem Beyfahl des Abts wider etliche Irthum geprediget. Von Einſiedlen wurde er Prediger zum Groſſen Münſter zu Zürich, da er kräfftig predigte, daß die Oberkeit ihren Predigeren alsbald befohlen nichts anders als das klare Wort Gottes zu predigen. Hr. Zwingli tribe das Reformations-Werk mit denen Chorherren, von An. 1520, biß An. 1523, ehe ſie ſich darzu bequemen wolten. Im Herbſt aber des gemeldten 1523ten Jahrs gabe der Probſt und Capitel Hrn. Zwingli etliche Convent-Herren zu, die dem Rath zu Zürich eine Chriſtliche Reformation anbotten, deſſen ſich die Oberkeit freute, und ſelbigen drey Herren zuordnete, darüber zu rathſchlagen; Dieſe waren, Hr. Marx Röuſt, Burgermeiſter, Hr. Gerold Edlibach, Seckelmeiſter, und Hr. Rudolff Binder, Stadthalter. Bald darauf, gemeldten Jahrs, wurde zu Zürich auf dem Rathhauß eine offentliche Diſputation gehalten, in Beyſeyn 600 frömbder Perſohnen, die alle wider Hrn. Zwingli, und ſeine 67 Schluß-Reden diſputirten, aber ihme nichts abgewünnen könten. Nach dieſer Diſputation haben die Prieſter zu Stadt und Land wiederum Ehe-Weiber genommen: (add. Zuerſt, Hr. Wilhelm Reübli, ein junger Prieſter, welcher Wytiken verſehen; Darnach Hr. Hans Schmid, Leut-Prieſter, nachmahlen Chorherr; Fehrner, Hr. Leo Jud, Pfarrer zu St. Peter, An. 1523. M. Ulrich Zwingli, An. 1524. Leonis Judä Lebens-Beſchreibung.) und wurde der Lateiniſche Tauff abgethan. Die Chorherrn übergaben ihre 26 Chorherren-Stellen, und ſteltens auf 18. So übergaben ſie auch

dem

dem Rath ihr Gold und Silber-Geſchmied, ſamt dem Meß-Gewand. Worauf ihnen von dem Rath vier Kirchen-Pfleger, ihre Güter zu verwalten, angeordnet worden.

Gemeldten 1523ten Jahr, im Octob. wurde abermahl zu Zürich eine Diſputation gehalten, wegen der Meß und Bildern, von 900 Gelehrten Leuthen, (wider Hr. Zwingli) als er aber obgeſieget, wurde vor Rath erkennt, daß man zu Stadt und Land mit dem Wort Gottes zu predigen fortfahren, und den Leuthen die Meß nach und nach verleiden ſolle. An. 1524 ergaben ſich zu einer Chriſtlichen Reformation die Clöſter Cappel, Oetenbach und Frau Münſter. Den 15 Jen. An. 1524, wurden alle Götzen aus den Kirchen gethan. Siehe, Götzen. Dieſes Jahrs wurden auch abgeſtellt alle Proceßionen, das herauf führen des Palmeſels auf den Lindenhof; Item das herum tragen des Sarks St. Felix und Regula, die Wahlfart nach Einſidlen, das Fronleichnams-Feſt, und die Ablaß-Wochen. (add. Im Brachm. wurden etliche geordnet, die ſogenannte Särke der Heil. Martyrer, welche jährlich durch Raths-Glieder auf den Lindenhof getragen worden, in gänzlicher Beredung, daß die Gebeine St. Felix und Regula darinnen wären, aus der Kirch zu nehmen, und die Gebeine, ſo darinnen gefunden werden möchten, ehrlich zu beerdigen; Als man aber über die Särker im Groſſen Münſter kame, fande man nicht, wie man beredt ware, die ganze Leiber oder Gebeine der Heil. Martyrern, ſondern nur etwas wenig Gebeine, auch Kolen und Ziegelſteine, rc. (Item eine gelöchelte Haſelnuß.) Im Sark zum Frau Münſter wurde Aeſchen gefunden, und etwas in ſeidenen Tüchlein eingewickeltes Gebein, ſamt An. 1272 eingerucktem Zedul. Bullingerus, der ſie noch geſehen, verſchaffete, daß ſolche Gebeine an einen ehrlichen Orth gelegt wurden. Zun Barfüſſern iſt in einem ſolchen Sark eine Igelhaut gefunden worden. Bulling. Horting.)

Es wurde diß Jahr auch abgeſtellt das Orglen, das Wetterläuten, das Weihwaſſer, und die letſte Oelung. An. 1525 hat man alle Clöſter zu Stadt und Land zu Aemteren verordnet, und Schaffner geſezt der Clöſteren Einkommen einzuziehen. Diß Jahrs wurde auch die Meß gänzlich abgethan, und hingegen das Heil. Abendmahl eingeſezt, der Einſatzung Chriſti gemäß. Diß Jahr wurde auch das Ehe-Gericht zu Zürich angerichtet. An. 1526 wurden alle Altär aus der Kirchen gethan. Es wurden diß Jahr auch alle Feyrtäg, welche denen Menſchen zu Ehren gehalten worden, abgethan: So wurden auch die Tauff-Bücher geordnet. An. 1527 hat man alles Gold- und Silber-Geſchmied der Götzen, Kelchen, Crucifixen, rc. an einen Hauffen tragen laſſen, welches ſich auf 6 Centner beloffen: Aus

dem Gold hat man Gold-Gulden prägen laſſen, auf derer einten Seiten Kayſer Carolus, auf der anderen der Reichs-Adler gepräget iſt. An. 1528 wurde geordnet, daß des Jahrs zweymahl alle Geiſtliche auf dem Land in die Stadt kommen, und Rechnung ihres Amts halben geben müßten, in dem ſogenannten Synodo.

Regenbogen bey dem Mondſchein.

An. 1664, im Septemb. iſt Abends um 9 Uhren zu Buch am Irchel ein nächtlicher Regenbogen geſehen worden, mit drey Farben, weiß, aſchgrau und ſchwarz.

An. 1687, den 13 Julii, ſahe man des Nachts um 11 Uhren einen ſchönen Regenbogen.

An. 1704, den 19 Mey, ſahe man dergleichen zu Herliberg am Zürichſee, auch Nachts um 11 Uhren.

An. 1705, den 28 Augſtm. ſahe man Abends nach 8 Uhren zu Meilen am Zürichſee, bey dem Mondſchein einen Regenbogen.

An. 1706, den 5 Febr. ſahe man in Zürich bey hellem Himmel von Abends 9 Uhr, biß zu Mittnacht, einen weißlechten Ring, um den bald vollen Mond, und iſt merckwürdig, daß er zu End ſeiner Verſchwindung verſchiedene Regenbögen-Farben gezeiget.

add. Von dieſen Monds-Regenbögen; Item von dem Hof oder Ring um die Sonn oder den Mond, beſiehe mehrers Scheuchz. Natur-Geſch. 2ten Theil, pag. 41. 6ten Theil, pag. 90. 91.

Regenſperger Ober-Vogtey, Regenſperg.

Nächſt bey dem Katzenſee iſt gelegen die Veſtung Alt-Regenſperg genannt, allwo man noch alte Mauren, und den Thurn ſiehet, welches (nicht wie etliche wollen, das Schloß auf Regenſperg) der alten Freyherren von Regenſperg, Landsherren im Zürichgöu, Stamhauß geweſen; Dieſe waren mächtig, und hatten viel Schlöſſer um die Stadt Zürich, als Balderen, Uetliberg, Glanzenberg oder Lanzenrein, Regenſperg, alten Far und Regenſpurg, ꝛc.

(add. Die Freyherren von Regenſperg waren auch der Fürſten von St. Gallen Erb-Cämmerling, des Cloſters zu Einſiedlen Erb-Seſſeltrager, Mitſtiffter der Clöſteren Wettingen, Reüti und Fahr. An. 1070, ware Hr. Leuthold Schirm-Vogt des Cloſters St. Gallen und Muri. Nach Ægid. Tſchud. Bericht, Tom. I. pag. 34 und 36, wurde dieſer Hr. Leuthold älter, An. 1083 von Ruperto, dem Prior von Muri und dem Convent, zum Schirmherren und Kaſtvogt erwählt, welche Kaſtvogtey

tey aber, da derſelbe An. 1085 ſich in den Krieg der Grafen von Lenzburg mit dem Grafen von Habſpurg eingemiſcht, er wieder aufgegeben, damit dieſes Gottshauß um ſeinetwillen nicht in Schaden käme. An. 1130, Hr. Leütholo ſtifftete das Cloſter Fahr. Nach gemeldten Ægid. Tſchudii, Bericht und ausgeſeztem Brieff, Tom. I. pag. 63. hat in gemeldtem Jahr Leüthold von Regenſperg, ein Ley, und ſein andächtiger Gemahl Judenta, ſamt Lütholden, ihrem Sohn, zu Heyl ihrer Seelen und aller ihrer Vordern, ihr eigenthumlich Gut, Vaar genannt, ſamt der Capell, und allem dem, ſo zu demſelben Flecken gehört, ꝛc. aufrecht und redlich gegeben, an die Cloſterzell Einſiedlen, in ihrem Gewalt ewiglich zu beſitzen, und den Gottesdienſt allda alſo anzuordnen, daß ſie darfür Gott Rechenſchafft geben können. An. 1208 lebte wiederum Hr. Leütholo, Freyherr zu Regenſperg, Glanzenberg und Grüningen, ſtifftete das Cloſter Reüti, An. 1217. vergabete etliche Güer an Wettingen; Dieſer ſolle endlich in groſſe Armuth gerathen, und von einem Burger zu Zürich, genannt Liebherz, erhalten worden ſeyn.)

Als aber An. 1250, Kayſer Friderich II. geſtorben, entſtuhnde ein ſchröcklich Interregnum, oder Hauptloſe Regierung in Teutſchland, dann die Churfürſten könten in Erwählung eines Kayſers nicht einig werden, und ware derowegen in die 22 Jahr kein rechtmäßiger Kayſer, ſondern man kriegte unaufhörlich wegen des Kayſerthums, da je einer vermeinte ſelbiges zu gewünnen und zu behalten. Bey ſolcher Beſchaffenheit ware allenthalben viel Raubens, Mördens, und Auffatzes, und wurde der Stärkſte Meiſter, darum ſchaueten die Züricher auf ihre eigene Schanz, und ſezten ſich wider allen Einfall und Gewalt, der ihnen zuſteſſen möchte, in gute Poſitur, begehrten derowegen an Freyherrn Ulrich von Regenſperg, daß er ihr Kaſtvogt und Hauptmann ſeyn wolte, das wolte er nicht thun, als mit dem Beding, daß die Züricher ſich gänzlich an ihn ergeben. Darüber wählten die von Zürich zu ihrem Hauptmann Graf Rudolff von Habſpurg, der mit dem von Regenſperg in Feindſchafft ſtuhnde, bekriegten den von Regenſperg zwey Jahr ganz glücklich, zerſtörten die Veſtung Wurp ob Küßnacht, Balderen, Uetliberg, Glanzenberg, ꝛc. und zwangen ihn An. 1268, daß er der Stadt Zürich Land und Leuth übergab, und von ihnen ein jährlich Leibding ſein Lebenlang empfangen. Er wurde bey den Barfüſſeren begraben. (add. Sein Sohn Leütholo, der jüngere, hat mit der Stadt Zürich eine Bündtnuß gemacht, daß ſeine noch übrige Schlöſſer der Stadt Zürich offne Häuſer ſeyn ſolten. Wie ſtark er durch ſeines Vaters unglückliche Kriege in Noth und Armuth gerathen, gibt er ſelbſt in einem Verkauff-Brieff ſeiner Lehen und Gütern zu Nieder-Affolteren, zu verſtehen, welcher alſo anfangt: Ego Lutholdus de Regensbrech, natus Nobilis Viri Dn.

Lutholdi de Regensbrech, notifico præſentium inſpecturis, quòd ob inſtantem penuriæ anguſtiam & creditorum importunitatem vendere compellor curtam in Nidrun - Affoltre, &c. Solches findt ſich auch noch in andern Inſtrumenten. Johannes ware An. 1314 vor- und nach Conventual zu Einſiedlen.)

Dieſe Veſte Regenſperg kam darnach in der Landenbergeren Gewalt: Deßhalb im Jahr Chriſti An. 1386 zur Zeit des Sempacher-Kriegs, verſprach Ulrich von Landenberg denen von Zürich diß Schloß Regenſperg als eine ſichere Retirade zu übergeben, darum ſie auch die Veſtung mit Proviant und Munition verſahen. Es übergab aber der von Landenberg das Schloß dem Herzog von Oeſterreich wider die Züricher. Mit der Zeit iſt dieſe Herrlichkeit kommen an die Schwenden von Zürich, welche es eine gute Zeit ingehabt. An. 1443, im alten Zürich-Krieg wurde diß Schloß Regenſperg durch die Eydgenoſſen belägeret, aufgeben, und verbrennt. (add. Ægid. Tſchudi ſchreibt, weil die Züricher aus dieſer Veſtung freywillig abgezogen, und der Alte von Landenberg den Eydgenoſſen geſchworen, ſolches vermögen, daß ihme nichts geſchleizt worden.)

Nach der Zeit haben die Schwenden von Zürich alle Herrlichkeit zu Regenſpurg gehörig (allein das Maleſitz ausgenommen) verkaufft an Rudolff Möttelin. Dieweil aber dieſer Mötteli nicht Burger zu Zürich, ſondern zu Lucern ſeßhafft ware, haben Burgermeiſter und Rath der Stadt Zürich ſolchen Kauff, aus Krafft eines darum gemachten Vertrags, mit Recht gezogen, vor dem Stab zu Lucern An. 1470, und wurde dieſe Herrlichkeit zu einer Obervogtey gemacht, dißmahl die Obervogtey Regenſtorff genannt. Der erſte Obervogt hieß, Hr. Heinrich Göldi, An. 1470. Dißmahlen ſind Obervögte allda, Hr. Caſpar Meyer, An. 1735, und Jkr. Hans Blaarer, alt Obmann, An. 1740.

Die Pfrund-Collatur von dem Dorff Regenſtorff gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Heinrich Brühl, An. 1520. Dermahlen, Heinrich Füßli, An. 1725.

Regenſpurg.

Es hat das Anſehen, als ob die Scribenten einen Unterſcheid machen zwüſchen Regenſperg und Regenſpurg, deßgleichen zwüſchen Alt- und Neu-Regenſperg. Von dem Alten Regenſperg haben wir eben gehandlet. Neu-Regenſperg oder Regenſpurg aber iſt das auf der Höhe ſtehende Schloß und Städtlein, welches auch etwan den Herren von Regenſperg zugedienet. (add. An. 1393 hat Johannes Stülinger, Schultheiß zu Neu-Regenſpurg, und Johannes Huber, Schultheiß zu Bülach,

p. 342.



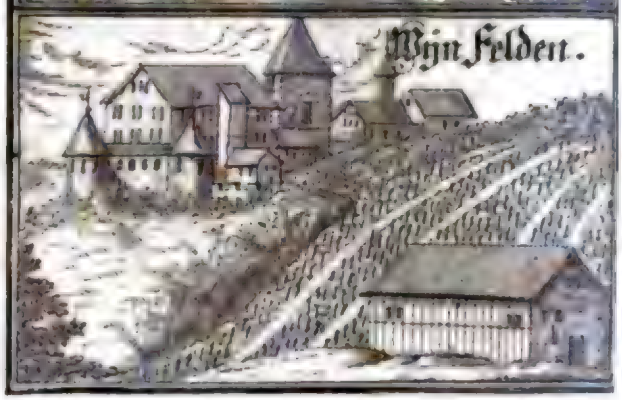


p. 369.

p. 435.







p. 529.

Digitized by Google

Digitized by Google

lach, und beiderſeits gemeiner Rath, eine Defenſiv-Bündtnuß mit einanderen errichtet; Und An. 1407, auf Nic. im Appenzeller-Krieg, haben Schultheiß und Rath, und gemeine Burgerſchafft, ein ewig unwandelbahres Burger-Recht mit der Stadt Zürich gemacht und geſchwohren.)

Es iſt aber hernach an die Herrſchafft Oeſterreich kommen. An. 1409 hat Herzog Friderich von Oeſterreich der Stadt Zürich verpfändet die ganze Herrſchafft Regenſpurg, mit Zinſen, Gerichten, Gülten, und allen anderen zugehörigen Sachen, wie auch das Städlein Bülach, doch mit Vorbehalt deſſelben habenden Freyheiten, einen eignen Schultheiß und Rath zu ſetzen. An. 1443, im alten Zürich-Krieg, wurde auch diß Städtlein und Schloß, eben wie Alt-Regenſperg, von den Eydgenoſſen verbrennt.

Es hat aber Alt-Regenſperg etwan auch zu Neu-Regenſpurg gehört, und hat dieſe Veſtung eine zugehörige Landſchafft gehabt, derohalben eine Oberkeit zu Zürich eine eigene Landvogtey daraus gemachet, und hieß der erſte Vogt, Hr. Heinrich Ampts, An. 1427. (add. Im alten Zürich-Krieg wurde das Schloß und Städlein Neu-Regenſpurg von den Eydgenoſſen eingenommen, und der Züricheriſche Vogt Boſſart, der in dem Schloß geweſen, und ſich in ein Hauß ſalviert, ergriffen und erſtochen. Geſchahe an dem Heil. Pfingſtag, An. 1443. Ægid. Tſchudi.) Das Städtlein iſt, nachdem es vaſt ganz verbrunnen, An. 1540 wiederum gebauet, und nachgehends unter Landvogt Hr. Sixt Vogel gewaltig verbeſſert, und der Saal im Schloß gebauet worden, An. 1582. Sonſt iſt das Schloß Regenſperg von Natur veſt, weil es auf einem Felſen ſtehet. An. 1687 iſt das Städtlein beveſtnet, und mit einer Maur umgeben worden. Es iſt auch in dieſem Städtlein zuſehen ein ſehr tieffer Sodbrunnen, welcher durch einen harten Felſen in die 36 Klaffter tieff hinunter gehauen iſt, und ſo ein Stein hinunter geworffen wird, gibt es ein Getöß, als ob man ein ſtarck Geſchoß loßbrennte.

An. 1693 wurde das Städtlein Regenſperg von der Oberkeit mit zwey Jahr-Märkten begabet. Der erſte wurd gehalten den 12 Merz gedachten Jahrs. Dißmahlen aber wird der erſte gehalten auf Gregorii, der andere den 8 Wintermonat. Der dießmahlige Landvogt allda iſt, Hr. Mauritz Füßli, An. 1740.

Die Pfrund-Collatur daſelbſt gehört der Stadt Zürich. Dielſtorff und Regenſperg ware vormahls nur eine Pfrund, aber An. 1654 getheilt.

Erſter Pfarrer ware allda, Caſpar Schmutz, An. 1654. Dermahlen Jacob Wolff, An. 1721.

Regi-

Regiment.

Nachdem Kayſer Ludwig II. Caroli Magni Sohns-Sohn, Ludovici I. Sohn, Lotharii Bruder, das Frau Münſter geſtifftet, hat er die Abtey ſeinen beyden Töchteren Hildegardi und Berthä, darzu völligen Gewalt über die Stadt, zumahlen das Recht die Oberkeit zu erwählen verehrt. Die Aebtißinen haben den Rath mit 6 Kriegs-Leuthen, und 6 Burgeren beſezt, und ſind alle Burgerliche Händel in ihrem Gewalt geweſen, auſſer daß der Reichs-Vogt auf dem Hof, der Stifft und der Abtey Advocat geweſen, auch dieſe Vogtey dem Reich vorbehalten worden. Ohne dieſe Advocaten dörffte keintweders Collegium nichts eingehen, veränderen noch vertauſchen. Dieſe Regierung hat alſo 470 Jahr, biß zu Kayſer Friderichs II. Zeiten gewährt, welcher die Oberkeitliche Wahl den Burgeren, wegen treu-geleiſteter Dienſten, gegeben. Obwohlen nun der Gewalt die Räth zu wählen, von gedachtem Kayſer an die Burger kommen, ſo ſcheints doch, die Manier des Regiments habe ſich ſchon zuvor geänderet, und wurde die Stadt geregiert von 36 Mann. Dieſe wurden in 3 Räth abgetheilt, und waren allezeit 12 Mann in einem Rath, und regierten 4 Monath. Der erſte Rath regierte vom Neuen Jahr biß auf den 1 Tag Mey. Der andere biß auf den 1 Tag Herbſtm. Und der dritte biß wiederum zum Neuen Jahr. In jedem Rath waren 6 von dem Adel, und 6 von alten Burgerlichen Geſchlechteren. Der erſten Räthen Namen, die man hat können finden, ſind: Hr. Jacob von Hottingen, Hr. Rudolff von Klotten, Hr. Georg Maneß, Hr. Ludwig von der Mezg, Hr. Johannes Müller, Hr. Götz (al. Johannes) Bock. Dieſe 6 des Raths von Rittern; Von Burgern folgende: Hr. Conrad Vinko, Hr. Peter Pfung, Hr. Bechtold Schwend, Hr. Ulrich Trüber, Hr. Heinrich Störi, Hr. Heinrich Brechter. Dieſe haben An. 1111 in Zürich regiert. Wer ſie aber geſezt habe, ob ſie, wie etliche wollen, von den Chorherren, oder auch, wie das Stadt-Gericht, von der Aebtißin beym Frau Münſter geſezt worden, iſt unbekannt.

An. 1336 wurde dieſer Rath geändert, weil ſie übel Hauß hielten, und den Burgeren keine Rechnung ums gemeine Gut mehr geben wolten, derowegen wurde der kleine Rath mit 50 Mann geordnet. (add. Das Verbrechen der abgeſezten Räthen iſt enthalten in dem Beſtättigungs-Brieff Kayſer Ludwigen, von An. 1337, in folgenden Worten: „ Daß die „ Burger gemeinlich zu Zürich, unſer Lieb Getreu, ſomlich gepräſten lang- „ har unredlichen gelitten habend, in der Stadt, von den Burgern die der „ Gerichten gewaltig waren, welche arme Leüth ſchmächlich hielten, mit „ ihren

„ ihren Worten, ſo ſie ihr Nothdurfft von ihnen ſuchten, welche Edel und „ ander Ehrwürdig Leüth druckten an ihren Rechten, Lehen und andern „ ihren Gütern, und die niemand nicht richteten, dann wann es ihnen zu „ Willen ſtuhnd, und den Burgern ihr Gelt einnahmen, und die nicht „ wieder verrechnen könten, und ſich in vielen Stucken alſo hielten, daß ſie „ mißthaten von heimlicher Eiden und Bündtnuſſen wegen, die ſie zuſamen „ geſchworen und gethan hatten.) Der erſte Burgermeiſter hieß Hr. Rudolff Braun, regierte allein unabgeändert 39 Jahr. Aber An. 1384 wurden zwey Burgermeiſter erwählt, daß je einer ein halb Jahr um das andere regierte. Dieſe neue Raths-Beſatzung wurde von Kayſer Ludwig An. 1337 beſtättet. (add. Auch von der Aebtißin zum Frau Münſter, und Probſt zum Groſſen Münſter, An. 1336. Vid. Tit. Frau Münſter.)

An. 1489, zur Zeit Hrn. Waldmanns Auflauff, wurden alle Räth und Zunfftmeiſter den 1ten Tag April abgeſezt, (wiewohl den meiſten unrecht geſchehen) und ein anderer Rath erwählt von der ganzen Burgerſchafft in der Waſſerkirchen, welcher Rath aber, wegen unguter Regierung der Hörnin Rath genennet worden. Dieſer Hörnin Rath regierte nicht länger, als biß zur Auffahrt gedachten Jahrs, da er wiederum abgeſezt, und 2 Burgermeiſter, Räth und Zunfftmeiſter erwählt worden.

Was ſonſten das Regiment der Stadt Zürich betrifft, beſtehet es in dem Klein und Groſſen Rath. Der Klein Rath beſtehet in 50 Perſohnen, namlich zweyen Hrn. Burgermeiſteren, 24 Raths-Herren, und 24 Zunfftmeiſteren. Der Groß Rath, den man Räth und Burger heiſſet, beſtehet in 212 Perſohnen, wird insgemein genennet die Zwey Hundert. Bey dieſem Groſſen Rath ſtehet zu richten und zu wählen, Steuren aufzulegen, Land und Leuth zu kauffen, neue Burger anzunehmen, Bündnuſſen zu machen, Krieg anzufangen, die Burgermeiſter und Räth zu erwählen, Aemter und Vogteyen zu beſetzen, drey Pfarrer und den Probſt, ſamt zwey Chorherren zu ſetzen, Münzen zu prägen, und Abgeſandte zu verſchicken; Item alle Aemter und Vogteyen, in- und auſſert der Stadt, wie auch den meiſten Theil der gemeinen Burgerlichen Dienſten zu verleihen, deſſen ſich der Kleine Rath allein nichts vornehmen darff.

Aus jeder Zunfft werden 12 Männer in den Groſſen Rath genommen, die Conſtaffel aber gibt 18 Männer, danahen werden ſie Achtzehner, und die auf den Zünfften Zwölffer genennet, deren jeder von allen Vorgeſetzten ſeiner Zunfft erwählet wird.

Die Geſellſchafft der Edelleuthen wird genennt Conſtaffel, und hat

dieſe Geſellſchafft den Vortheil, daß, da ein andere Zunfft in den Kleinen Rath 3, und in den Groſſen 12 Mann gibt, ſo geben die von der Conſtaffel in den Groſſen Rath 18, und in Kleinen Rath 6 Mann, vier werden erwählt von der Conſtaffel, und Conſtaffel-Herren genennt, die anderen zwey von dem Groſſen Rath, und Raths-Herren genennt.

Sonſt gibt jede Zunfft in den Kleinen Rath drey Männer. Zwey werden von der ganzen Zunfft erwählt, und Zunfftmeiſter, der dritt wird von dem Groſſen Rath erwählt, und Rathsherr genennt. Ueber das erwählet der Groſſe Rath noch 6 Männer in den Kleinen Rath mit Freyer Wahl, aus welcher Zunfft er will, ohne Unterſcheid, dieſe werden Raths-Herren von der Freyen Wahl genennet. In dem Kleinen Rath ſind auch zu zehlen beyde Burgermeiſter, welche von- und aus dem Groſſen Rath erwählet werden.

Von den Zünfften iſt auch anzumerken, daß oft zwey oder dreyerley Handwerk, oder noch mehr in eine Zunfft dienen, die aber nichts deſtoweniger ihre beſondere Geſellſchafften haben, als die Pfiſter und Müller, die Schmid und Schärer. Dieſe werden genennt Geſpaltne Zünfft: Dann wann man handlen ſoll der Handwerken halben, ſo kommt die Geſellſchafft und Handwerk auf ſeiner Stuben zuſammen, wann man aber etwas handlen ſoll, ſo das Regiment antrifft, ſo kommt die ganze Zunfft zuſammen. Beſiehe Zünfft, Schmiden und Weggen.

Vor dieſem ware bräuchig, wann ein Rathsherr oder Zunfftmeiſter geſtorben, ſo hat man erſt auf folgenden Johanni, entweder auf Joh. im Sommer, oder auf Joh. im Winter, die Raths-ſtellen wiederum ergänzet. Solche Ordnung hat gewähret biß An. 1636, da wurde geordnet, daß nach Ableiben eines Rathsherren oder Zunfftmeiſters grad morndes die Stell wiederum ſolle ergänzt werden. So wurde An. 1655, den 28 Mey gleiches, der Zwölffer-ſtellen halben geordnet.

Der Kleine Rath wird abgetheilt in den Neuen und Alten. Der Neu wird erwählet um St. Johannis Baptiſtä, oder des Täuffers Tag, und regiert biß zu St. Johannis des Evangeliſten Tag, alsdann wird er abgeänderet, und regiert wiederum der Neu Rath, (ſo vor dieſem der Alt geheiſſen) biß zu St. Johannis des Täuffers Tag. Der Neu Rath, ſo erwählt wird um St. Johannis Baptiſtä, wird genennet Baptiſtalis, der aber ſo erwählt wird allernächſt vor Weyhnacht, um St. Johannis des Evangeliſten Tag, wird genennet Natalis.

Die Conſtaffel-Herren und Zunfftmeiſter, ſo in den Neuen Rath kommen, werden jeder von ſeiner Zunfft erwählet, und wird ſelbiger Tag genennet

nennet der Meiſtertag. Der neue regierende Hr. Burgermeiſter und die Raths-Herren, werden vor Räth und Burger wiederum von neuem ererwählt. Acht Tag hernach, Sontags wird beym Groſſen Münſter von dem neu-regierenden Hrn. Burgermeiſter, den neuen Räthen und Zunfftmeiſtern, auch ganzer Burgerſchafft, der Eyd abgelegt, und wird der Schweertag genennt. Tags zuvor, am Samſtag reitet der Rathſchreiber durch die ganze Stadt, und kündet aus, daß alle Burger, ſo 16 Jahr alt und darüber, morgenden Tags kommen zum Groſſen Münſter, und einem Herren Burgermeiſter und den Räthen ſchweeren. Das wird an 9 unterſchiedlichen Orthen der Stadt ausgekündt. 1) Vor dem Hauß zum Engel im Niederdorff. 2) Auf dem Münſterhoff. 3) Bey dem Widder im Rennweg. 4) Auf dem Weinplatz. 5) Vor dem Rathhauß. 6) Vor der Schiffleuthen. 7) Vor dem Schänkhoff. 8) Im Neumarkt. 9) Vor dem Hauß zur Linden.

Dieſer Ausrüffer wird von einer groſſen Menge junger Knaben mit Freuden-Geſchrey biß wieder auf das Rathhauß begleitet, allwo jeder mit einem Zürich-Pfenning abgefertiget wird. Die Auskündung aber geſchiehet durch den Rathſchreiber mit folgenden Worten: Hört, hört, mein Herr der Burgermeiſter, meine Herren die Räth, meine Herren die Zunfftmeiſter, und meine Herren die Groſſe Räth, ſo man nennet die Zwey Hundert, gebieten allen ihren Burgeren, Manns-Perſohnen, die 16 Jahr alt und älter ſind, daß ſie Morn kommind zum Groſſen Münſter, ſo man die groß Glocken verläutet, und da einem Herren Burgermeiſter und dem Rath ſchweerind, und wer das nicht thut, ſo richt man ihm nicht, thut er aber jemand etwas, ſo richt man ihm zum härteſten.

Der alt Rath wird auch zu dem neuen beruffen, doch nicht allezeit, dann etliche Sachen durch den neuen Rath allein verhandlet werden, inſonderheit das Maleſitz, allwo ein Seckelmeiſter den Stab führet, und wird bey verſchloſſener Thüren das Blut-Urtheil ausgeſprochen.

Wann ein Hr. Burgermeiſter nicht zu Hauß, oder krank iſt, ſo præſidirt der Oberſt Meiſter, welcher einer von den vier Stadthalteren iſt, unter welchen es alle Jahr umgehet. Offtmahls geſchichts, daß die 24 Zunfftmeiſter in Handwerks-Sachen allein ſitzen, da dann der Oberſte Meiſter præſidirt.

Dem Rath iſt zugeordnet der Stadtſchreiber, Unterſchreiber, und zwey Subſtituten, deßgleichen der Großweibel, der dem Rath abwarten muß. Der Rathſchreiber treibet die im Zürich-Gebiet ſäumige Zahler zur Bezahlung.

Neben dem Rath ſind noch unterſchiedliche Collegia, oder Zuſam̃enkunfften, darinn die nothwendigen Sachen verhandlet werden, als:

1) Der Rechen-Rath, welchem beywohnen beyde Hrn. Burgermeiſter, ein Stadthalter, beyde Seckelmeiſter, und der Obmann gemeiner Clöſteren. Zu denen werden jährlich geordnet drey Herren des Kleinen, und drey Herren des Groſſen Raths, welche man Rechen-Herren nennt. Die haben ihren eignen Schreiber und Subſtituten, und haben die Aufſicht über alle Oberkeitliche Lehen. Vor dieſen müſſen die Seckelmeiſter, Obmann, Bauherr, alle Landvögt und Amtleuth Rechnung ablegen.

2) Die Reformation handhabet das Oberkeitliche groſſe Mandat, beſtehet von 8 Herren des Kleinen, und 4 des Groſſen Raths. Sitzen alle Dinſtag und Donnerſtag Nachmittag, und haben ihren eignen Schreiber.

3) Das Ehegericht muß die ſtreitige Ehehändel richten, alle Unzucht abſtraffen, &c. Der Ehebruch aber wird vor Rath abgeſtrafft. Dieſes Collegium ſitzet alle Dinſtag und Donſtag, und beſtehet von 8 Herren, namlich 2 Geiſtlichen, und 6 Weltlichen, deren 3 des Kleinen, und 3 des Groſſen Raths ſind. Der Stadthalter præſidirt, und haben einen eignen Schreiber und Ehegerichs-Weibel. (add. Alle 4 Hrn. Stadthalter alternieren jährlich in dem Præſidio, ſo dann die Hrn. Archidiaconi zum Groſſen Münſter mit den Hrn. Pfarrern der drey anderen Kirchen; Item die 5 Hrn. Diaconi, in dem Beyſitz: Die 3 Herren des Kleinen, und 3 des Groſſen Raths werden von der groſſen Raths-Verſammlung auf 2 Jahr beſtellt.)

4) Der Geheime Rath und Kriegs-Rath. (add. Der beſtehet aus 12 Ehren-Gliedern, als, denen 9 HHrn. Häupteren, und 3 Herren des Kleinen Raths. Der Kriegs-Rath aus 13 HHrn. Häuptern Klein und Groſſen Räthen. Auch iſt eine Verordnung von 4 Kleinen und 3 Groſſen Räthen zu dem Kriegs-Fond.

4) Das Stadt-Gericht, welches vormahls von der Aebtißin zum Frau Münſter beſezt ware, danahen Schultheiß und Richter annoch ihre Beſoldung aus dem Amt Frau Münſter empfangen. Der Schultheiß wird aus dem Groſſen Rath erwählt, jedoch muß er ſchon des Gerichts geweſen ſeyn. Die 4 Steten-Richter werden erwählt von dem Kleinen Rath, die 3 Mittel- und die 3 Neuen Richter werden alle halbe Jahr aus jungen Burgeren, von dem Neuen Rath allein erwählt. Haben ihren eignen Schreiber und Gericht-Weibel. (add. An. 1713 iſt die Zahl der 4 Stet-Richtern um 2 vermehret worden.) Der erſte Schultheiß, ſo man weißt, der von der Aebtißin erwählt worden, hieß Herr Jacob Brun, An. 1304. Und der erſte ſo vom Rath geſezt worden, hieß Herr

Joh.

Joh. Uſteri, An. 1526. Alle Montag wird gehalten das Stangen-Gericht, und præſidirt alsdann im Namen der Hrn. Obervögten, entweders der Vogt von Hirſslanden, oder der von Zollicken, oder der von Küßnacht, oder der aus dem Rieſpach, oder der aus der Enge, oder der Vogt von Herrliberg, welche alsdann Stabhalter genennt werden, unter welchen es jährlich umgehet, weilen dieſe Gemeinden dahin Gerichts-zwängig. Man richtet um Gelt-Schulden, ꝛc. Es iſt keine Appellation von dem Gericht für Rath, es ſeye dann, daß die Richter die Sach ſelber für Rath ziehen. (add. In den alten Stadt-Satzungen, von Anfang des 14ten Seculi, findet ſich, Lege 67, daß von dem Schultheiß und Stadt-Gericht eine Appellation an den Rath Platz gehabt. Hotting. Spec. Tig. p. 65. Welches aber ſeit der Zeit abgeändert worden.

An. 1715 und 1716 ſind die Stadt-Gerichts Satz- und Ordnungen erläutert, und nebſt dem neuen Erb-Recht in den Druck gegeben worden.

An. 1725, iſt den 6 Hrn. Stet-Richteren, jedem jährlich 4 Mütt Kernen, 4 Eymer Wein, 2 Klaffter Holz, ein Viertel Salz, zu fixem Einkommen zugeordnet worden.)

Es ſind auch Zinß-Richter, welche der Zinſen halben urtheilen, wann ein Streit vorfallt. Dieſe Zinß-Richter ſind 2 Herren des Kleinen Raths, mit Zuziehung des Unterſchreibers, Gerichtſchreibers und Groß-weibels. (add. Neben denen iſt noch eine beſondere Verordnung zur Aufſicht wegen Verzinſung der Schuld-Brieffen, und deßwegen ergangener Mandaten.)

Sonſten ſind andere gute Ordnungen, welche zum Wohlweſen des Lands dienen, als: Beyde Herren Seckelmeiſter, deren ein jeder ſeit An. 1674, 12 Jahr, und einer um das ander im Amt iſt, müſſen die Streitigkeiten, ſo ſich wegen der Wuhren in der Limat erheben, entſcheiden, zu dem Ende jährlich die Limmat durchfahren. Vid. Fehrner T. r. Seckelamt. Glatt-Vögte, zwey Herren des Kleinen Raths, die zu der Glatt und derſelben Wuhren fleißig Sorg tragen, die entſtehende Streitigkeiten entſcheiden, und die darinnen vorgehende Frefel abſtraffen.

Der Salzhauß-Schreiber, und deſſelben Buchhalter haben unter Handen den Salzhandel. (add. Des Salzhauß-Schreibers Bedienung iſt dermahlen auf 12 Jahr beſtimmt; Auch iſt über die Saltz-Kammer geſezt ein eignes Salz-Directorium, von einem Hrn. Burgermeiſter, zweyen andern Herren Häuptern, Hrn. Salzhauß-Schreiber, und Salzhauß-Buchhalter. Der Oberſte Salzknecht verkaufft das Salz den Burgeren und Landleuthen, und verfertiget es meiſtentheils in die Länder. Die unter ihm ſtehende Salzknecht dienen zum lupfen, tragen und ausmeſſen.

Die Zeugherren, deren einer des Kleinen, der andere des Groſſen Raths iſt, haben gute Obſicht auf die Zeughäuſer, wurden zum erſten geordnet, An. 1515. (add. Es wurde Anfangs nur ein Zeugherr aus den Kleinen Räthen verordnet; In gemeldtem 1515ten Jahr aber ihme einer aus dem groſſen Rath zugegeben; Nebend dieſen iſt noch eine gröſſere Zeughauß-Commiſſion, welche der Armatur und Munition halben Vorſehung zu thun hat.)

Die Wachtherren, deren zwey des Kleinen Raths, ſamt den Officieren des Stadt-Fahnens, haben einen eignen Schreiber und Wachtſager. Sie ſtraffen die, welche die 6 Schießtag nicht erfüllen, deßgleichen die Verbrechen der Wächteren, und deren ſo mit der Wacht Händel anſtellen.

Die Schirmvögt, deren einer des Kleinen, der andere des Groſſen Raths iſt, und ihren eignen Schreiber haben, müſſen zu Vater-loſer Kindern Hab und Gut Sorg haben.

Der Wegherr, ſo des Kleinen Raths, muß Aufſicht haben auf die Straſſen, damit ſie verbeſſert werden.

Die Wein-Umgeltherren, deren zwey, und beyde des Kleinen Raths, nehmen ein das Umgelt von dem Wein. Sie haben einen eignen Schreiber.

Marckſtall-Herren ſind zwey, einer des Kleinen, der andere des Groſſen Raths, haben ihren eignen Schreiber, und die Aufſicht über die Oberkeitliche Pferd.

Der Thier-Herr, ſo des Kleinen Raths, hat die Aufſicht zu den Hirſchen in den Stadt-Graben.

Der Oberſte Jägermeiſter ſtrafft die, ſo verbottener Zeit das Gewild ſchieſſen, ausgenommen ſchädlich Gewild, als: Wölff, oder wilde Schwein, ꝛc.

Der Bergherr iſt des Kleinen Raths, und ohne ſeine Bewilligung iſt niemand befügt in dem Zürichberg, Adliſperg, ꝛc. Holz zunehmen.

Der Sihlherr iſt des Kleinen Raths, muß zu den Wuhren an der Sihl Sorg tragen, damit ſie nicht ſchädliche Ausbrüche nehme, bleibt am Amt 6 Jahr ſeit An. 1676.

Die Mülli-Umgeltherren, welche beyde des Kleinen Raths, und einen eignen Schreiber haben, nehmen ein das Umgelt von Müllinen.

Der Hardherr, ſo des Kleinen Raths, hat die Aufſicht über das Hard, und entſcheidet die Streitigkeiten ſo ſich daſelbſt wegen des Viehs erheben.

Die

Die Pfundſchillinger ziehen ein den Abzug von allem Gut, ſo aus der Stadt gezogen wird, ſind beyde des kleinen Raths, und ſitzen bey ihnen beyde Hrn. Gantmeiſter, ſo des Groſſen Raths, deßgleichen der Gerichts-Schreiber. Der Gantknecht traget den ſäumigen Zahleren die Pfandſchafft aus.

Zwey Herren des Kleinen, und einer des Groſſen Raths müſſen Scheyen und Schindlen beſchauen, ob ſie die rechte Länge haben.

Auf dem Fiſchmarkt müſſen zwey Herren des Kleinen Raths Aufſicht haben, daß keine in dem Läich gefangene Fiſch verkaufft werden.

In der Ankenwag ſind zwey Herren des Kleines Raths, acht zu haben auf den Kauf oder Verkauff des Ankens und des Käſes.

Es hat auch zwey Herren des Kleinen Raths, die See-Vögt genannt, welche alle Unfugen, ſo auf dem See geſchehen, auch wann die Fiſcher zur verbottnen Zeit Fiſch fangen, abſtraffen.

So ſind auch Herren des Kleinen Raths geordnet die Schiff zu beſchauen, wann ſie nach Baſel geführt werden, oder ſo man nacher Zurzach fahrt, damit kein Unglück mit faulen Schiffen begegne.

Und damit kein Vorkauff oder anderer Frefel mit dem Wein auf dem Wein-Markt geſchehe, ſo ſind auch Herren des Raths verordnet, welche Aufſicht auf die Fehlbare haben.

Es ſind auch geſezt gewiſſe Herren Cenſores, welchen alle Schrifften müſſen gezeiget werden, die man in den Druck verfertigen will.

Zwey Herren des Raths ſind geordnet zur Sanitet, welche Aufſicht haben müſſen, daß nicht angeſteckte Leuth in die Stadt kommen.

add. Nebend vorangeführten Collegiis und Zuſammenkunfften, ſind noch verſchiedene Hoch-Oberkeitliche Tribunalien und Commiſſionen, durch welche die Stands- Civil- und Oeconomiſche Geſchäffte verhandelt werden, als:

Abchur-Herren, welche ſind ein jeweiliger Hr. Obmann gemeiner Clöſteren, Hr. Antiſtes, Hr. Verwalter, ſamt noch einem Herren von der Stifft, welche die Nachdienſte der abgeſtorbenen Pfarreren, und die mit den Nachfahren vorkommende Streitigkeiten behandlen.

Allmoſen-Pflegere, unter welchen ein Hr. Stadthalter oder Haupt der Stadt præſidirt, und nebſt zwey Hrn. Pfarreren oder Archidiaconis, einen Herren des Kleinen, und zwey des Groſſen Raths, ſamt einem jeweiligen Allmoſen-Obmann zu Beyſitzern hat.

Bauſpahn-Verordnung, da in der einfachen, nebſt dem Bauherren (welcher zu den Stadt-Mauren, Thoren, Brucken, Brünnen, Gaſſen,

ſen, Wuhren, und gemeinen Gebäuen Sorg tragen, und ſelbige in Ehren halten ſoll,) noch zwey Herren des Kleinen Raths, in der doppelten aber bey hart-ſpännigen Bauſtreiten, nebſt obigen, ein jeweiliger erſter Oberſter Meiſter, und die zwey jüngſte Herren des Kleinen Raths, ſo nicht im Ausſtand, geordnet ſind.

Examinatores, ſind vom weltlichen Stand zwey HHrn. Häupter der Stadt, und zwey Herren des Groſſen Raths; Vom Geiſtlichen Stand ſamtliche Herren der Stifft zum Groſſen Münſter, ſamt beyden Hrn. Pfarrern zum Frau Münſter und St. Peter, haben die junge Miniſtros zu examiniren, die Lehr und ordenliche Verwaltung der Kirchen- und Schul-Dienſten zu Stadt und Land, auch in gemeinen Herrſchafften, zu beſorgen.

Exulanten-Commiſſion, beſtehet in 8 Herren der Kleinen Räthen und 4 Herren Geiſtlichen, welchen die Aufnahm und Verpflegung der um der Religion willen verfolgten Glaubens-Genoſſen obliget.

Fiſcher-Ordnung, von 6 Herren des Kleinen, und 2 des Groſſen Raths, ſoll ein fleißiges Aufſehen haben, daß der Fiſchen halber alles in rechter Ordnung hergehe.

Fortifications-Commiſſion, beſtehet in 8 Herren des Kleinen Raths, welche nebſt dem beſonders verordneten Schanzen-Herren, die Schanzen und Fortificationen der Stadt in gutem Stand und Weſen zu erhalten haben.

Glatt-Vögte, ſind zwey Herren des Kleinen Raths, die zu der Glatt und derſelben Wuhren fleißig Sorg zu tragen, und die der Glatt wegen entſtehende Streitigkeiten zu entſcheiden, auch die beſchehene Frefel zu büſſen haben.

Holz-Commiſſion, von 7 Herren des Kleinen, und einer des Groſſen Raths, hat die Obſorg, daß die Stadt nach Nothdurfft mit Holz verſehen, und ſelbiges gebührend ausgetheilt werde.

Jäger-Commiſſion, von 9 Herren des Kleinen und Groſſen Raths, auch gemeiner Burgerſchafft, ſamt dem Groß-Weibel, ſoll das Oberkeitliche Jäger-Mandat handhaben.

Kauffmäniſches Directorium, von 4 Herren des Kleinen, 5 des Groſſen Raths, und 3 aus gemeiner Burgerſchafft, ſoll ſich angelegen ſeyn laſſen, daß die Kauffmanſchafft in gutem Flor erhalten werde.

Landsfriedliche Commiſſion, beſtehend in 7 Raths-Gliedern, behandelt die in gemeinen Herrſchafften vorkommende Landsfriedliche Sachen.

Die beyden Herren, ſo zum Leinentuch-Verkauff verordnet, ſind der einte des Kleinen, der andere des Groſſen Raths.

Es iſt auch eine Verordnung zur Handhab des Münz-Mandats, von 8 Kleinen, und 2 Groſſen Räthen.

Proſelyten-Commiſſion, von 2 Herren des Kleinen Raths, und 3 Herren Geiſtlichen, unterſucht und beſorget die von einer andern Religion, ſo die Aufnahm in unſere Kirch verlangen.

Regiſtratur-Commiſſion, in 9 Ehren-Gliedern beſtehend, berathſchlaget die ordenliche Regiſtratur der Oberkeitlichen Documenten, Schlüſſen und Verhandlungen.

Sanitæt-Commiſſion, von 5 Herren des Kleinen, und 4 des Groſſen Raths, auch beyden Stadt-Arzten; Haben bey graſſierend-anſteckenden Krankheiten die Aufſicht, daß weder angeſteckte Leuthe noch Waaren ins Land kommen, dirigiren die Correſpondenz mit andern Orthen, ꝛc.

Spithal-Pflegere ſind ein Hr. Stadthalter, ein Herr des Kleinen, und einer des Groſſen Raths, ſamt dem Spithalmeiſter, berathſchlagen wie der Gemeine Spithal mit aller Zugehörd in gutem Weſen und Stand erhalten werde, und verordnen der Pfründern halben, ſo in dem Spithal aufgenommen zu werden verlangen.

Stifft-Pflegere, ſind 2 Herren des Kleinen, und 2 des groſſen Raths, welche denen Herren der Stifft zum Groſſen Münſter beholffen ſeyn ſollen, in den Handlungen um der Stifft habende Rechte und Gefälle.

Synodi Aſſeſſores, ſind ein jeweiliger Hr. Burgermeiſter der nicht im Amt; Ein Hr. Stadthalter, ein jeweiliger Hr. Obmann gemeiner Clöſtern, die HHrn. Examinatores, und 2 Herren des groſſen Raths.

Werbungs-Commiſſion, 5 Herren des Kleinen und 2 des groſſen Raths, haben die Aufſicht über die Kriegs-Werbungen, daß nicht wider die Oberkeitliche Mandat gehandelt werde.

Widertäuffer-Commiſſion, hat 4 Herren des Kleinen Raths und einen Herren Geiſtlichen, welche die ſo mit Widertäufferiſchen Irrthumen angeſteckt ſind, eines beſſeren berichten, oder die wegſchaffen ſollen.

Sonſten hat eine lobliche Stadt Zürich unter ihrer Bottmäßigkeit vil Vogteyen und Aemter, welche abgetheilt werden in die Innere, Auſſere und Gemeine Vogteyen, auch innere und äuſſere Aemter.

Die Auſſere Aemter ſind: Winterthur, Stein, Capel, Küßnacht, Rüthi, Töß, und Embrach. Werden von dem Groſſen Rath beſetzet.

Die Innere Aemter ſind: Das Seckel-Amt, Korn-Amt, Obmann-Amt, Bau-Amt, Sihl-Amt. Werden von dem Groſſen Rath aus den Kleinen Räthen beſtellt. Frau Münſter, Hinter- oder Rüthi-Amt, Allmoſen-Amt, Oetenbach, Groß-Keller, Kammer-Amt, werden von und

aus dem Groſſen Rath beſtellt. Das Spithal-Amt wird beſtellt bald aus dem kleinen, bald aus dem groſſen Rath. Der Cappeler-Hof wird durch den groſſen Rath aus der gemeinen Burgerſchafft beſezt.

Die gemeine Herrſchafften oder Vogteyen, ſo mit den andern Eydgenößiſchen Orthen zugleich beherrſchet, und alle zwey Jahr abgeänderet werden, ſind: Baden, Thurgöu, Rheinthal, Frey-Aemter, Sargans, Hauptmannſchafft zu Weyl im Thurgöu: Welche alle ihre Rechnungen müſſen ablegen zu Baden, auf der allgemeinen Tagſatzung. Lauwis, Lugaris, Mendrys, Meinthal aber vor dem Ennertbirgiſchen Syndicat.

Die auſſeren Vogteyen, ſo von Zürich allein aus den Groſſen Räthen bevogtet werden, ſind: Kyburg, Grüningen, Egliſau, Regenſperg, Andelfingen, Greiffenſee, Knonau, Wädenſchweil, Lauffen, Steinegg, Hegi, Weinfelden, Sax, Pfyn, Neuforn, Flach, Altiken, Wellenberg und Hüttlingen.

Die inneren Vogteyen ſind: Ebmatingen, welches jederzeit von dem älteren Hrn. Burgermeiſter allein bevogtet wird; Altſtetten, Regenſtorff, Bülach, Neu-Amt, Rümlang, Schwamendingen und Dübendorff, Höngg, Horgen, Wollishofen, Wiedikon, Stäfen, Mänedorff, Meilen, Erlibach, Küßnacht, Wipkingen, Birmenſtorff, Wetſchweil. Dieſe alle werden von zweyen Herren des kleinen Raths, ſo jährlich abwechslen, regiert. Beſiehe mehrers Joſ. Simler, vom Regiment der Lobl. Eydgenoßſch. p. 459. ſeqq. mit Hrn. Leuen Anmerkungen.

Reichs-Vogtey

Iſt folgender Weiß an Zürich kommen: Als die Römer Zürich mit ihren Helvetieren bezwungen, im Jahr der Welt 3927, wurde Zürich 500 Jahr von den Römeren beherrſchet, unter Kayſer Diocletiano. Decius ward Landvogt auf dem Hof, welchem von dem Kayſer aller Gewalt, auch das Blut-Gericht übergeben worden, und aus ſeinem Befehl wurde auch St. Felix und Regula hingerichtet, An. 306, andere aber 308. Als aber die Römer von den Allemanieren geſchlagen, und aus Helvetia verjagt worden, haben die Allemanier auch eine Zeitlang Vögt in Zürich geſezt. Und als Ludovicus König in Frankreich, An. 499 die Allemanier überwunden, hat er auch ſeine Vögt gen Zürich auf das Königliche Schloß auf den Hof geſezt; Als aber die Franzoſen 253 Jahr Zürich beherrſchet, kam es An. 753 an die Teutſchen Kayſer, von welchen dieſe Vögt Reichsvögt genannt worden. Die Züricher aber hatten dieſe Reichsvögt nicht bey ihnen gehabt im Rath, ſondern ſie richteten allein über das Blut. An. 1273 hat Kayſer Rudolff I. die Reichsvögt auf zwey Jahr verordnet. An.

1400

1400 übergab Kayſer Wenceslaus die Reichs-Vogtey dem Rath der Stadt Zürich, daß ſie aus ihnen ſelbſt mögen einen Vogt ſetzen, der fürohin bey ihnen im Rath ſitze. An. 1521 wurd ſolches von Kayſer Carolo V. beſtättiget, und den Züricheren noch darzu Gewalt gegeben, nicht allein in der Stadt Zürich Reichs-Vögte zu ſetzen, ſondern auch auf ihren erkaufften Vogteyen und Landen, wie auch in dem Feld, durch ihre Hauptleuth, über das Blut zu richten. Der erſte Reichs-Vogt, ſo vom Rath zu Zürich geſezt worden, hieß Hr. Rüdger Maneß, An. 1412.

add. Biß auf jeztgemeldten Hrn. Rüdger Maneß, ſind aus alten Documentis folgende ältere Reichs-Vögte zu erſehen:

An. 963, Purchardus Dux, Thuregenſis Caſtri advocatus.
An. 1003, Arnoldus Comes de Lenzburg, utriusque Monaſterii advocatus.

Unter König Henrico IV. iſt die Kaſtvogtey erblich an die Herzogen von Zäringen kommen.

An. 1064, Berchthold I. Herzog von Zäringen, war unter Heinrich IV. und V. Reichs-Vogt.

An. 1131, Adelricus.
An. 1153, Wernerus Comes de Baden, legitimus exiſtens advocatus.
An. 1165, Herzog Gwelf aus Beyern.
An. 1169, Graf Albrecht von Habſpurg.
An. 1174, Arnolphus Graf.
An. 1187, findt ſich wiederum Graf Albrecht von Habſpurg und Herzog Berchtold von Zäringen.
An. 1210, Berchtoldus V. Dux Zaringiæ, D. g. Imperatorum & Regum Dono Judex conſtitutus & advocatus in omne Thuregum, Imperialem Jurisdictionem tenens.
An. 1213, Graf von Wandelburg und Herman von Bonſtetten.
An. 1230, Wernher Biber.
An. 1234, Heinrich Braun.
An. 1240, Rüdger Manezze.
An. 1270, hat Rodolphus, Römiſcher König, die Reichs- und Kaſt-Vogtey Zürich zu ſeinen Handen gezogen, und hierauf An. 1273, (wie oben gemeldet) geordnet, daß ein Vogt nur zwey Jahr die Stadt richten, und dann die nächſten 5 Jahr die Vogtey nicht mehr haben ſolle.
An. 1271, Jacob der Müllner, Ritter und Vogt von Zürich.
An. 1290, Ulrich von Rüſſegg.

An. 1333, Rudolff von Hohenburg.

An. 1370, Gottfried Müller.

An. 1406, Johann Wezel, genannt Kumbertanz, ware Reichs-vogt.

Die Reichs-Vogtey wird dermahlen von denen HHrn. Seckelmeiſtern verſehen. Anfänglich hatten die aus dem Rath zu Zürich erwehlte Reichs-Vögte keine Vogteyen verwaltet, ſondern müßten allein der Reichs-Vogtey gewärtig ſeyn. Aber An. 1462 wurde der Reichs-Vogtey zugeordnet Aeſch, ennert dem Albiß, und An. 1477 Altſtetten.

Conf. Tit. Seckel-Amt.

Religion.

Hr. Bullinger haltet darfür, die alten Tiguriner haben den Glauben Noah gehabt, als ſie aber von Cæſare geſchlagen worden, haben ſie der Römeren Abgötterey angenommen. Was aber die Tiguriner, da ſie noch Heyden geweſen, für einen Glauben gehabt, das erzellet Cajus Julius Cæſar im 17 Buch ſeiner Commentariorum de Bello Gallico. Die Helvetiſche Nation ſeye unter allen Galliſchen Völkeren, ſonderlich den Religionen oder Götzendienſten ergeben. Unter den Götteren verehrten ſie den Mercurium, deſſen gar viel Bilder bey ihnen geſehen werden. Sie ſagen, derſelbige Gott ſeye ein Erfinder aller Künſten. Er ſeye ein Führer der Menſchen auf ihren Wegen und Straſſen. Sie vermeinen er habe die meiſte Krafft und Vermögen zum Gelt-Gewünn, Kauffmanſchafften und Gewerbs-Händlen. Nach demſelben verehren ſie den Apollinem, Martem, Jupiter, und Minervam: Von denſelbigen halten ſie gleichmäßig wie andere Völker, der Apollo ſeye kräfftig die Krankheiten zu vertreiben, die Minerva lehre die Anfäng der Handthierung und kunſtlichen Werken, der Jupiter habe die Herrſchafft über alles was im Himel, der Mars führe die Krieg. Man haltet auch darfür, daß ſie verehrt den Plutonem, oder Höllen-Gott, danahen ſie Helvetier, oder des Plutonis Freund (andere aber meinen von ihren Heldenthaten Helvetier,) genennt worden. Daß aber dieſe Abgötter von den alten Helvetieren ſeyen verehrt worden, kan man abnehmen bey den ſteinernen Altären und Marmor-Säulen, ſo mit alten Römiſchen Inſcriptionen und Gedächtnuß-Schrifften bezeichnet, darinnen auch gedachter Abgötteren Namen, mit ausgedruckten Buchſtaben gegraben, noch bey unſerer Vätteren Zeiten geſehen und geleſen worden, unter anderen zu Petterlingen, zu Wiflispurg, zu Solothurn, bey Hermes Bühel, desgleichen zu Windiſch im unteren Argöu; Item zu Wettingen im Cloſter iſt vor alten Zeiten ein Heydniſcher

ſcher Tempel, der Göttin Jſidi geweihet, und mit groſſem Zulauff beſucht worden.

So iſt auch in dem Zürich-Gebiet zwüſchen dem Berg Albis, und dem Reüß-Fluß ein Berg, bey welchem vielerley Gemerk eines alten Gebäus gefunden werden, welchen Orth der gemeine Mann etwan der Heyden-Tempel, und den Berg Jſenberg, das iſt, Jſidis-Berg, genennt. So iſt auch für eine allgemeine Patronin und Schirm-Göttin des ganzen Helvetier-Lands, in hoher Verehrung gehalten worden Dea Aventica, in der Stadt Wiflispurg, zu dero Götzen-Tempel mächtige Wahlfahrten von den Einwohneren, nicht allein des Wiflispurger-Göus, ſondern auch aus dem ganzen Aergöu, Zürich und Thurgöu verrichtet worden. Siehe den Titul Antiquitäten.

Nachdem aber die Heil. Apoſtel durch die Predig des Evangeliums, und wunderſame Würkung des H. Geiſts, die Kirchen unter alle Völker ausgebreitet, hat es in der Welt ein ganz anders Geſicht bekommen, die Heydniſche Abgötterey wurde abgeſchaffet, und die ſeligmachende Lehr von Chriſto eingeführet.

Was aber die H. Apoſtel in der Welt für einen Glauben hinterlaſſen, das können wir ſehen aus der Zeugnuß Irenæi, ſo des alten Apoſtoliſchen Biſchoffs Polycarpi, zu Smyrnen in klein Aſia Lehr-Jünger geweſen, und um das Jahr Chriſt 180, ein Biſchoff zu Lyon in Frankreich geweſen, auch die Wahrheit mit ſeinem eignen Blut verſieglet hat, der hat in ſeinem erſten Buch, Cap. 2. adverſus Hæreſes folgende Bekantnuß gethan: Die Kirch Chriſti, wiewohl ſie durch die ganze Welt, biß an die äuſſerſten Gränzen des Erdbodens zerſträuet iſt, ſo hat ſie doch von den Apoſtlen, und derſelben Lehr-Jüngeren empfangen dieſen einigen Glauben, der da gegründet iſt auf Gott den Allmächtigen Vater, der den Himmel und die Erden, und das Meer, und alles was darinnen iſt, erſchaffen hat: Und auf den einigen HERREN JESUM Chriſtum, den eingebohrnen Sohn Gottes, der um unſers Heyls willen ein wahrer Menſch worden: Und auf den Heiligen Geiſt, der durch die Propheten verkündet hat die Ausſpendung des Werks unſerer Erlöſung, namlich die Zukunfft unſers lieben HErren JESU Chriſti, und ſeine Geburt aus der Jungfrauen, ſein Leiden, Tod, und Auferſtehung, ſein Auffahren in den Himmel, und ſeine Widerkunfft von Himmlen, in der Herrlichkeit des Vaters, &c. Damit alſo unſerem HErren und Gott, und Heyland und König JEſu Chriſto, nach dem Wolgefallen des unſichtbaren Vaters, alle Knye, deren ſo im Himmel und unter der Erden ſind, gebogen werden. Dieſer Glaub ware nach

nach der Zeugnuß Irenæi, ein gemeiner Glaub bey allen Chriſten in der ganzen Welt, in Teutſchland, Spanien, Frankreich, Egypten, Lybien, und Orient, ꝛc.

Dieſer Glaub ware von den Heydniſchen Kayſeren in zehen blutigen Verfolgungen grauſam angefochten, ſonderbahr waren Diocletianus und Maximianus, ſo zu einer Zeit das Römiſche Kayſerthum verwalteten, dieſem Chriſtlichen Glauben Spinnen-feind, und ware von dieſen beyden Mit-Kayſeren erweckt die zehende, blutdurſtige und langwierigſte Verfolgung, die ihren Anfang genommen von den redlichen und tapfferen Kriegs-Leuthen, die ſich offentlich zum Chriſtlichen Glaubet bekennet, und damahlen in den Landſchafften des Römiſchen Reichs, ſonderlich gegen Aufgang und Mittag, wider die ſteten Einfähl der Barbariſchen Völkeren, zum Zuſatz gelegt waren.

Nun war um das Jahr Chriſti 296, (add. Andere ſetzen die Geſchicht nach gemeldter Züricheriſcher Martyrern, ad An. 290.) eine Kriegs-Legion (beſtehende in 6666 Mann) von Chriſtlichem Volk, aus der Stadt Thebe, in Egypten, geſammlet, welche unter dem Hauptmann oder Fürſten Mauritio, ihr Winter-Läger im Syriſchen Land gehabt, dieſe müßten den Römiſchen Landvögten wider der Parthern und Perſeren ſtete Aufruhr und Einfähl Beyſtand leiſten.

Um obgedachte Zeit haben die beyde Römiſche mit-regierende Kayſer ihnen vorgenommen ein mächtiges Kriegs-Heer aus Italia über das hohe Alpgebirg, wider die Galliſche Aufrühriſche Völker zu führen, haben deßwegen gemeldte Thebaiſche Legion aus Syria berüfft, und mit ſich genommen, unter Commando Kayſers Maximiani ſelber. Alſo brach der Römiſche Kayſer auf mit einer groſſen Armee, zoge über das hohe Alpgebirg, und lieſſe ſich nieder in dem Walliſſer-Land, und richtete zu Sitten und Martinach der Römeren Kriegs-Zeichen auf. So bald nun Maximianus gemerkt, daß der Römeren Feind aus Gallia oder Frankreich ſich gegen dieſer ihrer Läger-Stadt in Wallis genäheret, hat er in eil ſeinem ganzen Kriegs-Heer befohlen, daß ſie bey Lebens-Straff ſich durch die Opffer mit den Heydniſchen Götteren ſolten verſöhnen. Da nun der edle Fürſt Mauritius und ſeine Geſellſchafft dieſes Gebott vernommen, haben ſie ſich entſchloſſen eher zu ſterben, als Chriſtum zu verlaugnen, und ſich der Römiſchen Abgötterey zu unterwerffen, önderten ſich deßwegen ab in einen ſonderbahren Flecken, Agaunum genannt, an dem Waſſer des Rhodani, und erwarteten des Austrags. Alsbald ſendete der Feldherr Maximianus hin, und lieſſe ſie vermahnen zum Haupt-Läger umzukehren, und zu den Heydniſchen Opfferen ſich zu verfügen. Sie antworteten beſtändig, daß ſie wollen gehorſamen, aber nicht weiter als in dem, was nicht wider Gott und ihren

ihren Chriſtlichen Glauben ſtreite. Darüber ergrimmete der Kayſer, und lieſſe jedem zehenden Mann von der Thebaiſchen Geſellſchafft das Haupt abſchlagen. Mauritius aber, und die übrigen von der Chriſtlichen Legion waren darüber nicht erſchrocken, ſondern bereit mit gleicher Standhafftigkeit, wie ihre Brüder um Chriſti willen ihr Leben zu laſſen. Zur Stund befahle der Tyraniſche Kayſer der ganzen Ritterſchafft, daß ſie in das Chriſtliche Volk fallen, und alles niederhauen ſolten. Etliche überbliebene wurden in andere Länder zerſtreuet, ein Theil gen Xantois in Frankreich, ein Theil hinab gen Bonn und Cölln am Rhein, ein Theil hielten ſich in denen benachbarten Helvetiſchen Landen eine Zeit lang auf in den Höhlenen und Klüfften der Bergen. Und wann Gregorio, Biſchoff zu Tours, der An. 595 geſtorben, und dieſe Geſchichte zum erſten beſchrieben, zu glauben, ſo kamen Victor und Urſus nacher Solothurn, St. Felix und Regula zwey gottſelige Geſchwiſterte, und ihr Gefehrt Exuperantius, kamen durch unwegſame Wildnuſſen und Gebürg, in groſſem Hunger und Durſt, in das Land Glarus, hielten ſich daſelbſt in einer Wüſte, unter einem holen Stein, eine Zeitlang auf, und ſtreueten den Saamen des Chriſtenthums unter den Heyden aus. Hernach kamen ſie gen Zürich, machten ihnen am Geſtad des Waſſers eine ſchlechte Hütten, daſelbſt lebten ſie in Armuth und Hunger, mahnten die Heyden ab von ihrer Abgötterey, lehrten den Chriſtlichen Glauben, thaten auch Wunder durch Geſundmachung der Kranken, und wurden viel Heyden bekehrt. Als aber des Römiſchen Kayſers Landrichter Decius auf der Burg, da jetzund der Lindenhof iſt, ſolches vernommen, ſendete er aus ſeine Schergen, welche ſie gefangen genommen an dem Waſſer, bey einem Brunnen, wo jezt die Waſſer-Kirch ſtehet, als ſie zu Mittag ihre Speiß nehmen wolten, und bätteten. Als der Landvogt Decius ſelbige examiniert, ob ſie Chriſten ſeyen, und vernommen, daß ſie ſeinen Götteren nicht opfferen wolten, dräuete er ihnen, daß er ſie wolle quälen und peinigen, worüber ſie ſich freudig erzeigt, um des Namens Chriſti willen zu leiden, baten Gott um gnädigen Beyſtand. Bald lieſſe Decius dieſe unſchuldige heilige Perſohnen aus der Gefängnuß ab dem Schloß führen auf den Spitz der Oetenbacher Wieſen, da die Sihl und Limmat zuſammen ſtoſſen, welcher Orth ſelbiger Zeit der Sihl-Bühel genennt worden, und nachdem man ſie nacket ausgezogen, wurden ſie an eine Säul gebunden, mit Ruthen, Geißlen und eiſernen Stäben ſo lang geſchlagen, biß der ganze Leib zerſätzet ware. Alſo Blut-runz wurden ſie wiederum in den Kerker geführt, da ſie Gott danketen, und um weitere Gnad der Beſtändigkeit baten. Der Wüterich aber hatte ſie nur an denen Orthen marteren laſſen, da er aus dem Schloß denſelben hat zuſehen können, lieſſe ſie wiederum für ſich kommen, ſezte hart an ſie, daß ſie von Chriſti Lehr abſtehen, als ſie ihm aber

aber tapffer widerſtuhnden, lieſſe er ſie nacket ausziehen, und in einen Keſſel mit ſiedendem Oel ſetzen, und als die Heil. Menſchen darvon keinen Schaden empfangen, befahl er Harz und Bley zu verlaſſen, und ihnen ſolches einzugieſſen, welches abermahls ihnen nichts angewonnen. Solches geſchahe in dem Schloß-Thurn, wo jezt der Lindenhof, dahin hernach die Chriſten eine Capell geſezt. Hierauf ließ Decius etliche Räder verfertigen, von ſcharffen ſchneidenden Meſſeren, alſo gemacht, daß je zwey und zwey Schneiden gegen einanderen ſahen, welche die Leiber der Heiligen, wann ſie zwüſchen die Räder kämen, in Stucken zerreiſſen ſolten. Als ſie ſolches vor ihnen ſahen, baten ſie Gott um Beyſtand. Es kame aber urplötzlich ein Wind, mit groſſem Donner, der die Räder mit allen Zurüſtungen zerſchluge und verbrannte. Bald lieſſe der Wüterich ſie wiederum mit groſſem Grimm in den Kerker führen, und ſolle diß unweit dem Schloß geſchehen ſeyn, in der Höhe, da vormahls die Kirch St. Ciriaci geſtanden, neben dem jetzigen Glockenhauß, bey St. Anna.

Es ſezte aber der Wüterich aufs neue an die Heil. Martyrer, ſie von Chriſto abfällig zu machen, dräuete ihnen, ſie ewig in einen dunklen Kerker zu legen, aber Gott machte ſie unüberwindlich und ſtandhafft. Endlich verurtheilte ſie Decius, daß ſie ſollen enthauptet werden, und ſoll die Vollſtreckung des Urtheils geſchehen ſeyn an dem Orth da ſie gefangen worden, am Geſtad des Limmat-Fluſſes, unten an einem Bühel, nach geſtaltſame des Bodens ſelbiger Zeit. Es ſolle auch der allmächtige Gott ihrer Unſchuld und wahrhafften Glaubens Zeugnuß gegeben haben aus dem Himmel, durch die Stimm die da ſprach; **Kommet her ihr Geſegnete meines Vaters, und ererbet das Reich, welches euch bereitet iſt.**

So bald ihre Häupter abgeſchlagen waren, ſollen ſie ſich alsbald wiederum aufgerichtet, auf die Füß geſtellt, ihre abgeſchlagene Häupter auf die Aerme genommen, ſich gegen der Sonnen Aufgang gekehrt haben, und graden Wegs von der Richtſtatt 40 Schritt auf einen Bühel hinauf gegangen ſeyn, worauf ſich ihre Leichnam auf die Erde niedergelaſſen, und von denen Chriſten begraben worden, um die Gegend, da hernach die Krufft unter dem Chor zum Groſſen Münſter, zur Gedächtnuß dieſer ſel. Martyrer gebauet worden.

Ob nun alle jezt-gedachte Umſtände in der That alſo geſchehen, wie ſie von Alters her geglaubt worden, wollen wir nicht erforſchen: Gewüß iſt, daß innert den drey hundert Jahren, in welcher Gott ſeine Kirchen unter dem Heydenthum fortgepflanzet, viele groſſe Wunder geſchehen.

(add In dem Donations-Brieff Kayſers Caroli M. von A. 810, gegen der Kirchen zum Groſſen Münſter wird gemeldet: „ Daß allda die Heil.

„ Heil. Martyrer und Geſchwiſterte Felix und Regula, ihre Häupter, ſo „ ihnen durch Gebott des grauſamen Wüterichen Decii, abgehauen, von „ dem Fluß der Limmat, 40 Ellen hoch oder weit, biß auf die Ebne des zu „ nächſt gelegenen Bühels, mit ihren Händen getragen, und allda, ſamt „ ihren Cörperen, durch die Hülff Chriſti, Gnad und Einſehung Gottes, „ zur Verbeſſerung aller Chriſt-Glaubigen, in langwirriger Ruhe beſtattet „ haben. In welcher Donation dann des im Authore vermeldten Exuperantii nichts gedacht iſt: Von ſelbigem ſchreibet Bullingerus: „ In „ den ältern Hiſtorien wird nur zweyer Martyrer gedacht, Felix und Regula. Die neuere Hiſtorien geſellen ihnen den dritten zu, namlichen „ Exuperantium: Da doch auch die ältere Sigel der Stadt Zürich und „ der Altar daſelbſt zum Frau Münſter, nur zween Heiligen haben, und „ iſt mir nicht zu wüſſen, woher dieſer dritte, der Heil. Exuperantius, „ zu den zweyen erſten kommen ſeye. Vielleicht iſt er etwann folgender „ Zeit, in der Verfolgung, auch zu Zürich gemartert, und deßwegen zu den „ zweyen Martyrern geſezt worden. Es hat auch die Kirch zu Zürich nie „ ausgegeben, daß ſie des Exuperantii Gebein verwahre; und hatte das Sigill der Stadt Zürich erſt noch An. 1240 nur St. Felix und Regula Bildnuß: Gleicher weiß hat das Stifft daſelbſt in den Collecten, biß An. 1264, allein dieſer zweyen gedacht. In gedachtem Jahr aber hat der Meyer zu Rieden, ſeinen Hof dem Stifft übergeben, mit dem Geding, daß die Chorherren fürohin auch des Exuperantii Meldung thun ſollen.

Beſiehe von dieſer Martyr-Geſchicht ein mehrers, Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. I. pag. 114 ſeqq. pag. 395. Tom. III. p. 175. und die daſelbſt angezogene Authores.

Den unverfälſchten Glauben, welchen dieſe Heil. Martyrer gepflanzet, hat man zu Zürich und der Enden eine Zeitlang unverruckt behalten, biß endlich der Aberglaub und Irrthum in die Kirche eingeſchlichen, und die ganze Welt überſchwemt hat. Es waren aber ſonderlich zu Zürich und der Enden immerdar deren, welche des Pabſts Simoney, Tyraney, der Mönchen Unwüſſenheit und gottloſes Leben, und viel anders, getadlet. Unter denen auch ſonderlich ware Felix Malleolus, oder Hämmerlein, ein zu ſelbiger Zeit gelehrter Poet und Cantor an dem Stifft zum Groſſen Münſter, welcher An. 1447 in ſeinem eigenen Hauß gewaltthätiger Weiß gefangen, und dem Biſchoff von Coſtanz zugeſchickt, von dar aber wiederum hinweg geführt, und in ein Barfuſſer-Cloſter gethan worden. Wie reſolut man ſich der Geiſtlichkeit widerſezt, ſiehe unter dem Titul Geiſtlichkeit, Bann. Wer aber hiervon weitläuffigeren Bericht begehrt, der leſe Hotting. Meth. Leg. Hiſt. Helvet. pag. 542. 543. &c.

Nachdem aber durch die Reformation der Welt ein neues Liecht aufgegangen, hat es auch gleich Anfangs ein Stadt und Landſchafft Zürich beſchienen, deſſen ſie, von Gottes Gnaden, noch anjetzo genieſſet. Beſiehe Reformations-Werk.

Rennweg.

Solle den Namen daher haben, weil die Römiſche Vögt, welche auf dem Hof geſeſſen, und ihren Marckſtall unter dem Schloß gehabt, die Roß dieſe Gaß herein haben reiten und ſprengen laſſen. Andere wollen, daß die Edelleuth, ſo auf dem Hof Bedieyte geweſen, ihr Thurnier- oder Rennſpihl auf dieſem Platz gehalten haben, welches auch das wahrſcheinlichſte iſt. An. 1521 wurde die Baſtey und das Thor am Rennweg, (add. nach der Form der Rondelen des Schloſſes Mayland,) zu bauen angefangen, an Marxen Tag, und legte den erſten Stein darzu Hr. Felix Schmid, Burgermeiſter. An. 1522 wurde der Bau vollendet, und fuhre den 29 Julii der erſte Wagen, mit 134 Korngarben durch diß Thor herein, welches der Aebtiſſin zum Frau Münſter gehörte. An. 1525 wurde das Wächter-Häußlein darauf gebauet, aber An. 1526 wurde es durch einen Strahl-ſtreich verbrennt, hernach wiederum gebauet. Es wurde auch in die Rundelen, neben dem auſſeren Thor ein ſchönes ſteinin Crucifix eingehauen, welches man aber auch hinweg gethan, und an deſſen Stell der Stadt Waapen dahin gemacht. Dieſer Thurn, ſamt dem Bollwerk koſtet 9000 fl. Baumeiſter ware Jkr. Georg Göldi. An. 1675 wurde das Glöckli auf dem Thor zum erſten geläutet. Siehe Glocken.

Reutherey.

An. 1644 wurde in Zürich zum erſten zum Schutz des Vaterlands eine erforderliche Reutherey aufgerichtet.

Rheinsfelden.

Ware vormahls eine Veſte oder Burg, Wohn- und Stamhauß der Edlen dieſes Namens, (dermahlen ein Baurenhof,) ligt gleich unter dem Dorff Glattfelden, ob dem Eingang der Glatt in den Rhein; Hat lange Zeit die von Rheinsfelden zu Beſitzern gehabt, die hatten ihre Begräbnuß in dem Clöſterlein Fahr; Waren ſonſt Dienſt- und Lehenleuthe der Biſchoffen von Coſtanz. An. 1408 (al. 1409) hat die Stadt Zürich dieſe Veſte von der Herrſchafft Oeſterreich, als ihr verſeztes Pfand, gekaufft, wurde aber hernach An. 1411 durch angeben des Biſchoffen Albrechts von Coſtanz, (welcher zuvor das Zugrecht vergeblich prætendirt,) heimlich einge-

eingenommen und verbrennt. Tſchud. Bulling. Stumpf. Zur Raach deſſen, zogen die Züricher ins Fiſchenthal, verhergten und verbrennten dem Biſchoff was zu der Herrſchafft Thanneck gehört. Der gemeldten Edlen Waapen waren drey weiſſe mitten durch ein blaues Feld gehende Streiffen im Schild, und auf dem Helm gleiche Flügel.

An. 1318 lebte Heinrich, ware Landvogt zu Klingnau. An. 1390 Arnold, Ritter. An. 1396 Degen. Rudolff vergabte ein Mütt Kernen, ihme zu einer Jahrzeit zum Frau Münſter.

An dieſem Orth iſt ein nahmhaffter Fiſchfang von Naſen, welche wann ſie im Läich ſind, in groſſer Menge aus dem Rhein in die Glatt kommen. Welcher Fiſchfang einem jeweiligen Landvogt zu Egliſau zugehört. Die Naſen werden vermittelſt eines Wuhrs eingebannet, welches Wuhr die Gemeinden auf dem Rafzer-Feld und Glattfelden, ohne des Landvogts Koſten alle Jahr neu machen müſſen: koſtet den Landvogt nichts als eine Mahlzeit denen Vorgeſezten, mit welchen er ſich wegen des Wuhrs unterredt, und einer jeden obgedachten Gemeind 50 Naſen. Es werden oft in einem halben Tag 2000 und mehr dergleichen Fiſch gefangen.

Rheinthal.

Gehörte vor alten Zeiten auch denen Herzogen von Oeſterreich, hernach kam es durch Verpfändung an die von Jungingen, darnach an den Grafen von Toggenburg, und dann an Ulrich und Conrad Gebrüdere von Bayren. Als aber im Jahr 1460 Hr. Jacob von Bayren, beyder Gebrüderen Erb, etwas Spans bekommen mit denen von Appenzell, und beſorget, er könne das Rheinthal vor ihnen nicht beſchirmen, hat er ihnen alle ſeine Gerechtigkeit und Anſprach, ſo er am Rheinthal gehabt, zu kauffen gegeben, (add. um 6000 fl. Rheiniſch.) Alſo haben die Appenzeller bey 30 Jahren das Rheinthal beſeſſen: Als ſie aber mit denen von St. Gallen und Gottshauß-Leuthen, das neue Cloſter zu Roſchach überfallen und zerſtöhrt hatten, ſind die Orth, ſo dem Abt von St. Gallen mit Burgrecht verpflichtet, wider ſie zu Feld gezogen, und im Vertrag iſt das Rheinthal den 4 Orthen, Zürich, Lucern, Schweitz und Glarus an ihre Kriegs-Köſten gegeben worden, An. 1489. Dieſe haben zu ſich genommen die von Ury, Unterwalden, und Zug, welche Orth ihnen Hülff geleiſtet hatten. Hernach ſind auch die von Appenzell wiederum in Gemeinſchafft dieſer Vogtey kommen. Es kommt zu 16 Jahren um an ein Orth in folgender Ordnung: Zürich, Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden, Zug, Glarus und Appenzell. Der erſte Vogt von Zürich hieß Hr. Dominicus Frauenfeld, An. 1490.

(add. An. 1712 iſt laut Arauiſchen Friedens, Lobl. Stand Bern, auch in die Mit-Regierung aufgenommen worden. Beſiehe mehrers von dem Rheinthal Siml. Contin. p. 364. 692. &c.

* Richtenſchweil.

Ein luſtiger Marktflecken und Pfarr zu oberſt im Zürich-Gebiet an dem See: Allda ſtuhnde ehemahl ein Schloß, ſo Edle dieſes Namens gehabt, die aber verarmet, und Handwerk lehrnen müſſen. An. 1399, Heinrich von Richteſchweil, der Fiſcher, ward Burger. An. 1409, Zunfftmeiſter zun Schiffleuthen. Ihr Waapen iſt ein grad in mitten durch den Schild herunter ſteigender bald ſchwarzer Balken in gelbem oder weiſſem Felde, bald ein gelber Balken in weiſſem Felde. Das Bürgli oder Weyer-Häußlein iſt etwas reparirt, und wird noch von einem Landmann bewohnet. Allda iſt ein ſtarker Paß für die nach Einſiedlen wandlende Pilgrims.

An. 1700, Donſtag den 15 Herbſtm. iſt der erſte privilegirte Jahrmarkt zu Richtenſchweil gehalten worden. In dieſer Gemeind ſtehet einem jeden frey Wein zu ſchenken, und deſſen ein Zeichen aushin zuhenken.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Gallus Lüthi, An. 1520. Dermahlen Felix Vogler, An. 1700.

Richthauß.

Wurde ſamt den Kramläden gebauet An. 1469, (al. 1456) hernach erweiteret und vermehrt. Aber An. 1655 wurde es hinweg gethan, den Platz der Durchfuhr zu erweiteren, und An. 1698 wurde das jetzige Gebäu wiederum erneuert.

* Rieden oder Albisrieden.

Ein Dörflein unten am Uetli- oder Albisberg, eine halbe Stund unter Zürich. Iſt eine Filial-Pfrund, welche die HHrn. Chorherren mit einem Exſpectanten beſtellen.

Erſter Pfarrer ware allda, Heinrich Bullinger, An. 1566. Dermahlen Rudolff Rahn, An. 1735.

* Rifferſchweil.

Ein Dorff und Pfarr ennert dem Albis, in dem Frey-Amt, zwüſchent Hauſen und Aeugſt gelegen; Hatte eignen Adel dieſes Namens gehabt, iſt aber ſamt dem Burgſtahl zergangen.

An.

An. 1185, Conrad von Rifferſchweil, ware zugegen bey der Einweihung des Cloſters Cappel. Führte in dem Waapen eine durch gelbes Felde mitten durchgehende blaue Streiffe, im obern Felde zwey im untern ein rothen Sternen, und eine Kugel auf dem Helm.

Die Pfrund- Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Hans Amman, An. 1522. Dermahlen Jacob Hartman, An. 1711.

* Rickenbach.

Eine Pfarrey nächſt bey Dynhart in der Graffſchafft Kyburg gelegen, deren Collatur der Stadt Zürich zugehört.

Erſter Pfarrer ware allda, Ulrich Werdmüller, An. 1521. Dermahlen Jacob Wirz, An. 1738.

Ringmauren.

Siehe Mauren.

* Ringkweil.

Bey dieſem Dorff, in der Herrſchafft Grüningen gelegen, ſtuhnde ein Junker Sitz der Edlen von Ringkweil, iſt ſamt dem Geſchlecht vergangen, und die Herrlichkeit dem Johanniter- Hauß Bubikon heimgefallen. An. 1277, Walther und B ... ſein Sohn, waren Zeugen in einem Kauff-Brieff des Dorffs Ringkweil, Waltershoff, Ziegelhoff, ꝛc. welche das Hauß Bubikon von denen Freyherren von Bernegg erkaufft.

Ihr Waapen ware ein rother grad hinunter gehender Balken in weiſſem Felde, und drey weiſſe Ringe in dem Balken obeinandern ſtehend.

* Ringlikon.

Nicht weit von der Veſte Uetliberg ſtuhnde der Burgſtahl Ringlikon; Die Edle hatten auch nebend demſelben die Vogtey über Utikon; Waren Dienſt- und Lehenleuthe der Freyherren von Regenſpurg und Seldenbüren, auch Burger und des Raths zu Zürich. An. 1119, lebte Conrad. An. 1186, Johannes, des Raths. An. 1200, Walther, Dienſtmann Hrn. Leutholden, Freyherrn von Regenſpurg. An. 1230, Heinrich. An. 1337, Johannes, Zunfftmeiſter zum Weggen. An. 1370, Conrad, der letſte. Ihr Waapen iſt ein weiß und roth ſchreg getheilter Schild, darinnen ein Ring auch mit dieſen Farben abwechslend.

An. 1380, hat Anna von Ringlikon ſich mit Heinrich von Schönenwerd verheurathet, und ihme die Herrlichkeit darmit zugebracht; von

denen kame es an die Glentner, und An. 1400 an die Schwenden. An. 1517, an Jacob Eſcher, Ritter, deſſen Erben es beſeſſen biß An. 1621, da es an Hrn. Hans Peter Steiner, verkaufft worden, deſſen Erben und Geſchlechte es ſamt Utikon noch eigenthumlich beſitzen.

Rohr.

Zwüſchent Rümlang und Klotten iſt noch im Weſen das Waſſerhauß an der Glatt, genannt im Rohr, welches eine lange Zeit beſeſſen ein alt Geſchlecht zu Zürich, die Müller genannt, welches ein rittermäßig Geſchlecht geweſen. Diß Waſſerhauß iſt gebanet worden aus den Steinen des zerbrochenen Schloſſes Rümlang, welches um dieſe Gegend geſtanden iſt. Es habens ein Zeitlang beſeſſen die von Waldkirch. Dißmahlen bewohnts ein Baursmann.

* Rorbaß.

Ein Dorff und Pfarr zwüſchent Embrach und Teüffen, vor dem zerbrochenen Schloß Freyenſtein über, an der Töß gelegen, mit einem koſtlichen Wein-Gewächs. Daſelbſt ſtuhnde vormahls ein Burgſtahl, ſo von denen Müllern zu Rorbaß ſamt den Gerichten beſeſſen worden.

An. 1298 haben die von Zürich in dem Krieg wider Herzog Albrechten I. von Oeſterreich, Rudolffen von Rorbaß überzogen, und ihne, auch ſeine Muter und Geſchwiſterte, an ihren Gütern zu Embrach beſchädigt; Weilen er aber Hrn. Conrads von Tengen Dienſtmann ware, nahme er ſich ſeiner an, und brachte es dahin, daß gegen Erlegung 10 Pfund, zu einer Schadloſung er mit Zürich befridiget worden.

Hr. Peter von Rorbaß, Ritter, vergabete der Stifft Embrach zwey Viertel Kernen, weßwegen ihme jährlich Vigilien geſungen wurde. An. 1538, am erſten Sontag in der Faſten iſt dieſes Dorff übel verbrunnen. Wann der Adel und die Burg abgegangen, iſt unbewußt. Die Gerichte dieſes Dorffs, ſamt der Herrlichkeit Freyenſtein, gehören dem Hauß Teüffen; Inmaſſen ſolche vormahlen die zum Thar beſeſſen, von welchen An. 1462 Ulrich zum Thar gelebt.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stifft zum Groſſen Münſter, auf Ratification des Raths von Zürich.

Erſter Pfarrer ware allda, Wilhelm Keller. Dermahlen Jacob Wolff, An. 1734. Conf. Tit. Wunderbrunnen.

* Roßbach.

Unter Meilen und Büniſhofen, auf dem Hügel, da jezt die Kirch

Herrliberg ſtehet, ſtuhnde ehemahl der Edelſitz deren von Roßbach. An. 1313, Rudolff von Roßbach, Zeug in einem Inſtrument des Cloſters am Zürichberg. Nach dieſes Geſchlechts Abgang kame Roßbach an die von Eberſperg, und von ihnen an die von Hettlingen.

Ihr Waapen ware ein blauer Bach, ſchreg durch ein roth Feld durchſtreichend, und zwey Roßköpff, deren einer aufrecht im obern, der ander nidſich im untern Felde erſcheinet. Wie unter dem Titul Hettlingen zuſehen, iſt diß Schloß An. 1353 von den Zürichern verbrennt worden.

* Roßberg.

Ein ehemahliger Burgſtahl der Edlen dieſes Geſchlechts, nicht weit von dem Schloß Kyburg, zwüſchent Kemliten und der Steig, wird auch in alten Brieffen genannt die Veſte Roßberg: Iſt jezt ein nahmhaffter Bauren- und Lehenhof, dem Amt Töß zugehörig, auch noch heut zu Tag allda eine Capell. Dieſes Geſchlecht iſt ſamt der Veſte zergangen. Dieſe Edle hatten nebend dem noch ein Schloß gleichen Namens, ob Wald auf dem Berg, bey Hittenberg, da man noch die alte Gräben ſiehet.

An. 1256, lebte Hr. Heinrich, Zeug in einem Inſtrument der Stifft zum Groſſen Münſter. An. 1271, Heinrich, Chorherr ſelbiger Stifft. An. 1330, Wernher und ſein Sohn Hans, zu Schaffhauſen. An. 1407, Heinrich, wurde im Appenzeller-Krieg erſchlagen; Item An. 1405, Peter. An. 1315, Rudolff, wohnhafft zu Zürich an der Salzgaſſen.

Ihr Waapen ware ein ſchwarz ſpringend Pferd, auf 3 ſchwarzen Bergen, in weiſſem Feld; Auf dem Helm 2 weiſſe Strauß-Federn, auf 3 ſchwarzen Bergen.

* Rüdenegg.

Ein Stammhauß der Edlen dieſes Geſchlechts, zwüſchent Embrach und Winkel gelegen; Waren Mitſtiffter von Embrach: Sind ſamt der Burg abgegangen.

Rümlang, Rumelanc.

Iſt ein Dorff und Pfarr, auch eigne Obervogtey, nächſt an der Glatt gelegen; Wurd vor deme durch eigne Herren dieſes Geſchlechts bevogtet, deren Veſte in einem groſſen Weſen beſtehend, ehemahl an dem Platz ennert der Glatt, wo nun das berühmte Waſſerhauß Rohr ſtehet, geſtanden ſeyn ſolle, laut eines Theilungs-Brieffs, von An. 1355. Der Adel ware ſehr berühmt und wohl bemittlet, auch ſehr alt und mit der Stadt Zürich verburgert. An. 1143, lebte Eberhard, Burger zu Zürich, An. 1145 Zeug in einem Inſtrument der Stifft zum Groſſen Münſter, und des Cloſters am Zürich-

Zürichberg. An. 1246, Rudolff, Leut-Prieſter zum Frau Münſter, Chorherr und Kircher zu St. Steffan. An. 1306, Heinrich, des Raths von Rittern. An. 1311, Walther. An. 1316, Johannes. An. 1324, Heinrich, Ritter. An. 1330, Bilgeri. An. 1343, Rüdger, ware Sänger zu Zofingen.

An. 1356, lebten Rudolff, Conrad, und Heinrich. An. 1361, Heinrich, ware Burger zu Zürich. An. 1386, Conrad, hat Herzog Lüpolds von Oeſterreich wegen, den Eydgenoſſen Abſag gethan. An. 1388 wurde er und Heinrich zu Näfels erſchlagen. An. 1396, ware Hartman Vogt zu Bülach, und An. 1406 zu Regenſperg. An. 1395, Ulrich von Rümlang, ware Hofrichter. An. 1419, gabe Heinrich dem Cloſter am Zürichberg etliche Güter, und An. 1424 das Schloß und Dorff Rümlang der Stadt Zürich um 2600 fl. zu kauffen.

An. 1460, ware Ulrich in Oeſterreichiſcher Beſatzung in Winterthur; In gleichem Jahr hat Heinrich die Herrlichkeit Wülflingen beſeſſen. An. 1480, Dietrich, Heinrich, und Ulrich, Gebrüdere, haben Schloß und Herrſchafft Gutenberg auf dem Schwarzwald an St. Bläſi verkaufft, und Heinrich noch ins beſonder Wildenſtein; Dieſer ware Burger zu Zürich, zoge in eignen Koſten mit der Stadt Zürich für Bellenz. An. 1503, lebte Hans. An. 1519, Hans Conrad. An. 1528, ſtarbe Sebaſtian, dieſes Geſchlechts der letſte.

An. 1387, haben die von Zürich die Veſtung Rümlang eingenommen, verlohren ſie aber hernach wieder. (add. Nach Tſchudii Bericht, T. I. pag. 522. geſchahe diß An. 1386, weil Conrad von Rümlang den Eydgenoſſen abgeſagt, und der Herrſchafft Oeſterreich Diener und Helffer war; Da dann die Veſtung ſamt der Mülli verbrennt, und ein groſſer Raub weggeführt worden. An. 1443, im alten Zürich-Krieg, verbrennten die Eydgenoſſen das groſſe Dorff Rümlang, und auch den Thurn unterm Dorff, biß an die Kirch und etliche Häuſer darbey. Idem T. II. p. 377.)

Dieſe, wie vor gemeldt, An. 1424 erkauffte Herrlichkeit wurde zu einer Obervogtey gemacht, und erſter Obervogt, Heinrich Ußicker, An. 1424. Dermahlen David Oeri, und Jkr. Hans Wilpert Zoller.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Hans Jäger, An. 1520. Dermahlen Heinrich Vollenweider, An. 1734.

* Rüſchlikon oder Rüchslinkon.

Ein zimlich groß Dorff und Pfarr am Zürichſee, in der Vogtey Horgen, zwüſchent Tallweil und Kilchberg gelegen, ehedem eine Filial dieſes

letſtern

letſtern Orths, anjetzo aber, wie pag. 146 zu ſehen, ſeit An. 1710 eine eigne Pfarr. Allda iſt auf der Höhe das berühmte heilſame Neidelbad. Sihe Tit. Neidelbad.

Hatte vor deme auch eignen Adel. Berchtold von Rüchslinkon; und Bertha, ſeinem Eheweib wurde zum Frau Münſter in Zürich Vigilien gehalten.

* Rußikon.

Eine Pfarr in der Graffſchafft Kyburg gelegen, darvon der Kirchen-Satz beyden Löbl. Orthen Schweitz und Glarus zuſtändig; Hat eignen Adel gehabt. An. 1493 N. Herr von Rußikon, hatte einen Acker am Zürichberg, laut Raths-B.

Erſter Pfarrer ware allda, Jacob Toggenburger, An. 1525, Dermahlen Caſpar Müller, An. 1716.

Rüti.

Reüte, Rutenum, Cœnobium Rutenſe, zweiffels ohn von dem nächſt darbey gelegenen Wald oder Reüti, alſo genannt, ein Cloſter in der Herrſchafft Grüningen, mit einer feinen Schanz, gelegen, ware Prämonſtratenſer-Ordens, alſo genannt, à loco Præmonſtrato, weil deſſelben Ordens-Leuth ſich gerühmt, daß nicht nur ihre Religion aus dem Himmel kommen, ſondern auch durch Göttliche Offenbahrung das Orth gezeiget worden, allwo ſie ihren Sitz haben ſollen. Dieſe Abtey und Cloſter wurde gebauet An. 1208, von Herren Freyherren Leuthold von Regenſperg, damahligen Herren von Grüningen, worzu die Grafen von Toggenburg nicht wenig geſchenkt haben ſollen.

(add. Ægid. Tſchudius ſetzet den Anfang dieſes Cloſter-Baus auf An. 1217, und zum Stiffter den Grafen von Toggenburg. Es ſoll auch dieſes Cloſter bald hernach in ſolche Armuth gerathen ſeyn, daß ſich die Convent-Brüder entſchloſſen, ſolches den Johanniter-Herren zu Bubikon zu verkauffen, welches aber ein reicher Burger von Zürich, Liebherz genannt, durch milde Beyſteuren in Zeiten verhindert.)

Gedachter Freyherr Lüthold iſt hernach in Armuth kommen, und von liebherzigen Burgeren von Zürich, erhalten worden. (add. In dieſem Cloſter ſind gar viele vom Adel begraben; als etliche Grafen von Toggenburg, von Thierſtein, Klingenberg, von Raren, von Batzenberg, von Ringgenberg, und Kämten, von Hinweil, Hoffſtetten, Wolfenſperg, ꝛc. und befinden ſich noch dermahlen in der Kirchen zu Reuti folgende Epitaphia.

Hic eſt ſepultus Dns Joannes de Klingenberg, miles occiſus in Glarona, Anno Dni. MCCCLXXXVIII, nona die Aprilis.

Dieſer ware Hauptmann des Hegöuiſchen und Schwarzwaldiſchen Volks, führte 3000 Mann. Ægid. Tſchud. T. I. p. 547.

Hic eſt ſepultus, Henricus de Randegg, miles occiſus in Glarona, nona die Aprilis, An. 1388.

Domin. Hermanus de Hinvvyle, miles, hic eſt ſepultus, Anno Dni. MCCCLV. VII. Id. Julii.

Dna. Brigitta de Blumenberg, uxor Hermanni militis, de Hinvvyle, ſepulta hic eſt.

Nebend den gemahlten Schilden, deren von Wildberg, von Landenberg, von Bonſtetten, von Schollenberg, von Randegg, von Hinweil, von Blumenberg, von Kempten, von Hofſtetten, von Wartenſee, der Blaarern, ꝛc. waren allda in der Kirchen 4 runde Schilde, welche dieſſmahlen zu Zürich auf dem obern Boden der Burger Bibliothec, ſich befinden, mit folgenden Inſcriptionen:

1. An. 1218, Iſt geſtorben der Wohlgebohrne Her Lütold von Regenſperg, Fryher, Stifter diſer würdigen Abtey.

2. An. 1479, Im letſten Tag Heumonat, ſtarb der Wohlgebohrne Her Peter von Raron, ligt der letſt hie begraben.

3. An. 1436, am Mey Abend ſtarb der Wohlgebohrne Friderich von Doggenburg, der letſt Her.

Not. Dieſer ſtarb An. 1436.

4. = = = = Der Wohlgebohrne Her Graf Waldraff von Tierſtein, ligt begraben.

Not. Dieſer ware in der Näfelſer-Schlacht, An. 1388 geblieben, Graf

Graf Waldraff Sohn, der zwey Jahr zuvor nebend ſeinem Bruder Hans bey Sempach umkommen. Ægid. Tſchud. T. I. p. 547. 527.

An. 1389 hat Abt Bilgeri, Gebohrner von Wagenburg, (Conf. Tit. Wagenburg) die zu Näfels erſchlagene, und allbereit ein Jahr und 4 oder 6 Monat unter der Erden gelegene, meiſtens eigenhändig ausgegraben, gen Reüti führen und allda begraben laſſen; Um deſſentwillen dann auch hernach viele Vergabungen dahin geſchehen.

An. 1438 hat Joh. Rod. von Landenberg, von Greiffenſee dieſem Cloſter den Kirchen-Satz zu Uſter, übergeben, perpendens guerrarum Calamitates, quæ partes illas diutius afflixerunt. Hotting. Spec. Tig. pag. 351.

Aus gleichen Urſachen hat auch Eliſabetha, Gräfin von Toggenburg ihre Liberalität gegen dieſem Cloſter bezeiget. Ibid.

An. 1443, im alten Zürich-Krieg, iſt von den Kriegs-Leuthen aus den Ländern, mit vieler Ehren-Leuthen aus denſelben groſſen Mißfallen, in dieſer Kirch viel Muthwillens ausgeübt worden; Worvon bey Bullingero, und anderen, das mehrere nachgeleſen werden kan.

An. 1402 wurde Gottfried, Abt zu Reüti, ſamt ſeinen Convent-Leuthen und Gütern, wegen der freundlichen nutzlichen Dienſten, die er der Stadt Zürich dick und viel gethan hat, von derſelben in Schirm genommen, ihnen zu helffen, zu richten, als andern ihren eingeſeſſenen Burgern; Deßwegen der Abt jährlich fünff Gulden (der Gulden galt damahls zu Zürich ein Pfund fünff Schilling) auf St. Martins-Tag der Stadt geben ſolte. So der Abt wegen weltlicher Sachen an jemand von Zürich etwas Anſprach habe, möge er ſelbigen mit Geiſtlichen Gerichten mahnen. Wann es nichts verfangt, ſollen die Sachen gen Zürich gebracht werden. Fehrner wird dem Abt ſeine Pfäffliche Freyheit und Geiſtliche Gerichte vorbehalten. Laut Brieffs, bey Ægid. Tſchudio Tom. I. pag. 612. ausgeſezt. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. II. p. 211.

Der letſte Abt zu Reüti, ware Felix Klauſer, dieſer hat zu Rapperſchweil, bey dem Wein, von der Stadt Zürich, der Reformation halber, ſchimpflich geredt, und nachdem es kundbahr worden, hat er des Cloſters Wahrſchafften, ſamt Brieff, Sigel, und Kleinodien, eingepackt, und iſt im April An. 1525, bey Nacht und Nebel, gen Rapperſchweil entflohen; Mußte aber die mitgenommene Beuth denen ihme aufſtoſſenden Bauren überlaſſen; Weckte auch durch ſothane Untreu die Baurſame auf, daß ſie das verlaſſene Cloſter, item Bubikon, überfallen und geplündert. Zwinglius ſezte eine gottſelige Weiſe auf, wie die im Cloſter übrige Mönchen unter Anführung Wolffgang Chroils, geweſenen Schulmeiſters zu Rapperſchweil, ihren Gottesdienſt üben, und die Zeit anwenden ſolten. Und hat

die Hohe Obrigkeit zu Zürich dieſes Cloſter zu ihren Handen bezogen, die Convent-Herren mit ehrlichen Leibdingen verſehen, und An. 1526 Hrn. Hartman Schwerzenbach, zum erſten Schaffner dahin geſezt. Bulling. Rhan. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. III. p. 232.

Daß gleichwohl auch die neue Verwaltung dieſes Cloſters Anfangs nicht beym beſten beſtellt geweſen, iſt abzunehmen aus Hrn. Geörg Stahelins (Chalybæoli,) von ihm ſelbſt geſtellter Lebens-Beſchreibung, in den Miſcell. Tig. T. II. p. 692-694. Gedachter Hr. Stäheli loc. cit. p. 690. meldet, daß, als er An. 1547 gen Reüti gekomen, er daſelbſt noch zwey Mönchen angetroffen, da der dritte unlang zuvor zu todt gehauen worden. Dieſe drey Mönchen waren mit Namen Rudolff Spon, Wolffgang Huber und Sebaſtian Hegner. Dem Leſer wird nicht unangenehm ſeyn, ihre Hiſtori aus Horting. Hiſt. Eccl. Tom. IX. pag. 310. ſeqq. Siml. in vit. Bull. pag. 29. 30. und gemeldten Miſcell. Tig. als ein Muſter der damahligen Mönchiſchen Bübereys hier ausgeſezt zu ſehen.

Der erſte von denſelben, Rudolff Spon, als der jüngſte, hat eines Geörg Metzgers Frau in einem benachbarten Dorff, mit Liebens-Tranken alſo eingenommen, daß ſie in Abweſenheit des Manns, in einer Nacht ſich mit Hindanſetzung ihrer jungen Kindern bey Hauß, in dem Cloſter beherbergen laſſen, und mit dem Mönchen der Geilheit gepflogen. Da der Mann, wider der Frauen Vermuthen, nacher Hauß kame, die Kinder allein antraffe, und vernahme, daß die Muter im Cloſter wäre, paßte er ihro und dem Mönchen, auf dem groſſen Stein zwüſchent beyden Porten ganz ergrimmet mit dem bloſſen Schwerd auf; und da der Mönch Morgens um 4 Uhren das Thor fein leiſe mit dem Schlüſſel öfnete, und die Frau mit einem Kuß entlieſſe, wurde er mit einem Streich von ihrem Mann zu Boden gehauen, und ihme mit einem andern Streich der Kopff durch das Gehirn zerſpalten; Da immittelſt (wie gemeldter Hr. Stähelein meldet,) die Frau in der Finſtere entrunnen, in ein Hauß gekommen, und derſelben Frauen ihre Noth alſo geklagt: Soll ich dir nicht von Jammer ſagen, unſer ſind drey Eheweiber bey einandern gſyn, und iſt mir allein ein ſömlicher Jammer widerfahren.

Der andere Wolffgang Huber, der älteſte, ein abgeſagter Feind der Reformation, begienge noch ſchlimmere Buben-Stücke. Dieſer hatte einen benachbarten eiferig reformierten Pfarrer, mit Namen Martin Mänhard, einen gebohrnen Pündtner, als er ungefehr das Cloſter vorbey reiten wolte, meuchel-mörderiſcher Weiß hintenher in das Genick geſchlagen, daß er gleich zu Boden gefallen. Als der Hüter ſich ſalvirt, und das Pferd davon geflohen, gabe es denjenigen, ſo es angetroffen,

Anlaß,

Anlaß, ſeinem Reuter nachzuſpühren, die ihne dann auch halb todt auf der Erden ligend angetroffen, und ihme ſo viel geholffen, daß er wieder zu ſich ſelbſt gekommen, und noch viele Jahre in guter Geſundheit gelebt. Indeſſen wurd ſolche ausgeübte Boßheit von dieſerem Mönchen noch begleitet mit einer andern Schandthat. Nächſt bey dem Cloſter iſt ein Wald, der Reüti Wald genannt, bey demſelben lage ein Baurenhof (wird geweſen ſeyn der noch ſo genannte Reute Wald, ſo dermahlen ein Lehenhof des Amts Reüti iſt) welchen damahl ein junger Jßler beworben, der ein jung ſchön aber unzüchtig Weib gehabt, die der Mönch auf gegebenes Zeichen, ſo offt er wolte, zu ſeinem Dienſt auffordern könte, biß es endlich der Mann vermerkt, der Frauen in den Wald nachgegangen, und ſie bey dem Mönchen im Ehebruch angetroffen: Da dann der Mönch mit ſeinem geladenen und aufgezogenen Geſchoß dem jungen Mann entgegen gegangen, ſelbiges ihme an die Bruſt geſezt, und ihne gezwungen mit einem Eyd zuverſprechen, daß er dieſe That zu keiner Zeit, weder an ſeiner Frauen, noch an dem Mönchen rächen, noch auch jemand anderen darvon etwas offenbahren wolle; Welchen Eyd zwahren der Mann geleiſtet, ſelbigen Tags aber noch mit Reu, Angſt und Kummer, unter vielen Thränen, alſo überfallen worden, daß er endlich auf Anmahnen ſeiner Freunden, halb todt obige Schandthat geoffenbahret.

Der dritte, Sebaſtian Hegner, voll Verdruß über das reformierte Cloſter-Leben, packte, ſo viel er könte, des Cloſters Brieffe und Gewahrſame zuſammen, flohe mit denſelben nacher Rapperſchweil, willens mit Beyſtand derjenigen, ſo ihne darzu angemahnet, mit dem Rath zu Zürich ſich in einen weitläuffigen Proceß einzulaſſen; Iſt aber in eine ſolche Raſerey verfallen, daß, da er daſelbſt einmahl ſich Morgens in das heimlich Gemach verfügt, er ſich darinnen an einen Strick gehenkt; Als ſeine darzwüſchent gekommene Concubin den Strick mit einem Meſſer abſchneiden wollen, iſt daſſelbe ihme in den Halß gefahren, und hat ihme ſein unſeliges End befördert: Worauf, dieſe That deſto mehr verborgen zu halten, der Cörper in die Ziegelhüten heraus gebracht, daſelbſt in den feurigen Ofen geworffen, und zu Aeſchen verbrennt worden.

Mit dem Amt Reüti hatte vormahlen Gemeinſchafft ein ander Amt, welches noch heutigs Tags das Hinter Reüti Amt genennt wird. Siehe, Auguſtiner.

Es hatte auch das Cloſter Reütj zu Zürich ein eigen Amt-Hauß, darinn man des Cloſters Zehenden eingeſamlet hat. Iſt an der Schneidergaß, und ware vor altem einer von den 12 Geſchlechter-Thürnen. Es iſt aber mit dem Cloſter auch dieſes Hauß der Oberkeit zu Zürich zur Zeit der Reformation

mation heimgefallen, und dienete zum Barfuſſer-Cloſter, da vorüber unter dem Hauß zum Till ein Oberkeitlicher Keller, der Reütj-Keller genennt. Nachdem aber An. 1580 Abt Martin Gyger, die vom Cloſter Stein entwendete Stifts-Freyheits und andere Brief der Stadt Zürich wiedergebracht, wie auch Steinegg, das ſein Eigenthum war, und anders, ihro überlaſſen, ward er den 16 Tag Mey An. 1583 zum Burger angenommen, und ihm ein jährlich Leibding verordnet von dem Cloſter Peterhauſen, von welchem zwey Jahr zuvor die Stadt Zürich die Zehenden zu Wiſendangen, Oberwinterthur, Seen um 13000 Gl. erkauft, und dem Amt Winterthur einverleibet. Gedachtem Abt ward auch gemeltes Hauß zu bewohnen übergeben. Nach ſeinem Abſterben wurd es aus Oberkeitlicher Bewilligung überlaſſen deſſen hinderlaſſnen Wittib. Nach deren Hinſcheid, ward es den 1 Mertz An. 1614 von den Herren Rechen-Herren überlaſſen Hrn. Chriſtoph Gyger, Med. Doct. des Abts Sohn, und müßte er jährlich darvon 15 Pf. Zins zahlen. Nach deſſen, und ſeiner hinderlaſſnen Wittib Abſterben, ward es beſeſſen von deſſen älteſtem Sohn, Hrn. Doctor Joh. Rudolf Gyger. Nachdem aber dieſer An. 1656 zu einem Verwalter der Stift erwehlt worden, fiel dieſes Hauß vacirend unſern Gn. Herren wiederum heim. und hat damals um die Lehnung deſſelben ſich angemelt Hr. Doct. Johannes Frieß. Weil es aber von langer Zeit har, um bedeuteter Urſach wegen, von den Gygeriſchen beſeſſen worden, ward es Hrn. Probſt Gyger, mit aller Zugehörd, außgenommen obgedachtem Reütj-Keller, zu kauffen gegeben um 1800 Gl. Und habens von der Zeit an beſeſſen anfänglich ſeine beyde, letſtlich aber der ältere Sohn, Hr. Doct. und Stadtarzt Joh. Rudolf Gyger. Von deſſen Erben An. 1702 es erkauft Hr. Hans Caſpar Gyger, Pfarer zu Egliſau, um 5000 fl. (add. Iſt dermahlen in Handen Hrn. Balth. Steffens ſel. Erben.)

Den 3ten Chriſtm. An. 1706 iſt das Cloſter Reütj, ſamt den Schüttenen voller Früchten, auf 1000 Stuck, meiſtens an Fäſen, und Haber verbrunnen, ſamt dem Dachſtul auf der Kirchen, und dem Helm auf dem Thurn. So verſchmolzen auch 3 Glocken auf dem Thurn völlig, welche hernach von Hrn. Zunftmeiſter Füßli, und Hrn. Sohn wiedrum neu dahin gegoſſen worden, mit folgenden Verſen:

Die erſte:

Mein ehriner Mund, und eiſerne Zung,
Zur Kirch verſamlet Alt und Jung.

Die

Die andere:

Jch rüff der Gmeind zur Kirchen-Pflicht,
Und wahrne ſie wann Gfahr einbricht.

Die dritte:

Mein Klang rüfft von und zu,
Zur Arbeit und zur Ruh.

Wie aber das Cloſter in Brand gerathen, iſt biß dahin nicht an Tag kommen. Dieſe groſſe und ſchädliche Brunſt geſchahe unter der Amts-Verwaltung Hrn. Johañes Herꝛlibergers, welcher mit groſſer Noth und Mühe des Amts Urbarien darvon gebracht, die hernach zu Zürich in die Sacriſtey gelegt worden. Das geſchädigte Cloſter aber iſt alßbald An. 1707 und 1708 wiedrum ſchön aufgebauen, und in einen guten Stand geſetzet worden.

Dermahlen verwaltet diß Amt Hr. Hans Conrad Meyer, erwählt An. 1735.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer allda ware Wolffgang Rüel, An. 1525. Dermahlen Heinrich Rahn An. 1717.

S.

* Sal.

Ehemahl ein Stammhauß der Edlen dieſes Geſchlechts, nicht weit von Pfungen, auf einer zimlichen Höhe gelegen, von dannen die Edle nach Winterthur gezogen; Waren der Grafen von Habſpurg und Herzogen von Oeſterreich Dienſtleuthe, und etwan in dero Namen, Schultheiſſen zu Winterthur: Haben auch die Schlöſſer Gyrſperg, Schlatt, Freyenſtein und Waſſerſtelz beſeſſen, und ſind Gutthäter der Stifft Embrach geweſen. An. 1292, Johannes, ware des Raths zu Winterthur. An. 1346, einer dieſes Namens Schultheiß allda. An. 1364, Conrad, wurde im Streit am Stoß, in Dienſten Herzog Friderichs von Oeſterreich, von denen Appenzelleren erſchlagen, deßgleichen ſein Bruder Lorenz, der auch Schultheiß ware, nebſt noch 82 Burgeren, und gienge darbey der Stadt-Panner verlohren. An. 1417, Johannes, Schultheiß, Beſitzer des Schloſſes Freyenſtein, ſtifftete den armen Burgeren die Kernen-Jahrzeit. An.

An. 1443, Geörg, ware im Zuſatz zu Zürich, und zugegen im Streit zu Freyenbach. An. 1467, Lorenz, Schultheiß zu der Zeit als Winterthur käuflich an Zürich kam. An. 1488, Johannes, ware Schultheiß, deſſen 4 Söhne dem Vater mit Pracht all ſein Hab durchgethan, daß er endlich im Spithal verpflegt werden müßte, und darinnen An. 1529 in äuſſerſter Armuth geſtorben. Dieſes abgeſtorbene Geſchlecht führte in dem Waapen ein roth geſattlet ſpringendes ſchwarzes Pferd.

* Salez.

Ein Pfarr in der Frey-Herrſchafft Sax, allwo auch die alte Freyherren ihre Begräbnuß haben, und das Schloß Vorſteck dahin gehört.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda Jodocus Grob, An. 1535, oder Joh. Hauſer, An. 1564. Vid. Tit. Sax. Dermahlen Caſpar Thomman, An. 1731.

Salzhauß.

Wurde gebauet An. 1542. Zuvor aber iſt das Hauß zur Schmidſtuben das Salzhauß geweſen. Conf. Tit. Kauffhauß.

Sargans.

Wurde An. 1483 von Zürich, Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden, Zug und Glarus erkaufft von Graf Georg von Werdenberg. Der Landvogt hat über das Städtlein nichts zu herrſchen, ſondern es hat eignen Schultheiß und Gericht. Es komt an ein Orth zu 14 Jahren um. Der erſte Vogt von Zürich hieß Hr. Johannes Schweizer, An. 1462,

(add. Sargans, von alten Rhätiſchen Völkeren, Sarunetes genannt, vormahls bewohnet, von welchen, oder dem Wäſſerlein Sar, ſo bey Sargans vorbey flieſſet, dieſe Herrſchafft den Namen hat, hatte vor Zeiten eigne Grafen gehabt, und ware hernach ein Sitz der Grafen von Werdenberg, welche ſich Grafen von Sargans und Werdenberg genennt. Vid. plur. Siml. Contin. pag. 362. &c.

An. 1712 kame Löbl. Stand Bern, in Krafft Arauiſchen Friedens, auch in die Mit-Regierung dieſer Herrſchafft.

Sax.

Ware ein uraltes Hoch-adelich Rhätiſches Geſchlecht, und findet man nicht, daß die ob dem Rheinthal, und zwüſchent dem Appenzeller-Land und Rhein gelegene Frey-Herrſchafft, (darinnen die drey Pfarreyen, Sax, Senwald, und Salez gelegen) jemahl ein ander Geſchlecht, als obiges beherr-

beherrſchet habe. Selbiges hat ſich mit der Zeit in drey Stämmen ausgetheilt, als von Sax, Hohen Sax und Monſax, welche letſtere Grafen wurden; Die von Hohen Sax aber behielten den Freyherrlichen Stand, und die von Sax waren von berühmten Adel; Haben nebend der Frey-Herrſchafft Sax, auch Bürglen, Friſchenberg, Kempten, Uſter, ꝛc. beſeſſen; Waren auch ſchon An. 920, zun Zeiten Kayſer Henrici I. in groſſem Anſehen, und fürbaß bey Kayſern und Königen in guter Achtung, mit der Stadt Zürich verburgert, und mit andern Eydgenoſſen verbündet. Ihre Reſidenz ware das Schloß Forſteck, beſiehe ſelbigen Titul.

An. 936 lebte Friderich, Freyherr, hat ſich in den Dienſten Kayſer Henrici I. in der Schlacht wider die Obitritten ritterlich gehalten, ware auch des Kayſers Rath über die Artickel, ſo unter der Ritterſchafft, bey dem erſten Thurnier zu Magdenburg geſtellt worden. An. 942 Wolffhard, erſchiene auf dem Thurnier zu Rothenburg. An. 1165, Wolff und Ludwig, zu Zürich. An. 1204, Ulrich, ware der 35ſte Abt zu St. Gallen, und von Kayſer Philippo zu Baſel zu einem Fürſten des Reichs gemacht; Führte wegen der Stadt und Schloſſes Rheinegg, Krieg mit Biſchoff Wernher von Coſtanz, zoge aber in einer Schlacht das Kürzere, reiſete nach Rom und wurde von dem Pabſt Innocentio III. mit der Inful beehret, ſo vor dem noch keinem Abt widerfahren ſeyn ſoll; ſtarbe den 22 Septemb. 1219.

An. 1250 ſtarbe Albrecht, Schirmvogt des Cloſters Pfeffers: Als daſiger Abt ihne wider einen vom Adel auf dem Schloß Wartenſtein um Hülff anruffte, bemächtigte er ſich des Edelmanns und Schloſſes, behielte aber ſelbiges für ſich, und mußte der Edelmann, wann er je ledig ſeyn wolte, ihme ſeine Anſprach an Wartenſtein abtretten; Er verlieſſe drey Söhne, Ulrichen, bekam die Herrſchafft Sax, Albrecht, Wartenſtein, und Heinrich, Clanx. An. 1386, lebte H. Ulrich, welcher zu Sempach erſchlagen wurde, und An. 1388 aber ein H. Ulrich, der das Oeſterreichiſche Panner getragen. An. 1392, thurnierte H. Leonhard, zu Schaffhauſen. An. 1405 wurden die Schlöſſer Hohen Sax, Bürglen im Thurgöu und Forſteck, von den Appenzellern ruiniert, Forſteck wurde wieder gebauet, Hohen Sax aber iſt in dem Ruin geblieben.

An. 1415, lebte Burckhart, ware auf dem Concilio zu Coſtanz. An. 1438, Rudolff, Abt zu Einſiedlen, und An. 1452, Gerold. An. 1459, den 4ten Septemb. hat Albrecht ſich unterſtanden, die Stadt Frauenfeld unverſehenlich einzunehmen. An. 1486, H. Ulrich, wurde mit ſeinen Schlöſſern und Herrſchafften verdingter Burger zu Zürich; Hat ſich An. 1499, in dem ſo genannten Schwaben-Krieg trefflich gehalten, daß ihme

deßwegen etliche Stuck Büchſen verehrt worden, wurde An. 1512, nebſt Hrn. Burgermeiſter Schmid, deputirt, Maximilianum Sfortiam, im Namen gemeiner Eydgenoßſchafft, wiederum in ſein Herzogthum Meyland einzuſetzen. Eod. Oberſter Feldherr in Italien, hat ſich in der Schlacht zu Navarra ſonderlich tapffer gehalten, ſo daß Pabſt Leo X. einen eigenhändigen Lob-Brieff an ihne geſchrieben. Sein Sohn Ulrich hat ſich wider die Kayſerliche, in Dienſten der Cron Frankreich, in etlichen Feldzügen und Schlachten, tapffer gehalten: In einer Schlacht, An. 1543, iſt ihm ſein beſchwerlicher groſſer Kropf mit einem Spieß durchſtochen worden, darvon ſelbiger ausgeloffen, und er alſo dieſes Uebergewächſes entledigt worden: ſtarb An. 1585. Seine drey Söhne waren Hans Chriſtoff, Hans Albrecht, und Hans Philipp, ein Hochgelehrter und wohlgereiſter Herr, ware An. 1572 in dem Pariſer-Mord gezwungen von dannen zu reiſen, darzu er von König Carolo IX. mit Noth die Erlaubnuß erhalten: Kame hierauf an den Hof der Königin in Engelland, bey dero er wohl gelitten ware; Er ware An. 1575 Hofrath am Pfälziſchen Hof, und folgenden Jahrs Geſandter auf den Reichstag zu Regenſpurg; An. 1577 von Hrn. Johann Grafen von Naſſau zu einem Oberſten über 30 Fahnen, und Gouverneur in Geldern. An. 1589 Pfälziſcher Landvogt zu Moßbach. An. 1596, den 2ten Mey, an einem Meyen-Gericht zu Salez von Ulrich Geörgen, ſeines Bruders Hrn. Albrechten Sohn, ob der Tafel in den Kopf verwundt, darvon er den 12ten Mey geſtorben; Der Thäter aber entrann, kam gen Wien, allwo er auch um anderer Miſſethaten Willen hingerichtet worden.

An. 1592, Ulrich, wurde als Hauptmann im Straßburger-Krieg erſchoſſen. An. 1615, den 15 April, hat Friderich Ludwig der Stadt Zürich die Herrſchafft Sax und Friſchenberg um 115000 fl. zu kauffen gegeben; Kauffte hernach die Herrſchafft Kempten, und ſtarb An. 1629 ohne Leibs-Erben. An. 1633 ſtarb Chriſtoff Friderich zu Uſter, der letſte dieſes fürtrefflichen Geſchlechts.

Ihr Waapen ware ein ſchwarz und gelb grad herunter getheilter Schild; auf dem Helm ein roth und gelb gewundene Binden, und darauf ein ſchwarzer Bären-Kopff.

Gemeldter Hr. Philipp Ulrich, ware ſonſt auch ein Beförderer der Evangeliſchen Religion in ſeiner Herrſchafft, worzu er durch ſeine gottſelige Gemahlin verleitet worden ſeyn ſoll, zumahlen mit ſeiner Bewilligung An. 1563, den 8 Auguſt. von Joh. Wonlich, Pfarrer zu Altſtetten im Rheinthal, die erſte Evangeliſche Predig gehalten; Selbiger diß Jahr in Senwald und Johann Hauſer, An. 1564 gen Salez, im folgenden Jahr aber

aber gen Sax zum erſten Evangeliſchen Prediger erwählt worden. Da aber die völlige Reformation erſt An. 1637 erfolget. Vid. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. III. p. 887- 888.

Die Pfrund-Collatur zu Sax gehört der Stadt Zürich. Dermahlen iſt Pfarrer allda, Jacob Steinbrüchel, An. 1736.

* Schalken.

Ehemahlen ein Schloß der Edlen dieſes Geſchlechts, in der Grafſchafft Kyburg, nicht weit von Wildberg gelegen; Waren des Grafen von Kyburg Dienſt- und Lehenleuthe, auch Gutthäter des Cloſters Töß; Führten in einem weiß und roth grad herunter getheilten Schild, ein weiß und roth aufrechtes Hirſchhorn, und alſo auch auf dem Helm, da an dem Zacken des rothen Hirſchhorns weiſſe, und am weiſſen Hirſchhorn rothe Rößlein ſtehen. An. 1257 lebte Conrad von Schalken, ware Graf Hartmanns von Kyburg Dienſtmann. An. 1300, Hartman, und An. 1334 einer gleichen Namens.

Schanzen.

Die alten Züricher hatten vor alten Zeiten keine andere Schanzen als die Lezegräben, (darvon ſihe an ſeinem Orth) ehe man die Stadt Zürich zu beveſtnen beſchloſſen, gienge man darmit um 18 Jahr. Den 18 April An. 1642 wurde vor Räth und Burger erkennt, die Güter der Burgeren, die es betraffe, an ſich zu kauffen. Darzu waren von kleinen und groſſen Räthen, auch gemeinen Burgeren Directores erwählt. Den 25 April fienge man an die Bäum und Räben wegzuthun. Den 30 April wurde der Anfang gemacht an der groſſen Stadt, vor dem Niederdörffler-Thor, auf ſelbiger Höhe, und ſind die Hrn Directores Morgens um 7 Uhren, ſamt Hrn. Jacob Ulrich, Pfarrer zum Predigeren, und vielem Volk hinaus gegangen dem Werk einen Anfang zu machen. Herr Ulrich that eine kurze und anmuthige Sermon, nach dem fiel alles Volk auf die Knye, und verrichtete Hr. Pfarrer ein darzu geordnetes Gebätt, wünſchte allen viel Glück und Segen. Vaſt in 5 Jahren wurd die groſſe Stadt umſchanzet. An. 1647 wurde der Anfang gemacht in der kleinen Stadt. Ingenieur oder Schanzen-Herr über den Veſtungs-Bau ware Hr. Feld-Zeugmeiſter, Johann Georg Werdmüller, Baumeiſter oder Executor, und Vollſtrecker des Projects, ſo Hr. Feld-Zeugmeiſter gemacht, ware Herr Johann Ardüſer. Das Schänzlein in dem Waſſer beym Kratz wurde gemacht ungefehr An. 1660, und An. 1661 die Palliſaden darum geſchlagen.

* Schauenburg.

Ehemahlen ein herrliches Schloß der Edlen dieſes Geſchlechts, nicht weit von dem Schloß und Flecken Elgg, auf einem hohen Berg gelegen, allwo nun eine Hochwacht iſt, von deren man zwey andere erſehen mag. Die Edelleuthe waren der Grafen von Kyburg und Aebten von St. Gallen Dienſtleuthe; An. 1240 ware Rudolff von Schauenburg, Graf Hartmanns von Kyburg Dienſtmann. Nach Abgang der Edlen kame das Schloß an die von Caſtel, und da An. 1326 Hr. Walther von Caſtel ohne Leibs-Erben abgeſtorben, an das Gottshauß St. Gallen.

An. 1340 zerſtöhrten Herzog Friderichs von Oeſterreich Amt-Leuthe, aus ſeinem Befehl, und mit Hülff deren von Zurich, die Veſte Schauenberg, nebſt der Burg Hohen Landenberg, weil die Edelleuthe von beyden Orthen dem Herzogen etwas Widerdrieß gethan hatten. Tſchud T. I. p. 366. Ihr Waapen ware mitten durch den Schild eine ſchwarze Maur in gelbem Felde, darinnen oben drey, und unten zwey rothe Sternen, darob zwey Helm, der rechte mit ſchwarzer Maur und rothen Sternen darob, der linke mit einem gelb und rothen Bockshorn gezieret.

* Scheidegg.

Ein Gebirg zwüſchent Wald und Fiſchenthal, allwo dermahlen das Amt Reüti eine Alp hat. Auf ſelbigem hatte ein danahen genanntes edles Geſchlecht ſein Stammhauß. An. 1400 lebte Hans von Scheidegg.

Schieſſent.

Es hatten die alten Züricher und Mit-Verbündete neben den Faßnacht- und Kilbe-Freuden (darvon ſiehe an ſeinem Orth,) auch Ergötzlich- und Freundlichkeit geſucht in gemeinen Frey-Schieſſenten, bey welchen ſich oft eine groſſe Menge Volks eingefunden.

Eine ſolche Uebung wurde angeſtellt An. 1405, und währte vom 11 Auguſt. biß zum 21 Herbſtmonat. Es waren zugegen 450 Büchſenſchützen, und 236 Bogenſchützen.

An. 1465 hatte man zu Zürich abermahl einen nahmhaften Gellen-ſchieſſent mit denen Armbruſten ausgeſchrieben.

An. 1504, den 11 Auguſt. wurde zu Zürich abermahl ein Schieſſent gehalten, auf welchem ſehr viel frömdes Volk erſchienen. Man gabe mit den Büchſen zu verſchieſſen 972 fl. Darzu waren 400 Schützen, ein jeder müßte 3 Pfund Doppel legen. Die beſte Gab, ſo 110 fl. geweſen, gewann Georg Thumelshauſer, von Inſprug. Den Bogenſchützen gabe man auch

auch 972 fl. zu verſchieſſen, und waren 236 Schützen. Die beſte Gab, ſo 110 fl. ware, gewann Hans Hebicher von Augſpurg. Man hatte auch einen Glückhafen, darinnen 437 fl. gelegen. Ein jeder der einen Zug thun wolte, legte zuvor einen Kreutzer, und thate den beſten Zug, ſo 50 fl war, Niclauß Wyß, ein Gerber von Zürich. Man gab auch denen beſten Springeren und Steinſtoſſeren jeden zwey Gulden. Summa alles Gelts ware 2381 Gulden.

Ein ſolcher Schieſſent ware auch An. 1549, worvon Hr. Heinrich Bullinger an Ambroſium Blaurerum geſchrieben: Der Schieſſet laßt ſich gar wohl an: Es iſt eine ſehr redliche ſchöne Geſellſchafft von mehrentheils Orthen der Eydgenoßſchafft. Bern hat ſehr viel Leuth. Lucern in 35. Schweitz eine gute Anzahl. Zug viel. Glarus viel. Baſel viel. Solothurn. 15. Schaffhauſen viel. Dieſe alle haben ihre Raths-Botten zugegen, ihre eigene Spilleuth, mit der Städten und Länderen ſilbernen Schilden, ſehr ſchön zugerüſt. Sie zeigten auch, daß ſie mehr um Freundſchafft zu machen, dann anderer Sachen kommen ſeyen. Deren von Ury und Unterwalden wartet man, dann man ſagt, ihro kommen auch etlich. Geſtern ſind in 300 Burger mit Geſchütz und Spieſſen den Frömden zu Ehren umgezogen. Ich hoff viel Guts. Gott verleihe ſein Gnad. Es iſt jedermann mit einanderen freundlich.

Es waren aber die Züricher anderen auch zu Ehren erſchinnen. Als An. 1456 die Züricher nacher Straßburg auf einen Bogenſchieſſent geladen worden, fuhren etliche Burger an einem Morgen früh ab, und ſtellten in einem ehrinen Hafen einen gekochten heiſſen Hirs ins Schiff, auf den Deckel legten ſie neubachen Simmel-Brod, und ländeten am Abend zu Straßburg an, allda ſie noch warmen Hirs und die Simlen austheilten, und vor ihrer Herberg noch bey hellem Tag einen Tanz thaten. Der Hafen wurde zum Angedenken im Zeughauß aufbehalten. Auf dieſen Schieſſent ſoll ein Höſch von Zürich die beſte Gab mit Rennlauffen, Heinrich Waldmann aber mit Steinſtoſſen und Springen gewunnen haben. Bey dieſem Anlaß wurden die Züricher herrlich tractirt, und gaſtfrey gehalten.

An. 1576 fuhren auf der Limat und Rhein 265 Armbruſt- und Büchſen-ſchützen von Zürich und Winterthur nacher Straßburg, auf einen daſelbſt angeſezten Freyſchieſſent. Es wurde ihnen zum Obmann gegeben, Hr. Burgermeiſter Johannes Bräm. Die von Straßburg erwieſen ihnen alle möglichſte Ehr und Freundſchafft.

An. 1605 war zu Baden ein Geſellenſchieſſent gehalten, dahin fuhr

auch eine Geſellſchafft fröhlicher Burgeren, deren Obmann ware Juncker Hans Heinrich von Schönau.

An. 1615 begaben ſich 20 fröhliche Burger von Zürich unter ihrem Obmann Juncker Hans Georg Eſcher des Raths, und Schützenmeiſter Juncker Gerold Meyer von Knonau, auf einen Bogenſchieſſet nacher Schaffhauſen, und wurden daſelbſt gar ehrlich und nachbarlich empfangen, und koſt-frey gehalten.

An. 1707, den 16 Meyen, iſt zu Zürich ein Freyſchieſſent auf dem Schützenplatz gehalten worden, welcher durch zwey Burger Namens Hr. Schützenmeiſter Salomon Grob, und Hr. Frey-Hauptmann Johann Guttmann, aus ihren Mittlen verlegt worden. Dieſer Schieſſent währte 4 Tag, und waren der Gaben 24. Die beſte war an Gelt 100 Pf. Die andere an einer verguldeten Schalen 80 Pf. Ein ſilberner Dägen, am Werth 56 Pf. Eine vergulte Schalen, am Werth 50 Pf. Eine andere Schalen, am Werth 30 Pf. Ein vergulter Stauff, am Werth 24 Pf. Die übrigen Gaben waren an Gold- und Silber-Sorten, auch 4 Paar Hoſen, und 4 Wamſel. Die Summa aller Gaben waren 482 Pf. 8 ß. Der Doppel war 18 ß. In den 4 Schieß-Tagen iſt in der Kehrſcheiben verkurtzweilet und verſchoſſen worden 75 Pf. 12 ß. Der Doppel in der Kehrſcheiben war für einen Schuß 2 ß. Summa aller Gaben 558 Pf.

An. 1708 Montags den 20 Augſtm. ward abermahl ein ſolcher Schieſſet gehalten auf dem Schützenplatz, welcher auß dem Schützen-Gut verlegt worden, währte 4 Tag. Es wurden auch darzu eingeladen benachbarte Orth der Eydgenoßſchafft. Der Doppel war 10 ß. Und wurden nachfolgende Ehren-Gaben verkurtzweilet: Die erſte war 30 Thlr. Die andere 20 Thlr. Die dritte 16 Thlr. Die vierte 12. Die fünfte 10 Die ſechste und ſiebende 8 Thlr. Die achte, neunte, zehende und eilfte 6 Thlr. Die zwölffte, dreyzehende und vierzehende 5 Thlr. Die fünffzehende, ſechszehende ſiebenzehende und achtzehende, jede 4 Thlr. Die neunzehende, zwanzigſte und ein und zwanzigſte, jede 3 Thlr. Die zwey, drey, vier und fünf und zwanzigſte, jede ein par Hoſen und Wamſel. Die ſechs, ſiben und acht und zwanzigſte jede 2 Thlr. Dann iſt 23 mahl auf einanderen gefolget, eine jede Gab 1 Thaler. Macht zuſammen 50 Gaben, und an Gelt 193 Thlr. ohne 4 par Hoſen und 4 Wamſel. Die beſte Gab bekam Landrichter Schrämli, von Nefftenbach. Die andere Rudolff Meyer, von Winterthur. Die dritte Wachtmeiſter Frantz Arter, von Zürich. An dieſen 4 Tagen wurd auch in die Kehr-Scheiben geſchoſſen, und wurden auf jeden Tag folgende Ehren-Gaben verkurtzweilet: Die erſte 2 Thlr. Die andere eine halbe Dublonen. Die dritte 1 Hollän-

Holländiſcher Thlr. Die vierte 1 Thlr. Der Doppel auf jeden Schuß war 2 ß. Kam auf alle 4 Tag 44 fl. 8 ß. War alſo die ganze Summ der Gaben 406 fl. Die Hoſen und Wamſel wurden gerechnet 14 fl. 16 ß.

(add. Dergleichen Freyſchieſſend ſind auch ſeit An. 1710 biß auf gegenwärtiges Jahr verſchiedene in der Stadt und Landſchafft Zürich, zur Ergötzlichkeit angeſtellt worden.)

Schiffbruch.

An. 1345 ertrunken 40 Perſohnen bey Rapperſchweil auf dem Zürichſee, durch einen Schiffbruch.

An. 1309, auf Peter Paul wolten etliche Leuth gen Bern zu Markt fahren, und als ſie zu Wettingen einſaſſen, brach das Schiff und ertranken 72 Perſohnen.

(add. An. 1499 fuhre ein Schiff von Zürich aus nacher Baden, welches hinter Wettingen untergienge, darbey 30 Perſohnen nebſt 2 Schiffmeiſtern ertrunken.)

An. 1501, am Freytag vor St. Martins-Tag, wolte ein Schiff von Zürich nacher Baſel fahren, das gienge aber hinter Wettingen unter, und ertrunken 30 Perſohnen, und 2 Schiffmeiſter.

An. 1598 gienge bey Klingnau an der Aaren ein Schiff von Zürich, ſo nacher Baſel fahren wollen, zu grund, und ertrunken 30 Perſohnen.

An. 1667 ware Hr. Heinrich Hottinger, Doctor und Profeſſor Theologiæ, von der Hohen Schul zu Leiden, mit ſolchem Ernſt dahin begehrt worden, daß er ſolches nicht wohl abſchlagen können, ſondern mit Oberkeitlicher Bewilligung ſolche Stell angenommen. Da er aber vor ſeiner Reiß in ſein Landgut, Sparenberg genannt, zwey Stund von der Stadt, auf der Limmat fahren wollen, und das Schiff an einem Schwären angeſtoſſen, und umgekehrt worden, iſt er den 5 Brachm. gedachten Jahrs, im 47 Jahr ſeines Alters, ſamt zweyen Töchteren und einem Söhnlein, auch Jkr. Rittmeiſter Hans Georg Schneberger, mit jedermanns Bedauren ertrunken. Den 7 Junii, als man ſie beſtattete, fiele ein groſſer Schnee.

An. 1682, den 18 Septemb. gienge ein mit Markt-Leuthen beladnes Schiff auf dem Zürichſee, nicht weit von dem Grendel der Stadt, zu trümeren, und ertrunken 6 Perſohnen.

Anderer älterer und neuerer Exempeln von mehreren und wenigeren Perſohnen, welche dergleichen Unglück betroffen, zugeſchweigen.

Schipfe.

Schipfe.

Hat den Namen von den Schiffen, welche daſelbſt angebunden wurden zu der Zeit, da keine Bruck ware, und man über die Limmat gegen dem Schloß auf dem Hof hinüber fahren müßte. Es waren vor altem die Fiſcher in der Schipfe, da dann viel Fiſcher-Hüttlein ſtuhnden, dann der Fiſcher Bachs, welcher in der Mordnacht den Grafen von Toggenburg erſäuft, auch allda gewohnet hat.

* Schirmenſee.

Ein mittelmäßig Dorff an dem Zürichſee zwüſchent Stäfen und Rapperſchweil, in der Pfarr Hombrechticken und Herrſchafft Grüningen gelegen, allwo die längſt abgeſtorbene Edle ihren Sitz gehabt, welche wegen vormahliger Vergabung von Frau Ita, Hr. Burkharts von Schwaben Gemahl, Dienſtleuthe der Abtey Einſiedlen geweſen. Sie führten in dem Waapen unten im Schild einen blauen See, darob ein halb rother Leu, mit einer Hellparten in gelbem Felde.

Schlachten.

Es theilen ſich die Krieg, in welchen die Züricher intereſſirt geweſen, ab in zwo Haupt-Gattungen.

Die erſte Gattung betrifft diejenigen, welche vor der Geburt unſers Heylands geſchehen, als da ſind: 1) Die Italieniſche Krieg, in welchen die Einwohner dieſer Landen gar nach Rom ſich wagen dörfften. 2) Cimbriſche Krieg, da die alten Tiguriner zu den Cimbris geſtoſſen, die Römer etlich mahl geklopfft, ihren Burgermeiſter erlegt, und ihnen alſo allbereit bey den alten Römeren einen herzlichen Namen gemacht. Dieſe Tapfferkeit hat gewähret, biß ſie nach Erſchaffung der Welt 3883 von C. Marius, alſo 281 Jahr vor Chriſti geburt geſchlagen worden, und um etwas den Muth ſincken laſſen. Siehe etwas weiters unter dem Titel Freyheiten, wie ſich die Weiber ſo wohl gehalten haben nach dem Tod ihrer Männeren.

Nach dieſem hatten die Helvetier, worunter die Tiguriner auch waren, ihre 12 Städte und 400 Dörffer verbrennt, weilen ſie wegen viele des Volcks vermeinten, daß ihnen das Land zu eng ware, und ein weiters und beſſers ſuchen wolten, ihr aber aller ſo von Land gezogen waren Männer, Weiber, und Kinder 272000, und unter dieſem Volk waren 92000 ſtreitbare Männer, und geſchahe dieſer Auszug ungefehr 57 Jahr vor Chriſti Geburt, im Jahr der Welt 3927, etliche ſetzen 3912 den 27 Mart.

Als

Als ſie aber über den Rodan bey Genf zu ſetzen vermeinten, ſind ſie von C. Julio Cæſare übel empfangen, zuruk getrieben, und gezwungen worden ihre abgebrannte Städt, worunter ohne Zweiffel auch Zürich eine geweſen, wiedrum zu bauen, und ſind den Helvetieren in zweyen Schlachten, da die erſte an dem Rodan, die andere etlich Tag hernach bey der Stadt Bibracte, in Frankreich geſchehen, geblieben 47000 Mann, da die Römer hingegen auch nicht viel minder verlohren hatten, und alſo damahls unter die Römiſche Bottmäſſigkeit kommen ſind.

Nach Chriſti Geburt haben die Helvetier 1) bey Windiſch wiedrum übel gelitten, und ſind der Römer Underthanen worden, um das Jahr Chriſti 71 biß um das Jahr 451.

2) Haben ſie ſich mit den benachbarten Alemanis wider die Römer glüklich verglichen.

3) Als aber die Alemani von Clodoveo geſchlagen worden, hat es auch dieſes Land ſo weit getroffen, daß die Underthanen von den Franken beherrſchet worden. Gleichwohl um das Jahr 616 haben dieſer Landen Einwohner einen Streiff in Uechtland, und gegen dem Genfer-ſee gethan, und alles verherget.

4) Unter dem Teutſchen Reich, und als die Helvetier ſich um etwas erholet, hat der lang genug zuruk gehaltne Muth ſich wiedrum herfür gethan, und weil die Teutſchen Kayſer der Stadt Zürrich mit ſonderbaren Gnaden gewogen geweſen, hat ſelbige, Treu und Glauben zu halten, mehr unterſtanden, als ihro damahls zuzumuthen geweſen. Der Anfang war gemachet zu der Zeit, als das Teutſche Reich mit dem Römiſchen Biſchoff, wegen der Inveſtitur, und anderer Streitigkeiten, immerdar zu Felde gelegen, und inſonderheit die Stadt Zürich Kayſers Friderici II. Parthey veſt hielt, deßwegen auch von dem benachbarten Adel ſehr angejochet, und als eine, wegen geleiſteter Treu an dem Reich gebante Stadt, zur Gegenwehr genöthiget worden. Von dieſer Zeit an hat ſie vaſt in die 200 Jahr die Waffen wenig feyren laſſen.

Die erſten Krieg in dieſer Ordnung waren geführt unter Rudolpho von Habſpurg, ehe er Kayſer worden. Unter deſſen Anführung kriegte Zürich überaus glückhafft, ſchleizte Uznaberg An. 1267, Glanzenberg An. 1068, Uetliberg, ꝛc. und machten den ſtolzen Freyherren zu Regenſpurg zum Pfründer. Nachdem aber gemeldter Rudolphus Kayſer worden, hat er auch in dem Böhmiſchen Treffen wider den König Ottocarum, 100 Züricheren ſich nicht allein bedienet, ſondern auch ſelbige zum Exempel der Tapfferkeit vorgeſtellt.

2) Worauf erfolget der Krieg mit Alberto, Rudolphi Sohn, in welchem den unſerigen mehr an glückhafften Austrag, als herzhafftem Angriff ermanglet. Das fürnehmſte Treffen geſchahe um das Jahr 1291 auf dem Töſſer-Feld: Dann, nachdem die Züricher auf Mahnung Kayſers Adolphen, wider Herzog Albrecht von Oeſterreich, (der Adolpho das Kayſerthum diſputirte,) für Winterthur gezogen, geſchahe die Schlacht vor Winterthur. Die Züricher erwarteten des Grafen von Toggenburg Hilffs-Völker, das wurde den Winterthureren verkundſchafftet, lieſſen deßwegen in der Nacht ein Panner machen, wie des Grafen geweſen, und zogen Morgens früh mit dieſem Panner an die Züricher. Als aber die von Zürich vermeinten es kommen Freund daher gezogen, ſo waren es Feinde. Alſo wurden die Züricher geſchlagen, verlohren ihr Panner, und 80 Mann. Deſſen zur Gedächtnuß lieſſen die Winterthurer eine Capellen bauen auf der Wahlſtatt, St. Georgen im Feld, genannt, und ſtiffteten eine Pfrund darzu.

3) Kam der Pfaffen-Krieg: Dann weil die Stadt Zürich abermahl an dem Kayſer Ludovico treu geblieben, und deßwegen in den Bann kommen, wurde ſelbige zur Beuth erlaubt allen Benachbarten, Zürich aber verbliebe ſtandhafft, und hatte mit gewehrter Hand etliche Schlöſſer zerſtöhrt, als Freyenſtein, Ober-Tüffen und Schlatt, neben Gerolzeck, welches ſie mit geſamter, ihrer Benachbarten Hülff, krafftlos gemacht, ums Jahr 1333.

4) Der Burgerliche Krieg, ſo wegen Aenderung des Regiments entſtanden, An. 1336. Dann weil dieſe Aenderung den ausgetrettenen Räthen ſo gar zuwider, und ſie ſich bey denen Benachbarten zu Rapperſchweil einen Anhang gemachet, wurde erſtlich im Jahr 1337, den 21 September die Schlacht zu Grynau gehalten, zwüſchen den Züricheren und Graf Hanſen von Habſpurg, mit deme ſich die ausgetrettene Räth und Banditen verbunden. Im erſten Angriff gewann Graf Hans, und verlohr Zürich 50 Mann. Als aber die Feind im plünderen begriffen waren, erholeten ſich die Züricher, grieffen aufs neu an, erlegten neben Graf Hanſen 350 Mann, und gewannen 5 Panner, welche zu Zürich beym Groſſen Münſter aufgehenkt worden. Darauf iſt An. 1350 erfolget die Mord-Nacht ſelbſt, in welcher die Burger, ſonderlich die von der Lobl. Zunfft zum Widder, für ſich und das Vaterland Ehr eingelegt, wie darvon unter dem Titul Mord-Nacht zu ſehen.

5) Folgen die Krieg, welche ein Stadt Zürich mit Hülff anderer Eydgenoſſen geführet, nachdem ſelbige im Jahr 1351 in den Eydgenößiſchen Bund getretten. Selbige ſind folgende:

I. Der

I. Der erſte Oeſterreichiſche Krieg, in welchem die Stadt Zürich, den 13 Herbſtm. An. 1351, das erſte mahl, und folgends An. 1352, den 25 Julii, endlich An. 1354, wiederum belägeret worden, weil ſie ſich des Eydgenößiſchen Bunds nicht entſchlagen wollen. Darvon ſiehe ein mehrers unter dem Titul Belägerungen. Viel Ausfähl und Scharmützel haben ſich begeben. Das nahmhaffteſte Treffen geſchahe zu Tätwyl, den 26 December, An. 1351 zwüſchen den Züricheren und Oeſterreicheren. Die Züricher waren 1000, und die Feind 4000 ſtark. Und weil die Züricher ihre Muterpferd unter die Oeſterreichiſche Reuterey anlauffen laſſen, wurden die Oeſterreicher getrennt, 700 Mann, darunter 65 gekrönte Helm waren, erſchlagen, und gewann Zürich 8 Panner, viel Vieh und groß Gut. Die Züricher verlohren 40 Mann, welche alle heimgeführt, und bey St. Ciriac begraben wurden. Die Kirch wurde zur Gedächtnuß St. Stephans Kirch geheiſſen, weil die Schlacht an St. Stephans Tag geſchehen iſt. Es wurde zur Gedächtnuß dieſes herrlichen Siegs jährlich ein Creutzgang angeordnet, namlich, daß von jedem Hauß eine Manns-Perſohn in denen Pfingſt-Feyrtagen nacher Einſiedlen ziehen ſolle. Dieſer Creutzgang wurde An. 1523 wiederum abgeſtellt. Dieſer Krieg, welcher 4 Jahr gewähret, wurde An. 1355 auf St. Jacobs Tag zu Regenſpurg an der Donau von Kayſer Carolo IV. beygelegt.

II. Der andere Oeſterreichiſche Krieg, zu welchem der Anlaß war, weil die Stadt Zürich, Bern, Zug und Solothurn, mit etlichen Reichs-Städten, welche gegen dem Hauß Oeſterreich in etwas Unwillen begriffen waren, eine neun-jährige Defenſiv-Bündnuß wider Herzog Leopold von Oeſterreich gemachet. Solche Bündnuß ſuchte Leopold zu trennen; Von den Schwäbiſchen und Fränkiſchen Städten erkauffte er den Frieden mit Gelt, die Rhein-Städt aber überwand er in einem Streit, und zwange ſie zum Vertrag, und wendete ſeine ganze Macht wider die Eydgenoſſen. Bey dieſem Krieg litte Zürich in 4 Jahren, An. 1386, 1387, 1388, und 1389, viel Ungelegenheiten.

Der Sempacher-Streit, An. 1386, den 9 Heumonat, ware ſonderlich wegen der in den Bund getrettenen Stadt Zürich angezettlet, daher es das Anſehen gewunnen, als ob Leopold ſein Abſehen auf Zürich hätte, deßwegen die benachbarte Orth ihro würklich Hülff zugeſchickt. Als aber Bericht angelanget, der Erz-Herzog wäre auf Sempach zu, haben die Burger von Zürich ihre Stadt zu bewahren, auf ſich genommen, und die übrigen dem Feind laſſen unter Augen gehen. Herzog Leopold marſchierte in eigener Perſohn, mit den außerleſneſten ſeines Adels, in 4000 ſtarck, auf Sempach zu, ließ etliche Wägen mit Stricken gegen dem Städtlein füh-

führen. Die Edelleuth ſtigen von Pferden, ſchnitten die Spitz vornen ab den Schuhen ab, und lieſſe ſich ein junger Herr von Ochſenſtein verlauten, er wolle dieſe Hand voll Bauren dem Herzogen noch vor der Nacht geſotten und gebraten zuſtellen. Nachdem aber Arnold Winkelried von Unterwalden, mit einem Arm voll Spieſſen, doch mit Einbüſſung ſeines Lebens, einen Riß in der Feinden Schlacht-Ordnung gemacht, haben die Eydgenoſſen mit ihren Hellbarten zugeklopft, und erlegten neben dem Herzog 2000 Mann, unter welchen 676 vornehme Fürſten, Grafen, und Adels-Perſohnen geweſen. Die Eydgenoſſen verlohren 200 Mann, und bekamen neben 15 Haupt-Fahnen, ſtattliche Beuten. Herzog Leopold, und die vornehmſten vom Adel, wurden im Cloſter Königsfelden begraben. Des Herzogen Beckelhauben iſt nach Lucern, und der Mantel in das Cloſter Reüti gebracht worden.

Nach der Sempacher Schlacht, und erhaltenem Sieg deren von Lucern, Ury, Schweitz, und Unterwalden, hat das Streiffen noch eine Zeit gewähret, und waren die Züricher genöthiget worden, dem Freyherren von Regenſperg ſich zu widerſetzen, und ihne mit Gewalt anzugreiffen, welches allbereit im Jahr 1386 geſchehen: Worauf An. 1387 erfolget die Plünderung des Wenthals, Einnehmung Bülach, Verbrennung Alt-Regenſperg, Rümlang, Moßburg, Illnau, Embrach, und etlich andere geringe Begegnuſſen bey den Bäderen, Mellingen, in Gfenn, &c. bey welchen allezeit die unſeren ſich auch finden laſſen. An. 1389 wurde zwüſchen denen Oeſterreicheren und Eydgenoſſen, vermittelſt der Reichs-Städten ein Fried gemachet auf 7 Jahr lang.

Bey dieſem Anlaß geſchahe auch die Näfelſer-Schlacht, An. 1388, da die Glarner mit 350 Mann wider 15000 Oeſterreicher geſieget, derſelben 2500 Mann erſchlagen, und noch viel erſäuft, 11 Panner eroberet, und darbey nicht mehr als 25 Mann verlohren hatten.

III. Der dritte Oeſterreichiſche Krieg, in welchem, neben anderen Eydgenoſſen, ein Stadt Zürich, aus Befehl des Kayſers und des Concilii zu Coſtanz wider den verbanneten Erz-Herzogen Friderichen ſich ins Feld gelaſſen, An. 1415. Dann als um dieſelbige Zeit kein rechtmäßiger Pabſt ware, ſondern Johannes XXIV. Benedictus und Gregorius, um den Päbſtlichen Stuhl ſich erzanketen, wurde endlich An. 1414, vermittelſt Kayſers Sigmunds ein Concilium nach Coſtanz berüft, allwo auf die 60000 Perſohnen erſchienen. Auf dieſem Concilio wurden alle drey ſtreitende Päbſt abgeſezt, und Martinus V. erwählt. Als nun Johannes vermerkt, daß es um ſeine Abſetzung zu thun, hat er ſich aus dem Staub gemacht, worzu ihm Herzog Friderich von Oeſterreich geholffen, der auch ſelbſt dem

Pabſt

Pabſt nachgefolget. Derowegen der Kayſer die Eydgenoſſen um Hülff ermahnete wider den Herzogen, welche ſich dann mit gewüſſen Conditionen darzu brauchen laſſen. Zürich nahme Anfangs ein die Vogtey Dieticken, und Mellingen. Baden, Mellingen und Surſee wurde der Stadt Zürich verpfändt. Ergöu ware zu Handen des Reichs eingenommen, und folgends den Eydgenoſſen überlaſſen. Darüber An. 1418 begnadete Kayſer Sigmund den Herzog Friderich von Oeſterreich, und gab ihm alle ſeine Länder wieder, ausgenommen was die Eydgenoſſen erobert, Gelt darauf geliehen, und Kayſerl. Befreyung darüber empfangen hatten. Dann der Kayſer bewilligte den Eydgenoſſen alles dasjenige inzuhalten, was ſie dem widerſpännigen Herzog Friderich abgewunnen.

IV. Der zehen-jährige alte Zürich-Krieg, welchen veranlaſſet Graf Friderich von Toggenburg, welcher An. 1435 wegen eines zu Zürich vor Rath verlohrnen Rechts-Handels, zu Troß der Stadt Zürich, mit denen von Schweitz ein Land-Recht gemachet, und denſelben erlaubt, daß ſie nach ſeinem Tod alle ſeine Unterthanen wohl zu Landleuthen annehmen möchten; Darmit hatte er denen von Zürich und Schweitz die Haar zuſammen gebunden, weilen jeder Theil das beſſere Recht zu ſeinen hinterlaſſenen Land und Leuthen zuhaben vermeint. Zu denen von Schweitz ſchlugen ſich die übrigen Eydgenoſſen, und belägerten die Stadt Zürich. Siehe Belägerung.

Es wurden aber in dieſem Krieg 7 folgende Treffen gehalten.

Zu Freyenbach, den 23 Merz, An. 1443, zwüſchen den Züricheren und Scheitzeren: Da die Züricher in ihre Schiff zuruck getrieben worden, mit Verlurſt 30 biß 40 Mann. Die Schweitzer verlohren 60 Mann.

Auf dem Hirzel, geſchahe zwey Tag nach der Schlacht zu Freyenbach, zwüſchen Zürich und den fünff Orthen. Die fünff Orth zogen wider die Züricher an mit 4000 Mann, behielten das Feld mit Verlurſt 800 Mann. Die Züricher verlohren 300 Mann.

Bey St. Jacob an der Sihl geſchahe die Schlacht im Julio, An. 1443. Hr. Burgermeiſter Rudolff Stüſſi hatte auf der Sihlbrucken die Feinde lang aufgehalten, biß die flüchtigen Züricher die Stadt beſchlieſſen können, zuletſt aber wurde er auf der Bruck von unten auf erſtochen. Zürich verlohr 145 Mann, ihr Stadt-Fähnlein, und etliche Stuck Geſchütz. Mit des Hrn. Burgermeiſter Stüſſis Leichnam ſind die Feind unchriſtlich umgegangen: Sein Blut hatten ſie an das Beinhauß zu St. Jacob geſtrichen, und weilen er fett ware, ihn aufgeſchnitten, und mit der Fette Stiffel, Schuh und Spieß geſalbet.

Bey St. Jacob zu Baſel, An. 1443, da der Verlurſt bey St. Jacob an der Sihl gerochen war. Darbey aber die Eydgenoſſen unglaubliche Tapfferkeit erzeigt, indem ihro 4000 wider des Delphins in die 60000 Mann ſtarck geſchäzte Armee, ſich in Streit einlaſſen dörffen, und ſich vom Morgen biß an Abend ritterlich gewehrt, biß ſie alle biß an 16 Mann erſchlagen worden, und darbey der Feind 6000 Mann eingebüßt. Man ſchreibt, daß als Hr. Burckhart Mönch auf dem Streit-Platz herum geritten, und geſprochen: Heut baden wir in den Roſen, habe ein halb todter Eydgenoß ſich aufgerichtet, und beſagtem Mönch einen Stein in den Kopff geſchmiſſen, daß er todt vom Pferd geſtürzt.

Wollrau. Daſelbſt geſchahe die Schlacht den 15 Decemb. An. 1444. Als die Züricher aus dem Schiff ſtigen, kamen die von Schweitz daher, erſtachen etliche, und trieben die Züricher an ihren Vortheil, weil es aber dunkel ware, geriethen die Züricher, welche den Feind nicht erkennen könten, einandern ſelber in die Haar, und verlohren 150 Mann.

Bey Erlibach, den 6 Octob. An. 1445, wolten die Eydgenoſſen Trauben abhauen, wurden aber von den Züricheren überfallen, 170 Mann erſchlagen, übrige eilten den Schiffen zu, und welche ſelbige nicht erreichten, wurden ins Waſſer geſprenget. Zürich verlohr 28 Mann.

Zu Wyl im Thurgöu, den 27 Jenner, An. 1445, geſchahe das letſte Treffen im alten Zürich-Krieg; Hans von Rechberg, der Züricheren Hauptmann, lockete mit ſeiner Reutherey der Eydgenoſſen Zuſatz in Wyl heraus, beſtellte einen Hinterhalt, und ſtellte ſich als ob er flohe: Indem aber der feindliche Zuſatz nacheilte, kehrte er um, und nahm vermittelſt des Hinterhalts, die ſo aus Wyl ausgefallen, in die Mitte, und erſchlug ihnen 75 Mann. Die Züricher verlohren nicht einen einigen Mann, und zogen mit ſtattlicher Beute wiederum heim.

Hierauf wurden An. 1446, alle Feindthätlichkeiten eingeſtellt, und ware vermittleſt des Commenthers zu Wädeſchweil, die Sach dahin gebracht, daß man ſich auf Mittels-Perſohnen, und einen gemeinen Obmann mit einanderen vergleichen ſolte. Den Vergleich aber könte man nicht treffen, biß im Jahr 1450, den 13 Julii, welcher dann dahin ausgeſprochen worden: Daß der Oeſterreichiſche Bund (welchen die Züricher in währenden dieſen Krieg gemacht) ſolle abgethan ſeyn, männiglich bey den Eydgenößiſchen Bündten verbleiben, und jeder Theil ſeine Köſten an ihm ſelbſt haben. Zürich aber müßte die Dinghöfe Pfeffikon und Wolrau dahinden laſſen.

V. Der Müllhanſer-Krieg, angeſtellt wider den Adel im Elſaß, An. 1468, welcher allerley Anlaß geſucht den Müllhauſeren Ungelegenheit

zu

zuzufügen, die aber folgends mit Bern, Solothurn und Freyburg in einen 15 jährigen Bund getretten. Darauf zoge Zürich mit übrigen Eydgenoſſen der Stadt Müllhauſen zu Hülff auf das ſogenannte Ochſenfeld, im Suntgöu, deren aber der Feind daſelbſt nicht erwarten wollen. Es wurden damahls verbrennt die Schlöſſer Pfaſtenz, Schweikhauſen, Habſen, die Vorſtadt zu Tann, und viel dem Adel zugehörige Dörffer.

VI. Die Burgundiſche Krieg, zu welchen die Oeſterreichiſche Herzoge Anlaß gegeben: Dann, da ſie mit Kriegen denen Eydgenoſſen nichts angewünnen können, unterſtuhnden ſie ſich auf andere Weiß zu rächen, deßwegen verpfändete Herzog Sigmund (welcher kurz zuvor die Eydgenoſſen betrieget, darum, daß ſie den Grädleren von Grätz, die er vertrieben, eine Volks-Werbung in ihren Landen geſtattet, darbey aber das ganze Thurgöu verlohren) dem damahls mächtigſten Fürſten, Herzog Carolo von Burgund die Grafſchafft Pfirt, das Suntgöu, das Obere Elſaß, Breißgäu und den Schwarzwald, ſamt den Städten Rheinfelden, Seckingen, Lauffenburg und Waldshut. Ueber dieſe verpfändete Herrſchafften ſezte Carolus Petern von Hagenbach, zum Landvogt, der ſich gar tyranniſch, und gegen den benachbarten Eydgenoſſen unfreundlich und unertragenlich erzeigte.

Die Eydgenoſſen ſchickten eine Geſandtſchafft an Herzog Carolum, kamen aber lang nicht zur Audienz, müßten ihr Anbringen auf denen Kuyen darthun, und unverrichter Sachen wiederum weggehen. Weil aber Hagenbach je mehr und mehr wütete, wurde Herzog Sigmund genöthiget dem Carolo die Pfandſchafft der Oeſterreichiſchen Landen aufzukünden. Weil aber Herzog Carl die Pfands-Löſung nicht annehmen wollen, trachtete Herzog Sigmund durch ſtarke Bündnuſſen ihm zu begegnen, und machte An. 1474 mit den Eydgenoſſen die ſogenannte Erb-Vereinigung. Zu dieſen ſchlugen ſich der Herzog von Lothringen, die Biſchöffe und Städte Straßburg, Baſel, Colmar, Schlettſtadt, Mümpelgard, und viel andere. Hagenbach retirierte ſich in Breyſach, und gienge ſo untreulich mit den Burgeren um, daß ſie ſich empörten, und ihn in Gefängnuß legten, darüber Herzog Sigmund ſeine verpfändeten Herrſchafften ohne Schwerdſchlag eingenommen, und den Hagenbach enthaupten lieſſe. Darüber gienge der Krieg an, und geſchahen vier nahmhafte Schlachten.

Die erſte vor Elicurt in Burgund, welches Schloß und Stadt die Eydgenoſſen und ihre Bunds-Verwandten den 13 Novemb. An. 1474, in 15000 ſtark, drey Wochen lang belägeret. Als Graf Remont mit 30000 Mann zum Entſatz ankommen, wurde er mit Verlurſt 1800 Mann in die Flucht geſchlagen, 70 vornehme Edelleuth wurden gefangen, und groſſes Gut

Gut eroberet. Von denen Bundsgenoſſen wurden nicht mehr als 3 Mann getödtet, und etliche wenige verwundet.

Die andere Schlacht mit Herzog Carolo geſchahe zu Granſee, An. 1476. Dieſes Städtlein hatte Herzog Carl eingenommen, dann die Eydgenößiſche Beſatzung, die ſich auf dem Schloß tapffer gewehrt, wurde auf verweilenden Succurs genöthiget aufzugeben, von denen, wider gegebene Parole, 300 an die Bäum gehenkt, und 200 an einem Seil im See herum gezogen, und erſäufft worden. Inzwüſchen hatten die Bundsgenoſſen von Bern, Schweitz, Freyburg und Thun in 1500 ſtark an den Vortrab geſchickt, welche ſo tapffer angegriffen, und die übrigen ſo hitzig nachgetrungen, daß die Burgunder nicht lang ſtand gehalten, ſondern mit Verlurſt 1000 Mann die Flucht genommen. Die Eydgenoſſen verlohren mehr nicht als 30 Mann, und wurde ein ſolch Gut erbeutet, daß man das Gelt mit den Hüten getheilt, und wurde mehr als 1000000 fl. gewunnen.

Damahls wurden von dem König in Frankreich wegen tapfferen Verhaltens, viel Züricher zu Rittern geſchlagen, darunter auch ware Johann Waldmann, der hernach Burgermeiſter worden.

(add. Daß Johannes Waldmann, und andere von dem König ſelbſt nach der Schlacht bey Granſee zu Ritter geſchlagen worden, wird von anderen Authoribus nicht gemeldet, es ware auch der König nicht im Felde.

Nach der Schlacht bey Granſee wurden folgende Herren von Zürich zu Rittern geſchlagen: Hr. Hans von Breitenlandenberg, Hr. Roll von Bonſtetten, zu Uſter, Hr. Heinrich Göldi, der darauf Burgermeiſter worden, Hr. Sigfried von Grießen, Hr. Hartmann Rordorff, und Hr. Felix Schwarzmaurer.

Nach der Schlacht bey Murten aber, wurden auf dem Schlachtfeld von Graf Oßwald von Thierſtein, Oeſterreichiſchen Oberſten, zu erſt Herzog Reinhart von Lotharingen ſelbſt, von Zürich aber, Hr. Hans Waldmann, Oberſter Hauptmann, und Hr. Marx Röuſt, Schultheiß, zu Rittern geſchlagen.)

Gedachten 1476ſten Jahrs, auf 10000 Ritter-Tag geſchahe die Schlacht vor Murten. Dieſe Stadt hatte Herzog Carolus mit aller Macht belägert, und als er in drey Stürmen 1500 Mann verlohren, weder minieren noch glatte Wort nichts helffen wollen, lieſſe er einen mit Stricken beladenen Wagen für die Stadt-Mauren führen, und etliche Galgen aufrichten. Indeſſen ſamlete ſich die Bundsgenößiſche Armee in 30000 ſtark, durchbrachen den dicken Grunhag, hinter welchen, ſamt dem groben Geſchütz die Burgunder ſich geſtellt, und erhielten einen ſolchen

Sieg,

Sieg, daß Burgundiſcher Seits neben 1500 vornehmen Edelleuthen, 15000 Gemeine geblieben, ohne die, welche im See ertrunken, deren bey 10000 geweſen ſeyn ſollen; Da hingegen die Bundsgenoſſen von Anfang dieſes Kriegs mehr nicht als 1100 Mann, (darzu auch die zu Granſee hingerichtete gezellet) verlohren. In dieſer Schlacht hat Hauptmann Johann Waldmann, den groſſen Schlacht-hauffen, oder die Nachhut geführet.

Die vierte Schlacht geſchahe den 6 Tag Jen. An. 1477 vor Nancy, für welche Stadt Herzog Carl mit 40000 Mann gezogen, aber die Eyd- und Bunds-genoſſen, ſamt dem Lothringiſchen Landvolk, alleſamt 15000 Mann ſtark, griffen die Burgunder an, jagten ſie in die Flucht, und erſchlugen derſelben 7000 Mann, da hingegen die Lothringer und Bunds-Genoſſen mehr nicht als etwann 30 Mann verlohren. Und ward Herzog Carl ſelbſt von Hünden gefreſſen, in einem tieffen Graben gefunden. In dieſer Schlacht ware obgedachter Johann Waldmann aller Eydgenößiſchen Völkeren Oberſt-Hauptmann oder General. Alſo verlohr Herzog Carolus zu Elicurt den Muth, zu Granſee das Gut, zu Murten das Volk, und zu Nancy das Leben.

VII. Die Lombardiſchen Züg, oder in das Herzogthum Meyland, und benachbarte Orth, in welchen ſich die Züricher, nebend übrigen Eydgenoſſen der benachbarten Alten Orthen, zum öfftern finden laſſen. Dieſe Lombardiſchen Kriegs-Züg ſind bey underſchiedlichen Anläſſen geſchehen.

An. 1410 hatten ſich die Meyländiſche Unterthanen jenſeits dem Berg Gotthard, gegen den Landleuthen zu Ury ganz unnachbarlich erzeigt, und ihnen mit Rauben und anderen Angriffen groſſen Schaden zugefügt: derowegen haben die von Ury, die übrigen Eydgenoſſen, dieſen Gewalt zu rächen, um Hilff gemahnet, ſind aber, derſelben unerwartet mit ihrem Landpanner über den Gotthard in das Eſchenthal auf Bomat gezogen. Ihnen ſind auch die von Zürich, Lucern, Schweitz, Underwalden, Zug und Glarus auf dem Fuß nachgefolget, und nachdem ſie die Stadt Domo eingenommen, und das Landvolk ihnen huldigen laſſen, ſind ſie mit groſſer Beuth wiedrum heim gezogen.

An. 1411 haben die Welſchen ihren vorigen Muthwillen und Beſchädigung auf der Urneren Alpwäiden von neuem angefangen, darüber abermahl die Eydgenoſſen über das Gebirg gezogen, haben viel veſte Schlöſſer erobert, und die hin und her in ſelbiger Lands-Gegne erbaute Thürne zu Böden gefellt, auch alle die ſich zur Gegenwehr ſtellen wollen, erſchlagen. Sind hierauf mit Raub wohl beladen wiedrum nach Hauß gezogen, und haben auf dieſer Reiſe mehr nicht als 20 Mann verlohren.

Ein anderer Anlaß zu den Lombardiſchen Kriegs-Zügen über das Gebürg, ware die Herrſchafft Bellenz: Dann als An. 1422. der Graf von Monſax mit dem Herzogen von Mayland wegen der Herrſchafft Bellenz in offnem Zweyſpalt ſtuhnde, haben beyder Partheyen Kriegs Völker, deren von Ury und Unterwalden Landgüter übel beſchädiget, derowegen haben ſie den Grafen von Monſax mit Heersmacht überzogen, und ihn genöthiget, daß er ihnen die Stadt Bellenz um eine gewüſſe Summa Gelts verkaufft. Aber Philippus Maria, Herzog von Mayland, nahme die Stadt Bellenz durch Verrätherey und Gewalt ein, und ſchickte die Eydgenößiſchen Soldaten wiederum heim. Deßwegen geriethen die übrigen Eydgenoſſen, auf Erſuchen deren von Ury und Unterwalden, auch in den Harniſch, und zogen über das Gebürg. Weil aber die von Lucern, Ury, Unterwalden und Zug allzuhitzig vor dem übrigen Hauffen hergeruckt, wurden ſie von denen Mayländeren aus verborgenen Hinterhalten angerennt, und die Soldaten theils erſchlagen, theils gefangen. Darüber die übrigen Orth eilends aufgebrochen, und auf einer weiten Ebne mit dem Feind zuſchlagen kommen, in welchem Treffen der Mayländeren 900, der Eydgenoſſen aber 375 Mann geblieben. Müßten alſo die Eydgenoſſen dißmahl ungerochen wiederum heimziehen.

Hierauf An. 1425 zogen alle Orth der Eydgenoßſchafft abermahl, auſſert Bern, mit 4000 Mann über das Gebürg, nachdem es aber in drey Wochen unmöglich geweſen die Stadt Bellenz zu erſtürmen, haben ſie endlich ungeſchaffter Sachen wiederum heimziehen, und mit Verheer- und Ausplünderung ſelbiger Lands-Gegne dißmahl vorlieb nehmen müſſen.

Darüber An. 1426 zogen etliche friſche Soldaten aus dem Land Schweitz, in die 300 ſtark, ſamt ungefehr 200 anderen, die von anderen Orthen zu ihnen geſtoſſen, unwüſſend ihrer Oberkeit, über das Gebürg durch das Eſchenthal für Domo, welche Stadt ſie ſo plötzlich überfallen, daß die Einwohner alle darvon geflohen. Die Lombarder aber ſamleten ſich auch, ſchloſſen die Stadt mit einem Heer-Läger ein, forderten ſie auf, da inzwüſchen die Schweitzer ſich ſo lang gewehrt, biß ihre Oberkeit Zeit gewonnen übrige Eydgenößiſche Orth um Hülff zu begrüſſen, welche, ſo bald ſie mit einer friſchen Macht über den Gotthart herein kommen, haben die Mayländer ſich vor Domo hinweg gemacht, die Eydgenoſſen aber das ganze Land mit Raub und Brand verheeret. Worauf eine Friedens-Handlung erfolget, vermög deren dem Herzogen von Mayland Bellenz verblieben, hingegen den Eydgenoſſen für den Kriegs-Koſten 30000 Gulden bezahlt worden.

Der dritte Anlaß zu einem Lombardiſchen Kriegs-Zug war, daß

An.

An. 1478 etliche an das Liſiner-thal gränzende Meyländer, in einem nacher Liſinen gehörigen Keſten-Wald Holtz gehauen, und behaupten wollen, daß der Wald ſamt dem ganzen Berg in dem Bezirk des Herzogthums Meyland begriffen ſeye: Darauß iſt eine ſolche Weitläuffigkeit erwachſen, daß die von Ury der verwittibten Fürſtin von Meyland den Krieg angekündet, und alle Orth der Eydgenoßſchafft um Hilff gemahnet. Den Züricheren, welche in 1000 ſtark, mit den Ureneren die vorderſten ſeyn wolten, kamen 60 Mann um durch eine Schnee-Lauwin. Darauf lägerte ſich das gantze Eydgenößiſche Heer für Bellentz, aber wegen überhand nehmender Kälte und Mangels an proviant, hat ſich der meiſte Theil wiedrum nacher Hauß begeben. 600 wurden zu Schirm der Eydgenößiſchen Gränzen in den Flecken Irnis ins Winter-quartier gelegt, auf welche die Meyländer in 15000 ſtarck angezogen. Die 600 Eydgenoſſen aber ſtelten ſich an einen vortheilhafftigen Bühel, und ſtritten ſo mannlich, daß ſie den Meyländeren 1400 Mann erlegt, viel ins Waſſer geſprengt, ſtattliche Beuthen, und 200 klein und groß Stuk Geſchütz eroberet, und darbey keinen einigen Mann verlohren. Es hat ſich aber der König in Frankreich darein gelegt, und die ſtreitenden Partheyen verſühnt.

Der vierte Anlaß zu den Lombardiſchen Feld-Zügen war abermahl die Herrſchafft Bellenz: Dann nachdem An. 1499 der König in Frankreich Ludovicus XII. das Herzogthum Meyland eingenommen, und darüber die Eydgenoſſen ſich bereden laſſen gegen 12000 Mann, darunter 1500 Züricher waren, dem König in Frankreich zu Dienſt über das Gebirg zu ſenden, welche aber mit ſchlechter Bezahlung wiedrum nacher Hauß kommen, begehrten die Eydgenoſſen an den König, daß er ihnen die Penſionen und Jahr-Gelter bezahle, und denen von Ury die Herrſchafft Bellenz, ſamt dem Lauwerzer-Thal wiedrum zukommen laſſen wolte. Das letſtere aber ward ihnen rund abgeſchlagen. Darüber An. 1500 wolten 800 Mann von Ury und Schweitz dem König in Frankreich zu Hilff ziehen in Meyland, im Fürgang aber hatten ſie Stadt und Schloß Bellenz, auf inſtändiges Begehren der Einwohneren daſelbſt, in ihren Gewalt, und die Burgerſchafft in Huldigung genommen, ſind auch an dieſem Orth ohne weiteren Fortzug in Beſatzung geblieben. Der König forderte Bellenz wiederum zuruck, die von Ury aber wolten Bellenz nicht laſſen, ſondern erbatten übrige Eydgenoſſen um Hülff. Darüber wurde zwahren den drey Orthen Ury, Schweitz und Unterwalden Bellenz 2 Jahr lang lediglich überlaſſen, wegen der ausſtehenden Bezahlung der Gelteren. Nach deren Verflieſſung wolte der König mehrers nicht thun, derowegen hatte ſich eine Anzahl Volks, von allen Orthen der Eydgenoßſchafft und den Zu-

gewandten, bey 14000 ſtark, zu Bellenz verſamlet. Bald aber iſt durch Mittel des Biſchoffs von Wallis, und Freyherren von Hohen-Sax, ein Fried erfolget, und Bellenz denen von Ury, Schweitz und Unterwalden eigenthumlich zugeſtellt worden.

Der fünffte Anlaß zum Lombardiſchen Feldzug ware abermahl eine Frevel-That, An. 1511, dieweil die in Mayland ſich aufhaltende Franzoſen, einen Läuffer-Botten von Schweitz bey Lauwis aufgefangen und ertränkt, und die Schweitzeriſche Geleits-Büchs an ofner Ganth verkaufft, wolten die von Schweitz ſolchen Affront nicht ungerochen laſſen, ſondern mahneten alle Orth der Eydgenoßſchafft wider die Franzoſen auf, welche dann in 10000 ſtark ſich geſamlet, und in drey Heerhäuffen auf Mayland zugezogen. Sie wurden aber bald durch Mittel des Marggrafen von Röſelen, und Freyherren von Sax, aus dem Feld gethädiget. Bey dieſem Zug inſonderheit hat ein Stadt Zürich ihre Treu übrigen Eydgenoſſen erzeigt: Dann als die drey Länder Ury, Schweitz und Unterwalden zu Galleron ſich aufhielten, und von dem Feind eingethan wurden, waren ſie durch den Stadt-Fahnen von Zürich, unter Hauptmann Jacob Stapfer, mit 1500 Mann entſchüttet, und von gemeldten dreyen Länderen gar freundlich empfangen, mit vermelden, daß ſie dieſer Freundſchafft zu gutem nimmermehr wolten vergeſſen.

VIII. Der vierte Oeſterreichiſche Krieg, welchen die unſerigen ſonſt den Schwaben-Krieg, die Teutſchen den Schweitzer-Krieg genennt. Deſſen Anfang ware gemacht An. 1498, bey Verweigerung eines Bunds, welcher bey den Eydgenoſſen geſucht worden, kame aber erſt in volle Flammen An. 1499, in welchem viel nahmhaffte Treffen vorgefallen, als:

Zu St. Lucii Steig, An. 1499, allda in 400 Oeſterreicher umgekommen.

Zu Treiſen, den 8. Hornung, da die Eydgenoſſen den Schwäbiſchen in 350 Mann, ohne einigen Verlurſt ihrer Seits, erſchlagen, und 2 Fahnen, ſamt einem Stuck Geſchütz erbeutet.

Im Hard, den 20 Hornung, kamen der Schwaben um 3000, die Eydgenoſſen aber verlohren nicht einen einigen Mann.

Im Bruderholz, den 25. Merz, da 800 Eydgenoſſen der Oeſterreicheren und Schwaben 8000 in die Flucht gejagt, und 600 erlegt hatten.

Im Schwaderloch, den 18 April, fielen der Kayſerlichen aus Coſtanz über die 8000 Mann ins Thurgöu, und überzogen das Dorff Ermatingen, allda Hauptmann Niclaus Bluntſchli von Zürich mit 73 Mañ gelegen, welcher ein frutig und unerſchrockner Hauptmann ware. Als dieſer

dieſer gewahrnet worden, daß der Feind mit groſſer Macht gegen ihm im Anzug begriffen, hat er mit ſeinen 73 Mann den übergebenen Poſten nicht verlaſſen wollen, und ſagte: Wer ihm förchte, der ſolle ein Panzer anlegen. Nachdem er ſich aber lang und tapffer gewehrt, wurde er endlich übermannet, und neben ſeinen 73 Soldaten erſchlagen. Darüber plünderten und verbrannten die Feind etliche Dörffer. Es kamen aber bald durch einen Land-Sturm 1500 Eydgenoſſen zuſammen, die ſtellten ſich auf einen Kornacker in dem Schwaderloch in gute Ordnung, fielen den Feind unter dem Rauch des Geſchützes an, und wurden denen Schwaben erlegt 1400 Mann, und ertranken 1000 Mann. Die Eydgenoſſen aber verlohren mehr nicht als 20 Mann, eroberten zwey Fähnlein, zwo groſſe Feldſchlangen, deren eine der Seckel von Coſtanz genannt wurde, welcher gen Zürich kommen, auch ſonſt noch 12 groß und kleine Stuck, ſamt vieler Munition und Proviant.

Zu Fraſtenz, den 10 April, die Schwaben verlohren 3000 Mann, und ertranken 1400 in der Ill. Die Eydgenoſſen verlohren 11 Mann, gewannen 5 Fahnen, 500 Stuck klein und groß Geſchütz, und eine groſſe Quantität Proviant und Munition.

Auf der Malſer-Heid erſchlugen die Bündtner, welche mit den Eydgenoſſen im Bund waren, den Schwaben 4000 Mann, eroberten 6 Fahnen, und 8 Stuck Geſchütz. Ihrer Seits bekamen ſie 225 Mann todt, und 700 Verwundte.

Vor Dornach, den 20 Jul. An. 1499, einem, eine Stund ob Baſel gelegenen Schloß, machten ſich 15000 Schwäbiſche, welche daſſelbe belägeret, mit Schlemmen und Praſſen luſtig, wurden aber von den Eydgenoſſen überfallen, 3000 erſchlagen, 9 Panner, und 8 Stuck grobes Geſchütz, nebſt noch anderen Sachen eroberet. Die Eydgenoſſen, auſſert denen 200, ſo wegen allzufrühen Beuthens, von ihren eignen Landsleuthen niedergemachet worden, haben mehr nicht als 100 Mann verlohren.

In dieſem Krieg hatte Zürich allein durchaus 7000 Mann zu Feld. Hauptmann Göldin und Heinrich Rahn, hatten neben anderen in dieſem Krieg ſich verrühmt gemacht, der einte in der Schlacht vor Dornach, der andere, weil er das verlohrne Fähnlein von Straßburg wiederum eroberet. Dieſer Schwäbiſche Krieg wurde obgedachten 1499 Jahrs zu Baſel befriediget, vermög deſſen die 6 Gerichte im Pretigöu dem Kayſer, als ihrem natürlichen Herren, gebührende Huldigung zu leiſten angehalten, alle eroberte Plätz ihren vorigen Herren wiederum eingeraumt, und die Gefangene beyderſeits ledig gelaſſen worden.

IX. Die Mayländiſche Krieg, da die Eydgenoſſen nicht für ſich ſelbſten dahin gezogen, ſondern zu Dienſt dem König in Frankreich, oder dem Herzogen in Mayland, oder dem Pabſt. Merkwürdig ſind folgende Schlachten.

An. 1503 begehrte der König in Frankreich, da er das zuvor verlohrne Königreich Neapolis dem König in Spanien, Ferdinando, wiederum abnehmen wolte, Volk von den Eydgenoſſen, welches ihm abgeſchlagen worden. Es hat aber der König durch viel Gelt ſo viel zuwegen gebracht, daß er in geheim 4000 Eydgenoſſen geſamlet, und geſchahe vor Neapolis obgedachten Jahrs, um die Weyhnacht eine Schlacht zwüſchen den Spanieren und Franzoſen, und wurden die Franzoſen ſamt den Eydgenoſſen übel geſchlagen. Die Eydgenoſſen allein verlohren 2500 Mann, die übrigen, ſo heim kommen, ſtarben bald hernach vaſt alle.

An. 1507 erregte ſich in der Stadt Genua, welche hiebevor den König in Frankreich zum Schirm-Herren angenommen hatte, eine ſchädliche Verwirrung, dieſe zu dämpffen begehrte der König 4000 Mann von den Eydgenoſſen, unter dem Vorwand, ſelbige für ſeine Leib-Guardi in Mayland zu gebrauchen, welche Mannſchafft er auch erlanget. Darüber wurden ſie, wiewohl wider ihren Willen, für Genua geführt, eine Anzahl aus dieſen Eydgenößiſchen Völkeren, in 1700 ſtark, neben 100 Mußquetiereren, 350 zu dem Frey-Fahnen geordneten Knechten, und etlichen Gaſconieren, wurden ausgeſchoſſen den Berg zu beſteigen, um ſich des darauf gebauten Fortifications-Werks zu bemächtigen. Dieſe fielen den bey 2000 ſtarck auf dem Berg haltenden Feind an, erſtiegen mit groſſer Mühe den Berg, trieben die Feind aus ihren Bollwerken, eroberten viel grobes Geſchütz, Waffen und Kriegs-Fahnen. Die Genueſer ſamleten ſich wiedrum, giengen an die auf dem Berg haltende Franzoſen loß, hätten ſich auch des Platzes wiedrum bemächtiget, wann nicht die Eydgenoſſen zu Hilff kommen wären. Welches den König ſo wohl gefreut, daß er den Eydgenößiſchen Officieren eine ſtattliche Mahlzeit gegeben, und den gemeinen Soldaten doppelten Sold austheilen laſſen, auch etliche zu Rittern geſchlagen, welche, weil ſie auf dem Sand-Grund vor Genua den Orden bekommen, Sand-Ritter genannt worden.

An. 1512 zogen die Eydgenoſſen aus Antrieb Pabſts Julij II. in Mayland, willens Maximilianum Sfortiam, Ludovici Sfortiæ Sohn, deme die Franzoſen das Herzogthum Mayland eingenommen, wiedrum einzuſetzen, welches ihnen auch ſo geglücket, daß ſie die Stadt und Herzogthum Mayland (auſſert etlich wenig Schlöſſeren) eingenommen, und es dem Herzogen wiedrum zugeſtellt. Deſſen zur Danckbarkeit, der Herzog denen von

von Schweitz, Ury und Underwalden Bellentz, den geſamten Eydgenoſſen aber die 4 Welſchen Landvogteyen übergeben.

An. 1513, unterſtuhnde Ludovicus König in Frankreich, mit 21700 Mann Mayland wiedrum einzunemmen. Derwegen ſandten geſamte Eydgenoſſen dem Herzogen 4000 Mann, die ſich in die Stadt Novarra retirirten. Darüber belägerten die Franzoſen dieſe Stadt, und beſchoſſen ſie ſo ſtark, daß an einem Orth die Mauren 30 Klaffter lang einfielen. Als ſolches die Eydgenoſſen vernommen, ſchickten ſie noch 8000 Mann dahin. Die Franzoſen aber beſorgende, ſie möchten von den Eydgenoſſen in die Mitte genommen werden, hebten die Belägerung auf. Es wolten aber die Eydgenößiſche Beſatzungs-Knecht in Novarra der übrigen Eydgenoſſen Ankunfft nicht erwarten, ſondern eilten den Franzoſen nach, griffen ſie an, trieben ſie in die Flucht, und bekamen ihr Lager in ihren Gewalt. Die Franzoſen verlohren 6000, die Eydgenoſſen 1400 Mann. Bey dieſer Schlacht hatte die Stadt Zürich der Ihrigen 500, unter zwey Fahnen gehabt, darunter 17 Burger, und 52 Landleuth geblieben. In dieſer Schlacht haben ſich überaus verrühmt gemacht Hauptmann Engelhart, und Johannes Keller von Bülach.

An. 1515 hatte ſich der König in Frankreich wegen des Herzogthums Mayland abermahls in groſſe Kriegs-Verfaſſung geſtellt: Darauf zogen die Eydgenoſſen aufs neue mit einer anſehnlichen Armee dem Herzog von Mayland zu Hülff: Weilen ſich aber unter ihnen gefährliche Mißhelligkeiten ereignet, auch von dem Kayſer die verſprochene Hülff nicht erfolgte, zogen die von Bern, Freyburg, Solothurn und Wallis in 12000 ſtark aus dem Feld: Die übrigen lieſſen ſich durch den Cardinal von Sitten bereden, daß ſie auf den Abend vor dem Heil. Creutz-Tag 20000 ſtark, die in Marignan ligende Franzoſen angriffen, darauf ein harter Streit erfolget, in welchem die Eydgenoſſen nach langem Gefecht die Oberhand gewonnen, die Feinde aus dem Lager geſchlagen, und König Franciſcum ſelbſt verwundet. Des folgenden Tags aber ſamleten ſich die Franzoſen wiederum mit einem nahmhafften Venetianiſchen Succurs verſtärkt, und gaben mit dem groben Geſchütz dergeſtalten auf die Eydgenoſſen Feuer, daß ſie nach langem Widerſtand den Ruckmarſch in die Stadt Mayland nehmen müßten. Die Franzoſen verlohren 10000, und die Eydgenoſſen 5000 Mann, dergleichen Niederlag ſie vormahls nie erlitten. Dieſe Schlacht wird von frömbden Scribenten genennt eine Helden-Schlacht, und verlohre Zürich allein in derſelbigen 800 Mann. Die Italiäner haben neben anderen Roſtio, (Reuſten) und Anglardo, (Engelhart) von Zürich, den Namen tapfferer Soldaten in offentlichen Schrifften ruhmlich gegeben.

X. Der

X. Der Religions- oder Cappeler-Krieg. Und geſchahe die unglückhaffte Cappeler-Schlacht mit Zürich und den 5 Orthen, den 11 Tag Weinm. zu nächſt bey Cappel, bey den Schüren, An. 1531, da Zürich verlohr 512 Mann, des Hauptmann Göldis Fahnen, und der Schützen, 18 Stuck auf Räderen, 30 Doppelhäcken, ſamt aller Munition und Proviant-Wägen. Es kam auch um Hr. Ulrich Zwingli, im 48 Jahr ſeines Alters. Die 5 Orth verlohren 80 Mann: Zürich aber verſamlete ſich wiederum, und kame friſch Volk und Stuck von Zürich. Die 5 Orth aber brauchten einen Kriegs-Liſt, 633 Mann legten weiſſe Hembder über die Harniſch an, und überfielen bey Nacht die von Zürich, welche noch nicht alle beyſammen geweſen, an dem Zugerberg, den 24 Weinm. An. 1531, und ſchlugen ſie in die Flucht. Zürich verlohr, ſamt ihren Mit-Helffern, Baſel, Schaffhauſen, und anderen, 800 Mann, ſamt 11 Stucken, 5 Fahnen, und aller Munition. Darauf den 16 Winterm. gedachten Jahrs, wurde der Lands-Frieden aufgerichtet. Zürich müßte alles zerbrochene wiederum bauen laſſen, und alle Kriegs-Köſten bezahlen.

Dieſer Cappeler-Krieg koſtete ein Oberkeit in Zürich, ohne die Zünfft und Herrſchafften, an Gelt 26668 Pfund, 3½ ß. und an Kernen aus der Stadt allein 3037 Mütt.

Den Berner-Krieg betreffend (ſiehe hiervon unter ſelbigem Titul.)

Als An. 1655, den 14 Septemb. von Arth, einem Flecken in dem Schweitzer-Gebiet, etliche Haußhaltungen, von 35 Perſohnen nacher Zürich kommen, und die Evangeliſche Lehr angenommen, hatte man dieſer Leuthen Hab und Gut, ſo ſich auf 15000 Cronen beloſſen, heraus geforderet, als aber nichts folgen wollen, iſt der ſogenannte Rapperſchweiler-Krieg entſtanden: Die Züricher zogen mit 18000 Mann zu Feld, im Decemb. An. 1655, nahmen ein das ganze Thurgöu, Kaiſerſtul, Rynau, Klingnau und anders mehr. Den 7 Jenner, An. 1656 zogen ſie für Rapperſchweil, da es beyderſeits harte Stöß gegeben. Als man aber Rapperſchweil nicht bekommen mögen, und die Berner den 14 Jenner, des folgenden Jahrs zu Villmergen von den Lucerneren überfallen worden, 300 Mann, ſamt 10 Stucken, 8 Fahnen, ſamt ganzer Kriegs-Canzley verlohren, und man beyderſeits des Kriegens müd worden, wurden den 6 Febr. An. 1656 Friedens-Articul von beyden Partheyen aufgeſezt, welche aber noch auf den heutigen Tag von keinem Theil unterſchrieben ſind, und alſo mag dieſer Fried mehr ein Stillſtand, als ein Fried genennt werden.

Was andere einheimiſche Empörungen betrifft, beſiehe Auflauff, Aufruhr. Item Kriegs-Züg.

add.

add. Von obangeführten Schlachten wären noch verſchiedene theils abgeänderte, theils mehrere Nachrichten und Umſtände anzuführen, welche in verſchiedenen geſchriebenen und gedruckten Eydgenößiſch- und Züricheriſchen Geſchicht-Beſchreibungen zufinden, dahin der geneigte Leſer, um in dieſem Werk eine allzugroſſe Weitläuffigkeit auszuweichen, gewieſen wird.

Von dem letſteren Eydgenößiſchen Krieg, An. 1712, beſiehe Toggenburger-Krieg.

* Schlatt.

Zwüſchent Elgg und dem Gyrenbad, auf der linken Seiten, ein wenig über den Berg, zwüſchent den Waſſeren Eülach und Töß, ligt das Dorff und die Pfarr Schlatt, allwo die Edelleuth dieſes Stammens ihr Schloß gehabt, welches circa An. 1334, zun Zeiten Kayſer Ludwig IV. da die Züricher gedachten Kayſers wegen verbannet, und ab dieſem Schloß beſchädigt wurden, von denſelben zerſtöhrt worden; Und wiewohl es hernach wieder gebauet wurde, kame es doch in Abgang, und ſtehet jezt das Pfarrhauß auf deſſelben Platz. Die Edle waren der Grafen von Kyburg Pannerherren. An. 1350 wurde Johannes von Schlatt, unter denen Mörderen in der Stadt Zürich gefangen, und mit dem Rad hingerichtet. An. 1360 ware Heinrich der Grafen von Kyburg Pannerherr. An. 1407, Burckhart, ware Burger zu Zürich. Sie führten zum Waapen, in weiß und blau grad herunter getheilten Schild, einen doppelten Adler, auch halb weiß und blau, auf dem Helm einen blauen Pfauen-Kopff.

Das Pfrund-Collatur-Recht gehöret der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Conrad Jauch, An. 1516. Dermahlen Johannes Wirz, An. 1712.

* Schlieren.

Slierron, ein Dorff und Pfarr unter Altſtetten, vor dem Cloſter Fahr über, in der Graffſchafft Baden gelegen. Die Capell ware ehemahlen eine Filial der Kirchen zu St. Peter in Zürich. (Siehe Titul St. Peter.) Und gehörte die Collatur und Kaſt-Vogtey darüber Graf Rudolffen von Habſpurg, nachmahligem Römiſchen Kayſer und ſeinen Brüdern, laut Inſtrument, von An. 1245, alſo lautend: Judices ab Epiſcopo Conſtantienſi & arbitri electi à Comitibus de Habeſpurc &c. auditis & intellectis teſtibus ab utraque parte (dictis Comitibus de Habeſpurc, & religioſa, provida & diſcreta Abbatis Thuricenſi,) productis, ſuper lite mota de Cappella in Slierron, ſententiando proferimus, nominatam Capellam de Slierron eſſe Filiam

am Eccleſiæ S. Petri in Turego, & antedictos Comites habere jus advocatiæ, ſuper nominatam Capellam, &c.

H. Hottingeri Spec. Tig. pag. 241. J. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. I. pag. 439.

Es hat ſonſt allda gehabt ein Edel Geſchlecht von Schlieren genañt, waren der Grafen von Baden Dienſtleuthe, die ihr Schloß oder Weyer-hauß im Dorff gehabt. Sie führten im Waapen eine gelbe Gilgen in blauem Felde. An. 1363 lebte Heinrich von Schlieren, Beſitzer des Herbſt-Gerichts zu Rieden am Albiß, Schiedmann in einem Streit, zwüſchent der Aebtißin zum Frau Münſter und Rudolff Keller, genannt, Pfleghar, und An. 1368 zwüſchent den Convent-Schweſtern am Seld-nau von Cittelis oder grauen Ordens, und dem Ulrich Allawinder. An. 1371 ware er Probſt Bruno Braunen Vogt zu Hongg.

Hottingerus, Helv. Kirchen-Geſch. Zugab. pag. 6. vermuthet, daß zu Schlieren, an einem Orth, der hernach zu einem Beinhauß gebraucht worden, ein Heyden-Tempel geſtanden, zumahlen gegen dem Ausgang letſteren Jahr-Hunderts, bey Veränderung ſelbigen Beinhauſes, viel Heydniſche Krüglein, Bildnuſſen, Münzen, &c. gefunden, das mehrere Nachſuchen aber damahls von daſiger Regierung verbotten worden.

Die jeweilige Hrn. Spithal-Pflegere zu Zürich ſind der Kirchen zu Schlieren Schirm- und Kaſten-Vögt. Am Montag nach Othmar An. 1498 haben Heinrich Göldi, Ritter, und Heinrich Winkler, beyde des Raths zu Zürich, Verordnete, in dem Streit zwüſchent den Hrn. Spithal-Pflegeren und der Gemeind zu Schlieren, erkennt, daß die Unterthanen der Kirchen Schlieren mit Gunſt und Willen der Hrn. Spithal-Pflegeren einen eignen Leuth-Prieſter erwählen mögen, und ſolcher dem Biſchoff von Coſtanz præſentirt werden ſolle; Welchen Vergleich und darüber geſtellten Stifftungs-Brieff Burgermeiſter und Rath der Stadt Zürich, am Mittwochen nach Lätare, An. 1511, auch der Biſchoff von Coſtanz, den 5 April, An. 1511 confirmirt haben.

Die Pfrund-Collatur gehört dermahlen der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware Niclaus Zehnder, An. 1537. Dißmahlen Salomon Dänicker, An. 1734.

An. 1738 iſt dahin ein neu Pfarrhauß gebauet worden.

* Schnabelberg.

Gleich unten an dem Sihlwald, auf einem hohen und abſonderlichen Spitz des Bergs Albis, iſt vor Zeiten das Schloß Schnabelberg geſtanden, allwo dermahlen eine Hochwacht ſtehet. Vid. Tit. Hochwachten.

Und

Und von ſelbiger nahen An. 1664 ein blinder Lärmen entſtanden. Vid. Tit. Wigoldinger Handel.

Dieſes ehemahlige Schloß iſt geweſen das Stammhauß der Freyherren von Schnabelburg, die in einer alten geſchriebenen Chronick auch Grafen genamt worden. An. 1165 hat Hr. Ehrenfried zu Zürich gethurniert. An. 1185 lebte Hr. Walther und ſeine Kinder, Walther, Berchtold, Adelheit, Hedwig, Stiffter des Cloſters Cappel, wohnhafft auf dem Schnabelberg, (Senableborhe.) Item ſeine beyde Brüder, deren einer Probſt zu Murbach, und der andere zu Lucern geweſen. An. 1255 lebte Ulrich, der hat An. 1258 ſein Gut zu Otelſingen an das Cloſter Wettingen vergabet. An. 1256 hat Hr. Berchtold die Kirch Tallweil am Zürichſee Graf Rudolfen und Gottfried von Habſpurg übergeben. An. 1259 haben Hr. Berchtold, Walther, Johannes, Ulrich, denen Müllern von Zürich vergönſtiget, den Thalacher zu vertauſchen. An. 1262 übergaben ſie dem Probſt und Capitul ihre Kaſt-Vogtey zu Rieden. An. 1228 hat König Heinrich dem Rath befohlen, der Stifft daſelbſt Hülff zu leiſten wider Hrn. Caſtellanen von Schnabelberg ſeinen Caplanen.

Sie führten in rothem Felde ein gelbes, aller Orthen auſſen mit einer halben Gilgen geziertes Creutz. Nach Abſterben dieſer Herren, kame Schnabelberg und alle dependirende Herrlichkeiten, als Cappel, Maſchwanden, Horgen, Rüſchliken, Adleſchweil, Manegg, ꝛc. an die Herren von Eſchebach und Schwarzenberg. Es wurde aber An. 1309 von Kayſer Alberti I. Söhnen, mit Hülff Abt Heinrichen von St. Gallen und vieler Grafen und Herren in den oberen Landen, weil Hr. Walther von Eſchenbach an dem Kayſer-Mord Theil hatte, belägert, untergraben, gefällt, und was darinnen bey dem Leben geblieben, ohne Pardon durch die Klingen gejagt. Tſchudius ſchreibet, daß die in der Veſte, weil ſie keine Hülff gewußt, ſich auf Gnad und Ungnad ergeben, da dann die Burg auf den Grund zerbrochen worden.

Schnee.

(add. An. 1113 fiele zu End des Aprillens ein groſſer Schnee, welcher viel Bäume zerriſſe und umwarffe.)

An. 1442 fiel an der Hrn. Faßnacht der allergröſte Schnee, den man in vielen Jahren geſehen hatte. Etliche Chronicken melden, daß in dieſem Jahr 36 Schnee auf einanderen gefallen ſeyen. Er gieng ab ohne Schaden, und folgte ein vollkommen Jahr, dergleichen in 50 Jahren nicht geſchehen.

An. 1443, den 3 Mey, fiel ein ſo groſſer Schnee, daß er den Leuthen über die Knie gegangen.

An. 1448. um St. Georgen Tag fiel ein Schnee eines Schuhs tieff, der mehrte ſich 6 Tag lang nach einanderen, und gefrohre 2 Tag, als ob es in allem Winter wäre. Es währete dieſer Schnee und Kälte 10 Tag, und zergieng dannoch ohne Schaden, maſſen dann der Wein dieſes Jahr ſehr wohlfeil war.

An. 1491 fielen wohl 31 Schnee auf einanderen, und überfrohre der Zürichſee zum dritten mahl. Die Reben und Korn-Gewächs litten groſſen Schaden.

An. 1502 ware an dem Pfingſt-Montag eine ſolche Kälte mit Schnee und Regen, daß die Spyren und Schwalben erfrohren, und todt aus den Lüfften herab gefallen.

(add. An. 1532 fiele an der Faßnacht ein ſolcher Schnee, daß er am Zürichſee und anderſtwo etliche Gebäu, Bäum, und Räben-Gehäld darnieder gedruckt.)

An. 1546 fiele den 4 Meyen, in der Nacht ein groſſer Schnee, welcher die Aeſt an vielen Bäumen, auch die Räbſchoß niedertruckte. Er lag 2 Tag, und zergieng ſonſt ohne Schaden.

An. 1551 fiel an St. Michaels-Tag ein tieffer Schnee, der hin und her die Aeſt von den Bäumen niedertrukte, und 4 Wochen lang währte.

An. 1566 fielen wohl 50 Schnee. Vid. Tit. Waſſergröſſe.

An. 1577 den 22 Julij, fiel ein ſo groſſer Schnee, daß man das Vieh ab den Alpen treiben müßte. Den 26 gieng er ab mit Regen.

An. 1594, den 11 Mey, hatte es um Zürich geſchneyt, daß ſich der Schnee in den Bergen und Hüglen gelegt, doch gieng er in zweyen Tagen, nicht ohne Schaden, maſſen etliche Räben darvon erfrohren, wiederum ab.

An. 1598, vom 1 Jenner, biß auf den letſten Hornung, fielen 25 Schnee, giengen ab ohne groſſe Gewäſſer.

An. 1605 fiele ein groſſer Schnee, der viel hundert Bäum zerriſſen. Die Füchs, Haſen und Vögel wurden ganz mit Eiß überzogen, weil der Schnee an ihnen gefrohren. Dieſer Schnee ware ſo groß, daß man die Haußthüren nicht mehr ſehen möchte. Als nachgehends derſelbige abgegangen, hat man hin und her viel todte Menſchen und Vieh in Dörfferen und Wäldern gefunden.

An. 1608 ware ein ſo unerhört kalter Winter, und ſo viel Schnee, daß an vielen Orthen die Leuth nicht zur Kirchen gehen, noch zuſammen wandlen können.

An. 1613 fielen von Martini dieſes Jahrs, biß zu End des Aprillens An. 1614, über 60 Schnee, welche den Saamen auf dem Feld verderbten, und eine groſſe Theurung verurſachten.

An. 1667, den 7 Brachm. ſiel ein groſſer Schnee, truckte die Frücht überal nieder, ſie ſtuhnden aber bald wiederum auf ohne Schaden. Diejenigen aber, welche die Bäum lieſſen abſchüttlen, bekamen kein Obs, den anderen aber wachßte viel und ſchönes Obs.

An. 1676 ſind 15 groſſe Schnee auf einanderen gefallen, deßwegen die Haſen ſich nicht wäiden konten, wurden alſo zu ſchieſſen und zu fangen verbotten.

An. 1685, den 26 Mey, ſchneyte es biß auf den Uetliberg. Man hat am Richt- und Wädenſchweiler-Berg das Vieh ab den Wäiden thun müſſen, und ſo man demſelben etwas wolte zu freſſen geben, müßte man zu erſt den Schnee hinweg thun, und das Gras abhauen. An etlichen Orthen führte man das Vieh in die Wälder, und wurde daſſelbige mit Tannen-Kryß erhalten.

(add. J. H. Tſchud. in ſeiner Glarner-Chronick meldet, daß wiederum ein Schnee den 6 Jul. diß Jahr gefallen, und von dieſen beyden viel Früchte elendiglich verderbt worden.)

An. 1705 fiel im Brachm. ein Schnee, der lag an vielen Orthen ſo hart auf dem Rocken, daß alle Aere nidſich hangeten. Die Trauben ſahen ellend, doch gabe es eine ſo geſegnete Ernd, daß man dergleichen nicht viel gehabt, auſſert daß in etlichen Zelgen der Rocken Schaden gelitten. Der Wein ware gemein.

An. 1709, den 18 Mey, fiele ein ſchädlicher Schnee, der im ganzen Land den Weinſtock verderbte. Worvon ſihe den Titul Kälte.

An. 1711, den 14 Hornung, fiele in einer Nacht und halbem Tag ein ſo groſſer Schnee, dergleichen niemand erdenken mögen. In der Stadt ware er auf den Dächeren 3 Schuh, oder 36 Zohl hoch, auf dem Land gieng er an vielen Orthen über die Häg hinaus; Welcher den 23 dito mit Sturm und Regen vaſt wieder hinweg gieng, jedoch mit groſſem Schaden. Siehe Waſſer-Gröſſe.

add. An. 1711, im Horn. fiele ein ſo groſſer Schnee, daß dem Hrn. Bauherren von Rathswegen befohlen worden, die Haupt-Straſſen und Kirchweg gangbahr machen, und den Schnee in die Limat führen zulaſſen.

In dieſem groſſen Schnee ſind Jacob Wintſch von Horben und Regula Enderli von Unter-Illnau, die einandern im dritten Grad verwandt waren, da ſie als Bräutigam und Braut von Winterthur auf dem Heimweg waren, im Schnee ſtecken geblieben, daß ſie ganz erſtarret nicht mehr um Hülff ruffen können, ſind aber zuletſt, durch guter Leuthen Hülff, ins Wirthshauß Illnau gebracht, und da verpflogen worden. Dem Wintſchen wurde kein Leben mehr geſchäzt, die Enderlin aber hat ſich vernehmen laſ-

 ſen,

ſen, daß ſie Willens geweſen ehender zu ſterben, als ihren Bräutigam zu verlaſſen. Deßnahen ihro auch die vorher in Zürich dictirte Oberkeitliche Diſpenſations-Buß von 50 Pf. verehrt worden.

An. 1718, den 12 Mey, fiele ein groſſer Schnee, nachdem es den ganzen April durch warm geweſen, welcher den Roggen überall niedergelegt, und an den Räben viele Schoſſe abgedruckt.

Schneggen.

Siehe, Böck-Zunfft- und Geſellſchaffts-Häuſer.

Schnizberg oder Schnäzberg.

Zwüſchent Wyl und Waſterkingen gelegen, ein ehemahliger Edelſitz der Edlen dieſes Geſchlechts, welche beyde abgegangen.

Schnelli.

Oder Laſter-Korb, ware vor Zeiten ein bey dem Hauß zum Rüden aufgerichtetes Gebäu, an dem Waſſer, mit einem langen Arm oder Schnabel, an welchem durch eine Wellen ein Seil gegangen, mit einem daran hangenden Korb. Wann nun jemand eine groſſe Straff verdienet, und Gnad erlanget, wurde er in den Korb geſezt, an dem Seil aufgezogen, und alſo müßte er zum Geſpött aller Zuſchaueren ſo lang ſitzen, biß er aus dem Korb ins Waſſer geſprungen, dann er anderſt aus dem Korb ſich nicht loßmachen könte. Dieſe Straff wurde An. 1280 dem Wackerbold angethan, der deſſen zur Rach die Stadt angezündet.

* Schöfliſtorff.

Ein Dorff und neue Pfarr in der Herrſchafft Regenſperg, welche zuvor von einem jeweiligen Hrn. Diacono zu Nieder-Weningen verſehen, An. 1712 aber dahin ein Pfarrhauß (wie unter dem Tit. Kirchen-Gebäu zuſehen,) gebauet, und eine eigene Pfrund geſtifftet worden. Ein jeweiliger Pfarrer daſelbſt haltet zu drey Wochen um eine Predigt und Kinderlehr in der Kirch zu Lengnau, Bader Gebiets, für drey Evangeliſche Haußhaltungen auf dem Loohof, Bader Gebiets, welcher ein Lehenhof des Hauſes an der Spanweid zu Zürich iſt.

Dermahlen iſt Pfarrer daſelbſt Jacob Korrodi, vormahliger Diaconus zu Nieder Weningen, erwählt An. 1708.

* Schollenberg.

Im Flachthal am Rhein gelegen, ehemahl von Edelleuthen dieſes Geſchlechts

ſchlechts beſeſſen, die der Grafen von Kyburg, und der Aebten von Rheinau Dienſt- und Lehenleuthe geweſen; Führten zum Waapen in ſchwarzem Schild einen gelben Sternen, auf drey rothen Bergen, und ſo auf dem Helm. An. 1269 lebte Cuno. An. 1294, Eberhard, und ſein Weib Ita von Eberſperg, Gutthäter des Cloſters Rheinau. An. 1336 Wernher. Nach Abgang des männlichen Stammens kame diß Schloß durch Heurath Hanſen von Gachnang mit Heſter von Schollenberg, an die von Gachnang, An. 1437. Hernach An. 1476 an Leüthold Guggelberger; Von ihme an die Waldkirchen von Schaffhauſen. Dermahliger Beſitzer aber iſt, Hr. Lands-Hauptmann Heinrich Frieß von Zürich.

* Schönenberg.

Eine neue, wie unter dem Titul Kirchen-Gebäu zuſehen, An. 1702 aufgerichtete Pfarr, zwüſchent Hülten und Hirzel gelegen. Die Kirch und das Pfarrhauß ſind in zwey Egg der Kirch-Mauren gebauet, daraus man alle vier Seiten der Mauren füglich beſtreichen, und ſich darinnen im Nothfall wohl defendiren kan.

Der Kirchen-Satz gehört der Stadt Zürich. Erſter und dermahliger Pfarrer allda iſt, Salomon Bänz, An. 1703.

* Schönenwerd.

Vor altem eine Veſte und Stamhauß, der danahen genannten Edlen zwüſchent Schlieren und Dietiken an der Limmat gelegen. Sie waren Burger und des Raths zu Zürich, Gerichtsherren zu Utiken und Ringlikon, der Grafen von Habſpurg und Baden Dienſt- und Lehenleuthe, auch Gutthäter des Cloſters Muri. Die Veſte wurde An. 1334 von den Zürichern verbrennt, aber wieder aus der Aſchen aufgeführt, und kame an die Braunen. Der erſte Züricheriſche Burgermeiſter, Hr. Rudolff Braun, hatte ſich An. 1351 vor der Schlacht bey Tättweil, da er ſich von den Feinden allenthalben übermahnet geſehen, dahin heimlich von dem Volk weg, nach einiger Meynung aus Zaghafftigkeit, nach anderer aber und ſeinem Vorgeben, aus Vorſichtigkeit, retirirt, willens, wann die Feinde allem Anſehen nach, die Oberhand behielten, der Stadt zuzueilen, und durch Hülff des Eydgenöſſiſchen Zuſatzes, den Feinden die Stadt vorzubehalten. Wenigſtens hat ſein Lieutenant Rüdger Manes, Ritter und des Raths zu Zürich, nachmahliger Burgermeiſter, dieſe Flucht gegen dem Volk, unter Vorgeben, daß der Burgermeiſter neuen Succurs einholle, meiſterlich zu verdecken, und ſelbige zu dem erfolgten Sieg zu Nutz zu machen gewußt; Es wurde auch dieſelbe nachgehends ihme in der Stadt, wegen

wegen ſeiner treu-geleiſteten Dienſten, zum beſten ausgedeutet, alſo, daß die Burger mit der Stadt-Panner auszogen, und denſelben einholten, damit, wie er ehrlich mit dem Panner auf Baden gezogen, alſo auch ehrlich mit dem Panner wieder einziehen möchte; Er wurde auch in ſeiner Burgermeiſter-Würde auf Lebenslang beſtättigt. Bulling. Hiſt. Mſcr. Tom. I. Lib. I. c. 8. Ægid. Tſchud. Tom. I. p. 405. 406.

Vor und nach dieſer Zeit haben Schönenwerd beſeſſen, An. 1157 Georg, deß Raths von Rittern. An. 1243 lebte Heinrich, Ritter, verkauffte ſelbigen Jahrs dem Cloſter Wettingen ſeine Lehenſchafft zu Ritzenkelen. Stumpf. An. 1272, Rüdger, ware Chorherr zum Groſſen Münſter und zu Embrach. Item An. 1298, Heinrich. An. 1282, Ullich, des Raths von Rittern, verkauffte An. 1287 ſeine Rechtung an Leuth und Gut zu Wyler, bey Spreitenbach an das Cloſter Wettingen. Stumpf. An. 1311, Johannes. An. 1360, Herman und Hartman, waren Gerichtsherren zu Utiken und Ringliken. An. 1384, Dorothea, ware verheurathet mit Hrn. Rudolff Schwenden, Ritter und Burgermeiſter. An. 1404 lebten Heinrich, auch Rudolff und Heinrich, ſeine Söhne. Ihr Waapen waren drey gelbe gekrönte Leuen-Köpfe in blauem Felde; Auf dem einten Schild zwey blaue aus einer gelben Cron auffſteigende Hörner; Auf dem andern Helm ein gelber Leuen-Kopf, in gelber Cron. Auch findt ſich in ihren Siglen ein grad getheillter Schild, in deſſen vorderen halben Theil ein aufrechter Leu.

* Schottiken.

Ein Stamhauß eigner Edelleuthen zwüſchent Ellgöu und Räterſchen, in der Grafſchafft Kyburg; Iſt ſamt dem Geſchlecht abgegangen.

* Schrenen.

Ein zergangener Burgſtahl in der Herrſchafft Regenſpurg, unter alten Lägeren, nicht weit von Buchs. Die Edle dieſes Geſchlechts ſind abgeſtorben; Führten im Waapen einen ſchwarzen Keſſel, in weiſſem Felde.

Schulen.

add. Daß ſchon An. 1273 in Zürich eine in verſchiedene Claſſes abgetheilte Schul geweſen, erſcheint ſich daraus, daß in gemeldtem Jahr Mr. Berchtold, Chorherr der Stifft zu Coſtanz und Zürich, mit Bewilligung Biſchoff Eberharden zu Coſtanz, vom Probſt Heinrich von Klingenberg, und der Stifft zu Zürich, zum erſten Schulherren daſelbſt erwählt, und ihme die Aufſicht der Schul und Beſtellung der Schulmeiſtern mit voll-

vollkommenen Gewalt übergeben worden. Es ware auch eine Schul bey dem Frau Münſter, vermög eines An. 1434 datirten Briefs, in welchem circumſpectus & diſcretus Vir, Ulr. Kötterlin, artium liberalium Baccalaureus, Rector Scholarum (Abbatiſani) Monaſterii, vermeldet, auch anderſtwo eines Proviſoris dieſer Schul gedacht wird; welche Schulen dann auch aus verſchiedenen benachbahrten Orthen beſucht wurden, die meiſte Schuler aber aus Mangel der Lebens-Mittlen ihr Brod, nach der Weiſe ſelbiger Zeit, bettlen müßten, wie ein ſolcher der in der Eydgenößiſchen und Züricheriſchen Hiſtori oft vermeldte Matheus Schiner, nachmahliger Biſchoff in Wallis, und Cardinal, geweſen; weil aber ſolche Schuler der Burgerſchafft ſehr überläſtig geweſen, iſt An. 1522 zu Zürich angeſehen worden, daß jeder Schulmeiſter (Rector, zum Herren und Frau Münſter) nicht mehr als zehen dergleichen frömbde Knaben in ſeine Schul annehme. In Zürich waren 8 Knaben, denen jeder zu Zürich wohnender Chorherr täglich zwey Stücke Brods, und jeden Samſtag vier Pfenning geben müßte, welche Schuler deßwegen Scholares in buccellis & panenſes genennt wurden. Dieſe Knaben aber waren verpflichtet, dem Geſang und den Todten-Aemtern abzuwarten, und ſollen aus dieſen dann und wann wackere Männer entſproſſen ſeyn. Hottingeri.

An. 1534 wurde das Sommer-Auditorium, in welchem dermahlen Sommers-Zeit die offentliche Diſputationes und Orationes, auch die Franzöſiſche Predigten gehalten werden, erbauet.

Die Lateiniſche Schulen an der Kirchgaß wurden gebauet An. 1572. Das Gebäu koſtete 3168 Pf. 8 ß. Zuvor waren ſie in dem Hauß neben dem Pfarrhauß beym Groſſen Münſter, vor dem Brunnen über, allwo der einte Profeſſor Theologiæ wohnet, danahen diß Hauß den Namen der Schuley bekommen.

add. Vorgemeldter erſter Schulherr Berchtold hat an eine durch Ulrich, Freyherr von Regenſpurg, dem Ritter Wello um 42 Mark Silber aberkauffte Behauſung 43 Mark bezahlt, in Meynung, daß ſolche deren Schulherren beſtändige Wohnung ſeyn ſolte, darvon ſie den Namen Schuley bekommen. Hotting. Helv Kirchen-Geſch. Tom. II. p. 81.

An. 1601 wurde angeſehen das Collegium Humanitatis mit 4 Profeſſoren. Zuvor ware man aus der 5ten Claſs ad Lectiones publicas kommen. In gedachtem Jahr wurden auch die 6 Claſſes der oberen Lateiniſchen Schul angeſtellt.

An. 1598 ward die untere Lateiniſche Schul angerichtet.

An. 1634 ſind aus den 6 Claſſibus Carolinis 5 gemacht worden, und Claſſi quintæ und quartæ Abbatiſſanæ noch drey hinzu gethan worden.

An. 1703 beloffe ſich die Anzahl der Schuleren und Studenten auf 418 Subjecta.

add. An. 1711 wurde unter Hrn. Verwalter Hofmeiſter, die 8te Winterlezgen erneuert, und in allweg erweitert.

Die drey Teutſchen Schulen ſind An. 1586 erbauet und angeordnet worden. Zu dieſer drey Schulen Schirm und Aufnehmen waren auch gemeldten Jahrs 5 Schulherren verordnet, als: der älteſte Hr. Burgermeiſter, Hr. Antiſtes, Hr. Pfarrer bey den Predigeren, Hr. Obmann bey den Barfüſſeren, und der vorderſte Hr. Examinator. Vor dieſem wurde nur alle halbe Jahr ein Examen gehalten, jezund aber haltet man jährlich drey Examina. Obgemeldten Jahrs wurde auch angeordnet, daß man denen Knaben in der dritten Schul, welche Proben ſchreiben, einen Denk-Pfenning geben ſolle, auf welchem gepräget Lehr gibt Ehr. In dem Hauß, allwo dieſe drey Schulen gehalten werden, hat An. 1350, der erſte Burgermeiſter, Hr. Rudolff Braun gewohnet. Nach der Zeit iſt es des Stiffts Embrach Amthauß geweſen. An. 1702 wurde denen Muſicanten in dieſem Hauß ein Saal gebauet.

Weiters hat es noch 7 andere Schulen, welche in der groſſen und kleinen Stadt in gewüſſe Quartier abgetheilt ſind. Die Schulmeiſter werden von denen Hrn. Examinatoribus, oder oberſten Schul-Herren erwählet, und hat ein jeder von Unſeren Gnäd. HHrn. Wein, Kernen und Gelt, ohne das Fronfaſten-Gelt, ſo die Kinder geben. Es haltet ein jeder die Schul in ſeinem eignen Hauß, und werden in dieſen Schulen unterrichtet minder-jährige Knäblein und Töchterlein, biß ſie zu mehreren Jahren kommen, und in höhere Teutſche und Lateiniſche Schulen können beförderet werden.

* Schüpfen.

Ein klein Dörflein im Neuen Amt, zwüſchent Ober-Steimur und Hochfelden; Daſelbſt ſolle, nach Stumpfii Bericht, eine nunmehr abgegangene Veſte geſtanden ſeyn.

Schüzenhauß.

Im Platz, wurde gebauet An. 1571, (add. Nach Stumpfii Bericht iſt es im Febr. An. 1572 zu bauen angefangen worden.) und hat ohne die Ehrtagwen, Fenſter und Waapen gekoſtet 4800 Pf. An. 1639 wurde diß Hauß in die Waſſergräben und Fortification eingeſchloſſen.

Beſiehe weiter Zunft- und Geſellſchaffts-Häuſer.

An. 1550 wurde erkennt, weil man geklagt, daß an 9 Scheiben darein zu ſchieſſen zu wenig, daß ein Baumeiſter fürohin 15 zugeben ſchuldig ſeyn ſolle.

p. 410.





Digitized by Google

Digitized by Google

Schwamendingen.

Iſt von Altem her eine Obervogtey geweſen. Der erſte Obervogt daſelbſt hieß Hr. Jacob Meyer, An. 1428. Dieſe Vogtey iſt wegen ihrer Kleinfüge An. 1615 der Vogtey Dübendorff einverleibet worden.

add. Siehe Titul Dübendorff.

Die Nidere Gerichte zu Schwamendingen ſind in der Reformation An. 1525 von denen Chorherren der Stadt übergeben worden. Die Filial-Kirch aber iſt noch ein Lehen des Stiffts zum Groſſen Münſter.

Erſter Filialiſt daſelbſt ware, Hans Schmid, An. 1526. Dermahlen Dietrich Rahn, An. 1736.

* Schwandegg.

Ein Schloß von dem die Edle von Schwandegg den Namen getragen, nicht weit von dem Dorff Waltelingen, in der Vogtey Andelfingen gelegen. Das Geſchlecht iſt abgegangen, das Schloß aber noch in guten Weſen. An. 1386 iſt Wolffgang zu Sempach, in Dienſten Herzog Leopolden von Oeſterreich erſchlagen worden. An. 1405 hat Adelheit, Aebtißin zu Schäniß, mit ihrem Convent ein Burgrecht mit Zürich gemacht. Dieſes Geſchlecht hatte das Immi-Recht des Kornhauſes zu Zürich von denen Herzogen von Oeſterreich bekommen; An. 1423 aber hat es Adelheit, mit Johannes Balber von Winterthur, ihrem Mann, der Stadt Zürich verkaufft. Nach Abgang des Geſchlechts, deſſen zweyerley Waapen bey Stumpfio ausgeſezt, kame das Schloß in verſchiedene Hände, als nach Stumpfii Bericht in deren von Schönau, von Rogkweil, eines Baursmanns, der Stocker von Schaffhauſen, Chriſtoffen ab Egk von Ravenſpurg, An. 1575 Wilhelmen im Thurn von Schaffhauſen, An. 1580, Hrn. Ludwig Hütlins von Coſtanz. An. 1546 ware ein Theil von dem Gehäuß abgebrochen, und daraus die Riedtmülli darunter gebauet.

In der vorigen Edition dieſes Wercks wird auch gedacht eines Thomas Blarers, Reichs-Vogts zu Coſtanz, welcher, als er um der Religion willen, zur Zeit der Reformation, die Stadt Coſtanz verlaſſen müſſen, ſelbiges erkaufft, und wieder in Ehren gelegt. Item der Schmelzen von Kempten, welche es um viel erweitert, auch im teutſchen Krieg ſich deſſen bedient, um ihr groß Gut dahin zu flöchnen. An. 1640 hat es Hans Steiner von Winterthur erkaufft, und in gegenwärtigen Stand geſezt. An. 1677 kame es Auffahls-weiß an die Herren von Zürich, von denen es Hr. Burgermeiſter, damahliger Stadthalter, Hr. Hans Caſpar Eſcher, gekaufft, deſſen Hr. Sohn Hr. Burgermeiſter Hans Jacob Eſcher

ſcher es An. 1714 wiederum an Jckr. Rathsherr Hartman Friderich Edlibach, verkaufft.

* Schwarzenberg.

Ein ehemahliger Burgſtahl der Edlen oder Freyherren dieſes Geſchlechts, in dem Frey-Amt gelegen; Iſt aber vor unverdencklichen Jahren, ſamt dem Geſchlecht, abgegangen, und die Verlaſſenſchafft an die Herren von Eſchebach kommen.

An. 1153 lebte Adelheit, Freyin von Schwarzenberg, und Hr. Walther, Freyherr von Eſchenbach. An. 1288 Johannes und Wilhelm, haben Rudolffen, und aber Rudolffen, Rittern, den Müllern, mit Bewilligung Kayſers Rudolfſi I. vergönſtiget, die Nider Mülli an der Sibl gegen einem Hof zu Oberglatt, der Priorin und Convent am Seldnau zuvertauſchen. An. 1408 lebte Ulrich, Herr zu Schwarzenburg auf der Veſte Schwarzenburg.

* Schwerzenbach.

Eine kleine Pfarr zwüſchent Greiffenſee und Fällanden; Nach Stumpfii Bericht eine gar alte Stifftung, laut eines Inſtruments, ſo im Jahrzeit-Buch verzeichnet, und bey der Kirch zu finden ſeyn ſoll. Das Collatur-Recht gehört dem Cloſter Einſiedlen. „Erſter Pfarrer allda ware „Jacob Kayſer, genannt Schloſſer, von Uznach, aus dem Gaſtal, ſo „denen von Schweitz zugehörig, gebürtig. Als er, auf emſiges Anhalten „ſeiner Landleuthen, in der Wochen, etwan hinauf gen Oberkirch gegan-„gen, und daſelbſt das Evangelium geprediget, wurde er von denen von „Schweitz zu Eſchenbach im Wald gefangen, den 22 Mey An. 1529, von „dannen er in den Hauptflecken Schweitz geführt, und ungeachtet die „Herren von Zürich ernſtlich für ihn intercedirt haben, ihne bey dem Le-„ben zu erhalten, iſt er doch den 29 Mey lebendig daſelbſt verbrennt wor-„den. Ob er gleich im Anfang etwas kleinmüthig ware, wurde er doch „in der Noth geſtärket, und ruffte Gott durch Jeſum Chriſtum, den eini-„gen Mittler und Fürbitter biß ans Ende, ernſtlich an. Miſcell. Tig. Tom. II. p. 35. Bulling. Hiſt. Reform.

Dißmahlen iſt Pfarrer daſelbſt, Chriſtoff Balber, erwählt An. 1724.

* Schyterberg.

Ein Sitz der Edlen dieſes Geſchlechts, nicht weit von Andelfingen gelegen, ſo ſamt dem Geſchlecht abgegangen. Das Waapen iſt bey Stumpfio ausgeſezt.

* Seebach.

Eine Filial-Pfrund der Stifft zum Groſſen Münſter, ſo An. 1664 aufgerichtet, und dahin eine Kirch gebauet worden. Erſter Pfarrer ware allda, Hans Caſpar Wolff, Prof. Catech. An. 1664. Dermahlen Jacob Wiſer, An. 1733.

* Seen oder Sehen.

Der Burgſtahl ware zwüſchent Elggöu und Winterthur, bey dem Dorff Sehen. Es waren zwey Geſchlechter der Edlen dieſes Namens, die aber ohne Zweiffel eines Urſprungs waren; Deren die einte ſich von Sehen von Hertenſtein nennten, die andere aber Wülflinger von Sehen, die auch ihren Edelſitz nicht weit von der Töß bey Wülflingen gehabt; ſind aber beyde abgegangen. Sie waren der Grafen von Kyburg Dienſtleuthe, auch Gutthäter des Cloſters Töß. An. 1240 lebte Conrad. An. 1257 Georg. An. 1321 Heinrich, Ritter. An. 1365 Johannes, Ritter, im Namen der Herrſchafft Oeſterreich Landvogt und Landrichter im Thurgöu, kame An. 1405 am Stoß, im Streit mit den Appenzellern, um.

Sie führten im Waapen einen ſchreg-getheilten Schild, der untere Theil hatte einen ſchwarzen Leuen in gelbem Felde, der obere Theil in gelbem Felde einen weiſſen Sternen, und einen halben Sternen auf dem Helm.

An. 1649 iſt zu Sehen eine neue Kirch erbauet, und ein jeweiliger Diacon zu Ober Winterthur, welcher allda ſeine Wohnung hat, zu einem Pfarrer nach Sehen geordnet worden.

Die Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Heinrich Eßlinger, An. 1650. Dermahlen Caſpar Grimm, An. 1732.

* Seew.

Zwüſchent Bülach und Klotten, an der Landſtraß, ligt ein Hof obigen Namens, daſelbſt ſtuhnde ein Burgſtahl der Edlen dieſes Geſchlechts, von denen man noch Geſpuhr in alten Brieffen findet. Die Burg, ſamt dem Geſchlecht ſind um das Jahr 1290 vergangen.

Sie führten in dem Waapen eine weiſſe Roſe in ſchwarzem Felde; Auf dem Helm einen weiſſen Schwanen-Kopff. Nächſt darbey iſt ein trefflicher Steinbruch, deſſen ſich die Stadt Bülach bedient, welcher voll figurirter Steinen, von allerhand Meer-Schneggen, Muſchelen, Cornubus Ammonis, Gloſſo petris, &c. ſehr anmuthig anzuſchauen.

* Seckel-Amt.

Nachdem die alte Räthe vor der Mord-Nacht in dem gemeinen Gut

übel haußgehalten, ſind hernach etliche der Stadt nutzliche Aemter, und darunter vorderſt das Seckel-Amt angeordnet worden.

Die HHrn. Seckelmeiſter haben die Aufſicht über gemeiner Stadt Vogteyen, zeühen auch die nahmhaffteſte Gefälle der Stadt ein. Sie bekommen durch dieſe Wahl den Rang unter denen HHrn. Häuptern, haben den Beyſitz in dem Geheimen, und in dem Rechen-Rath, ꝛc. Es waren anfänglich der Seckelmeiſtern drey, An. 1445 aber wurden nur zwey, und zwahren alternatim alſo geordnet, daß der einte das erſte, der andere das andere halbe Jahr diß Amt verſehen ſolte.

An. 1457 wurde erkennt, daß jeder Herr ein Jahr um das andere im Amt ſeyn ſolle. Vormahls waren demſelben keine gewiſſe Jahre beſtimt, aber An. 1674 ſind hierzu 12 Jahr beſtimt worden.

Der erſte Seckelmeiſter ware Heinrich Aebbli, An. 1343. Dermahlen Hr. Hans Rodolff Lavater, An. 1736, und Hr. Hans Jacob Hirzel, An. 1737.

Die Hrn. Seckelmeiſter ſind zugleich Reichs-Vögte. Siehe Titul Reichs-Vögt Altſtetten.

Sellnau.

Seldnau, Seldenove, Iſt ſo viel geſagt als Syl-nau, von wegen der vorbey flieſſenden Sihl, oder wie andere wollen, Selige Au. Ware vor Zeiten ein Frauen Cloſter, Ciſtercienſer-Ordens, und wurde geſtifftet von den Edlen von Baſſerſtorff, An. 1178, wie unter dem Titul Baſſerſtorff zu ſehen. Es iſt im alten Zürich-Krieg An. 1444, von den Eydgenoſſen zerſtöhrt, und nachgehends wiederum gebauet worden. Nach der Reformation ſind die Gefälle dieſes Cloſters dem Spithal in Zürich einverleibet worden, in deſſen Urbario verſchiedene von Alters her in dieſes Cloſter beſchehene Stifftungen zu finden; Unter anderm iſt aus ſelbigem folgendes zu bemercken:

An. 1309, den 14 Herbſtm. befreyte König Heinrich des Frauen Zwings Seldnau Güter, von aller Steur, Forderung, Heerwegen, und allerley Beſchwerden, welches auch König Carl, den 8 Octob. An. 1353, beſtätiget.

An. 1321 lieſſe das Frauen Zwing im Seldnau den Heinrich Blum in Zürich in den Bann thun.

Wann ein neuer Probſt erwählt worden, müßte eine Aebtißin im Seldnau von ihme das Lehen empfangen.

Das Cloſter Seldnau hatte die Privilegia nicht von einem jeglichen

Pabſt

Pabſt, ſondern der Richter ihres Ordens ware der Abt in der Reichenau. Sellnauer Urb. de An. 1474 fol. 14.

An. 1506, den 14 Jan. lieſſe das Frauen Zwing im Sellnau ſeine Zinſer, Zehenleuthe und Schuldner in Bann thun.

Seit der Reformation, biß auf gegenwärtige Zeit, iſt das Sellnau bald zu einem Lazareth-Hauß, bald zur Wohnung der vertribenen Glaubens-Genoſſen, (ſiehe Titul Glaubens-Genoſſen) geordnet worden; Wie dann in gedachtem Urbario des Spithals folgendes zu finden:

Raths-Erkantnuß, daß wegen einreiſſender Peſt, Hr. Spithalmeiſter Trüb 4 Bether in das Sellnau ordnen ſolle, den 15 Novemb. 1634.

Erkantnuß, daß, weilen beyde Häuſer im Sellnau von allem Volk gelähret worden, Hr. Spithalmeiſter die Schlüſſel zu Handen nehmen, das übernacht Volk, wie vor dem beherbergen, und zu den Bethern ſchauen laſſen ſolle, den 12 Mey, An. 1651.

Raths-Erkantnuß, daß der Spithal für die ankommende arme Leuth, das Sellnau zu ihrer Beherberg- und Speiſung mit aller Nothwendigkeit verſehen ſolle, den 22 Auguſt. An. 1666.

Raths-Erkantnuß, daß Hr. Spithalmeiſter das Sellnau zu Beherbergung der Kranknen, und der Franzöſiſchen Exulanten, mit aller Nothwendigkeit verſehen ſolle, den 3 Febr. An. 1675, den 5 Octob. An. 1685, und den 14 Octob. An. 1685.

Raths-Erkantnuß, das Sellnau in gutem Stand zu Aufnehmung Krankner und bleßirter, zu richten, den 13 Mey, An. 1712.

Wie es dann auch An. 1709 bey Anlaß graßierender rothen Ruhr, als ein Lazaret-Hauß gebraucht, und die Exulanten anderſt wohin verſorget, ſeither aber denſelben biß dahin wiederum eingeraumt worden.

* Sellenbüren.

Seldenbüren, Seldebura, ein Dörflein, ungefehr ein Meilwegs von der Stadt, in der Kirchhöri Stalliken gelegen, daſelbſten ehemahl das Schloß und Stammhauß der Freyherren von Sellen- oder Seldenbüren geſtanden, iſt aber ſamt dieſen Herren abgegangen, und die meiſte Güter an die Clöſter Engelberg und St. Bläſi im Schwarzwald gekommen, deren Stiffter und Gutthäter ſie waren. An. 940 lebte Reginbertus, Freyherr, ware Kayſers Ottonis M. fürnehmſter Rath; Folgenden Jahrs wurde ihme in der Schlacht, die der Kayſer mit dem Pfalz-Grafen und Herzogen von Lothringen gehalten, eine Hand abgehauen, darauf er ſich mit faſt allem ſeinem Gut in das Cloſter St. Bläſi begeben, und ein Mönch geworden; ſtarb den 29 Decemb. An. 964. Danahen genieſſet das Cloſter

ſter St. Bläſi noch den Zehenden allda, und iſt hieraus auch das St. Bläſiſche Amthauß, Stampfenbach genannt, unter der Stadt Zürich, an der Limmat, erwachſen, allwo die St. Bläſiſche Gefälle eingezogen werden. An. 1040 lebte Hr. Heinrich, Freyherr von Seldenbüren, der für ein Mitſtiffter, oder wenigſt Gutthäter des Cloſters Muri gehalten wird.

An. 1083 bauete Conrad, Freyherr von Seldenbüren, Ritter, auf ſeinem eigenthümlichen Gut, das im Land Stanz (Unterwalden Nid dem Kernwald) ligende Cloſter Engelberg, Benedictiner Ordens. Der Bau des Cloſters währete 36 Jahr, da er es dann zu einer Abtey gemacht, durch Vergünſtigung Pabſt Calixti II. und Biſchoff Ulrichen von Coſtanz, An. 1120, auch von gedachtem Pabſt, da es vorher von dem vorbey flieſſenden Waſſer her Surinen, auch Henenberg, von dem Berg her, auf welchen das Cloſter gebauet ware, genannt worden, den Namen Engelberg bekommen, wie der Catholiſche Scribent P. Lang, ſchreibt, weil man bey Erbauung dieſes Cloſters die Engel ſingen gehört; Oder wie ein anderer Catholiſcher Scribent, P. Murer, meldet, weil Freyherr Conrad zu Ehren der Heil. Jungfrau, und den Heil. Engeln gebauet, da der Berg aus Befehl des Pabſts nicht mehr Henenberg, ſondern Engelberg genannt worden, um daß in dieſer Wildnuß mehrmahl Engliſche und liebliche Geſänger gehört worden; Von welch letſterm aber weder des Pabſts Calixti Bull, noch auch der Catholiſche Geſchichtſchreiber Ægid. Tſchudi Meldung thut.

Das Cloſter behielte das Waapen der Freyherren von Seldenbüren, namlich einen ſchwarzen Bären-Kopff in gelbem Felde; Es wurde auch dieſe Stifftung von Kayſer Heinrich IV. An. 1125 confirmirt. Heinrich, Freyherr von Seldenbüren, welcher An. 1092 das St. Bläſiſche Cloſter mit neuen Stifftungen bereichert, wird für obgemeldten Conraden älteren Bruder gehalten. Dieſer Conrad hat hernach ſelbſt den Orden angenommen, und iſt ein Leyen-Bruder worden.

Als er An. 1126, da dem Cloſter etwas Eintrags an dem Einkommen geſchahe, den Schade abzuwenden, von dem Abt an ein Orth hingeſandt worden, wurde er von einem boßhafften Menſchen erſtochen, welcher aber auch zur Straff gleich auf der Stell hinwiederum erſtochen wurde. Ægid. Tſchudi T. I. p. 34 61. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. T. I. p. 590. 618.

Das Cloſter verkauffte An. 1466 die Gerichte Wettiſchweil, Stallicken und Seldenbüren an Heinrich Eſinger, Burger zu Zürich. Die Eſinger aber verkaufften ſie an Zürich, von da aus Seldenbüren, nebſt Wettiſchweil und Bonſtetten von zwey Hrn. Obervögten bevogtet wird. Vid. Tit. Bonſtetten.

Senwald.

* Senwald.

Eine Pfarr in der Herrſchafft Sax, darvon die Collatur der Stadt Zürich gehört. Erſter Pfarrer ware allda, Hans Wondli, An. 1564. Dermahlen Jacob Dänicker. Conf. Tit. Sax.

Silber-Erz.

Auf dem Schnabelberg in dem Zürich-Gebiet, da vor Zeiten ein Schloß geſtanden, iſt An. 1559 Silber-Erz gegraben worden. Dieſes Silber-Bergwerk iſt zwahren zu unterſchiedlichen mahlen eröfnet, allzeit aber, weil es die Unköſten nicht ertragen mögen, wiederum unterlaſſen worden. Von dieſem Silber ſollen gepräget ſeyn die alten Zürich-Thaler, auf welchem die Waapen aller inneren und äuſſeren Vogteyen gepräget, welche nicht bald mehr zu ſehen.

add. Circa An. 1721 wurde abermahl dem Silber-Erz im Schnabelberg nachgegraben, hat aber, wie vor dem, die Köſten nicht ertragen mögen.

* Sihl.

Syl, Sila, Silla, Silus, ein wildes, aber auch zum Holz-flötzen für die Stadt Zürich nutzlicher Fluß, welcher auf 4 Meilwegs von Zürich in dem wilden Gebürg zwüſchent Glarus und Einſiedlen entſpringet; Mag nach Hrn. D. J. Scheuchzers Muthmaſſung, den Namen haben à ſilicibus, von den Kieſel-ſteinen, welche ſich darinnen in groſſer Menge befinden. Hat vornehmlich zwey Quellen, deren die einte die alte Sihl, entſpringet in einem engen Thal, genannt in Sil, aus dem Berg Ofen, vor dem Weggithal über, und wohl eine viertel Stund unter der Erden flieſſet; Die neue aber auf dem Berg Twingi, gegen dem Muctenthal, und auf Yberg flieſſet, beyde aber auf dem breiten Ried ſich vereinigen; Da dann dieſer vereinigte Fluß in dem Zürich-Gebiet zwüſchent dem Gebürg Albis, und dem Zürichſee herab, nebſt der Stadt hinunter, unter dem Stampfenbach in die Limmat flieſſet.

Es führet dieſer Fluß, nebend anderen gemeinern viele beſondere und ſeltſam-figurirte Kieſelſtein mit ſich, worvon Hrn. D. Scheuchzers Natur-Geſchichten, 6ter Theil, p. 128. ſeqq. nachzuleſen. Thut auch offt wegen ſeines wilden Lauffs groſſen Schaden, worvon einige Exempel unter dem Titul Waſſer-Gröſſe, zu finden.

Sihlwald und Sihlfeld.

Iſt der Stadt Zürich verehrt worden An. 1309 von des bey Windiſch

ermördeten Kayſer Albrechts Erben, namlich der Königin Agnes in Ungarn, und Herzog Leopold I. welche beyde gedachten Alberti Kinder geweſen. Dieſe bekriegten alle die, welche an des Kayſers Tod ſchuld getragen, unter anderen auch den Freyherrn Walthern von Eſchenbach, welchem ſie das Schloß Schnabelberg eingenommen. Weil nun die Belägerung dieſes Schloſſes, das auf- und abreiten ꝛc. ohne der Stadt Zürich Ungelegenheit nicht geſchehen können, haben ſie den Sihlwald und das Sihlfeld der Stadt geſchenkt. Der erſte Sihlherr hieß Hr. Johann Hentſcher. Der dißmahlige iſt, Jckr. Hans Caſpar Eſcher, An. 1736. Dieſes Amt iſt gleich andern Aemtern auf 6 Jahr geſezt.

Simlen.

Ein ſchön, zart, wohl geſchmackt, vermittelſt eines Gewürtz-Lab gebachnes Brod, wird in dem Hauß zum Höflein (wie bey eignem Titul Höflein zu ſehen) zu gewüſſen Zeiten gebachen, und hin und wieder außgetheilt. Wann aber, und wie eigentlich dieſe Gewohnheit Simlen zu bachen und auszutheilen aufkommen, deſſen hat man ſo viel ich weiß keine ſchrifftliche Nachricht. Es wird aber erzehlt, als Kayſer Carolus der Groſſe hier an der Römer-Gaß, im Hauß beym Loch, Hoff gehalten, habe der im Höflein wohnende Chorherren-Beck den Kayſer mit dergleichen Brot beſchencket, welches dem Kayſer ſo wohl geſchmeckt, daß er dem Becken, ſo von Zeiten zu Zeiten das Höflein bewohnet, die Freyheit gegeben, allein Simlen zu bachen, und hat zugleich geordnet, daß jährlich auf Caroli und Felix und Regula Tag dergleichen Simlen gebachen, und dem ganzen Rath, wie auch dem Adel und der Geiſtlichkeit am Stifft ausgetheilt werden.

(add. Simlerus Antiq. Lib. 3. Mſcr. cit. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. I. p. 401. melden hiervon kürzlich folgendes: „Man ſchreibet, wann ſich der Kayſer zu Zürich aufgehalten, habe er die Stiffts-„Brüder (dann zu Zürich waren ſonſt keine Kirchen-Diener) ab ſeiner „Tafel geſpieſen; Zu deſſen Angedenken, wird ſelbigen jährlich zu gewüſ-„ſen Zeiten, dergleichen Brot, wie Jhro Majeſtät an der Tafel zu ge-„brauchen pflegte, (aus Simelmehl) ausgetheilt.) Worvon am Hauß zum Höflein folgende Vers zu leſen:

Carolus der Groſſe theure Held/
Ward nun tapffer in dem Feld:
Ward freygeb auch darneben
Dann deſſen Zeugnuß geben.

Das

Das Münſter wohl geziert/
Von ihm erbauet und fundirt.
Was ich aber hier red ins gemein/
Daſſelb ich auch bſonder mein/
Von dem das hie vor Augen ſtath/
Das ſein Urſprung auch von ihm hat/
Das Simlen-Bäch ſein Grechtigkeit/
Diß Hauß glaub mir auch von ihm treit/
Welches er an ehrlich Leuth verwendt/
Damit ich aber komm zum End/
So bitt ich Gott den HErren mein/
Daß er dem Hauß wöll gnädig ſeyn.
Erhalten darzu alleſamt/
So in mir wohnen durch ſein Hand.

Es werden aber die Simlen jährlich auf Caroli-Tag und Kirchweih ausgetheilt, wie folgt: 1) Allen Hrn. Geiſtlichen in der Stadt, auch den Hrn. Exſpectanten, die nicht auſſert dem Land oder Zürich-Gebiet. 2) Allen Hrn. Kleinen Räthen, ſamt ihren Bedienten. 3) Denen Hrn. Pflegeren und Amtleuthen der Stifft. 4) Denen Hrn. Rechen-Herren. 5) Denen Hrn. Ehe-Richteren. 6) Denen Hrn. Stadt-Richteren. 7) Allen Edlen, welche in der Geſellſchafft auf der Conſtaffel eingeſchrie- ſind, darunter gerechnet werden die jeweilige Extra- und Ordinari-Geſandten und Reſidenten frömder Potenzen. 8) Allen Herren Pfarreren ab der Landſchafft, welche an obbemeldten Tagen der Oration beywohnen, ſamt noch vielen anderen Herren und Gemeinen mehr.

Sommer-Tröckne.

add. An. 1122 hat es in 3 Monaten niemahl geregnet, da dann die Frücht im Feld verdorret, und groſſe Theure erfolget.

An. 1135 ware der Sommer ſehr heiß, die Berg und Wälder branten, die Bäch und Brünnen trockneten aus.

add. An. 1172 ware ein ſo warmes Jahr, daß im Hornung Laub und Graß hervor kame, und die Vögel ausbruteten.

add. An. 1343 ware ſo ein heiſſer Sommer, daß in dieſen Landen Gerſten geſäyet, geſchnitten und Brot daraus gemacht worden, da es doch darauf nie geregnet. Tſchachtlan. cit. Scheuchz. Faſt ein gleicher Sommer ware An. 1384. Stumpf.

An. 1362 ware ein überaus heiſſer Sommer, alſo, daß die Nahrung des Viehs gänzlich verdorben, welches einen groſſen Vieh⸗Tod verurſachte.

An. 1387 ware der alte heiſſe Sommer. Vom letſten Febr. biß den 19 Sept. 26 Wochen lang hat es nicht 6 Tag geregnet.

add. An. 1393 ſind 13 Wochen verfloſſen, da es gar nicht oder ſehr wenig geregnet, alſo, daß viel Brünnen verſchwinnen, und ware der Zürichſee ſo klein, daß im Sommer lang biß in Herbſt nie kein Waſſer zu einer Seiten der Waſſer⸗Kirch herab gienge. Es gabe diß Jahr viel guten Weins und Korns. Ægid. Tſchudi.

An. 1394 ware ein ſehr heiſſer Sommer, alſo, daß Wein und Korn koſtlich, und in groſſer Menge gewachſen. add. Nach Stumpfii Bericht, hat das Korn geſäyet, geſchnitten, gemahlet, und zu Brot gebachet werden können, ohne daß in der Zeit einiger Tropffen Regen gefallen. Stumpf.

An. 1437 ware ein unerhört heiſſer Sommer, der Böhmer⸗Thüringer⸗ und Schwarzwald zündeten ſich von groſſer Hitz an. Sonſt ware der Jahrgang gut. add. Obiges geſchahe nicht An. 1437, ſondern An. 1473, da dann auch im Weinmonat die Bäume wieder, wie im Frühling, geblühet, daß die Biren und Aepfel einer Nuß groß, und die Kirſchen biß Martini wiederum zeitig worden. Urſtiſius.

An. 1503 ware ein ſehr kalter Winter, und ſo heiſſer Sommer, daß etlicher Orthen das Graß auf dem Feld verbrunnen. Darauf aber iſt ein reicher und früher Herbſt kommen.

An. 1536, an St. Johannes⸗Abend hatte man zu Zürich guten wol reiffen, neu geſchnittenen Kernen feil, und fande man den 11 Heumonat an Räben reiffe Trauben.

An. 1540 ware der ſogenannte heiſſe Sommer. Vom letſten Hornung ware es warm biß zum 17 Herbſtm. Nur viermahl hat es geregnet, namlich im April, Mey, Brachm. und Heum. es gabe aber gute Tauer. Die Wiſen und Wälder verdorreten vor Hitz, der Boden ſpaltete inmaſſen auf, daß man auf das Erdreich ſitzen, und die Füß in die Spält hänken könte. An etlichen Orthen verdorreten die Trauben an den Räben, ganze Tannhölzer verbrannten, ſchiffreiche Waſſer wurden klein, die Limmat laufte von der Waſſer⸗Kirch und Rathhauß ab, man gieng um den Wellenberg, an etlichen Orthen könte man durch den Rhein watten, man müßte dem Vieh eine Meilwegs Waſſer zuführen. Dieſe Tröckne währete biß zur Weyhnacht, und hat ſich kein Schnee gelegt. Die Kirſchen waren ausgehends Meyens reiff, Biren und anders im Junio. Die Ernd ware an St. Johannes⸗Tag. Anfangs Heum. hatte man reiffe Trauben, und

Anfangs

Anfangs Augſtm. Moſt. Um Matthei hatte man eingeherbſtet, es gabe ein Ueberfluß an Korn, der Wein wurde biß nacher München geführt, und der Unkarſtet-Wein genennt. add. Weil man wegen groſſer Tröckne nicht karſten können; Man kauffte den Saum um 7 oder 8 Plappert, iſt aber bald höher geſtiegen. Zum Angedenken dieſes Jahrgangs wird noch eine Portion der ſogenannten heiſſen Sommer-Früchten, in gemeiner Stadt Obmann-Amts Schüttinen aufbehalten.

Da dieſer heiſſe Sommer etwas ſo beſonders und wunderwürdiges geweſen, ſo wird dem Leſer nicht unangenehm ſeyn, zu mehrerer Beſtättigung und Erläuterung deſſen, ſo obgemeldet, auch Bullingeri Zeugnuß, welcher vor und nach dieſer Zeit gelebt, hierüber zu vernehmen. „Insgemein, ſchreibt er, iſt diß Jahr ungemein fruchtbar, hell und heißbrünſtig, (mirè fertilis, ſerenus & æſtuans, adeoque ardens) geweſen. „Das helle Wetter und die Hitz hat angefangen den letſten Hornung, und gewähret biß zum 19 Herbſtmonat, hiemit 29 ganzer Wochen lang. Innert dieſer Zeit hat es nicht 6 mahl geregnet, namlich im Ausgang des Aprillens, Anfang des Meyen, Anfang des Brachmonats, und wiederum zu Ausgang des Heumonats, allein niemahlen währete der Regen einen halben Tag oder Nacht lang. Hr. Bullinger hat reiffe Kirſchen geeſſen im End des Meyen, Biren und Gerſten, ſo deſſelben Jahrs gewachſen, hat man zu Zürich verkaufft, den 18 Brachm. Süſſe Trauben hat Hr. Bullinger geeſſen im Anfang des Heumonats, Moſt getrunken im Anfang des Augſtmonats. Um Johannis des Täuffers Tag ware man mitten in der Ernd, und Anfang des Herbſtmonats, mitten in allem Herbſt. Die Wiſen und Wälder waren gelb von Hitz, das Erdreich allenthalben aufgeſpalten. An etlichen Orthen dorreten die Trauben an Räben, und fiengen viel Wälder an zu brennen. Brünnen und Bäch, item alle Wald-Waſſer trockneten völlig aus. Allenthalben waren groſſe Klägten über Mangel des Waſſers. Man führte daſſelbe in Faſſen Meilen weit. Die Mühlen ſtuhnden mehrentheils ab. Die Limmat luffe vor an der Waſſer-Kirchen ab, und vor dem Rathhauß. Darunter und darhinter ware kein Waſſer. Man gieng rings um den Wellenberg herum. Den Rhein möchte man durchwatten an etlichen Orthen. Es wuchſe wunder viel, und zwar des allerkoſtlichſten Weins. Ein Kopff Zürich-wein vom 1539ger Jahr, galt ein Kreuzer, das halb Quärtlein ein Haller, ꝛc. Hr. Bullinger ſezt teutſch hinzu: Es ward viel Früchten an Korn, Wein und allerley, und was da ward, das war fürbündig gut und langwirrig. Dieſes heißt der heiſſe Sommer. Gott ſye Eer, Lob und Dank. Dieſer Wyn ward geführt

„ in Schwaben, und gen München in Beyerland, und anderſtwo in ferne „ Land. Jch verkaufft etlich Eymer Wyn von dieſem Jahr, etlich um 8, „ etlich um 12 Pfund den Eymer. Bulling. Diarium pag. 28. 29. Miſc. Tig. Tom. I. pag. 40. 41.

An. 1559, ware ein ſo warmer und früher Jahrgang, daß man zu Tallwyl den 27 April blühende Trauben, und hin und wieder reiffe Erdbeere gefunden. Mitten im Meyen hatte man gemeinlich reiffe Kirſchen.

An. 1599, ware der Meymonat ſo warm, daß man den 17 Mey, an der Auffahrt den Bogen-Schützen auf dem Hof eine Meyeten aufſtellte, darinn ſteckte ein blühender Trauben, reiffe Erdbeere, reiffe Kirſchen, ein reiff Rocken-Aehre, ein reiff Gerſten-Aehre, und ein Haber-Thünnen.

An. 1603, ware der Sommer dürr und trocken, es wuchs viel und gut Korn. Den 24 Junii fande man vor dem Kornhauß neuen wol-reiffen Kernen. Man fande an etlichen Orthen Kornhelm, daran 4 oder gar 7 Aehre gehangen. Jn mitten des Herbſtm. wümmete man, es gab viel und guten Wein. Um Catharina-Tag beharrete das warm und trocken Wetter noch dergeſtalten, daß man an vielen Orthen Blumen in Gärten, Bluſt an Bäumen, zeitige Korn-Aehren auf dem Feld, und kleine Trauben an Weinſtöcken gefunden.

An. 1616, ware ein groſſe Klag wegen Hitz des Sommers und Mangel des Waſſers. Jm Augſtmonat hatte man zu Glattfelden und anderſtwo gewümmet.

An. 1643, ware der Sommer ganz lieblich, und eine trefflich warme Ernd, die lieben Frücht kamen Hauffenweiß herfür, und wachßte viel und guter Wein. Der Eymer galt 5 fl.

add. An. 1669, ware eine extraordinari warme Zeit, dergleichen man lang nicht erlebt. Es vertrockneten faſt alle Waſſer-Brünnen, worüber der Vieh-Preſten, auch die rothe Ruhr, an vielen Orthen eingeriſſen. J. H. Tſchudi.

An. 1680, iſt wegen lang angeſtandener Hitz, im Weinmonat, an einigen Orthen das Bluſt von Apfel- und Birnbäumen hervor kommen.

An. 1686, ware im Merzen ſchon alles grün. Jm Aprillen hatten ſchon alle Bäume geblühet. Den 10ten Mey fienge man an das Heu einzuſamlen, rc.

An. 1718, ware ſo ein heiſſer Sommer, daß an der Zürich-Kilbi gewümmelt worden, obgleich im Meyen ein gar groſſer Schnee gefallen.

An. 1719, ware die Hitz ſo groß, daß man ſich einer ſolchen kaum erdenken mochte. Es regnete bey 8 Wochen lang faſt niemahl, wordurch groſſer Waſſer-Mangel entſtanden. Söüzach.

* Sóůzach.

Ein Dorff und Pfarr in der Grafſchafft Kyburg, dahin die Stadt Winterthur aus ihren Mittel, ohne Züricheriſchen Vorſchlag, einen Pfarrer erwählt. Der erſte ware, Heinrich Goldſchmid, An. 1523. Dermahlen Andreas Sulzer, An. 1731.

Spanweid.

Hat den Namen von der Gelegenheit des Orths, weil es daſelbſt eines Theils eine Weid hat, darauf das Vieh weidet, anders Theils daran ſtoßt eine bekannte Straß, an welcher, wegen ihrer Rauhe, Gähe, etwann die Wägen geſpannet werden, danahen dieſer Orth den Namen der Spanweid bekommen, oder vielmehr, daß frömde Fuhrleuth daſelbſt ihr Vieh ausſpannen, und ihnen ſelbiges 24 Stund auf dem Ried zu weiden erlaubt und zugelaſſen wird. Das Hauß aber ſo jetz Spanweid genennt wird, hatte vor Altem den Namen St. Moritzen. Da wurden vor dieſem allein beherbergt die Siechen. Heutigs Tags aber werden in dieſem Hauß auch erhalten Alte und unvermögliche Burger und Landleuth, von Weib und Mann. Es gibt auch deren, die um ihre eigne Mittel ſich dahin verpfründen. Diß Hauß beſitzt zimliche Mittel, welche nach und nach dahin vergabet worden, alſo, daß zu Verwaltung deſſen ein eigner Pfleger vor Rath und Burger geſetzt wird aus dem kleinen Rath, der jährliche Rechnung ablegen muß. Vor dieſem hat einer dieſe Pfleger-Stell lebens-lang bedienet, aber An. 1694, den 23 Junij wurd es auf 9 Jahr geſtellt. Der erſte Pfleger, hieß Hr. Johann Pfenninger, An. 1530.

In dieſem Hauß hat es ein gar herzlich geſundes Waſſer, und ein eigen Badhauß. Arme präſthaffte Leuth, aus der Stadt und ab der Landſchafft, auch aus dem Spittal, brauchen jährlich diß Bad in zweyen Einſätzen, deren ein jeder 6 Wochen währet, da es dann auf jeden Einſatz 40 biß 50 Perſonen gibt, die da baden, welche auch, ſo lang die Cur währet, mit Speiß und Tranck verſorget werden. Diß Hauß hat auch einen eignen Pfarrer, der in der Stadt bey dem Hering wohnet. Es werden auch in dieſem Hauß aufbehalten die unheilſame Schäden, als Siechen und die Krebs-Schäden haben, welche durch den Artzt ſo im Oetenbach wohnt, curiert werden. Dißmahlen iſt allda Pfleger, Hr. Hans Jacob Nägeli. Pfarrer, Felix Wyß, An. 1728.

add. Das Pfrundhauß iſt An. 1724 anſehenlich verbeſſert und erneueret worden. In dem Chor der Kirchen iſt folgende Inſcription an der Wand zu ſehen:

ANNI-

ANNIVERSARIUM STEPHANI MEYER CANONICI ABBACIÆ OMNI ANGARIA PAGATUR SICUTI LIBRO VITÆ CLARE HABETUR. 1496.

Spithal.

Der Bezirk, allwo jezt der Spithal ſtehet, ware vor Zeiten in zween Theil getheilt: Der einte Theil dienete den Prediger-Mönchen, der andere aber dem Spithal. Es hatten aber die Armen im Spithal ihre Wohnung in dem Hauß, wo jetzund die Ober- und Unter-Pfründer wohnen. Die Mönchen aber hatten ihre Wohnung im vorderen Theil dieſes Hauſes: Aber zur Zeit der Reformation wurde alles zum Spithal geordnet. Der erſte Spithalmeiſter, welchen man in alten Schrifften finden können, hieß Hr. Hans Bleuler, An. 1429.

add. Nach der Liſta in dem Spithal, ſind dieſerm noch vorgegangen; An. 1260, Hr. Wernhr. Biberli. An. 1312, Hr. Burckhart. An. 1315, Mr. Berchtold. An. 1366, Hr. Heinrich Wägman.

Von dem Alterthum des armen Hauſes oder Spithals zu Zürich, iſt auch folgendes, ſo unter deſſelben Documenten zu finden ein Beweißthum.

An. 1279, den 23 Mey, hat Pabſt Nicolaus III. dem Spithalmeiſter, und den Hauß-Brüderen einen eignen Pfaff zu ihrem Kirchlein und Kirchhof bewilliget.

An. 1302, auf Catharina-Tag, bewidmet die Chorherren Samlung das Kilchli oder Capell im armen Hauß, zur Ehr der Heil. Dreyfaltigkeit, mit 100 Mark Silber, erwählt Hr. Peter Specht zu einem Kirchen-Diener, und ſchreibt ihm ſein Amt für.

Es iſt auch nach gedachten Documenten ſchon An. 1323 ein Vertrag zwüſchent den Burgern und dem Spithal gemacht worden, daß man keine weder ſehende noch blinde Arme, welche das Allmoſen an der Straß ſuchen können, ſondern nur diejenige, ſo krank und ſiech an ihren Leibern ſind, und das Allmoſen nicht ſuchen können, anzunehmen befügt ſeyn ſolle, es dunkte dann die Pfleger gut zu ſeyn, ſelbige um ihr Gut, oder ohne Gut anzunehmen; Wann auch der Dürfftigen einem, der angenommen worden, darzu komt, daß er das Allmoſen bey dem Hauß ſuchen kan, man ſolchen nicht bleiben laſſen ſolle.

Nachdem aber zur Zeit der Reformation der Spithal geändert worden, wurde in dem neuen veränderten Spithal der erſte Spithalmeiſter, Hr. Heinrich Thomman, der ältere, An. 1525. Das Hauß der Samlig genennt, wurde An. 1552 erbauet, unter Spithalmeiſter, Hr. Heinrich Thomman, dem jüngeren. Es

Es hat aber ſchon vor alten Zeiten auch Spithal-Pfleger gehabt, wie aus dem Staimbaum der Sacriſtey im Spithal zu ſehen iſt. Die zwey erſten, ſo man weiß, ſind aus den alten Räthen der Stadt Zürich geweſen, und haben geheiſſen, Hr. Heinrich Walaſſeler, und Hr. Conrad Bürdener, An. 1273. Und An. 1489 wurde noch ein Pfleger aus dem groſſen Rath den zweyen aus dem kleinen Rath zugeordnet, welcher hieß Hr. Hans Hertli, bey welcher Ordnung es auch biß dahin verblieben. Conf. Tit. Grimmenthurn.

Es ware An. 1378 der Spithal ganz arm, danahen hatten die Pfleger des Spithals bey Pabſt Urbano VI. ſich beklagt, wie daß ihr Spithal von den Tyrannen und Räuberen viel erlitten, auch groſſe Ausgaben habe, daß er käumerlich 20 arme und elende Perſohnen erhalten könne, da aber ſelbiger Zeit 130 Arme aufgenommen worden: Haben deßhalben von dem Pabſt begehrt, daß er mit Apoſtoliſchem Anſehen die Pfarr-Kirch zu St. Peter dem Spithal vereinigen und einverleiben ſolle. Worbey man ſehen kan den Unterſcheid der Alten und jetzigen Zeiten, da heutigs tags in dem Spithal mehl als 600 Perſohnen erhalten werden. Dißmahl iſt Spithalmeiſter, Hr. Hans Jacob Weyß, An. 1741.

add. Vormahls bliebe ein Spithalmeiſter ſein Lebzeit, oder ſo lang er ſich wohl verhielte. An. 1678 aber iſt diß Amt auf 9 Jahr geſtellt worden.

An. 1634 wurde bey Anlaß, daß Hr. Spithalmeiſter Trüb dieſes Amt aufgegeben hatte, auch von den HHrn. Gelehrten, Ein ſchrifftliches hochwichtiges und trefes Bedenken die Erwählung der Amt-Leuthen, zu dieſeren und anderen Allmoſen-Aemtern betreffend, vor Räth und Burgern verleſen, eine weitläuffige Reformation dieſes Amts geſtellt, auch deſſelben halben An. 1736 wiederum eint und andere neue Ordnung gemacht.

Es verdienen auch über dieſen Titul nachgeleſen zu werden: Hrn. Obriſt-Pfarrer Bullingers, lobſeliger Gedächtnuß, Erinnerungen für einen jederweiligen Spithalmeiſter zu Zürich, an Georgen Stadler, Spithalmeiſter, welche hin und wider in Manuſcriptis, und gedruckt in den Miſcell. Tig. von An. 1722, 1ten Theils, 3ter Ausgab, pag. 54. zu finden.

Dißmahl iſt der Spithal beym beſten verſehen, wie ſich erſcheint aus den vielen Gemächern, Stuben und Kammeren, die zu Unterhaltung deſſelben geordnet. 1) Im obern Hauß des Spithalmeiſters Wohnung. 2) Die Pfleger- oder Schreib-Stuben. 3) Die Ober- und Unter-Pfrund, worinn ſich die ſelbſt eingekauffte Pfründer aufhalten, welche ob einer langen Tafel beyſamen Mahlzeit halten, doch hat ein jeder ſein Gericht oder Tracht beſonders. 4) Der Knechten-Stuben, darinnen die

Dienſt ſpeiſen, ſo der Fuhr und Pferden abwarten. In dem Hauß der Samling genannt, iſt 5) die Weiber- und die Männer-Stuben, wol mit Bethenen angefüllet, da Kranke, auch alte Leuth verpfleget, und ſäuberlich gehalten werden: In welcher Stuben alle Sontag geprediget, und zun Zeiten das Heil. Abendmahl zugedienet (add. auch dermahlen die Kinderlehr gehalten) wird. 6) Die Vordere Stuben genannt, darinn ſich aufhalten arme presthaffte Leuth, als Krippel, Lahme, und die ſo die Fallende Sucht haben, ꝛc. 7) Es hat auch eine eigene Stuben für präſthaffte Leuth, welche zu curiren ein eigner Wund-Arzt beſtellet iſt, der im Oetenbach wohnet. 8. Das Brunnen-Stüblein, da vor dieſem etwann verwirrte Burger, auch Gefangene aufbehalten worden, daher die Fenſter mit Gitter verwahret. (add. An. 1613 erbauet, iſt dißmahlen die Kindbetter-Stuben.) 9) Unterſchiedliche Kammeren, da Verwirrte aufbehalten werden. 10) Das Schneid-Stüblein, für des Stadt-Arzten Patienten. 11) Die Kindbether-Kammer, darinn ſo wol frömbde als heimſche, auch maleſiziſche Schwangere biß zu ihrer Niderkunfft, und vollendeter Kindbeth behalten werden. (add. Dieſes und vorſtehendes iſt dermahlen ein Gemach der Schneidſtuben dienend.) 12) Das Stüblein einem jeweiligen Spital-Arzet, darinn er ſeine Inſtrument und Artzneyen behaltet. 13) Das ſogenannte Unterhauß, iſt meiſtentheils geordnet verpfründeten Manns- und Weibs-Perſohnen, die noch zur Arbeit tauglich ſind, die auch zur Zeit des Heuens und der Ernd ſcharenweiß auf des Spithals Güteren ihre Arbeit verrichten müſſen. (Das Unterhauß genannt Preſtenberg, iſt An. 1580, unter Hrn. Spithalmeiſter Gabriel Kippenhan, erbauet worden.) 14) Die Gſchau-Stuben, allwo ſitzet das Collegium der Gſchau, da arme presthaffte Leuth viſitirt, und gerathſchlaget wird, wie ihnen zu helffen ſeye. Von Obrigkeits wegen ſind darzu verordnet zwey Herren des Kleinen Raths, einer vom Groſſen Rath, ein jeweiliger Spithalmeiſter, ein Obmann am Allmoſen, ein Pfleger in der Spanweid, ein Amtmann im Oetenbach, auch der Großweibel; Item beyde Hrn. Stadt-Doctores, ſamt dem Stadt- und Spithal-Arzet, und der Gſchau-ſchreiber. 15) Auch iſt in dieſem Hauß die Neue Stuben, darinn alte abgelebte Leuth in Bethern, ſo wohl Mann- als Weibs-Perſohnen verpflegt werden. (add. Wird dißmahlen zu einer Anatomie-Stuben gemacht.) 16) Oberhalb iſt die ſogenannte Loch-Kammer, darinnen etliche Löcher oder Gefängnuſſen, für elende, unſinnige, verwirrte Leuth, die man von andern Menſchen abſöndern muß. (add, Dermahlen können darinnen nicht mehr als zwey Perſohnen behalten werden.) 17) Bey Eingang des Spithals iſt der ſogenannte Mußhafen, allwo auch Arme, Kranke verpflegt werden. (add. Iſt An. 1732 durch eine Feurs-

Brunſt-

Brunſt verzehrt worden, wie am End dieſes Tituls gemeldet wird.). 18) Die Bruder-Stuben, für arme, preſthaffte, durchreiſende Bettler, welche darinn übernachten, und von dem Allmoſen-Amt mit Brod und Reiß-Pfenningen, vom Spithal aber mit Brühen biß zu ihrer Abreiß verſehen werden.

Der Spithal hat auch ein eigen Fuhrwerk, er hat auch ein eigene Beckerey, ein eigene Mülli bey dem Niederdörfler-Thor, welche An. 1710, um viel vergröſſeret, und meiſtens neu gebauet worden, unter Hrn. Spithalmeiſter Hans Jacob Brunner. (add. Laut Räth und Burger Erkantnuß von An. 1714, ſolle das Mehl, ſo in die Aemter verbraucht wird, allda gemahlen werden.) Hat auch viel Lehen-Höf, und eigene Höf, die von des Spithals-Leuthen und Dienſten gebauet werden.

Der Spithal hat einen eignen Prediger, der wochentlich alle Kranken beſuchen, tröſten, und zu gewüſſen Zeiten in den Stuben ihnen predigen, und auf die Hohen Feſt ihnen das Heil. Abendmahl austheilen muß, ſo wohl denen Kranken, als den Geſunden, die deſſen genugſamen Verſtand haben. Müßte vor dieſem mit höchſter Beſchwerd von einem jeweiligen Diacono zun Predigeren verſehen werden.

(add. Erſter Pfarrer allda ware, Caſpar Keller, An. 1682. Dermahlen Jacob Wirtz, An. 1724.)

Auf die Feſte pfleget man im Spithal groſſe und fette Ochſen, denen man ein Kräntzlein auffſetzet, und an einem weiß und blau Seiden-Band durch die Stadt führt, zu ſchlachten. An. 1682, den 21 Chriſtm. wurde ein fünff jähriger Ochs, ſo an dem Wädenſchweiler-Berg gefallen, und einer halben Stund Wegs unter der Stadt, im Hard genannt, in des Spithals Scheur daſelbſten gemäſtet worden, geſchlachtet, welcher in die 26 Centner, und 53 Pfund gewogen. Der Centner zu 100 Pfunden, das Pfund aber zu 36 Loth, oder 18 Unzen gerechnet. Vid. Erhard Eſchers Beſchreibung des Zürichſees, pag. 38. 39. (add. Nach der gemachten neuen Ordnung An. 1736, iſt das Mäſten der fetten Ochſen, ſamt den Fleiſch-Verehrungen abgekennt.)

add. Demjenigen, was oben unter dieſem Titul, auch unter dem Titul St. Peter, von dieſer Kirch, auch Vereinigung und Einverleibung derſelben an den Spithal, vermeldet iſt, wird zu mehrerer Beſtättigung und Erläuterung, folgender Extract aus denen Documenten des Spithals beygefügt.

An. 1379, den 5 Merz, ſtellen die HHrn. Spithal-Pflegere, Hrn. Rudolff von Gundolzhofen, zum Pfarrer der Kirch bey St. Peter dar, und laſſen ihne zu Klingnau beſtättigen.

An. 1420, den 30 Aug. verordnen die HHrn. Spithal-Pfleger ein Pfrund und Pfründer zu dem Altar der Heil. Jungfrau Maria, zu St. Peter. Stifftungs-Brieff darum den 18 April, An. 1433.

An. 1472, den 27 Jenner, verordnen die HHrn. Spithal-Pflegere eine Pfrund und Pfründer, zu des Heil. Geörgen Altar, bey St. Peter.

An. 1475 erwählen die Pfleger des Spithals, und Lehen-Herren der Kirchen zu St. Peter, Hrn. Hanſen Felix, zu einem Meß-Prieſter zu St. Geörgen Altar in gemeldter Kirch.

Urtheil-Brieff von beyden Räthen, zwüſchent dem Spithal und denen Herren bey St. Peter, ihre Pfrunden belangend, vor Simon und Juda, An. 1535.

Räth und Burger Erkantnuß, Mitwochen vor Simon Juda, An. 1535, daß die Kirch bey St. Peter bey ihren jährlichen Gülten, ſo 140 Pfund, 11 ß. 4. Pf. mit dem Anhang fehrner verbleiben ſolle, daß die Kirchen-Pfleger die Kirchen, des Helffers und Todtengräbers Pfrund-häuſer, in der Kirchen Koſten in Ehren haben und bauen ſollen.

Hr. Rudolff Gwaltert, Predicant, Hr. Heinrich Bullinger, Diacon, Hr. Ulrich Spaan, und Hans Ackli, in Beyſtand Mr. Hans Zieglers, des Raths und Kirchen-Pflegers bey St. Peter, überlaſſen ihre Zinß und ihre Zehenden, (die Gefähl der Bruderſchafft bey St. Peter) namlich den kleinen und groſſen Zehenden zu Niderhaßlen, den Zehenden auf dem Höragen-Feld, den halben Zehenden zu Näniken und 218 Pfund 16 ß. 10 hl. Zinß, den HHrn. Spithal-Pflegeren, mit Beding, daß einem Hrn. Pfarrer 20 Mütt Kernen, 4 Malter Haber, 47 Pfund 8 ß. Einem Hrn. Helffer 20 Mütt Kernen, 4 Malter Haber, 47 Pfund 19 ß. Einem Sigeriſt, 40 Mütt Kernen, 8 Malter Haber, 76 Pfund, und Hrn. Ulrich Spaan auf ſein Lebzeit 20 Mütt Kernen, 4 Malter Haber, und 38 Pfund 5 ß. aus dem Spithal, die Frucht auf Martini, und das Gelt halb auf Johanni im Sommer, und halb auf Johanni im Winter, jährlich geliefferet und bezahlt werden, auch die Pfründ jederzeit auf Johanni im Winter, oder zu Weyhnachten angehen ſollen, laut Accords den 6ten Mey, An. 1564.

Zu denen vacanten Kirchen-Pfleger-Pfarrer-Helffer-Sigeriſt- und Todtengräber-Stellen, gibt der Spithal, nach alter Gewohnheit, zehen Mann, zu der Kirchen zu St. Peter.

Fehrner von einigen beſonderen Freyheiten und Rechtſamenen des Spithals und der HHrn. Spithal-Pflegeren.

Der Spithal gibt von ſeinen eigenen Zehenden, Zinſen, trocknen und naſſen Früchten, keinen Zohl, wohl aber von verkaufften Gütern.

Die

Die HHrn. Spithal-Pflegere haben das Fertigungs-Recht der Erblehen Güteren, und die Abſtraffung der wider das Erblehen-Recht und Gebrauch handlenden Erblehen-Leuthen.

Die Zehenden-Freſler werden von denen HHrn. Spithal-Pflegern geſtrafft.

Die HHrn. Spithal-Pfleger haben in Ehe-ſachen, des Spithals Pfründer betreffend, zu diſpenſiren und zu ſtraffen, biß auf den Ehebruch.

Von der angenommenen Pfründern Pfrund-ſchilling, ſie ſeynd aus Mr. Gn. HHrn. Gebieten, oder aus gemeinen Herrſchafften, iſt man den Abzug nicht ſchuldig.

Burgermeiſter und Rath erkennen, daß die gerinfügige Frefel den Pfleger- und Meiſtern des Spithals zu richten, die gröſſere aber ihnen überlaſſen ſeyn, und die Buſſen allwegen den Spithal zukommen ſollen, laut Brieffs, dat. auf Mitwochen vor Lorenzen-Tag, An. 1494, welche Erkantnuß beſtättigt worden, laut Brieffs, dat. den 15 Sept. An. 1548.

Der Spithal hat die Freyheit für ſeine Haußhaltung alle Handwerck in dem Spithal treiben zulaſſen.

Die HHrn. Spithal-Pfleger haben nach alter Uebung das Recht, diejenige, welche in des Spithals Gütern Frefel und Schaden thun, abzuſtraffen.

Die gröſſere Holz-Frefel werden von den HHrn. Spithal-Pflegern, die geringere aber von einem jeweilten Hrn. Spithalmeiſter abgeſtrafft.

St. Peter Kirch-Wahlen. Vid. hievor.

Die HHrn. Spithal-Pfleger haben, nebend denen Kirchen-Pflegern zu den Predigern, einen Sigeriſt allda zu erwählen.

Ein jeweiliger Hr. Spithalmeiſter iſt zugleich Kirchen-Pfleger zu den Predigern.

Die HHrn. Spithal-Pflegere ſind der Kirchen zu Schlieren Schirm- und Kaſten-Vögte.

Der Spithal hat, nebend dem Kloſter Wettingen, die Gerichte und Buſſen zu Altiken von 3 biß 18 ß. auf den Perſohnen ſo ehrſchätzige Häuſer und Güter beſitzen, und allein auf die Frefel, ſo um Ehefaden, Stäg, Weg, Holz-Gerechtigkeit, und dergleichen Ehr-ſchätzigen Güter-Sachen, beſchehen.

Ohne Bewilligung der HHrn. Spithal-Pflegern, iſt der Spithal zu Winterthur nicht befugt, Pfründer aus Mr. Gn. HHrn. Gerichten und Gebieten anzunehmen, laut Raths-Erkantnuß von An. 1623.

Räth und Burger, und Raths-Erkantnuſſen, daß die Hrn. Burgermeiſter und Stadthalter niemanden der in den Spithal begehrte, für

Rath laſſen, ſondern ſolche für die HHrn. Spithal-Pfleger weiſſen ſollen. Den 7 Jan. 1580, 27 Aprill 1569, 19 Auguſt. 1581, 9 Octob. 1606, 9 Febr. 1711, 21 Decemb. 1724, 8 Jun. 1726.

Nebend dem Cloſter Sellnau, worvon unter ſeinem Titul, ſind auch nach der Reformation die Gefälle der Priorin und Convent zu St. Verena, genannt, Schweſter-Samlung zu St. Verena an der Brunngaß, worvon unter dem Titul Froſchau gemeldet, dem Spithal unter Meiſt. Hans Ochßner, Spithalmeiſter, An. 1525 einverleibet worden.

„Zu End des 1732ten Jahrs, Nachts um 2 Uhren, zwüſchent „den 14 und 15 Chriſtmonat, iſt, (ſo vil man weißt, aus Veranlaſung der „Aſchen) ein Gebäu des Spithals, der Mußhafen genannt, in welchem „63 Perſohnen unterhalten worden, biß auf das underſte Stockwerk ab-„gebrannt, daß allein das Camin ſtehen geblieben. Die Flammen haben „das Gebäu; welches ſehr alt ware, ergriffen und in den Brand geſteckt, „ehe man zum löſchen gehörige Anſtalt machen können. Es iſt auch zu „allem Unglück gleich Anfangs die Stegen abgebrannt, daß die armen „Leuthe aus den zwey oberſten Böden deſto weniger entfliehen, auch nicht „zun Fenſtern hinaus ſpringen können, weilen einige mit eiſernen Sprenß-„len vermacht waren, daß alſo 22 Perſohnen, und darunter auch krankne, „angeſchloſſene, und ein Blinder jämmerlich verbrunnen, und drey, wel-„che zu den Fenſtern hinaus geſprungen, ſonſt ellender Weiſe umkommen. „Aus Gottes erbarmender Güte aber iſt geſchehen, daß die meiſte Einwoh-„ner dieſes Hauſes noch errettet worden, und dieſes ſo entſetzliche Feuer „nicht weiter um ſich gefreſſen, ſondern die übrige Gebäue, vermittelſt der „unermüdeten Arbeit einer Lobl. Burgerſchafft und wackerer Landleuthen, „ſalvirt worden. Vid. eine hierüber ausgegangene Schrifft, genannt: „Chriſtholds Gedanken über den Brand im Spithal. Relation eines Anonymi. Es hat auch Hr. Joh. Lochmann dieſe Brunſt in Kupfer ausgehen laſſen, und wurde auf Oberkeitlichen Befehl auf folgenden Sontag ab allen Canzlen in der Stadt und umligenden Gemeinden, nebſt ſchuldiger Dankſagung gegen dem Höchſten, um ſo gnädige Vergaumung weitern Schadens, bey dieſer Brunſt, der hieſigen Burgern und Landleuthen angewandte Mühe und treue Beyhülff ruhmlich angezogen.

Den 8 Mertz, An. 1734 wurde vor Räth und Burgern erkennt, daß an dem Orth, wo vormahls die Beſtallungen geweſen, nach dem errichteten Modell ein neuer Bau für die Hand genommen, die Beſtallungen aber an das darzu auserſehene Orth, bey dem ſogenannten Bränn-Häußlein, angelegt werden ſolle, alles unter der Inſpection der darzu nidergeſezten Ehren-Commiſſion. Acta publica.

Und

Und begreifft nun diſes vollendete neue Gebäu, auf dem untern Boden: Eine Stuben, die Werckſtuben genannt; eine unterſchlagene Stuben, darinnen verpfründte Weiber und Männer Platz haben; eine Stuben, darinnen Patienten weiblichen Geſchlechts unterhalten werden; eine Kammer allda, ſamt einer kleinen Kuchen.

Auf dem zweyten Boden, zwey Patienten-Stuben, zwey Kammeren, darinn Leuthe aus der untern Werckſtuben ihr Nachtläger haben.

Auf dem dritten Boden, zwey Stuben, darinnen ſich allerhand verpfründte Perſohnen aufhalten, und zwey Kammeren mit allerhand Volk angefüllet.

Auf dem vierten Boden, eine doppelte Winden, worauf allerhand Käſten für obbedeutetes Volk, ſamt einer Vorrath-Kammer, dem Brod-Vatter allda.

* Stadel.

Ein Dorff und Pfarr in dem Neu-Amt gelegen, darvon das Collatur-Recht der Stadt Zürich gehört. Erſter Pfarrer ware allda, Ulrich Müller, An. 1519. Dermahlen Chriſtoff Geßner, An. 1734.

Stadelhofen.

War vor Zeiten ein Käl-Hoff der Aebtiſſin zum Frau-Münſter, und findet man Documenta von An. Chriſti 952, daß Kayſer Otto I. neben andern Lähen-Höffen und Güteren, der Aebtiſſin auch den Hoff Stadelhoffen zugekennt. Es kam aber in folgenden Zeiten dieſer Hoff in andre Händ, bey Anlaß einicher debauchierter Aebtiſſinen, worvon die Wort eines alten Documenti (wie es Hr. D. Hottinger anziehet in Speculo Tigur. pag. 256,) alſo lauten: Es iſt zuwüſſen, als die Aebtiſſin Fr. Anaſtaſia von Hohen-Klingen, die der dreyen Aebtiſſin iſt die eine gſyn, die dieſem Gottshauß vaſt übel gethan. Da die obgenant Aebtiſſin ſolch Recht und Herlichkeit der Lehen zu Stadelhofen mit Zinß und aller Zugehört geben Frauen und Cloſteren Oetenbach, und haben dieſelben Frauen am Oetenbach der dick gemeldten Aebtiſſin darum geſchenkt eine Sum̃ Gelts zu einer Badenfart, die ſie dazumahl wolt haben. Gott geſegne ihr das Bad in jener Welt.

In folgenden Zeiten muß dieſer Hof wiederum in andere Händ kommen ſeyn, und meldet Hr. Stumpf in ſeiner Chronic, daß An. 1358, Stadelhofen, ſamt Zollikon und Trichtenhauſen von Hr. Gottfried Müller, mit Willen und Beſtättigung Kayſers Caroli IV. der Stadt Zürich verkaufft worden.

add.

add. Zu Stadelhofen hatte ehemahl ſeinen Sitz und Stammhauß das edle Geſchlecht von Stadelhofen, ſo Burger zu Zürich geweſen, und längſten abgeſtorben. An. 1145 Heinrich und Conrad, waren Zeug in einem Inſtrument der Abtey zum Frau Münſter, und hernach zu verſchiedenen mahlen. An. 1187 Conrad, in einem Inſtrument der Stifft zum Groſſen Münſter. An. 1229 Conrad, in einem Inſtrument des Cloſters am Zürichberg.

Anaſtaſia von Hohenklingen, Aebtißin zum Frau Münſter, verleihet dem Burgermeiſter, Räth und Burgeren zu ewigem Erb-Lehen den Kählhoff zu Stadelhofen, Samſtag vor dem Mey-Tag, An. 1424. Conf. Hotting. Specul. Tig. pag. 156.

Stäſen.

Wurde An. 1408 von Hrn. Wilhelm und Herman den Gäßleren, Herren zu Grüningen, an Zürich erkaufft, in dem Kauff als Grüningen erkaufft ware, dann Stäſen hatte zur ſelbigen Herrſchafft gehört. Es wurd aber hernach Stäſen zu einer inneren Vogtey gemacht; Der erſte Obervogt hieß Hr. Johannes Wüſt, An. 1450.

Daſelbſt werden zun Zeiten Römiſche Pfenning heraus gegraben, wie dann aus einem Stein, der geſprengt worden, ein vollkommener ſilberner Trajanus heraus kommen.

Dißmahlen ſind die HHrn. Obervögte, Hr. Adrian Ziegler, ſeit An. 1731. und Hr. Heinrich Hirzel, An. 1737.

Es hat der Abt von Einſidlen allda einige Gefälle, Zehenden, und etwas von nideren Gerichten, ſamt der Pfrund-Collatur. Erſter Pfarrer ware allda, Heinrich Finßler, An. 1531. Dermahlen Joh. Kilchſperger, An. 1715.

* Zum Stäg.

Ein Burg und Stammhauß unten am Berg Hörnlein, da die Töß entſpringt, allwo Edle dieſes Geſchlechts ehemahl gewohnet, die Burger zu Zürich und der Räthen im alten Regiment geweſen, ſind längſt abgeſtorben. An. 1170, lebte Heinrich, und An. 1230 Heinrich. An. 1265, und hernach ware Rudolff des Raths von Rittern, und An. 1282 Ulrich. An. 1353 lebte Rudolff. Sie führten in ihren Waapen in rothem Felde eine gelbe ſchrege Streiffen, und auf dem Helm ein roth und gelbes Harſchhorn.

Stamheim.

Ober- und Unter-Stamheim, vormahls eine beſondere Vogtey, nahe

he bey einanderen auf einem weiten und ebnen Feld gelegen; Welche beyde Flecken, ſamt etlichen umligenden Dörffern zuſammen in eine Pfarrkirchgen Unter-Stamheim gehören, da den Kirchen-Satz Kayſer Carolus III. zugenannt Craſſus, An. 882 oder 884, zu Unterhaltung 8 Perſohnen, welche dem Dienſt St. Othmars abwarten ſolten, dem Cloſter St. Gallen übergeben; Die weltliche Beherrſchung aber die Fürſten von Schwaben, damahl im Thurgöu regierend, von dem Kayſer zu Lehen gehabt haben; Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. I. p. 480. meldet, daß Kayſer Conrad I. An. 912 dem Cloſter St. Gallen verehrt, was dem Reich zu Stamheim gehört, und deſſen Urkund auf St. Othmars Altar legen laſſen.

Die Fürſten von Schwaben haben An. 900, zwüſchent beyden Dörffern, ob der Pfarrkirch ein herrlich Schloß gebauet, welches aber hernach in dem Krieg zwüſchent dem Abt von St. Gallen, und dem Biſchoff von Coſtantz, ungefehr um das Jahr Chriſti 917, zerſtöhrt, und die Stein des zerſtöhrten Schloſſes nochmahlen zum Bau der neuen Pfarr-Kirchen geführt worden.

Es haben auch vormahlen eigene Edelleuthe zu Ober-Stamheim ihren Edelſitz gehabt, darvon einer Heini von Stamheim, An. 1386, nach der Schlacht zu Sempach, den Tod des daſelbſt erſchlagenen Hertzog Leopolden und ſeines Adels zu rächen, nebend andern Edelleuthen den Eydgenoſſen Abſag gethan.

An. 1464, hat Frau Figura Bletſcheri, Weyland Chriſtoff Zippen, Burgers zu Zürich Ehe-Gemahlin, dem Burgermeiſter Räth und Burgeren zu Zürich zu kauffen gegeben, hundert Gulden, Rheiniſch, jährlichen Zinſes, ſo ſie gehabt hat, auf Caſpars auf Klingenberg Vogtey zu Ober- und Nider-Stamheim, um ſechshundert Rheiniſch Gulden, bahren Gelts, und ein Leibding von 15 Mütt Kernen, 15 Eymer Wein, und 40 fl. Gelt. Da aber gemeldter Zinß von 100 fl. nicht bezahlt wurde, griffen die von Zürich auf die Vogtey, als ihr Unterpfand, und erhielten es auch noch in gemeldtem Jahr mit Recht.

An. 1504 geſchahe ein Spruch von denen 8 Eydgenößiſchen Orthen, daß die Mannſchafft zu Ober- und Unter-Stamheim zu ewigen Zeiten der Stadt Zürich gehören, und daß ſie, als dero die Nidere Gericht zuſtehen, Gebott und Verbott zu thun haben; Das Maleſitz-Gericht, wie vor altem her, unter die Land-Grafſchafft Thurgöu gehören; aber um Gelt-Schulden, und was dergleichen Sachen ſind, niemand den anderen für das Land-Gericht laden, ſondern jeder des Gerichts, wo er ſeßhafft, ſich begnügen ſolle. Und iſt von gemeldtem 1464ten Jahr an, biß auf An. 1584 Ober- und Unter-Stamheim mit Züricheriſchen Obervögten be-

vogtet worden. Der erſte Obervogt ware Felix Keller, An. 1464. Als aber An. 1584 das Schloß Steinegg von der Stadt Zürich erkaufft wurde, ſind die zwey Flecken Ober- und Unter-Stamheim ſelbiger Vogtey zugeordnet worden.

Die Collatur von der Pfarrey und dem Diaconat zu Stamheim gehört nach einer den 27 Decemb. An. 1727 von Zürich beſchehener Ceſſion, aus einer Dreyer Wahl von Zürich, dem Gottshauß St. Gallen.

Erſter Pfarrer ware allda, Johannes Wirth, An. 1521. Von ſeinem und ſeines Vatters erbaulichem Martyr-Tod um der Religion willen, verdienet die Hiſtori allhier in ihren Umſtänden allzu weitläuffig, in Hrn. Bullingers Reformations-Hiſtori, und in den Miſcell. Tig. 2ten Theils erſter Ausgab, pag. 13. nachgeleſen zu werden.

Dermahlen iſt Pfarrer daſelbſt, Salomon Brenwald, An. 1727. Erſter Diaconus, Conrad Erni, An. 1527. Dermahlen Rudolff Bachofen, An. 1730.

* Stalliken.

Eine Pfarr in einem beſonderen Thal ennert dem Albisberg, eine Meil von der Stadt Zürich gelegen, dahin das Cloſter St. Bläſi aus einer Dreyer-Wahl von Zürich einen Pfarrer erwählt. Conf. Tit. Sellenbüren.

Erſter Pfarrer ware allda, Heinrich Nagel, An. 1521. Dermahlen Rudolff Nüſcheler, An. 1740.

Stadtſchreiber.

Ein Stadtſchreiber wird vor Räth und Burger erwehlt, und kan darzu gelangen, wann er ſchon nicht des groſſen Raths iſt, und ſo er des groſſen Raths wäre, muß er es aufgeben, jedoch kan er auf Aemter und Vogteyen anhalten. Er ſol an allen Raths- und Räth- und Burger-Tagen fleiſſig mit ſeinem zugegebnen Unterſchreiber und Subſtituten abwarten, und alle verhandlete Sachen fleiſſig verzeichnen, und ſo ein Stich in den Wahlen fürfiele, hat er denſelben zuentſcheiden. Er hat ſein eigen Hauß, die Stadtſchreiberey genent, darinn der Stadt Cantzley aufbehalten wird. An. 1692, ward erkennt, daß ein Stadtſchreiber 6 Jahr dienen ſolle, bevor er um einen Dienſt anhalten darf, vor der Zeit aber iſt er an keine gewüſſe Jahr gebunden geweſen. Der erſte Stadtſchreiber ſo bekant, hat geheiſſen Hr. Jacob Paur, An. 1330.

Der dermahlige Hr. Stadtſchreiber iſt, Hr. Heinrich Eſcher, An. 1735, neuerwählter Landvogt nach Kyburg, An. 1741, an ſein ſtatt Hr. Salomon Hirzel.

Stein.

Stein.

Steinã, Lithopolis, ad Lapidem, Gannodurum.

Die Stadt ſamt dem Schloß Hohen-Klingen kam an Zürich An. 1478 weil ſie ſich ſelber gelößt haben von dem von Klingenberg, deſſen Underthanen ſie waren, gab ihnen Zürich auf ihre Stadt 8000 Gl. Rheiniſch. Die Stadt Stein aber ergab ſich in den Schirm deren von Zürich mit Geding, daß man ſie bey ihren Freyheiten ſchütze: Derowegen war von Zeiten zu Zeiten die Huldigung daſelbſt eingenommen, als An. 1668 den 24 Augſtm. und An. 1696 im Sept. Das Cloſter aber hat ſeinen Anfang von Hedwig, Herzog Burkarts Gemahlin, An. 966 genommen, welche Benedictiner-Ordens, und anfänglich auf Hohenwiel geſtifftet war; weil es aber zu ungelegen und zu hoch geweſen, wurd es ſamt dem Einkommen An. 1005 mit Einwilligung Kayſers Heinrichs II. und etlicher Biſchoffen und Schwäbiſchen Fürſten, gen Stein am Rhein gebauen. An. 1525 zur Zeit der Reformation tractierte man mit dem Abt David von Winckels, daß er der Stadt Zürich das Cloſter ſamt allen Einkünfften übergeben, um ein gut Leibding ſein Lebenlang zugenieſſen: Derowegen war in das Cloſter ein Amtmann geſetzt, Nammens Hr. Conrad Luchſinger An. 1526, Dieſer hat den Abt ſchnöd gehalten, derowegen nahm der Abt die Flucht, und entführte der Stadt Zürich alle Freyheiten, Brieff, Siegel, Kleinod, und andere koſtliche Sachen, aus dem Cloſter hinweg. Zu Zell am Under-See machte er ein Teſtament, und ordnete alle Renten, Gülten und Einkommen auſſert dem Rhein dem König Ferdinando, und was in der Eydgenoßſchafft war, ordnete er den Eydgenoſſen, und blieb das lähr Näſt der Stadt Zürich. Die Eydgenoſſen aber ſetzten nichts auf das Teſtament, ſondern lieſſen der Stadt Zürich die auf Eydgenöſſiſchem Boden ligende Güter folgen: die Ferdinandiſchen aber lieſſen nichts folgen, ſonder ſetzten einen Abt gen Bühel, unweit von Zell, welchem die Güter auſſert dem Rhein zufielen. Wie aber dieſe Brieff wiederum zuhanden der Stadt Zürich kommen, ſiehe Steinegg. Dißmahlen verwaltet diß Amt, Johannes Simler, An. 1740. Dieſe Amts-Verwaltung iſt auf 9 Jahr geſtellt.

add. Stein ſolle aus dem alten Gaunoduro, (N. Gaunum ſolle in alter Galliſcher Sprach ein Felſen oder Stein heiſſen) welches Gaunodurum Ptolomæus unter die uraͤlteſte Städte Helvetier-Lands zellet, entſprungen, und durch die vielfältige Ueberfähle der Allemaniern zerrüttet, ja zun Zeiten Kayſer Valentiniani, gar zerſtöhret worden seyn, worvon zu Stumpfii Zeiten daſiger Enden noch viel Monumenta gefunden worden, und dieſes Gaunodurum geſtanden haben auf dem Platz der jetzigen

Pfarrkirchen auf Burg; Der neue Flecken Stein aber bey Kayſer Ottonis I. Zeiten durch Herzog Burckharten von Schwaben, circa An. 966 erbauet, oder mit einer Maur umzogen worden; Mithin die Stadt Stein aus der Fürſten von Schwabenhanden an die Freyherrn von Altenklingen kommen ſeyn, welche das Schloß Hohenklingen, ob der Stadt Stein, gebauet; Weiters an die von Klingenberg, von welchen ſich An. 1412, die Stadt Stein ausgekaufft. Vid. Stumpf. Lib V. c. 14. Conf. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. I. pag. 517. Tom. IV. Zuſatz, pag. 32. 65. 106. 157.

Wagner, in ſeinem Mercurio Helvetico, meldet, daß auf dem Rathhauß zu Stein zu finden das Angedencken ihres Mit-Burgers Hrn. Joh. Rudolff Schmids, Freyherren von Schwarzenhorn, ꝛc.; Von deſſen merckwürdigen Lebenslauff iſt folgendes zur Hande gekommen.

Hiſtoriſcher Bericht von Baron Schmid von Schwarzenhorn.

Sein Vatter, Felix Schmid, ware Stadt-Hauptmann zu Stein; Die Mutter hieſſe Eliſabetha Hirnußin, von edlem Geſchlecht. Weil sein Vatter in dieſes Sohns minderjährigen Alter, von ungefehr 9 Jahren, das Zeitliche geſegnet, und wenig oder gar keine Mittel hinterlieſſe, wolte er ſein Glück bey den Frömbden verſuchen; Saſſe deßwegen einmahl auf einen Schwaben-Wagen, und fuhre alſo fort; Er wurde aber aus Mangel der Lebens-Mittlen genöthiget, in einem gewiſſen Dorff, Beggingen genannt, des Vogts daſelbſt Schwein zu hüten; Da begabe ſich auf eine Zeit, daß ſeines Vatters Bruder, oder ſonſt ſein naher Anverwandter, welcher in einigen Geſchäfften der Enden kame, ihne ungefehr erkante, und wieder mit ſich nacher Stein nahme; Da er dann in die Schulen geſchickt wurde, und die Mahler-Kunſt erlehrnet hatte. Nach vollbrachter Lehrzeit gienge er in Italien, und kame, nachdem er dortige Sprach wohl erlehrnet, in Ungarn; Daſelbſt wurde er in währendem Türken-Krieg gefangen; Führte ſich aber ſo wohl auf, daß er ausgewechſelt, und des Römiſchen Kayſers Abgeſandten in Conſtantinopel Dollmetſch wurde. Dieſem hat er ohngefehr 12 Jahr lang alſo treu und redlich gedienet, daß er bey ſeinem heran geruckten Alter ihne bey ſeinem Principalen dem Kayſer ſelbſt zu einem Geſandten an ſeine ſtatt recommendirt, welche Gnad er dann, nachdem er aus der Türckey in Wien angelangt, und ſich mit einer Freyherrlichen Dame von Feldegg, verheurathet, auch erlanget. Er bekame durch dieſen Heurath zwey adeliche Herrſchafften, St. Margaretha an der Wien, und Nickelſtorff; Hinterlieſſe auch zwey Fräulein, als Leibs-

Erben: Iſt alſo von Ferdinando II. zu einem Abgeſandten erwählt, und An. 1627 das erſtemahl an den Sultan Amurath, wegen begangenen Fridens-Bruch an dem Kayſer, abgeſchickt worden.

Der andere Türckiſche Kayſer, an den er auch abgeſchickt wurde, ware Sultan Ibrahim, und der dritte Sultan Mehemet, an den er unter Ferdinando III. An. 1650 die Internunciatur that, und zu höchſtem Vergnügen Seiner Kayſerl. Majeſtät, und der ganzen Chriſtenheit, den Frieden zuwegen gebracht.

An. 1647, noch vor dieſer letſten Geſandtſchafft, iſt er von gedachtem Ferdinando III. geadelt, und in den Reichs-Freyherrn-Stand erhebt worden. An. 1656, unter gemeldtem Kayſer Ferdinando, wurde er Kayſerlicher Hof-Kriegs-Raths-Director, und geheimer deputirter Rath. An. 1658, beſtätigte Kayſer Leopold ihme wegen ſeiner Treu-geleiſteten Dienſten, mit Erneuerung des Waapens, ſeinen Adels-Brieff; Schickte ſelbigen mit einem kunſtlichen mit Bildern gemachten Becher, ſeinem Portrait, wie er vor dem letſten Sultan erſchienen, in Lebens-Gröſſe, und ſonderlich einem der Stadt Stein vom Kayſer Leopold ertheilten Confirmations-Brieff aller ihrer Freyheiten, als eine Verehrung, zu ſeinem Angedencken, gedachter Stadt Stein.

Wagner füget bey, daß er auch An. 1664 an gemeine Eydgenoſſen von dem Kayſer Leopold abgeſchickt worden, und geſtorben zu Wien An. 1667, den 22. April, ætatis 77. Sein ganzer Titul ware:

Herr Johann Rudolff Schmid, Freyherr von Schwarzenhorn, Ihro Kayſerl. Majeſt. würcklicher Hof-Kriegs-Raths-Director, und geheimer Rath; Waldmeiſter in dem Herzogthum Oeſterreich unter der Ens; Geweſener Bottſchaffter an der Ottomanniſchen Pforten / Herr zu St. Margaretha an der Wien und Nickelſtorff.

An. 1503 iſt das Dorff Ramſen, ſamt zugehöriger Herlichkeit und Güteren käufflich an die Stadt Stein kommen.

add. Hans Heinrich der Vatter, und Hans Caſpar der Sohn, Herrn „ von Klingenberg, haben ihre niemanden weder Lehen-noch pfandbahre „ Herrſchafft Ramſen, ein Orth, ſo keine Veſtung hat, ſondern eines freyes „ Edelmanns-Sitz iſt, erſtlich ſeinen Verwandten, hernach der Herrſchafft „ in Hegöu, auch dem Römiſchen Kayſer, und der Stadt Ratolffzell am „ Unterſee, feil gebotten, und 500 fl. näher als der Stadt Stein geben „ wollen. Als ſie ſich des Kauffs nicht vergleichen können, hatten angereg-

„ te von Klingenberg, als freye Edelleuthe des Römiſchen Reichs, die Ge„ walt hatten, Dorff-Gerechtigkeiten zu verkauffen, ſich mit der Stadt „ Stein am Rhein eingelaſſen. Der Orth ware dieſer Stadt bequem, „ anbey hat Stein geſucht, böſer Nachbarſchafft vorzukommen. Dieſer „ Kauff iſt geſchehen den 18 Jul. An. 1539; Darinnen waren begriffen, „ Weisholtz, Weiler im Hegöu, Sitz und Hof zu Biberach mit Gerich„ ten, Zwingen, Bahn, Gebotten, Verbotten, Buſſen, eignen Leuthen, „ der Mannſchafft, Hegen, Jagen, Faßnacht-Hüneren, Zinß-Hüne„ ren, ꝛc. König Ferdinand ſolle den Zug prætendirt haben, ſeye aber „ auf grundliche Information darauf nicht beharret. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Zugab, pag. 189.

Die von dem Hauß Oeſtreich geſuchte Wiederlöſung aber hat zum öfftern nicht wenig Ungelegenheit gemacht. Es kam derowegen die Stadt Stein An. 1656 mit Ertzherzog Ferdinand Carl von Oeſtreich in nicht geringe Streitigkeit, deßwegen ſendete die Stadt Zürich Hr. Seckelmeiſter Holzhalben, neben 2 abgeordneten von Stein, an den Ertzherzoglichen Hof nacher Inſprug, allwo ein unvergreiflicher Vertrag, auf beyderſeiths Hoher Oberkeiten Gefallen abgefaſſet, der dann folgendes ſo wohl von Ihro Ertz-Herzogl. Durchl. als auch der Stadt Zürich gut geheiſſen und beſtätiget worden. An. 1659 ſetzten die Oeſtreichiſche Commiſſarij mit ihrer prædendierten Wiederlöſung des Dorffs Ramſen von neuem ſehr ernſtlich an die Stadt Stein, lieferten die Summa des Kauffſchillings in die dritte Hand des Herren Biſchoffs von Coſtanz, und unterſtuhnden mit Gewalt die Ramſiſchen Unterthanen zur Huldigung zu zwingen: Als aber ſolches durch höchſt-ruhmliche Vorſichtigkeit und Klugheit Herrn Landvogt Hirzels hindertrieben worden, überfielen ſie den 17 October bey der Nacht gemeldtes Dorff mit gewehrter Hand, und führten 5 Einwohner gefangen nacher Stokach: Worauf die Herren von Zürich unter Commando Jkr. Hauptmann Eſchers, Gerichtsherren zu Berg, die Stadt Stein mit einem Zuſatz verſehen, und wohlgedachten Hr. Landvogt und Stadtſchreiber Hirzel an den Ertzherzoglichen Hof nacher Inſprug abgeſandt, welcher daſelbſt wegen des Dorffs Ramſen und Hofs Biberach einen Tractat abgehandlet, darauf die gefangnen Ramſer wiedrum auf freyen Fuß geſtellt worden. An 1700 ereignete ſich ſolche Streitigkeit von neuem, und wurden von dem Ober-Amt zu Stokach der Stadt Stein Frücht arreſtiert. Weil aber ſelbiger Zeit eine ganze Eydgenoßſchafft wegen Erhöhung der Zöllen und anderer Dingen ſich beſchwert, waren im Namen geſamter Eydgenoſſen nacher Wien geſandt Hr. Stadthalter Johann Ludwig Werdmüller von Zürich, deßgleichen Hr. Stadthalter Joſeph Antoni Pündtener von Ury, welche neben

neben anderem auch das Ramſer-Geſchäfft J. K. Majeſt. fürgebracht; Es iſt aber die Sach biß dahin noch nicht in völliger Richtigkeit. add. Vid. Tit. Geſandſchafften, von An. 1700.

(add. Die letſtere Ehren-Geſandſchafft hat ſo viel vermögen, daß „Ihr Kayſerl. Majeſt. gnädigſt geſchehen laſſen, auch anbefohlen, daß die „geklagte Religions-Exceſs, und andere Beſchwehrden durch beyderſeits „Deputirte an dem Orth ſelbſt unterſucht werden: Wie dann An. 1702, „den 25 Augſtm. geſchehen. Endlich iſt es bey der Ertz-Herzoglichen „Declaration von An. 1659, von der Widerlöſung des Fleckens Ram-„ſen abzuſtehen, verblieben. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. IV. pag. 21. Acta publica.)

An. 1668, den 24 Augſtm. wurden zu Einnahm der Huldigung der Stadt Stein am Rhein deputirt Hr. Stadthalter Hans Caſpar Hirzel, Jckr. Seckelmeiſter Hans Jacob Hab, und Hr. Obmann Thomas Werdmüller.

An. 1696, im Septemb. wurde die Huldigung zu Stein wiederum eingenommen.

add. An. 1717, den 29 April, wurden Hr. Stadthalter Ulrich, Hr. Rathsherr Hirzel, Jckr. Rathsherr Edlibach, Hr. Rathsherr und Obriſt-Lieutenant Werdmüller, Hr. Amtmann Waſer, und Hr. Landvogt Heinrich Füßli, geordnet, theils die Huldigung zu Stein einzunehmen, theils einige Streitigkeiten zuberichtigen.

Die Collatur von der Pfarrey und dem Diaconat zu Stein gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer zu Stein ware Eraſmus Schmid, An. 1521. Dermahlen Marx Wirth, An. 1736. Erſter Diacon Adam Pfäfferli, An. 1534. Dermahlen Ulrich Steinbrüchel, An. 1736.

Stein, brennender.

(Und andere beſondere.)

An. 1710 wurd zu Hångg in einem Acker Jgfr. Anna von Schönau zugehörend, ein danckel-grauer, einer Fauſt groſſer brennender Stein gefunden: Dann als der Lehen-Mann eine Pfeiffen mit Taback angeſteckt, und der Taback nicht brennen wollen, hebte er den Stein, ſo zu nächſt bey ihm gelegen, auf, hielte ſelbigen auf die Pfeiffen, da das brennende Schwämlein lag, darvon der Stein Feur empfieng. Dieſer Stein kam in die Hand obgedachter Jungfrau und anderer Ehren-Perſohnen, welche ſelbigen weiter probierten, und gefunden, daß ſo bald man ihn zum Liecht haltet, ſo empfangt er Feur, und brennet wie ein Liecht.

add. Zwüſchent Feurthalen und Flurlingen, iſt ein ſchöner weiſſer Taug-

Taugſtein, Tofus oder Tophus, in welchem anzutreffen Räb- und andere Blätter. Not. So offt ein Blatt eines Baums oder Räben auf eine noch weiche toff-ſteinichte Materi fallet, und das abflieſſende Waſſer neue irrdiſche oder ſteinichte Materi darüberhin ableget, werden daraus dergleichen Steine formirt, und findet man nur die Blätter deren Bäumen oder Räben, ſo in der Nähe anzutreffen, wie dann gedachter Stein ſelbſt in den Weinbergen ſich findet.

Bey Stallicken trifft man einen ganzen Berg, Stierenberg, oder Stierenweid, genannt, von Taugſteinen an, darinnen zu ſehen, Buch-Erlen-Weiden- und Eſchen-Blätter, deren Bäume alldort wachſen.

Bey Schwamendingen iſt ein ſchwarzer, nach Steinöl riechender Taugſtein, der auch Buchine Blätter hat.

Bey Korbaß iſt ein Waſſer, daß die Müllen treibet, welches einen hartern und glanzenden Taugſtein häuffig ableget; Dieſer wachſet in allerhand Figuren, wie Aeſte von Bäumen, oder Wurzlen, oder Eiszapffen, oder petrificirtes Moos, oder hole Röhrlein.

Der Buchſer Bach, ſo von dem Lägerberg abflieſſet, überzeühet alles mit einer ſteinichten Rinde.

In der Grafſchafft Baden findet ſich weiſſer Gips vom Lägerberg, bey Hertenſtein, welcher ſich polieren laßt wie Alabaſter.

In der Pfarr Dürnten, zwüſchent der Loren und dem Töbelein, findet ſich ein grauer oder ſchwarzlechter Wetzſtein.

An der Sihl hin und wider, und an dem Uetliberg, findet ſich ein Stein, Marmor Calcarium Varium, eine Art Nagelflüe, oder aus vielen Kießlingen zuſamen gepackter Stein, der ſich polieren laßt, gleich einem Marmor; Wie zu ſehen bey einer von Andreas Widmer gemachten Säul, welche auf dem obern Muſeo Tigurino, in der Waſſerkirch ſtehet.

In dem Richtenſchweiler-Berg, ein viertel Stund ob dem Dorff, findet ſich ein ſchwarzer Marmor mit weiſſen Adern, von welchem die Säulen, ſo vor dem Rathhauß zu Zürich ſtehen, gemachet ſind.

Auf dem untern Albis, hinter dem Dorff Albisrieden, ein Stund von Zürich, findet ſich ein ſchwarzer Marmor mit gelben Adern.

In dem Wettinger-Berg, vor dem Cloſter über, ein ſchwarzer Marmor.

Auf beyden Seiten der Limmat bey der Stadt Baden ein gelbichter Marmor, darvon alle Haupt-Gebäude, und die Mauren zu Baden aufgeführt.

Ein bleich-gelber mit Blut-tropffen beſprengter Marmor wird gegraben

graben aus dem Eiſen-Bergwerck bey dem Cappeler-Hof in der Grafſchafft Baden.

Man findet auch in ſelbiger einen weiſſen Marmor, und einen weiſſen Alabaſter in der Pfarr Endingen, an dem Lägerberg.

In der Sihl und in der Glatt, gibt es unter andern Kieſelſteinen, weiſſe halb durchſichtige, welche eine Cryſtal-art haben, und ſich polieren laſſen, auch zum Glaßmachen treflich zugebrauchen wären.

Silices igniarii, Feürſtein, werden gefunden auf dem Lägerberg, insbeſonder im Poppelzerberg, auf Gottsläſterten, unter dem alten Schloß, in der Pfaffenreüti, im Eggetzacker.

In der Töß ſind An. 1556 drey Kieſelſtein gefunden worden, darauf verſchiedene Zeichen zuſehen waren, ein Creutz, Schwerdt, und das Burgundiſche Waapen, darvon die Figur und mehrere Beſchreibung in Hrn. Doct. Scheuchzers Natur-Geſchichten, Tom. VI. pag. 128. zu finden; allwo auch über obige angeführte mehrere ſeltſame Silices oder Kieſelſtein, ſonderlich aus der Sihl, auch andere beſondere Stein im Zürich Gebiet, und andern Eydgenößiſchen Orthen, recenſirt werden.

Steinbruch.

An. 1501 kauffte die Oberkeit zu Zürich den Stein-Bruch zu Wollrau, in dem Schweitzer-Gebiet, von Hans Oeſtreicher, dem Steinmetz, um 90 Pfund Haller, auch ihme und ſeiner Frauen in dem Spithal zu Zürich die Ober-Pfrund, gleich anderen Pfründeren daſelbſt. Auch nahme man darauf an zu Zinſen zwey Viertel Kern-Gelt dem Gottshauß Einſiedlen, Erb-Zinß, welcher Kauff dann vor dem Gericht zu Wollrau gut geheiſſen und beſtättet worden, auf Zinſtag vor St. Thomas-Tag, obbedeuteten Jahrs.

Weiters kauffte man dieſes Jahrs und Tags einen Bühel an dieſem Stein-Bruch von Hermann Müller um 15 Pfund Haller.

Es wurd auch zu Bäche, bey dieſem Stein-Bruch An. 1509 am Martins-Tag erkaufft eine Behauſung und Hofſtadt von Hans Gügeli um 48 Pf. ohne Zweiffel, damit ſich die Stein-Brecher allda aufhalten können.

An. 1603 hat man auch einen Weg und Zugang zu dieſem Stein-Bruch erkauft, von der Gemeind Wollrau um 205 fl.

Der Stein-Bruch zu Bächi, unter Freyenbach, im Hof Pfäffikon, wurde gekaufft von Uli Ryners ſel. Erben um 360 fl. Auch ward von den Hrn. von Schweitz den Hrn. von Zürich erlaubt auf dieſem erkaufften Stein-Bruch ein Hauß oder Hütten, was zu einem Stein-Bruch nöthig iſt, zu bauen, auch abgeredt, daß die Werk-Leuth, ſo zu dieſem Stein-

Bruch gebraucht werden, allezeit der halbe Theil von Zürich, der andere halbe Theil aus den Schweitzeren, wie im untern Stein-Bruch auch geſchicht, genommen werden. Und was die Glaubens-Sachen und Feyrtag antrifft, ſolle man ſich verhalten wie es in Höfen bräuchig iſt: Und wann Zürich der Steinen nicht nöthig, daß man auch denen von Schweitz um Bezahlung, aus dieſem Stein-Bruch ſolte folgen laſſen. Welches geſchehen den 22 Jul. An. 1579 und mit dem Land-Siegel von Schweitz bekräfftiget worden.

An. 1603 den 19, April iſt dieſer Stein-Bruch mit 6 Mark-Steinen außgemarchet worden.

In dieſem Stein-Bruch ſind der harteſten blaulichten Steinen, in was Form man ſie begehrt, von groſſen Quaderen, breiten Blatten, Bauw- oder Bruch-Steinen, ſind daurhafft in Wind und Wetter. Ein Ledi dieſer Steinen haltet ungefehr 200 Centner, und koſtet ein Ledi in die Stadt 11 Pf. Die gar groſſen Quader, ſo über 30 und mehr Centner wägen, werden gar bequem, ohne ſondere Mühe, mit einem Stein-Rad oder Kranich-Schnabel in die Schiff hinein, und zu Zürich mit einem dergleichen Rad im Kratz wiedrum außgeladen.

Es hat die Oberkeit zu Zürich auch einen Stein-Bruch zu Herrliberg, welche linder ſind als die zu Bächi, und wohl zum Feur mögen gebraucht werden. Zu welchem Stein-Bruch noch ein Stuck Felſen gekaufft worden von Heinrich Weinmann, um 300 Pf. Gelt, 1 Mütt Kernen, 1 Saum Wein, auch beyden Söhnen jedem 1 Thlr. Trink-Gelt, An. 1684. („ add. Dieſes ſind ſehr weiche Sandſtein von ſonderbahrer „ Art, ſehr dienlich an ſolchen Orthen, da man ſtarck feüret, dann ſie im „ Feuer treflich halten, und nicht ſpringen, weilen namlich das Feuer leicht „ ſeinen Durchpaß durch die Löchlein des Steins findet, da hergegen an- „ dere Stein, deren Löchlein enger ſind, in dem Feuer wegen gewalthä- „ tigen Durchbruchs der Feur-Theilein, und Ausdehn-krafft der enthal- „ tenen Lufft zerſpringen. Solche Stein finden ſich auch zu Käpffnach, „ und bey dem Stampfenbach, unter Zürich. Scheuchzers Natur-Geſchichten, 6ter Theil, pag. 108.)

Auch iſt An. 1693 noch ein Stuk Felſen, ſo an den andern ſtoßt, um 160 Pf. erkaufft worden von Elßbeth Gatiker.

An. 1690 hat Rittmeiſter Hans Heinrich Brändlein ein Stuck Guts erkaufft im Meyler-Feld, worinn er hatte einen Felſen, darvon er An. 1691 angefangen Stein brechen, welche er auch an Burger und Landleuth verkaufft, die auch daurhaffter Arth ſind. Aus dieſem Felſen iſt eine Quell von gutem Waſſer entſprungen, deſſen ſich bedienen Hrn. Zunfftmeiſter Beat Holzhalben ſel. Erben, in ihrem allda neu-erbauten Hauß.

Hauß. add. Zwüſchent Embrach und Rorbaß, iſt ein Stein-bruch von ſchönen blauen Steinen; Allda und zu Rorbaß ſind auch gar gute Steinbrüch von Taugſteinen, welche in Waſſer-Gebäuen ſehr daurhafft werden.

Steinegg.

Ein Bürglein oder Veſte. Hat einen eignen Adel gehabt. Hr. Heinrich von Steinegg lebte An. 1252 und war Dommherr von Conſtanz, die waren Freyherren geweſen.

(add. An. 1252 lebte Hr. Diethelm, Freyherr zu Steinegg. An. 1307, Hr. Ulrich, Chorherr zum Groſſen Münſter. An. 1319 Diethelm, Chorherr zu Zürich, und Probſt zu Coſtanz, hat An. 1345, als Biſchöfflicher Vicarius den Kauff-Brieff Hrn. Burgermeiſter Braunen um den Kirchen-Satz zu St. Peter, beſtättigt. An. 1376 Johannes, Cantor zu Coſtanz, auch Chorherr zu Zürich, und Hrn. Probſt Bruno Braunen Fürweſer. Die Burg iſt folgender Zeit (nach dem Concillio zu Coſtanz) an die von Peyer, und nach ihnen durch Heurath auf die Roggweiler kommen.)

Ungefahr um das Jahr Chriſti 1581 war auf Bühel bey Zell an dem Under-See Abt Martin Gyger. Dieſer hatte ſich in der Stadt Zürich Schirm ergeben, und derſelben nicht allein die längſt entführte Briefflīche Gewarſamen des Cloſters Stein, wiedrum herbey geſchaffet, ſondern auch durch einen aufgerichteten Vertrag das Schloß und Herrſchafft Steinegg, welches ſein eigen war, übergeben. Vid. Tit. Rüti.

Welche Ubergab An. 1588 von Ertzherzog Ferdinand ſelber beſtätiget worden. Darzu waren gethan beyde Flecken Ober- und Under-Stamheim, wie auch das Dorff Nußbaumen, und alſo eine Obervogtey gemachet. Der erſte Obervogt hieß Hr. Hans Heinrich Sproß An. 1589. Weil aber dieſe Vogtey zimlich ſchlecht, ward ſie An. 1616 zu einer 12 jährigen Vogtey gemacht. Dißmahl iſt Obervogt, Hr. Hans Heinrich Hirzel, An. 1734.

Steinkolen.

Vor mehr als 30 Jahren hat man allbereit angefangen Stein-Kolen graben zu Käpffnen bey Horgen, unweit Hrn. Burgermeiſter Meyers ſel. Güteren. Man hat aber biß auf dieſe Zeit deren nicht viel geachtet, weil unſere Handwerks-Leuthe, welche aus dem Feur arbeiten, darmit umzugehen nicht gewohnt waren. Anjetzo aber werden dergleichen Kolen gegraben in Heinrich Landeſſen Güteren, und wird das Siltz-Röhrlein voll um 2 Gl. 10 ß verkaufft. Dieſe Kohlen geben weit gröſſere Hitz, als die ſo von Holtz gebrennt werden, deßwegen ſelbige dieſer Zeit

von vielen Schloſſeren und Schmiden gebraucht werden. Es werden ſint An. 1710 von Oberkeits wegen auch Stein-Kohlen gegraben, und hat man diß Jahrs in der Prob erfunden, daß man darmit andere harte Stein zu Kalch-Steinen brennen kan, ſo man am Holtz zu brennen Mangel hette.

add. Es ſollen ſich auch in der Pfarr Otelſingen am Lägerberg, und bey Stein am Rhein einige Gemerck-zeichen ſolcher Steinkolen in den harten Felſen finden. Beſiehe mehrers von den Steinkolen, Scheuchzers Natur-Geſchichten, 2ten Theil, pag. 110. 6ten Theil, pag. 181.

* Steinmaur.

Ein Dorff und Pfarr zwüſchent Stadel und Niderweningen, in der Herrſchafft Regenſpurg gelegen, da ein jeweiliger Pfarrer von dem Rath zu Zürich erwählt, und der Stadt Baden zur Belehnung recommendirt wird. In dieſem Dorff hatten ehemahl Edelleuthe dieſes Namens ihr Stammhauß, ſo aber mit ihnen vergangen. Sie waren Dienſtleuthe der Freyherren von Regenſpurg, und Gutthäter des Frauen-Cloſters Fahr, allwo ſie ihre Begräbnuß gehabt. An. 1170 lebte Arnold, Ritter. An. 1240 Heinrich, Ritter. An. 1277 Arnold. An. 1284 Conrad, Ritter. An. 1350 Heinrich, Zunfftmeiſter. An. 1366 Conrad, Amman zum Frau Münſter. An. 1370 Wilhelm, ware Chorherr zum Groſſen Münſter, und Catharina, Cloſterfrau im Fahr.

Stumpfius, bey welchem ihr Waapen ausgeſezt, meldet, daß nach ihrem Abgang, ihr Gut kommen an die von Liebenberg, und An. 1243 Ulrich von Liebenberg, des Heil. Reichs Diener und Burggraff zu Rheinfelden, ꝛc. ſeine Güter zu Steinmaur an die Abtey Wettingen vergabet.

Erſter Pfarrer daſelbſt ware, Hans Frey, An. 1525. Dermahlen Rudolff Breitinger, An. 1733.

Sterbend an Menſchen.

An. 1125 folgte auf einen ſehr harten Winter, Vergifftung des Lufts, und ein grauſamer Sterbend an Menſchen und Vieh. Es ſtarben viel 1000 Menſchen, und fande man kaum Leuth genug die Todten zubegraben.

An. 1348 bewegte ſich ein grauſamer Dampff im Gewülck, und fielen auf die Erden eine groſſe viele Würme, welche den Erdboden vergifftet, daß an vielen Orthen kaum der zehende Mann lebendig blieb.

An. 1401 war ein groſſer Sterbend, deſſen man den Juden Schuld gab, weil ſie die Brünnen ſollen vergifftet haben, derowegen ſie von Zürich vertrieben wurden.

An. 1427 war ein Warmer fauler Winter, um St. Nicolai-Tag blühe-

blüheten die Bäum und Frücht, darauf aber folgete im Sommer ein groſſer Sterbend.

An. 1434 ſind ungläublich viel Haſelnuſſen gewachſen, darauf eine ſolche Peſt erfolget, daß in allen Bergen und Thäleren kein Orth ſo wild und verborgen war, darinn nicht einige geſtorben. Allein in der Stadt Zürich ſtarben in die 3000 Perſohnen.

An. 1439 regierte die Peſtilentz ſo grauſam, daß zu Zürich bey 3000 Menſchen in 10 Monat ſtarben.

An. 1445 regierte die Peſtilentz ſehr ſtark, hingegen war alles gar wohlfeil.

An. 1450 regierte eine grauſame Peſtilentz, welche groß Volk durchs gantze Land hinweg nahm.

An. 1482 war eine groſſe Theurung, darauf iſt gefolget ein grauſamer Sterbend, und geſchwind hinzuckende Peſtilentz.

An. 1519 hube zu Zürich im Augſtm. um St. Laurenzen-Tag ein groſſer Sterbend an, um den 12 Septembr. ward er am hefftigſten, und währete biß nach Weynacht gegen der Liechtmeß. In der Stadt ſturben in die dritthalb tauſend Menſchen. Hr. Ulrich Zwingli hatte die Peſt auch, kam aber wieder darvon.

An. 1529 gieng in dem Augſtm. eine gifftige Krankheit aus, der Engliſche Schweiß genannt, weil ſie aus Engelland kommen. Dieſe Krankheit hatte die Leuth mit einer hefftigen Hitz oder groſſer Kälte angegriffen, und innert 24 Stunden in einem tieffen Schlaff und ungläublichen Schweiß aufgerieben.

(add. Was für heilſame Mittel in Lobl. Canton Bern darwider gebraucht worden, beſiehe Stettlers Schweizer-Chronic, 2ten Theil, p. 33.)

An. 1541 regierte zu Zürich die Peſt ſehr ſtarck, und wurde damahlen die neue Begräbnuß zun Predigern aufgerichtet, um die daſelbſt Pfarrgenöſſigen darinn zubegraben.

An. 1564 im Anfang des Jahrs ſtarben viel Leuth an dem Stich, Enge der Bruſt und Seithenwehe. Hernach graſſierte eine ſo erſchrokliche Peſt-Seuche in der Eydgenoßſchafft, daß zu Zürich in kurtzer Zeit 3700 Menſchen geſtorben, unter denen auch waren Theodorus Bibliander, und D. Conradus Geſſnerus. Bey dieſem Anlaß wurd man genöthiget einen neuen Kirchhof bey St. Anna anzuordnen. Dieſe Peſt hat in der Landſchafft Baſel in die 10000 und in dem Berner-Gebiet biß auf 30000 Menſchen hingenommen.

An. 1575 graſſierte eine gifftige Peſt-Seuche zu Zürich, daran vom Heumonat biß zu End dieſes Jahrs in die 1200 Perſonen geſtorben. Die Urſach derſelben war dem vielen auf das Jubel-Jahr durchreiſenden Volk zugeſchrieben.

An. 1582 regierte die Peſtilentz in der Stadt Zürich und am See, und ſtarben wol 100 Perſonen nur zu Zolliken.

(add. An. 1594 hat die Peſtilenz in der Stadt Zürich zimlich ſtark geregiert, und An. 1596 biß 1597 ſind daran von Kirchgenößigen in der Stadt 800 Menſchen geſtorben.)

An. 1611 regierte von dem Meyen biß zu Außgang des Jahrs in der Eydgenoßſchafft eine unerhörte Peſt, welche ſehr viel Volks hinwegnahm. Zu Zürich in der Stadt, und was dahin Kirchgenöſſig, ſtarben in 7000 Perſonen, junge und alte, darunter 9 des kleinen, und 31 des groſſen Raths, und 50 Geiſtliche zu Stadt und Land geweſen. Auf Montag den 16 Sept. waren 133 Leichen zu begraben. Es wurden vor der Stadt 3 neue Begräbnuſſen gemachet, eine bey der Kirch zum Kreutz, die andere vor dem Linden-Thor, die dritte bey St. Leonhard, an der Stampffenbacher-Wiſen. In dem Hauptflecken Schweitz hatte dieſe Krankheit in die 1800, in der Stadt Baden 1100 Perſonen hingenommen. In dem Thurgäu, allwo gantze Dörffer ausgeſtorben, ſind in allem 33584 Perſonen verblichen. Und achtet man, daß in der gantzen Eydgenoßſchafft und dero zugehörigen Landen in die zweymahl hundert tauſend Perſonen geſtorben ſeyen. Und iſt merkwürdig, das von Martinj 1611 biß zu Martinj 1612 zu Zürich 470 Ehen eingeſegnet worden. Merkwürdig iſt auch, daß vor dieſem Sterbend eine groſſe Menge Volks muß geweſen ſeyn, maſſen An. 1608 in der Stadt Zürich der Schneideren Meiſter geweſen 96 und Knecht 50.

(add. Als dieſer Sterbend im Chriſtmonat 1711 abgenommen, hat man angefangen ſo häuffig zur Ehe zu greiffen, daß alle Tag, auſſert dem Dinſtag, in der Wochen, und offt 4, 5, 6, 7, ja gar auf 12 Ehen in einer Kirch eingeſegnet worden; Und bey dieſem Anlaß hat die Obrigkeit, ſo wohl der Perſohnen, als der Zeit halben in der Ehe-Bezeuhung gewüſſe Ordnungen geſtellt, die noch dermahlen üblich ſind.

Obige Peſtilenz hat nebend andern auch hingenommen Mr. Rudolff Bräml, einen 30 jährigen Mann, der ſtumm und dumm von Mutterleib ware, und doch darbey ſchreiben, leſen und mahlen könte, auch die Rechenkunſt, Feld-meſſerey, und andere Künſte treflich verſtuhnde, zu Erſtaunung vieler Frömbder und Heimſcher. Beſehe auch Tit. Leich-Abdankungen.)

An. 1628 und folgendem Jahr erzeigten ſich gar ſchwere Sterbens-Läuff in den Eydgenöſſiſchen Landen, dardurch in der Stadt und Landſchafft Zürich über 7000 Perſonen geſtorben.

An. 1635 regierte eine Peſtilentziſche Seuch, welche ſonderlich eine groſſe Anzahl Geiſtliche hingezukt, ſo daß man aus groſſem Mangel müſ-

ſen Studioſos aus dem Collegio Humanitatis nehmen, die Pfarreyen durch ſie zuverſehen. Die Predigen wurden ihnen aufgeſetzt, und nachdem ſie ſelbige geleſen, müßten ſie alsdann die übrigen Tage in den Collegiis weiters ihre ſtudia fortſetzen, biß zu ihrem ordenlichen Examen.

An. 1668 regierte in der Stadt Zürich in ein und anderem Hauß eine Peſtilentziſche Seuche, jedoch ſtarben nur etliche wenige darvon. In der Graffſchafft Kyburg und Herrſchafft Grüningen aber, ſonderlich zu Uſter, Wildberg und Goßau (in welcher Gegne Hr. Bernhard Burckhard Prediger war der geſunden Gemeinden) wie auch zu Höngg und Wipkingen, wurd eine merkliche Anzahl zu Grab getragen.

An. 1676 graſſierte die Rothe-Ruhr wegen anſtehender Hitz (welche im Herbſtmonat noch ſo hefftig als in den Hunds-Tagen war) zu Stadt und Land ſo ſtark, daß die verſtorbene nur in ihrer Gemeind, und nicht in allen 4 Pfarr-Kirchen verkündet wurden, welches Ubel aber bey Annäherung der Kühlen Zeit ſich wiedrum verlohren.

An. 1709 graſſierte abermahl die Rothe-Ruhr, und mithinzu andere Krankheiten ſtark hin und wieder in dem Land, ſonderlich an etlichen Orthen am Zürich-See, nahme nicht nur viel Kinder, ſonder auch Erwachßne hinweg.

add. An. 1712 ſturben viel Leuthe am rothen Schaden, und An. 1715 gar viele an den Kinds-Blattern.

An. 1719 graſſirte wiederum, ſonderlich unter den frömbden Bettleren, zimlich ſtark die rothe Ruhr; Es wurde deßwegen zu Abhaltung der Bettleren die eint und andere nöthige Verordnung gemacht.

An. 1720 wurden wegen der Marſeillaniſchen Peſt allerhand Sanitet-Anſtalten gemacht, Commiſſarii unter denen Porten, Dorffwachten und Bettel-Jägereyen angeſtellt, die Einfuhr frömbder Waaren verbotten, Arzneyen und anders zubeſtellen und zuverfügen, der Sanitets-Commiſſion anbefohlen, der gewohnte Markt denen Frömbden abgeſtellt, ein Quarantaine-Schopff auf dem Weyacher-Hard angeordnet, ꝛc.

An. 1734 graſſirte zu Rümlang eine ſehr ſchädliche Krankheit; Da dann nebend der Aufſicht Hrn. Doctor und unter Stadt-Arzt Landolten, Hr. Chyrurgus Juratus Keller, den 23 Jan. dahin abgeordnet worden, in dem Orth ſelbſt die Patienten mit nöthigen Arzneyen und Lebens-Mittlen zubeſorgen; Wurde den 24 Febr. da die Krankheit etwas nachgelaſſen, wieder entlaſſen, der ergangene Koſten von dem Seckel-Amt bezahlt; Hernach den 15 Mey, da die Krankheit völlig aufgehört, Hrn. Stadt-Arzt Landolten, und Hrn. Kellern, das Oberkeitliche Vergnügen bezeugt, und der letſtere mit einem jährlichen Wartgelt von 6 Mütt Kernen, 6 Eymer Wein, und 60 fl. Gelt begnadigt.

An.

An. 1734 wurde wegen der Contagion das Commercium in dem Mayländiſchen und Venetianiſchen geſperrt, und eine beſchwehrliche Quarantaine der Waaren, des Viehs, auch der Perſohnen angeſtellt, mithin hieſiger Orthen eint und andere Vorſorg durch die Saniters-Räthe gethan.

Sterbend an dem Vieh.

An. 1362 hatte ein überaus heiſſer Sommer die Nahrung des Viehs gänzlich verderbt, welches einen groſſen Vieh-Tod verurſachte.

An. 1587 war allenthalben in der Eydgenoßſchafft ein groſſer Vieh-Sterbend, dergleichen bey Manns-Gedencken nicht erlebt worden.

An. 1604 im Julio und Auguſto gienge eine Krankheit unter dem Vieh aus, daß, wann man ihnen nicht alle Abend die Zungen mit einem ſilbernen Inſtrument geſchaben hatte, ſie alſobald dahinſielen.

An. 1613 fande man an etlichen Orthen bey angehendem Tag die Stieren tod ligen, etlich 100, die Urſach war unbekant.

An. 1616 war ein groſſer Vieh-Sterbend, machte arme Bauren.

An. 1669 entſtuhnde wegen ſehr hitzigen Sommers auf der Landſchafft Zürich ein leidiger Vieh-Sterbend. In den Wälderen ſind viel 100 wilde Schwein und Hirſchen gefallen. Dieſe Seuch graſſierte ſo ſtarck, daß die Peſt zu verhütten den Landleuthen befohlen war, das abgegangne Vieh ſamt der Haut 6 Schuh tieff in die Erden zu verlochen, mit der Anleitung, ihr Vieh bey der groſſen Hitz nicht zu gebrauchen, noch in die Hitz trincken zu laſſen, ſelbiges nicht auf den Wäiden, ſondern in den Stählen aufzuhalten, am ſpathen Abend und am Morgen früh zu Acker zu fahren, demſelben mithinzu eine halbe oder gantze Maß Saurampffer oder Bächerblumen, und geſotten Waſſer einzugeben. Der Gärberen halben war geordnet, daß man die Häut, welche die Landleuth mit Aeſchen beſäyen müßten, nicht mehr in der Stadt im Waſſer leiden wolte, ſondern man müßte ſelbige den Landleuthen unter dem Thar abnemmen, und bey dem Schützenhauß im Platz in die Limmat hencken.

An. 1682 im Jun. graſſierte abermahl eine geſchwind um ſich freſſende Vieh-Kranckheit, nicht nur in Eydgenöſſiſchen Landen, ſonder auch in Italien, Frankreich und Teutſchland, vaſt durchgehend, da ſonderlich dem Rind-Vieh gewüſſe hitzige Bläterlein, weiſſer Farb, unter der Zungen außgeſchlagen, welche ſo hefftig um ſich gefreſſen, daß, wofehrn man mit Artznenen und ſchaben der Zungen mit ſilbernen Inſtrumenten nicht zeitlich vorkommen, das Vieh verreckt, ja etlichen in 24 Stunden die Zung aus dem Rachen gefallen.

An. 1694 und noch zu Anfang des 1695 Jahrs graſſierte zu Glatfelden eine Seuche unter dem Rind-Vieh, kam, wie man berichtet in alle Ställ, ausgenommen drey. An.

An. 1709 war auch eine ſolche Seuche unter dem Rind-Vieh zu Kloten, wordurch eine groſſe Anzahl Vieh, zu groſſem Schaden des Landmanns dahin gefallen.

An. 1732 graſſirte, wie in andern Eydgenößiſchen Orthen, alſo inſonderheit auch in dem Zürich-Gebiet eine ungewohnte ſehr ſtrenge Vieh-Seuche, darvon in gemeldtem Jahre eine weitläuffige Relation in den Druck gekommen, unter dem Titul: Fliegender Zungen-Krebs, eine Vieh-Seuche, welche An. 1732 die Eydgenößiſche Lande ergriffen; beſchrieben von Joh. Jacob Scheuchzer, M. D. Math. P. ꝛc. Zürich bey Heidegger und Comp. An. 1732. Zu welcher der Leſer in mehrerem gewieſen, und hier nur eint und anders kürzlich angedeutet wird.

Dieſe Seuche, nachdem ſie ſich an einigen Orthen ſchon vorigen Jahrs erzeiget, hat im Hornung An. 1732 die Pfalz ꝛc. und das Schwabenland durchſtrichen.

Den 14 dito kame das Uebel in den Canton Schaffhauſen. Den 15ten in die Grafſchafft Baden. Den 16ten in die Herrſchafft Andelfingen, Fluntern, Guntelingen, Oberſtraß, Oßingen, Marthalen, und ſo nach und nach weiter in das ganze Zürich-Gebiet, alſo, daß nach der in gedachter Relation enthaltenen Specification von jedem Dorff, im ganzen Zürich-Gebiet 3826 Stuck Horn-Vieh, und 36 Pferd darmit behafftet worden.

In minderem Grad erzeigte ſie ſich nur in einigen kleinern allerhand färbigten Mäßlein oder Blätzlein auf den Zungen; In mehrerem Grad aber in Erbſen- oder Bohnen groſſen zähen Blattern, in der Geſtalt wie die Finen, welche in den Zungen ſteckten, oder aus ſelbigen hervor rageten, da die gifftige Materi in einer eignen feſten, dicken Haut ſteckte, und ſelbige ausfüllete; Zuweilen auch in groſſen gelben Blattern, darinnen die Materi flüßig und reiff worden, welche, wo ſie ligen geblieben, tieffer in die Zungen eingefreſſen; Wann ſie aber eröffnet worden, ein gelbes Waſſer heraus gefloſſen, oder auch bey einigen die Materi wie Hirs oder geſcheidene Milch ware. Bey einigem Viehe hatten ſich weiſſe, weißgelbe, und ſchwarze Schrunden oder Spälte auf der Zunge, ſonderlich gegen dem Rachen, auch etwan aus den Blattern und Schrunden hervor gewachſene Härlein geäuſſert. Alles Horn-Vieh hatte das Uebel auf- ob- oder nebend und unter der Zungen; Die Pferde aber hatten Blatteren nicht allein auf der Zungen, ſondern auch an dem Schlauch, und die Stuten an der Scham, auch etwann unter den Halßhaaren, und an dem Affter. Die Seuch iſt wandelbahr geweſen, und von einem Tag zum andern 3, 4, oder mehr Stunde fortgerückt; Hat etwann, wo ſie eingebrochen, ihre Gegenwart durch ein ungewohntes Geräuſch oder einen dicken ſtinckenden Nebel,

gezeiget. Das Vieh, welches man nicht mit Fleiß gearznet, iſt in Zeit von 24 Stunden crepirt, ſo daß demſelben die durch den Brand abgefreſſene Zungen aus dem Rachen gefallen.

Bey ſolch betrübtem Anſchein hatte eine hohe Lands-Obrigkeit und Dero Ehren-Committirte alle nöthige Lands-Vätterliche Vorſorg erzeiget, zumahlen den 20ten Merzen eine Erkantnuß abgefaſſet, krafft deren 1) ein beſonderer Paragraphus in die gewohnte Kirchen-Gebätter, um gnädige Abwendung dieſes Uebels eingeruckt; 2) durch ein Mandat, biß auf weitere Verordnung, das Schlachten alles Viehes, was Gattung es immer ſeye, zu Stadt und Land verbotten werden ſolte; 3) Eine Ehren-Commiſſion geordnet wurde, den Fürkauff zu hintertreiben, die Frucht-Zufuhr offen, auch die Arzney-Mittel in einem eingeſchrankten Preiß, zu behalten; 4) allen Land- und Obervögten wurde eine gemeſſene Ordnung anbefohlen, nach welcher durch eigen-beſtellte vernünfftige Männer, das Vieh in den Dorffſchafften viſitirt werden ſolte; welches aber bey abnehmendem Uebel, zu Abhebung der Köſten, moderirt, und dieſe Viſitation jedem Hauß-Vatter mit zwey oder drey Nachbaren überlaſſen worden; 5) Anfangs wurde befohlen das krankne Vieh von den geſunden abzuſönderen, jenes nicht zu ofnen Brünnen oder auf ofne Wäyden zulaſſen, ſondern jedem ſein Futer und ſeine Tränke in einen beſondern Kübel zugeben: nachdem aber gewahret worden, daß das Uebel an meiſten Orthen nicht anſteckend, hat dieſe Sorgfalt um etwas nachgelaſſen; 6) wurde angeordnet, daß das Krank-geweſene Vieh, ehe es eine gewiſſe Quarantaine ausgehalten, nicht ſolte zu dem geſunden Viehe auf gemeine Wäyden gelaſſen, oder auf die Märkte geführt werden. Es iſt auch für etwas Zeit das Milchtragen in die Stadt, und das Eſſen derſelben verbotten, dieſes letſtere aber zeitlich relaxirt worden; Und endlich wurde 7) auf allen Fahl befohlen, daß das verreckte Vieh uneröfnet mit Haut und Haar, 8 Schuh tieff unter die Erde, in abgelegene Orthe verlochet werden ſolte; aus beſonderer Göttlicher Güte aber, und vermittelſt aller angewendeten Sorgfalt, iſt es geſchehen, daß in dem ganzen Canton Zürich kein einiges Stuck Vieh gefallen, auſſert einem zu Ober-Engſtringen, welches jedoch einer Verſaumnuß zugeſchrieben worden.

Betreffend die hierzu angewendte Arzney-Mittel, ſo ſind derſelben gar viele und verſchiedene, welche in gedachter Relation, zuſamt den Inſtrumenten, weitläuffig enthalten, gebraucht, überhaupt aber gewahret worden, daß die allereinfältigſte und am wenigſten koſtende Mittel die allerbeſte Würkung gehabt.

Nachdeme das Uebel biß Ausgang Merzens nachgelaſſen, wurde den 31 dito erkennt, daß die Mezg in der Stadt wieder geöffnet, die HHrn.

Land-

Land- und Obervögte aber auf dem Land alle Sorgfalt hierbey gebrauchen ſolten; Welche Sorgfalt anfänglich darinnen beſtanden, daß das Vieh aus geſundem Stall kommen, niemahl angeſteckt geweſen ſeyn, auch durch beeydigte Männer, ſo wohl bey dem Stall, als in der Mezg viſitirt, mithin die Zung nicht mit übrigem Fleiſch verkaufft werden ſolte. Es wurde auch wegen Abänderung der dieſes weggewichnen Vieh-Präſtens halber gemachter Anſtalten, den 27 Apr. ein Mandat zu Stadt und Land verleſen, und nachdeme die HHrn. Geiſtliche ihre Angehörige zu Lobpreiſung und Dankſagung für ſothanige Göttliche Barmherzigkeit, ꝛc. angemahnet, fürters obiger Paragraphus in dem Kirchen-Gebätt ausgelaſſen.

An. 1735 graſſirte wiederum ein Vieh-Präſten zu Oberglatt, Niderhaßlen; Item in der Herrſchafft Regenſpurg, Obervogtey Neu-Amt, Rümlang, Schwamendingen, Bülach, Bonſtetten und Altſtetten, und wurde dieſen und andern beſchädigten zu gutem, den 8 Mey in den hieſigen Kirchen, auch zu Winterthur eine Steur aufgehebt.

An. 1736 wurden durch den Vieh-Präſten viele Haußhaltungen zu Niderhaßlen und Marthalen beſchädiget, und derſelben halben verordnet, daß ihnen aus ihren Kirchen-Gemeind-Capellen- und Amts-Gütern, zu Erkauffung andern Viehs, ein gewiſſes an Gelt vorgeſchoſſen werde; die ſonſt durch Armuth gedruckte aber an das Allmoſen-Amt gewiſen ſeyn ſolten.

* Sternenberg.

Unfehrn Landenberg und Turbenthal, auf einem hohen Berg gelegen, dahin An. 1706 eine Kirch und Pfarrhauß erbaut, und von dem Rath zu Zürich, Hr. Heinrich Herrliberger, zum erſten Pfarrer geſezt worden. Dermahlen iſt Pfarrer daſelbſt, Heinrich Sprüngli, An. 1726.

Steuren,

Für Nothleidende Aus- und Einländiſche, ſeit An. 1620.

Sontags, den 20 (vel 22) Aug. wurde in den vier Pfarr-Kirchen der Stadt Zürich eine Steur geſamlet für vertriebene Veltliner.

add. Die beſtuhnde aus gedachten Pfarr-Kirchen in 1620 fl. 16 ß. 4 hl. Item von Winterthur und Stein 500 fl. Es wurde auch von den drey übrigen Evangel. Eydgenößiſchen Städten geſteuret.

Den 1 Jenner, An. 1621, wiederum eine Steur für obige. add. In den vier Züricheriſchen Pfarr-Kirchen 2275 fl. 20 ß. Und weilen dieſe Steuren zur Unterhaltung dieſer Vertriebenen nicht zulänglich waren, wur-

den 80 deroſelben Kindern, zur Auferziehung unter die Burger von Zürich vertheilt. Es wurden auch in dieſem, und 4 folgenden Jahren noch 616 fl. 22 ß. von Privatis geſteuret.

Den 24 (vel 14) Mertzen, An. 1621 zu gutem der armen Burgern im Frankenthal. add. In den vier Pfarr-Kirchen; Item zu Winterthur und Stein 1351 fl. 13 ß. 7 hl.

Den 2 Jenner, An. 1625, für die Diener der Kirchen Neuſtadt und Schönau in der Pfalz, und zugehörige Kirchen wurde auch geſamlet zu Winterthur und Stein. add. In allem 1736 fl. 10 ß. 10 hl.

Den 18 Jul. (vel Junii) An. 1626, für die vertriebene Kirchen- und Schul-Diener in der Oberen Pfalz, wurde auch geſteuret zu Winterthur und Stein. add. Zuſammen 1647 fl. 39 ß. 5 hl.

So haben auch die Geiſtliche zu Stadt und Land ſonderbahre Handreichung gethan.

Den 13 Febr. An. 1627, langte an Magiſter Ludovicus Piſcator, mit Credenz-Schreiben von Heinrich Ludwig, Grafen von Naſſau, berichtete, wie verſchinnenen Jahrs zu Herborn, Abends zwüſchent 8 und 9 Uhren ein Feur aufgegangen, und 108 Häuſer, mit allem was darinnen war, verzehrt worden, wurde geſteuret aus dem Seckel- und Obmann-Amt, Studenten-Amt, und von vielen freywilligen Herren und Burgeren. add. 552 fl. 32 ß.

Den 15 Aprill, An. 1627, für die überbliebenen Kirchen- und Schul-Diener, und der abgeſtorbnen Wittwen und Wäyſen, der ganzen Untern Pfalz. add. In allen vier Kirchen 1348 fl. 1 ß. 7 hl.

An. 1629, den 18 Jan. für Brand-Beſchädigte zu Windlach im Neu-Amt, verbrunnen 14 Firſten, betraff 18 Haußhaltungen. add. 887 fl. 16 ß. 2 hl.

Den 10 Mey, An. 1629, für die vertriebene Kirchen- und Schul-Diener in der Obern Pfalz; Da ſich zu verwundern, daß das Volk gutwillig ware, dann in Stadt und Land ware von Armen ein unerhörter Jammer. Man ſtuhnde auch in merklichen Gefahren des Kriegs. Steurt auch Winterthur. add. Fielen dermahlen 915 fl. 14 ß. 3 hl.

Den 31 Decemb. An. 1630, für die vertriebenen Kirchen- und Schul-Diener der Obern Pfalz, ſo zu Nürnberg: Für die in der Unteren Pfalz, ſo zu Anwyler im Herzogthum Zweybrücken, füraus der Grafſchafft Solmar, Braunfelß, ſo zu Wetzlar ſich enthielten, und faſt zu einer Zeit angehalten um eine Handreichung. Wurde geſteurt zu Stadt und Land, add. in allem 1574 fl. 19 ß.

An. 1631, den 18 Decemb. für die Stadt Iſenach in Algöu, in deren

ren den 4 Sept. verbrunnen über 300 Häuſer, Kirchen, Rathhauß, Schulen, daß nur der 8te Theil der Stadt überbliebe. add. 1023 fl. 30 ß. 3 hl.

An. 1632, den 15 Jan. für die Evangeliſche Gemeind Damins im Obern Bund, ſo den 7 Julii, An. 1732 von den Kayſerlichen allerdings verbrannt wurde. Steurt auch Winterthur.

add. Zuſammen 885 fl. 27 ß. 4 hl.

An. 1632, den 25 Merz, am Palmtag, für die Evangel. Kirchen zu Lyon, wegen neuen Kirchen-Baus, und theur-erkaufften Platzes darzu. Steurt auch Winterthur. add. 1049 fl. 18 ß. 6 hl.

An. 1633, den 31 (vel 21) Julii für die Brüder aus Böhmen und Mähren, ſo 10 Jahr lang ſich in Pohlen und Ungarn aufgehalten. Steurt auch Winterthur. add. 1755 fl.

An. 1634, für Kemten im Algöu, den 8 (vel 18) Junii.

add. 1117 fl. 14 ß.

An. 1635, den 2 Aug. für Kirchen- und Schul-Diener der Unteren Pfalz. Steurt auch Winterthur und Stein. add. 1841 fl. 38 ß. 4 hl.

An. 1636, den 17 Jan. für Kirchen- und Schul-Diener der Obern Pfalz, und für Hrn. Albrecht Grafen zu Hanau. add. 1951 fl. 13 ß. 8 hl.

An. 1636, den 6 Merz für die Schwaben ſo anhero kommen. add. 932 fl. 26 ß. 8 hl. Den Anlaß darzu Vid. Tit. Bättel.

An. 1636, den 31 Julii für Kirchen- und Schul-Diener des Fürſtenthums Zweybrücken, deren viel hundert waren. Steurt auch Winterthur und Stein. add. 1782 fl. 37 ß. 17 hl.

An. 1636, den 13 Novemb. für die Stadt Hanau. Steurt auch Winterthur und Stein. add. 2032 fl. 32 ß. 6 hl.

An. 1637, den 21 (vel 10) Mey, für allerhand arme Religions-Verwandte. add. 1669 fl. 9 ß. 8 hl.

An. 1637, den 5 Novemb. für Predicanten und Schul-Diener dem Grafen von Solm, und der Stadt Creutznach. Steurt auch Winterthur und Stein. add. 2230 fl. 5 ß. 3 hl.

An. 1638, den 1 Julii für Zweybrücken. Steurt auch Winterthur und Stein. add. 2071 fl. 31 ß. 6 hl.

An. 1639, den 26 Merz (vel Mey) für ausländiſche Glaubens-Genoſſen. add. 1976 fl. 2 ß.

An. 1640, den 9 Hornung, auf Anlaß der Gräfin von Iſenbergl, und der Stadt Anwyler im Zweybrückiſchen. add. 2302 fl. 24 ß. 5 hl.

An. 1641, den 30 Mey, für die Schul zu Hanau, auf Anhalten ihrer Frau Gräfin Wittib, und für Frau Magdalena, Gräfin von Iſenberg, und andere Religions-Verwandte Stands-Perſohnen.

add. 1922 fl. 35 ß. 10 ß.

An.

An. 1642, den 18 Hornung, (al. den 18 Decemb.) für der Kirchen- und Schul-Dieneren hinterlaſſene Wittwen und Wäyſen im Herzogthum Zweybrücken. add. Steurt auch Winterthur und Stein, zuſammen 2175 fl. 14 ß. 6 hl.

An. 1642, den 22 Mey, für Brunſt-beſchädigte zu Wyl auf dem Rafzerfeld. Verbrunnen 11 Häuſer. add al. Die Brunſt geſchahe den 11 Mey, und verbrunnen 23 Häuſer, ohne die Scheuren; Die Steur in den vier Pfarr-Kirchen der Stadt ware 1625 fl. 12 ß.

An. 1645, den 26 Jan. für geängſtigte Glaubens-Genoſſen an vielen Orthen, ſonderbahr in Hanau. add. 1784 fl. 10 ß.

An. 1646, den 8. Winterm. für nothleidende Glaubens-Genoſſen in der Untern Pfalz, Zweybrücken, und anderſtwo. Steurt auch Winterthur. add. 1827 fl. 27 ß. 6. hl.

An. 1648, den 19 Merz, für verarmte Burger zu Memmingen, wegen langer Belägerung. add. Auch andere nothleidende Glaubens-Genoſſen; Die ganze Steur ware 1603 fl. 2 ß. 2 hl.

add. An. 1649, den 29 Hornung, für die vertriebene Glaubens-Genoſſen, in den vier Pfarr-kirchen und zu Winterthur 1975 fl. 30 ß. 7 hl.

An. 1649, den 26 Mey (al. 10 Mey) für die Brand-beſchädigte zu Bopleſſen. add. 1547 fl. 34 ß.

add. An. 1651, den 28 Novemb. für nothleidende Glaubens-Genoſſen 2144 fl. 24 ß. 9 hl.

An. 1654, den 21 Novemb. für obige 1227 fl. 2 ß. 8 hl.

An. 1655, den 11 Mey, für die verfolgte Glaubens-Genoſſen in den Piemonteſiſchen Thälern. In denen vier Pfarr-Kirchen der Stadt, 3628 fl. 35 ß. Auf der Landſchafft Zürich 3668 fl. 17 ß. 11 hl.

An. 1656, für die durch feindliche Einfähl mit Brand, Mord und Raub geſchädigte Unterthanen am Richtenſchweiler-Berg. Wurde geſteurt zu Stadt und Land 5686 fl. 17 ß. 4 hl.

An. 1656, den 28 Jul. den Brand-beſchädigten zu Weyach, da 20 Firſten verbrunnen, und der Schaden auf 6000 fl. gerechnet worden.

An. 1668, den 6 Sept. für Brand-beſchädigte zu Stadel.

An. 1670, für Brand-beſchädigte zu Genf, da 120 Perſohnen im Feuer aufgegangen, und über 80 Häuſer geſchädiget worden. Wurde zu Stadt und Land geſteurt. add. 9071 fl. 38 ß. 5 hl. Item eine andere Steur für Oberglatt. Vid. Tit. Brunſten.

An. 1673, für Brand-beſchädigte zu Buchs. Vid. Tit. Brunſten.

An. 1674, für die Brand-beſchädigte der Stadt Chur, wurde geſteurt zu Stadt und Land. add. 5887 fl. 17 ß. 9 hl.

An.

An. 1676, für die Ungariſchen Predicanten in Zürich, im Wintermonat; Steurt auch Winterthur und Stein add. 3083 fl. 20 ß.

Es ſteurten auch übrige Löbl. Evangeliſche Orth, daß ſich die ganze Evangel. Eydgenößiſche Steur auf 14006 fl. 26 ß. beloffen.

An. 1683, den 2 Chriſtm. für die vertriebenen Glaubens-Genoſſen. add. 12353 fl. 35 ß. 10 hl.

An. 1685, für Malanz, wegen einer Brunſt, den 9 Mey; Steurt auch Winterthur und Stein. add. 3311 fl. 4 ß. 8. hl.

An. 1685, für das Städtlein Grüningen. Vid. Tit. Brunſten. add. In der Stadt allein fielen 2916 fl. 18 ß. 3 hl.

An. 1685, den 8 Novemb. für die ſich immer vermehrende vertriebene Glaubens-Genoſſen aus Franckreich, ſteurte Stadt und Land. add. 24742 fl. 37 ß. 3 hl.

An. 1686 wurde ein Steur für die noch immer ankommende Exulanten aus Franckreich allein in der Stadt aufgehoben, und fielen daſelbſt; Item zu St. Jacob und in der Spanweid 10833 fl. 31 ß. 10 hl. Stein ſteurte 225 fl. Winterthur hat ſeine Steur bey ſich behalten, weil ihnen obgelegen, diejenige, ſo ihnen überſchickt worden, ſelbſt zu verpflegen.

Ein beſondere Perſohn von Zürich ſteurte - - 600 fl.

Gemeiner Stadt Seckel-Amt und Obman-Amt 8000 fl.

Sum. 19658 fl. 31 ß. 10 hl.

An. 1686, wurde den 20 Jenner, für die vertriebene Glaubens-Genoſſen in der Stadt ein Collect aufgehoben von 9374 fl. 38 ß.

An. 1686, wurde fehrner eine Steur für die Franzöſiſche Exulanten, und die erwartende Piemonteſer aufgenommen, da dann in der Stadt, in denen Filialen, Item zu Winterthur und Stein, und auf der Landſchafft gefallen 18258 fl. 4 ß. 8 hl.

An. 1687, den 30 Octob. für die Vertriebene aus Franckreich zu Stadt und Land, und in den gemeinen Herrſchafften 19318 fl. 31 ß. 2. hl.

Not. Wären alſo von An. 1683 biß 1687, in Zeit von 4 Jahren, an freywilligen Liebs-Steuren, für vertriebene Glaubens-Genoſſen, in der Stadt und Landſchafft Zürich gefallen - - 103707 fl. 18 ß. 9 hl.

An. 1693, den 25 Febr. wurde eine extra-ordinari Steur geſamlet, wegen eingeriſſener Theurung, für die Armen zu Stadt und Land, wie auch im Lands-Frieden; ſteurt auch Winterthur. add. zuſamen 10001 fl.

An. 1694, den 25 Merz, für die Armen im Land.

An. 1697, den 21 Novemb. für die annoch übrigen Franzoſen, und die Pfälziſchen Kirchen, ſteurte Stadt und Land.

An.

An. 1698, den 25 Septemb. für die armen vertriebenen Franzoſen.

An. 1701, den 20 Novemb. für die Glaubens-Genoſſen, und Erbauung der Kirchen in der Pfaltz und anderſtwo, ſteurt Stadt und Land.

An. 1704, den 27 Jenner, für die Vertriebenen aus dem Herzogthum Orange.

An. 1708, den 13 Mey, wurde in der Stadt Zürich eine Steur geſamlet, für die von den Moſcowitteren abgebrannte Stadt Liſſa in Groß-Pohlen. add. 7407 fl. 26 ß.

An. 1714, im Febr. wurde theils für die Arme zu Stadt und Land, theils auch für die ſich allhier aufhaltende Franzöſiſche Glaubens-Genoſſen, eine freywillige Steur aufgehoben, da dann in denen Kirchen zu Stadt und Land gefallen 13849 fl. 38 ß. 9 hl. (al. 13756 fl. 5 ß. 11 hl.)

Unter obigen waren von einem Privato in der Oetenbacher Kirchen 60 Species-Thaler mit folgenden Verſen eingelegt:

Herr JEſu! nihm an dieſe Gab;
Hier haſt du alles was ich hab.
Weil du mein Schatz wilt werden/
So hab ich gnug auf Erden.

Gemeldten Jahrs wurde für die 112 Brand-beſchädigte Haußhaltungen zu Welſch-Neuenburg, in der Stadt Zürich; Item zu Winterthur, Stein und Egliſau eine Steur aufgehoben, da in allen gefallen 8108 fl. 23 ß. 2. hl. (al. 7987 fl. 4 ß. 10 hl.)

An. 1715, den 7 Jul. wurde für die Wetter-beſchädigte um Winterthur herum, in der Stadt Zürich abermahl eine Steur geſamlet (welches innert 1½ Jahren die dritte ware) und beloffe ſich dieſelbe dermahlen auf 9113 fl. 13 ß. 11 hl. (al. 8994 fl. 33 ß. 11 hl. Es wurden auch Saamen Korn-ſteuren auf der Landſchafft aufgehoben.

An. 1720, den 14 Jan. für die Stadt Franckfurt, wegen erlittenen Brandſchadens von etlich hundert Häuſern, in der Stadt; Item zu Winterthur und Stein 8563 fl. 19 ß. 8 hl.

An. 1721, den 21 Jan. für die Brand-beſchädigte Städte Lindau und Meyenfeld 8690 fl. 6 ß. 4 hl. Darvon bekame Meyenfeld ⅓, und Lindau ⅔; Es ſchickten auch Mn. Gn. HHrn. der Stadt Meyenfeld hundert Stuck Früchte.

An. 1724, den 18 Nov. für die den 24 Mey vom Waſſer beſchädigte Gemeind Glattfelden, in der Stadt und zu Winterthur 6639 fl. 28 ß.

An. 1727, den 4 Mey, der Brand-beſchädigten Stadt Reütlingen

in

in Schwaben, dem Flecken Tuſis in Pündten, dem Dorff Mönch Altorff, und Jenaſt in Pündten, ſamtlichen Brand⸗beſchädigten 12900 fl.

Iſt alſo vertheilt worden:

Reütlingen ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗	2700 fl.
Tuſis ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗	5000 fl.
Münch⸗Altorff ⸗ ⸗ ⸗ ⸗	5000 fl.
Jenaſt ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗	200 fl.
Sum.	12900 fl.

Denen von Münch⸗Altorff wurde noch bewilligt in den drey nähern Aemtern der Grafſchafft Kyburg, den Herrſchafften Grüningen und Greifenſee, und auf beyden Seiten des Zürichſees, um eine Steur ſich anzumelden.

An. 1729, im Julio dem Brand⸗beſchädigten zu Illnau.

An. 1732, den 18 Febr. für die vertriebene Piemonteſer,

In der Stadt ⸗ ⸗ ⸗ ⸗	13742 fl. 24 ß. 5 hl.
Fehrner Winterthur ⸗ ⸗ ⸗	1408 fl. 38 ß. 8 hl.
Stein ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗	300 fl.
Sum.	15451 fl. 23 ß. 1 hl.

Und berichteten die HHrn. Staaten von Holl⸗ und Weſt⸗Frießland, den 14 Mey, daß ſie zu Erleichterung und Unterhaltung der Pragelaniſch⸗ und Piemonteſiſcher Glaubens⸗Genoſſen, von denen bey ihnen geſamleten Steurgeltern 50000 Holländiſche Gulden zu übermachen ſich reſolvirt. Fehrner, den 4 Octob. daß ſie noch 50000 Holländiſche Gulden zu hieſiger Diſpoſition verordnet. Es haben auch andere Lobl. Evangeliſche Orthe das ihrige mildiglich beygetragen.

An. 1732, den 17 Aug. für die Brand⸗beſchädigte zu Buchs und Dielſtorff, in der Stadt 9183 fl. 14 ß. 6 hl.

An. 1735. Vid. Tit. Sterbend am Vieh.

An. 1739, für die Arme der Stadt und Landſchafft Zürich 8267 fl. 7 ß.

Vieler anderer innert dieſer Zeit aus dem gemeinen Seckel, gegen Beſchädigten in⸗ und auſſert der Eydgenoßſchafft, beſchehener Steuren zugeſchweigen. Conf. Tit. Glaubens⸗Genoſſen. Brunſten.

Auf der Badiſchen Jahr⸗Rechnung An. 1625 verglichen ſich gemeine Eydgenoſſen einhellig, es ſolte ein jedes Orth ſeine von Feur oder ſonſt beleidigte, auch andere preſthaffte Leuthe mit Diſtributionen verſehen, auch keineswegs, daß andere Orthe von ſolchen Leuthen überlauffen wurden, geſtatten. Ein gleiches ſolte in denen gemeinen Herrſchafften ge-

halten, und auſſerthalb ſeiner Oberkeit Geeirk, niemand zu der gleichen Steur-Forderungen nach gelaſſen, noch von denen Orthen, die man um ſolche Sachen bekümmeren wurde, einige Hand-Reichung gethan werden. Stettlers Schweitzer-Chronic Tom. II. pag. 567.

Laut Züricheriſcher Raths-Erkantnuß, vom 27 Jan. 1739, ſollen die HHrn. Land-Vögte, keine Steuren mehr zubewilligen, oder im Fahl äuſſerſter Noth, ſelbige nur auf die ihnen Anvertraute Herrſchafft zu richten haben.

Strahlen.

Siehe, Ungewitter.

* Straß.

Bey Ellicken, in der Graffſchafft Kyburg, lage ehemahl das Stam̃hauß der Edlen von Straß, ſo ſamt dem Geſchlecht verblichen. Ihr Waapen iſt bey Stumpfio zufinden.

* Straßberg.

Zwüſchent Windlach und Glattfelden lage Straßberg, eine Burg der Edlen dieſes Geſchlechts, ſo abgegangen. An. 1295 lebte Johannes, ware Zeug in einem Kauff-Brieff. An. 1387, Johannes, wurde am Krayenſtein, nach dem Streit der Züricheren, mit den Oeſterreichern, wegen Wohlverhaltens, zum Ritter geſchlagen.

* Strickenberg.

Sonſten gemeinlich genannt Tobel, eine alte verfallene Veſte, zwüſchent den Höfen Tobel und Goldbach, unter Wald, zwüſchent der Jona und der Landſtraß, auf einem ſpitzigen Bühel, allwo die Gräben und das verfallene Gemäur noch geſehen werden. Hat ein eigen Geſchlecht zu Beſitzern gehabt, nach deſſen Abgang die Güter und Zehnden an das Cloſter Reutj gefallen.

An. 1484 ware Felix Stadthalter des Johanniter-Hauſes Bubicken. An. 1529 Rudolff Decanus der Stifft Zurzach, ein gelehrter, aber unruhiger Mann, reſignirte An. 1532 dieſere Stell ſeinem Sohn, Pater Paul, Chorherrn allda. Ihr Waapen-Schild hatte mitten durch ein gelbes Feld herunter, einen rothen Balcken, darinnen 3 gelbe Sternen ob einanderen, und oben einen gleichen Flügel.

Stubenhitzen.

In Zürich iſt der Gebrauch, daß auf den Neuenjahrs-Tag jeder Burger durch ſeine Kinder ein gewüß Gelt auf ſeine Zunfft tragen laßt, da

da dann die Kinder hinwiederum mit Weggen, Tirgelein, Läckerlein, oder Kupfferſtucken begabet werden. So bezeugen auch frömder Herrſchafften Geſandte, wann deren in Zürich reſidieren, mit ſolchen Geſchencken auf die Zünfft ihren guten Willen. Welche Verehrung man Stuben-Hitz nennet. Der Urſprung deſſen ſoll ſeyn die Vertraulichkeit, ſo die Altforderen gehabt: Dann als An. 1336 die Zunfft- und Geſellſchafft-Häuſer angerichtet worden, waren dieſe Häuſer zwaren jeder Geſellſchafft oder Handwerck eigen, jedoch einem jeden Burger erlaubt, auf welchem Zunft- oder Geſellſchafft-Hauß er wolte, ſich zu ergetzen. Damit man aber auch Winters-Zeit auf einem jeden dieſer Häuſeren Komlichkeit, und eine warme Stuben habe, begegnete ein jeder den Unköſten wegen Holtzes, am Neujahrs-Tag mit einer Verehrung an Gelt, welches man Stuben-heitzen, oder Stuben-Hitz genannt.

* Sulz.

In dem Dörflein Sulz, in der Pfarr Dynhart, haben Edle dieſes Geſchlechts ehemahls ihren Edelſitz und Stammhauß gehabt, ſo aber An. 1386 von den Züricheren erobert und verbrennt worden. An. 1388 wurde Hartmann Sultz von Kyburg, in Dienſten des Herzogs von Oeſterreich, zu Näffels erſchlagen. Ihr Waapen ware ein ſchwartzes Drey-Beiniges Ständlein, mit gelben Reiffen gebunden, in weiſſem Felde.

* Süniken.

Ein Dörflein nahe bey dem Pflaſterbach und Nieder-Steinmaur, hatte eigne Edelleuthe, die allda ihren Sitz hatten, und Dienſt- und Lehenleuthe der Grafen von Baden, und Freyherren von Regenſpurg waren. An. 1190 lebte Arnold. An. 1240 Walther. An. 1320 Wilhelm, Zeug in einem Eſcheriſchen Lehenbrief. An. 1446 Margretha von Sünicken und Hans von Grieſſen, durch welchen Heurath dieſe Vogtey an ihne gewachſen. An. 1496 verkauffte er ſie an Hans Hedinger, kame hierauf Erbsweiß an Peter von Wellenberg, An. 1523. Darnach kauffte ſie An. 1575 Wilhelm Eſcher, und An. 1602 Hr. Hans Rudolff Rahn, Burgermeiſter. An. 1705 kame ſie von den Rahniſchen Erben, um 10000 fl. an die Stadt Zürich. Der unter Theil des Waapenſchilts obiger Edlen ware eine weiſſe Maur, darob eine gelbe Sonn in ſchwartzem Felde, auf dem Helm eine Sonn.

Suſerberg.

Das ſchöne luſtige Gebäu auf dem Zürich-berg (vormahls etwann S'huß am Berg, jezt Suſerberg genannt,) iſt anfänglich erbauet von

Hrn. Antoni Clauſeren, des Raths, An. 1513. Hernach An. 1549, den 4 Julii, iſt dieſes Luſthauß von einem Knaben, welcher hernach um dieſer und anderer Miſſethaten willen, zu Schweitz verbrannt worden, aus Muthwillen angezündt, im Feuer aufgegangen. Es iſt aber von Hrn. Oberſten Johannes Guler von Wyneck, Ritter, ſo An. 1619 Burger worden, Hrn. Obriſt Hans Jacob Rahnen, und Hrn. Hauptmann Johannes Rahnen, bewohnt, und in gegenwärtigen anſehenlichen Stand gebracht worden. Dißmahlen hat es Hr. Freyhauptmann Hans Heinrich Schultheß, Burger zu Zürich, in Beſitz.

Synodus.

Seit An. 1528 werden jährlich zwey Synodi zu Zürich gehalten, da alle Geiſtliche zu Stadt und Land erſcheinen. In dieſen Synodis werden alle Pfarrer und Helffer in der Stadt und auf dem Land ausgeſtellt und ihres Verhaltens halben Zeugnuß eingeforderet. Dieſem Synodo wohnet bey ein Hr. Burgermeiſter, und 8 andere Hrn. von Räthen und Burgeren. Dieſen, und unter ihrem Namen der geſamten Oberkeit, tragt das Miniſterium vor ihre Beſchwerden, und werden Conſilia abgefaſſet, wie in Lehr und Leben alles jemehr und mehr verbeſſeret, Sünd und Laſter können abgeſtellt werden. Dieſem allgemeinen Synodo gehet vor ein particular-Synodus, ins gemein pro-Synodus genennt, in welchem ein jedes Capitel ſich abſonderlich an einem Orth verſamlet, einen Tag vor dem allgemeinen und groſſen Synodo. In dieſen pro-Synodis ſollen geſchehen allerley Conſilia, die da dienen zur Verbeſſerung der Gemeinden. Die Hrn. Decani, zuſamt den Chorherren, kommen am Abend vor dem Synodo auch zuſammen auf der Chorherren-Stuben zu rathſchlagen, was unſeren Gnäd. Herrn im Synodo ſolle vorgebracht werden.

add. An. 1528 ſind zuerſt in Zürich zwey Synodi im Frühling gehalten worden. Im erſten wurden alle Pfarrer zu Stadt und Land beeydigt, eines jeden Wandel und Leben unterſucht, die Fehlbahre abgeſtraft, und die in der Kirch befundene Mängel berathſchlaget, und verbeſſert. Im 2ten Synodo müßten auch die Caplanen, Mönchen und alle von der Kirch verpfründete erſcheinen, wurden auch beeydigt, examinirt, und die zum Predig-Amt tüchtig erfundene, ſelbiges anzunehmen erinnert. Wie dann in gedachtem Jahr Bullingerus auf den Synodum beruffen worden, daſelbſt Solenne Juramentum, den offentlichen Synodal-Eyd, præſtirt, und ſo eine nähere Vocation das Evangelium Chriſti zu predigen bekomen. Daher er nach dieſer Zeit offentlich zu predigen nicht mehr abſchlagen wollen, wie zuvor; Zumahlen, nachdem Hr. Wolffgang Joner ihme ſo gleich nach ſeiner Zuruckkunfft gen Cappel, zu predigen befohlen, quemad-

admodum illi in celebri impoſitum eſſet Synodo, er es auch mit Willen gethan, und Sonntags, den 21 Jun. zu Huſen, bey Cappel, die erſte offentliche Predigt gehalten. Bulling. Hiſt. Mſcr. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. III. p. 423. Bulling. Lebens-Beſchreibung und Diarium. Miſc. Tig. Tom. I. p. 22.

Mittwochen nach Palmtag An. 1528 wurde zu Zürich ein Mandat publicirt, daß jährlich in dieſer Stadt zwey Synodi, der erſte um die Oeſterliche Zeit, der zweyte zu Unſer Herren Tag zu Herbſt, auf beſtimte noch zu ernennende Tage, werden gehalten werden. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Zugab. pag. 165. Und den 8 April An. 1731 wurde beſtimt, daß könfftighin ſolche Uebung jährlich fortgeſezt werden ſolle. Um daß aber weder die Ordnung des Synodi, noch was zu beſtändiger Erhaltung und Zierd des Kirchen-Stands dienſtlich, auf feſten Fuß und Oberkeitlich beſtimt war; Iſt An. 1532 ſolche Ordnung zuſammen getragen und beſtättiget worden. Siml. vit. Bull. p. 14. Hotting. loc. cit. p. 644. Bulling. Diar. Dießmahlen werden die Synodi gehalten im Frühling, an dem Dienſtag nach dem erſten Sontag im Meyen, und im Herbſt nach dem Sontag auf Simon Judä.

Vormahlen waren auch die Glarneriſche Miniſtri dem Züricheriſchen Synodo einverleibt, zufolg dem was J. H. Tſchudi, in ſeiner gedruckten Glarner-Chronic, meldet pag. 394. ad An. 1527. „In eben dieſem „Jahr, den 2 Tag Mey, hat Valentin Tſchudi, Pfarrer zu Glarus, „ſamt Leone Juda, Pfarrer zu St. Peter in Zürich, im ſogenannten „Zürichſeer-Capitel, welches damahls von Glarus biß gen Baden ſich er„ſtrecket, und 38 Kirch-Hörinen enthalten, die Sönderung zwüſchent de„nen in- und auſſert der Landſchafft Zürich gelegenen Capitels-Brüdern „gemacht; und pag. 549. ad An. 1620. Bißdahin haben die Kirchen„Diener der Evangeliſchen Religion im Land Glarus die gewohnliche Sy„nodos zu Zürich beſucht. Weil aber ihnen ſolches beſchwerlich ware, „haben ſie ſich, mit Bewilligung ihrer Herren und Oberen, auch Gunſt „und Wüſſen des Antiſtitis der Kirchen Zürich, Hrn. Joh. Jacob Brei„tingers, berathſchlaget, künfftighin zwey eigene Synodos oder Zuſam„menkonfften unter ihnen zu halten. Nachmahls iſt ſolches geändert, und „nur ein jährlicher Synodus auf Dinſtag und Mitwochen nach Oſtern, „angeſehen worden.

Vor dem Synodo ſol ein jeder Decanus alle Pfarrer in ſeinem Capitel beſuchen, und fleiſſige Nachfrag halten was ſie ſtudieren, was ſie für Bücher haben und leſen, ob ſie mit Lehren und Predigen nichts verſaumen, ob ſie der Armen und Krancken eine fleiſſige Rechnung haben, ob ſie

ſie auf und neben der Canzel ihrem Beruff fleiſſig abwarten, ꝛc. Wo Mangel iſt, ſoll der Decanus den Fehlbaren freundlich zur Verbeſſerung verleiten, wo ſelbige nicht erfolget, wird es angezeigt den Hrn. Examinatoribus, welche nach Beſchaffenheit den Fehlbaren beſchicken, oder gar die Sach für den Synodum bringen.

Biß auf An. 1711 iſt der Synodus abgetheilt geweſen, wie in der vorigen Edition dieſes Werks zuſehen; Im gemeldtem Jahr aber eine neue Predicanten-Ordnung errichtet, und in denen Capiteln etwas Veränderung, ſonderlich aber aus dem Regenſperger Capitel zwey gemachet worden. Sind alſo die dem Synodo einverleibte Capitul mit ihren Pfarreyen dermahlen, wie folget:

I. Capitul in der Stadt, hat folgende Dienſte:

1) Pfarrer zum Groſſen Münſter, der aller Kirchen des ganzen Synodi Antiſtes iſt. 2) Der erſte Archidiaconus. 3) Der andere Archidiaconus. 4) Prof. N. T. 5) Prof. Ver. T. 6) Diacon zum Silberſchild. 7) Diacon in der Leut-Prieſterey. 8) Pfarrer zu St. Peter. 9) Diacon daſelbſt. 10) Pfarrer zum Frau Münſter. 11) Diacon daſelbſt. 12) Pfarrer zun Predigern. 13) Diacon allda. 14) Franzöſiſcher Pfarrer. 15) Pfarrer am Oetenbach. 16) Diacon daſelbſt. 17) Pfarrer zu St. Jacob. 18) Pfarrer in der Spanweid.

II. Capitul der Filialiſten.

1) Zolliken. 2) Zum Creutz. 3) Spithal. 4) Rieden. 5) Schwamendingen. 6) Wallißellen. 7) Wytiken. 8) Wipkingen. 9) Seebach.

III. Capitul am Zürichſee.

1) Stäfen. 2) Hombrächtikon. 3) Mänedorff. 4) Uetiken. 5) Meilen. 6) Herrliberg. 7) Erlibach. 8) Küßnacht. 9) Zumikon, Filial. 10) Richtenſchweil. 11) Wädenſchweil. 12) Schönenberg. 13) Horgen. 14) Hirzel. 15) Tallweil. 16) Langnau. 17) Kilchberg, Pfr. 18) Capituls Diacon allda. 19) Rüſchlikon. 20) Wolliſhofen. 21) Altſtetten. 22) Schlieren. 23) Sax. 24) Senwald. 25) Saletz.

IV. Capitul im Frey-Amt.

1) Cappel. 2) Hauſen. 3) Knonau. 4) Maſchwanden. 5) Aeugſt. 6) Rifferſchweil. 7) Mettmanſtetten. 8) Affoltern. 9) Hedingen. 10) Ottenbach. 11) Bonſtetten. 12) Stalliken. 13) Birmenſtorff. 14) Dietiken und Udorff. 15) Utiken.

V. Steiner Capitul.

1) Stein, Pfr. 2) Diacon. 3) Proviſor. 4) Stamheim, Pfr. 5) Dia-

5) Diacon allda. 6) Oſsingen. 7) Andelfingen. 8) Dägerlen. 9) Trüllikon. 10) Lauffen. 11) Bänken. 12) Marthalen. 13) Feürthalen. 14) Dieſſenhofen, Pfr. 15) Diacon allda, verſiehet auch Schlattingen. 16) Dörflingen. 17) Baſadingen.

VI. Winterthurer Capitul.

1) Winterthur, Pfr. 2) Predicant. 3) Diacon des Cap. 4) Diacon der Stadt. 5) Rector. 6) St. Georgen im Feld. 7) Proviſor. 8) Mittag-Prediger zu St. Georgen. 9) Ober-Winterthur. 10) Töß. 11) Söuzach. 12) Nefftenbach. 13) Hettlingen. 14) Dorff. 15) Henkart. 16) Berg. 17) Flach. 18) Embrach. 19) Lufingen. 20) Rorbaß. 21) Dätliken. 22) Pfungen. 23) Brütten. 24) Veltheim. 25) Wülflingen. 26) Buch.

VII. Elggöuer Capitul.

1) Elgg. 2) Ellſau. 3) Wiſendingen. 4) Seen. 5) Rickenbach. 6) Dynhart. 7) Altikon. 8) Schlatt. 9) Zell. 10) Turbenthal, Pfr. 11) Diacon allda. 12) Wyla. 13) Wildberg. 14) Sternenberg.

VIII. Wezikomer Capitul.

1) Goſſau. 2) Grüningen. 3) Hinweil. 4) Wezikon. 5) Wald, Pfr. 6) Diacon allda. 7) Bäretſchweil. 8) Dürnten. 9) Reuti. 10) Fiſchenthal. 11) Egg. 12) Bubikon. 13) Bauma. 14) Oetweil.

IX. Kyburger Capitul.

1) Greiffenſee. 2) Pfäffikon. 3) Hittnau. 4) Kyburg. 5) Altorff. 6) Illnau. 7) Rußiken. 8) Weißlingen. 9) Lindau. 10) Wangen. 11) Schwerzenbach. 12) Dübendorff. 13) Fällanden. 14) Maur. 15) Uſter. 16) Mönch-Altorff (dahin An. 1709 ein Pfarrhauß gebauet worden, da vorher die Pfarrer zu Uſter geſeſſen) 17) Volketſchweil.

X. Regenſperger Capitul.

1) Höngg. 2) Weiningen. 3) Regenſtorff. 4) Dälliken. 5) Otelfingen. 6) Buchs. 7) Dielſtorff. 8) Regenſperg. 9) Niderhaßlen. 10) Oberglatt. 11) Rümlang. 12) Klotten. 13) Baſſerſtorff. 14) Affoltern. 15) Dietlikon.

XI. Eglisauer Capitul.

1) Weningen. 2) Schöfliſtorff. 3) Steinmaur. 4) Buchs. 5) Stadel. 6) Bülach, Pfr. 7) Diacon allda. 8) Egliſau, Pfr. 9) Diacon allda. 10) Glattfelden. 11) Weil. 12) Rafz. 13) Weyach. 14) Tägerfelden. 15) Zurzach.

Not.

Not. Es gehören auch in den Synodum alle HHrn. Profeſſores beyder Collegiorum, (der Prof. Polit. & Hiſt. Patr. ausgenommen;) Item die HHrn. Præceptores und Vorſchreiber der obern und untern Lateiniſchen Schulen, ſamt dem Hrn. Inſpectore des Coll. Alumn. obwohlen ſie da die Cenſur nicht paſſiren.

Fehrner die Capitul im Lands-Frieden.

XII. Frauenfelder Capitul.

1) Frauenfeld. 2) Kurzdorff. 3) Gachnang. 4) Elliken. 5) Felwen. 6) Hüttlingen. 7) Leütmerken. 8) Bußlingen. 9) Affeldrangen. 10) Sirnach. 11) Dußlingen. 12) Aadorff. 13) Wangen. 14) Mazingen. 15) Luſtorff. 16) Kilchberg.

XIII. Steckbohrer Capitul.

1) Weinfelden. 2) Märſtetten. 3) Wigoltingen. 4) Lipperſchweilen. 5) Müllheim. 6) Pfyn. 7) Hüttweilen. 8) Neünforn. 9) Burg. 10) Mammern. 11) Steckbohren. 12) Berlang. 13) Ermatingen. 14) Tägerweilen. 15) Gottlieben.

XIV. Ober-Thurgöuer Capitul.

1) Biſchoffzell, Pfr. 2) Diacon allda. 3) Schönholzersſchweilen. 4) Neukirch. 5) Bürglen. 6) Sulgen. 7) Summeri. 8) Sitterdorff. 9) Arbon. 10. Salmſach. 11) Keßweilen. 12) Güttingen. 13) Altnau. 14) Langen-Rickenbach. 15) Alterſchweilen. 16) Scherzingen. 17) Kurzen-Rickenbach. 18) Oetlishauſen. 19) Eggnach.

XV. Rheinthaler Capitul.

1) Rheinegg, Pfr. 2) Diacon allda. 3) Thal. 4) St. Margrethen. 5) Bernegk. 6) Balgach. 7) Marpach. 8) Altſtetten. 9) Eichberg. 10) Diepolzau.

Die junge Hrn. Miniſtri oder Exſpectanten, ſo den Synodal-Eyd abgelegt, obwohl ſie noch nicht conditionirt, mögen auch dem Synodo beywohnen, und in denen Wahlen der Decanorum ihre Stim̃en geben.

* * *

* *

* Tachs-

T.

* Tachsberg.

Bey einer kleinen halben Stund ob Erlibach, am Berg, da nun das Amt Frau Münſter einen Tannwald hat, ware ehemahl gelegen eine Veſte Tachsberg genannt, worvon die darum gezogene Gräben und Fundament von Gemäuren noch Anzeigungen geben. Selbige hatte ein uralt edel Geſchlecht, diß Namens, bewohnet, ſo aber längſt abgeſtorben; Führte im Waapen drey blaue Adler, in gelbem Felde. An. 1165 ware Wilhelm von Tachsberg zugegen auf dem Thurnier zu Zürich. An. 1324 lebte Jörg, und An. 1407 auch einer dieſes Namens.

* Tägerlen.

Eine Pfarr, nicht weit von Söüzach, in der Grafſchafft Kyburg; Iſt ein Lehen der Stadt Schaffhauſen von dem Cloſter Allerheiligen.

* Tägerfelden.

„Zwüſchent Zurzach und dem Wenthal, auf die linke Seiten von dem „Rhein hindan, ligt die Pfarr Tägerfelden, in der Herrlichkeit der Landvogtey Baden, ſamt einem alten Schloß der Freyherren von Tägerfeld, „iſt zergangen; Dieſe Herren ſind etwann gewaltig geweſen. An. 850 „hat ein Freyherr von Tägerfeld, Biſchoff Daviden von Loſanna erſchlagen mit ſeinem Diener, im Dorff de Anes, bezeugen die Chroniken des „Geſtiffts zu Loſanna. Conradus von Tägerfeld ware ein Thumherr zu „Coſtanz; An. 1185 iſt Zeug in einem Brieff zu Schenniß. Eben ſelbiger Zeit, vor und nach ware Hr. Ulrich von Tägerfeld Abt zu St. Gallen, und Biſchoff zu Chur mit einander; Als aber Pabſt Alexander zu „Rom ein Concilium hielte, und darinnen geſchloſſen (nicht gehalten) wurde, daß kein Prälat zwo Prälaturen mit einandern beſitzen ſolte, und dieſem Abt die Wahl aufgethan, entwedere Pfrund zu verlaſſen, ließ er das „Biſchthum fahren, und behielte die Abtey. Conrad und Berchtold „von Tägerfeld haben daſſelbige Schloß noch beſeſſen, An. 1275. Von ſeinem Abgang finde ich nichts. Nebend dieſen obverzeichneten Freyherren „ſind noch zwey Geſchlechter von Tägerfeld, doch nur Edelknechte, ſo vielleicht der obbemeldten Herren Diener geweſen; Die erſten werden auch „genannt von Tägerfeld, Edelknecht. Ihr Burgſtahl und Weyerhauß „im Dorff daſelbſt iſt zergangen, das Geſchlecht abgeſtorben. Das Waa-

„ pen findet man noch in Siglen und ſonſten, ꝛc. Das andere Geſchlecht
„ wird genennt die Bälber von Tägerfeld, von dem finde ich auch nichts
„ mehr dann das Waapen. Stumpfius Lib. VI. cap. 5. allwo auch die
Waapen ausgeſezt. Item Lib. V. cap. 6.

Die Pfrund-Collatur des Dorffs Tägerfelden gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Johannes Weinzürn, An. 1530. Dermahlen Johannes Grob, An. 1738.

Tallweil.

Ein Dorff und Pfarr in der Obervogtey Horgen am Zürichſee gelegen, da der Kirchenſatz, ſamt dem Zehnden dem Cloſter Wettingen, einige Lehen, ſamt Fahl und Laß der Abtey Muri gehören. Hatte ehemahl eignen Adel, und wird in alten Anniverſariis gedacht Johannis von Tallweil, Caplans in der Waſſer-Kirchen, und Conrads, Leut-Prieſters zu St. Jacob, welchem gegen Vergabung einer Kernengült, zum Frau Münſter Vigilien gehalten worden. Ihr Waapen ware, zwey Creutzweis über einandern ſtehende ſchwarze Kolben in weiſſem Felde, und ein gleich geziertes Bruſtbild auf dem Helm. Nach deren Abgang fiele Tallweil, als ein Lehen, den Grafen von Habſpurg heim, die den Zehnden und Kirchen an Wettingen vergabet. (Stumpfius ſchreibet, es habe die Lehenſchafft und Rechtung der Kirchen zu Tallweil Hr. Berchtold von Schnabelberg, ſamt andern Rechtungen von den Grafen zu Habſpurg zu Lehen gehabt, und ſie An. 1256 Graf Rudolffen und Gottfrieden von Habſpurg wieder übergeben, die es weiter dem Cloſter Wettingen überlaſſen.) Die Herrlichkeit aber kame an die Braunen, und ſucceſſivè an die von Neuenfels, Hrn. Niclaus von Bappenheim, Ritter und Burger zu Colmar.

„ An. 1385 verkaufft Niclaus von Bäbenheim, Ritter, Burger zu
„ Colmar, ſein Pfandſchilling, ſo er auf dem Dorff und Vogtey Tallweil
„ am Zürichſee gelegen, hatte, das da ware 75 Marck Silber, ſo ihm die
„ Herrſchafft Oeſterreich gelten ſolt, und darum diß Pfand eingeſezt hat,
„ dem Andreas Seiler, Burger zu Zürich, um 100 Goldgulden, Act.
„ am 17 Tag Jenner, An. 1385. Darnach über wenig Tag verkaufft
„ derſelbe Andreas Seiler, dieſelbe Pfandſchafft Tallweil der Stadt Zü-
„ rich auch um 100 Goldgulden, nach laut der Brieffen dero Datum am
„ 3 Tag Febr. An. Dn. 1385. Ægid. Tſchud. Tom. I. p. 511.

An. 1526 ſind die Nidere Gerichte und die Vogtey über diß Dorff durch freywillige Uebergab der Stifft, an die Stadt Zürich kommen. Rhan. Mſc. An dieſem Orth hat Graf Cuno von Rheinfelden zum erſten unterſtanden das Cloſter zu ſtifften, ſo darnach zu Muri gebaut wurde, dann er beſtimte

die-

dieſen Platz darzu An. 1027; aber Graf Rapoto von Habſpurg änderte den Platz, und ließ das Cloſter Muri anfangen. Stumpf. Die Urſach darvon iſt weitläuffig bey Ægid. Tſchud. Tom. I. p. 5 und 6 angeführt.

Nachdem Tallweil an Zürich kommen, ware erſtlich allda eine eigene Obervogtey, und der erſte Vogt ware Hr. Berchtold Stucki, An. 1393. Aber An. 1437 wurde es, wegen ſeiner Kleinfüge, zu der Vogtey Horgen geordnet.

Die Pfrund-Collatur daſelbſt gehört aus einer Dreyer-Wahl von Zürich dem Cloſter Wettingen. Erſter Pfarrer ware allda, Conrad Rüpheim, An. 1525. Dermahlen Caſpar Scheuchzer, An. 1726.

* Tättnau.

Ein zerbrochner Burgſtahl nicht weit von Brütten, hatte eignen Adel, ſo auch von Britten ſich geſchrieben, iſt aber abgeſtorben. An. 1250 lebte Heinrich. An. 1290 Conrad.

Tätſchſchieſſen.

Das Tätſch- oder Bogenſchieſſen der jungen Knaben iſt ein alter Gebrauch, welcher ſchon vor etlich 100 Jahren in Uebung geweſen. Deßwegen werden zu allen Tätſchen der Stadt und Landſchafft von der Oberkeit zinnerne Blatten zu verſchieſſen gegeben, und müſſen geſamte Kannengieſſer in Zürich jährlich einem Herren Seckelmeiſter ohngefahr 56 dozet zinnerne Blatten lieferen, welche am Gewicht 840 Pf. wägen, und an Gelt 420 Gl. koſten. Es wurden jährlich auf den Palmtag und um ſelbige Zeit, von denen um die Stadt wohnenden Knaben, welche in den Tätſch ſchieſſen, die Blatten bey dem Großweibel auf dem Rathhauß abgehollet, da dann der Großweibel von jedem Tätſch, dahin er Blatten geben muß, ſein gewüſſes an Eyeren und Gelt einzunemmen hat. Die aber ſo unter den Landvögten ſind, müſſen ihre Blatten bey den Landvögten holen, und auch ihre Eyer oder Gelt darfür geben. Es hat um die gantze Stadt Zürich herum bey jedem Thor ein Tätſch gehabt, und waren deren ſieben. Aber An. 1696 waren die überflüſſige Tätſch abgekent, und werden an ſtatt deſſen die Knaben deſto eher im Büchſen-Schieſſen angeführt.

Tauff.

In Lateiniſcher Sprach die Kinder zu tauffen wurde zu Zürich abgethan, An. 1523, und ware ſelbigen Jahrs auf Laurentii-Tag das erſte Kind auf teutſch getaufft, Ulrich Aberli, genannt.

(add. Die erſte teutſche Tauffs-Formul, darvon vieles noch heutigs

Tags beybehalten wird, hat geſtellt, Leo Jud, Pfarrer bey St. Peter. Es ware aber dieſelbe, gleichwie die von D. Luthern geſtellte, noch mit Papiſtiſchem Saur-Teig vermengt, zumahlen darinnen annoch die bey dem Tauff damahls gewohnte Teuffels-Beſchweerung enthalten ware; Darüber Leo Jud ſich genugſam entſchuldiget in der Vorrede, welche nebſt der erſten teutſchen Tauff-Formul, auch der erſten teutſchen Nachtmahls-Formul von An. 1525, und anderm hierzu dienlichen, in den Miſcell. Tig. Tom. III. erſter Ausgab, zufinden. Es iſt aber dieſelbe An. 1524, bey Anlaß der Widertäufferiſchen Händeln, geändert, und mit dem Weyhen des Salzes auch der Exorciſmus bey dem Tauff abgeſchaffet worden.)

Der Tauff der jungen Kinderen nach der Predig vor der ganzen Gemeind, iſt An. 1598, angeordnet worden: Dann biß auf ſelbige Zeit wurden ſie grad nach der Geburt, ohne Predig-Stund getaufft. (add: Und zwahren Nachmittag um 1, 2, oder 3 Uhren, nur allein in Beyſeyn des Göttis und etlicher Weibern.) Zu Zürich ſind auch öffters bekehrte Ungläubige getaufft worden.

An 1651, den 13 Hornung, ſind zu Zürich aus Dalmatia ankommen 3 Türckiſche Perſohnen, namlich 2 Töchteren, eine Julia, die andere Namens Emerita, und ein Knab Sale genannt. Julia und Sale waren von Hr. Obriſt Werdmüller, Emerita aber von Hrn. Hauptman Lochmañ mitgebracht. Dieſe 3 Perſonen ſind in Zuſehen zimlich vielen Volcks, doch bey beſchloßner Kirchen-Thüren getaufft worden zum Frau Münſter, Sambſtags den 21 Mertzen, An. 1657 Morgens zwüſchen 6 und 7 Uhren. Man hat vor und nach der Action geſungen den 103 Pſalmen, jedes mahl 2 Stuk. Die Perſohnen haben bey dem H. Tauff folgende Namen bekommen, die Julia ward getaufft Anna Julia, der Sale ware getaufft Jacob. Die Emerita (deren Hr. Hauptmann Lochmann ſchon zuvor dieſen Namen gegeben) hat ſolchen in und nach ihrem Tauff behalten.

Juden ſind in letſteren Jahren zu Zürich mehr getaufft worden als etwan zuvor. Einer von den erſten ward getaufft An. 1617, den 26 Sept. zum Groſſen Münſter von Hrn. Felix Wyſſen, und ward genannt Johannes. Iſt aber den 10 Novemb. gedachten Jahrs entloffen.

An. 1680, den 20 Horn. wurde an einem Freytag Morgens beym Groſſen Münſter ein Jud getaufft, 24 Jahr alt. Zuvor hieß er Joſeph, er empfieng aber beym Heil. Tauff den Namen Johann Chriſtian. Es ſtuhnden zu Tauffzeugen Hr. Stadthalter Johann Conrad Heidegger, Hr. Antiſtes Müller, Hr. Doctor Heidegger, und Hr. Examinator Hirzel. Hr. Stadthalter gab ihm in aller Namen zu einer Einbindeten eine fünffachte Ducaten. Hr. Chorherr Bulod predigte, und erklärte aus dem 1 Capitel der Epiſtel an die Galater vom 13 vers biß zum 17. Den

Tauff verrichtete Hr. Leütprieſter Ziegler. Hernach hat man dieſen Juden das Schuhmacher-Handwerck lehrnen laſſen.

So waren auch etwan zu Zürich bekehrte Wiedertäuffer getaufft, als An. 1561, den 6 Mey, kame gen Zürich ein junger Geſell, Namens Jacob Meiſterhans, von Würenlingen in der Grafſchafft Baden, der war ungefahr bey 20 Jahren, und zeiget an, daß ſein Vatter Heinrich Meiſterhans, im Wiedertauff verirzet, und derowegen ihn nicht habe tauffen laſſen: jezunder aber habe ſich der Vatter wiedrum bekehrt, und ſeinem Sohn Jacob angezeiget, daß er noch nicht getaufft ſeye, darum begehrte Jacob daß man ihn zu Zürich tauffte. Derowegen wurd er catechiſiert, und als er guten Chriſtlichen Beſcheid gegeben, ward er zu St. Peter von Hrn. Heinrich Bullinger Diacono getaufft. Hernach in gemeldtem Jahr, den 8 Mey, kam ſein Vatter Heinrich Meiſterhans, und bracht mit ihm ſeine 2 Töchteren, Evam und Annam Meiſterhans, und einen anderen jungen Geſellen, genannt Michael Glaſer von Eradingen, und zeiget an, daß dieſelben auch nicht getaufft wären. Auch dieſe wurden catechiſiert, und nachdem ſie guten Bericht gaben, wurden ſie zu St. Peter von Hrn. Rudolff Walther getaufft. Nachmahls in vorgenanntem Jahr kam Heinrich Meiſterhans wiedrum, und bracht mit ihm ſeine älteſte Tochter, anzeigende, daß auch ſelbige nicht getaufft ſeye, als ſie nun in dem Examen guten Beſcheid gab, ward auch ſie zu St. Peter von Hrn. Diacono Heinrich Bullinger getaufft. So kam auch An. 1583 gen Zürich ein Kürſinger aus Mähren, Namens Paulus, ungefehr im 23 Jahr ſeines Alters, welcher bey Mr. Jacob Ochßner des Raths, arbeitete, und auch eines Wiedertäuffers Sohn geweſen, und niemahlen getaufft worden; begehrte derowegen, daß er zu Zürich möchte getaufft werden. Weil man nun gefunden, daß er in der Chriſtlichen Religion wohl gegründet, ward er den 8 Jan. An. 1584 in der Kirchen zu St. Peter von Hrn. Pfarrer Rudolff Körner getaufft.

An. 1602 kam gen Zürich mit guten Teſtimoniis verſehen ein junger Studioſus von 18 Jahren, Nammens Matthæus Radecius, von Danzig aus Preuſſen gebürtig, deſſen Vatter zum erſten ein Wiedertäuffer von der Sect der Mennoniten, hernach ein Socinianer geweſen. Dieſer Matthæus war nicht getaufft, und hatte bey den Socinianeren geſtudiert: Er ward aber erleuchtet, und erzeigte ſich eine Zeitlang in der Schul zu Zürich ſehr eifferig und fleiſſig, bezeugete auch einen ſonderbaren Eyffer zu der wahren Religion, derowegen ward er examiniert, und als er vor offentlicher Gemeind mit einer runden offentlichen Bekantnuß ſich des Socinianiſchen Irrthums entzigen, ward er den 4 Novemb. zu St. Peter von Hrn. Diacono Heinrich Bullinger getaufft.

An. 1702, den 8 Augſtm. ward ein Perſianer, welcher neben ſeiner Mutter-Sprach Franzöſiſch und Latein redte, nach abgelegter Glaubens-Bekantnuß, von Hrn. Diacon Ulrich beym Frau Münſter getaufft in Franzöſiſcher Sprach, um 2 Uhr Nachmittag. Seine Tauff-Zeugen waren ein Vornehmer Engliſcher Edelmann T. Hales genannt, welcher eine Zeitlang ſich hier aufgehalten, und Hr. Aſſeſſor Johann Caſpar Eſcher.

Tauff-Bücher.

Darein die getauffte Kinder, wie auch ihre Vätter, Mütteren, Tauff-Zeugen, und die copulierte Eheleuth eingezeichnet werden, ſind erſtlich An. 1526 angeordnet worden.

* Teengen.

Die Freyherren von Teengen, ſo hernach in den Grafen-ſtand erhebt worden, waren ehemahlen mächtige Land-Herren eines uralten Stamens, die nicht nur ihre eigene Herrſchafft dieſes Namens, ſondern auch nebſt der Grafſchafft Nellenburg, etliche Orth und Herrlichkeiten im Zürich-Gebiet beſeſſen; als Stadt und Herrſchafft Egliſau, Bülach, wie unter dieſen Titlen zuſehen; Waren auch des Cloſters Einſiedlen Vögte, der Probſtey zu Erlibach; Deßnahen ſie auch allda und zu Küßnacht einige Güter zu Lehen hatten. An. 1274, Frau Elßbetha, ware Aebtißin zum Frau Münſter in Zürich. An. 1300, N. von Tengen, Obriſter Meiſter in teutſchen Landen, ligt zu Bubikon begraben. An. 1330, Hr. Hans, ware Kilcher zu Bülach. An. 1360, Hr. Heinrich, Probſt zu Embrach und Archid. zu Coſtanz. An. 1373, Hr. Friderich, Thumprobſt zu Chur, Probſt zu Embrach. An. 1375, hatte Hr. Johannes etwas Lehens-Gerechtigkeit zu Wiedikon. An. 1404, Hr. Rudolff, Kilcher zu Bülach. An. 1479, war einer Burger zu Zürich. An. 1548 ſtarbe Hr. Oßwald, Thumherr zu Straßburg, diß Geſchlechts der letſte.

Theurung.

An. 1070 ware der Wein ſo theur, daß man ihn kaum zur Zudienung des H. Sacraments haben können.

An. 1141 ward eine theure Zeit und groſſer Hunger, welcher in die 12 Jahr währte. (add. Sonderlich An. 1443 und 1444, worvon das mehrere von Joh. Vitodurano, welcher zu ſelbiger Zeit gelebt, ad h. a. gemeldet und angezogen, in Hotting. Spec. Tig. p 509. ſeqq. zufinden iſt.)

An. 1375 galt ein Mütt Kernen 20 Pf. und ſturben viel Menſchen vor Hunger.

An.

An. 1432 folgte auf groſſe Winter-Kälte eine ſolche Theurung, daß etliche von Zürich zu Zug Holtz-Apffel gekaufft, und hernach wiedrum um groß Gelt verkaufft.

An. 1437 war wegen Hagels eine groſſe Theurung, ſo daß die Oberkeit Ordnung im Korn-Kauff machte, wie viel ein jeder kauffen ſolte. Das wolte Schweitz und Glarus nicht leiden, kam deßwegen zu offnem Auszug.

An. 1501 galt ein Mütt Kernen zu Zürich 5 Pf. welches zur ſelbigen Zeit für eine groſſe Theurung gehalten worden.

An. 1528 war das Fleiſch ſehr theur in der Eydgenoßſchafft, weil das Vieh meiſtens in Lamparten geführt worden. Die von Zürich beſchickten viel Ochſen aus Ungarn.

An. 1530 galt zu Zürich ein Mütt Kernen 6 Pf. und mehr, welches ſelbiger Zeit eine ſo groſſe Theurung war, daß man Mäl-Waagen machte, den Kernen in die Müllen, und das Mäl daraus zu wägen, damit einem jeden das ſeinige wurde. (add. An. 1563 ware eine mächtige Theurung und Hungers-Noth; Es galte der Mütt Kernen zu Zürich 8 Pfund, und hatte die Obrigkeit ihre Magazin aufgethan. Dieſe Theurung hatte ſich im folgenden Jahr ſo vermehrt, daß der Mütt Kernen auf 12 Pfund zuſtehen kame.)

An. 1571 galt zu Zürich der Mütt Kernen 12 Pf. 10 ß. und der Roggen 10 Pf. Die Oberkeit ließ Kernen aus Burgund und von Straßburg herbringen. In dieſem Jahr iſt ſo wenig Wein gewachſen, daß man den Schenckhof nicht eröffnet. Siehe Kälte.

An. 1573 war ein ſo ſchlechter Herbſt, daß der Schenkhof nicht aufgethan worden, und bekamen die Chorherren keinen Tropffen Wein. Der Saum galt 15 fl. und der Mütt Kernen 6 fl. (add. An vielen Orthen brachten die Kinder wilde Neſſeln, Saurampffer und andere wilde Kräuter heim, die ſie zur Speiſe gekochet. Viele arme Leuthe ſind vor Hunger geſtorben, und wurden bey Winterthur 3 Kinder todt gefunden, die noch Graß-Pöſchen in dem Maul hatten.)

An. 1586 galte der Mütt Kernen 13 Pf. welches zur ſelbigen Zeit eine ſolche Theurung und Hungers-Noth war, daß hin und her auf den Straſſen todtne Leuth gefunden wurden. Am H. Pfingſttag hatte man das Allmoſen, nach damahls gewohnlichem Gebrauch, bey dem Mußhafen außgetheilt, und waren 2346 frömbder und einheimiſcher Perſonen.

An. 1587 nahm die Theurung noch mehr überhand, maſſen zu Zürich der Mütt Kernen 16 Pf. das Malter Haber 18 Pf. und der Eimer Wein 20 Pf. galte, und die von Baden 100 Mütt Kernen, welches nicht bald erhört worden, zu Zürich gekaufft. Bey dieſem Anlaß, damit das Volk etwas

etwas zu verdienen hätte, ward die unwegſame Straß über den Zürich-Berg, vom Oberhof biß auf die Höhe zum Clöſterlein gegen Dübendorff ausgebeſſeret, und mit Steinen beſetzt. Von der Theurung im Gelt-Aufruff An. 1623, ſiehe Gelt-Aufruff.

An. 1628 war ein naſſer und unnatürlicher Sommer, welches groſſe Theure und Hungers-Noth verurſachte. Dieſen Mangel vermehrten noch um ein merkliches die um das Land herumligende Kriegs-Völcker, maſſen dann der Mütt Kernen zu Zürich 11 fl. der Haber aber 15 fl. gegolten. Es war wegen gar ſchlechten Herbſts, keine Weinrechnung gemacht, und die Maß Wein um 16. 18. und 20 ß. verkaufft.

An. 1629 galte der Mütt Kernen 5 fl. 10 ß. und der Eymer Wein 18 biß 22 fl.

An. 1636 galt der Mütt Kernen 12 fl. (add. Die Obrigkeit gabe denen mangelbahren Haußhaltungen den Mütt um 7 fl. den Müllern um 11 fl. Conf. Tit. Bättel. Item Steuren.)

An. 1662 galt der Mütt Kernen zu Zürich 7 fl. 20 ß. und obwohlen die Oberkeit den Gemeinden und Armen viel 100 Mütt ab ihren Schüttenen um 5 fl. verkaufft, ſtarben doch viel Leuth Hungers, dann die Theure und Hungers-Noth regierte vaſt in allen Landen, weit und breit.

An. 1688 ſtige der Mütt Kernen zu Zürich, wegen des Franzöſiſchen Einfahls in das Schwaben- und Würtenberger-Land, und erlittnen ſchweren Hagel-wetters, auf 6 fl. wäre auch noch höher kommen, wann eine Lands-Vätterliche Oberkeit ihren Burgeren und Landleuthen nicht Korn ab ihren Schüttenen in einem leidenlichen Preiß verkaufft hätte.

An. 1692 regierte in der Eydgenoßſchafft eine groſſe Theure und Hungers-Noth, wegen geſperter Zufuhr aus dem Reich und Herzögthum Meyland, auch Mangel des Obſes, der Rüben und Garten-Gewächſen. Der Mütt Kernen galt 11 fl. Ein Eymer Wein bey der Maß auszuſchencken, der geringſte 15 fl. Ein Tanſen voll Rüben 36 ß. ein Tanſen mit Obs 2 fl 10 ß. ein Tanſen voll Rübli 3 Pf. ein Viertel dürre Kirſchen 2 fl. 10 ß. das Viertel dürre Stüklein 3 Pf. ein Pf. Saufleiſch 6 ß. Am letſten Tag des Jahrs theilte man nach gewohntem Brauch den Armen die Neujahrs-Schencke in dem Allmoſen-Cloſter aus, und befanden ſich von alten und jungen, groſſen und kleinen 7759 Seelen, und wurden verbraucht 42 Mütt Brod, und 1300 Pf. Gelt. Viel Leuth haben wegen groſſen Mangels und ſchlechten Verdienſts, Kleider, Haußrath und Silbergeſchmied verkauffen müſſen. Man hat auch auf allen Allmenten etliche 1000 Jucharten neue Aufbrüch gemacht, und mit Frucht angeſäyet. Bey dieſem Anlaß hat man etlich 100 Mütt Kernen gebachen von dem heiſſen Sommer-Jahr, welches ſint der Zeit in zimlicher Quantitet aufbehalten worden. Es gab nehrhafft, aber niedrig Brod. (add.

(add. An. 1694 continuirte obige Theurung dergeſtalten, daß der Mütt Kernen auf 15 fl. und mehr geſtiegen, ſo daß an vielen Orthen Leuthe das Land meiden müßten, auch viele vor Hunger geſtorben. Ueber 9866 fl. 12 ß. 4 hl. in den vier Pfarr-Kirchen gefallener Steuren, hat eine Hohe Obrigkeit aus ihrem Seckel-Amt nahmhaffte Gelt-Summen für die Nothleidende auf dem Land ausgetheilet. Es ware aber, durch Gottes Güte, dieſer Jahrgang ſo geſegnet, daß bey Ausgang des Jahrs der Mütt Kernen wieder um 5 fl. gekaufft werden können, obgleich die ausländiſche Zufuhr noch nicht erhalten werden mögen.)

An. 1699 galte der beſte Mütt Kernen vor dem Kornhauß zehen und ein halben fl. Die Oberkeit ließ für die mangelbareſten Burger auf jeder Zunfft Brod außtheilen um 6 ß.

add. An. 1712 und 1713 ſtiege der Preiß des Kernens biß auf 9 fl. Der Burgerſchafft wurde eine Anzahl Frucht in geringem Preiß, und zwahren lauf Erkantnuß unterm 15 Hornung, An. 1712, in Hoffnung, beſſerer Zeiten, der Mütt Kernen um 4 fl. 20 ß. der Mütt Miſchleten um 3 fl. 20 ß. verkaufft, und das Brod auf denen Zünfften um 4 ß. 6. hl. angeſezt.

An. 1739 ſtiege der Preiß des Kernens wiederum biß über 7 fl. und bewilligten Mn. Gn. HHrn. unterm 2 Mey, daß denen beſchwerten burgerlichen Haußhaltungen zu Troſt, denſelben aus dem Korn-Amt, auf vorweiſende Atteſtata der HHrn. Zunfft-Pflegern, je nach Beſchaffenheit, Monatlich 1 biß 2 Mütt, à 8 Pfund, abgefolgt werden mögen. Ein gleiches wurde auch den 13 Mey für die Hinterſeſſen, ſo Hinterſeß-Zedel haben, bewilliget; Und auf gleichen Tag erkennt, daß auch den bedrängten Haußhaltungen auf dem Land (welche das Allmoſen nicht genieſſen) in gleichem Preiß mit Kernen à 8 Pfund, und ein Centner Reiß à 8 Pfund, begegnet; Zu ſolchem Ende von denen HHrn. Pfarreren und Stillſtänderen eine möglichſt eingeſchrankte ſpecificirte Verzeichnuß der Höchſt-bedürfftigſten einer nidergeſezten Ehren-Commiſſion eingeſandt, und dann auf deſſen Erfolg, denſelben ein wochentlich oder monatlich Quantum aſſignirt, von denen Gemeinden in dero (und nicht der Dürfftigen) Koſten abgeholet, und bar bezahlt werden ſolle. Es ſind auch zu etwelcher Erleichterung des Frucht-Mangels unterm 24 Brachmonat eint und andere Vorſorgen beſchehen, inſonderheit des Fürkauffs halben ein Mandat verleſen worden. Den 22 Heumonat diß Jahrs, da die Früchte wiederum abgeſchlagen, iſt obiger Verkauff eingeſtellt worden.

* Thierliſperg.

Ein ehemahliges Schloß, ſo Edle dieſes Geſchlechts beſeſſen, in der

Grafſchafft Kyburg, nicht weit von Langenhart gelegen, iſt ſamt dem Geſchlecht abgegangen. Führten in dem Waapen einen gelben Greiffen in blauem Felde.

* Im Thorn.

Ein altes zerbrochenes Schloß der Edelleuthen dieſes Namens, in der Grafſchafft Grüningen.

* Thur.

Taurus, Durias, Turus, Tura, Dura, Duras. Glareanus will, daß er erſtlich in Celtiſcher Sprach die Ur geheiſſen, hernach abgekürzt, d'Ur oder Thur genannt worden, von ſeinem ſtrengen Lauff her, weilen Uren wilde Ochſen bedeuten; Ein Fluß welcher entſpringt zu oberſt im Toggenburg, ob Alt St. Johann, und dem Dorff Wildenhauß, (des groſſen Reformatoris Zuinglii Geburts-Orth,) ſo dann durch das ſogenannte Thurthal biß zu dem Städtlein Wyl, und durch des Abts von St. Gallen alte Landſchafft, und einige Orthe des von dieſem Fluß her benannten Thurgöus; Weiters durch die im Zürich Gebiet gelegene Orthe Thorlicken, Güttickhauſen, Wyden, Teüffenau, Dettweil, Weerd, Mülliberg, Andelſingen, hinflieſſet, und endlich, nach einem Lauff von ungefehr 8 oder 9 Meilen, unter denen alten Schlöſſern, Weſperſpühl, Hirzern, und dem Dorff Ellicken, durch verſchiedene Aerme, ſich in den Rhein ergieſſet. Stumpf. Lib. V. c. 19. Scheuchz. Hydrograph. p. 89.

Thurgöu.

Siehe, Frauenfeld.

Thürne.

Stehen annoch in Zürich 12 welche vor altem die Ritter-Thürn genennt worden, weil etliche Rittermäſſige Geſchlechter, welche die Stadt zur Zeit des erſten Regiments beherzſchet hatten, dieſelbigen zu ihrer Sicherheit auferbaut und bewohnet hatten. Dieſe ſind:

1) Der Steinin-Ergel auf Dorff.
2) Der Eſcher-Thurn an der Steingaß.
3) Der Groß-Ergel ob der Schoffelgaß.
4) Der Hottingeren, da jezt das Kauffhauß iſt.
5) Der Meiſen im Steinhauß.
6) Der Grimmen-Thurn.
7) Der Wellenberg.
8) Der Glänter, unten an der Roſſengaß.

9) Das

9) Das Rüti-Hauß an der Schneidergaß.
10) Auf dem Wolfbach.
11) Das Otten-Hauß beym Schwert.
12) Der Roth-Thurn auf dem Weinplatz.

Einer der vornehmſten Thürnen an der Ringmauren der Stadt Zürich iſt der ſo genannte Rätzer-Thurn: Siehe deſſen Titul.

Die 6 Thürn um die kleinere Stadt (da der einte zu einer Gefängnuß geordnet, und zum Weiſſen-Kreutz oder Läuß-Thurn genennt wird) ſollen An. 883 erbaut worden ſeyn; deßgleichen auch der Ober- und Niederdörffer-Thurn, ſamt dem Wolfthurn bey dem Hirtzenhäußlein. Der Schwänden-Thurn im Hard: Beſiehe unter dem Titul Brucken.

Vor altem war auf dem Geißberg ob der Leze, wo jetz die Hochwacht ſteht, ein Wacht-Thurn, Kraten-Thurn genennt. Dieſer Thurn iſt An. 1443 in dem alten Zürich-Krieg von den Eydgenoſſen verbrant worden. Der Geißthurn und Wellenberg haben eigne Titul.

Tobel.

Siehe, Strickenberg.

* Toggenburger-Krieg.

Das Land Toggenburg iſt vor alten Zeiten von Edlen Herren, aus zweyen darinnen geſtandenen Schlöſſern beherrſchet worden, welche mit der Zeit ihren Stand erhöhet, und in dem 12ten Jahr-hundert den Grafen-Titul erlanget. Der letſtere von denſelben, Graf Friderich von Toggenburg, begabe ſich in ſeinem Alter in das Cloſter Reuti, allwo er An. 1436 geſtorben, und wie unter dieſem Titul zu finden, daſelbſt begraben ligt.

Nach Abſterben jezt-ermeldten Grafen, iſt die alte Graffſchafft Toggenburg Erb-weiß an die Freyherren von Raron, Burger Lobl. Stadt Bern, gefallen; Deren einer, Peterman von Raron, (welcher auch zu Reuti begraben ligt,) dieſe Graffſchafft Abt Ulrichen von St. Gallen, zu Handen ſeines Gottshauſes, An. 1468, um 14500 Rheiniſche Gulden verkaufft hat, laut Kauff-Briefs, welcher bey Ægid. Tſchud. Tom. II. pag. 696. ausgeſezt iſt.

Es hatte aber das Land Toggenburg hiebevor ſchon, ſonderlich durch Vergönſtigung vorgemeldten Graf Friderichen, und deren von Raron, ſeine beſondere Freyheiten, wie ſelbige in der unter dem Titul Geſandſchafften angezogenen Gründlichen Information, ꝛc. und einer andern ſchon An. 1709 in den Druck ausgegangenen Schrifft, unter dem Titul: Wahrhafftiger und gründlicher Entwurff/ worauf das entzwü-

ſchent dem Fürſtl. Stifft St. Gallen und der Landſchafft Toggenburg nunmehr lange Zeit obgeſchwebte Streit-Geſchäfft eigentlich beruhe / in mehrerem zu finden.

Dieſer Freyheiten halben, ſind von Zeit zu Zeit, ſonderlich mit Anfang gegenwärtigen Jahr-Hunderts, ernſtliche Streitigkeiten entſtanden, deren ſich auch eint und andere Lobl. Eydgenößiſche Orthe, ſo lang gütlich beladen, biß ſie endlich An. 1712 zwüſchent beyden Lobl. Ständen Zürich und Bern, zu Favor der Toggenburgiſchen Landleuthen, einerſeits, und den fünff Lobl. Catholiſchen Orthen, Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden und Zug, zu Gunſten Hrn. Leodegarii, Abts zu St. Gallen, anderſeits, in einen offentlichen Krieg ausgebrochen, wie deſſelben Veranlaſſung und ganzer Verlauff in des Glarneriſchen Geſchicht-Schreibers, Hrn. J. H. Tſchudis, Glarner-Chronic, am Ende; Des Baßleriſchen Hrn. Joh. Rod. Waldkirchen, J. U. D. Eydgenößiſcher Bunds- und Staats-Hiſtori, pag. 506. 735. 743. 784. 797. 808. & ſeqq. Hrn. Leuen vermehrtem Simlero, pag. 267. ſeqq. Hrn. Hottingers Helv. Kirchen-Hiſtori, 4tem Theil, hin und wieder in mehrerem nachzuleſen; Aus welchen (nachdem in dieſem Wercke auch andere nahmhaffte Eydgenößiſche Kriege angeführt ſind,) allhier nur ein kurzer Auszug, oder Diarium, (mit etwas wenigem Zuſatz von der Action auf dem Richterſchweiler-Berg, ſo aus eigner Beywohnung bekannt,) allhier mitgetheilt wird.

Den 12 April, gemeldten Jahrs, da auf gleichen Tag auch das Land Toggenburg ein Manifeſt an den Hrn. Abt ausgehen laſſen, haben beyde Lobl. Stände Zürich und Bern, demſelben durch ein Schreiben notificirt, wie Sie, aus aufhabenden hohen und theuren Pflichten, anderſt nicht gekonnt, als bey obſtehender Verwirrung im Toggenburg und beſorglichem Unheil in der Eydgenoßſchafft, dem bedrängten und nothleidenden Theil hülffliche Hande zu bieten, eine etwelche Mannſchafft an die Gränzen zu ſtellen, damit die Unruhen im Toggenburg wiederum geſtillet werden; Nicht zu Ihr Fürſtl. Gnaden Offenſion. ꝛc. haben auch, ſolchem gemäß, ſelbigen Tags 4000 Mann zu Fuß, und 3 Compagnien zu Pferd, mit 12 Canonen, gegen Toggenburg anmarſchieren laſſen. Darauf

Den 13 dito, durch ein Manifeſt die Toggenburgiſche Beſchwerden in mehrerem vorgeſtellt und declarirt, daß dieſer Auszug an die Toggenburgiſche Gränzen, zu keiner Offenſion eines Lobl. Orths angeſehen, mithin Sie ſich nicht entgegen ſeyn laſſen werden, zu einer ehrlichen und aufrichtig gemeinten Mediation Hand zu bieten.

Gleichen

Gleichen Tags haben die Toggenburger die beyde Clöſter Magdenau und St. Johann, eingenommen und beſezt. Hingegen der Abt von Lobl. Canton Schweitz, und dieſer von Lobl. Canton Lucern, ꝛc. Hülff begehrt, welcher ſo gleich um die Vereinbahrung der Züricheriſch- und Berneriſchen Trouppen zu verhinderen, ſich der Freyen Aemteren, Mellingen, Bremgarten, Baden, und einiger darinnen gelegenen Oerthern abſonderlich bemächtiget. Mithin haben ſich auch übrige Lobl. Catholiſche Orthe, Uri, Unterwalden und Zug, zum Krieg gerüſtet, und beyde Lands-Fahnen von Uri und Unterwalden, über 700 Mann ſtark, mit 2000 Schweitzern ſich conjungirt, und ſind

Den 22, an die Schindellegi marſchiert. Es hat ſich auch der Abt von St. Gallen mit den Seinigen nach Rorſchach, von dar nacher Lindau verfügt, und iſt auf ſein Begehren das Cloſter von der Stadt St. Gallen in Beſitz genommen worden.

Den 24, haben die ſamtlich Lobl. fünff Catholiſche Orthe ein Gegen-Manifeſt auf das Zürich- und Berneriſche ausgehen laſſen, darinnen ſie wider Zürich und Bern ſich beſchwehrt, den Züricheriſchen Marſch über den Thurgöuiſchen Boden geahndet, und ihre gemachte Gegen-Anſtalten zu entſchuldigen geſucht.

Dito, und den 25, ſind 2400 Mann von Zürich in die Herrſchafft Regenſpurg marſchiert, und ein Theil weiters in die Graffſchafft Baden; auch von Bern 1500 Mann an die Aren kommen, und haben ungeachtet einiger darwider gegenſeitig gemachter Anſtalten, da auf einer Höhe Redouten angelegt, Stücke gepflanzet, und mit 400 Mann beſezt worden, dennoch bey der ſogenannten Stille den Durchpaß genommen, und ſich mit den Züricheriſchen Trouppen conjungirt. Hingegen ſind an gleichem Tage 800 Schweitzer, und 1000 Urner, Unterwalder, Walliſſer und Welſche, ſamt 4 Stucken zu Pfäfficken, am Zürichſee, angelanget. Welche Trouppen dann hernach verſchiedene Poſten bezogen. Beyde Lobl. Stände haben ſich des Cloſters Rheinau und daſigen Paſſes bemächtiget.

Den 26, haben ſie die Stadt Frauenfeld occupirt, und daſigem Zugeriſchen Landvogt angezeigt, daß die Beſetzung des Thurgöus ein billicher Gegenſatz ſeye deſſen, was von denen fünff Lobl. Orthen in Anſehung der Freyen Aemtern, und der Graffſchafft Baden geſchehen; wie dann auch dortige Landleuthe in Huldigung genommen, und biß den 28, verſchiedene Clöſter und andere Orthe im Thurgöu beſezt worden.

Den 29, iſt Klingnau aufgefordert und übergeben worden. Es ſind auch 500 Berner zu Reüti bey daſigem Züricheriſchen Corpo angelanget.

Den 1 Mey haben ſich wiederum 600 Berner mit denen Zürichern conjungirt, und verſchiedene Poſten bezogen.

Den 6 dito, haben die Ausſchüſſe verſchiedener Gemeinden in der Grafſchafft Baden, durch Handgelübde verſprochen; die Wafen wider beyde Lobl. Stände nicht zu ergreiſſen.

Nach verſchiedenen beydſeitigen andern Bewegungen haben den 15 dito (am Heil. Pfingſttage) 200 fünff Orthiſche ab dem Haſenberg ſich in das Dorff Spreitenbach herab gelaſſen, die Schildwacht erlegt, die Häuſer der Evangeliſchen, unter währendem Gottesdienſt, mit Hülff der Catholiſchen Dorffgenoſſen, geplündert, verſchiedene Biblen zeriſſen, die Blätter hin und wider in die Wälder und auf die Straſſen zerſtreut, die Mülli angezündt, und den Reformierten Schulmeiſter gefangen genommen. Als aber die Züricheriſche Trouppen angeruckt, haben jene ſich wieder auf den Berg ſalvirt, und iſt den Catholiſchen gelohnet worden, wie ſie den Reformierten Nachbahren gethan.

Den 16, haben ſich 8000 Züricher und Berner, ꝛc. gegen Weyl, in dem Abtiſchen genähert, woſelbſt Obriſt-Wachtmeiſter Felber von Kayſerſtuhl zur Gegenwehr alle Anſtalten gemacht.

Den 20, wurde von beyden Lobl. Ständen eine Garniſon von 200 Mann in das Cloſter Wettingen gelegt, nachdem zwey Tag vorher ein Officier von Baden dahin gekommen, die Patres ſchimpflich und gewaltthätig tractirt, 150 Säck Korn, und 4 Fuder Wein gen Baden geführt. Haben auch ihre Poſten biß auf eine halbe Stund von der Stadt Baden ausgeſtellt.

Den 21 ſind die zu Dietikon und auf dem Zeiterſperg gelegene Züricher und Berner gegen dem Haſenberg angeruckt, auf welche die Feinde 7 biß 800 ſtarck in völliger Schlacht-Ordnung gewartet, aber nach einigen auf ſie gerichteten Canon-Schüſſen, ſich auf Mellingen ſalvirt.

Den 22, hat ſich die Stadt Mellingen, als jenſeiths der Reüß 7000 Berner angerukt, und dieſelbe von aller Hilff entblößt ware, zumahlen ſich die Garniſon mit 4 Stucken nacher Baden geflüchtet, an beyde Lobl. Stände ergeben, welche dann eine Garniſon von 300 Mann in die Stadt gelegt.

Gleichen Tags iſt die noch 4000 Mann ſtarcke Garniſon in der Stadt Weyl, nach dem ihr mit Bomben und Kuglen ernſtlich zugeſezt worden, und ſie dem Brand allenthalben nicht genug wehren können, in ſolchen Schrecken gerathen, daß ſie ſich in das Gebirg ſalvirt, und die Stadt im ſtich gelaſſen, welche ſo dann mit allem Geſchoß, Proviant und Munition, (2 Canonen und zu jedem 6 Schuß ausgenommen,) mit Accord übergeben. Des Fürſten trockne und naſſe Früchte ſind verkaufft, alle Mobillen weggenom-

genommen, ſeine Einkönfften inventirt, und zu Erleichterung der Kriegs-Köſten angewendt, auch 1000 Mann in die Stadt gelegt worden. Der geweſene Commandant Major Felber, iſt den 24, von der ſehr wütenden Baurſame zu viermahlen durch den Leib geſchoſſen, und nachdem er todt zur Erden gefallen, ihme die Kleider vom Leib geriſſen, der Leichnam mit Meſſern und Säblen zerhacket, und in die Sitter geworffen worden.

Den 25, erfolgte bey Brämgarten die unter dem Titul Brämgarten vermeldte Schlacht, und den 27, die Uebergab der Stadt Brämgarten, wie unter gleichem Titul vermeldet. Da dann die aus dem Freyen Amt ſelbigen Tags hinweg gezogen, und der Gnaden begehrt. Mitlerweilen, und

Den 26, haben beyder Lobl. Ständen Trouppen das Cloſter St. Gallen occupirt, nachdem ſie von der Stadt einen unſchädlichen Durchmarſch hinter der Stadt erhalten; Mithin des Abts ganze alte Landſchafft in Beſitz genommen.

Den 28, hat man ſich des Fahrs zu Lunkhofen bemächtiget, und ſelbiges mit 50 Mann beſezt.

Den 29, wurden die Keller-Aemtler entwaffnet, in Huldigung genommen, und von Zürich aus die Artillerie für Baden geführt.

Den 30, iſt mit Belägerung und Bombardieren der Stadt Baden der Anfang gemacht worden, und

Den 1 Brachmonat deroſelben Uebergab erfolget, wie unter dem Titul Baden zu finden.

Den 2 dito, ſind 500 Toggenburger, und 800 Thurgöuer gen Zürich kommen, welche hin und wieder verlegt, bald aber wieder entlaſſen worden.

Den 7, iſt die biß dahin zu Arburg und Olten tentirte Friedens-Handlung nacher Arau verlegt, und allda 6 Wochen lang fortgeſetzt; Mittlerweilen auch von auſſern Potenzen eint und anders pro und contra gehandelt worden.

Nachdem mit Anfang Julii es gänzlich das Anſehen gehabt, daß die getroffene Friedens-Project allſeitig werden angenommen werden, (wie dann auch den 18 dito, von denen anweſenden HHrn. Ehren-Geſandten der vier Cantons, Zürich, Bern, Lucern, Uri, das abgefaßte Friedens-Inſtrument einhellig angenommen und unterſchrieben, auch den 19 dito, zu Zürich genehm gehalten worden,) haben die Zürcher einen guten Theil ihrer Völkern bey vorgeſtandenen Ernd-Geſchäfften entlaſſen; Ein gleiches iſt auch unter den Berneriſchen Trouppen beſchehen. Hingegen haben ſich die von Lucern, an ſtatt der Unterſchrifft (nach ergangenem Stadt- und Land-Sturm im Luzerniſchen) zu den Schweitzern, Unterwaldern und Zugern geſtoſſen, da dann

Den

Den 20 Heumonat, ein Corpo von 4000, oder wie andere wollen, von 6000 Mann, das Berneriſche bey der Sinſer Bruck, in den Freyen Aemtern, auf 1400 angewachſene Detachement angegriffen; Worbey die Berner zwahren wider den weit ſtärkern Feind ſich tapffer gewehret, aber endlich mit Verlurſt 3 Officiers, und 50 (oder wie andere ſetzen, mehreren) Gemeinen, unter Anführung Hrn. Brigadiers von Mühlenen ſich durchſchlagen müſſen, da ſie dann in guter Ordnung nach Mure gezogen; Hr. Obriſt Munier aber iſt, nachdem er unter der Kirchen-Thür, auf dem Lettner, lang und heldenmüthig gefochten, und ſich nicht anderſt, als mit Accord ergeben wollen, ſamt 200 Mann gefangen genommen worden. Der Catholiſchen ſollen 5 biß 600 todt geblieben ſeyn.

Bey ſolchen unerwarteten neuen feindlichen Unternehmungen hat man die Züricheriſche Armee ennert dem Albis auf den Zuger Boden rucken, die zu Reuti geſtandene Trouppen gegen Gaſter und Uznach marſchieren laſſen, um eine Diverſion zumachen, auch die nacher Hauß entlaſſene zuruck beruffen. Die Berner aber lieſſen ausruffen, daß man dem Feind mit Sengen, Brennen und Plündern zuſetze.

Den 22, Morgens um 3 Uhren, haben die Schweitzer mit denen von Einſiedlen, Rapperſchweil, aus der March, und ab den Höfen, 2000 oder 2500 ſtark, auf dem Richtenſchweiler Berg, Züricher-gebiets, mit entſezlichem Geſchrey einen Einfahl gethan, auf dem Berglein, als dem äuſſerſten Vorpoſten, in einem Hauſe 9 Perſohnen, weib- und männlichen Geſchlechts, mit Stümlung der Gliederen, Anzündung des Pulvers auf ihren Leiberen, jämmerlich mißhandlet und getödet; Theils ab dem Itelmoß auf die ſo genante Sternenſchanz gefeüret, theils die Bellenſchantz berennt; Ein ander Corpo hat die Hütterſchanz angefallen, iſt aber von dem daſigen Commandanten, Hrn. Major Conrad Werdmüllern mit grobem Geſchütz tapffer abgetrieben worden; Darauf daſſelbe ſich weiter hinunter gegen dem Segel und Schönenberg gewendet, zweiffels ohn in dem Vorhaben, mit denen erwarteten und auch angekommenen Zugeren, weiters in das Land hinein zutringen; Es hat aber Hr. Major Mattli aus Pündten Anfangs nur mit etwas zuſammen gekommenem Volk von ungefehr 100 Mann, und einiger Reuterey, bald aber mit mehrerem Succurs aus der Beſatzung im Schönenberg, und zwey Reuter Compagnien, ſich in ſolche Poſtur und Gegewehr geſezt, daß jenne nicht länger Stand zuhalten ſich getraut, ſonder dem Hütter-See nach der Bellenſchantz zugezogen, welcher dann etliche Stunde lang ſo hart zugeſezt wurde, daß es mit derſelben vaſt auf das äuſſerſte gekommen; Es iſt aber durch obgemeldte bey dem Segel geſtandne Reuterey und Fußvolk, ſo bald die Feinde von dem Segel abgezogen, in ſchneller Eil, und noch zu rechter Zeit ſelbiger Lufft gemacht, die Feinde von

der

der Schantz hinweg und den Berg hinauf in die Flucht getrieben worden. Die Catholiſche hatten bey der Bellenſchantz 29 todte hinterlaſſen, darunter der Prieſter von Galgenen, welcher mit einem Creutz vorher gegangen, ein Rathsherr und 3 Hauptleuthe, im Segel 27 Mann. Nach eigner Geſtändniß hat ſich die Anzahl deren ſo auf dem Platz geblieben, von den Feinden ſelbſt weggeſchlept worden, an Wunden geſtorben, und in der Sihl ertruncken, auf 200 Mann beloffen. Auf ſeithen der Züricheren, deren auſſert den Beſatzungen in den Schantzen ungefahr 300 Mann bey dieſen Angriffen waren, haben ihr Leben eingebüßt, Hr. Major Heinrich Kilchſperger, Hr. Hauptmann Johann Hüni, von Horgen, Lieut. Wunderli von Meilen, ſamt 12 Gemeinen. Hr. Major Mattli, zwey andere Officier, und 38 Gemeine wurden verwundet.

Ungeachtet die beyde Lobl. Orthe Lucern und Uri von den Lobl. uninteressierten Orthen, von wegen beyder Lobl. Ständen erinnert worden, den geſchloſſenen und verbrieffeten Frieden, wie auch beyde Lobl. Stände urbietig waren, zuhalten, haben doch die ſamtliche fünff Lobl. Catholiſche Orthe auf der Höhe bey Villmergen, nach einiger Gefangener Officieren Auſſag, 9280, oder nach anderm Bericht in 13000 ſtark, (Waldkirch ſetzet 18000,) ſich verſamlet, und

Den 25 Heumonat, die Berneriſche Völcker, welche in 8 oder 9000 Mann beſtuhnden, morgens um 9 Uhren ſehr hefftig angegriffen, da ſie aber, nach einem 6 ſtündigen Gefecht, denen Berneren den völligen Sieg überlaſſen müßten. Worbey von den letſtern, nebend vielen andern, der 70 jährige Venner und Obriſt-Feld-Kriegs-Rath, nachmahliger Schultheiß, Hr. Samuel Friſching, bey ſeinem Commando einen ungemeinen Helden-Muth erzeiget.

Auf der fünff Orthiſchen Seiten blieben wenigſt 2000 Mann auf der Wahlſtadt, ohne 5 oder 600 (al. 1000) die in dem von ihnen aufgeſchwellten Bünſe-Bach, ertrunken; Der Verwundten ware noch eine gröſſere Zahl, worvon 300 nebſt 40 Geſunden, zu Villmergen als Kriegs-Gefangene, hinterlaſſen worden. Es wurden auch den Bernern zu theil 7 Stuck, nebſt einer Feldſchlangen, ſamt dem Landhorn Uri, mit ſeinem anhangenden koſtbahren Fahnen, Der Stier von Uri, genannt, und noch 8 andere Fahnen, und 8 Munition-Wägen, welches alles nacher Bern in das Zeughauß abgehollet worden.

Berneriſcher Seits beſtuhnde der Verlurſt in 5 hohen, 9 mindern Officieren, und 191 Gemeinen, (Waldkirch ſetzet der Todten 230 biß 40 Mann) 300, darunter 9 hohe Officiers, wurden verwundt; Und ſolle Bern in dieſen und vorigen Actionen zu Stadt und Land 720 Mann gemiſſet haben. Wie von beyden Lobl. Ständen, Zürich und Bern

dieſer beſchehene Angriff aufgenommen, und von Seiten Lobl. Ständen Lucern und Uri verantwortet worden, Vid. Waldkirch, p. 849.

Es haben hierauf auch die Berneriſche Trouppen die Freye Aemter wieder überzogen, im Lucerneriſchen Poſto gefaſſet, und ſtarke Brand-ſchatzungen ausgeſchrieben.

Das im Frey-Amt ennert dem Albis geſtandene, und mit Succurs vermehrte Züricheriſche Corps, hat folgends den 26 dito, auf den Zuger Boden ſich geſtellt, etliche Dörffer ausgeplündert, (worbey auch, wider Ordre, einige Häuſer in Brand geſteckt worden,) und das vom Feinde verlaſſene Cloſter Frauenthal beſezt; worauf

Den 28, Zug, mit den beyden Züricheriſchen Generalen einen Accord eingegangen, und verſprochen: 1) Die Gewehr wider beyde Lobl. Stände niderzulegen, und die Ihrige heimzuberuffen; 2) Den Paß über die Sihl und andere Brucken, biß zu dem Frieden zu überlaſſen; 3) Vorgemeldten Obriſt Munier, und andere Gefangene zu entlaſſen; 4) Den übrigen Feinden keinen Paß zu geſtatten; 5) Das lange Futer für die Pferde zu geben, und deßwegen 6) fünff ehrliche Pfand-Männer zu liefferen.

Das Züricheriſche Corps zu Reüti hat mit 900 zugeſtoſſenen Toggenburgeren einen Zug ins Uznacher Land gethan, auch auf beſchehene Capitulation, den 30 und 31 Uznach und Weſen mit Garniſonen belegt.

Den 1 Augſtmonat hat auch Schweitz mit denen zu Wädenſchweil bey daſigem Corps geſtandenen Züricheriſchen Kriegs-Räthen, ungefehr wie vorher Zug, accordirt; Und lieſſe man die zu einer Belägerung nöthig erachtete Trouppen und Artillerie auf Rapperſchweil anrucken, worauf ſo gleich, obigen Tags, die unter dem Titul Rapperſchweil vermeldte Uebergab erfolget. Mittlerweilen haben ſich auch die von Unterwalden mit beyden Lobl. Vor-Orthen verglichen, die Neutralitet ergriefſen, und ihre Geiſel abgeſchickt, Lucern und Uri aber nunmehr mit Ernſt eine billiche Friedens-Handlung geſucht.

Den 9 und 11 dito, iſt endlich zu Arau (woſelbſten die Züricheriſche Ehren-Geſandte waren, Hr. Johann Jacob Eſcher, Burgermeiſter, und Hr. Johann Jacob Ulrich, Stadthalter, und des Raths,) der liebe Friede wieder völlig geſchloſſen, und von allen daſelbſt verſamleten Eydgenößiſchen HHrn. Ehren-Geſandten unterſchrieben worden, deſſen Inhalt durch den Druck genugſam bekannt iſt.

Damahls wolte der Abt von St. Gallen ſich zu keinem Friedem verſtehen, ſondern ſich lieber hinter den Kayſer, und das Reichs Collegium zu Regenſpurg, verbergen, und es auf deroſelben Mediation ankommen laſſen; Es iſt aber ſolches theils durch Schreiben, vornehmlich aber

durch

durch die unter dem Titul Geſandſchafften vermeldte Handlung abgelehnt worden.

An. 1714, iſt zwahren zwüſchent beyder Lobl. Ständen, Zürich und Bern, und den Aebtiſchen Ehren-Geſandten ein Friedens-Congreß zu Rorſchach gehalten, auch von denſelben würklich die Friedens-Articul abgefaſſet, und unterſchrieben worden; Es waren aber ſolche dem damahligen Abten Leodegario nicht anſtändig, und blieben alſo die Sachen unausgemacht, biß nach deſſelben erfolgten Todesfahl,

An. 1717, den 18 Decemb. iſt der Sub-Prior P. Joſeph von Rodolfi, von Labach in Kärnten, gebürtig, zum Fürſten und Abt erwählet, und darauf,

An. 1718, den 15 Jun. zu Baden (dahin von Zürich Hr. Stadthalter, Joh. Jacob Ulrich, und Hr. Stadthalter, Joh. Heinrich Hirzel, beyde nachmahlige Hrn. Burgermeiſtere, abgeordnet worden,) zwüſchent den Züricher und Berneriſchen, auch denen Aebtiſchen Hrn. Ehren-Geſandten, der gleicher geſtalten durch den Druck bekannte Toggenburgiſche Friede geſchloſſen, und hierauf dem neu-erwählten Hrn. Abten die abgenommene Lande, welche bißher durch Züricheriſch- und Berneriſche Intendenten und Landvögte zu St. Gallen und Weyl, geregieret, und deroſelben Gefälle eingezogen wurden, widerum abgetretten worden.

Torf oder Turben.

Nachdem Hr. Doctor Johann Jacob Scheuchzer, in ſeiner curieuſen unermüdeten koſtlichen Erforſchung natürlicher Sachen in Lobl. Eydgenoßſchafft, unter anderem auch gefunden, daß unſer Zürich-Gebiet an vielen Orthen angefüllt mit Torfen, welche nichts anders ſind, als eine aus vielen Wurtz-Zeſeren beſtehende leichte, lufftige, in Moraſtigen Orthen ſich befindende Erden, welche ſonderlich im Holtz-Mangel groſſen Nutzen ſchaffen kan, als iſt ſolches in mehrere Betrachtung gezogen, und An. 1709, vor Räth und Burger, 5 Herren verordnet worden, namlich, Hr. Rathsherr und Stadthauptmann Johann Jacob Eſcher, Hr. Doctor Scheuchzer, Hr. Obriſt-Lieutenant Franz Schlatter, Hr. Hauptmann Bernhart Eßlinger, und Hr. Landſchreiber Hartmann Heidegger. Dieſe Herren ſolten trachten, vermittelſt eines Stuck Gelts, ſo die Oberkeit dargeſchoſſen, das Werck in den Stand zu richten. Zu dem End war die alte Schiffhütten unten an der Küh-Gaß abgebrochen, und eine Hütten aufgerichtet, den Torf aufzubehalten. Der Anfang zu graben ward gemacht mit gutem Fortgang, droben bey Reütj, und drunden bey dem Katzen-See, ſo daß den 7 Winterm. An. 1709 die erſte

Lede von Torf an die Schiffläنde kommen, und ein Kollen-Karren voll um 28 Batzen verkaufft worden. An. 1710 hat man auch zum Torf zu graben den Anfang gemacht zu Rüſchlikon, bey dem ſo genanten Nidel-Bad, und alda eine Hütten darzu erbauet.

Auch hat man diß Jahrs die erſten Ledinen Torf aus dem Glarner-Land von Bilten, gen Zürich gebracht.

add. An. 1733 iſt auch ein gewüſſes Quantum Turben den Zunfft- und Geſellſchafft-Häuſeren zubrennen aſſignirt worden.

An. 1740, den 7 Febr. wurde in Zürich ein Oberkeitlich Mandat verleſen, in welchem nicht allein der Gebrauch der Turben angerühmt, ſonder auch befohlen wird, daß wegen der Gefahr, welche durch die in der Aſchen lang haltende Glut entſtehen könte, dieſelbe in abſonderlichen ſteinernen oder küpfferenen Geſchirren aufbehalten werden ſolle, und werden nun auch der Turben viel gegraben in der Pfarr Horgen, im Hirzel und anderen Orthen, deren ſich auch die Landleuthe wegen Mangel des Holtzes, als zu Mönch-Altorf, Pfäffikon, Niderhaßlen, &c. bedienen, und iſt in letſt abgewichenen Jahren oberthalb der Stadt an dem See, zur Verwahrung eines Vorraths von Turben und Holtzes, Oberkeitlich ein groſſer Schopff gebauet worden.

* Torlicken.

Ein Dörfflein und Filial der Pfarr Altikon, da Edle dieſes Geſchlechts ihr Schlößlein gehabt, ſind vor längſt abgeſtorben. An. 1270 lebte Hr. Hans, Ritter.

Töß.

Töß, Toſa, ein kleiner aber gar ungeſtühmer Fluß, zweiffels ohn von ſeinem Rauſchen und Getöß alſo genannt, hat ſeinen Urſprung zwüſchent dem Thurgöu und Obern Zürichgöu, in einem rauhen Gebürg, der Tößſtock genannt; Fließt nebend dem Gebürg Hulfftegg und dem Hörndle bey Baumen, Landenberg, Turbenthal, Zell, Töß, da er mit einer Bruck belegt, Wülfflingen, Nefftenbach, Dätlikon, Freyenſtein, in einem Lauff von 5 Meilen, ob Egliſau bey Tößrieden, in den Rhein. Stumpf. Lib. V. c. 29. Scheuchz. Hydrograph p. 94.

„ In der Töß ſind An. 1556 drey Kieſelſtein gefunden worden, darauf „ verſchiedene Zeichen zuſehen waren, ein Creutz, Schwert, und das Bur„ gundiſche Waapen, wie es erklährt Lycoſthenes, Lib. de Prodigiis „ & Oſtentis, pag. 658. Die Figur davon iſt in Hrn. D. Scheuchzers „Natur-Geſchichten 6tem Theil zufinden, mit angeführter Beſchreibung des damahligen Landvogts zu Kyburg, Juncker Andreas Schmids, welche alſo

alſo lautet: „Auf Montag vor St. Galli Tag, den 12 Octob. am „Morgen frühe iſt Hans Kuſter, Burger von Winterthur, hinaus „an die Töß gfahren, wollen Sand führen; Demnach ſye er an „das Waſſer gelegen, daraus truncken, habe er dieſe Stein mit die- „ſen rothen Zeichen geſehen am Boden ligen, die er aus dem Waſ- „ſer genommen und gen Winterthur threit, ſind auch drey hart „Kißlingſtein, haben die Gröſſe, ſind alle drey am Gewicht drü „pfund ſchwer. Ibid. p. 128. Sie ſollen in dem Archiv zu Winterthur aufbehalten worden, jetz aber nicht mehr verhanden ſeyn.

Töß.

Das Cloſter iſt von Anfang ein Schweſter-Hauß geweſen, und iſt geſtanden wo jetzund ein Amtmann wohnet. Die Nonnen zu Töß wurden erſtlich genannt die Schweſteren an der Töß-Brucken. Etliche wollen, daß diß Schweſter-Hauß Frau Euphemia von Herten gebauet habe. (Conf. Tit. Herten.)

Mit der Zeit iſt das jezige Cloſter An. 1233 von Biſchoff Heinrich von Coſtantz bewilliget worden an die Töß-Bruck zubauen. Graf Hartmann der ältere, und Graf Hartmann der jüngere, beyde Graffen zu Kyburg, haben den Nonnen, welche Prediger-Ordens waren, den Platz darauf das Cloſter gebauet, An. 1234 geſchenckt, worzu viel Graffen und Herren ihre Beyhilff gethan. Königin Agnes von Ungarn hat allda ihre Begräbnuß.

(add. Nachdem ſie ihres Vatters, Kayſers Alberti Mord nicht allein an denen Thätern ſelbſt, ſondern auch an ihrer unſchuldigen Bluts-Freundſchafft und Dienern, biß in die 4te Linien, an Leib und Gut allzuſtark gerochen, und Jhro das Gewüſſen aufgewacht, fienge ſie an Gotts-Häuſer aufzubauen, und hatte, nebend Königsfelden, auch das Frauen-Cloſter zu Töß gebauet. Sie gabe daran des Freyherrn von Warth und vertriebener Herren und Edelknechten Güter, An. 1310. Ægid. Tſchud. Conf. Tit. Warth. Dätlikon. Daß aber obige Königin Agnes allda begraben, wird von andern in Zweiffel gezogen, oder widerſprochen; Gewüſſer iſt, daß daſelbſt in der Kirchen S. Mariæ, begraben, Frau Eliſabetha, Andreä 3ten Königs in Ungarn, Tochter, die hier den Orden angenommen. Sie ware eine Stief-Tochter obiger Agneſen, ſtarb An. 1388, den 6 Mey.) Das Cloſter führt von Jhro her ein weiß dopplet Creutz. Diß Cloſter hat an Reichthum mächtig zugenommen, daß es biß in 50 und 60 Frauen erhalten mögen. Der Pabſt hat dieſen Nonnen Freyheit gegeben, wann ſie Badenfarthen haben wolten, daß ſie unter den Ordens-Kleideren weltliche Kleider tragen dörffen. (add. Auch un ih-

rer Geſundheit willen ſich ſonſt eine Zeitlang auſſert dem Cloſter bey Eltern oder nächſten Verwandten aufhalten. Die Bull deßwegen kan in Hotting. Hiſt. Eccl. Tom. VII. p. 153. nachgeleſen werden.) An. 1525 hat ein Oberkeit zu Zürich das Cloſter auch wie andere zu ihren Handen genommen, die Nonnen mit Leibding verſehen, und ein Allmoſen-Amt daraus gemacht. Der erſte Amtmann hieß Hr. Johann Kambli An. 1526 Töß und Tätliken kamen an das Cloſter An. 1299 und An. 1307, daher der Amtmann auch Gerichtsherr daſelbſt iſt.

An. 1526 den letſten Jun. ward angefangen zu bauen das ſteinin Joch unter die Bruck über die Töß, man müßte 3 Tag und 3 Nächt ohne Underlaß arbeiten, biß man über das Waſſer hinauf kommen, ward bey gutem Wetter in 14 Tagen überall außgemacht, und koſtet ohne die Burger-Tagwen 500 Pf. Haller. Dißmahl iſt Amtmann Hr. Mathias Landolt, An. 1733.

Sonſten ſolle Töß vormahlen auch einen eignen Adel gehabt haben, welcher aber, ſamt dem Burgſtahl abgegangen. Conf. Tit. Brunſten.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Gallus Lüthi, An. 1523. Dermahlen Conrad Keller, An. 1732.

* Töſſegg.

Ware einſt ein Schloß und Sitz der Edlen dieſes Geſchlechts, gelegen in der Grafſchafft Kyburg, unter dem Dorff Turbenthal, auf der lincken Seiten der Töß, auf einem Bühel, in einem Winkel, gleich gegen dem Lettenberg; Iſt zerſtöhrt und das Geſchlecht vergangen. Ihr Waapen iſt ein weiſſer Stern in ſchwarzer ſchreger Streiffe, in gelbem Felde.

* Tößriedern.

Ein Dörflein, zwüſchent Egliſau und dem Eingang der Töß in den Rhein, gelegen, unten an dem Berg Rheinſperg, allwo ein Geſchlecht dieſes Namens ſeinen Edelſitz gehabt, ſo aber, ſamt dem Burgſtahl, vergangen.

* Trüllikon.

Ein Dorff in der Grafſchafft Kyburg, bey Bäncken gelegen, darvon die nidere Gerichte ein Lehen des Biſchoffs von Coſtantz ſind.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Adam Eter, An. 1523. Dermahlen Caſpar Brunner, An. 1725.

Tüſſen.

Ein Schloß und Edelſitz in der Grafſchafft Kyburg, und der Pfarr Kor-

Norbaß gelegen, über welches Dorff, und Freyenſtein, die Gerichte noch dahin gehören, ſonſten vormahlen Alten Teüffen genannt, ſo von gewaltigen Freyherren dieſes Namens ehemahlen beſeſſen worden; Etliche heiſſen ſie Grafen, wurden auch ſonſt genannt die von Teüffenſtein. Das Schloß wurde von denen Meyſen, in deren Hände es Erbsweiß von denen von Ulm kommen, (und es noch in Beſitz haben) wiederum ſtattlich erbauet. An. 1242 wurde Graf Hugo von Altenteuffen von Graf Rudolffen von Habſpurg mit eigner Fauſt erlegt, und ſein Schloß verbrennt. An. 1258 lebten ſeine Söhne Ulrich und Hugo. An. 1271 haben die Freyherren allda ihr Schloß Biſchoff Heinrichen von Baſel um 40 Marck Silber verkaufft. Sie führten im Waapen einen weiſſen Leuen in rothem Schilde, auf dem Helm einen weiſſen Schwanen-Kopff.

Hohen Teuffen, in alten Brieffen die Veſte genannt, ware oben auf dem Irchel, zwüſchent Radegg und Altenteuffen, wurde auch von Freyherren dieſes Namens beſeſſen. An. 1144, Hr. Hugo, ware Zeug in einem Freyheits-Brieff, den Kayſer Conrad II. dem Cloſter Einſiedlen gegeben. An. 1243, Hr. Heinrich, hat etwas Vergabung an Wettingen gethan. An. 1269, lebte Cuno. An. 1298, Hr. Heinrich, (welcher zwar von Bucelino ausgelaſſen, von Stumpfio aber gemeldet wird,) ware Biſchoff zu Würzburg und Probſt zu Embrach, welch letſters Cloſter er mit etlichen Gütern begabt. Bertha ware Aebtißin zum Frau Münſter.

„An. 1334, da etliche Edelleuthe einen Pact mit einandern gehabt, „wider die von Zürich zu kriegen, und wo ſie an einen Züricher kamen, ihn „gefangen und um groß Gut geſchäzt, zugen die von Zürich wider die„ſelben aus, und belägerten ihnen ihre Veſtinen. (Unter anderm) zugen „ſie vor die Veſti Hohen Teüffen, an dem Rhein gelegen, wo der Frey„herr von Teüffen (Hugo, welcher auch die Parthey Kayſer Ludwigen „IV. wider die Züricher hielte,) gewohnt hat; gewannen und ſchleizten „ſie auf den Boden; belägerten, eroberten und zerſtöhrten auch Freyen„ſtein. Ægid. Tſchud. Tom. I. p. 334. Bullingerus und Stumpfius ſetzen dieſes ad An. 1338. Obige führten in dem Waapen einen weiſſen Schwanen in rothem Felde, und auf dem Helm auch einen auf weiſſem Küſſen.

Hinter Teüffen ware ein Edelſitz nicht weit von dem Rhein, auf einem Spitz ob dem Einlauff der Töß; Auch ware noch ein Schloß Nider Teüffen genannt, auf dem Guggilbuck, nebend Norbaß und Freyenſtein, ehemahl geſtanden, darvon man noch etwas Gemäuers ſiehet. Die Edelleuthe waren Lehenleuthe des Abts von der Reichenau, auch deren etliche Burger zu Winterthur und Schaffhauſen; Item Schultheiſſe und Land-

vögte

vögte der Herzogen von Oeſterreich. Beyde Geſchlechter ſind abgeſtorben, und haben ihre beſondere Waapen gehabt; Das einte drey gelbe, und ſo viel blaue ſchrege Streiffen; Das andere, einen mitten durch getheilten Schild; Der untere halbe Theil blau, der obere roth, darinn ein weiſſer Leu.

* Turbenthal.

Vielleicht Turbata Vallis. Conf. Tit. Fiſchenthal. Eine Gemeind und Pfarr, nicht weit von Zäll und Wyla, in der Grafſchafft Kyburg gelegen, allwo die Edle von Breiten-Landenberg die niedere Gerichte auch das Collatur-Recht der Pfarrey und Helfferey, ſamt einem Schloß und Edelſitz haben.

Erſter Pfarrer allda ware, Caſpar Hurter An. 1523 oder Hutter, mit welchem Hr. Stäheli, ſein Succeſſor, nicht wohl zuſprechen ware. Vid. Stähelins Lebens-Beſchreibung. Miſcell. Tig. Tom. II p. 695. Dermahlen Wilpert Scheuchzer. An. 1731.

Erſter Diacon Rudolff Landenberger. An. 1533. Dermahlen Heinrich Waſer. An. 1734.

* Türler See.

Törlenſis Lacus, ehemahlen Zulius Lacus, ligt hinter dem Albiß, iſt Fiſch- und Krebs-reich (ein Lehen des Amts Cappel,) hat den Namen von dem darbey gelegenen Dorff Türlen, daraus flieſſet die Repſt. Scheuch. Hydrograph.

Thurnier.

Unter den Thurnieren, die vor alten Zeiten zu Zürich gehalten worden, war der anſehenlichſte, ſo An. 1165 gehalten Herzog Welph von Bäyern, in der Wochen nach Andreas Tag, auf dem Platz, da jetz der Rennweg iſt. Es waren zugegen Pfaltz-Graf Otto von Wittelsbach, Herzog Heinrich von Bäyern, Marggraff Lüttold von Oeſterreich, Herzog Hermann von Kernten, Herzog Wacker aus der Steyrmarck, ſamt 14 Fürſten, 91 Grafen, 84 Freyherrn, 133 Ritteren, und 300 Edelknechten.

U.

Udorff.

Die niedere Gericht und Herrlichkeit zu Ober Urdorff, wie auch zu Birmenſtorff, hat die Stadt Zürich erſtlich von Fr. Margaretha Brunin,

nin, An. 1484, darnach von der Aebtiſſin zu Rathhauſen, und An. 1495 und 1511 von Ludwig Höſchen, erkaufft, und werden beyde Orthe dermahlen von Obervögten in Zürich regiert. Conf. Tit. Birmenſtorff. Nider Urdorff aber gehört zu den Gerichten Utiken und Ringliken. Ober- und Nider Urdorff machen mit Dietiken im Bader Gebieth eine Pfarr aus, darvon die Collatur dem Cloſter Wettingen gehört.

Erſter Pfarrer ware allda, Beat Hering, An. 1530. Dißmahlen Jacob Ulrich, An. 1730. Von dem Bad zu Udorff, vid. p. 32.

* Veltheim.

Ein Dorff und Pfarr nächſt bey Winterthur, allwo vormahlen eine Schweſter-Verſamlung geweſen ſeyn ſoll. Lud. Lav. Mſcr. cit. Hotting. Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich.

Erſter Pfarrer ware allda, Martin Wipff, An. 1525. Dermahlen Johannes Kramer, An. 1740.

Vertriebene.

Siehe, Glaubens-Genoſſen.

* Uetikon.

Ein Dorff und Pfarr in der Herrſchafft Wädenſchweil, jedoch ennert dem See, zwüſchent Mänedorff und Meilen gelegen, dahin, wie unter dem Titul Kirchen-Gebäu zuſehen, An. 1682 eine neue Kirch und Pfarrhauß gebauet worden. Hr. Hauptmann Heinrich Lochmann, welcher das darunter am See gelegene, dermahlen Hrn. Lands-Hauptmann Heinrich Frieſen, zugehörige ſchöne Landgut, Langenbaum genannt, beſeſſen, hat diß Werk mit ſchönen Vergabungen befördert, deßwegen ihme, und ſo er männliche Leibs-Erben bekommen ſolte, auch denſelben das Collatur-Recht verehrt worden; Steht aber anjetzo bey dem Rath zu Zürich, und iſt dißmahliger Pfarrer Melchior Uſteri, An. 1697.

Uetliberg.

Auf dem Uetliberg ware ein Schloß, dem Herren von Regenſperg, welcher der Züricheren Feind war, zugehörig. Als nun Graf Rudolff von Habſpurg, welcher deren von Zürich Hauptmann ware, vernommen, daß der auf dem Schloß Uetliberg reſidierende Freyherr von Regenſperg mit 12 weiſſen Pferden, und ſo viel weiſſen Jagdhünden, auch er ſelbſt und ſeine Diener in weiß gekleidet, auf die Jagd ausgeritten, hat er 12 Züricher auf gleiche Form ausſtafiert, dem Schloß zurennen, und eine Troup-

pen zu Pferd und Fuß ihnen zum Schein nachjagen laſſen, welche dann von denen im Schloß, ſo vermeinten es wäre ihr Herr mit ſeinen Jägern, ohne Bedenken eingelaſſen worden, und als ſie ihre nachjagende Mitgeſellen erwartet, haben ſie alle ſo im Schloß geweſen, niedergemacht, das Schloß in Brand geſteckt und zerſtöret. Geſchahe im Herbſtm. An 1268.

Sonſt iſt dieſer Uetliberg ſchon von alten Zeiten her ein Orth geweſen, auf welchem man allerhand Luſtbarkeiten angeſtellt; Wie dann An. 1566 unter Pannerherr Lochmann in 400 Burger mit Gewehr und Harniſch auf dieſen Berg gezogen.

Uhren.

Die Uhr ſo auf dem Peters-Thurn ſtehet, iſt An. 1538 von Hans Luter gemacht. An. 1675 iſt ſie von Felix Bachoffen zu einer Perpendicular-Uhr gemachet worden.

Die Uhr auf dem Oberdörffer-Thor iſt An. 1581 auf ſelbigen Thurn geſetzt, und An. 1689 von gemeldtem Meiſter Bachoffen zu einer Perpendicular-Uhr gemacht worden. Gemeldten Jahrs iſt geordnet, daß der Wächter auf dieſem Thurn, ſo offt es in die Kirche läutet, das Zeit-Glöglein läute, und den Nachbaren das Zeichen darmit gebe, darvon er jährlich von den Nachbaren das Gut-Jahr einzuziehen hat.

Die Uhr auf dem Kätzer-Thurn iſt eine uralte Uhr, ſie ſtuhnd zuvor auf St. Peters-Thurn, war aber An. 1536 darab genommen, und auf dieſen Thurn geſtelt. An. 1685 ward ſie von Felix Bachoffen zu einer Perpendicular-Uhr gemacht.

Die Uhr auf dem Grimmen-Thurn ward gemacht An. 1570 und An. 1682 durch Felix Bachoffen in eine Perpendicular-Uhr veränderet.

Die Uhr auf dem Nieder-Dörffer-Thor wurd An. 1675 von Felix Bachofen neu, und An. 1703 von ihme zu einer Perpendicular-Uhr gemacht. add. Hieher gehört auch die neue Uhr bey dem Frau Münſter, darvon pag. 150. gemeldet iſt.

Vieh-Markt.

Ware vor viel 100 Jahren geweſen, allwo es jetz im Rinder-Markt heißt, welcher Rinder-Markt An. 883 noch auſſert der Stadt Mauren geweſen. Nachdem aber die Stadt erweiteret, und biß zum Hauß auf dem Bach gebauet worden, wurd auch der Vieh-Markt veränderet, und darzu gebraucht der Platz auſſenher im Neu-Marckt, danahen die Gaß noch heut zu Tag der Neu-Marckt heißt. Hernach wurd der Vieh-Marckt auf dem Münſterhof gehalten, biß er endlich An. 1669 aus der Stadt in den Thalacker, vor das Katzen-Thor kommen.

Vier

Vier Wachten.

Iſt eine Ober-Vogtey von 4 Gemeinden, als Flunteren, Hottingen, Ober- und Underſtraß. Es hat vor der Mord-Nacht jedes Orth ſeine beſondere Herren gehabt, die zu Zürich Burger und des Raths geweſen. Hr. Burkhard von Hottingen, Ritter und des Raths, lebte An. 1288 und An. 1350 lebte zur Zeit der Mord-Nacht Hr. Johannes von Hottingen, und Hr. Ulrich von Beckenhofen, an der Untern-Straß, beyde des Raths zu Zürich, welche beyde auch untreu an der Stadt worden. Deßwegen haltet man darfür, daß damahls ihre Gericht oder Herrſchafften ihrer verübten Untreu halben an Zürich kommen ſeyen. (add. Vid. Einen andern Bericht unter dem Titul Hottingen.) Gewüß aber iſt, daß An. 1418 die bemeldten vier Orth ſchon von zweyen Hrn. des Raths zu Zürich bevogtet worden, als von Hr. Joh. Müller, und Hr. Conrad Danner. (add. Nach Bullingeri Bericht, hat An. 1525 Probſt und Capitul zu Zürich alle ihre hohe und niedere Gerichte, ſo ſie allda gehabt, dem Burgermeiſter, dem Rath und gemeiner Stadt übergeben.) An. 1637 iſt Wipkingen, welches zuvor eine eigne Obervogtey geweſen, zu den vier Wachten geordnet worden. Dißmahl ſind die Hrn. Obervögt, Hr. Hans Conrad Eſcher, alt Seckelmeiſter, und Hr. Hans Heinrich Meyer.

* Ulingen.

Jezt Miken, ein Dörflein ob Oetiken, in der Pfarr Stäfen, allwo vor altem ein Burgſtahl geſtanden, denen Edlen dieſes Geſchlechts zugehörig. Sie hatten ihre Begräbnuß in dem Dorff Fahr, allwo Johannes von Ulingen, An. 1322 Probſt geweſen. An. 1337, ware Johannes Graf Hanſen von Rapperſchweil Dienſtmann, in deſſen Dienſt er in der Schlacht zu Grynau gegenwärtig ware, da er, nachdem er ſich lang tapffer gewehret, wie ein Ochs nidergeſchlagen worden. Ihr Waapen ſtehet bey Stumpfio, p. m. 505. und ein anders, pag. 477. allwo ſie auch Mitſtiffter von Wettingen genennt werden.

Unterſchreiber.

Muß täglich dem Rath abwarten; Er darff auch neben einem Zwölffer um ein Amt oder Vogtey anhalten, und wurd ihme An. 1692 in der Schmaltzgrub um 3800 fl. ein eigen Hauß gekaufft und übergeben. Der erſte Unterſchreiber hieß Hr. Rudolff von Cham, An. 1430. Der dißmahlige iſt, Hr. Salomon Hirzel, und neuerwählter, Hr. Johannes Eſcher.

 (add.

(add. Obbemeldtes Hauß iſt An. 1725 wegen ſeiner Baufälligkeit verkaufft worden, und wird einem jeweiligen Hrn. Unterſchreiber, biß auf beſchehenden Ankauff eines anderen gelegenen Hauſes, Oberkeitlich der Haußzinß bezahlt.)

Ungewitter, Hagel, Strahl.

An. 1118 waren ſchröckliche Ungewitter, und ſahe man zwey Mond mit einander ſtreiten.

(add. An. 1136 ware ein ſolches Donnern und Blitzen, ſo gewaltige Winde und Regen, daß viel Leuthe vermeinten, der jüngſte Tag wäre vorhanden.)

An. 1176, am Oſter-Abend erhub ſich ein grauſamer Wind, der nicht allein Häuſer, ſondern auch ganze Wälder niderriſſe.

An. 1202 fielen an etlichen Orthen Hagelſteine geviereckt, ſo groß als Hüner-Eyer.

An. 1437 erſchluge der Hagel gleich vor der Ernd alle Frücht durch das Zürich-Gebiet und Thurgöu, darvon ſo groſſe Theurung erwachſen, daß die Obrigkeit eine Ordnung im Korn-Kauff machte, wie viel ein jeder kauffen ſolte.

An. 1499 fiel ein ſolcher Hagel, daß Stein 7 Tag lang gelegen.

(add. An. 1501 fiele ein ſolch Hagelwetter ein, daß etliche Stein 8 Tag lang verblieben; Darauf die unter ſeinem Titul vermeldte Theurung erfolget.)

An. 1502 ergieng ein unerhörtes Hagelwetter von wunderlich-geſtalten Steinen über die Stadt Zürich, die Herrſchafft Greiffenſee, und über Illnau hinaus, und zerſchmetterte alle Erd-Gewächs, und viel Vieh.

An. 1528 ware ein erſchröcklich Wetter von Donner, Blitz, Hagel, einer Baumnuß groß, welches ſich über den Zürichſee und Hörnlein hinaus gezogen.

An. 1534 thate der Wind groſſen Schaden, und warff unter anderem den Knopff ſamt dem Sternen von dem Thurn zum Groſſen Münſter hinab.

An. 1535, den 15 Jul. kame ein erſchröcklich Wetter über das Zürichgöu, und branne der Himmel grauſam von Feuer, daß die Flammen auf die Erden fielen, und verbrunnen zu Bülach zwey Häuſer, zu Lottſtätten zwey, und zu Gräßlicken bey Andelſingen ein Hauß.

An. 1537, den 7 Augſtm. verbrannte das Wetter in der oberen Vorſtadt zu Winterthur bey der Nacht 3 Scheuren voll Frücht.

(add. An. 1552 erhub ſich ein groſſer Sturmwind, entdeckte die obere Bruck in Zürich, und viele Tächer, zerriſſe viele Bäume aus denen Wurtzlen.)

An. 1556, den 22 Jul. ſchluge die Strahl in den ſogenannten Geiß-Thurn zu Zürich. Es ware viel Pulver darinn verwahret, ſo aber durch Gottes Gnad nicht angezündet worden.

An. 1560, ware den 20 Octob. ein ſolcher Windſturm, der die Tächer abdeckte, und buckte einen Zeiger an St. Peters-Thurn, daß Sonn und Mond an demſelben zuſammen kommen.

(add. In dieſem Jahr (al. 1651) fiele auch ein Hagel, darvon die Stein ſo groß als Gänß- und Hüner-Eyer waren.)

An. 1563, den 20 Mey ware ein grauſam Gewitter, es fielen Hagelſteine wie Hüner-Eyer; Frücht, Vögel und kleine Thier wurden erſchlagen: Darauf erfolgte groſſe Theurung, ſo daß die armen Leuth des Nachts abgangen Vieh hinweg getragen und gekochet.

An. 1567, den 31 Chriſtm. kam ein ſchweres Wetter um Mittnacht über den Zürichſee, mit Wetterleuchten, Donnern und Regnen, als ob es mitten im Sommer wäre.

An. 1572, den 7 Mey ſchluge die Strahl in den Glocken-Thurn beym Groſſen Münſter zu Zürich, und brannte denſelben biß auf das Maurwerck ab. Er wurde hernach mit Kupffer bedeckt. (add. Vid. Tit. Groß Münſter.)

(add. In gleichem Jahr entſtuhnde auch ein ſchweres Wetter mit Wind und Hagel, dardurch ein groſſer Theil der Feld-Früchten, auch die Bäume hin und wieder aus den Wurzeln geriſſen, und die Räben zerſchlagen wurden; Hierauf lieſſe die Oberkeit zu Zürich ein ſcharffes Mandat ausgehen, darinnen ſie verbotten den unverſchamten Bättel; Dem armen übrigen Volk verordnete ſie nothdürfftige Unterhaltung: Auch wurde eine gute Ordnung wider das Sauffen, müßig Leben, Schweeren, ꝛc. gemacht.)

An. 1574, den 20 und 21 Jun. thaten Hagelſtein, in Gröſſe eines Hennen-Eys, ſo klar als Cryſtal, zu Affolteren, im Flachthal, zu Wädenſchweil und Richtenſchweil groſſen Schaden.

(add. An. 1576, den 2 Aug. ſchluge die Strahl wieder in den Münſter-Thurn zu Zürich, unterhalb dem Wächterhäußlein, alſo, daß der Drat an dem Glockenſeil zerſchmolzen, auch der Dunſt beyde Wächter faſt erſtickt.)

An. 1578, den 18 Mey, ſchluge der Hagel von Horgen biß nacher Tallweil gar übel.

An. 1580, den 7 Auguſt. ſchluge der Hagel zu Wipkingen, an der Unter- und Obern Straß, biß nacher Hirßlanden, und über die Stadt gar übel, gabe Stein wie Baumnuſſen.

An. 1584, im Jun. thate der Hagel zu Wietikon, Leimbach, und dem Seefeld groſſen Schaden.

An. 1590, den 25 Mey, ergienge ein ſtarker Sturmwind und Hagelwet-

(add. Obbemeldtes Hauß iſt An. 1725 wegen ſeiner Baufälligkeit verkaufft worden, und wird einem jeweiligen Hrn. Unterſchreiber, biß auf beſchehenden Ankauff eines anderen gelegenen Hauſes, Oberkeitlich der Haußzinß bezahlt.)

Ungewitter, Hagel, Strahl.

An. 1118 waren ſchröckliche Ungewitter, und ſahe man zwey Mond mit einander ſtreiten.

(add. An. 1136 ware ein ſolches Donnern und Blitzen, ſo gewaltige Winde und Regen, daß viel Leuthe vermeinten, der jüngſte Tag wäre vorhanden.)

An. 1176, am Oſter-Abend erhub ſich ein grauſamer Wind, der nicht allein Häuſer, ſondern auch ganze Wälder niderriſſe.

An. 1202 fielen an etlichen Orthen Hagelſteine geviereckt, ſo groß als Hüner-Eyer.

An. 1437 erſchluge der Hagel gleich vor der Ernd alle Frücht durch das Zürich-Gebiet und Thurgöu, darvon ſo groſſe Theurung erwachſen, daß die Obrigkeit eine Ordnung im Korn-Kauff machte, wie viel ein jeder kauffen ſolte.

An. 1499 fiel ein ſolcher Hagel, daß Stein 7 Tag lang gelegen.

(add. An. 1501 fiele ein ſolch Hagelwetter ein, daß etliche Stein 8 Tag lang verblieben; Darauf die unter ſeinem Titul vermeldte Theurung erfolget.)

An. 1502 ergieng ein unerhörtes Hagelwetter von wunderlich-geſtalten Steinen über die Stadt Zürich, die Herrſchafft Greiffenſee, und über Illnau hinaus, und zerſchmetterte alle Erd-Gewächs, und viel Vieh.

An. 1528 ware ein erſchröcklich Wetter von Donner, Blitz, Hagel, einer Baumnuß groß, welches ſich über den Zürichſee und Hörnlein hinaus gezogen.

An. 1534 thate der Wind groſſen Schaden, und warff unter anderem den Knopff ſamt dem Sternen von dem Thurn zum Groſſen Münſter hinab.

An. 1535, den 15 Jul. kame ein erſchröcklich Wetter über das Zürichgöu, und branne der Himmel grauſam von Feuer, daß die Flammen auf die Erden fielen, und verbrunnen zu Bülach zwey Häuſer, zu Lottſtätten zwey, und zu Gräßlicken bey Andelfingen ein Hauß.

An. 1537, den 7 Augſtm. verbrannte das Wetter in der oberen Vorſtadt zu Winterthur bey der Nacht 3 Scheuren voll Frücht.

(add. An. 1552 erhub ſich ein groſſer Sturmwind, entdeckte die obere Bruck in Zürich, und viele Tächer, zerriſſe viele Bäume aus denen Wurtzlen.)

An.

An. 1556, den 22 Jul. ſchluge die Strahl in den ſogenannten Geiß-Thurn zu Zürich. Es ware viel Pulver darinn verwahret, ſo aber durch Gottes Gnad nicht angezündet worden.

An. 1560, ware den 20 Octob. ein ſolcher Windſturm, der die Tächer abdeckte, und buckte einen Zeiger an St. Peters-Thurn, daß Sonn und Mond an demſelben zuſammen kommen.

(add. In dieſem Jahr (al. 1651) fiele auch ein Hagel, darvon die Stein ſo groß als Gänß- und Hüner-Eyer waren.)

An. 1563, den 20 Mey ware ein grauſam Gewitter, es fielen Hagelſteine wie Hüner-Eyer; Frücht, Vögel und kleine Thier wurden erſchlagen: Darauf erfolgte groſſe Theurung, ſo daß die armen Leuth des Nachts abgangen Vieh hinweg getragen und gekochet.

An. 1567, den 31 Chriſtm. kam ein ſchweres Wetter um Mittnacht über den Zürichſee, mit Wetterleuchten, Donnern und Regnen, als ob es mitten im Sommer wäre.

An. 1572, den 7 Mey ſchluge die Strahl in den Glocken-Thurn beym Groſſen Münſter zu Zürich, und brannte denſelben biß auf das Maurwerck ab. Er wurde hernach mit Kupffer bedeckt. (add. Vid. Tit. Groß Münſter.)

(add. In gleichem Jahr entſtuhnde auch ein ſchweres Wetter mit Wind und Hagel, dardurch ein groſſer Theil der Feld-Früchten, auch die Bäume hin und wieder aus den Wurzeln geriſſen, und die Räben zerſchlagen wurden; Hierauf lieſſe die Oberkeit zu Zürich ein ſcharffes Mandat ausgehen, darinnen ſie verbotten den unverſchamten Bättel; Dem armen übrigen Volk verordnete ſie nothdürfftige Unterhaltung: Auch wurde eine gute Ordnung wider das Sauffen, müßig Leben, Schweeren, ꝛc. gemacht.)

An. 1574, den 20 und 21 Jun. thaten Hagelſtein, in Gröſſe eines Hennen-Eys, ſo klar als Cryſtal, zu Affolteren, im Flachthal, zu Wädenſchweil und Richtenſchweil groſſen Schaden.

(add. An. 1576, den 2 Aug. ſchluge die Strahl wieder in den Münſter-Thurn zu Zürich, unterhalb dem Wächterhäußlein, alſo, daß der Drat an dem Glockenſeil zerſchmolzen, auch der Dunſt beyde Wächter faſt erſtickt.)

An. 1578, den 18 Mey, ſchluge der Hagel von Horgen biß nacher Tallweil gar übel.

An. 1580, den 7 Auguſt. ſchluge der Hagel zu Wipkingen, an der Unter- und Obern Straß, biß nacher Hirßlanden, und über die Stadt gar übel, gabe Stein wie Baumnuſſen.

An. 1584, im Jun. thate der Hagel zu Wietikon, Leimbach, und dem Seefeld groſſen Schaden.

An. 1590, den 25 Mey, ergienge ein ſtarker Sturmwind und Ha-

gelwetter über die Herrſchafft Regenſperg, das Neu-Amt, und die Herrſchafft Andelfingen, daß dardurch die gröſten Bäum aus der Wurzel geriſſen, und Hagelſtein von Gröſſe eines Gans-Eys aufgeleſen worden.

An. 1596 fiele in der Ernd ein ſolch ſtrenges Regenwetter ein, daß man das Korn ganz naß in die Scheüren führen müßte, darinnen es übel vergrauete.

An. 1597, den 19 Jul. ware ein erſchröckliches Wetter mit Donner, Blitz, Hagel und Strahl, währte einen ganzen Tag und Nacht. Zu Steinmaur in der Herrſchafft Regenſperg ſtuhnden 13 Schnitter unter einem Birbaum, die Strahl ſchlug darvon 6 zu todt, übrige wurden übel verletzet.

An. 1599, den 29 Jul. thate der Hagel an etlichen Orthen groſſen Schaden, ſonderlich am See, maſſen es zu Küßnacht Stein gegeben ſo groß als Hüner-Eyer, die auf den Tächeren etlich tauſend Ziegel verſchlagen.

An. 1602, den 2 Jul. ergienge von 8 biß um 10 Uhren des Abends, ein erſchröcklich Wetter über die Stadt Zürich. Die Strahl ſchluge an 8 Orthen in die Thürn, Kirchen und Häuſer, (add. als in das Bauhauß, in den Spithal, zum goldenen Schwert, in das Rathhauß, in dem Göldiſchen Hauß auf Dorff, in ein Gartenhauß, und vor dem Oberdörffler-Thor, innert einer Stund,) doch iſt nichts, weil die kalte Strahl darauf erfolget, angezündet worden.

An. 1608 fielen Hagelſtein 5 in 6 Pfund ſchwer.

An. 1615, den 8 Jul. zu Nacht ſchluge die Strahl in die Kirchen, Rathhauß, Zünfft und Gefängnuß, doch ohne Schaden. (add. Item zum Groſſen Münſter, zun Predigern, in Wellenberg, auf den Bau, und zum gelben Horn.)

An. 1629, den 28 Jan. entſtuhnde in der Nacht ein Sturmwind, der Thürn und Häuſer niederwarff, und ſtarke Bäum aus den Wurzeln riſſe. Ein ſolcher Sturmwind erzeigte ſich auch An. 1645, den 19 Jan.

An. 1646, den 18 Mey, ſchluge die Strahl an einem Sontag Morgens um 10 Uhr in St. Peters-Thurn, und löſchte an der Zeit-Tafel gegen dem Rathhauß, und noch zwey Orthen die zwölffte Zahl aus.

An. 1652 ſchluge die Strahl in den Geißthurn. Darvon ſiehe Geißthurn. (add. Zu gleicher Zeit hat man auch einen Streich gewahret an einer Linden auf dem Hof, und noch zwey andere ſind in zwey Burgers-Häuſer gegangen; Es ſchoſſe auch um 8 Uhren die Strahl in den Carl-Thurn zum Groſſen Münſter, der Anfangs ein wenig gebrunnen, aber durch den ſtarken Regen wieder gelöſcht worden.)

An. 1655, den 3 Auguſt. ware ein erſchröcklich Wetter von Hagel, Blitz,

Blitz und Wolken-Brüchen, welches viel tauſend Bäum aus den Wurzlen riſſe, viel Häuſer entdeckte, zu Küßnacht eine Scheür mit allen Früchten in den See führte, den Helm ab dem Thurn zu Uſter darnider warffe, ꝛc. Es fielen Stein wie Hüner-Eyer.

An. 1658, den 9. Jul. ſchlug die Strahl in St. Peters Thurn. Er fienge darvon an zu brünnen, wurde aber vermittelſt eines ſtarken Regens und fleißiger frutiger Burgeren bald wiederum gelöſcht.

An. 1659, den 19 Jun. ergieng ein groſſer Hagel von Maſchwanden über das Albis, Horgen, Tallweil, und ſo fort über den See biß nacher Egg.

An. 1683, am Heil. Pfingſtag, zur Zeit als die Trauben blüheten, fiel zu Egliſau ein verwunderlicher Hagel Abends um 6 Uhren, es haglete eine ganze viertel Stund an einanderen, und fiel ſo breit als ein halber Thaler, etlich ſo lang als ein halber Finger, andere rund als eine Nuß, andere mit vielen Zinken und Ecken. Darauf kame ein zwey-ſtündiger Platz-Regen, riſſe an der Steig ein Hauß um, dem Hörnli-Wirth eine Scheür, ſtürzte etliche Mauren ein, nahme Sauſtäbl hinweg, und waren viel Häuſer in Gefahr. In den Räben hats den beſten Grund weggeführt, und an etlichen Orthen in den Straſſen eines Manns tieff eingefreſſen. Stein wurden geſchwämt, die 3 oder 4 Mann kaum tragen mögen, und müßte Glattfelden 50 Mann ſchicken die verführten Straſſen wiederum zu verbeſſeren. Gleichwol, ob man ſchon den Herbſt gänzlich verſchäzt hatte, gab es noch ſo viel Wein, daß man ſeit der Zeit kaum dergleichen Herbſt gehabt. (add. Den 9 Chriſtm. gemeldten Jahrs, hat die Strahl in den Kirchen-Thurn zu Richtenſchweil geſchlagen.)

An. 1684, den 30 Jun. gienge Abends um 8 Uhren ein ungewohnlicher Platz-Regen, und Hagel-Wetter über die Dörffer Wipkingen und Höngg; Das Erdreich wurde unter dem Räbſtock allerdings verſchwämt, und die Landſtraß nacher Baden etliche Tag unbrauchbar gemacht.

An. 1686, den 12 Heumonat, Abends um 9 Uhren, hat ſich ein ungemeiner Hagel, meiſtens um die Stadt Zürich ausgelärt. Das Gewitter währte nicht länger als etwann 8 Minuten, es fielen Stein ſo groß als zwey löthige Kuglen, und zerſchlugen viel tauſend Scheiben, ſonderlich am Rathhauß und an den Kirchen.

An. 1688, den 5 Jul. zu Nacht um 12 Uhren lährte ſich ein erſchröcklich Hagel-Wetter, mit hefftigem Donner, Blitzen und Windſtürmen über die Eydgenoßſchafft aus, wordurch auch in dem dritten Theil des Zürich-Gebiets die Feld-Bäum- und Garten-Frücht, eben zur Zeit, da die Sichel angeſchlagen werden ſolte, wie ingleichem die Räbgewächs gäntzlich erſchlagen, und viel Bäum aus den Wurzlen geriſſen worden. Dieſes Hagel-

Hagel-Wetter gienge 14 Tagreiſen weit, 4 Stund in die Breite, und ſchluge in der Eydgenoßſchafft in 180 Dörffern.

An. 1699, den 20 Jul. ſchluge die Strahl in St. Peters-Thurn, und zündete den Helm nicht weit von dem Knopff an: Doch wurde das Feuer endlich durch Tapfferkeit und Fleiß der Burgeren und Landleuthen widerum gelöſcht.

Den 27 Hornung, An. 1711, erhube ſich in der Herrſchafft Sax zu Abends um 7 Uhr ein ſolch erſchröcklicher Sturmwind, Schnee und Regen, dergleichen zuvor niemahls allda geſchehen, daß man ſich in dem Schloß Forſteck des Tods verſahe. Dieſer Sturm nahme ein groß Stuck vom Tach, ſamt 3 Raſen ab der Kuche, wiewohl es mit groſſen eiſernen Klammeren verwahret geweſen, mit Gewalt hinweg, und warffe ſie über das Camin auf das Zinnen Tach hinab, deßwegen beyde ruinirt wurden, mit ſolchem Knall und Getöß, daß man vermeint Himmel und Erden fallen zuſammen, welches auch einen 30 Schühigen Tach-Canal mit groſſem Gewalt abwurffe, daß er in drey Stuck zerſprange. Hernach den 19 dito zu Nacht um 12 Uhr wurde dem Rhein nach bey Sax ein ſtarker Erdbidem geſpühret.

add. An. 1713 ſind die im Sennwald in der Herrſchafft Sax durch ein ſchwehres Hagel-Wetter und Waſſergüßi übel beſchädigt, und deßwegen ihnen auch ein Steur aus gemeiner Stadt Seckelamt geordnet worden.

An. 1715, den 18 Jun. ergienge ein ſchwehres Hagel-Wetter über Stadel, Hochfelden, Rorbaß, Embrach, Winterthur, Söüzach, Wangen, biß gen Elgg, und weiters, daß der Roggen, Korn, Gerſten, Hanff, und auch der Weinſtock faſt völlig in Grund geſchlagen worden; Ein gleiches Hagel-Wetter erfolgte um die Stadt Zürich herum, darbey auch ein Hauß zu Wytikon angezündet und verbrennt worden. In eint und andern Orthen befanden ſich Steine in der Gröſſe der Gänß- und Hüner-Eyern; Wie dann einer zu Söüzach ein halb Pfund ſchwer geweſen. Den 4 Septemb. ergienge wieder ein ſolch ernſtlich Hagel-Wetter über Weyach, Eglisau, das Rafzerfeld, Flachthal, biß gen Winterthur, auch zu Wädenſchweil und auf daſigem Berg. Conf. Tit. Steuren.

An. 1717, den 6 Heum. Morgens ein wenig nach 4 Uhren hat ein erſchröcklicher Strahl-Streich mit entſetzlichem Gewalt in den Groſſen Münſter geſchlagen, und zwahren hat die Strahl in dem Gärtlein im Creutzgang ſich in zwey Theil getheilt, darvon der einte Theil unten an das Bätt-Glocken-Thürnlein gefahren, der andere in das Chor, an keinem Orth aber nichts angezündet.

Von obigen und mehrern Ungewittern, oder Wind- und Wäſſerigen Lufft-Geſchichten in der Eydgenoßſchafft und im Zürich-Gebiet, Vid. Scheuch-

Scheuchzers Schweitzeriſcher Natur-Geſchichten, 2ten Theil. Item Meteorolog. oder Natur-Geſchichten, 6ten Theil.

An. 1719, den 2 Heum. ware zu Pfäffikon, Zürich Gebiets, und der Enden, ein ſo ſtarkes Hagel-Wetter, daß 70000 Ziegel von den Steinen zerſchmiſſen worden. Gleiches Unglück traffe auch das Dorff Hitnau und ſelbige Ende; Item Bauma, Fiſchenthal und Zumikon.

Den 9 Auguſt. gemeldten Jahrs hat die Strahl in das Rennweger-Bollwerck geſchlagen.

In dieſem Jahr iſt auch die Gemeind Dachſen mit etwas Hagel, ſonderlich mit einer groſſen Waſſergüßi heimgeſucht worden.

An. 1723 hatte die Strahl in die Kirch zu Stadel geſchlagen, doch aber nicht groſſen Schaden verurſachet.

An. 1724, Ungewitter und Waſſergüßi zu Egliſau und Glattfelden. Vid. Waſſergröſſe.

An. 1725, den 14 Heum. ware zu Wald und von dannen biß in das Fiſchenthal, nidſich biß gen Reüti, und hinauswärts gegen Uznach, ein ſolch ſchweres Hagel-Wetter, daß faſt alles in den Boden hinein geſchlagen, auch von dem Wind etlich hundert Bäume gefället, ja einige derſelben, von beſonderer Gröſſe, etliche Schritte weit ſamt den Wurzlen von der vorigen Stell weggehoben worden. Für die beſchädigte Landleuthe iſt, mit Oberkeitlicher Bewilligung, eine reiche Saamen Korn-Steuer in denen benachbarten Herrſchafften eingeſamlet, und in dem Amt Reüti ausgetheilt worden.

In gemeldtem Jahr, den 18 Heum. ware auch ein ſolch ernſthafftes Hagel-Wetter zu Höngg biß gen Niderhaßlen, auf der Seiten über Altſtetten, Spreitenbach, Dietiken, biß gen Baden, allwo die Stein insgemein wie Baum-Nuſſen, Hüner-Eyer, ja wie eine Fauſt geweſen, welches dann nicht allein alles Getraid, ſondern auch Tächer und Fenſter zerſchlagen, und viel Leuthe und Vieh übel beſchädiget.

Den 19ten ware auch ein ſtreng Wetter über das Albis, zu Cappel und daſelbſt herum, in den Freyen Aemtern, am Zürichſee, zu Ober-Rieden und Horgen, 2c.

An. 1726 hat die Strahl in den Kirchen-Thurn zu Winterthur geſchlagen. Hin und wieder ſind viel tauſend Bäume verdrehet, geſpalten, zerbrochen, gröſten theils aber aus der Wurzel geriſſen und zu Boden geſtürzt worden. An Tächern und Häuſern iſt unbeſchreiblicher Schade geſchehen, und manches ſo wohl neues als altes Gebäu umgekehrt und ganz zerriſſen worden.

An. 1731 ſind hin und wieder, in- und auſſert der Eydgenoßſchafft viel

ſchwehre Donner- und Hagel-Wetter eingebrochen; Inſonderheit iſt deßwegen die Nacht zwüſchent dem letſten Brachm. und erſten Heumonat, ſo traurig und entſetzlich geweſen, daß dergleichen ſich die allerälteſten Leuthe nicht zu entſinnen gewußt, auch keine Exempel in den Geſchicht-Büchern zu finden. Der fleißige Natur-Forſcher und Schreiber, Hr. D. J. J. Scheuchzer, hat hiervon in Lateiniſch- und Teutſcher Sprach, eine beſondere Beſchreibung, unter dem Titul, Trauriger Himmel, den 1 Heumonat, An. 1731, in den Druck gegeben, und nebend andern Orthen in- und auſſert der Eydgenoßſchafft in dem Zürich-Gebiet allein 59 Strahl-Streich gezellet, welche theils in die Häuſer, theils in die Güter und Bäume gefahren, zu welcher Beſchreibung der günſtige Leſer gewieſen wird. Nach Oberkeitlichen Befehl wurde in der Stadt, Sontags den 7ten, und auf der Landſchafft den 14 Heum. bey Erklärung beſonderer hierzu dienlicher Texten, dieſere Begegnuß den Zuhöreren beweglich vorgeſtellet, ſie zur Buß und Beſſerung, auch zur Dankſagung für die göttliche Barmherzigkeit und Langmuth, &c. ermahnet.

An. 1735, iſt die Gemeind Uetiken, am Zürichſee, durch Hagel-Wetter in einen erbärmlichen Zuſtand geſezt worden. Ihro wurde an benachbarten Orthen eine Steur einzuſamlen bewilligt, auch aus Oberkeitlichen Aemtern Handreichung gethan.

An. 1736, den 28 Jun. ſind die Gerichts-Angehörige im Lauffen mit einem ernſtlichen Hagel-Wetter, und wiederum mit Hoch-Gewitter bey Ausgang des Julii, heimgeſucht worden.

An. 1737, bey Ausgang des Augſtmonats, hat obige, wie auch die Herrſchafft Egliſau, ein ernſtliches Hagel-Wetter betroffen.

An. 1738. Vid. Tit. Kälte.

An. 1739, im Jenner, haben, wie in ganz Europa, alſo inſonderheit auch in dem Zürich-Gebiet, groſſe und faſt unerhörte Windſtürme einen unſäglichen Schaden verurſachet, abſonderlich Freytags den 16 Jenner, und Sontags den 18 dito. Die Wirbel-winde auf dem Zürichſee hatten eine ſeltene und Erſtaunens-würdige Würkung, indem das Waſſer nicht nur weit und hoch über die Bord getrieben und lang gehalten wurde, als ob es nicht mehr zuruck flieſſen wolte, und der See um ſo viel angewachſen wäre; Sondern auch zu verſchiedenen mahlen eine nicht geringe Laſt des Waſſers, in Form einer Säulen aufgehoben, von dem ungeſtümmen Wind fortgetrieben, und unter anderm weit in den Zollicker Berg getragen, mithin gar verſchiedene Perſohnen hin und wieder von dem Boden hoch in die freye Lufft getrieben worden.

Obenher der Stadt an dem See, wurde bey dem erſten Sturm der neu-aufgerichtete und noch nicht ausgemachte Durben-Schopff, der 200 Schuh lang geweſen, mit faſt unglaublichem Krachen über den Hauffen geworffen; In der Stadt viele Camin und Ziegel zerſchmettert; Auſſert der Stadt aber ware der Schade unbeſchreiblich gröſſer. Zu Adliſchweil, eine ſtarke Stund von der Stadt, wurde die gedeckte Bruck über die Sihl abgedeckt, und unbrauchbar gemacht; Eine groſſe Anzahl fruchtbahrer Bäumen hin und wieder theils aus der Wurzel, theils mitten entzwey geriſſen. Die Waldungen, ſo theils der Hohen Oberkeit, theils den Herrſchafften, als Sax, und dem Ritterhauß Bubiken, auch den Gemeinden, als Zolliken, Bülach, Egliſau. und Glattfelden, ꝛc. zugehören, ſind an Buchen, Tannen, und Eichbäumen, jäm̃erlich zugerichtet worden, ſo daß das Holtz hauffenweiß über einander gelegen. Conf. Tit. Embrach.

Es ſollen auch die gröſte halbe Buchen und Tannen in der Grafſchafft Sax ſo hoch in die Lufft, wie Vögel auffliegend geſehen, mithin eint und anderer Orthen viele Häuſer, Scheüren, und andere Gebäue, theils abgedeckt, theils umgeſtürzt worden ſeyn. Relation eines Anonymi. Conf. Tit. Steuren.

An. 1740, den 24 Brachm. hatte ein ſtarkes Hagel-Wetter etliche Dörffer im Regenſperger- und Neu-Amt hart getroffen, da Steine gefallen wie Baum- und welſche Nuſſen; wordurch die Früchte des Felds, der Bäumen und Räben, auf eine erbärmliche Weiſe, beſchädigt worden; Worauf den 8 Auguſt. den beſchädigten Gemeinden die Bewilligung, in den übrigen Bezirken ſelbiger Land- und Obervogteyen, Item in der Obervogtey Bülach, Herrſchafft Egliſau, und dem Untern Amt der Grafſchafft Kyburg, eine Saamen Korn-Steur einzuſamlen ertheilt; Nachgehends auch auf die Grafſchafft Baden, Kyburg, und andere angränzende Orthe erſtreckt, auch den Beſchädigten etwas Frucht aus gemeiner Stadt Korn-Amt vorgeſtreckt worden.

Gleicher Schade iſt auch in der Grafſchafft Sax geſchehen, und ſind den beſchädigten Steur-Brieff bewilliget worden.

Unziffer.

An. 1338 kame ein groſſe Menge Heuſchrecken in dieſe Lande, die flogen ſo dick, breit und lang in ihren Ordnungen, daß ſie den Lufft verfinſteret; Sie fraſſen alles Gewächs ab, thaten groſſen Schaden, man ſtürmte und läutete wider ſie die Glocken hier und in allen Landen. Dieſes geſchahe im Auguſt. und Herbſtm. Als ſie geſtorben, haben ſie einen greullichen Geſtank hinter ſich gelaſſen, darvon vielerley Krankheiten entſtanden.

An. 1354 kame abermahl in das Land eine groſſe Menge Heuſchrecken mit gehelmten Köpffen, verderbten alles Graß, und die Früchte auf dem Felde, darauf groſſe Theurung erfolget.

An. 1364, den 21 Auguſt. kamen ſo viel Heuſchrecken in den Läfften, als ein dicker Nebel daher, daß man zu Zürich und der Enden herum die Glocken wider ſie geläutet.

(add. An. 1479 erzeigte ſich eine Anzahl Würmlein, welche dem Getraide nicht wenig Schaden zugefügt. Zu einem Muſter des damahligen Aberglaubens, kan der in Bern wider ſie geführte lächerliche Proceß in formlicher Citation und Urtheil gegen dieſe Würmlein, bey Stettlero, Lib. I. pag. 279. Hotting. Hiſt. Eccl. Tom. IV. pag. 314. ſeqq. nachgeleſen werden.)

An. 1605 fraſſen die Würm alles Laub an den Bäumen, welche im ganzen Land geſtanden wie ſchreckliche Ruthen. Dergleichen geſchahe auch An. 1609. Deßgleichen An. 1612, im Herbſt aber blüheten viel Bäum wieder wie im Frühling.

An. 1608, im Sommer, fande man viel Kinder und Pferd von Weſpen und Hornauſſen ertödtet.

An. 1612 waren die Bäum geſtumpfet von Unzifer. Im Herbſt blüheten die Bäum wie im Frühling.

add. Als im Merzen, An. 1732 der Bericht gefallen, daß aller Orthen an denen Bäumen Neſter von den ſogenannten Raupen, in groſſer Quantitet gewahret worden, welche ohne Zweiffel dem Obs-wachs letſtern Jahrs groſſen Schaden zugefügt, wurde den 24 dito, denen HHrn. Land- und Obervögten aufgetragen, in ihren Vogteyen zu befehlen, daß ein jeder Landmann auf ſeinen Gütern, und die Gemeinden auf den Gemeind-Werken, ſich angelegen ſeyn laſſen, von nun an, vor anruckender Wärme, und ehe dieſe Würme belebt wurden, ſo wohl die Bäume als Grunhäge mit allem Fleiß von dergleichen Neſtern zu ſäubern, und wo es nöthig, die Aeſte und Stäudlein abzubrechen, das abgeloſene aber alles an ein Orth zuſamen zu legen, auf einen Hauffen zu ſchütten, und zu verbrennen.

Vögel.

An. 1413 kamen viel frömbde Vögel wie Buchfinken geſtaltet, in dieſe Lande, in ſo groſſen Scharen, daß ſie bey einer Stund lang, und nicht viel weniger breit, auch ſo dick geflogen, daß man den Himmel durch ſie nicht wohl ſehen möchte. Sie wurden bey Nacht, mit angezündten Liechteren und Facklen häuffig gefangen. (add. Man hielte dafür, daß dieſe unbekante ſeltſame Vögel, frömbde und unbekante Gäſte (wie dergleichen bald dar-

darnach auf dem Concilio zu Coſtanz ſich eingefunden,) bedeuten ſolten, und gleich jene niemand ſchädlich geweſen, alſo auch dieſe, ſo das Concilium beſuchten, weil ſie meiſtens gute Beute hatten, und das Land mit Gelt erfülleten. Stettler. Ægid. Tſchud. ad h. a.)

An. 1525 fienge man in dem Zürich-Gebiet in die 30 Centner Vögel, je fünff für ein Pfund gerechnet.

An. 1570, (al. 1569, waren auch geſehen An. 1488.) hatten ſich in unſerem Land aufgehalten die ſogenannten Böhmer-Vögelein, darauf erfolgte ſchädliche Kälte, Hungers-Noth, und eine gefährliche Rebellion im Lucerniſchen. Man hat ſie auch geſehen An. 1414 vor dem Concilio zu Coſtanz, deßgleichen vor des Waldmanns Auflauff, wie auch An. 1519, darauf erfolgte ein Sterbend und Theurung. Man hat einen groſſen Schwarm dieſer Vöglen auch geſehen An. 1628, darauf folgten ſchädliche Waſſergüſſen, zornige Strahl-Wetter, ein flammender Comet, Untergang des Fleckens Plurs, Bündtneriſche Unruhen, Böhmiſche Verfolgung, und der Teutſche Krieg. An. 1652 haben ſie ſich abermahl im Januario erzeigt, da zu Ausgang deſſelben, und zu Eingang des folgenden 1653ten Jahrs der Geiſt der Empörung die ganze Lobl. Eydgenoßſchafft durchſtrichen. Dieſe Vögel ſahe man wiederum An. 1662. Zwey Jahr hernach erfolgte der Wigoldinger Handel.

An. 1652 hatten ſich in dem Geißthurn, vor deſſen Zerſprengung, aufgehalten viel Stein-Käutzlein, mit Seufzen und Aechzen, als wäre es ein betrübter Menſch. So haben ſich auch zu ſelbiger Zeit viel obbedeuter Böhmer-Vögelein ſehen laſſen, worauf den 10 Brachmonat der Geißthurn zerſprungen iſt.

An. 1649 wurden zwey, und An. 1684, den 24 Hornung 3 Schwanen auf dem Zürichſee geſchoſſen.

An. 1676, im Decemb. ware ein Stein-Adler 15 Pfund ſchwer zu Rümlang geſchoſſen. Deſſen Bein-Gerüſt iſt von Hrn. D. von Muralt der Züriciſchen Kunſt-Kammer verehret worden.

An. 1672, den 11 Decemb. iſt auch ein ſolcher Adler zu Wädenſchweil, und einer zu Bülach geſchoſſen worden.

An. 1686 wurde bey Winterthur ein Adler geſchoſſen.

An. 1707 wurde wiederum einer geſchoſſen bey Winterthur, hatte 9 Pfund gewogen; Wann man ihm beyde Flügel von einanderen gethan, ware die Weite von einem End biß zum andern 8 Werchſchuh. Beyde werden auf der Burger-Bibliothec zu Winterthur aufbehalten.

Vogteyen.

An. 1536 wurden die Vogteyen auf 6 Jahr geordnet, zuvor blieb ein

Vogt ſo lang er lebte, oder ſonſt geändert wurde. An. 1663 wurde erkennt, die Verleihung der Vogteyen ſolle vor der Abreiß der Geſandten auf die Jahr-Rechnung, vorgenommen werden.

An. 1710, den 13 Febr. ſind vor Räth und Burger ins künfftig alle Nachdienſt und Verbeſſerungen Hoher- und Niederer Aemtern, Vogteyen und Burgerlicher Dienſten, auch der Geiſtlichen Pfründen ſogenannte Survivances abgekennt worden. Conf. Tit. Amtleuthe.

* Volketſchweil.

Ein Dorff und Pfarr nebend Nänikon, ein halb Stund von Greiffenſee, in der Grafſchafft Kyburg gelegen, hat vor Zeiten eine eigene Burg und Edelleuthe gehabt, die der Herrſchafft Greiffenſee Dienſtleuthe geweſen, und ſamt der Burg abgegangen. Hatten zweyfaches Waapen, das einte ware ein gelber Becher in ſchwarzem Felde, das andere ein mitten durch getheilter Schild, da in dem untern Theil in gelbem Felde ein rother Stern erſcheinet; der obere halbe Theil aber weiß und ſchwarz gewürflet, auf dem Helm zwey in der Mitte durch gelb und ſchwarz abwechslende Harſchhörner, darzwüſchent unten ein rother Stern erſcheinet.

An. 13.. lebte Hr. Burkhart von Volketſchweil, Ritter, vergabete dem Kircher zu Uſter ein Gütli zu Volketſchweil, darfür ihme der Leüt-Prieſter ſelb ander Vigilien leſen müſſen.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda, Hans Heinrich Widerkehr, An. 1611. Dermahlen Heinrich Frey, An. 1737.

Ob dieſem Dorff entſpringet ein Bach, der Volketſchweiler-Bach, treibet in dem Dorff eine Mühle, unter dem Dorff aber verliehret er ſich wiederum unter die Erde, und wollen einige, daß er erſt bey dem Dorff Zymikon wiederum hervor flieſſe. Scheuchz. Hydrograph. p. 96.

* Uriken.

Ein klein Dörflein in der Pfarr Stäfen am Zürichſee, allda haben vor Zeiten beſondere Edelleuthe gewohnet, welche des Abts von Einſiedlen Dienſt- und Lehenleuthe geweſen; Wie dann dieſes Cloſter noch etwas niedere Gerichte allda hat; Sie waren auch gedachten Cloſters Unter-Marſchallen. An. 1229 lebte Hermann. An. 1280 Ulrich. An. 1315, wurden drey Edle von Uriken in der Schlacht am Morengarten, in Herzog Leopolds von Oeſterreich Dienſten, von denen Schweitzern erſchlagen. Einer von ihnen ware des Abts Hofmeiſter, und des Cloſters und der Waldleuthen Panner-Trager; wurden mit Schild und Helm zu Einſiedlen begraben.

graben. Mit ihnen iſt das Geſchlecht abgegangen, und die Verlaſſenſchafften an Einſiedlen gefallen. Sie führten in dem Waapen zwey rothe grad herunter gehende Balken in gelbem Felde; auf dem Helm einen betenden Engel in gleich gefarbtem Kleide; Welches Waapen, ſamt der Herrlichkeit an die Wirzen kommen.

* Urzlikon.

Zwüſchent Cappel und Roſſau, im Frey-Amt, ware ehemahl gelegen das Schloß Urzlikon, hat einen Adel gehabt, genannt, die Böcke von Urzlikon, ſo der Freyherren von Eſchenbach und Schnabelberg Dienſt- und Lehenleuthe, auch Gutthäter des Cloſters Cappel geweſen, dermahlen aber abgeſtorben. An. 1111 lebte Göz, Bock von Urzlikon, des Raths von Rittern. Ihr Waapen ware ein weiſſer Steinbock auf drey grünen Bergen, in rothem Felde.

Uſter.

Bey einer halben Meilwegs unter Wetzikon, gleich ob dem Greiffenſee, ligt das Schloß und Herrſchafft Uſter. Es hat Uſter vor Zeiten einen Freyherren gehabt, und wollen etliche, das Schloß Uſter ſeye mit Grüningen und Liebenberg erbauet, und alle drey durch die Grafen von Rapperſchweil beherrſchet worden.

An. 1314 lebte Frau Ita von Uſter, hatte ein Hauß hinter Zäunen. Nach Abgang der Freyherren von Uſter, kame das Schloß und Gerichte an folgende: An. 1350 Hr. Herman von Bonſtetten, Abt zu St. Gallen, auch Frau Anna Aebtißin zu Zürich, und Hans von Bonſtetten. An. 1534, Ludwig von Dießbach von Bern. An. 1536, Stephan Knopff. An. 1542, Hans Vogler, Burger zu Zürich; Dieſer hatte die Niedere Gerichte, ſamt der Fiſchenzen, An. 1544, der Stadt Zürich zum Hauß Greiffenſee zukauffen gegeben; Das Freyhauß aber, ſamt etlichen Gütern, haben eine Zeitlang beſeſſen die Freyherren von Hohen Sax. Als: An. 1560, Ulrich Philipp, Freyherr von Sax, und ſucceſſivè Johann Chriſtoph, An. 1625. Chriſtoph Friderich, deſſen Epitaphium zu Uſter alſo ſtehet: Chriſtoph Friderich von der Hohen Sax, Herr zu Sax und Forſtegg, zu Uſter, ſtarb den 26 Junii, An. 1633. Item deſſelben Wittib und Frau Barbara von Hohen Sax, ſtarb An. 1665 oder 1666. Eodem Chriſtoph Tſchudi, Zeugherr von Glarus, Vatter, ſtarb An. 1680. Eodem Chriſtoph, der erſte Sohn, zoge gen Glarus. An. 1684, Sebaſtian, der andere Sohn. An. 1710, Hr. Obriſt-Lieutenant Franz Schlatter, kauffte Uſter um 4500 fl. und 12 Thlr. Trinkgelt. Deſſen Hr. Sohn Hr. Hauptmann, Franz Schlatter, dieſes Freyhauß noch beſitzt.

An. 1492 verbrann das Schloß Uſter in Grund; Die von Bonſtetten lieſſen die ausgebrannte Mauren ſtehen, und baueten ein weit ſchöner Hauß von Holzwerch darnebend, welches aber An. 1526 auch verbrunnen; Hierauf lieſſe Beat von Bonſtetten den Thurn abwerffen, und ein luſtig Gehäuß darauf ſetzen.

Es wurde daſelbſt An. 1694 ein Metalliner Mercurius gefunden, auch von Zeiten zu Zeiten einige Antiquiteten hervor gegraben (ſiehe, Antiquiteten.) Dieſer Urſach, und wegen der überaus angenehmen Situation des Orths, wird nicht unbillich darfür gehalten, es müſſe Uſter eines von den Orthen geweſen ſeyn, welche die Helvetier vor der Geburt Chriſti bewohnt, und verbrennt, da ſie ſich anderſtwo niederlaſſen wolten. Es ligen auch zu Uſter begraben die 61 Männer, welche An. 1444 ſich in dem Schloß Greiffenſee redlich gehalten, und von den Eydgenoſſen enthauptet worden.

Der Kirchen-Satz allda, welcher An. 1438 von Joh. Rudolph von Landenberg, Herren zu Greiffenſee, dem Cloſter-Reuti geſchenkt worden, gehört dermahlen von dieſes Amts wegen, der Stadt Zürich.

Erſter Pfarrer daſelbſt ware, Ulrich Eckſtein, An. 1536. Dermahlen Heinrich Breitinger, An. 1729.

Utikon.

Hat eine eigene Burgſtatt, und ſamt Ringlikon eigene Gericht. Die Gerichtsherren waren meiſtentheils Burger von Zürich, doch gehören die Hohen Gericht gen Baden. Die Herrlichkeit kam an die Steineren von Zürich, und hat ſie Jkr. Heinrich Steiner, An. 1696 in völligen Beſitz genommen. Jetzund beſitzen dieſe Herrlichkeit ſeine Erben. Conf. Tit. Ringlikon. Die vorige Gerichts-Herren allda haben aus ihren Mittlen eine Kirch zu Utiken gebauet, auch das meiſte an die Pfrund geſtifftet, deßwegen ihnen die Pfrund-Collatur allda, mit vorbehaltener Confirmation, zugeſtanden worden.

Erſter Pfarrer daſelbſt ware, Peter Simler, An. 1626. Dermahlen, Caſpar Ulrich, An. 1730.

* * *

* *

Digitized by Google

p. 505.





p. 540.

Digitized by Google

W.

Wacht.

Die Nachtwacht ware An. 1575 in der Stadt angeſtellt, und bey den Thoren An. 1587. Conf. Tit. Burgerwacht.

add. Vor dem müßte jeglicher Burger 2 fl. Wachtgelt bezahlen, laut Räth und Burger-Erkantnuß aber vom 22 Mertz, An. 1714, ſolle ein Burger nur 1 fl. geben, oder viermahl wachen. Die andere Helffte wird von den Zinſen des im Salzhauß ligenden und hierzu verordneten Capitals, theils von Lobl. Conſtaffel und Zünfften, je nach Beſchaffenheit ihres Wacht-Rodels, aus den Ausgaben der abgeſtellten Neu-Jahrs und letſten Muſterungs-Mahlzeiten, ꝛc. bezahlt. Auch iſt keine von Lobl. Conſtaffel und Zünfften von ſich ſelbſt befugt, ihre Zünffter Wacht-frey zumachen, ſondern es muß hierinnen eine durchgehende burgerliche Gleichheit beobachtet werden.

Wädenſchweil.

Vadisvilla, iſt ein herrlicher Marktflecken, von vielen ſchönen Häuſeren, zwüſchent Richtenſchweil und Horgen am Zürichſee gelegen, mit einem luſtigen Schloß, darinnen der jeweilige Landvogt ſeinen Sitz hat; unter deſſen Herrſchafft auch Richtenſchweil, beyde Berge, und das ennert dem See gelegene Dorff Uetiken gehört. Das alte Schloß hat vormahlen eigene Freyherren dieſes Namens erhalten; Sie waren der Grafen von Rapperſchweil und der Aebten von Einſiedlen und St. Gallen, auch der Aebtißin zum Frau Münſter in Zürich Dienſtleuthe, und der Aebten von Einſiedlen Erz-Truckſeſſen. An. 1217 lebte Hr. Rudolff, Zeug in einem Brieff, den Graf Rudolff von Habſpurg dem Cloſter Einſiedlen gegeben. Walter von Wädiſchweil iſt der älteſte Herr des kleinen Raths zu Bern, der in alten Documenten daſelbſt gefunden werden können. Delic. Urb. Bern. p. 66. Walther von Wädiſchweil (vermuthlich obiger) Freyherr zu Unterſeen, Unſpunnen (al. Uſpunen) und Wädiſchweil, ware der erſte Schultheiß zu Bern, An. 1223. Ibid. p. 35. (Nach Tſchudii Bericht, Tom. I. p. 116. ware An. 1218 Walther von Eſchibach auch Freyherr von Wädenſchweil, und iſt ihme von König Friderich die Kaſtvogtey Interlaken übergeben worden.) Obiger Schultheiß ware An. 1231 Zeug in einer Vergabung, ſo Frau Anna von Auglinchon an das Frau Münſter gethan, ware auch Herr zu Gſteig. An. 1254, Hr. Rudolff, ware von Berchtolden, Biſchoffen zu Baſel, in Bann gethan,

 weil

weil er geholffen das Cloſter Steinen zu Baſel verbrennen. An. 1273, Hr. Rudolff, ware Chorherr zum Groſſen Münſter, Fürweſer Probſt Heinrichen von Klingenberg. An. 1257, Hr. Conrad, Herr zu Uſpunen, vergabet an Interlachen und Scherzligen. An. 1287, verkauffte Hr. Rudolff von Wädiſchweil, Frey, ſeine Erb-Herrſchafften Wädisweil und Richtiſchweil dem Ritter-Orden St. Johans Spithals zu Jeruſalem, um 600 Mark Silber bar Gelt, und ein Leibding für ſich und ſeine Gemahlin, wie ſelbiges bey Tſchudio Tom. I. p. 195. ausgeſezt, und ware darauf zu einer Comentherey gemacht.

Der erſte Comenthur ware, Hr. Hertägen von Rechberg, welcher ſamt ſeinen Ritters-Brüdern daſelbſt, mit dem Schloß und Herrſchafft Wädenſchweil geſchwohrne Burger der Stadt Zürich worden, den 14ten Hornung, An. 1342.

Nachdem die Stadt Zürich, laut eines Kauff-Brieffs, ſchon An. 1408, Jura Suprematûs, die Ober-Landsherrliche Rechte, zu Wädenſchweil gehabt, (wie dann ſelbige auch in einem An. 1450 zu Cappel, und An. 1468 zu Bern errichteten Vertrag beſtättigt worden,) Hottingers Helv. Kirchen-Geſch. Zuſatz, p. 101. Tſchud. Tom. II. p. 682. Conf. Tit. Auflauff; Hat ſolche die Herrſchafft Wädenſchweil vollends erkaufft von Hrn. Geörg Schilling von Anſtadt, Oberſten Meiſter des Johanniter-Ordens, An. 1549, um 20000 fl. Rheiniſch. Schweitz aber hatte in dieſem Kauff Eintrag, dieſer Streit wurde zu Einſiedlen entſcheiden, und die Herrſchafft der Stadt Zürich zugekennt, doch mit dem Geding, daß das Schloß den Schweitzern ſolle ein offen Hauß ſeyn. Da ließ Zürich das alte Schloß biß an die Mauren abbrechen, und auf ihren Boden ein neues Schloß bauen, und das alte Hauß lär, und den Schweitzeren offen ſtehen. Das neue Schloß koſtete 10000 fl. 27 ß. 6 hl. Was den Wädenſchweiler-Krieg betrifft, (ſo ſiehe Auflauff.)

Der erſte Landvogt hieß Hr. Bernhard von Cham, An. 1550. Dißmahl regiert Hr. Hans Ulrich Lochmann, An. 1735.

add. Nachdem, laut neuen Lands-Friedens, von An. 1712, beyden Lobl. Ständen Zürich und Bern, das Dörflein Hurden, jenſeits der Rapperſchweiler Bruck, vormahlen Lobl. Stand Schweitz gehörig, zugeeignet worden; So haben An. 1713 Hochgedachte Lobl. Stände in dieſem Dörflein, welches damahls in 7 Haußhaltungen, und 34 Seelen beſtanden, die Huldigung durch den Züricheriſchen Landvogt von Wädenſchweil einnehmen laſſen, auch demſelben übergeben die Juſtitz allda, zu Handen beyder Lobl. Ständen, zu adminiſtrieren.

Wafen-Uebungen. Muſterungen.

Weil geſamte Lobl. Eydgenoßſchafft mit eignem Volk das Land wider der Feindlichen Gewalt ſchützen und ſchirmen muß, ſo wird aller Orthen die Mannſchafft fleiſſig in den Wafen exerciert. In Zürich haltet man folgende Ordnung: 1) Wird die Burgerſchafft vor-und nach der Oſteren, wie ſie in Zünfft eingetheilt iſt, auf dem ordenlichen Muſterplatz, zu drey unterſchiedlichen mahlen exerciert, und die Compagnien mit junger Mañſchafft erſetzt. 2) Um dieſe Zeit werden auf genanntem Muſterplatz exerciert die nächſten Gemeinden um die Stadt, eine nach der anderen. 3) Die gantze Landſchafft iſt in unterſchiedliche Quartier eingetheilt, von denen jährlich eines oder etliche unter dem Comando der Quartier-Hauptleuthen gemuſtert, und die Compagnien ergäntzt werden. Bey welchen Anläſen zugleich ernſtliche Vermahnungen geſchehen, daß jeglicher auf dem Fahl der Noth wohl verſehen ſeye. 4) Jede Gemeind im gantzen Land wird an ihrem Orth jährlich ſechs mahl exerciert, ſonderlich auch an den Nach-Fäſten. 5) So werden auch fleiſſig exerciert die Reuter, welche in beſter Mundur erſcheinen, und werden ihnen ſchöne Oberkeitliche Gaaben zu verkurtzweilen gegeben. 6) Im Augſtm. jedes Jahrs haben ihre Uebungen die Herren Hauptleuth, und Untergebne, ſo zur Artillerie verordnet, ſchieſſen aus Stucken und Mörßlen, und haben alle Tag, ſo lang es währet ſchöne Gaben von der Oberkeit zu verſchieſſen. 7) Dergleichen Exercitia und Gaben haben auch die Schützen mit denen Doppel-Hacken. 8) Alle Burger und Landleuthe, die noch im Alter ſind Dienſt zu leiſten, müſſen ein jeglicher jährlich auf den gewohnlichen Schieß-Plätzen ſechsmahl nach der Scheiben ſchieſſen, und haben eine groſſe Anzahl ſchöner Gaben zu verſchieſſen. 9) So werden auch die Studenten in währenden Hunds-Tagen wochentlich zweymahl in den Wafen geübt, welche Ubungen ſich enden mit einem Umzug durch die Stadt, und Verſchieſſung ſchöner Gaben, ſo ſie theils von der Oberkeit, theils von den Herren der Stifft empfangen. 10) Die jungen Knaben von 8, 9, und 10 Jahren werden auch in den Hunds-Tagen wochentlich exerciert von denen in Oberkeitlichem Sold ſtehenden Exercier-Meiſteren, mit verwunderlichem Succeſs, und empfangen auch von der Oberkeit ſchöne Gaben zu verſchieſſen. 11) Die Knaben von 5, 6, biß 7 Jahren werden mit den Spieſſen exerciert, und ihnen auch Gaben zu verkurzweilen gegeben, und wird aufgeſtellt ein doppelter Adler, an deſſen jedem Schnabel ein Ringlein hanget, und ſo einer in vollem Lauff den Spieß durch das Ringlein ſticht, wird ihm von denen Trompeteren aufgeblaſen, und bekommt er eine Gab, alles unter der Aufſicht etlicher Herren des Raths. Und werden dieſe Exercitia der jungen

gen Knaben geendet mit einem Umzug. 12) So werden auch zu unterſchiedlichen mahlen auf dem Platz vor der Fortification der kleinen Stadt Feld-Läger aufgeſchlagen, da eine Anzahl Volks aus allen Quartieren des ganzen Lands, Wechſel-weis eine Zeitlang als Soldaten im Feld alle Pflichten erſtatten müſſen, damit diejenigen, welche noch keine würkliche Kriegs-Dienſt geleiſtet, Zug und Wacht, ſamt allen Pflichten eines Soldaten erlernen. 13) So wird auch von Alters her im Sommer ein Exercitium gehalten von Edellenthen und Burgeren auf dem Lindenhof, mit ſtählinen Bögen oder Armbruſten, welche Geſellſchaft auch ſchöne Oberkeitliche Gaben zu verkurzweilen hat. 14) So üben ſich auch die jungen Knaben mit Bogenſchieſſen, wovon ſihe den Titul Tätſch.

add. Seit einigen Jahren iſt auch entſtanden ein Collegium Militare von jungen wackern Burgern, meiſtens Officieren, welche ſich den Sommer über bey der Cronen-Porten in den Waſen, und allen im Krieg üblichen Dienſten exercieren und capacitieren, zumahlen hiervon gewohnlich des Jahrs einmahl auf dem Schützen-Platz, unter freyem Zuſchauen der ganzen Burgerſchafft, vergnügliche Proben ablegen.

* Wagenburg.

al. Wangenberg. Vor Zeiten ein herrlich Schloß, wie das alte Gemäur noch anzeiget, zwüſchent Ober-Embrach und Eych gelegen, woſelbſt dermahlen ein anſehenlicher in die Pfarr Embrach gehöriger Bauren-Hof iſt, hat eigne Edelleuthe gehabt, die auch das Schloß Näfels im Glarnerland, und das Cloſter Wandelberg im Gaſtal ingehabt; Sind Gutthäter der Stifft Embrach geweſen: Als An. 1210, Mauritz. An. 1306, lebte Bilgeri, Ritter zu Näfels und Land-Amman zu Glarus. An. 1319, Johannes, Chorherr der Stifft zum Groſſen Münſter. An. 1389, den 10 Novemb. ließ Bilgeri von Wagenberg, Abt zu Reüti, die Jahrs vorher erſchlagene zu Näfels (unter welchen auch Johannes, ſein Bruder ware,) ausgraben, (oder grabte ſie meiſtens ſelbſt aus,) gen Reüti führen, und allda begraben. An. 1250, ware Adelheit von Wagenburg mit einem von Heidegg verheurathet, von deren das Schloß an ihren Sohn Hartmann von Heidegg, An. 1281 kommen; Hernach kame es an die Meyſen: Zuletſt An. 1556, wurde es durch Weiber, die Hanff darbey gearbeitet, verwahrloſet und eingeäſchert. Sie führten im Waapen einen halben ſchwarzen Hund mit weiſſem Halßband in gelbem Felde. Conf. Tit. Heidegg. Lufingen.

* Wald.

Ein groß Dorff und Pfarrey ob Reüti, in der Herrſchafft Grüningen gelegen. Stumpfius meldet, daß einige derſelben ſich ein beſonder von ihme zugeſeztes Waapen eignind, als ob etwann eine Herrſchafft da geweſen, darvon er aber keine Gewißheit findet.

Die Pfrund-Collatur von der Pfarrey und dem Diaconat daſelbſt gehört dem Ritterhauß Bubikon. Erſter Pfarrer ware allda, Hans Stoller, An. 1520. Dermahlen Heinrich Rahn, An. 1727.

Erſter Diacon, Hans Lieb, An. 1521. Dermahlen Rudolff Thumeiſen, An. 1721.

* Waldhauſen.

Ehemahls ein Stammhauß der Freyherren dieſes Geſchlechts im Zürich-Gebiet, nicht weit von Kayſerſtuhl gelegen, iſt ſamt dem Geſchlecht vergangen. An. 1114 Alzerus und Adelbero, vergabten ihre Probſtey Wißliken in der Grafſchafft Baden, an das Cloſter St. Bläſi.

* Wälſiken.

Ein Burgſtahl der Edlen dieſes Geſchlechts, nicht weit von Eſchliken, in der Grafſchafft Kyburg, und der Pfarr Dynhart gelegen, iſt zerbrochen, und der Stamm verblichen.

* Walliſellen.

Ein ehemahliger Burgſtahl der Edlen dieſes Geſchlechts, in der Grafſchafft Kyburg, ob der Glatt, nicht weit von des Herzogen Mülli; Die Edle waren der Grafen von Kyburg Kuchimeiſter. An. 1335, Conrad, Am̃an der Aebtißin zum Frau Münſter. An. 1363, Johannes, genannt Amman. An. 1229, Rudolff und Ulrich, Zeugen in einem Inſtrument des Cloſters am Zürichberg. Sie führten in dem Waapen einen geharniſchten Arm, einen Schlüſſel in der Hand haltend, in gelbem Felde.

Die Filial-Pfrund daſigen Dörfleins iſt ein Lehen der Stadt Zürich, An. 1704 aufgerichtet. Erſter Pfarrer ware allda, Heinrich Herrliberger, An. 1704. Dermahlen Heinrich Geßner, An. 1713.

* Waltiſperg.

Ein Schlößlein in der Grafſchafft Kyburg, nicht weit von Eyberg gelegen; Ware ein Sitz der Edlen dieſes Geſchlechts. Iſt alles ſamt dem Waapen abgegangen.

* Wanderſchafften. Emigrationen.

An. 1712 ſind aus der Herrſchafft Sax 35 Haußhaltungen, beſtehend in 188 Seelen, in das Königreich Preuſſen gezogen; Ihnen iſt das Land-Recht mitgegeben, und der Abzug gefordert worden.

An. 1734 ſind viele Züricheriſche Landleuthe mit ihrem Pfarrer, Hr. Mauritz Götſchi, von hier in Carolinam, und Penſylvaniam abgereißt; Denen zwaren Anfangs Päſſe aus der Canzley zugeſtellt, ſie aber von dieſem Vornehmen ernſtlich abgemahnet, und auf Beharren ihnen von den weggezogenen Mittlen der Abzug gefordert, und das Land-Recht mitgegeben worden.

An. 1738 haben ſich wiederum ſehr viele Perſohnen und Haußhaltungen, um Bewilligung dorthin reiſen zu dörffen, angemeldet. Nachdem denen HHrn. Land- und Obervögten aufgetragenen Befehl, wurden ſie hiervon abermahl abgemahnet, und auf Beharren, lediglich mit Geſundheits-Atteſtatis, und daß ſie auſſert hieſigem Land ihr Glück zu ſuchen geſinnet, dimittirt. Es ſind aber auch bey Ausgang dieſes Jahrs verſchiedene aus der Herrſchafft Andelfingen, Mittelloß und in ſchlechtem Zuſtand heimkommen, ehe ſie die Reiß dahin gemacht.

An. 1739 hat die Sucht in Carolinam, Penſylvanien und Georgien zu reiſen, continuirt, darüber iſt eine eigene Ehren-Commiſſion niedergeſezt worden, die ein Mandat, voriges und mehrers enthaltend, abgefaſſet, welches am Sontag nach der Pfingſten ab allen Canzlen verleſen worden. Acta Publica.

* Wangen.

Ein Dorff und Pfarr in der Grafſchafft Kyburg, zwüſchent Volketſchweil und Dietliken gelegen. Von daſigem Hungerbach, vid. p. 218.

Die Pfrund-Collatur daſelbſt gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware daſelbſt, Niclaus Ibinger, An. 1520. Dermahlen Felix Wyß, An. 1709.

* Warth.

Ehemahl ein Schloß unter Nefftenbach an der Töß gelegen, auf einem ſpitzigen Vorbühel ob den Weinräben zu Wunnivertshalden; Hatte eigne Freyherren erhalten, welche viel Land und Herrſchafften in ſelbiger Gegne beſeſſen, als Nefftenbach, Dättliken, Multberg, Pfungen, allwo ſie ihre Begräbnuß gehabt. Sie waren Gutthäter der Clöſtern Töß und Wettingen. An. 1245, Hr. Rudolff, ware Graf Hartmans von Kyburg Landvogt im Zürichgöu. An. 1246, Hr. Jacob, auf Multberg, ver-

vergabete etliche Güter zu Egliſau an Wettingen. An. 1270, Hr. Jacob, vergabete ſeinen Antheil der Gerichten an Töß, An. 1293 Schiedmann zwüſchent Oeſterreich und Zürich, wegen Winterthur. An. 1299, Hr. Rudolff, vergabete Dättliken die Gericht, und die Güter zu Wunnispertshalden an Töß. An. 1308, hat er zu Windiſch am Fahr, geholffen Kayſer Albertum I. ermörden; Er wurde in Burgund gefangen, und Herzog Leopolden, des Kayſers Sohn, überlieffert, der lieſſe ihn zu Winterthur lebendig radbrechen. Ægid. Tſchudius meldet, Tom. I. pag. 250, 251, daß er an den Kayſer keine Hand gelegt, ſondern nur Graf Hanſen Diener geweſen, und dieſe Execution An. 1309, zu Brugg und Königsfelden geſchehen.

Seine Gemahlin, eine von Palm, gabe hierbey eine Prob von ungemeiner ehelicher Treu, indem ſie nicht allein vor Gericht, knyend und weinend, für ihres Ehegemahls Leben gebettet, ſondern auch bey ſeiner Execution von ihme nicht weichen wollen, zumahlen ſich unter dem Rad auf die Erde Creutzweiß gelegt, ohne Unterlaß gebettet, und daſelbſt wider das Abmahnen ihres Ehegemahls, ſo lang er lebte, drey Tag und drey Nächte, ohne Speiß und Trank, verharret; Nach der Execution aber zu Fuß gen Baſel verreißt, und daſelbſt in einem Frauen Cloſter biß auf ihren Tod gewohnet. Ægid. Tſchud. loc. cit.

Nach obiger Execution wurde das Schloß Warth in Gründ zerſtöhret, die Güter und Rechtſamen theils an das Cloſter Töß verehrt, theils An. 1316 obiger Wittib verkaufft, die ſolche weiter auch an das Cloſter Töß verkaufft. Joh. Vitoduranus, welcher ſelbiger Zeit gelebt, ſchreibet, daß obiger noch einen Bruder gehabt, welchem Kayſer Alberti Kinder aus allzugroſſer Raach, ob er gleich ſelbſt der Mordthat unſchuldig geweſen, ſein Schloß (ohne Meldung was für eines,) auch in Grund zerſtöhrt, und ihme ſeine Haab genommen, daß er ſein Leben fürter in einem armen Bauren-Häußlein vollenden müſſen. Nach Ægid. Tſchud. Bericht, von An. 1323, ware obiger, Jacob von Warth, welcher die Gericht Nefftenbach, wie unter dieſem Titul zu finden, verkaufft hatte; Andere ſetzen, daß er darauf in ein Cloſter gegangen, folglich nicht vorgemeldter geweſen. Ihr Waapen ware ein ſchreg Creutzweiß getheilter Schild, die obere und untere Rauten blau, beyde auf den Seiten weiß.

Waſſers-Gröſſe.

Groſſer Waſſer-güſſen gedenken unſere Chroniken, An. 1196, 1275, 1407, 1496, ꝛc. Sonderlich merkwürdig ſind folgende:

An. 1343 war das Waſſer in Zürich ſo groß, daß es das Hauß ſo jetz zum

zum Schwert genennt wird, damahls der Mülleren genannt, ſamt drey Müllenen verſchwemt, und ſtuhnde der Laſt an der Bruck im Hard ſo hart an, daß er ſelbige weggetruckt, ſint welcher Zeit keine mehr dahin gebauet worden. Das Waſſer gienge zu Zürich über beyde Brucken, welche man mit Steinen und Trottbäumen beſchweren müßte. Man fuhr mit Schiffen zum Frau Münſter in die Kirche, und ein groß Schiffreich Waſſer floſſe hinter der kleinen Stadt den Graben nieder. Man ſagt, daß man die Schiff oben an der Marcktgaß beym Elſaſſer angebunden. So wurden auch die Schiff auf dem Weinplatz angebunden. Worauf eine groſſe Theurung erfolget.

An. 1480 ware das Waſſer ſo groß, daß die Sihl zu Wiedikon in das Dorff geloffen, und groſſen Schaden gethan. (add. Iſt auch in die Kirch St. Jacob anderthalb Schuh tieff hinein getrungen.) Zu Andelfingen könte man auf der Brucken das Waſſer aus der Thur mit der Hand ſchöpffen.

An. 1508 ergoſſe ſich Sontags auf Laurentii neben der Stadt Zürich ein ſo grauſamer Wolckenbruch, daß zu Fellanden der Bach durch die Fenſter in die Kirchen hinein geloffen, und einen Theil der Kirchhof-Mauer hinweg geriſſen. (add. Es gienge auch der Wolffsbach in Zürich alſo an, daß alle Keller in ſelbiger Gegne mit Waſſer angefüllt worden.)

An. 1511 ware die Limmat ſo groß, daß man zwüſchen dem Kauffhauß und der Helmhauß-Stegen mit einem Nachen fahren könte.

An. 1553 ware das Waſſer ſo groß, daß man auf der oberen Bruck die Limat mit der Hand erreichen, und mit Schiffen bey dem Frau Münſter in der Kirchen herum fahren könte.

(add. An. 1526 ware die Sihl ſo groß, daß man die Sihlbruck vor der Stadt mit groſſer Noth erhalten mögen. Strumpf.)

An. 1562 im Jul. war wegen vielen Regen, groß Waſſer: Die Sihl nahm die Bruck zu Adliſchweil, Leimbach, ein Theil der Sihlbrucken, und darbey Menſchen und Vieh hinweg. Darauf folgete An. 1564 ein groſſer Sterbend.

An. 1566 im April, Mey, Junio und Julio, ware das Waſſer wundergroß. Beym Kauffhauß die Wühre und Zimmerleuthen-Stuben ward alles ein See biß zur Kerzen, ſo daß man daſelbſt könte mit Schiffen fahren. Die Limmat gieng über die Mülliſtäg, der Kräuel und Hard ware von der Sihl unſaglich überſchwemmet.

An. 1568 ward die Limmat-Bruck zu Baden weggenommen.

An. 1640 regnete es ſtäts von Medardi biß in Herbſt: Die Waſſer thaten groſſen Schaden, und war der Herbſt ſehr ſchlecht.

An. 1660 brach die Sihl ſo heftig aus, daß für 6000 fl. werth Holtz entführt worden.

An.

An. 1664 im Sommer, war das Waſſer ſo groß, daß es 18 Zoll über die Mauren auf dem Hechtplatz herein lief, ſo daß man die groſſen Schiff an der Weiten-Gaß angebunden, und um den Einſiedler-Hof herumfahren können. Der Rhein war ſo groß, daß man zu Egliſau ab der Brucken mit einem Gätzen Waſſer ſchöpffen können, und iſt noch jetz am Schloß daſelbſt ein groſſer ſchwartzer Strich zu ſehen, welcher ſelbige Waſſer-Höhe bedeutet. Diß groſſe Gewäſſer hat auch ein Joch von der Bruck zu Andelfingen, und eine nächſt darbey geſtandne Gerwi weggenommen. (add. Man fuhre in einem Nahen von des Hrn. Haben Hauß für den Hecht, Rappen, Sternen, unter der Schiffleuthen Stuben, für das Kauff- und Wettingerhauß, unter der Zimmerleuthen Stuben, biß auf den Platz vor dem Rüden. Das Kornhauß ſtuhnde im Waſſer, und ware bey dem Weggen und zum Schwert geſtäget. Das Waſſer luff für den Kämbel auf halben Münſterplatz hinab, gieng an das Werchhauß, luff in den Creutzgang zum Frau Münſter, und an der oberen Bruck mochte man es gegen dem Frau Münſter von der Brucken erlangen, ꝛc. Bulling.) In dieſem Jahr erfolgte der Wigoldinger-Krieg.

An. 1677, den 12, Brachm. iſt die Sihl ſo groß worden, daß ſie auſſert der Sihlbruck, gegen St. Jacob eines halben Manns tief geweſen.

Den 24 Heum. An. 1677, war zu Fellanden ein ſolcher Wolcken-Bruch, daß das Waſſer 50, 60, und mehr Zentnerige Stein den Berg abgeſchwämt, auch viel groſſe Bäum aus der Wurtzel geriſſen und mitgeführt hat. Es nahme auch ein Hauß, ſamt etlichen Gärten hinweg. So ertruncke auch eine Frau ſamt ihrer Tochter in dem Keller, in welchem für 80 fl. Wein ausgeloffen, weil das Waſſer die Faß-Böden ausgeſtoſſen. Es überführte das Waſſer auf viel Aecker und Wieſen alles mit Grien und Sand, alſo daß auch der Bach an beyden Borthen mit Kath und Steinen eben ausgefüllt worden, und nahme das Waſſer ſeinen Auslauff über koſtliche Güter, Aecker und Wieſen, daß allda ein groſſer Schaden und Jammer ware.

An. 1684, den 13, Horn. iſt der Wolffbach Mittags um 12 Uhren, wegen Regen-Wetters und Schnee-Schmeltzens dergeſtalt angegangen, daß in dem Niederdorff in etlichen Kelleren 12 biß 15 Eymerige Fäſſer mit Wein hin und her geſchwommen. Man müßte in dem Hirſchen-Graben eine Oeffnung machen, damit das Waſſer ablauffen könte.

An. 1702, den 6 Jul. gieng die Sihl ſo ſtarck an, daß der Oberkeit viel Holtz verſchwemt, an den Müllenen und Wuhren groſſer Schaden geſchehen, der über 2000 Thlr. geſchätzt worden.

Den 13 Augſtm. An. 1707, fieng es Abends um 3 Uhr an regnen, und währte biß morgen: Und weilen es zuvor eine zimliche Zeit geregnet,

 luffen

luffen alle Bäche an. An der Glatt luffe das Waſſer über Steg und Brucken. Der Wolffbach luffe dergeſtalten an, daß der Canal unter dem Hottinger Steg wegen mitführenden Steinen und Kiß, zerbrach: Und ware ſelbiger Graben faſt Spieſſes tieff mit Waſſer und Sand angefüllt, daß man viel Tag mit vielem Volck das Sand wiedrum auszutragen hatte. Es iſt auch das Waſſer vom Kloß-Bach an einem Orth über den Hottinger-Boden in den Zelt-Wäg ſo ſtark geloffen, daß niemand mehr dardurch wandlen konte. In dem Barfüſſer-Cloſter und etlichen Burgers-Häuſſeren wurden die Keller voll Waſſers, und that an vielen Orthen groſſen Schaden.

An. 1711, den 14 Jenner, fiele zimlich viel Schnee, welcher den 9 Horn. in einer Nacht durch ſtarcken Sturm-Wind und Regen widerum abgieng. Die Sihl gieng darvon ſo ſtarck an, dergleichen zuvor nicht bald geſchehen, dann das Waſſer mit Wegſtoſſung vieler Wuhren in der Sihl und der Limmat groſſen Schaden gethan. Es ſtieß auch die Teuchel, durch welche das Waſſer in die Brünnen der kleinen Stadt geleitet wird, welche durch die Sihl gelegt waren, alle hinweg, daß in der kleinen Stadt kein Brunnen mehr geloſſen. Man machte aber damahls die Waſſer-Leitung durch die Teuchel über die Sihlbruck hinein, damit man biß zu rechter Legung der Teuchlen wiederum Waſſer haben könte.

Den 14 dito, fiel in der Nacht biß Morgen zu Mittag ein erſchrocklicher Schnee, der 3 Werch-Schuh hoch geweſen, worvon ſiehe Schnee. Den 17 dito, gab es wiederum groſſe Sturm-Wind und Regen-Wetter, daß den 23, alle Waſſer und Bäch, als die Thur, Glat, Töß, Eülach, der Wildbach, Hege-Kloß- und Wolffbach ſo erſchröcklich anlieffen, daß ſie an etlich Orthen Brucken, Stäg und Weg verſchwämten, auch etliche andere Ausläuff nahmen, und an vielen Orthen mit Underfreſſung der Börteren die Straſſen zuſammen fielen, daß man weder reiten noch gehen könte. Es ſchwämte und riß an vielen Orthen gantze Jucharten Reben, Äcker und Matten hinweg. An den Wählen der Schantzen zu Zürich thate es auch groſſen Schaden, indem viel niedergeriſſen und verfallen ſind, welche mit groſſen Köſten wiederum müßten gemacht werden. Ja das Waſſer war ſo groß, das der Zürich-See in dieſem Hornung innert 10 Tagen, das doch um dieſe Zeit niemahls erhört worden, drey Werck-Schuh hoch geſtigen iſt, ſo daß auch die Erden das Waſſer nicht alles verſchlingen möchte, indem unter der Erden herauf an unterſchiedlichen Orthen unſer Stadt viel Keller mit Waſſer angefüllt, in welchen zuvor niemahl keins geſpürt worden. Deßgleichen wurd auch der Schanzen-Graben unter dem Hottinger-Stäg ſo hoch von Waſſer angefüllt, daß ſelbiges die Schieß-Scharten der Wählen erreichte, und weil der Ablauff der Dollen verſtopft war, müßte

das Waſſer durch 60 Mann in etlich Tag und Nächten wiederum mit drey Waſſer-Müllen heraus gepompet werden. add. Von obigen und andern Waſſer-Güſſen, vid. Scheuchzers Natur-Geſchichten, zweyten Theil; Item Hydrograph. p. 99. ſeqq.

An. 1718 entſtuhnde durch ein Hagel-Wetter und Wolken-Bruch zu Embrach und Lufingen groſſer Schade, da ſonderlich die Räben alſo überſchwemmt worden, daß ſie mit vieler Zeit, Müh und Köſten wiederum in den vorigen Stand gebracht werden mögen.

An 1720, im Sommer, iſt von dem Schnee-ſchmelzen in denen Alpen, das Waſſer in denen Eydgenößiſchen Flüſſen und Seen gemeinlich ſehr hoch angewachſen, ſonderlich aber auch der Zürichſee und die Limmat, alſo, daß das Waſſer weit auf den Münſter-Hof hinein geloffen, auch an beyden Revieren des Sees derſelbe an vielen Orthen über das Ufer hinein getretten, dardurch an denen Räben, Gütern und Bäumen ein merklicher Schaden geſchehen.

An. 1722, den 22 Jun. hat ein ſtarke Ueberſchwemmung an der Albis-Straß, auch zu Birmenſtorff, Landiken und Hedingen, groſſen Schaden verurſachet, deßwegen zu nöthiger Reparation eine eigne Commiſſion von ſechs Herren niedergeſezt worden. Um gleiche Zeit ware auch zu Höngg ein entſetzliches Gewäſſer, und eine ſo ſtarke Ueberſchwemmung, dergleichen man ſich kaum gedenken mochte. Der Schade ware ſehr groß, die Töbel und Straſſen wurden ruiniert; MIn. Gn. HHrn. ſteurten an Gelt, Korn und Wein, auch Pulver zum Steinſprengen. Der Hr. Prälat von Wettingen ſchickte ſeine Pferde und Wägen dahin, um Holz und Stein zuzuführen.

An. 1724, den 24 Mey, hat ſich ein dickes Gewülk gezeiget, welches ſich Anfangs geſtellt über Kayſerſtuhl und Weyach, ſo daß die Leuthe daſelbſt in groſſen Forchten ſtuhnden; aber einsmahls drehete ſich das Gewülk, und lährete auf eine entſetzliche Weiß aus über Egliſau und Glattfelden. Zu Egliſau auf der Seiten hat es ſolch Waſſer und Steine geführt, daß es in die Straß nicht nur Löcher gefreſſen, ſondern auch an den Mauren Schaden gethan, einen eichenen Stock oder Sagholtz die Gaß hinunter geführt, Bäume aus der Wurzel geriſſen, ſo daß ein ganzer Baum mit ſamt dem Grund aufrecht in dem Rhein geſtanden. Gegen der Bruck ware eine ſolche Menge Stein und Sand geführt, daß, wann nicht durch kluge Anleitung Hrn. Landvogts, die Bruck wäre geöffnet worden, ſelbige in höchſter Gefahr geſtanden wäre. Die Gewalt des Waſſers ware ſo groß, daß eine Weibs-Perſohn hingeriſſen, und in den Rhein geführt worden, allwo ſie ertrunken. Zu Glattfelden ware der Jam-

Jammer noch gröſſer, da das Waſſer in denen Weinbergen entſetzliche Riſſe und Gruben gemacht, an etlichen Orthen eines hohen Hauſes tieff; Und weil daſelbſt der Boden ſtein- und ſandicht iſt, ſo iſt nicht nur entſtanden ein gewaltiger Uebergus von Waſſer, ſondern auch eine unglaubliche Menge von Steinen, welche, wo ſie angeſtoſſen, alle Mauren und Häge umgeriſſen, die Straſſen überhöhet, ſo daß man den Orth faſt nicht mehr erkennet hatte. An den Häuſern geſchahe ein ungemeiner Schade. Ein Hauß, zwey Gemach hoch, ware mit Steinen umgeben, wie mit einer Schanz, in der obern Stuben, eines guten Gemachs hoch vom Boden, giengen die Steine biß nahe an die Fenſter; auf dem untern Boden aber hatten die Steine als ein Wald-Waſſer eingedrungen, den Boden zerbrochen, und die Faſſe in dem Keller eingeſchlagen. Eine Trotten ware mit Steinen angefüllt, biß über das Trottbeth hinauf, ſo daß die Einwohner gehling als mit Steinen ummauret geweſen, und unter denſelben wären begraben worden, wo ſie ſich nicht mit Anwendung aller Kräfften zun Fenſtern aus hätten ſalvieren können. Ein Stuck Räben wurde dergeſtalten ruiniert, daß man nichts mehr darvon geſehen, als die oberſten Spitzen von den Räbſtecken. Der Materi von Sand und Steinen ware ſo viel, daß alle umliegende Gemeinden mit Wägen und Mannſchafft eine zimliche Zeit müßten zu Hülff kommen, um die Steine bey viel tauſend Fudern abzuführen. Es iſt diß Ungewitter weiters gen Flach, da es ſonderlich in denen Wieſen groſſen Schaden gethan, deßgleichen gen Hinterteuffen, Tößriedern, ꝛc. gefahren. Der Sturm ware ſo entſetzlich und von ſolchem Getöß, daß man das ſtarke Donnern, ſo mit unter geloffen, deßgleichen das Geſchrey der Menſchen kaum hören mögen. Relation eines Anonymi. Es haben auch bey dieſem Ungewitter die Gemeinden Buch und Altiken gelitten, und iſt den ſamtlich Beſchädigten eine Steur zu ſamlen bewilliget worden.

An. 1739, iſt das Waſſer ſo ſtark angewachſen, daß man an denen meiſten Orthen Stäg machen müſſen. An der Thorgaß iſt man mit den Schiffen biß an Jckr. Eſchers Hauß gefahren.

So iſt auch den 25 Jul. die Sihl ungemein angeloffen, und grad vor der Stadt-Porten ausgebrochen, wordurch groſſer Schade verurſachet, und viel Holtz weggeſchwemmet worden. Jn dem Schanzengraben iſt viel Oberkeitlich Sihlholz von Privatis ausgezogen worden, willens ſolches zu behalten; Jſt aber wieder zu Oberkeitlichen Handen genommen, und dieſere für ihre Mühe bezahlt worden.

Waſſer,

Waſſer, kleine.

Conf. Tit. Sommer-Tröckne.

An. 1400 im Jun. war das Waſſer ſo klein, daß man um den Wellenberg und Waſſer-Kirch gehen könte.

An. 1404 könte man wegen kleinen Waſſers vom Rothen-Thurn biß zum Rathhauß trocknen Fuſſes gehen. (add. An. 1512, zu Anfang des Jahrs geſchahe ein gleiches.)

An. 1540 im heiſſen Sommer war die Limmat ſo klein, daß man trockes Fuſſes um den Wellenberg, und von der oberen biß zur unteren Bruck gehen könte, und mußte man das Waſſer aufſchwellen, und mit Gewalt aus der Schnelle in die Müllen richten, und könte man doch mit groſſer Noth mahlen.

(add. An. 1580 waren die Waſſer in der Limmath ſo klein, daß den 10 Hornung 16 Männer auf dem Stein unter der untern Bruck zu Nacht geſpieſen.)

An. 1461 könte man zum Wellenberg und unter dem Rathhauß trocken gehen. Auf Caroli-Tag wurden keine Simlen ausgetheilt, weil man kein Mähl bekommen könte. An vielen Orthen mußte man den Schnee ſchmeltzen das Vieh zu tränken.

An. 1567 waren die Waſſer ſehr klein, und gienge man um den Wellenberg wie im heiſſen Sommer.

An. 1585 im Febr. war das Waſſer ſo klein, daß etliche Schiffleuth und Fiſcher zunächſt bey dem Wellenberg einen Tiſch geordnet, und darauf einen Abendtrunck gehalten. Deßgleichen auch etliche Gerber und Metzger auf der Blatten unter der unteren Bruck vor dem Schindhauß über auch einen Abendtrunck gehalten.

An. 1600, im Jen. war das Waſſer ſo klein, daß man unter dem dritten Joch der oberen Bruck ohne Stäg gewäſchen hat.

An. 1607 im Jen. war der See in und vor der Stadt Zürich ſo klein, daß er bey Manns-Gedencken nicht ſo klein geſehen worden.

An. 1654 war das Waſſer ſo klein, daß der groſſe breite Stein unter der unteren Bruck trocken herfürgegangen, darauf etliche Handwercks-Leuth zum Angedencken, ihre Arbeit verrichtet. Die Küeffer machten darauf ein Faß, in welches man auf einmahl weiſſen und rothen Wein behalten können. Die Tiſchmacher machten einen Todtenbaum, die Metzger ſchindeten ein Kalb. Die Schuhmacher, Schmid, Schrifftgieſſer, Buchtrucker, Kürſner, Kübler, Steinmetz, Schräpffer, Wullen-Kämbler, verrichteten auf dieſem Stein ihre Arbeit, die Studenten hielten darauf

eine Muſic. (add. Dieſes geſchahe im Hornung, und bey Anfang des Merzens. Auf dem Boden obgemeldten Faſſes, ſo annoch in gemeiner Stadt Obmann-Amts Keller zu ſehen, ſtehen folgende Reimen:

Diß Faß ſoll billich han den Preiß /
Dann es halt Wein z'gleich roth und weiß /
Und ward gemacht in einem Jahr /
Als s'Waſſer ſchier auftrocknet war /
Im Limmat-Fluß auf einem Stein /
Daß es geſehen Groß und Klein /
Und ward verehrt das kunſtlich Werk
Der Oberkeit zu einem G'merk.
Darum die Küffer z'loben ſind /
So dieſes Faß gemachet g'ſchwind /
Vom rothen Adler in der Stadt /
Darvon ihr Zunfft den Namen hat.

Und an den hintern Boden.

Die Kübler hatten ein Beginnen
Auch auf diß Faß etwas z'erſinnen /
Darum ſie ſich hand wohl bedacht
Und auf diß Faß ein Trachter g'macht.
Zu gleicher Weiß auf dieſem Stein,
Weil ſie den Küffern ſehr gemein.

Die Schrifftgieſſer, Buchſetzer und Drucker, haben folgende Verſe gedruckt;

Der Nach-Welt ſeye diß gedichtet zum Nachſinnen /
Was wir / die Drucker / heut denkwürdiges beginnen:
Am erſten Frühlings-Tag / im nachgeſezten Jahr /
Da Mangel nur an Gelt / ſonſt alles wolfeil war /
Im ſchlanken Limmat-Fluß grad unterhalb der Brucken /
Beyſeits dem Brunnen-Rad erzeigte ſich faſt trucken /
Bewußter Felſen-Stein / den man an dieſer Stadt /
Bey Manns Gedenken nie ſo bloß geſehen hat.

Was

Was nun die dünne Flut (die ſonſten mit Geliſpel/
Mit Tiger-ſchnellen Lauff/ und vielen Wirbel-wiſpel/
Den Felſen überſchoß/ und Klaffter-tieff verſteckt/)
Wird deuten/ weißt nur GOtt/ biß es die Zeit entdeckt.

Wann dann aus Anlaß deß viel Handwerker bewogen/
Mit ihrem Werkgezeug vor uns ſind aufgezogen/
Die auf ermeldtem Stein ein recht Gedächtnuß-Stuck/
Ihrs Handwerks ausgemacht/ ſo zeigen wirs im Druck/
An eben dieſem Orth: Wir ſetzen Wort und Zeilen/
Wir ſchlieſſen ein Patent/ und mit zur Preſſe eilen/
Von denen zeigen wir das ſchön gedruckte Werk/
Und geben unſrer Kunſt ein ewiges Gemerk.

Der Schrifften-gieſſer ſich mit Recht zu uns geſellet/
Und als ein Künſtler auch ſich offentlich darſtellet/
Viel Burger ſchauten zu/ viel Frömbde gleicher weis;
Der Höchſte all erhalt/ zu ſeines Namens Preiß.

Eſchers Beſchreibung des Zürichſees, p. 59. ſeqq. Scheuchzers Hydrograph. p. 113.

Ad imitationem des obigen, hatten An. 1740, da das Waſſer im Jenner und Hornung, ſo klein ware, daß dieſer Stein auch wiederum trocken hervor gegangen, die meiſten Handwerker ſich bey ſtarker Kälte auch wieder mit ihrer Arbeit ſehen laſſen. Eſcher, loc. cit. füget ad An. 1654 bey: „Zu Bacharach in der Pfalz wird ein viereckichter Stein in dem „Rhein geſehen, auf welchem zur Zeit des Heidenthums, wann das Waſ„ſer ſo gar klein, daß er herfür gegangen, die Einwohner dem Baccho „geopffert, (danahen er Ara Bacchi genennt worden,) in Hoffnung, es „werde guten Wein abgeben. Ob nun auch auf dieſem Stein etwas der„gleichen möchte vorgegangen ſeyn, überlaſſe ich eines jeden ſelbſt eignem „(Urtheil), dann auch in dieſem Jahr ein ſehr guter Wein gewachſen. Dieſes aber hat An. 1740 nicht eingetroffen.

Waſſer-Kirch.

Alſo genannt, weil ſie an das Waſſer gebauet. Es wird von Hr. Heinrich Brennwald, welcher Probſt zu Embrach geweſen, und anderen alten Chronic-Schreibern fabuliert, daß als Kayſer Carolus der Groſſe An. 802 zu Zürich geweſen, und ſich im Hauß zum Loch aufgehalten, habe er ver-

verſprochen jedermänniglich Recht zuhalten, zu dem End habe er an dem Orth da die H. Martyrer Felix und Regula enthauptet worden, eine Saul aufrichten, und ein Glöcklein daran hencken laſſen, mit Verkündigung, wer des Rechtens begehre, der ſolle, ſo der Kayſer eſſe, das Glöcklein läuten, ſo wolle er Gehör geben. Als nun der Kayſer auf eine Zeit zu Tiſch ſaß, hörte er läuten, ſchickte ſeinen Diener, zuſehen wer Recht begehre, er fund aber niemand, und als ſolches zum öftern geſchehen, befahl er Achtung zu geben wer da läute, da kam ein Groſſer Wurm oder Schlang, hanget an das Glockenſeil und läutet: Als der Kayſer ſolches vernahm, ſtuhnde er von dem Eſſen auf, der Meinung, dem unvernünfftigen Thier eben ſo wol Recht zu halten als den Menſchen. Als nun der Kayſer an das Orth kam, neigte ſich die Schlang, und kroch vor ihm har gegen dem Waſſer in eine Näuſchen, da ſie ihre Eyer gelegt, darüber ſich eine Krot geſetzt hatte. Als nun der Kayſer ſahe daß die Schlang Recht begehrte, erkente er, daß die Krott ſolte verbrennt werden. Nach etlichen Tagen, als der Kayſer wiederum zu Tiſch ſaß, kam die Schlang auf den Hof, und als man ſie aus Befehl des Kayſers hinein gelaſſen, kroch die Schlang vor den Kayſer und neigte ſich, kame auf den Tiſch und ſtieß den Deckel von ſeinem Trinckgeſchirr, und ließ ein Edelgeſtein darein fallen, kehrte ſich um, und gieng von dannen. Diß groſſe Wunder, und daß die Heil. Martyrer auf dieſem Platz getödtet worden, habe den Kayſer bewogen, auf ſelbigen Platz ein Gottshauß zu bauen. Wer dieſe Geſchicht glauben will, dem ſtehet es frey.

Glaublicher iſt, was Hr. Bullinger meldet, daß dieſe Kirch den Anfang genommen von Graf Hermann dem Alten, und dem Jungen von Kyburg, und wie Hr. Stumpff will, ſoll ſie An. 1256 geſtifftet worden ſeyn. Aber es geben etliche Schrifften mit, daß ſie noch älter ſeyn ſolle. Und ſcheint alſo, daß die erſte Stifftung dieſes Gottshauſes von den alten Grafen von Kyburg herkomme, dann in alten Schrifften wird gemeldet, daß die Grafen von Kyburg den Platz, und die ſchon geſtandene Capellen dem Probſt und Capitel verehrt haben, An. 1255. Deßgleichen, daß Burkhart und Ulrich, die Kriegen zugenannt, von Hottingen, von gemeldten Grafen, die Freyheit gehabt, daß ſie einen Caplan dahin haben ſetzen dörffen.

Es iſt aber auf der Inſul, allwo jezt die Waſſer-Kirch ſtehet, zuvor ein Brunn geſtanden, von welchem Hr. Martin von Bartenſtein, ein Chorherr des Stiffts auf dem Zürichberg, in ſeiner Hiſtori von St. Felix und Regula meldet, daß er trüb, und eines ſchwefflichten Geruchs geweſen, daß er geſchwolne Schenkel geheilet, Sand und Grieß ausgeführt, und fabuliert dieſer Scribent, wie auch Mr. Albert, ein Prediger-Mönch in

in Zürich, welcher auch von dieſem Brunnen geſchrieben, von vielen Wunderwerken, ſo bey demſelben aus Fürbitt der Heil. Martyrer geſchehen, danahen er der Heiligen Brunn genennet worden, und deßwegen groſſe Vergabungen dahin geſchehen.

(add. Vorgemeldter Prediger⸗Mönch ware Albertus de Albo Lapide, (hat unter Pabſt Nicolao V. gelebt.) Sein Bericht über obigen Brunnen lautet alſo in dem Buch, deſſen Titul: Laus, Commendatio & exhortatio de punctis notabilibus circa Indulgentias, gratias & facultates, Eccleſiis Thuricenſibus Conſtantienſis Diœceſeos à Sanctiſs. D. Sixto moderno conceſſas, Cap. Ult: „ Et quod „ auditu mirabile eſt, cum fundamenta (Eccleſiæ in loco Martirii „ Sanctorum Felicis, Regulæ & Exuperantii conditæ) antiqua mo- „ verunt, apparuit fonticulus de fundo ſcaturiens, cujus aqua in „ ſalutem & ſanitatem multorum fertur operata fuiſſe, & in dies „ operari. Hic eſt fons modicus creſcens in flumen ſanitatis & „ ſalutis maximum. Hi ſunt putei aquarum viventium, quos pri- „ mus Pater noſter Abraham fodit, Iſaac eruderavit, quosque invi- „ di nituntur obſtruere Paleſtini pravis ſuis interpretationibus; li- „ cet enim à multis efficacia hujus aquæ naturalibus virtutibus ad- „ ſcribatur, utpote quia forte per mineras ſalſas, ſulphureas aut „ aluminoſas decurrit; Non minus tamen ad ejus tam ſalutares ef- „ fectus, quos operari videtur, poterit cooperari virtus divina, „ qua ſicut ipſam naturam creavit, ita eandem jugiter gubernat. „ Et ſæpe ſupernaturali virtute nobilitando perficit, & ad effectus „ ſaluberrimos provehit. Nemo negare debet quin in loco, ubi „ Sanctorum Martyrum Chriſti ſanguis effuſus eſt ſuper terram, „ per eorundem Sanctorum Martyrum merita poſſunt oriri aqua- „ rum fontes, in ſalutem & ſanitatem, hominum multorum. Præ- „ terea hæc aqua cum contrariorum morborum ſit ſanativa, ſicut „ experientia docet, quæ proprietatibus Elementorum attribui non „ poteſt, piè credendum eſt, quod hæc ſanativa virtus aliqua ſu- „ pernaturali virtute perficiatur. Beſiehe Anmerkungen über dieſen Bericht, Hotting. Helv. Kirchen⸗Geſch. Tom. II. p. 969. Scheuchz. Hydrograph. Helvet. p. 190. St. Felix und Regula Blut ſolle auf daſelbſtigen Steinen nicht verblichen ſeyn. Es iſt aber der Orth, wo dieſes Wunder⸗Waſſer eigentlich geweſen, dermahlen nicht bekannt, weilen An. 1556 aus Hoch⸗Oberkeitlichem Befehl, daſſelbe verſchloſſen, und unnütz gemacht worden, damit aller Anlaß zu Abergläubiſchem Gebrauch abgeſchnitten wurde.)

An. 1479 ware die Capell, ſo an dieſem Orth geſtanden, wiederum abgebrochen, die jetzige Kirchen mit dem hohen Chor dahin gebauet, und zu den 7 Altären, ſo zuvor darinn geſtanden, wurden noch 3 andere hinzu geſezt, daß alſo 10 Altär in dieſer Kirchen geſtanden. (add. Die Kirch wurde abgebrochen, An. 1472, wieder aufgebauet, An. 1479, der Thurn, An. 1487, wieder abgethan, An. 1525.) Die Kirch koſtete ohne die Ehr-Tagwen und Steuren 12000 Pfund, und das Thürnlein, ſo darauf geſtanden, 3000; An dem Bau wurde 7 Jahr gearbeitet, und ware der Bauherr Johann Waldmann, Ritter. An. 1479, an St. Niclaus Abend wurde darinnen das erſtemahl zum Salve geläutet. In dieſer Kirch laſe man alle Tag dreymahl Meſſen, zu Ehren den drey Heiligen Martyrern. So wurde auch dieſe Kirch An. 1486, Freytags nach der Auffahrt von dem Weyh-Biſchoff von Coſtanz eingeweyhet, und geordnet, daß die Kirchweyhe fürohin auf dieſen Tag gehalten werde. An. 1525 wurde der Thurn abgeſchliſſen, und die Panner und Fahnen, welche, als eroberte Siegs-Zeichen in dieſer Kirch aufgeſteckt worden, wurden heraus genommen, und in das groſſe Zeughauß aufgehenkt, bald hernach auch die Götzen und Altär ausgemuſteret, und brauchte man ſelbige zu Kauffmanns-Sachen; Darein waren drey Böden gemachet: Der obere Boden hatte Kammeren, und wurden Frömbd und Heimſchen ausgeliehen; Die übrigen Böden wurden Krämmeren übergeben, in Jahrmärckten darinn feil zu haben: Darüber hatten ſich inſonderheit die Bilgeren geärgeret, deßwegen wurde das Gebäu zu anderem Gebrauch verordnet. An. 1631 wurde der obere, und An. 1632 der mittlere Boden der Bibliothec geordnet. An. 1634 wurde der ſchöne und kunſtliche Schnecken gemacht. An. 1640 ware der unterſte Theil mit Stühlen beſezt, und wurd der Orth denen Diſputationen und Declamationen, geeignet. (add. Die erſt darinnen gehaltene Oration, ware Hrn. Rudolff Stukii Inaugural-Oration ad Profeſſionem Theolog. den 27 Sept.) An. 1676 wurde wegen Laſts der Bücheren der untere Boden zur Bibliothec, und der obere zu einer Kunſtkammer geordnet. Beſiehe hiervon den Titul, Zunfft- und Geſellſchaffts-Häuſer.

Laut Erkantnuß, von 7 Jul. An. 1717, wurde in dieſem und folgenden Jahr der obere Boden der Waſſer-Kirch, in der Mitte, in einer Oval-Form durchgebrochen, und ſelbiger zu einer luſtigen Gallerie, für die Raritæten eingerichtet, auch noch darunter eine beſondere Gallerie, für den Anwachs der Büchern, verfertiget; Daß nun dieſes Gebäu auch inwendig ſehr magnifiq und anmuthig in die Augen fallet. Auch wurde, laut Erkantnuß, vom 6 Auguſt. An. 1718, auf dem untern Boden, an das obere Eck, in das Waſſer hinaus, eine Stuben, mit einer luſtigen Alta-

Altanen darauf, erbauet, damit ſich dieſer Stuben die HHrn. Bibliothecarii im Winter zu ihren Geſchäfften bedienen können.

Waſſer-Rad.

An. 1420 wurde zum erſten gebauet das Waſſer-Rad an der Unteren Bruck, ſo in 8 Röhren Waſſer ſchöpfft, aus Anlas, weil die Juden die Brunnen vergifftet haben ſollen, (Conf. Tit. Juden,) koſtete 400 Pf. Nach Bullingeri Bericht, iſt im andern Jahr darnach auch ein Waſſer-Rad, vorgemeldtem gleich, auf der Obern Bruck gemacht worden. An. 1352 wurde das erſtere erneuert, und An. 1711 wiederum ein neues dahin gemacht.

Das Waſſer-Rad auf der Obern Bruck neu gemachet An. 1604, (oder wie obgemeldt zu erſt An. 1422) ſchöpffet Waſſer zu 7 Röhren, wurd erneuert An. 1636.

* Waſterkingen.

Ein Dorff auf dem Rafzerfeld, in der Herrſchafft Egliſau, der Pfarr Wyl gelegen, hatte ehemahl eigene von ſelbigem benannte Edelleuthe gehabt, ſind ſamt dem Schloß vergangen, und hatten ihre Begräbnuß in dem Cloſter Fahr.

Weiber.

Zu Zürich haben die Weiber die Freyheit, daß kein Weib für den Mann ſolle ſchuldig ſeyn zu bezahlen in Auffählen, ſo ſollen ſie auch nicht ſchuldig ſeyn die Kinder zu erziehen, ſondern mögen nach des Manns Tod ſolche deſſelben Freunden heimſtellen. Dieſe Freyheit ſollen ſie bekommen haben An. 1298, als Kayſer Albrecht die Stadt Zürich belägerte, da dann die Weiber Manns-Kleider und Harniſch angelegt, und ſamt der Mannſchafft mit Trommen und Pfeiffen auf den Lindenhof gezogen. Der Kayſer entſetzte ſich ab ſolcher vermeinter ſchönen Mannſchafft, und zoge von Zürich ab. Sonderbahre Dapfferkeit hatten die Weiber auch erzeigt in der Mordnacht, da ſie mit Anzündung der Liechteren, mit Leuchten zum Fenſteren hinaus, mit hinabwerffen der Stöcken, Zieglen, Steinen und anderem auf die Feind, den Sieg nicht wenig beförderten. Was die Weiber für Freyheiten der Zünfften halber haben, beſiehe Zunfft-Brieff.

Wein, guter.

An. 1240 ware der Wein ſo gut, daß man ſelbigen ohne Waſſer nicht trinken können.

An. 1336 wuchs im Zürich-Gebiet ein ſo guter Wein, daß er dem Elſaſſer nichts nachgelaſſen.

An. 1479 iſt in dem Zürich-Gebiet ein extra-ordinari guter Wein, der Bruder-Wein genannt, gewachſen, und um ein groſſes Gelt in ferne Land geführet worden.

An. 1504, da der groſſe Freyſchieſſet zu Zürich gehalten worden, wurde der Zürich-Wein überaus gut, und von gemeldtem Schieſſet der Schieß-Wein genennt. Ein Eymer galt 10 Batzen.

An. 1516 wuchs ein ſo herzlich ſüſſer Wein, daß dergleichen niemand möchte gedencken: Er übertraff den König-Wein, der vor dem alten Zürich-Krieg gewachſen, auch den im heiſſen Sommer, item den Bruder-Wein und den Schieß-Wein, dann er bliebe ſüß und ſtark biß gegen dem folgenden Sommer, da ward er lauter und gelb wie Gold, ſtark und gar lieblich zutrincken. Als der Cardinal von Sitten zu Zürich in der Probſtey zur Herberg lag, und Hr. Felix Frey, Probſt, dem Cardinal Wein vorſtellte, lachete der Cardinal, und ſagte: Warum hauet man ſolche unbeſtändige Räben nicht ab, die ſo guten Wein geben können und ihn doch nicht alle Jahr geben?

An. 1540, in dem ſo genanten heiſſen Sommer-Jahr wuchs ein edler Wein, um Matthei-Tag hatte man ſchon eingeherbſtet. Dieſer Wein war biß gen Mönchen geführt, und der Unkarſtet Wein genannt. Vid. Sommer-Tröckne, An. 1540.

An. 1590 wuchſe ein fürtrefflicher Wein, in zimmlicher Viele. Man fieng an der Züricher Nach-Kirch-Weyh ſchon an wümlen. Dieſer Wein galt hernach groß Gelt.

An. 1599 wurd der Wein koſtlich und gut, man tranck deſſen, daß etlich im Schnee vor Völle ligen blieben und erfrohren. Die Rechnung war 7 Pf. galte aber hernach An. 1602, 30 Pfund. Conf. Tit. Sommer-Tröckne. ad h. a.

(add. An. 1631 wuchſe ein ausbündiger Wein, und ſo viel, daß man nicht Faß genug finden könte, ſelbigen zu behalten. Ein Eymer Faß galte ein Thaler. Conf. Tit. Wohlfeile.)

An. 1676 war ein geſegneter Jahrgang. Zu Anfang des Heumonats war das Korn geſchnitten, und auf die Zürich Kirch-Weyh gewümlet. Die Garb gab mehr dann ein Viertel. Auf Jacobi fande man reiffe Trauben auf der Bruck zukauffen, und war der neue Wein auf Martini wie Milch zutrincken.

An. 1678 ware ein ſehr fruchtbarer Jahrgang, der Mey ſchön, und auf Medardi, (an welchem Tag es geregnet,) folgete eine trokne und reiche Ernd,

Ernd, man wümlete in der mitte des Herbſtmonats, es gabe zwar wenig aber guten und ſtarcken Wein, wie An. 1676.

Wein, ſaur.

An. 1372 Gefrohren die Trauben an Räben, der Wein war ſüß biß zur Pfingſten, hernach ſo ſaur, daß ihn niemand trincken mögen.

An. 1392 kam ein ſolcher Froſt zwüſchen Michaeli und Martini, daß der Wein an den Stöcken erfrohren, und man die Trauben mit Eiſen zerquetſchen müſſen.

An. 1428 ware die Weinleſe zu Zürich erſt um Martini und fiel am Dinſtag vor Martini ein groſſer Schnee, der etliche Bäum und Tächer niedertruckte, und groſſen Schaden thate, und müßten die Wümler Stiffel anlegen, die Trauben im Schnee abzuleſen, man gabe einem 3 Schilling zu Lohn.

An. 1481 ware der Jahrgang ſpath; Um Martini fande man noch viel reiffe Kirſen, der Wein ward ſaur, daß man ihn nicht trincken möchte.

An. 1529 hatte man einen unerhört ſauren Wein, er fraß die Bunten, die Küpfernen Rohr und Hanen durch, und wuchſen Würmlein darin. Dieſen Wein nennte man der Gott behüt uns. Man ſchüttete viel aus, und machte Pflaſter darmit an.

An. 1539 wuchs viel und ſaurer Wein, man kauffte ein Fuder um 4 fl. und gab ein voll Faß um ein lähres.

An. 1563, den 6 Octob. und An. 1568, den 13 und 14 Octob. fiel ein groſſer Schnee, da man noch viel zuwümmen hatte. Der Wein war ſaur.

An. 1573 ware im Augſt- Herbſt- und Weinmonat vaſt beſtändig Regenwetter, ſo daß viel Emd verfaulet, den Haber könte man vaſt nicht ſchneiden, die Äpffel kaum ableſen, und das Feld käumerlich bauen: Die Trauben waren gar hart, der Schenckhof war nicht aufgethan und bekamen die Chorherren keinen Tropffen Wein, der Saum galt 15 fl.

An. 1579 waren die Trauben auf Galli Tag noch unreiff, und ein ſo rauher Wind, daß es hart gefrohren.

An. 1597 müßten auf Gallus- Tag die Trauben mit Schläglen zerſchlagen werden, jedoch galt ein Saum zu Schaffhauſen, 14 fl.

An. 1675 war der Jahrgang wegen froſtiger und naſſer Witterung, ſo biß in den Heumonat hinaus gewährt, allzuſpath und mager: Die Kirſen blüheten erſt im Julio: Man erndete erſt im Augſt- und an den Bergen im Herbſtm. Das Heu verfaulte auf den Matten, das Obs zerriſſe hinweg, und kam alles einen Monat zuſpäth: Man wümmete erſt zu End des Octobris, an etlichen Orthen truckte man noch rothen Wein im Decemb. es fiel aber in allem Herbſt ein ſolcher Froſt und Schnee ein, daß der Moſt

in den Standen erfrohren, und die annoch unreiffen Trauben aus dem Schnee herfürgeleſen, und mit Schläglen zerſchlagen werden müſſen. Der Wein, den man im Frühling wegen groſſen Schuſſes wolfeil verkaufft hatte, geriethe in ſolche Theurung, daß der Saum zu Schaffhauſen 30 fl. galt. Der neue ſaure Wein galte von der Rennen hinweg 6 fl. der MüttKernen, wegen benachbarten Armeen, 6 fl. ein Tanſen Reben 12 Batzen, ein Tanſen Obs 30 Batzen.

An. 1695 wuchſe, wegen langwirrigen Regen-Wetters, ein ſehr ſaurer Wein.

An. 1740, blüheten die Räben und andere Gewächſe, wegen lang angeſtandener Kälte, einen Monat zu ſpäth, und fielen hernach den 9 Weinmonat, auch Freytag und Sontags darnach, ſo ſtarke Reiffen und Kälte ein, daß die Trauben und Bäum-Früchte im Feld gefrohren. Diejenige, welche die wenige halb-zeitige Trauben mit den übrigen abgewümelt, haben einen ſo ſauren Wein bekommen, daß man ihn nicht brauchen köñen. Insgemein hat man die wenige zeitige Trauben von den übrigen abgeſöndert, und das übrige in denen Räben ſtehen laſſen. Auf dieſe Weiſe hat man noch, wo es wohl geſtanden, 5 biß 6 Eymer Wein aus der Juchert ſamlen können. Von Meilen wurde berichtet, daß einige Jucharten daſelbſt 15 Eymer, andere aber nur 2 oder 3 Eymer gegeben. Ein Hr. Chorherr bekame für ſeinen Antheil ungefehr 8 Eymer.

Wein-Rechnung.

Die Wein-Rechnung iſt in der Stadt Zürich vor Räth und Burger angeordnet worden, An. 1421, und ſind die Wein-Rechnungen eines Zürich-Eymers biß auf gegenwärtiges Jahr folgende geweſen. (add. Hierbey iſt zugewahren, daß biß auf An. 1505 der Gulden 12 Batzen 10 hl. nach der Zeit aber 16 Batzen ausgemacht.)

Anno	Pf.	ß.	Anno	Pf.	ß.	Anno	Pf.	ß.
1421	1		1430	1	15	1440	1	8
1422		15	1431	1	10	1441	1	8
1423		15	1432	2		1442	1	8
1424		15	1433	1	5	1443	1	8
1425		16	1434	1	12	1444	1	8
1426	1		1435	2		1445	1	10
1427	1	10	1436	2		1446	1	10
1428	1	10	1437	3		1447	2	
1429	1	15	1438	3		1448	1	18
			1439	1	8	1449	1	18

Anno	Pf.	ß.
1450	1	10
1451	1	15
1452	1	12
1453	1	16
1454	2	15
1455	2	15
1456	2	15
1457	1	16
1458	1	16
1459	2	
1460	2	
1461	1	16
1462	1	16
1463	1	12
1464	2	10
1465	1	10
1466	1	10
1467	1	10
1468	1	5
1469	1	10
1470	1	5
1471	2	
1472	1	5
1473	1	
1474	1	8
1475	1	
1476	1	5
1477	1	15
1478	1	15
1479	2	14
1480	1	
1481	1	15
1482	2	
1483	1	15
1484	1	15
1485	1	
1486	2	5
1487	1	10
1488	1	8
1489	2	
1490	2	5
1491	2	10
1492	2	10
1493	2	10
1494	3	
1495	2	
1496	2	5
1497	2	
1498	1	10
1499	2	10
1500	2	
1501	2	
1502	2	
1503	2	
1504	1	5
1505	1	5
1506	1	10
1507	1	10
1508	1	10
1509	2	
1510	1	10
1511	1	15
1512	3	5
1513	4	
1514	1	15
1515	2	
1516	3	5
1517	3	10
1518	3	10
1519	2	
1520	4	
1521	4	
1522	3	
1523	3	
1524	3	
1525	2	5
1526	3	
1527	3	
1528	3	
1529	2	5
1530	4	10
1531	4	
1532	2	15
1533	3	5
1534	3	5
1535	2	5
1536	3	5
1537	2	15
1538	4	
1539	2	
1540	2	10
1541	1	15
1542	1	15
1543	4	
1544	6	
1545	4	5
1546	2	10
1547	3	
1548	3	5
1549	3	10
1550	2	15
1551	4	5
1552	2	5
1553	1	15
1554	4	
1555	2	
1556	4	
1557	2	5
1558	3	
1559	4	

Anno	Pf.	ß.
1560	3	
1561	4	5
1562	4	10
1563	4	5
1564	5	10
1565	5	5
1566	4	
1567	3	5
1568	3	10
1569	4	10
1570	4	10
1571	8	
1572	6	10
1573	7	
1574	7	10
1575	3	15
1576	5	
1577	6	10
1578	5	10
1579	5	10
1580	5	10
1581	4	10
1582	4	5
1583	5	
1584	3	10
1585	5	
1586	6	10
1587	7	
1588	12	
1589	12	
1590	10	
1591	12	
1592	12	
1593	7	
1594	8	
1595	9	
1596	12	
1597	7	
1598	7	
1599	7	
1600	7	
1601	7	
1602	7	
1603	10	
1604	5	10
1605	7	
1606	5	
1607	10	
1608	7	
1609	9	
1610	7	10
1611	4	
1612	8	5
1613	6	
1614	6	
1615	8	
1616	4	
1617	4	
1618	4	
1619	8	
1620	8	
1621	9	
1622	18	
1623	10	10
1624	9	
1625	9	
1626	8	
1627	7	
1628	8	
1629	15	
1630	5	
1631	5	
1632	8	
1633	8	10
1634	8	
1635	15	
1636	8	
1637	5	
1638	10	
1639	12	
1640	10	
1641	10	
1642	16	
1643	13	
1644	15	
1645	7	
1646	5	
1647	7	
1648	8	10
1649	8	10
1650	8	
1651	9	
1652	7	
1653	5	
1654	7	
1655	5	
1656	5	
1657	5	
1658	8	
1659	5	
1660	4	
1661	5	
1662	5	
1663	8	
1664	7	
1665	7	10
1666	6	
1667	5	10
1668	7	
1669	7	

Anno

Anno	Pf.	ß.
1670	5	
1671	5	
1672	5	
1673	6	10
1674	7	
1675	10	
1676	11	
1677	7	
1678	7	
1679	5	
1680	6	10
1681	7	
1682	4	10
1683	4	10
1684	4	10
1685	6	
1686	7	
1687	5	
1688	7	
1689	11	
1590	10	
1691	12	
1692	10	
1693	16	
1694	9	
1695	6	
1696	11	
1697	11	
1698	7	
1699	8	10
1700	6	10
1701	8	
1702	5	
1703	6	10
1704	8	
1705	5	10
1706	7	10
1707	4	10
1708	8	10
1709	0 vid	p. 233
1710	11	
1711	6	
1712	6	
1713	8	
1714	8	
1715	9	
1716	8	
1717	11	
1718	8	
1719	4	10
1720	4	
1721	7	4
1722	6	10
1723	6	
1724	4	10
1725	5	
1726	8	
1727	4	10
1728	4	
1729	3	
1730	4	
1731	8	
1732	8	
1733	7	10
1734	10	
1735	12	
1736	11	
1737	8	10
1738	12	
1739	6	10
1740	5	

Weinfelden.

Iſt an Zürich kommen An. 1614, den 5 Jenner, von den edlen von Gemingen aus dem Wirtenberger-Land. (add. Hat vormahlen einen beſondern Adel gehabt, die von Weinfelden genannt, darvon ein Waapen bey Stumpfio ausgeſezt. Iſt mit der Zeit in mancherley Beſitz kommen, als der Korn-Feilen, Edel-Knechten; Bey nach vermeldtem Ueberzug An. 1458 hat es ein Burger von Conſtanz beſeſſen; Nachgehends die Montbraten und Schellenbergen, von denen es auf die von Gemmingen kommen, die es der Stadt Zürich um 130000 fl. und 1000 fl. der Frauen Trinkgelt verkaufft.) Es ligt im Obern Thurgäu, und gehören die hohen Gericht gen Frauenfeld, der erſte Vogt hieß, Hr. Hans Hartmann Eſcher. Wegen der beyden Käuffen Pfyn und Weinfelden kame

Zürich in langwirigen Spau mit den 5 Orthen, die wolten um ihr Gelt auch Theil daran haben. Deßwegen wurden wegen der Thurgäuiſchen Käuffen, An. 1615, 1616, 1617, 1618, und 1619, viel Tagſatzungen und Conferenzen gehalten.

An. 1458 ward das Schloß Weinfelden von den Eydgenoſſen überzogen. Dann als auf einem Schieſſend zu Coſtantz ein Burger von Lucern und einer von Coſtantz in Zerwürffnuß kommen vonwegen eines alten Berner-Plapparts, welchen der von Coſtantz ſpöttlich einen Kühplappert nennte, erfolgte, daß gemeine Eydgenoſſen auf deren von Lucern Anmahnung, und wider die von Coſtantz zu Feld zogen, das Schloß Weinfelden, welches damahls einem Burger von Coſtantz zugehörte, überrumpleten, doch nicht zerſtöhrten. Dieſer Krieg aber ward durch Biſchoff Heinrich, und Hrn. Albrechten, Freyherren von Sax, bald wiederum geſchlichtet. Dißmahl regiert zu Weinfelden, Hr. Hans Conrad Scheuchzer, A. 1737.

Weiningen.

Ein Dorff, Pfarr und Gerichts-Herrlichkeit, unter Höngg gelegen, hatte vormahlen einen eignen Adel, welcher allda ſeinen Edelſitz gehabt, ſo aber vergangen. An. 1130, lebte Anno, Juno, Heinrich, Adelreich und Bernhard von Weiningen, Zeugen in einem Stifftungs-Brieff des Cloſters Fahr. An. 1220, haben die Freyherren von Regenſperg dieſe Vogtey an die Schwenden verkaufft. An. 1315 kauffte ſie Rügger. An. 1332 ware Beſitzer Ulrich Biber und Ulrich Maneß. An. 1340, Jacob Schwend. An. 1343, ſein Sohn, Jacob. An. 1346, Heinrich und Otto Buſinger. An. 1357, Lüthold, des Heinrichen Sohn. An. 1371, kame ſie Pfandsweiß an Eberhard Braunen, Ritter. An. 1373, beſaſſe ſie Conrad Biberlin. An. 1379, Johannes Pfung. An. 1384, Conrad Reyſidler. An. 1389, Rudolff Schön. An. 1434, Peter Schön; Folgenden Jahrs kauffte ſie von ihme, Jckr. Hans Conrad Meyer von Knonau; Von welcher Zeit an biß jezt ſie noch ſtehet in Handen dieſes Adelichen Geſchlechts, deren einige ihre eigene Burg und Schloß auch noch allda ob dem Dorff haben. Sonſten findet ſich auch, daß Hanß Efinger, Schultheiß der Stadt Zürich, Zwingherr genennt wird. Die Gerichtsherren allda haben zu ſtraffen biß auf das Blut; Die Malefiz-Execution aber gehört gen Baden, und die Mannſchafft gen Zürich. Es gehören auch unter dieſe Gerichts-Herrlichkeit, das Dorff Oetweil, Geroldſchweil, Ober- und Nieder-Eyſtringen, welche alle eignen Adel und Burgſtähle gehabt; Item das Cloſter Fahr, das geweſene Städtlein Glanzenberg, jezt Lanzerey; Und liegen daſelbſt begraben etliche Edle von

von Regenſperg, Grünenberg, Legeren, Ryßfelden, Villingen, Haßlen, Steinmaur, Waſſerkingen, Möringen, ꝛc.

Die Pfrund-Collatur gehört dem Cloſter Einſiedlen. Erſter Pfarrer daſelbſt ware, An. 1523, Georg Stähelin, ein Anfänger der Evangeliſchen Reformation. Seine von ihme ſelbſt geſtellte Lebens-Beſchreibung iſt würdig in den Miſcell. Tig. 2ten Theil, p. 679. nachgeleſen zu werden. Wegen groſſen Auffatzes um der Reformierten Lehr willen, von dem Landvogt Fleckenſtein zu Baden, der ihne gewaltthätiger Weiſe wegnehmen laſſen wolte, und deßwegen allbereit der Sturm zu Weiningen ergangen, lage er, auf Einrathen ſeiner Gemeinds-Genoſſen, auf ein halb Jahr zu Nacht niemahlen in ſeinem Hauß, ſondern in einem dicken Gruhnhag, ohnweit vom Pfarrhauß, mit einer Feur-Büchs, die er ſo bald einer käme, abſchieſſen und Lermen machen ſolte, biß endlich der Auffatz nachgelaſſen. Conf. Tit. Brunſten von An. 1524. Dißmahliger Pfarrer daſelbſt, Caſpar von Scheniß, An. 1736.

* Weißlingen.

Weißnang, Ein Dorff und Pfarr eine Stund ob Kyburg gelegen; allwo Edle dieſes Geſchlechts ehemahl ein Weyerhauß zu ihrem Edelſitz gehabt. Stumpfius ſchreibet, daß es noch ein wenig im Tach, und von einem Baurs-Mann bewohnt werde. Die Edelleuthe ſind abgeſtorben, und kame das Schloß an die von Hettlingen. An. 1084, ware Gerning von Wyßnang, Zeug in einem Brieff. Sie führten zweyerley Wappen; Das erſte, eine ſchwarze unten auf zugeſpizte Raute, darinnen ein weiſſer, und nebend zu in jedem weiſſem Felde ein ſchwarzer Sternen; das andere eine rothe Streiffe, in weiſſem Felde.

Die Pfrund-Collatur allda gehört den Junkern von Landenberg. Erſter Pfarrer allda ware, Hans Baur, An. 1522. Dermahlen Felix Nuſcheler, An. 1731.

Wellenberg.

Iſt ſchon zu den Zeiten der Römeren geſtanden, und ware zu Dienſt der Schiffenden gebauet, welchen vermittelſt einer auf dieſem Thurn angezündten Facklen die Gelegenheit des Orths gezeiget worden. (Die Römer hatten dergleichen Thürne Pharos genennt, ex Pharo noctibus ad regendos navium curſus ignes emicant. Suet. in Calig.) Dieſer Thurn ſtehet auf einem Felſen, und wird wegen der daran pütſchenden Wellen der Wellenberg genennt. Dieſer Thurn ward zur Zeit der Mordnacht An. 1350 ſchon zu einer Gefängnuß geordnet, darinn Graf Hans von Habſpurg

ſpurg zwey und ein halb Jahr gefangen lag. Zuvor iſt der Kätzerthurn eine Gefangenſchafft geweſen.

Wellenberg und Hüttlingen.

Das Schloß Wellenberg im Thurgöu, ware vormahlen eine Behauſung beſonderer Edelknechten von Wellenberg, deren Waapen bey Stumpfio ausgeſezt, ſind aber abgegangen; Hernach iſt es von den Möntelein verbeſſert worden. An. 1537 hat Hr. Joachim von Rappenſtein, genannt Mönteli, ſeine Gerichts-Herrlichkeit, mit aller Zugehörd, Jckr. Gregorius von Ulm, zu Ravenſpurg, um 8981 fl. verkaufft. Dieſe Gerichts-Herrlichkeit iſt ganz Evangeliſch, An. 1670 den Züricheren, und mit Namen Jckr. Landvogt Johann Eſcher, zugekommen, von denen von Ulm. Um dieſe Zeit kame auch die Herrſchafft Hüttlingen, ſamt der Collatur von denen von Ulm an Zürich, mit Namen an Jckr. Johann Caſpar Eſcher. An. 1701 wurde Wellenberg und Hüttlingen zu Oberkeitlichen Handen geſtellt, und zu einer 9 jährigen Obervogtey gemacht. Der erſte Obervogt heißt, Hr. Hans Caſpar Eberhart. Und dermahlen iſt Obervogt, Hr. Sigmund Spöndli, An. 1737.

Weningen.

Ein Dorff und Pfarr an dem Fuß des Lägerbergs, in der Herrſchafft Regenſperg gelegen, hatte vormahls eignen Adel. An. 1290 lebte Jacob. An. 1320, Ulrich. An. 1350, Jacob, des Raths vom Rüden, biß An. 1369. An. 1360, ware Johannes, ein Prieſter.

Die Pfrund-Collatur gehört dem Thum-Stifft Coſtanz. Erſter Pfarrer daſelbſt ware, Johann Schalk, An. 1519. Dermahlen Heinrich Müller, An. 1736. Conf. Tit. Schöfliſtorff.

* Werdegk.

Ein Schloß der vormahligen Edlen dieſes Geſchlechts, nicht weit von dem Dorff Hittnau gelegen, wurde An. 1444, im alten Zürich-Krieg, von den Eydgenoſſen verbrennt. Dieſe Edle waren der Grafen von Rapperſchweil Dienſt- und Lehenleuthe, auch Burger zu Zürich. An. 1187, Burkhart, des Raths von Rittern. An. 1306, Rudolff, Ritter, des Raths. An. 1306, Rüdger, auch des Raths von Rittern. An. 1370, ſtarbe Heinrich, der letſte dieſes Geſchlechts. Hernach kame die Herrlichkeit durch Heurath an die von Landenberg, Göldli, Bonſtetten, Hinweil, An. 1506, an die Meyſen. An. 1507, an die Blaarer v. W. Hernach an die Eſcher und Schmiden, in deren Handen ſie noch iſt.

Weſper-

Weſperſpühl.

Oder Waſſerſpühl, das alte Schloß, nicht weit von Kachberg, ob dem Einfluß der Thur in den Rhein, in der Herrſchafft Andelfingen gelegen, iſt noch um etwas im Weſen, hat eignen Adel gehabt. An. 1317, lebte Hans von Weſperſpühl, Ritter. An. 1367, Margaretha, ware Cloſterfrau im Fahr. Sie führten zweyerley Waapen; Das einte hatte drey ſchwarze Poſthorn in gelbem Felde; Das andere drey weiſſe Hänen-Köpffe, mit rothem Kamben, in ſchwarzem Felde. Es ſolle nachgehends an die Müllern von Zürich kommen ſeyn. Dißmahliger Beſitzer iſt, Jckr. General-Wachtmeiſter, Hans Caſpar Schmid, von Goldenberg.

* Wettſchweil.

Eine Burg und Stammhauß der Edlen dieſes Geſchlechts, im Frey-Amt gelegen, ſind beyde vergangen. Jhr Waapen ware zwey rothe Flügel in weiſſem Felde. Das Dorff daſelbſt gehört nun zu der Vogtey Bonſtetten und Seldenbüren. Conf. ſelbige Titul.

* Weyach.

Ein Dorff und Pfarr in der Ober-Vogtey Neu-Amt, eine viertel Stund ob Kayſerſtuhl gelegen. Darvon die Collatur der Stadt Zürich gehört. Erſter Pfarrer daſelbſt ware, Nicolaus Ländern, An. 1540. Dermahlen, Rudolff Wolff, An. 1707. Conf. Tit. Kirchen-Gebäu, ad An. 1707.

Wetzikon.

Zu oberſt nebend dem Pfefficker-See, in der Herrſchafft Grüningen, ligt das alte Schloß und Pfarr Wetzikon; Das Schloß iſt noch im Weſen. Die vormahlige Freyherren allda waren eines Hoch-Anſehenlichen Geſchlechts, der Grafen von Kyburg und Rapperſchweil Dienſtleuthe, auch der Stadt Zürich etwas mit Burgrecht verwandt. An. 1242, lebte Ulrich, Freyherr, Graf Hartmanns von Kyburg Diener. An. 1269, Ulrich, Johanniter Ritter, ligt zu Bubikon begraben. An. 1339, Elſzbetha, Aebtiſſin zum Frau Münſter. An. 1340, Yta, ware mit einem von Landenberg verheurathet, und brachte ihme dieſe Herrſchafft zu. Nach deſſen Todt gienge ſie in das Cloſter Töß, wurde zur Priorin erwählet, und nachgehends wegen ihrer beſonderen Verdienſten canoniſirt. Jhr alt Waapen ſtehet bey Stumpfio. Von denen von Landenberg kame die Herrſchafft An. 1412, an Heinrich von Hettlingen. An. 1442 an Peter von Oberſperg. An. 1492, wiederum an die von Landenberg. An.

1526, an N. Wäber, einen reichen Bauren. An. 1582, an Hauptmann Marx Eſcher, Ritter. An. 1583, an Beat Hirzel. An. 1597, an Heinrich Zoller. An. 1606, an Hans Rudolff Meyſen, und ſtehet noch jezt in Handen dieſes adelichen Geſchlechts, als eine Gerichts-Herrlichkeit, da die Hoheit gen Grüningen gehört. Conf. Tit. Kämpten.

Die Pfrund-Collatur hat die Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware daſelbſt, Hans Lottſtetter, An. 1523. Dermahlen Johannes Ulrich, An. 1727.

* Wetzweil.

Ein Dorff ob Herrliberg am Zürichſee gelegen, hat zwaren eine eigne Kirche, iſt aber eine Filial von Herrliberg, und muß ein jeweiliger Pfarrer von letſterm Orth, alle Sontag und Mittwochen zu Wetzweil predigen, auch daſelbſt die Ehen einſegnen, und die Kinder tauffen, die Todte aber werden zu Herrliberg begraben. Eſcher. Dieſes Wetzweil hatte vor dem einen eignen Burgſtahl und Adel, ſo abgegangen. Im Anniverſario zum Groſſen Münſter wird Leútholds gedacht. Wernher ware Kilcher zu Knonau. Ihr Waapen ware eine weiſſe ſchreg obſich ſteigende Maur, in rothem Felde.

Wiedertäuffer.

Das ſchädliche Gifft der Wiedertäufferey iſt aus Sachſen-Land in die Eydgenoßſchafft kommen An. 1525, und wurden durch Balthaſar Hubmeyers in offnen Druk gegebnes Büchlein von dem Kinder-Tauff viel Leut verführt: Deßwegen hat ein Ehrſamer Rath zu Zürich, drey Diſputationen in gemeldtem Jahr auf dem Rathhauß angeſtelt: Es haben aber dieſe hartnäckigen Leuth zur Erkantnuß ihres Irthums nicht mögen gebracht werden; Sondern im folgenden An. 1526, rottierten ſie ſich in der Herrſchafft Grüningen zuſammen, und hielten hin und her in den Höltzern und auf offnem Feld ihre Predigten. Es hat aber der Stadt Zürich Vogt daſelbſt auf eine Zeit 15 der vornehmſten aus ihnen gefänglich einziehen, und zwey einmauren laſſen. Deſſen ungeachtet war die Wiedertäufferiſche Lehr noch immer ausgeſtreut, deßwegen die Oberkeit den vornehmſten Stiffter derſelben, Felix Manzen, ertrâncken, den ſo genanten Blaurock aber mit der Ruthen ausſtreichen laſſen. Es könte aber die giftige Quell um etwas hindertrieben, aber nicht gäntzlich geſtopfft werden, maſſen An. 1601 in der Herrſchafft Grüningen, wie auch auf dem Wädenſchweiler- und Horger-berg die Wiedertäuffer ſich wiederum aufs neu ernſtlich mercken laſſen: Nachdeme aber die Oberkeit wider ſolche Irrgeiſter ein ſcharffes Verbott publicieren laſſen, hatten ſich die vornehmſten Lehrer aus dem Staub gemacht, und ſchiene alſo ſolche Sectieriſche Leuth wären verſchwun-

ſchwunden. Aber bald regeten ſie ſich wieder: Darum ſchickte An. 1613, die Oberkeit zu Zürich geiſtliche und weltliche Herren zu den Wiedertäufferen, in die Herrſchafften Grüningen und Wädenſchweil, ſie zu der Gehorſame zu bereden, weilen aber alles wahrnen und zuſprechen nichts fruchten wollen, wurden drey von den ärgſten auf die Galleren erkent, und Hans Landiß im folgenden Jahr als ein Rebell enthauptet. Endlich wurden die Hartnäckigen und Ungehorſamen von Stadt und Land verwieſen, An. 1636, ihre Güter zu Oberkeitlichen handen gezogen, und eigne Täuffervögt darüber geſetzt.

Wiedikon.

Ein Dorff und Vogtey gleich auſſert der Stadt Zürich, gegen dem Albis gelegen; Dieſelbe haben vormahls ehrliche Burger, und meiſtens des Raths beſeſſen. An. 1387, den 29 November, hat Hr. Johannes Schwend, von Zürich, dieſere Vogtey der Stadt um 600 Pfund Zürich-Währung, verkaufft, welche hierauf zu einer Obervogtey gemacht worden, da der erſte Obervogt ware, Hr. Jacob Glogner, al. Hr. Jacob Glentner, An. 1393. Iſt An. 1418 der Reichs-Vogtey zugeordnet, ſeit An. 1492 aber wieder von eignen Obervögten bevogtet worden. Die dißmahlige Hrn. Obervögte ſind, Hr. Balthaſar Keller, An 1739. und Hr. David Oeri, An. 1741. Die Burger dieſes Orths ſind Kirchgenößig zu St. Peter in der Stadt, da ſie um einen Pfarrer, Helffer, Kirchen-Pfleger, Sigeriſt und Todtengräber, ihre Stimmen zu ertheilen haben. Conf. Tit. Wunder-Gewächs.

Wigoldinger-Handel.

Der ſo genante Wigoldinger-Handel, welcher ſonderlich der Stadt Zürich viel Ungelegenheit zugezogen, iſt entſtanden bey Anlaß einer für die Cron Spanien in Coſtantz geworbner Trouppen Soldaten, welche ein Lucerneriſcher Lieutenant über den Thurgäuiſchen Boden geführt. Dieſe Soldaten hatten auf den Heil. Pfingſttag, den 29 Mey, An. 1664, die Evangeliſche zu Lipperſchweilen an ihrem Gottsdienſt, mit entblöſſung der Degen, irr gemachet. Deßwegen eine Weibs-Perſohn alſobald dem ein halb Stund weit von Lipperſchweilen entlegnen Wigoldingen zugeloffen, mit Geſchrey: Der Feind ſeye zu Lipperſchweilen eingefallen, und ſchlage alles zutod. Worüber die gantze Gemeind die Waffen ergriffen, 5 Soldaten erlegt, übrige gefangen genommen, oder in die Flucht gejagt. Worüber der Landvogt von Frauenfeld etliche Wigoldinger gefangen ſetzen, und ein Maleſitz-Gerichts-Tag halten laſſen, dörffte aber, weil aus dem Zürich-Gebieth und Thurgäu ſich viel gantz letz geſtellt, nicht exequieren. Die

Abge-

Abgeſandte von den regierenden Orthen im Thurgöu hatten zwar einen Rechts-Tag zu Frauenfeld beſtimt, und wolten die Geſandten von den 5 Orthen die Tods-Urtheil an den Gefangenen vollſtrecken laſſen: Weil aber viel Bauren aus dem Zürich-Gebieth, wie auch Schaffhauſen, theils mit Seithengewehren, theils mit Feurrohren ſich in- und um Frauenfeld ſehen laſſen, müßte man innhalten. Inzwüſchen kame es darzu, daß die Catholiſch-genanten Orth und die Züricher ſich gegen einandern in feindliche Verfaſſung geſtellt, und wurden die Hochwachten aufgeführt. Als nun den 22 Augſtmonat auf dem Schnabelberg in der Nacht durch Verwahrloſung Feur aufgegangen, gieng der Sturm durch das gantze Land, und zoge man von beyden Partheyen aus: Es wurden aber die Völcker auf Vermittlung unpartheyiſcher Orthen bald wiederum heimgeführt. Worüber die Abgeſandten von den 13 und Zugewandten Orthen nacher Frauenfeld geritten, und folgends von den regierenden Orthen im Thurgöu über die beklagten Wigoldinger ein Urtheil gefällt, und 2 derſelben enthauptet worden. Dieſer Krieg wird ſonſt auch genennt der Auffſtuck, oder Scheurbiren-Krieg. Die darauf gegangenen Köſten wurden der Gemeind und Kilchſperg Wigoltingen zu bezahlen auferlegt, und koſtete ſie über 15000 fl.

Wilde Thier.

An. 1537 thaten die Wölff groſſen Schaden, und war ihr Biß ſo gifftig, daß die Menſchen ſo gebiſſen wurden, wie die Wölff heulen, und daran ſterben müßten.

An. 1594 thaten etliche Wölff allhier vor der Stadt groſſen Schaden, zerriſſen etliche Kinder. Einer war bey Hirslanden von den Landleuthen gefangen, denen verehrte man 20 Cronen.

* Wildberg.

Ein Schloß im Turbenthal, von der Töß hinten auf der Höhe gelegen, iſt von einem Abt von St. Gallen, mit Hülff der Gottshauß Leuthen, zun Zeiten Kayſer Rudolphi I. zerſtöhrt worden. Es werden aber die Mauren noch geſehen. Die abgeſtorbene Edelleuthe waren etwann ſonſt zu Zürich, Winterthur und Rapperſchweil geſeſſen, hatten ihre Begräbnuß zu Reüti. An. 1276, Hr. Johannes, ware Probſt zum Groſſen Münſter. An. 1373, Johannes, des Raths zu Rapperſchweil. An. 1393, Burkhart, des Raths zu Zürich. An. 1388, Hans, kame um zu Näfels. An. 1420, Johannes, des Raths. An. 1428, Gerung, Abt zu Maulbrunn. An. 1440, lebte Hans. Dieſes Geſchlecht führte einen ſchwarzen Steinbocks-Kopff in gelbem Felde; auf dem Helm einen halben weiſſen Schwan.

Schwan. An dieſem Orth iſt nun ein Dorff und Pfarrey, darvon die Collatur der Stadt Rapperſchweil gehört.

Erſter Pfarrer daſelbſt ware, Hans Bachmann, An. 1517. Dermahlen Jacob Reutlinger, An. 1723.

* Windegg.

Ein Bürglein zwüſchent Wald und Dienburg, in der Herrſchafft Grüningen gelegen, hatte eignen Adel, iſt aber alles abgegangen. Gottfried, ware Præbendarius des Fronleichnams-Altars. An. 1350, N. Windegger, wurde an der Mordnacht auf der Mördern Seiten gefangen, und vor ſeinem Hauß mit dem Rad gerichtet. Sie führten zum Waapen in ſchwarzem Felde eine ſchreg obſich ſteigende gelbe Gilgen, und auf dem Helm gleiche Flügel.

Windsbraut, Wirbelwind.

An. 1586, den 16 Heumonat, hat eine Windsbraut nächſt bey Meilen das Waſſer alſo in die Höhe getrieben, daß es einem zimlichen hohen Thurn gleich geſehen, zuoberſt hatte es das Anſehen, als wann ein neblichter Dunſt aufgienge, und ſich mit den Wolcken vereinbahrete. Haller. Chron. Lib. 45. c. 1.

An. 1652, den 28 Jen. hat auch ein ſolcher Wind-Wirbel das Waſſer in dem Greiffenſee, Züricher-Gebieths, mit groſſem Getöß aufgezogen, gleich einem Thurn, darbey die Wellen des Sees gewaltig gewindet, und aus der oberen Spitzen der Waſſer-Saul fuhr aus ein Wind, der mit groſſem Gewalt in dem nächſt vorüber gelegnen Wald, bey dem Dorff Mur, viel Bäum umgeworffen. Wagn. Hiſt. Nat. Helv. p. 370.

An. 1661, den 4 Jul. als die Bedienten aus dem Spithal, bey Oberhaßlen, einem Dorff Züricher-Gebieths, an einem Orth, auf der Hörwagen genennt, die Zehenden Garben eingeſamlet, erſchiene Abends, bey heller und ſtiller Lufft, ein kleines ſchneeweiſſes Wölcklein, aus welchem einsmahls eine Windsbraut herfür gebrochen, welche 8 Garben in die Höhe weggeführt, auch den Wagen ſelbſt, auf dem bereits etlich Garben nebend einem Knecht waren, etliche Schuh hoch aufhebte, und darbey zum drittenmahl in die Ründe triebe, jedoch dem Knecht ohne Schaden: Die Garben aber wurden alle zerſtreut, daß kaum mehr ein Handvoll darvon zubekommen ware. Obgedachte Wolcken iſt hernach in den nächſten Wald, mit ſolcher Ungeſtühme eingebrochen, als ob darinn alles ſolte zugrund gehen. Der Weibel von Bülach, ſo bey den Knechten war, legte ſich auf die übrigen Garben, damit ſie nicht auch von dem Wind hinweg getragen wurden. Wagn. Lib. cit.

An. 1678, den 15 April, zwüſchen 3 und 4 Uhren erzeigte ſich eine wunderliche Windsbraut, auf einer Höhe, genannt auf Bolleren an der Egg, in der Pfarr Steinmaur, dieſe Windsbraut kam daher bey ſchönem Wetter, übte ſich Anfangs ſtarck an einem Eichbäumlein, welches der Wind nidſich getruckt, daß man den Gipffel hätte faſſen können, führte einen Brügel in die Lufft, ſamt vielem Laub, welches in das Thal hinab geflogen: Bald ſahe man aus der Erden auffſteigen Feur, Rauch und Dampff, darauf erfolgte ein langer Thon, welcher einen ſtarcken Widerhall gegen dem Legerberg gegeben, welcher Thon zweymahl ſtarck gehört worden, von vielem Volck, da die einten vermeint es donnere, die anderen man ſchieſſe mit Stucken, oder man ſprenge Stein. Hernach giengen die Leuth an das Orth, da man Feur geſehen gewahreten aber keine einige Aenderung an dem Erdrich. Dieſe Geſchicht iſt von Herren Pfarrer Weber ſel. zu Steinmaur, an Herren Antiſtitem zu Zürich geſchrieben worden.

An. 1688 hat ſich auch dergleichen begeben auf dem Zürichſee, da der Wind das Waſſer aufgetrieben, daß es in der Lufft wie Staub zerflogen, in ſolcher Menge und Dicke, daß man in der Stadt über den See hinüber den Uetliberg kaum mehr ſehen mochte. Man erzehlt auch, daß damahl die Windsbraut das Waſſer über des Bauherren Hauß, völlig über das Tach hinüber geworffen, daß das Waſſer auf der anderen Seithen, gegen dem Kratz ſtarck hinunter geloffen.

add. Vid. Scheuchz. Schweitzeriſcher Natur-Geſchichten, zweyten Theil, p. 150. ſeqq. Conf. Tit. Ungewitter.

* Winkel oder Winkelsheim.

In der Pfarr Bülach zwüſchent Seew und Platten, in einem Dorff, hatten gewaltige Edelleuthe dieſes Geſchlechts ihr Stammhauß; Sie waren ſonſt Burger zu Schaffhauſen, haben darneben die Schlöſſer Waſſerſtelz, Gyrſperg und Sidlen bey Zurzach, beſeſſen. An. 1284, lebte Herman, und An. 1349, ſeine Söhne, Ulrich und Hans, welch letſtere An. 1386, in Dienſten Herzog Leopolden zu Sempach erſchlagen worden. An. 1400, Ulrich, Probſt zu St. Agneſen in Schaffhauſen. An. 14 * * Heinrich, Leut-Prieſter zu Zürich. An. 1440, Heinrich, ſeßhafft auf Gyrſperg, und An. 1464, Hans. An. 1520, David, der letſte Abt zu Stein. Vid. Tit. Stein. Ihr Waapen ware ein grad herunter getheilter Schild, der halbe Theil roth, der andere weiß und ſchwarze gefirſtete Balken.

Winter, kalt.

Vid. Kälte.

Winter,

Winter, warm.

An. 1186, war ein warmer Winter und ein frühes Jahr, im Jenner blüheten die Bäum, im Hornung ſahe man Apffel ſo groß als Haſelnuſſen, und wurden junge Vögel gefunden: Im Mertzen ſchnitte man Korn, und im Augſten war der Wein zeitig. Aber grad im folgenden Jahr kam das Widerſpiel.

An. 1289, waren die drey letſten Monat des Jahrs ſo warm, daß die Bäum blüheten, und man Roſen fande. Am Heil. Weihnacht-Tag trug man Schäppelein, und badeten die Knaben im See.

An. 1419, war ein warmer Jahrgang, daß man zu Anfang des Meyens reiffe Kirſen und Erdbeeren, und an Maria Magdalenä-Tag zeitige Trauben gefunden.

An. 1427, ware ein warmer fauler Winter, um St. Nicolai-Tag blüheten die Bäum und Frücht: Darauf folgete im Sommer ein groſſer Sterbend.

An. 1497, war der Winter ſo warm, daß nicht ein Glaß mit Waſſer hätte mögen gefriehren, ausgenommen am Weihnacht-Abend gefrohre es ein wenig, aber in der Nacht fieng es wiederum an zu regnen: Man ſahe offt ſchöne Regenbögen, als ob es Sommer wäre. Und doch war der Frühling, Sommer und Herbſt warm und trocken.

An. 1538, war ein warmer Winter, und thaten gleichwol die Wölff groſſen Schaden an Menſchen und Viehe. Die gebißne Menſchen heuleten wie die Wölff biß ans End, und währte offt 4 Wochen, darauf erfolgte den 16 April ein groſſer Reyff, daß Räben und Bäum verdorben.

An. 1559, war ein ſo gelinder Winter, daß zu Tallwyl den 27 April blühende Trauben, anderſtwo reiffe Erdbeeren, mitten im Meyen gemeinlich reiffe Kirſen gefunden wurden. Den 29 Brachm. ware es in aller Ernd.

An. 1562, ware ein ſo warmer Winter, daß es niemand ſo dencken möchte: Das Erdrich war nie erſtorben; Gab doch ein gute Ernd.

An. 1567, war der Chriſtm. ohne Schnee und Regen, ſo trocken und ſchön, daß am Neujahrstag 4 Tiſch voll auf dem Hof einen Abendtrunck gehalten, und mit Trommen und Pfeiffen wiederum heimgezogen.

An. 1596, ware ein gelinder Winter, der Saamen erſtarb nie im Feld, über dreymahl ſchneyte es nicht, regnete nur zweymahl. Im Jenner fande man Violen und Mertzenblümlein. Darauf nahm das Hauptweh und Kinderblateren an Menſchen, und die Lungenſucht am Vieh viel hinweg.

An. 1606, nachdem der Wein ſpath und ſaur eingeſamlet worden, weil um Laurentii-Tag groſſer Froſt mit Reyffen geweſen, iſt im Winterm. ein

ſolche Wärme kommen, daß man in gedachtem Monat reiffe Erdbeere, gelbe Nägelein und Dänckelblümlein gefunden.

An. 1609, fande man an der Liechtmeß reiffe Erdbeeren, darauf ſchädlicher Reiffen und ſchlechter Jahrgang erfolget.

An. 1640, war es nach dem Herbſt gantz warm, die Bäum blüheten, man fand Birli in Gröſſe der Nuſſen, nach Martini reiffe Erdbeeren. Darauf erfolget bey erſcheinendem Cometen ein groſſe beharzliche Kälte, im Chriſtm. Jenner und Hornung.

An. 1680, im Octobr. blüheten wegen anhaltender Wärme, Kirſen, Aepffel, und Birbäum.

An. 1710, ware die Witterung bis zum Neuen Jahr ganz lieblich, wie im Frühling: Die Wiſen gruhneten an vielen Orthen, man fand ins gemein allernächſt vor dem Neujahr in den Wiſen Klee, Habermarck, und reiffe Erdbeeri, in den Gärten aber ſchöne Blumen, als gelbe Nägelein, Alemonen, gelbe Narcislein, und Gläßlein, auf vielen Bäumen ſahe man Aepffel, Biren, und Kirſchenbluſt, 2c. Nach dem Neu Jahr aber hielte dieſes Wetter noch ein wenig an, aber einmahls begunte es Winter zu werden. Den 24 Jenner, An. 1711, fiel ein zimlicher Schnee, welcher den 9 Febr. mit groſſem Regen faſt wiederum abgieng; Ehe aber der alte Schnee völlig hinweg ware, fiele den 14 Hornung ein ſo groſſer Schnee, dergleichen niemand erdenken möchte: auch dieſer gienge hinweg bey groſſem Regen, mit ſolchem Schaden, dergleichen man kaum gehört hat, wie unter den Titlen (Schnee und Waſſers-Gröſſe) zu ſehen iſt. Conf. Tit. Sommer-Tröckne.

add. An. 1720, ware ein ſehr leidenlicher Winter, ſo daß man an verſchiedenen Orthen nur zu 3 biß 4 Tagen die Oefen heitzen laſſen.

Winterthur, Vitodurum.

Daß Winterthur eine uralte berühmte Stadt geweſen, auch vielleicht das Dorff Ober-Winterthur vor alten Zeiten mit der dißmahligen Stadt Winterthur eine Stadt gemachet habe, oder doch das heutige Winterthur aus den Ruinen des Alten entſprungen, deſſen gibt es nicht geringe Anzeigungen: Dann deſſen zugeſchweigen, was bey Tſchudi, Stumpffen, Wagner und andern, aus den uralten Geographis zuleſen, auch aus einer merkwürdigen Ueberſchrifft, die hiervon in der Stadt Coſtantz annoch ſtehet, zufinden; So geben das auch mit die Antiquitæten, welche unlängſt um und bey Winterthur ausgegraben worden. Worvon ſihe ein mehrers bey dem Titul Antiquitæten. Conf. Tit. Ober-Winterthur.

(add. Sie hat vermuthlich ihren Namen von einem Schloß und Veſtung,

ſtung, der Windthurn, al. Winterthurn, al. Wynthurn, genannt, ſo ne-bend der Stadt auf einem Vorbühel des Heil. Bergs, (von welchem in einem eignen Titul zu ſehen,) geſtanden ; Darinnen die alte Grafen von Winterthur, welche zugleich Landgrafen im Thurgöu waren, ihren Hoff und Wohnung gehabt ; alſo, daß unter ihnen und ihren Erben, ihr Adel und Hofgeſind, ihre Schultheiſſen und Hof-Richter, und andere, Wohnungen aufgeſchlagen. So dann dieſe Stadt von Graf Hartmanno I. von Kyburg follends zu einer Stadt erbauet worden. Es vermeinen zwaren einige, obige Grafen ſeyen von gutem Fränkiſchen Adel, von Allemanniſchen Fürſten dahin geſezt worden ; Die Helvetiſche Zeit-Bücher aber melden, daß ſie von denen Grafen von Kyburg abgeſtammet, deſſen nicht allein die Gleichheit des Waapens etwas Anzeigung gibt, maſſen ſie eine ſchrege rothe Streiffen, und oben und unten in weiſſem Felde zwey rothe Leuen führten, wie auch einen halben rothen Leuen, hinten mit Pfauen-Federn bedeckt, auf dem Helm; ſondern auch, daß die Grafen von Kyburg ſie nach ihrem Abgang geerbt.

An. 1052, ware Hr. Graf Hermann von Winterthur, Abt zu Einſiedlen, ſtarb An. 1065. Seine Brüder, Adelbert, Schirm-Vogt des Cloſters Allerheiligen, und Leütfrid, haben etliche Güter dem Cloſter Einſiedlen vergabet. An. 1165, erſchiene Hr. Hans auf dem Thurnier zu Zürich. An. 1244, hatte Graf Hartman von Kyburg die Stadt Winterthur dem Stifft Straßburg zu einer Gottsgab verehrt, und ſie wiederum zu einem rechten Lehen empfangen.

An. 1263 oder 1264, zerſtöhrten die Burger von Winterthur vorgemeldte Veſtung, welche Zerſtöhrung den alten übel mögenden Grafen ſehr bedaurte ; ſchickte deßwegen eilends nach Graf Rudolffen von Habſpurg, nachmahligem Römiſchen Kayſer, ſeinem Erben und Schweſter-Sohn, der dazumahl in Zürich ware, klagte ihme die Schmach, und wenig Tag darnach ſtarb obiger Graf ohne Kinder, und fielen ſeine Städte und Schlöſſer an gemeldten Graf Rudolffen ; Dieſer hatte ein Volk verſamlet, willens die von Winterthur zu überziehen, ſie ergaben ſich aber an ſeine Straff, und müßten ihme groſſe Beſſerung thun. Ægid. Tſchud. T. I. p. 165. Es ſollen ſich auch die von Winterthur mit einem Eyd verbunden haben, und noch alljährlich in ihrer Huldigung ſchweeren, daß, wer von Wider-Erbauung dieſes Schloſſes reden wurde, derſelbe das Leben verwürkt haben ſolle. Rhan. Conf. Ægid. Tſchud. T. I. p. 141.

Als hernach, An. 1278, die Winterthurer, mit andern Helvetiſchen Völkern ſich in Dienſten gedachten Kayſer Rudolffen, im Krieg wider den Böhmiſchen König Ottocar, tapffer gehalten, und bey Wien ſelbigen geholffen ſchlagen, wurde die Stadt mit vielen Freyheiten begabet, und ihro das

Waapen der alten Grafen von Winterthur, mitgetheilt. Von dem Treffen der Winterthurern unter der Hauptmannſchafft Grafen Hüglins von Werdenberg, mit den Zürichern auf dem Töſſer-Feld, An. 1291. Siehe Tit. Schlachten. An. 1298, als Herzog Albrecht zum Römiſchen Kayſer erwählt worden, und ſelbſt nach Winterthur kommen, hat er auf der Winterthureren Klag, mit ihnen und einem ſonſt zuſamen geleſenen Heer, einen Zug für die Stadt Zürich gethan, und ſelbige belägert. Vid. Tit. Belägerungen. Wie ſie dann auch An. 1351 und 1352, bey nochmahligen Belägerungen, Herzog Albrechten II. beygeſtanden, und ſonſt von Zeit zu Zeit mit Leib und Gut an dem Hauß Oeſterreich gehalten; Als An. 1386, zu Sempach; An. 1388, zu Näfels; Item im Gfen, am Zürichberg, und anderſtwo: Da ſie ſonderlich An. 1405, in Dienſten Herzog Friderichen, bey dem Streit mit den Appenzelleren am Stoß, einen merklichen Stoß, mit Verlurſt ihres Hauptmanns Laurenzen von Sal, und 85 redlicher Burgern, bekommen, worvor ſie, wie hernach vermeldet wird, ſchlechtlich belohnet worden.

An. 1313, im December, verbrann der obere Theil der Stadt Winterthur, und darinnen bey 20 Perſohnen. Ægid. Tſchud. Joh. Vitodur.

An. 1342, entſtuhnde wegen Verweiſung einiger fehlbarer gewaltiger Burgern eine Empöhrung zu Winterthur, die aber bald durch dero Wideraufnahm geſtillet worden.

An. 1343, wurden die drey Thürn, das Ober- und Unter-Thor, auch das Schmid-Thor, gebauet. Wagner.

An. 1352, wurde die Stadt von Herzog Friderich, an einen Herren von Bonſtetten, verpfändt, der ſie biß auf Widerlöſung ingehabt.

An. 1361, an St. Erharts-Tag, verbrann der Glocken-Thurn, ſamt allen Glocken. An. 1362 wurde der Thurn wieder gemacht, auch die Glocken gegoſſen; die gröſſeſte wigt 3216 Pfund, ꝛc. Wagner.

An. 1384, wurde die Stadt Hrn. Donathen und Diethelmen, Grafen von Toggenburg, verpfändt.

An. 1401, wurden 27 Juden, Mann- und Weibs-Perſohnen, weil ſie allda, wie anderſtwo, der Vergifftung der Brünnen beſchuldiget worden, (Vid. Tit. Juden,) lebendig verbrennt; Einige, um dieſe Straff auszuweichen, wurden Chriſten und allda gelitten.

An. 1407, nachdem die von Winterthur wegen ihrer Oeſterreichiſchen Herrſchafft gar übel von den Appenzellern beſchädigt, und darbey von der Herrſchafft ſchlecht beſchirmt worden; Machten ſie zu ihrer Sicherheit, (wiewohl ohne Wüſſen der Herrſchafft,) auf eine gewiſſe Zeit lang, ein Burg-Recht mit der Stadt Zürich; aber im folgenden Jahr kame Graf Herman von Sulz, Oeſterreichiſcher Landvogt, heimlich und unverſehenlich

lich mit viel Volk gen Winterthur in die Stadt, nahm die Burger in Gelübd, und zwange ſie mit Gewalt, vom Burg-Recht gen Zürich abzuſtehen; Lieſſe auch den gewaltigen und vornehmſten Winterthurer, einen Edel-Knecht, Götz Schultheiß unterm Schopff genannt, welcher das Burg-Recht angerathen haben ſolle, gen Andelſingen führen, und ihne allda offentlich ertränken. Das ware der Lohn, um daß ſie hievor ſo viel Leib und Gut um der Herrſchafft willen verlohren hatten. Ægid. Tſchud.

An. 1415, wurde die Stadt Winterthur von Kayſer Sigismundo, zu Handen des Reichs, dem Herzog Friderich von Oeſterreich, wegen Entführung des entſezten Pabſts, abgenommen; Hat auch zu dem Reich gehört, biß An. 1443: aber in gemeldtem Jahr, ſchreibt obiger, ware die Practic allda (wie anderer Orthen,) gemacht, daß ſie wieder vom Reich tratten, und zu der Herrſchafft Oeſterreich ſtuhnden.

In dem alten Zürich-Krieg lieſſen die Winterthurer ſich, zu Dienſten der Stadt Zürich, in öfftern Scharmützlen redlich brauchen; Haben auch im Streit zu Freyenbach nicht wenig Schaden empfangen.

An. 1460, zogen die von Zürich wegen der Gradlern, Herren zu Egliſau, für die Stadt Winterthur, belägerten ſelbige drey Wochen lang; Darnach ſtieſſen die andere Eydgenoſſen zu ihnen, und lagen 9 Wochen vor der Stadt. Endlich wurde, durch Vermittlung Herzogs Ludwigs aus Bayern, ein Vergleich gemacht.

An. 1467, gab die Stadt Zürich dem Herzog Sigmund von Oeſterreich eine Summa Gelds auf Winterthur, und wiederum eine Summa An. 1477, damit hat er es Zürich übergeben, jedoch daß man ſie bey ihren Freyheiten laſſe, aus ihnen ſelbſt Schultheiß und Rath zu erwählen; Sie haben auch ein eigen Maleſitz, und die Gerechtigkeit Wein-Rechnungen zu machen. (add. Als An. 1610, die Winterthurer Wein-Rechnung 14 Pfund ware, wurde ſolches von Zürich ernſtlich geahndet, mit dem Anhang, daß dieſe Freyheit könfftig ſolte beſchnitten werden, wofehrn ſolche hohe Rechnungen continuirt wurden. In beyden mahlen hat die Stadt Zürich dem Herzogen von Oeſterreich für dieſen Kauff-Schilling bezahlt 18000 fl. Rheiniſch.

An. 1493, vermachte Hr. Epp, von Eppenheim, Ritter, ſein Hauß den Schweſtern in der Samlung, und nach dieſes Ordens Abgang dem Spithal; Wie dann auch An. 1528 die Samlung zum Spithal gemacht worden. Nach der Reformation wurden von denen 14 Pfründen 10 eingezogen, die nun zu Erquickung der Armen von einem Procurator verwaltet werden.

An. 1525, bey der unter dem Titul Auflauff vermeldten Empöhrung zu

zu Töß, haben die Winterthurer gegen der Stadt Zürich eine beſondere Ehr eingelegt; worvon das mehrere bey Bullingero zu finden.

An. 1529, wurde das kunſtliche Uhrwerck, ſamt dem Thürnlein und Zeit-Glocken auf dem Keſich-Thurn gemacht.

Als An. 1540, die Herrlichkeit Nefftenbach von Daniel Wolffen von Breiten-Landenberg, deßgleichen der Zehenden zu Elgg, ꝛc. gekaufft worden, war über ſolche Einkommen der Züricheiſche Amtmann zu Winterthur geordnet, der zugleich ein Gerichtsherr iſt zu Nefftenbach. Conf. Tit. Nefftenbach.

An. 1581, erkauffte die Stadt Zürich vom Abt zu Petershauſen die Zehenden zu Wiſendangen, Ober-Winterthur, und Seen um 13000 fl. welche dem Amt Winterthur auch einverleibet wurden.

Das Amthauß zu Winterthur hat vormahls zu dem Cloſter Rüti gehört. Der erſte Amtmann hieß Hr. Johann Edlibach, An. 1541. Ein Amtmann aber hat ſich der Stadt Winterthur Sachen nichts anzunehmen, auſſert, daß er ſeit An. 1668, (al. 1678) neben dem Züricheriſchen Pfarrer, an ihrem Albani, oder Huldigungs-Tag, beywohnet, biß die ganze Burgerſchafft den Eyd der Treu gegen der Stadt Zürich abgelegt. Dißmahl verwaltet das Amt Hr. Hans Caſpar Hirzel, An. 1735. Vom Bruderhauß bey Winterthur, ſiehe Bruderhauß. Vom H. Berg, ſuo Tit.

Sonſten hat die Stadt Winterthur eine gute Policey: Der Kleine Rath beſtehet aus 12, und der Groſſe Rath aus 40 Gliedern. Das Stadt-Gericht aus 12 Richtern beſtehend, richtet über Schuld-Sachen. Es hat auch dieſere Stadt die Gerichts-Herrlichkeit Pfungen, Mörſpurg, Hettlingen, Hauſen oder Wyden, zu beſorgen. Ein jeweiliger Landvogt zu Kyburg hat jedes Jahr allda mit ſeinen Richtern einige Verhör-Tage. Der vorderſte Pfarrer und Capitels-Helffer allda werden von der Stadt Zürich geſezt, der andere Predicant aber, item der Rector, Conrector, Proviſor, Diacon der Stadt, St. Georgen im Feld, Mittag-Prediger, deßgleichen die Pfarrer zu Sönzach, Pfungen, und Wülflingen, werden von dem Rath zu Winterthur beſtellt.

Erſter Pfarrer von Zürich zu Winterthur ware Ulrich Graf, An. 1519. Dermahlen Rudolff Müller, An. 1725. Erſter Diacon des Capitels, Johann Blum, An. 1523. Dermahlen Hans Jacob Wäber, An. 1727.

Aus dieſer Stadt war gebürtig der berühmte Mönch und Hiſtoricus, Johannes Faber, genannt Vitoduranus, welcher von An. 1215, biß 1348 geſchrieben. Item der berühmte Medicus, Albanus Thorinus, Profeſſor und Rector der Univerſität zu Baſel, ſtarb An. 1550, den

23 Hor-

23 Hornung. Deßgleichen der durch viele Schrifften berühmte Hr. Rector, Johann Jacob Meyer.

Zu Winterthur iſt geſtorben, und bey St. Alban begraben, der berühmte Ambroſius Blaurerus, æt. 72, deme Joſua Vinslerus, nachfolgendes Diſtichon aufgeſezt:

Ambroſius claro Blaurerûm ſanguine cretus,
Paſtor oves pavit Nectare & Ambroſia.

Wagner.

In dieſer Stadt iſt ſehens-würdig die Bibliothec und Raritæten-Kammer. In dem Stadtgraben werden einige Stuck Hirſchen unterhalten. Die Häuſer zu beyden Seiten der Marktgaß haben gemeinlich ihre Hinter-Häuſer und Beſtallungen, von dem ehemahligen Adel, und Gräflichen Hofgericht, alſo Komlichkeit wegen angelegt; Wie dann die Richter von dem Thurgöuiſchen Landgericht, vor dem Concilio zu Coſtanz, Burger zu Winterthur geweſen, das Landgericht aber in einem beſondern Hauß in der Vorſtadt hinter der Hauptſtadt gehalten worden. Und ſchreibet der berühmte Joachimus Vadianus nicht ohne Grund von dieſer Stadt; „Daß dieſelbe berühmt, nicht allein wegen ihrer anmuthigen Gelegenheit, „ſondern auch aller Sachen Ueberfluß, und der Burgern beſonderbahrer „Leutſeligkeit. Wagner.

In letſterm Toggenburger-Krieg, An. 1712, hat dieſelbe mit Volk und Artillerie ſich ſehr ruhmlich zu Dienſten der Stadt Zürich finden laſſen.

An. 1715, den 24 Auguſt. haben Mn. Gn. HHrn. aus beſonderer gegen der Stadt Winterthur tragender Wohlgewogenheit, deroſelben einen gewiſſen Bezirk Lands und Waldungen zur Jagdbarkeit bewilliget, mit Condition, daß ſie dem Oberkeitlichen Jäger-Mandat, und der deßwegen geſezten Ehren-Commiſſion, ſich unterziehen, auch zu 4 Jahren, um dieſere Jagdbarkeit wiederum anhalten ſolle. Acta publica.

Wipkingen.

Wann und wie es an Zürich kommen, iſt unbewußt. Jedoch hat es vormahls eigne Obervögt gehabt, und hieß der erſte Hr. Johannes Bamſer, An. 1439. Hernach aber iſt es An. 1637, wegen kleinen Bezirks der Vogtey der vier Wachten einverleibet worden.

add. Wipkingen, Villa Wibichinga, iſt An. 881, von dem König Carolo, einem Wolffgrim, und nach deſſen Tod dem Stifft Frau Münſter vergabet worden.

Auf die Filial-Pfrund allda wird der Pfarrer von einem jeweiligen Hrn. Antiſtite geſezt. Erſter Pfarrer ware, Rudolff Leemann, An. 1600. Dermahlen Georg Oeri, An. 1740.

Wiſendangen.

Ein Dorff und ſtrenger Paß in das Thurgöu, nicht weit von Hegi, dahin die Gericht gehören. Unweit der Kirchen iſt ehemahl ein Burgſtahl geſtanden, noch etwas im Weſen, da man noch einen gar alten Thurn ſiehet, welcher von einem Landmann bewohnet wird. Das Geſchlecht iſt längſten abgeſtorben; Führte im Waapen zwey Gems-Hörner in weiſſem Felde.

Die Pfrund-Collatur daſelbſt gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware, Ulrich Peter, An. 1525. Dermahlen Heinrich Sträuli, An. 1708.

An. 1714, iſt die groſſe Glock daſelbſt, 4368 Pfund ſchwer neu gegoſſen, und daran von Mn. Gn. HHrn. 50 fl. verehrt worden.

Wohlfeile.

An. 1153, ware alles wolfeil, und des Weins ſo viel, daß man Kalch und Pflaſter darmit rührte. Zu den Zeiten Kayſer Rudolffs, welcher bevor er Kayſer, der Stadt Zürich Hauptmann war, wider den Herren von Regenſperg, ware es An. 1289, vor und nach ſo wolfeil, daß dergleichen in unſeren Landen keine ware, biß auf jezt, dann ein Viertel Kernen galt 8 Angſter, ein Viertel Rocken 5 Angſter, ein Viertel Haber 3 Angſter, 8 Hering ein Angſter, ein Hun ein Haller, 14 Eyer ein Angſter, der Wein ware ungemein wolfeil. (add. Es folgete aber auf dreyjährige Wohlfeile eine in dieſen Landen ungewohnte Theurung; Und als eben hievor in wohlfeiler Zeit ein Burger von Baſel, der Teuffel genannt, (ſchreibt die Baßler-Chronic,) von dem Probſt zu St. Alban einhundert Mütt Roggen gekaufft, ſelbige aber in der Theurung mit groſſem Wucher um 3 Pf. wieder ausgegeben hatte, beherzigte er, nicht ohne druckendes Gewüſſen, dieſen ſeinen groſſen Gewünn, und bauete deßwegen St. Oßwalds Capell bey St. Leonhard, aus dem eroberten Gut. (Rara avis!) Stettler.)

An. 1333, wuchs ſo viel Wein, daß man um ein lär Faß ein volles füllte. (add. An. 1375, ware zu Zürich eine ſo groſſe Wohlfeile, daß ein groß Haupt Vieh nicht mehr als 3 Pf. Haller, ein Eymer Wein 1 Pf. 5 ß. ein Mütt Kernen 16 biß 18 ß. galte.)

An. 1483, auf St. Johannis-Tag galte zu Zürich ein Mütt Kernen 4 Pf. 10 ß. ein Viertel Haber 4 ß. 4 hlr. ein Mütt Gerſten 2 Pf. und über 14 Tag galt ein Mütt Kernen 1 Pf. 5 ß. ein Mütt Gerſten 16 ß.

An.

Digitized by Google

An. 1484, ware groſſe Wolfeile. Viel Wein wurde ausgeſchüttet wegen Mangel der Geſchirren, viel ward zum Kalch gebraucht. Die Wein-Rechnung in Zürich ware um 15 ß. gemacht, den Mütt Korn kauffte man um 25 ß. (add. Aber kurz darnach wurde ein Kopff Wein um 6 ß. der Eymer um 9 Pf. verkaufft.)

An. 1495, ware alles wol gerathen. Man gabe ein Viertel Aepffel um 4 Zürich-Haller.

An. 1504, galt ein Mütt Kernen mehr nicht dann 9 Batzen, 6 hlr. ein Eymer Wein 10 Batzen. Es waren auch die zwey folgende Jahr, An. 1505 und 1506 ſehr fruchtbar und wolfeil, und wurde vil Korn mit groſſem Nutzen biß gen Rom geführet, dann ſelbiger Zeit galt der Mütt Kernen zu Rom drey Ducaten.

An. 1539, wuchs viel Wein und Korn, aber der Wein ware ſauer, und kauffte man ein Fuder unter 4 Gulden.

An. 1552, wuchs ſehr viel Wein, es wurde jedem Chorherren aus dem Schenkhoff 116 Eymer Wein. (add. Darum wurden an dem Schenkhoff folgende Verſe angeſchrieben:

Aureus annus erat, domus hæc cum mitteret urnas
Centenas Dominis atque bis octo ſuis.)

Man könte ein volles für ein läres Faß leicht bekommen. Viel Wein wurde unter den Kalch gerührt, oder bey Nacht heimlich verſchüttet.

An. 1556 ware das Obs ſo wohl gerathen, daß man 30 Aepffel um einen Pfenning gekaufft.

Es ware auch An. 1559 alles in einem wohlfeilen Preiß zu kauffen; wie aus folgendem Regiſter zu ſehen, als:

Ein Centner Anken	5 fl.	Ein Cent. Säufleiſch	5 fl.
Ein Centner Unſchlit	7 fl. 20 ß.	Ein Grien	3 ß. 6 hl.
Ein Centner Schmär	5 fl. 33 ß. 4 hl.	Ein Rindsfuß	1 ß. 2 hl.
Ein Mütt Mähl oder Korn	1 fl. 20 ß.	Ein Pf. Würſt	2 ß. 4 hl.
Ein Centner Ryß	3 fl. 30 ß.	Ein Güggel	2 ß. 6 hl.
Ein Mütt Gerſten	3 Pf. 15 ß.	Ein Hun	4 ß.
Ein Pf. Amelen Mähl	2 ß. 8 hl.	Zwey Dauben	3 ß.
Ein Viertel Kernen Muß	20 ß.	Zwey Riedſchnepff	7 ß.
Ein Eymer Wein	2 fl.	Ein Has	7 ß.
Ein Cent. Rindfleiſch	2 fl. 20 ß.	Zwölff Finken	1 ß.
Ein Cent. Schaffleiſch	2 fl. 20 ß.	Sechs Eyer	1 ß.
Ein Cent. Kalbfleiſch	2 fl. 10 ß.	Ein Hering	7 hl.
		Neunzig Trauben	5 ß. 4 hl.

Ein Viertel dürr Obs	12 ß.	Ein Vierling Muſcatbluſt	20 ß.
Ein Viertel Nuſſen	9 ß. 4 hl.	Drey Pomeranzen.	2 ß.
Ein Bächer Honig	8 ß.	Ein Maß Oel	8 ß. 8 hl.
Ein Bächer Birenhonig	2 ß. 8 hl.	Ein Pf. Käß	1 ß. 3 hl.
Ein Pf. Weinberi	5 ß.	Ein Viertel Salz	9 ß. 4 hl.
Ein Pfund Mandel	5 ß.	Ein Viertel Aſchen	8 hl.
Ein Pf. Roßinli	6 ß.	Ein Pf. Seipfen	5 ß.
Ein Pf. Zucker	12 ß. 4 hl.	Ein Wöſcherin Taglohn	3 ß.
Ein Pf. Pfeffer	16 ß.	Ein Näyerin Taglohn	1 ß. 4 hl.
Ein Pf. Ymper	8 ß. 3 hl.	Ein Pf. Riſten	3 ß. 6 hl.
Ein Pf. Fygen	5 ß.	Ein Klaffter Sihlholz	2. Pf.
Ein Vierling Muſcatnuß	20 ß.		

An. 1616, war ein ſehr fruchtbahrer Jahrgang, man fieng zu Glattfelden und anderſtwo ſchon im Augſtm. an zu wümlen, und war der Herbſt an der Zürich-Kirchweihe ſchon vorbey: Der Wein war ſehr gut, und in ſolcher Menge, daß man Mangel an Faſſen hatte, man gabe einen Eymer Wein um einen Eymer Faß, und wurden ſo groſſe Kornmarckt gehalten, daß dergleichen niemand gedencken möchte.

An. 1682, war ein überaus geſegneter Jahrgang. Die Weinrechnung in Zürich ware 4 Pf. 10 ß. Nach Martini wurde der beſte Kernen um 5 Pf. verkaufft.

An. 1704, ware ein verwunderlicher Segen an den Baumfrüchten, dergleichen bey 100 Jahren nicht ſoll geweſen ſeyn. Korn und Wein geriethe wol, aber ſonderlich war von Obs ein ſolche Menge, daß man nicht alles dörren können. Ein Tanſen mit Obs galte nur 10 ß. und wuchs auch ein guter Wein.

An. 1707, ware ein ſolch geſegneter Herbſt, dergleichen man vaſt nicht erdencken mag: Der Wein ware in ſolchem Ueberfluß, daß man nicht genug Geſchirr und Standen bekommen mögen ſelbigen zuſamlen, danahen viel Leuth genöthiget worden den Wein zuſamlen, und zuröthen, in Geſchirren welche zum Wein nicht gerüſtet waren, daher hin und wieder viel Wein Schaden bekommen. Der gantz feine, gute, wol brauchbare Wein wurd ſo wolfeil, daß man in Zürich den Saum, biß in die Stadt geliefert, um und unter 3 fl. haben können.

add. An. 1718, galte im Frühling der Mütt Kernen 3 fl. 10 ß. und bliebe vaſt in gleichem Preiß biß An. 1722, da ſchlug er nach und nach mehr ab, ſo daß der Mütt recht guten Kernen damahls und auch An. 1723, den 19 Febr. nur 2 fl. 10 ß. gekoſtet. Es geriethe alles gar wohl (ausgenommen die Nuſſen, ſo erfrohren) daß es ſehr wohlfeil wurde. Man kauffte unter

unter anderm eine groſſe Tanſen von ſchönem auserleſneſtem Obs um 10 ß. das Rindfleiſch galte 3 ß. jedes Pfund.

An. 1719, ware der Wein in gar wohlfeilen Preiß zubekommen, weilen derſelbe in dieſem Jahr in ſo groſſer Quantität gewachſen, daß an vielen Orthen ab einer Juchart 60 biß 70 Eymer gewümmet worden.

An. 1739, ware ein extra reicher Herbſt, deßnahen der Wein in leidenlichem Preiß zu bekommen ware; Hatte aber nach erfolgtem traurigen Herbſt An. 1740, mehr als um die Helffte aufgeſchlagen.

* Wolfenſperg.

Eine Veſte in der Pfarr Båretſchweil, nicht weit von Alten-Landenberg gelegen. Die Edle, ſo allda gewohnet, haben etwas Güter an das Cloſter Reuti vermacht; Waren der Grafen von Rapperſchweil Dienſtleuthe; Führten im Waapen einen weiſſen Wolff, auf drey grünen Bergen, in rothem Felde. An. 1227, lebte Baldibrecht. An. 1315, Herman, wurde am Morengarten, in Dienſten Herzog Leopolden von Oeſterreich, erſchlagen.

Wolliſhofen.

Ein Dorff, eine kleine Stund von der Stadt Zürich, unterhalb Kilchberg gelegen, allwo An. 1703 eine eigne Kirch erbauet worden. Ein Edel Zürich-Geſchlecht diß Namens hatte ehemahl allda ſeinen Sitz und die Herrlichkeit der Enden. An. 1119, lebte Hans. An. 1170, ſein Sohn, Friderich. An. 1220, ſein Sohns-Sohn, Marquard, deſſen Sohn Wernher, An. 1253, des Raths von Geſchlechtern geweſen; Wie auch deſſen Sohn, An. 129-. Item 1287, des Wernhers Sohn, und An. 1296, Johannes. An. 1303, brachte Verena von Wolliſhofen die Herrlichkeit allda an Johannes Wolfleipſch, von denen kame ſie an die Maneſſen von Manegg, folglich an die von Seon, die Hoppler von Langenhart, Ebißhart, Stucki, von denen die Stadt Zürich, den 5 Oct. 1395, die Gerichte vor 100 fl. Rheiniſch erkaufft. (al. den 5 November, An. 1395, hat Johannes Ebißhart, Burger zu Zürich, ſeine Obervogtey Wolliſhofen, wie er ſolche vom Heil. Römiſchen Reich hergebracht, zu kauffen gegeben, Hrn. Johann Stucki, dem Eltern, Burger zu Zürich, um 110 fl. Rheiniſch; Alſo und dergeſtalten kame die Vogtey Wolliſhofen von bemeldtem Stucki an die Stadt Zürich, An. 1423.) Von welcher Zeit an der Orth von zwey Herren des Kleinen Raths bevogtet wird (da der erſte Hr. Rudolff Lavater, An. 1423, geweſen ſeyn ſolle) dißmahlige Obervögte aber ſind, Hr. Hans Geörg Bürkli, An. 1733, und Hr. Salomon Ott, An. 1737.

Der alte abgegangene Burgſtahl mit der daran gelegenen Capell, (ſo nach Anzeigung der allda auf dem Honrein, An. 1692 gefundener alter Römiſcher Pfenningen, Menſchen-Gebeinen, Roßeiſen, ſonderlich Mauren und Eſtrich, an dieſem Orth geſtanden,) iſt an die von Capel, Röüſten, und Schmiden zum Stäg kommen, wird auch noch jezt von Jckr. Obriſt-Lieut. Hans Schmid, beſeſſen. Ihr Waapen ware ein grad herunter getheilter Schild, da die einte Seiten ganz blau, die andere roth, und durch ſelbige zwey gelbe Balken gehen.

Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer daſelbſt ware, Jacob Balber, An. 1703. Dermahlen Heinrich Simler, An. 1736.

* Wultelingen.

Ware eine Burg in der Grafſchafft Kyburg gelegen, da Edle dieſes Geſchlechts gewohnet, die mit der Burg abgegangen.

Würi.

An. 1580, wurde die Würi von dem Helmhauß an biß zum Rüden, da zuvor ein Sumpff geweſen, gebauet, und Krämer-Läden dahin geſezt.

Die neue Würi von Jckr. General Schmids Hauß, biß hinab auf den alten Kornhauß-Platz bey der unteren Bruck, wurd angefangen mit Quader-ſteinen zu bauen, An. 1637, den 24 Jenner. Zuvor iſt das Waſſer an denen Häuſern hinab geloffen.

add. An. 173 . wurde von der Mezg biß gegen dem obern Müllißtäg der Weg, da alle Gaſſen in den See hinab gehen, durch Hrn. Bauherr Joh. Jacob Eſcher, erhöhet, ſo daß man nun bey auffſteigender Limmat bequemer als vorher mit vielem Brucken und Stägen, hin und her wandeln kan.

Wülſlingen.

Ein Dorff unter Winterthur gelegen, allwo vor altem die Freyherren von Hohen-Wülſlingen, eines alten Wohlgebohrnen Stammens, gewohnet haben, welche Frey-Herrſchafft ſie von denen Grafen von Kyburg, Habſpurgiſchen Stammens, zu Lehen gehabt haben, worzu auch Buch am Irchel gehört: Sie waren der Stadt Zürich mit etwas Burg-Rechten zugethan. An. 1003, lebte Chuno, Graf von Wülvelingen, iſt von Kayſer Henrico, mit und nebend einem Grafen von Nellenburg und Lenzburg, dem Herzog Rudolffen aus Schwaben zugegeben worden, den Gränzen-Streit im Glarner- und Urner-Land, wegen der Clöſtern zum Frau-Münſter, und St. Hilarii zu Glarus, zu entſcheiden.

Als An. 1056, (al. 1055, Hotting. Helvet. Kirchen-Geſch. Tom. I. p. 559.) Biſchoff Gebhart von Regenſpurg, ſamt etlichen Fürſten des Reichs, wider Kayſer Heinrich III. untreue Pratiquen angeſponnen, wurde gemeldter Biſchoff, aus Befehl des Kayſers, von Zürich aus, auf dem Schloß Wülflingen etliche Zeit gefangen gehalten; Ungeachtet Pabſt Silveſter II. ohnlang zuvor ein Gebott ausgehen laſſen, daß derjenige, welcher einen Biſchoff gefangen nehme, mit den Füſſen an ungezähmter Pferden Hälſe gebunden, und von wilden Thieren zerriſſen werden ſolle.

An. 1155, lebte Rudolff. An. 1165, hat Hr. Reinhard zu Zürich gethurniert. An. 1248, lebte Conrad. An. 1284, Bernhard. An. 1298, Burkhard, Cuſtor zu Einſiedlen. An. 1309, brachte Frau Gutta, ihrem Gemahl, Hrn. Hanſen von Guttenberg und Roſenberg die Herrſchafft durch Heurath zu; Kame hernach an Johannes von Rhynach, Ritter, an die von Rümlang. An. 1528, an Johannes Steiner von Pfungen. An. 1633, an Jckr. Hans Hartman Eſcher, und Jckr. Hans Meyſen von Teuffen. Nachgehends kam ſie Erbs-weiß an Jckr. Hartman Meyß von Zürich, nachmahligen Landvogt zu Kyburg, und von ihme an Hrn. General Salomon Hirzel, der ſie noch dermahlen beſitzet. Das alte Schloß wird nicht mehr bewohnet, ſondern iſt ein neues gebauet in dem Dorff Wülflingen.

Ein Pfarrer allda, welcher von der Stadt Winterthur erwählet wird, ſolle von dem Rath zu Zürich, nachdem die Wahl berichtet, confirmirt werden, welcher ſodann die Præſentation des neuen Pfarrers, nebſt dem Decano des Capituls, einem jeweiligen Gerichts-Herren allda, wann er ein Burger von Zurich iſt, in ſeinem Namen auftragen wird. Acta publica, 25 Jul. 1733. Erſter Pfarrer ware Johannes Blum, An. 1523. Dermahlen Jacob Biderman, An. 1732.

Wunder-Brünnen oder Quellen.

Zu Opfikon in der Pfarr Kloten, fließt unter einem niederträchtigen Felſen herfür ein klar und gut Brunnen-Waſſer, deſſen Quell man doch nicht ſiehet, welches Waſſer durch das Dorff hinab fließt: Des Sommers iſt es eiskalt, im Winter dämpfft es, Sommer und Winter treibt es Mülli-Räder, in der gröſten Tröckne nihmt es nicht ab, aber auch bey langem Regenwetter ſteigt es nicht auf. Wo diß Waſſer hinfließt, gibt es Graß die Menge, ſo daß man es im Jahr 4 mahl kan abſchneiden.

Unterhalb Kloten, in einer ſumpfichten Wiſen, die Lachenwis genannt, iſt ein Weyerlein, ſo ungefehr in das Geviert 30 Werckſchuh haltet: Wird das guldin Thor oder der guldin Brunn genannt, weil man (ohne

Grund)

Grund) glaubt, daß allda ein gulden Thor verſenckt ſeye, von denen Edlen von Kloten, welche ohnweit darvon gegen der Landſtraß, bey dem ſo genannten Homberg, ihren Edelſitz gehabt. Dieſer kleine Weyer iſt allzeit gleich, ſchweint und wachßt nicht, iſt ungefehr ein und ein halben Schuh tieff, gefriert im Winter niemahl, und fließt davon ein Bächlein durch die Rümlinger Allment in die Glatt. In dieſem Weyerlein quellen eine groſſe Menge kleine und groſſe Brunn-Adern auf, durch ein klein zartes Sand, darauf Zeſerlein ligend geſehen werden, gleich den Silber-Blättlein. Man hat auch gewahret, wann eine lange Stangen durch die Waſſer-Aderen hinab geſtoſſen worden, man keinen Grund gefunden. Bey obbedeutetem Bühelein, wo der Edlen von Kloten Burg ſolle geſtanden ſeyn, iſt dißmahl ein Acker, allda der Bewerber deſſelben, An. 1709, eine groſſe eiſerne Klammer, daran 13 Pfund Bley, hervor geackert, in dem nachgraben hat man auch einen Eſtrich, und gevierte ſchöne Marmor-Blättlein gefunden. Conf. Tit. Antiquitäten.

Zu den Wunder-Brünnen ſolle auch billich geſezt werden der Brunn zu Rorbaß, oder ein aus einem holen Tugſtein trieffendes Waſſer, welches in kurzer Zeit zu Stein wird: Was man hinein legt, das wird mit Stein als mit Eis überzogen, und werden da wunderſeltſame Figuren formiert. Vid. Tit. Stein, beſondere. Item, Hungerbach. Conf. Scheuchz. Hydrograph. Helvet.

Wunder-Gewächs.

An. 1682, iſt bey dem Gugger zu Zollikon ein überaus wunderſames Gewächs gefunden worden, da auf einem Halm unterſchiedliche Gerſten-Aehre gewachſen, deſſen Figur in das Kupffer gebracht worden.

An. 1692, iſt zu Leimbach in einem Acker, ſo dem Spithal zu Zürich zuſtändig, ein Haberſtängel gewachſen, deſſen Höhe 7 Werkſchuhe, daran hangeten 220 dopplete Fäßlein. Dieſer wurde in das Kupffer gebracht, mit Bericht, daß unterſchiedliche dergleichen gefunden worden.

An. 1691, iſt bey dem Pfarrhauß zu Höngg an einer einigen Räb ein Schoß zuſehen geweſen, welches in die 90 ſchöne, groſſe, rothe, ſpangenlange Trauben herfür gebracht, deſſen Figur in des Hochgelehrten Hrn. Doct. Salomon Hottingers Diſſert. de Vino zu ſehen.

An. 1699, iſt ein Wunder-Gewächs von einer ſchon abgehauenen, und wieder ausgeſchlagenen Kabis-Stortzen, in dem Garten des Pfarrhauſes Wiſendangen zu ſehen geweſen, welches verwunderlich in die Höhe gewachſen, und 7 Häupter getragen, wurde auch als etwas ſonderbahres ins Kupffer gebracht.

An.

An. 1706, ſind zu Ober-Winterthur in Rudolff Ehrenſpergers Räben, an einer Gert oder Stelz gewachſen zwey ganz weiſſe, ein ganz blauer, und ein halb weiß und blauer Trauben, an welcher alle Beeren ganz wol reiff waren. Jckr. Hauptmann Heinrich Zoller, hat den halb weiſſen und blauen, als etwas rares, abmahlen laſſen.

Hieher gehören die rothen Buchen bey Buch, einem Dorff im Zürich-Gebiet, in der Frey-Herrſchafft Wülflingen, auf dem ſo genannten Stamberg, da zu finden drey Buchen, welche zu Anfang des Sommers, um das Heil. Pfingſt-Feſt, eine verwunderlich ſchöne rothe Farb dem Geſicht vorſtellen. Es iſt ein alte Tradition, daß auf dem Platz, wo dieſe Buchen ſtehen, fünff Brüderen einandern ermördet, derowegen fünff ſolche mit Bluts-Tropffen beſprengte Buchbäum allda aufgewachſen, zu immerwährendem gerechten Angedenken dieſer greulichen That. Jn den alten Urbaren ſolle hin und wieder der rothen Buchen bey Buch Meldung zu finden ſeyn. (add. Es führt auch dieſes Dorff eine rothe Buch in ihrem Waapen-Schild. Vid. Scheuchz Natur-Geſch. 1ter Theil, p. 2.)

An. 1676, wurden hin und wieder in den Gärten und Räben rauhe und rothe Stuck Fleiſch, wie Rindfleiſch, herfür gegraben, welche in dem kochen ſo hart als Stein worden, worüber von denen Gelehrten ungleiche Meynungen ergangen.

An. 1710, ſind im Feld, zu Unter-Meilen, in Jckr. Amtm. Marx Eſchers zum ſteinenen Erckel Räben, zwey Räbſchoß gefunden worden, da aus einem Aug 7, und aus einem anderen Aug 6 unterſchiedliche weiſſe Trauben geſchoſſen, welche alle vollkommen zeitig worden ſind, die 7 Trauben, ſo aus einem Aug geſchoſſen, hatten 475 Beri, die andern 6 Trauben, ſo auch aus einem anderen Aug geſchoſſen, hatten 405 Beri gehabt.

Darnebet hatte er auch einen blauen Trauben gehabt, welcher 271 Beri gehabt, und ein Pf. ein Vierling gewogen.

Auch iſt diß Jahrs, bey der Spanweid in Rudolff Nötzli, des Geſchwornen Räben, ein Schoß gefunden worden, da aus einem Aug, auch 8 ſchöne weiſſe Trauben zur Zeitigung kommen ſind.

(add. Zu vorgemeldten Wunder-Gewächſen kan auch gezehlet werden die ſehr groſſe Eich, ſo An. 1609 in der Gemeind Wiedikon Holz, im Gänzilo genannt, geſtanden. Sie ware in neun Theil vertheilt, und iſt jedem Theil zu theil worden, neun Klaffter Scheitter, ein Klaffter Faßholz, ein Fuder Stecken. Ueber diß hat Jſac Baumann, der Färber, von dieſer Eich empfangen, 13 Fuder Holz, jedes Fuder zu 5 Pferden; Soll, da ſie noch geſtanden, 5 Klaffter im Umkreiß begrieffen haben. Das mehrere hiervon, mit Namen auch der Schein aus der Canzley der Stadt Zü-

 rich,

rich, wegen dieſer Eich, iſt zu ſehen in Jckr. Eſchers Beſchreibung des Zürichſees, p. 270.

So ſiehet man nebend andern groſſen Eichen, noch gegenwärtiger Zeit in der Pfarr Cloten, auf dem ſo genannten Dauben-Ried eine ungemein groſſe doch hohle Eich, welche Sontags, den 23 Jul. 1724, (Tit.) Jckr. Landvogt Zoller, (der bey Anlaß des entdeckten Muſiv-Werks bey Cloten ſich daſelbſt aufgehalten,) auf einem Spaziergang mit andern guten Freunden in Augenſchein genommen, vier Pferd in der Höhle dieſer Eich, den Schatten ſuchend, angetroffen, den Umkreis derſelben meſſen laſſen, und 33½ Werk-Schuh befunden. Dieſer Eich gedenket auch (Tit.) Hr. Archi-Diacon Ott, in ſeinen muthmaßlichen Gedanken über die in An. 1724 entdeckte Antiquität zu Cloten, bey Anlaß der Muthmaſſung, daß auch in dieſem alten Gebäu der Dienſt der Heydniſchen Druiden möchte geübt worden ſeyn, als welche ihre Opffer und Schulen bey den Eichen und Eich-Wäldern verſehen. p. 31.

Wunder-Zeichen.

An. 1300, ſind Creutz auf der Menſchen Kleider und Bether gefallen, etliche roth, etliche weiß wie Schmutz.

An. 1372, ware ein groſſer Ring um die Sonn, und zwey Creutz darbey, 5 Tag darvor ware ein Erdbidem; Darauf erfolgte Krieg und viel Uebels.

An. 1485, (al. 1487,) den 12 Merz, begabe ſich eine ſolche Sonnen-Finſternuß, welche ein Viertel Stund währete, daß es ſo dunkel ware wie bey der Nacht. Die Hüner und das Geflügel flogen in die Ruhe.

An. 1492, ſtuhnden drey Sonnen an dem Him̃el. (add. An. 1501, fielen den Leuthen vielerley ſchwarze, rothe, blaue, gelbe oder mehrentheils ſchwarz-graue einfache und zweyfache Creutzlein; Item, Speer, Nägel, Geißlen, und dörnen Cronen auf ihre Kleider, die erzeigten ſich auch in verſchloſſenen Trögen und Käſten; Inſonderheit an der Weibs-Perſohnen weiſſen Kittlen und Tüchlinen, wurden aber (wiewohl ſolches etliche nicht ungelehrte Leuthe für ein Zeichen vorſtehender Göttlicher Straff halten wollen,) als ob ſie durch Krafft und teuffeliſche Kunſt der Unholden angerichtet, und daß etliche derſelben falſch erfunden worden, verachtet und verſpottet. Stettler. Bullingerus vermeint, es ſeye dieſes ein Vorzeichen geweſen, daß durch das Heil. Evangelium bald wurde das Creutz Unſers HErrn JEſu Chriſti geprediget werden, von welchem Paulus, Gal. 6. redet.)

An. 1524, den 2 Mey, ſahe man ob der Stadt Zürich dreyer Sonnen

nen Geſtalt, und darbey vier halbe Regenbogen. (add. An. 1528, ſahe man ob der Stadt drey Sonnen, und drey Circul darinnen.)

An. 1569, ſahe man den 10 Merz, bey angehender Nacht den Himmel brennen, und den 3 Mey ſahe man drey Sonnen am Himmel.

An. 1571, den 29 Septemb. erſchiene des Tags die Sonn, und in der folgenden Nacht der Mond blutfarb und traurig. (add. Deßgleichen ſahe man den 28 Novemb. und im September des folgenden Jahrs Feuer vom Himmel fallen; Worauf die Schlacht und Sieg der Venetianern wider die Türken geſchahe, und groſſer Mord in Frankreich, ſonderlich der Pariſer-Mord erfolget. Dergleichen Zeichen geſchahen auch An. 1582 und 1584.

An. 1572, erſchiene zu Ausgang des Jahrs ein ſchöner neuer Stern, welcher an Gröſſe und Glanz dem Jovi gleich geſehen, und ein ganz Jahr lang am Himmel geſtanden.

An. 1590, den 26 Febr. ſahe man eine Kriegs-Rüſtung am Himel, und den 27 Febr. ein erſchrockenlich Feurzeichen, und ſolch glänzende Heitere, als wann es Tag worden.

An. 1603, im Sommer, ſahe man etliche Abend am Himmel ſeltſame Röthinen wie Kriegszelten: Man hörte bey hellem Tag und heiterem Himmel Kläpff als eines groben Geſchützes. Den 9 Septemb. ſahe man Nachts um 9 und ein halbe Uhren zu Zürich Feur vom Himmel fallen, darauf folgete ein ſtarcker Donnerklapff.

An. 1617, ſahe man im Sommer die Sonne etliche Tag von Morgen biß gegen zehen Uhren gar dunckel und blutig; Da man vermeint, es müſſe etwann geſchehen ſeyn ein blutige Niederlag: Aber zur ſelbigen Zeit geſchahe dergleichen nichts.

An. 1622, den 24, Jenner, iſt die Sonn gantz feurig untergegangen, und daher der neblichte Lufft nicht anderſt anzuſehen geweſen, als ob ein groſſe Brunſt irgend entſtanden wäre. Darauf in der Nacht ein ſchrecklich Feur-Zeichen erfolget; Und den anderen Tag haben ſich drey Sonnen mit einem Regenbogen ſehen laſſen.

An. 1627, ſahe man zu Zürich am Morgen drey Sonnen, den 18, Novembr.

An. 1676, den 14 Jenner, ſahe man zu Zürich ein ungewohntes Lufft-Zeichen, namlich einen langen feurigen Schlangenweiſe gedreheten Streimen, worauf, nachdem er wiederum verſchwunden, ein ſtarcker Knall gehört worden.

Gedachten Jahrs wurden hin und wieder in den Gärten und Räben rauhe und rothe Stuck Fleiſch wie Rindfleiſch herfür gegraben, welche in dem

 kochen

kochen ſo hart als Stein worden: Worüber von den Gelehrten ungleiche Meynungen ergangen. Vid. fehrner Tit. Lufft-Geſchichten.

* Wurp oder Wulp.

Eine Veſte und Stammhauß der Edlen dieſes Geſchlechts, ob dem Dorff Küßnacht gelegen, nebend dem Weg, welcher gegen Egg gehet, da ſiehet man noch etwas verfallenes Gemäuer und Gräben darvon. Nach Abgang dieſes Geſchlechts iſt dieſe gewaltige Veſte an die von Balp kommen; Unter denen wurde ſie bey Anführung Graf Rudolffen von Habſpurg, in dem Krieg wider den Freyherren von Regenſperg, auf St. Urbans-Tag, An. 1268, zerſtöhrt. Es haben ſonſten das Schloß Wurp auch etwann beſeſſen die Edle von Yſenach, ſo Burger und des Regiments zu Zürich geweſen.

Wyden.

Bey Oſſingen in der Herrſchafft Andelfingen, ob dem Dorff Oſſingen, ein Sitz und Stammhauß der Edlen dieſes Geſchlechts, ſo noch im Weſen. Sie waren der Grafen von Kyburg Dienſt- und Lehenleuthe, ſind längſten abgeſtorben. Jhr Waapen iſt bey Stumpfio ausgeſezt.

An. 1247, lebte Burckhart. An. 1326, Hartman. An. 1430, Johann, Abt zu Engelberg, An. 1437 zu Rheinau. Nach Abgang dieſes Geſchlechts kame das Schloß an die von Grieſen, Hoppler. An. 1517 Stocker von Schaffhauſen; Hrn. Maximilian von Pappenheim, Landgraff von Stühlingen; Der verehrte es ſeinem Diener Friderich von Hohenwerth aus Ungarn, der es An. 1641 an Jckr. Ludwig Edlebach um 8000 fl. verkaufft; Dieſer aber An. 1650 an die Stadt Winterthur, um 11000 fl. welche es noch beſizt, und durch einen Amtmann verwalten laßt. Es ligt an einem luſtigen Orth, darbey ein Fiſchreicher See und ein Weyer, ſamt einer Fiſchenzen in der Thur. Jm See und Weyer werden etwann Schiltkrotten gefangen.

* Wyl.

Auf dem Rafzerfeld, eine Pfarr in der Herrſchafft Egliſau gelegen. Vid. Tit. Egliſau. Rafzerfeld. Hatte ehemahlen eignen allda geſeſſenen und danahen benannten Adel, ſo der Freyherren von Tengen Dienſtleuthe geweſen. An. 1277, Heinrich von Wyl, Edelknecht, verkauffte mit Bewilligung Hrn. Heinrichen des Jüngern, Freyherren zu Tengen, ſeine Güter zu Oberglatt an das Cloſter Seldnau. Eod. lebte Heinrich und Adelheit, ſeine Kinder.

Die

Die Pfrund-Collatur allda gehört der Stadt Zürich. Erſter Pfarrer ware allda Gebhart Wirtenberg, An. 1517. Dermahlen Marx Thomman, An. 1729.

* Wyla.

Im Turbenthal, ein Dorff unter Hohen Landenberg, auf der linken Seiten der Töß gelegen; hat eignen Adel gehabt, ſo abgeſtorben. An. 1260, lebte Wernher. An. 1278 hatte Anna von Wile zur Ehe, Johannes von Schönenwerd, Ritter. Beringer, Ritter, ihme wurde zum Frau Münſter Vigilien geſungen. Ihr Waapen ware ein rothes T, nebend in jedem gelben Felde ein ſchwarzer Sternen. Die niedere Gerichte allda, ſamt der Collatur, gehören den Edlen von Breiten-Landenberg. Erſter Pfarrer ware allda, Ulrich Schmid, An. 1517. Dermahlen Beat Kitt, An. 1731.

* Wynegg.

Vormahl ein Burgſtahl, zwüſchent Biberlinsburg und Hirßlanden, gelegen, allwo Edle dieſes Geſchlechts gewohnet, ſo ſamt der Burg vergangen. An. 1313, lebte Anna von Wynegg, und Wernher Biberli von Biberlinsburg.

* Wytiken.

Eine Filial, eine ringe Stund von Zürich, auf dem Zürichberg gelegen, iſt ein Lehen der Stifft zum Groſſen Münſter; hatte ehemahl eigene Edelleuthe. An. 1256, lebte Conrad von Wytiken. An. 1264, Heinrich, Cuſtor des Cloſters auf dem Zürichberg. An. 1384, Heinrich, ware Burger.

An. 1612, den 23 Decemb. iſt der Kirchen-Thurn daſelbſt von einem Sturm-Wind hinunter geworffen worden. In dem Knopff des neuen Thürnleins liget das Programma, welches in Eſchers Beſchreibung des Zürichſees, pag. 277, ausgeſezt.

Erſter Pfarrer ware daſelbſt, Caſpar Waſer, An. 1593. Dermahlen Bernhard Lavater, An. 1740.

* * *

* *

Z.

* Zäll.

Ein Dorff und Pfarr in der Graffſchafft Kyburg, nächſt dem Turbenthal und der Töß, darvon die Collatur der Stadt Zürich gehört.

Erſter Pfarrer ware allda, Othmar Diener, An. 1528. Dermahlen Rudolff Wolff, An. 1709.

Zeughauß.

Nachdem An. 1469, in Gaſſen 24 Häuſer verbrunnen, darunter eines ein Beghinen- oder Schweſter-Hauß geweſen, wurde hernach auf denſelbigen Platz des Beghinen-Hauſes das groſſe Zeughauß gebauet. Und zwar, ſo iſt An. 1487, zu dieſem Zeughauß das Fundament gelegt, und das Gebäu noch deſſelben Jahrs unter das Tach gebracht worden. Auf dem unterſten Boden ſtehen die groſſen Stuck und Mörſel; Auf dem anderen Boden ſind die Doppelhaggen, und ein groſſe Menge neuer Flinten, alle mit Bajoneten beſteckt, welche An. 1709 und 1710, dahin neu gemachet worden, auch die in den Kriegen eroberte Panner und Fahnen, auch des Wilhelm Tellen Armbruſt. Auf dem dritten Boden ſind eine groſſe Anzahl Harniſch; Und auf dem vierten Boden eine groſſe Menge Spieß und Hallparten. In dieſem Zeughauß iſt die groſſe Feurſprützen, welche auf jeden Truck einen halben Eymer Waſſer über die höchſten Häuſer wirfft.

An. 1709, iſt der unterſte Boden, allwo die groſſen Stuck und Mörſel ſtehen, mit groſſen Quader-Blatten belegt worden.

Im Sandhof iſt ein lang Zeughauß, und gehet von dem Katzen-Thörlein biß zum Cappeler-Hof, der Ringmauer nach, worinn aufbehalten werden drey Reigen allerhand Gattung Feld-Stuck, in ſchöner Ordnung ſtehende.

Der Feldhof im Thallacher, iſt An. 1686 erbauet worden, um die Schanzen-Schmitten herum, in das Geviert, wie ein Cloſter: Darinn wird ein groſſer Vorrath von Kuglen, Bomben, Granaten, Kareaſſen, Hauen, Schauflen, Bielen, Munition- und Proviant-Wägen aufbehalten.

In dem kleinen Zeughauß in Gaſſen iſt auch ein groſſe Anzahl Büchſen, Harniſch, und Bandelierungen.

In dem Leuenhof iſt der Feuerwerckeren Laboratorium, und die Werckſtatt für die Zeugknecht; auf dem Hauß aber ein Boden mit Büchſen, ſamt Sattel, Zäumen, Trommen, und andern zum Krieg dienenden Sachen. Auch der gepypſete Saal für die Geſellſchafft der Feurwerckeren.

Im

Im Leuenhof ſtehen auch 3 biß 4 Feurſprützen, welche eine neue und komliche Waſſerleitung führen durch lederne Schläuch, alſo, daß man mit denſelben die Stegen hinauf, in alle Gemach, wo ſich Feuer erzeigt, kommen kan. Die meiſten dieſer Sprützen, (ohne eine ſo aus Holland kommen) ſind von Meiſt. Antoni Frieß, und Meiſt. Hans Ulrich Sproß, Burgeren zu Zürich gemacht worden.

add. An. 1713 iſt der Leuenhof um 20 Schuh in der Breite, und 12 Schuh in der Länge, erweitert worden. Gemeldten Jahrs, den 30 Merzen, wurde erkennt, daß 1000 Zelten, und ſo viel Kochkeſſelein, verfertigt, und die darüber ergehende Köſten auf Lobl. Conſtaffel und Zünfften, vertheilt werden ſollen. Laut Erkantnuß von An. 1736, ſind noch 500 Zelten, ſamt darzu gehörigen Kochkeſſelein angeſchaffet, und von Lobl. Zünfften bezahlt worden. Conf. ſub Tit. Regiment, Zeugherren, p. 350.

Zigyner.

Es kam ein ſeltſames und ungeſtaltes Volck An. 1418, in die Eydgenöſſiſche Lande, welche ſich an Männern, Weibern und Kindern, auf 1000 Perſohnen beloffen: Sie lägerten ſich vor der Stadt Zürich auf dem Schießplatz 6 Tag lang, wurden gemeinlich Zigyner oder Heyden genañt, ſie gaben vor, ſie wären aus Egypten verſtoſſen, und müßten 7 Jahr im exilio und Ellend herum gehen, ſie trugen viel Gold und Silber mit ſich, und wurden von den ihrigen aus ihrem Vatterland mit Gelt verſehen, ſo daß ſie niemand beſchwerlich geweſen, ſondern alles bezahlt hatten. Nach ſieben Jahren fuhren ſie wiederum heim. Sinther hat ſich ein unnützes Diebs- und Zaubergeſind zuſamen gethan, vorgebende, daß ſie von obgedachten Zigynern ein Ueberreſt, welches aber ſolche unnütze Erdenläſt nur erſinnet und erdacht haben.

add. Der Zigynern, ſo in hieſige Lande kamen, waren nach Tſchudii Bericht, wohl 40000. Bullingerus ſetzet 14000, al. 4000. Sie thaten Chriſtliche Rechte mit Tauffen der neugebohrnen Kindlein, mit Begräbnuß, und anderen. Conf. Hotting. Hiſt. Eccl. Tom. IV. p. 30. ſeqq. Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon, Tit. Zeugitane, und die daſelbſt allegirte Authores.

* Zimikon.

Ein Hof, nicht weit von Greiffenſee, in der Pfarr Uſter gelegen, hatte ehemahl eignen Adel, der allda ſeinen Burgſtahl gehabt. An. 1248, lebte Conrad, Graf Rudolffen und Graf Friderichen von Habſpurg Dienſtmann, und ihr Landvogt zu Lauffenburg. Anna, Ulrichs von Zimikon Tochter, verſchaffte dem Leut-Prieſter zu Uſter zwey Viertel Kernen.

Ihr

Ihr Waapen waren zwey gelbe und zwey ſchwarze ſchrege Streiffen, und oben gleiche Flügel.

Zolliken.

Cholinchoven, Zollinchoven, ein Dorff und Pfarr zwüſchent der Stadt Zürich und Küßnacht gelegen. Der Kirchen-Satz gehört der Stifft zum Groſſen Münſter, und mußte der Pfarrer ehemahl aus der Stadt dahin gehen, die Predigten zu halten. Als aber Hr. Rudolff Waſer, jetziger Pfarrer, An. 1706, dahin erwählt worden, wurde ihme ein Pfarrhauß im Dorff geordnet. Vor alten Zeiten hatte allda auf der goldenen Halden ſeinen Sitz ein eigner von dieſem Orth benennter Adel, ſo aber ſamt dem Schloß verblichen. An. 1145, lebten Beringer, der Vatter, und Ulman, (Volmarus) und Dietrich, (Theodoricus) ſeine Söhne, Zeugen in nachbemeldtem Inſtrument zum Frau Münſter. An. 1229, Wiſſego, Zeug in einem Brieff des Cloſters am Zürichberg. An. 1270, Bruder Heinrich. An. 1283, Leuthold. An. 1303, Johannes von Zolliken.

An. 1145, hatte Otto, ein Züricher, aus dem Neumarkt, genannt, (Otto Turegenſis ex novo foro cognominatus,) ſeinen Weinberg zu Zollinchoven, mit aller Zugehörd, gebautem und ungebautem, den Heil. Martyrern, Felix und Regula, zur Erlöſung ſeiner Eltern, auch zu ſeinem und ſeiner Söhnen Heyl, zum Nutzen der Stifft zum Frau Münſter vermacht, ſolchen auch Lebens-lang von ſelbiger wieder zu Lehen empfangen, ꝛc. Hotting. Specul. Tig. p. 232.

An. 1350, Donſtag nach St. Agneſen Tag, hat Gottfried Müller, Ritter und Burger zu Zürich, welcher etwann Herzog Lüpolds von Oeſterreich Hofmeiſter geweſen, Zolliken, Trichtenhauſen und Stadelhofen, mit Leuth und Gut der Stadt Zürich verkaufft, um 400 Marck Silber; Welchen Kauff hernach Kayſer Carolus IV. zu Prag vor Agneſen, An. 1358, confirmirt, und dieſere Höf als ein Reichs-Lehen der Stadt Zürich geliehen; Gleicher Geſtalten Wenceßlaus, Römiſcher Kayſer, dieſen Kauff, nebſt dem von Küßnacht und Goldbach beſtätigt, auch allen Vögten, ſo von Zürich dahin geordnet wurden, den Bann über das Blut zu richten, verliehen hat; Laut Brieffs, dat. Prag in der Pfingſt-Wochen, An. 1383.

Dieſer Orth gehört nun in die Obervogtey Küßnacht. Das Waapen obiger Edelleuthen ware ſchreg getheilt, im obern blauen Felde ein gelber Stern, durch das unter weiſſe Feld ein rothe Streiffe.

Die Gemeind Zolliken hat eine ſo ſchöne Allment von fruchtbaren Bäumen, daß An. 1676 aus den Bäum-Früchten 738 Pf. erlößt worden.

Erſter

Erſter Pfarrer daſelbſt ware, Niclaus Ländi, An. 1520. Der diß-mahlige iſt oben vermeldet.

Zucht-Hof.

An. 1538, wurde der ſo genannte Alte Zucht-Hof angeordnet, daß darinn 15 junge Knaben unterhalten, und zum Studieren gezogen werden, unter der Aufſicht eines Zuchtherren, der auch allda ſeine Wohnung hat. Dieſes Collegium Alumnorum iſt angeordnet worden an ſtatt der Schul, welche vor der Reformation im Cloſter Cappel erhalten worden, und wurden die Knaben im Anfang unterhalten im Cappeler-Hof.

(add. Dieſes iſt geſchehen aus Antrieb Hrn. Obriſt-Pfarrer Bullingers. Anfangs wurden dieſe Knaben an des Amtmanns zum Frau Münſter Tiſch, jeder um 20 fl. der Zuchtmeiſter oder Inſpector aber um 25 fl. verdinget. An. 1540 aber dem Zuchtmeiſter eine Herberg angewieſen, und An 1540 erkennt, daß man die vier älteſte von dieſen Knaben an die Frömbde ſchicken ſolle. Hotting. Helv. Kirchen-Geſch. Tom. III. p. 729. Miſcell. Tig. Tom. I. zweyte Ausgab p. 39.)

An. 1636, wurde aus dem ſo genannten Frucht-Hauß beym Frau-Münſter, dahin zuvor der Amtmann Frücht gelegt hatte, angeordnet der Neue Zucht-Hof, und waren Anfangs einem Zuchtmeiſter übergeben 14, 15, in 20 Knaben. Hernach wurde die Zahl auf 10 verordnet. An. 1687, iſt dieſer neue Hof abgegangen, und das Hauß anfänglich den Piemonteſeren, hernach dem Holländiſchen Abgeſandten Herren Valkenier, nach ihme dem Engelländiſchen Bottſchaffter Hr. Agliombi, und nach deſſen Abreiſe zweyen Geiſtlichen, Hr. Profeſſor Johann Jacob Lavater, und Hr. Pfleger und Vorſchreiber Heinrich Geßner, zu bewohnen eingeraumet worden.

An. 1710 wurde vor Rath erkennt, daß Hr. Zuchtherr, Gotthart Heidegger, mit denen ihme untergebenen ſtudierenden Knaben, aus dem alten Hof, in den neuen Hof ziehen, und ein Theil ſeiner ingehabten Wohnung zu einer Oberkeitlichen Regiſtratur geordnet werden ſolle.

add. Erſter Zuchtherr oder Inſpector ware der berühmte Johannes Müller, von Rhellikon, gemeinlich Johannes Rhellicanus genannt. Dermahlen Caſpar Billeter, An. 1711.

* Zumikon.

Eine Filial ob Küßnacht im Berg gelegen. Den Pfarrer, welcher aus der Stadt Zürich dahin gehen muß, erwählt ein jeweiliger Hr. Antiſtes.

Es ſtuhnde vormahls allda eine alte zerfallene Capell, und mußten die Bergleuth daſelbſt zu Zolliken oder Küßnacht die Kirch beſuchen. An.

1579 aber wurde ihnen Hr. Joh. Jacob Breitinger, (nachmahliger Obriſter Pfarrer zu Zürich) zum erſten Pfarrer gegeben. Vid. Seine Lebens-Beſchreibung. Miſcell. Tig. Tom. I. 5te Ausgab, p. 14. Dißmahlen iſt Pfarrer daſelbſt, Jacob Bräm, An. 1711.

Zunfft- und Geſellſchaffts-Häuſer.

Es wird zwaren von den ältern Zeiten der Stadt Zürich, da ſie noch unter den Römiſchen Herrſchafften geſtanden, vermuthet, daß ſie nach der Römern Art, ihre Conſules, Senatores, und Tribunos, folglich auch ihre Zünffte gehabt. An. 1302 aber haben die damahligen Regenten einen ſolchen Widerwillen an die Zünffte geleget, daß ſie folgende Satzung gemachet: Wir der Rath und die Burger von Zürich, ſezen mit gemeinem Rath und hand es auch geſchworen zu den Heiligen zu halten ewiglichen: Daß niemands werben noch thun ſolle kein Zunfft noch Meiſterſchafft, noch Geſellſchafften, mit Eyden, mit Worten noch mit Wercken; wer es aber hierüber thäte, dem ſoll man ſein Luſthauß brächen, und ſolle darnach zu der Stadt zur Buſſe geben neun March, ꝛc. Hotting. Spec. Tig. p. 56.

Dermahlen ſind der Zünfften hauptſächlich mit der Conſtafel dreyzehen, welche aber zur Zeit des alten Regiments, als die alten Geſchlechter regiert, noch nicht geweſen, ſondern erſt An. 1336, bey Abänderung des Regiments angeordnet worden, unter Hrn. Rudolff Braun, dem erſten Burgermeiſter der Stadt Zürich; Unter deſſen Regierung bemeldten Jahrs die Neu-erwählten erſten Herren Räthe und Zunfftmeiſter folgende waren:

Die Räth Senatus Baptiſtalis.

Herr Johannes Müller, Ritter.
Herr Ulrich Maneß, Ritter.
Herr Heinrich Biber, Ritter.
Jacob Braun. Joh. von Hottingen.
Rudolff von Lunckhofen.
Johann Krieg zur Sonnen.
Johann Stagel. Philipp Schwerter.
Jacob Frey. Heinrich Lydig.
Rudolff Glarner. Rudolff Meyer.

Die Zunfftmeiſter.

Heinrich Steiner. Heinrich Eppo.
Johann Hafner. Rudolff Graw.

Ber-

Berthold Binder. Eberhart Erishaubt.
Heinrich Graſſer. Joh. von Grüningen.
Ulrich von Uſſikon. Rudolff Heldkeſſel.
Ulrich von Bäche. Andreas Heldkeſſel.
Johann Fridleder.

Senatus Natalis.

Hr. Rudolff Braun / Ritter / Burgermeiſter.

Die Räth.

Herꝛ Heinrich Biber, Ritter.
Herꝛ Rüger Maneß, Ritter.
Johannes Schäffli.
Johannes Krieg, der älter.
Jacob Müllner. Heinrich Bruenhund.
Jacob Marſchalck. Reüger Braun.
Peter Stagell. Heinrich Schwerter.
Heinrich Epeli. Herman Kalbruner.
Philipp Sigboth.

Die Zunfftmeiſter.

Ulrich Steiner. Johann Thüenger.
Conrad Glogger. Berchtold Ehrishaubt.
Joh. von Augſpurg. Berthold Binder.
Heinrich Läderthöß.
Conrad an der Strellgaß.
Rudolff Graw der Jung.
Heinrich Tſchudi.
Ulrich von Uſſikon der Aelter.
Heinrich Wachsler. Rudolff Schwiter.

Es iſt aber zu gewahren, daß erſtlich 13 unterſchiedliche Zünfft geweſen ſind, es wurde aber An. 1442 erkennt, daß fürohin nur 12 ſeyn ſolten, und wurden die zwey Zünfft, Leinweber und Wullweber, in eine Zunfft geordnet, und alſo jährlich nur 12 Räth, und 12 Zunfftmeiſter, ſamt einem Burgermeiſter, zweymahl in den Rath erwählt ſolten werden wie aber ſelbige erwählt werden, beſiehe Regiment.

(add. Fehrner iſt zu gewahren, daß nach dem erſten geſchwohrnen Brieff, von An. 1336, die Ordnung der Conſtaffel und Zünfften folgende geweſen:

Des erſtens Ritter, Edellüt, Burger die Jr Gelt und Gut hand, Kouflüte, Gwandſchnider, Wechsler, Goldſchmid und Salz-Lüte.
1) Darnach Krämer, und die nach Kram Jres Kauffs farend.
2) Tuchſchärer, Schnider und Kürßner.
3) Winſchenker, Winrüffer, Winzieher, Sattler, Mahler und Unter-Käufler.
4) Wullenwäber, Wullenſchlager, Grawtucher und Huter.
5) Pfiſter und Müller.
6) Liniweber, Linwatter und Bleicker.
7) Schmid, Schwertfeger, Kantengieſſer, Gloggener, Spengler, Sarwürckel, Scherer und Bader.
8) Gerwer, Wißlederer und Bergamenter.
9) Mezger, und die Vech und Rinder auf den Märkten kouffend, und zu der Mezg tribend.
10) Schuhmacher.
11) Zimmerlut, Murer, Wagner, Trechsler, Holzkouffer, Vaßbinder und Räblüt.
12) Fiſcher und Schiflüte, Karrer, Seiler und Trogel.
13) Gärtner, Zollner und alle Grämpler.)

Diß neue Regiment ſamt den Zünfften, ware zum andernmahl beſtätiget von Kayſer Ludwig, An. 1337, und folgen die Zünfft in der Ordnung dißmahl einandern nach, wie folget:

I. Der Rüden. Diß Hauß hat den Namen bekommen von der Grafen von Toggenburg Waapen, darinn ſie einen Rüden geführet, und ſolches Hauß zun Zeiten ſelbſt bewohnet, weil ſie das Burger-Recht zu Zürich gehabt hatten. Nachdem aber mit der Zeit das Hauß zum Rüden an eine Oberkeit zu Zürich kommen, ware der untere Theil des Hauſes zu ihrem Münzhauß gemacht, und als ſelbiger Zeit die Edlen von Zürich kein eigen Geſellſchaffts-Hauß hatten, ſondern ihre Zuſammenkunfften und Trünck auf deſſe von Lunckhofen Eſtrich oder Hauß haben mußten, hat die Geſellſchafft der Edelleuthen bey der Oberkeit angehalten, daß ihnen möchte ein Platz gezeiget werden, dahin ein eigen Hauß zubauen, welcher ihnen vor Räth und Burger gut geheiſſen, und An. 1349, an Sylveſter-Tag erkennt worden, daß der Stadt Baumeiſter den unterſten Boden bey dem Rüden, allda ihr Münz geſtanden, eines Gemachs hoch mit Steinen aufbauen ſolle, welches ſie dann der Stadt zu eigen vorbehalten, auf welche Maur die Geſellſchafft der Edelleuthen eine Stuben und Eſterich, auch was ihnen zu der Geſellſchafft nutz und dienſtlich, nach Belieben bauen möge.

Her-

Hernach haben die Edelleuth eine Behauſung auf die Münz bauen laſſen, und das Gebäu den Namen zum Rüden behalten. Weil aber endlich das Hauß mit dem Alter in Abgang kommen, haben die Edelleuth, An. 1660, das alte Gebäu biß auf die groß gewölbte Stuben abſchleiſſen, und ſelbigen Jahrs den oberen Theil, ſamt dem Saal und der kleinen Stuben wiederum neu aufbauen laſſen.

Es wird aber die Geſellſchafft der Edelleuthen, Conſtaffel genannt, welches Wort ſo viel bedeutet, als Comitem ſtabuli, Conſtabel, einen Vorgeſezten der Reiſigen oder der Ritterſchafft. Die Lobl. Geſellſchafft hat von Anfang her den Vortheil, daß, da ein andere Zunfft in den kleinen Rath 3, und in den groſſen Rath 12 Mann gibt, ſo geben die von der Conſtaffel in den kleinen Rath 6, und in den groſſen 18 Mann. Vier werden von der Conſtaffel, und Conſtaffel-Herren genennt, die andern zween werden aus den Achtzehen vor Räth und Burger erwählt, und Raths-Herren genennt.

Es haben aber die vom Adel eine beſondere Zuſammenkunfft in der kleinen Stuben, und werden die Stübler genennt. An. 1529 wurde erkennt, daß bey der Conſtaffel nicht mehr des kleinen und groſſen Raths ſeyn ſollen, als auf andern Zünfften; Aber An. 1531 kamen ſie wiederum zu vorigen Freyheiten, namlich 6 in den kleinen, und 18 in den groſſen Rath zu geben.

Es haben ſich aber An. 1679, den 20 Jenner, die Geſellſchafft der Edelleuthen, und die übrigen Herren von der Conſtaffel in einen Verglich folgender Geſtalt eingelaſſen, daß fürohin die Geſellſchafft der Edelleuthen zwey Conſtaffel-Herren in den kleinen, und zwölff in den groſſen Rath, die von der gemeinen Conſtaffel aber, zwey Conſtaffel-Herren in den kleinen, und ſechs in den groſſen Rath geben ſollen, und auf welcher Seiten einer ſturb, oder ſonſt abgeändert wurde, ſo ſolle auf ſelbiger Seiten wiederum die Ergänzung geſchehen: Die zwey Raths-Herren aber mögen von der Geſellſchafft der Edlen, oder von der Conſtaffel erwählt werden, je nach dem einer vor Räth und Burger das Glück haben mag. In die Conſtaffel aber gehören Ritter und Edelleuth, Burger und Hinterſäſſen, die in der Stadt Zürich wohnen, ſo mögen ſich auch diejenigen Burger, ſo ihres Handwercks und Gewerbs halben an keine gewüſſe Zunfft gebunden ſind, da einkauffen. Aber Holzhauer, ſo keine Zunfft haben, ſollen bey der Conſtaffel bleiben, und darinn dienen wie vor altem her.

(Die Geſellſchafft von alten Adelichen Geſchlechtern, die Stübler genannt, beſtehet aus folgenden Geſchlechteren: 1) Von Breiten-Landenberg. 2) Meiß. 3) Eſcher. 4) Meyer von Knonau. 5) Grebel. 6) Zoller. 7) Schmid. 8) Von Schönau. 9) Edlebach. 10) Blarer von Wartenſee. 11) Von Ulm. 12) Schneberger.

 13) Rein-

13) Reinhart. 14) Von Waldkirch. 15) Von Salis. Simler. Contin pag. 453.)

Biß auf dieſe Zeit hat es auf dem Rüden zwanzig Herren Burgermeiſter gehabt.

II. Safran iſt nach der Conſtaffel die erſte Zunfft, und wurde das vordere Hauß gegen dem Fiſchmarckt An. 1383 zu der Krämeren Zunfthauß erkaufft von Prieſter Ott um 130 fl. Hernach An. 1413 kaufften die Zünffter zu der Safran das andere Hauß oben an dem alten Zunffthauß, damahls zur Oeltrotten genennt, von Fr. Margaretha Hertin, Herren Johann Herten, Burgermeiſters zu Zürich hinterlaſſener Wittib. Dieſes Hauß wurde eine Zeitlang gegeben Hrn. Hans von Grieſſenberg, der Prieſter und Caplan in der Waſſer-Kirchen geweſen, um 180 fl. Als aber die Zünffter ſich gemehret, und das Zunffthauß zu klein worden, haben die Hrn. Vorgeſetzten dieſer Lobl. Zunfft obgeſezte beyde Häuſer zuſamen in eins bauen laſſen, An. 1669. In dieſem und folgenden Jahr, An. 1670, wurde die groſſe Stuben, ſamt anderen Gebäuen auf dieſer Zunfft gebauet. Das obere Hauß aber zum Krebs, dißmahl zur kleinen Safran genannt, welches auch einem Herter zugehört hat, wurde auch von den Herren zur Safran erkaufft und verbeſſert, dißmahl, weil es ein à parte Hauß, wird es um den jährlichen Zinß ausgeliehen. Wie weit aber das alte Zunffthauß gegangen, ſiehet man noch unten an der neuen Haußthür, da die alte ſtehet.

(add. An. 1723 iſt die Safran-Zunfft neu erbauet, und mit einer koſtlichen Zinnen von Bley bedeckt worden; Weilen aber ſelbige nicht wohl ausgeſchlagen, iſt ſie An. 1730 weggethan, und an ſtatt derſelben ein Ziegel-Tach verfertiget worden.)

Es iſt aber die Zunfft zur Safran die ſtärkſte an der Mannſchafft, und dienen alle dahin, welche Krämer ſind, und nach Kauff ihres Krams fahren, auch die Handwerk der Gürtlern, Nadlern, Secklern, Baſamentern, Knöpffmachern, Hoſenſtrickern, Strellmacher und Bürſtenbindern.

Auf dieſer Zunfft ſind biß auf jezt vier Hrn. Burgermeiſter geweſen.

III. Meiſen iſt ein alt Hauß, wie aus der Jahrzahl, ſo in einem Käpfer neben der kleinen Stuben eingehauen zu erſehen, mit der Ziffer 1412. Es wurden An. 1550 die äuſſeren Mauren des Hauſes, ſamt andern Eingebäuen vaſt des ganzen Hauſes gemacht; Die untere groſſe Stuben aber iſt An. 1552 gebauet, und An. 1672 erneuert worden. Die kleine Stuben aber wurde gebauet, An. 1644. Auf dieſe Zunfft dienen die Wirth, Gaſtgeb, Sattler und Mahler.

Auf

Auf dieſer Zunfft hatte es biß dahin acht Hrn. Burgermeiſter gehabt.

IV. Schmiden-Zunfft, oder zum Guldenen Horn, iſt ein gar uralt Hauß, welches das obere Theil des Hauſes anzeiget: Dann als die Stadt Zürich noch in einem kleinen Weſen geſtanden, ware bey dieſem Hauß das Stadt-Thor gegen dem Rindermarckt, (ſiehe Zürich.) Das Hauß zur Schmiden ſolle vormahlen auch das Saltzhauß geweſen ſeyn, und als es nachgehends zu der Schmiden Zunfft-Hauß erkaufft worden, von Stadtſchreiber, Conrad Widmer, An. 1412, um 110 fl. an Gold, wiewohl es nur das obere Theil des Hauſes geweſen, dann den untern Boden, ſamt dem tieffen Keller darunter, hat er ihme und ſeinen Erben vorbehalten; Es haben aber hernach ſeine Erben, An. 1416, dieſen bedeuten unteren Boden, ſamt dem Keller, Heinrich Suter, um 110 fl. zu kauffen gegeben, aber An. 1548 erkaufften die Vorgeſezten dieſer Zunfft auch noch den tieffen Keller unter dem Hauß, ſamt dem unteren Boden, von Branze Winckler, dem Goldſchmid, welcher auch ſelbſt ein Zünffter ware, um 280 Pfund. Es hat aber diß Hauß ſchon zu dem Guldenen Horn den Namen gehabt, ehe es zu dem Zunfft-Hauß erkaufft worden iſt, wie ſolches der Kauff-Brieff zeiget. Sonſt wird auch in dieſem Kauff-Brieff verdeutet, daß diß Hauß an dem Salzmarckt gelegen; Daher es nicht das Saltzhauß ſelbſten muß geweſen ſeyn, bevor der untere Theil des Hauſes zu der Zunfft gehört. An. 1520 wurde die kunſtlich und ſchöne groſſe Stuben gemacht, deren ganze Tille an dem Dachſtuhl hanget, wie oben darauf zu ſehen. Unter dieſer Tille am Kranz herum waren noch herum zu ſehen die Namen des Geſchlechts-Regiſters, von Adam biß auf Chriſtum: In der Tilli ſelbſten ſind viel ſeltſame Wunder-Geburten eingeſchnitten, und in einer Tafel folgende Reimen zu leſen:

Ein Ring mit einem guten Thorn/
Und fünff Roßeiſen auserkorn/
Zwey Creutz darbey/ im ſelben Jahr
Ward dieſe Stuben gmacht fürwahr/
Von ruhem Holtz und dem Geſtein
Wie wir des kommen überein.
Das Alter aber ändert das/
So etwann ſchön und zierlich was/
Deßhalb als man zehlt tauſend zwar
Fünfhundert neun und ſechzig Jahr/.

Als

Als dieſe Stuben ward verblichen/
Hat man ſie wiedrum ausgeſtrichen/
Gfirnießt/ den Ofen neu bereit/
GOTT ſey Lob in Ewigkeit.
DCCCCCCXX.

An. 1634, wurde ob der Stuben-Thür, das ſo künſtlich ausgeſchnittene Laubwerck, ſamt den Vöglen darein gemacht.

An. 1701, wurd der neue geipſete Saal gebauet, allwo in einer Tafel der damahls lebenden Hrn. Vorgeſezten Ehren-Waapen und Namen zu ſehen.

Es hat die Zunfft viel Handwerck, die dahin gehören, als: Schmid, Schwertfeger, Kannengieſſer, Kupferſchmid, Glockner, Spengler, Schloſſer, Büchſenſchmid, Sporrer, Winden- und Glötmacher, Harniſter, Schleiffer, wie auch Schärer und Bader. Die letſteren aber haben ihr eigen Geſellſchafft-Hauß, und kommen nur auf der Schmiden-Zunfft, ſo man neue Herren Zunfftmeiſter erwählet, und wann Ehren-Mahlzeiten gehalten werden. Wann aber ein Zwölffer in den groſſen Rath ſolle erwählt werden, ſo werden auch die Vorgeſezten vom Schwarzen-Garten auf die Schmid-Stuben berüfft, es werde gleich der Zwölffer erwählt von der Zunfft oder Geſellſchafft: Dann dieſe Wahlen geſchehen gemeiniglich von denen Vorgeſezten beydes der Zunfft und der Geſellſchafft.

Es ſind aber dieſe Geſellſchaffter, ſo wohl als die Zünffter zur Schmiden, der Zunfftmeiſter und Rathsherren-Stellen fähig; Jedoch ſo einer von den Geſellſchaffteren Zunfftmeiſter wird, kan er nicht mehr bey der Geſellſchafft ſeyn, ſondern muß ſich bey den Schmiden einverleiben, und auch ſeinen Schild allda haben. Es gibt aber die Zunfft zun Schmiden 8 Mañ in den groſſen Rath, und die Geſellſchafft 4 Mann, welche vier bey der Geſellſchafft allezeit verbleiben.

Ihr Geſellſchafft-Hauß zum Schwarzen Garten aber haben ſie erkaufft An. 1534, von Heinrich Wüſten, um 570 Pf. Gelts. Er hat aber dieſes Hauß ſchon An. 1467 den Namen Schwarzen Garten gehabt, und noch der alten Tradition den Namen bekommen von Elſi Blancken, Hans Glockners Haußfrau, welche ſchwarzen Leibs, und eine Gärtnerin geweſen ſeyn ſoll.

Auf dieſer Zunfft hat es biß dahin drey Hrn. Burgermeiſter gehabt.

V. Wecken-Zunfft hat ihr Hauß An. 1404 von Heinrich Mandach dem Spengler, Burger zu Zürich, mit dem Beding erkaufft, daß man

man ihm in dieſem Hauß biß zu ſeinem Abſterben ſolle einen Gaden eingeben, und darzu alle Fronfaſten 3 Pf. Gelts abſtatten. Es gab auch gemeldten Jahrs Gottwillin, des Ruchs von Mandach ſel. Tochter, ihr Anſprach, welche ſie an dieſem Hauß zum Weggen an der Udorffer-Gaß hatte, den Pfiſtern zu kauffen um 25 Pf. Zürich-Pfenning. Das Zunfthauß aber, ſamt der noch im Weſen ſtehenden groſſen Stuben, iſt An. 1495, der Saal aber nebend anderen Gebäuen, An. 1674, erbauet worden. Es gibt aber dieſe Zunfft, wie die von der Schmidſtuben, auch nur 8 Mann in den groſſen Rath, dann es dienen zu der Weggen-Zunfft auch die Müller, welche ein eigen Geſellſchaffts-Hauß haben, der Mülleren Stuben genannt, welche nichts mit der Zunfft Sachen beym Weggen zu thun haben, ausgenommen, ſo ein Wahl eines Hrn. Zunfftmeiſters obhanden iſt, da ſie dann auch zur Wahl beruffen werden. So haben ſie auch gleich den Geſellſchaffteren beym Schwarzen Garten den Zugang zu der Zunfftmeiſter-Stell; aber ſo einer von der Mülleren Geſellſchafft erwählet wird, muß er ſich auch in die Zunfft zum Weggen einkauffen, und alldort verbleiben. Die Geſellſchafft aber gibt auch 4 Mann in den groſſen Rath. Ihr Geſellſchaffts-Hauß iſt erbauet An. 1599. Da dann in dem Saal in Stein gehauen die Namen der Herren und Geſellſchafftern, die bey Erbauung des Hauſes im Leben geweſen. Wann ein Zwölffer, oder ein Ehren-Glied in den groſſen Rath zu erwählen, ſo kommen alsdann die Herren Vorgeſezten von der Weggen-Zunfft, und von dem Mülli-Rad beyde zuſammen, wie droben von der Schmid-Stuben auch gemeldet worden.

Auf dieſer Zunfft ſind biß dahin vier Hrn. Burgermeiſter geweſen.

VI. Gerbe-Zunfft, oder zum Rothen Leuen, iſt ein altes hölzernes Gebäu, und nur zwey Gemach hoch geweſen. An. 1703 wurde es abgeſchliſſen, und von Grund auf neu erbauet, und um ein nahmhafftes erhöhet. Die ſchönen Stuben, und der Saal wurden von Meiſt. Caſpar Weber, und Meiſt. Wilpert Weber, vertäfelet. Es dienen auf dieſe Zunfft zuſamen Gerber, Weißlederer und Pergamenter.

Auf dieſer Zunfft ſind biß dahin fünff Hrn. Burgermeiſter zünfftig geweſen.

VII. Widder, das Zunfft-Hauß wurde von Grund auf neu gebauet An. 1533. Der erſte Stein zu dieſem Bau wurde gelegt den 15 Tag Brachmonat gedachten Jahrs. Es ſind in der groſſen Stuben zu leſen aller Herren und Meiſteren Namen, welche ſelbiger Zeit bey dem Widder zünfftig geweſen. An. 1678 wurde das Zunfft-Hauß erneuert, und der Saal gebauet. In dieſe Zunfft gehören, Mezger, Kuttler, und die Rinder und ander Vieh auf dem Land kauffen, und zur Mezg treiben.

Auf dieſer Zunfft ſind biß auf jezt fünff Hrn. Burgermeiſter zünfftig geweſen.

VIII. Schuhmacheren-Zunfft, ſonſten zu den Silberſchmiden genannt, iſt ein alt Gebäu, und wurde die groſſe Stuben An. 1596, ſamt dem noch ſtehenden Ofen gebauet; Aber An. 1670 wurde die groſſe Stuben, und nicht lang darnach auch die kleine Stuben erneuert. Der ſteinin Schneggen aber durch das Hauß hinauf wurde An. 1612 gemacht. Auf dieſe Zunfft dienen allein die Schuhmacher.

Dieſe Zunfft hat biß dahin einen Hrn. Burgermeiſter gehabt.

IX. Die Zimberleuthen-Zunfft, wird ſonſt auch zum Roten Adler genennt. Dieſes Zunfft-Hauß haben erſtlich die Meiſter der Küffern für ſich allein erkaufft, um 300 Rheiniſch Gulden, Nachdem ſie ſelbiges etliche Jahr allein beworben, haben ſie mit den zwey Handwercken, der Meiſteren Zimberleuthen und Maureren einen Kauff oder Tractat getroffen, um 180 Rheiniſch Gulden, daß fürohin dieſe zwey gemeldte Handwerck, gleich ſo viel als ſie, die Küffer, Gewalts und Gerechtigkeit an- und auf vorgenanntem Hauß haben ſolten, welches dann geſchehen vor St. Niclaus Tag, An. 1459, und wurde vor Burgermeiſter und Rath der Stadt Zürich gut geheiſſen. Auf dieſem Hauß aber ſtuhnde ein Jahrszinß von 12 fl. welchen die Küffer abzuſtatten über ſich genommen haben, ohn der Zimberleuthen und Maureren Koſten und Schaden. Darneben ſolle ein halb Pfund Wachskerzen und die Kerzenſtangen, welche auch aus dieſem Hauß jährlich abzuſtatten, aus gemeiner Büchs genommen und bezahlet werden. Darbey wurde auch geſchloſſen, daß die Meiſter Küffer ihre Geſellſchafften zu gewüſſen Jahrs-zeiten, bey Straff eines Vierlings Wachs zuſamen berüffen ſolten, und welcher von dieſen dreyen Geſellſchafften nicht käme, daß der den Vierling Wachs geben ſolle zur Straff, und ſolche Straff ſolle in der obgenannten drey Geſellſchafften gemeine Büchs fallen. An. 1490 ſind zu dieſen drey Geſellſchafften noch kommen die übrige Handwerck, ſo daß auf dieſer Zunfft eilff Handwerck und Geſellſchafften ſind, als: Zimberleuth, Maurer, Tiſchmacher, Steinmetz, Küffer, Kübler, Trechsler, Wagner, Hafner, Holzkäuffer, Rableuth.

An. 1589 hat gemeine Zunfft ihre groſſe Stuben neu erbauen laſſen. Die kleine Stuben aber iſt An. 1602 gemachet worden.

Es wurde aber An. 1708 der vordere Theil dieſes Hauſes, ſo nur eines Gemachs hoch geweſen, in grund abgeſchliſſen, weilen es baufällig und nur hölzin geweſen, und diß Jahrs wiederum aufgebauet, und ein Boden oder Gemach höher aufgeführt. Die von Bildhauer- und Tiſchmacher-Arbeit gemach-

gemachte ſchöne und groſſe Zunfft-Stuben, welche ohne die Räth- und Burger-Stuben auf dem Rathhauß, die gröſſeſte in Zürich ſeyn ſoll, wurde verfertiget durch Hrn. Amtmann und damahligen Pfleger dieſer Zunfft, Hans Georg Bachofen, und ſeinen zwey Söhnen: In dem Saal aber wurde das ſaubre von Holz gemachte Bruſt-Täfel gemacht von L. N. Heinrich Linſi, und W. M. Hans Georg Bürkli.

Auf dieſer Zunfft ſind biß dahin zwey Hrn. Burgermeiſter geweſen.

X. Der Schneidern Zunfft, ſonſt genannt zum Schaaf, iſt erſtlich geweſen in dem Hauß zum Schwarzen Horn; Es gabe aber Ludwig Stapfer, welcher ein Wirth zu dem goldenen Schaaf auf Dorff geweſen, ſein Wirthshauß zu kauffen Andreas Herman, um 628 fl. Als aber ihme dieſer Kauff nicht beliebig ware, hat er Andreas Herman diß Wirthshauß zum goldenen Schaaf den Meiſteren der Schneideren, Kürßneren und Tuchſchäreren vertauſchet, an bemeldtes ihr Zunfft-Hauß zum ſchwarzen Horn, vor St. Niclauſen-Tag, An. 1538. Die groſſe untere Stuben wurde im Jahr hernach, An. 1539, neu gebauet: Der Saal aber iſt An. 1613, und die neue Stuben auf dem andern Boden, An. 1682, gemacht. So iſt auch die untere kleine Stuben, An. 1711, um das halbe vergröſſeret, und mit Gipswerk gemacht worden. Auf dieſe Zunfft gehören drey Handwerck oder Geſellſchafften, als: Schneider, Kürßner, und Tuchſchärer.

Auf dieſer Zunfft hat es biß dahin drey Hrn. Burgermeiſter gehabt, und hatten Hr. Großman und Hr. Keller, welche beyde allhier Zünffter geweſen, 7 Jahr neben einandern regiert.

XI. Der Schifleuthen Zunfft, wird ſonſt auch genannt zum Goldenen Ancker, zuvor, ehe es die Zunfft zun Schifleuthen ware, hieß es zum goldenen Engel. Diß Hauß wurde An. 1425, den 19 Tag Merz, von den Meiſtern und gemeiner Geſellſchafft erkaufft von Agnes Reinhart, Ringnauers des Schreibers Frau, um 122 Rheiniſch Gulden. Die groſſe Stuben dieſer Zunfft iſt erbauet, An. 1498. Es gehören auf dieſe Zunfft die Handwerck und Geſellſchafften der Schifleuthen, Fiſcheren, und Seileren.

Dieſe Zunfft hat biß dahin einen Hrn. Burgermeiſter gehabt.

XII. Rämbel, auf dieſer Zunfft iſt der Saal gebauet worden, An. 1484, und An. 1651 wurde diß Hauß erneueret, und die untere Stuben gemachet. An. 1710 wurde aus der Schütte der geipſete obere Saal gemachet, und das ganze Hauß erneuert. Es ſind da zünfftig Gärtner, Oeler, Habermähler, Weinzügel, und Grämpler.

Auf dieſer Zunfft hat es biß dahin vier Hrn. Burgermeiſter gehabt, und iſt in dem Saal Hrn. Burgermeiſters Waldmanns Waapen, neben einem ſonſt ſchönen Stammbaum zu ſehen.

XIII. Waag, dieſes Zunfft-Hauß iſt erbauet von Grund auf An. 1636, da dann in dem Saal aller damahls lebender Ehren-Gliederen der Zunfft, Waapen und Namen zu ſehen ſind. Auf dieſe Zunfft dienen, Wullweber, Wullſchlager, Grautücher, Hutmacher, Leinweber, und Bleicker.

Auf dieſer Zunfft hat es der Hrn. Burgermeiſteren einen gehabt.

Es wird aber auf dieſen vorbedeuteten Lobl. Zünfften, ein ſchön und koſtlich Silber-Geſchirr aufbehalten, von vielen 1000 Lothen ſchwer, jedoch hat die eine Zunfft mehr als die andere, dann es ein alter Gebrauch und Herkommen, wann ein ehrlicher Burger in den Kleinen oder Groſſen Rath, wie auch auf Ehren-Aemter und Vogteyen beförderet worden, ſo hat er auf der Zunfft allda er zünfftig war, ein Silber-Gaab, oder ein vergultes Geſchirr zu gutem Angedencken auf dieſelbe verehret. Es wurden aber An. 1675, den 19 Jun. obverdeutete Verehrungen des Silber-Geſchirrs Hoch-Oberkeitlich gut geheiſſen, und zugleich angeordnet und erkennt, was derjenige, der fürohin weiters auf Aemter, und Ehrenſtellen beförderet wurd, am Gewicht, zu einem Ehren-Geſchirr, oder an Gelt ſo er ſelbiges lieber gebe, zuthun ſchuldig und verpflichtet ſeyn ſolle. Welches auch die Herren Geiſtlichen, ſo auf Pfarreyen beförderet werden, zuthun ſchuldig ſind.

Die Geſellſchaffts-Häuſer, welche neben den Zünfften ihre Zuſammenkünfften haben, ſind folgende:

I. Schnecken. Iſt eine von den älteſten Geſellſchafften in Zürich geweſen, ohne die Zünfft, dann ſie hat ihren Anfang genommen An. 1437, in dem alten Zürich-Krieg, da ſich 60 redliche Männer von den Edlen und ſonſt alten Burgerlichen Geſchlechteren, welche man die Böck oder Schwertler genannt, zuſammen gethan, und ſich berathſchlaget, wie ſie dem Feind Abbruch thun möchten, welches ihnen auch glücklich von ſtatten gegangen. (Beſiehe den Titul Böck.) Dieſe haben das Hauß zum Schnecken, welches neben dem Rathhauß geſtanden, in ihrem Koſten gebauet, und allda ihre Schild und Zeichen aufſchlagen laſſen, daher man ſie genennt die Schildner zum Schnecken, und ſollen die erſten Schildner folgende geweſen ſeyn:

Herr Rudolff Stüſſi, Herr Heinrich Schwändt, Herr Johannes Schwändt, Herr Götz Eſcher,	Ritter.

Herr

Herr

Ulrich von Lunis.
Der alte Schwändt.
Mathe Trinckler.
Johann Keller.
Walther und Rudolff. } Schultheß.
Rudolff von Chaam.
Erhard Thyg.
Rudolff Braun.
Berthold Schwändt.
Ulrich von Grieſſen.
Conrad Meyer von Knonau.

Hans Wüſt.	Hans Studer.
Rudolff Heintz.	Fridli Schanold.
Hans Yberger.	Johann Grebel.
Johann Zoller.	Hans Amts.

Rudolff Maag.
Der Amman.
Ulrich Schüpfli.
Rudolff Schumel, deſſen Schild kam An. 1462 an die Sproſſen.

Hans Eſcher.	Jacob Faber.
Johann Trechſel.	Hans Brunner, der alt.
Jacob Brunner.	Jos Riedmann.
Hans von Cappel.	Heinrich Torner.
Hans Seiler.	Ulrich Müller.
Hartmann Diethelm.	Jos Schmid.
Hans Gerhard.	Rudolff Thyg.
Hans Kauffmann.	Jacob Thüb.
Rudolff Ellend.	Johann Hagnauer, der alt.
Bloch Suter.	Jos Brummann.
Martin Kilchmann.	Hans Boldinger.
Uli Dutweiler.	Heinrich Schiterberg.
Hans Suter.	Ulrich Moſer.
Fridli Pillips.	Felix Oeri.
Hans Kilchmann.	Clemens Vogt.
Rudolff Nägeli.	Rüger Studler.

Es haben von Zeiten zu Zeiten Fürſten, Grafen, Freyherren, Ritter, Edle, Prelaten, auch von etlichen Städten Burger, Geiſt- und Weltlichen Stands, deßgleichen reiche Baursleuthe, dieſe Geſellſchafft, zum Ruhm und Danck, daß ſie ſich ſo Ritterlich gehalten, mit ſchönem Silber-

Geſchirr beſchenckt. Und iſt gedachte Geſellſchafft noch dieſer Zeit berühmt und in gutem Weſen, wie dann noch viel Rittermäſſige Adeliche und ſonſt alte Burgerliche Geſchlechter ihre Schilt allda haben. Es hat die Geſellſchafft eigne Obleuth, welche gute Ordnungen handhaben, und das Geſellſchafft-Gut äuffnen helffen. Weil aber das alte Geſellſchaffts-Hauß zum Schnecken, welches neben dem alten Rathhauß geſtanden, An. 1694, mit demſelben abgeſchliſſen worden, ſo hat eine Hohe Oberkeit dieſer Geſellſchafft an ſtatt des alten Hauſes das Haus zum Schützen genannt, übergeben, welches Hauß dann An. 1697 erneueret, und auch zum Schnecken genennt worden.

(add. Dieſere Geſellſchafft muß ſchon in älteren Zeiten beſtanden ſeyn, laut deſſen, was eine Raths-Erkantnuß von An. 1386 zeiget, mit folgenden Worten: Man ſol nachgan und richten, als Hans Amman Brieff gen Coſtanz geſent hat unter ſim Sigel, von dien Geſellen zem Sneggen, von des Bunds wegen des Richs Stetten.)

II. Die andere Geſellſchafft iſt der Schützen, hinter dem Lindenhof, allwo die Bogen-Schützen ihre Zuſammenkunfften haben, welches auch eine alte Geſellſchafft iſt, weil ſie ſchon geweſen ehe die Büchſen erfunden worden. Dieſes Hauß aber wurde An. 1697 wiederum erneuert, und die ſchön geipſete Lauben, mit aller Zünfften Ehren-Waapen in den Fenſteren gemacht. Es hat gemeldte Geſellſchafft noch ein Hauß gehabt, allwo (wie droben gemeldet) jezt der neue Schnecken iſt; In dieſem Hauß hatten ſie auf dem oberen Boden eine durchgehende Lauben gehabt, aus welcher ſie bey Regenwetter, ſo ſie nicht auf dem Hof ſchieſſen können, über die Limmat geſchoſſen an die Hofhalden, da dann an zweyen Seileren, an welche ein Kiſtlein gleich einem Schiflein gehanget, die Pfeil oder Böltz, ſo darein gelegt worden, wiederum über das Waſſer zuruck gezogen wurden, zur Verwunderung vieler Durchreiſenden und Frömbden.

III. Die Geſellſchafft der Schützen auf dem Platz, denen geordnet iſt das ſchöne luſtige An. 1571 neuerbauete Schützen-Hauß auf dem Platz unter der kleinen Stadt: (Vid. Tit. Schüzenhauß, allwo an ſtatt 1639 zu ſetzen 1689 und beyzufügen: An. 1579 ſchluge die Strahl mit einem ſchrecklichen Donner-Klapff darein, zerſchlug das Stadt-Waapen, und in beyden Stuben die Gießfaß; Schädigte etliche Buchſtaben an der Uhr, und nahme den Zeiger gar hinweg.) In dieſem Hauß ſind viel ſchöne und rare Gemähld und Waapen zuſehen, wie auch eine groſſe Anzahl Käſtli, die Büchſen darinn zu verwahren, welche der Geſellſchafft eigenthumlich zuſtändig ſind. Dieſes Hauß dienet denjenigen, welche ſich in aller-

allerhand Büchſen exercieren, und die wochentliche Schieß-Tag beſuchen: Sie haben eigene Hrn. Obleuth, und einen Schützen-Meiſter, und die Sibner, welche ſchöne Freyheiten haben, namlich Verbrechere zu ſtraffen, ja gar, nach Geſtaltſame der Sachen, zu thürnen: Es hat ein jeder Burger das Recht ſein Ehren-Waapen und Namen in der Schild-Tafel zu haben, und an dem Neujahr helffen Schützen-Meiſter und Sibner, ſamt anderen Aemtlinen zu erwählen.

Dieſer Geſellſchafft wurde ein eigen Panner vor Oberkeits wegen anvertraut, das Schützen-Panner genannt, welches die Geſellſchafft zu Kriegs-Zeiten mit ſich genommen. Wann aber dieſere Büchſen-Geſellſchafft allhier den Anfang genommen, iſt unbekant; Jedoch iſt gewüß, daß An. 1405 das Schieſſen aus den Büchſen in Zürich ſchon in Uebung geweſen, dann diß Jahrs wurde allhier zu Zürich ein namhaffter Büchſen-Schieſſet, von Frömbden und Heimſchen gehalten, (wie unter dem Titel Schieſſent zu ſehen iſt.) Es komt aber der Nam Büchs her, von dem Italiäniſchen Wort Buſa, ſo ein Loch bedeutet, weil in der Büchs das Feuer durch ein Löchlein in das Rohr tringet, und das Pulver anzündet. Es meldet aber Hr. Bullinger, und Hr. Stumpf in ihren Chronicken, daß in Augſpurg zum erſten ſeye mit Büchſen geſchoſſen worden. Die Büchſen und das Büchſen-Pulfer aber ſollen An. 1380 von einem Mönchen, Namens Berthold Schwarz, aus Teutſchland gebürtig, erfunden worden ſeyn.

IV. Die Muſic-Geſellſchafften, deren die erſtere und ältere ſich befindet in der kleinen Stadt, vor dem Kornhauß über, allda An. 1685, eine Oberkeit dieſer Geſellſchafft einen ſchön geipſeten Saal hat bauen laſſen, darinn ſie alle Dinſtag zuſammen kommen. Dieſe Geſellſchafft hat ihren Anfang genommen, An. 1613. Bevor aber denen Hrn. Muſicanten bedeuter Saal gebauet worden, haben ſie ihre Zuſammenkunfften an unterſchiedlichen Orthen gehalten: Als beym Herrenwagen, Schiffleuthen, und ſonſten in unterſchiedlichen Privat-Häuſeren, ꝛc. Die Namen der erſten Muſicanten, ſo An. 1613 den Anfang gemachet, waren folgende:

Hr. Rudolff Leemann, Leuth-Prieſter.
Hr. Ulrich Reuter, Parochus.
Hr. Rudolff Völckli, Cantor.
Hr. Caſpar Lavater, } Doctores.
Hr. Joh. Jacob Frieß, }
Hr. Marx Burckhart.
Hr. Johann Heinrich Wolff.
Hr. Johann Bernhard Hofmann.

Jck-

Jckr. Hans Rudolff von Wellenberg, Obm.
Hr. Landſchreiber von Birch, Obm.
Hr. Hans Jacob Hab.
Hr. Geörg Geßner, Obm.
Hr. Hans Heinrich Möſſli.
Hr. Melchior Maag, Zunfftmeiſter.
Vid. Fehrner Tit. Muſic-Saal.

Die andere Muſic-Geſellſchafft hat von etlich jungen Herren ihren erſten Anfang genommen, den 31 Tag Augſtmonat An. 1679, welche ihre Muſic auch an unterſchiedlichen Orthen gehalten: Als im Reventhal, und in der dritten Teutſchen Schul, allwo Unſere Gnädige HHrn. neben der dritten Claß auch einen ſchönen geipſeten Saal haben bauen laſſen, An. 1702. Dieſe Muſicanten kommen alle Sonn- und Donſtag zuſammen, und waren die erſten Glieder dieſer Geſellſchafft:

Jacob Meyer. Conrad Heidegger.
Joh. Heinrich Herder. Jacob Bachofen.
Geörg Füßlein.

Was aber für Orgelwerck beyde Geſellſchafften haben, und wer ſie gemacht, beſiehe Muſic-Saal.

V. Die Geſellſchafft auf der Waſſer-Kirchen: Der Anlaß zur ſelbigen wurde gemacht, An. 1629, den 7 Tag Febr. an Dorothea-Tag, da etliche gelehrte und wolgereißte junge Herren und Burger bey einer Gaſterey diſcurirt, was einer und der andere in der Frömbde geſehen, und darbey etlicher verrühmten Bibliothecen Meldung gethan, darüber ſie einen Rath gefaſſet, zu Beförderung der freyen Künſten und Wüſſenſchafften zu einer Burgerlichen Bibliothec den Anfang zu machen, deßwegen folgenden Tags ein jeder etliche Bücher übergeben Hrn. Heinrich Ulrich, Linguæ Græcæ Profeſſori, der auch bey gedachter Mahlzeit geweſen. Die Namen aber der Herren, welche dieſen Anfang gemacht, waren: Juncker Balthaſar, und Hans Felix die Kelleren, Hr. Hans Heinrich Müller, und Hr. Johann Ulrich Ulrich.

Auf dieſen gemachten Anfang haben ſich alsbald andere Herren und Liebhaber herfür gethan, welche theils mit Verehrung ſchöner Bücheren, theils mit Gelt-Steuren die Bibliothec helffen vermehren. Dieſe Bibliothec ware zum erſten aufbehalten in Hrn. Schulherren Heinrich Ulrichen Behauſung, vor dem Schenckhof: Als aber dieſer Orth zu eng ware, wurden die Bücher verſezt in die groſſe Stuben des Hauſes zu dem Grundſtein, und von dannen kamen ſie in die Froſchau, in die Convent-

Stuben;

Stuben; Als aber die Vergabungen je mehr und mehr zugenommen, wurde auch die Convent-Stuben in der Froſchau unbequem, dann damahl waren ſchon über die anderthalb tauſend Stuck Bücher bey der Hand. Derowegen kehrte die Geſellſchafft den 4 Junii, An. 1631, für einen Ehrſamen Rath, und hielten an um einen gröſſeren Gehalter zu ihrer Bibliothec, und wurde ihnen deßwegen der obere Boden der Waſſer-Kirchen vergünſtiget, und nachgehends An. 1632 erlaubt, daß auch der andere Boden darzu genommen, und beyde zu einem Gemach und Gehalter der Bücheren erbauet wurden: Und An. 1633 iſt der obere Boden mit glaſurten weiß und blauen Blatten belegt, und herrlich ausgerüſtet worden, alſo, daß auf den 1 Tag Jenner, An. 1634, zum erſten Frömbden und Heimſchen auf der Waſſer-Kirch eine ſchöne Anzahl alter und neuer Bücheren, ſamt allerhand köſtlichen Raritæten gezeiget worden.

Hierauf ſezten die Bibliothecarii auf gewüſſe Ordnungen und Sazungen: Hr. Joh. Heinrich Müller, ſchriebe einen Catalogum der ausgelehnten Bücheren, und Jckr. Hans Felix Keller, ſchriebe das Donation-Buch; So wurden auch die monathlichen Zuſammenkünfften angeordnet, zu berathſchlagen, was zu Aeuffnung der Bibliothec nothwendig ſeyn möchte.

Es wurde dieſe Bibliothec alſo gemehret, daß allbereit An. 1664, an ſchönen Bücheren vorhanden waren 4793 Stuck: Deßgleichen wurden An. 1683, den 1 Tag Meyen an ſchönen Bücheren gezehlt 6612 Stuck, und An. 1701 hat man an getruckten Bücheren gefunden 8448 Stuck, ohne die geſchriebenen Bücher, welche auch in zimlicher Zahl verhanden ſind. Darneben wurde die Bibliotheck mit allerhand Mathematiſchen Inſtrumenten, Welt-Kuglen, Land-Tafelen, alten kupffer- ſilber- und goldenen Pfenningen, auch vielen anderen Raritæten ſo reichlich beſchenckt, daß zu beſorgen ware, der Boden möchte den Laſt der Bücheren nicht mehr ertragen: Derhalben wurde auf Anhalten der Herren Curatorum und Bibliothecariorum, vor Räth und Burger, den 19 Aprill, An. 1676 einhellig erkennt, daß der untere Theil der Waſſer-Kirchen fürohin einig und allein zu der burgerlichen Bibliotheck, der obere Boden aber zu denen Kunſt-Sachen ſolle geeignet ſeyn; Worüber man ab dem oberen Boden die Bücher auf den unteren in gute Ordnung geſtellt, und wurde auf den Pfingſt-Tag, An. 1677, die Bibliothec auf dem unteren Boden zum erſten zu ſehen geöffnet. So hat auch ein Ehrſamer Rath in die Kunſt-Kammer etliche koſtbahre Stuck verehrt, und ware der Orth von Frömbden und Heimiſchen ſo anſehenlich beſchenkt, daß ſchon An. 1683, an allerhand Münzen und Schau-Pfenningen verhanden waren:

Numi Græci 29 Stuck, wägen	- - - -	14 Loth.
Numi Conſulares 139 Stuck, wägen	- -	47 Loth.
Numi Imperatorii 434 Stuck, wägen	- -	117 Loth, 3 qt.
Numi Orientales, wägen	- - - - - -	10 Loth.
Numi Recentiores, wägen	- - - - - -	151 Loth, 2 qt.
Summa an Siber-Sorten	- -	331 Loth, 2 qt.
An Gold-Sorten	- - -	76 Kronen.
An Ertz-Stucken	- - -	14 Pfund.

Item an allerhand Münzen und Medaillen, waren An. 1701, verhanden 3229 Stuck.

Die Waſſer-Kirchen oder Bibliothec, wird alle Wochen zweymahl aufgethan; Die meiſte Urſach deſſen iſt, dieweil ein jeder Burger zu Zürich die Freyheit, ab dieſer allgemeinen Burgerlichen Bibliothec Bücher zu entlehnen hat, da man ſie an dieſen Tagen mehrentheils abfolgen laßt: Es wird auch der Burgerſchafft zu gutem mit nächſtem ein exacter Catalogus von allen auf dem untern Boden der Waſſer-Kirch ſich befindender Bücheren, unter der Preß hervor kommen. Alle vier Wochen, oder ſo offt es nöthig, werden die Membra der Geſellſchafft von dem Hrn. Præſide beruffen, um die zu der Bibliothec dienende Sachen zu berathſchlagen.

Der erſte Præſes einer Lobl. Burger-Bibliothec ware, Herr Hans Heinrich Müller, Obmann gemeiner Clöſtern. Der dißmahlige iſt, Jckr. Hans Blaarer, alt Obmann gemeiner Clöſtern. Vid. Fehrner Tit. Bibliothec, Waſſer-Kirch.

VI. Die Geſellſchafft der Feuerwerkeren.

An. 1682 haben einige frutige junge Burger, die ſich allbereit zu Dienſten des Vatterlands, unter die Artillerie einſchreiben laſſen, in Betrachtung der hierzu nothwendigen Wüſſenſchafften ſich dahin mit einanderen erklähret, daß ſie fürbas ihre müßige Frühlings- und Sommer-Stunden, dieſerm Objecto zueignen, und ſo wohl in Ernſt- als Luſtfeuren, nach und nach einige Prob-Stücklein fürnehmen und zeigen wollen, welches dann auch biß An. 1685, mit gutem Succeſs, jedoch nicht geringen ihren Unköſten ins Werk geſetzet worden.

Nachdem aber Anfangs bedeuteten Jahrs einer aus ihnen beförderet, und nächſt darauf von Me. Gn. HHrn. zu Bedienung ihres Zeug-Amts berüfft worden, ſo wurde durch deſſelbigen ſorgfältige Vorſtellung, wie viel zu rechtem und nutzlichem Gebrauch ihrer Artillerie im Nothfall an wohl exercierten Leuthen gelegen, ingleichen des groſſen Luſts, ſo übrige ſeine mit intereſſierte, dißmahlen zu ſolchen Wüſſenſchafften bezeugen, ſo viel erhal-

erhalten, daß Unſere Gn. HHrn. die Aufrichtung einer Geſellſchafft, An. 1686 mit authentiſchen Erkantnuſſen placidiert, ihre aufgeſezte Ordnungen und Schützen-Recht Oberkeitlich confirmiert, und mit andern anſehenlichen Gnaden-Bezeugungen, ihr hierinn tragendes Vergnügen zu erkennen gegeben. Damahlen waren Zeugherren:

Von dem kleinen Rath, Hr. Hans Jacob Locher.
Von dem groſſen Rath, Hr. Heinrich Werdmüller.

Die erſten Collegianten waren.

Hr. Heinrich Werdmüller, Zeugherr und Præſes.
Hr. Hans Heinrich Holzhalb.
Hr. Hans Caſpar Werdmüller.
Hr. Hans Jacob Frieß.
Hr. Hans Conrad Füßli.
Jckr. Johannes Schneeberger.
Hr. Hans Jacob Goßweiler.
Hr. Hans Caſpar Heidegger.
Hr. Johannes Herrliberger.
Hr. Hans Jacob Holzhalb.
Hr. Hans Jacob Bullinger.
Hr. Hans Conrad Werdmüller.
Jckr. Heinrich Schneeberger.
Hr. Ludwig Dietſchi.
Hr. Hans Jacob Lavater.
Hr. Hans Heinrich Hafner.
Hr. Hans Heinrich Frey.
Jckr. Hans Erhard Eſcher.
Hr. Johannes Kramer.
Hr. Heinrich Werdmüller.

Aus welchen An. 1686 das Collegium beſtanden.

Dieſerem Collegio waren zwey Hrrren Directores von dem kleinen Rath zugeordnet. Die waren bißher

Hr. Hans Rudolff Simler, } des Raths.
Hr. Hans Heinrich Holzhalb, }
Jckr. Wilhelm Blaarer, Obmann.
Hr. Ludwig Werdmüller, Stadthalter.

Nachdem hat ſich dieſes Collegium nach und nach vermehret, alſo, daß dieſe Geſellſchafft biß An. 1704 in die 80 Mann ſtark worden. Von dieſer Geſellſchafft kommt alle Wochen eine gewüſſe Anzahl der jüngeren Geſell-

ſellſchaffteren, in dem Leuenhof zuſammen, da dann einem jeden eine gewüſſe Arbeit zu machen auferlegt wird. Es wird auch auf alle Fronfaſten von dieſen Collegianten ein Bott gehalten, ſich von allerhand nutzlichen Sachen zu unterreden; Weil aber das Laboratorium der Geſellſchafft zu bedeuteten Unterredungen zu klein, ſo haben Unſere Gn. HHrn. denſelben einen ſchönen geipſeten Saal in dem Leuenhof, An. 1692 bauen laſſen.

So iſt auch geordnet, daß nicht allein die Conſtaffler, ſondern ein jeder ehrlicher Burger, welcher Luſt darzu hat, ſich dieſer Geſellſchafft einverleiben möge.

Dieſe Geſellſchafft laßt von Zeit zu Zeiten ſchöne Proben ihres Fleiſſes und ihrer Arbeit ſehen: Als An. 1690 iſt ein ſchön Feuerwerck auf dem Schänzlein, ſo im Waſſer ſtehet, geſpielt. An. 1691 iſt mit gutem Effect eine Minen geſprengt. An. 1692 iſt ein Exercitium auf der Wollishofer Allment gehalten worden, mit Beſtürmung und Einnehmung einer Redouten.

An. 1695, hat man ſich wiederum daſelbſt exerciert mit Belägerung und Bombardierung eines Schänzleins. An. 1698 iſt auf obbeſagtem Schänzlein, ſo im Waſſer ſtehet, und auf dem Waſſer ſelbſten innert den Palliſaden, ein ſchön koſtlich und groß Feuerwerk geſpielt worden.

Dieſere Geſellſchafft hat auch für ſich ſelbſten allbereit ein ſchön Capital zuſammen gelegt, zu deſſen Aeuffnung ein Lobl. Burgerſchafft, mit Verehrung der Stubenhitzen, ihre Affection und Wohlgefallen genugſam zu erkennen gibt.

Sie hat auch alle Jahr, über die alt hergebrachten gemeinen, noch zwey ſonderbare Schieſſet. Der erſte wird gehalten in dem Frühling, und exerciert man ſich mit Böllern. Der andere vor dem Herbſt, da man ſich mit ſchieſſen aus den Stucken exerciert, und beyde mahl ſchöne Gaaben zu verkurzweilen hat.

Weil das Zimmer, darinn die Geſellſchafft pflegt zuſammen zukommen, an dem Gypswerck hin und wieder Schaden gelitten, und ſonſten wegen benöthigten ſtarken Gebrauchs deſſelben, bey zweyjährigem groſſem Verkauff allerhand Gewehrs, in ſolchen Abgang kommen, daß man frömbde und curieuſe Leuth, nach bißheriger Gewohnheit, mit Ehren nicht können dahin führen, zumahlen Unſere Gn. HHrn ſelbſten, durch ihre Ehren-Commiſſionen, ſich dann und wann, zu Berathſchlagung allerhand militariſcher Sachen, diß Orths bedienen, ſo ware die Verbeſſerung deſſelben, unter Aufſicht der damahligen Hrn. Vorgeſezten dieſes Collegii, als:

Hr Zeugherr, Heinrich Werdmüller, Præſes.
Hr. Major, Salomon Hirzel, der Geſellſchafft Seckelmeiſter.
Hr. Aſſeſſor, Heinrich Füßli, Geſellſchafft-Schreiber.

Die

Die Vierer waren:
Hr. Hauptmann, Heinrich Hirzel.
Hr. Hauptmann, Hans Heinrich Bluntſchlein.
Hr. Hauptmann, Johannes Füßlein.
Hr. W. M. Hans Heinrich von Birch.
Und Hr. Inſpector Heinrich Vogel.

Welches mit Vorwüſſen, der ganz Lobl. Geſellſchafft, welche damahls in 96 Ehren-Gliederen beſtuhnde, im Auguſt, An. 1709, für die Hand genommen, und nach Oſteren, An. 1710, vollendet, mit allerhand ſchönen militariſchen Trophéen und Figuren gezieret, und auf eine in allweg anſtändige Manier eingerichtet.

Der Riß darzu wurde gemacht, durch Hrn. Hauptmann Heinrich Werdmüller, und in Gyps gemacht und verfertiget durch Hrn. Heinrich Bürcklein. Biß dato waren des Collegii Præſides:

Hr. Heinrich Werdmüller, Zeugherr.
Hr. Johannes Scheuchzer, Zeugherr.

Hr. Heinrich Werdmüller, zum zweytenmahl. Dermahlen Hr. David Horner, alt Amtmann.

Die zwey Geſellſchafften, der Schärer und Mülleren, ſind unter den Zünfften Schmiden und Weggen, zu finden.

Zunfft-Brieff.

An. 1490, hat man allen Zünfften einen Freyheits-Brieff mitgetheilt vor Räth und Burger, damit ein jede Zunfft wüſſen möge, was für Handwerck in dieſelbige gehören, und kein Zunfft wegen ihrer Handwerck und Gewerben, der andern Eingriff oder Schaden zufüge, auch wie und wohin ein jeder Burger und Hinderſäß zu Zürich, mit Leib und Gut dienen und gehören ſolle. Es wird auch darinn gemeldet und erkennt, wie die Conſtaffel und Zünfft, und ein jedes Handwerck beſonderbar, bey ihren Gerechtigkeiten, guten Gewohnheiten und Herkommen, getreulich geſchirmt und gehandhabet werden ſollen. Darbey wird auch der Wittwen gedacht, daß ſo eine Wittwe einen Zünffter zur Ehe gehabt, ſie ihres Manns Handwerck oder Gewerb führen, ſeine Zunfft behalten und brauchen möge, ſo lang ſie in dem Wittwenſtand bleibt, deßwegen einer jeden Zunfft obbedeuten Jahrs ein ſolcher Brieff unter dem groſſen Sigel zugeſtellt worden.

Zürich.

Hat angefangen erbauet zu werden zun Zeiten Abrahams, und werden dero 6 unterſchiedliche Stiffter und Erbauer gezelt.

 1) Der

1) Der Erſte war Thuricus ein Arelatenſiſcher König, welcher das Schloß auf dem Hof, ſamt einem angehenkten Städtlein erbauet, und nach ſeinem Namen Thuricum ſolle genannt haben, welches geſchehen zun Zeiten Abrahams, vor Chriſti Geburt 1975, und nach Erbauung der Stadt Trier 30 Jahr, und vor Erbauung der Stadt Rom 1220 Jahr.

2) Der andere Stiffter der Stadt Zürich ſoll Suevus geweſen ſeyn, ein König der Teutſchen und Schwaben, welcher ungefehr 250 Jahr nach der erſten Stifftung, zu den Zeiten des Patriarchen Jacobs, auf der Seiten des Limat-Fluſſes vor dem Schloß Thurico über, der gröſſeren Stadt ihren Anfang ſoll gegeben, und ſolche Duregum, oder eine Stadt zweyer Reichen genennt haben.

(add. Von dem Urſprung dieſes Namens, und dem Alterthum der Stadt Zürich, beſiehe nebend anderen Hrn. Prof. Breitingers, erſt neulich ausgegangene Nachricht und Unterſuchung von dem Alterthum der Stadt Zürich, ꝛc.)

3) Für den dritten Stiffter wird gehalten Cajus Julius Cæſar, welcher, nachdem er die Helvetier, worunter auch die Tiguriner geweſen, bey dem Fluß Rhodan geſchlagen, und ihnen den Ruckweg gezeiget, hat er befohlen, daß ſie ihre 12 Städt, und 400 Dörffer, welche ſie verbrannt, in Hoffnung beſſer Land zu finden, wiederum aufbauen ſolten. Bey welchem Anlaß Zürich aufs neu gebauet worden, im Jahr nach Erſchaffung der Welt 3927, vor Chriſti Geburt 57 Jahr.

4) Der vierte Stiffter iſt geweſen Diocletianus, ein Heydniſcher Römiſcher Kayſer, welcher im Jahr nach der Geburt Chriſti 287 die Stadt um ein merckliches erweitert hat.

5) Nachdem die Stadt Zürich in die 500 Jahr von den Römeren beherꝛſchet worden, war die Stadt ſamt dem Schloß von den Allemanneren (welche die Römer aus Helvetien verjagt) gäntzlich zerſtöhrt. Nachdem aber König Ludwig in Franckreich, der Groſſe genannt, über die Allemannier meiſter worden, und ſie aus Helvetia vertriben, hat er Stadt und Schloß wiederum bauen laſſen, ungefehr um das Jahr Chriſti 446.

6) Der ſechßte Stiffter war Carolus Magnus, Römiſcher Kayſer und König in Franckreich, welcher die Stadt Zürich in Gebäuen mächtig vermehret, und von der unteren Bruck biß auf Dorff zum Schweinbogen vergröſſeret, An. 810, das Groſſe Münſter mit herꝛlichen Stifftungen begabet, und den Carl-Thurn hat bauen laſſen. Dieſem ſind gefolget Carolus Craſſus, wie auch Kayſer Otto, welche Mauren und Gräben, und die noch ſtedende Thürn um die Stadt herum bauen laſſen.

Und alſo iſt es viel hundert Jahr angeſtanden, biß die Stadt Zürich in hen Stand kommen, wie ſie dißmahlen iſt. Dann es iſt die Stadt Zürich ſeit

p. 582.



p. 582.



Digitized by Google

Digitized by Google

ſeit den Römiſchen und Allemanniſchen Verwüſtungen, biß auf das Jahr Chriſti 883, ſehr eng eingeſchrancket geweſen. Dann ſie fienge an gegen der Aa (dann alſo heißt die Limmat vom See an biß zum Stampffenbach) bey dem Glänter-Thurn, von dannen giengen die Stadt Mauren biß zum Wellenberg, alsdann biß zu dem Hauß zur Schmidſtuben, daſelbſt ware das Stadt-Thor gegen dem Rindermarckt, von dannen gienge ſie zum Thurn beym groſſen Erckel, hernach zum Eſcherthurn, und weiters zum Steinhauß-Thurn, folgends hinab zum Thurn beym Steinernen Erckel, Gygerthurn, allwo ſie ſich wieder biß an die Aa zoge, alſo daß das Niederdorff, die Brunngaß, Spithal und Prediger-Platz, der Rinder- und Neumarkt, Untere und Obere Zeunen (welche den Namen behalten, weil die Burger daſelbſt ihre umbezaunte Gärten gehabt) die Neuſtadt, der Geißberg, und auf Dorff, oder das obere Dorff, auſſert der Stadt Mauren geweſen, wie es zum theil die Nammen anzeigen. Aber zun Zeiten Kayſers Caroli Craſſi An. 883, hat die Burgerſchafft angehebt die alte Stadt, ſamt obbenannten Dörfferen, Märckten und Zäunen, mit Mauren, Thürnen und Gräben umzugeben, welches durch Frondienſt und Steuren biß An. 895, gewähret; Innert welcher Zeit die Burger mit den Mönchen und Ordens-Leuthen, welche nichts beyſteuren noch arbeiten wollen, nicht geringe Händel gehabt. Worbey zumercken, daß die alte Stadt-Maur nicht rings herum geweſen, ſondern gemeldte Ritter- oder Geſchlechter-Thürn, ſamt dem Grimmen- und Bach-Thurn darfür dienen müſſen.

Dißmahl aber iſt der Bezirck um die Stadt Zürich wie folget: Von dem Thor im Niederdorff, die Gräben auf biß zu dem Kollengaden unter der Schiffhütten iſts 1900 Schritt.

Die Breite des Waſſers über den unteren Mülliſtäg, und über die Neue Bruck, von der Papiermüllen Garten, biß an den Schützen-Keller an der Oetenbacher Maur, iſt 200 Schritt.

Von da hinweg durch die Werdmüllen und den Fröſchen-Graben hinauf, biß über den Tiefen-Hof, iſts 1600 Schritt.

Von dem Schiffſchopff über den See, biß zu der Einfahrt beym Kolengaden, iſt 520 Schritt.

Summa, rings um die groſſe und kleine Stadt (alles innert den Schantzen) ſind 4220 Schritt.

Die Länge und Breite der Stadt inwendig iſt wie folget:

Die Länge der Groſſen Stadt, vom Thor im Niederdorff, biß zum Thor auf dem Oberdorff, ſind 1270 Schritt.

Die Länge der Kleinen Stadt, vom neuen Bau im Kratz, die Stadt hinaus biß zum Reunweger Thor, ſind 1050 Schritt.

Die Breite der groſſen Stadt vom Rathhauß biß zum Kronen-Thor iſt 460 Schritt.

Die

Die Breite der kleinen Stadt vom Schwert biß zum Auguſtiner-Thor iſt 350 Schritt.

Die Gärten hinter den Häuſeren an der Thor-Gaß ſind nicht allezeit geweſen, dann An. 1652 ware der Graben biß zu dem Thor moraſtig, von Unziffer und Fröſchen angefüllt: Als aber bedeuteten Jahrs der Geiß-thurn verſprungen, und viel Mauren darnider geworffen, haben die Nachbaren an der Thor-Gaß in ihren Unköſten, mit Oberkeitlicher Bewilligung den moraſtigen Waſſer-Graben mit des verſprengten Thurns, und anderm Maur-Werck ausgefüllt, und mit gutem Grund überſchüttet, woraus einem jeden derſelben Häuſeren ein Garten geordnet wurde, welche ſie mit etwas Grund-Zinß der Oberkeit, zu ihrem Nutzen biß auf dieſe Zeit bewerben.

Zürichberg.

Auf dem Zürich-Berg iſt ein Clöſterlein geſtanden, vor altem St. Martin genannt, welches Geiſtliche Chorherren, Auguſtiner-Ordens bewohnet hatten. Es wird noch heut zu Tag das Clöſterlein genannt: Wann es aber geſtifftet worden, iſt unbekant. Das iſt gewüß, daß An. 1154, Pabſt Anaſtaſius IV. dieſem Cloſter ſeine Protection anerbotten. Und An. 1158 hat Pabſt Clemens demſelbigen alle Privilegia confirmiert.

add. Rudolff von Fluntern, Burger von Zürich, und ſein Weib, Lieba, auch ſeine Tochter Bertha, conſentientibus filiis illius Rudolfo & Rodegero, waren die erſte Stiffter dieſes Cloſters, wie die deßwegen beſchehene Confirmation und anders in Hotting. P. Speculo Tig. p. 325. ſeqq. Auch mehrers von ſelbigem in Hotting. F. Helvetiſcher Kirchen-Geſch. Tom. III. p. 453. zu finden.

Zürich-See.

Ware der Stadt Zürich von Kayſer Ottone I. verehrt ungefehr An. 936. (add. al. 966 ausgenommen den Winckel hinter Auffenau. Den dieſer Kayſer hievor dem Cloſter Einſiedlen vergabet hat. Ein gleiches geſchahe auch hernach An. 1362, von Kayſer Carolo IV. die Marchen des Zürich-Sees ſind in Eſchers Beſchreibung von demſelben p. 178. ſeqq. vermeldet.) Dieſer See ware ungefehr von Zürich bevogtet 300 Jahr zuvor, ehe das Land auf beyden Seiten des Sees an die Stadt kommen. Neben der Auw iſt der See 80 Klaffter tieff, hingegen bey der Rapperſchweiler-Bruck iſt er gantz dünn, wie bey dem Titul Brucken zuſehen. Der gantze See iſt 8 Stund lang, wo er am breiteſten, iſt er eine Stund breit. Mehrers Bericht vom Zürich-See findet man in Jckr. Erhart Eſchers ſel. ausführlicher Beſchreibung über den Zürich-See, von dem 99 bis zu dem 181 Blat, ergetzlich zuleſen. Conſ.

Conf. Scheuchz. Hydrograph. p. 92. „ An. 1677, den 19, 29 „ April, hat ſich Abends nach der Sonnen Nidergang zugetragen, daß mit „ etwas Blitzen und Donnern, ein ſanfter Regen ſich in Zürich ausgegoſ- „ ſen; Morgens des nächſtfolgenden Tags iſt auf dem Zürich-See, in un- „ terſchiedlichen Bächen, Pfützen, und Waſſer-Gehalteren empor ge- „ ſchwummen und geſehen worden eine gelblachte Materi, gleich den ſub- „ tilen Schwefel-blumen, darauf das gemeine Geſchrey alſobald erſchal- „ let, daß es ein Schwefel-Regen geweſen, und der Schwefel hin und her „ geſehen werde. Es bemerken aber beyde berühmte Züricheriſche Natur-Forſcher, Wagner und Scheuchzer, daß dieſer gelbe Zeug nichts anders geweſen, als die bleichgelbe Materi, die ſich in den kleinen, jungen, und blut-rothen Zäpflein der Roth-thanen und Fichten-Bäumen, gelbem Mähl gleich, befindet, zu 3 Jahren herfür ſproſſet, und alſo durch den Wind damahlen herum getrieben worden. Vid. Scheuchz. Metorolog. p. 14. Ejusdem Hydrograph. p. 93. Ueber den Zürichſee ſind zwey See-Vögt mit einem See-Knecht geſezt, welche biß gen Rapperſchweil, die Aufſicht über den See haben, alle Fiſch-Frefel, auch Schlag-Händel, auf dem See abzuſtraffen.

* Zurzach.

Certiacum, Aquidurum, aliis Forum Tiberii, &c. Ein gar alter Flecken am Rhein, in der Grafſchafft Baden gelegen; Iſt wegen dortiger zwey nahmhaffter Jahrmärckten berühmt. Viele halten darfür, daß das alte bey den Römeren in Achtung geſtandene Forum Tiberii, deſſen Ptolomæus Geograph Lib. II. gedenket, und alſo genannt worden, weil Kayſer Tiberius in den Kriegen, welche er zun Zeiten Kayſers Auguſti, ſeines Stief-Vatters, in dieſer Gegne, wider die Rhetier und Vindelicier, geführt, an dieſem Orth ein Caſtrum oder Veſte, mit einem Städtlein bauen laſſen, darinnen man allerhand Lebens-Mittel verwahrt, und verkaufft, auch Gericht gehalten hat; Geſtalten auch um daſige alte Burg viel Römiſche Antiquitäten und Münzen gefunden worden. Es iſt aber das alte Forum Tiberii von denen Allemaniern und Hunnen zerſtöhret worden; Und weilen Zurzach nach der Zeit Certiacum genennt worden, ſo wird vermuthet, daß M. Junius Certus, ein Römer, deſſen Nam auf einem allda gefundenen alten Monumento zu ſehen, um dieſe Gegne den neuen Flecken Zurzach erbaut habe.

Die Chorherren-Stifft und Kirch allda, ſo Anfangs ein Cloſter Benedictiner-Ordens ware, ſolle Kayſer Carolus, zugenannt der Feißte, An. 881, geſtifftet haben, zur Ehr St. Verena, welche daſelbſt begraben iſt.

(Nach anderwärtigem Bericht aber ſoll ſie erſt An. 980, durch Gebhardum II. Biſchoff zu Coſtanz aufgerichtet und geſtifftet worden ſeyn.)

Sie gehörte nach dem erſten Bericht anfänglich dem Cloſter Reichenau, ſoll aber An. 1251 um 310 Marck Silber an das Biſchthum Coſtanz verkaufft, und An. 1279 zu einer Probſtey, weltlicher Chorherren angeordnet worden ſeyn. Es hat auch Zurzach vormahls einen eignen Adel gehabt, deſſen Waapen bey Stumpfio ausgeſezt. Stumpf. Wagner. Hotting. Simler, &c.

In dieſem Flecken werden beyde Religionen ausgeübt, und haben die Evangeliſche An. 1716 eine eigene neue Kirch erbauen laſſen.

Die Evangeliſche Pfrund-Collatur allda iſt ein Lehen der Stadt Zürich, aus Bitt der Gemeind.

Erſter Evangeliſcher Pfarrer daſelbſt ware, Franz Zingg, welcher auch zur Reformation beygetragen, An. 1529. Dermahlen, Jacob Grob, An. 1723.

* Zwillikon.

Ein Dörflein in der Herrſchafft Knonau, nicht weit von Ottenbach in der Pfarr Affolteren gelegen; Hatte vormahls eignen Adel, welcher allda ſeinen Sitz gehabt. Conrad hat zwey Viertel Kernen-Gült an eine Jahrzeit geſtifftet; Deßgleichen Ita von Zwillikon.

* Zwingenhofen.

Nicht weit von Nerach im Neu-Amt, ſollen ehemahl die Edle von Zwingenhofen ihren Edel-Sitz gehabt, welche im Waapen eine gelbe Binden um den Schild, in ſchwarzem Felde einen geh   ſchten Arm, mit einem Degen in der Fauſt geführt haben.

* * *
* *
*

Ver=

Verzeichnuß

Aller Herren Burgermeiſtern der Stadt Zürich; Wann ein jeder erwählt/ geſtorben/ und wo er Zünfftig geweſen; Von dem erſten biß auf die dißmahl regierende Herren.

Not. Dem gönſtigen Leſer wird nicht unangenehm ſeyn, unter denen in der vorigen Edition dieſes Wercks enthaltenen Ehren-Namen, ꝛc. der Hrn. Burgermeiſtern, von Zürich, dermahlen auch eingeruckt zu ſehen deroſelben Lob- und Gedächtnuß-Sprüche, wie ſolche theils in alten und neuen Manuſcriptis, theils in einem vormahls in den Druck ausgegangenen Waapen-Buch der Züricheriſchen Geſchlechtern, nach dem Grad der damahligen Dicht-Kunſt, zufinden.

1. Herr Rudolff Brun, Ritter.

Erwählt An. 1336, zünfftig Conſtaffel, ſtarb, An. 1375.

Herr Brun; der Ritter-Held, das Haupt des Stands iſt worden,
Und hat, wie er verdient, im Burgermeiſter-Orden
Die erſte Stell erlangt, als dieſe Stadt und Land,
In Höchſt-verwirrter Zeit, viel Ungemach empfand.
Er hat den Rath zertrennt, durch welchen war vergifftet
Die edle Policey, und hat hernach geſtifftet
Conſtaffel und die Zünfft, aus deren Gliedern man
Noch heut, mit freyer Wahl, den Rath beſtellen kan.

2. Herr Rügger Mannes, Ritter.

Erwählt An. 1361, zünfftig Conſtaffel, ſtarb An. 1385.

Nachdem das mächtig Hauß der Oeſterreicher Helden,
Wie ſolches hin und her die Staats-Geſchichten melden;
Mit groſſem Streit und Krieg ſehr hart verfolget hat
Der Eydgenoſſen Bund: Beſonders unſre Stadt:
Hat Kayſer Carolus, der Vierte dieſes Namens,
Zu Herrn Maneſſen Zeit, des edlen Ritters-Samens,
Mit Zürich ſich vereint, dem Feind zum Widerſtand;
Darbey beveſtigt war Ihr Eydgenößiſch Band.

3. Herr Johannes Fink.

Erwählt An. 1385, zünfftig Conſtaffel, ſtarb An. 1389.

Kaum könte dieſer Herr ſein Hohes Amt antretten,
Und was uns nutzlich war, anordnen mit den Räthen,
Hat Herzog Leopold der Eydgenoſſen Bund
Feindſelig angeſehn: Er machte ſolches kund
Durch einen ſchwehren Krieg, den er hat fürgenommen
Mit ſtolz-vermeßnem Muth; Iſt aber ſelbſt umkommen
Zu Sempach in der Schlacht, und mit ihm mancher Held,
Die man begraben ſieht im Cloſter Königs-Feld.

4. Herr Rudolff Schwend, Ritter.

Erwählt An. 1390, zünfftig Conſtaffel, ſtarb An. 1391.

Obgleich der Ritter Schwend gar kurze Zeit getragen
Den Scepter unſers Stands, ſo kan man dennoch ſagen,
Daß er mit groſſem Lob geführt ſein hohes Amt,
Zum Nutzen und zum Troſt der Burgern ins geſamt.
Nachdem durch dieſen ſind zwey Jahrmärkt aufgekommen,
Wordurch zu Stadt und Land hat reichlich zugenommen
Die goldne Handelſchafft, der Nehr- und Wehr-Talent,
Hat Kayſer Wenceßlaus ſie beyde gut erkennt.

5. Herr Rudolff Schön.

Erwählt An. 1391, zünfftig Conſtaffel, ſtarb An. 1393.

Zuvor Herr Rudolff Schön, und zwar zu früh geſtorben,
Hat Herzog Albrecht ſehr bey Zürich ſich beworben
Zu machen einen Bund: Demſelben aber gar
Was er begehret hat, rund abgeſchlagen war.
Die ſo aus eignem Sinn dem Herzog viel verſprochen,
An denen hat man ſich mit ſchnellem Bann gerochen;
Drauf der Geſchworne Brief, der vormahls war gemacht,
Wurd abgeändert und in beſſern Stand gebracht.

6. Herr Johannes Mannes.

Erwählt An. 1393, zünfftig Conſtaffel, ſtarb An. 1393.

Obgleich Herr Mannes nur ein Jahr hat könaen zehlen
In ſeinem Hohen Amt, iſt doch nicht zu verhehlen,
Daß ſeine Weißheit Ihn und ſeiner Gaben Zier
Erhoben hat darzu; Sein Ruhm gruhnt für und für,

Nach-

Nachdem nur einer hat zuvor die Steür gehalten
In unſerm Regiment, jezt müßten zwey verwalten
Ins künfftig dieſe Stell, regieren Wechſel-weis,
Dem ganzen Stand zu Gut anwenden allen Fleiß.

7. Herr Heinrich Meiß, Ritter.

Erwählt An. 1395, zünfftig Conſtaffel, ſtarb An. 1401.

Der Kayſer hat bißher ſtets unſre Stadt verſehen
Mit einem Vogt des Reichs; Nun aber iſt geſchehen,
Daß Kayſer Wenceßlaus ſie herrlich hat beſchenkt
Mit dieſer Reichs-Vogtey, und darbey angehenkt,
Daß künfftig Ihr erlaubt, dieſelbe zu beſtellen
Aus ihrem eignen Rath: Auch hier iſt zu erzehlen
Wie bey der untern Bruck, aus groſſem Gut und Gelt,
In einem neuen Bau, das Rathhauß ward geſtellt.

8. Herr Johann Meyer von Knonau.

Erwählt An. 1401, zünfftig Conſtaffel, ſtarb An. 1413.

Im Waſſer, Gelt, und Stein, hat bey Herrn Meyers Leben
Veränderliches ſich in Zürich dieß begeben:
Das Waſſer ward vergifft, von Juden, glaubte man,
Drum wurd ihr gröſter Theil vertrieben durch den Bann.
Das Gelt, das bißher gieng in ſchön gevierten Stücken,
Wurd dißmahl rund gemacht; Auch fieng man an zu ſchmücken
Die Gaſſen unſrer Stadt, mit hartem Kieſelſtein;
Da ſonſten ſie bißher das Sand bedeckt allein.

9. Herr Johannes Herter.

Erwählt An. 1409, zünfftig Meiſen, ſtarb An. 1414.

Man hat zu deſſen Zeit zuſamen machen kommen
Die Pfaffen weit und breit zu Coſtanz, weil genommen
Das Regiment des Pabſts auf einmahl ihrer Drey,
Und ward ganz ungeheur der Kirchen Policey.
Der Kayſer Sigismund und Pabſt Johann erſchienen
Daſelbſt: Martinus mußt hernach zum Pabſte dienen;
Und Drey verſtoßte man. Auch wurd damahl verbrennt
Der Huß, weil Chriſti Lehr er eifrig hat bekennt.

10. Herr Pantaleon von Neckenberg.

Erwählt An. 1414, zünfftig Conſtaffel, ſtarb An. 1424.

Da wider Treu und Pflicht von Coſtanz iſt entronnen
Johannes, damahl Pabſt, das liſtig angeſponnen
Der Herzog Friderich; Hat Kayſer Sigismund
Den recht gefaßten Zorn durch Krieg gemachet kund,
Und Ihm das Frey-Amt ſchnell mit Waafen abgenommen,
Auf Zürich es gebracht. Auch damahl iſt gekommen
Das Ergöu, welches iſt ein ſchön und fruchtbahr Land,
An Bern; Und wurd geſtärkt der Eydgenößiſch Stand.

11. Herr Jacob Glentner.

Erwählt An. 1414, zünfftig Gerwi, ſtarb An. 1428.

Da kürzlich hiebevor fünf Orth von Eydgenoſſen,
Bey Bellenz, eingebüßt, und groſſes Blut vergoſſen,
Hat zu Herrn Glentners Zeit, wie das Begehren war,
Mit Glarus Zürich auch beherzigt die Gefahr,
In welche ſich geſtürzt die treue Bunds-Verwandte;
Drum Zürich auch ſein Volk zu Hülfe dorthin ſandte.
Man übte dorten Raach mit Rauben und mit Brand,
Und zoge wieder heim, ohn allen Widerſtand.

12. Herr Felix Mannes.

Erwählt An. 1428, zünftig Conſtaffel, ſtarb An. 1433.

Der Appenzeller-Krieg, den Friderich geführet,
Ein Graf von Toggenburg, dißmahl ſein Feur verliehret,
Und wird ein Fried gemacht. Die Cron im Rom empfangt
Der Kayſer Sigismund, die ihm der Pabſt gelangt.
Der Pabſt Eugenius hat ihm ſie zugetragen,
Da hat der Kayſer auch zu Rittern die geſchlagen,
So man dahin geſandt aus unſrer wehrten Stadt,
Die höchlich er geliebt und wohl befreyet hat.

13. Herr Rudolff Stüßi, Ritter.

Erwählt An. 1433, zünftig Meiſen, ſtarb An. 1443.

Wie würdig dieſer Herr ein Ritter ſey geweſen,
Wird bald bekennen der, ſo von ihm hat geleſen;
Wie er ſo tapffer ſich gehalten an der Sihl,
Da ihn ein ſtarker Hauff der Feinden überfiehl;

Allwo

Allwo mit kühner Fauſt er hinter ſich getrieben
Der Eydgenoſſen Heer, biß endlich er geblieben
Daſelbſten auf der Bruck; Ein Stich von unten auf
Hat ſchmerzlich dieſem Mann verkürzt den Lebens-Lauff.

14. Herr Rudolff Meiß.

Erwählt An. 1435, zünftig Conſtaffel, ſtarb An. 1439.

Hier iſt in voller Flamm der Zürich-Krieg geſtanden,
Da faſt das ganze Volk in dieſen unſern Landen
Gewezt hat wider uns das Schwerdt, zu rotten aus,
Durch Sturm, durch Brand und Mord, die Stadt mit Hof und
Die Grafſchafft Toggenburg hat dieß uns zugezogen, (Hauß.
Und zehen ganzer Jahr uns ſchrecklich ausgeſogen,
Durch dieſen ſchwehren Krieg; Biß endlich alles ſich,
Durch Gottes Leitung, hat geſchicket zum Verglich.

15. Herr Jacob Schwarzmurer.

Erwählt An. 1433, zünftig Saffran, ſtarb An. 1439.

Der groſſe Pfaffen-Rath in Baſel hat beſchloſſen,
Sie wären mehr als Pabſt; Und da die Eydgenoſſen
Für Zürich ſich gelegt, der Sohn aus Franckenreich
Iſt kommen ſtark heraus; Und als ein guter Streich,
Für Baſel, wider ſie, ihm Siegreich hat gelungen,
Da er faſt all erlegt, hat er ſie bald gezwungen,
Daß ſie von Zürich auch mit ihren Völkern ſich
Begeben nacher Hauß, vom Feld ihr Heerzeug wich.

16. Herr Johannes Schwend, Ritter.

Erwählt An. 1441, zünftig Conſtaffel, ſtarb An. 1477.

Mit Glarus, und mit Schweitz, wird Zürich hier verglichen,
Und was in ihrem Krieg Ungutes eingeſchlichen,
Das wird jezt beygelegt: Mit andern hatten ſie
Doch immer noch zu thun, und ſchwehren Streit und Müh.
Der Kayſer Friderich, nachdem er ſich verbunden
Mit Zürich, und ſich ſelbs in dieſer Stadt befunden,
Hat er den Adler Ihr, zum Zeichen ſeiner Huld
Geſchenkt, und ſo erweckt bey andern Ungedult.

17. Herr Heinrich Schwend, Ritter.

Erwählt An. 1442, zünftig Conſtaffel, ſtarb An. 1469.

Das ungewehrte Feur hat nieder hier geriſſen
Der Häuſern zwanzig zwey, und da man ſich befliſſen
Es zu beſtreiten ſo, daß es nicht weiter ſchlich
Mit der erzürnten Wuth, hat ſehr gewaget ſich
Der tapfre Ritter Schwend, mit Mahnen, Ruffen, Rathen:
Er aber litte ſehr bey dieſen treuen Thaten.
Dann eines Brettes Fahl denſelben traff ſo hart,
Daß Todes er verblich in aller Gegenwart.

18. Herr Johannes Keller.

Erwählt An. 1445, zünftig Meiſen, ſtarb An. 1460.

Mit groſſer Herren Hülff, hat dieſer Herr geſtillet,
Den alten Zürich-Krieg, den unſre Stadt gefüllet,
Mit Unglück, zehen Jahr, in welchem groſſes Gut
Iſt worden angewendt, und vieler Männern Blut.
Die Grafſchafft Kyburg iſt an Zürich wieder kommen,
Die groſſes Ungemach zuvor ihr hingenommen;
Die weggegeben wurd für groſſe Schuld und Pfand;
Dardurch ſich merklich dann erweitert dieſes Land.

19. Herr Rudolff von Cham.

Erwählt An. 1454, zünftig Weggen, ſtarb An. 1469.

Wann wahrer Adel nur auf Tugend ſich ſoll gründen,
Muß man, zum Höchſten Preiß, mit Fleiß in Ceder-Rinden
Eingraben, was gethan Herr Cham in ſeinem Amt,
Der, welcher Tugend liebt, und her vom Adel ſtamt.
Durch ſeine Müh und Treu, durch ſeine kluge Sinnen,
Iſt unſre Nachbarin, Sanct Gallen worden innen,
Wie ihr ſo wohl geſcheh'n, Sechs Orth den ſteten Bund
Ihr haben zugeſagt, durch Eyd, mit Hand und Mund.

20. Herr Heinrich Röuſt.

Erwählt An. 1469, zünftig Conſtaffel, ſtarb An. 1509.

Zum Lohn der treuen Sorg, iſt dieſer Herr geweſen
Das Haupt zum zweyten mahl, und wird von ihm geleſen,
Daß zu deſſelben Zeit, Schaffhauſen, Baſel, ſich
Zum Eydgenoſſen Bund geſellet ewiglich.

Die

Die Erb-Vereinigung mit Oeſterreich anfienge;
Und groſſe Ketzerey zu Bern der Zeit fürgienge;
Die Mißthat war ſo ſchwehr, und teufliſch ungeheur,
Daß drum vier Mönchen warn verdammet zu dem Feur.

21. Herr Heinrich Göldi, Ritter.

Erwählt An. 1476, zünftig Conſtaffel, ſtarb An. 1514.

Der freche Carolus, ein Herzog aus Burgunden,
Mit Schimpff und Schaden hat erfahren und empfunden,
Wie Gott durch gringes Volk der Tollen wüten dämpft,
Der gern der Demuth hilfft, und wider Hochmuth kämpft.
Der Eydgenoſſen Bund der Herzog wolt zertrennen;
Er aber hat es nicht mit groſſer Macht thun können;
In zweyen Schlachten er verlohre Muth und Gut;
Die dritte müßte ſeyn bezahlt mit ſeinem Blut.

22. Herr Johannes Waldman, Ritter.

Erwählt An. 1482, zünftig Kämbel, enthauptet An. 1489.
Begraben zum Frau Münſter.

Wie Tugend, Glück und Gut erwecken groſſe Neider,
Das hat mit Noth und Schmerz Herr Waldman müſſen, leyder!
Erfahren in der That; Sein Wohlſtand, Tapferkeit,
Sein kluger Sinn, ſein Gelt, macht ihm viel Herzenleid.
Zu Stadt und auf dem Land hat alles ſich empöhret,
Und hat der Neidern Grimm ſie all ſo lang bethöret,
Biß man den theuren Mann durch kalten Schwertes Streich,
Auf offner Wahlſtatt hat gemacht zu einer Leich.

23. Herr Conrad Schwend, Ritter.

Erwählt An. 1489, zünftig Conſtaffel, ſtarb An. 1499.

Nachdem durch Neid und Geitz, zu Herren Waldmans Zeiten,
Der Hörnin Rath ſich hat mit vielem Zank und Streiten
Aufrühriſch eingeſezt, und der was gut und recht,
Durch groſſen Unverſtand und wilden Rath geſchwächt;
Iſt nach Herrn Waldmans Tod bald dieſe Rott zerfallen;
Herrn Schwend erwählte man zum Haupt der Stadt aus allen,
In unſrer Waſſer-Kirch: Ein neues Regiment,
Auch da, mit Einigkeit und Ordnung, ward ernennt.

24. Herr Felix Bränwald.

Erwählt An. 1490, zünftig Safran, ſtarb An. 1492.

Als der Sanct Galler Abt ein Cloſter wolte bauen
Zu Roſchach, wolten nicht der Sache weiter trauen
Die Appenzeller-Leuth, auch die Sant Galler Stadt,
Und ſelbſt das Aebtiſch Volk damahl ſich störrig hat
Empöhret wider ihn. Das Cloſter ſie zerſtöhrten,
Biß daß vier Orthe ſich dahin mit Kriegs-Volk kehrten,
Zu ſchlichten dieſen Streit, der fallen wolte nicht,
Biß durch Belägerung die Stadt ſich gab in Pflicht.

25. Herr Rudolff Eſcher.

Erwählt An. 1499, zünftig Conſtaffel, ſtarb An. 1514.

Wann je der Helden-Muth der tapfern Eydgenoſſen
Sich hat herfür gethan, und weit iſt ausgefloſſen
Ihr Ruhm, ihr Lob und Ehr, iſt es allhier geſchehn,
Da man in ſeinem Amt, Herrn Eſcher, hat geſehn.
Der ſchwehre Schwaben-Krieg, vom Kayſer angeſponnen,
Kam hier in heiſſe Flamm, hat auch ſein End gewonnen,
Als in der achten Schlacht, in ſo viel Monat Zeit,
Das Schwäbiſch Heer mit Sieg von unſern ward zerſtreut.

26. Herr Mathias Wyß.

Erwählt An. 1501, zünftig Meiſen, ſtarb An. 1527.

Der Eydgenoſſen Volk in Mayland iſt gezogen;
Der Franzen König hat ſie das zu thun bewogen;
Er aber litte ſehr an ſeiner Krieges-Macht;
Wurd ſelbſt gefangen und nach Madrit überbracht.
Erhungert und erkrankt viel müßten da verderben,
Die weggeloffen ſind in dieſer Noth zu ſterben.
Wer dieſem Zug nachdenkt, und was das Gelt vermag,
Führt billich noch anjezt darüber groſſe Klag.

27. Herr Marx Röuſt.

Erwählt An. 1505, zünftig Conſtaffel, ſtarb An. 1524.

Der König Ludwig da, mit Hülff der Eydgenoſſen,
Nahm Mayland hin, die Stadt, hat gar daſelbſt geſchloſſen,
Daß man den Herzog ſolt in Franckreich führen hin,
Woſelbſt er hat gehabt Gefängnuß für Gewünn.

Erdbe-

Erdbidem, Waſſerflut, und andre Zornes-Zeichen
Die haben arm gemacht, mit ihrem Grimm den Reichen.
Die ſehr erzörnte Flamm hat da biß auf ein Hauß
Das Städtlein Bülach gar von Grund gefreſſen auf.

28. Herr Felix Schmid.

Erwählt An. 1510, zünftig Meiſen, ſtarb An. 1524.

Da Maximilian unglücklich ward vertrieben
Von ſeinem Herzogthum, iſt er nicht lang verblieben
Des Maylands ſo beraubt; Herr Schmid ihn ſetzet ein
In unſrer Leuthen Nam, daß er kont Herzog ſeyn.
Der Franzen König hat belägert vor Novarren
Der Eydgenoſſen Volk, er aber kont nicht harren;
Die unſern haben ihn mit lang gewohntem Muth
Geſchlagen und verjagt in groſſer Forcht und Blut.

29. Herr Heinrich Walder.

Erwählt An. 1524, zünftig Schmiden, ſtarb An. 1542.

Hier werden weggethan die Nebel-Dünſt und Schatten,
Die Gottes reine Lehr, das Licht, verfinſtert hatten,
Die Meß, der Bilder-Kram, der Mönch- und Nonnen-Rott,
Altär, und was ſonſt mehr nicht kommet her von Gott;
Diß wurde abgeſchafft. Man fieng an zu vermehren,
Was das Gewüſſen labt, und unſerm Gott zu Ehren
Nur immer dienen könt. Es war der weite Thon,
Den man noch nennet heut die Reformation.

30. Herr Diethelm Röüſt.

Erwählt An. 1524, zünftig Conſtaffel, ſtarb An. 1544.

Herr Röüſt hat wenig Ruh; Mit hin und wieder reiſen,
Muß er Eis-harte Köpf auf rechte Straſſen weiſen.
Der Wiedertäuffer Schaar wirft auf viel Ungemach,
Mit groſſer Phantaſey, mit viel verderbter Schmach;
Biß endlich gar entſtuhnd der Krieg der tollen Bauren,
Der aber nicht gewolt zu ihrem Vortheil dauren.
Auch hatte Zwingli ſich mit Luther unterredt,
Zu Marpurg, von der Lehr, in Sanftmuth und Gebätt.

31. Herr Johannes Hab.

Erwählt An. 1542, zünftig Safran, ſtarb An. 1561.

Dem Finſternuß iſt lieb, der kan das Licht nicht leiden;
Die Wahrheit bringet Haß. So bald mit groſſen Freuden
Auch in dem teutſchen Reich erſchienen Gottes Wort,
Hat Kayſer und der Pabſt erwecket hier und dort
Den Krieg, zu welchem auch war unſer Volk erbetten;
Nachdem man aber oft zuſammen iſt getretten,
Hat Herr Johannes Hab mit weiſem Rath gemacht,
Das man genommen hat das eigen Land in acht.

32. Herr Johann Rudolff Lavater.

Erwählt An. 1544, zünftig Gerwi, ſtarb An. 1557.

Die Schönheit ſeines Leibs und die Gemüthes-Gaaben,
Zu dieſem Ehren-Stand und Amt den Herren haben
Gefördert und geſezt. Hier war gebotten feil
An Zürich, auch verkaufft die Herrſchafft Wädenſchweil.
Mit Mayland war der Zeit ein neuer Bund geſchloſſen,
Den dieſer Herr beſchwuhr mit andern Eydgenoſſen;
Und Coſtanz wurde hier auch ihrem Feind zum Raub,
Und wieder eingeführt der Päbſt- und Römern Glaub.

33. Herr Georg Müller.

Erwählt An. 1557, zünftig Meiſen, ſtarb An. 1567.

Herr Müller wehrte ſich, die Stands-Würd anzunehmen;
Man könt ihn kaum darzu mit Bitt und Müh bequemen;
Dann er hat wohl bedacht, die groſſe Sorg und Laſt,
Die den der ſie bedient, umringet und umfaßt.
Doch müßt er endlich dran; Man wußte, daß gelingen
Wurd all ſein Rath und That; Wie dann zu allen Dingen,
Die er erwegen ſolt, er höchſt geſegnet ward,
Drum wird in Ewigkeit der Ruhm ihm aufgeſpahrt.

34. Herr Bernhard von Cham.

Erwählt An. 1560, zünftig Conſtaffel, ſtarb An. 1571.

Was damahls ungereimts mit vielem Zank erlitten
Savoyen, Mümpelgart, und andre mehr beſtritten,
Hat dieſer Friede-Mann, Herr Cham, mit Mildigkeit,
Und klugen Sinn und Geiſt geleget bald beyſeit.

Da

Da Maximilian der zweyte von dem Namen,
Den Tag zu Augſpurg hielt, und an das Orth auch kamen
Geſandte unſers Lands: Der wohlberedt Herr Cham
Dem Kayſer wünſchte Glück, in ihrer aller Nam.

35. Herr Johannes Bräm.

Erwählt An. 1567, zünftig Schmiden, ſtarb An. 1583.

Herr Bräm zu dieſem Amt ſich ſchwehrlich ließ erbetten,
Hat, wie Herr Müller auch, nicht wollen das vertretten,
Doch halff ihm alles nicht; Man wolt auch ſeinen Rath,
Mit groſſem Nutz und Frucht, genieſſen in der That.
In Franckreich iſt anjezt groß Uebel ausgebrochen,
Die Flamm des Innern Kriegs: Da hat man ſich gerochen,
Wann einer ohne Scheu dahin geloffen iſt.
Hier hat auch unſer Land mit Theurung eingebüßt.

36. Herr Johannes Kambli.

Erwählt An. 1571, zünftig Gerwi, ſtarb An. 1591.

Da man das ſcharfe Schwert in Franckreich hat gewetzet,
Um hinzurichten die, ſo ihren Troſt geſetzet
Auf Gottes Gnaden Licht, hat man damahl geſucht,
Durch einer Bottſchafft Fleiß zu ſchaffen Nutz und Frucht.
Herr Kambli wird geſandt mit andern Eydgenoſſen;
Sie kriegten gute Wort; Indeſſen ward beſchloſſen,
Daß man fortfahren ſolt in Flucht, in Schlag und Brand,
Zu martern, wer ſich hat zu Gottes Wort gewandt.

37. Herr Caſpar Thomman.

Erwählt An. 1583, zünftig Weggen, ſtarb An. 1594.

Hier das Calender-Spiel, das Neue Zeiten ſtifften,
Hat können Land und Leuth empöhren und vergifften:
Der Pabſt Gregorius dieß Unheil hat gemacht,
Daß zwey Calender jezt man nehmen müßt in acht.
Müllhauſen, Straßburg, Genf, ſich haben eingelaſſen,
Mit Zürich, andern mehr, in Bund, um alles Haſſen,
Um Neid, Gefahr und Krieg dardurch zu heben auf,
Wann etwann wider ſie ſich regte frembder Hauff.

38. Herr Conrad Großman.

Erwählt An. 1591, zünftig Schaaf, ſtarb An. 1609.

Herr Großman mit der That den Namen hat geführet,
Dann weil er mit Verſtand und Tugend ward gezieret
Vor andern, müßt er auch der Groß an Würde ſeyn,
Und geben unſrer Stadt und Land den gröſten Schein.
Die wohl-beredte Zung hat ſo viel ausgerichtet,
Daß er viel Streit und Leid in Burgund hat geſchlichtet.
Von hier fünf Fahnen zieh'n nach Straßburg in die Stadt,
Um abzuſchrecken den, der ſie gehaſſet hat.

39. Herr Johannes Keller.

Erwählt An. 1594, zünftig Schaaf, ſtarb An. 1601.

Was ſchwehr und wichtig iſt in Sachen zu entſcheiden,
Da man inſonderheit den Rath pflegt zu beneiden,
Greift jeder ungern an. So meint Herr Keller nicht,
Daß dieſe Wahl auf ihn auch ſolte ſeyn gericht:
Doch ſchickt er ſich darein. Er fangt an abzuwenden,
Mit wohl-gewohnter Art, was ſich in allen Ständen
Etwann begeben hat, da man bey ſchwehrem Streit
Beſorgt das Vatterland vor groſſem Herzenleid.

40. Herr Heinrich Bräm.

Erwählt An. 1601, zünftig Widder, ſtarb An. 1610.

Der Herzog von Savoy hat wollen Genf beſteigen,
Und durch verborgne Liſt ihm ſie ganz machen eigen:
Gott aber hat zerſtöhrt der Nachbarn böſen Rath,
Der Burgern Muth und Herz verwehrte dieſe That.
Drauf ließ man, laut des Bunds, die Stadt gar wohl beſetzen
Von Zürich, und von Bern, die troſtlich zu ergetzen,
Dem Noth-bedrängten Volk zu machen einen Muth,
Und ihme Hülff zu thun, mit Waafen, Gut und Blut.

41. Herr Hans Rudolff Rahn.

Erwählt An. 1608, zünftig Widder, ſtarb An. 1627.

Er ſah in Franckreich gehn ſechs tauſend Eydgenoſſen
Dem König zu, der bald hernach durch Mörder-Poſſen
Zu todt geſtochen ward. Unheil und Ungemach
Hat damahl unſer Land umgeben hundertfach.

Der

Der Glaub hat es erweckt, den man ſucht, anzufechten,
Und die gut Reformiert, in Unglück einzuflechten;
Drum wurd auch angeſtellt, daß man zuſamen trett,
Am Abend in der Woch' in Demuth und Gebätt.

42. Herr Leonhard Holzhalb.

Erwählt An. 1609, zünftig Kämbel, ſtarb An. 1617.

Man weißt noch, wie damahl die ſcharffe Peſtilenzen
Verfaulten Leuth und Lufft, verſchloſſen alle Gränzen:
Diß Uebel riſſe weg allein in unſrer Stadt
Bey etlich tauſend gar. Hier unſer Zürich hat
Gekaufft die Herrſchafft Sax. Gott ließ auch bey uns währen
Die Früchten-volle Zeit. Drauf folgte laut Begehren,
Daß eine Bündnuß iſt mit Franckreich auch gemacht,
Die biß aufs Königs Tod man nehmen ſolt in acht.

43. Herr Heinrich Holzhalb.

Erwählt An. 1617, zünftig Kämbel, ſtarb An. 1637.

Der groſſe Schrecken-Stern, der Ruthen gleich gebunden
Im weitem Sternen-Feld, am Himmel, war gefunden,
Hat hier ſchon vorgeſagt die ſchwehr und böſe Zeit,
Die könfftig wurde ſeyn auf Erden weit und breit.
In Schleſing, Oeſterreich, in Pfalz, und andern Landen,
Sind Blut-befärbte Krieg, und in Veltlin entſtanden
Der unerhörte Mord. Da wurd der armen Welt
Mitleidig Hülf gethan, und zugeſteurt groß Gelt.

44. Herr Heinrich Bräm.

Erwählt An. 1628, zünftig Widder, ſtarb An. 1644.

Der Zeit Graf Mansfeld kam dem Rhein nach aufgezogen,
Mit viel und ſtarkem Volk, das hat man hier erwogen,
Und unſer Land verwacht: Der Schwed, der Norden-Held,
Sein Schwert auch zuckt und ſiegt, und ſeinen Ruhm veſt ſtellt.
Der Pfrund- und Ehgricht-Streit gericht war und gefallen,
Der ſich erhoben hat vom Fürſten zu St. Gallen,
Mit unſrer wehrten Stadt. Sehr theur war da das Korn,
Hier zehen Gulden galt der Mütt; War Gottes Zorn!

45. Herr

45. Herr Salomon Hirzel.

Erwählt An. 1637, zünftig Safran, ſtarb An. 1652.

Hier ward das groſſe Werk der Veſtung angefangen,
Um unſre Vatters Stadt, an der noch mit Verlangen
Heut ſtark gebauet wird. Hier ſich ein Geiſt bewegt,
Der in dem Vatterland Empöhrung hat erregt,
Da man nicht anderſt könnt, als mit Gewalt abſtraffen,
Der ſich der Oberkeit hat widerſezt mit Waafen.
Hier wurd auch aufgericht die ſchöne Reuterey
Von tauſend Mann, daß ſie zum Schutz des Landes ſey.

46. Herr Hans Rudolff Rahn.

Erwählt An. 1644, zünftig Widder, ſtarb An. 1655.

Herr Rahn, der wahre Sohn des Vatters an den Gaben,
Des Leibes und Gemüths, hat billich müſſen haben
Auch gleichen Ehren-Stand. Hier wird recht offenbahr,
Daß Teutſchland Fried gemacht. Die ſchwarze Todtenbahr
Müßt bey geſundem Leib der Carolus beſteigen.
Der Geißthurn, den die Strahl-geſprengt, müßt überzeugen
Uns unſrer Sünden-Laſt. Erdbidem, Waſſerflut,
Und groſſe Finſternuß, die nahmen uns den Muth.

47. Herr Hans Heinrich Waſer.

Erwählt An. 1652, zünftig Schmiden, ſtarb An. 1669.

Wann Wüſſenſchafft erhöht, wann Weißheit iſt ein Zeichen,
Daß einer, der ſie hat, pflegt Himmel an zu reichen,
Mit ſeinem Ruhm und Preiß, geht keiner dieſem vor:
Sein Klugheit-voller Sinn macht, daß er ſchwebt empor.
Das Land empörte ſich mit unſern Bunds-Verwandten,
Allwo ſehr viele Leuth von Ungehorſam brannten,
Die zur Gebühr und Pflicht mit Waafen ſind gebracht,
Den Oberkeiten auch Gehorſam wieder g'macht.

48. Herr Hans Heinrich Rahn.

Erwählt An. 1655, zünftig Widder, ſtarb An. 1669.

Wer kan den dritten Rahn, das Licht in unſern Landen,
So kurz beſchreiben recht, in dieſen Reimen-Banden?
Hier mangelt Zeit und Raum. Ich deüte kürzlich an,
Daß miltig, gütig, fromm, er war bey jederman.

Ein

Ein böſer Streit und Krieg in Welſchland iſt entſtanden.
Der Geiſt der Unruh auch in dieſen unſern Landen
Hat ſich ſehr aufgemacht. Man hat mit Forcht geſehn
Am blauen Himmels-Tach zwey Feur-Cometen ſtehn.

49. Herr Johann Caſpar Hirzel.

Erwählt An. 1669, zünftig Schaaf, ſtarb An. 1691.

Des Leibes und Gemüths bekannte groſſe Gaben
In dieſem Herren ſich gar wohl gepaaret haben:
Und würdig ihn gemacht, daß unſer Haupt er ſey,
Weil ja ſein Mund und Geiſt geſchickt zur Policey;
Füraus zu dieſer Zeit, da alles iſt verwirret,
Und ohne Witz und Glück ein jeder leichtlich irret.
Leit ihn, HErr Zebaoth! Dir ſelbſt und uns zum Preiß,
Und thu dem Stand die Gnad, daß er mög werden greiß!

50. Herr Johann Conrad Grebel.

Erwählt An. 1669, zünftig Meiſen, ſtarb An. 1674.

Was hoch, und ſchön, und reich, was edel wird genennet,
Was man für klug, und weiß, und tapfer auch erkennet,
Hat aller Göttern Gott dem Herren eingeſenkt,
Und ihme, unſerm Haupt, mit Ueberfluß geſchenkt.
Was wichtig, und was ſchwehr, weißt er wohl auszurichten,
Iſt glückhafft und geſchickt gefährlich Ding zu ſchlichten.
Das Volk zu Stadt und Land von Gott wünſcht, daß Er leb,
Ach! länger bey uns hier: Hilff Helffer, dich erheb!

51. Herr Sigmund Spöndli.

Erwählt An. 1674, zünftig Gerwi, ſtarb An. 1678.

Was groſſe Herren pflegt recht angenehm zu machen,
Aufrichtigkeit und Treu in den gemeinen Sachen,
Gerechtigkeit vermengt mit der Beſcheidenheit,
Die Liebe zu dem Volk, voraus die Frömmigkeit,
Auch Tapfferkeit, Verſtand, und mehr ſo ſchöne Gaben
In dieſem Haupte ſich ſehr wohl verbunden haben,
Die alle dienen wohl zu dieſer unſrer Zeit.
O Gott, erhalt es lang! So wünſchen fromme Leuth.

52. Herr Heinrich Eſcher.

Erwählt An. 1678, zünftig Meiſen, ſtarb An. 1710.

Als dieſer theure Mann, den Witz und Klugheit zieret,
Den Stab des Regiments zum Wunder hat geführet,
Hat man am Sternen Feld, mit groſſer Forcht, geſeh'n
Den rothen Schreck-Prophet, den Feur-Cometen, ſteh'n.
Durch dieſes Herrn Witz iſt höchſt-erwünſcht gefallen
Der Baßlern Burger-Streit, und Zweytracht zu St. Gallen.
Der neue Rathhauß-Bau wird glücklich aufgeführt;
Recht und Gerechtigkeit ſey dieſes Hauſes Zierd!

53. Herr Hans Caſpar Eſcher.

Erwählt An. 1691, zünftig Schuhmachern, ſtarb An. 1696.

Als dieſes Edle Haupt die Höchſte Standes Würde,
In unſrer Zürich Stadt, ſehr weiß- und ruhmlich führte;
Ward Anfangs unſer Land mit Theurung ſehr gedruckt,
Doch auch in dieſer Noth mit reicher Steur erquickt.
In dem Sarganſer-Land hat ſich ein Streit erreget,
Der faſt gefährlich ſchien, wurd aber beygeleget.
Es werden nacher Genf zwey hundert Mann geführt,
Mit Holland wird zum Schutz um Krieges-Volk tractiert.

54. Herr Andreas Meyer.

Erwählt An. 1696, zünftig Waag, ſtarb An. 1711.

Als dieſes Ehren-Haupt das Regiment geführet,
Und dieſer edle Mey den Hohen Stand gezieret,
Wurd neben anderm auch durch ſeine G'ſchicklichkeit,
Ganz glücklich beygelegt der Bündtneriſche Streit.
Die alt St. Peters Kirch wurd auf den Grund geſchliſſen;
Kaum anderthalbe Jahr mußt man dieſelbe miſſen,
Biß daß an deren ſtatt ein andre ward erbaut,
Mit aller Zierde, ſo man nun darinnen ſchaut.

55. Herr Ludwig Hirzel.

Erwählt An. 1710, zünftig Kämbel, ſtarb gleichen Jahrs.

Als dieſes theure Haupt die höchſte Stell beſtiegen,
In unſrer Zürich Stadt, ſo ware das Vergnügen,
Die Hofnung, und die Freud zu Stadt und Land gemein,
Man glaubte daß ſein Amt wurd lang gedeylich ſeyn.

Kurz

Kurz aber war die Freud, da man in wenig Tagen
Dieß neu-erwählte Haupt müßt ſehn zu Grabe tragen;
Man ware ganz beſtürzt, man ſchickte ſich zum Leyd,
Wurd aber wiederum durch neue Wahl erfreut.

56. Herr David Holzhalb.

Erwählt An. 1710, zünftig Schifleuthen, ſtarb An. 1719.

Kunſt und Geſchicklichkeit das Regiment zu führen,
Ließ dieſes Ehren-Haupt in ſeinem Thun verſpühren.
Der Toggenburger-Krieg, darnach der Burger Streit
Die fielen beyde ein in obgeſezte Zeit.
Des Höchſten Gütigkeit hat beydes wohl gewendet,
Zu unſers Standes Ehr und Nutzen es geendet.
Laß, Groſſer Friedens-Gott! Das Zürich-Regiment,
In Fried und Ruh beſteh'n, biß an der Zeiten End!

57. Herr Hans Jacob Eſcher.

Erwählt An. 1711, zunftig Zim̃erleuthen, ſtarb An. 1734.

Der klug- und tapfre Sinn, ſo dieſer Herr beſeſſen,
War, bey ſo trüber Zeit, dem Stand wohl angemeſſen:
Er ſtuhnd mit jenem Herrn, dem Hohen Amts-Geſpan,
Mit unverdroßnem Fleiß am Steuer-Ruder an.
Er hatte drum die Ehr, der erſt zu unterſchreiben
Das Inſtrument, ſo nun der Lands-Fried ſoll verbleiben.
Der Höchſt beveſtne den durch ſeine Gnaden-Krafft,
Daß Liebe, Fried und Treu bleib in der Eydgnoßſchafft!

58. Herr Hans Jacob Ulrich.

Erwählt An. 1719, zünftig Gerwi, ſtarb An. 1723.

Sechs ganze Jahre ſind ſeit letſterm Krieg verfloſſen,
Eh mit Sanct Gallen auch der Friede wurd geſchloſſen:
Dieß Ehren-Haupt (nebſt dem, ſo nachgemeldet wird,)
Hat ſolche Handlung wohl zu ihrem End geführt.
Darum ſo ware diß, und ander ſein Bemühen,
So zu gemeinem Nutz gar treflich wohl gediehen,
Belohnt und angeſeh'n von unſerm Ehren-Stand,
Daß er ſolt Vatter ſeyn von unſerm Vatterland.

59. Herr Heinrich Hirzel.

Erwählt An. 1723, zünftig Weggen.

Der wahren Weißheit Kunſt, das Regiment zu führen,
Und viel Geſchicklichkeit, die Burger zu regieren,
Ein unverdroßner Fleiß, auch Kriegs-Erfahrenheit,
War dieſes Ehren-Haupts beliebtes Ehren-Kleid,
In welchem ſelbiges die höchſte Stell beſtiegen,
Zu aller Burgern Freud, und ganzen Lands Vergnügen.
Es müſſe fehrner ſeyn geſegnet ſein Bemüh'n,
Bey ſeinem Regiment des Landes Wohlſtand blüh'n!

60. Herr Johannes Hofmeiſter.

Erwählt An. 1734, zünftig Weggen, ſtarb An. 1740.

Allhier wird außerſehn zur Burgermeiſter-Würde,
Zur Sorgen-vollen Laſt, zur Centner-ſchwehren Bürde,
Ein Herr, mit jenem Haupt, von gleicher Fähigkeit;
Von gleicher Ehren-Zunfft, auf eine gleiche Zeit.
Der Genfer Burger-Streit, der wurde wohl geendet,
Worbey dieß Ehren-Haupt viel Mühe angewendet,
Mit dem, ſo ihme bald gefolgt in ſolcher Ehr.
Es bleibe Einigkeit und blühe immer mehr.

61. Herr Johann Caſpar Eſcher.

Erwählt An. 1740, zünftig Zimmerleuthen.

Wo reine Gottes-Forcht der Obern Thun belebet,
Wo ihre Sorg und Fleiß der Untern Wohl beſtrebet,
Wo Weißheit und Verſtand aus Wort und Thaten blickt,
Da wird das Regiment vom Himmel ſeyn beglückt.
Da nun das Ehren-Haupt, ſo neulich war erhoben,
Hiervon hat abgelegt ſo viel beliebte Proben;
So ſtellet ſich bey uns die frohe Hofnung ein,
Es werd ſein Regiment auch höchſt beglücket ſeyn.

Ver-

Verzeichnuß
Der Züricheriſchen Geſchlechtern, welche ausgeſtorben.

r. bedeutet die ſo des Regiments geweſen.

Von der Aa.
Aaber.
Aadorff.
Abt.
Abenz.
Aberdar.
Abi. r.
Ackermann.
Ada.
Adam.
Adelberg.
Von Adliken. Ad.
Adliſchweiler.
Aebli.
Aechterkingen.
Von Aegeri. r.
Aeniß.
Aeni.
Aeppli.
Aeppli von Fällanden. Ad.
Aeſchi.
Aeter.
Affentranger.
Von Affholtern unter Zürich. Ad.
Affo.
Agaluſſer.
Agkli. r.
ab Albis. Ad.
ab Albis, gem.

Alder.
Alenſpach.
Allamann.
Allawyler.
Allematt.
ab der Alp.
Alſſer.
Altenburg genannt Hoppenho.
Altenhauß.
Altenwäger. r.
Altnauwer.
von Altſtetten. Ad.
Altſtetter.
von Altorff. Ad.
Altorffer.
von Alzen.
Amboſſer
Ammenſun.
Amts. r.
Andares. r.
von Andaugia.
von Andelfingen Ad.
Annenſtetter.
Angelloch. Ad.
Angler.
Angerer.
Antlitt.
Anwyler.
App.
Appo.

Appenzeller.
Apotheker.
Aranz.
Arbenz.
von Arburg Gr.
Ardüſſer. r.
Arliberg.
Armbruſter.
vom Armenſee Ad.
von Arms. r.
Arnold.
Arzet. Ad. r.
Arzet. Gem.
Aſper. r.
von Aſpermont. Ad.
von Aſt. Fr.
von Aſt. Gem.
Aſtman.
Attiken.
Attinger.
von Augſpurg. r.
Auguſtinus.
aus der Auw.
Az.
Azenholz. Ad.

B.

Baaghart. r.
Baan. r.
am Bach.
im Bach.

vom

vom Bach. Adel.
vom Bach. Gem.
zum Bach.
Bachler.
Bachli.
Bachman.
Bachmeyer.
Bachs. r.
Backart.
Bächrer.
von Baden, Graf.
von Bäche. r.
Bächi.
vom Baden. Ad.
Bägli.
Bäninger.
Bänz.
Bär.
Bärenkrazer.
Bagg.
Bagkenſtoß
ab der Balb.
von Balb, gen. Gernler.
von Baldegg. Ad.
von Baldingen.
von Balp.
Baldenwag.
Baldung.
von Ballingen.
Balmtag.
Baltenſtein.
Balthys.
Balzan.
Bambſer. r.
von Bana.
Bannwart.
Bantli.
Bapp.
Bapſt. r.
von Bar.

Barfuß.
Barger.
Barhant. Ad.
Barzer.
Bart.
Barthlime. r.
Baraz
Bari.
Baſan.
Baſch.
Baſchli.
von Baſel. Ad. r.
Baſſeli.
Baßler. r.
von Baſſerſtorff. Ad.
Baſſerſtorff. Gem.
Batt.
Battman.
Baumann. r.
Baumgartner. r.
Baurenfeind.
Baurenwald. r.
Baymer.
Beat.
von Bechburg. Gr.
Bechtinger.
Bechtold. r.
Beck.
von Bekenhofen. Ad. r.
Beckhammer.
von Berliken. Ad.
Behem.
Beining.
Beinhart.
Beldi.
Beler.
Bellete.
von Bellikon.
Belzin.
Belzinger. r.

Benker.
von Bendlikon. Ad.
Benner.
Benzer.
Benzhart.
Benzinger.
Benzinauwer.
Berker. r.
Berkheim.
Berkman.
Berg.
ab Berg.
ab dem Berg.
vom Berg. Ad.
Bergheim.
Beringer. r.
Berlikon.
Bernandi.
von Berne.
von Bernegk. Freyh.
Berner.
Bernhardt.
Bernold. r.
Berſſo.
Bertſchi.
Berz.
Beſchun.
Beſſerer.
Beſſenbür.
Bettler.
Bettminger.
Bettſcholl.
Bettſchwyler
Beütler r.
Beych.
Beyler.
Biber. r.
Biberegger.
Biberli von Biberlisb. Ad. r.

Bibli-

Bibliander oder Buch-mann.
Bichtiger.
Bichweiler.
Bickel.
Bidermann.
Bieger. r.
von Biel.
Bierbrüyer.
Bildhauwer.
Bilgeri. Ad. r.
Bilgeri. gem.
Bili.
Bill.
Bind.
Bindſchädler. r.
Biener.
Binſſegger.
Binz.
Binziner. r.
Binzmeyer, r.
Binzmüller,
Binzſtok.
Birbaum.
Bircher.
Birchmeyer.
Birkli.
Birenſtyl.
Birien.
Biſchoff. r.
Bitterkraut.
Bitterli.
Bittſchi.
Bizmer.
Blähaar.
Bläßi.
Blanck.
von Blanckenburg.
Blaßhart.
Blattner.
Blattman.
Blauwfuß.
Bleibnit. r.
Bleich.
Bleicher.
Bleicker.
Bletſcher, ſonſt Arzet genannt. Ad. r.
Bleüel. r.
Bley.
Blezger.
Blickenſtorff.
Blidenmeiſter.
Blimi.
Blizenbucher.
Blizman.
Blochſuter.
Bloich.
Blaß.
Blüemli.
Blugdenzweig.
Blum. r.
Blumi. r.
Bochßler. Ad.
Bock von Urzlikon. Ad.
Bock. Gem.
Bockhart.
Bockhorn.
Böckli. Ad. r.
Böckli. Gem.
Bodem.
Böbli.
Böegg.
Böll.
Bölſterli.
Bönikirch.
Bönſtetter.
Börgerli.
Börniger.
Böß.
Böſch.
Böſchenſtein.
Böümler.
Bog.
Boich.
Boigger.
Boill.
Boirer.
Bolierer.
Boll.
am Boll.
Bollenter.
Bollet. r.
von Bolliken.
Bollinger.
Bolz.
Boner.
Bomgraz.
von Bona.
Bonaff.
Bonbrechts.
Boneuchenzze.
Boner.
Boneſſo.
Boni.
Bonn.
Bono. r.
Bonſchinder. r.
von Bonſtetten. Ad.
Bonſtetter.
Bopſingen.
Bopperer.
Boppo.
Borß.
Bortlein.
Borzeler.
Boßweil.
Boßiken.
Boſſenheimer.
Bottman.

Boymer.		Broiſtlin.		Bubinger.	
Brabander.		Brobſt.		im Buch.	
Brägenzer.		Bröpſtli.		Buchberger.	
von Braez.		Brotſchoch.		Bürcheller.	
Brand.		Bruchi.		Büchelli.	
Brandenberg.		Bruder.		Büchenegger.	r.
Brandmüller.		Brüel.		Bucher.	
Brandeß.		Brüeler.		Buchhorn.	
Branthoff.		Brüelmann.		Buchi.	
Branz.		von der Brugg. Ad.		Buchler.	
Braun. Ad.	r.	Brugbacher.		von Buchs. Ad.	
Brazeler.		Brugg.		von Buchs. Gem.	
Brechter. Ad.	r.	von Brugge.		Buchli.	
Brecker,		Bruggli.	r.	Büchſenmeiſter.	
Breicenner.		Bruggmann.		Buchter.	r.
Breitenacker.		Bruggmeiſter.		Buchteri.	
Breitenmoſſer.		Bruggner.		Buchterli.	
Breitenſtein.	r.	Brühund. Ad.	r.	Buchrena.	
Breitenweg.	r.	Brull.	r.	Buck.	
Breitenwiſer.		Brulman.		Buckerrieder.	
Breittmat.		Brunſt.		Buckli.	
Breitſchink.	r.	Brün.		von Buda.	
Bremgarter.	r.	Brunn.		Büelman.	r.
Brendli.		von Brunach.	r.	Bugg.	
Brenner.		Brunegger.		Bul.	r.
Brennman.		Brüner.		ab Büel.	
Brennſchenk.		Brüngger.		Bülacher.	r.
Brennyßen.		Brüni.		Buller.	
von Bräz.		Brunnenmeiſter.		von Bulliken.	
Briefenſtein.	r.	Brünnli.		Bulling.	
Bringhand.		Brunnmann.		Bullmann.	
Brinz.		Brunnot.		Bulmeyer.	
Briſikon.		Brunſchweil.		Buloth.	
Bröechi.		Bruſchart.		Bumbler. Ad.	r.
Brochmeyer.		Brütter.		Bumeiſter.	
Bröddlin.		Brütſchi.		Bumgaſſer.	
Brögg.		Bruweiler.	r.	Büninger.	
Bröſemli. Ad.	r.	Bryner.		Bünißhofer.	
Brogant.		von Bryſach.	r.	Buntler.	r.
Brogli.	r.	Bſchab.		Buoſchinder.	r.

Bür-

Bürbey.
Bürcky.
Burdi.
Burdener. r.
von Burg. r.
zu der Burg.
Burgdorff.
von Bürgelen. Ad.
Burger.
ab Burghalden. r.
Burghalder.
Burgiß.
Bürgmann.
Burgler.
Bürkraz.
Bürmiger.
Burrer. r.
Bürſter.
Burtzinchon.
Bury.
Buß.
Buſſelman.
vonBuſenhardt.
Buſſer.
Buſiner.
Buſſinger.
von Bußnang. Gr.
von Büttiken. Ad.
von Büttlingen. Ad.
Bütſch.
Buz.
Byar.
Bygli.
Byl.
Byſem.

C.

Cäepeler.
Cäſar.
Canzler.
von Capel. Ad.
von Capidona.
Caplan.
de Carate.
Carolſtadt.
Caſpar.
Caſtelberg.
von Caſteln. Ad.
Caſto. r.
Cautius.
Cepos.
von Chaam. Ad. r.
Chaſtelaſſe.
Chelidonius.
Chiener. r.
Chilchbölі.
Chocus.
Chöeli.
Choggenhauſſer.
Chriſenbart.
Chriſten.
Chriſtiner.
Chugat.
Chüellenwanch.
Chumizo.
Chun.
von Chur, oder de Curia. Ad. r.
Churweßi. r.
von Chuſen. r.
Cinzicon.
Cißi.
Cißiwal.
Ciſtalarius.
Clam.
von Clamenſtein.
Clans.
Clauß.
Clee.
Cleinbrötli.
Clemens.
von Clingen. Fr.
von Cloten. Ad. r.
Cloter. r.
Cloibly.
Clugli.
Colmar.
von Cöln.
Cölner.
Copp.
von Coſtanz. r.
Cranz.
Crube.
Cuenz. r.
Cuenzeller.
Cuenzy.
Cumer.
von Cunheim.
Cunsheim.
Cuſter.
Cuſtor.

D.

Däſchler.
Dahinden.
Dallmann.
Dalmander.
von Dallwile.
von Dallwyl, Ad.
Daſypodius.
David.
Dechenbader.
Dechinger.
Denckinger.
Deppeler.
Devar.
Detſcher.
Dickbucher.
Dickmann.
Dicknauwer.

Boymer.
Brabander.
Brägenzer.
von Bräez.
Brand.
Brandenberg.
Brandmüller.
Brandeß.
Branthoff.
Branz.
Braun. Ad. r.
Brazeler.
Brechter. Ad. r.
Brecker,
Breicenner.
Breitenacker.
Breitenmoſſer.
Breitenſtein. r.
Breitenweg. r.
Breitenwiſer.
Breittmat.
Breitſchink. r.
Bremgarter. r.
Brendli.
Brenner.
Brennman.
Brennſchenk.
Brennyßen.
von Bräz.
Brieſenſtein. r.
Bringhand.
Brinz.
Briſikon.
Bröchi.
Brochmeyer.
Bröddlin.
Brögg.
Bröſemli. Ad. r.
Brogant.
Brogli. r.
Broiſtlin.
Brobſt.
Bröpſtli.
Brotſchoch.
Bruchi.
Bruder.
Brüel.
Brüeler.
Brüelmann.
von der Brugg. Ad.
Brugbacher.
Brugg.
von Brugge.
Bruggli. r.
Bruggmann.
Bruggmeiſter.
Bruggner.
Brühund. Ad. r.
Brull. r.
Brulman.
Brunſt.
Brün.
Brunn.
von Brunach. r.
Brunegger.
Brüner.
Brüngger.
Brüni.
Brunnenmeiſter.
Brünnli.
Brunnmann.
Brunnot.
Brunſchweil.
Bruſchart.
Brütter.
Brütſchi.
Bruweiler. r.
Bryner.
von Bryſach. r.
Bſchab.
Bubinger.
im Buch.
Buchberger.
Bürcheller.
Büchelli.
Büchenegger. r.
Bucher.
Buchhorn.
Buchi.
Buchler.
von Buchs. Ad.
von Buchs. Gem.
Buchli.
Büchſenmeiſter.
Buchter. r.
Buchteri.
Buchterli.
Buchrena.
Buck.
Buckerzieder.
Buckli.
von Buda.
Büelman. r.
Bugg.
Bul. r.
ab Büel.
Bülacher. r.
Buller.
von Bulliken.
Bulling.
Bullmann.
Bulmeyer.
Buloth.
Bumbler. Ad. r.
Bumeiſter.
Bumgaſſer.
Büninger.
Büniſshofer.
Buntler. r.
Buoſchinder. r.

Bürbey.
Bürcky.
Burdi.
Burdener. r.
von Burg. r.
zu der Burg.
Burgdorff.
von Bürgelen. Ad.
Burger.
ab Burghalden. r.
Burghalder.
Burgiß.
Bürgmann.
Burgler.
Bürkraz.
Bürmiger.
Burrer. r.
Bürſter.
Burtziuchon.
Bury.
Buß.
Buſſelman.
vonBuſenhardt.
Buſſer.
Buſiner.
Buſſinger.
von Bußnang. Gr.
von Büttiken. Ad.
von Büttlingen. Ad.
Bütſch.
Buz.
Byar.
Bygli.
Byl.
Byſem.

C.

Cäepeler.
Cäſar.
Canzler.
von Capel. Ad.
von Capidona.
Caplan.
de Carate.
Carolſtadt.
Caſpar.
Caſtelberg.
von Caſteln. Ad.
Caſto. r.
Cautius.
Cepos.
von Chaam. Ad. r.
Chaſtelaſſe.
Chelidonius.
Chiener. r.
Chilchbölt.
Chocus.
Chöeli.
Choggenhauſſer.
Chriſenbart.
Chriſten.
Chriſtiner.
Chugat.
Chüellenwanch.
Chumizo.
Chun.
von Chur, oder de Curia. Ad. r.
Churweßi. r.
von Chuſen. r.
Cinzicon.
Cißi.
Cißiwal.
Ciſtalarius.
Clam.
von Clamenſtein.
Clans.
Clauß.
Clee.
Cleinbrötli.
Clemens.
von Clingen. Fr.
von Cloten. Ad. r.
Cloter. r.
Cloibly.
Clugli.
Colmar.
von Cöln.
Cölner.
Copp.
von Coſtanz. r.
Cranz.
Crube.
Cuenz. r.
Cuenzeller.
Cuenzy.
Cumer.
von Cunheim.
Cunsheim.
Cuſter.
Cuſtor.

D.

Däſchler.
Dahinden.
Dallmann.
Dalmander.
von Dallwile.
von Dallwyl. Ad.
Daſypodius.
David.
Dechenbader.
Dechinger.
Denckinger.
Deppeler.
Devar.
Detſcher.
Dickbucher.
Dickmann.
Dicknauwer.

Dielman.
Dielſtorff. r.
Diem.
Dieman.
Diener.
Dieſſenhofer.
von Dieſſenhofen.
Dietel. Ad. r.
Dietrich. r.
Diethelm. r.
von Dietikon.
Dietlau. Ad. r.
Dietli. Ad. r.
von Dietlikon. Ad.
Dietliker.
Dietwyler:
Diezel. Ad. r.
Diezinger.
Diezi.
von Dingelſtorff. r.
Dingnauwer. r.
Dobman.
Dobner.
Dodinger.
Dör.
Dörfflinger.
ab Dorff. Ad. r.
an Dorff.
Dormann.
Dorn.
Dornheim.
Dortha.
Drübein.
Drucher.
von Dübelſtein. Ad. r.
von Dübendorff. Ad. r.
Dübendorffer.
Duldiman. Duli.
Dunckel.
Dunouwer.
Dunti.
Dunus.
von Durlach.
Dürn.
von Durrach.
Dürryſen.
Durſt.
Duthaler.
Duthwyler.

E.

Eberler.
Eberli. r.
am Eberſperg.
von Eberſperg. Ad.
Eberſtorffer.
Ebi.
von Ebingen.
Ebinger.
Ebißhart.
Ebli.
Ebner.
von Ebnode.
ab Ebnot.
Eckenhofen.
Eckert.
Effinger. Ad. r.
Egens.
von Egersheim. Ad.
Egg. r.
ab der Egg.
von Egg. r.
Eggburger.
Eggel.
von Eggenberg.
Eggenmüller.
Eggenſam. r.
Eggenſchweyler.
Eggenwieſſer.
Eggertſchweiler.
Eggertswyl.
Egghardi.
Egghardt.
Eggler.
Eggli.
Eggmann.
Eggmeiſter.
Eggrich.
Eggſtein.
Egli. r.
von Egliſau.
Egloff.
von Egmuthingen.
Egolff.
von Egres.
Ehinger.
Ehtenſperger.
Ehrißmann. r.
Ehrißhaubt. r.
Ehrißholz. r.
von Eich.
Eichholtran.
Eichhorn.
Eichli.
Eichmann.
Eichmeyer.
Eidbrunner.
Eichen.
Eigenheim. r.
Eigenmann.
Eigenmeiſter.
Eigeren.
Eigner.
von Eill.
Eingern.
Einluſelne.
Einmuth.
Einny.
Einſydler. r.
Ellen.

Ellend.

Ellend. r.
Ellenthardt.
von Ellgöu. Fr.
Elliken.
Elliker.
Ellys.
Elper. r.
Ely.
Embd.
von Embrach.
Emſer.
Emiſſegger.
Enderli.
Endermann.
Endinger.
Engel.
Engelberg.
Engeler. r.
Engelfrid.
Engeli.
Engelmann.
Engelwart.
Enginer.
Engliberg.
Enck.
Enſt.
Epp.
Eppo. r.
Erb.
Erdbrunn.
Erdtfurt.
Erhardt.
Eriknecht.
Erlibach.
von Ermatingen.
Ermenſee.
Ermentrich.
Ernſt. r.
von Erpach.
Erſam.

Erwin.
Erwſer.
Erzberger.
von Erzingen.
Eſch.
von Eſch. Ad. r.
von Eſchebach. Freyh.
Eſchibach.
Eſchwurm.
Eß.
von Eßlingen.
Eſtermann.
Ethe.
Etter.
Etterli.
Ettſpüeler. r.
Evander.
Everhart.
Evermann.
Evſſver. r.
Ezenſperger.
ab Ezlen. r.

F.

von Faar. Ad.
Faber.
Fabian.
Fabricius.
Fader.
Fäeber.
Fäederlin.
Fälkli. r.
Fällander.
Fällte.
Fällwer.
Fänicka.
Fänkel.
Fänner. r.
Fäſſer.
Faußi.

Fäzer.
Fager.
Fahrer.
Falck.
Falckner. r.
Fallenberger.
Faller.
Faltenſpach.
Fanti.
Farner.
de Foroy.
Farrer.
Faßnacht. r.
Fattli.
Fayg.
Faz.
Feer. Ad.
Feerer v. Meſſeran. G.
Feigli.
Felder. r.
Felix. r.
Fennigi.
Feninger.
Ferberger.
Ferwer. r.
Feßler.
Feurſtein.
Fezer.
Fieß.
Fiez. r.
Finck. Ad. r.
Fingri.
Finſterbach.
Fiſch.
von Fiſchenthal.
Fiſchli.
Fiſchmund.
Fiſchtheure.
Fißlary.

Fißler.
Flachmüller.
Flachsland. Ad.
Flachsmann.
Fläſchenmäulin.
Flamman.
Fleiſch.
Flenſinger.
Fleſcher.
Flimß.
Flißig.
Flißinger.
Floige.
Floiter.
Flözer.
Flu.
Fluder.
Flumann.
Flunder.
von Fluntern. Ad.
Fluri.
Fölck.
Förßi.
Fößi.
Folker.
Forhinfreſſer.
Forrer.
Fottel oder Fottol. r.
Franck.
Franckreich.
Franz.
Fraſtenz.
von Frauwenfeld.
Frechmann.
Frechter.
Freud. r.
Freudenreich.
r.
Ad. r.

Freyenegg.
Freyenſtein.
Freyhofer.
Frick.
Fricker.
Fridenmann.
Fridenreich.
Friderich.
Fridinger.
Fridleder. r.
Frießlich. r.
Friſchherz.
Friſchli.
Frigellus. Ad. r.
Friß.
von Friſingen Ad.
Fritſchi. Ad. r.
Feiz.
Frölich.
Fröſcher.
Fräuwler.
Fröwiſſer.
Fromm. r.
Fromman.
Fromherz.
Fronhofer.
Frower.
Froyr.
Frug.
Früie.
Frün.
Fründ.
Früvff.
Fryburger. r.
Frye.
Frygsleben.
Frylich.
Frymann.
Fuchs.

Füchsli.
Füeger. r.
Füeß.
Fugger. r.
Fügli.
Fügliſpüel.
Fügliſtall.
von Fülach. Ad.
Fulder. r.
Fullado. r.
Füller.
Fumſſer.
Funck Ad. r.
Funckyſen.
Funſt.
Für. r.
Fürbacher.
Fürbaß.
Für den Ring.
Fürer.
Füreſſe.
Füri oder Furet. r.
de Furno. Ad.
Fürſt.
Fürſtlein.
von Fürſtenberg. G.
Fürſtnawer. r.
Fürtener.
Furter. r.
Furtmüller.
Furtſchi. Ad. r.
Fürüber.
Fuß.
Füſibach. r.
Fütſchi. Ad. r.
Fyrabend.
Fyz.

G. von

G.

von Gachnang. Ad. r.
Gaachlinger.
Gabelſcheüch.
Gäbetinger. r.
Gädenheimer.
Gäſler.
Gaſtnauwer. r.
Gägin.
Gaillard.
Gajo. r.
von Galgenen.
Gallatin.
Gallaz.
von St. Gallen.
Gamlickon.
Gamſſer. r.
von Ganterſchweil.
Ganter.
Gantner.
Gartenhauſer.
Gärwer.
in Gaſſen. r.
Gaſſer. r.
Gaßman.
Gättner.
von Gattiken.
Gattiker.
Gaudenhemmer.
Gaul. r.
Gebel.
Gebhart.
Gebi.
Gebühr.
Geckboltſem.
Gedmann, gen. Vogt.
Geiazer.
Geider.
Geiler.
Geilinger.
Geißler.
Geißmeyer.
Gelter.
von Gemünd.
Gemperly.
von Gengen.
Gengenbach.
Geörg.
Gepler.
Gerbold.
Gerhard. r.
Gering.
Gerringer.
Gerlinken. r.
Gernand.
Gernbold.
Gerngroß.
Gernler.
Gerold.
Gerſter.
Gerter.
Gerung.
Gerwyl.
Geſchüwin.
Geßler. Ad.
Geſtin.
Gettling.
von Gewild.
Geyer.
Geyin.
Geyßler.
Gezinger.
Gibel.
Gibſon.
Gienger.
Gieſſenberger.
Gigen.
Gigliſpach.
Gilenſtein.
Gilg.
von St. Gilgen.
von Gingen.
Gingweil.
von Girchelingen.
Girtanner.
Gyri.
von Giſingen.
Giſperger.
Glättli.
Glarner. r.
Gläri.
von Glarus. Ad. r.
Glaßmahler.
Glaſer.
Glatt.
Glatter.
Glatthaar.
Glattis.
Glaus.
Glaz.
Glem.
Glentner. r.
Glingler.
Glinz.
Gliß.
Glogger.
Glogkner. r.
Gloz.
Glur.
Glüy.
Gmürſer. Ad. r.
Gnadenheimer.
Gneiſter.
Gnieß.
Gnipper.
Göch.
Gögel.
Gögger.
Göldli v. Tieffen. Ad. r.
Görg.

Göſinken.
Gößken.
Gößliken.
Göttli.
von Göttliken.
Goüſchel.
Göz. r.
Gözweil.
Goggenſchnabel.
Gogghauſſer.
Goichi.
Goldbach.
Goldbacher.
von Goldegg. Ad.
von Goldenberg. Ad.
Goldenmann.
Goldfink.
Goldinmann.
Goldinbek.
Goldiknopf.
von Goldinen. Ad. r.
von Goldowa.
Goldſchlaher.
Goldſchmid.
von Goldſtein. Ad. r.
Goman. r.
Gon.
Gopp.
Goppolt.
Gorherr.
Gorkeit. Ad. r.
Goſſauwer r.
Goſſe.
Cottfrid.
Gottnegk.
Gottſchalk. r.
Gozweil.
Graff. r.
am dem Graben.
Grabenmann.
Gradler von Gräz. Fr.
Grämm.
Grämher.
Grätſch.
Gräzer.
Graſſer.
Grat.
Grawo. r.
Grell.
Grello.
Gremgaden.
Gremhard.
Greñinger.
Grenzing.
Greßlin.
Grettin. r.
Gretl.
von Greüt. Ad. r.
Greyli.
Grider.
von Grieſſen. Ad.
Grieſſenberg.
Griffler.
Grißbrand.
Griſſenmann.
Grommen.
Gropp.
Groß. r.
Großholz.
Großmann. r.
Groſſyß.
Grub.
Grübel.
Grubenman.
Gruber.
Grügel.
Grülich. Ad.
Grüll.
Grün.
Grünauwer.
Grünberg.
von Grünberg.
von Grünburg. Ad.
Grundeli.
Grunder.
Grundler. r.
Gruner.
von Grüningen. r.
Grüninger.
Grünzi.
Grütſcher.
Grüzer.
von Gryffenſee. Ad.
Gryß.
Gryto.
Gſell.
Gſellenfreund.
Gſeller.
am Gſtad. Ad.
Gubelberg.
Gubelmann.
Güder.
Güderman.
Güderii. Ad.
Gudi.
Gugelberg.
Gugenz.
Gugerli.
Güggel.
Güggeli.
Gugger. r.
Gugi.
Gugk.
Gugliguck.
Guiger.
Gul.
Guldi.
Guldiner.
Guldinring.
Guler v. Wynegk. Ad.

Guli.
Guller.
Guman.
Gumpaſt. r.
von Gundolſchwell.
von Gundiſau. Ad.
von Gundolzhoven. Ad.
Gunman.
Günſſer.
Günthart. r.
Guntprecht.
Gunz.
Gupfer.
Guraß.
Gürtill.
Gürtler. r.
von Gurtweil.
Güſſer. Ad. r.
Gut.
vonGutenberg. Fr.
von Gutenberg. Gem.
Gutenſonn. Ad.
Gutjahr. r.
Gutliken.
Gutnacht.
Gutſch.
Güttinger.
im Gwelb. Ad. r.
Gwerb.
Gwerf.
Gyr.
Gyrſperger.
von Gyſingen.
Gyßler.
Gyßlinger. r.

H.

In der Haab.
Haagk.
Haar.
Habenrüthi.
Haberböſch.
Haberer.
Haberkalt.
Häberling.
Haberrüthi.
Haberſaath.
Haberſtock.
Hablüzel.
Habrecht.
Hachel.
Hächling.
Hädiner.
Hadder.
Hadelöbe.
Häg.
Hägi.
Häguer.
Häl.
Hälinger. r.
Häller.
Hämman.
Hämmerlein. r.
Händlein.
Händſcher. r.
Härdli,
Härti.
Häßler.
Häßli
Hafenrein.
Häfenſtucki.
Hag.
Hagel.
von Hagenbuch. Fr.
Hager. r.
Hagnauwer. r.
in der Hagnau.
von Hagnau.
Hahn. r.
in der Halb.
Halbſchüz.
Halbyſen. r.
ab der Halden.
Haldenſtein.
Haldenſteiner.
Haldner.
von Haldt.
Hall.
von Hall.
Haller. r.
Hallauwer.
Halm. r.
von Halm.
ab Halten.
Halter.
Hamer.
Hämman.
Hamman.
Hammerſchmid. r.
Hammerſtein.
Hammerſtyl.
von Han.
Hanf.
Hangeller.
Hanhardt.
Hanauwer.
Hanß.
Happ v. Hohenegg. Ad.
von Happen.
Harder.
Harmann.
Harnaſchmacher.
Harniſcher.
von Harſart. Ad.
Hartberg.
Harzer von Salenſtein. Ad.
Has. r,

von

von Haſel.
Haſelnuß.
Haſenbrügel.
von Haſenburg. Fr.
Haſelwin.
Haſenfuß.
Haſenſchüz.
Haſenſtein.
von Haßli.
Haßler.
Haßig.
Hattwyler.
von Hauſen. Ad.
von Hauſſen. Gem.
Haußler.
Haußmann.
Hauwenſtein.
Hauwer.
Hauw in Schilt.
Hebyſen.
Hechelbart. r.
Hechel.
Hechinger.
Hecht.
Hedeli.
von Hedingen. Ad.
Hedinger. r.
Heen.
Heerenwagen.
Heerer. r.
Hegel.
Hegenwald.
Hegg.
Heggeler. r.
Hegenzer von Waſſerſtelz. Ad.
Heggli.
Hegkel.
Hegnauer.
Hegni.
Heidan.
Heidelberg.
Heiden.
Heidenreich. r.
Heiden.
Heidetſchweyler
Heilabach.
Heilland.
Heiler.
Heillinger. al. Hällinger. r.
Heim.
Hein.
Heingarter.
Heinggi.
Heinrich.
von Heinzach.
Heinzel von Tägerſtein. Ad.
Heinzelmann.
Heinzli.
Heiſſer.
Helber.
Helbling.
Held.
Heldkeſſel. r.
von Helffenberg. Ad.
Helffenſchweil.
Helffenſtein.
von Helffenſtein Gr.
Helffer.
Heliä. Ad.
Hellman.
Hellrigel.
von Hellſtatt.
von Hellwangen.
Helliver.
Hellwig.
von Hellwig.
Helmi.
Helmlig.
von Helmſtatt. Ad.
von Helmſtorff. Ad.
Hemmig. r.
Henſer.
Hengi.
Henigarter.
Heniggi.
Henni.
Hennmann.
Hennſel.
Hentlinger.
Her.
Herbſt.
Herburkhart.
Herdiberg.
Herdiner. r.
Herdli.
von Herdliberg. Ad.
Hering.
Herman.
Hermanſchwyler.
Herr.
Herrbart.
von Herrliberg. Gem.
Herrſcher.
Herrſtraſſer.
Herrwyler. Ad. r.
Hert. r.
von Hertenſtein. Ad.
Herter von Hertenegg. Ad.
Herter.
Hertenklee.
Hertli.
Hertiſen.
Herwäger.

Her-

Herwyler. r.
Herzog.
Heßi.
Heßing.
Heßli.
Heßlibach.
Hettlingen.
Hewer.
Heymb.
Heyſcher.
Hezel.
Hilchi.
Hilficker.
Hilffli.
Hiller.
Hilliſchein.
Hiltbrand.
Hilzinger.
Himmelberger.
Himmler.
Hinder.
Hintermeiſter. r.
von Hinnweil. Ad.
Hirß. r.
Hirßberger.
Hirßli.
Hirſtnauwer.
Hirz.
Hirzberger.
Hirzburger.
Hirzlin.
Hittishofen.
Hittnauwer.
Hiz.
Hobel.
Hoch.
von Hohenburg. Ad.
Hochenmuth.
Hochreütener. r.

Hodel.
Höchli.
Höfler.
Höfli.
Höflinger.
Högger. r.
Hölderli.
Hön.
Hönaberg.
Höng.
Höptli.
Hör.
Höß.
Hößli.
Houſch. Ad. r.
Houw.
Houwdorffer.
Houwelmann. r.
von Houwen, Fr.
Houwer.
Houwiner.
Houwli.
Houwmüller. r.
Houwrech.
am Hoff.
im Hoff. Ad. r.
im Hoff. Gem. r.
auf dem Hoff. Ad. r.
Hofacher.
in Hofen.
Hoflich.
Hofmann. r.
Hofſchneider.
von Hofſtetten. Ad. r.
Hofſtetter. r.
von der Hohenſtapfen.
Hold.
Holder.
Holderberg.

Holdermeyer.
Holderrieder.
Holfelder.
Holkilch.
Holland.
Hollengaſſer.
Hollenwäg.
im Holz.
Holzach. r.
Holzapfel.
Holzer.
Holzhag.
Holzinger.
Holzman.
Holzreüthi.
Holzſchafft.
Holzſtäg. r.
Homburg.
Homburger.
von Honberg. Ad.
Honreyn.
Hopf.
Hopfer.
Hopp.
Hoppenhof.
Hoppler von Langenhardt. Ad.
von Horgen. Ad.
Horgger.
Horn.
am Horn.
Horner.
Hornli.
Hornrein.
Horwer. r.
Hoſſer.
Hoßkilch.
von Hottingen. Ad. r.
Houpe.

Houpt.
ab der Hub.
in der Hub. r.
Hubacher.
von Huben.
Hubenſchmid. r.
Hubman.
Hubold.
Hübſche.
Hübſcher.
Hüberli.
Hubſchmid.
Hüeff.
Hüeffſchmid.
Hücterfuß.
Hüetli.
Hugenberg.
Hugheim. r.
Hügli.
Hulder.
Hulßdeckel.
Humbel.
von Humbliken. Ad.
Hundler. Ad. r.
von Hüneberg. Ad. r.
Huner.
Hunff.
Hüng.
Hüni.
Hüniken.
von Hüningen. Ad.
Hunzbach.
Hüphahn.
Hürlemann.
Hürling.
Hurner.
Hurnibold.
Hurſt.
Hurter.
Hüruß.
am Huß.
ab dem Huß.
vom Huß. Ad.
vom alten Huß.
Hüß.
Hüſſer.
zun Hüſſern.
Hüßi.
Hüßler.
Hußmus.
Huter.
Hutmacher. r.
Hütten.
Hüttenfuß.
Hüwo.
Huyoff.
Hyler.

J.

Jacob. r.
Jäck.
Jäckli. r.
Janſer.
Ibinger.
Jedikofer.
Jeger. r.
von Jeſtetten. Ad.
Jent.
Jhenni.
Illnauwer.
Iltiß.
Imbo.
Immener. r.
Impenthal.
von Inkenberg. Ad. r.
Ingern. r.
Ininger.
Inner.
von Innßbrugg.
Joachim.
Joder.
Jöch.
Jöcher.
Jöchler.
von Jonen. r.
Joner.
Jopp.
Jordan.
Jorenmann.
Joßmeyer.
Jouch.
Jorzo.
Joß. r.
Jöuck. r.
Iringer.
Irmer.
Ißinger.
Ißler.
Itenhauſſer.
von Itſchna.
Itſchner.
von Juchen.
Juchler.
Jucker. r.
Jud.
Judmann. Ad.
Jung. r.
Jungeknabe.
Jungfrauwenman.
Junker.
Jußrich.
Juſtringer.
Juzo. r.
Izner.

K.

Kabeß.
Kabold.
Kabus.

Köck.

Köck.
Kadelburger.
Kados.
Käfer.
Käger.
Kärling.
Käß.
Käßmann.
Käßmeyer.
Käßradt.
Käßramſft.
Kafelz. r.
Kaſter.
Kal.
Kalb.
Kalcher. r.
Kalberer.
Kalhart.
Kallenberg.
Kallo.
Kalt.
von Kaltenbrunnen. Ad. r.
Kaltbrunner.
Kaltenbach.
Kalthaar.
Kaltſchmid.
Kaltwetter.
Kalus.
Kalw.
Kamber. r.
Kamlikon.
Kammerer. r.
Kampſli.
Kampſes.
Kantengieſſer.
Kanyga.
Kappeler.
Karrer.
Karrenberg.

Karrli.
Kathrimann.
Kauger.
Keerer. r.
Kegck.
Kegil.
Kegler.
Kel.
im Keller.
Kellner.
Kello.
Kempf.
von Kempten Fr.
Kentoler.
Kenzler.
Kepf.
von Kepfſtich.
Kerez. r.
Kerig.
Kern. r.
Kerpſli.
Keſſel.
Keſſeler.
Keſſelin.
Keßler. r.
Keſſenbach.
Keſtger.
Kettenmacher.
Keyſer.
von Keyſerſtuhl. Fr.
von Keyſerſtuhl.
von Kham.
Kibli.
Kiel. r.
Kienaſt. r.
Kil.
zur Kilchen.
Kilchmann. r.
Kilchmatter. Ad. r.
Kilchmeyer. r.

Kilcher.
im Kilchhoff.
Kilchhofer.
Kilchrath. r.
von Kilchthürlein.
Kimberger.
Kimes.
Kinberg.
zur Kinden. r.
Kindenmann. r.
Kintſcher.
Kippenhan. r.
Kirchberger.
Kiri.
Kirſo.
Kißling.
Kiſtler.
Klaarer.
Kleeblatt.
Kleehaaß.
Kleger. r.
Klegck.
Klegkauwer.
Klegker.
Klein.
Kleinbrödtlein.
Kleiner.
Kleineſt.
Kleineter.
Kleinheinz.
Kleinhenni.
Kleinwernli.
Klemm.
Klenck.
von Klingenberg. Ad.
Klinger.
Klingnau.
von Klingnau.
Klingnauer.
Klocker.

Klober.
Klöbi.
Kloißi.
Klöthi.
Kluckyſen.
Klüegli.
Klunz. r.
Klymmer.
Knaben.
Knaber.
Knecht.
Knechtli.
Kneller.
Knibeli.
Knobel.
Knobloch.
Knod.
Knödli.
Knöpfler.
Knopfli.
Knoll.
Knoſp.
Knübeli.
Knup.
Knüttel.
von Koblenz.
Kobolz.
Kochenrübli.
Kocher.
Kocker.
Köſleib.
Köſeli.
Kölli.
von Köln.
Köng. r.
Körber.
Körbli.
Körnli.
Köſch.
Köſcho.
Köſi.
Köſtlich. r.
Kötterli.
Kötſchler.
Koüffler. r.
Kofel.
Koferli.
Kögli.
Koifer.
Kol.
Kolb. r.
Kolmar.
Kolmi.
Kolner.
Kolpop.
Konel.
Konſtanzer.
Kopf. r.
Koppo. r.
von Kornfeil. Ad.
Kornmacher.
Kornmeſſer.
Koß. Koßman.
Krafft.
Kramerlin.
Krafftmaurer.
von Kramburg. Fr.
Krapf.
Kray.
Kräyer.
Kraz.
Krebs.
Kremer.
von Krenkingen. Fr.
Kremkinger.
Krenzinger.
Krepſer.
Krieg. Ad. r.
Kriegheim.
Krieß.
Krieſi.
Krig.
Krimmenberg.
Kromer.
Kröpfli.
Kröß. r.
Kroil.
Krug.
Krumbfuß.
Kruſenhaar.
Krüßli.
Krut.
Krütli. r.
Krüzler.
Kryg.
Kübler.
Kuchimeiſter.
Küderli.
Küechler.
Küechli.
Küechlibacher.
Küeffer.
Küel.
von Küllewangen.
Küelwanger. r.
Küeni.
Küenyſen.
Küenzli. r.
Kugat.
Kügeli.
Kugliſperger.
Kugor.
Kullo.
Kumber. r.
Kümberli.
Kümi.
Kümpfler.
Kumpfuß.
Kündig.
Kündigmann.

Digitized by Google

Kundli.
Küneli. r.
Küngsholzer.
von Küngſtein. Ad.
Künli.
Künſch.
Küntſcher.
Kuntzy.
Kupferſchmid.
Kuper.
Kupſchin.
Kurbing.
Kurer.
Kurmy.
Kürner.
Kürſiner.
Kurz.
Kurzbein.
Kurzy.
Küßnacher.
von Küßnacht Fr.
von Küßnacht Gem.
Kuſtler.
Kutteli.
Kutten.
Kuttiger.
Kuzer.
Kuzhard.
Kybo.
Kyburg.
von Kyburg Gr.
Kyſer. r.

L.

Lab.
Läbertöß. r.
Lädergerwer.
Läderli.
Läderſchneider.
von Lägern. Fr.
Ländi. r.
Läſch.
Lamparter.
Lamprecht.
von Landenberg. Gem.
von Hohen Landenberg. Ad.
Landenberger.
von Landtrikon.
Landöß. r.
Landtman.
Landmüller.
Lang.
Langart.
Langenbach.
Langenöhrli. r.
Länger.
Langenriether.
Langerter.
Langhans.
Langwyler.
Lanß.
Lantwing.
Lanz.
Lanzreyn.
Lapp.
Latbach.
von Lauffen.
Lay.
am Lee. Ad.
Leewerer.
Legi.
Legrer.
von Leimbach. r.
Leimburger.
Leimig.
Leinlachen.
Leiſtmacher.
zu der Leiter.
im Len.
Lendauer.
Lener.
Lengniß.
von Lengnau. Ad.
Lenz.
von Lenzburg. Gr.
Lenzburg.
Lercher.
Leri.
Leſſer.
Lett.
Lez.
Libenſtal.
Libenſtein.
Liblos.
von Lichtenberg.
Lidzinger.
Lieb.
Liebaknecht.
von Liebegg. Ad.
von Liebenfels. Ad.
Liebherz.
Liebinger.
Liechtenſtein. r.
Liechtenwäger.
von Liechtenau.
Lienhardt. r.
Liggensheim. r.
Lingkheil.
von Linden.
Lindenauwer.
von der Linden.
unter der Linden.
zur Linden. r.
Lindinaſt.
Lindmager.
Lindauw.
von Lindau. r.
Lindauer.
Lingenheil.

Lingg.
Lingi.
Linßi. Adel.
Linz.
Lips.
von Lips.
Liß. r.
Liſſo.
Litting.
Lobaſt.
ab Lobegg.
Lobegger.
zur Loben.
Löber.
Löbi.
Löblich.
Lobler.
Lobolt.
Lobſanfft.
Löchler.
Löffelſperger.
Löffen.
Loſenberg.
Löffer.
Löffler
Loibler.
Loiſer.
Lölin.
Lombard.
Lömeli.
von Lomiß oder Lomoß, Ad. r.
Lombinger.
von Loo. Ad.
von Löpen.
Löppler.
Lorenzer.
Lorz.
Loſſer.
Lotter.
Lottſtetter.
von Lauffen. Ad.
Loüwenberg. r.
Loüwerz.
Loüwlt. r.
von Lübegg.
Lübegger. r.
von Lucern.
Luchs.
Luchſinger. r.
Luderer.
Ludi.
Ludwig.
Luſinger.
Lufft.
Luger.
Luggli.
Lumpfrid.
von Lunckhofen. Ad. r.
Lunckhofer.
Lupfer.
Lupfort.
Lüpoldt. r.
Lups.
Lurer.
Luſchi.
Lußi.
Lußing.
Luſt.
Lutenſchlaher.
Luter.
Luterburg. r.
Lütfrid.
Lutheri.
Lutherwyn.
Lüttisbach.
von Lutternau. Ad.
Lüttgart.
Lütti. r.
von Lüttishofen. Ad. r.
Lütſcher. Ad.
Lütſchg. r.
Luz. r.
Luzer.
Luzenburg. r.
von Luzia.
Lybenſtein.
Lydig. r.
Lydringer.
Lyrer. r.

M.

Machtenberg.
von Matton.
Madella.
Mäder.
Madig.
Mägerlin.
Mänedorff.
Mänzer.
Männinger.
Märk.
Märcker.
von Magelſperg.
Magener.
Maggenauwer.
von Magezoven.
von Maggena.
Magnet.
Mann. r.
Mand.
Mandach.
von Mandach. Ad.
Mänedorff, genannt Kleinherr.
Manehhin.
Manez.
Mangli. r.
Mang.
Mangold.

Mang-

Manghyler.
Maneß von Manegg. Ad. r.
Maneß. Gem.
Mannhaar. r.
von Mannheim. Ad.
Manno. r.
Mantel.
Manuferderich.
Mannlius.
von Marchdorff.
Marcher.
Marchſtein.
Marchſchmid.
Marck.
Marckli.
am Marckt. r.
Marian.
Marier.
Marpach.
Marquart. Ad. r.
Marquart. Gem.
Marſchalck. Ad. r.
Martalla. Ad.
Marteler.
Marti. Ad. r.
Marti. Gem.
Martis.
Martyr. Ad.
Maſſenang.
Maſſer.
Maßmünſter.
von Maſchwanden. Ad.
Mathys. r.
von Mätſch. Gr.
Mattenauer.
Matter.
Mattler.
von Mazingen. Fr.
Mazinger.
von Mechel.
Mechler.
Meder.
Meefuß. r.
Megg.
Megger.
von Meilen.
Meiler.
Meiliner.
Meilmer.
Meinauwer.
Meinhart.
Meinradt.
Meyß. Gem.
von Meckingen. Ad. r.
Melli.
Mellicker.
Mellinger.
Melwer.
von Memmingen. Ad.
Memhinger.
Menger.
Menggel.
Menneler.
von Mennlißhofen. Ad.
Menteller.
Menti.
von Menz.
Mer.
Merck.
Mergeten.
Merckli.
Merian.
Merlo.
von Merwyl.
Merz. r.
Merzecher.
Merzhauſſer. r.
Meſſer.
Meſſerſchmid.
Meßikomer.
Meßmer.
Metellus.
Mettler.
Mettenbuch.
Mettenwyler.
Mettmenſtetter.
Mettnouwer.
Mey. r.
Meyder.
Meyenberg. r.
Meyenbuch.
Meyenthal.
Meyer von Baden. Ad.
Meyer von Hochfelden. Ad.
Meyer von Maur. Ad.
Meyerhoff.
Meyerli.
Meyzeler.
Mez.
hinter der Mezg. Ad. r.
hinter der Mezg. Gem.
von der Mezg. Ad. r.
vor der Mezg. Ad.
Mezger. r.
Mezmer.
Mezental.
Michelmann.
Milchlin. Ad.
Miltenberg.
Minder.
Minſt.
Mißner.
von Mitteln. Ad.
Mochwang.
Mock. r.
Möcklin.
Möring.
Mörnau.

Möſchli.

Möſchli.
Mößi.
Mößli.
Möückli.
Mötteli von Rappen-ſtein. Ad.
Mötteli. Gem.
Mollis. r.
Monhart.
von Moſax. Gr.
von Montfort. Gr.
Moſſer. r.
Mor.
Moracher. r.
Morck.
Morezin.
Morgen.
Morgenſtern.
Morhaupt.
Mornaweg.
Morolf.
im Moß.
Moſthart.
Moſſo. r.
Moßſchell.
Moßhart.
Motſchon.
Motter. r.
Möügk.
Moz.
Muel. r.
von Müethal.
Mug.
Muggli.
Muglich. r.
Mugler. r.
Mugrer.
Mugri.
Mul.
Mula.

Mulegg.
Müllberg.
von Müllhauſen, genañt von Zunzbach.
Mülli.
zur Mülli.
Müllibach.
Müllibueler.
Müllicher.
Müllihalter.
Müllimann. r.
von Müllimatten. r.
von Müllinen. Ad.
Müllitobler.
Müllner.
Mümeler.
Mumer.
Münch. r.
Münch von Ranggwyl. Ad.
von Münchwyl. Ad.
Mundtlorentſch.
Mundtprat. Ad.
von Münſter.
in dem Münſterhof. r.
Müntigel.
Münzer. Ad.
Mupp.
Murent.
Murer von Baſel. Ad. r.
von Muri. Ad.
Murr.
Mury.
Müſch.
Muß.
Müſſeler.
Müſſer.
Müſtrelli v. Muſtrill.
Mutisheer.

Mutwillig.
Muy. r.
Muz. r.
Muzhaas.
Myconius.
Myg. r.
Myner. r.

N.

Nabel.
Nachbahr.
Nädeller.
Nadler.
von Näfftenbach. r.
Nagel.
Näger.
Nagler.
Nämhart.
När.
Naß.
Naſſa.
Naßal. r.
Naßlaß.
Nater.
Nauwen.
Nedeller.
Neerach.
Negeli.
Nell. r.
Nemſideller.
Nenz.
Neyer.
Nepſer.
Neßer.
Neßler.
Neſtler.
Nettſtaller. Ad. r.
Nevo.
Nezental.
Nezeſtein.

V. S. Niclaus.
zu Niddebrugge. r.
von Niderburg.
von Niderhofen.
Nidermüller.
Nidhart.
Nidlinger.
Niemand.
Nier.
Nießli. r.
Nietſtein.
Nievergelt.
Nigant.
Niggel.
Nitfurter. r.
Noggersegger.
Nöggi. r.
Nonas.
Nordikon. r.
Norlinger.
Nortwin.
Noßikon.
Nottinger. r.
Noúwenburger.
von Noúwenhauß.
Noúwenmüller.
Nöz. r.
Nözi.
Nürenberg.
Nüerenberger. r.
Nüferli.
von Nülen.
Nümagen.
von Nümarckt. Ad.
von Nümingen. Ad.
Nunheim.
Nüp.
Nurſch.
Nußbenner.
Nußberger. r.
Nußböm.
Nußboúmer.
Nüſch.
Nüſchicken.
Nüßli.
Nüſperli.
Nuz.
Nyedtenſpach.
Nydtperg. r.
Nyfer.

O.

von Oberdorff. Ad.
Oberdorffer.
Oberholzer.
Oberhauſſer. r.
von Oberkilch.
von Oberſperg. Ad.
von Oberwinterthur.
von Oberwyl.
Obrecht.
Obriken.
Ochin.
Ochs.
Ockenlier.
Ockhart.
Oechein.
Oechslin.
Oeſelin.
Oeggler.
Oegli.
Oelhaſen. r.
Oiſt.
Oeler.
Oelhorn.
Oeltiß.
Oem.
Oemli.
Oergli.
von Oerlikon. Ad. r.
Oerlinger.
Oertſchin.
Oeſſenbrey. r.
Oeſterreycher.
Oetenbach.
an Oetenbach.
von Oetlinken.
von Oettli.
Ofen.
von Ofen.
Ofenhauſſer.
Ofner.
Oſtringer.
Oggel.
Oggenfuß. r.
Oheim. r.
Ohme. Ad.
On Sorg.
von Opfiken. Ad. r.
Oppenheim. r.
Oringer.
Ortlieb.
Ortolf.
Ortwyn.
Oßinger.
Oſtermann.
Oſtermeyer.
Oſtertag. r.
Oſterwald. r.
Oſterwalder.
Otelfinger.
Ottenbuß.
Ottenhauſſer.
Ottenwald.
Ottenwyler.
von Ottiken. r.
Ottinger.
von Ottis.
Ottlin.
aus der Ouw.

von Ouw. Ad.
von Ouw. Gem.
in der Ouw.
Ouwer.

P.

Pächtinger.
von Palm. Ad.
Pantöl.
Parys.
Paúrlin. r.
von Paſſau.
Pellican.
Pellet. Marg.
Penner.
Penzer.
Pero.
von St. Peter. Ad. r.
Petermann.
Petri.
Peyer. r.
Pfaff. r.
Pfaffenhauſſer.
Pfaffenwyngarten.
Pfäfferlin.
von Pfäffiken. Ad.
Pfäffiken.
Pfannenberg.
Pfauw.
Pfeiffer. r.
Pfinner.
von Pfirdt.
von Pfiſteren.
Pfiſterli.
Pflaſtertreiber.
Pfleghaar.
Pflug.
Pfluger.
Pfromm.
Pfründer.
Pfudler.
Pfun.
Pfund.
von Pfungen. Ad. r.
Pfye.
von Pfyn.
Phenzi.
Philippin.
Philipps. r.
Pietenhalter.
Pilin.
Pinhet.
Pibiner.
Planci.
von Platten. Ad.
Plavilla.
von Plina.
Plaß.
Plumi.
Polit.
Pollet.
Pontiſella.
Poß.
Pöſchiung.
Poſt.
Preßli.
Prieſter.
Probt.
Probſt.
Prünli.
de Pungnovo.
Püitter. r.
Puſſenhart.

Q.

Quader.

R.

Raadt. r.
Raaß.
Rab.
Rábman.
Rábſtock. Ad. r.
Rad.
Radegger.
Rádman.
von Rafenſpurg.
Rafenſpüeler.
von Regenſperg. Fr.
von Raggelgöu.
Raggengo.
Raggin.
Ragor.
Ram.
ab Rambenſtein.
Rambſauwer.
Rambſperger.
Raminger.
Ramung.
Ramo.
Ramung.
von Randegg. Ad.
Ränner. r.
Ränz.
Rapp.
von Rapperſchwyl. G.
von Rappolſtein.
Rappolt. r.
Räß.
Raß.
Raſch.
von Raſt.
Rat. Ad.
von Rath.
Ratt.
Rathgeb.
Rathsknecht.
Rattenſchwyler.
Raup.
Räzer.

Raz-

Razman.
von Razünf. Fr.
Reber.
Rebknecht.
Reblin.
Rebmann.
Rebmeiſter.
Rebmeſſer.
Reburger.
Rech.
Reechberg. r.
Rechläder.
von Recken.
Reckenbach.
Reckholter.
Reckholterbühel.
Reffel. Ad. r.
Refft. r.
Regelli.
Regenbogen.
von Regenſtorff.
Reichling.
Reichſteiner.
Reyffli. r.
Reimby.
Reinge.
Reuchart. Gem.
von Reiſchach. Ad.
Richtly.
Richtum.
Rickenbach.
Rickenmann.
Ridolze.
Riecher.
von Riechom.
am Ried.
Riem.
Riemo. r.
Rienolt.
von Rieſchbach.

Riet.
von Riet.
Rietenberg.
von Rietheim.
Rieticker.
Rietmann.
Rietmeyer.
Rietmüller.
Riff.
Riffli.
Rigel.
Rigeli.
Rigler. r.
Rinnbrenn.
Rinderhaar.
Rinderknecht.
Rinderli.
Rinegger.
zum Rindfuß.
von Rinfelden.
Ringeli.
Ringer.
Ringgenberg.
Ringgler.
Ringlikon.
von Ringlikon. Ad. r.
Ringnauwer.
Rimolt.
von Riß.
Riſſer.
Rißicker.
Riſpli.
Rißli.
Riſt.
Ritter. r.
Rittler.
Riva.
Riz.
Rizy.
Rober.

Rochly.
von Rode.
Rodel.
Roder.
Roggenmacher.
Roggenbach.
Roggenmann.
von Roggweil. Ad.
Roibel.
Roiber.
Roll.
von Rollbaß.
Rolin.
Roller.
Rollinger.
Rollmann. r.
Rolper.
Roman.
Roncus.
von Roppolſtein. Ad. r.
Rorbaßer.
Röri.
Rorwolf. Ad.
Roß.
Roſalin.
Röſch.
Röſchli. r.
von Roſenber. Ad.
Roſenberger.
Roſenblatt.
von Roſenegg. Ad.
Roſenfeld.
Roſenheimer.
Roſenkranz.
Roſenſtil.
Roſenthal.
Roſin.
Rößlin.
von Roßberg. Ad.
von Roßbach. Ad.

Roßgibel.
Roßlin.
Roſt.
Rötel.
Rotenſchweiler. r.
Roth. r.
Rothacher.
Rothenleim.
Rötteler.
Rottenbach.
Rothenburg.
Roth nmuud.
Rythan.
von Rothwyl.
Roübli.
Roüſt. Ad. r.
Roüſt. Gem.
Ru.
von Rubegg. Ad.
Ruber.
Rubi.
Rubz.
Ruch.
Ruchläder. r.
Ruchler.
Ruchti.
von Ruda. Ad.
Rudegg.
von Ruden.
Rüder.
Rüdger.
Rudolf.
Rüebli.
Rüedi.
von Rüedlingen. Ad.
Rüedlinger.
Rueß.
Ruff. r.
von Ruffs.
Rugg.
Rüggen.
Rügger.
Rüggerſperg. r.
Ruggwis.
Rümbeli. r.
von Rümblikon, Ad. r.
Rumel.
Rümely. r.
Rumelyſen.
Rumer.
von Rümlang. Ad.
Rumler.
Runtſchi.
Rupheim.
Rupp.
Ruprecht.
Ruſſacher.
von Rüſſegg. Fr.
Rüſſegger. r.
Ruſch.
Reuſch.
Ruſcher.
Rüeſchli.
Rußi.
von Rußikon. Ad.
Rußilli.
Ruſtaller.
Rüther.
Rüthart.
ab der Rüthi.
ab Rüthi.
von Rüthi. r.
Rüthiner.
Rütin.
Rutſch.
Rutſchhart.
Rütſchi. r.
Rutſchman.
Rützchi.
Ruwelin.
Ruwin.
Rybſteiner.
Rychener.
Rychenſee.
von Rychenthal.
Rychman.
Rychwyn. r.
Ryff.
von Rynach. Ad.
von Rynau.
Ryß. r.

S.

Sacco.
Sachs.
von Sachsbach, Mochwang. Ad.
Sagenmacher.
Sager.
Sägiſſer.
Sagmär.
Salabach. r.
Salaman.
von Salbe.
Sälber.
Saler. Ad. r.
Salin.
Salenſtein.
Salmann.
Salmon.
Saluzius.
Salwyler.
Salzman.
Sam.
Sameyer.
Sämſtli.
Sander.
Sandgruber.
Sandmeyer.
Sanger.

San-

Sangli.
Säng. r.
von Sarburg.
Sarmenſtorff.
von Sarnen.
Sarwürcker.
Säſſer,
Sath.
Sätteli.
Sattler.
de Saulci oder Soſſin.
von Hohen Sax.
Säzler.
Schaber.
Schacher.
Schachmann.
Schackert.
Schad.
Schadenmüller.
Schädler.
Schafallizgy. Ad.
Schäffelman.
von Schaffhauſſen. r.
Schaffitel.
Schäffler.
Schäffli. Ad. r.
zu der Schäfflibach.
Schaflüzel.
Schaffürli.
Schaffner.
Schäfftmacher.
Schaggart.
Schaher.
Schalck.
Schall.
Schäller.
Schallern.
Schälli.
Schallmeyer.
Schampeldi.

Schamperüeli.
Schanold. r.
Schanzer.
Schär.
Scharlach.
Scharlat.
Scharpf.
Schaubacher.
Schauwmann.
Schäyenwyler.
Schebo.
von Scheidegk. Ad.
Schelbli.
Schell.
Schellenhammer.
Schemper.
Schenck.
Schenck von Landegg. Ad.
von Schenckon. Ad.
Scheuicken.
Scher.
Scheürich.
Scherb.
Scherber.
Scheerenſchlyffer.
Schetthilt.
Schetty.
Scheüchyſen.
Schib.
Schibiner.
Schick.
Schickly.
Schieber.
Schiegk. r.
Schiеych.
Schiffy.
Schifflein.
Schiffmacher.
Schiller.

Schilt.
Schilter.
Schiltknecht. r.
Schimperli.
Schinder.
Schindläder.
Schindler.
Schindyſen.
Schirber.
Schirbi.
Schirbini.
Schirmer.
Schirmläder. r.
Schitterli.
Schlachter.
ab Schlachter.
Schlaff.
Schlager.
Schlägi.
Schlano.
von Schlatt. Ad.
von Schlattbach.
Schlattinger.
Schlechte. r.
Schlechtorn.
Schlegel.
Schleher.
Schleich.
Schleinſinger.
Scheipfer.
Schleitheim.
Schleiz.
Schleizhem.
Schlettſam.
Schlich.
Schlicher.
von Schlieren Ad.
von Schlieren. Gem.
Schlierer.
Schliffer.

Schlig.
Schlininger. r.
Schloſſer.
Schlüſſ.
Schlüßinger.
Schlüſſel.
Schlüſſeli.
Schly.
Schmach.
Schmalbart.
Schmalbrätt.
Schmaldank.
Schmalzhart.
Schmär.
Schmelzenbach.
Schmerli.
Schmideggli.
Schmideller.
Schmidhauſſer. r.
Schmidläder. r.
Schmuzer.
Schneevogel.
Schneewolff.
Schnegg.
von Schneggenburg. Ad.
Schneggringer.
Schnell.
Schnewli. r.
Schnezer.
Schnezler.
Schniz.
Schnorff (Schnowli) r.
Schnürkli.
Schnurrenberg.
Schöb.
Schobinger.
Schodeller.
Schöſſel.
Scholl.

Scholler.
Schön. Ad. r.
von Schönau. Ad. r.
Schönbüel.
Schönburger.
von Schönenberg. Ad. r.
Schönenberger.
von Schönenwerdt. Ad. r.
Schönherr. r.
Schönmann.
Schönwald.
Schöpfmeſſer.
Schopp.
Schorant.
Schörndorff.
Schorrer. r.
Schörli. r.
Schößli. r.
Schott.
von Schotta.
Schöttli.
Schoub. r.
Schouwinger.
Schower.
Schöweiler.
Schramm.
Schranck.
Schrenner.
Schrepfer.
Schriber. r.
Schrötter.
Schrynläder. r.
Schüber.
Schubinger.
Schüblibach.
Schüchdenpflug.
Schuchrer.
Schuffi.
Schuggli.

Schubart.
Schuler.
Schulff.
Schulmeiſter.
Schultheiß. Ad. r.
Schultheiß vom Schopf. Ad. r.
Schuhmacher.
Schumer.
Schummel.
Schumpeldy.
Schüey.
Schup.
Schüpper.
an der Schipfen.
Schüpfer. Ad. r.
Schupfli.
Schupli.
Schür.
Schürg.
Schürgin.
Schürmann.
Schürmeyer. r.
Schürpf.
Schürpfer.
Schürer.
Schurtenberg.
Schüttler.
Schuhyſen.
Schüz. r.
Schüzlich.
Schwaab. r.
Schwäbiberg.
Schwager.
Schwallo.
Schwanberger.
Schwarber.
Schwarz. Ad. r.
Schwarz. Gem.
von Schwarzenbach. Ad.

Schwar-

Digitized by Google

Schwarzenbach. r.
zu der Schwarzenleitern
Schwarzenmaß.
Schwarzer.
Schwarzhanß.
Schwarzharnaſter.
Schwarzmaurer. Ad. r.
Schwarzſeyler.
Schwarzwäber. r.
Schweder.
Schweger.
Schwegler.
Schwehart.
Schweighofer.
Schweinberg.
Schweininfleiſch.
Schweininger.
Schwehküchel.
Schwellinger.
Schwend. Ad. r.
Schwend. Gem.
von Schweningen.
Schweninger.
Schwenzkeller.
Schwertfäger.
Schwertli.
Schwettin.
Schwideri.
Schwiggli.
Schwigi.
Schwinfurt.
Schwyger. r.
Schwyter. r.
Schwyrzman. r.
Schwyzerhanß.
Schyri. r.
Schyterberg. r.
Sciphili.
Secho.
Seckel.

Seckler.
bey dem See.
von Seebach.
Seebold.
von Seengen. Ad. r.
Seilmacher.
Seito.
von Seldenowe.
Seldnower.
Selger.
Selholz.
Selig.
Selimann.
Selman.
Seloß.
Semen. r.
Senger.
Sender.
Senglin. r.
Sennemann.
Sennhauſer.
von Seon. Ad. r.
Seeholzer.
Serlinken. r.
Seßler. r.
zum Sew.
Seyler. r.
Sezſtab. r.
Siber. r.
Sibet.
Siblinger.
Sickuſt. r.
Sidela. Ad. r.
Sidenegger.
Sidenfaden.
Sidenmäiger.
Sider.
Sidler. r.
Sigbott. r.
Sigelmann.

Sigeriſt. r.
Siggingen.
Sigli.
Siglisegger.
Sigmunauw.
von Signau. Ad.
Sigsbock.
Silberſchmid.
Silberyſen.
Siller. Simentinger.
Sing.
Singenberg. r.
Singer.
Singli.
Sinner.
Sinp.
Sirnacher.
Sixt.
Sizeler.
Snack.
Snöch.
Sock.
Solder.
von Solothurn.
Sonnenberg.
Sonnenmann.
Sonnentag.
Sontheim.
Sorgheit. r.
Sorßen.
von Soſt, genannt Heinrich.
Spaan. r.
Spar.
Sparberg.
Spath. Späzi.
Specht.
Speervogel.
Speich.
Spengler.

Speri.

Digitized by Google

Speri.
Sperli.
Spichwarter.
Spidler.
Spiegel von Neuhauſſen. Ad.
von Spiegelberg Fr.
Spiegelyſen.
Spillmann.
Spiring.
Spiß.
Spiſſer.
Spittalnegeli.
Spithaler.
Spiz.
von Spizenberg Gr.
Spizli.
Sporrer.
Spörrli.
Spreitenbach.
Spreng. r.
Sprengi. r.
Spring in d'Eß, genannt Epp.
Sproll.
Sprung.
Sprünger.
Spüczly.
Spulo.
Spürli.
von Spyr. r.
Stäbinger. r.
Stäbler. r.
Stachel.
Stacheli.
am Stad. Ad. r.
in ein Stad. Gem. r.
Stadel.
von Stadelhofen. Ad.
Städeli.
Stadelmann.
Stader.
Stadmann.
Stadreutiner.
am Stäg. Ad. r.
Sagel. Ad. r.
Stägel. Gem.
Stäggeler.
Stahel.
Stäheli.
Stahelman.
ab Stalden.
Säm.
Sammla.
von Stampa. Ad.
Stampf.
von Stampfenbach.
Stampfer. r.
Stangenwald.
Stanner.
von Stams.
Stapfer. Ad. r.
Stapfer Gem.
Stapfli.
Stark.
Starhanß.
Stattſchryber.
Stauber.
Stauffacher.
Steſinger.
Steger.
Steigerwald.
Steiglin.
Stein.
am Stein.
ze dem Stein.
Steinbach.
Steinberger.
Steinbock.
von Steine.
von Steinegge. Fr.
Steinegger.
Steiner von Wulflingen.
Steinhauſſen.
im Steinhauß.
Steinhauſſer.
Steinhauwer.
Steinimaur.
Steinkeller.
Steinli.
Steinmann.
Steinmar.
Steinmelly.
Steinmez.
von Steinmur. Ad. r.
Steckko.
Stel
Stelzer.
Stemm.
Stemmeli. r.
Stemmer.
Stempf.
Stepinger.
Sternenberg.
Stettbach.
Stettbacher.
von Stettfurt. Ad.
Stettler. r.
Stich.
Stier.
Stierli. r.
Stifel.
Stigelin.
Stiger.
Stillhart.
Stirer.
Stöbo.
von Stocken.
Stöckli.

Staſler.

Stoſſer.
Stoller. r.
Stollfuß.
Störi. Ad. r.
Stör.
Störchli.
Stoß.
Stöſſel.
Stozer.
Stozinger.
an der Straß.
von Straßberg. Ad.
Straßberg.
Strauß.
Strauweneyer.
Strehler.
an der Strehlgaß.
Streiff.
Streugler.
Strenzey.
Strib.
Strich r.
Strickler.
Ströbeli.
Strobelli.
Stroüwli. r.
Strub.
Strübi.
Strubel.
Strübli. r.
Struz.
Strymacher.
Stubendiſtel.
Stubenruch. r.
Stübenwäg. r.
Stübin.
Stucki. Ad. r.
Stucſe.
Studer. r.
Studler. r.

Stüdlin.
Stüelinger.
Stüen.
Stump.
Stünzi.
Stüpfli.
Stür.
Sturzenegger.
Stüßi. Ad. r.
Subler.
Subtriſtega.
Süeller.
Süeß.
von Sulz. Gr.
Sulzer.
von Sulzau.
Sulzbach.
Sulzberger.
Sulzeli
von Sulzingen.
Sumdienſt.
Summerer.
Sum̄erhalder.
Summermann.
Summervogel. r.
Summervögeli.
Summerwald.
Sumptheimer.
von Sunau.
von Sumchingen.
Sunchinger.
Sunthauſer.
Sunz. Ad. r.
Sur.
Surer.
Suri.
Suſenbrettli.
Suz.
Sycher.
Sydler. r.

von Sylinen. Ad.
Syler.
von Syns.
Sypoth.
Syz. r.

T.

Taaler oder Taulerus.
Tachenbader.
Tächer. r.
Tachnagler.
Tächnang.
Tachs. r.
Tachſelhofer. r.
Tägerfeld.
von dem Tal. Ad.
Talldorf.
Tallinger.
Tallmann.
Talp.
Talpi.
Tangel.
Tanger.
Tangler.
von Tannegg.
Tannegger.
Tannenſpüeler.
Tannheim.
zem Tanz.
Tärzer.
Täſcher. r.
Täſchler.
Täſchli.
Tättikofer. Ad.
Täzlin.
von Teengen. Gr.
Teerer.
Tegenhart.
Tegerſcher.
Teigenger.

Tegen.
Theilinger. r.
Theiter.
von Theingen.
Theininger.
Temler.
Tempelmann. r.
Templer.
Tenger. r.
Tenigken.
Terentianus.
von Teſſen. Ad.
Teſchenmacher.
von Tettnang. Ad.
Teyg. Ad. r.
Teyg. Gem.
Thoiber.
Thomas.
zum Thar. Ad.
Thorer. r.
von Thun.
Thundey.
Thunger.
Thurgoüwer.
ab dem Thurn.
Im Thurn. Ad. r.
Turne. Ad.
Thurner.
Thurnherr.
von Tidingen.
ab Tiel.
Tieringer.
Tigel.
Tiggelmann.
von Tilndorff. Ad.
Tirer.
Tiſchmacher.
von Tobel. Ad. r.
Tobelmann.
Tobenſtein.

Töber.
Töbig.
Töbilli.
von Toggenburg. Gr.
von Toggweil.
Toiber.
Tölſcher.
Töltſchi.
Tonder.
Töner.
Tönig. r.
Tontin.
Tör.
Torberg.
Töring.
Tormann.
Torner. r.
Torwart.
Toß.
von Töß.
Töſſenbach.
Tötſchli.
Traſſer.
Tränger.
Traz.
Trechſel.
Treger.
Trembelli, oder Tremilli. Ad. r.
von Tribeßlen.
Tribiſchin.
Triboltinger.
von Triel.
Trillimos.
Trimbach.
Trimler.
Trimpler.
Trinkler. r.
Trißgruber.
Triſter.

Trittenpaß.
Troger. r.
Trögli.
Troller.
Trommer.
Troſtberger.
von Traſtburg. Ad.
Tröſtler.
Trottbaum. r.
Trotter. r.
Trottmann.
zu der Trottun.
Trottwin.
Trube. Ad.
Trubleb.
Truckſeß. r.
Trudel.
Trüeb. r.
Trüeber. r.
Trüebli.
Trüley. Ad.
Trummerer.
Trummeter.
Trümpi. r.
Trunier.
Truttler.
Truttmann.
Tryblin.
Tſchaſpat.
Tſchaſpitli.
Tſchackart.
Tſchan.
Tſchäpi.
Tſchayet. r.
Tſchudi. Ad. r.
Tub.
Tubendorffer.
Tubenmann. r.
Tübli.
Tuchſchärer.

Tüfel.

Tüfel.
Tüffenbach.
Tüffer.
Tuggener.
Tuggmas.
Tullbaum.
Tullgaſſer.
Tulli.
Tumm. r.
Tummbrunn. r.
Tuner.
Tünger. r.
Türinger.
Türbiſto.
an dem Turne. Ad.
ab dem Turne. Ad.
Turſt. Ad.
Turſt. Gem.
Turtaler.
Tuſcher.
Tuſſenthal.
Tuto. r.
Tuttaler.
Tüttſcher.
Tuznaſſe.
von Tüwingen. Ad.
Twingli.
Tyb.
Tyner.
Tyninger.

V.

Väger.
Valetſchi.
Valler.
de Vallo,
Uebel.
Ueberlinger. r.
Uechtinger.
Uedeller.
Veldi.
Veldinger.
von Veldkirch.
Veldrian.
Veli. r.
Uelicken.
Velſchi.
Vend.
Venno.
Veringer.
Verzner. r.
Veſenſtöb.
Veßler.
Veßman.
Veſt.
Vetter.
Vetterli.
Viceli.
Vichtgern.
Vichtinger.
Vierimmi.
von Villingen.
Villinger.
Vimler.
Vingerli.
Virno.
Viſchenthaler.
von Vißn.
Vittinger.
Vizer.
Vizthum. r.
von Ulm. Gem.
Ulmann.
Umendum.
Unterbach.
Unterthurer.
Unfrid. al. von Horgen.
Ungeheur. r.
Ungeng.
Unger.
Unholz.
Ungericht. r.
Unmuß.
Unnüz.
Vogelſang.
Voglauer.
Vogli.
Vogt von Caſteln. Ad.
Vogt.
Völck.
Volckenſperger.
Völckli.
Völcki.
Volckhart.
Vollenmeſſer.
Vollenweid.
Voller.
Vollman.
Vollmar.
Vollmi.
Vorher.
Vorſcher.
Vorthel.
Votter.
Urdorff.
von Urdorff.
von Uri.
Uringer.
Urmi.
Urner.
Uſtermann. r.
von Ueßiken. r.
Ußinger.
Ußler.
Uſter.
von Uſtra. Fr.
von Uſterre.
Uſtrer.
Uettel.
Uttenberg.

Uezwile.
Vygol.
Vyland.
Vyt.
Vytler.
Uzeler.
de Uzena.
von Uzingen. Ad.

W.

Wächsler. r.
Wächter.
Wackerboldt.
Wäckerling.
von Wädeſchweil. Fr.
Wädeſchweiler. r.
Wadtſack. r.
ab dem Wäg.
Wägenli.
Wagner. r.
am Wäg.
Wagrand.
Wal.
Walla.
Walch.
Walchun.
Walchwyler.
Walck.
Wäli.
Waldenberger.
von Waldenburg. Ad.
Waldkirch. Ad.
Waldmann. r.
Waldraff.
von Waldshut.
Waller.
von Wallis.
von Walliſſellen. Ad.
Walliſſer. r.
Wallo. Ad.
Walperſperger, genannt Tannegger.
von Walſer. Ad.
Wälter von Blydegg, genannt Syff. Ad.
Walterſpacher.
Waltgeringer.
Wälti.
von Waltmeringen.
von Walwiß.
Walwiſer.
Wancker.
von Wandelburg. G.
von Wartenſee. Ad.
ab dem Waſen.
am Waſen.
im Waſſerberg.
Waſſerflüeh.
Unter Waſſerkilch.
Waßiner.
Wattenbüeler.
Wattenhofen.
Wattweil.
Weberreütiner.
Wecker. r.
am Weerd.
im Weerd. r.
Weerder. r.
Wegger.
Weggli.
Weibel.
Weidelich.
Weidlinger.
Weidman.
Weingenner.
Weininger.
Well. Ad.
Welſi.
von Wellenberg. Ad. r.
Wellenberg.
Welli. r.
Wellina.
Welßner.
Wemlinger.
Wend.
Wendinger.
Wengell.
Wenger.
Wenginer.
von Wengen.
von Weningen. Ad. r.
Weninger.
Wentenſtetter.
Werbel.
Werchmeiſter.
Wercker.
von Werdegk. Ad. r.
Werdner.
Wericken.
Werlich.
Wernher.
Werther.
Weſſenberg.
von Weſſenne.
Weßi. r.
Weßiner.
Weßner.
von Weſtfalen.
Weſtfälinger.
Wetteſchwyler. r.
Wetterhahn.
von Wettingen.
Wettinger.
von Wettkiß.
Wettler.
Wettlich. r.
von Wettiſchwyl. Ad.
Wezel. r.
Wezikon.
Wezſtein.

von

von Wezwyl. Ad.
Wezwyler. r.
Wichler.
Wick. r.
von Widen.
Widenbacher.
Widerhaubt.
Widnauwer.
Wido. r.
Wiedicken.
Wielant.
Wiellen.
von Wiene.
Wigand.
Wighart.
Wigt. r.
Wild.
Wildenfelß.
Wildenſtein.
von Wildberg. Ad. r.
von Wildegg. Ad.
Wildperger.
Wildyſen.
Wilemann.
Wilhelm.
Will.
von Willeberg. Ad. r.
Willer.
Willin. Ad. r.
Willing.
Wilto.
Wimpfer.
Winckelli.
Winckler. r.
von Windegg. Ad.
Windenmacher.
Winikomer.
Wininger.
von Winnon.
Winter.
von Winterberg. Ad.
Winterli.
Winterſalder.
Winterſchwickh.
Winterſtetter.
von Winterthur.
Winterthurer.
Winz.
Wipf.
Wipkinger.
Wiprechts.
Wirri.
Wirtenberg.
Wirtenberger.
Wirthli.
von Wirzburg.
Wirzmüller.
Wißbeck.
in der Wiſen.
Wiſendanger.
Wißinger.
Wißmüller.
Witt.
Wittch.
Wittlicker.
Wizig.
Wolbald.
Wolbezalt.. r.
Wolckenſtein.
Wolffbüel. Ad. r.
= = = Gem.
Wolfegg.
Wolfenſperger.
Wolfgang. r.
Wolfhart. r.
Wolfleipſch. Ad.
Wolfskehl.
Wolfock.
Wolleb.
Wolhauſſen. Fr.
Wolhauſſer.
von Wolißhofen. Ad. r.
Wollrader.
Wolradt.
Wolrau.
Wolauf.
Wolmer.
Wolwiſer.
Wülflinger. r.
Wulli.
Wullſchlacher.
Wullwäper.
Wulper.
Wümpi.
Wunnenberg. r.
von Wunnenberg. Fr.
Würffler.
Würgler. r.
Würgli.
Wurmblinger.
Wychßler.
zur Wyden.
Wydenmacher. r.
Wydenmann. r.
Wyder. r.
Wydler. r.
Wydnouwer. r.
Wyenſtein.
Wyg.
Wyler.
Wylo. Ad. r.
Wynbüeler.
Wyngartner. r.
Wynherz.
Wymann.
Wynzürn.
Wyrbs.
Wyßberger.
Wyſſebach.
Wyſſenburger.

Wyßgerber.
Wyßhaubt.
Wyßling. r.
Wyßmann.
Wyßmüller.
Wyſſo. Ad. r.
Wyſſo. Gem.
Wytfelder.
Wythliker.

Y.

von Yberg. Ad.
Yburger. r.
Ychert.
Yler.
von Ylnau.
Ylnauwer.
Ymgrüni.
Yninger.
Yrant. Ad.
Yſeli.
Yſenbach.
Yſſenberg.
Yſſenhut.
Yſſenmann.
Yſſenring.
Yßler.
Yßliken.
von Yßnach. Ad. r.
Yſicken. r.
Yſig.
Yſinger.
von Yßni.
Yta. r.
Ytert.

Z.

Zach.
Zächnagel.
Zag.
Zagelhart.
Zager.
Zägge.
Zahnbrecher.
Zangger.
Zanino.
Zapfner. r.
Zart, oder Sardinius.
Zay. r.
Zayer. r.
Zayg.
Zaygi.
Zechender.
Zecherlich.
Zeerer.
Zegen.
Zeiger.
von Zell.
Zeltrer.
Zemer.
Zeret.
Zeri. Zett.
Zetter.
Zeyer. r.
Zeyner. r.
Zibet.
Zidler.
Ziegelmüller.
Ziger.
Zigerli.
Zili.
Zilißhauſſer.
Zimer.
Zimicken.
Zingk.
Zimminger.
Zimmerli.
von Zinzicon.
Zipp.
Zipperli.
Zitblum.
Zito.
Zizer.
Zöbelm.
Zober.
von Zoſingen.
Zoger.
Zollg.
von Zollicken. Ad.
Zolp.
Zopf.
Zorn.
Zörnli.
Zouck.
von der Zuben.
Zubler. r.
von Zug.
Zuger.
Zugkly.
Zülli.
Zunfftmeiſter. Ad.
Zunhalter.
Zuricher.
Zweck.
Zwick. r.
von Zwickau.
Zwicker.
Zwickli.
von Zwilliken. Ad.
Zwirrenſchäſpli.
Zwyfel. r.
Zwyer.
Zymerlin.
Zyſſer.

Ferne=

* *

Fernere
Verzeichnuß
Aller Burgerlicher Geſchlechteren,
Welche dißmahl noch im Leben / wann ein jeder Burger worden, und ins Regiment kommen ſeye.

Burger.	Namen.	des Reg.
	A.	
	Aaberli.	1489
1579	Abeg.	1673
	Aeberhart.	1551
1640	Albertin.	
1351	Albrecht.	1442
	Amman.	1503
1383	Arther.	1611
1384	Aeſcher von L.	1444
1385	Aeſcher von Gl.	1445
1351	Aeſchman.	
	B.	
1557	Baag.	
1442	Bachofen.	1489
1447	Balber.	1489
1468	Baltenſchweiler.	
1435	Baur.	1489
	Berger.	1425
1462	Bernhauſſer.	1525
1386	Billeter.	1506
	Binder.	1336
	von Birch.	1508
1363	Blaarer von Wartenſee.	1620
1386	Blaß.	1497
1401	Bloůwler.	1403
1401	Bluntſchli.	1412
1431	Bodmer.	1549
1440	Boller.	1582

Burger.	Namen.	des Reg.
1368	Boßhart.	1408
1378	Bräm.	1489
1386	Brännwald.	1437
	Breitinger.	1520
1537	Bremi.	1697
	Brunner.	1375
1401	Breyſacher.	1404
1371	Büeler.	1489
1476 1531	Bullinger.	1575
1382	Burckhart.	1426
1461	Bürckli.	1513
1453	Bütſchli.	
1529	Bygel.	
	C.	
1405	Collin, oder am Bühl.	1429
1539	Chuſſer.	
	Clauſſer.	1502
	Conradt, ſihe Schultheß.	
1602	Corrodi.	1676
	D.	
	Dällicker.	1376
	Dänicker.	1515
1531	Dänzler.	1570
1403	Danner.	1411
	Dauwenſtein.	
1529	Diebold.	1564
	Dietſchi.	1420
		1591

Burger.	Namen.	des Reg.
1591	Dugbrunner.	
1587	Düggeli.	
1465	Dürrig.	
1623	Dürſteler.	
	E.	
	Eberhart. vid. Aeb.	
1404	Edlebach.	1488
	zur Eich.	1433
	Eichholzer.	
1555	Elßinger.	
	Engelhardt.	1370
	Erni, oder Aerni.	
1517	Erzli.	1534
	Eſcher. vid. Aeſcher.	
1384	Eßlinger.	1500
	F.	
	Falckenſtein.	1614
1492	Fäßi.	1548
	Fehr.	1187
1540	Felß.	
	Finßler.	
	Fiſcher.	1348
1383	Forſter.	
1440	Freudweyler.	1538
	Frey.	1336
1556	Freyenmuth.	
1385	Freytag.	1492
	Frieß.	1624
	Furrer.	
	Füeßli.	1495
	G.	
	Gäßner.	1500
	Geiger.	1644
1567	Gimmel.	
	Gimpert.	1539
1585	Glattfelder.	1612
1451	Goßweyler.	1587
	Götſchi.	
	Grebel.	1420
	Greuter.	1664
1401	Grimm.	1489
	Grob.	1528
1380	Gugolz.	1533
1386	Gutmann.	1717
1397	Gwalter.	1414
1566	Gyßling.	
	H.	
1383	Haab.	1390
1417	Häfelin.	1513
	Hafner.	1336
1514	Hagenbuch.	1589
1480	Häginer.	1489
	Hamberger.	1654
1440	Hämmer.	
	Hartmann.	1545
1553	Hartmeyer.	1711
	Hauſſer.	1339
	Haußherr.	
1356	Haüßli.	1514
	Hegi.	
1503	Heidegger.	1531
	Heinz.	1400
1401	Heußler. (abgeſt. 1741)	1554
	Herder.	1624
	Herrliberger.	1638
1366	Heß.	1567
1336	Hirt.	1409
1425	Hirzel.	1574
1568	Hirßgartner.	1589
1456	Hochholzer.	
1423	Hofmeiſter.	1581
1465	Hönger oder Högger.	1564
1350	Holzhalb.	1464
		1401

Burger.	Namen.	des Reg.
1401	Horner.	1536
1666	Hoſpithaler.	
1401	Hottinger.	1507
1616	Hoz.	1691
1440	Houwberger.	
1343	Huber.	1371
1401	Hug.	1696
	J.	
1401	Jrminger.	
	K.	
	Kägi.	
	Kambli.	1418
1420	Kauffmann	1522
	Keller.	1337
	von Kelleren.	
1614	Keſſelring.	
1512	Kilchſperger.	1540
1535	Kitt.	
1443	Klingler.	1530
	Knöül.	
	Koch.	1383
	Köchli.	1526
1386	Koller.	1520
1440	Köllicker.	1667
1425	Körner.	1566
	Kramer.	1419
	L.	
	von Lähr.	1531
1312	von Breitenlandenberg.	
	Landolt.	1384
1446	Lavater.	1502
1440	Laub.	1565
1525	Lauffer.	1639
	Leeman.	1489
1384	Leimbacher.	1417
1440	Liechtli.	
1401	Lindiner.	1531

Burger.	Namen.	des Reg.
1477	Linßi.	
1440	Locher.	1552
	Lochman.	1480
	Louw.	1545
	M.	
	Maag.	1510
1340	Mahler.	1581
1377	Maler.	
	Manz.	1490
1613	von Maaß.	
1589	Meili.	
	Meiß.	1216
1423	Meiſter.	1556
1535	Melliß, genannt Frieß.	
	Meyer.	1336
1363	Meyer von Knonau.	1370
	Michel.	
1550	Morof.	1566
1351	Müller.	1395
	Müllner oder Müller von Fridberg.	1111
1566	von Muralt.	1680
	Murer.	1431
	N.	
1574	Nabholz.	1613
1386	Näff.	
1385	Nägeli.	1490
1440	Nözli.	1656
	Nüſcheler.	1495
1415	Nüweyler.	1436
	O.	
	Obereſt.	1356
1517	Oberkan.	1544
1627	Obermann.	1676
1351	Ochßner.	1510
1592	Orell.	1684
	Oeri.	1371

Burger.	Namen.	des Reg.
	Oßwald.	1551
1379	Ott.	1489
	P.	
1625	Paruel, jezt Steiner von Stein.	1708
1592	Pebie.	
1567	Peſtaluz.	
	Peter.	1539
1401	Pfänninger.	1414
	Pfiſter.	1274
	R.	
	Rahn.	1513
	Reinhart.	1520
1382	Rellſtab.	
1401	Rieder.	
1440	Ringer.	
1531	Ringgli.	1542
1470	Rollenbuz.	1499
1622	Römer.	1711
	Rordorff.	1366
1401	Roſenſtock.	
	Roüchli.	1454
1401	Rubli.	1489
1401	Rüegg.	
1491	Rüeziſtorffer.	
1537	Rütiman.	
	Rütlinger.	1552
1566	Rynacher.	1732
	S.	
1670	von Saliß.	
1381	Schad.	
1565	Schellenberg.	1654
	von Schäniß.	1569
1384	Schärer.	1445
1613	Schäüwig.	
1377	Scheller.	1637
1379	Schinz.	1537

Burger.	Namen.	des Reg.
1420	Schlatter.	1516
	Schmid. Adel.	1445
	Schmid.	1383
	Schmidli.	1367
	Schmutz.	1528
1469	Schneeberger.	1499
1382	Schneider.	1737
1480	Scheüchzer.	1480
1544	Schaufelberger.	1603
1416	Schultheß.	1543
1279	Schwerter.	1336
1380	Schwerzenbach.	1512
1614	Schweighauſſer.	
1414	Schweizer.	1462
1436	Seebach.	1461
1351	Seeholzer.	1606
	Simler.	
1360	Spiller.	
1401	Spöndli.	1445
1483	Spörri.	1680
1415	Sproß.	1505
	Sprüngli.	1375
1596	Stahel.	
1386	Stadler.	1517
1386	Staub.	1601
1351	Steffan.	
	Steinbrüchel.	1484
	Steiner.	1336
	Steinfelß.	1688
1385	Stocker.	1734
1370	Stoll.	1500
1499	Stolz.	1517
1440	Straſſer.	1513
1377	Studer.	1429
1514	Stumpf.	1637
	Sturm.	1578
1540	Stuz.	1704
	Summerauer.	1546
	Suter.	1339

1428

Burger.	Namen.	des Reg.
1428	Syfrid.	
1601	Steymacher.	
	T.	
	Theck.	1489
	Thomman.	1491
	Tobler.	
1407	Toggweiler.	
1549	Taucher.	1581
1413	Trächßler.	1607
1532	Trichtinger.	
1520	Taubenman.	
1486	Tyumyſen.	1490
	U.	
	Ulinger.	1530
1577	von Ulm.	1716
1587	Ulmer.	
1394	Ulrich.	1548
	Vogel.	1563
	Vögeli.	1535
1401	Vogler.	1545
1550	Vollenweider.	
	Uſteri.	1499
1638	Uzinger.	
	W.	
	Wäber.	1424
1389	Wägman.	1494
	Walder.	1489
1298	Waſſer.	1489
	Weggler.	1630
	Werdmüller.}	1445

Burger.	Namen.	des Reg.
	Werdmüller, genannt von Jonen.	1517
1548	Weerli.	1565
1548	Wericker.	
1380	Werndli.	
1437	Widerkehr.	1480
	Widmer.	1413
1363	Wirth.	1517
1368	Wirz.	1386
1549	Wiſſer.	
1363	Wolff.	1489
1591	Wonnlich.	
1386	Wüeſt.	1414
1429	Wunderli.	1489
	von Wyl.	1455
	Wyß.	1345
	Z.	
	Zäller.	1510
	Zeender.	1445
1386	Ziegler.	1489
	Zimmermann.	1485
	Zoller.	1259
1554	Zollinger.	
1321	Zuber.	1675
1501	Zundel.	1677
1519	Zwingli.	

Not. Von obigen Geſchlechtern ſind in dieſem 1741ſten Jahr abgeſtorben Henßler und Schellenberg.

* * *

* *

Namen der Chorherren,

Welche zur Zeit der Sel. Reformation, An. 1519. an dem Stifft zum Groſſen Münſter geweſen / und mehrentheils das Pabſtum verlaſſen.

Mr. Felix Frey, Probſt des Cap. zum Groſſen Münſter.
Hr. Heinrich Schwarzmurer.
Hr. Peter Grebel, zog aus Verdruß von Zürich gen Aachen, und wurde ſein Hauß zum blauen Fahnen, dem Jckr. Jacob Wirtz verkaufft, um 875 Pfund.
Mr. Heinrich Schwend, wohnete bey dem rothen Adler, und wurde hernach Mr. Heinrich Rubli verkaufft um 620 Pf.
Doct. Felix Meyer, von Birch.
Mr. Conrad Hoffmann, von Bremgarten.
Mr. Johannes Hagenauer, Schenckhofer.
Doct. Johannes Nießli, Schulherr.
Hr. Anthoni Walder, Cantor.
Mr. Erhart Wyß.
Hr. Johann Heinrich Göldi.
Hr. Heinrich Uttinger, Cuſtor.
Mr. Niclaus Bachofen.
Hr. Anshelm Graff.
Hr. Matthe Rollenbutz.
Mr. Ulrich Zwingli, Pfarrherr und Reformator.
Hr. Eraſmus Schmid.
Hr. Niclaus Wyß
Mr. Heinrich Nüſcheler.
Mr. Erhard Batman.
Hr. Hans Günthart.
Hr. Gottfried Eſcher, wohnete zur Eich, vor dem rothen Rad, wurde verkaufft an Jckr. Hans Meiſen um 976 Pf. An. 1627.
Mr. Jacob Edlibach, hat gewohnet bey dem Wolkenſtein, zum Johann genannt, der zog auf Zofingen, hernach gen Zurzach, allda er Probſt worden iſt.
Hr. Hans Schmid.

Namen

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Namen,
Der Herren Oberſten Pfarreren,
zum Groſſen Münſter biß auf jezt.

Erwählt.	Namen.	Bey dem Abſterben Alter.
An. 1519	Mr. Ulrich Zwingli.	48
1531	Mr. Heinrich Bullinger.	71
1575	Hr. Rudolff Gwalter.	67
1585	Hr. Ludwig Lavater.	79
1586	Hr. Rudolff Stumpff.	61
1592	Hr. Burckhart Leemann.	83
1613	Hr. Johann Jacob Breitinger.	70
1645	Hr. Johann Jacob Irminger.	61
1649	Hr. Johann Jacob Ulrich.	66
1663	Hr. Johann Caſpar Waſer.	65
1677	Hr. Johann Jacob Müller.	64
1680	Hr. Johann Heinrich Erne.	58
1688	Hr. D. Anthoni Klingler.	63
1713	Hr. Peter Zeller.	63
1718	Hr. Ludwig Nüſcheler.	65
1737	Hr. Johann Conrad Wirz.	- -

Ver=

Verzeichnuß

Der erſten und dißmahligen Kirchen- und Schul-Dienern in der Stadt Zürich / ſamt deroſelben Collatoren.

Die auf der Landſchafft ſind allbereit hievor unter beſondern Titlen der Pfarreyen, auch nebſt obigen, die Pfründen im Thurgöu und Rheinthal, (dahin die Pfarrer aus einem Vorſchlag von Zürich, von verſchiedenen Collatoren, und etliche derſelben von Zürich allein geſezt werden) unter dem Tit. Synodus, pag. 464. zu finden.

Oberſter Pfarrer zum Groſſen Münſter.

	Collatoren.
Mr. Ulrich Zwingli, An. 1516.	
Johann Conrad Wirz, An. 1737.	Räth und Burger.

Erſter Archi-Diaconus.

Johann Hegnauer, An. 1525.	
Diethelm Simler, An. 1737.	Räth und Burger.

Zweyter Archi-Diaconus.

Eraſmus Schmid, An. 1520.	
Johann Baptiſta Ott, An. 1715.	Räth und Burger.

Diacon und Leüt-Prieſter.

Johannes Schmid, An. 1523.	
Johannes Müller, An. 1731.	Stifft zum Groſſen Münſter.

Diacon zum Silberſchild.

Niclaus Peyer, An. 1520.	
Jacob Balber, An. 1737.	Stifft zum Groſſen Münſter.

St. Peter, Pfarrer.

Mr. Rudolff Röſchli, An. 1519.	
Heinrich Frieß, An. 1718.	Gemeind allda.

St. Peter, Diacon.

Mathias Hirzgartner, An. 1517.	
Beat Werdmüller, An. 1729.	Gemeind allda.

Frau Münſter, Pfarrer.

Heinrich Engelhart, An. 1521.	
Hans Caſpar Müller, An. 1730.	Räth und Burger.

Frau Münſter, Diacon.

Valentin Fortmüller, An. 1521.	
Jacob Haug, An. 1730.	Klein Rath.

Predigern, Pfarrer.

Ulrich Knoll, An. 1519.	
Andreas Heidegger, An. 1732.	Räth und Burger.

Predigern, Diacon.

Johannes Holzhalb, An. 1612.	
Geörg Hirzel, An. 1732.	Klein Rath.

Franzöſiſcher Pfarrer.

Mr. Riboulet, An. 1683.	
Caſpar Schneider, An. 1737.	Klein Rath.

Die Filialen.

St. Jacob.

Johann Schönenberg, An. 1521.	
Salomon Wolff, An. 1711.	Klein Rath.

Spanweid.

Johann Dorman, An. 1520.	
Felix Wyß, An. 1728.	Klein Rath.

Zollicken.

Niclaus Ländi, An. 1520.	
Rudolff Waſer, An. 1706.	Stifft zum Groſſen Münſter.

Zum Creutz.

Benjamin Fäſi, An. 1656.	
Chriſtoff Geßner, An. 1705.	Stifft zum Groſſen Münſter.

Spitthal.

Caſpar Keller, An. 1682.	
Jacob Wirz, An. 1724.	Spitthal-Pfleger.

Oetenbach, Pfarrer.

Hans Caſpar Thumeiſen, An. 1655.	
Jacob Hoſpitaler, An. 1728.	Pfleger am Allmoſen-Amt.

Diacon.

Hans Jacob Kilchſperger, An. 1702.	
Caſpar Füßli, An. 1734.	Stillſtand.

Rieden.

Rieden.

Heinrich Bullinger, An. 1566. al. Hans Bauman, An. 1525.
Rudolff Rahn, An. 1735. Stifft zum Groſſen Münſter.

Schwamendingen.

Hans Schmid, An. 1526.
Dietrich Rahn, An. 1736. Stifft zum Groſſen Münſter.

Walliſellen.

Heinrich Herrliberger, An. 1704.
Heinrich Geßner, An. 1713. Klein Rath.

Wytiken.

Wilhelm Rübli, An. 1523.
Bernhard Lavater, An. 1740. Stifft zum Groſſen Münſter.

Wipkingen.

Rudolff Leeman, An. 1600.
Geörg Oeri, An. 1740. Herr Antiſtes.

Seebach.

Hans Caſpar Wolff, An. 1664.
Jacob Wiſer, An. 1733. Stifft zum Groſſen Münſter.

Profeſſores in dem Collegio Publico.

Prof. Theol. N. T.

Ulrich Zwingli, An. 1524.
Jacob Lavater, An. 1735. Stifft zum Groſſen Münſter.

Prof. Theol. V. T.

Jacob Ceporinus, An. 1525.
Jacob Zimmerman, An. 1737. Stifft zum Groſſen Münſter.

Prof. Philoſoph.

Rudolff Collinus, An. 1524.
David Lavater, An. 1731. Stifft zum Groſſen Münſter.

Prof. Ling. Græc.

Jacob Amman, An. 1524.
Heinrich Hirzel, An. 1731. Stifft zum Groſſen Münſter.

Prof. Phyſic & Mathes.

Otto Werdmüller, Phyſ. An. 1525.
Johannes Geßner, An. 1738. Stifft zum Groſſen Münſter.

Prof.

Prof. Ling. Hebr.

Jacob Ceporinus, An. 1525.
Jacob Geßner, An. 1740. Oberſte Schulherren.

Prof. Bibl.

Joſias Simler, An. 1554.
Heinrich Nüſcheler, An. 1716. Oberſte Schulherren.

Prof. Hiſtor.

Hans Steiner, An. 1612.
{ Heinrich Hirzel, Prof. Hiſt. Eccl. An. 1737.
{ Leonhard Holzhalb, Prof. Hiſt. Prof. An. 1735. Obr. Schulh.

Prof. Eloq.

Hans Heinrich Ott, An. 1650.
Heinrich Hirzel, An. 1735. Oberſte Schulherren.

Prof. Ethic.

Heinrich Heidegger, D. An. 1665.
Jacob Hoſpitaler, An. 1731. Oberſte Schulherren.

Prof. Polit. & Hiſtor. Patr.

David Hottinger, An. 1713.
Jacob Bodmer, An. 1730. Klein Rath.

Prof. Jur. Nat.

Johann Jacob Ulrich, An. 1722.
Jacob Weyß, An. 1737. Oberſte Schulherren.

Profeſſores in dem Collegio Humanitatis.

Prof. Ling. Græc. & Lat.

Heinrich Erni, An. 1602.
Caſpar Hagenbuch. An. 1735. Oberſte Schulherren.

Prof. Log. & Rhet.

Rodolff Simler, An. 1602.
Jacob Breitinger, An. 1740. Oberſte Schulherren.

Prof. Hebr.

Caſpar Waſer, An. 1601.
Jacob Ulrich, An. 1740. Oberſte Schnlherren.

Prof. Catech.

Marx Bäumler, An. 1602.

Heinrich Nüſcheler, An. 1710. Oberſte Schulherren.

Præceptores in Schola Carolina.

Ludimod. & Præcept. Cl. 5.

Oßwald Myconius, An. 1516.

Jacob Reutlinger, An. 1717. Oberſte Schulherren.

Proviſ. & Præc. Cl. 4.

Benedict Finßler, An. 1530.

Heinrich Röchli, An. 1715. Oberſte Schulherren.

Præc. Cl. 3.

Jacob Breitinger, An. 1602.

Caſpar Alberthin, An. 1710. Oberſte Schulherren.

Præc. Cl. 2.

Jacob Felß, An. 1602.

Conrad Wirz, An. 1717. Oberſte Schulherren.

Præc. Cl. 1.

Johannes Felß, An. 1602.

Jacob Hagenbuch, An. 1732. Oberſte Schulherren.

In Schola Abbatiſſana.

Ludimod. & Præc. Cl. 5.

Felix Spörri, An. 1634.

Heinrich Ringgli, An. 1725. Oberſte Schulherren.

Prov. & Præc. Cl. 4.

Hans Caſpar Wyß, An. 1634.

Heinrich Widmer, An. 1736. Oberſte Schulherren.

Præc. Cl. 3.

Rudolff Schwarzenbach, An. 1634.

Wilpert Stumpf, An. 1736. Oberſte Schulherren.

Præc.

Præc. Cl. 2.

Caſpar Waſer, An. 1634.
Rudolff Ziegler, An. 1736. Oberſte Schulherren.

Præc. Cl. 1.

Caſpar Billeter, An. 1634.
Heinrich Brunner, An. 1736. Oberſte Schulherren.

Inſpector Alumnorum.

Joh. Rhellicanus, An. 1528.
Caſpar Billeter, An. 1711. Klein Rath.

Vorſchreiber in Claſſe Carol.

Hans Jacob Irminger, An. 1610.
Heinrich Sprüngli, An. 1699. Oberſte Schulherren.

Vorſchreiber in Claſs. Abbat.

Hans Conrad Keller, An. 1669.
Jacob Geßner, An. 1734. Oberſte Schulherren.

Verzeichnuß
Aller Herren Decanorum.

Antiſtes.

Hr. Johann Conrad Wirz. 1737

Zürichſee-Capitel.

Hr. Melchior Uſteri, Pfarrer zu Uetiken. 1724

Frey-Amts-Capitel.

Hr. Heinrich Fäſi, Pfarrer zu Hedingen. 1730

Steiner-Capitul.

Hr. Caſpar Brunner, Pfarrer zu Trüllicken. 1738

Winterthurer-Capitel.

Hr. Salomon Ziegler, Pfarrer zu Ober-Winterthur. 1737

Elgöuer-Capitel.

Hr. Rudolff Wolff, Pfarrer zu Zell. 1740

Wetzikomer-Capitel.

Hr. Heinrich Rahn, Pfarrer zu Reüti. 1731

Kyburger-Capitel.

Hr. Heinrich Keller, Pfarrer zu Muhr. 1724

Regenſperger-Capitel.

Hr. Jacob Uzinger, Pfarrer zu Dietliken. 1730

Egliſauer-Capitel.

Hr. Rudolff Wolff, Pfarrer zu Weyach. 1715

Frauenfelder-Capitel.

Hr. Johannes Nabholz, Pfarrer zu Frauenfeld. 1733

Steckbohrer-Capitel.

Hr. Jacob Beyel, Pfarrer zu Wigoldingen. 1707

Oberthurgöuer-Capitel.

Hr. Geörg Collin, Pfarrer zu Kurz-Rickenbach. 1741

Rheinthaler-Capitel.

Hr. Heinrich Denzler, Pfarrer zu Balgach. 1741

Wie viel es in jedem Capitel Pfründe habe, beſihe Tit. Synodus.

* * *

* *

*

Be-

Beſchreibung
Aller Burgerlichen Dienſten, nach dem Alphabeth eingerichtet.

Abbeiler.

Iſt ein Lehen vom Rath, deſſen Pflicht iſt, ſo in der Stadt Wein ausgerüfft wird, den Wein zu verſiglen, damit kein Betrug mit dem Umgelt geſchehe. Wann der Wein beſchloſſen, ſoll er das Siegel abthun, und ordenlich abbeilen, damit das Umgelt richtig erſtattet werde. Es bleibts einer ſein Lebtag.

Arzet von gemeiner Stadt.

Erſtlich iſt der Stadt-Doctor, wird vor Rath erwählt. Seine Pflicht iſt Wochentlich der Gſchau abzuwarten, und Sorg zutragen für arme Patienten, die von der Oberkeit ihme zu curiren anvertraut werden. Bleibts ſo lang er lebt.

Stadt-Artzt, iſt ein Lehen vom Rath. Seine Pflicht iſt auch der Gſchau beyzuwohnen, und den Patienten, welche geſchnitten ſeyn müſſen, am Leib oder an den Augen, ſein beſtes zuthun. Bleibts auch ſein Lebtag.

Spithal-Artzet iſt auch ein Lehen vor Rath. Seine Pflicht iſt der Wochentlichen Gſchau abzuwarten, auch die ihme übergebene arme Patienten, welche offne oder ſonſt böſe Schäden, Arm- oder Bein-Brüch haben, in Treuen zu curieren. Bleibts einer ſein Lebtag.

Arzt am Oetenbach, wird vor Rath erwählt. Seine Pflicht iſt den armen Patienten neben der Gſchau, fleißig abzuwarten. Ihme werden übergeben die an heimlichen Orthen angeſteckt, und auch die Krebs-Schäden haben. Er iſt auch zum Siechenhauß geordnet. Er bleibts ſein Lebtag.

Bibliothec-Abwart.

Wird erwählt von denen Herren Vorſtehern der Burger-Bibliothec. Solle alle Montag und Donſtag auf- und zuſchlieſſen, und abwarten, ſo frömbde Herren kommen, die Bibliothec zu beſichtigen. Bleibts allzeit.

Beſtel-

Beſtehter vor dem Kauffhauß.

Wird von dem Wagmeiſter beſtellt. Soll dem Wagmeiſter behölffen ſeyn, und der Fuhren halben die nöthige Vorſehung thun. Bleibts allezeit.

Bickelmeiſter.

Wird genommen vor Rath, und bleibts ſein Lebtag. Seine Pflicht iſt Sorg zu haben zu dem Oberkeitlichen Kalch, Blatten und Zieglen, darum er einem Hrn. Bauherren Rechnung zugeben hat.

Bleymeiſter am Platz.

Wird von der Schützen-Geſellſchafft genommen. Soll das verſchoſſene Bley bey den Scheiben fleißig aufleſen, und den ordinari Schützen um ein gebührend Gelt wiederum zu kauffen geben.

Botten-Dienſt.

Werden von einem Lobl. Directorio der Kauffmanſchafft beſtellt, unterſchiedlich fünff: Der Bern-Baſel-Schaffhauſer-Churer- und St. Galler-Bott. Derer Pflicht iſt die übergebene Paquet, Brieff, 2c. an beſtimmte Orth mit Fleiß und Treuen zu verfertigen. Bleibts einer allzeit.

Brunnen-Meiſter.

Wird vor Rath verliehen, und iſt ſeine Pflicht fleißig Sorg zutragen zu der Stadt Brünnen, und alle Tag zuſchauen, ob keine Tüchel geſprungen, und ob den Brunnen-Stuben nichts mangle, deßgleichen die Brunnen-Trög zuſäubern und rein zu behalten. Bleibts einer ſein Lebtag.

Brütſchen-Meiſter am Platz.

Wird auch erwählt von der Schüzen-Geſellſchafft. Soll einem Hrn. Schützen-Meiſter abwarten, und fleißige Achtung geben auf die, welche unordenlich die Kugel vor dem Pulver laden, oder brennend Feuer ins Schützen-Hauß tragen. Er wird auch gebraucht auf der Allment, ſo man mit Stucken oder Bölleren exercieret.

Büchſenſchmid beym Katzenthor.

Iſt ein Lehen der Hrn. Rechenherren. Seine Pflicht iſt, ſo in dem Zeughauß etwas nöthiges fürfallt, mit lupfen, auf- und abladen der Stucken, oder anderem, behilfflich zu ſeyn. Bleibts allezeit.

Kappe-

Cappeler=Hof.

Iſt ein Lehen von Rath und Burger. Vormahls wurde das Amt verwaltet von den Hrn. Groſſen Räthen. Des Amtmanns Pflicht iſt, aus den Oberkeitlichen Lehen von Höngg und dem Mönchhof, die Wein ordenlich einzuſamlen. An. 1674 wurde das Amt gemeinen Burgeren zu verwalten übergeben, und auf 6 Jahr geordnet. Jezt auf 8 Jahr.

Ehegerichts=Weibel.

Wird vor Räth und Burger erwählt. Seine Pflicht iſt an einem Dinſt= und Donſtag dem Ehegericht fleiſſig abzuwarten, die Partheyen ein= und auszulaſſen, die Heimlichkeiten zu verſchweigen, die Citationes, und Ehegrichtliche Schreiben ſchleunig in gebührende Orth zuverfertigen. Biß dahin bleibts einer ſein Lebtag.

Fechter oder Sibmacher.

Wird von dem kleinen Rath beſtellt. Soll die Kornmäß zu Stadt und Land erdauren, und mit dem Stadt=Zeichen bezeichnen. Bleibts allezeit.

Fiſch=Verkäuffer.

Wird von dem kleinen Rath beſtellt. Hat Achtung zu geben, daß die Fiſch nach der Fiſch=Ordnung verkaufft und ausgewogen werden. Bleibts allezeit.

Gantknecht.

Seine Pflicht iſt, ſo vor Gericht über jemand rechtlich erkennt wird, daß er den anderen zahlen ſolle, und thut ers nicht, ſoll er nach Erkanntnuß dem Schuldner ins Hauß gehen, daraus nehmen, und dem es zugeſprochen, Pfandsweis überbringen. Es bleibts einer ſein Lebtag.

Gaſſen=Beſetzer.

Wird von den Hrn. Rechenherren erwählt. Seine Pflicht iſt, der Herren Bauherren Ordre fleiſſig nachzukommen, wann er ihm da oder dort die Gaſſen oder Straſſen zu verbeſſeren befihlet, da er dann auch ſeine Knecht zu arbeiten antreiben ſoll. Er bleibts allezeit.

Gaſſen=Wächter, Stunden=Rüffer.

Siehe, Wächter.

Geſchworne Meiſter.

Sind fünff, und werden vor Rath erwählt. Ihre Pflicht iſt, wann ver-

verwirrte Sachen zu Stadt und Land von Todtfählen, Mordthaten, verderbten Schäden, und anders fürfallt, ſelbige zu beſehen, und bey ihren Eyden anzuzeigen. Bleibt es einer allezeit.

Grendel.

Ob dem Schützenhauß unter der neuen Bruck, bey der Pappier-Mülli, ſamt den zweyen wo die Sihl darneben fließt, und dem Grendlein bey dem kleinen Schutz auf dem untern Mülliſtäg, iſt ein Lehen von einem Hrn. Stadt-Hauptmann, als Hrn. Rechenherren. Deſſen Pflicht iſt alle Morgen und Abends durch die Wochen die Grendel an Ketten aufzuziehen und wiederum herunter zu laſſen. Bleibts allezeit.

Gerichts-Weibel.

Wird vor Räth und Burger erwählt. Er muß dem Stadt-Gericht fleißig abwarten, und denen Partheyen bieten. Er bleibts ſo lang er lebt.

Geſchworne Reuter.

Werden vor Räth und Burger erwählt, und ſind deren vier. Ihrer aller Pflicht iſt den Hrn. Burgermeiſteren, und übrigen Hrn. Haupteren und Räthen auf den Dienſt zu warten, ſo ſie etwa hinreiten müſſen. Sie bleiben es allezeit.

Haußmeiſter vor dem Kornhauß.

Iſt ein Lehen von Räth und Burger, wurde aus den groſſen Räthen beſtellet, biß An. 1656; Da ware diß Aemtlein den gemeinen Burgern zuerkennt, und An. 1664 auf 6 Jahr, (jezt auf 8 Jahr) geſezt. Seine Pflicht iſt das Kornhauß auf- und zuzuſchlieſſen, und zu dem eingeſtellten Korn in Käſten und Säcken Sorg zu haben, auch den Zinß von den Schüttinen einzuziehen, und einem Hrn. Seckelmeiſter einzulifferen.

Heumeſſer.

Wird von den Herren Rechenherren erwehlt. Seine Pflicht iſt das erkauffte Häu einem jeden zu Burdenen oder an der Waag in treuen zuzumeſſen oder zuwägen. Er bleibts ſo lang er will.

Hirſchen-Hüter.

Wird von einem Oberſten Thierherren erwählt. Seine Pflicht iſt zu den Hirſchen im Graben Sorg zutragen, ſie alle Tag fleiſſig zuſpeiſſen, und ſonderlich auf die jung-geworffnen Hirſchlein Achtung zugeben, damit ſie nicht verwarloſet werden. Bleibts einer ſo lang er will.

Holz-

Holzmeſſer.

Iſt ein Lehen vom Rath. Seine Pflicht iſt alle Tag der Schifflände abzuwarten, und jedes Klaffter in Treuen dem Käuffer ins Mäß zu ſetzen. Und wann Sihl-Holtz vorhanden, ſoll er auch Achtung geben, daß es von Fuhrleuthen recht gemeſſen werde. Dieſer Dienſt iſt An. 1668, auf 9 Jahr geſetzt worden.

Hof-Schuhmacher.

Wird auf 9 Jahr erwehlt von den Herren Pflegeren am Allmoſen. Er muß alle Knaben im Zucht-Hof mit Schuhen verſehen.

Hof-Schneider.

Wird auch von den Herren Allmoſen-Pflegeren erwehlt. Muß allen im Hof ſtudierenden Knaben die Kleider machen. Bleibts gleichfahls 9 Jahr.

Immener vor dem Kornhauß.

Iſt ein Lehen vor Räth und Burger. War vor dieſem aus den Groſſen Räthen beſtelt, aber An. 1655, den gemeinen Burgeren zu gekennt. Wird von einem 12 Jahr verwaltet. Seine Pflicht iſt von jedem Mütt ſo fürs Korn-Hauß komt ein Immi zu nehmen, ſelbiges im Korn-Hauß in einen Kaſten zu ſchütten, und einem Herrn Korn-Meiſter zu überliefferen. Das Gelt ſo er aus Schmal-Sat lößt, ſoll er dem Herrn Seckelmeiſter einhändigen.

Ingenieur oder Schanzenherr.

Wird vor Rath erwehlt. Soll zu den Schantzen um die Stadt Sorge tragen, und zugleich im Nothfahl zu den Hochwachten ſchauen, daß alles wol verſehen ſeye. Bleibts ſo lang er will.

Karrer am Oetenbach.

Iſt ein Lehen der Herren Rechenherren. Seine Pflicht iſt zu den 6 anvertrauten Oberkeitlichen Pferden Sorg zutragen, und darmit dem Bau- und Zeug-Amt, ſo es ein Bauherr befihlt, abzuwarten. Bleibts allzeit.

Karrenzieher.

Deren ſind 6 vor dem Kauff-Hauß, werden vor Rath erwehlt. Ihre Pflicht iſt dem Kauff-Hauß fleiſſig abzuwarten, abgeladne Waaren einem jeden dem ſie zugehören, nacher Hauß, und andere Waaren wiederum zum Kauffhauß zuführen. Es bleibts einer, ſo lang er ſich wol haltet.

Kernenfaſſer.

Deren ſind 6, und werden vor Räth und Burger erwehlt. Ihre Pflicht iſt auf der Stadt Schüttenen den Kernen zurathſammen, denſelben in Treuen aus- und einzumäſſen. Sie ſollen auch vor dem Kornhauß an einem Freytag, einem jeden Käuffer das Korn, oder andere Frücht, in Treuen einmäſſen. Es bleibts einer ſein Lebtag.

Kollenmeiſter.

Iſt ein Lehen von Gmeiner Zunfft zur Schmiden. Iſt geordnet auf zwey Jahr. Es kans aber einer weiters bleiben, ſo es für ihn und gemeine Zunfft iſt. Seine Pflicht iſt der Zunfft, wie auch gemeiner Burgerſchafft gute Kollen zuverſchaffen, in ehrlichem Preiß.

Kollenmeſſer.

Deren ſind zween, werden auch von Gmeiner Zunfft zur Schmiden erwehlt. Ihre Pflicht vermag, die Kollen ſo an die Schifflände kommen, in Treuen bey den Körben auszumäſſen. Es bleibts einer ſo lang er ſich recht haltet.

Marckſtaller.

Iſt ein Lehen der Herren Rechenherren. Seine Pflicht iſt zu den Oberkeitlichen Pferden fleiſſige Sorg zutragen, und niemand, ohne Bewilligung der Herren Stallherren, eines auszulehnen. Es bleibts einer ſein Lebtag.

Maurer am Herrenwerck.

Deren ſind zween, werden von einem Herren Bauherren, neben den Steinmetzen, deren 4 ſind, erwählt. Sie ſollen einem Werckmeiſter gehorſam ſeyn, unter deſſen Aufſicht ſie ſind. Werden gebraucht die Stadt-Gebäu zuverbeſſeren. Bleiben allezeit.

Mezger-Bänck.

Es hat in der Metzg (neben anderen ſo eigenthümlich ſind, auch 5 gemeine Bänck, welche vor Räth und Burger gelehnet werden, einer auf 10 Jahr. Lobliche Zunfft zum Widder hat auch einen eignen Metzgbanck, den ſie verlehnet, und bewirbt ihn einer ſein Lebtag.

Sonſt iſt noch eine nambaffte Anzahl Lehen von Oberkeitlichen Häuſeren und Läden, an der Würe, auf dem Münſterhof, Hechtplatz, und anderen Orthen mehr.

Müllinen.

Oberkeitliche Müllinen ſind ein Lehen der Herren Rechenherren; Deren

Deren ſind zwo. Die einte iſt die Neu-Mülli, bey der untern Porten. Die andere iſt an der Sihl, auſſert der Rennweger-Porten. Bleibts einer allezeit.

Münzmeiſter.

Iſt ein Lehen von Räth und Burger. Seine Pflicht iſt, ſo eine Hohe Obrigkeit eine Gattung Münz prägen laßt, daß er ſelbige in rechter Prob verfertige, und ohne Befehl nichts präge. Er bleibts allezeit.

Profoſen.

Deren hat es ſiben, werden von den Herren Pflegeren am Allmoſen, oder von einem Herren Obmann erwählt. Ihre Pflicht iſt die Armen unter der Porten abzuholen, und ſo ſie das Allmoſen empfangen, wieder zur Stadt hinaus zu führen; Die Bättler, ſo in der Stadt herum vagieren, abzumahnen, ſelbige in das Cloſter, oder nach Beſchaffenheit, gar in den Oetenbach zu führen.

Profoß im Oetenbach, oder Schällen-Profoß.

Wird von den Herren Pflegeren erwählt. Er ſolle Sorg zu denen Gefangenen haben, auch die am Schällen-Werck gehen, zur Arbeit treiben, und die Uebelthäter an der Stud peitſchen, oder mit Ruthen ſtreichen. Bleibt ſo lang er will.

Pulvermacher.

Sind zween, werden vor Rath erwählet. Ihre Pflicht iſt die aus dem Zeughauß ihnen gegebene Materien zu Pulver zu machen, und dann ſelbiges in das Oberkeitliche Zeughauß in Treuen zuliſſeren. Bleibens allzeit.

Papier-Müller.

Iſt ein Lehen vom Rath. Seine Pflicht iſt die Canzleyen der Stadt, wie auch die Studenten im Hof, mit genugſamen und gutem Papier zu verſehen. Bleibts allezeit.

Poſtmeiſter.

Sind zween, werden geſezt von den Herren Directoren der Kauffmannſchafft. Ihre Pflicht iſt alle zugebrachte Schreiben in Teutſch- und Welſchland, zu ſpedieren, und die von frömbden Orthen ankommende Brieff an ihr gehörig Orth zu verfertigen. Bleibens allzeit.

Raths-Procurator.

Deren ſind ſechs, werden vor Rath erwählt. Ihre Pflicht iſt einen

jeden Proceß, vor was Gericht oder Recht es ſeye, in allen Treuen vorzutragen, und darbey ihr Beſtes zu thun, damit keiner am Rechten verkürzt werde. Bleibts einer ſo lang er will.

Rathhauß-Knecht.

Iſt ein Lehen des Raths. Seine Pflicht iſt dem Rathhauß Tag und Nacht zu warten, die Rath- Rechen- und Wachtſtuben fleißig zu heitzen, und die Nacht-Wächter ihres Amts fleißig zu erinneren. Er bleibts ſein Lebtag.

Sager an der oberen Sihl.

Iſt ein Lehen der Herren Rechenherren. Seine Pflicht iſt die Oberkeitlichen Sagbäum ins Bauamt zuſagen um einen billichen Preiß, und ſo deren keine wären, mag er vor ſich oder ander Leuth ſagen. Hat auch einen eignen Zug, das Herrenholz ab der Sihl zuführen.

Salz-Diener.

Der Oberſte Salz-Diener wird vor Räth und Burger erwählet. Seine Pflicht iſt einem Herren Saltzhauß-Schreiber an die Hand zu geben, dem Salzhauß alle Tag ordenlich abzuwarten, daß alles Saltz bey dem kleinen und groſſen Mäß recht gemeſſen, und das Gelt einem Herren Salz-Schreiber fleißig übergeben werde. Vormahls bliebe es einer ſein Lebtag, iſt aber ungefehr An. 1667 auf 12 Jahr geordnet worden.

Salzknecht.

Deren ſind drey, und ein Spetter oder Zugegebener. Ihre Pflicht iſt die Salz-Röhrlein ab den Wägen zu laden, und an ihr Orth zu thun, denjenigen ſo Salz begehren, das rechte Mäß zu geben, auch ſo der Wein-Fuhrmann ihrer nöthig, den Wein helffen auf- und abladen. Bleibts einer ſein Lebtag.

Säcktrager.

Sind ſechs, und werden vor Räth und Burger erwählet. Ihre Pflicht iſt die Kernen-Läſt vor dem Kornhauß abzuladen, und an gehörende Orth zuſammen zu ſtellen, auch wann die Oberländer Korn vor dem Kornhauß oder ab den Schüttenen kauffen, müſſen ſie ſelbiges in die Schiff tragen. Bleibts einer ſein Lebtag.

Schiffmeiſter des obern Waſſers.

Iſt ein Lehen vor Rath. Seine Pflicht iſt alle Kauffmanns-Güter in groſſen Schiffen den See, und folgends die Lint hinauf, biß auf Weſen und Wallenſtatt zu verfertigen. An. 1685 iſt erkennt, daß ins künff-

tig

tig dieſer Dienſt, ſo er ſolte ledig werden, auf 9 Jahr beſtimmt werde. Die Güter, ſo den See hinunter kommen, werden von einem Schiffmeiſter von Schweitz, und einem von Glarus ſpedirt.

Schiffmeiſter des nidern Waſſers.

Werden auch erwählet vor Räth und Burger, deren ſind ſechs. Ihre Pflicht iſt alle Zurzacher-Marckt-Leuth und Güter nidſich zu führen, deßgleichen auch die Kauffmanns-Güter nach Baſel zu lifferen. Bleibts einer allezeit.

Schiffknecht.

Werden vor Rath erwählt, ihrer ſind zween. Sie müſſen den Schiffmeiſteren helffen, und ihnen zu Gebott ſtehen. Bleiben biß ſie Meiſter werden.

Schulden-Botten.

Siehe, Rathſchreibers-Knecht.

Schulmeiſter, teutſche.

Siehe Titul, Schulen, pag. 410.

Schüzenmeiſter am Platz.

Iſt ein Lehen der Herren Obleuthen, Sibneren, und der ganzen Schüzen-Geſellſchafft, wird auf zwey Jahr erwählt. Er ſolle alle Schieß-Tag dem Platz fleißig abwarten, und trachten, daß kein Betrug mit Schieſſen vorgehe, deßgleichen, daß in dem Abſenden alles recht und treulich hergehe.

Sigriſt zum Groſſen Münſter.

Iſt ein Lehen des Stiffts allda. Sein Amt iſt, durch die ganze Wochen, zu allen Predig-Stunden, das Geläut fleißig zu verrichten. Iſt auch verpflichtet einem Herren Obriſt-Pfarrer, und übrigen Herren der Stifft an die Hand zu gehen, wo man ſeiner nöthig. So ein Convent gehalten wird, ſoll er neben dem Pedellen fleißig abwarten, auch ſonderlich in den Predig-Stunden fleißig zugegen ſeyn. Es iſt ihm auch übergeben alle Kirchen zu Stadt und Land mit den Oblaten auf die Feſttage, zu verſehen. Es bleibts einer ſein Lebtag.

Sigriſt zum Frau Münſter.

Iſt ein Lehen der Rechenherren. Seine Pflicht iſt, dem Geläut und den Predig-Stunden fleißig abzuwarten, und was ein Hr. Pfarrer und

Diacon befihlet, ihnen an die Hand zu geben. Er hat auch darneben den Todtengräber-Dienſt zu verſehen, und bleibts einer ſein Lebtag.

Sigriſt zu St. Peter.

Iſt ein Lehen von der ganzen Gemeind. Er hat neben dem Kirchen-Geläut, und fleißiger Abwartung der Predig-Stunden, auch noch in Räth und Burger zu läuten. Er bleibt ſein Lebenlag am Dienſt.

Sigriſt zum Predigeren.

Iſt ein Lehen der Kirchen- und Spithal-Pflegeren daſelbſt. Seine Pflicht iſt wie der anderen, einem Herren Pfarrer und Diacon zu Gebott zu ſtehen, der Kirchen und dem Geläut fleißig abzuwarten. Bleibts einer allezeit.

Sihlknecht.

Wird vom Sihlherren beſtellt. Seine Pflicht iſt, gute Sorg zun Wuren, Sihlholtz und Sihlblütſchenen zu haben, und zu thun, was ein Hr. Sihlherr befihlet. Bleibts allezeit.

Sinner.

Iſt ein Lehen vor Räth und Burger, und ſind deren zween. Dieſer Dienſt ware bis An. 1661, aus den groſſen Räthen beſtellt, aber bedeuten Jahrs ware er gemeinen Burgeren zugekennet. Ihre Pflicht iſt, Standen, Tauſen, Sinngelten, und alle andere Wein-Geſchirr fleiſſig zuſinnen und zuzeichnen, und auf jedes dieſer Stucken das Z zubrennen oder zuſchlagen. Es bleibts einer allzeit.

Spanner.

Vor dem Kauffhauß ſind zwey Spanner. Sie werden beſtellt von einem Herren Wagmeiſter. Ihre Pflicht iſt alle Kauffmanns-Güter vor dem Kauffhauß auf die Wägen zuladen, ſo wol die ſo ankommen, als die ſo abgeführt werden.

Stadtknecht.

Iſt ein Lehen von Räth und Burger. Es ſind deren jederzeit 6. Ihre Pflicht iſt dem Rath fleiſſig abzuwarten, und auszurichten was ihnen im Nammen des Raths anbefohlen wird, ein jeder hat ſeine Wacht in den Rath zuſagen. Auch ſollen ſie der Rechenſtuben, Ehegericht, Reformation, und den Herren Obervögten abwarten. Bleibts einer allzeit.

Stadt-Wachtmeiſter.

Siehe, Wacht.

Stadt-Läuffer.

Deren ſind vier, Räth und Burger beſtellt dieſelbige. Deren Pflicht iſt dem Hrn. Stadt- und Unterſchreiber aufzuwarten. Einer aber aus ihnen ſoll ſonderbar dem Hrn. Seckelmeiſter fleiſſig abwarten. Derowegen ſind ſie verpflichtet in Oberkeitlichen Geſchäfften ſich immerdar reißfertig zuhalten. Bleibts einer ſein Lebtag.

Stadt-Trompeter.

Iſt ein Lehen vom Rath, und ſind dieſer Trompetern drey. Ihre Pflicht iſt abwechßlungs-weiß, alle Nacht auf St. Peters-Thurn mit der Trompeten die Stunden zumelden. Sollen auch, ſo Feur in der Stadt ausgiengen das Feurhorn blaſen. So einem Herren Burgermeiſter beym Groſſen Münſter geſchworen wird, wünſchen ſie ihm durch den Trompeten Schall Glück. Bleibts einer ſein Lebtag.

Stuben-Verwalter oder Stuben-Knecht.

Deren hat es auf den Zünfften 13, auf jeder Zunfft einen, und wird ein jeder von und aus ſeiner Zunfft erwählt. Ihre Pflicht iſt Sorg zu dem Zunffthauß zuhaben, wie auch zu dem anvertrauten Silbergeſchirr und ganzen Hauß-Rath, auch den Herren Vorgeſetzten der Zunfft, und gemeinen Zünffteren aufzuwarten. Deren Häuſer ſind folgende der Ordnung nach: Rüden, Saffran, Meiſen, Schmiden, Weggen, Gerwi, Widder, Schuhmacheren, Zimerleuthen, Schneideren, Schifleuthen, Kämbel und Waag. Ein jeder bleibts ſo lang er lebt.

Auf den Geſellſchaffts-Häuſeren werden auch die Stuben-Verwalter aus ſelbigen Geſellſchafften erwählt, als: Von der Geſellſchafft zum Schwarzen Garten, Müllirad, Schützen-Geſellſchafft am Platz. Auf der Chorherren-Stuben, beym Schnecken. Ihre Pflicht iſt gleich den Stuben-Verwalteren.

Suſtmeiſter zu Horgen.

Iſt ein Lehen der Rechen-Herren. Seine Pflicht iſt auf dem Waſſer die Waaren zuſpedieren, die von Lucern, Zug rc. nach Zürich in das Kauffhauß gehen. Item die Waaren von hier, auch das Saltz ſo in die Länder gehet, fleiſſig zuverfertigen. Bleibts allzeit.

Tachdecker.

Iſt ein Lehen der Herren Rechenherren. Seine Pflicht iſt, aus Befehl eines Herren Bauherren, zu den Dächeren der Stadt-Gebäuen und

Lehen-

Lehen-Häuſeren, wie auch der Kirchen- und anderen Thürnen, gut Sorg zutragen, und ſelbige daher fleiſſig in Ehr zulegen. Er bleibts allzeit.

Todtengräber.

Beym Münſter, iſt ein Lehen von den Herꝛen Thurnherꝛen, und ſind deren zween. Sie haben zu begraben bey dem Münſter, Predigeren, Krautgarten, und bey St. Leonhart, ſie wechßlen wochentlich um, haben auch die Hochwacht zuverſehen.

Todtengräber bey St. Peter.

Iſt ein Lehen der Gemeind daſelbſt. Er hat zu begraben bey St. Peter und St. Anna. Bleibts allzeit.

Todtengräber beym Frau Münſter.

Siehe, Sigriſt allda.

Trüllmeiſter.

Iſt ein Lehen vor Rath. Seine Pflicht iſt, aus Befehl eines Herꝛen Stadthauptmanns, ſo er Muſterungen ausſchreibt, ſich auf dem Muſter-Platz einzufinden, und dann nach ſeinem Befehl zu exercieren. Er ſolle auch im Sommer die jungen Knaben zum exercieren anführen, und bey allen Schießtagen auf dem Platz abwarten. Er bleibts allezeit. Er hat auch einen Adjutanten, oder Vice-Trüllmeiſter, auch vom Rath geſetzt, der ihm Beyhülff leiſtet.

Thurnhüter im Wellenberg.

Iſt ein Lehen vom Rath. Er ſoll die Gefangnen wohl verwahren, ihnen die geordnete Speiß zubringen. Seine Pflicht iſt auch den Zoll deren Waaren, ſo über den See gehen, als Wein, Müllenſtein, und anders, fleiſſig einzuziehen und einzuliefferen. Bleibts allezeit.

Thurnhüter im Läußthurn.

Iſt ein Lehen vom Rath. Er ſoll neben Verwahrung der Gefangnen, auch alle Pfleger-Tag ſo im Allmoſen-Cloſter gehalten werden, abwarten, und ſo das Monat-Gelt und anders an einem Sambſtag ausgetheilt wird, ſoll er auch gegenwärtig ſeyn, und die Partheyen aus- und einlaſſen. Bleibts allzeit.

Tuchmäſſer auf dem Helmhauß.

Sind zween, werden von Lobl. Zunfft zur Waag genommen, und bleibts

bleibts einer zwey Jahr. Ihre Pflicht iſt das verkauffte Tuch auf dem Helmhauß einem jeden in Treuen zumeſſen.

Tromel-Schlager und Stadt-Pfeiffer.

Sind Lehen eines Herꝛen Stadthauptmanns. Ihre Pflicht iſt, ſo auf dem Platz ein Schieſſent mit Lauff-Kuglen oder ein Nachſchieſſent gehalten wird, aus Befehl eines Herꝛen Schützenmeiſters, ſolches durch die gantze Stadt auszurüffen. Er wird auch gebraucht ſo man mit Stucken ſchieſſet. Auch ſo frömde Thier oder Rariteten allharo kommen, ſoll er ſelbiges durch die Stadt verkündigen. Bleibts allezeit.

Uhren-Richter der Stadt.

Iſt ein Lehen der Herꝛen Rechenherꝛen. Er ſoll alle Tag auf St. Peters- Frau Münſter- Grimmen- und Kätzer-Thurn die Uhren aufziehen und richten. Bleibts allzeit.

Ueber-Reuter.

Siehe, Geſchworne Reuter.

Waagmeiſter oder Kauffhauß-Schreiber.

Im Kauffhauß, iſt ein Lehen von Räth und Burger. Ware bis An. 1659, aus dem groſſen Rath beſtellt, gedachten Jahrs aber zu einem Burgerlichen Amt gemacht, und bliebe es einer ſein Lebtag. Aber An. 1673, iſt es auf 8 Jahr beſtimmt. Seine Pflicht iſt alle Kauffmanns-Güter laſſen abwägen, den Zoll einnehmen und überantworten, auch alle Güter ordenlich verzeichnen. Er hat auch einen Subſtituten von Räth und Burger erwehlt, der dem Waagmeiſter alle Güter ſoll helffen verzeichnen. Dieſer Subſtitut bleibt biß er befördert wird

Groſſe Ancken-Waag, ware bis An. 1662, aus den groſſen Räthen beſtellt, und blieb es einer ſein Lebtag. Iſt ein Lehen von Räth und Burger, und nunmehr zu einem Burgerlichen Amt gemacht. An. 1689, ware es auf 10 Jahr geſtellt. Seine Pflicht iſt allen Butter, Unſchlit, Käs, Schmaltz und Ziger fleiſſig abzuwägen, ſamt den Schweinen, alles ordenlich aufzuſchreiben, die eingeſtellten Waaren fleiſſig zuverſorgen, den Zoll einzuziehen und an ſein Orth zu liefferen.

Klein Ancken-Waag. Ware auch bis auf An. 1655, aus den groſſen Räthen beſtellt, iſt aber ſint der Zeit ein Burgerlich Amt, wird einer erwehlt von Räth und Burger. Er wigt Ancken, Käs und Ziger beym Pfund, nichts beym Centner aus. Er bleibts allezeit.

Werch-Waag auf dem Helmhauß, ware vor dieſem ein Lehen der Herꝛen Seckelmeiſteren, aber ſint An. 1668, wird er vom Rath erwehlt.

Er ſoll alle Freytag auf dem Helmhauß ſich einfinden, und alles Werch und Flachs, ſo verkaufft wird, abwägen.

Wachten.

Wachtmeiſter der Stadt ſind drey, werden vor Rath erwählet. Komt an einen jeden je die dritte Rott zum auf- und abführen der Wacht. Sie ſollen alle Nacht dem Runde-Herren wüſſen das Wort zuſagen, auch ſollen ſie zu gewüſſen Zeiten Ronde gehen, und auf allen auſſeren Poſten oder Wachten viſitieren. Es bleibts einer allzeit.

Wachtſager.

Dieſer Dienſt wurde An. 1655, angeordnet, und iſt ein Lehen der Wachtherren. Seine Pflicht iſt Herren Stadthauptmanns Befehl abzuwarten, deßgleichen von Zünfften zu Zünfften auf die Wacht zuſagen, auch den Ronde-Herren alle Nacht das Wort zubringen, und ſie neben zwey Wächteren im Ronde gehen zubegleiten.

Hochwachten auf den Thürnen,

ſind ſiben.

1) Auf dem Münſter-Thurn.
2) St. Peters-Thurn.
3) Auf Dorff.
4) Cronen-Thor.
5) Niederdorff.
6) Im Kratz.
7) Rennweger-Thor.

Ihr aller Pflicht iſt Achtung zu geben, ob kein Feuer aufgehe, und ſo eines geſehen wurde, mit dem Feurhorn das Zeichen zu geben. Der auf dem Peters-Thurn ſoll nach dem Gloggenſchlag die ganze Nacht durch mit der Trompeten die Stunde melden. Der Wächter auf dem Münſter-Thurn muß mit dem Hammerſchlag an die Glock Tag und Nacht die Stund anzeigen. Die anderen Wächter müſſen ihre Wachtbarkeit, ſo die Stund gerüfft wird merken laſſen mit dem Wort, O ho, Zell ſo. Dieſe Wächter bleiben beſtändig auf ihrem Dienſt.

Nachtwächter oder Stundenrüffer.

Sind zwölff, in der groſſen Stadt acht, und in der kleinen vier. Ihre Pflicht iſt wechſel-weiß in der Stadt herum zu gehen, und die Stunden an beſtimten Orthen anzumelden. Werden von denen Herren Rechenherren erwählt. Bleibens allezeit.

Wächter bey den Porten.

Deren hat es unterſchiedliche, welche in drey Rotten abgetheilt, und

von

von einem Herren Stadt-Hauptmann, und ſeinen Officieren erwählet werden. Haben zu verſehen vier Haupt-Porten, und drey Neben-Thörlein, worunter alle Abend um 6 Uhr ſeine Rott auf, und morgen des Abends um 6 Uhr wiederum abgelößt werden, komt an ein Rott zu drey Tagen um: Ihre Pflicht iſt fleißige Aufſicht zu halten, ob verdächtig Volck ein oder ausgehe; auch ſollen ſie alles Strolchen-Geſind aufhalten, und nicht paſſieren laſſen, biß die Profoſen ſelbige kommen abzuhollen. Es bleibts einer ſo lang er ſich recht halt.

Wächter oder nächtliche Aus- und Einlaſſer.

Bey den inneren Thoren der Stadt, deren ſind acht, werden theils vor Rath, theils von den Herren Rechenherren erwählt. 1) Der Grendel im Waſſer, ein Lehen von den Herren Rechenherren. 2) Auf Dorff, ein Lehen des Raths, iſt zugleich Zoller. 3) Linden-Thor, vom Rath, iſt zugleich Zoller. 4) Cronen-Thor, vom Rath, iſt zugleich Zoller. 5) Niderdörfler-Thor, vom Rath, iſt zugleich Zoller. 6) Rennweger-Thor, vor Rath, der Zoller iſt unter der auſſeren Porten. 7) Auguſtiner-Thor, vom Rechen-Rath. 8) Kazen-Thor, auch von den Herren Rechenherren. Ihr aller Pflicht iſt Sommers-Zeit die Thor Abends um 9 Uhr, und Winters-Zeit um 8 Uhr zu beſchlieſſen, und am Morgen, des Sommers um 4 Uhr, und des Winters um 5 Uhr, aufzuthun. Sie ſollen auch die Thor in den Predig-Stunden am Sonn- und Dinſtag beſchloſſen halten, biß die Predigten vollendet. Bey der Nacht ſollen ſie aus- und einlaſſen. Bleibts einer allezeit.

Es hat auch einen Wächter beym Barfüſſer-Cloſter, welcher von einem Herren Obmann beſtellt wird. Hat des Cloſters Eingang zu verwahren.

Es iſt auch ein Wächter beym Thor des Allmoſen-Cloſters, hat ſeine Pflicht das Thor zu verwahren, und zu Nacht ins Cloſter aus- und einzulaſſen, und bey Tag die Bättler abzuhalten, ſo ſie zur Unzeit ins Cloſter wolten. Er wird von den Allmoſen-Pflegeren erwählt.

Wardin.

Iſt ein Lehen vom Rath. Seine Pflicht iſt alle Sorten von Gold oder Silber zu probieren, was neu gemünzet iſt: Er ſoll auch alle Gewicht von Eiſen oder Möſch, was Gattung es immer ſind, auf die Prob ſetzen, und wann ſie juſt und gut, den Zürich-Schild darauf ſchlagen. Es bleibts einer allezeit.

Wein-Rüffer.

Iſt ein Lehen der Herren Räthen und Zwölffern Lobl. Zunfft zur

Meiſen. Sein Amt iſt, ſo ein Wein ſoll ausgeſchenkt werden, ſoll er denſelben feil ruffen, und alle Samſtag denen Hrn. Umgeltherren abwarten. Bleibt einer ſeit An. 1697 beym Dienſt 8 Jahr.

Wein-Fuhrmann.

Ware vor dieſem ein Lehen der Rechenherren, aber An. 1688 zu einem Lehen Räth und Burger gemacht. Sein vornehmſte Pflicht iſt, wann Oberländer Wein kauffen, die lären Faß oder Lägelein zum Verkäuffer, und von dannen voll wiederum an die Schifflände zu führen. Bleibts allezeit.

Weinherr am Platz.

Iſt ein Lehen der Schüzen-Geſellſchafft, ſolle alle Jahr darum anhalten. Schenckt den Schützen Wein aus, und gibt der Geſellſchafft darum Rechnung.

Wäiſen-Vatter am Oettenbach.

Iſt ein Lehen von den Herren Allmoſen-Pflegeren. Er ſolle den Wäiſen-Kinderen, ſo allda erzogen werden, ihre vergabte Zinß fleißig einziehen, die Kinder mit Speiß, Tranck und Kleideren ehrlich verſehen, ſie in der Zucht halten, im Leſen, Schreiben, und Handthierungen unterrichten laſſen, ſeine ordenliche Rechnung vor den Herren Allmoſen-Pflegeren ablegen, deßgleichen die Gefangene wohl verwahren. Biß dahin iſts einer allzeit geblieben, aber An. 1710 iſt diß Amt auf 12 Jahr beſtimt.

Werkmeiſter in Stein.

Iſt ein Lehen vom Rath. Seine Pflicht iſt eines Herren Bauherren Befehl nachzukommen, was er ihme an der Stadt Gebäuen machen zulaſſen befiblet von Stein-Arbeit. Er ſolle auch über ſein anvertrautes Geſind, die Steinmetzen in der Herren-Hütten, und die Maurer, eine fleißige Aufſicht haben, auch der Steinen wohl gewahren, die er an die Steinmetzen oder an die Burger verkaufft. Bleibts allezeit.

Werckmeiſter im Holz.

Iſt ein Lehen vom Rath. Seine Pflicht iſt zu verſorgen mit Holtz den Werckhoff, deßgleichen die burgerlich und gemeinen Gebäu. Solle Hrn. Bauherren Ordre nachkommen, mit ſeinem Geſind, dann er auch Zimmerleuth und Tiſchmacher unter ſeiner Aufſicht hat, 12 Mann. Er ſoll auch für Zimmerholz, Läden und anders, ſo er verkaufft, oder denen Burgeren lehnet, ein gebührende Rechnung ablegen. Bleibts allzeit.

Wirth

Wirth beym Trauben zu Weinfelden.

Iſt ein Lehen der Rechenherren. Seine Pflicht iſt allen Wein, den er verwirthet, aus dem Herrſchaffts-Keller zu nehmen; auſſer dieſem Oberkeitlichen Wein darff er keinen anderen auswirthen. Bleibts allzeit.

Ynzeller.

Wird vor Rath verliehen. Seine Pflicht iſt die Korn-Säck, ſo ins Oberland gehen, ordenlich in die Güter-Schiff einzuzellen, und einem Schiffmeiſter anzuzeigen. Er bleibts allezeit.

Zeughauß-Knecht.

Iſt ein Lehen der Herren Rechenherren. Seine Pflicht iſt, den Hrn. Zeugherren zu Gebott ſtehen, die Zeughäuſer beſchloſſen halten, und derſelben hüten, Morgens die Schlüſſel abholen, und Abends dem Herren Zeugherren wiederum bringen. Aus Oberkeitlichem Befehl frömbde Herren die Zeughäuſer beſichtigen laſſen, aber bey ſeinen Pflichten niemand offenbahren, was für Vorrath verhanden. Er hat auch eine Zeitlang das Katzen-Thor auf- und zuthun müſſen. Bleibts allezeit.

Zeiger am Platz.

Sind drey biß vier, werden von der Schützen-Geſellſchafft beſtellet. Ihre Pflicht iſt, allen und jeden Schützen, ſo die Scheiben treffen unpartheyiſch zeigen, und keine Gefahr brauchen.

Zimerknecht im Werkhof.

Werden von einem Herren Bauherren beſtellet, ſollen demſelbigen und dem Werkmeiſter gehorſam ſeyn, was ihnen für Arbeit anbefohlen wird, fleißig verrichten; Sind 12 an der Zahl. Bleibts einer allzeit.

Zoller zu Egliſau.

Iſt ein Lehen vom Rath. Seine Pflicht iſt den Zoll von allen Fuhren, ſo über die Bruck zu Egliſau fahren, einzuziehen, und denſelben zu geſezten Zeiten einem Hrn. Seckelmeiſter in Treuen zu überliefferen. Vor dieſem blieb es einer allezeit. An. 1678 wurde dieſer Dienſt auf 12 Jahr beſtimt.

Zoller auf dem Helmhauß.

Wird von einer Lobl. Zunfft zur Waag genommen. Er ſolle von dem leininen Tuch, ſo auf das Helmhauß zu verkauffen komt, den Zoll einziehen. Bleibts allezeit.

Zoller

Zoller des Viehs.

Oder der Metzger-Weibel, iſt ein Lehen von den Herren Seckelmeiſteren, und einigen Herren von Lobl. Zunfft zum Widder. Seine Pflicht iſt den Zoll einzuziehen von dem Viehe, ſo in und durch die Stadt getrieben wird. Bleibts allezeit.

Zoller bey den Thoren.

Siehe, Thurnhüter, Wächter, Einlaſſer.

Ziegelhüten an der Sihl.

Iſt ein Lehen der Herren Rechenherren. Seine Pflicht iſt die Oberkeitliche Hütten beym Rennweger-Thor, mit Beſetz-Blatten, Ziegel und Kalch für das Bauamt wol zuverſehen. Erſt wann dieſe Hütten wol angefüllt, mag er auch den Burgeren bedient ſeyn.

****

Burgerliche Schreibereyen der Stadt Zürich ſind folgende:

1) Stadtſchreiber. Vor Räth und Burger erwählt.

2) Unterſchreiber.

3) und 4. Zwey Subſtituten, vom Rath erwählt. Dieſe 4 Herren ſind pflichtig dem Rath und Räth und Burger abzuwarten, werden auch auf Geſandſchafften und bey anderen Geſchäfften gebraucht. Bleiben ſo lang bey der Schreiberey, biß ſie eine beſſere und höhere Bedienung bekomen.

5) Rechenſchreiber. Wird vor Räth und Burger erwählet, hat den Herren Rechenherren abzuwarten. Bleibts 10 Jahr.

6) Rechen-Subſtitut. Ein Lehen von Räth und Burger.

7) Ehegericht-Schreiber. Erwählt vom Rath, wartet dem Ehegericht ab, bleibt 12 Jahr.

8) Gericht-Schreiber. Wird erwählet vor Rath, wartet dem Stadt-Gericht ab. Bleibt 12 Jahr.

9) Stifftſchreiber. Wird erwählt vor Rath, wartet denen Herren Chorherren und derſelbigen Pflegeren ab. Bleibts allezeit.

10) Allmoſen-Schreiber. Wird erwählt von den Herren Pflegeren des Allmoſens, muß täglich allda abwarten. Bleibts allzeit.

11) Spithal-Schreiber. Wird erwählt von den Herren Spithal-Pflegeren. Soll täglich im Spithal abwarten. Bleibts allzeit.

10. Schirm-

Digitized by Google

12) Schirmſchreiber. Wartet den Herren Schirm-Vögten ab. Bleibts allezeit.

13) Reformations-Schreiber. Wartet den Reformations-Herren vaſt alle Wochen zweymahl ab, namlich am Dienſtag und Donſtag. Bleibts allezeit.

14) Rathſchreiber. Wird erwählt von Räth und Burgern, bleibts 8 Jahr, hat 5 Knecht, welche alle Wochen ſo die Recht offen ſind abreiſen, die nachläſſigen Schuldner hin und wieder im Land zur Bezahlung zutreiben. Er wartet auch ab ſo die 24 HerrenZunfftmeiſter ſitzen.

15) Umgelt-Schreiber. Wird erwählt vor Rath, wartet an einem Sambſtag den Umgelt-Herren ab. Bleibts allezeit.

16) Wachtſchreiber. Iſt ein Lehen vom Rath. Soll abwarten wann die Herren Wachtherren ſitzen, ſchreibt die Wacht-Rödel, iſt auch beywesend ſo die Muſterungen gehalten werden.

17) Gſchau-Schreiber. Wird vom Herren Unterſchreiber erwählt. Soll alle Dienſtag den Herren bey der Gſchau abwarten. Bleibts allezeit.

18) Kornhauß-Schreiber. Wird beſtellt vom Hrn. Unterſchreiber. Soll an einem Freytag den Herren Zollherren abwarten. Bleibts allezeit.

19) Schanzenſchreiber. Wird vom Rath geſezt. Soll fleißig verzeichnen, wie viel Schanzer an der Arbeit, auch die Stoßbennen, Körb, Schauflen und Bickel in Verzeichnuß halten.

20) Platzſchreiber. Wird von der Schützen-Geſellſchafft erwählt. Soll alle Schieß-Tag fleißig abwarten, den Doppel einnehmen, und die Schütz verzeichnen.

21) Nachtſchreiber. Wird genommen vor Rath. Soll alle Nacht in allen Wirthshäuſeren das frömbde Volk aufſchreiben, und die Verzeichnuß dem Herren Burgermeiſter, und einem Herren Stadt-Hauptmann überbringen.

22) Stallſchreiber. Wird vom Herren Unterſchreiber beſtellet. Seine Pflicht iſt den Herren Stallherren abzuwarten, wann Streit-Sachen der Pferden halben vorfallen.

23) Directori-Schreiber. Wird von den Herren Directoren erwählt, muß einer von beyden Rath-Subſtituten ſeyn; Er iſt pflichtig den Herren Directoren abzuwarten, wann ſie wegen Kauffmanns-Sachen zuſamen kommen. add. Zu vorgemeldten gehören annoch folgende Schreibereyen in der Stadt:

Regiſtrator, wird vor Rath erwählt, ſolle der Stadt Archiv regiſtrie-

giſtrieren, und in guter Ordnung behalten, zu deſſen Aufſicht eine beſondere Ehren-Commiſſion geſezt iſt. Bleibts allezeit.

Bauſchreiber, wird von einem Bauherren erwählt, muß die Urthlen, ſo über die Bauſpän gehen, ausfertigen. Bleibts allzeit.

Exulanten-Schreiber, bey der Exulanten-Commiſſion, wird vor Rath erwählt. Bleibts allzeit.

Proſelyten-Schreiber, bey der Proſelyten-Commiſſion gleicher Geſtalten

See- und Fiſcher-Ordnung-Schreiber, wird von Hrn. Unterſchreiber erwählt.

Nachgang-Schreiber, wird von Hrn Unterſchreiber erwählt.

Schreiber bey der Bücher-Cenſur, wird von den Herren Cenſoribus erwählt.

Landſchreiber der auſſern Vogteyen.

Kyburg hat zuverſehen was der Grafſchafft zugehörig, und ſo ein Herr Landvogt Gericht halt zu Winterthur, ſo hat es allda ein eignen Schreiber.

Grüningen.	Egliſau.
Regenſperg.	Andelſingen.
Greiffenſee.	Knonau.
Wädenſchweil.	Lauffen.
Steinegg.	Weinfelden.
Sax	Wellenberg und Hütlingen.
Pfyn.	

add. Zu obigen kommen nun auch ſeit An. 1712, folgende Stellen in gemeinen Herzſchafften, welche mit Lobl. Stand Bern, zum Theil auch mit Lobl. Stand Glarus, abwechſeln.

Land-Amman zu Frauenfeld.	Landſchreiber in Freyen Aemtern.
Landſchreiber zu Baden.	Landſchreiber im Rheinthal.

Landſchreibereyen der innern Vogteyen.

Ebmatingen.	Altſtetten.
Regenſtorff.	Bülach
Neuamt.	Rümlang.
Schwamendingen und Dübendorff.	
Höngg.	

Horgen

Horgen hat zwo Schreibereyen, namlich
Horgen, Kilchberg.

Wollishofen.	Wiedikon.
Stäffa.	Mänidorff.
Meilen.	Ehrlibach.

Küßnachter Obervogtey hat 4 Schreibereyen.

Küßnacht.	Herꝛliberg.

Zolliken und Rieſpach, Hirßlanden und Wittikon
Wipkingen, oder 4 Wachten.
Birmenſtorff und Udorff.
Wettſchweil und Bonſtetten.
Uttikon, Ringliken und Nieder-Urdorff.
Weiningen.

Dieſe Herꝛen Landſchreiber werden von jedes Orths Herꝛen Obervögten erwählt, und bleibts ein jeder ſo lang er will. Wann die Herꝛen Ober- und Landvögt zu Gericht ſitzen, ſollen ſie Klag und Antwort, wie auch die ergangne Urtheil fleiſſig notieren, Urtheil- Kauff und Schuld-Brieff ſchreiben, &c. Hierzu komt der

Gerichtſchreiber zu Weinfelden. Iſt ein Lehen der Herꝛen Rechenherꝛen, bleibts allzeit. Seine Pflicht iſt, ſo ein Hr. Obervogt allda Gericht haltet, alles ordenlich zu verzeichnen.

* * *
* *
*

Chronologiſche oder Zeit-richtige Vorſtellung Derer in dieſem Wercke enthaltenen namhaffteſten Züricheriſchen Merckwürdigkeiten.

Nachdem eint und andere Liebhaber der Züricheriſchen Geſchichten, verlangt, daß die vornehmſte derſelben, welche in dieſem Wercke unter denen in Alphabetiſcher Ordnung geſtellten Titlen hin und wieder zerſtreuet ſind, in Chronologiſcher oder Zeitrichtiger Ordnung kürtzlich angebracht werden; So wird dieſerem Verlangen in folgendem alſo entſprochen, daß ſolches nur an ſtatt eines Indicis dienen ſoll, da die mehrere Umſtände in denen darbey ausgeſezten Blatt-Seiten vorgehenden Werks zu finden ſind.

Vor Chriſti Geburt.

An. Mundi.

2061 al. 1980, 1995, 2091, kleine Stadt Zürich und das Schloß auf dem Hof gebaut. pag. 250, 278, 582

2816 al. 2230, 2311, die groſſe Stadt gebaut. 197, 582

3875 Züriche rn Einfahl in Italien. 155

3883 al. 3847, Züricher ziehen mit den Cimbriern wider die Römer, und werden von C. Mario geſchlagen. 155

3912 Züricher verbrennen ihre Wohnungen, und ziehen in Gallien. al. 3914, 3927. 155, 384, 582

Nach Chriſti Geburt.

Anno Chriſti.

71 Die Helvetier werden bey Windiſch von den Römeren geſchlagen, und in ihre Provinzen eingetheilt. 25, 155, 385.

75 Pfyn gebaut. 320.

287 al. 285 Kayſer Diocletianus erweitert die Stadt Zürich. 582.

306 al. 308 St. Felix und Regula Martyr-Geſchicht. 354, 358. al. 290. al. 297.

452 Die Züricher und andere Helvetier verbünden ſich mit den Allemaniern wider die Römer. 156.

499 Zürich kommt unter die Francken, 156, 354.

500 Nicht 446, Clodovæus M. hat die Stadt und Schloß zu Zürich wieder bauen laſſen, 582.

An.

An. Chriſti.

680 al. 690 Herzog Ruprecht erbaut das Groß Münſter, 193.
615 Comet, 97.
616 Zürichern und anderer Helvetiern Streiff-Zug gegen dem Genfer-See, 385.
810 Kayſer Carolus M. zu Zürich, 74. Das Groß Münſter wird begabet, und der Carl-Thurn gebauet, 93, 94, 194, 582.
819 Kayſer Ludovicus Pius zu Zürich, 74.
833 al. 808 Frau Münſter geſtifftet, 141.
841 Uri an das Frau Münſter vergabet, 143.
857 St. Peters Capell Beroldo übergeben, 313.
858 Flecken Cam bey Zug an das Frau Münſter, 143.
868 Comet, 97.
881 Wipkingen an das Frau Münſter. 143 Stifft Zurzach, al. 980. 585
883 Der Stifft Frau Münſter Freyheit zu münzen, 296.
883 biß 895 Die Stadt Zürich wird erweitert, mit Mauren, Gräben, Thürnen beveſtnet, Viehmarkt abgeändert, 287, 475, 490, 583.
889 Kayſer Arnolphus zu Zürich, 74.
911 Comet, 87.
914 Zürich komt an das teutſche Reich, 156.
936 Kayſer Otto M. komt gen Zürich, 74, ſchenkt der Stadt den Zürichſee, al. 966. 584.
952 Stadelhofen dem Frau Münſter zugekennt, 431.
955 Geißthurn gebaut, 162.
981 Comet, 97.
1021 Erdbidem, 125.
1043 Kalter und unfruchtbahrer Sommer, 227.
1048 Kayſer Heinrich III. komt gen Zürich, 74.
1052 Obiger iſt wieder zu Zürich, 74. Laßt Gebhard, Biſchoff von
1054 Regenſpurg zu Wülfflingen gefangen ſetzen, 551.
1055
1056 Obiger wieder zu Zürich, 74.
1062 Erdbidem und Sterbet, 125.
1063 Kälte und Frucht-Mangel, 227.
1070 Theurung, 470.
1080 Knall beym Groſſen Münſter, und Brunſt in der Gr. Stadt, 250.
1083 Freyherr von Sellenbüren ſtifftet das Cloſter Engelberg, 416.
1091 Rapperſchweil gebauet, 333.
1113 Groſſer Schnee, 403.

An. Chriſti.

1117 Erdbidem, 125.
1118 Ungewitter, 492.
1122 Sommer-Tröckne und Theurung, 419.
1124 Groſſe Kälte, 227.
1125 Kalter Winter, 227. Sterbet, 444.
1126 Kälte, Theurung und Hunger, 227.
1135 Erdbidem, 125. Sommer-Tröckne, 419.
1136 Ungewitter, 492.
1138 Friderich Barbaroſſa erobert die Stadt Zürich, 49.
1141 Theurung währet 12 Jahr, 470.
1153 Wolfeile, 546.
1159 Kälte, dürrer Sommer, Sterbend, 227.
1165 Thurnier zu Zürich, 488.
1172 Warmer und früher Jahrgang, 419.
1176 Ungewitter, 492.
1178 Sellnau geſtifftet, 43, 414.
1185 Cappel geſtifftet, 90.
1186 Warmer Winter, 539.
1187 Die Stifft bekomt einen eignen Pfarrer, 94, 195.
1188 } Probſtey Embrach geſtifftet und mit Reliquien begabet, 118.
1189 }
1196 Waſſergüſſe, 511.
1201 Kälte, 227.
1202 Ungewitter, 492.
1203 Kalter Winter, 227.
1205 Ritterhauß zu Bubikon geſtifftet, 75.
1208 Cloſter Reuti geſtifftet, 369.
1209 Kälte, 227.
1225 Kälte, Theurung, 227.
1230 Prediger-Mönchen Ankunfft, 324. Barfüſſer-Mönchen Ankunfft, 42. Stadt beveſtnet, Streit mit der Geiſtlichkeit, 164, 287.
1231 Anfang des Cloſters am Oetenbach, 307.
1233 Frauen Cloſter zu Töß geſtifftet, 485. Kälte, 227.
1234 Einſiedlerhof gebaut, 113. al. An. 1259. Heiligberg gebaut, 205.
1240 Zürich komt in Bann. al. An. 1274, 39. Verliehrt den Seiden-Gewerb, 39. Wein guter, 523.
1245 Schloß auf dem Hof geſchliſſen. Item An. 1313, 278.
1247 Prediger Mönchen aus der Stadt vertrieben, 326.
1248 Prieſter von Zürich ausgejagt, 164.

An.

An. Chriſti.

1251 Zürich verbindt ſich mit den drey Ländern, 156. Chorherren Hauß gebaut, 94.
1256 Waſſer Kirch zu Zürich geſtifftet, 520.
1261 Zürich komt in Kayſerl. Acht oder Bann, 41.
1263 al. 1264 Windthurn zu Winterthur zerſtöhrt, 541.
1264 Exuperantius komt in das Stadt-Siegel, 361.
1265 Freyherr von Regenſpurg ſchlagt die Züricheriſche Hauptmanſchafft aus. Sie wird von Graff Rudolff von Habſpurg angenommen, 341.
1267 Auguſtiner Cloſter gebaut, al. An. 1280, 22. Uznaberg geſchleiffet, 385.
1268 Es werden eingenommen die Veſtungen Wurp, 38, 341, 556. Balderen, 37, 341. Uetliberg, 341, 489. Glanzenberg, 183, 341, 385.
1269 Der Freyherr von Regenſperg wird Leibdinger zu Zürich, 341.
1270 Cappelerhof komt an Cappel, 92.
1273 Kayſer Rudolff ziert der Stadt Panner, 312.
1274 Bichelſee ruinirt, 56. Aebtißin zum Frau Münſter wird Reichs-Fürſtin, 143.
1275 Waſſergröſſe, 511.
1278 Zürich und Winterthur ſtehet Kayſer Rudolffen bey, wider König Ottocar in Böhmen, 385 541.
1280 Brunſt zu Zürich von Wackerbold, 66, 406. Feur-Glogg angeſtellt, 130. Prediger Mönchen breiten ſich aus, 326.
1289 Warmer Winter, 539. Wolfeile, 546.
1291 Bündtnuß der Stadt Zürich mit der Gräfin von Rapperſchweil, 79. Züricheriſche Niederlag vor Winterthur, 386, 542.
1294 Oeſterreichiſche Bündnuß auf zwey Jahr, 79.
1297 Bündtnuß mit den Freyherrn von Regenſperg, 79.
1298 Zürich belägert, 49, 542. Weibern Wohlverhalten und Freyheit, 523. Zürichern Streit mit Rudolffen von Rorbaß, 366.
1299 Dättlikon komt an das Cloſter Töß, 99.
1300 Mauren, Thürne und Gräben vervollkommet, 287. Wunderzeichen, 554.
1302 Caploney im Spithal geſtifftet, 89.
1309 Schnabelberg erobert, 403. Sihlwald und Sihlfeld komt an Zürich, 417.
1312 Züricheriſche Bündtnuß mit etlichen Städten, 79. Hauß zur Kerzen geſtifftet, 240.
1313 Brunſt in der kleinen Stadt Zürich, 66. Brunſt zu Winterthur, 542.
1315 Erſter Bund der Waldſtädten und Schlacht am Morengarten, 80.
1321 Bündtnuß mit Stadt und Biſchoff Baſel, 79.

An.

An. Chriſti.

1323 Gerichts-Herrlichkeit Neſſtenbach gekaufft, 300.
1324 Grimmen-Thurn geſtifftet, 193.
1325, 1327, 1329 Bündtnuß mit etlichen Städten, 80. Bättglocken-Läuten angeſtellt, 188.
1330} Zürich komt in Bann. Die geiſtliche emigrieren, 40.
1331}
1332 Lucern in Eydgenößiſchen Bund, 80.
1333, 1334 Pfaffen-Krieg; 386. Viel und wolfeiler Wein, 546.
1334 Zerſtöhrung der Schlöſſern Schönenwerth; 407. Hohen Teuffen, 386, 487. Freyenſtein, 386. Schlatt, 41, 386. Gerolds-Egg, 386. Conf. 1338.
1336 Regiments-Aenderung. Erſter Burgermeiſter. Erſter geſchworner Brieff, 176, 344, 562. Guter Wein, 524.
1337 Schlacht bey Grynau, 386.
1338 Heuſchrecken, 499. Freyenſtein, Teuffen und Schlatt zerſtöhret, 153. Conf. 1334.
1340 Zerſtöhrung der Veſtungen Hohen-Landenberg, und Schauenberg, 380. Bündtnuß zwüſchent Zürich, St. Gallen und Coſtanz, 80.
1342 Empöhrung zu Winterthur, 542.
1343 Waſſer-Gröſſe. Bruck im Hard weggeſchwemt, 63, 201, 511. Regenſperg verbrennt, 342. Heiſſer Sommer, 419. Thurn zu Winterthur gebauet, 542.
1345 Schiffbruch auf dem Zürichſee, 383. Kirchenſatz bey St. Peter Hrn. Burgermeiſter Brunen verkaufft, 315. Bündtnuß zwüſchen Zürich und Schaffhauſen, 80.
1346 Erdbidem, 125.
1347 Bündtnuß zwüſchen Zürich, Coſtanz, St. Gallen und Schaffhauſ. 80
1348 Erdbidem, 125. Sterbend, 444.
1349 Zürich komt aus dem Bañ, und die Geiſtlichkeit wieder in die Stadt, 40. Mordthat der Juden. Werden vertrieben, 225, 226. Rüden den Edelleuthen eingeraumt, 564.
1350 Mord-Nacht zu Zürich, 386, 290, 291. Alt und neu Rapperſchweil erobert und zerſtöhrt, 335.
1351 Zürich komt in Eydgenößiſchen Bund; Item Glarus, 80. Zürich wird belägert, 387. Züricher beſchädigen die groſſe Bäder zu Baden, 28. Schlacht bey Dättweil, 387, 407.
1352 Zug komt in den Bund; Item Bern, 80. Zürich belägert, 50, 387. Winterthur wird verpfändt, 542.
1353 Schloß Roßbach zerſtöhrt, 367. Leze zu Meilen beſtürmt, 288.

An. Chriſti.

1354 Kayſer Carolus IV. komt gen Zürich, 74. Belägert Zürich, 50, 51, 387. Heuſchrecken und Theurung, 500.

1355 Brämgartner beſchädigten Zürich, 61.

1356 Erdbidem, 125.

1357, 1359, 1365, 1375 Oeſterreichiſche Bündnuß, 81. Erdbidem, 125.

1358 al. 1350 Zollicken, Trichtenhauſen und Stadelhofen kommen an Zürich, 262, 560. Rapperſchweiler Bruck gemacht, 64, 336.

1360 Cloſter Beerenburg gebauet, 48.

1361 Kirchenſatz beym Peter dem Spitthal verkaufft. Fehrner An. 1379. 316. Glocken-Thurn zu Winterthur verbrennt, 542.

1362 Heiſſer Sommer, 420. Viehſterbend, 448. Bündtnuß mit Kayſer Carolo IV. und etlichen Städten, 81.

1363 Kalter Winter, 227. Chorherren-Stifft bekomt eigen Maleſiz, 95.

1364 Heuſchrecken, 500.

1367 Biel verbindt ſich mit Bern, 81.

1370 Pfaffen-Brieff errichtet, 164.

1372 Erdbidem, Lufftzeichen, 125, 554. Kalter Herbſt, ſaurer Wein, 227, 525.

1373 Zweyter geſchwohrner Brieff, 176.

1375 Untere Bruck fallt ein, 64. Theure, Kälte und Hunger, 228, 470.

1378 Pfarzkirch St. Peter dem Spitthal einverleibt, 425.

1380 Erdbidem, 125.

1383 Küßnacht und Goldbach wird gekaufft, 262. Wolfeile, 546. Saffran Zunfftbauß gekaufft, 566.

1384 Höngg wird gekaufft, 215. Heiſſer Sommer, 419. Zwey Burgermeiſter erwählt, 345. Winterthur verpfändt, 542. Wolfeile, 547.

1385 Zürich kaufft Thallweil, 466. Bündtnuß mit etlichen Städten, 81.

1386 Zweyter Oeſterreichiſcher Krieg, 387. Sempacher Schlacht, 387. Schloß und Dorff Pfäffiken verbrennt, 318. Item Bülach, 78. Fuchs-Geſellſchafft, 159.

1387 Zürich nihmt Bülach ein, 388. Verbrennt alt Regenſpurg, 388. Rümlang, 368, 388. Moßburg, 294, 388. Illnau, 221, 388. Plündert das Wenthal, 388. Eydgenößiſcher Streiffzug gen Baden, Mellingen, rc. 388. Heiſſer Sommer, 420.

1388 Näfelſer Schlacht, 388. Die Bäder zu Baden beſchädiget, 28. Streit im Gfenn, 182, 388. Gutſteur, 199. Schaffhauſer Hauß gebauet, 222. Rapperſchweil belägert, 336.

1389 Embrach verbrennt, 118.

An.

An. Chriſti.

1390 Jahrmärckt zu Zürich aufgerichtet, 221.
1392 Kälte, 228. Saurer Wein, 525.
1393 Oeſterreichiſche Bunds-Handlung verworffen. Burgermeiſter und etliche Räth entſezt, 81. 3ter Geſchworner Brieff, 176. Heiſſer Sommer, 420.
1394 Heiſſer Sommer, 420. Erdbidem, 125.
1395 Vogtey Wolliſhofen an Zürich. al. 1423, 549.
1396 Cloſter Küßnacht gebaut, 262.
1398 Neu Rathhauß erbaut, 331.
1400 Waſſer klein, 517. Reichs-Vogtey der Stadt Zürich übergeben, 58, 355. Die erſte runde Pfenning gemünzet, 9. Ehrlibach gekaufft, 126. Item Herrliberg, 207.
1401 Sterbend, 444. Juden vertrieben, 444. Zu Winterthur verbrennt, 542.
1402 Greiffenſee gekaufft, 191.
1403 Cappel mit Zürich verburgrechtet, 91. Zürich mit Steinen beſezt, 161. al. An. 1404.
1404 Waſſer kleine, 517. Weggen Zunffthauß gekaufft, 568.
1405 Vogtey Mänedorff gekaufft, 285. Freyſchieſſet, 380. Sax und Forſtegk ruiniert, 377.
1406 Horgen, Maſchwanden und Rüſchlicken gekaufft, 1406.
1407 Kalter Winter, 228. Elgg verbrennt, 115. Waſſergüßi, 511. Ein Burgrecht errichtet mit Bülach, 79. mit Regenſperg, 343. mit Winterthur, 542.
1408 Zürich kaufft die Herrſchafft Grüningen, 198. Item Stäfen, 432. Bündtnuß zwüſchen Zürich und Glarus, 82. Rheinsfelden an Zürich, 362.
1409 Zürich kaufft Regenſperg und Bülach, 78.
1410 Zürich kaufft Meilen, 287. Kriegszug ins Eſchenthal, 393.
1411 Schloß Rheinsfelden und Thanegger-Amt verbrennt, 363. Neuer Kriegszug über das Gebürg, 393.
1412 Kauffhauß in Zürich gekaufft, 235. Saffran Zunffthauß gebauet, 566. Schmiden Zunffthauß gekaufft, 567.
1413 Frömbde Vögel, 500.
1415 Concilium zu Coſtanz und deſſen Erfolg in der Eydgenoßſchafft, 389. An Zürich komt Maſchwanden, 286. und das Frey-amt, 252. an die Eydgenoſſen Baden, 36. Freye Aemter, 151. und darinnen Bremgarten, 61. und Mellingen, 289. Winterthur ans Reich, 543.

An. Chriſti.

1417 Kayſer Sigmund komt gen Zürich, 74.
1418 Zigeyner kommen an, 559.
1419 Warmer Jahrgang, 539.
1420 Erſtes Waſſer-Rad zu Zürich, 523. Item Mezg gebaut, 290.
1421 Wein-Rechnungen angeordnet, 526.
1422 Lombardiſche Kriegs-zug, 394.
1423 Beſondere Bündtnuß zwüſchen Zürich und Bern, 82.
1424 Schloß und Herrſchafft Rümlang von Zürich gekaufft, 368. Rechtung an Meilen von der Stifft erkaufft, 287. Schloß und Grafſchafft Kyburg an Zürich verpfändt, 265.
1425 Kriegszug für Bellenz, 394. Schiffleuthen Zunffthauß gekaufft, 571
1426 Nochmahliger Lombardiſcher Zug, 394.
1427 Warmer Winter, Sterbend, 444, 539.
1428 Groſſer Schnee, 228. Saurer Wein, 525. St. Peters Thurn gedeckt, 313.
1430 }
1431 } Erſte Röhren-Brünnen in Zürich, 65.
1432 Altſtetten und Aeſch gekaufft, 7. Kälte, 228. Theurung, 471.
1433 Geſandtſchafft nach Rom, 167.
1434 Groſſer Sterbend, 445. Andelfingen und Oßingen gekaufft, 8.
1435 Kalter Winter, 228.
1436 Anfang des alten Zürichkriegs, Pfäffiken komt an Schweitz, 389, 317
1437 Bündtnuß mit dem Grafen im Sarganſer-Land, 82. Hagel, Theurung und Streit mit Glarus, 492, 471. Böcken Urſprung, 572.
1439 Peſtilenz, 445.
1440 Elgg verbrennt, 115. Bauhauß Platz beſezt und eine Rondelen gemacht, 46. Buchdruckerey erfunden, 77. Grüningen eingenommen, 199.
1442 Groſſer Schnee, 403. Zürich mit Kayſer Friderich vertragen, und ihme die Grafſchafft Kyburg übergeben, 265. auch mit ihme eine Bündtnuß gemacht, 82. komt gen Zürich, 74. Zünffte abgeändert, 563.
1443 Continuation des alten Zürich-Kriegs; Schlacht zu Freyenbach und am Hirzel, 389, 210. Grüningen eingenommen, 199. Regenſpurg und Regenſperg verbrennt, 342, 343. Schlacht an der Sihlbruck zu Zürich, 389. Rapperſchweil belägert, 336. Dübelſtein zerſtöhrt, 105. Item Freyenſtein, 153. Rümlang eingenommen, 368. Zürich verbündt ſich mit Bremgarten und Baden,

An. Chriſti.

82. Groſſe Kälte und Schnee, 403, 228. Winterthur wieder an Oeſterreich, 543.

1444 Greiffenſee eingenommen, 191, 269, 504. Schloß Pfeffiken zerſtöhrt, 318. Fauler Fried und Auflauff zu Zürich, 17. Zürich belägert, 51, 188. Sellnau zerſtöhrt, 414. Bülach, 39. Item Embrach, 118 verbrennt. Schlacht bey St. Jacob zu Baſel, 52, 390. Schlacht bey Wollrau, 390.

1445 Treffen bey Erlibach, 127, 390. Peſtilenz, 445. Abänderung im Seckel-Amt, 414.

1446 Streit bey Weyl, 390.

1447 Faßnacht Kurzweil zu Zürich, 129. Malleolus darbey gefangen, 361

1448 Groſſer Schnee, 404.

1450 Peſtilenz, 445. Völlige Befriedigung des alten Zürich Kriegs, 390.

1452 Grafſchafft Kyburg komt wieder an Zürich, 265. Vier Orth nehmen den Abt von St. Gallen in Schutz, 80. Appenzeller Bündtnuß, 82. Bündtnuß mit Buchhorn, 82.

1454 Bündtnuß mit St. Gallen, 80.

1455 Zürich erobert Egliſau, 111.

1456 Bogenſchieſſet zu Straßburg beſucht, 381. Mittag-Läuten angeſtellet, 188.

1457 Abänderung im Seckel-Amt, 414.

1458 Eydgenößiſcher Zug für Weinfelden, 530. Rapperſchweil an Uri, Schweitz, Unterwalden und Glarus, 336. Grendel gebaut, 191.

1460 Egliſau an die Gradlern verkaufft, 111. Eydgenößiſcher Zug ins Thurgöu und deſſen Eroberung, 141. Winterthur belägert, 543. Dieſſenhoffen komt an die Eydgenoſſen, 101.

1461 Waſſer kleine, 517.

1464 Stamheim an Zürich gekaufft, 433.

1465 Geſellen-ſchieſſet zu Zürich, 380.

1466 Zürich kaufft Wettſchweil, 60. Stalliken und Sellenbüren, 416.

1467 Winterthur an Zürich verpfändt, 543.

1468 Kriegszug in das Suntgöu, 390. Toggenburg an Abt von St. Gallen, 475.

1469 Brunſt in der Stadt, 67, 558. Diebſtahl im Kauffhauß, 99.

1470 Alt Regenſpurg oder Regenſtorff komt an Zürich, 342.

1473 Heiſſer Sommer, 420.

1474 Erſte Erbvereinigung mit Oeſterreich, 84, 391. Verbündtnuß mit Frankreich, 84. Burgundiſcher Krieg und Schlacht vor Elicourt, 391.

An.

An. Chriſti.

1475 Creutzgang im Oetenbach gemacht, 308. Wallis verbündet ſich mit Bern, 81.

1476 Schlacht vor Granſee, und Ritter geſchlagen, 392. Brunſt zu Andelfingen, 8. Schlacht bey Murten, 392. Geſandſchafft an den König in Franckreich, 167. Städtlein Pfyn abgebrunnen, 320.

1477 Schlacht vor Nancy, 393. Eſch und Altſtetten der Reichs-Vogtey zugeordnet, 356. Winterthur an Zürich, 543.

1478 Kriegszug in das Livinerthal, und Schlacht zu Irnis, 395. Bündtnuß mit dem Pabſt, 84, 223. Stadt Stein komt an Zürich, 435.

1479 Koſtlicher Wein, 524. Schädliche Würm, 500. St. Galliſche Hauptmanſchafft zu Wyl aufgericht, 270. Bau der Waſſerkirch, 522

1480 Päbſtliches Jubel-Jahr, 84, 223. Waſſergröſſe, 8, 512. add. Kriegszug nach Chalons in Franckreich.

1481 Kälte, 228. Wein ſaur, 525.

1482 Züricheriſche Bündtnuß mit den Grafen von Wirtenberg und Mümpelgard, 82. Peſtilentz, 445.

1483 Badenfahrten verbotten, 29. Faßnacht-Kurzweil, 129. Sargans an die Eydgenoſſen, 376.

1484 Erdbidem, 125. Birmenſtorff und Urdorff an Zürich, 489. Item An. 1511.

1485 Sonnen-Finſternuß, 132, 554.

1486 Waſſer-Kirch geweyhet, 522.

1487 Kirchweyh zu Uri von Zürich beſucht, 241. Geiſtliche werden um Steur angelegt, 165. Waſſerkirch-Thurn gebauet, 522. Vogtey Dübendorf gekaufft, 104. Item zum Theil Birmenſtorff und Urdorf, 56. Wiedikon, 535.

1488 Faßnacht zu Zürich von Frömbden beſucht, 129, 241.

1489 Waldmanniſcher Auflauf, 17, 345. Hörnin Rath, 19, 345. Vierter geſchwohrner Brieff, 176. Geſandtſchafft nacher Rom, 165. Luſtbarkeit auf dem Lindenhof, 278. Noch ein Pfleger in den Spitthal, 425.

1490 Appenzeller-Krieg, darinnen das Rheinthal an die Eydgenoſſen kommen, 363. Eydgenöſſiſcher Schluß wegen der Juden, 226. Kalter Winter, 228. Zunfft-Brief mitgetheilt, 581.

1491 Kalter Winter und groſſer Schnee, 408, 228.

1492 Schloß Uſter verbrennt, 67, 504. Mannenſtühl bey St. Peter gemacht, 315. Drey Sonnen am Himmel, 554.

1493 Brunſt im Cloſter Cappel, 67.

An. Chriſti.

1494 add Kriegszug in Neapolis.

1495 Hedingen gekaufft, 203. Kaſtvogtey des Cloſters Cappel an Zürich, 91. Noch ein Theil von Birmenſtorff und Urdorff gekaufft, 56. Wolfeile, 547. Weggenzunfft gebaut, 569.

1496 Egliſau komt wieder an Zürich, 112. Waſſergröſſe, 511.

1497 Graubund in Eydgenößiſchen Bund, 80. Warmer Winter, 539.

1498 Bündtnuß mit dem Gottshauß-Bund, 81.

1499 Schwabenkrieg, 396, 397. Ungewitter, 492. Landgericht im Thurgöu an die Eydgenoſſen, 141.

1500 Zug ins Meyländiſche, 395. Bazen zu Zürich gemünzt, 46, 296.

1501 Ungewitter, 49. Theurung, 471. Baſel und Schaffhauſen in ewigen Bund, 80. Schiffbruch bey Wettingen, 383. Penſionen verbotten, Item 1526, 1622, 1654, 1675, 1690, 1713. p. 312. Steinbruch zu Wollrau gekaufft, 441. Schiffbruch bey Wettingen, 383. Wunderzeichen, 554.

1502 Kälte, Ungewitter, 404, 492, 228. Mauer an dem Rathhauß gebauet, 331.

1503 Zug in Neapolis, 398. Ramſen an Stein, 437. Heiſſer Sommer, 420. Fehrnerer Kauff von Hedingen, 203.

1504 Münz-Sorten taxiert, 296. Freyſchieſſet zu Zürich, 380. Guter Wein, 524. Wolfeile, 547.

1505 Erſte Schilling geſchlagen, 297. St. Peters Thurn bedeckt, 313.

1506 Kalter Winter, 229. Bülach verbrennt, 67, 75.

1507 Zug für Genua, 398.

1508 Waſſer-Gröſſe, 512.

1509 Genf verbindt ſich mit Freyburg, 81.

1510 Bündtnuß mit Pabſt Julio II. Kriegszug und Romfahrt, 84.

1511 Kriegszug in das Mayländiſche, 396. Waſſergröſſe, 512. Fehrnerer Kauff von Birmenſtorf und Urdorf, 489.

1512 Päbſtlicher Zug in das Mayländiſche, 84, 398. Herrſchafft Knonau gekaufft, 252. Jubel-Jahr in Zürich, 223.

1513 Schlacht bey Novarra, 399. Welſche Vogteyen an die Eydgenoſſen, 274.

1514 Winterkälte, 229. Bündtnuß mit Pabſt Leo X. 85.

1515 Schlacht bey Marignan, 19, 399. Auflauf deßwegen, 20. Müllhauſen in Eydgenößiſchen Bund, 8. Eigene Pfarr zu Kyburg aufgerichtet, 222, 266. Zeughert geordnet, 350.

1516 Ewiger Bund mit Franckreich, 83. Köſtlicher Wein, 524.

An.

An. Chriſti.

1517 Kalter Winter, heiſſer Sommer, 229.

1519 Anfang der Glaubens-Reformation in Zürich, 338. Item zu Bremgarten, 61. Frömbde Vögel, Sterbend, 504, 445.

1520 Curtiſanen abgeſtellt, 165. Gaſſen-Bettel abgeſtellt, 43. Schloß Greiffenſee gebaut, 192.

1521 Zürich trittet in Päbſtlichen Bund, Pabſtzug, 85. Baſtey am Rennweger-Thor gebauet, 362.

1522 Schul-Ordnung gemacht, 409. Frantzöſiſche Gevatterſchafft, 177.

1523 Empöhrung zu Wädenſchweil, 20. zu Zürich werden zwey Diſputationen gehalten, 338, 339. Der Chorherren Stifft übergibt dem Rath verſchiedene Regalia und Kirchen-Zierathen, 338, 339. Bullinger reformirt das Cloſter Cappel, 91. Buchdruckerey komt in die Stadt, 78. Creutzgang gen Einſidlen abgeſtellt, 387. Clauß Hottingers Geſchicht, 189. Kinder in teutſcher Sprach getaufft, 467. Drey Sonnen am Himmel, 554.

1524 Weiningen verbrennt, 67. Cloſter Oetenbach reformirt, 339. Wirthiſcher Handel und Martyrthum, 20.

In dieſem auch vor und nachgehenden Jahr, Prediger Cloſter, 326. Barfüſſer Cloſter, 23. Auguſtiner Cloſter, 42. Grimmenthurn, 193. Sellnau, 414. Frau Münſter, 339. abgeändert, 339.

Bilder abgethan, 190, 339. Proceßionen und anders abgeſtellet. Heil. Martyrern vermeinte Gebein verwahret, 339. Erſte Angſter von der Obrigkeit gepräget, 9.

1525 Widertäufferiſche Händel, und drey Diſputationen, 21, 534. Empöhrungen im Zürich-Gebiet, 21, 544. Viel Vögel, 50. Cloſter Stein an Zürich, 435. Cloſter Küßnacht übergeben, 263. Abts von Reüti Flucht und Plünderung des Cloſters, 371. Allmoſen-Ordnung gemacht, 24. Verwaltung der Geiſtlichen Gütern eingerichtet, 88, 94. Chorgeſang abgeſtellt, 94. Cloſter Oetenbach zu Oberkeitlichen Handen, 308. Item Cloſter Töß, 486. Waſſerkirch-Thurn abgethan, 522. Spitthal aus dem Prediger-Cloſter, 326. Meß abgethan, 339. Ehegericht zu Zürich angeſtellt, 112, 339.

1526 Kälte, 229. Waſſergüßi, 512. Bad zu Urdorff gebaut, 32. Altär abgebrochen, 5, 339. Feyrtage abgeſtellt, 132, 339. Genf verbindet ſich mit Bern, 81. Tauffbücher angeordnet, 470. Wächterhäußlein auf dem Rennweg verbrennt, 362. Brunſt im Schloß Uſter, 67, 504.

An. Chriſti.

1527 Geſtühl in St. Peters Kirch, 315. Cloſter Cappel der Stadt übergeben, 91. Kirchen-Zierathen verkaufft, Orgeln und Kirchen-Geſang abgethan, 249, 339. Gaſſenbättel abgeſtellt, 43.

1528 Zwey Synodi angeordnet, 340, 460. Ungewitter, 492. Badenfahrten verbotten, 29. Theure am Fleiſch, 471. Drey Sonnen am Himmel, 555.

1529 Handel wegen Hrn. Jac. Kayſers, Pfarrers zu Schwerzenbach, 412 add. Erſter Cappeler-Krieg und Fried. Kranckheit, der Engliſch Schweiß, 445. Wein ſaur, 525.

1530 Theurung, 471. Brodwägen eingeführt, 63.

1531 Comet, 97. Zweyter Cappeler-Krieg und Landsfried, 91, 92, 400. Auflauff, 21. Bremgarten wird wieder Catholiſch, 62. Fleiſch-Schatzung und Brodwägen, 138, 290.

1532 Comet, 97. Groſſer Schnee, 404.

1533 Papier-Müllí gebaut, 312. Comet, 97. Erdbidem, 125. Bonſtetten komt an die Stadt, 59. al. ſpähter. Siben obere Zehnden von Wallis verbinden ſich mit ſiben Catholiſchen Orthen, 81. Widder Zunfftbauß gebauet, 569.

1534 Erdbidem, 125. Kalter Winter, warmer Sommer, 229. Sommer-Auditorium gebauet, 409. Baderſchenckí Hrn. Burgermeiſter Röuſten, 29. Sturmwind, 492. Schwarz-garten Geſellſchaffts-Hauß gekaufft, 568.

1535 Ungewitter, 492. Erdbidem, 125. Schloß Frauenfeld gekaufft, 141.

1536 Früher Jahrgang, 420. Margſtahl gebaut, 285. Geſandtſchafft in Franckreich, 168. Brunſt in Bädern zu Baden, 28. Vogteyen und Aemter auf 6 Jahr beſtimmt, 7, 501, 270. Uhr auf den Ketzer-Tharn, 490.

1537 Brunſt zu Rorbaß, 67. al. 1538. Allmoſen-Cloſter in zwey Aemter getheilt, 22. Wölff, 536. Wetter-Brunſt zu Winterthur, 67, 492. Luſtbarkeit auf dem Lindenhof, 278.

1538 Geſandſchafft nach Prag, 168. Uhr bey St. Peter, 313, 490. Comet, 97. al. An. 1539. Warmer Winter, Wölf, 539. Alt Zuchthof angeordnet, 561. Schneidern Zunfftbauß gekaufft, 571.

1539 Viel ſaurer und wolfeiler Wein, 525, 547.

1540 Heiſſer Sommer, 420. Guter Wein, 524. Waſſer kleine, 517. Zehnden Eigg gekaufft; Item Herrlichkeit Neftenbach, 300, 544. Bollwerck und Thurn im Kratz gebauet, 253. Geſandtſchafft an den Herzog von Wirtenberg, 168. Brunſt zu Regenſpurg, 67. wieder gebauet, 343. Brunſt zu Glattfelden, 67.

An.

An. Chriſti.

1541 Peſtilenz, 445. Neuer Kirchhof zum Predigern, 250. Fünf Mezg-Bänck aufgerichtet, 290.

1542 Volck-Aufbruch in Franckreich, 254. Saltzhauß zu Zürich gebauet, 376.

1543 Herrſchafft Lauffen gekaufft, 274.

1544 Ankenwag gebauet, 9. Vogtey Uſter gekaufft, 503.

1546 Kriegszug den Reichs-ſtädten, 254. Raths-beſoldungen beſtimt, 333

1547 Frantzöſiſche Gevatterſchafft und Geſandtſchafft, 168, 178.

1549 Herrſchafft Wädenſchweil gekaufft, 506. Freyſchieſſet, 381. Suſerberg verbrennt, 460. al. 1550.

1551 Groſſe Schnee' 404. Brunſt zu Grüningen, 67, 199.

1552 Sturmwind, 492. Viel und wolfeiler Wein, 547.

1553 Waſſer-Gröſſe, 512.

1554 und 1555 Handel wegen der Luggariſchen Glaubens-Genoſſen, Italiäniſche Predig angeſtellt, 185, 323. 40. Comet, 97, 185.

1556 St. Elmuß-Feur zu Winterthur, 281. Geſandtſchafft in Franckreich, 168. Strahl in Geißthurn, 162, 493. Wolfeile, 547.

1557 Erdbidem, 125.

1558 Allmoſen-Säckli angeordnet, 5.

1559 Silber-Erz auf dem Schnabelberg gegraben, 417. Doppel-Thlr. geſchlagen, 297. Geſandtſchafft nacher Regenſpurg und Beſtättigung der Eydgenöſſiſchen Freyheiten, 168. Warmer und früher Jahrgang, 539.

1560 Ungewitter, 493. Lufftgeſchicht, 281.

1561 Widertäuffer getaufft, 469.

1562 Waſſergröſſe, 512. Warmer Winter, 539.

1563 Schloß Grüningen erneuert, 199. Ungewitter, 493. Groſſer Schnee und ſaurer Wein, 525.

1564 Kälte, 229. Peſtilenz, 445. Kirchhof bey St. Anna angeſtellt, 250

1565 Groſſe Winter-kälte, 229. Göldis Capell abgebrochen, 250.

1566 Viel Schnee, 404. Waſſergröſſe, 512. St. Peters-Thurn gedeckt, 313. Einfahl der oberen Bruck, 64. Bauren Kilbi abgekennt, 64. Geſandtſchafft auf den Reichstag gen Augſpurg, und Beſtättigung der Freyheiten, 168. Luſtzug auf den Uetliberg, 490

1567 Warmer Winter, 539. Kleine Waſſer, 517. Ungewitter, 493. Amt Cappellerhof geſtifftet, 92.

1568 Luſtbarkeit auf dem Lindenhof, 278. Waſſergröſſe, 512.

1569 Lufft-zeichen, 555.

An.

An. Chriſti.

1570 Uhr auf dem Grimmenthurn, 490. Wunderbahre Vögel, 501.

1571 Strenger Winter, 229. Theurung, 471. Dinſtag-Predig und Gebätt, und Sontag Abend-Predig angeſtellt, 322. Bau des Schüzenhauſes, 410, 574. Lufft-zeichen, 555.

1572 Ungewitter, Strahl in groſſen Münſter, mit Kupfer bedeckt, 196, 493. Lufft-geſchicht, 281. Schulen in Zürich verändert, 409. Diebſtahl im Oberkeitlichen Schatz, 99. al. An. 1571. Neuer Stern, 555.

1573 Strenger Winter, 229. Theurung, 471. Brunſt zu Flach, 138. Erdbidem, 125. al. An. 1574. Saurer Wein, 525.

1574 Hagelwetter, 493.

1575 Geſandtſchafft in Franckreich, 168. Burgerwacht angeſtellt, 87, 505. Peſt-Seuch, 445. Lufft-geſchicht, 281.

1576 Kalter Frühling, 230. Freyſchieſſet zu Straßburg von Zürich beſucht, 381. Brunſt zu Hüntwangen, 67. Lufft-geſchicht, 281

1577 Groſſer Schnee, 404 Lufft-geſchicht, Comet, 97, 280.

1578 Hagelwetter, 493. Erdbidem, 125.

1579 Kälte und Schaden an Räben und Früchten, ſaurer Wein, 230, 525 Brunſt zu Winkel, 67. Steinbruch zu Bächi gekaufft, 442. Diebſtahl im Oberkeitlichen Schatz, 99.

1580 Hagelwetter, 493. Waſſer kleine, 517. Bollwerck bey dem Lindenthor gebauet, 279. Wühri gebauet, 550.

1581 Uhr auf den Thurn auf Dorff gemacht, 490. Lufft-geſchichten, 280. Zürich kaufft einige Zehenden zum Amt Winterthur, 544 Abts von Stein Flucht, 443. Conf. An. 1584.

1582 Peſtilenz, 446. Lufft-zeichen, 555.

1683 Bättler und Landſtreicher vertrieben, 43. Bauhauß gebauet, 46, 254. Berneriſche Viſite, 73.

1584 Lauberfeſt zu Bern beſucht, 73. Ungewitter, 493. Bündtnuß mit Genf, 81. Erdbidem, 125. Lufftgeſchicht, 280, 555. Widertäuffer getaufft, 469. Schloß Steinegg gekaufft, 434, 443. al. 1581.

1585 Waſſer klein, 517. Geſandtſchafft gen Mayland, 169.

1586 Theurung und Hungers-Noth, 471. Geſandtſchafft in Franckreich, 169. Beſatzung gen Genf, 254. Drey teutſche Schulen erbaut, 410. Winds-Braut, 537.

1587 Müllhauſer-zug, 254. Theurung und Hunger, 471. Schloß Hegi gekaufft, 204. Tampis Krieg, 254. Viehſterbend, 448.

An.

An. Chriſti.

1588 Schutz-Bündtnuß zwüſchen Zürich, Bern und Straßburg, 82.
1589 Geſandtſchafft in Franckreich, 169. Volckaufbruch gen Genf, 255. Kleiner Räthen Beſoldung abgeändert, 333.
1590 Ungewitter, 493. Kälte, 320. Guter und vieler Wein, 524. Zehen Gerichten Bund verbündet ſich mit Zürich und Glarus, 81. Kriegs-Rüſtung am Himmel, 555.
1591 Volckaufbruch in Franckreich, 255.
1592 Volckaufbruch nach Straßburg, 255. Vier Frey-Compagnien aufgericht, 152. Klein Thürnlein beym Gr. Münſter umgeworffen, 96
1593 Volckaufbruch in Franckreich, 255.
1594 Wölf, Schnee im Meyen, 230, 404, 536. Peſt, 446.
1595 Geſandtſchafft in Franckreich, 169.
1596 Warmer Winter, 539. Naſſer Jahrgang, 494. Mordthat an dem Freyherren von Sax, 378.
1597 Geſandtſchafft in Franckreich, 169. Zeit am Peters-Thurn neu gemacht, 313. Ungewitter, 494. Saurer Wein, 525. Geſandtſchafft nacher Prag, 169. Biſchoff von Baſel verbündt ſich mit denen VII. Catholiſchen Orthen, 81.
1598 Viel Schnee und Kälte, 230, 404. Kirchen-Geſang wieder eingeführt, 249. Merſpurg komt an Winterthur, 294. Kindertauf vor der ganzen Gemeind, 468. Unterlateiniſch Schul angeordnet, 409. Den Burgern das Weinſchenken erlaubt, 117. Schiffbruch bey Clingnau, 383. Zug in die welſche Vogteyen, 255.
1599 Früher Jahrgang, 422. und guter Wein, 524. Aufruhr, 21. Ungewitter, 494. Volckaufbruch für den Grafen von Naſſau, 256. Donſtag-Predig bey St. Peter angeordnet, 103, 322. Müllern Geſellſchaffts-Hauß gebauet, 569.
1600 Waſſer kleine, 517.
1601 VI. Obere Schul-Claſſen; Item Collegium Humanitatis angeſtellt, 409. Kalter Jahrgang, 230. Erdbidem, 125.
1602 Erdbidem, 125. Ungewitter und Kälte, 494, 230. Neue Stäg beym Schwerdt gemacht, 301. Widertäuffer getauft, 469.
1603 Beſatzung nacher Genf, 256. Feur fallt vom Himmel, 280, 555. Heiſſer und früher Jahrgang, 422.
1604 Vieh-Krankheit, 448. Geſandſchafft in Mayland, 169.
1605 Geſellenſchieſſet zu Baſel beſucht, 381. Geſandtſchafft in Franckreich, 169. Groſſer Schnee, 404. Schädliche Würme, 500.

An. Chriſti.

1606 Geſandtſchafft nach Mayland, 170. Volcksaufbruch in Franckreich, Eyer-Krieg genannt, 256. Brunſt zu Niderhaßlen, 67. Warmer Winter, 539.

1607 See klein, 517. Bücher-Austheilung bey der Cenſur angeſtellt, 76. Geſandtſchafft ins Brißgöu, 170.

1608 Kalter Winter, viel Schnee, 230, 404. Hagel-Wetter, 494. St. Peters Thurn gedeckt, 313. Unzifer, 500.

1609 Warmer Winter, 540. Schädliche Würme, 500. Wunder-Gewächs, 553.

1610 Sachnangiſcher Handel, 2. Abend-Gebätt angeſtellt, 2. Volckaufbruch in Franckreich, 256. Geſandtſchafft nach Turin, 170.

1611 Ankenwag gebaut, 9. Schloß Dübelſtein verbrennt, 68. Groſſer Sterbend, 446. Leich-Abdankungen geändert, 275. Drey neue Kirchhöf angeordnet, 250. Creutzkirch gebauet, 98.

1612 Bündtnuß mit dem Marggraf von Baden und Geſandtſchafft, 170. Verkündigung der Hochzeiten eingeführt, 212. St. Anna Kirch erweitert, 250. Schädliche Würme, 500. Kirch-Thurn zu Wytikon umgeſtürzt, 557.

1613 Handlung mit den Widertäuffern, 535. Viel Schnee und Theurung, 304. Viehſterbend, 448. Anfang der Muſic-Geſellſchafft, 575

1614 Zürich komt in Frantzöſiſchen Bund, 84. Faßnacht-Butzen abgeſtellt, 129. Zürich kauft Pfyn, 320. Item die Herrſchaft Weinfelden, 529. Geſandtſchafft an den Herzog von Savoyen, 170.

1615 Berner zu Zürich tractiert, 73. Zürich kauft die Herrſchaft Sax, 139. Prediger-Kirch erneuert, 326. Bogen-ſchieſſet zu Schafhauſen beſucht, 382. Geſandtſchafft an den Herzog von Oeſterreich, 170. Einfahl der untern Bruck, 64. Schwamendingen der Obervogtey Dübendorf einverleibt, 411. Ungewitter, 494.

1616 Neues Kornhauß gebauet, 64, 253. Früher und geſegneter Jahrgang, 422, 548. Brunſt zu Rümlang, 68 und Buchs 68. Geſandſchafft an den Herzog von Oeſterreich, 170.

1617 Ein Jüdiſcher Rabbi getauft, 468. Sonn dunkel und blutig, 555.

1618 Comet, 97.

1619 Brunſt zu Wyl ſamt Steur, 68. Erſter Bättag zu Stadt und Land, 45. Beſatzung nach Müllhauſen, 256. Volckaufbruch für den Marggraf von Baden, 256. Reformations-Jubilæum, 223.

1620 Kirchen-Thüren zu beſchlieſſen angefangen, 250. Hochzeiten an Sontagen abgeſtellt, 212. Veltliner-Mord, 185. Aufnahm der

Au.

An. Chriſti.

Flüchtlingen, 185. Steur, 451. Volckaufbruch in Pündten, 256.

1621 Geſandtſchafft nach Mayland, 170. An Oeſterreich, 171. An den Grafen von Mansfeld, 171.

1622 Geſandtſchafft in Franckreich, 171. An Oeſterreich, 171. Geltſteigerung und Theurung, 166. Steur, 451, 452. Luftzeichen, 555.

1623 Brunſt zu Ebersweil, 68. Luftgeſchicht, 281. Italiäniſche Predig angeſtellt, 324. Juden aus der Eydgenoßſchaft verwieſen, 226.

1624 Volckaufbruch in Pündten, 256. Zuſatz nach Müllhauſen, 256.

1625 Volckaufbruch in Pündten, 256, 257. Steur, 452. Eydgenößiſche Erkantnuß wegen der Steuren, 457.

1626 Volckaufbruch in das Veltlin, 257. Abänderung in den Paſſions-Predigten, 323. Steur, 452.

1627 Steur, 452. Drey Sonnen am Himmel, 555.

1628 Gutſteur in Zürich, 200. Brunſt zu Windlach und Steur, 68. Frömbde Vögel, 501. Sterbend, 446. Naſſer Somer und Theurung, 472. Heimlich Mehr eingeführt, 206. Beſatzung nach Stein und Andelfingen, 257.

1629 Sturmwind, 494. Luftgeſchicht, 281. Bibliothec auf der Waſſerkirch angeſtellt, 54, 522, 576. Theurung, 472. Prediger-Thurn abgeworffen, 327. Steur, 452.

1630 Bollwerck am Ketzer-Thurn gebauet, 237. Steur, 452.

1631 Steur, 452. Guter Wein, 524.

1632 Steur, 453. Zuſatz nach Müllhauſen, 257.

1633 Beſatzung nacher Stein, 257. Schwediſcher Durchzug allda und Beſatzung der Thurgöuiſchen Gränzen, auch Beſatzung nach Schafhauſen, 257. Steur, 453.

1634 Schulen angeordnet, 409. Steur und Aufnahm Vertriebner, 185, 453. Geſandtſchaft in Franckreich, 171. Reformation des Spithals und anderer Allmoſen-Aemtern, 425. Juden von neuem verwieſen, 226.

1635 Frantzöſiſcher Volckaufbruch, 257. Zuſatz gen Müllhauſen, 257. Peſtilenz-Fieber, 446. Steur, 453. Volckaufbruch in Pündten, 258.

1636 Beſatzung gen Stein, 258. Neu Zuchthof angeſtellt, 561. Täuffer Vogt geſezt, 535. Gelt-Abruf, 166. Theure, 472. Steur, 453. Beſchleunigung der Raths-Wahlen, 346. Vertriebener Schwaben Aufnahm und Steur, 44. Creutz um die Stadt er-

An. Chriſti.

neuert, 97. Predigten der HHrn. Pfarreren auf der Landſchafft im Synodo, 323. Waag Zunfſthauß gebaut, 572.

1637 Neue Wühri in der kleinen Stadt, 550. Waiſenhauß angeordnet, 308. Item Schellenwerck, 309. Freyherrlich-Oeſterreichiſche Gevatterſchafft, 178. Kinder-Lehren und Bätt-Häuſſer eingeführt, 45, 242. Sax völlig reformiert, 379. Steur, 453. Wipkingen zun 4 Wachten geordnet, 491, 545.

1638 Zürich Kirchweih abgeſtellt, 242. Zuſatz nach Müllhauſſen, 258. Steur, 453.

1639 Volckaufbruch in Franckreich, 258. Catechißmus gedruckt, 93. Etliche neue Kinderlehren eingeführt, 242. Steur, 453.

1640 Froſt, 231. Waſſerſchaden, 512. Bibliothec auf die Waſſerkirch geordnet, 54. Zun Diſputationen geordnet und geſtublet, 522. Steur, 453. Warmer Winter, 540.

1641 Kirch Alticken gebaut, 243. Steur, 453. Peters-Thurn wieder mit Schindlen bedeckt, 313.

1642 Volckaufbruch in Franckreich, 258. Züricheriſches Fortifications-Werck angefangen, 379. Warmer und Fruchtbarer Som̃er, 422. Steur, 454.

1643 Bündtneriſcher Streitigkeiten Entſcheid, 171.

1644 Reuterey aufgerichtet, 362. Cronen Porten gebaut, 321.

1645 Empöhrung in der Grafſchafft Kyburg. 21. Strahl in St. Peters-Thurn, 314. Steur, 454.

1646 Wädenſchweiler Auflauff, 21. Baderſchencken Hrn. Burgermeiſter Nahnen, 31. Ungewitter, 494. Steur, 454.

1647 Abend-Gebätt vom Freytag auf den Sambſtag verlegt, 2. Lärmen in der Prediger Kirchen, 271. Brunſt zu Stadel, 68. Weyach, 68. Niederdörffler Porten gebaut, 322. Berner zu Zürich tractiert, 74. Beſatzung nach Stein, 258. Eydgenößiſche Exemtion vom Reich, 157.

1648 Neu Mülli und Bollwerk gebauet, 301. Volckaufbruch in Dalmatien, 258. Steur, 454.

1649 Brunſt zu Poppelſen, 68. Landgraf-Heßiſche Gevatterſchafft, 178. Steur, 454.

1650 Erdbidem, 125. Pfrund Seen geſtifftet, 243, 413. Geſandſchafft in Franckreich, 172. Auffahrts-Predig bey St. Peter angeſtellet, 323. Rafzerfeld von Zürich gekauft, 112, 330. al. 1651. Wyden an Winterthur, 556.

An.

An. Chriſti.

1651 Chur-Pfältziſche Gevatterſchaft, 179. Brunſt bey dem Kaltenſtein, 68. Zu Töß, 68. Steur, 454.

1652 Ungewitter, Geißthurn zerſpringt. 162, 301. Steur für die Beſchädigte, 494. Frömbde Vögel, 501. Wirbelwind, 532. Gärten hinter der Thorgaß angeordnet, 584.

1653 Zürich kauft die Benfelder-Stuck, 41. Bauren rebellieren, Zürich ſchickt Hülff, 53, 258.

1654 Waſſer klein, 517. Steur, 454.

1655 Steur für Piemonteſer, 454. Graf von Sulz komt gen Zürich, erneuert das Burgrecht, 74. Kirch Mänedorff neu gebauet, 243. Item Pfarrhauß und Kirch Oberglatt, 243. Erſte Sontags-Predigt im Oetenbach, 243. Beſchleunigung der Zwölffer Wahlen, 346. Richthauß abgeändert, 364. Geſandtſchaften nach Turin, 172. Ungewitter, 494. Glaubens-Genoſſen aus dem Schweitzer-Gebiet kommen gen Zürich, Streitigkeiten deßwegen, und Belägerung der Stadt Rapperſchweil, 337, 400.

1656 Schlacht bey Villmergen, 400. Geſandtſchaft nacher Inſprugg wegen Stein und Ramſen, 172, 438. Kirch Dorf gebauet, 243. Steur, 454.

1657 Drey Türcken getauft, 468. Strahl in St. Peters Thurn, 314. Guarde-Compagnie in Franckreich, 259. Brunſt zu Weyach, 68.

1658 Kirch Bauma erbaut, 243. Volck-Aufbruch nacher Venedig, 259. Strahl in St. Peters-Thurn, 495. Einfahl der untern Bruck, 64.

1659 Badenfahrten verbotten biß An. 1665, 29. Brunſt zu Hottingen, 68. Katzenthor gebauet, 237. Ungewitter, 495. Handlung und Geſandtſchaft wegen Stein und Ramſen, 172, 436. Beſatzung dahin, 259.

1660 Groſſe Kälte, Hagel, Waſſergröſſe, 231, 512. Heiſſer Sommer, 231. Müſegg geſchliſſen, 298. Schänzli im Kratz gemacht, 379. Rüden neu gebauet, 565.

1661 Brunſt im Niderdorff, 68. Palleſaden gemacht, 312, 379. Brunnen auf den Lindenhof, 279. St. Peters-Kirch verbeſſert, 315. Sihlporten gebauet, 322. Windsbraut, 537.

1662 Theure und Hungers-Noth, 472. Drey Bättag gehalten, 45. Chorherren-Stuben gebauet, 94.

1663 Geſandtſchafft in Franckreich, und Bundsſchwur, 84, 172. Geſandſchafft an den Savoyſchen Hof, 173. Röſli Badhauß erbaut, 31.

1664 Freyherr Schmid von Stein Kayſerl. Geſandter in der Eydgenoſſchafft,

An. Chriſti.

ſchafft, 437. Waſſergröſſe, 513. Wigoldinger Handel, 166, 535, Comet, 97. Lufftzeichen, 340. Gemeiner Stadt Obmann-Amt auf 9 Jahr, 42. Seebach Filial-Pfrund geſtifftet, 413. Groß-Münſter Glocken-Thurn mit Kupffer gedeckt, 196.

1666 Kirch Kilchberg erweitert, 243.

1667 Neugſt neue Pfarr, 22, 243. Schiffbruch Hrn. D. Hottingers, 383 Groſſer Schnee, 405.

1668 Brunſt zu Stein, 68. Kunſtbrunnen auf dem Hof, 65. Peſtilenziſche Kranckheit, 447. Vortach beym Kornhauß, 253. Steur, 454.

1669 Heiſſer Sommer, Viehſterbet, 422, 448. Antiquität gefunden, 9. Oettingiſche Gevatterſchafft, 179. Erweiterung des Zunfthauſes zur Saffran, 566.

1670 Groſſe Kälte, 231. Erdbidem, 125. Neu ſteinerne Joch an der untern Bruck, 64. Chur-Pfälziſcher Erb-Printz tractirt, 75. Brunſt zu Oberglatt, 68. Steur, 454.

1671 Heimlich Mehr bey St. Peter eingeführt, 316.

1672 Chur-Brandenburgiſche Gevaterſchafft, 179. Kornhauß im Thallacher gebauet, 283. Erdbidem, 125. Kilbenen abgeſtellt, 242. Adler geſchoſſen, 501.

1673 Beſatzung nach Straßburg, 259. Gutſteur, 200. Brunſt zu Buchs, 69. Steur, 454.

1674 Brandſteur nach Chur, 454. Zuſatz gen Baſel, 259. Erdbidem, 125. Zuſatz gen Müllhauſen, 259. Seckel-Amt auf 12 Jahr, 349, 414. Obmann-Amt auf 6 Jahr, 42. Cappeler-Hof denen Burgern, 92. Kalter Jahrgang, 231.

1675 Zuſatz gen Straßburg, 259. Oßinger Zehnden und Collatur Hauſen zu Oberkeitlichen Handen, 312. Brunſt zu Otelfingen, 69. Feurthalen neue Pfrund, 131, 243. Glöckli auf dem Rennweg, 362. Uhr auf dem Niederdörfler-Thor, 490, Naſſer Jahrgang, ſchlechter Herbſt, ſaurer Wein und Theurung, 525. Silbergaben auf den Zünfften angeordnet, 572.

1676 Aufnahm Ungariſcher Kirchen-Dienern ab den Galeren, 186. Steur deßwegen, 455. Kirch Horgen erweitert, 243. Früher und geſegneter Jahrgang, guter Wein, 524. Rothe Ruhr, 447. Groſſer Schnee, 405. Lufftzeichen, 555. Rauhe und rothe Stuck Fleiſch hervor gegraben, 553, 555. Neue Diſpoſition der Waſſer-Kuchen, 522. Münſterhof mit Steinen beſezt, 295. Zuſatz gen Baſel, 259. gen Müllhauſen, 260. Groſſer Schnee, 405. Steur, Adler geſchoſſen, 501.

An. Chriſti.

1677 Geſandtſchafft nacher Wien, 173. Mehr Frey-Compagnien aufgerichtet, 152, 329. Heſſen-Caſſeliſche Geſandtſchafft, 179. Comet, 97. Waſſer Gröſſe, 513.

1678 Brunſt zu Oberweil, 69. Zuſatz nach Baſel, 260. Bergfall bey Sax, 53. Kirch zu Bülach erweitert, 79, 244. Oberdörfler-Porten gebauet, 322. Geſandtſchafft wegen der Waldſtädten, 173. Spithal-Amt auf 9 Jahr, 425. Windsbraut, 538.

1679 Rüden-Geſellſchafft getheilt, 565. Anfang der Muſic-Geſellſchafft auf der Teutſchen Schul, 576.

1680 Erdbidem, 126. Warmer Sommer, Bluſt im October, 422, 540. Groſſer Comet, 97. Brunſt zu Hottingen und Steur, 69. Jud getaufft, 468.

1681 Erdbidem, 126. Kalter Winter, 231. Geſandtſchafft nach Enſisheim, 173. Brunſt zu Bülach, 69, 79.

1682 Erdbidem, 126. Vieh-Kranckheit, 448. Lufftgeſchicht, Comet, 97, 281. Extraordinari Abend-Gebätt, 2. Neue Kirch zu Uetiken, 244, 489. Schiffbruch, 383. Frantzöſiſcher Glaubens-Genoſſen Aufnahm, 186. Geſegneter Jahrgang, Wohlfeile, 548. Wunder-Gewächs, 552.

1683 Affoltern bey Höngg ein eigne Pfarr, 3. Neuer Fund geſtifftet, 160, 244. Frantzöſiſche Predigten angeſtellt, 324. Ungewitter, 495. Steur, 455.

1684 Brunſt zu Nerach und Baſſerſtorff, 69. Kalter Winter, 231. Muſic-Saal gebauet, 298. Ungewitter, 495. Waſſergröſſe, 513.

1685 Heſſen-Homburgiſche Gevatterſchafft, 179. Erdbidem, 126. Aufnahm der Glaubens-Genoſſen aus Franckreich, 186. Brunſt zu Grüningen, 69, 199. Schnee im Meyen, 405. Verſchiedene Steuren, 455.

1686 Aufnahm der Piemonteſiſchen Glaubens-Genoſſen, 186. Geſandſchafft an den Savoyſchen Hof, 174. Kirchenbau zu Herrliberg, 207, 244. Verſchiedene Steuren, 455. Früher Jahrgang, 422. Ungewitter, 495. Adler geſchoſſen, 501. Feldhof gebauet, 558. Geſellſchafft der Feurwerckern, 579.

1687 Geſandtſchafft wegen der Piemonteſiſchen Thalleuthen, 174. Geſandtſchafft in Franckreich, 174. Frantzöſiſcher Abgeſandter gen Zürich, 75. Lufftgeſchicht, 281, 340. Regenſpurg beveſtnet, 343. Steur für Glaubens-Genoſſen in Franckreich, 455.

1688 Aufnahm Piemonteſiſcher Glaubens-Genoſſen, 186. Kirch Stäfen gebauet,

An. Chriſti.

gebauet, 244. Ungewitter, 495. Zuſatz nacher Aeugſt, 260. Theurung, 472. Windsbraut, 538.

1689 Beſatzung gen Müllhauſen, 260. Nach Baſel, 260. Deputatſchafft in Engelland, 174. Antiquitäten bey Rapperſchweil, 377.

1690 Churfürſt von Sachſen kommt gen Zürich, 75. Ringmauren verbeſſeret, 287.

1691 Zuſatz in die Waldſtädt, 260. Brunſt zu Töß, 69. Wunder-Gewächs, 552.

1692 Beſatzung nacher Genf, 260. Theure, 472. Thürnlein im Allmoſen-Amt abgeſchliſſen, 22. Kriegs Volck in Holland bewilligt, 260. Mezg verbeſſert, 290. Wollishofer-Pörtlein gebauet, 322. Antiquitäten zu Wollishofen, 550. Wunder-Gewächs, 552.

1693 Steur für die Arme, 455. Nüſoren gekaufft, 302. Gaſſen-Büttel abgeſtellt, 44. Regenſpurg zwey Jahrmärckt, 343.

1694 Theurung, 473. Steur für die Arme, 455. Brunſt zu Rafz, 69. Flaach gekaufft, 137. Rathhauß geſchliſſen, 331. Brunſt zu Goſſau, 69. Antiquität gefunden, 10, 504. Engliſcher Geſandter gen Zürich, 75. Viehe-Seüch zu Glattfelden, 448. Spanweid auf 9 Jahr geſtellet, 423.

1695 Groſſe Kälte, 231. Warthauer Handel. Erb-Printz von Heſſen-Caſſel komt gen Zürich, 75. Saurer Wein, 526.

1696 Altikon an Zürich gekaufft, 6. Practicier-Ordnung vermehrt; Item An. 1713. 322. Oetenbacher Kirch erweitert, 243.

1697 Frantzöſiſcher Abgeſandter gen Zürich, 75. Schneggen-Geſellſchafts-Hauß eingeraumt, 59, 574. Kleiner Räthen Beſoldung, 333. Steur, 455.

1698 Neu Rathhauß eingeweihet, 331. Richthauß erneuert, 364. Steur, 456.

1699 Theurung, 473. Strahl in St. Peters Thurn, 314, 496. Brunſten an der Stadt, 70. Marggräfin von Baden gen Zürich, 75. Kirch im Hirzel erneuert, 244. Bau im Wäiſenhauß, 309. Wunder-Gewächs, 552.

1700 Deputatſchafft nacher Wien, 174. Geſandtſchafft dahin wegen Stein und Ramſen, 174, 438. Jahrmarckt gen Richtenſchweil, 364.

1701 Baden-Durlachiſche Gevatterſchafft, 179. Schüttibau im Barfüſſer Cloſter, 283. Steur, 456. Wellenberg und Hüttlingen komt an die Stadt, 532.

1702 Sihlſchaden, 513. Neues Badhauß zu Urdorff, 32. Perſianer gekaufft,

An. Christi.

getaufft, 470. Beſatzung nacher Baſel, 260. Schönenberg Kirchen- und Pfarrhauß-Bau, 244, 407. Krämerläden auf dem Münſterhof, 295. Beſatzung auf das Rafzerfeld, 260. gen Stein, 261. Muſic-Geſellſchafft auf der Teutſchen Schul, 298, 410.

1703 Beſatzung nach Stein und Lindau, 261. Obervögt ins Keller-Amt geordnet, 239. Oetenbacher-Kirch erweitert, 243, 308. Kirch Wollishofen gebauet, 244. Blinder Lärmen, 272. Ankunfft vertriebener aus Orange, 186. Erlibach Pfrund-Stifftung, 244. Gerwi Zunfft gebauet, 569.

1704 Steur, 456. Magazin im Sihlwißli gebauet, 283. Erdbidem, 126. Erweiterung der Kirch Wipkingen, 244. der Kirch Höngg, 244. Niderhaßlen, 244. Blinder Lärmen, 272. Lufftzeichen, 340. Geſegneter Jahrgang, 548.

1705 Schwäbiſch Kreißtag beſucht, 174. Peters-Kirch geſchliſſen, 316. Bruck auf dem Bau ins Schänzli gemacht, 46. Gerichts-Herrlichkeit Sünikon gekaufft, 459. Erdbidem, 126. Lufftzeichen, 340. Schnee im Brachmonat, 405. Regenſtorffer Kirch erneuert, 244. Neue Kirch und Pfarrhauß im Sternenberg, 244.

1706 Venetianiſcher Bunds-ſchwur, 85. Lufftzeichen, 340, 374. Sonnen-Finſternuß, 132. Groß Münſter Glocken-Thurn mit Kupfer bedeckt, 196. St. Peters-Kirch eingeweihet, 244, 317. Amthauß Reüti komt in Brand, 70. Cloſter Cappel erneueret, 92. Kirch Weiningen erneueret, 245. Kirch Schöſliſtorff erneueret und zur Pfarr gemacht, 245. Wunder-Gewächs, 553. Pfarr-Hauß Zollicken, 562. Sontag-Predig in der Creutzkirch, 98.

1707 Rhätiſcher Bundſchwur, 86. Beſatzung gen Genf, 261. Freyſchieſſet in Zürich, 382. Waſſergüßi, 513. Walliſellen zu einer Filial gemacht, 245. Kirch Embrach erneueret, 245. Kirch Weyach neu aufgebauet 245. Hollſtein-Nordburgiſche Gevatterſchafft, 179. Pfarrhauß Erlibach gebauet, 244. Adler geſchoſſen, 501. Geſegneter Wein-Jahrgang, 548.

1708 Freyſchieſſet zu Zürich, 382. Kirch Dälliken erneueret, 98, 245. Item Rafz, 254. Pfrund-Stifftung zu Hittnau, 245. Zimmerleuthen Zunfft erneueret, 570. Preußiſche Gevatterſchafft, (al. 1707.) 179. Steur, 456. Bauhauß erneueret, 46. Neu Amthauß zu Reuti, 375. Kalter Winter, 231.

1709 Kälte und Schnee im Meyen, Schaden an Räben, keine Wein-Rechnung, 232, 233. Kranckheiten, 447. Viehſeuch zu Cloten,

An. Chriſti.

449. Beſatzung gen Baſel, 261. Turben Invention, 483. Patrouille-Wacht und Ordnung wegen der Båttlern, 44. Langnau Pfrund-Stifftung, 245, 271. Neidelbad geåufnet, 35. Antiquitåt gefunden, 10, 305. Erſte Büchergant, 77. Neue Glock im Oetenbach, 243, 3-9.

1710 Beyde Auguſtiner-Aemter erneueret, 23, 283. Compagnien von alter Mannſchafft, 329. Pfrund Rüſchliken geſtifftet, 146, 369. Breñender Stein gefunden, 439. Nachdienſt abgekennt, 502. Warmer Winter, 540. Wunder-Gewåchs, 553.

1711 Groſſe Schnee, 405. Waſſerſchaden, 496, 514. Kirch im Fiſchenthal gebauet, 245. Abånderung in den Gemeinden Lindau und Jllnau, 277. Achte Winterlezgen erweitert, 410. Waſſer-Canal bey der Sihl neu gemacht, 88. Kirch Wezikon erneueret, 146. Item Kirchthurn Thorlicken, 146. Pfrund Langnau geſtifftet, 146, 271. Predicanten-Ordnung und Aenderung der Capitlen, 462.

1712 Emigrationen aus der Herrſchafft Sax, 510, 410. Toggenburger-Krieg, 475. Extraordinari Abend-Gbått, 2. Mellingen eingenommen, 478. Weyl, 478. Baden eingenommen, 479, 26. Schlacht bey Bremgarten, und derſelben Einnahm, 479, 62. Cloſter St. Gallen occupirt, 479. Action bey der Sinſer-Bruck, 480. auf der Bellen, 480. Schlacht bey Villmergen, 481. Rapperſchweil eingenommen, 482, 337. Arauer Fried, 482. Bern komt darbey in die Mit-Regierung des Thurgöus, 141. des Rheinthals, 364. und Sargans, 376. Freye Aemter getheilet, 152. Kranckheiten, 447. Reichs-Collegium zu Regenſpurg beſucht, 175. Stifftung an den Diaconat zum Frau Münſter, 321. Schazgraber, geſtrafft, 47. Schöfliſtorffer Pfrund-Stifftung und Pfarrhauß-Bau, 146, 406. Kirchenbau Amriſchweil, 247.

1713 Beſatzung nach Baſel, 261 Frantzöſiſche Glaubens-Genoſſen aufgenommen, 156. Kirchenbau zu Baden, 27. Brunſt zu Mettmanſtetten, 70. Gråflich Sulziſche Gevatterſchafft, 180. Kirchenbau zu Eichberg, 247. Renovation der Frau Münſter Kirch, 149. Stifftung einer neuen Profeſſion. Polit. & Hiſt. Patr. 321. Quartier abgeåndert, 329. Fünfter geſchworner Brief, 177. Heimlich Mehr, 206. Ordnung wegen der Amtleuthen, 7. Waſſerſchaden im Senwald, 496. Leuenhof erweiteret, 559.

1714 Ankunft mehrerer Frantzöſiſcher Glaubens-Genoſſen, 187. Brunſt

zu

An. Chriſti.

zu Ober-Lunnern, 70. Rorſchachiſche Friedens-Handlung, 483.
Zwey Steuren, 456. Antiquität zu Cloten gefunden, 12. Schön-
holzerſchweilen Kirchenbau, 247. Item zu Schlatt, 247. Ba-
den Durlachiſche Gevatterſchafft, 180. Jäger-Ordnung geſtellt,
220. Wachtgelt vermindert, 505. Verlängerung der Aemtern ab-
gekennt, 8. Donſtags-Catechiſationen eingeführt, 242.
1715 Hagelwetter, 496. Steur deßwegen, 456. Groß Münſter Glo-
cken-Thurn mit Schindlen bedeckt, 197. Kälte, 233. Pfarr-
hauß-Bau Leütmärcken, 248. Privilegium der Stadt Winter-
thur, 545.
1716 Stadt und Erbrecht gedruckt, 349. Deputatſchaft in Franckreich,
175. Erdbidem, 126. Zurzacher Kirchenbau, 248, 586. Brunſt
zu Grüningen, 70. Mehrere Ankunft Frantzöſiſcher Glaubens-
Genoſſen, 187. Kirch Lindau erweitert, 246. Kälte 233.
1717 Brunſt in derStadt, 70. Deputatſchafft an den Turiniſchen Hof,
175. Kälte, 233. Kirch Richtenſchweil erweitert, 246. Neue
Pfrund zu Brunadern, 248. Kurz Rickenbach und Egolshofen,
248. Item An. 1724. 248. Eggnach, 248. Item An. 1728.
Bau auf dem Muſic-Saal, 299. auf der Waſſer-Kirch, 522.
Hagel-wetter, 496.
1718 Lufftgeſchicht, 282. Wirtembergiſche Gevatterſchaft, 180. An-
halt-Bernburgiſche, 180. Kälte, 233. Kirch Schlieren neu er-
baut, 146. Schönholzerſchweiler Pfrund, 248. Schnee im
Meyen, 406. Waſſergüßi, 515. Heiſſer Sommer, 422. Tog-
genburgiſcher Fried, 483.
1719 Reformations-Jubilæum, 224. Heiſſer Sommer, 422. Hagel-
wetter,, 497. Rothe Ruhr, 447. Viel und wolfeiler Wein, 549.
1720 Erdbidem, 126. Sanitets-Anſtalten, 447. Steur, 456. Waſ-
ſer-Gröſſe, 515. Warmer Winter, 540.
1721 Lufftgeſchicht, 282. Brunſt bey Dürnten, 70. bey Wald, 70.
Deputatſchaft an den Herzog von Wirtemberg, 176. Steur, 456.
1722 Waſſergüſſenen, 515. Wolfeile; Item im folgenden Jahr, 548.
1723 Erdbidem, 126. Pulvermülli zerſpringt, 70. Brunſt bey Elgg, 71.
Kälte, 233. Strahl, 497. Bau des Safran Zunfthauſes, 566.
1724 Neues Brunnen-werck in der Vorſtadt, 66. Brunſt zu Buchs, 71.
Kirchen-und Pfarrhaußbau Horgen, 244. Neue Profeſſion Juris
Naturæ geſtiftet, 321. Pfrundhauß Spanweid erneuert, 423. Un-
gewitter, Waſſergüſſenen, 497, 515. Steur, 456.

An. Chriſti.

1725 Brunſt zu Niderhaßlen, 71. Erdbidem, 126. Kälte, 233. Marthaten ein Marcktflecken, 286. Stet-Richtern Beſoldung, 349. Ungewitter, 497.

1726 Brunſt zu Stallicken, 71. Dättliken, 71. Nider-Weningen, 71. Fällanden, 71. Erdbidem, 126. Kirch zu Weinfelden erneueret, 248. Ungewitter, 497.

1727 Brunſt zu Nider-Weningen, 71. Mönch-Altorf, 71. Dälliken, 71. Steuren, 456, 457. Bachs Pfrund-Stifftung, 247.

1728 Erdbidem, 126. Baden-Durlachiſche Gevatterſchaft, 180. Kälte, 233. Kirchenbau zu Zumicken, 247. Kirch zu Diepolzau, 248.

1729 Brunſt zu Hutzicken, 71. Jllnau, 71. Erdbidem, 126. Wirtembergiſche Gevatterſchaft, 180. Kälte, 233. Bau der Creutz-Kirchen, 245. Kirchenbau zu Brütten, 247. Kirch Felwen und Wellhauſen; Jtem Rickenbach, 248.

1730 Pfarrhauß-bau zu Bachs, 25. Brunſt zu Höngg, 72. Oetweil, 72. Neuer Frau Münſter-Thurn biß 1733. 149. Oetweil Pfrund-ſtiftung und Bau, 246, 247.

1731 Brunſt zu Buch, 72. Pfarr- und Schulhauß-bau zu Syrnach, 248. Extra viele Ungewitter, 497.

1732 Brunſt zu Noßiken, 72. Jm Spithal, 72, 430. zu Dielſtorf, 72. Steur, 457. Wirtembergiſche Gevatterſchaft, 180. Viehſeuch, 449. Unzifer, 500.

1733 Brunſt zu Hirßlanden, 72.

1734 Ordnung wegen der Nachdienſten, 8. Neu Bätthauß an der obern Straß, 45. Schloß Baden verbeſſeret, 28. Oeſterreichiſcher Volckaufbruch, 261. Neuer Bau im Spithal, 430. Emigrationen in Carolinam, ꝛc. 510. Kranckheit zu Rümlang, 447. Sanitets-Anſtalten, 448.

1735 Brunſt zu Neubrunn, 72. Erdbidem, 126. Vieh-Preſten und Steur, 451. Ungewitter, 498.

1736 Ordnung wider die Bättler, 44. Erdbidem, 126. Kälte, 233. Gräflich-Jſenburgiſche Gevatterſchaft. 180. Vieh-Preſten, 451. Ungewitter, 498. Neue Ordnung für den Spithal, 425.

1737 Brunſt zu Kindhauſen, 72. Ungewitter, 498.

1738 Brunſt zu Marthalen, 72. Pfarr Nider-Weningen, 72.

1739 Sturm-wind, 123, 498. Edbidem, 126. Kälte, 234. Theurung, 473. Steur, 457. Emigrationen, 510. Waſſergüſſe, 516. Viel und wolfeiler Wein, 549.

An.

An. Chriſti.

1740 Antiquitäten zu Hegnau, 15. Brunſt auf Hütten, 72. Zu Luſingen, 72. In der Pfarr Elgg, 72. Antiquitäten gefunden, 182. Kälte, 234. Saurer Wein, 526.

1741 Ordnung wegen der Bättlern, 45. Holländiſcher Volcksaufbruch, 262. Antiquitäten zu Lunnern, 309.

Regiſter,

Ueber die vornehmſte Materien und Namen, welche unter verſchiedenen andern Titlen zerſtreuet, auch der Titlen ſo mehr als einmahl in dieſem Wercke enthalten; Da die Zahlen, welche alſo ( ) eingeſezt, die Stellen der Haupt-Titlen anweiſen.

A.

Abchur-Herren. 351
Adel. 108
Adler. 501
Adolphus Römiſcher Kayſer. 49, 388
Affoltern bey Höngg. (3) 244, 341
Agnes, Königin in Ungarn. 50, 291, 308, 418, 485
Albertus I. Kayſer. 49, 110, 386
= = Herzog von Oeſterreich. 49, 50, 51
Albis. (3) 4, 124, 440
Allerheiligen, Cloſter zu Schaffhauſen. 221
Allmoſen. 24. Amt (5) 353. Pfleger. 351
Altar. (5) 54, 106
Altikon. (6) 243
Altſtetten. (7) 110, 15
Amelot, Franzöſiſcher Geſandter. 75
Amtleuth, Aemter. (7) 206
Andelfingen. (8) 109
Anckenwaag. (9) Commiſſion. 351
Antiquitäten. (9) ſeqq. 211, 286, 309, 320, 337, 402, 432, 504, 550
Aebtiſſin, verſchwenderiſche. 147
Arnolphus, Kayſer. 74
Aventica Dea. 357
Auflauff, aufruhr. (17) ſeqq. 51, 288, 291, 542, zweymahl
Aufjuck. 536
Aeugſt. (22) 243, 252

B.

Bachs, Fiſcher. 291
Badiſche Marggräfin komt gen Zürich. 75
Barfüſſer Mönchen und Cloſter. (42) 39
Baſſerſtorff. (42) 69
Bäretſchweil. (41) 268
Berneriſche Beſuchungen. 73, 74
Bättel. (43) 493
Bau-Amt. (46) 353, 254
= = Commiſſion. 351
Bauma. (46) 243
Bayeriſcher Schrecken. 272
Batzen. (46) 190
Bocaria, Italiäniſcher Prediger. 325
Begynen-Orden. 8, 152, 193
Begkenhofen. (48) 32
Bellenſchanz. 480
Berchthold V. Herzog von Zäringen. 94
= = Erſter Schulherr. 408, 409
Bergherr. 350
Bergthon, oder Klinglen. 140

Bibliothec. (54) 576
Bibliſche Ueberſetzung. 93
Birmenſtorff. (56) 515
St. Bläſi, Cloſter. 415
Blatten, auf der Blatten. 95, 139
Blaufahnen. 84, 644
Blinder-Stäg. 64
Bluntſchli, tapfferer Fendrich. 255
Hauptmann. 397
Bodmer, Heinrich, Major. 260
Bogenſchützen. 59, 574
Böhmiſcher Krieg. 385
Böck. (58) 51, 572
Boller, Rod. Hauptmann. 260
Bonſtetten. (59) Freyherren. 291-293
= = = Joſt, Hauptmann. 254
Boppenſol. (60) 68, 441
Boſſart, Vogt zu Regenſpurg. 343
Boßweil. 195
Bräm, Rod. Hauptm. 257. Joh. Burgermeiſter. 597. Heinrich Burgermeiſter. 599
Bremgarten. (61) 239
Brämi, Rod. 246
Bränwald, Probſt. 118. Felix Burgermeiſter. 594
Braun, Rod. Burgermeiſter. 176, 315, 335, 345, 407, 562, 587
Breitinger, Jacob Antiſtes. 29, 333, 645
Brucken. (63) 46, 201, 241, 336
Brünnen. (65) 225
Brunngaß. 224
Brunſten. (66) 8, 78, 79, 130, 131, 138, 139, 284, 289, 366, 374, 430, 504, 542
Brütten. (73) 247
Bubikon. (75) 53, 60, 113, 209, 277, 365
Buch am Jrchel. (76) 206. Rothe Buchen allda. 553
= bey Wiſendangen. 72
Buchs. (77) 69, 71, 440, 457
Büchſen und Büchſen-Pulver, Erfindung. 575
Bülach. (78) 67, 69, 244, 492
Bullinger, Heinrich, älter. 61. jünger Obriſter Pfarrer. 62, 91, 645
Bündtneriſche Bündtnuß. 86
Burgerliche Kriege. 386
Burgermeiſter, zu Zürich geordnet. 345
= = = deroſelben Ehren-Namen und Lob-Sprüche. 587. ſeqq.
Burgundiſche Kriege. 391
Burckart, Joh. Hauptmann. 258
Bürckli, Georg Hauptmann. 240 Oberſter. 260

C.

Cæſar Julius. 155, 582
Cammer-Amt. 88, 353
Capellen. (89) 54, 103
Capitel des Züricheriſchen Synodi. 462
Cappel. (90) 21, 67, 216, 353, 400, 488, 503
Cappelerhof. (92) 354
Cappeler-krieg. 21
Carolina, Emigranten dahin. 510
Carolus M. 74, 93, 194, 213, 418, 519, 582
= = = Martellus. 194
= = = Craſſus. 287
= = = IV. Kayſer. 50, 74, 95
= = = VII. König in Franckreich. 1
= = = V. Kayſer. 355
Caſſeliſcher Erb-Prinz komt gen Zürich. 75
Catechiſten. 45
Cham, Rod. Burgermeiſter. 592. Bernhard, Burgermeiſter. 168, 596
Chor-Gericht. 113
Chorherren. (94) 55, 327. zun Zeiten der Reformation. 644
= = = Pfleger. 88, 353
Conf. Tit. Groß Münſter.
Chriſtlicher Glaub in der erſten Kirch. 357
Cenſores. 351
Cimbriſche Kriege. 384
Cleriſey. Vid. Tit. Geiſtlichkeit.
Clöſtern, Uebergab an die Stadt. 339
Cloten. (96) 12, 449, 551, 554
Concilium zu Coſtanz. 151, 289, 388, 501
Conſtaffel. 564
Creutz-Kirchen. (98) 245
Curtiſanen oder Pfrund-Gremplet. 165
St. Cyriax-Kirch. 313, 360, 387

D.

Dällicken. (98) 71, 245
Dättlicken. (99) 71, 511

Decius,

Decius, Landvogt zu Zürich. 354, 359
Diebſtahl. (99) Geiſtlicher, 48
Dielſtorff. (100) 72, 343, 457
Diethelm, Graf von Toggenburg. 75
Diocletianus, Kayſer. 534, 358, 582
Diſputationen. (102) 338, 339
Dorf. 103, 243
Drüb, vieler Kindern Vatter. 107
Ducaten. 297
Dübelſtein. (105) 19, 68
Dürnten. (105) 440

E.

Eberhard, Rod. 256
Eberſperg. (107) 287
Eckenwiſer, in der Mordnacht. 292
Edlebach, Friderich, Hauptm. 259
Egliſau. (111) 109, 125, 126, 363, 495, 515
Ehegericht. (112) 339, 348
Ehe-Mann, gedultiger. 334
Eydgenoſſen, tragen die minſte Schuld an der Zerſtöhrung vieler Schlöſſern, 110
= = = Ihre Bündtnuſſen. 75-86
= = = Belägern Zürich. 51. Werden bey Baſel geſchlagen. 52. Belägern Greiffenſee. 191. Conf. Helvetier.
Einweihung, ſeltſame. 145
Eliſabeth, Königin aus Ungarn. 485
Elgg. (113) 56
Elicourt, Schlacht allda. 391
Embrach. (117) 38, 43, 52, 57, 106, 111, 138, 162, 191, 202, 205, 245, 263, 264, 285, 294, 322, 353, 366, 367, 375, 487, 508, 515
Emigrationen. Vid. Wanderſchafften.
Engelberg, Cloſter. 416
Engelhart, Hauptm. 399
Engi, Bad. 37
Engliſch Schweiß. 445
Epona, 310
Erdbidem. (125) 225
Erbeinung, Oeſterreichiſche. 82, 83
Erlibach. (126) 110, 244, 390
Erne, Heinrich Antiſtes. 645
Eſch. (127) 71, 356
von Eſchebach, Freyherren. 90, 216, 242, 251, 284, 412
Eſcher. Götz. 167. Stadtſchreiber, 168. Heinrich, Burgermeiſter. 173, 174, 602. Rodolff. 174. Caſpar, Examinator. 175. Burgermeiſt. 604. Heinrich, Secret. 176. Heinrich, Hauptm. 255. Caſpar, Hauptm. 255. Chriſtoff, Hauptm. 257. Hauptm. 259. Hartman, Hauptm. 259. Geörg, Hauptmann. 261. Johannes, Rathsherr. 261. Joh. Jacob, Stadt-Hauptm. 272. Burgermeiſter. 482, 603. Rodolff, Burgermeiſter. 594. Caſpar, Burgermeiſter. 602
Eſchman, Joh. Hauptm. 257
Examinatores. 352
Exorciſmus. 500
Exulanten-Commiſſion. 352
Exuperantius, Züricheriſcher Heiliger. 359, 361
Eyer-Krieg. 256

F.

Fällanden. (128) 195, 512, 513
Fallend, Brunnen. 195
Fauler Fried. 17
Felix und Regula, Züricheriſche Martyrer. 359
Feurthalen. (131) 243, 440
Filialen. 89
Finck, Joh. Burgermeiſter. 588
Finckiſches Münz-Privilegium. 296
Fiſchenthal. (137) 245
Fiſch-Commiſſion. 351, 352
Fluntern. (139) 195, 287
Fortification. 164, 379, 583
Commiſſion. 352
Franciſcus, König in Franckreich. 177
Franckengaß. 161
Franzöſiſche Bündtnuß. 83
= = = Glaubens-Genoſſen. Vid. Glaubens-Genoſſen.
Frauenfeld. (140) 477
Frau Münſter. (141) 211, 216, 217, 223, 296, 292, 303, 315, 322, 344, 353, 363, 369, 409, 431, 432, 545, 560
= = = Diaconat. 321
Freyenbach, Streit allda. 389
Freyenſtein. (152) 375, 487

Frey-

Freyheits-Quartier. (154) 122
Friderich, Herzog von Oeſterreich. 28 286, 291. Barbaroſſa, nihmt Zürich ein. 49. Kayſer Friderich, 51, 301 344. Graf von Toggenburg. 370
Frieß, Leonhart, Hauptm. 261
Friſching, Samuel, tapfferer Berneriſcher Oberſter. 481
Froſchau. (158) 54, 430, 576
Froſchauer, Chriſt. Buchdrucker. 78, 158
Fuchsgeſellſchafft. 159
Füßlein, Geſchlecht. 182

G.

Gachnanger-Handel. 2
Galliſcher Zug der alten Helvetiern. 384
St. Galliſch Aebtiſcher Krieg. 475 ſeqq.
St. Gallen, Cloſter eingenommen. 479 wieder abgetretten. 483
Galloway, Engliſcher Mylord komt gen Zürich. 75
Gantmeiſter. 351
Gaßler, Ritter. 198
Geheimer Rath. 348
Geißthurn. (160) 493
Geiſtlichkeit. (164) 39, 40, 287 326, 338
Gemeinwerch. (166) 201
Genua, Eydgenößiſche Thaten allda. 398
Georg, Churfürſt. 75
St. Geörg im Feld. 386
Gerbi, Zunfft. 569
Geſchlechter Züricheriſche, abgeſtorbne, 605. Noch lebende. 639
Geßner, Heinrich, Hauptm. 259. Caſpar Hauptm. 260
Geyrenbad. 33
Glanzenberg. (183) 385
Glatt. (183) 44. Vögte. 349, 352
Glattfelden. (184) 67, 112, 448 456, 515
Glaubensgenoſſen. (185) 400. Conf. Tit. Steuren.
Glentner, Jacob, Burgermeiſter. 590
Gloggen. (187) 27, 58, 183
- - - Groſſe zu Bern. 182
Goldbach. 262. Allment Antiquität. 11
Goldbad. 36
Göldi, Hauptm. 397. Heinrich, Burgermeiſter. 593
Goldgulden. 190
Goſſau. (189) 69
Götſchi, Mauritz, Pfarrer der Caroliniſchen Emigranten. 510
Gradner von Grätz. 24, 111, 112, 141
Granſee, Schlacht allda. 392
Grebel Geörg, Stadtſchreiber. 170. zweymahl. 171. zweymahl. Hauptm. Joh. 171. Hans, Hauptm. 258. Hans Heinrich, Hauptm. 258. Jacob, Hauptm. 258. Conrad, Burgermeiſter. 601
Greiffenſee. (191) 110, 269
Großkeller-Amt. 353
Großmann Conrad, Burgermeiſter. 169 598
Groß Münſter. (193) 5, 67, 139 215, 217, 250, 287, 360, 466, 491 492, 493, zweymahl, 496, 557 Oberſte Pfarrer allda. 645
Grüningen. (197) 21, 67, 69, 70 109, 455
Grynau, Schlacht allda. 291, 386
Gſchau, im Spithal. 426
Guido, Longobardiſcher Herzog. 197
Gwaltert Rod. Antiſtes. 645
Gyger Martin, Abt. Gygerhauß. 374, 443

H.

Hab Johannes. 168. zweymahl, Burgermeiſter. 596. Jacob, Hauptmann. 258. zweymahl.
Hagel. Vid. Tit. Ungewitter.
Hagenbach, Burgundiſcher Landvogt. 391
Hagenbuchiſcher Bundt. 73
Hagnauer Heinrich, Zunfftmeiſter. 199
Hans, Graf von Habſpurg, Zürich Feind. 50, 291, 293
Hard. (201) Hardherr. 350
Haſelnuſſen. 445
Haßlen bey Andelfingen. 8
Nider Haßlen. (202) 67, 71, 244
Hedingen. (202) 515
Hegnau. (204) 15
Heiden-Tempel. 357, 402
Heiligberg. (205) 263, 264

Heilig-

Heiligbrunn. 37, 521
Heimlich Mehr. (206) 316
Heinrich II. König in Franckreich. 178
= = = III. Kayſer. 74
Helvetiern, Urſprung und Religion. 356
= = = Kriegszug in Gallien. 384. Niederlag bey Windiſch. 385. Mehrers von ihrem alten Zuſtand. 385
Hemmerli, Felix D. (Malleolus) 129 361
Henckart. (206) 218
Hermetſchweil. 11
Herrliberg. (207) 244, 262, 442
Herter Johann, Burgermeiſter. 589
Heß, Lieut. 261. zweymahl
= = = Rodolff, Landvogt, Stiffter einer neuen Profeſſion. 321
Hildegard, erſte Aebtiſſin. 142
Hinter-Amt. 353. Vid. Auguſtiner-Cloſter.
Hinweil. (209) 268, 370
Hirſchen, wunderbahre. 142
Hirßlanden. (210) 45, 72, 195
Hirzel Salomon, Seckelmeiſter. 171. Burgermeiſter 600. Stadthalter 172 Landvogt 172. Stadthalter 173. Caſpar, Burgermeiſter 173, 601. Ludwig, Secret. 174. zweymahl. Heinrich, Stadthalter 187, 483. Burgermeiſter 604. Chriſtoff, Hauptmann 258. Salomon, Major 260. Ludwig, Major 261. Salomon, General-Lieutenant 262. Ludwig, Burgermeiſter 602
Hirzel, Dorff. (210) 244, 389
Hittnau. (211) 245, 318
Höſlein. (213) 418
Hofmeiſter Caſpar, Prof. 224
= = = Joh. Burgermeiſter. 604
Holzhalb Heinrich, Stadthalter 169. Seckelmeiſter 173. Beat, Secret. 173 David, Secret. 174. Burgermeiſter 603. Jacob 174. David, Prof. 224 Leonh. Oberſter 255. Ulrich, Hauptmann 256. Heinrich, Obmann 326 327. Heinrich, Bauherr 334. Leonhard, Burgermeiſter 599. Heinrich, Burgermeiſter. 599
Holz-Ordnung. (214) Comiſſion. 352
Höngg. (215) 72, 110, 244, 439, 495
Horgen. (215) 110, 243, 466
Hörnin Rath. 19, 345
Hottingen. (217) 45, 68, 69
Hottinger, Clauß 97, 189. Heinrich, D. 173, 384. Joh. Jacob, Prof. 224
Hottingeriſche Donation. 55
Huldricus, Ertz-Biſchoff zu Trier. 24
Hunger, Vid. Tit. Theurung.
Hüni Johann, Hauptmann. 481
Hüntwangen. 67, 330
Hurden. 506
Huſen. (219) 91, 461
auf Hütten 72. Schanz. 480
Huzicken. 71

I.

St. Jacob zu Zürich. (212) Streit allda. 389
= = = zu Baſel. 390
Jäger-Mandat. (220) Comiſſion 352
= = = Meiſter. 350
Jäckli Jacob, Hauptmann. 258
Illnau. (221) 71, 195, 268, 277, 457
Immi-Recht. 411
Johannes XXII. Babſt. 40
Joner Wolffgang, letſter Abt zu Cappel. 91
Irminger Jacob, Antiſtes. 645
Iſenberg, Antiquität. 11, 357
Iſis, von den Helvetiern verehrt. 357
Iſer-Kirchlein. 11
Italiäniſche alte Kriege. 384
Ittingen, Cloſter verbrennt. 20
Jubel-Jahr. (223) 84, 445
Jud, Leo. 93, 468
Juden. (224) 119, 444, 542
Julianus, Kayſer. 285
Julius II. Babſt, verbündt ſich mit denen Eydgenoſſen. 84

K.

Kälte. (227) 403. ſeqq.
Kaltenſtein. 68
Kämbel-Zunfft. 571
Kambli Johann, Burgermeiſter. 168, 597
Kämten. (234) 192
Käpfnach. 115, 442, 443
Kauffhauß. (235) Diebſtahl. 99

Kauffmänniſch Directorium. 352
Kayſer Jacob, Martyrer. 412
Kayſerſtuhl. (235) blinder Lärmen allda. 272
Kelchbatzen. 190
Keller Johann, Hauptmann 399. Burgermeiſter 592. Johann, Burgermeiſter 598. Chyrurgus. 447
von Kellern, Hauptmann. 261
Kilchſperger Heinrich, Major. 481
Kilchberg. (242) 243, 284
Kindhauſen. 72
Kirchengebäu. (243) 27, 207, 407, 413
Kirchen- und Schuldiener in der Stadt. 646
Kirchhöfe. (250) 445
Kirchmater, Peter, Landvogt. 199
Klingenberg, Johann, zu Reüti begraben. 370
Klingler D. Antoni, Antiſtes. 645
Kneül, Hauptmann. 258
Knonau. (251) 110. Auſkauf. 21, 22
Korn- Amt. 353
Krafft, Graf von Toggenburg, Probſt. 22, 23
Kranckheiten, ſchädliche. 444. ſeqq.
Krattenthurn. 475
Kreüel. 166
Kriege. Siehe Tit. Schlachten.
Kriegszüge. 254, 530
Kriegsliſt. 183, 407, 489
Kriegs-Rath. 384
Krieg Caſpar, Hauptm. 254. zweymahl Jacob, Hauptm. 255. Hans, Hauptmann. 256
Kropf, wunderbahr geheilet. 378
Krufft beym Groſſen Münſter. 194
Küßnacht. (262) 86, 110, 353
Kyburg. (263) 309, 222, 301 108. Auſkauff. 21

L.

Lägerberg. (267) 441
Landenberg. (268) 192, 203, 291, 300 310, 318, 342, 488, 557
Landolt, Major. 260. Caſpar, Rathsherr. 321. Stadt- Arzt. 447
Lands- Fried. 400, 482. Landsfriedliche Commiſſion. 352
Landsrein. 183, 385
Langnau. (271) 245, 246
Lärmen, blinder. 271, 535
Lattenberg. 124
Lavater Rod. Prof. 223. Rod. Burgermeiſter. 596. Ludwig, Antiſtes. 645
Lauffen. (273) 498
Lazariten, Orden. 181
Leeman Burckhart, Antiſtes. 645
Leinentuch- Commiſſion. 352
Leodegarius, Abt zu St. Gallen, wider Zürich und Bern. 475
Leopold, Herzog von Oeſterreich 418, 388
Leo X. Pabſt, verbündet ſich mit den Eydgenoſſen. 85
Leü, Joh. Jacob, Secret. 175
Leüenberg, Aufrührer. 54
Leüenhof. 558, 559
Lectenmoß. 70
Limperg, Antiquität. 10
Lindau. (277) 246
Lindenhof. (278) 65, 66, 360
Loch, Behauſung. 74
Locher, Heinrich, Rathsherr. 316
Lochman, Ulrich, Hauptm. 258, 259 Heinrich, Hauptm. 260
Löhrli, Bad. 35
Lombardiſche Kriegszüge. 393, 356
Ludov. M. König 582 Pius. 74, 141, 142
IX. König in Franckreich 52. IV. Bayerfürſt, Kayſer. 40
Luſingen. (279) 72, 515
Lufft- Geſchichten. (280) 340, 554 ſeqq.
Luggarner Glaubens- Genoſſen. 185
Lunnern. 70. Antiquität. 310
Lüti, Pfarrer. 20
Lütold, Freyherr von Regenſpurg 42, 370

M.

Magazin. (283) 253
Maleſiz der Chorherren. 95, 281
- - - der Stadt. 314
Mänedorff. (284) 243
Maneß Rugger, Chorherr 292. Rüger Ritter 407. Burgermeiſter. 587. Johann, Burgermeiſter 588. Felix, Burgermeiſter. 593

Man-

Marignan, Schlacht allda. 19, 399
Marckſtal. (285) Herren. 350
Marthalen. (285) 72
Martini-Tag und Bildnuß verhaßt. 190
Mattli, Major aus Pündten. 480, 481
Mauren. (286) 301
Mauritius, Führer der Thebaiſchen Legion. 358
Mäußegg. (298) 131
Maximinianus, Kayſer. 358
Mayländiſche Kriegszüge. 393 - 396, 398, 399
Meilen. (287) 107, 195. zweymahl 442. Außlauff. 21
Meiſenzunfft. 566
Meiſtertag. 847
Mellingen. (288) 26, 478
Mettmanſtetten. (289) 70, 252
Mettlen, der Pfarr Wald. 70
Meyer, Hans 256. Joh. Burgermeiſter 589. Andreas, Burgermeiſter. 602
Meyß, Heinrich, Hauptm. 259. Heinrich, Burgermeiſter 589. Rod. Burgermeiſter. 591
Militz, Züricheriſche. 151, 329, 362
Mönch, Burckhart. 390
Mönch-Altorff. (290) 71, 457
Mordnacht. (291) 197, 207
Motſchon, Baumeiſter, Martyrer. 65
Müllern-Stuben. 569
Mülli-Umgelt-Herren. 350
Müller, Geörg, Obman 54. Burgermeiſter 596. Jacob, Antiſtes. 645
Müllhauſer-krieg. 390
Müntzen. (295) 9, 74. Commiſſion. 353
Mur. (297) 124, 195
Muralt, Caſpar, Obman 174. Hans Conrad, Hauptm. 261
Murten, Schlacht allda. 392
Muſic-Saal und Geſellſchafft. (298) 575
- - - Geſellſchafft auf der Teutſchen Schul. 576

N.

Nachdienſt, auf Aemtern und Vogteyen 8
Näfelſer-Schlacht 269, 388, 508
Nänikon. (299) 192
Naſenfang. 363
Navarra-Schlacht. 399
Neidelbad. 34
Nerach. (300) 69
Neüamt. (300) 110
Neübrunn. 72
Neümarckt. 490
St. Niclaus Capell. 325
Noll-Bruder. 198
Notgerus, Balbulus. 114
Noßiken. (302) 72
Nüſcheler, Ludwig, Antiſtes. 645

O.

Oberglatt. (303) 68, 243
Oberſte Pfarrer zu Zürich. 645
Oberſtraß. (303) 45
Oberweil. 69
Ochinus, Italiäniſcher Prediger. 324
Oecolampadius. 249
Opfikon. (360) 551
Orell, Ulrich, Hauptmann. 260
Oerliken. (306) Bad. 37
Otelfingen. (306) 69, 444
Oetenbach. (307) 188, 243, 306, 353
Otto I. Kayſer. 74, 584
Oettweil. (311) 72, 246, 247

P.

Palm-Eſel. 129
Pabſt erlaubt zu Zürich eine Romfahrt 84 verehrt den Eydgenoſſen neue Panner. 85. Päbſt zanken um den Stuhl 388
Päbſtliche Bündtnuſſen. 84, 85
Pabſts-zug der Züricheren. 85
Paßions-Predigten. 323
St. Peter-Kirch. (313) 220, 244, 401 425, 427, 428, 493, 494, zweymahl 495, 496, 535
Pfaffen-Brieff. 165
Pfaffen-Krieg. 386
Pfäffiken um Zürichſee. (317) 390
Pfälziſcher Erb-Prinz komt gen Zürich 75
Piemonteſiſche Glaubens-Genoſſen. Vid. Glaubens-Genoſſen.
S. Pirminius. 319
Porten Militar-Geſellſchafft. 508
Prämonſtratenſer-Orden. 369
Predigten. (322) 103

Probſtey. (327) 94
Profeſſionen neu geſtifftete. 321
Proſelyten. 468. ſeqq. Commiſſion. 353
Pulver-Mülli. 70

R.

Råbman, blinder Pfarrer. 64
Rafz. (330) 69, 112, 245
Rahn, Rod. Burgermeiſter 31, 598, 600
Jacob, Hauptm. 258. Oberſt. 258
Heinr. Hauptm. 397. Burgerm. 600
Rath, alter zu Zürich. 344, 562
Ramſen 172. zweymahl 174. zweymahl 437-439
Rapperſchweil. (333) 291, 400
von Raron, Peter. 370
Rechen-Rath. 348
Refenthal, im hintern Amt. 23
Reformation-Gericht. 348
Regenſperg, Regenſtorf. (340) 110, 244
Regenſpurg 342, 109, 67. Freyherren. 37, 42, 385
Regiment. (344) 176
Regiſtratur 561. Commiſſion. 353
Reichenau, ſolle von gifftigen Thieren befreyt ſeyn. 315
Reichs-Vogtey. (354) 58, 344
Reinhart, Balth. Hauptm. 258
Reliquien. 148, 339
Reútlinger, Jacob, Ludimod. 224
Rheinau, Cloſter, 263
Rheinfahl im Lauffen. 273
Rheiniſch Gulden. 190
Riboulet, Franzöſiſcher Prediger. 324
Richtenſchweil. (364) 20, 246, 440
Rieſengebein. 51
Rieſpach. 45
Rindermarckt. 490
von Rohan, Herzogs-Quartier in Zürich 46
Rodolff, Graf von Habſpurg und Römiſcher Kayſer 22, 23, 24, 37, 312, 341 385, 541
Romfahrt. 84
Römergaß. 161
Römiſchen Reichs Interregnum. 341
Rohr. (366) 367, 368
Rorbaß. (366) 67, 443, 552
Rore, Graffſchafft. 151
Rößli-Bad. 31, 440
Röúſt Heinrich, Burgermeiſter 168, 592
Marx, Burgermeiſter 594. Dlethelm, Burgermeiſter, 595, 29
Rupertus, Römiſcher König 95. Herzog von Allemanien. 193
Rüden-Geſellſchafft. 564
Rümlang. (368) 68, 110, 366, 447
Rüſchliken. (368) 125, 216, 246
Rüti. (369) 21, 53, 105, 201, 340 341, 353, 380, 459, 504, 508, 549
Rüti-Amt zum Auguſtinern. 23
Rüzenſtorffer, Pulvermacher verunglücket. 70
Rychenmuth, Heinrich, Hauptm. 254

S.

Sächſiſcher Churfürſt komt gen Zürich 75
Saffran-Zunfft. 566
Salzhauß. (376) 349
Samſon: Ablaß-Krämer. 91
Sandhof. 558
Sand, Ritter. 398
Saniret-Commiſſion. 351, 353
Sax. (376) 51, 125, 139, 496 zweymahl. 499 zweymahl 503, 510
Schafhauſer-Hauß. 222
Schanzen-Graben. 124
Schatzgraber. 41
Schatzkammer, Diebſtahl 99. zweymahl
Schauenburg. (380) 291
Schellenwerck. 309
Scheuchzer, Johann, Zeugherr. 66
Scheúrbiren-Krieg. 536
Scheyen und Schindlen Commiſſion 351
Schiff-Commiſſion. 351
Schiffleuthen-Zunfft. 571
Schinz, Hauptmann. 261
Schipfe. (384) 287
Schiltner. Vid. Böck.
Schirm-Vögte. 350
Schlachten. 384, 61, 127
Conf. Tit. Toggenburg.
Schlatt bey Elgöu. (401) 41
Schlatter, Franz, Hauptmann. 259
Schlieren. (401) 100, 246, 315, 429
Schmid, Andreas, Pannerherr und Obriſter 178, 256. Hauptmann 256. Caſpar, Oberſter 258. Caſpar, Hauptm. 260.

260. Caſpar, Oberſter 261. Rudolff von Stein, Freyherr. 436. Felix, Burgermeiſter. 595
Schmiden-Zunfft. 567
Schmutz, Hauptmann. 261
Schnabelberg. (402) 417
Schnee. (403) 227. ſeqq.
Schneeberger, Hans Geörg, Rittmeiſter. 383
Schneggen-Geſellſchafft. 59, 572
Schneider, Meiſter, viele. 446
Schneidern-Zunfft. 571
Schneit. 71
Schöfliſtorff. (406) 245
Schön, Rod. Burgermeiſter. 588
Schönau, Jacob, Oberſter 255. Jacob, Hauptmann. 258
Schönenberg. (407) 244, 480
Schönenwerd. (407) 41
Schuhmachern-Zunfft. 570
Schüzenhauß auf dem Platz. (410) Geſellſchafft. 574
Schüzen hinter dem Lindenhof 59, 574
Schwaben, thut man guts. 185
Schwaben-krieg. 141, 396
Schwamendingen. (411) 110, 124, 195, 440
Schwarzengarten-Geſellſchafft. 568
Schwarzmaurer, Jacob Burgermeiſt. 591
Schwend, Heinrich, Ritter, 67. Hans und Heinrich 167. Rod. Ritter, Burgermeiſter 588. Johann, Burgermeiſter 591. Heinrich, Burgermeiſter 592 Conrad, Burgermeiſter. 593
Schwendiſche Stifftung. 158
Schwertler. Vid. Böck.
Schwerzenbach, Hauptmann. 257
Schybli, Aufrührer. 54
Seefeld. 307
Seegreben. 1
Seevögte. 351
Seen. (413) 243, 268
Seidengwerb. 39, 40, 185
Seil, wunderbahres. 142
Seckel-Amt. (413) 349, 353
Sellnau. (414) 412
Seltenbach. 218
Sempacher-Streit. 387
Sforzia, Maximil. Herzog. 274
Sigmund, Kayſer. 74
Sihl. (417) 440, 441, 512, viermahl 513, zweymahl 514, 516
Sihl-Amt, Sihlherr. 350, 353
Simler, Peter, 92. Rod. Hauptm. 259
Sinſerbruck, Treffen allda. 480
Sixtus IV. Pabſt. 223
Spithal. (424) 316, 326, 354, 402 Pfleger. 353
Spöndli, Rod. Hauptm. 258. Sigmund Burgermeiſter. 601
Spreitenbach. 478
Stadel. (431) 68, 247, 454, 497
Stadelhofen. (431) 195, 262, 324, 325
Stäfen. (432) 110, 244
Stäheli, Geörg, Reformator. 531
Stallikon. (434) 71, 415, 440
Stamheim. (432) 20, 443
Stampfenbach. 416
Stadt-Gericht. 348
Stäubi-Läuten. 188
St. Steffans-kirch 313 Vid. St. Cyriac
Steig. 124
Stein, am Rhein. (435) 20, 68, 353, 443, 444
Stein, beſondere. (439) 267, 413
Steinbruch. (441) 413
Steiner. Jacob, Hauptm. 256. Oberſter, 256. zweymahl 257. Heinrich, Hauptm. 258
Sterbend. (444) 275
Sternenberg. (451) 244
Sternenſchanz. 480
Steuren. (451) 17, 21. zweymahl 165, 185, 187
Stillſtand, nach bedienten Aemtern. 7
Strahl. Vid. Tit. Ungewitter.
Stucki, Hauptmann. 256, 258
Stumpf, Rod. Antiſtes. 645
Stüßi, Rod. Burgermeiſter. 167, 590
Suevus, Stiffter der groſſen Stadt 197, 582
Sulz. (459) 294
Sulziſche Grafen. 74, 330
Surſee. 26
Suſerberg. 459, 67
Suter, Caſpar, Archi-Diac. 93
Synodus, (460) Predigten 323. Aſſeſſores. 353

T.

Tambonneau, Franzöſiſcher Geſandter 75
Tampis-krieg. 255
Tättweil, Schlacht allda. 387, 407
Thalaker 403. Antiquität. 9
Thaler. 297
Thargaß, Gärten. 584
Teengen, Freyherrn. 79, 111, 127, 184
Teufel, gewüſſenhafft. 546
Teutſche Schul 410, 122, 298, 299, 576
Thebaiſche Legion. 358
Theurung. (470) 166, 493
Thierherr. 350
Thierſtein, Graf. 370
Thomman, Seckelmeiſter, 99. Burgermeiſter. 597
Thomaniſche Stifftung. 76
Thorliken. 146
Thurgöu. 141
Thuricus, Stiffter der Stadt, 250, 278, 582
Toggenburg, Grafen 291-293, 369, 370
= = = Krieg. (475) 337, ꝛc.
Töß, Cloſter. (485) 21, 68, 69, 99, 208, 218, 263, 353, 379, 510, 511
Töß, Fluß. (484) 441
Trauben, wunderbahre. 553
Tüffen. (486) 41, 52, 153, 366
Turbenthal. (488) 137, 268

V.

Valkenier, Holländiſcher Geſandter. 332
Udorff. (488) Bad 32. Gaß. 161
Veltliner-Mord. 195
Venetianiſche Bündtnuß. 85
Verlängerungen auf Aemter, ꝛc. 8
Vertriebene. Vid. Glaubens-genoſſen.
Uetiken. (489) 244, 498
Uetliberg. (489) 4, 124, 385, 440
Uhren. (490) 150
Vieh-Krankheiten und Sterbend. 448 ſeqq.
Vier Wachten. (491) 110
Villmergen, Schlacht allda. 400, 491
Viſites, hohe. Vid. Beſuchungen.
Ulrich, Caſp. Diac. 93 Caſpar, Hauptm. 257. Jacob, Antiſtes. 66, 324, 645
Joh. Jacob, Stadthalter, 482, 483 Burgermeiſter 603. Jacob, Prof. 223
Ulrich, Abt von St. Gallen. 397
= = = Freyherr von Regenſp. 341, 385
S. Ulrici Wunder. 264
Ungewitter. (492) 123, 162, 196, 201, 314
Unterſtraß. 45
Vogel, Sixt, Oberſter. 255
Vogteyen. (501) Gemeine 354. Auſſere und Innere. 354
Volcketſchweil. (502) 246
Volle Mönchen-Rott. 120, ſeqq.
Vorzugſtreit gebihrt Schade. 51
Uſter. (503) 67. zweymahl 124, 223 502. Antiquität. 10
Uttiken. (504) 365, 489

W.

Waag, Zunfft. 572
Wäber, Jacob. 255
Wacht. (505) Herren. 350
Wädenſchweil. (505) 17, 20, 21, 110
Wagenburg. (508) 374
Wäiſenhauß. 308
Wackerbold. 66, 130, 285, 326
Walder, Hans, Oberſter 255. Heinrich, Burgermeiſter. 595
Waldmann, Joh. Ritter, Burgermeiſter. 17, 104, 105, 129, 167, 345, 301, 392, 393, 593
Wallиſellen. (509) 195, 245
Wangen. (510) 218
Warth, 510. Freyherr. 300, 319
Waſer, Heinrich, Burgermeiſter 172, 600 Niclaus, Oberſter, 255. Caſpar, Hauptm. 258. Caſpar, Antiſtes. 645
Waſſergröſſe. (511) 8
Waſſerkirch. (519) 37, 541, 576
Waſterkingen. (523) 112, 230
Weggengaß 161. Zunfft. 568
Weiber. (523) 49. Tapferkeit, 155 Treu, 511. Gaſterey. 129
Weinfelden. (529) 248
Weiningen. (530) 67, 245
Weinmarckt-Commiſſion. 351
Weinſchenken den Burgern erlaubt. 117
Wein Umgeltherren. 350

Weiß

Weißhauß. 45
Weißdaub. 263
Wenceslaus. Kayſer. 221, 355
Wengibad. 34
Weningen. (532) 71, 72, 125, 246
Werdmüller, Rod. General 24, 54, 259
Hans Geörg, Feld-Zeugmeiſter, 65 259. Otto 93. Felix, Hauptm. General 260 zweymahl 115. Conrad, Seckelmeiſter 172, 173, 259. Thomas, Stadthalter 173. Ludwig, Stadthalter 174, 272. Joſeph, Hauptm. 257 Rod. Oberſter 258, 259. Joh. Archi-Diacon. 317. Conrad, Major. 480
Werli, Jacob, Hauptm. 257. zweymahl.
Wetſchweil. (533) 60, 110
Weyach. (533) 68. zweymahl 245, 454
Wetzikon. (533) 246
Wezweil. (534) 262
Widder, Zunfft. 569
Widerkehr, Rod. Leüt. 259, 260
Widertäuffer. (534) 21. Commiſſion. 353
Wiedikon. (535) 110, 553
Windsbraut, Wirbelwind. 537. Conf. Tit. Ungewitter.
Windiſch, Schlacht allda. 320
Windlach. 68, 452
Winckel. (538) 67
Winkels, David, Abt zu Stein. 435
Winterthur. (540) 63, 67, 205, 294 300, 303. ſeqq. 353, 492, 497, 556 Züricheriſche Niderlag allda. 49, 386
Wipkingen. (545) 143, 159, 244 491, 495
Wirthiſch- und Rütimanniſch-Proceſs. 20, 434
Wirz, Joh. Inſpect. 223. Joh. Conrad, Antiſtes. 645
Wolf, Ulrich, Stadthalter 170, 171 Heinrich, Major 261. Rod. Hauptm. 261
Wölfe. 536
Wollishofen. (549) 110, 244
Wollrau 317. Streit allda 390. Steinbruch. 441
Wunderbild im Oetenbach. 308
Wunderbrünnen. (551) 138, 218 520, 521
Wunderli, Leüt. 481
Wurp oder Wulp. (556) 38
Wyl im Thurgöu, 270, 390, 478
Wyl im Zürich-gebiet. (556) 68, 112 230, 454
Wyß, Mathias, Burgermeiſter. 594
Wytiken. (557) 195

Y.

Ynkenberg, Pantaleon, Burgermeiſter, 590

Z.

Zehender, Rod. Hauptm. 256
Zeller, Peter, Antiſtes. 645
Zeughauß. (558) Herren 350. Conf. Feuerwerker. 578
Ziegler, Joh. Stadthalter 169. Salomon, Hauptm. 259
Zimmerleuthen, Zunfft. 570
Zinß-Richter. 349
Zollicken. (560) 262
Zoller, Wilpert, Secret. 175
Zumiken. (561) 247
Zunfft- und Geſellſchaffts-Häuſer (562) 176, 345, ſeqq. 458
Zürich, nach und nach gebauet und geäufnet, (581) ſeqq. von Kayſern mit ihrer Gegenwart beehret 74. erlanget verſchiedene Freyheiten 155, ſeqq. belägert. 49. 51
Zürich-krieg, 199, 210, 290, 317 336, 343, 389
Zwingli, Ulrich, Reformator und erſter Antiſtes zu Zürich. 97, 338, 645

* * *

* *

Adden-

Addenda & Corrigenda.

Pag.

1 Tit. Aa. add. Aa oder Ach, ſoll ſo viel heiſſen, als ein flieſſendes Waſſer; Da-nahen dieſer Nam vielen Flüſſen beygelegt worden; V. Gloſſarium Wachteri, und eine Muthmaſſung, daß von dieſem Fluß her die Stadt Zürich den Namen ha-be, Breiting. Nachricht von dem Alterthum der Stadt Zürich ꝛc. Gleichen Namen tragen auch mehrere Flüſſe im Zürich-Gebiet und andern Eydgenößiſchen Orthen. Vid. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 8. 9. 10. Stumpf. L. V. c. 9.

14 Lin. 23, an ſtatt, GRAG, lieſe GRAC.

26 Tit. Baden. lin. 33 An. 1712, ſoll nicht Hr. Reding von Schweiz, ſondern Hr. Oberſt-Leut. Crivelli von Uri, Commandant allda geweſen ſeyn.

59 Am Ende des Titels Böck, add. Vid. Tit. Zunfft und Geſellſchaffts-Häuſer.

60 Letſte Linien, an ſtatt 1204, lieſe 1284

62 Tit. Bremgarten. Die bey Erzehlung dortiger Schlacht aus denen zwey letſtern allda vermeldten Scribenten angezogene Baron und Dragoner-Hauptmann, Herr zu Laſſaras, und Hr. Oberſt-Leut. von Gingin, ſollen nur eine Perſohn, in der Qualitet Hrn. Dragoner-Hauptmann Baron von Gingin de la Sarra, oder Laſſa-raz, ausmachen.

65 } Die unter dieſem Titel vermeldte Brünnen ſind die älteren, darzu noch einiche
66 } mehrere gekommen.

70 lin. 18 an ſtatt 1414, lieſe 1714.

80 lin. 25 anſtatt 1510, lieſe 1501.

84 lin. 16 anſtatt 10 lieſe 8.

100 Tit. Dieſſenhofen, lin. 11 add. An. 1420, vor dieſem hat Heintz Truchſeß, An. 1165, zu Zürich gethurniert, und An. 1311, Johannes zu Ravenſpurg. An. 1354, lebte Gottfried, der die Herꝛſchafft Nefftenbach erkaufft hat. An. 1415, hat Heinrich den Ertz-Herzog Friderich ab dem Concilio zu Coſtanz entführt.

102 lin. 1 an ſtatt, Hans Heinrich, lieſe Hans Ulrich.

110 lin. 6 an ſtatt, Uzlikon, lieſe Uerzlikon.
add. In der Herꝛſchafft Knonau ware auch die Veſte Schwarzenberg, davon p. 412 Meldung geſchiehet.
lin. 16 der Burgſtahl zu-oder oberthalb Horgen hatte den Namen Schwanegg.

114 lin. 10 lieſe Tuſcien.

125 Tit. Erdbidem, lin 8 dele 1533.

127 Tit. Eſch, in fine. add. Wann ſelbiges an Zürich kommen, Vid. Tit. Altſtetten.

139 Tit. Flunteren, add. Conf. Tit. Zürichberg.

141 lin. 1 an ſtatt, 1640, lieſe 1460.

149 lin. 10 an ſtatt Zinnern, lieſe Zimmern.

173 Nachletſte Linien, an ſtatt Seckelmeiſter, lieſe Burgermeiſter.

175 Erſte Linien, an ſtatt 1713, lieſe 1712.

198 lin. 24, an ſtatt pag. 18, lieſe 180.

203 lin. 21, an ſtatt 1403, lieſe 1503.
Nach pag. 245 in folgender Seiten zu ſetzen, 246.

254 lin. 28 und 33, an ſtatt 1578, lieſe 1587.

286 lin. 20, an ſtatt Schnebelberg, lieſe Schnabelberg.

Digitized by Google

289 lin. 26, an ſtatt Meſikon, lieſe Meßikon.

302 Tit. Nünfohren, lin. 6, an ſtatt Nüefehren, lieſe Nünfohren.

337 lin. 31, an ſtatt damahligen, lieſe dermahligen.

338 Adde aus der vorigen Edition, mit Abänderung, Rechen-Schreiberey, eine eigne Behauſung im Glentner-Thurn, welche An. 1699 erkaufft und angeordnet worden.

341 lin. 14, an ſtatt Güer, lieſe Güter.

366 Tit. Rohr. add. Conf. Tit. Rümlang.

372 Nachletſte Linien, an ſtatt Hüter, lieſe Thäter.

378 Tit. Sax, lin. 6, an ſtatt Ulrich, lieſe Ulrich Philipp.
lin. 25, An. 1592, Ulrich. add. (auch ein Bruder von obigem.)
Mehrerer Bericht von denen Freyherren zu Sax, ſonderlich von obgemeldtem Johann Philipp, und dem an ſeinem Leichnam in der Kirch Sennwald diß Jahr begangenem Frefel, iſt zu finden in denen neulich ausgegangenen vermiſchten Samlungen auserleſener alter und neuer Merckwürdigkeiten, erſtem Stuck.

390 lin. 1, an ſtatt 1440, lieſe 1444.
lin. 20, an ſtatt 1445, lieſe 1446.

409 lin. 4, an ſtatt Abbatiſani, lieſe Abbatiſſani.

410 Tit. Schützenhauß, lin. 3, an ſtatt 1639, lieſe 1689.

415 lin. 4, an ſtatt Zehen-Leuthe, lieſe Zehnden-Leuthe.

441 lin. 1, an ſtatt Schlatt, Schlieren, lieſe Stein.

461 lin. 10, an ſtatt 1731, lieſe 1531.

464 lin. 10. an ſtatt Wangen, lieſe Aawangen.

470 Tit. Theurung, lin. 4, an ſtatt ſonderlich An. 1443 und 1444, lieſe auch An. 1343 uud 1344.

472 lin. 4, an ſtatt 1623, lieſe 1622.

493 lin. 7, an ſtatt 1651, lieſe 1561.

513 Ad annum 1664, was lin. 9 biß 16 aus Bullingero angezogen, iſt verſezt, und gehört auf vorige Seiten ad annum 1566.

530 Tit. Weiningen, lin. 6, an ſtatt 1315, lieſe 1325.
lin. 17, an ſtatt Zwingherr, lieſe Twingherr.

531 lin. 2, an ſtatt Waſſerkingen, lieſe Waſterkingen.
Tit. Weißlingen, lin. 5, an ſtatt Gerning lieſe Gerung.

532 Tit. Wellenberg, lin. 3, an ſtatt Möntelein, lieſe Möttelein, und alſo auch lin. 5.

585 Tit. Zurzach, lin. 5 in fine, an ſtatt wel, lieſe weil.

590 lin. 1, an ſtatt Yekenberg, lieſe Ynkenberg.

Verſchiedene neue Titel in dieſem Wercke ſind nicht mit * bezeichnet, welches in Nachrechnung der in dem Titelblatt verheiſſenenen 300 neuen Titlen zugewahren. Uebrige Fehler und Mängel wolle der günſtige Leſer ſelbſt verbeſſeren und ergänzen.

E N D E.

Digitized by Google

Freyheits-Quartier. (154) 122
Friderich, Herzog von Oeſterreich. 28
286, 291. Barbaroſſa, nihmt Zürich ein. 49. Kayſer Friderich, 51, 301
344. Graf von Toggenburg. 370
Frieß, Leonhart, Hauptm. 261
Friſching, Samuel, tapfferer Berneriſcher Oberſter. 481
Froſchau. (158) 54, 430, 576
Froſchauer, Chriſt. Buchdrucker. 78, 158
Fuchsgeſellſchafft. 159
Füßlein, Geſchlecht. 182

G.

Gachnanger-Handel. 2
Galliſcher Zug der alten Helvetiern. 384
St. Galliſch Aebtiſcher Krieg. 475 ſeqq.
St. Gallen, Cloſter eingenommen. 479
wieder abgetretten. 483
Galloway, Engliſcher Mylord komt gen Zürich. 75
Gantmeiſter. 351
Gäßler, Ritter. 198
Geheimer Rath. 348
Geißthurn. (160) 493
Geiſtlichkeit. (164) 39, 40, 287
326, 338
Gemeinwerch. (166) 201
Genua, Eydgenößiſche Thaten allda. 398
Georg, Churfürſt. 75
St. Geörg im Feld. 386
Gerbi, Zunfft. 569
Geſchlechter Züricheriſche, abgeſtorbne, 605. Noch lebende. 639
Geßner, Heinrich, Hauptm. 259. Caſpar Hauptm. 260
Geyrenbad. 33
Glanzenberg. (183) 385
Glatt. (183) 44. Vögte. 349, 352
Glattfelden. (184) 67, 112, 448
456, 515
Glaubensgenoſſen. (185) 400. Conf. Tit. Steuren.
Glentner, Jacob, Burgermeiſter. 590
Gloggen. (187) 27, 58, 183
= = = Groſſe zu Bern. 182
Goldbach. 262. Allment Antiquität. 11
Goldbad. 36
Göldi, Hauptm. 397. Heinrich, Burgermeiſter. 593
Goldgulden. 190
Goſſau. (189) 69
Götſchi, Mauritz, Pfarrer der Caroliniſchen Emigranten. 510
Gradner von Grätz. 24, 111, 112, 141
Granſee, Schlacht allda. 392
Grebel Geörg, Stadtſchreiber. 170. zweymahl. 171. zweymahl. Hauptm. Joh. 171. Hans, Hauptm. 258. Hans Heinrich, Hauptm. 258. Jacob, Hauptm. 258. Conrad, Burgermeiſter. 601
Greiffenſee. (191) 110, 269
Großkeller-Amt. 353
Großmann Conrad, Burgermeiſter. 169
598
Groß Münſter. (193) 5, 67, 139
215, 217, 250, 287, 360, 466, 491
492, 493, zweymahl, 496, 557
Oberſte Pfarrer allda. 645
Grüningen. (197) 21, 67, 69, 70
109, 455
Grynau, Schlacht allda. 291, 386
Gſchau, im Spithal. 426
Guido, Longobardiſcher Herzog. 197
Gwaltert Rod. Antiſtes. 645
Gyger Martin, Abt. Gygerhauß. 374, 443

H.

Hab Johannes. 168. zweymahl, Burgermeiſter. 596. Jacob, Hauptmann. 258. zweymahl.
Hagel. Vid. Tit. Ungewitter.
Hagenbach, Burgundiſcher Landvogt. 391
Hagenbuchiſcher Bundt. 73
Hagnauer Heinrich, Zunfftmeiſter. 199
Hans, Graf von Habſpurg, Zürich Feind. 50, 291, 293
Hard. (201) Hardherr. 350
Haſelnuſſen. 445
Haßlen bey Andelfingen. 8
Nider Haßlen. (202) 67, 71, 244
Hedingen. (202) 515
Hegnau. (204) 15
Heiden-Tempel. 357, 402
Heiligberg. (205) 263, 264

Heilig-

Heiligbrunn. 371, 521
Heimlich Mehr. (206) 316
Heinrich II. König in Franckreich. 178
= = = III. Kayſer. 74
Helvetiern, Urſprung und Religion. 356
= = = Kriegszug in Gallien. 384. Niederlag bey Windiſch. 385. Mehrers von ihrem alten Zuſtand. 385
Hemmerli, Felix D. (Malleolus) 129
361
Henckart. (206) 218
Hermetſchweil. 11
Herrliberg. (207) 244, 262, 442
Herter Johann, Burgermeiſter. 589
Heß, Lieut. 261. zweymahl
= = = Rodolff, Landvogt, Stiffter einer neuen Profeſſion. 321
Hildegard, erſte Aebtiſſin. 142
Hinter-Amt. 353. Vid. Auguſtiner-Cloſter.
Hinweil. (209) 268, 370
Hirſchen, wunderbahre. 142
Hirßlanden. (210) 45, 72, 195
Hirzel Salomon, Seckelmeiſter. 171. Burgermeiſter 600. Stadthalter 172 Landvogt 172. Stadthalter 173. Caſpar, Burgermeiſter 173, 601. Ludwig, Secret. 174. zweymahl. Heinrich, Stadthalter 187, 483. Burgermeiſter 604. Chriſtoff, Hauptmann 258. Salomon, Major 260. Ludwig, Major 261. Salomon, General-Lieutenant 262. Ludwig, Burgermeiſter 602
Hirzel, Dorff. (210) 244, 389
Hittnau. (211) 245, 318
Höflein. (213) 418
Hofmeiſter Caſpar, Prof. 224
= = = Joh. Burgermeiſter. 604
Holzhalb Heinrich, Stadthalter 169. Seckelmeiſter 173. Beat, Secret. 173 David, Secret. 174. Burgermeiſter 603. Jacob 174. David, Prof. 224 Leonh. Oberſter 255. Ulrich, Hauptmann 256. Heinrich, Obmann 326 327. Heinrich, Bauherr 334. Leonhard, Burgermeiſter 599. Heinrich, Burgermeiſter. 599
Holz-Ordnung. (214) Comiſſion. 352
Höngg. (215) 72, 110, 244, 439, 495
Horgen. (215) 110, 243, 466
Hörnin Rath. 19, 345
Hottingen. (217) 45, 68, 69
Hottinger, Clauß 97, 189. Heinrich, D. 173, 384. Joh. Jacob, Prof. 224
Hottingeriſche Donation. 55
Huldricus, Ertz-Biſchoff zu Trier. 24
Hunger, Vid. Tit. Theurung.
Hüni Johann, Hauptmann. 481
Hüntwangen. 67, 330
Hurden. 506
Huſen. (219) 91, 461
auf Hütten 72. Schanz. 480
Huzicken. 71

J.

St. Jacob zu Zürich. (212) Streit allda. 389
= = = zu Baſel. 390
Jäger-Mandat. (220) Comiſſion 352
= = = Meiſter. 350
Jäckli Jacob, Hauptmann. 258
Illnau. (221) 71, 195, 268, 277, 457
Immi-Recht. 411
Johannes XXII. Pabſt. 40
Joner Wolffgang, letſter Abt zu Cappel. 91
Irminger Jacob, Antiſtes. 645
Iſenberg, Antiquität. 11, 357
Iſis, von den Helvetiern verehrt. 357
Iſer-Kirchlein. 11
Italiäniſche alte Kriege. 384
Ittingen, Cloſter verbrennt. 20
Jubel-Jahr. (223) 84, 445
Jud, Leo. 93, 468
Juden. (224) 119, 444, 542
Julianus, Kayſer. 285
Julius II. Pabſt, verbündt ſich mit denen Eydgenoſſen. 84

K.

Kälte. (227) 403. ſeqq.
Kaltenſtein. 68
Kämbel-Zunfft. 571
Kambli Johann, Burgermeiſter. 168, 597
Kämten. (234) 192
Käpfnach. 115, 442, 443
Kauffhauß. (235) Diebſtahl. 99

Kauffmänniſch Directorium. 352
Kayſer Jacob, Martyrer. 412
Kayſerſtuhl. (235) blinder Lärmen allda. 272
Kelchbatzen. 190
Keller Johann, Hauptmann 399. Burgermeiſter 592. Johann, Burgermeiſter 598. Chyrurgus. 447
von Kellern, Hauptmann. 261
Kilchſperger Heinrich, Major. 481
Kilchberg. (242) 243, 284
Kindhauſen. 72
Kirchengebäu. (243) 27, 207, 407, 413
Kirchen- und Schuldiener in der Stadt. 646
Kirchhöfe. (250) 445
Kirchmater, Peter, Landvogt. 199
Klingenberg, Johann, zu Reüti begraben. 370
Klingler D. Antoni, Antiſtes. 645
Kneül, Hauptmann. 258
Knonau. (251) 110. Auflauf. 21, 22
Korn-Amt. 353
Krafft, Graf von Toggenburg, Probſt. 22, 23
Kranckheiten, ſchädliche. 444. ſeqq.
Krattenthurn. 475
Kreüel. 166
Kriege. Siehe Tit. Schlachten.
Kriegszüge. 254, 530
Kriegsliſt. 183, 407, 489
Kriegs-Rath. 384
Krieg Caſpar, Hauptm. 254. zweymahl Jacob, Hauptm. 255. Hans, Hauptmann. 256
Kropf, wunderbahr geheilet. 378
Krufft beym Groſſen Münſter. 194
Küßnacht. (262) 86, 110, 353
Kyburg. (263) 309, 222, 301 108. Auflauff. 21

L.

Lägerberg. (267) 441
Landenberg. (268) 192, 203, 291, 300 310, 318, 342, 488, 557
Landolt, Major. 260. Caſpar, Rathsherr. 321. Stadt-Arzt. 447
Lands-Fried. 400, 482. Landsfriedliche Commiſſion. 352
Landsrein. 183, 385
Langnau. (271) 245, 246
Lärmen, blinder. 271, 535
Lattenberg. 124
Lavater Rod. Prof. 223. Rod. Burgermeiſter. 596. Ludwig, Antiſtes. 645
Lauffen. (273) 498
Lazariten, Orden. 181
Leeman Burckhart, Antiſtes. 645
Leinentuch-Commiſſion. 352
Leodegarius, Abt zu St. Gallen, wider Zürich und Bern. 475
Leopold, Herzog von Oeſterreich 418, 388
Leo X. Pabſt, verbündet ſich mit den Eydgenoſſen. 85
Leü, Joh. Jacob, Secret. 175
Leüenberg, Aufrührer. 54
Leüenhof. 558, 559
Lecterimoß. 70
Limperg, Antiquität. 10
Lindau. (277) 246
Lindenhof. (278) 65, 66, 360
Loch, Behauſung. 74
Locher, Heinrich, Rathsherr. 316
Lochman, Ulrich, Hauptm. 258, 259 Heinrich, Hauptm. 260
Löhrli, Bad. 35
Lombardiſche Kriegszüge. 393, 396
Ludov. M. König 582 Pius. 74, 141, 142 IX. König in Franckreich 52. IV. Bayerfürſt, Kayſer. 40
Luſingen. (279) 72, 515
Lufft-Geſchichten. (280) 340, 554 ſeqq.
Luggarner Glaubens-Genoſſen. 185
Lunnern. 70. Antiquität. 310
Lüti, Pfarrer. 20
Lütold, Freyherr von Regenſpurg 42, 370

M.

Magazin. (283) 253
Maleſiz der Chorherren. 95, 287
- - - der Stadt. 334
Mänedorff. (284) 243
Maneß Rugger, Chorherr 292. Rugger Ritter 407. Burgermeiſter. 587. Johann, Burgermeiſter 588. Felix, Burgermeiſter. 590

Mari-

Marignan, Schlacht allda. 19, 399
Marckſtal. (285) Herren. 350
Marthalen. (285) 72
Martini-Tag und Bildnuß verhaßt. 190
Mattli, Major aus Pündten. 480, 481
Mauren. (286) 301
Mauritius, Führer der Thebaiſchen Legion. 358
Mäußegg. (298) 131
Maximinianus, Kayſer. 358
Mayländiſche Kriegszüge. 393 - 396 398, 399
Meilen. (287) 107, 195. zweymahl 442. Auflauff. 21
Meiſenzunfft. 566
Meiſtertag. 847
Mellingen. (288) 26, 478
Mettmanſtetten. (289) 70, 252
Mettlen, der Pfarr Wald. 70
Meyer, Hans 256. Joh. Burgermeiſter 589. Andreas, Burgermeiſter. 602
Meyß, Heinrich, Hauptm. 259. Heinrich, Burgermeiſter 589. Rod. Burgermeiſter. 591
Militz, Züricheriſche. 151, 329, 362
Mönch, Burckhart. 390
Mönch-Altorff. (290) 71, 457
Mordnacht. (291) 197, 207
Motſchon, Baumeiſter, Martyrer. 65
Müllern-Stuben. 569
Mülli-Umgelt-Herren. 350
Müller, Georg, Obman 54. Burgermeiſter 596. Jacob, Antiſtes. 645
Müllhauſer-krieg. 390
Müntzen. (295) 9, 74. Commiſſion. 353
Mur. (297) 124, 195
Muralt, Caſpar, Obman 174. Hans Conrad, Hauptm. 261
Murten, Schlacht allda. 392
Muſic-Saal und Geſellſchafft. (298) 575
- - - Geſellſchafft auf der Teutſchen Schul. 576

N.

Nachdienſt, auf Aemtern und Vogteyen 8
Näfelſer-Schlacht 269, 388, 508
Näniken. (299) 192
Naſenfang. 363
Navarra-Schlacht. 399
Neidelbad. 34
Nerach. (300) 69
Neuamt. (300) 110
Neubrunn. 72
Neumarckt. 490
St. Niclaus Capell. 325
Noll-Bruder. 198
Notgerus, Balbulus. 114
Nozikon. (302) 72
Nüſcheler, Ludwig, Antiſtes. 645

O.

Oberglatt. (303) 68, 243
Oberſte Pfarrer zu Zürich. 645
Oberſtraß. (303) 45
Oberweil. 69
Ochinus, Italiäniſcher Prediger. 324
Oecolampadius. 249
Opfikon. (360) 551
Orell, Ulrich, Hauptmann. 260
Oerliken. (306) Bad. 37
Otelfingen. (306) 69, 444
Oetenbach. (307) 188, 243, 306, 353
Otto I. Kayſer. 74, 584
Oettweil. (311) 72, 246, 247

P.

Palm-Eſel. 129
Pabſt erlaubt zu Zürich eine Romfahrt 84 verehrt den Eydgenoſſen neue Panner. 85. Päbſt zanken um den Stuhl 388
Päbſtliche Bündtnuſſen. 84, 85
Pabſts-zug der Züricheren. 85
Paßions-Predigten. 323
St. Peter-Kirch. (313) 220, 244, 401 425, 427, 428, 493, 494, zweymahl 495, 496, 535
Pfaffen-Brieff. 165
Pfaffen-Krieg. 386
Pfäffiken um Zürichſee. (317) 390
Pfälziſcher Erb-Prinz komt gen Zürich 75
Piemonteſiſche Glaubens-Genoſſen. Vid. Glaubens-Genoſſen.
S. Piriminius. 319
Porten Militar-Geſellſchafft. 508
Prämonſtratenſer-Orden. 369
Predigten. (322) 103

Probſtey. (327) 94
Profeſſionen neu geſtifftete. 321
Proſelyten. 468. ſeqq. Commiſſion. 353
Pulver=Mülli. 70

R.

Råbman, blinder Pfarrer. 64
Rafz. (330) 69, 112, 245
Rahn, Rod. Burgermeiſter 31, 598, 600
Jacob, Hauptm. 258. Oberſt. 258
Heinr. Hauptm. 397. Burgerm. 600
Rath, alter zu Zürich. 344, 562
Ramſen 172. zweymahl 174. zweymahl 437 - 439
Rapperſchweil. (333) 291, 400
von Raron, Peter. 370
Rechen=Rath. 348
Refenthal, im hintern Amt. 23
Reformation=Gericht. 348
Regenſperg, Regenſtorf. (340) 110, 244
Regenſpurg 342, 109, 67. Freyherren. 37, 42, 385
Regiment. (344) 176
Regiſtratur 561. Commiſſion. 353
Reichenau, ſolle von gifftigen Thieren befreyt ſeyn. 315
Reichs=Vogtey. (354) 58, 344
Reinhart, Balth. Hauptm. 258
Reliquien. 148, 339
Reütlinger, Jacob, Ludimod. 224
Rheinau, Cloſter, 263
Rheinfahl im Lauffen. 273
Rheiniſch Gulden. 190
Riboulet, Franzöſiſcher Prediger. 324
Richtenſchweil. (364) 20, 246, 440
Rieſengebein. 51
Rieſpach. 45
Rindermarckt. 490
von Rohan, Herzogs=Quartier in Zürich 46
Rodolff, Graf von Habſpurg und Römiſcher Kayſer 22, 23, 24, 37, 312, 341, 385, 541
Romfahrt. 84
Römergaß. 161
Römiſchen Reichs Interregnum. 341
Rohr. (366) 367, 368
Rorbaß. (366) 67, 443, 552
Rore, Graffſchafft. 151
Rößli=Bad. 31, 440
Röüſt Heinrich, Burgermeiſter 168, 592 Marx, Burgermeiſter 594. Diethelm, Burgermeiſter, 595, 29
Rupertus, Römiſcher König 95. Herzog von Allemanien. 193
Rüden=Geſellſchafft. 564
Rümlang. (368) 68, 110, 366, 447
Rüſchliken. (368) 125, 216, 246
Rüti. (369) 21, 53, 105, 201, 340, 341, 353, 380, 459, 504, 508, 549
Rüti=Amt zun Auguſtinern. 23
Rüzenſtorffer, Pulvermacher verunglücket. 70
Rychenmuth, Heinrich, Hauptm. 254

S.

Sächſiſcher Churfürſt komt gen Zürich 75
Saffran=Zunfft. 566
Salzhauß. (376) 349
Samſon: Ablaß=Krämer. 91
Sandhof. 558
Sand, Ritter. 398
Sanitet-Commiſſion. 351, 353
Sax. (376) 51, 125, 139, 496 zweymahl. 499 zweymahl 503, 510
Schafhauſer=Hauß. 222
Schanzen=Graben. 124
Schatzgraber. 41
Schatzkammer, Diebſtahl 99. zweymahl
Schauenburg. (380) 291
Schellenwerck. 309
Scheuchzer, Johann, Zeugherr. 66
Scheurbiren=krieg. 536
Scheyen und Schindlen Commiſſion 351
Schiff=Commiſſion. 351
Schiffleuthen=Zunfft. 571
Schinz, Hauptmann. 261
Schipfe. (384) 287
Schiltner. Vid. Böck.
Schirm=Vögte. 350
Schlachten. 384, 61, 127
Conf. Tit. Toggenburg.
Schlatt bey Elgöu. (401) 41
Schlatter, Franz, Hauptmann. 259
Schlieren. (401) 100, 246, 315, 429
Schmid, Andreas, Pannerherr und Obriſter 178, 256. Hauptmann 256. Caſpar, Oberſter 258. Caſpar, Hauptm. 260.

Digitized by Google

260. Caſpar, Oberſter 261. Rudolff von Stein, Freyherr. 436. Felix, Burgermeiſter. 595
Schmiden-Zunfft. 567
Schmutz, Hauptmann. 261
Schnabelberg. (402) 417
Schnee. (403) 227. ſeqq.
Schneeberger, Hans Geörg, Rittmeiſter. 383
Schneggen-Geſellſchafft. 591, 572
Schneider, Meiſter, viele. 446
Schneidern-Zunfft. 571
Schneit. 71
Schöfliſtorff. (406) 245
Schön, Rod. Burgermeiſter. 588
Schönau, Jacob, Oberſter 255. Jacob, Hauptmann. 258
Schönenberg. (407) 244, 480
Schönenwerd. (407) 41
Schuhmachern-Zunfft. 570
Schüzenhauß auf dem Platz. (410) Geſellſchafft. 574
Schüzen hinter dem Lindenhof 591, 574
Schwaben, thut man guts. 185
Schwaben-krieg. 141, 396
Schwamendingen. (411) 110, 124, 195, 440
Schwarzengarten-Geſellſchafft. 568
Schwarzmaurer, Jacob Burgermeiſt. 591
Schwend, Heinrich, Ritter, 67. Hans und Heinrich 167. Rod. Ritter, Burgermeiſter 588. Johann, Burgermeiſter 591. Heinrich, Burgermeiſter 592. Conrad, Burgermeiſter. 593
Schwendiſche Stifftung. 158
Schwertler. Vid. Böck.
Schwerzenbach, Hauptmann. 257
Schybli, Aufrührer. 54
Seefeld. 307
Seegreben. 1
Seevögte. 351
Seen. (413) 243, 268
Seidengwerb. 39, 40, 185
Seil, wunderbahres. 142
Seckel-Amt. (413) 349, 353
Sellnau. (414) 412
Seltenbach. 218
Sempacher-Streit. 387
Sforzia, Maximil. Herzog. 274
Sigmund, Kayſer. 74
Sihl. (417) 440, 441, 512, viermahl 513, zweymahl 514, 516
Sihl-Amt, Sihlherr. 350, 353
Simler, Peter, 92. Rod. Hauptm. 259
Sinſerbruck, Treffen allda. 480
Sixtus IV. Pabſt. 223
Spithal. (424) 316, 326, 354, 402 Pfleger. 353
Spöndli, Rod. Hauptm. 258. Sigmund Burgermeiſter. 601
Spreitenbach. 478
Stadel. (431) 68, 247, 454, 497
Stadelhofen. (431) 195, 262, 324, 325
Stäfen. (432) 110, 244
Stäheli, Geörg, Reformator. 531
Stallikon. (434) 71, 415, 440
Stamheim. (432) 20, 443
Stampfenbach. 416
Stadt-Gericht. 348
Stäubi-Läuten. 188
St. Steffans-kirch 313 Vid. St. Cyriac
Steig. 124
Stein, am Rhein. (435) 20, 68, 353, 443, 444
Stein, beſondere. (439) 267, 413
Steinbruch. (441) 413
Steiner. Jacob, Hauptm. 256. Oberſter, 256. zweymahl 257. Heinrich, Hauptm. 258
Sterbend. (444) 275
Sternenberg. (451) 244
Sternenſchanz. 480
Steuren. (451) 17, 21. zweymahl 165, 185, 187
Stillſtand, nach bedienten Aemtern. 7
Strahl. Vid. Tit. Ungewitter.
Stucki, Hauptmann. 256, 258
Stumpf, Rod. Antiſtes. 645
Stüßi, Rod. Burgermeiſter. 167, 590
Suevus, Stiffter der groſſen Stadt 197, 582
Sulz. (459) 294
Sulziſche Grafen. 74, 330
Surſee. 26
Suſerberg. 459, 67
Suter, Caſpar, Archi-Diac. 93
Synodus, (460) Predigten 323. Aſſeſſores. 353

T.

Tambonneau, Franzöſiſcher Geſandter 75
Tampis-krieg. 255
Tättweil, Schlacht allda. 387, 407
Thalaker 403. Antiquität. 2
Thaler. 297
Thargaß, Gärten. 584
Teengen, Freyherrn. 79, 111, 127, 184
Teufel, gewüſſenhafft. 546
Teutſche Schul 410, 122, 298, 299, 576
Thebaiſche Legion. 358
Theurung. (470) 166, 493
Thierherr. 350
Thierſtein, Graf. 370
Thomman, Seckelmeiſter, 99. Burgermeiſter. 597
Thomaniſche Stifftung. 76
Thorliken. 146
Thurgöu. 141
Thuricus, Stiffter der Stadt, 250, 278, 582
Toggenburg, Grafen 291-293, 369, 370
= = = Krieg. (475) 337, ꝛc.
Töß, Cloſter. (485) 21, 68, 69, 99, 208, 218, 263, 353, 379, 510, 511
Töß, Fluß. (484) 441
Trauben, wunderbahre. 553
Tüffen. (486) 41, 52, 153, 366
Turbenthal. (488) 137, 268

V.

Valkenier, Holländiſcher Geſandter. 332
Udorff. (488) Bad 32. Gaß. 161
Veltliner-Mord. 195
Venetianiſche Bündtnuß. 85
Verlängerungen auf Aemter, ꝛc. 8
Vertriebene. Vid. Glaubens-genoſſen.
Uetiken. (489) 244, 498
Uetliberg. (489) 41, 124, 385, 440
Uhren. (490) 150
Vieh-Krankheiten und Sterbend. 448 ſeqq.
Vier Wachten. (491) 110
Villmergen, Schlacht allda. 400, 491
Viſites, hohe. Vid. Beſuchungen.
Ulrich, Caſp. Diac. 93 Caſpar, Hauptm. 257. Jacob, Antiſtes. 66, 324, 645
Joh. Jacob, Stadthalter, 482, 483 Burgermeiſter 603. Jacob, Prof. 223
Ulrich, Abt von St. Gallen. 197
= = = Freyherr von Regenſp. 341, 385
S. Ulrici Wunder. 264
Ungewitter. (492) 123, 162, 196, 201, 314
Unterſtraß. 45
Vogel, Sixt, Oberſter. 255
Vogteyen. (501) Gemeine 354. Auſſere und Innere. 354
Volcketſchweil. (502) 246
Volle Mönchen-Rott. 120, ſeqq.
Vorzugſtreit gebihrt Schade. 51
Uſter. (503) 67. zweymahl 124, 223 502. Antiquität. 10
Uttiken. (504) 365, 489

W.

Waag, Zunfft. 572
Wäber, Jacob. 255
Wacht. (505) Herren. 350
Wädenſchweil. (505) 17, 20, 21, 110
Wagenburg. (508) 374
Waiſenhauß. 308
Wackerbold. 66, 130, 285, 326
Walder, Hans, Oberſter 255. Heinrich, Burgermeiſter. 595
Waldmann, Joh. Ritter, Burgermeiſter. 17, 104, 105, 129, 167, 345, 301, 392, 393, 593
Walliſellen. (509) 195, 245
Wangen. (510) 218
Warth, 510. Freyherr. 300, 319
Waſer, Heinrich, Burgermeiſter 172, 600 Niclaus, Oberſter, 255. Caſpar, Hauptm. 258. Caſpar, Antiſtes. 645
Waſſergröſſe. (511) 8
Waſſerkirch. (519) 37, 54, 576
Waſterkingen. (523) 112, 230
Weggengaß 161. Zunfft. 568
Weiber. (523) 49. Tapferkeit, 155 Treu, 511. Gaſterey. 129
Weinfelden. (529) 248
Weiningen. (530) 67, 245
Weinmarckt-Commiſſion. 351
Weinſchenken den Burgern erlaubt. 117
Wein Umgeltherren. 350

Weiß-

Weißhauß. 45
Weißdaub. 263
Wenceslaus. Kayſer. 221, 355
Wengibad. 34
Weningen. (532) 71, 72, 125, 246
Werdmüller, Rod. General 24, 54, 259 Hans Georg, Feld-Zeugmeiſter, 65 259. Otto 93. Felix, Hauptm. General 260 zweymahl 115. Conrad, Seckelmeiſter 172, 173, 259. Thomas, Stadthalter 173. Ludwig, Stadthalter 174, 272. Joſeph, Hauptm. 257 Rod. Oberſter 258, 259. Joh. Archi-Diacon. 317. Conrad, Major. 480
Werli, Jacob, Hauptm. 257. zweymahl.
Wetſchweil. (533) 60, 110
Weyach. (533) 68. zweymahl 245, 454
Wetzikon. (533) 246
Wezweil. (534) 262
Widder, Zunfft. 569
Widerkehr, Rod. Leüt. 259, 260
Widertäuffer. (534) 21. Commiſſion. 353
Wiedikon. (535) 110, 553
Windsbraut, Wirbelwind. 537. Conf. Tit. Ungewitter.
Windiſch, Schlacht allda. 320
Windlach. 68, 452
Winckel. (538) 67
Winkels, David, Abt zu Stein. 435
Winterthur. (540) 63, 67, 205, 294 300, 303. ſeqq. 353, 492, 497, 556 Züricheriſche Niderlag allda. 49, 386
Wipkingen. (545) 143, 159, 244 491, 495
Wirthiſch- und Rütimanniſch-Proceſs. 20, 434
Wirz, Joh. Inſpect. 223. Joh. Conrad, Antiſtes. 645
Wolf, Ulrich, Stadthalter 170, 171 Heinrich, Major 261. Rod. Hauptm. 261
Wölfe. 536
Wollishofen. (549) 110, 244
Wollrau 317. Streit allda 390. Steinbruch. 441
Wunderbild im Oetenbach. 308
Wunderbrünnen. (551) 138, 218 520, 521
Wunderli, Leüt. 481
Wurp oder Wulp. (556) 38
Wyl im Thurgöu, 270, 390, 478
Wyl im Zürich-gebiet. (556) 68, 112 230, 454
Wyß, Mathias, Burgermeiſter. 594
Wytiken. (557) 195

Y.

Ynkenberg, Pantaleon, Burgermeiſter, 590

Z.

Zehender, Rod. Hauptm. 256
Zeller, Peter, Antiſtes. 645
Zeughauß. (558) Herren 350. Conf. Feuerwerker. 578
Ziegler, Joh. Stadthalter 169. Salomon, Hauptm. 259
Zimmerleuthen, Zunfft. 570
Zinß-Richter. 349
Zollicken. (560) 262
Zoller, Wilpert, Secret. 175
Zumiken. (561) 247
Zunfft- und Geſellſchaffts-Häuſer (562) 176, 345, ſeqq. 458
Zürich, nach und nach gebauet und geäufnet, (581) ſeqq. von Kayſern mit ihrer Gegenwart beehret 74. erlanget verſchiedene Freyheiten 155, ſeqq. belägert. 49. 51
Zürich-krieg, 199, 210, 290, 317 336, 343, 389
Zwingli, Ulrich, Reformator und erſter Antiſtes zu Zürich. 97, 338, 645

* * *

* *

Adden-

Digitized by Google

Addenda & Corrigenda.

Pag.

1 Tit. Aa. add. Aa oder Ach, ſoll ſo viel heiſſen, als ein flieſſendes Waſſer; Danahen dieſer Nam vielen Flüſſen beygelegt worden; V. Gloſſarium Wachtleri, und eine Muthmaſſung, daß von dieſem Fluß her die Stadt Zürich den Namen habe, Breiting. Nachricht von dem Alterthum der Stadt Zürich ꝛc. Gleichen Namen tragen auch mehrere Flüſſe im Zürich-Gebiet und andern Eydgenößiſchen Orthen. Vid. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 8. 9. 10. Stumpf. L. V. c. 9.

14 Lin. 23, an ſtatt, GRAG, lieſe GRAC.

26 Tit. Baden. lin. 33 An. 1712, ſoll nicht Hr. Reding von Schweiz, ſondern Hr. Oberſt-Leut. Crivelli von Uri, Commandant allda geweſen ſeyn.

59 Am Ende des Titels Böck, add. Vid. Tit. Zunfft und Geſellſchaffts-Häuſer.

60 Letſte Linien, an ſtatt 1204, lieſe 1284

62 Tit. Bremgarten. Die bey Erzehlung dortiger Schlacht aus denen zwey letſteren allda vermeldten Scribenten angezogene Baron und Dragoner-Hauptmann, Herr zu Laſſaras, und Hr. Oberſt-Leut. von Gingin, ſollen nur eine Perſohn, in der Qualitet Hrn. Dragoner-Hauptmann Baron von Gingin de la Sarra, oder Laſſaraz, ausmachen.

65 } Die unter dieſem Titel vermeldte Brünnen ſind die älteren, darzu noch einiche
66 } mehrere gekommen.

70 lin. 18 an ſtatt 1414, lieſe 1714.

80 lin. 25 anſtatt 1510, lieſe 1501.

84 lin. 16 anſtatt 10 lieſe 8.

100 Tit. Dieſſenhofen, lin. 11 add. An. 1420, vor dieſem hat Heintz Truckſeß, An. 1165, zu Zürich gethurniert, und An. 1311, Johannes zu Ravenſpurg. An. 1354, lebte Gottfried, der die Herꝛſchafft Neffenbach erkaufft hat. An. 1415, hat Heinrich den Ertz-Herzog Friderich ab dem Concilio zu Coſtanz entführt.

102 lin. 1 an ſtatt, Hans Heinrich, lieſe Hans Ulrich.

110 lin. 6 an ſtatt, Uzlikon, lieſe Uerzlikon.
add. In der Herꝛſchafft Knonau ware auch die Veſte Schwarzenberg, darvon p. 412 Meldung geſchiehet.
lin. 16 der Burgſtahl zu-oder oberthalb Horgen hatte den Namen Schwanegg.

114 lin. 10 lieſe Tuſcien.

125 Tit. Erdbidem, lin 8 dele 1533.

127 Tit. Eſch, in fine. add. Wann ſelbiges an Zürich kommen, Vid. Tit. Altſtetten.

139 Tit. Flunteren, add. Conf. Tit. Zürichberg.

141 lin. 1 an ſtatt, 1640, lieſe 1460.

149 lin. 10 an ſtatt Zinnern, lieſe Zimmern.

173 Nachletſte Linien, an ſtatt Seckelmeiſter, lieſe Burgermeiſter.

175 Erſte Linien, an ſtatt 1713, lieſe 1712.

198 lin. 24, an ſtatt pag. 18, lieſe 180.

203 lin. 21, an ſtatt 1403, lieſe 1503.
Nach pag. 245 in folgender Seiten zu ſetzen, 246.

254 lin. 28 und 33, an ſtatt 1578, lieſe 1587.

286 lin. 20, an ſtatt Schnebelberg, lieſe Schnabelberg.

Digitized by Google

289 lin. 26, an ſtatt Meſikon, lieſe Meßikon.
302 Tit. Nünfohren, lin. 6, an ſtatt Nüefehren, lieſe Nünfohren.
337 lin. 31, an ſtatt damahligen, lieſe dermahligen.
338 Adde aus der vorigen Edition, mit Abänderung, Rechen- Rchreiberey, eine eigne Behauſung im Glentner-Thurn, welche An. 1699 erkaufft und angeordnet worden.
341 lin. 14, an ſtatt Güer, lieſe Güter.
366 Tit. Rohr. add. Conf. Tit. Rümlang.
372 Nachletſte Linien, an ſtatt Hüter, lieſe Thäter.
378 Tit. Sax, lin. 6, an ſtatt Ulrich, lieſe Ulrich Philipp.
lin. 25, An. 1592, Ulrich. add. (auch ein Bruder von obigem.)
Mehrerer Bericht von denen Freyherren zu Sax, ſonderlich von obgemeldtem Johann Philipp, und dem an ſeinem Leichnam in der Kirch Sennwald diß Jahr begangenem Frefel, iſt zu finden in denen neulich ausgegangenen vermiſchten Samlungen auserleſener alter und neuer Merckwürdigkeiten, erſtem Stuck.
390 lin. 1, an ſtatt 1440, lieſe 1444.
lin. 20, an ſtatt 1445, lieſe 1446.
409 lin. 4, an ſtatt Abbatiſani, lieſe Abbatiſſani.
410 Tit. Schützenhauß, lin. 3, an ſtatt 1639, lieſe 1689.
415 lin. 4, an ſtatt Zehen-Leuthe, lieſe Zehnden-Leuthe.
441 lin. 1, an ſtatt Schlatt, Schlieren, lieſe Stein.
461 lin. 10, an ſtatt 1731, lieſe 1531.
464 lin. 10. an ſtatt Wangen, lieſe Aawangen.
470 Tit. Theurung, lin. 4, an ſtatt ſonderlich An. 1443 und 1444, lieſe auch An. 1343 und 1344.
472 lin. 4, an ſtatt 1623, lieſe 1622.
493 lin. 7, an ſtatt 1651, lieſe 1561.
513 Ad annum 1664, was lin. 9 biß 16 aus Bullingero angezogen, iſt verſezt, und gehört auf vorige Seiten ad annum 1566.
530 Tit. Weiningen, lin. 6, an ſtatt 1315, lieſe 1325.
lin. 17, an ſtatt Zwingherr, lieſe Twingherr.
531 lin. 2, an ſtatt Waſſerkingen, lieſe Waſterkingen.
Tit. Weißlingen, lin. 5, an ſtatt Gerning lieſe Gerung.
532 Tit. Wellenberg, lin. 3, an ſtatt Möntelein, lieſe Möttelein, und alſo auch lin. 5.
585 Tit. Zurzach, lin. 5 in fine, an ſtatt wel, lieſe weil.
590 lin. 1, an ſtatt Yekenberg, lieſe Ynkenberg.

Verſchiedene neue Titel in dieſem Wercke ſind nicht mit * bezeichnet, welches in Nachrechnung der in dem Titelblatt verheiſſenenen 300 neuen Titlen zugewahren. Uebrige Fehler und Mängel wolle der gönſtige Leſer ſelbſt verbeſſeren und ergänzen.

E N D E.

BIBLIOT. ACADEM. LAUSAN.
LIBERTÉ ET PATRIE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google